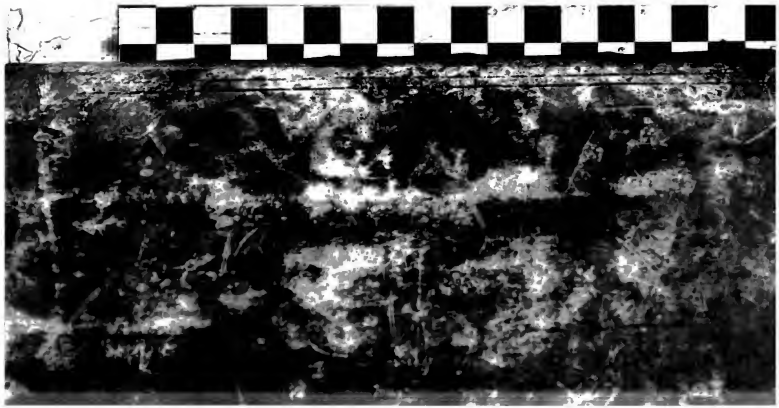
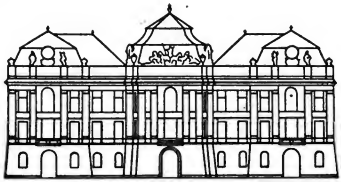


39. S. 2.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

39. S. 2

Johann Daniels von Olenschlager

Erläuterte

Staats-Geschichte

des

Römischen Kayserthums

in der Ersten Helfte

des

Vierzehenden Jahr-Hunderts,

worinn die Regierungen der Kayser Albrechts des I. Henrichs des VII. Ludwigs des Bayern, und der Anfang Carls des IV. pragmatisch beschrieben werden.

Samt einem Urkunden-Buche.

Franckfurt am Mayn,

Bey Henrich Ludwig Brönner, 1755.

K. HOFBIBLIOTHEK
WIEN

Dem

Reichsfrey-Hochwohlgebornen Herrn,

HERRN

Henrich Christian

Freyherrn

von Henckenberg,

Seiner Kayserlichen Majestät

Hochverdientem

Reichs-Hofrathe,

Meinem Sonders Hochzuverehrenden Herrn.

Reichs-Hochwohlgeborner Freyherr
Sonders Hochzuverehrender Herr Reichs-Hofrath,

K.K. HOF BIBLIOTHEK WIEN

Niemand wäre wohl geschikter gewesen, als **Ewre Reichsfrey-Hochwohlgeborne**, unsern Teutschen die höchsten Vorrechte, und die denkwürdigsten Veränderungen, ihres grossen Reichs-Staats, in deren ganzem Umfange vorzustellen, und insonderheit die noch dunkele Historie des mittlern Alters mit derjenigen unumschränk-

ten

ten Kenntniß unſerer Geſeze und Geſchichte zu erheitern, welche Hochdenenſelben den Ruhm eines der größten Staats- und Rechts-Gelehrten unſerer Zeiten längſtens erworben hat. Seitdem aber der Glorwürdigſte Monarch, unter Deſſen geſegnetem Zepter das Römiſche Reich die herrlichſten Früchte der Gerechtigkeit und des Friedens in ungeſtörtem Flor genieſſet, Ewre Reichsfrey-Hochwohlgeborne zu weit wichtigern und dem ganzen Reichs-Weſen viel nüzlichern Geſchäften erſehen, haben die Wünſche aller Liebhaber unſerer noch ziemlich verworrenen Geſchichtskunde billig zurükſtehen müſſen, wo die Vortheile des gemeinen Weſens viel andere und treflichere Bemühungen von Hochdenenſelben erheiſchen.

Mich hingegen hätte die Schwierigkeit der Unternehmung, und das Gefühle meiner wenigen Kräfte, deſtomehr abſchrecken ſollen, auch nur einen Theil dieſes weitläufigen Feldes unſerer Hiſtorie zu betreten. Aber die Begierde, Ewrer Reichsfrey-Hochwohlgebornen ein öffentliches Denkmahl meiner vollkommenſten Ehrerbietung und Danckbarkeit zu ſezen, und die Luſt, welche ich nach DERO Anleitung bey der Unterſuchung unſerer älteren Staats-Geſeze gefunden, haben endlich die übrigen Betrachtungen

trachtungen niedergedrückt, und mich gereizet, mit dem vorliegenden Versuche einer Geschichte des vierzehenden Jahr-Hunderts hervor zu treten. Es ist derselbe dem weit-berühmten Namen Ewrer Reichsfrey-Hochwohlgebornen gewidmet, und wird ihme es zum größten Glücke gereichen, wenn er des Beyfalls eines so erhabenen Staatsmanns, und Kenners unserer Geschichtskunde, würdig geachtet werden solte.

Für den langwierigsten Wohlstand Ewrer Reichsfrey-Hochwohlgebornen werden indessen meine Wünsche, so lang ich lebe, eben so eifrig und unveränderlich bleiben, als mein Bestreben, Hochderoselben unschätzbare Gewogenheit noch ferner zu verdienen, und mich mit aller ersinnlichen Verehrung und Hochschätzung lebenswierig zu erweisen

Ewrer Reichsfrey-Hochwohlgebornen

Meines Sonders Hochzuverehrenden Herrn

Reichs-Hofraths

ganz gehorsamster Diener

Johann Daniel von Olenschlager.

Ich habe einen dunkelen Zeitlauf aus den Geschichten unsers Reichs-Staats aufzuklären erwählet, der längstens für den Grund der jezigen Reichs-Verfassung angesehen worden ist, und vielleicht auch schon die Gelegenheit zu dem gegenwärtigen Verhältnisse der vornehmsten Europäischen Staaten enthält. Der Vorwurf dieser Historie ist daher an sich selbst wichtig genüg, und würde allerdings der Beschäftigung eines viel aufgewektern Geistes würdig gewesen seyn. Denn die Pflichten eines geschickten Geschichtschreibers scheinen so schwer zu erfüllen, daß ich, meines Orts, billig Bedenken tragen muß, vorliegendes Werk für was anders, als einen blossen **Versuch**, auszugeben.

Die **Veranlassung** dazu haben verschiedene noch ungedrukte und sehr merkwürdige Archivalische **Urkunden** gemacht, die sich aus den Zeiten der **Kayser Wenzels, Ruprechts** und **Sigismunds** herschreiben. Weil dadurch viele bisher unbekannt-gebliebene Umstände in der Historie dieser Monarchen in mehreres Licht gesezet werden konten, unternahm ich, bey meinen wenigen müssigen Stunden, die Regierungs-Geschäfte dieser dreyen Kayser daraus zu erläutern. Es fand sich aber bald, daß dieselbe mit den Staats-Handlungen der **Kayser Carls des IV.** und **Ludwigs des Bayern**

Bayern in dem engsten Zusammenhange standen, und ohne eine vollständige Kenntniß des vorhergegangenen nur unvollkommen bleiben würden.

Man sah sich daher genöthiget, bis zum Anfange des vierzehenden Jahrhunderts hinauf zu steigen, wo sich endlich der Haupt-Grund von den gewaltigen Staats-Veränderungen, welche in einer Zeit von fast hundert und fünfzig Jahren das Kayserthum, und zugleich ganz Europa, zerrüttet haben, in der Verlegung des Päbstlichen Stuls nach Avignon, und dem daher entsprungenen Uebergewichte der Französischen Krone, entdeckte. Alle Verfolgungen, welchen Heinrich der VII. und Ludwig der Bayer, mit so vieler Großmuth widerstanden, die politische Nachlässigkeit Carls des IV., der hieraus erfolgte Verfall des alten Reichs, die darauf entstandene Spaltung des Staats, und der Kirche, unter den vielen Römischen Bischöffen, so zugleich in verschiedenen Reichen Sanct Peters Stul besizen wolten, ja selbst die Absezung Kayfers Wenzels, zeigten sich als Folgen von diesem Kunstgriffe einer eifersüchtigen Nachbarschaft, wodurch zulezt die ganze vormalige Verbindung des alten Europäischen Staats-Wesens aufgelöset, und die weitläufige Monarchie, welche Carl der Grosse ehedem dem alten Fränckischen Reiche zuzuwenden gesuchet hatte, von dessen Oestlichem Theile wieder ab- und an den Westlichen gebracht werden sollen. Noch mehr aber bekamen die geheimen Absichten der drey berühmten Kirchen-Versammlungen zu Pisa, Costniz und Basel hieraus ihren Aufschluß. Denn obgleich, dem ersten Ansehen nach, der Geistlichen und Weltlichen Gewalt darauf vornehmlich die Schranken abgesiecket werden sollen, ward doch zugleich auch schon damals an dem Gleichgewichte von Europa gekünstelt.

Diese Wahrnehmung war reizend genug, um die genauere Untersuchung eines Zeitlaufs vorzunehmen, der vielleicht noch grösseres Aufsehen in der politischen Historie verdiente, als er bisher selbst in den Kirchen-Geschichten gemachet hatte. Nur der Wunsch, daß eine weit-geschiktere Feder, als die meinige, die Abschilderung dieser ungemein denkwürdigen Zeiten übernehmen möchte, hielt mich eine zeitlang von der Ausführung zurück, bis endlich ein höherer Befehl, dem ich mich nicht zu widersezen vermochte, und

die

die Hoffnung auf eine gütige Nachsicht verständiger Kenner, alle andere Bedenklichkeiten niederdrükte.

Von diesem Wercke liefere ich nun meinen Lesern hiermit die **erste Abtheilung**, welche vornehmlich die **bedrükten Regierungen Heinrichs des VII.** und **Ludwigs des Bayern** enthält. Ob ich es mit der Ausführung getroffen, wird dem unpartheyischen Publico zu beurtheilen überlassen. Den Namen einer **Geschichte des Römischen Kayserthums** hat es darum bekommen, weil man in diesen Zeiten noch von keinem Teutschen Kayserthume wuste. Denn der **Begriff vom Römischen Reiche** schloß damals nicht nur Teutschland, sondern auch noch ganz Italien, nebst allen Oestlichen Provinzien des heutigen Frankreichs bis zur Rhone, Cher, und Schelde, u. n. m. mit ganz gleichem Rechte in sich. Eben darum aber hat man auch die besonderen Geschichte dieser Theile, wo sie in das Ganze eingeschlagen, sorgfältig zu Hülfe nehmen müssen, um den Zusammenhang vollkommener vorzustellen.

Dagegen wird man vieles hierinn vergebens suchen, was die besondere Historie, so wol der Provinzien, als der Teutschen Fürstenthümer, angeht, oder zu dem weitläufigen Umfange des Staats-Rechts dieser Zeiten gehöret. Denn man hat sich hier bloß an den Leitfaden gehalten, welchen das Schicksal des Kayserthums, und die hauptsächlichsten Unternehmungen unserer Monarchen, nebst einer sehr genauen Zeit-Rechnung, in die Hand gegeben. Den Abhandlungen aber von den einzelen Staaten, und jeder Materie des öffentlichen Rechts, ist ein **eigenes Buch** bestimmet worden, welches diese Sachen nach ihrer Reihe, und in einer unzertrennten Folge, umständlich vortragen, und erst, wills GOtt! nach dem Schlusse der Haupt-Geschichte vortreten soll.

So viel immer möglich gewesen, hat man sich dabey eines kurzen Vortrags beflissen, und alle unnöthige Weitläuftigkeiten abzuschneiden gesuchet. Daher ist auch die **Geschichte Kayſers Albrechts des Ersten** so **kurz** gerathen, **weil** dieselbe eigentlich mit dem Gewebe dieses Zeitlaufs in keiner Verbindung stehet, und es genug seyn konte, daß man daraus bloß die Gelegenheit bemerkte, wie der Römische Stul zuerst unter die Bottmäſſigkeit von Frankreich gekommen sey.

Vorrede.

Der Wahrheit, als der vornehmſten Eigenſchaft eines ächten Geſchicht-ſchreibers, und ehrlichen Mannes, habe ich dabey weder aus Furcht, noch Schmeicheley, das mindeſte vergeben. Vielmehr hat man die geheimſten Triebfedern der damaligen Höfe mit aller Freymüthigkeit aufzudecken geſucht. Dennoch iſt zugleich auch die Erzehlung, aus Rükſicht für die Vorfahren groſſer Fürſten, mit aller erſinnlichen Beſcheidenheit eingerichtet worden, ob man gleich kaum vermuthen ſolte, daß nach dem Ablauffe einer Zeit von vier bis fünf hundert Jahren, zumal bey ganz geänderten Umſtänden, jemand noch darüber empfindlich ſeyn dürfte. Sonderlich aber hat man dieſes in Anſehung des Römiſchen Hofs beobachtet. Man kan auch daher ſtandhaft behaupten, daß deſſen heftigſte Unternehmungen meiſtens mit eben den Worten, ja wol öfters noch weit milder, vorgetragen worden, als man ſie ſelbſt bey den angeſehenſten Scribenten der Römiſchen Kirche angetroffen.

Aus dieſer Urſache iſt ſonderlich **Odoricus Raynaldus**, den Rom bis jezt für den geſchikteſten Fortſezer der Kirchen-Jahr-Bücher des berühmten **Cardinals Barônius anſieht**, mein vornehmſter Leiter geblieben, an welchen ich mich bey der Auswickelung dieſer Geſchichte vorzüglich gehalten habe. Denn die mageren Chronicken-Schreiber aus dieſen Zeiten hätten alleine mir ſchlechte Hülfe leiſten können. Hingegen haben die **herrlichen Urkunden**, welche **Raynaldus** aus dem Vaticaniſchen Archive hervor gezogen, den ſicherſten Aufſchluß der verwirrteſten Umſtände meiſtens geben müſſen.

Nächſt ihme hat mir **Steffanus Baluzius** mit ſeinen **treflichen Anmerckungen**, die er über die Lebens-Beſchreibungen der Avinioniſchen Päbſte gemacht, und der groſſen Menge ſchöner Documenten, ſo er ſolchem Wercke beygefüget, groſſe Dienſte geleiſtet. Denn obgleich die Haupt-Abſicht ſeiner Arbeit dahin gegangen, von ſeiner Nation den bittern Vorwurf abzuleinen, welchen ihr ſo viele angeſehene Geſchicht-Schreiber anderer Völcker, wegen aller traurigen Folgen, gemacht haben, ſo aus der Verlegung des Sizes nach Frankreich über die Kirche und den Staat gekommen ſind; ſo iſt doch die Wahrheit meines Vortrags durch deſſen Bemühungen nur weit ſtärker befeſtiget worden.

Aber

Aber auch unter den ältern Geſchicht-Büchern aus dieſen Zeiten hat man noch manche ſchöne Nachrichten nuzen können. Sonderlich muß ich der Hiſtorie des ehrlichen Johannis Villani vor allen andern Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, deren ich mich in dieſem Wercke bis faſt zu deſſen Schluſſe mit groſſem Vortheile bedienen können. Sie reichet auch faſt ſo weit, als dieſe erſte Helfte; indem Villani erſt in der groſſen Peſt 1349. verſtorben. Derjenige aber, ſo ſeine Arbeit fortgeſezet, hat bey weitem diejenige Einſicht und Sorgfalt nicht gehabt, welche jenem ſo vielen Ruhm erworben.

Eben dieſe Peſt kürzte auch, allem Anſehen nach, noch zweenen andern Geſchicht-Schreibern das Leben, deren Nachrichten ein groſſes Licht über dieſe Zeiten mir angeſteckt haben. Denn die ſehr brauchbaren Jahr-Bücher des Mönchs von Winterthur, (Vitodurani), und die hiſtoriſchen Schriften des Lüttichers Dom-Herrn, Johannis Zocſemii, welche ich öfters anzuführen Gelegenheit gehabt, hören ebenfalls um dieſe Zeit auf; und vielleicht hat auch der Fortſezer der von uns öfters angezogenen Leobiſchen Chronick an eben dieſer Seuche ſein Leben eingebüſſet.

Auſſer dieſen muß ich auch vor andern der Chronicken des M. Albrechts von Straßburg, und des Mönchs von Kebdorff, unter den Schriftſtellern dieſer Zeiten noch gedencken, deren Zeugniſſe mir bey der Ausführung dieſer Geſchichte inſonderheit zu ſtatten kommen. Jener vornehmlich verdiente bey der Hauptſache eine groſſe Glaubwürdigkeit; weil er ſelbſt in einigen vornehmen Staats-Geſchäften unter der Regierung Ludwigs des Bayern gebrauchet worden; obgleich nicht zu läugnen ſtehet, daß er in verſchiedenen Nebenſachen manche Unrichtigkeit begangen habe.

Bey den Geſchichten Henrichs des VII. ſind inſonderheit Albertus Muſſatus, und des Biſchofs von Butrinto Nachrichten, ſehr beträchtlich geweſen. Wir haben daraus nur ſo viel erzehlet, als zu unſern Abſichten hinlänglich geſchienen. Den Liebhabern der Teutſchen Hiſtorie aber können wir zu einer weit umſtändlichern Abhandlung von den unter dieſem groſſen Kayſer im Reiche vorgegangenen Staats-Sachen zum voraus Hoffnung machen, welche der jüngere Herr Grav von Bünau, ein würdiger

Sohn des um die Teutsche Reichs-Historie auf ewig hochverdienten grossen Staatsmanns dieses Namens, unter Händen hat.

In der Historie Ludwigs von Bayern haben diejenige trefliche Männer, welche auf Befehl des grossen Bayrischen Kurfürstens Maximilians vor hundert und dreyßig Jahren das Andenken dieses Monarchens gegen des Bzovius unverschämte Anzäpfungen gerettet haben, bereits vieles aufgekläret. Gewolds Werck, das über hundert Jahre verborgen gelegen, ist zwar von der viel schärffern Einsicht des Kanzelers Hörwart weit übertroffen worden. Beyder Arbeit aber enthalten doch keine Geschichte, sondern nur blosse Prüffungen und Widerlegungen der nichtigen Plaudereyen jenes unwizigen Verfechters der alten und fast vergessenen Anmassungen des Päbstlichen Stuls. Destomehr können hingegen die Schriften des Burgundus und Adlzreiters für tresliche Muster einer Geschichte passiren; die ich auch mit grossem Nuzen gebrauchet. Doch ist noch manches zu bemerken vorgekommen, welches der scharffsichtigen Aufmerksamkeit dieser Männer entgangen war.

Endlich muß ich auch der historischen Schriften des Trithemius, Nauclerus und Mutius hier erwehnen; worinn noch so viele beträchtliche Nachrichten aus ältern und vielleicht jezt ganz verlornen Chronicken anzutreffen sind. Sie verdienen daher allerdings zu den Quellen gerechnet zu werden, die ich bey der Ausarbeitung dieser Geschichte gebrauchen können; obgleich ihre Jahr-Rechnungen nicht allemal die sichersten sind, welche man doch theils aus dem Zusammenhang der Sachen, theils aus ältern Schriften, zu verbessern im Stande gewesen ist.

Weil ich aber vor allem andern um die Befestigung der Wahrheit aus ächten Urkunden besorget gewesen; habe ich den vornehmsten Stoff aus solchen sichersten Denkmahlen der Historie genommen; und die wichtigsten darunter, darauf hauptsächlich der gröste Theil dieser Geschichte gebauet ist, beym Schlusse dieses Buchs in ziemlicher Menge gesammlet. Man wird auch einige ungedrukte dabey antreffen, deren ich weit mehrere hätte beybringen können, wenn es die Absichten bey dieser Geschichte erlaubet hätten.

Hoffent-

Hoffentlich werden mir viele Leſer für die Sammlung ſolcher beträchtlichen Ueberbleibſel dieſer Zeiten danken, davon die meiſten in vielen und ſehr koſtbaren Werken zerſtreuet waren.

Ueberflüſſige Anführungen der Autoren habe ich ſorgfältig vermieden. Mir hat ein einiger gültiger Zeuge meiſtens genüget, wenn ich auch gleich jedesmal hundert, die größten Theils einander ausgeſchrieben, hätte anziehen können.

Fehler und Verſehen anderer, ſo ſich vor mir an dieſe Geſchichte gemachet, habe ich nicht angemerket; ſondern mich nur befliſſen, dergleichen, ſo viel möglich geweſen, ſelbſt zu vermeiden. Meine Ausführung würde auch unendlich weitläufiger worden ſeyn, wenn ich bloß des **De Barre** ungemeine Nachläſſigkeit in den Geſchichten dieſes Jahr-Hunderts faſt auf allen Blättern hätte ſorgfältig bemerken und wegräumen wollen.

Endlich hätten wohl einige ausgebeſſerte Geſchlechts-Regiſter von den vornehmſten Kayſerlichen und Fürſtlichen Häuſern, deren Geſchichte in dieſer erſten Abtheilung vorkommen, zu mehrerer Erläuterung und Zierde, vielleicht noch beygefügt zu werden verdienet. Es hat aber ſchiklicher geſchienen, ſolche bis auf den lezten Theil noch aufzuheben.

Uebrigens ſind die Freunde der Teutſchen Staats-Geſchichte dem Herrn Verleger vielen Danck ſchuldig, daß derſelbe zu der äuſſerlichen Schönheit dieſes Werks keine Koſten, weder an Druck, noch Papier, noch auch an den Kupfern geſparet. Sonderlich wird ihnen die ſaubere Vorſtellung der in dieſem Jahr-Hundert ungemein merkwürdigen Rhein-Gegend unweit Coblenz nicht gleichgültig ſeyn, welche durch einen geſchikten Mann, theils von dem Königs-Stule ſelbſt, theils von einem darüber liegenden Gemäuer auf dem verfallenen Berg-Schloſſe Stolzenfelß, mit groſſem Fleiſſe abgezeichnet worden, und des Grabſtichels eines der erſten Künſtler von Teutſchland nicht unwürdig geweſen iſt. Weil ich auch die vor **Herrn Noelers** Abhandlung: De Sede inclyta Regali apud Rense, befindliche Zeichnung von dem **Königs-Stule** auf dem Orte ſelbſt ganz unrichtig befunden, hat man es der Mühe wehrt geachtet, eine weit genauere davon nehmen zu laſſen, welche in der **Schluß-Vignette** dieſer erſten Helfte der Geſchichte erſcheinet; da-

hingegen die Anfangs-Leiſte den Einzug Heinrichs des VII. in Mayland, und die damit wieder bewirkte Aufrichtung der Teutſchen Vorrechte über Italien, vorſtellet.

Von den bey dem Anfange und Ende des Urkunden-Buchs angebrachten Vignetten, ſtellet die erſte zu beyden Seiten die Sigille der Kayſer Albrechts, und Heinrichs des VII. das oberſte aber, eine guldene Bulle Ludwigs des Bayern, und überdiß zwo Münzen Kayſer Albrechts, vor. Die Schluß-Leiſte hingegen enthält die beyden Sigille Friedrichs von Oeſterreich, und Ludwigs von Bayern, welche noch an dem Münchener Gemeinſchafts-Tractate von 1325. hencken, und in dem Archive zu Wien aufgehoben werden. Das unterſte aber iſt ein Sigill Günthers von Schwarzburg, als Römiſchen Königs, ſo in dem Frankfurter Archive anzutreffen iſt. Den auf der Seiten erſichtlichen Schild-Gold-Gulden (Ecu d'or) Kayſers Ludwigs des Bayern mit dem doppelten Adler, habe ich aus dem P. Harzheim entlehnet. Den noch weit merkwürdigeren Aachener Groſchen aber mit der Umſchrift: Ludovicus Rex, und auch einem zweyköpfigten Adler, iſt mir aus dem Cabinete des Herrn von Adlersflücht mitgetheilet worden.

Schlüßlich erſuchet man alle Freunde der Teutſchen Staats-Geſchichte ganz ergebenſt, dem Verfaſſer dieſes Werks, zu beſſerer Aufheiterung der noch viel dunckelern Geſchichte Carls des IV. und Wenzeslai, mit etwa in Händen habenden ungedruckten Handſchriften und Urkunden hochgeneigteſt an Hand zu gehen. Es wird denſelben ſolche Gewogenheit aufmuntern, die Fortſezung dieſer Geſchichten, ſo viel es nur immer ſeine Amts-Geſchäfte verſtatten, möglichſt zu beſchleunigen, und ſich zu bemühen, ihre Gunſt noch weiter zu verdienen. Geſchrieben Frankfurt, den 31. März, 1755.

Inhalt
der
Geſchichte des Römiſchen Kayſerthums
in der
Erſten Helfte des XIV. Jahr-Hunderts.

Summarien.

Einleitung in die Geſchichte des *XIV.* Jahr-Hunderts überhaupt.

§. I. Der Pabſt Bonifacius *VIII.* will ſich die oberſte Gewalt über alle Kronen, und durch die anmaßliche Beſtättigung der neugewählten Römiſchen Könige eine Gerichtsbarkeit über die Kayſer zueignen.

§. II. Er ſetzet Albrechten dem I. zum drittenmale die Beſtättigung ſeiner Wahl, und ſucht, Ihn vom Reiche zu verdrängen. Doch die aufgebrachten Kurfürſten wollen die Sache lieber durch den Pfalzgraven entſcheiden laſſen, bis ſie endlich von dem Kayſer zum Gehorſam gezwungen werden.

§. III. Bonifacius der VIII. verfällt mit König Philipp dem Schönen in Franckreich, belegt ihn mit dem Banne, und erklärt deſſen Reich für ein dem Päbſtlichen Stule heimgefallenes Lehen. §. IV. Er erkennt Albrechten für einen rechtmäſſigen Kayſer; und will, daß derſelbe Philippum vom Throne werffen ſoll. Albrecht aber

Jahr Chriſt

1301.

1302.

1303.

Urkunden Regiſter.

I. Merckwürdige Satzung Pabſt Bonifacii VIII. von der Hoheit des Römiſchen Stuls. Unam Sanctam &c.

II. Schreiben Pabſts Bonifacii VIII. an die Kurfürſten zu Maynz, Trier und Cölln, wegen der Vorſetzung Kayſers Albrechts des I. von den Römiſchen Stul. D. Rom. 13. Apr. 1301.

III. Beſtättigungs-Brief Pabſts Bonifacii VIII. für K. Albertum I. D. Rom. 30. Apr. 1303.

IV. Allegatio Domini Papæ Bonifacii pro confirmando Rom. Rege Alberto.

V. Gehorſams-Brief Kayſers Alberti I. an Pabſt Bonifacium. D. Nürnberg, 15. July, 1303.

entſchul-

Summarien.

entſchuldigt ſich. §. V. K. Philipp veranſtaltet den Untergang Pabſts Bonifacii, und ſucht ſich des Römiſchen Hofs zu bemeiſtern. Clemens der V. wird unter der Bedingung Pabſt, daß er in Franckreich beſtändig ſeinen Sitz haben ſoll. Die Franzöſiſche Krone gelangt dadurch zu einem Ober-Gewicht in allen Europäiſchen Staats-Geſchäften. 16.

§. VI. K. Albrechts des I. Gemüths-Art. Abſichten auf Holland, Böhmen, Meiſſen, und die Schweizer. Von ſeinem Tode, und von ſeiner Familie.

Interregnum von faſt ſieben Monathen.

§. VII. Menge der Competenten bey der neuen Kayſer-Wahl. Franckreich ſucht das Kayſerthum auf Carln von Valois zu bringen. Dem Pabſte wird deswegen bange, und bringt den Graven von Luxemburg in Vorſchlag. § VIII. Zertheilte Abſichten und Verkältniſſe im Kurfürſtlichen Collegio. §. IX. Ganz unvermuthet wird endlich

Henrich der VII. von Lützelburg

zum Römiſchen Könige erwählet. §. X. Hohes Adel des Luxemburgiſchen Hauſes. §. XI. Henrich der VII. nimmt die Huldigung perſönlich in den Städten ein; ſchickt ſeine Geſandtſchaft an den Pabſt König Philipp wird darüber gräulich erzürnt. Der Pabſt ſucht ihn zu begütigen, und beſtätigt dennoch den Neugewählten. §. XII. Henrichs Bemühungen auf dem Reichs-Tage zu Speyer, wegen des Land-Friedens, und der Beruhigung der Provintzen. Er beſorgt daſelbſt ſeinen Sohn, Johann, mit dem Böhmiſchen Reiche, verträgt ſich deswegen mit den Oeſterreichern, § XIII. und beſchlißt den Römer-Zug auf das Anhalten der Wälſchen Matthäus Viſconti.

§. XIV. Trauriger Zuſtand von Italien. Freude der Gibellinen, Furcht der Guelfen, über die beſchloſſene Expedition. K. Robert von Apulien findet einen gewaltigen Anhang unter den Italienern.

§. XV. Henrich der VII. ſucht die übrigen Neigungen der Italienern auszurotten, ſchließt mit Franckreich ein Bünd-

J. C.	Urkunden Regiſter.
1304.	
1305.	
1306.	
1307.	
1308.	VI. Raymundi Cardinalis Epiſtola ad Archiepiſcopum Colonienſem de Vocatione Imperii, 1308.
	VII. Bulla Clementis V. ad Philippum Pulchrum, Galliæ Regem, de iis, quæ egeris Papa, ut Principibus Electoribus perſuaderet electionem Caroli Comitis Andegavenſis in Regem Romanorum. D. Carlend. Octobr. 1308.
	VIII. Declaratio Legatorum Brandenburgicorum circa pacta de eligendo Rege Romanorum. Boparduæ Feria VI. ante Simonis & Judæ, 1308.
	IX. Acta varia electionem Henrici VII. ejusque confirmationem illuſtrantia.
	a. Literæ Henrici VII. Regis Rom. ad Papam pro ſua Confirmatione.
	b. Decretum electionis.
1309.	c. Tenor pronunciationis Domini Papæ ſuper facto Regis Romanorum.
	d. Inſtrumentum ſacramenti præſtiti per procuratores nomine Domini Henrici Rom. Regis.
	e. Litera Clementis V. Papæ Regi Romanorum.
	f. Litera Domini Papæ ſubditis Regis Romanorum.
1310.	X. Freundſchafts-Tractat zwiſchen Kayſer Henrico VII. und Philippo Pulcro,

nis, und ſtellt dem Pabſte eine Verſicherung aus, worinn er dem Römiſchen Hofe den Kirchen-Staat auf ewig überläßt. Nachdem Er hierauf ſeinen Sohn, den jungen Böhmiſchen König Johann, zum Statthalter beſtellet, §. XVI. zieht er über Lauſanne nach der Lombardey, und hält, nach vielen Kümmerniſſen, §. XVII. in Mayland ſeinen Einzug, wo Ihme die Italieniſche Reichs-Krone aufgeſezet wird. §. XVIII. Er verträgt hierauf die Partheyen, kommt aber durch die Empörung der lombardiſchen Städte in gräuliche Gefahr. §. XIX. Endlich zieht Henrich über Genua und Piſa nach Rom. Ungeheure Forderungen der Könige in Franckreich und Neapel an Ihn. §. XX. Schwierigkeiten, ſo Ihme noch bey Seiner Römiſchen Krönung in den Weg geleget werden; welche von vier Cardinälen, wegen der Abweſenheit des Pabſts, verrichtet wird. S. 55.

§. XXI. Hohe Begriffe, die man damals von der Würde eines gekrönten Römiſchen Kayſers getragen. §. XXII. Henrichs groſſer Anſchlag auf Toſcana, und die Unterwerffung von Neapel. Er verbindet ſich mit dem K. in Sicilien. §. XXIII. K. Robert geräth in Gefahr, aus Neapel verjagt zu werden. Der Pabſt nimmt ſich ſeiner an, und begehrt von dem Kayſer, daß Dieſer, aus Gehorſam, jenen in Ruhe laſſen ſoll. Dieſer aber lacht darüber, und §. XXIV. belagert Florenz; ſucht in Teutſchland auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg den Städten Hülffe. §. XXV. Erklärt endlich Robertum zu Piſa in die Acht, §. XXVI. zieht auf Neapel loß, und ſtirbt auf dem Marſche. Urſachen, warum man ſeinen Tod nicht für natürlich halten können. §. XXVII. Character dieſes groſſen Monarchens. S. 69.

Interregnum von vierzehn Monathen.

§. XXVIII. Schleunige Veränderungen in Italien nach des Kayſers Tod. Clemens der V. erklärt die Achts-Erklärung wider Robertum für nichtig, will den Kayſerlichen Krönungs-Eyd für einen Eyd der Treue gehalten haben, giebt ſich für den allgemeinen Reichs-Verweſer bey er-

1311.

1312.

1313.

1314.

Könige in Franckreich. G. zu Paris, 1310.

XI. Literæ literæ Henrici VII. quibus terras omnes Eccleſiæ Romanæ ad jus & proprietatem ipſius pertinere de novo recognoſcit. D. Lauſanæ V. Id. Octobr. 1310.

XII. Vollmacht und Vorſchrift Pabſts Clementis V. für fünf abgeordnete Cardinäle, um in ſeiner Abweſenheit *Henrich den VII.* zu Rom zu krönen. D. XXIII. Kal. Jul. 1311.

XIII. Kayſers Henrici VII. Achts-Erklärung wider König Robertum von Neapel. G. zu Piſa, den 25. April. 1313.

XIV. Anmaßlicher Ausſpruch des Pabſts, wodurch er die Achts-Erklärung wider Robertum umſtoſſen wollen.

XV. Conſtitutio Papæ Clementis V. quâ juramenta, quæ Romanæ Eccleſiæ præſtant Romani Principes, pro juramentis fidelitatis declarare nititur.

XVI. Pabſt Clemens der V. erklärt, als anmaßlicher Reichs-Verweſer, K. Robertum zum Vicario in Italien.

ledigtem

ledigtem Kayſer-Throne aus, und verordnet K. Robertum zum Vicario Imperii über alle Reichs-Lande in Italien. Tod Philipps des Schönen, und Clementis des VI. Ausrottung der Tempel-Herren. 72.

§. XXIX. Zwo Partheyen bey der Kayſer-Wahl. Friedrich der Schöne H. von Oeſterreich buhlt um die Krone. §. XXX. Die Luxemburger widerſetzen ſich. Vorläufige Wahl-Rathſchlagungen zu Renſe. §. XXXI. Heftigkeit beyder Partheyen. Die Luxemburger bringen den Herzog Ludwig von Bayern in Vorſchlag §. XXXII. Feyerlicher Wahl-Tag zu Franckfurt, wo die Luxemburgiſche Parthey das Wahlfeld, und die Oeſterreichiſche Sachſenhauſen beſetzt. §. XXXIII.

Friedrich von Oeſterreich

wird zuerſt am 19 zu Sachſenhauſen;

Ludwig von Bayern

aber auf den Franckfurter Wahl-Feldern am 20. October zu Römiſchen Königen in Zwieſpalt gewählet. §. XXXIV. Beyde Nebenwählte eilen hierauf nach Aachen. Ludwig kommt ſeinem Gegener zuvor, und läßt ſich daſelbſt die Krone aufſetzen. Friedrich aber muß daher ſeine Krönung zu Bonn vernehmen laſſen. §. XXXV. Die Kurfürſten von beyden Partheyen verkündigen beyde Wahlen und Krönungen in das Reich, und an den künftigen Pabſt. Rechts-Gründe für die Wahl Friedrichs des Schönen. Anderweitige Gründe für Ludwig den Bayern. Ob der Brandenburgiſche Wahl-Geſandte, wider ſeine Vollmacht, von den Oeſterreichern abgeſprungen? S. 91.

§. XXXVI Von dem alten Judicio Dei bey zwiſpaltigen Kayſer-Wahlen. Friedrich iſt für ſich mächtiger, und hat alle Guelfen in Italien auf ſeiner Seite. Ludwig aber wird bald, durch ſeine mächtige Alliirten von dem Luxemburgiſchen Hauſe, in Teutſchland arg gethener. §. XXXVII. Dieſer nimt zuerſt vom Reich Beſitz. Beyde Gegen-Kayſer ziehen wider einander zu Felde. Ludwig erklärt auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg die Oeſterreicher in die Acht, und nimmt die Schweizer in Kayſerlichen

1315.

1316.

1317.

XVII. Pfalzgravs Rudolfs bey Rhein Verſpruch an die Herzoge zu Oeſterreich, Friedrich den Schönen zum Röm. König zu wählen. 1314.

XVIII. Henrici M. Brandenburgenſis & Landsbergenſis promiſſio, de ferendo ſuffragio electionis in Fridericum Auſtriacum. D. Spire Kal. Maj. 1314.

XIX. Archiepiſcopi Colonienſis Promiſſio de ſuffragando Friderico Auſtriæ Duci in electione Romanorum Regis. D. VII. Id. Maj. 1314.

XX. XXI. Kur-Pfälziſche und Kur-Sächſiſche Vollmachten zu den Präliminar-Wahl-Conferenzien zu Renſe. D. in Heidelberg, in Vigilia Aſcenſionis Domini.

XXII. Einladung von Kur-Maynz an die andern Kurfürſten, zu dem nach Franckfurt, auf den 19. October, angeſetzten Wahl-Tag. G. zu Renſe, 5. Juny, 1314.

XXIII. Herzogs Rudolfs zu Sachſen Verſpruch an die Herzoge zu Oeſterreich, wegen der vorſtehenden Kayſer-Wahl. D. Wienne 1314. IV. Kal. Aug.

XXIV. Kur-Cölniſche Vollmacht auf den Pfalzgraven Rudolf, wegen Führung der Cölniſchen Wahl Stimme. D. Id. Octobr.

XXV. Wahl-Decret für Fridericum Auſtriacum von Henrich von Kärnthen, als König in Böhmen, dem Pfalzgraven bey Rhein, in eigenem und Kur-Cölniſchem Namen, und dem Herzogen zu Sachſen. D. XIV. Kal. Nov. 1314.

XXVI. Verkündigungs-Schreiben von Kur-Maynz, als Erz Kanzeler in Teutſchland, und von Kur-Trier, als Erz-Kanzeler in Gallien, an den zukünftigen Pabſt, nebſt dem Wahl-Decret für Ludovicum Bavarum. D. apud Frankenfort X. Kal. Novembr. 1314.

XXVII. Genehmhaltung des Brandenburg-Landsbergiſchen Marckgravens Henrichs, der durch den Marckgraven Waldemar auf Ludwig von Bayern gegebenen Kur-Stimme. Dat. Frankenfurt X. Kal. Novembr. 1314.

Schutz. Er gebiethet einen allgemeinen Land-Frieden, und die Verringerung der Zölle, auf den Reichs-Tägen zu Bacharach und Aachen, zwingt seinen Bruder Rudolf, Ihme die ganze Pfalz zu überlassen, treibt den Erz-Biſchof zu Cölln zu paaren; muß aber endlich dennoch einen Waffen-Stillſtand mit Friedrichen eingehen. S. 99.

§ XXXVIII. Johann der XXII. beſteigt den Päbſtlichen Stul. Er zeigt ſich anfänglich ganz gelinde; ſucht aber nach und nach, als anmaßlicher Reichs-Verweſer bey noch erledigtem Throne, ſo wol in Italien, als in Teutſchland, alle Vorrechte des Kayſerthums an ſich zu reiſſen. 1318.

§. XXXIX. In Teutſchland bleibt zwar ſolches noch ungeahndet, weil beyde Gegen-Kayſer ihme gute Worte geben müſſen. In Italien aber iſt das Anſehen des Pabſts weit geringer. Die Guelfen kommen daher ins Gedränge. 1319.

§. XL. Johann der XXII. ſucht Friedrichen von Oeſterreich mit K. Roberto und der Franzöſiſchen Krone wider die Lombarder zu verbinden. Friedrich aber hält ſich klüglich zurück, und will zuerſt lieber in Teutſchland ſeine Händel ausmachen. 1320.

§. XLI. Die Oeſterreicher verwüſten Bayern und die Ober-Pfalz. Ludwig wird darüber ſo bekümmert, daß er das Reich abdancken will; faßt ſich doch wieder, und verſtärckt ſich von neuem mit Alliirten. 1321.

§. XLII. Beyde Theile werden nach acht Jahren des Kriegs müde, und lieffern einander das Treffen bey Mülldorf. Ludwig, mit Hülfe Königs Johanns, ſiegt, bekommt Friedrichen gefangen, und läßt Ihn nach Trauſnitz in Verwahr bringen. S. 113. 1322.

§. XLIII. Ludwig hält hierauf, als einiger rechtmäſſiger Monarch, einen groſſen Reichs-Tag zu Nürnberg, publicirt die Amneſtie ins Reich, und einen allgemeinen Land-Frieden; thut den Päbſtlichen Proviſionen Einhalt, gibt die erledigte Brandenburgiſche Kur ſeinem älteſten Sohne, und will Böhmen gegen die Rheiniſche Pfalz eintauſchen. §. XLIV. Die Lombarder ruffen Ihn wider den Pabſt, und den K. Robert von Neapel, zur Hülffe. Ludwig ſchickt einige Truppen nach Wälſchland, und läßt Mayland einſetzen. §. XLV. Herzog Leopold von Oeſterreich ſucht ſeine Brüder zu beſreyen, und zündet abermals den 1323.

XXVIII. Des Erz-Biſchofs zu Mayne Verkündigungs-Schreiben an die Stadt Franckfurt, wegen der auf Ludwig von Bayern ausgefallenen Wahl. D. in Caſtris apud Franckenvord. XI. Kal. Novembr.

XXIX. Bericht-Schreiben der Stadt Wezlar an die Stadt Aachen von der auf Ludwig von Bayern ausgeſchlagenen Wahl. D. 1314. VIII. Kal. Novembr.

XXX. Kur-Cölniſches Verkündigung-Schreiben in das Reich von der Krönung Friedrichs von Oeſterreich. D. Bonn, 25. Novembr. 1341.

XXXI. Verkündigungs-Schreiben von Kur-Cölln, als Erz-Kanzlern in Italien, an den künftigen Pabſt, wegen Friedrichs Wahl und Krönung. Dat. IV. Kal. Decembr. 1314.

XXXII. Ludwigs des Bayern Genaden-Brief für Kur-Trier, wegen der erſten Bitte in ſeinem Erz-Stift. D. in Colonia, IV. Non. Decembr. 1314.

XXXIII. Comes Juliacenſis cum ſeptem Nobilibus æſtimat, Archiepiſcopum Trevirenſem debere coronare Regem Aquis; deficiente Colonienſi Archiepiſcopo. 1315.

XXXIV. Anmaſsliche Verordnung Pabſts Johanns des XXII. als vorgeblichen Reichs-Verweſers, wider alle diejenige, ſo ſeit dem Tode Kayſers Henrici VII. ihre Reichs-Aemter und Statthalterſchaften in Italien forſühren. D. Avin. II. Kal. Apr. 1317.

XXXV. Ermahnungs-Schreiben dieſes Pabſts an Ludovicum Bavarum, wegen der Gefangenſchaft Friedrichs von Oeſterreich. D. Avin. XV. Kal. Januar. 1322.

XLI. K. Ludwigs des Bayern erſter Lehen-Brief über die Kur-Marck Brandenburg, für ſeinen Sohn, Ludwig von Bayern. G. zu Nürnberg, 24. Juny, 1323. (nicht 1324.).

Krieg in Teutſchland an. §.XLVI. Der Pabſt und Franckreich werden Ludwigen aufſäßig, und miſchen ſich in die Teutſchen Händel. Franckreich ſtrebt von neuem nach der Kayſer-Krone, und ſucht den König in Böhmen nebſt andern Kurfürſten auf ſeine Seite zu ziehen. S. 122.

Eifer Pabſts Johanns um die Franzöſiſchen Abſichten zu befördern. §.XLVII. Er bedräuet Ludwigen mit dem Banne, wo dieſer nicht binnen drey Monathen ſeine Regierung niederlegen würde, und ſpricht alle Deſſen Reichs-Stände von dem Ihme geleiſteten Eyde der Treue loß. §.XLVIII. Ludwig proteſtirt zu Nürnberg wider dieſes widerrechtliche Verfahren, und appellirt zuerſt an ein allgemeines Concilium. §.XLIX. Er ſchickt Geſandten nach Avignon, und begehrt einen Ausſchuß zu ſeiner Rechtfertigung; erhält aber von dem Pabſte eine öffentliche und ſehr harte Antwort. §.L. Die Oeſterreicher ſuchen hierauf ganz Teutſchland wider Ihn aufzubringen, und ziehen den König in Böhmen von Ihme ab. Der Pabſt berathſchlagt ſich mit den Königen in Franckreich, Apulien, und Böhmen, zu Avignon, wie Ludwig vom Throne geworffen werden möchte. S. 132.

§.LI. Der Pabſt thut Ludwigen förmlich in den Bann, und gebiethet allen Reichs-Ständen, Ihme nicht weiter zu gehorſamen. §.LII. Manche ſchüchterne Gemüther werden erſchrecket. Aber die billige Welt verabſcheuet das Päbſtliche Verfahren. §.LIII. Der Streit über die Gränzen der Geiſtlichen und Weltlichen Gewalt wird durch Jandunum von Gent und Marſilium von Padua wieder rege gemacht. Die Reichsſtände werden wegen der Päbſtlichen Abſichten ſorgſam. Die Minoriten treten auf die Parthey des Kayſers. §.LIV. Ludwig geht auf Franckfurt, und beruft ſich zum zweytenmal auf ein allgemeines Concilium. §.LV. Die Fürſten, der gröſte Theil der Geiſtlichkeit, und die Städte, halten in allen Provinzien für den Kayſer. S. 144.

§.LVI. Der Pabſt und die Franzoſen reizen indeſſen von neuem die Oeſterreicher, nebſt vielen Biſchöffen, zum Aufſtand. Johann der XXII. erklärt Ludwigen nunmehr alles Rechts zum Reiche verluſtig. §.LVII. König Carl von Franckreich will

1324.

XXXVI. Erſtes Verfahren Pabſts Johanns des XXII. wider Ludwigen von Bayern, wodurch er demſelben, unter der Bedrohung mit dem Banne, die Reichs-Regierung unterſagt, bis Er von ihme beſtättiget worden. G. zu Avignon, 8. Oct. 1323.

XXXVII. Verwahrung und Appellation Ludwigs von vorſtehendem Erſten Verfahren des Pabſts Johanns des XXII. G. zu Nürnberg, 16. Dec. 1323.

XXXVIII. Zweytes Verfahren Pabſts Johanns des XXII. wider den Kayſer Ludwig, wodurch jener ſein erſteres Verfahren zu beſtättigen ſich anmaſſt, und Ihme zu deſſen Vollſtreckung ein Ziel von zweenen Monathen anſetzt, nebſt der eingeſchalteten Vollmacht des Kayſers für deſſen Botſchafter. G. zu Avignon, den 9. Jenner, 1324.

XXXIX. Drittes Verfahren Johanns des XXII. wodurch er Ludwigen von Bayern in den Bann zu erklären, und alle Fürſten und Gemeinden von allen Ihme ſchuldigen Verbindlichkeiten loßzuzehlen ſich unterfängt. G. zu Avignon, 21. Merz, 1324.

XLIII. Ludwigs des Bayern fernere Appellation an ein allgemeines Concilium, wegen ſo vieler anmaßlichen Verfahren Johanns des XXII. G. zu Sachſenhauſen, am - - 1324.

XL. Schreiben dieſes Pabſts an den König in Böhmen, und die Geiſtlichen Kurfürſten, um ſich gegen die Aufbürdungen zu verwahren, als ob er den Teutſchen das Kayſerthum zu entreiſſen vorhabe. Dat. Avin. VII. Kal. Junii, 1324.

XLII. Viertes Verfahren Johanns des XXII. wider Ludwig von Bayern, wodurch er Dieſem alles Recht abzuſprechen ſich unterwindet, welches Ihme von ſeiner Kayſer

Kayſer werden, und verbindet ſich zu ſolchem Ende mit dem Oeſterreichiſchen Herzog Leopold. Er will ſich deswegen mit den Teutſchen Fürſten zu Bar für Laube bereden. Doch dieſe bleiben auſſen. §. LVIII. Erz-Biſchof Baldwin zu Trier vernichtiget dieſe Franzöſiſche Anſchläge. Ludwig aber treibt die Widerſpenſtigen zu paaren, heyrathet die Holländiſche Grävin Margrethe, und zieht dadurch alle Niederländiſche Herren an ſich. §. LIX. Er macht auch dem Herzoge Leopold zur Loßlaſſung Königs Friedrichs Hoffnung, und erhält damit, daß dieſer Ihme die Reichs-Kleinodien ausfertt. §. LX. Er hält darauf einen Reichs-Tag zu Regenſpurg, worauf die Kayſerliche Appellation an ein allgemeines Concilium wiederholet, und von allen Reichs-Ständen genehmiget wird. S. 152.

§. LXI. Der Pabſt ſucht nochmals die Kurfürſten zu Ludwigs Abſetzung zu vermögen. Herzog Leopold ergreift von neuem die Waffen für die Loßlaſſung ſeines Bruders, und ſchlägt Ludwigen vor Burgau weg. §. LXII. Kurfürſten-Tag zu Renſe, worauf Berthold von Buched Ludwigs Abſetzung, und die Erhebung des K. von Frankreich, hintertreibt. §. LXIII. Ludwig giebt endlich Friedrichen von Oeſterreich loß, nachdem Dieſer im Traußnizer Tractate verſprochen, dem Reiche gänzlich zu entſagen. §. LXIV. Friedrich kommt wieder nach Wien, legt den Königs-Titel nieder, reitet zu München ein, und lebt mit Ludwigen in gröſter Vertraulichkeit. Doch Herzog Leopold ſetzt ſich gegen die Vollziehung des Traußnizer Tractats, und will ſeinem Bruder wiederum zum Kayſerthume verhelffen. §. LXV. Der Pabſt wird über dieſe Abſichten verlegen, vernichtet den Traußnizer Vergleich, und ſtellt Friderico ſeine vorige Wahl-Rechte wieder her; ſucht aber zugleich auch ſeinen Bruder Leopold auf Ihn mißtrauiſch zu machen, und verzögert mit deſſen nachgeſuchter Beſtättigung. Er ſucht hingegen König Carln von Franckreich nochmals aufzubringen. §. LXVI. Ludwig geräth dadurch in das gefährlichſte Gedränge, und ganz Teutſchland in Koth. Sonderlich wird die Marck Brandenburg durch die Polen und Lithauer hart mitgenommen, und Italien ſchwer bedränet.

Wahl gebühren möchte. G. zu Avignon, 26. July, 1324.

1325. XLIV. Erſter Vertrag zwiſchen den Römiſchen Königen, Ludwig von Bayern, und Friedrich von Oeſterreich. G. zu Traußnicht, am Mittwoch vor Lätare 1325.

XLV. Schreiben Johanns des XXII. an Friedrichen von Oeſterreich, wegen ſeiner Loßlaſſung. G. zu Avignon, am 4. May, 1325.

XLVI. Schreiben dieſes Pabſts an dem Herzog Leopold zu Oeſterreich, wegen der Befreyung ſeines Bruders, vom 26. July, 1325.

XLVII. Eben deſſelben Schreiben an den Franzöſiſchen König, Carln den IV. wegen dieſer Befreyung, vom 30. July, c. a.

XLVIII. Zweytes Schreiben des Pabſts an König Carln von Franckreich, wegen der Teutſchen Reichs-Sachen. D. Avin. IX. Kal. Sept. Anno X.

XLIX. Schreiben des Pabſts an den Biſchof zu Straßburg, wegen Beſtättigung Friedrichs von Oeſterreich zum Röm. Könige. G. 3. Sept. 1325.

§. LXVII. Ludwig muß ſich endlich alle Vorſchläge der Oeſterreicher gefallen laſſen, und Friedrichen eine gänzliche Gemeinſchaft ſeiner Würde, und der Reichs-Regierung, zuſtehen. S. 165.

§. LXVIII. Friedrich nimmt den Römiſchen Königs-Titel wieder an; darf ſich aber, weil Er die Genehmigung der Kurfürſten, und die Einwilligung des geſammten Reichs, nicht erhalten kann, keiner Regierungs-Gemeinſchaft unterziehen. Der Pabſt inſonderheit widerſetzt ſich dem Vergleiche, und macht den Erz-Biſchof zu Trier ſorgſam, durch welchen §. LXIX. alle Kurfürſten dagegen aufgewiegelt werden. Man bringt daher einen neuen Vorſchlag aufs Tapet, daß Ludwig künftig Italien haben, und Friedrich für ſich Teutſchland behalten ſolte. Ludwig muß darüber eine neue Verſicherung zum Ulm ausſtellen, und §. LXX. König Friedrich fängt noch mals an, Genaden-Briefe in Reichs-Sachen, als Römiſcher König, ausfertigen zu laſſen. Doch durch den Tod H. Leopolds verliert Friedrich die Wirckung dieſes neuen Vertrags, und ſeine ſicherſte Stütze. Er führt hierauf den bloſſen Namen eines Römiſchen Königs bis zu ſeinem Tode.

§. LXXI. Ludwig behält das Reich allein in Händen. Er wird nach Italien geruffen, und trägt den Römerzug auf dem Reichs-Tage zu Speyer den Teutſchen Ständen vor. Aber die Geiſtlichkeit widerſetzt ſich, und räth an, daß Er ſich zuvor mit dem Pabſte vertragen ſolle. Nichtsdeſtoweniger unternimmt Ludwig den Zug über die Alpen, §. LXXII. ohne daß man eigentlich weiß, ob und wem Er das Vicariat dißmal aufgetragen? Friedrich iſt daher zu Inſpruk ſehr mißvergnügt. §. LXXIII. Ludwig hält mit den Italienern zu Trident eine Unterredung, worauf der Pabſt für einen Erzketzer geſcholten, und der weitere Zug beſchloſſen wird. §. LXXIV. Er läßt ſich zu Mayland die eiſerne Krone aufſetzen. S. 182.

§. LXXV. Johann der XXII. erkläret Ludwig den Bayern für einen Gottes-Verächter, und des Herzogthums Bayern, ſamt aller Lehen, verluſtig. Doch die Lehren Jandani und Marſilii von der Oberkeit der Weltlichen Gewalt über die Geiſtliche, bringen dem Monarchen überall gröſſ-

1326.

1327.

L. Zweyter Vergleich zwiſchen dem Römiſchen Königen, Ludwig dem Bayern, und Friedrich von Oeſterreich, wegen einer vorgehabten Gemeinſchaft des Kayſerthums. G. zu München, Dienſtags vor Mariä Geburt, 1325.

LI. Weitere Bekänntniß K. Ludwigs des Bayern, daß Er an Friedrich von Oeſterreich das Chünigreich von Rom überlaſſen wolle. G. zu Ulm am Erichtag nach dem zwölfften Tag, 1326.

LII. Friedrichs des Schönen, als Römiſchen Königs, merckwürdiger Genaden-Brief, wodurch Er dem Grafen von Henneberg alle von Röm. Königen und Kayſern erlangte Freyheiten beſtättiget. G. am Mittwoch nach dem Obriſten-Tag, 1326.

LIII. Fünftes Verfahren Pabſts Johannis XXII. wider Ludwig von Bayern, wodurch er Dieſem das Herzogthum Bayern, ſamt allen andern geiſt- und weltlichen Lehen, abzuſprechen ſich erkühnet. G. zu Avignon, 3. April, 1327.

rth Anſehen zuwege, als die Päbſtlichen Kreuz-Predigten Ihme ſchaden können. §. LXXVI. Ludwig läßt die Viſconti gefangen nehmen, worüber alle Gibellinen mißtrauiſch werden. §. LXXVII. Er wird von Caſtruccio in Toſcana empfangen, den Er zum Herzoge von Lucca erhebt. Er belagert Piſa. §. LXXVIII. Er wird zu Rom mit groſſem Frolocken aufgenommen, und §. LXXIX. von dem Sciarra Colonna im Namen des Römiſchen Volcks zum Kayſer gekröne; worüber §. LXXX. der Pabſt Ihn und ſeine Anhänger von neuem in den Bann thut. S. 192.

Friedrich von Oeſterreich ſtrebt von neuem nach dem Reiche; wird aber vom Pabſte abgewieſen. Auf des Pabſts Geheiß wird ein neuer Wahl-Tag angeſetzt. §. LXXXI. Der Tod des Maynziſchen Erz-Biſchofs Matthias hindert die Sache, worauf Henrich von Virneburg durch den Pabſt, Baldwin von Trier aber durch das Kapitel, zum Erzſtift Maynz beruffen werden. Baldwin verſieht zugleich vier Rheiniſche Stifter mit gewaltigem Anſehen. Friedrich von Oeſterreich aber wird durch den König in Böhmen zum Frieden gezwungen. S. 196.

§. LXXXII. Ludwig erklärt Johannem den XXII. für einen Ketzer, ſetzt ihn auf Anſuchen der Römer ab; und verordnet, daß künftig der Pabſt ſich zu Rom aufhalten ſolle. §. LXXXIII. Er macht Petern von Corvara zum Pabſte, der den Namen Nicolaus der V. annimmt, und läßt durch dieſen die bey ſeiner Kayſer-Krönung weggebliebenen Ceremonien nachholen. §. LXXXIV. Folgen hiervon in Teutſchland, und Italien. §. LXXXV. Staatsfehler des Kayſers wegen des Caſtrucci, des projectirten Zugs nach Neapel, und ſeines Bezeigens gegen die Römer. Er flüchtet endlich nebſt ſeinem neuen Pabſt aus Rom. §. LXXXVI. Der Kayſer will über die Florentiner herz; muß ſich aber nach Caſtrucci Tode nach Piſa, und endlich nach der Lombardey ziehen, und den Gegen-Pabſt zurück laſſen.

§. LXXXVII. Johann der XXII fällt mit neuen Bannflüchen auf den Kayſer los, und ſöhnt ſich mit den Römern und den Piſanern aus. Ludwig kommt durch die Untreue der Wälſchen, und ſeiner bey ſich habenden Teutſchen, in neue Gefahr. §. LXXXVIII.

1328.

1329.

LIV. Ludwig der Bayer, als gekrönter Römiſcher Kayſer, belehnet ſeinen Sohn, Ludwig, von neuem mit der Kur-Marck Brandenburg. G. zu Rom, den 12. Febr. 1315.

LV. Ludovici Bavari Imperatoris Diploma erectionis Lucæ cum territorio vicino in Ducatum, & creatio primi Ducis Lucani, Caſtruccii de Antelminellis. 15. Febr. 1328.

LVI. Erhebung des Herzogs Caſtruccii zum Römiſchen Pfalzgraven vom Lateran. G. zu Rom, 14. Merz, 1328.

LVII. Pabſt Johannes der XXII. unterfängt ſich, die zu Rom vorgenommene Kayſer-Krönung Ludovici Bavari, und andere Handlungen dieſes Monarchens zu vernichtigen. G. zu Avignon, den 31. Merz, 1328.

LVIII. Kayſer Ludwig der Bayer verfährt wider Pabſt Johann den XXII. und erklärt ihn für einen Ketzer, und zugleich in die Acht. G. zu Rom, den 18. April, 1328.

LIX. Satzung Kayſers Ludwigs des Bayern, daß die Päbſte künftig jederzeit zu Rom wohnen ſollen. G. zu Rom, den 23. April, 1328.

LX. Sechſtes Verfahren Pabſts Johanns des XXII. gegen den Kayſer Ludwig, wodurch Derſelbe zum Ketzer erkläret, und nochmals verworffen wird. G. zu Avignon, den 20. April, 1329.

Er

Er tritt ſeinen Neven die Pfälziſchen Länder, unter allerley Bedingungen für ſein Hauß, durch den Tractat von Pavia ab. §. LXXXIX. Verläßt endlich Italien in groſſer Verwirrung, und kommt wieder nach Teutſchland, eben da §. XC. Friedrich von Oeſterreich verſtirbt. Gemüths-Eigenſchaften dieſes Fürſtens. Ob Derſelbe in der Reihe der Römiſchen Kayſer zu zehlen ſey? S. 216.

§. XCI. Der Pabſt verbiethet den Teutſchen, Ludwigen als Kayſer aufzunehmen. Er hetzt den Herzog Ott von Oeſterreich, und einige Biſchöffe, auf, den Kayſer anzugreiffen. §. XCII. K. Johann vermittelt zwiſchen dem Kayſer und den Oeſterreichern einen Frieden, wodurch alle vorige Verträge zwiſchen Ludwig und Friedrich aufgehoben werden. §. XCIII. K. Johann will hierauf den Kayſer auch mit dem Pabſte ausſöhnen. Doch, nachdem ſich der Gegen-Pabſt zu Avignon unterworffen, giebt Johann der XXII. auf ſolchen Antrag eine ſtolze und abſchlägige Antwort. S. 222.

§ XCIV. B. Johann von Böhmen ſteht am Kayſerlichen Hofe in gröſtem Anſehen. Er nimmt das Tyrol für ſeinen zweyten Sohn in Pflichten; und wird von dem Kayſer zum Reichs-Verweſer in Italien erklärt. Die Breſcianer ryffen ihn zu Hülffe. § XCV. Er unterwirft ſich das halbe Wälſchland, ſchmeichelt den Gibellinen und Guelfen, verbindet ſich mit dem Pabſte, und wird deswegen den Italienern und dem Kayſer verdächtig. § XCVI. Johann der XXII. legt das Kirchen-Verbott über gantz Teutſchland, und verwirret das ganze Reich. Ludwig wird endlich wegen des K. von Böhmen noch ſorgſamer, nimmt ihme das Italieniſche Vicariat, und alliirt ſich mit den Oeſterreichern. §. XCVII. Er bringt einen Reichs-Tag zu Nürnberg zu Stande, klagt darauf den Pabſt und den K. Johann an, und beſtellt den Landfrieden. § XCVIII. Der K. in Böhmen kommt zurück, redt ſich bey dem Kayſer wieder aus, ſtillt die Unruhen im Bayriſchen Hauſe, und überredet Ludwigen, eine Geſandſchaft mit neuen Vorſchlägen an den Pabſt zu ſchicken. §. XCIX. Alle Wälſche Fürſten verbinden ſich wider den K. Johann; und K. Robert beut ihme die Oeſterreicher und Un-

1330.

1331.

LXI. Endlicher Vertrag Kayſers Ludwigs des Bayern mit den Herzogen Albrecht und Ott zu Oeſterreich, wegen aller zwiſchen ihren beyden Häuſern bisher vorgewalteten Irrungen. G. zu Hagenau, im Auguſt, 1330.

LXII. Erſte Vorſchläge, welche im September 1330. zum Vergleiche zwiſchen dem Kayſer, und dem Pabſte, von Böhmen, Trier, und Oeſterreich geſchehen.

LXIII. Bittſchrift des Kayſers an den Pabſt, um Friede und Einigkeit. G. zu Augſpurg feriâ ſecundâ ante XI. M. Virginum. 1331.

LXIV. Verhaltungs-Befehl für die Kayſerlichen Abgeſandten, welche wegen

garn

gern auf den Halß, damit er Italien vergeſſen ſoll. S. 232.

§. C. Franckreich ſucht noch immer durch die Päbſte zu Avignon das Kayſerthum an ſich zu bringen. K. Philipp von Valois will auch ſchon für den Oberſten Schutzherrn der Kirche, und endlich auch für den rechtgläubigen Beſchützer der Chriſtenheit gehalten werden. §. CI. Elender Zuſtand des Griechiſchen Reichs unter dem Kayſer Andronicus, welcher die Ausbreitung der Türcken befördert, die nun zuerſt nach Europa überſetzen. §. CII. König Philipp läßt ſich vom Pabſte zum Oberſten Anführer eines neuen Kreuz-Zugs erklären, verlangt dazu den ganzen Päbſtlichen Schatz, und die Zehenden aus der ganzen Chriſtenheit, ſamt Italien und dem Arelat. 1332.

§. CIII. Ludwig ſchickt eine neue Geſandtſchaft nach Avignon um ſeine Ausſöhnung; aber vergebens. §. CIV. Franckreich bietet dem Kayſer ſeine Vermittelung an. Reichs-Tag zu Nürnberg. K. Johann von Böhmen überredet den Kayſer, nochmals an den Pabſt eine Botſchaft zu ſchicken. §. CV. Dieſer verlangt, daß Ludwig die Krone niederlegen ſoll. K. Robert wirft ſich zum Haupt der Verbündeten in Wälſchland auf, und treibt endlich die Böhmen wieder heraus. Alle Italieniſche Herren greiffen um ſich. §. CVI. Der Kayſer läßt ſich durch das Zureden von Franckreich und Böhmen bereden, auf das Reich Verzicht zu thun, um von dem Pabſte die Abſolution zu bekommen. §. CVII. Die Teutſchen und Italiener ſezen ſich dagegen. Ludwig ſelbſt faßt ſich, als Er ſich betrogen findet, und widerruft den Verzicht. §. CVIII. K. Philipp in Franckreich erhält vom Pabſte, was er nur will. Johann der XXII. unterſteht ſich, Italien von dem Kayſerthume und dem Teutſchen Reiche auszunehmen. Ludwig verbiethet die Auszahlung der Zehenden nach Franckreich, und entdeckt auf dem Reichs-Tage zu Speyer alle Gefährde des ausgepredigten Kreuz-Zugs. 1333.

Er nimmt ſich der Freyheiten der Teutſchen Kirche an, und §. CIX. denckt von neuem auf die Abſetzung des Pabſts, wozu deſſen Lehre de viſione Beatorum faciali Anlaß giebt. Er will deswegen ein allgemeines Concilium halten laſſen. Doch Pabſt Johann 1334.

Deſſen Ausſöhnung mit dem Pabſte nach Avignon geſchickt worden.

LXXI. Auszug einer Conſtitutionis Extravagantis: Ne prætereas &c. worinn Pabſt Johannes der XXII. Italien von dem Kayſerthume und dem Teutſchen Reiche gänzlich auszunehmen, und abzuſondern ſich anmaſſet.

NB. Die Richtigkeit dieſer Urkunde

hann der XXII. verſtirbt, ehe er noch zum Widerruf gezwungen werden kan. S. 254.

§. CX. Der neue Pabſt Benedict der XII. ſucht den Stul ſeiner Feſſeln zu entſchlagen, und ſolchen wieder nach Italien zu bringen. Er will ſich deswegen mit dem Kayſer vertragen. §. CXI. Ludwig läßt ſich hierauf ein, will den Dauphin zum Könige von Vienne machen, und genehmiget alle Bedingungen, ſo Ihme der Pabſt vorſchreibt. §. CXII. Doch die Könige in Franckreich und Neapel widerſetzen ſich, und nöthigen den Pabſt, daß er die Bottſchafter des Kayſers, als eines Ketzers, wieder unverrichter Dingen nach Hauſe ziehen laſſen muß.

1335.

§. CXIII. Streit wegen der Kärnthiſchen und Tyroliſchen Erbfolge. Ludwig will ſolche lieber den Oeſterreichern, als den Böhmen, gönnen, und belehnt jene damit zu Linz. § CXIV. K. Johann wird darüber gewaltig aufgebracht, greift mit den Ungarn und Polen den Kayſer und die Oeſterreicher feindlich an; muß aber endlich im Frieden zu Ens den Oeſterreichern Kärnthen überlaſſen. §. CXV. Der Kayſer wendet ſich wieder an den Pabſt, ſucht den Vorwurff der Ihme angeſchuldigten Ketzereyen zu Avignon abzuleinen, und § CXVI. bemüht ſich von nun an um K. Philipps Freundſchaft. Er verſpricht dieſem, ſich mit keinem Feinde von Franckreich zu alliiren. Hierauf will der Pabſt Ihn abſolviren. Doch die Franzoſen hintertreiben dieſes abermals. S. 268.

1336.

1337.

§. CXVII. Urſachen des groſſen Kriegs zwiſchen den Franzoſen und Engelländern. Edward der III. will ſein Erb-Recht auf Franckreich ausführen. Er bewirbt ſich um Bunds-Genoſſen. Die Niederländer verlangen, daß der Kayſer mit ins Spiel gezogen werde. §. CXVIII. Edward läßt dem Kayſer Vorſchläge thun, wie Er einen Reichs-Krieg wider Franckreich anfangen könne. Ludwig läßt ſich ein, und ſchlieſſt mit den Engelländern zu Cölln Bündniß. Die Feindſeligkeiten nahmen ihren Anfang.

§. CXIX. Ludwig bemüht ſich, ſein Anſehen im Reiche wieder aufzurichten. Er ſucht inſonderheit den Teutſchen Kirchen-Staat unter ſich zu vereinigen, und verträgt endlich den Erz-Biſchof Henrich zu Maynz mit ſeinem Kapitel. Nur der Biſchof zu

1335. welche man ſchon in der (4) Note zum §. CVIII. S. 250. dargethan hat, ergiebt ſich auch noch unwiderſprechlich aus *Kayſers Ludwigs* eigenem *Manifeſt* vom 8. Auguſt 1338. unter den *Urkunden* Num. LXX. S. 195.

LXV. Ludovicus Imp. confert Regnum Viennæ Humberto Dalphino per Ludovicum Juniorem, Comitem de Oettingen, ſuum Legatum. A. apud Balman d. 12. Aprilis. 1335.

LXXII. Zeugniß des Erz-Biſchofs zu Trier über einen merckwürdigen Freyheits-Brief, den K. Ludwig dem König Johann von Böhmen bald nach ſeiner Wahl ertheilet hatte. Vom 18. Auguſt 1335.

LXXV. Kayſer Ludwig biethet die Stadt Harlem und andere Städte zum Zuge wider Franckreich auf. 1337.

Straßburg macht, wegen ſeines im Banne ſtehenden Kayſers, Scrupel, ſich demſelben zu unterwerffen. §. CXX. Erz-Biſchof Henrich bringt daher auf einer Kirchen-Verſammlung zu Speyer in Vorſchlag, noch einen Verſuch, wegen des Kayſers Ausſöhnung, zu Avignon zu wagen. Als aber auch dieſer, wegen der Franzöſiſchen Bedrohungen, mißlingt, §. CXXI. gehen dem ganzen Teutſchland die Augen auf. Alle Stände ſuchen ſich genauer unter einander zu verbinden. §. CXXII. Der Kayſer beruft einen Reichs-Tag auf Franckfurt, wo Er über den bisherigen Päbſtlichen Unfug, und die Franzöſiſchen Verfolgungen, vor dem ganzen Reiche bittere Klagen führet. Die Stände übertragen den Kurfürſten, deswegen einen Schluß zu faſſen. 1338.

§. CXXIII. Die Kurfürſten begeben ſich nach Renſe, und beſchlieſſen zuvorderſt daſelbſt die erſte Kurfürſten-Verein. Sie unterſuchen den Grund der bisherigen Verwirrungen, und erklären auf ihren Eyd, daß das Reich nicht vom Pabſte abhange. Die Kurfürſten machen ſolches in einem beſondern Schreiben dem Pabſte kund. §. CXXIV. Die Einwürffe, ſo man gegen die Richtigkeit dieſes Schreibens gemacht, werden unterſuchet und beantwortet. §. CXXV. Ludwig publicirt zu Franckfurt die Satzung von der Unabhängligkeit des Kayſerthums; und hebt das Päbſtliche Interdict, nach dem Rath der Stände, in einer beſondern Verordnung auf. Von noch dreyen andern Kayſerlichen Satzungen, wegen Annehmung der Päbſtlichen Bullen, des Kayſerlichen Eyds bey der Krönung, und des Reichs-Vicariats. Der Kayſer beſtehlt, ſolche im ganzen Reiche zu vollſtrecken, und vertreibt die Widerſpenſtigen. §. CXXVI. Lupold von Bebenburg, Occam u. a. ſchreiben für den Kayſer; Pelagius aber für den Pabſt. S. 290.

§. CXXVII. K. Edward kommt zu dem Kayſer nach Coblenz, und klagt den König Philipp bey öffentlicher Reichs-Verſammlung, wegen der Vorenthaltung der Franzöſiſchen Krone, an. Ludwig verfährt rechtlich wider Philippum, macht Edwarden zum Reichs-Vicario, und verbindet ſich mit ihme. §. CXXVIII. Edward biethet, als Reichs-Verweſer, die Niederländer auf.

LXVI. Schreiben der Teutſchen Biſchöffe an Pabſt Benedictum XII. wegen der Ausſöhnung des Kayſers. G. zu Speyer den 27. März, 1338.

LXXIII. Ausſchreiben des Kayſers an den Biſchoffen zu Lüttich zu dem Reichs-Tage nach Cölln. G. den 1. Febr. 1338.

LXXIV. Ausſchreiben des Kayſers an das Kapitel zu Lüttich zu dem Reichs-Tage nach Franckfurt. G. zu Franckfurt, den 23. April, 1338.

LXVII. Erſte Kurfürſten-Verein für die Aufrechthaltung der Ehre und Würde des Reichs, und der Kurfürſtlichen Rechten. G. zu Renſe am Donnerſtag nach Margrethen 1338.

LXVIII. Kayſerliche Satzung: Licet Jura utriusque &c. wegen der Vorrechte eines Römiſchen Kayſers, und der unabhänglichen Hoheit des Kayſerthums. G. zu Franckfurt am 8. Aug. 1338.

LXIX. Schreiben der ſechs Kurfürſten zu Maynz, Trier, Cölln, Brandenburg, Pfalz, und Sachſen, an den Pabſt, worinn ſie dieſem ihren zu Renſe gefaßten Schluß, wegen der unabhänglichen Hoheit des Kayſerthums, kund machen.

LXX. Des Kayſers Ludwigs Manifeſt wegen der Nichtigkeit und Ungültigkeit der gegen Ihn bisher verhängten Päbſtlichen Proceſſe, und des Interdicts. G. zu Franckfurt am 8. Auguſt, 1338.

Philipp ſucht das Wetter zu vertheilen. Der Pabſt ſchlägt ſich ins Mittel. Ludwig wird wircklich ſchon wieder weich. Es kommt zu zweenen Friedens-Congreſſen zu Arras und in Lothringen; die doch fruchtloß auseinander gehen. S. 296.

§. CXXIX. Neuer Reichs-Tag zu Franckfurt, worauf die vorjährigen fünf Satzungen zu Reichs-Geſetzen erkläret, beſtätiget, und erweitert worden. Der K. in Böhmen verträgt ſich dieſelbſt mit dem Kayſer, und ſucht, Ihn wieder auf Franzöſiſche Seite zu ziehen. Der Grav von Geldern wird zum Herzogen erhoben. §. CXXX. Ludwig bringt den Engelländern das Wort, und will lieber dem Mastin della Scala, der durch ſeine Ehrſucht alle Welſchen wider ſich aufgebracht hatte, zu Hülffe nach Italien ziehen. Des K. in Böhmen Sohn verſperrt Ihme den Weg durch Tyrol. Die Scaligeri und Viſconti unterwerffen ſich dem Pabſte, und werden zinßbar. §. CXXXI. Der Kayſer kehrt zurück, ſchickt endlich den Engelländern Hülffe zu. Edward belägert Cambray vergebens, nimmt den Titel eines Königs in Franckreich an, worauf ihme die Flammänder ſchwören. §. CXXXII. Edward ruiniret eine groſſe Franzöſiſche Flotte, belägert Dornick, und tritt mit Franckreich einen Waffen-Stillſtand. S. 306.

§. CXXXIII. K. Philipp verſpricht dem Kayſer, daß er Ihn mit dem Pabſte ausſöhnen wolle; reizt Ihn, daß Er von der Engliſchen Allianz gänzlich abtritt, Edwarden das Reichs-Vicariat wieder entzieht, und ſich dagegen mit Franckreich verbindet. §. CXXXIV. Ludwig ſchickt die letzte Geſandſchaft nach Avignon, um von dem Banne losgeſprochen zu werden. Doch auch dieſe kann nichts ausrichten, weil Philipp dagegen heimlich arbeitet.

§. CXXXV. Ludwig verliert nach und nach die Liebe im Reiche. Man beſchwert ſich über die Juſtiz-Mängel beym Hof-Gerichte. Die öffentliche Sicherheit geht verloren. Die Stände machen Bündniſſe unter ſich, um Gewalt mit Gewalt abzuhalten. Fauſt Recht. §. CXXXVI. Der Kayſer wird für ſich ſorgfältig. Er zieht Nieder-Bayern an ſich, und ſucht das alte Herzogthum Schwaben für ſeinen Sohn Steffan wieder aufzurichten. §. CXXXVII. Ludwig

1339.

1340.

1341.

LXXVI. Abmahnung Pabſts Benedicti XII. an das Capitel zu Lüttich, daß es dem Engliſchen Könige Edward, als Reichs-Vicario, nicht gehorchen möge. G. zu Avignon, den 30. November, 1338.

LXXVII. Kayſers Ludwigs Genaden-Brief für den Graven zu Geldern, worinn Er Dieſen zum Herzogen erhebt. G. zu Franckfurt, den 19. Merz, 1339.

LXXVIII. Verbindung zwiſchen dem Kayſer und dem Könige Philipp in Franckreich, worinn ſich der Kayſer anheiſchig macht, des Königs Schaden zu verhüten. G. zu Vilshoven, den 4. Jenner, 1341.

LXXIX. Schreiben des Kayſers an den König Edward, worinn Er Ihme ſeine Vermittelung zum Frieden mit Franckreich anbiethet, und das Reichs-Vicariat aufhebt. G. zu Franckfurt, 1341.

LXXX. Antwort des Königs Edward auf das vorſtehende Schreiben des Kayſers. G. zu London, 1341.

wigs Abſichten auf Tyrol, um den Eingang nach Italien frey zu haben. Die Herzogin Margrethe Maultaſch läßt ſich von ihrem Gemahl, dem zweyten Böhmiſchen Prinzen, durch den Kayſer ſcheiden, heyrathet den Marckgraven zu Brandenburg, und bringt damit Tyrol an Bayern. §. CXXXVIII. K. Johann von Böhmen wird darüber auf den Kayſer gewaltig erbittert, und ſucht die Oeſterreicher, die Pfälzer, und endlich auch Franckreich wider Ihn aufzubringen. S. 319.

§. CXXXIX. Pabſt Benedict der XII. ſtirbt. Vortreflicher Character dieſes Herrn. Clemens der VI. beſteigt nach ihme den Stul. §. CXL. Dieſer bemühet ſich vor allem andern, dem Kayſer den Weg nach Italien zu verſperren. Gräuliche Zerrüttung dieſes Reichs. Räuber-Geſellſchaften. Die Römer bitten den Pabſt um ſeine Rückkehr.

§. CXLI. Ludwig ſchmeichelt den geringern Reichs-Ständen wieder. Er macht einen allgemeinen Land-Frieden; und verordnet, nach was für Geſetzen künftig das Hof-Gericht ſprechen ſoll. Er ſchickt auch abermals eine vergebliche Bottſchaft nach Avignon. §. CXLII. Clemens der VI. thut den Kayſer von neuem in den Bann, und ſucht, die Kurfürſten zu einer neuen Kayſer-Wahl aufzuheben. §. CXLIII. Trauriger Zuſtand in allen Europäiſchen Staaten. Tod Königs Roberts von Apulien. Die Saracenen haben weiter nichts von einem Creuz-Zuge zu fürchten. Der Pabſt veranlaßt einen Krieg wider die Türcken.

§. CXLIV. Der Kayſer wird wegen der Bewegungen ängſtlich, ſo wegen ſeiner Abſetzung im Reich entſtehen, hängt ſich nochmals an Franckreich, und unterdricht zu Renſe die Kurfürſtlichen Handlungen wegen einer neuen Wahl. §. CXLV. Auf K. Philipps Anrathen beſchwohrt Er eine ſehr ſchimpfliche und harte Vollmacht; und §. CXLVI. läßt darauf zu Avignon feyerliche Buſſe thun. Dennoch kan Er ſeine Loßſprechung von dem Banne nicht erhalten. Man verlangt von Ihme vielmehr noch die Zugeſtehung ganz neuer Artickel, ſo nicht mehr ſeine Perſon, ſondern die Rechte des ganzen Reichs angehen. §. CXLVII. Der Kayſer wird darüber ſchrecklich verlegen, und ſchreibt einen allgemeinen Reichs-Tag aus. S. 353.

§. CXLVIII. Der Pabſt möchte gern

1342.

1343.

1344.

LXXXI. Eheſcheidungs-Inſtrument zwiſchen dem Böhmiſchen Prinzen Johann, und der Margrethe Maultaſch, Herzogin in Kärnthen und Grävin zu Tyrol, durch Kayſer Ludwig, den IV. 1341.

LXXXII. Kayſerliche Diſpenſations-Urkunde für die Heyrath des Bayriſchen Herzogs Ludwigs, Marckgravens zu Brandenburg, mit der Margrethe Maultaſch, H. zu Kärnthen, und Grävin zu Tyrol, 1342.

LXXXIII. Kayſerliche Urkunde über die Einwilligung des Erz-Biſchofs zu Maynz, wegen der Geſetze, wornach künftig das Kayſerliche Hofgericht ſprechen ſoll. G. zu Franckfürt, den 21. Sept. 1342.

LXXXIV. Erſter Bann-Fluch Clementis VI. auf den Kayſer Ludwig. G. zu Avignon, den 12. April, 1343.

LXXXV. Erſte Vorſchrift, welche dem Kayſer zur Ausſtellung einer Vollmacht, wegen ſeiner Ausſöhnung mit dem Pabſte, aus Franckreich zugefertiget worden. 1349.

LXXXVI. Vollmacht des Kayſers für ſeine Bottſchafter, um nach der vorſtehenden Vorſchrift beym Pabſt Clemente VI. um die Abſolution nachzuſuchen. G. zu Landshut, den 18. Sept. 1343.

LXXXVII. Päbſtliche Urkunde über die feyerliche Buſſe und Unterwerffung des Kayſers durch deſſen Abgeſandte zu Avignon. am 16. Jenner, 1344.

dem Böhmiſchen Prinzen, Carln von Mähren, zum Reiche helfen, und ſucht daher den Erz-Biſchoffen zu Maynz zu unterdrücken. Er bedräut dieſen mit dem Banne, und entſetzt das ganze Böhmen dem Kirchen-Sprengel des Maynzer Erz-Stifts. Prag wird zum Erz-Biſthum; worüber in der Teutſchen Kirche groſſe Bewegungen entſtehen. §. CXLIX. Reichs-Tag zu Franckfurt. Vorläuffige Rathſchlagungen der Fürſten zu Cölln. Gutachten der Fürſten und Städte. Man beſchlieſt, daß der Kayſer die vom Pabſte überſchickten Artickel verwerffen ſoll. §. CL. Der König in Böhmen verklagt den Kayſer vor den Fürſten wegen des Tyrols. Handlungen zu Renſe, wegen der Wahl eines Römiſchen Königs. Man unterſagt dem Kayſer, ferner um ſeine Abſolution bey dem Pabſte nachzuſuchen. Fünf Kurfürſten erklären ſich wider den Kayſer; und inſonderheit auch ſeine Neven, die Pfalzgraven bey Rhein. S. 341.

§. CLI. Der Kayſer ſtellt ſich in Verfaſſung, und wird von den Böhmen angefallen. Auch Franckreich rüſtet ſich zum Kriege. Ganz Europa wird, wegen der Abſichten der Franzoſen und Böhmen auf die Kayſer-Würde, ſorgſam. K. Edward von Engelland ſtellt ſich vor den Riß, um das Gleichgewichte zu erhalten, und fällt die Franzoſen wiedrer an. §. CLII. Ungarn, Polen, Oeſterreich, Meiſſen, und Schweidnitz verbinden ſich mit dem Kayſer, greiffen die Böhmen an, und zwingen den K. Johann zum Frieden. Der Kayſer verträgt ſich wieder mit den Pfalzgraven, und dem Erz-Biſchoffen zu Trier. Er vergleicht ſich auch mit Böhmen, wegen des Tyrols. 1345.

§. CLIII. Teutſchland wird wieder ruhig. Der Kayſer bringt Holland, Seeland, Frießland, und Hennegauw an das Bayriſche Hauß, und verfällt deswegen mit Engelland und den Jülichern. Tod K. Andreä von Apulien. K. Ludwig von Ungarn ſucht dieſes Reich zu behaupten, und alliirt ſich deswegen mit dem Kayſer, und vielen Teutſchen und Italieniſchen Ständen. §. CLIV. Der Pabſt fürchtet, daß der Kayſer hierdurch in Italien zu mächtig werden möge. Er erneuert daher die alten Bann-Flüche; und beſchlieſt, die Abſetzung des Kayſers endlich durchzuſetzen. S. 350. 1346.

LXXXVIII. Zweyte Vorſchrift, welche dem Kayſer zur Ausſtellung einer neuen Vollmacht, wegen ſeiner Ausſöhnung, von dem Pabſte zugefertiget worden, 1344.

XCIV. Kayſers Ludwigs des IV. Lehen-Brief, worinn Er ſeine Gemahlin, die Kayſerin Margrethe, mit den Gravſchaften Holland, Seeland und Frießland belehnet. G. zu Nürnberg, 15. Jenner, 1346.

Summarien.

Franckreich iſt, wegen des Engliſchen Kriegs, auſſer Stande, ſich weiter in die Reichs-Sachen zu miſchen. Es muß vielmehr bey dem Kayſer um Rückhalt nachſuchen. Daher wird endlich Carl von Mähren zum Gegen-Kayſer von dem Pabſte in Vorſchlag gebracht. Böhmen und Trier treten deswegen vom Kayſer wieder ab. §. CLV. Letzter ſchrecklicher Bannfluch des Pabſts auf den Kayſer. §. CLVI. Marckgrav Carl und K. Johann von Böhmen müſſen zuvorderſt viele nachtheilige Päbſtliche Forderungen zu Avignon beſchwören. §. CLVII. Clemens ſetzt hierauf den Erz-Biſchof Henrich zu Maynz ab, und beſtellt an deſſen Statt Gerlachen von Naſſau. Er bringt bey den Kurfürſten auf eine neue Wahl. K. Philipp von Franckreich willigt ungern in Carls Erhebung. §. CLVIII. Wohlfeiler Ablaß für die, ſo Ludwigen abſagen wollen. Man ſucht Dieſen durch allerley Verunglimpfungen im Reiche verhaßt zu machen. §. CLIX. Wahl-Tag zu Renſe, wo endlich Ludwig von fünf Kurfürſten abgeſetzt, und

Carl der IV.

zum Römiſchen Könige gewählet wird.

§. CLX. Kayſer Ludwig läßt auf einem Reichs-Tage zu Speyer Carls Wahl für nichtig erklären, und rüſtet ſich wider ſeinen Gegener. §. CLXI. Carl kommt ins Gedränge, und muß nach Franckreich flüchten. §. CLXII. Die Franzoſen werden bey Creſſi von den Engelländern aufs Haupt geſchlagen. §. CLXIII. Character des in dieſem Treffen geblieben Königs Johann von Böhmen. §. CLXIV. Franckreich kommt in groſſe Noth. Durch deſſen Vorſchub erhält endlich Carl die Beſtättigung ſeiner Wahl zu Avignon. Carls Krönung zu Bonn. S. 365.

§. CLXV. Der Kayſer negociirt von neuem mit den Ungarn wegen des Zugs auf Neapel. Carl ſoll deswegen den Bayern das Tyrol wegnehmen, um dieſe von Italien zurück zu halten. Carl muß dem Pabſt die ſchimpflichen Puncten, wegen ſeiner Gelangung zum Reiche, nochmals zu Trident beſchwören. §. CLXVI. Rienzi macht zu Rom einen Aufſtand, und citirt die beyden Gegen-Kayſer, ſamt den Kurfürſten, vor ſich. §. CLXVII. Ludwig wird

J.C.

Urkunden-Regiſter.

LXXXIX. Letzte Bann-Bulle Pabſts Clementis des VI. wider den Kayſer Ludwig von Bayern. G. zu Avignon, den 13. April, 1346.

XC. Ermahnungs-Schreiben des Pabſts an die Kurfürſten, um zu einer neuen Römiſchen Königs-Wahl ungeſäumt zu ſchreiten. G. zu Avignon, den 28. April, 1346.

XCI. Carl, als neugewählter Römiſcher König, verkündiget ſeine Erhebung den Reichs-Ständen, und daß Er ſich der Wahl unterzogen habe. Datum in Pomeriis prope Renſe ſuper Alveum Rheni die XI. menſis Julii.

XCII. Päbſtliche Beſtättigung der auf Carln von Böhmen ausgefallenen Wahl zu einem Römiſchen Könige. G. zu Avignon, den 6. Novemb. 1346.

1347.

XCIII. Verſicherungen und Verſprüche Carls des IV. die Er nach der Beſtättigung ſeiner Wahl zum Römiſchen Könige an den Pabſt ausgeſtellet. G. zu Trident, am 27. Apäil, 1347.

XCV. Manifeſt des abentheuerlichen Römiſchen Zunftmeiſters Rienzi, worinn

vom

vom Pabſte beſchuldiget, daß Er Neapel für ſeinen Sohn Steffan conquetiren wolle. Empörung der Swäbiſchen Landherrn.

§. CLXVIII. Tod Kayſers Ludwigs, der bis an ſein Ende die Majeſtät des alten Reichs erhalten. §. CLXIX. Von deſſen Geſtalt, und Gemüths-Eigenſchaften. §. CLXX. Von ſeinen Bemühungen, ſeine ſechs Söhne mit anderweitigen Königreichen und Ländern zu verſorgen, ſonderlich von Ludovici Romani Beſtimmung zur Polniſchen Krone. Von ſeinen Töchtern. §. CLXXI. Von ſeinen Miniſtris, dem Graven von Henneberg, Meiſſen, Graiſpach und Oettingen: Von den Minoriten, und ſeinem Vice-Kanzler, Ulrich Hangöhr. Alle ſeine Regierungs-Handlungen ſind nach ſeinem Tode unangetaſtet geblieben; und ſelbſt die Päbſte im XV. Jahrhundert haben Ihn für einen rechtmäſſigen Kayſer erkannt. S. 379.

§. CLXXII. Carl der IV. ſucht hierauf das Reich zu überraſchen, und verſpricht den Ländern, die Aufhebung des Kirchen-Verbotts und der päbſtlichen Proceſſe zu verſchaffen. Als aber die allzu harte Päbſtliche Abſolutions-Formel ankommt, wollen ſie die Baſeler nicht annehmen. Er kommt darüber aller Orten in Verachtung und Gefahr. §. CLXXIII. Den Bayern wird, wegen Carls künftiger Regierung, bange. Sie verbinden ſich daher mit den Pfältzern, und dem abgeſetzten Erz-Biſchof Henrich zu Maynz. Tag zu Oppenheim; worauf K. Edward in Engelland zum Gegen-Kayſer in Vorſchlag gebracht wird.

Maynz ſchreibt einen Wahlrathſchlagungs-Tag nach Ober-Lonſtein aus, §. CLXXIV. welchen K. Edward beſchicket. Carls Wahl wird darauf für nichtig erkläret; und hingegen Edward zum künftigen Römiſchen Könige ernennet. Es werden neue Geſandten nach London geſchickt, um Ihme das Reich förmlich anzutragen. §. CLXXV. Carl zieht ſich nach Böhmen zurück, und kommt in Gefahr, ſeinen ganzen Anhang in Teutſchland wieder einzubüſſen.

§. CLXXVI. Das Engliſche Parlement widerräth ſeinem Könige die Annehmung des Römiſchen Reichs. Carl der IV. ſchickt Geſandten nach London, und ſteckt ſich hinter die Königin Philippa, welcher Er nachdrückliche Vorſtellungen thun läßt, warum 1348.

er die Stadt Rom von neuem zum Haupte der Welt erkläret, und den Kayſer Ludwig den IV. und Carln den IV. nebſt den Kurfürſten, vorladet, um vor ihme ſich zu verantworten. G. zu Rom, den 1. Auguſt, 1347.

XCVII. Verbindung des Römiſchen Königs Carls des IV. mit dem Engliſchen Könige Edward dem III. 1348. ungefähr im April.

K. Ed-

K. Edward dem Reize dieſer Krone nicht folgen ſoll. Edward geht ungern von dieſem Anſchlage zurück, verbindet ſich endlich doch mit Carln dem IV. und ſchlägt die Krone aus. S. 391.

§. CLXXVII. Die Bayern bringen den Marckgraven Friedrich zu Meiſſen zur Krone in Vorſchlag. Dieſer will auch das Reich annehmen. §. CLXXVIII. Als aber Carl den Bayern die Päbſtliche Abſolution und den ruhigen Beſitz ihrer Länder anbiethet, wird auf einem Congreſſe zu Paſſau wegen eines Vergleichs gehandelt. Die Bayern zerreiſſen ihn, da ſie mercken, daß Carl ſie hintergangen habe. §. CLXXIX. Carl treibt einen falſchen Waldemar in der Marck auf, der die Brandenburgiſche Kur den Bayern entziehen ſoll. Die Böhmen belagern Ludwig von Brandenburg in Franckfurt an der Oder. §. CLXXX. Der Marckgrav zu Meiſſen aber wird indeſſen von Carln zum Abſtand vom Reiche vermöget. Höchſtvernünftige Gründe, warum Friedrich die Krone ausgeſchlagen §. 803.

§. CLXXXI. Die Bayern ſehen ſich nach einem Kriegs-Helden um, durch den ſie von Carln einen Frieden erzwingen können. Sie tragen dem Graven Günther von Schwartzburg das Reich an. Deſſen Character. Er weigert ſich zuerſt; §. CLXXXII. läßt ſich aber endlich unter gewiſſen Bedingungen zum Könige Kören. Günther lagert ſich in den Wahl-Feldern vor Franckfurt, wird daſelbſt förmlich gewehlet, in die Stadt gelaſſen, und öffentlich imbroniſiret. §. CLXXXIII. Carl ruft die Kurfürſten ſeiner Parthey nach Cölln, biethet die Reichs-Vaſallen wider Günthern auf. Günther ſchreibt dagegen ein Thurnier aus, und erneuert die Satzung von der Unabhängligkeit des Kayſerthums §. CLXXXIV. Carl heyrathet die Pfaltzgrävin Anna, und trennt damit die Pfältzer und Bayern von Günthern. Reichs-Verſammlung zu Speyer §. CLXXXV. Günther bekommt Gift; zieht dennoch krank Carln entgegen. Carl verträgt ſich zu Eltvil im Rhinkgau mit Günthern, dem Erz-Biſchof Henrich, und dem Marckgraven zu Brandenburg. Franckfurt, Friedberg und Gelnhauſen werden in die Amneſtie geſchloſſen. Günther ſtirbt zu Franckfurt, nachdem Er noch vor

XCVI. Glaubs-Brief für die Geſandten des Engliſchen Königs Edwards, an die nach Cöln zuſammen beruffenen Kurfürſten, wegen des Antrags ſeiner Kayſer-Wahl. G. in Weſtminſter, den 10. May, 1348.

XCVIII. Markgravs Ludwigs zu Brandenburg Verſicherung an Grav Günthern zu Schwarzburg, wegen deſſen Wahl zum Röm. Könige. G. zu Dreſden, 9. Dec. 1348.

XCIX. Des von Stein Zuſage an Grav
1349. Günthern, wegen künftiger Ueberantwortung des Reichs. G. den 11. Dec. 1348.

C. Henrichs, Erz-Biſchofs zu Maynz, und Curts von Falckenſtein, Vormunds dieſes Stifts, Verſicherung an Grav Günthern, wegen ſeiner Erhebung. G. zu Franckfurt, am 1. Jenner, 1349.

CI. Bericht dieſes Erz-Biſchofs an die vier Wetterauiſchen Städte, Franckfurt, Friedberg, Wezlar und Gelnhauſen, wegen der Wahl Grav Günthers. G. zu Franckfurt, am 10. Jenner, 1349.

CII. Ordo præſcriptus, quo Guntherus, electus Romanorum Rex, introducendus & exaltandus ſit.

CIII. Baldwins, Erz-Biſchofs zu Trier, Manifeſt, worinn er die Gültigkeit der Wahl Carls des IV. behauptet, und das Reich wider Günthern aufzuwiegeln ſucht. G. zu Cölln, am 16. Febr. 1349.

CIV. Güntheri, Rom. Regis, Edictum de Imperii Excellentia & Poteſtate electi

ſinem Tode ſich den Königs-Titel abdringen laſſen. S. 410.

§. CLXXXVI. Carl der IV. läßt den Bayriſchen Herzog Ludwig bey der Marck Brandenburg, und muß auf deſſen Begehren ſich noch einmal zu Franckfurt wählen, und zu Aachen krönen laſſen. Er ſucht zu Speyer einen Land-Frieden zu errichten. Weil aber das Reich ſich noch in ſchrecklicher Verwirrung, und voller Schwürigen, befindet, kehrt er endlich in groſſer Klemme nach Böhmen. §. CLXXXVII. Land-Plagen. Gräuliche Peſt. Juden-Verfolgung. Geiſſeler oder Büßer. §. CLXXXVIII. Die Italiener und Burgunder werden, wegen der hervorſteigenden Macht der Visconti zu Mayland, ſorgſam, und ruffen Carln den IV. nach Wälſchland.

§. CLXXXIX. Der Erz-Biſchof zu Mayland ſucht des Kayſers Ueberkunft zu hindern, und überwirft deswegen den Pabſt mit Ihme. Beſchwerden Clementis des VI. und Caels des IV. gegen einander. Von einem Vertrage dieſes Monarchens mit dem Pabſte, wegen der Beſtellung der Teutſchen Stifter. §. CXC. Folgen von dieſen Mißhelligkeiten. Endlicher Vergleich des Kayſers mit den Bayern. Carl ſchleppt die Reichs-Kleinodien nach Böhmen, und wird von Sifte geächtet. §. CXCI. Der Visconti nimmt Bologna weg. Der Kirchen-Staat rebellirt. Der Pabſt erkauft Avignon. Tod K. Philipps von Franckreich, der noch zuletzt das Delfinat erhaſchet, und auch bey nahe die Provence bekommen hätte. §. CXCII. Oberherrlichkeit Carls des IV. über Italien und Burgund. Er ſucht ſich vornehmlich in Teutſchland feſter zu ſetzen. Urſachen, warum die Verwirrung im Reiche täglich gröſſer worden.

1350.

Imperatoris. Dat. Francofurti VI. Idus Martii, 1349.

CV. Vertrag Carls des IV. mit Günthern von Schwarzburg. G. zu Felde vor Eltvil, 1349. 26. May.

CVI. Grav Günther von Schwarzburg verzichtet auf das Reich, und erlediget den Rath zu Franckfurt der gethanen Pflicht. D. an. 1349. feria VI. poſt feſtum Corp. Xpi.

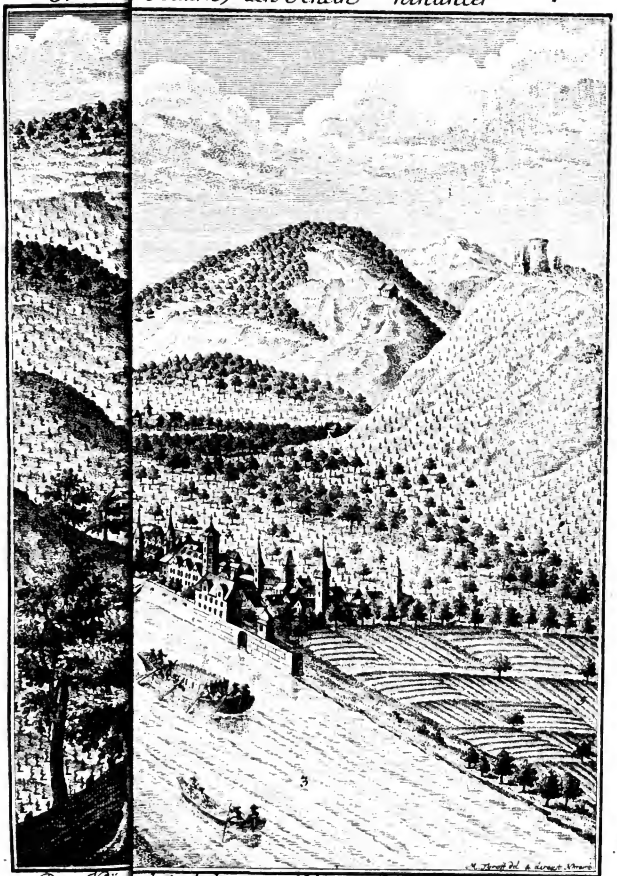
CVII. Endliche Scheidung und Ausſöhnung K. Carls des IV. mit Marckgrav Ludwig zu Brandenburg, wegen aller bißherigen Mißhelligkeiten, nach dem Ausſpruche Pfalzgrav Ruprechts. G. zu Budiſſyn, am Sonntage Invocavit.

CVIII. Marckgrav Ludwigs zu Brandenburg Urkunde über das Heiligthum und die Kleinodien, ſo zum Reiche gehören, als er ſolche an Carln den IV. ausgeliefert. D. Monachii die Veneris poſt Judica, 1350.

Bericht an den Buchbinder.

Der halbe Kupfer-Bogen, ſo die merckwürdige Rhein-Gegend um den Königs-Stul bey Renſe vorſtellt, kan hierher vor der Einleitung eingeſchlagen werden. Demnächſt ſind die beyden umgedruckten Quart-Seiten und der Urkunden-Titel an gehörigen Oertern einzurücken.

Prospect [illegible] Feldern, den Rhein hinunter



1. Der König Carl der IV gewählet worden 2. Nußbäume so um
den König 1349. gewählet worden. 5. Campi Longinenses wo

Einleitung
in die
Geſchichte
des
Römiſchen Kayſerthums
im XIV. Jahr-Hundert.

Das vierzehende Jahr-Hundert iſt zwar keines von den glorreichſten in Unſerer Reichs-Hiſtorie, aber doch überaus merckwürdig. Teutſchland behält darinnen ſein groſſes, obgleich durch die bisherige greuliche Bedrückungen der Päbſte ſehr gekränckтes Vorrecht, der ganzen Chriſtenheit in ſeinen Monarchen ein allerhöchſtes Ober-Haupt zu beſtellen; und auch das Andencken von der alten Gewalt unſerer Kayſer bey Anordnung und Handhabung der geiſt- und weltlichen allgemeinen

Staats-Verfassung von Europa bleibt noch immer wirksam. Vergebens sucht noch Pabst Bonifacius der VIII. alle Gerechtsame der obersten Gewalt den Teutschen Monarchen aus den Händen zu winden. Mit gleicher Ehrsucht und Hinterlist, aber auch mit gleich geringem Erfolg, bemühet sich hierauf die Französische Krone, Teutschland von seiner Hoheit zu verdringen; nachdem Philipp der Schöne die Römischen Bischöffe zu einem beständigen Aufenthalt in seinem Reich, und damit zugleich in seine gänzliche Gewalt gebracht hatte. Denn obgleich der Französische Hof hierdurch Gelegenheit bekame, die Päbste zu allem, was nur seinen Königen zu unternehmen gelüstete, aufzubringen; wusten doch die Kayser, Heinrich der Siebende und Ludwig der Bayer, mit so vieler Grosmuth, als Standhaftigkeit, solchen gefährlichen Absichten ihrer eifersüchtigen Nachbarschaft zu widerstehen; und das Ansehen des Teutschen Zepters aufrecht zu erhalten.

Der heftige Krieg, womit die Engelländer gegen die Mitte dieses Seculi das Französische Reich anfielen, vermochte endlich, solches Unwesen zu stören, und dem Unternehmen dieser Krone Einhalt zu thun. Es begnügte sich Dieselbe zulezt, an Carln dem Vierten einen Monarchen auf dem Teutschen Thron zu sehen, der bey Seiner langwierigen Regierung nichts als Seinen Eigennuz zum Augenmerck hatte, und demselben die Kayserlichen Obliegenheiten überall nachsezete. Selbst die Goldene Bulle, welche noch das Gedächtnis dieses Kaysers vornemlich erhält, und für das erste Reichs-Grund-Gesetz auch heutiges Tags gehalten wird, kan hiervon ein Zeugnis abgeben. Denn indem Er die Vortheile Seines Hauses vorzüglich beherzigte, giengen Seine Haupt-Absichten mehr auf die Verherrlichung Seiner Böhmischen Krone, und daher auch auf die Erhebung der Kur-Fürsten; als daß Er Sich um das gemeine Beste, die Handhabung der Gerechtigkeit, die Feststellung des Land-Friedens, den Flor der Commercien, und überhaupt um den wahren Wohlstand Seiner unterworffenen Staaten, bekümmern hätte sollen. Er zeigte überdiß auch wenigen Ernst, die Päbste wiederum nach ihrem alten Siz zu bringen; und solche aus der Sclaverey von Franckreich, worin dieselbe zu gröstem Nachtheil des Reichs sich befanden, loszumachen. Denn die siebenzig jährige Gefängnis, worinn die Römische Bischöffe zu Avignon bestrickt gehalten wurden, verschafte der Französischen

zösischen Krone dainals wenigstens diesen Vortheil, daß dieselbe dadurch zur Meisterschaft fast in allen Staats-Geschäften von Europa gelangte. Solchergestalt hatte die Nachlässigkeit Carls des Vierten, oder vielleicht auch dessen schimpfliche Gefälligkeit für Franckreich, die gröste Schuld, daß zulezt der greuliche Zwiespalt entstande, wodurch so wol die Kirche, als der ganze politische Staat unsers Welt-Theils, bis in die Mitte des folgenden Jahr-Hunderts zerrissen worden ist.

Es ist daher dieser Vorgang in den Europäischen Staats-Geschichten eben so merckwürdig, als in der Kirchen-Historie. Denn obgleich vornemlich das Ansehen der Päbste durch die daraus entstandene Aergernis fast in allen Reichen einen gewaltigen Stos erlitten; So läßt sich doch zugleich auch der ungemeine Verfall des Kayserthums, und die dagegen aufgestiegene grosse Übermacht von Franckreich, dabey wahrnehmen. Man darf sich auch daher nicht wundern, wenn die Sorgfalt für die Beybehaltung des politischen Gleich-Gewichts von Europa schon damals einen beträchtlichen Vorwurf der vornehmsten Höfe abgegeben; wornach dieselbe so wol ihre freundschaftliche als widrige Gesinnungen gegen einander geäussert haben. Denn alle christliche Reiche theilten sich wircklich nach blossen Staats-Absichten unter den Gegen-Päbsten; und offenbareten damit das Interesse, welches sie entweder an der Erhebung des Französischen Reichs, oder an dessen Niederdrückung, nahmen.

Dem Unwesen, so aus dem Verfall des Staats und der Kirche durchgehends entstande, vermochte die wollüstige Trägheit Wenzeslai nicht zu steuern, als welcher sich ohnehin weder um die geist liche noch weltliche Geschäfte bekümmern mochte. Das Kayserthum neigte sich endlich zu seinem gänzlichen Untergang, und die Regierung des gedachten Monarchens gleichte zulezt einem Schiff, das ein betrunckener Steuermann regierte. Keine Vorstellung einer allzu nahen Gefahr, noch einige Ermahnung zu mehrerem Aufmercken, vermochten auch diesen Fürsten aus seinem kaltsinnigen Schlummer aufzuwecken. Darüber verlore Er zulezt die allerhöchste Reichs-Krone, welche Er niemals zu tragen würdig gewesen war.

Dieses ist der kurze Abriß derjenigen Haupt-Veränderungen, welche das Römische Kayserthum in diesen Zeiten betroffen haben.

Es sind auch solche wegen ihrer Folgen ungemein denckwürdig; weil dadurch das Band zwischen dem Haupt und den Gliedern des Reichs mehr und mehr gelöset, und die Freyheit der Stände durch das Aufnehmen ihrer Landesherrlichen Hoheiten ungemein befestiget worden ist. Denn weilen Kayser Ludwig nicht allemal mächtig genung gewesen war, sich sowol Seiner einheimischen als fremden Feinde mit eigenen Kräften zu erwehren, sahe Derselbe Sich zuerst genüssiget, mit desto mehrerern Hulden und Gnaden-Ertheilungen die Ihm geneigten Stände anzusehen. Aber der Eigennuz sowol als die Nachlässigkeit seiner Nachfolger theilten hierauf die Gerechtsame der Kayserlichen Hoheit eben so willig ums Geld aus, wie Jener damit Treue und Verdienste belohnet hatte. Der Majestät ward endlich so viel dadurch entzogen, als der Freyheit der Reichs-Stände beywuchse. Ja zulezt eignete sich jeder so viel zu, als er nur zu behaupten gedachte. Man siehet daher dieses Jahr-Hundert mit allem Recht für die Wiege der neuern Reichs-Verfassung an; so wie man hingegen von dem ältsten Teutschen Staats-Wesen auch hier und dar noch einige sehr denckwürdige Uberbleibsel darinn antrift. Eben darum aber verdienen die Geschichte dieser Zeiten eine umständlichere Erläuterung und genauere Aufmerck-samkeit.

Geſchichte
des
Römiſchen
Kayſerthums
in der
erſten Helfte
des
vierzehenden Jahr-Hunderts.

§. I.

Nach dem Untergang des Hohenstauffischen Kayser-Stamms, und dem daraus erfolgten grossen Interregno, schiene dem Ubermuth der Römischen Päbste nur noch ein geringes im Wege zu stehen, um ihre anmaßliche Hoheit über die meiste Kronen der Christenheit hinaus zu treiben. Das Ansehen der Teutschen Monarchen ward nach und nach durch die Erhebung ohnmächtiger Fürsten auf den Reichs-Thron nur mehr geschwächet; als welche die Sorgfalt für ihre Erhaltung, sowol als die Beförderung näherer Vortheile, in Teutschland halten mußten, damit sie weder an Italien noch an andere Reichs-Länder und Gerechtsamen Ihrer Majestät dencken konten. Folglich geriethen die Vorrechte der Kayserlichen Gewalt aller Orten in Verfall,

Pabst Bonifacius der Achte will die oberste Gewalt über alle Kronen sich zueignen.

fall, und hier und dar gar in Vergeſſenheit. Hingegen machten ſich die Päbſte die Entfernung ihrer Kayſer vortreflich zu Nutz; und giengen endlich damit um, wie ſie ſich unter allerley eitelem Vorwand nicht nur eine Ober-Gewalt in allen Reichs- und Staats-Geſchäften, ſondern zulezt auch ſelbſt ſo gar eine Gerichtsbarkeit über die Monarchen anmaſſen könten. Die Beſtättigung der neu-gewählten Römiſchen Könige, welche ſich der Römiſche Stul inſonderheit zuzueignen ſuchte, ſeit dem man den Streit über die zwiſtige Wahl Richardi und Alfonſi für denſelben gebracht hatte, gabe hierzu eine ſehr gefährliche Gelegenheit. Denn ſie ſpielete faſt ihnen die Art einer Unterſuchung oder Erkenntnis in die Hände: Ob ein von den Teutſchen Kur-Fürſten erwählter Römiſcher König zum Reich tüchtig, und der Käyſer-Krone würdig ſey? Der Aberglaube fienge auch allmählig ſchon an, ſolches Unterfangen, wegen der eingebildeten Heiligkeit des zudringlichen Richters, für was nöthiges zu halten; und denjenigen, der als Statthalter Chriſti über das Ober-Haupt aller weltlichen Gewalt zu urtheilen vermochte, für höher und Verehrungs-würdiger anzuſehen, als ſeine rechtmäſſige Fürſten. Alſo ſtiege das Anſehen der Römiſchen Biſchöffe nach und nach gegen die höchſte Spize; und endlich ſchiene dieſen nur noch ein verwegener Schritt nöthig, um ſich an den Plaz ihrer Kayſer zu dringen, und die oberſte Stelle über allen Königen wircklich einzunehmen.

Bonifacius der Achte, der in den leztern Jahren des dreyzehenden Jahr-Hunderts, und beym Anfang des vierzehenden, auf dem ſo genannten heiligen Stul ſaſſe, hatte eben ſo viele Keckheit, als Ehrſucht, um dieſen Schritt zu wagen. Er unterfienge ſich daher, den ſchwach-denckenden Gläubigen noch weit höhere Begriffe von der Herrlichkeit ſeiner Würde beyzubringen, als man ſchon in den leztern Zeiten aufgebracht hatte. Er entblödete ſich endlich auch nicht, die Worte Chriſti, Matth. 28. Vers 18. von ſeiner Sendung vom Vater ſich zuzueigenen, als ob damit nur Petro, und ſeinen angeblichen Nachfolgern auf dem Römiſchen Stul, alle Gewalt im Himmel und auf Erden alleine gegeben worden ſey (1). Alle Creaturen ſolten daher für Unterthanen der Päbſtlichen Bothmäſſigkeit gehalten werden, und der Thron der Apoſtoliſchen Hoheit über alle Könige und Königreiche erhaben

(1) Cap. *Unam ſanctam* X. *de Majorit. & Obedient.* Wir haben dieſer merckwürdigen Päbſtlichen Verordnung, weil ſie den Unfug Bonifacii des Achten in allem Umfang vorſtellet, unter den Urkunden die erſte Stelle angewieſen. Will jemand von dem Stolz dieſes Pabſts noch mehrere Proben leſen, der darf nur deſſen Bullen im Corpore Juris Canonici, beym RAYNALDO, CHERUBINO u. a. nachſchlagen.

haben seyn. In seiner Hand stünden die zwey Schwerdter, welche vormals die Apostel vor ihren heiligen Meister gebracht hatten; wodurch so wol die Geistliche, als weltliche Gewalt angedeutet, und der Kirche übergeben worden wären. So sehr als das Geistliche an Würde und Adel dem Weltlichen vorgieng; so groß seye auch der Vorzug der Päbstlichen Herrschaft vor aller weltlichen Obrigkeit. Diese habe sich ihrer Gewalt nur so lange zu gebrauchen, als es der Päbstliche Stul genehmigen und dulten wolte. Er aber könne, als allgemeiner Monarch der Christenheit, der an GOttes Statt über die Regenten selbst zu gebieten habe, pflanzen und ausrotten, Kayser und Könige ab- und einsezen (2), und endlich die Fürstenthümer und Staaten nur solchen Prinzen in die Hände stellen, die sich als seine Vasallen bezeigen, und ihre Kronen blos als ein Päbstliches Geschenck ansehen würden. Albrecht I.

§. II. **Albrecht der Erste von Oesterreich**, ein Sohn des grossen Habspurgischen Rudolfs, welchem Teutschland die Wiederherstellung seiner Ruhe und Würde zu danken hatte, beherrschte in dieser Zeit das Römische Reich, wozu Er vor zweyen Jahren, nach dem Tode des Nassauischen Adolfs, gelanget war. Doch der Vorwurf, daß der Mörder seines Vorfahrs sich der beleydigten Majestät schuldig gemacht habe, und darum dessen Thron-Folger nicht seyn könne, hatte dem ehrsüchtigen Bonifacio bisher noch immer einen scheinheiligen Vorwand herleyhen müssen, warum er diesem Fürsten die Bestättigung seiner Wahl zum drittenmale versagen, und Ihn für keinen rechtmässigen Kayser erkennen mochte. Nun hatte zwar Albrecht Grosmuth und Herzhaftigkeit genug, sich über solchen Päbstlichen Unfug hinaus zu sezen, weil die einstimmige Wahl der Kurfürsten Demselben schon volles Recht zum Kayserthum gegeben hatte (1). Als aber Derselbe den Rheinischen Kur-Fürsten mit Zurückforderung der Rhein-Zölle vor den Kopf gestossen, und durch die vorhabende Wiederherbeyschaffung der entzogenen Reichs-Güter und Gefälle noch viele andere Teutsche Stände wieder sich aufgebracht hatte, ließ sich bereits alles Albrecht der Erste herrscht in Teutschland mit grossem Ernst. 1301.

(a) Siehe die Päbstlichen Ausdrücke in den Urkunden beym RAYNALDO T. XIV. *Annal. Eccles.* ad an. 1301 – 1303. und beym v. LEIBNIZ *Cod. Jur. Gent. II.* p. 292. *u. f.*

§. II. (1) TRITHEMIUS *Chron. Hirsaug. ad an.* 1299. Confirmationem, sive ut proprie dicamus, coronam Imperii pluries à Papâ Bonifacio per nuntios & literas Rex ipse Albertus petivit, sed Pontifex hoc ei munus semper denegans, respondebat: Imperio non esse dignum, qui Dominum suum Regem in bello proprium occidisset. Quæ responsio Papæ cùm ei renunciata fuisset, impositâ sibi regni coronâ, & gladium tenens in manibus, dicebat: Quid ergo si Papa mihi coronam denegat? Electione Principum & Rex sum & Imperator.

Albrecht der I.

zu einem neuen und gefährlichen Unweſen in Teutſchland an (2). **Bonifacius** bildete auch ſich daher ſchon ein, daß er hierbey die ſchönſte Gelegenheit finden würde, **Albrechten** wieder vom Throne zu werffen, und bey ſolcher Verwirrung noch mehrere Gewalt zu erhaſchen.

Ihn ſucht Bonifacius vom Reiche zu verdringen.

Nichts war in der That für die Päbſtlichen Abſichten erwünſchter, als wenn Teutſchland und Italien durch innerliche Zwietracht noch immer in gröſter Verwirrung blieben. Denn dadurch konnte eine umumſchränckte **Hoheit des Römiſchen Stuls** am ſicherſten aufgeſtellet werden. **Bonifacius** maſſete ſich daher des **Kayſerthums** ſofort an, umgürtete ſich mit dem **Schwerdte**, ſezte die **Krone Conſtantini** auf ſein Haupt, und dachte als **Pabſt von dem Stule Petri** das ganze Reich zu beherrſchen (3). Italien inſonderheit wolte er von nun an mit Königlicher Gewalt allein regieen, und nicht zugeben, daß **Albrecht** einige Vorrechte Seiner allerhöchſten Würde darinnen weiter ausübte (4). Als **anmaßlicher Reichs-Verweſer** beſtellte er hierauf, als ob das Reich noch erlediget und mit keinem Oberhaupte beſtellet ſey, den Franzöſiſchen Prinzen, **Carln von Valois**, zum **Paciario von Etrurien**; und ſchmeichelte ſelbigem demnächſt bald mit der Griechiſchen bald mit der Abendländiſchen **Kayſer-Krone** (5), damit er deſſen Bruder, König **Philipp den Schönen**, von dem mit **Albrechten** getroffenen Bündnis wieder abziehen, und hingegen, zur Beförderung ſeiner Abſichten, gegen Denſelben aufbringen möchte. Endlich griff er **Albrechten** mit ſeinen geiſtlichen Waffen förmlich an, und erließ am 13. April an die drey geiſtlichen Kur-Fürſten zu Maynz, Trier und Cölln eine merckwürdige Bulle (6), worinn er „ in Kraft ſeiner anmaßlichen göttlichen Statthalter-
„ ſchaft denſelben anbefehlen wolte: **Albrechten** ungeſäumt zu bedeuten, daß
„ Er innerhalb ſechs Monathen durch genugſam Bevollmächtigte zu Rom
„ erſcheinen, und daſelbſt vor dem Päbſtlichen Richt-Stule, wegen des
1301. „ Ihme angeſchuldigten Königs-Mords, ſich rechtfertigen ſolte. Würde
„ dieſes

(2) CHRON. COLMAR. P.II. p.61.

(3) F. PIPINUS in *Chron.* col.745. Beym MURATOR. T.XI. *Scr. Ital.* (Bonifacius) ſedens in folio armatus & cinctus enſe, habensque in capite Conſtantini diadema, ſtricto dextrâ capulo enſis accincti, ait: Numquid ego ſummus ſum Pontifex! Nonne iſta eſt Cathedra Petri? Nonne poſſum Imperii jura tutari? Ego ſum Cæſar: ego ſum Imperator.

(4) FERRETUS VICENTINUS Lib.2. *Hiſtor.* col.995. (Bonifacius) lateri enſem, capiti vero Diadema torvus impoſuit. Deinde - - vocem rigidam ſuperbis oris hiatibus edidit verbis huiſumodi: Certum eſt, - - Sedem Auguſtam ſuo Duce vacare - - -. (Albertus) apud Germanos imperet; Nos autem *Latias gentes* potentiæ noſtræ devotas nutu noſtro *Regaliter gubernabimus.*

(5) JO. VILLANI *Hiſtor.* L.VIII. c.42.

(6) Siehe unter den Urkunden Num.II.

dieſes nicht geſchehen, ſolten zum voraus alle Kur-Fürſten, Fürſten „
und Stände des Reichs von ihrem an Albertum, als Römiſchen Kö- „
nig, geleiſteten Eyd der Treue losgezehlet ſeyn, und wieder Denſelben „
und alle deſſen Anhänger mit geiſt- und weltlichen Straffen zugefahren „
werden. „

Bonifacius verſprache ſich von dieſer Art, wider den Teutſchen Monarchen zu verfahren, wunder-groſſe Vortheile, weil Er zum voraus wuſte, wie ſehr inſonderheit die Rheiniſche Erz-Biſchöffe, auf welche bey den Wahl-Handlungen in der damaligen Reichs-Verfaſſung noch das meiſte ankam, wider Albertum aufgebracht waren. Es erſchiene auch bald darauf ein eigener Nuncius von Ihm in Teutſchland, der alle Freunde des Kayſers mit geiſtlichen Zwangs-Mitteln zu verfolgen anfangen muſte (7), um dadurch die Furcht vor der Päbſtlichen Strenge in den Gemüthern zu vergröſſern. Aber die geiſtliche Wahl-Fürſten hielten dennoch es für die Hoheit und Freyheit des Reichs für unanſtändig, daß deſſen allerhöchſtes Ober-Haupt ſich alſofort dem Pabſt vorſtellen, und den Ausſpruch über die Rechtmäſſigkeit ſeiner Erhebung von ſolchem fremden Richter erwarten ſolte. Vielmehr erinnerten ſie ſich, daß nach dem Reichs-Herkommen dem Pfalz-Grafen bey Rhein die Unterſuchung der über die Gültigkeit einer Römiſchen Königs-Wahl entſtandenen Strittigkeiten alleinig gebühre, und daß dem Pabſt von undencklichen Zeiten her nicht die geringſte Befugnis von einiger Erkenntnis darüber zuſtehe, als wann erſt, wie neuerlich in dem groſſen Interregno geſchehen, die Partheyen durch Appellation, oder anderweitige rechtliche Beſchwerde, die Sache an den Römiſchen Stul gebracht hatten (8). Solchergeſtalt lieſſen nun die drey geiſtliche Kur-Fürſten den

(7) RAYNALD. *Annal. Eccleſ. Tom. XIV. ad an.* 1301. §. 3.

(8) *Literæ Urbani IV. PP. ad Richardum in Regem Romanorum Electum* bey dem RAYNALD. loc. cit. *ad an.* 1263. §. 54. *Si vetis Principum*, ad quos ſpectat eligere, ad eligendum convenientium, *diviſi* in plures *duo in diſcordia eligantur*; *Vel alter* electorum *per potentiam obtinebit*; *Vel ad Comitem Palatinum*, tanquam ad hujusmodi diſcordiæ judicem, eſt *recurſus habendus*; *ni forſans* ſuper electione vel coronatione hujusmodi ſuborta diſcordiâ, *per appellationem vel querelam* prædictorum Principum *ad examen Sedis Apoſtolicæ*, quo caſu ipſius eſt in tali causâ cognitio, *deferatur*. Allem Anſehen nach iſt von dieſem uralten Recht des Pfalz-Grafens, über Strittigkeiten wegen der Rechtmäſſigkeit einer Kayſer-Wahl zu erkennen, die Fabel entſtanden, welche auch in der Goldenen Bulle Tit. V. §. 3. einen Platz gefunden hat, als ob nemlich ein Römiſcher Kayſer oder König wegen aller Anklagen, ſo wider Ihn geſchehen, vor dem Pfalz-Grafen ſtehen müſte. Niemand hat gründlicher dieſes Vorurtheil unſers alten Teutſchen Staats-Rechts bekämpfet, und bündiger widerleget, als der Kayſ. Reichs-Hof-Rath, Freyherr von Senckenberg,

Albrecht der I.

Handel auch dißmalen zuerſt an den Rheiniſchen Pfalz-Grafen **Rudolf** gelangen, und beſchieden denſelben gegen Michaelis nach einer am Rhein gelegenen Gegend, wo er den Vorwurf des an **Adolfo** verübten Königs-Mords vorderſamſt unterſuchen ſolte, derentwegen **Albertus** als unwürdig das Reich nicht beſitzen könne (9). Alle vier Kur-Fürſten fanden ſich hierauf auch an dem beſtimmten Tag bey einander ein. Man gienge daſelbſt öffentlich mit der Abſezung **Alberti** um, und der Böhmiſche König **Wenzeslaus** ward auch bereits mit in das Spiel gezogen. Viele andere Fürſten und Stände ſchlugen ſich ſchon zu dieſen Mißvergnügten; und es lieſſe ſich wircklich an, als ob man das Joch **Alberti** mit geſammter Hand abzuſchütteln vorhabe.

Albertus bezwinget die widerſpenſtige Kurfürſten.

Doch **Albertus** wuſte alle dieſe gefährliche Bewegungen mit eben ſo vieler Verſchlagenheit, als Tapferkeit, zu vereitelen. Er brachte verſchiedene Stände, und ſonderlich, wie es ſcheinet, die Städte auf ſeine Seite, weil dieſelbe durch die bisherige Erhöhungen der Rhein-Zölle am meiſten von den Kur-Fürſten waren bedrückt worden; ſo daß dieſe in Abſicht auf ihre eigene Vortheile, welche ſie von der Abſtellung der Zölle ſich verſprachen, zugleich das beleidigte Anſehen des Monarchens zu rächen unternahmen.

1302. Dergeſtalt wurden nun die Kur-Fürſten im folgenden Frühjahr mit groſſer Heers-Kraft bald zu paaren getrieben. Denn der Kayſer fiele ihnen mit dreyen Armeen auf den Halß, und ſezte inſonderheit dem Pfalz-Grafen und dem Erz-Biſchoffen zu Maynz ſo heftig zu, daß beyde ſehr viele Pläze, und faſt alle ihre Reichs-Lehen einbüſſeten, und ſich endlich ihrem Kayſer aufs neue unterwerffen muſten. In kurzer Zeit wurden auch die Erz-Biſchöffe von Trier und Cölln wieder zum Gehorſam gebracht (10); und nachdem **Albertus** bald darauf Gelegenheit gefunden, den Böhmiſchen König mit Krieg zu überziehen, ward endlich ſein allerhöchſtes Anſehen durch ganz Teutſchland wiederum herrlich befeſtiget.

Mit

ckenberg, in ſeiner treflichen Abhandlung *de Fabula Judicii Palatini in Caſarem*, Cap. V. §. 35. und Cap. VII. §. 49.

(9) HENR. REBDORFF bey dem FREH. T. 1. R. G. A. 1301. Circa feſtum S. Michaëlis Rudolfus Dux & Comes Palatinus Rheni ab Electoribus Imperii, Moguntinenſi, Colonienſi, Trevirenſi, Archi-Epiſcopis vocatus fuit ad Rhenum contra Albertum Regem: unde iidem Principes contra Albertum conſpirarant, eligentes Rudolphum pro Judice: & aſſerentes, ad Comitem Palatinum pertinere; quod ſit officium Palatinæ dignitatis, ex quâdam *conſuetudine* de cauſis cognoſcere, quæ ipſi Regi moverentur. Siehe auch den Lehmann Speyer. Chr. L. 7. c. 3. pag. 712. FREHER in *not. ad Petr. de Andlo* L. 2. c. 2.

(10) TRITHEM. *Chron. Hirſaug. ad annum* 1302. pag. 87 88. CHRON. COLMAR. am angezeigten Ort. Fugger im Oeſterr. Ehren-Spiegel pag. 225.

Albrecht der I.

Mit dem Pabſt lieſſe es ſich hierauf zu einer gütlichen Auskunft bald an, als Bonifacius durch ſolche Demüthigung der vornehmſten Kur-Fürſten ſeine mächtigſten Anhänger im Teutſchen Reich eingebüſſet hatte. Am meiſten aber beförderte die Heftigkeit des Streits, worinn ſich um dieſe Zeit der Päbſtliche Hof mit der Franzöſiſchen Krone verfienge, daß Bonifacius endlich zu gelindern Geſinnungen gegen den Teutſchen Monarchen gebracht wurde. Es verdienen aber dieſe Händel etwas umſtändlicher hier bemerckt zu werden, weil dieſelbe nicht nur in Anſehung der damals ſo gewaltig aufgetriebenen Gewalt der Päbſte, ſondern auch ſelbſt bey den nachmaligen Kayſer-Wahlen, und in den Teutſchen Reichs-Sachen dieſes Jahr-Hunderts, ungemein merckwürdige Folgen gehabt haben.

Anfang des Streits zwiſchen Bonifacio dem Achten und König Philippo Pulchro.

§. III. Franckreich war ſchon damals eine der mächtigſten Kronen in Europa, mit welcher die Päbſte ſeit langer Zeit allein noch nicht angebunden hatten, weil ſie ſich in Italien wider die Macht der Teutſchen Kayſer, ſonderlich im lezten Jahr-Hundert, jederzeit mit Franzöſiſchen Prinzen hatten ſchützen können. Es war auch deswegen die Hoheit und Freyheit dieſes Reichs bisher ungekränckt geblieben, obgleich bereits der Päbſtliche Hof den meiſten andern Staaten die ſchönſten Vorrechte der oberſten Gewalt abgezwacket, und ſolche theils als zinßbar, theils für Lehen ſeines Stuls, ausgegeben hatte. Doch der herrſchſüchtige Bonifacius konnte endlich weiter nicht vertragen, daß König Philipp der Schöne, der damals auf dem Franzöſiſchen Thron ſaſſe, mehr, als andere Könige, in ſeinem Reich zu befehlen haben ſolte (1). Er ſtieſſe Ihm alſo zuerſt gefliſſentlich vor den Kopf, als Er der Geiſtlichkeit in allen Reichen zu verbiethen anfienge, keinerley Geld ohne die Päbſtliche Genehmigung, unter was Vorwand es immer ſeyn möchte, ihren Königen auszuzahlen. Er wolte demnächſt auch weiter nicht leiden, daß Philippus, Kraft der hohen Vorrechte ſeiner Krone, die Franzöſiſchen Kirchen mit Biſchöffen und Prälaten beſtellete. Noch mehr aber verdroſſe es Ihn, daß Derſelbe ſich die Einkünfte der erledigten Stifter zueignen wolte. Und da man ſchon in allen Ländern der Chriſtenheit die Grund-Regel des Päbſtlichen Rechts, daß die Geiſtlichkeit keiner weltlichen

§. III. (1) Die Geſchichte dieſer Händel ſind ſo merckwürdig, daß man wenige Hiſtoricos von dieſen Zeiten antreffen wird, ſo nicht dieſelbe umſtändlich abgehandelt hätten. Die vornehmſten Urkunden, wodurch ſolche erläutert werden, haben zuerſt SIMON VISOR und nachher DU PUIS geſammlet, in der *Hiſtoire de differends de Philippe le Bel & de Boniface VIII.* in fol. *Paris* 1655. Zu unſern Zeiten aber hat ADRIEN BAILLET noch eine ſchöne Nachleſe angeſtellet in der *Hiſtoire du demelé entre le Pape Boniface VIII. & de Philippe le Bel*, in 12. *Paris* 1717.

Albrecht der I.

Gewalt, sondern blos der Gerichtsbarkeit des Römischen Hofs, unterworfen sey, für einen Glaubens-Artickel zu halten anfienge; so verschmupfte es den hochmüthigen **Bonifacium** destomehr, als der Französische König dieses für kein Gesez annehmen wolte, welches den Gerechtsamen seines Zepters Abbruch thun könne. Denn **Philipp** hatte den Bischoffen von Pamiers alsofort mit gefänglicher Haft bestricken lassen, als dieser mit losen und ungebührlichen Reden sich wieder dessen Majestät, und seine Hof-Leute, vergangen hatte (2).

Bonifacius war viel zu empfindlich, als daß Er einen dergleichen Eingriff in die vermeyntlichen Vorrechte des geistlichen Standes hätte stillschweigend verschmerzen, und solcherley freydenckerischen Handlungen, welche mit seiner anmaßlichen allgemeinen Gewalt über die ganze Welt keineswegs zu vereinbaren stunden, länger mit Gelassenheit hätte nachsehen können. Er fienge daher an, auch mit **Philippo** aus gleich-hohem Ton, als mit andern schwächern Königen, zu sprechen, und begehrte, daß solcher, wo Er sich nicht an der Göttlichen Majestät, und der apostolischen Würde, ferner versündigen, und aller geistlichen Straffen schuldig machen wolte, den inhaftirten Bischof alsobald los geben, und nach Rom ziehen lassen solte. Zugleich aber unterstande sich **Bonifacius**, alle Französische Prälaten auf eine allgemeine Versammlung nach Rom zu bescheiden, woselbst Er diejenige Beschwerden und Bedrückungen, welche so wol die geistliche als weltliche Stände, durch die Ausschweiffungen ihres Königs, erlitten haben solten, zu untersuchen und darüber zu erkennen vorhatte (3). Uberhaupt solte König **Philipp** von nun an nicht besser, als andere Monarchen, und sein Reich nebst seinen Unterthanen ebenfalls für Unterthanen des Päbstlichen Stuls gehalten werden.

Das ganze Franckreich geriethe hierüber in gewaltige Bewegung, und **Philippus**, der ohnehin nicht viel erdulten konte, nahme diese Vorladung seiner Unterthanen vor den Römischen Hof so übel auf, daß Er lieber alles daran sezen, als zugeben wolte, daß der Pabst über die innerliche Verfassung seines Königreichs zu Rom erkennete. Er veranstaltete daher einen allgemeinen Reichs-Tag mit seinen Ständen zu Paris, und legte diesen darauf die Frage vor: „ Von wem sie ihre Lehen trügen, und ob sie Ihm oder dem „ Pabst den Eyd der Treue zugeschworen hätten? „ Als nun hierauf die Antwort zu Gunst des Königs ausfiele, und alle geist- und weltliche Grossen Den-

(2) RAYNALD. *ad an.* 1301. §. 26. 27. (3) Eben daselbst *ad an.* 1302. §. 11. 12.

Albrecht der I.

Denselben für ihren einigen und rechtmässigen Herrn erkläret hatten, schwure Philippus, sein Blut und Leben für die Freyheit seines Reichs aufzusetzen. Es vermassen sich auch alle seine Fürsten und Stände zu gleicher Verbindlichkeit. Man beschlosse demnächst, um Bonifacium am empfindlichsten Ort anzugreiffen, von nun an weiter kein Geld aus dem Reich und nach Rom ausführen zu lassen; und alle Zugänge nach Italien musten versperret werden, damit niemand, ohne Vorwissen des Königs, über die Alpen reisen könnte (4).

Nichts destoweniger hatte die ausgeschriebene **Versammlung zu Rom** ihren Fortgang, obgleich von der Französischen Geistlichkeit nur wenige darauf erschienen, welche dem Pabst mehr, als ihrem König, anhiengen, und sich nach Italien gleichsam durchgestolen hatten. Was aber darauf eigentlich verhandelt worden, ist Uns unbekannt; weil deren Acta entweder von den nachmaligen Päbsten, dem König **Philipp** zu gefallen, ganz vernichtiget worden, oder doch verloren gegangen sind. Nur hat man noch zwey merckwürdige Päbstliche Aussprüche übrig, welche allem Ansehen nach auf dieser Versammlung kund gemacht worden. Der eine, welcher mit den Worten: Unam Sanctam Ecclesiam Catholicam, anfängt, enthält den aller weltlichen Obrigkeit höchst-nachtheiligen, und aus lauter abgeschmackten sophistischen Gründen hergeleiteten Satz: „Daß dem Pabst das weltliche Schwerdt nicht „weniger, als das geistliche, zustehe, und daß alle weltliche Gewalt, und alle lebendige Creaturen, den Nachfolgern Petri untergeben worden seyen (5). Der andere aber beleget alle und jede mit dem Bann, welche denenjenigen, so nach Rom ziehen wollen, einige Hindernisse oder Verbote in Weg zu legen sich erfrechen (6). Folglich wurden Philippus und alle seine Stände, welche an dem ergangenen Verbot Theil hatten, durch diesen leztern Ausspruch wircklich in den Bann gethan.

Bonifacius schickte hierauf einen Legaten nach Franckreich, um mit der Geistlichkeit dieses Reichs sich heimlich zu besprechen, und den angefangenen

(4) Man kan verschiedene hierher gehörige sehr merckwürdige Acten auch bey dem Herrn von Leibnitz im andern Theil der *Mantissæ Cod. Juris Gent.* p. 300. 303. 309. u. f. nachsehen.

(5) Dieser Constitution haben wir schon bey dem ersten Absatz not. (1). gedacht; und mercken Wir hier nur noch an, daß König Philippus den Freyheiten seines Reichs, und der Gallicanischen Kirche, nachher durch eine besondere Erklärung Clementis V. vorzusehen, und dadurch allen Nachtheil, so aus diesem Päbstlichen Ausspruch dem Französischen Reich zugefüget werden möchte, abzuwenden gesucht habe.

(6) Bey dem RAYNALD. am angezeigten Ort *ad an.* 1302. §. 14.

Albrecht der I. 1303.

genen Unfug wider den König fortzutreiben. Solcher solte zugleich Philippo befehlen: Daß Er den apostolischen Stul für den obersten Herrn seines Reichs zu erkennen habe; widrigenfalls alle seine Unterthanen von dem an Ihn geleisteten Eyd der Treue losgezehlet seyn solten. Aber der Streit gediehe hierüber zwischen beyden Fürsten zu noch weit grösserer Heftigkeit, und keiner wuste endlich seinem Zorn weder Ziel noch Maas zu sezen. Philipp warff die Päbstlichen Bullen, so mit den heiligen Bildnissen der vornehmsten Apostel gezieret waren, in das Feuer; und schrye den Pabst für den ärgsten Käzer und Betrüger aus, der sich mit unerlaubter List auf den Stul Petri gedrungen, und welchen niemand weiter für das Ober-Haupt der Kirche anzusehen schuldig sey, bis ein allgemeines Concilium, worzu er appelliret habe, über diese Händel den Ausspruch gethan haben würde. Bonifacius hingegen donnerte mit seinen Bann-Bullen auf den König immer ärger los, erklärte Denselben seiner Krone für unwürdig und verlustig, und das Französische Reich, wegen der wider Ihn begangenen Felonie, für ein dem Päbstlichen Stul heimgefallenes Lehen (7). Endlich suchte Er nur ein Werckzeug seiner Rache, um solche dem feindseligen Philippo desto empfindlicher zu machen.

Albertus wird vom Pabst als Kayser erkannt, und soll Philippum vom Thron werffen.

§. IV. Niemand schiene hierzu schicklicher als Kayser Albertus, welcher nach der Demüthigung der Rheinischen Kur-Fürsten ohnehin noch am Rhein-Strohm in den Waffen stunde, und allbereits mächtig genung war, daß Er in den dasigen Gegenden wider Franckreich einen Kriegs-Zug hätte wagen können. Bonifacius gienge auch daher ohnverweilt über alle vorgewandte Bedencklichkeiten hinüber, welche die Bestättigung der Wahl dieses Monarchens zum Römischen König bisher aufgehalten hatten. Er erkannte folglich Albertum am 30. April 1303. in öffentlichem Consistorio als Römischen König, der schon seit fünf Jahren, da Er zu Aachen gekrönet worden, das Römische Reich rechtmässig beherrschet habe (1). Die Flecken wurden hiermit gänzlich ausgewischt, welche dessen Erhebung zum Kayserthum bisher bemackelt haben solten, und der Römische Hof erliesse nunmehr an alle

(7) ALF. CIACCONIUS in *vit. Pontif.* Magis irritatus in Pulchrum Pontifex (Bonifacius), cum in vetustis Gregorii VII. monumentis Francorum Regnum ad Ecclesiam Romanam beneficiario jure pertinere reperiisset, Clericum quendam ablegavit cum Apostolicis literis, Regi mandans, ut Sedem Apostolicam ejus Regni dominam cognosceret. Id si non impetraret, publice affirmaret, Regnum Francorum ob Philippi contumaciam ad Ecclesiam devolvi. Aderat anathema, & Francos omnes à juramento Regio absolverat.

§. IV. (1) Siehe hinten unter den Urkunden Num. III.

an alle Kur-Fürsten Ermahnungs-Schreiben, daß jedermann ihrem rechtmäßig-erwählten Kayser künftighin in allem gehorsam und gewärtig seyn solte (2). Albrecht der I.

Es ist Schade, daß der Päbstliche Geschicht-Schreiber, so die Bestättigungs-Bulle Pabst **Bonifacii** heraus gegeben, diejenigen Stellen, wo der Pabst von den Feindseligkeiten des Französischen Hofs geredet, geflissentlich ausgelassen habe. Und hat es überhaupt das Ansehen, daß Raynaldus noch viele Urkunden zurück gehalten, welche das vermessene Zufahren **Bonifacii** gegen König **Philippum** in grösseres Licht hätten sezen können. Man weiß indessen aus andern Scribenten, wie weit damals die Absichten des Pabsts bey allen diesen für **Albertum** bezeigten Gefälligkeiten gegangen seyen; und daß Dieser wol niemals die so lang gewünschte Bestättigung seiner Wahl erhalten haben dürfte, wo nicht **Bonifacius** Ihn hierdurch sich gänzlich zu verbinden, und **Philippo** auf den Halß zu hezen gehoffet hätte. Er verlangte auch daher, daß **Albertus** alsogleich nach Rom kommen, und die Kayser-Krone aus seinen Händen empfangen solte, damit Ihn dieser Titel zu weit-schichtigern Unternehmungen berechtigen möchte (3). Ohne Zweiffel geschahe es damals auch in gleicher Absicht, daß **Bonifacius** das Französische Reich dem Kayserthum für unterwürffig erklärete (4).

Einige Nachrichten melden, daß **Albertus** sich zuerst gegen alle dergleichen Päbstliche Anmuthungen theils mit der Wichtigkeit seiner innerlichen Reichs-Geschäfte, theils mit seinem schwächlichen Leibes-Zustand, entschuldiget habe (5). Es mag auch wohl seyn, daß Er dagegen die Allianz vorgeschüzet, in welcher Er seit geraumer Zeit mit Franckreich stande; weil doch der Pabst den Kayser von allen solchen Verbindlichkeiten um diese Zeit loßzehlete (6). Gewiß ist es, daß der Pabst einen eigenen Legaten an den Kayser nach Teutschland abgesendet habe, um diesem zu Gemüthe zu führen, daß der Römische Stul sich nothdringlich gemüssiget sähe, den Französischen König wegen der Verachtung, so Er dem Apostolischen Stul bezeiget, und sehr vieler andern Gottlosigkeiten halber, seines Reichs wirklich zu entsezen; und

(2) RAYNALD. *ad. an.* 1303. §. 7.

(3) EBERH. ALTAII. in T. IV. *Lect. antiq.* HENR. CANISII *ad. an.* 1298. Postquam subortæ est gravis controversia inter Papam, & **Philippum** Regem Franciæ, idem Bonifacius **Albertum** Imperatorem approbavit, eidem subjiciens Regnum **Franciæ**, sicut alia **Regna**.

(4) Siehe Urkunden Num. IV.

(5) Siehe die achte Note.

(6) RAYNALD. an angezeigtem Ort. Ut vero (Bonifacius) Alberti armis & potentiâ adversus Gallorum Regem uteretur, omnia fœdera, quæ ille cum Regibus ac Principibus fecerat, rescidit.

Albrecht der I.

daß der Pabſt ſolches, als ein der Römiſchen Kirche heim gefallenes Lehen, Ihm, als Kayſer, verleihen wolle (7). Aber Albertus ſoll keinen tollkühnen Vorfechter des Päbſtlichen Grimms abgeben, noch die Vollſtreckung des Päbſtlichen Befehls blindlings haben übernehmen wollen. Vielmehr ſoll Er ſolches Päbſtliche Zumuthen mehrmalen abgeleinet, und, zur Beſchönigung ſeiner abſchlägigen Antwort, ſich auf die ur-alten Verträge bezogen haben, welche nach dem Abgang der Carolinger, und bey der Theilung der Fränckiſchen Monarchie zwiſchen Teutſchland und Neuſtrien getroffen worden; weil Kraft derſelben jedes Reich bis auf ewige Zeiten von dem andern ungeſtöret und geſondert bleiben ſolte (8).

Dieſer ganze Vorgang würde von der Mäſſigung Kayſers Alberti einen unvergleichlichen Beweiß abgeben, wenn nicht andere glaubwürdige Scribenten aus dieſen Zeiten Ihm den Ruhm dieſes Edelmuths zweiffelhaft machten, oder gar abſprächen. Denn der Monarch ſoll, aller vorerzehlten Aeuſſerungen ohngeachtet, ſich mit Bonifacio wircklich in Unterhandlung eingelaſſen, und für die an Ihn begehrte Gefälligkeit von Demſelben die Erblichkeit des Kayſerthums für ſeine Nachkommen haben ausdingen wollen; welches Begehren aber dem Pabſt ſo bedencklich geſchienen, daß Er lieber, ehe Er ſolches zugeben mögen, die Negociationen gänzlich abgebrochen (9). In der That

(7) MUTIUS Lib. XXII. *Chron. German.*

(8) TRITHEM. *Chron. Hirſaug.* pag. 86. Denique in tantum furor Pontificis crevit contra Philippum Regem, ut eum penitus à Regno cogitaverit deponere, multùmque ſecum deliberaverit, qualiter depoſitionis modum potuiſſet convenientem invenire. Poſt multam igitur deliberationem Regi tandem ſcripſit Alberto, inſtantiſſime hortans eum, quatenus ad ſumendam coronam Imperii Romani properaret ad urbem, ſe operam promittens daturum, ut amplioribus titulis decoraretur honoris, qualibus à temporibus Caroli M. nullus Germaniæ Regum decoratus eſſet. Intellexit confeſtim Rex Albertus miſterium, & nuncio Regalibus cumulato muneribus Pontifici reſcripſit, eâ ſe vice propter ardua regni negocia, & corporis valetudinem venire haud poſſe, rogans nihilo minus intuitu neceſſitatis ſe haberi excuſatum. Rurſus Papa Legatum miſit alterum cum Literis Apoſtolicis, quibus ſignificabat, ſe Regem Philippum propter contemtum Sedis Apoſtolicæ, & multa nefanda ſcelera, per ſententiam a Regno depoſuiſſe Gallorum, & nunc Regnum ipſum vacans ad Eccleſiam Romanam eſſe devolutum, tanquam ad verum Dominum ratione juris feudalis. Unde ne Regnum polluereturab invaſione hereticorum, illud Regi Alberto, ut fideli Romanæ Sedi conceſſit; & ut non contradiceret, per Apoſtolica ſcripta mandavit - - - Rex vero Albertus, conſilio ſuorum habito, Pontifici reſcripſit, antiquorum Regum proviſione cautum, ne poſt diviſionem Regni Francorum - - ſibi violenter uſurper vel inquietet Gallorum. &c. Ohne Zweiffel beziehet ſich dieſe Antwort auf den Bonnifchen Tractat zwiſchen den Oſt- und Weſt-Fränckiſchen Reichen vom Jahr 921. deſſen wahren Sinn Herr Hof-Rath Maſcov in *Commentariis de Rebus Imperii* ſub Henrico Aucupe §IX. am bündigſten erkläret hat.

(9) ALBERT. ARGENT. *Chron.* p. 111. Quem Albertum (Imperatorem) quum Papa contra Regem Franciæ inſtigare vellet, ille ſe hoc non facturum, niſi ſibi & here-

That finden sich in dem so genannten Gehorsams-Brief, den der Kayser noch am 16. July des Jahrs 1303. zu Nürnberg ausgestellet (10), einige nachdenckliche Stellen; woraus man abnehmen kan, daß der Kayser die Vertheidigung des Pabsts wider alle dessen Feinde und Widerwärtige, wenn sie auch von Königlicher Würde seyn solten, nicht nur wircklich zu übernehmen Willens gewesen, sondern auch insonderheit versprochen, alle mit denselben vorher eingegangene Bündnisse aufzuheben. Es wird auch daher das Vorgeben derjenigen sehr wahrscheinlich, welche allerdings behaupten, daß Bonifacius unter keiner andern Bedingung Albertum für Kayser erkannt habe, als nachdem Er mit Franckreich wircklich zu brechen sich anheischig gemacht hatte (11). Albrecht des I.

Ubrigens ist wol niemals ein Kayserliches Schreiben demüthiger und verbindlicher an den Pabst gestellt gewesen, als das angezogene. Es sind aber darinnen so viele abentheuerliche und in ältern Zeiten ganz unbekannte Säze von der Aufrichtung des Kayserthums durch die Päbste, und den Freyheiten und Vorrechten des Römischen Stuls, enthalten, daß man kaum zweiffelen darf, es könne dessen Aufsaz aus keiner Teutschen Feder geflossen, sondern müsse selbst in Rom nach seinem ganzen Inhalt vorgeschrieben worden seyn (12). So sehr sich indessen auch die Begriffe geändert; thun sich dennoch die Päbstliche Anhänger auf diese für die eingebildete Hoheit des heiligen Stuls sehr schmeichlerische Urkunde noch vieles zu gut. Platina hat auch auf Befehl Pabsts Sixti des Vierten selbige unter die herrlichsten Denckmale von der vormaligen Gewalt des Römischen Hofs aufstellen müssen; wo dieselbe, obgleich als ein heutiges Tags nichts weiter geltendes Kleinod, annoch mit grosser Sorgfalt aufgehoben wird.

§. V. König Philipp säumte sich inzwischen nicht, alle gefährliche Nachstellungen des feindseligen Bonifacii in Zeiten zu unterbrechen. Denn Untergang Bonifacii des Achten.

dibus suis Regnum & Imperium confirmaret per sedem, respondit. Quod si hoc sibi fieret, aut se Francum expulsurum de regno, aut se per hoc moriturum, promisit. Noluit enim in heredum destructionem se tanto periculo exponere pro incerto. - - De quo quum multum tractaretur per Sedem, tandem in contrarium resedit consilium. Eben dieses erzehlet auch noch weitläuftiger NAUCLERUS *Gen.* XLIV. mit Beziehung auf den JACOBUM MOGUNTINUM, einen noch ungedruckten, aber angesehenen Historicum dieser Zeiten.

(10) Sieht Urkunden Num. V.

(11) BLONDUS *Dec.* II. *Lib.* IX. KRANZIUS *Lib.* VIII. *Saxoniæ*, *Cap.* XXXIII.

(12) Sonderlich hat D. Zöpfner in seiner *Saxoniâ Evangelicâ* die in diesem Albertinischen Gehorsams-Brief enthaltene Säze geprüft, und ihren Ungrund dargethan.

Albrecht der I.

Er schickte in gröster Heimlichkeit einige verwegene Männer nach Italien, welche diesen Pabst in seiner eigenen Residenz zu Anagni überfallen, und auf das grausamste und schimpflichste handthieren musten. Dessen hoher Geist geriethe darüber in so gewaltige Bewegungen, daß Er bald darauf, als Er kaum aus den Händen seiner Widersacher nach Rom entronnen war, in eine schreckliche Raserey verfiele; worinn Er endlich im Spathjahr 1303. seine stolze Seele ausblasen müssen (1). Durch seinen greulichen Hochmuth hatte Er fast alle Menschen sich zu Feinden gemacht. Denn Er wolte das Schrecken und die Geisel aller Könige seyn; und niemals hat auch ein Pabst aller weltlichen Obrigkeit trotziger begegnet, und mehrern Hohn gesprochen. Man kan sich auch daher leicht vorstellen, wie tief die Anhänger des Kayserthums Ihn deswegen in die Hölle gesezet haben (2). Doch hat es auch nicht an Leuten gefehlet, von denen Er, wegen vieler grossen Gemüths-Gaben, gerühmet und erhoben worden ist (3). Wie dann selbst einer von seinen Widersachern Ihm den Beynamen, il magnanimo Peccatore, gegeben hat (4). Von Seiner weitläuffigen Wissenschaft in den Rechten, wie auch von so vielen unleidlichen Anmassungen überhaupt, zeuget das sechste Buch der Decretalium, welches auf dessen Veranlassung aus seinen und verschiedener vorherigen Päbste Verordnungen zusammen getragen, und dem Päbstlichen Rechts-Buch einverleibet worden ist (5).

1304.

Aber der Haß des Französischen Königs ward auch mit dem gewaltsamen Untergang dieses Pabsts nicht ausgelöschet. Denn Philipp wolte nicht nur

§.V. (1) FELIX OSIUS in *notis ad Albertini Massati Historiam Augustam* beym MURATOR. *Tom.* X. *Rer. Ital.* hat pag. 315. u. f. aus den vornehmsten Historicis dieser Zeiten die Umstände seines Tods am ausführlichsten abgehandelt; und noch viele andere merckwürdige Sachen von BONIFACIO VIII. beygebracht. Die genuine Rede sagte damals: Daß Er als ein Fuchs zum Pabstthum gekommen, als ein Löw regieret, und als ein Hund gestorben.

(2) DANTE ALIGHERI in seiner *Comedia de d'Inferno.* Canto XIX.

(3) VILLANI *Lib.* VIII. *Istor.* cap. 68. giebt von ihm ein unpartheyisches Urtheil. In neuern Zeiten hat er an dem IO. RUBEO, einem Benedictiner Mönche zu Rom, einen eifrigen Vertheidiger angetroffen.

(4) BENEVENUTUS de IMOLA *Commentar.* über den *DANTE.*

(5) S. ANTONINUS *Archi-Episcopus Florentinus P.III. Chron. Tit.* XX. c. 8. Fuit utique antistes iste (BONIFACIUS VIII.) scientiâ acquisitâ valde peritus, naturali ingenio prædituς & tenacis memoriæ, magni animi, crudelis inimicis suis, & amicis largus & liberalis. Multum exaltavit statum Ecclesiæ temporalem, jura ejus tuendo viriliter & augendo. Et per venerabiles Cardinales Dominum Guilielmum de Bergamo, & Dominum Richardum de Senis doctissimos viros, & Dominum Dinum de Mugello, Doctorem eximium legum, cum eis conferendo edidit VI. Librum Decretalium. Sieht auch PETR. DE MASTRICHT in *Historia Jur. Eccles. & Pontificii* 366 -- 370.

nur das Andencken des hoffärtigen Bonifacii auf ewig bey der Nachkommenschaft verunehret und ausgerottet, sondern auch die Gebeine seines vormaligen Feindes zu Aschen verbrannt haben (6). Damit aber die künftige Päbste sich niemals wieder zu dergleichen Ausschweiffungen verleiten lassen möchten; suchten nunmehr die Franzosen sich des Römischen Hofs, und aller Päbstlichen Gewalt in Staats-Sachen, völlig zu bemeistern. Zu solchem Ende solten die Päbste ganz und gar von Rom entfernt, und in Franckreich, gleichsam wie Staats-Gefangene, gehalten werden. Es gienge aber solches Vorhaben nicht eher als nach zweyen Jahren, nach dem Tode Pabst **Benedicti des Eilften**, von statten, da der Erz-Bischof von Bourdeaux, **Bertrand de Goth**, ein Gascognier, durch die Künste der Französischen Creaturen im Conclavi, die Päbstliche Krone unter dem Namen **Clemens des Fünften** erhielte. König **Philipp**, der dieses allein bewirckte, hatte mit diesem Mann die Bedingungen selbst verabredet, welche Er vor seiner Erhebung angeloben müssen (7). Die vornehmste darunter war, wie der Erfolg gewiesen, daß **Clemens** niemals in Italien, sondern in **Franckreich**, seinen **beständigen Siz halten** solte. Rom ward hierdurch, weil auch die Nachfolger **Clementis** dasselbe aus der Ferne anzusehen gezwungen wurden, ganzer siebenzig Jahre seiner Bischöffe beraubt, und diese Stadt so wol, als der ganze Kirchen-Staat, samt allen Ländern jenseits der Alpen, geriethen wegen solcher Abwesenheit gar bald in die greulichste Verwirrung. Die Päbste selbst **verloren** nach und nach **den gröſten Theil ihres bisherigen übertriebenen Ansehens. Franckreich** hingegen gelangte wircklich durch solche Einschlieſſung der allgemeinen Geistlichen Ober-Häupter der damaligen Christenheit, welche sich von nun an nach seinem Willen und Befehl lencken und leiten lassen muſten (8), zu einem **Ober-Gewicht fast** in allen Europäischen

Albrecht der I.

1305.

Die Franzosen bemeistern sich der Päbste, und ziehen solche in ihr Reich.

C 3

(6) S. ANTONINUS am angezeigten Ort. *Tit. 21. §. 3. cap. 7.* Rex Franciæ Philippus cum tribus filiis - - & multis Baronibus suis - venit ad Papam, (Clementem V. an. 1307.) eique supplicavit, quod sextam petitionem - - adimpleret. - - Et hoc erat ut memoriam Bonifacii VIII. deleret de catalogo Pontificum, ac comburereret corpus ejus & ossa.

(7) *VILLANI Lib. VIII. c. 80.*

(8) Unter den ältern hat insonderheit der berühmte FRANCISCUS PETRARCHA hin und wieder in seinen Schriften, sonderlich aber *Libro Epistolarum sive Titulo*, pag. 727. u. f. und *Rerum Senilium Lib. VII. & VIII.* über diese Einsperrung bittere Klagen geführet. Von den neuern stimmen alle Päbstliche Scribenten gleichfalls Trauer-Lieder an, wovon Wir nur den einigen BZOVIUM *Tom. XIV. Annal. Eccles. ad ann. 1305. Num. III. §. 2.* hören wollen: Dolebat majori, ac meliori parti Cardinalium ea Clementis Pontificis dispositio, - - - quod viderent libertatem Ecclesiasticam oppressam iri, & quandoque perniciosum schisma in Ecclesia exoriturum, ingenti damno totius Christianitatis, ex translatio-

Albrecht der I.

ropäiſchen Staats-Geſchäften. Wir werden auch bald bemercken, wie ſehr dieſe Krone durch ſolchen Kunſt-Griff, ſonderlich in das Wahl-Geſchäft Unſerer Kayſer und alle Reichs-Handlungen, ſich zu mengen, und endlich ſelbſt ſo gar das Römiſche Kayſerthum an ſich zu bringen bemühet geweſen ſey.

Alberti des Erſten Gemüths-Art, Unternehmungen, und Todkunft.

§. VI. Kayſer **Albrecht** ſahe allem dieſem blos aus der Ferne zu; und bekümmerte ſich weiter nicht um den Päbſtlichen Hof, noch um die Italiäniſche Reichs-Länder; ſo ſehr auch viele unter den Wälſchen ſeine Uberkunft wünſchten. Denn alle ſeine Abſichten giengen allein auf die weitere Vergröſſerung und Bereicherung Seines Hauſes (1). Daher war Er auch nur auf ſolche Gelegenheiten achtſam, wo Er in Teutſchland noch mehrere Länder und Provinzien an Sich und Seinen Stamm zu bringen vermochte.

Man kan übrigens nicht in Abrede ſtellen, daß es dieſem Fürſten weder an hohem Wiz, groſſe Anſchläge zu faſſen; noch an Muth, Macht und Stärcke gemangelt, ſolche tapfer auszuführen (2). Noch vor Seiner Erhebung zum Reich hatte Er mit allen Seinen Nachbarn ſich herum getummelt; und durch ſein Glück war Er ſchon damals den Ungarn, Böhmen und Bayern furchtbar worden. Als Er kaum auf den Thron gekommen war, wolte Er alle Vorrechte Seiner Majeſtät wieder hervor ſuchen, welche die Hohenſtauffiſche **Friderici** vor dem groſſen Interregno ſo mächtig gehandhabt hatten. In dem oberwehnten Krieg mit den Rheiniſchen Kur-Fürſten vermehrete Er auch wircklich die Kayſerliche Cammer-Güter durch die **Einziehung der Rhein-Zölle**, und die Abnehmung vieler Städte und Schlöſſer gewaltig; und war auch nach dem darauf getroffenen Frieden nicht zu vermögen, ſolche wieder heraus zu geben. Er griffe hernach König **Wenzeslaum** von Böhmen mit Gewalt an, weil Er die **Bergwercke** in ſelbigem Reich als **Regalien** anſehen wolte, von welchen wenigſtens der **Zehendte** aller Ausbeute zu den Einkünften der Kayſerlichen Schaz-Cammer gehörete (3). Doch ſo wol mit dieſem Vorhaben, als mit ſeinen meiſten andern Unter-

ne ſedis in Gallias; Ubi Summus Pontifex apud Regem profanum, quaſi in poteſtatem ſecularium redactus, omnia & dicere, & facere, & jubere cogeretur, non ex majeſtate Pontificiâ, neque ex poteſtate plenariâ, ſed neque ex juſtitiæ præſcripto; ſed ut Rex & proceres vellent, adeoque mandarent. &c.

Hiſt. Albertus - - apud Germanos imperare maluit, quam Italiam - - appetere. Sicque miſerorum Ligurum, Celtiberumque vota deludens, dum ejus adventum flagitarent, circa ſuæ ſtirpis augmentum ſtudioſus incubuit.

§. VI. (1) FERRETUS VICENT. *Lib.* II.

(2) Fugger im Oeſt. Ehren-Spiegel p. 147.

(3) ALBERT. ARGENT. pag. 112.

DU-

Unternehmungen wolte es Ihm, zumal in den leztern Jahren, nicht weiter gelingen. Albrecht der I.

Als der alte Stamm der Grafen von **Holland** und **Seeland** abgegangen war, suchte Er deren Länder, als erledigte Reichs-Lehen, an Sich zu ziehen, und würde einen Seiner Prinzen damit herrlich versorget haben, wo nicht die Macht ihres neuen Besizers, des Grafens von Hennegauw, der solche als Weiber-Lehen, wegen des Erb-Rechts seiner Mutter, an sich zoge, Ihn daran gehindert hätte (4). Nach dem **Absterben des lezten Böhmischen Königs Wenzeslai**, mit welchem das Geschlecht der einheimischen Böhmischen Fürsten in Männern erlosche, erklärte **Albertus** auch diese Krone, wegen der mit seinem Hause errichteten Erb-Verträge, für ein Ihm anheim gefallenes Lehen; und sezte seinen Prinzen **Rudolf** wirklich auf den Böhmischen Thron; der doch durch dessen frühzeitigen Tod bald darauf von neuem erlediget, und damit von dem Oesterreichischen Stamm wieder abgebracht ward; obgleich **Albertus** alle Mühe anwendete, Böhmen auf seinen andern Sohn, den Herzog **Friedrich**, zu bringen (5). Es fehlete auch nicht viel, daß Er damals **Meissen** und **Thüringen** sich unterwürffig gemacht, und dasjenige vollstrecket hätte, was sein Vorfahr, der Kayser **Adolf**, mit diesen Provinzien vorgehabt hatte (6). Aber solche Länder-Begierde machte Ihm, und nachher seinen Söhnen, im ganzen Reich wenig Freunde. Sonderlich zoge Er auch durch seine Bedrückungen sich und Sei- 1306. 1307.

DUBRAVIUS L. XIIX. pag. 488. Petit Albertus Cæsar à Rege (Wenceslao) - - Decumas argenti, quod in Boiemia ex monitibus, puteisque argenteis, ac præcipue Cuthnenſibus eruereitur; inquiens eodem jure, ac eâdem conditione obligatam esse Imperio Boiemiam, qua ceteræ Principum in Germania provinciæ, quæ à Cæsare jurisdictionem accipiunt, ut meriro Cæsar vicissim ab illis decumas metalli exigat. &c.

(4) TRITHEMIUS *Chron. Hirsaug. ad an.* 1300. pag. 79. Cùmque (Albertus) ad Noviomagum Geldriæ oppidum pervenisset, literas hujusmodi tenoris per omnem secit regionem publicari: *Noverint universi, quod Serenissimus Dominus Rex Albertus Romanorum semper invictus, vacantem Hollandiæ Principatum, quem Carolus Imperator olim magnus Theodorico Comiti concessit in Beneficium feudale, tam Jure, quam gladio ad Sacrum Romanum inteudit revocare Imperium.* - - Rex cum didicisset Comitis (Hannoniæ) & vires, & constantiam animi, ad bellum contra eum venire non audebat, sed - - - pro confirmatione pacis Comitem *ad Principum sententiam* vocavit, quo veniente Hollandiam in feudum accepit. Siehe auch MAGN CHRON. BELGIC. pag. 277. Am bündigsten hat ANT. MATTHÆI *de Nobilitate Lib. 1. cap.* XXXIII. von der damaligen Lehens-Beschaffenheit der Grafschaften Holland und Seeland gehandelt.

(5) BOHUSL. BALBINUS *Epitom. Rer. Bohem.* L. III. c. 17. DUBRAVIUS l. c. & Lib. XIX.

(6) HISTOR. LANDGR. THURING. c. 81. 82. FABRICIUS *Orig. Saxon. Lib.* VI. f. 620. & *Lib.* II. *de rebus Misnicis* pag. 123.

Albrecht der I.

Seinem Haus den Haß der drey Wald-Städte **Schweiz, Ury, und Unterwalden** zu, als welche zur Aufrechthaltung ihrer Freyheiten im Jahr 1307. den ersten Bund auf zehen Jahre zusammen schlossen; woraus der noch jezo blühende **Staat der dreyzehen Cantons** den Anfang seines Wesens ableitet (7). Endlich verursachte die Vorenthaltung der Schwäbischen und Kyburgischen Länder, welche seinem Pfleg-Befohlenen, und Bruders-Sohn, Herzog **Johanni**, gehöreten, daß dieser, aus Ungedult über den Geiz und die Härtigkeit seines Vormunds, sich zu dem schrecklichen Meuchel-Mord verleiten liesse, welcher den Kayser bey Windisch an der Ruß am ersten May 1308. des Lebens beraubete. Viele sahen es als ein schweres Gericht der Göttlichen Rache an, daß derjenige, durch dessen Schwerdt der vorige Kayser **Adolf** umgekommen, dergestalt durch das Schwerdt seines Pflege-Sohns, und nächsten Anverwandtens, wieder umkommen müssen (8).

1308.

Mit Seiner Gemahlin **Elisabeth**, einer Kärnthnischen Prinzessin, soll Er sechs und zwanzig Kinder erzeuget haben, wovon bey seinem Tode noch zehen am Leben gewesen sind. Von seinen Prinzen ist **Rudolf**, als König in Böhmen, noch vor Ihm gestorben; **Friedrich der Schöne** aber, so nach dem **Tode Henrich des Siebenden** im Zwiespalt zum Kayser gewählet worden, so wol als die Herzoge **Leopold, Henrich, Otto**, und endlich **Albrecht der gebrechliche** (contractus), haben sich nach der Hand durch mancherley denckwürdige Thaten hervor gethan. Doch hat nur der leztere den Habspurg-Oesterreichischen Stamm fortgepflanzet. Die Kayserliche **Witwe** hat den Ort Seines gewaltsamen Todes nachmals mit Erbauung des Klosters Königsfeld beehret. Sein Leichnam aber ist durch die Sorgfalt seines Thron-Folgers erst nach ein paar Jahren in die Dom-Kirche zu Speyer, als der alten Grab-Stätte unserer Monarchen, beygesezet worden; wo die neuliche Nachforscher der Kayserlichen Gebeine seinen Kopf noch im Jahr 1739, an der in den Hirn-Schädel empfangenen Wunde, unter dem Schutt des vor 64. Jahren von den Franzosen zerstörten Gebäudes erkannt haben (9).

Inter-

(7) JOS. SIMLER *de Republ. Helv.* L.I. p. 42-61. GUILLIMAN. *Lib.*II. *Rer. Helver.* c.16. Jac. Lauffers, Helvetischer Geschichte III. Theil, Bl. 180.

(8) Man trift die merckwürdigsten Umstände von diesem Kayser-Mord bey dem ALB. ARGENT. in Chron. und den Italiänischen Scribenten an, sonderlich bey dem FERR. VICENT. Lib.III. *Hist.* p.1047. F. FR. PIPINO. c.47. *Chr.* pag. 746. &c. bey dem MURATOR. T.IX. *Scr. Rer. Ital.*

(9) Lizel in der Beschreibung der Kayserlichen Begräbnisse zu Speyer, S. 130.

Interregnum 1308.

Interregnum von fast sieben Monathen.

§. VII. Fugger schreibt (1): Es habe dieser abermalige Kayser-Mord ein solches Schrecken unter den Teutschen Fürsten verursacht, daß keiner sich um die allerhöchste Reichs-Würde Mühe geben mögen. Wie aber grosse Seelen sich nicht leicht durch das blosse Schreck-Bild einer Gefährlichkeit von hohen Unternehmungen abhalten lassen: Also hat es auch dißmalen nicht an Thron-Bulern gemangelt. Ja es sind vielleicht bey keiner Kayser-Wahl mehrere Competenten gewesen. Denn nicht nur Herzog **Friedrich von Oesterreich**, des erschlagenen **Alberti** ältester Sohn, sondern auch Herzog **Rudolf zu Bayern**, und Pfalz-Graf bey Rhein, bewarben sich gleich Anfangs um die Krone (2). So wird auch aus der Vereinigung, welche die Kur-Brandenburgische Wahl-Gesandten im Namen ihrer Herren, und des Sächsischen Kur-Fürstens **Rudolfs**, mit den beyden Pfalz-Grafen und Bayrischen Herzogen, **Rudolf** und **Ludwig**, kurz vor dem Wahl-Tag geschlossen (3), noch ferner ersichtlich, daß ausser den bereits angeführten Fürsten auch der nur-besagte Bayrische Herzog **Ludwig**, die beyde Marck-Grafen **Otto** und **Waldemar von Brandenburg**, die Herzoge **Otto** und **Steffan zu Bayern**, Graf **Albrecht von Anhalt** (4), und Graf **Eberhard von Würtemberg**, sich Hoffnung gemacht, und bey dem Wahl-Geschäft wircklich in Betrachtung gekommen seyen.

Menge der Competenten bey der Kayser-Wahl.

Hieraus wird nun sehr wahrscheinlich, daß die Kur-Fürsten nicht so wol aus Mangel, sondern wegen der Menge der Candidaten, dißmalen lange nicht mit einander einig werden können. König **Philipp der Schöne von Franckreich** fienge vermuthlich eben darum zu hoffen an, daß solche zertheilte Absichten unter den Teutschen Prinzen, Ihm, bey Ausführung Seines grossen und neuen Vorhabens, das Kayserthum in dieser Gelegenheit an Seine Krone auf ewig zu heften, treflich zu statten kommen würden. In der That schiene auch schon damals der Französischen Monarchie an ihrer

Französische Absichten.

§. VII. (1) im Spiegel der Ehren des Erz-Hauses Oesterreich, III. B. 1. Cap. pag. 255.

(2) FERRETUS VICENTINUS *Lib* IV. pag. 1052.

(3) Urkunden Num. VIII.

(4) Es führet dieser Graf Albrecht von Anhalt in der Historie auch den Beynamen Senior. Er hatte die Prinzessin Agnes, eine Schwester des Brandenburgischen Kur-Fürstens Waldemari des Ersten zur Gemahlin, und war ein Bruders-Sohn Marggrafs *Henrici sine terra*. Siehe Herrn Hof-Rath Lenz im ersten Stück der Historischen Sammlungen Num. II.

Interregnum 1308. Herrlichkeit nichts weiter abzugehen, als dieses den Teutschen bisher eigen gebliebene Kleinod. Philipp liesse daher, auf die Nachricht von den Teutschen Wahl-Händeln, den Geheimen Rath seiner Fürsten und Grossen versammlen, und stellte demselben vor (5): „Es schiene nunmehr die Zeit gekommen zu seyn, wo Franckreich vornehmlich verherrlichet werden könnte. „Denn das sechste Haupt-Stück der mit dem Pabst, **Clemens dem Fünften**, vor seiner Erhebung ausgehaltenen Puncten, welches die gänzliche Verdammung aller Thaten **Bonifacii** betreffe, fände, wegen seiner Erfüllung, bey dem Pabst so viele Schwierigkeiten, daß Er allerdings sich berechtiget hielte, was anderes an dessen Stelle zu begehren. „Er wolle also, daß der Pabst seinem Bruder, **Carln von Valois**, zur Kayserlichen Würde dißmalen behülflich seyn, und daß die allerhöchste Reichs-Krone von nun an auf ewig an Franckreich, durch einen feyerlichen und förmlichen Rath-Schluß, verknüpft werden solte. Pabst **Clemens** seye ohnehin in seiner Gewalt, und könne zu einer Sache, die so wol auf das Recht, als auf Exempel, gegründet wäre, gar leicht die Hände biethen. Niemand geschähe auch einiges Unrecht, wenn der Staat des erledigten Kayserthums verändert würde. Andere Päbste hätten solches ebenfalls schon vorlängst gethan. Und wie die Folge der Zeiten gewiesen, daß das Reich von den Griechen auf die Francken, von diesen aber auf die Italiener, und endlich auf die Teutschen übertragen werden können; so gienge es auf gleiche Art an, daß es wieder an die Franzosen käme. Zudem habe **Bonifacius** bereits vormals seinem Bruder zum Kayserthum Hoffnung, und dieser sich auch sonst dergestalt um die Kirche verdient gemacht, daß der Pabst demselben hierunter um so weniger würde entstehen können. „ Solcher Vortrag ward hierauf von den Französischen Ständen alsofort gebilliget, und beschlossen, keine Mühe noch Kosten zu sparen, um die ehrsüchtige und weitaussehende Absichten ihres Königs zu unterstützen.

Philipp reisete hierauf ohngesäumt zu dem Pabst nach Poitiers, um solchen zu seinem Willen zu vermögen. Pabst **Clemens** sahe sich auch nicht im Stande, dem Könige etwas abzuschlagen. Die Königliche Gesandten musten sich folglich alsogleich nach Teutschland, mit Päbstlichen Empfehlungs-Schreiben an alle Kur-Fürsten, verfügen, worinnen (6) „**Clemens** den „ Fran-

(5) CONR. VECERIUS *de Rebus gestis Henrici VII.* Imp. bey dem REUBER. *Scr. Rer. Germ.* pag. 461.

(6) Das Empfehlungs-Schreiben des Cardinals Raynaldi de Goth an den Erz-Bischof zu Cölln haben Wir unter den Urkunden Num. VI. drucken lassen. Siehe auch

» Franzöſiſchen Prinzen, Carln von Valois, als den müzlichſten und » ſchicklichſten Candidaten zum Kayſerthum, anprieſe, der ſo wol durch ei- » gene Klugheit und Tapferkeit, als mit der Macht des Königs, ſeines » Bruders, das Reich am füglichſten regieren, und ſolchem zu ſeinen ver- » lohrnen Rechten wieder würde verhelffen können. » Man hängte dieſen Vorſpiegelungen annoch groſſe Verſprechungen an, um den Unterhandlungen ein Gewicht zu geben (7). Aber niemand, auſſer dem Erz-Biſchofſen zu Cölln, und etwa Herzog Johann von Sachſen, welcher ſeinem Vettern Rudolf die Wahl-Stimme ſtrittig machte, zeigte ſich zu ſolchem Antrag geneigt. Die Geſandten kehreten alſo, ohne vieles ausgerichtet zu haben, nach Franckreich zurück; und Philipp merckte endlich, daß der Pabſt entweder die Sache gänzlich zu hindern ſuchte, oder doch nicht mit ſo vielem Eifer betriebe, als Er von Ihm ſich verſprochen hatte. Interregnum 1308.

Nun brauchte es freylich keine groſſe Künſte, alle gefährliche Folgen voraus zu ſehen, welche der Päbſtliche Hof von dieſer Erhebung eines Franzöſiſchen Fürſtens erwarten konnte. Denn die groſſen Vorrechte der Kayſer über den Römiſchen Stul waren, ſo vieler bisherigen von den Päbſten beſchehenen Anmaſſungen ohngeachtet, noch keineswegs vergeſſen, und hätten in den Händen eines Franzöſiſchen Königs, der, wie Philipp, das Pabſtthum ſchon ohnehin gleichſam in Ketten gefeſſelt hielte, noch fürchterlicher werden können. Je mehr alſo der Stul Petri in Gefahr gerieht, unter die Bothmäſſigkeit von Franckreich gänzlich zu gerathen; je weniger war Clementi zu trauen: Und Carolus Valeſius ſolte ſich daher mit einem Gefolg von ſechs tauſend gewaffneten Reutern nach Avignon, wo der Pabſt ſich eben befande, auf den Weg machen, um dasjenige durch Schrecken zu erzwingen, was von der Freundſchaft Clementis nicht zu hoffen ſtunde. Päbſtliche Gegen-Bemühungen.

Solcher Anſchlag aber ward noch in Zeiten verrathen, und der

auch das Bericht-Schreiben des Pabſts an den König *de iis, quæ egerit Papa, ut Principibus Electoribus Germaniæ perſuaderet electionem fratris Regis, Caroli, Comitis Andegavenſis, in Regem Romanorum*, unter den Urkunden Num. VII. Man ſiehet übrigens aus dem Schreiben des Pabſts an Kur-Pfalz, d. Pictav. VIII. Kalend. Julii, daß Clemens der Fünfte ſelbſt ſich blos in allgemeinen Ausdruckungen gehalten, bey dem GEWOLD. *de Septemvirat.* pag. 679. woraus daſſelbe Tolner in ſeinen *Cod. Diplom. Hiſtor. Palat.* wieder abdrucken laſſen.

(7) MUTIUS *Lib.* XXIII. *Chron.* Poſt occiſum Imperatorem Albertum - - de eligendo Imperatore multa controvertuntur. Rex enim Galliæ turbabat (Electores): Quosdam enim ex Principibus pecunia corruperat (nam ambiebat Imperium) & in certam ſpem ductus erat ab iis, quibus munera dederat. Totis igitur viribus hoc agebat Rex. Siehe auch den Lehmann in der Speyr. Chronick B. VII. Cap. X.

Interregnum 1308.

Pabst wuste sich in dieser Angst nicht besser zu helffen, als daß Er an die geistlichen Kur-Fürsten heimliche Bottschaften eilfertigst absendete, und sie ohnverzüglich zur Wahl eines neuen Kaysers ermahnete, wo sie nicht ihre Freyheiten und Vorzüge den gewaltsamen Begierden der Franzosen Preiß geben wolten. Er brachte bey diesem Ansinnen, auf Anrathen des Cardinals **von Prato**, seines damaligen Vertrautens, den Grafen **Henrich von Lüzelburg** zur Kayser-Wahl zugleich in Vorschlag (8), in der festen Hoffnung, daß dieser Fürst, der ohnehin, wegen seiner Frömmigkeit und anderen hohen Tugenden, einen grossen Namen hatte, als ein Gibelline auch der Neigung nach, den Absichten der Franzosen am tapfersten widerstehen, und die Würde des Römischen Stuls am kräftigsten beschützen würde. Weil nun dieser neue Candidat insonderheit die beyden vornehmsten geistliche Kur-Fürsten zu grossen und nahen Freunden hatte, stunde folglich auch desto sicherer zu vermuthen, daß mit diesem Prinzen das Wahl-Geschäft am süglichsten und geschwindesten würde durchgetrieben werden können.

Verhältnisse im Kur-Fürstlichen Collegio.

§. VIII. Im Kur-Fürstlichen Collegio führete damals **Peter Aichspalter**, ein Trierer von Geburt, als **Erz-Bischof zu Maynz** das Directorium. Er war zuvor ein Medicus, und vertrauter Freund des nurgedachten Grafen **Henrichs** gewesen, der Ihn vor ein paar Jahren an den Pabst geschickt hatte, um für seinen Bruder **Baldwin** das Erz-Stift Maynz bey dem Pabst zu werben. Als aber derselbe bey dieser Gelegenheit das Glück gehabt, **Clementem den Fünften** von einer schweren Kranckheit zu heilen, war Ihm dieses vornehmste Erz-Stift des Ost-Fränckischen Reichs, als eine Vergeltung, vom Pabst verschaffet worden, wo Er künftig die Seelen mit eben so vielem Fleis besorgen solte, als Er vorher den Körpern geholffen hatte (1). Nun war zwar **Graf Henrich** hierüber auf **Petrum** sehr ungehalten und erzürnet gewesen. Der neue Erz-Bischof aber bliebe dessen ohngeachtet ein Freund des Lüzelburgischen Hauses, und verhalfe nicht nur, daß der Lüzelburgische **Baldwin** bald darauf zum **Erz-Stift Trier** gelangte, sondern zeigte sich auch jezo alsofort geneigt, seinen alten Freund, den Grafen, sich aufs neue zu verbinden; so bald nur der Pabst sich

(8) VILLANI *Lib.* VIII. c. 101. VECERIUS p. 462. NAUCLERUS *Vol.* II. *Generat.* XLIV. §. VIII. (1) SERRARIUS *Moguntiacar. Rer.* Lib. V. und JOANNIS in den Anmerckungen *Tom. I. Rer. Mogunt.* pag. 635. Von diesem berühmten Mann, der, so lang er dem Mannzischen Erz-Stift vorgestanden, ein gewaltiges Gewicht in allen Teutschen Reichs-Sachen gehabt hat, kan man auch den REIMMAN. P. II. *Isagoges in Historiam literariam Germanorum* pag. 471. nachlesen.

sich hatte mercken lassen, daß Ihm mit der Erhebung dieses Henrichs ein Gefallen geschehen würde. Er trate daher mit dem Bruder desselben, dem Trierischen Baldwin, ohngesäumt zusammen, um dem Grafen die allerhöchste Reichs-Krone wircklich zu verschaffen. Interregnum 1308.

Solche Vereinigung dieser beyden geistlichen Wahl-Fürsten versprache hierauf dem ganzen Wahl-Geschäft seinen plözlichen Fortgang und Ausschlag. Denn unter den übrigen Kur-Fürsten zeigten sich die Absichten und Neigungen noch immer so zertheilet, daß keiner wohl hoffen konnte, seinen besondern Endzweck für sich zu erreichen. So bliebe Erz-Bischof Henrich von Cölln dem Französischen König gänzlich zugethan, indem er demselben und seinen Nachkommen nur erst vor zweyen Jahren so gar den Eyd der Treue zugeschworen hatte (2). Die Kur-Pfälzische und Kur-Brandenburgische Fürsten suchten hingegen die Krone noch immer für sich; und waren daher, allem Ansehen nach, nicht nur den Franzosen, sondern auch sich selbst unter einander eifrigst entgegen. Weil auch in dem Sächsischen Kur-Hause schon damals, wegen der Führung der Wahl-Stimme, grosse Zwistigkeiten obwalteten; indem der Herzog Rudolf von Sachsen, als Besizer der Kur-Lande, und die Lauenburgische Herzoge, Johann und Erich, wegen des Rechts der Erstgeburt, zusammen darum stritten; als schiene es fast, daß ein jeder von diesen leztern Fürsten sich dißmalen blos mit der Zulassung zum Wahl-Tag begnügen, übrigens aber gänzlich nach den Brandenburgern würde richten wollen; als welchen beyde leztere, wegen Ablegung ihres Voti, den endlichen Auftrag auch gethan hatten (3). Was endlich die Böhmische Kur-Stimme betraffe, so kame dieselbe dißmalen in gar keine Betrachtung, und wurde zu der Wahl nicht einmal eingeladen (4). Denn die Unruhen in Böhmen dauerten seit dem Absterben des Oesterreichischen Rudolfs noch immer fort; und Herzog Heinrich von Kärnthen, der wegen seiner Gemahlin Anna sich solcher Krone anmassete, war von dem gröstenTheil des Reichs noch nicht für rechtmässigen Besizer erkannt worden (5).

D 3 Viel-

(2) SAMMARTHANI in *Tom. III. Gall. Christ.* p 696. Extant Henrici Archi-Episcopi (Colonienſis) Literæ in Regio Franciæ chartophylacio Parisienſi, quibus an. 1306. Philippo Regi & ipſius heredibus fidei juramentum Lugduni præſtat, eique obſequium jurat adverſus omnes, exceptis Romanorum Imperatore, & eccleſia Colonienſi.

(3) Siehe das *Decretum electionis* HENRICI VII. unter den Urkunden Num. IX. pag. 18.

(4) HAGECK in der Böhmischen Chronick ad an. 1308. Denſelben Jahrs ſind die Chur-Fürſten ohne Wiſſen des Böhmiſchen Königs zuſammen kommen, und haben Henricum Lucemburgium zum Römiſchen König erwehlet.

(5) DUBRAVIUS Lib. XIX. *Hiſt. Bojem.* pag. 158.

Interregnum 1308.

Vielleicht truge auch Franckreich ſchon damals zu dieſer Ausſchlieſſung der Böhmiſchen Stimme das meiſte bey; indem aus einem Schreiben des Pabſts an Philippum erſichtlich wird, daß dieſer Monarch die Krönung des Kärnthniſchen Henrichs zum Böhmiſchen König, ehe die Römiſche Königs-Wahl geſchehen ſeyn würde, bey dem Erz-Biſchoffen zu Maynz zu hindern geſuchet habe (6). Ja man weiß auch noch aus andern Nachrichten, daß Philipp mit verſchiedenen Böhmiſchen Herren in ſelbiger Zeit ein heimliches Verſtändnis gehabt, und ſich bemühet habe, durch deren Vorſchub das Böhmiſche Reich auf ſeinen Brudern, Carln von Valois, zugleich mit dem Kayſerthum zu bringen (7). Denn dieſer Herr war für ſich ohne groſſe Einkünfte, und hätte ſonſt, wenn es ihm auch mit ſeiner Erhebung geglücket haben würde, ſein höchſtes Anſehen nicht wohl anderſt unterſtützen können.

Die Wahl fällt unvermuthet auf Henrich den Siebenden von Lützelburg.

§. IX. Das Reich war indeſſen ſchon in den ſechſten Monath ohne Ober-Haupt, als gedachter maſſen die beyde Kur-Fürſten von Maynz und Trier ſich zuerſt, wegen des neuen Candidaten, mit einander verſtanden hatten. Hierauf aber ward alſofort der Tag zu den Wahl-Berathſchlagungen nach Renſe ausgeſchrieben. Dieſer kleine Ort, welcher auf der lincken Seite des Rheins zwiſchen Bacherach und Coblenz, faſt gegen Braubach über, gelegen iſt, genoſſe von Alters her die Ehre, daß ſonderlich die Rheiniſche Kur-Fürſten auf dem Plaz vor ſolchem Flecken, der Reichs-Angelegenheiten halber, öfters zuſammen kamen. In neuern Zeiten aber hatten auch die geſammte Kur-Fürſten meiſtens die Vor-Wahlen unſerer Monarchen daſelbſt vorzunehmen pflegen (1); welches im eilften und zwölften Jahrhundert gemeiniglich in den Rheiniſchen Inſeln oberhalb Maynz geſchehen war. Man hatte von dort nur wenige Meilen auf Franckfurt, als der von uralten Zeiten hergebrachten feyerlichen Wahl-Stätte, wo nachmals nicht nur die öffentliche Verkündigung der bereits zu Renſe verabredeten Wahl, ſondern auch die feyerliche Erhebung der neu-gewählten Kayſer auf dem hohen Altar der daſigen Dom-Kirche, geſchehen muſte. Es mag auch daher wohl mit gutem Grunde behauptet werden, daß der ſogenannte Königs-Stul vor Renſe, welcher noch heutiges Tags, obgleich in ſehr geringer Geſtalt, daſelbſt zu ſehen iſt, zur Vorſtellung der neu-gewählten Könige eigentlich nicht beſtimmet geweſen. Vielmehr ſcheinet es, daß ſolcher

(6) Siehe Urkunden Num. VII. p. 15.

(7) *Chron. Bohemic. manuſcr.* bey Hrn. Jac. Paul von Gundling in den Geſchichten und Thaten Kayſer Henrichs des Siebenden, S. 37.

§. IX. (1) Siehe Herrn Koeler *de inclyta Sede Regali ad Renſe.*

ſolcher blos zu den Zuſammenkünften der Wahl-Fürſten, welche daſelbſt unter freyem Himmel von der Wahl und andern Reichs-Sachen voraus rathſchlagen ſolten, urſprünglich erbauet worden. Interregnum 1308.

Ehe noch die Kur-Fürſten ſich dißmals hieſelbſt verſammleten, vereinigten ſich ganz plözlich die beyde Herzoge zu Bayern und Pfalz-Grafen bey Rhein, **Rudolf** und **Ludwig**, mit der Kur-Brandenburgiſchen Wahl-Geſandſchaft am 22. October, wegen ihrer Wahl-Stimmen, und ſchwuren einander zu, ſolche demjenigen einmüthig zu geben, „ welcher unter nachſtehenden Prinzen, nemlich den nur-beſagten Bayriſchen Herzogen, den „ Marck-Grafen **Otto** und **Waldemar von Brandenburg**, dem Grafen „ **Albrecht von Anhalt**, und dem Herzog **Friedrich zu Oeſterreich**, „ die meiſten Stimmen von den Geiſtlichen Kur-Fürſten erhalten würde. „ Man verabredete zugleich, „ den zu erwählenden dahin inſonderheit zu verpflichten, daß Er ſo wol den Pfälzern, als den Oeſterreichern, alle ihre „ Länder und Herrſchaften, wie ſie ſolche bisher beſeſſen, beſtättigen, und „ ihnen zuſchwören ſolte, ſie bey allen und jeden erlangten Gerechtſamen zu „ handhaben. Aber weder den Herzogen **Otto** und **Steffan von Bayern**, „ noch dem Grafen **Eberhard von Würtemberg** (2), ſolte kein Theil „ anhangen, wenn allenfalls einer von dieſen gewählet werden möchte (3). „ Übrigens muß man ſich billig wundern, daß in dieſer Abrede, wegen der ſo nahe bevorſtehenden Wahl, der zwey andern Thron-Candidaten, nemlich des Franzöſiſchen Prinzens, **Caroli Valeſii**, noch des Lüzelburgiſchen **Henrichs**, mit keinem Wort Erwehnung geſchehen. Und ſcheinet es faſt, daß beyde vereinigte Partheyen des erſtern, wegen ihrer Abneigung gegen Franckreich, nicht einmal Meldung thun mögen, und, allem Vermuthen nach, von dem leztern nicht gewuſt haben, was zwiſchen den beyden erſten Geiſtlichen Kur-Fürſten, Seiner Erhebung wegen, ſchon beſchloſſen geweſen.

Die Wahl-Berathſchlagungen nahmen hierauf am 22. November zu Renſe ihren Anfang, und fanden ſich die Gemüther gleich Anfangs dergeſtalt getheilet, daß man drey ganzer Tage in lauter Wort-Wechſel zubrachte. Um die Sache zum Fortgang zu bringen, ward endlich der Weg des Scrutinii dißmals beliebet. Als man nun, wie auf dieſe Art gewöhnlich iſt, die Stimmen heimlich ſammlete, und Maynz und Trier ſich für den Gra-

(2) Er führte den Beynamen des Zänckers, und war, wegen ſeiner Gewaltſamkeiten, allen ſeinen Nachbarn überläſtig. Kayſer Henrich der Siebende verſagte ihn an. 1310. von Land und Leuten. S. den folgenden §. XII.

(3) Siehe Urkunden Num. VIII. p. 15. ſeq.

Interregnum 1308. Grafen Henrich von Lüzelburg erkläreten, fielen noch zwey Stimmen, aus Neid und Eifersucht gegen die anderen Thron-Buler, jenen bey; so daß also nur besagter Henrich anfänglich nur mit vier Stimmen, am Sanct Catharinen-Tag 1308, zum künftigen König ernennet ward; welchen doch bald darauf auch noch die andere beyde zufielen, und folglich diese Wahl einstimmig machten (4).

So bald man dergestalt, wegen der Person des zukünftigen Monarchens, überein gekommen war, eileten die Kur-Fürsten alsofort nach **Franckfurt**, als zu dem von Alters herkömmlichen **Wahl-Ort**, wo der **Erz-Bischof von Trier** am 27. November die feyerliche Wahl wirklich vornahme, und das **erste Votum** führete. **Kur-Cölln**, und nach diesem **Kur-Maynz**, **Pfalz-Graf Rudolf**, **Herzog Rudolf von Sachsen**, **Waldemar**, **Marck-Graf von Brandenburg**, so alle in Person anwesend waren, legten hierauf ihre Stimmen ab; und zwar dieser leztere so wol für sich und seinen Oheim, den Brandenburgischen Marck-Grafen **Otto**, als auch im Namen der beyden Gebrüder, **Johann und Erich**, Herzogen zu Sachsen; indem diese leztere auf den Fall, daß sie von Rechts- oder Gewohnheits-wegen zu der Wahl zuzulassen seyen, ihre Stimmen an **Waldemarn** aufgetragen hatten. **Pfalz-Graf Rudolf** sprache demnächst, auf Geheis seiner Mit-Kur-Fürsten, das feyerliche Eligo aus, und verkündigte

Henrich Grafen von Lüzelburg,

als einmüthig erwählten Römischen König und künftigen Kayser. Das Te Deum ward darauf angestimmet; da der Neu-Erwählte, welcher zugegen stunde, die Ihm übertragene allerhöchste Würde angenommen hatte. Nach diesem aber führete man Ihn in die Prediger Kirche, als woselbst Seine Erhebung der versammleten Geistlichkeit, und allem Volck, öffentlich kund gemacht ward (5). Gleich

(4) ALBERT. MUSSAT. Lib. I. Rubr. IV. Maguntinus Episcopus domui de Lucemborc fidelitatis adstrictus homagio unâ cum Trevirensi - - adspirans in Henricum sublimandum, dudum subticuit, dum reliqui, quos jam præsensérat in diversos intendere, conceptu depromerent. Sic ibidem per triduum ferme habita de compromissis in plurimos mentione, coalescentibus in dissensionibus animis ad scrutinia declinavere. Scisitatis itaque clandestinis (ut assolet) vocibus, Henrici vox edita est quaternis assensibus; binis scilicet Trevirensis & Maguntini ad idem inuirentium; & binis, qui ob aliorum invidias animos diverterant non votis, sed aliorum contemptibus, in Henricum. Sive autem sic, seu Divinitatem humanis anteponamus conatibus, declaratus est Henricus Romanorum Imperator Semper Augustus convenientibus porro & reliquis.

(5) Siehe die *Acta Electionis* HENRICI VII. unter den Urkunden Num. IX. sonderlich S. 20.

Gleich nach vollbrachten Wahl-Handlungen begaben sich die sechs gegenwärtige Kur-Fürsten nebst viel andern Herren mit Ihrem nunmehrigen König nach **Aachen**, wo Ihm und seiner Gemahlin **Margaretha**, einer Brabantischen Prinzessin, am Obersten Tag des neuen Jahrs aus den Händen des Erz-Bischofs zu Cölln, weil solche Stadt in dessen Sprengel gelegen war, die **erste Reichs-Krone**, welche man auch die silberne zu nennen pflegte, mit grossem Gepränge aufgesezet ward (6). Man hat noch das damalige Rituale dieser grossen Feyerlichkeit (7), welches von demjenigen, so heutiges Tags beobachtet wird, nicht sonderlich unterschieden ist. Henrich der VII. 1309. 6. Jan.

§. X. Dieser Monarch heißt in der Reihe unserer Kayser **Henrich der Siebende**; obgleich schon im vorigen Jahr-Hundert ein Henrich der Siebende vorkommt, der Kayser **Friedrichs des Zweyten** Sohn gewesen; dessen Andencken aber sein eigener Vater, wegen seiner Rebellion, auf öffentlichem Reichs-Tag vertilgen wollen (1). Er war der Erste aus dem Lützelburgischen Hause, welcher den Römischen Reichs-Thron bestiegen hat. Sein Stamm aber ist nachher so gros und mächtig im Teutschen Reich geworden, daß es wohl der Mühe lohnet, wenn Wir hier über dessen Ursprung und hohen Adel eine Untersuchung anstellen. Hoher Adel des Lützelburgischen Hauses.

Vor dritt-halb hundert Jahren, als noch die Teutsche Geschichts-Kunde in Unwissenheit und Dunckelheit verstreckt lage, wuste man von den Vorfahren dieses Kaysers so wenig, daß *Conradus Vecerius*, der dessen Leben zu den Zeiten Kaysers **Maximilians des Ersten** beschrieben, aller angewandten Nachforschungen ohngeachtet, nicht einmal erfahren können, wer dessen Eltern gewesen. Nach der Hand, da so viele unzehlige Geschicht-Bücher und Urkunden aus den Bibliothecken und dem Staub der Archiven hervor gezogen worden, und an das Licht gekommen sind, hat es hingegen desto weniger an Gelehrten gemangelt, welche auch diesen Theil der Historie aufzupu-

(6) GESTA BALDUINI Lib. II. cap. 2. bey dem BALUZ. Tom. I. *Miscell.* Dominus Baldewinus & alii sex Principes Coelectores - - Dominum Henricum VII. Romanorum Regem ad aureum Regni Sedem Aquisgrani per Karolum Imp. situatam adduxerunt. Ibi eum Cives Aquenses, clavibus obviam portis & traditis, in Romanorum Regem lætabundis vocibus receperunt, & ibi per Dominum Henricum, Colonienſem Archi-Episcopum, quis in ejus comprovincii fuerat, installatus, & ipso die Epiphaniæ - - in Romanorum Regem divinitus consecratus, & unâ cum suâ conthorali sibi assistenti in vestitu deauratо varietate circumdata cum corona regni solemniter coronatus.

(7) Melchior Goldast hat es in den dritten Theil der *Constitutionum Imperialium*, und daraus RAYNALD. *Tom. XV. Annal. Eccles. ad an.* 1309. abdrucken lassen.

§. X. (1) MAGNUM CHRONICON BELGICUM ad an. 1222. 1238.

Heinrich der VII.

zen, und das Lützelburgische Geschlechts-Register aus bewährten Nachrichten vorstellig zu machen sich bemühet haben. Sonderlich haben *Nicolas Vignier*, *André du Chesne*, und in unsern Tagen der bekannte Göttingische Professor, Herr Joh. David Köhler, mit ihren Arbeiten über die Genealogie dieses Hauses viele Ehre eingelegt; und man weiß nun zuverlässig, daß nicht nur der Vater Heinrichs des Siebenden Graf Heinrich der Dritte von Lützelburg, und die Mutter Beatrix, eine Tochter Baldwins, Grafens von Avesnes, gewesen, sondern auch, daß dessen entferntere Vorfahren von den Herzogen von Limburg abgestammet seyen, die ihre Abkunft von einem Heinrich von Limburg ableiten, der sich im ersten Jahr-Hundert mit einer Gräfin und Erbin von Arlon vermählet hatte (2).

Nun ist zwar unter den Gelehrten noch nicht ausgemacht, ob es für die Würdigkeit der Historie anständig sey, die Geschlechts-Stuffen durch wahrscheinliche Muthmassungen weiter zu erstrecken, als die sichere Urkunden hinaus reichen? Indessen leitet doch das Vergnügen, welches der menschliche Geist bey Vorfindung neuer Wahrheiten antrift, manchen auf diese schlüpfrige Wege, worauf zugleich der Ehrsucht grosser Fürsten geschmeichelt wird, welche einen Theil ihrer höhern Vorzüge auch in dem Andencken ur-alter Ahnen sezen. Es ist auch kein Zweiffel, daß manches Finstere in der Historie mittelst dergleichen Bemühungen erhellet wird; und daß dadurch sehr viele Traditionen, welche bisher in lauter Fabelen verhüllt gewesen, nach und nach zu einem sichern Grad der Gewißheit gelangen mögen. Eben darum versprechen Wir Uns auch um so mehr eine gütige Nachsicht, wenn Wir in dieser Gelegenheit mit Wahrscheinlichkeiten weiter hinauf zu steigen suchen.

Zwar sind Wir weit entfernt, dasjenige, was von einer fabelhaften Melusine, so halb Mensch und halb Fisch gewesen seyn soll, und für eine Stamm-Mutter des Luxenburgischen Hauses ausgegeben wird (3), diß Orts sorgfältig zu erörtern, oder solchem Hirn-Gespinst eine vernünftige Auslegung zu geben. Wir sind vielmehr allein des Vorhabens, ein und andere Anmerckung beyzubringen, welche denjenigen, so dem Ursprung des Lützelburgischen Geschlechts ferner nachspühren wollen, vielleicht zu mehrern Entdeckungen Anlaß geben möchte.

Insonderheit hat Uns das Angeben eines vormals hoch geachteten Teutschen Geschicht-Schreibers jederzeit merckwürdig geschienen, welcher den Lützel-

(2) Siehe auch den CHRISTOPH. BROWER. Lib. XVII, *Annal. Trevir.* S. 185.

(3) CONR. VECERIUS *de rebus gestis Henrici VII.* pag. 459.

Lützelburgischen Stamm von einem Grafen Hugo, der Nepos Kayſers Lotharii des Ersten geweſen ſeyn ſoll, herführet (4). Nun iſt es zwar gänzlich ungegründet, daß dieſer Hugo von dem Lothringiſchen König Lothario, einem Sohn des ob-beſagten Kayſers, abgeſtammet ſeyn ſolte; ſintemal derjenige Hugo, den Lotharius mit der berüchtigten Waldrada erzeuget, ohne Kinder verſtorben (5). Dennoch aber könnte man leicht auf die Gedancken gerathen, es möchte jener Hugo vielleicht ein Bruders Sohn oder naher Anverwandter der Kayſerin Irmengard, der Gemahlin Kayſers Lotharii, geweſen ſeyn, derenthalben derſelbe Nepos (Neveu) dieſes Kayſers hieſſe. Solchergeſtalt aber würde dieſes Haus unter den Elſaſſiſchen Fürſten ſeine Anherren zu ſuchen haben; und dürfte dißfalls eine Stelle des *Chronici Urſpergenſis* von der Herkunft der Arlonger oder Harelunger aus dem Breiß-Gauw (6) zur Unterſtüzung ſolcher Meynung hier vielleicht zu ſtatten kommen. Übrigens hat nicht nur der Herr von Leibniz bereits bemercket (7), daß das alte Lützelburgiſche Haus zu dem *Gente Salicâ* gerechnet worden. So ſind auch andere Nachforſcher Unſerer Teutſchen Alterthümer ſchon mehrmalen auf dieſe Gedancken gerathen, daß die alten Beſizer der verſchiedenen Schlöſſer des Namens Limburg, worunter Kayſer *Conradus Salicus* inſonderheit bekannt iſt, welcher ein Kloſter dieſes Namens bey Speyer geſtiftet hat, gar wahrſcheinlich zu einerley Geſchlechte gehöret haben (8). Und endlich möchte auch das ur-alte Limburg- und Lützelburgiſche Wappen, welches einen aufgerichteten Löwen gegen die rechte Seite enthält, zu einem neuen Behuf für dieſe Meynung dienen. Denn alle diejenige Häuſer, welche man wahrſcheinlich zum Saliſchen Geſchlechte rechnen kan, führen doch eben dieſe Figur eines empor ſteigenden Löwens, zum Unterſcheidungs-Zeichen in ihren Schildern. Zulezt aber verdienet auch noch dasjenige, was *Edmundus Dunerus* erzehlet, hier bemerckt zu werden; was maſſen nemlich die Kayſer Carl der Vierte und Wenzeslaus inſonderheit auf ihre Abkunft von den Carolingern, und auf die Fabel von einem Trojaniſchen Urſprung ihres Hauſes, ſich vieles zu gute gethan haben (9). Dergeſtalt aber dürfte Henrich der Siebende, nach dieſen Gründen, aus

Henrich der VII.

(4) CONR. PEUCER. in Chron. Carionis p. 671.

(5) von Eckhards in *Originibus Habſpurgo-Auſtriacis*, p. 35. 49.

(6) ABBAS URSPERG. in *Chron.* p. 157. Eſt in confinio Alſatiæ caſtellum, vocabulo Briſach, de quo omnis adjacens Pagus appellatur Briſachgouue, quod fertur olim fuiſſe illorum, qui *Harelungi* dicebantur.

(7) in not. (*) ad HISTORIAM DE GUELFIS, pag. 783. T. I. *S. R. Brunſu.*

(8) Schöpf vom Urſprung des Limburgiſchen Hauſes, S. 12.

(9) MAGN. CHRON. BELGIC. p. 356

Heinrich VII.

derjenigen fruchtbaren Wurzel abgeſproſſet ſeyn, von der ſchon mehrere Abkömmlinge die allerhöchſte Reichs-Krone vor Ihm getragen hatten (10).

Heinrich der Siebende tritt die Regierung an.

§. XI. Man hatte ſich der Erhebung dieſes Herrn, der nichts als die armen Lurenburgiſchen Lande beſaſſe, wegen der vielen andern weit mächtigern Competenten, ſo wenig verſehen, daß ſelbſt in Teutſchland die erſte Zeitung von Seiner Wahl kaum Glauben fande (1). So bald aber der Ruf von den treflichen Eigenſchaften des neuen Monarchens ſich ausbreitete, ward das ganze Reich mit Frolocken erfüllet; und jedermann verſprache ſich von Deſſen groſſem Geiſt, daß Er mit Seiner ſchon geprüften Gerechtigkeit, Klugheit und Tapferkeit Sich in eben ſo hohes Anſehen ſezen, und auch dabey erhalten würde; als ein anderer Fürſt mit weitläuftigern und reicheren Provinzien.

Nimmt die Huldigungen und Reichs-Belehnungen ein.

Bald nach vollbrachter Aachener Krönung zoge **Heinrich der Siebende**, dem ur-alten Herkommen gemäß, zuerſt in den Rheiniſchen, und hierauf in den Fränckiſchen und Schwäbiſchen Reichs-Städten herum, um die Huldigung überall in Perſon einzunehmen. Bey dem **erſten groſſen Hof zu Nürnberg** ertheilete Er die Belehnungen mit gewöhnlichem Gepränge an alle geiſt- und weltliche Fürſten, ſo ſich daſelbſt eingefunden hatten; und lieſſe Sich von ſelbigen den Eyd der Treue zuſchwören (2). Ueber diejenigen aber, ſo in dieſem erſten Jahr Seiner Regierung, ihre Lehen nachzuſuchen verſäumet hatten, hielte Er beym Beſchluß deſſelben in den folgenden Weyhnachten einen abermaligen **groſſen Lehn-Hof zu Cölln**. Er präſidirte ſelbſt bey ſolchem Lehen-Gericht, worauf Er gegen alle diejenige als Widerſpenſtige erkennen lieſſe, welche gefliſſentlich auſſen geblieben waren, und die Erneuerung ihrer Lehen bisher vernachläſſiget hatten (3).

Un

(10) Siehe unſert Unterſuchung von dem wahren Urſprung Herzogs *Arbici*.

§. XI. (1) ALB. MUSSATUS T. I. *Rubr.* IV. Res hæc per fines vulgata Germaniæ nonnullis admirationi fuit, nec prius creditæ, quam per parentiſſima documentorum monumenta manarent edicta, quæ Provincias communi aſſertione complerent. Suberat & admirationis occaſio, cùm ad ſummos Alemanniæ Principum apices hoc ſupremæ dignitatis faſtigium applicari mos eſſet, &c.

(2) ANON. LEOBIENSIS. L. IV. p. 895. bey dem PEZ Tom. I. *Rer. Auſtr.* p. 895. Deinde in Spiram, & civitatem Babenberg, Herbipolim, Auguſtam, Regni diſtrictus deambulans, curias celebrans, venit Nurnberg: Et Duces, Marchiones, Comites ac Nobiles cum Prælatis & Epiſcopis adventantes, ſua feoda atque regalia cum ſolennitatibus ad hoc pertinentibus ſuſceperunt, & fidelitatis juramenta ſervare Imperio promiſerunt.

(3) GESTA BALDUINI, L. II. c. 3. Henricus Rex, ante feſtum natalis Chriſti, Coloniam ſecundâ vice remeavit, & ibidem omnes ſua feoda requirere volentes ſpectavit; præſidens judicio, ſententias contra rebelles, ſua feoda non requirentes, ſervato juris ordine promulgavit.

Um auch alles andere zu beobachten, was seine Vorfahren am Reich gethan hatten, bevollmächtigte Henrich, als Er im Junij des Jahrs 1309. nach Costniz kame, eine prächtige Bottschaft an den Pabst, welche, nach alter Gewohnheit, wegen der Kayser-Krönung Anstalten thun solte. Die Gesandschaft bestande aus den Bischöffen von Basel und Cur, den Grafen von Savoyen, Flandern und Sarbrück, dem Dauphin von Vienne, und dem Schatz-Meister von Mez, Simon de Marville; und ward, wie leicht zu erachten, bey ihrer Ankunft zu Avignon weit besser angesehen, als seit drey hundert Jahren keiner Bottschaft eines neu-gewählten Teutschen Königs am Hofe eines Pabsts wiederfahren war (4). Henrich der VII. Er schickt die Gesandschaft an den Pabst.

Niemand bliebe indessen mit dieser Erhebung übeler zufrieden, als der Französische König Philipp, der sich dadurch in seiner grossen Hoffnung betrogen, und von dem Pabst öffentlich getäuschet gesehen. Er hatte auch ausser dem den neuen Kayser, wegen seiner nahen Verwandschaft mit den übrigen Niederländischen Fürsten, so damals den Franzosen sehr aufsäzig waren, zu fürchten. Philipp komte es daher dem Pabst, dieweil er lebte, um so weniger vergessen; und thate Ihm von nun an alles ersinnliche Herzeleyd an. Clemens hingegen freuete sich darüber heimlich mehr, als Er es äusserlich blicken lassen durfte. Um den König mit schönen Worten zu besänftigen, fienge Er wieder an, Carolo Valesio mit den Luft-Schlössern einer Constantinopolitanischen Kayser-Krone zu schmeicheln (5); worzu auch dieser Prinz, wegen seiner Gemahlin, Catharine de Courtenay, einiges Recht, bisher aber eben so wenig Glück, als bey dessen Bewerbung um das Römisch-Teutsche Reich, und den Aragonischen Zepter, gehabt hatte. Clemens fertigte überdiß an Philippum die Versicherung aus, daß der neue Römische König ein Freund von Franckreich verbleiben, und die Reiche von Arles und von Vienne, als Gliedmassen des Kayserthums, an keinen weltlichen Fürsten, zum Nachtheil der Französischen Crone, jemals veräussern oder wegschencken solte (6). Er stellte sich endlich auch, als ob Er mit der Bestättigung der Kayserlichen Wahl nicht eher fortschreiten wolte, bis Er bey Phi-

(4) BERN. GUIDO in *Vita Clementis V.* ap. BALUZ. *Vit. Papar. Avenion.* pag. 57. S. auch Herrn Hof-Rath Buders schöne Abhandlung *de Legatis Obedientiæ* §. 21.

(5) *Bulla Clementis V. ad Philippum Pulchrum de Tractatu cum Republica Venetа pro Imperio Constantinopolitano pro Carolo ipsius Philippi fratre obtinendo.* Dat. XI. Kal. Novembr. Pontificatus anni tertio, (1308.) Bey dem Leibniz *Mantiss. Cod. Jur. Gent.* p. 243.

(6) *Bulla Clementis V. ad Philippum Pulchrum, qua testatur, quam desideret ipsius concordiam perpetuam cum Henrico VII. Rege Rom. & quod ideo non sit assensurus, si hic Regna Arelatense & Viennense in alium Prin-*

Henrich der VII.

lippo ſich dieſerhalben Raths erholet hätte. Als Ihn aber dieſer Monarch, um ſeinen Unwillen zu zeigen, einige Wochen ohne Antwort lieſſe; fuhr Clemens, ohne weiteres Zaudern, endlich zu, und erkannte Henrich den Siebenden am 26. July als rechtmäſſigen Römiſchen König, und künftigen Kayſer; nachdem zuvor deſſen Bottſchafter der Römiſchen Kirche den gewöhnlichen Schuz-Eyd in öffentlichem Conſiſtorio geleiſtet hatten (7). Doch weil der Pabſt das allgemeine Concilium, worauf die Beſchwerden des Franzöſiſchen Königs wider den abgelebten Bonifacium unterſuchet werden ſolten, nach Vienne bereits ausgeſchrieben hatte, ward vor dißmal die Römiſche Kayſer-Crönung noch auf zwey Jahre lang hinaus geſchoben.

Sorgfalt des neuen Kayſers für den Wohlſtand des Reichs.

§. XII. Der Anfang dieſer Regierung war überhaupt für die Hoheit des Reichs, die Freyheit der Teutſchen Provinzien, die Erhaltung ihres innerlichen Wohlſtandes, und zugleich auch ſelbſt für das Aufnehmen des neuen Kayſerlichen Hauſes ungemein glorreich und vortheilhaft. Nichts lage dem Monarchen gleich Anfangs mehr an, als die Handhabung des Land-Friedens. Wie Er ſchon vor ſeiner Erhebung die Sicherheit der Straſſen und Commercien in ſeinen Erb-Ländern mächtig geſchüzet hatte: So war Er nunmehr deſto eifriger beſorgt, die Friedens-Störer aller Orten auszurotten, und die Quellen vieler bisherigen Unordnungen abzuſchneiden. Er ordnete zu ſolchem Ende faſt überall Friedens-Richter an. Er ſchafte die neuen Zölle ab, und veranlaßte unter den Ständen Verbündniſſe zur Abwendung aller Gewaltthätigkeiten (1). Er beſtellte auch in den meiſten Provinzien Land-Vögte, welche die noch übrig-gebliebenen Kayſerliche Gerechtſamen wahrſchauen, die verpfändeten Reichs-Güter wieder einlöſen (2), und inſonderheit die geringern Reichs-Getreuen beſchüzen ſolten. Er war demnächſt mit aller Schärffe hinter den Gröſſern her, welche die ſchwächern Staaten mit ihrer Ueber-

cipem ſecularem tranſferre velit. Beym Leibniz am angezeigten Ort S. 244.

(7) Mehrere Umſtände laſſen ſich aus den Actis Electionis wahrnehmen; ſo Wir unter den Urkunden Num. IX. zuſammen abdrucken laſſen.

§. XII. (1) SCHATEN *Annal. Paderb ad an.* 1309. Siehe auch den Land-Frieden durch Henrich den Siebenden, Römiſchen König, zwiſchen den Biſchöffen zu Straßburg und Baſel, und den benden genannten Städten zur Beſchüzung der Straſſen zu Waſſer und Land auf fünf Jahre aufgerichtet; wodurch unter andern die neuen Zölle aufgehoben, und gewiſſe Richter verordnet werden, welche diejenige, ſo etwas wider den Land-Frieden verbrechen, richten ſollen. Geben an der Mittwochen nach unſer Frauen Meß den erſten. a. Dom. 1310. Beym Wencker *de Uſburgeris*, p. 39.

(2) HENRICI VII. Befehl an Gottfried zu Leiningen, Land-Vogt im Elſaß, alles dasjenige, was in ſeiner Land-Vogtey verſezt worden, wieder einzulöſen. Beym Lünig *Spicil. Secul.* 1. Th. S. 389.

Uebermacht zu unterdrücken suchten. Sonderlich richtete Er es auf dem zu Speyer gehaltenen ersten Reichs-Tag dahin, daß die Schwäbischen Städte, durch die Achts-Erklärung, und darauf erfolgte Verjagung, der Grafen von Würtemberg und Oettingen, wider alle weitere Umgriffe dieser Herren gesichert wurden (3). Damit auch der schreckliche Kayser-Mord Seines Vorfahren am Reich, andern Bösewichtern zum Abscheu, mit der grösten Schärffe bestraffet würde; verdammte Er alle diejenigen, so daran Theil gehabt, in die Reichs-Acht, und auf den Fall, wenn man sie ergreiffen würde, zu den schrecklichsten Todes-Arten; wie denn Rudolf von Wart, welcher insonderheit Hand angeleget hatte, als man ihn erhaschte, lebendig gerädbrecht ward (4). Endlich beruhigte Er auch das bisher zerrüttet gewesene Böhmen wieder, und fande dabey zugleich eine trefliche Gelegenheit, Sein Haus mit dieser Krone zu versorgen, und dadurch Dasselbe unter den Teutschen Fürsten mächtig zu verherrlichen. Heinrich der VII.

Es hatten nemlich die Böhmischen Stände seit dem Abgang des Przemislaischen Manns-Stamms sich, wegen eines neuen Thron-Folgers, noch nicht vertragen können; und Herzog Henrich von Kärnthen, der diese Krone, als ältester Schwester-Mann des leztern Königs, zu behaupten suchte, fande noch immer fast eben so viele Freunde und Widerwärtige in diesem Reich, als seine Gegener, die Oesterreicher, welche nach dem Tode ihres Bruders Rudolff solches an sich zu ziehen vorgehabt hatten. Aber das gute Königreich hatte durch solche Trennung gewaltig gelitten, bis endlich, um sich beyder Theile zu erwehren, eine dritte Parthey von Böhmischen Magnaten plözlich auf den neuen Kayser fiele, und durch Dessen allerhöchstes Ansehen den beyden andern nachdrücklich zu begegnen verhoffete. Nur schiene es schwer, einen Schein Rechtens ausfindig zu machen, welcher den Kayser in Stand sezen konnte, über die angeblichen Gerechtsamen des Kärnthnischen Fürstens, der sich auf das Erb-Recht seiner Gemahlin Annä steiffete, und der Oesterreichischen Prinzen, so die ertheilte Anwartschaften und Belehnungen von dem vorigen Kayser vor sich anzogen, hinaus zu gehen. Denn ob man gleich eine Heyrath zwischen der Böhmischen Prinzessin Elisabeth, und dem jungen Kayserlichen vierzehenjährigen Prinzen, Johann von Luxemburg, in Vorschlag brachte; vermochte doch solcher die Sache, auch nur in Ansehung des Herzogs von Kärnthen, nicht zu he-

Er versorgt seinen Sohn mit der Böhmischen Krone.

ben,

(3) GESTA BALDUINI L. II. cap. 7. TRITHEM. *Chron. Hirsaug. ad an.* 1309.

(4) Fugger im Oesterr. Ehren-Spiegel S. 244. und 259.

Heinrich der VII.

ben; weil dieſe Dame eine jüngere Tochter des abgelebten Königs **Wenzeslai** war, und folglich, wenn man auf dieſen Grund hätte bauen wollen, der Herzogin **Anna**, als ihrer ältern Schweſter, das Vorrecht hätte zuſtehen müſſen (5).

Doch der Kayſerliche Hof fande bald ſchickliche Mittel und Auskünfte, um alle anſcheinende Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Derſelbe hielte ſich eben zu Franckfurt auf, als die Geſandten der Stände das Böhmiſche Reich nebſt ihrer Prinzeſſin für den Kayſerlichen Prinzen antrugen. Zum Glück waren auch daſelbſt Reichs-Fürſten genung beyſammen; mit welchen dieſes wichtige Geſchäft in Berathſchlagung gezogen werden konnte. Da ward nun der **Kärnthniſche Heinrich** alſofort einer **Felonie** beſchuldiget, und aller ſeiner Rechte für verluſtig erkannt; weil Er ohne Rückſicht auf die allerhöchſten Ober-Rechte des Reichs ſich von Böhmen bemeiſtert, und ſchon länger als drey Jahre die Lehen darüber bey dem Kayſerlichen Hof nachzuſuchen verabſäumet hätte. **Böhmen** ſelbſt ward demnächſt für ein **dem Römiſchen Reich heimgefallenes Lehen** erkläret; worüber dem Kayſer, doch mit Vorbehalt des der jüngern Prinzeſſin **Eliſabeth** zuſtehenden Erb-Rechts, die Verſehung zu thun gebührete (6). Man willigte alſo bey ſolchen Rechts-Gründen, ohne weitere Hinderung, in das Begehren der Böhmiſchen Stände; und beſchiede dieſelbe, nebſt ihrer Prinzeſſin **Eliſabeth**, auf den vorſtehenden Reichs-Tag nach Speyer, um daſelbſt deren hohe **Vermählung mit dem Kayſerlichen einigen Prinzen Johanne**, in Gegenwart der geſammten Reichs-Stände, vollziehen zu laſſen.

So bald aber nur dieſes feyerliche Beylager daſelbſt begangen und hierauf der neue **König Johann mit Böhmen belehnet** war, machten die Böhmiſchen Stände alſofort den **Streit wegen Oeſterreich** bey noch fortdaurendem

(5) Hr. Hof-Rath Glafey in der Pragmatiſchen Geſchichte der Kron Böhmen S. 166.

(6) DUBRAVIUS *Lib.* XIX. pag. 159. Henricus (Dux Karinthiæ) - - pene ab omnibus ordinibus deſertus - - - Vota omnium & ſuffragia huc inclinari (videbantur), ut Joannes Luxemburgenſis, Henrici Cæſaris filius, ad regnum Bohemiæ Rex poſtularetur, hâc conditione, ſi Elizabetham regni heredem in matrimonium acciperet. Oratores ad hanc rem cum Cæſare egendam delecti - - Francofordiam venientes - - ad Cæſarem - deducti. - - Interfuerant tunc conſilio Cæſaris Moguntinus & Colonienſis Archiepiſcopi cum nonnullis aliis Epiſcopis, & præterea Rudolphus Rheni Palatinus & Bertoldus Bavariæ Princeps; multi etiam proceres Nobiliatis; unâ omnes eâdemque ſententiâ *Henricum Carinthium damnantes*, tanquam *juris Cæſarei trangreſſorem, quod abique auctoritate Cæſaris regnum Bobemiæ, Imperio obnoxium, occupaverit, jamque* non unum annum, ſed plus *triennium* hâbi *paſſus* fuerit, *ex quo poſſeſſionem regni à Cæſare*, more aliorum Germaniæ Principum, *non popoſcerit.* Ob quam noxam *Cæſari vacare regnum Bohemiæ*, eique futuro ſucceſſori, qui puellam, regni heredem, duxerit uxorem, &c.

daurendem Reichs-Tag rege (7). Sie behaupteten nemlich, was massen „ Kayser Richard die Belehnung über die Herzogthümer Oesterreich, Steyer und Crain an den vormaligen Böhmischen König Ottocar, mit Fug und Recht, allerdings verliehen habe (8). Nun hätte „ zwar Kayser Rudolf von Habspurg diese Länder nachher seinem Hause zugeschanzet, und mit Einwilligung der Kur-Fürsten, welche Er durch die „ Heyrathen seiner Töchter gewonnen, seinen Sohn, den nachmaligen Kayser Albrecht, darüber belehnet. Nachdem aber solches alles wider die ausgestellte ältere Lehen-Briefe, wider das Reichs-Herkommen in Lehen-Sa- Heinrich der VII.

(7) Jacob Paul von Gundling in den Geschichten Kayser Heinrichs des Siebenden S. 73.

(8) Diese dem König Ottocar im Jahr 1262. von dem zum Römischen König erwehlten Richardo ertheilte Belehnung über Oesterreich und Steyermarck, worauf sich hier bezogen wird, hat zu manchem merckwürdigen Vorgang in unsern Reichs-Geschichten Gelegenheit gegeben. Dann es ist sehr wahrscheinlich, daß schon Kayser RUDOLPHUS HABSPURGICUS daher den vornehmsten Anlaß genommen, alle Handlungen in Reichs-Sachen der im grossen Interregno erwählten Kayser durch einen rechtlichen Ausspruch vom Jahr 1281. welcher beym MARTENE *Thes. Anecdot.* T. I. fol. 1169. anzutreffen ist, für nichtig zu erklären; um dadurch Seinen Söhnen den Besitz von Oesterreich desto sicherer zu bestätigen. Nichts destoweniger beruffen sich die Böhmischen Stände nicht nur dißmalen bey dem Reichs-Tag zu Speyer auf solche Richardische Belehnung; sondern CAROLUS IV. bestätigte auch dieselbe von neuem im Jahr 1348. als er noch ganz warm auf dem Thron saße. Aus diesem letztern Vorgang ist zum Theil abzunehmen, was für gefährliche Absichten dieser Ländergierige Monarch wider die Habspurg-Oesterreichische Fürsten gleich Anfangs gehegt habe; und woher die öftere Irrungen zwischen Ihm und diesen Prinzen nach der Hand entstanden, welche endlich zu der berühmten Erb-Verbrüderung zwischen den Luxenburgischen und Oesterreichischen Häusern Gelegenheit gegeben haben. In unsern Tagen hat der p. Anton Steyerer in den *Commentariis pro Historia Alberti II. Austriæ Ducis* col. 143. die angezogene Caroliniſche Bestättigung der Richardischen Urkunde für so nachtheilig angesehen, daß dieser gelehrte Geschichts-Kundige sich alle Mühe gegeben, deren Authentieität verdächtig zu machen. Diese aber hat der Herr Geheime Justiz-Rath Gebauer noch erst neuerlich mit vielen wichtigen Gründen gerettet, und Wir haben solcher Bemühung dieses grossen und weitberühmten Rechts-Gelehrten das schöne Werck von den Geschichten Kayſers Richards insonderheit zu danken; in welchem die angezogene besondere Ausführung, daß die oftbesagte Urkunde dieses Prinzens keineswegs für erdichtet und untergeschoben zu achten, unter den Urkunden S. 421. u. f. anzutreffen ist. Übrigens gehöret eine umständlichere Untersuchung von der Gültigkeit der Richardischen Genaden-Briefen in die Geschichte des vorigen Jahr-Hunderts, aus dessen Staats-Wesen und Begriffen auch verschiedene andere Haupt-Fragen erörtert werden müssen: Ob nemlich Richardus wircklich unter die Kayser zu zehlen? Ob Kayſers Rudolphi rechtlicher Ausspruch für unkräftig zu halten? Und ob das groſe Interregnum nunmehr für begraben zu achten sey? Wir wünschen indessen, daß der vortrefliche Herr Verfaſſer der Geschichte Kayſer Richards die seit der ersten Ausgabe gesammleten schönen Zuſätze zu diesem Buch der gelehrten Welt bald mitzutheilen sich gefallen lassen möge.

Henrich der VII.

„ chen, ja wider alle Billigkeit geſchehen ſey; müſſe der Böhmiſchen Krone
„ das ihr einmal zugeſtandene Recht wieder zu ſtatten kommen. Denn ihr
„ neuer König Johannes habe nunmehr die Enckelin des obbesagten Otto-
„ cars geheyrathet, und ſeye daher anzuſehen, als ob Demſelben damit alles
„ Erb Recht auf die Oeſterreichiſche Staaten zugleich zugebracht worden wä-
„ re. Dergeſtalt müſſe man dahin geſtellt ſeyn laſſen: Ob der Kayſer den Oe-
„ ſterreichiſchen vier Fürſtlichen Gebrüdern (die ſich mit ungemeinem Gepräng
ge zu Empfahung ihrer Lehen auf dem Speyeriſchen Reichs-Tag wircklich
eingefunden hatten) die Belehnung über ſolche Provinzien mit Fug Rechtens
„ angedeyhen laſſen könne? „

Da die Oeſterreichiſche Prinzen höreten, daß man ihnen ſo gar die Rechtmäſſigkeit des Beſizes ihrer bereits angeſtammten Erb-Länder zu beſtreiten vorhabe; traueten dieſelbe von ihren Anforderungen auf Böhmen nicht einmal zu reden, und ſuchten nur dasjenige, was ſie wircklich hatten, zu erhalten. Sonderlich brauchte Herzog Friedrich, als der älteſte unter den Brüdern, bald gute bald böſe Worte, um allen weitern Nachtheil in dieſer Gelegenheit von ſeinem Hauſe abzuwenden; und lieſſe ſich ſo gar einſtens drohend verlauten: **Es ſeyen ſchon fünf Könige wegen Oeſterreich erſchlagen worden, und dürfte Henrich vielleicht der ſechſte ſeyn, wo Er ihnen ſolche Länder nicht würde laſſen wollen** (9). Aber dem Kayſer ſelbſt war es kein Ernſt, dieſe Sache auf die Spize des Degens oder des Rechtens ankommen zu laſſen; und Herzog Friedrich, der ohnehin ſich ſeiner rebelliſchen Unterthanen damals kaum erwehren konnte, fande daher gar bald gütliche Mittel, den Kayſer durch ein Darlehn von fünfzig tauſend Marck Silber zu begütigen, wozu die Oeſterreicher noch das Verſprechen fügeten, daß ſie Seinem Sohn zu der Eroberung von Böhmen, Ihm ſelbſt aber zu dem vorhabenden Zug nach Italien, mit einer anſchnlichen Mannſchaft, beyſtehen wolten (10). Solchergeſtalt vermochte Henrich der Siebende, wegen der Oeſterreichiſchen Belehnung, weiter keinen Anſtand zu nehmen; daß alſo die Böhmiſche Krone hierdurch auch von dieſen mächtigen Thron-Bulern entlediget ward. Johannes von Lüzelburg aber brauch-

(9) TRITHEM. *Chron. Hirſaug. ad annum* 1309. p. 121. 122.

(10) CHRON. CLAUSTRO-NEOBURG. pag. 48. SALISBURG. pag. 405. und den ANON. LEOB. pag. 896. beym PEZ *Rer. Auſtriac.* Tom. I. Das Bündnis zwiſchen dem Römiſchen König Henrich dem Siebenden an einem, dann denen Herzogen Friderico und Leopoldo von Oeſterreich am andern Theil, die Wiedereroberung des Königreichs Böhmen, den Zug nach Italien, und anderes mehr betreffend, ſiehe beym Herrn von Ludewig *Reliq. med. evi* T. V. p. 532.

brauchte darauf nicht viele Schwerdt-Streiche, um sich des Landes zu bemeistern. Er ward folglich zu Prag, so bald diese Haupt-Stadt des Königreichs in seine Hände gekommen war, nebst seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth, am 2. February des nächsten Jahrs 1310. von dem Mayntzischen Kur-Fürsten Petro mit grossem Pracht gekrönet (11), und von Reichs wegen auf seinem neuen Thron bestättiget. Denn den Erz-Bischöffen zu Maynz gebührete damals noch die Verrichtung dieser Ceremonie von uralten Zeiten her. Böhmen ist solchergestalt an das Lützelburgische Haus gekommen; und die Nachkommen dieses Durchlauchtigsten Paars haben in den folgenden Zeiten meistens zugleich die Kayser-Würde, nebst dem Böhmischen Reichs-Thron, bis auf den heutigen Tag bekleidet. Heinrich der VII.

§. XIII. Der Speyerische Reichs-Tag, auf welchem dergestalt den Böhmen ein neuer König, mit Bewilligung aller Teutschen Stände, gegeben worden, ist übrigens, wegen des darauf beschlossenen Römer-Zugs, annoch merckwürdig. Er dauerte deswegen, wider die alte Gewohnheit, da die Stände meistens nur einige Tage sich beysammen aufzuhalten pflegten, sechs ganze Wöchen, welche mit den Rathschlagungen über so vielerley wichtige Reichs-Angelegenheiten zugebracht wurden. Man will dabey als was besonders anmercken, daß darauf der Städte Bothen zuerst gedacht wird, welche zugleich mit den Kur-Fürsten und Fürsten zu Rath gezogen wurden. Ueberdiß aber hatten sich auch allerley Italienische Herren, theils in Person, theils durch Gesandten, darauf eingefunden (1): und Wir lassen es dahin gestellet seyn, ob nicht auch diese an der allgemeinen Reichs-Bestellung annoch Theil genommen, oder blos ihre dringende Beschwerden vorstellig gemacht haben. Weitere Merckwürdigkeiten des Reichs-Tags zu Speyer.

Ohne Zweiffel hat wol der Mayländische Matthäus Visconti, von dessen Gegenwart auf dem Reichs-Tag der unten angeführte *Albertus Argentinensis* ausdrückliche Meldung thut, den Zug über die Alpen durch seine Vorstellungen am meisten befördert. Es war derselbe einer der gröstenund klügsten Männer seiner Zeit, der vormals als Vicarius der Kayser Adolfs Der Römer-Zug wird beschlossen.

(11) HAGECIUS P.I. *Chron. Bohem.* p. 378. ANON. LEOBIENS. pag. 898. *Chron.* Præsul itaque Moguntinus cum Nobilibus Terræ in præsentia omnium Johannem, Regis filium, in throno Regio (Bohemiæ) habentem annos quatuordecim, collocat, & solemniter consecratum *auctoritate Romani Imperii* confirmavit. König Johann belohnte damals dem Erz-Bischoffen zu Maynz seine gehabte Mühe mit tausend Marck Silber, wie aus der UrKunde beym Freyhn. von Gudenus T.III. *Codic. Dipl.* S. 66. erhellet.

§. XIII. (1) ALB. ARGENT p. 116. *Chron.* Mansit vero ibi (Spiræ) Rex sex hebdomadibus cum Principibus Electoribus & aliis Principibus *& civitatum nunciis*, de suo transitu & de præstandis servitiis in Italiam disponendo; ubi & ad eum venerant *Matthæus Mediolanensis* & Theobaldus Brixiæ magnates, & plurimi Longobardorum.

Henrich VII.

der und Albrechts ſehr gewaltig in der Lombardey geweſen war, bis er vor etlichen Jahren von ſeinem mächtigen Widerſacher, dem verſchmizten *Guido della Torre*, aus der Stadt Mayland, und damit zugleich von aller ſeiner Herrlichkeit, verdrungen worden (2). Seit dem aber hatte er das Elend gebauet, worinn er ſeine Einſamkeit meiſtens mit dem Fiſch-Fang auf dem Garder-See zugebracht hatte (*). Nunmehr aber war er aus Noth und Rache nach Teutſchland getrieben worden, wo er bey dem neuen Monarchen, ſo wol als den verſammleten Ständen, Hülffe und Wiederherſtellung ſuchte. Auch noch andere Exulanten aus allen Toſcaniſchen und den übrigen Lombardiſchen Städten, welche durch den Haß ihrer Mitbürger von Haus und Hof verjaget worden, hatten ſich ihm in gleichen Abſichten beygeſellet; und alle fleheten jezo ihren Kayſer wehmüthigſt an, daß Derſelbe ſich endlich des faſt ſeit ſechzig Jahren verlaſſenen Wälſchlands annehmen möchte. Denn ſeit dem Tode Friedrichs des Zweyten hatten keine Teutſche Kayſer, aus Rückſicht auf die ſchrecklichen Unfälle ihrer Vorfahren, die gefährlichen Züge über die Alpen weiter wagen wollen (**).

Henrich der VII. fande den Vortrag der Wälſchen für alle ſeine fernere Abſichten annehmlich. Denn nachdem Er Seinen Sohn mit dem treflichen Böhmer-Land verſorgt hatte, ſchiene Ihm Teutſchland ohnehin zu enge; wo Er als Monarch, wegen Seiner Luxemburgiſchen Erb-Länder, gegen andere weit reichere Fürſten nur in geringe Betrachtung kommen konnte; und ſich die Eiferſucht aller Seiner Reichs-Stände auf den Halß geladen haben würde, wo Er, nach dem Beyſpiel der lezten Kayſer, noch mehrere Provinzien an ſich zu bringen geſuchet hätte. Seine Frömmigkeit und Grosmuth ſpornten Ihn auch vornehmlich zu dieſer Unternehmung an. Denn eines Theils erforderten die Pflichten Seiner Krone, ſich ſo vieler bedrängten Unterthanen anzunehmen. Demnächſt aber ſchienen die gegenwärtigen Umſtände, welche keinen Seiner Vorfahren günſtiger angelachet hatten, nichts als Glück und Siege zu verſprechen. Alles ſchmeichelte Ihm damals in der That mit der ſchönſten Hoffnung eines herrlichen Ausſchlags dieſes ſonſt für die Teutſchen ſo gefährlich-geweſenen Unternehmens. Die heiligſten Verſicherungen der bedrängten Gibellinen, ihr Leben und Güter für die Rechtmäſſigkeit Seiner Herrſchaft aufzuſezen: Die glatten Worte der auf dem Reichs-Tag befindlichen Mayländiſchen Geſandten, welche im Namen des mächtigen *della Torre*

(2) GE. MERULA in *Antiqq. Vice-Comitum*, Lib. VI. beym GRAEVIO Tom. III. *Theſ. Rer. Ital.* S. 113. u. f.

(*) PETRARCHA *Rer. Memorand.* L. III. p. 460.

(**) MACHIAVELL. *Iſtor. Tior.* L. I.

Torre den Eintritt in Italien so leicht und sicher abmahleten, als ob der Kayser mit einem Falcken in der Hand und ohnbewaffnet durch die Lombardey ziehen könne (3): Und endlich auch selbst die Aufmunterung und Ermahnung des Päbstlichen Stuls. Denn die Umstände dieses lezt-gedachten Hofs schienen gegen den Staats-Maximen, so derselbe in vorigen Zeiten geheget, gänzlich geändert; und da es ehedem den Päbsten darauf angekommen war, wie sie die Teutschen Kayser aus Italien abhalten möchten; so sahe hingegen Clemens der Fünfte nunmehr keine andere Auskunft, um sich aus den Stricken der Franzosen loszuwickeln, als den Zug Henrich des Siebenden zu seiner Römischen Kayser-Krönung. Clemens selbst war auch daher dißmal der Haupt-Rathgeber zu dieser Expedition; und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Auffezung der Kayser-Krone, welche nach dem ur-alten Recht jederzeit aus den eigenen Händen des Pabsts geschehen solte, nunmehr Clementi zum Vorwand dienen sollen, die Französischen Länder zu verlassen, und sich wieder nach Rom zu begeben. Henrich der VII.

Der Kayser thate solchemnach auf öffentlichem Reichs-Tag an die versammleten Teutschen Stände hierüber einen umständlichen Vortrag; und verlangte von ihnen nicht nur die Einwilligung, sondern auch ihren herkommlichen Beystand zum vorhabenden Römer-Zug. Es stimmten aber alle und jede Ihm darauf um so williger bey; weil diese Expedition dem muntern Monarchen Gelegenheit verschaffen konnte, sich anderwärts mit Seiner Tapferkeit hervor zu thun. Kein einiger Reichs-Stand entzoge sich auch Seinem Kayser, nach Art der Vor-Eltern, mit der bey diesem Heer-Zug gewöhnlich zu stellenden Mannschaft an Handen zu gehen; damit es dem Monarchen an Macht nicht fehlen möchte, um die ur-alten Vorrechte des Teutschen Reichs über Wälsch-Land wieder herzustellen (4). Am meisten aber freueten

(3) NICOL. BOTRONTINUS, der als Päbstlicher Abgeordneter den Kayser auf der Reise durch Italien meistens begleitet hat, in *Relat. de itinere Italico Henrici VII.* beym BALUZ: Tom. II. *Vit. Pap. Aven.* pag. 1148. Guido de Turre miserat (legatos) Spiram (ad Henricum) significans ei, quod - - gentem non curaret adducere magnam, quia cum uno falcone sine armis ipsum duceret per totam Lombardiam.

(4) Die Nachrichten des ANON. LEOBIENS. *Chron.* pag. 809. erläutern alle von diesem Spanierischen Reichs-Schluß angeführten Umstände am besten: Rex venit in Spiram, & accersitis Regni Nobilibus, quos de Regni corpore habere poterat, stans in loco eminentiori, concionari ad omnes coepit: » Scitis, *inquit*, quod Imperialis gloria à » multis temporibus, scilicet sublatione » Friderici II. usque hodie oblita, regno » & Imperio de omni parte mundi, præ» cipue apud Italiam, maximas scissuras, » detrimentum ac scandalum, ac quasi sint » sub terra, confusionis nubila, dissidia, » controversias ac latrocinia in nostro cli» mate parturivit. Nempe defluxa a tren» situ Friderici sexaginta circiter annorum » rem-

Henrich der VII.

ſich die an Franckreich gränzende, und von Philipp dem Schönen meiſtens ſehr bedrückte Prinzen, über dieſes Vornehmen; weil doch das Anſehen eines bewafneten Kayſers in Italien den Franzoſen allein die Wage, und deren Vergröſſerungs-Begierden im Zaum zu halten vermochte (5). Die Grafen von Savoyen, der Dauphin von Vienne, und die meiſte Niederländiſche Fürſten, verbanden ſich daher aufs genaueſte mit Henrico, und verſprachen Demſelben noch beſonders, mit aller möglichen Hülffe beyzuſtehen. Der Zug über die Alpen ward alſo mit frölicher Einwilligung des geſammten Reichs beſchloſſen, und an alle Lehn-Leute des Kayſerthums der Befehl erlaſſen, ſich im Herbſt des folgenden Jahrs 1310. mit ihrer Rüſtung bey Lauſanne einzufinden (6). Denn nach den alten Lehen-Geſetzen muſten allerdings die Römer-Züge den Reichs-Vaſallen ein Jahr, ſechs Wochen, und drey Tage zuvor angekündiget werden (7).

Damaliger Zuſtand von Italien.

§. XIV. Italien war damals, wegen der ſo langwierigen Entfernung ſeiner rechtmäſſigen Monarchen, in der erbärmlichſten Zerrüttung. Denn obgleich die beyden Factionen der Gibellinen und Guelffen, welche ein paar Jahr-Hunderte durch um die Vorzüge des Kayſerthums, und die Freyheiten der Päbſte, mit einander gekämpfet hatten (1), den ehmaligen Vorwand

» tempora hoc teſtantur: Civitates à civitatibus, à populis populi bellis civilibus » colliduntur: Inter Regnum & Sacerdotium averſio diutina terras, regna & populum ab Imperio Sacro ſcidit; quia non » erat, qui ſe murum interponeret, vel » cujus timore, maxime in Italia, præmiſſæ diſcordiæ ſopirentur. Suadelam Summi Pontificis cum nunciis plurimarum » civitatum Lombardicarum, Tuscanarum, » & Italicarum ad reſarciendam colliſionem hujus mundi recepimus nos. vocantem, & proſpera nobis cum exhibitione » benevolentiæ dulciter exoptantem, ad coronam Imperii ſpecialiter invitantem. » Vires noſtri corporis exponemus, animum offeremus, dulce nomen patriæ, » amicos domumque propriam & pueros » relinquemus. Unum eſt, quod impedit » tantum bonum, ſine quo nihil agere valemus, ſcilicet cooperatio & ſubſi lium » regnicolarum: quibus neceſſe erit noſtrum brachium roborari. - - Ad » quod - - univerſi conclamare cœpe» perunt - - Tui ſumus o David, & » Tecum erimus fili Iſai. »

(5) ALBERT. MUSSATUS Lib. I. Rubr. VII. (Henricus) conſœderationes cum Principibus Regionum Teutonici nominis - - conquirens; ſpe etiam ſuffultus Amei Sabaudiæ Comitis - - - cui & Dalphinus adhæſerat, inque ſocias vires & Guidone Flandriæ Comites fratre ineunte. His quidem Imperatoris adventum ob ſtudium exoſi eis Philippi Francorum Regis affectabant.

(6) VECERIUS pag. 463. Dimiſſum edictum per provincias, ut quisque nobilium, qui Auguſtale beneficium obtineret, die conſtituto veller adeſſe, ſolemneſque profectionem, Romanæ mitræ capiendæ cauſâ, pro conditione proque conſuetudine ſuâ curaret exornandam.

(7) AUTOR VETUS *de Beneficiis*, §. IV. Hæc expeditio prius tribus diebus & anno, ſex hebdomadis, ante diem expeditionis cuilibet ex juſtitia erit intimanda.

§. XIV. (1) Den Urſprung der Feindſchaften zwi-

wand ihres Haſſes ſeit dem Abſterben der Hohenſtauffer verlohren hatten; dauerten doch die alten widerwärtigen Namen, und der von den Vor-Eltern ererbte Groll: Und neue Feindſchaften hatten überdiß auch neue Partheyen und neue gegneriſche Benennungen herfür gebracht. Nun ſpieleten zwar die Guelffen faſt überall den Meiſter, weil ſie nicht nur an dem Pabſt, ſondern nunmehr auch an Franckreich, ihren mächtigen Rückhalt fanden, und daher ihren Widerſachern an Gewalt weit überlegen waren; dahingegen die bisher von den Teutſchen verlaſſene Gibellinen meiſtens durch die Macht ihrer Feinde verjaget, und ihre Häuſer und Höfe mit den Rücken anzuſehen gezwungen worden waren. Doch der allgemeine Geiſt der Zwietracht hatte auch jene in die Factionen der Schwarzen und Weiſen neuerlich zertheilet (2); und dieſes friſche Gift, welches ſeit etlichen Jahren in allen Gliedern der Etruriſchen Republicken wütete, hatte endlich auch die Städte in der Romanen und Lombarden mit neuen Kranckheiten wieder angeſteckt. Jede Nachbarſchaft war endlich der andern auffſäzig worden. Mord, Raub und Plünderungen machten überall nicht nur das platte Land, ſondern auch ſelbſt die Städte in ihren Ring-Mauern unſicher. Behielte auch einer von den Häuptern der Partheyen irgendswo die Oberhand; ſo lieſſe doch der Aufrur keinen in einem dauerhaften Beſiz ſeiner Herrſchaft. Denn jeder Theil ſuchte immerzu den andern wieder zu verdrängen, und um ſeine Güter und Würden zu bringen. Daher ſahen die Tyrannen, welche ihr angemaßtes Anſehen in den Städten behalten wolten, ſich endlich genöthiget, ſolchen gräulichen Titel mit allen Arten von Gewaltthätigkeiten zu verdienen; und niemand von ihren Mitbürgern mochte bey ſeiner Ehre, Leben und Habſeligkeit weiter geſichert bleiben. Solchergeſtalt hatte nun das Blendwerck einer ohngezäumten Freyheit, wornach die Guelffen jederzeit gerungen hatten, den meiſten Gemeinden das Joch einer faſt unerträglichen Sclaverey über den Halß geworffen: Und zulezt fühlete jedermann, daß ein Oberhaupt nöthig ſey, welches den allge-

Henrich der VII.

zwiſchen den Gibellinen und Guelffen entdecken die Geſchichte der vorigen Jahr-Hunderte. Wer indeſſen einige gründliche Nachrichten davon zu wiſſen begehret, kan ſich mit den vortreflichen Anmerckungen genügen, welche der gelehrte Herr Hof-Rath Scheid in der Vorrede zum *III.* Theil der *Originum Guelficarum* angebracht hat.

(2) ALB. MUSSATUS Lib. VIII. Rubr. VIII. Erant Albi genus hominum ſuperſtitionis novæ, qui nati ex Guelfis, ejusdemque factionis, ex civilibus diſſidiis à ſuorum communione diſceſſerant, unitique Gibolengis ad omnia Guelforum irritamenta perniciesque: & horum magna pars exiſtiis afficiebatur. Nactique hi Alborum agnomina à primis Piſtorienſibus, Guelfos Nigros vocitantibus, quæ diſperſa per Italas gentes adolevere vocabula. Genera hæc Cæſarem & Imperium affectabant, perque urbes in ipſarum viſceribus diviſæ, auctæque factiones.

Henrich der VII. allgemeinen Verfall mit Nachdruck aufzuhalten, und Ruhe und Ordnung durch Klugheit und Macht wieder herzustellen vermögend wäre.

Freude der Gibellinen. Das Gerücht von dem zu Speyer beschlossenen Römer-Zug richtete um diese Zeit die zerschlagenen Gemüther der bedrängten Gibellinen endlich wieder auf, und nichts mag wol leicht mit ihrer Freude verglichen werden, als davon die erste Nachricht in Italien erscholle. Denn jeder schmeichelte sich zum voraus mit der gänzlichen Unterdruckung seiner Feinde, und einer reichen Belohnung aller für das Teutsche Kayserthum bisher erlittenen Drangsalen. Bey den Guelffen hingegen wurden nicht nur die alten Vorstellungen ihrer Vor-Eltern wieder rege, wornach sie die Teutschen Kayser nicht viel besser als Tyrannen ansahen, welche bey ihrer Anwesenheit in Italien blos ihre Freyheiten zu krämcken, und ihrem Beutel beschwerlich zu fallen suchten: Sondern es kame auch über diß alles die Furcht hinzu, daß sie nunmehr unter ihren Gegnern erliegen, und den Gibellinen Preiß gegeben werden würden. Die meisten Häupter der Toscanischen und Lombardischen Städte thaten daher schon zum voraus sich zusammen, und suchten durch Bündnisse bey ihren angemaßten Freyheiten sich zu erhalten. Nur schiene auch ihnen ein Oberhaupt nöthig, worunter sie mit vereinigten Kräften desto nachdrücklichern Widerstand zu thun im Stande seyn möchten.

Furcht der Guelffen über den beschlossenen Römer-Zug.

Es bestiege aber um eben diese Zeit König **Robertus**, ein kluger und muthiger Prinz, den Thron von Apulien, oder Neapel, welchen dessen Gros-Vater, **Carl**, aus dem Königlich-Französischen Hause Anjou, vor ohngefähr drey und vierzig Jahren, durch Vorschub der Päbste, erhalten, und die Nachkömmlinge der Hohenstauffer davon vertrieben hatte. Halb Italien warf daher alsofort seine Augen auf diesen Fürsten, und sahe denselben als einen natürlichen Feind der Teutschen Herrschaft an, weil dessen Staats-Vortheile die Ober-Macht eines Kaysers in Wälsch-Land niemals ertragen konnten; und über diß war auch voraus zu glauben, daß weder der Pabst, noch die Französische Krone, diesen Prinzen jemals würden fallen lassen. Denn seit dem das Haus Anjou in dem Untern Theil von Italien festen Fus gefaßt hatte, war dasselbe jederzeit von Franckreich unterstüzet worden; und von je her hatte es das Ansehen, als ob diese Krone durch solche Blutsverwandte Fürsten noch grossere Absichten in dem übrigen Wälsch-Land auszuführen vorhabe. **Robert** fande auch daher sogleich einen gewaltigen Anhang unter den Italienern; und Wir werden bald vernehmen, mit welcher Heftigkeit und Munterkeit Er Unserm Kayser alle mögliche Hindernisse in seinen

nen Weg geleget; und wie wenig nach dessen Tode gefehlet habe, daß Er endlich selbst den Zepter von ganz Italien überkommen hätte. Henrich der VII.

§. XV. Nichts aber konnte der hohen Denckens-Art des Kayſers, und allen ſeinen groſſen Abſichten mehr zuwider ſeyn, als dieſe Fortdauerung der Factionen, welche Ihm eine ewige Abneigung der ganzen Guelffiſchen Parthey, und folglich niemals ein ſtandhaftes Reich, verſprechen muſten. Es kame auch daher dem Monarchen alles darauf an, wie Er noch in der Ferne die Wurzelen ſolcher widrigen Neigungen aus den Gemüthern rotten, und die Liebe zum Frieden, ſo wol als das Zutrauen auf Seine höchſte Perſon, jedermänniglich einpflanzen möchte. In dieſer Abſicht ſendete Er zuvorderſt verſchiedene Biſchöffe, und andere fürnehme Botten, mit Seinen Majeſtäts-Briefen nach Italien voraus, welche Seine inſtehende Ankunft den Völckern verkündigen, und überall die Verſicherung austheilen ſolten: „ Daß Er blos deswegen den Zug zu unternehmen vorhabe, um aller Welt „ den Frieden zu ſchencken, den Bedrückten ihre Rechte und Freyheiten wie„ der herzuſtellen, die friedlichen Staaten bey ihren Geſezen zu erhalten, „ und alle getreue Anhänger des Reichs mit Königlichen Gnaden-Bezeugun„ gen anzuſehen (1). Es ſolten überhaupt weder Guelffen noch Gibelli„ nen bey Ihm einigen Vorzug, ſondern einer, wie der andere, ohne Anſe„ hen der Perſon, und des vergangenen, der Kayſerlichen Hulden ſich zu „ getröſten haben (2). „ Vorläuffige kluge Anſtalten des Kayſers zu dieſer Expedition. 1310.

Um König Philippum zu gewinnen, und Dieſen inzwiſchen bey einem friedlichen Betragen, und von den Italieniſchen Händeln entfernet zu halten; ſchickte Henrich der Siebende um gleiche Zeit den Grafen von Namur nebſt andern anſehnlichen Perſonen als Geſandten nach Paris, welche dem Franzöſiſchen Monarchen ein freundſchaftliches Bündnis unter ſehr annehmlichen Bedingungen anbiethen muſten. Der Tractat ward auch bald zu Stand gebracht; und der Kayſer verſprache unter andern dem König, daß Er zur Erhaltung guter Nachbarſchaft keinen Fürſten oder einen andern hohen Reichs-Beamten jemals an die Franzöſiſchen Gränzen ſezen wolle, der nicht jedesmal mit dem Hof zu Paris in guter Nachbarſchaft zu leben ſich verbindlich machte. Dem Königlichen Prinzen Philippo wolte Er die Reichs-Belehnung über die Grafſchaft Burgund ohngeſäumt ertheilen, ſo bald nur durch unpartheyiſche Austräge verſehen ſeyn würde, worinn die Hülffe beſtehen ſolte, welche dieſer vornehme Reichs-Vaſall ſeinem Kayſer zum künfti- Tractaten mit Franckreich

§. XV. (1) ALB. MUSSAT. Lib. I. Rubr. VII. (2) NIC. BOTRONT. p. 1158.

Henrich der VII. gen Zug über die Alpen zu leiſten hätte. Für ſolche verbindliche Gefälligkeiten aber verlangte Henrich weiter nichts, als daß Er und Philippus mittelſt eines körperlichen Eydes einander verſichern ſolten, wie jeder von beyden des andern Gefahr und Schaden ohne Trug und Liſt verhüten, hingegen aber die beyderſeitigen Vortheile wider jedermänniglich zu befördern ſuchen ſolte (3). Nun beſchwure zwar Philippus dieſen Tractat alſogleich ohne weitere Bedencklichkeit; und ſuchte damit den Kayſer einzuſchläffern, als ob Er dergeſtalt den Rücken frey behalten würde. Heimlich aber verbliebe der König dem ohngeachtet jederzeit des Kayſers Feind, und arbeitete ſchon damals aus der Ferne, wie Er Unſerm Monarchen alle künftigen Schritte in Italien erſchweren möchte.

und dem Pabſt. Von dem Pabſt hingegen konnte ſich der Kayſer aus den bereits angeführten Urſachen eine ſtandhaftere Aufrichtigkeit verſprechen. Doch zum Ueberfluß ſendete Er auch an dieſen eine neue Bottſchaft, um mit Ihm die Maas-Regeln zu verabreden, welche Er bey Seiner Ankunft in Italien zu nehmen hätte. Inſonderheit wünſchte Er, daß Ihm Clemens zwey Legaten zuſenden möchte (4), deren Er ſich in Teutſch- und Wälſchen Landen bedienen könnte, um die Gemüther durch das Päbſtliche Anſehen, zur Ausführung Seiner groſſen Abſichten, vorzubereiten. Der Pabſt ernannte auch wircklich einen Cardinal, der den Kayſer gleich bey Seiner Ueberkunft am Fuß der jenſeitigen Alpen empfangen, und Ihn auf ſeiner ganzen Reiſe begleiten ſolte; und lieſſe ferner an alle Italieniſche Republicken, Patriarchen und Erz-Biſchöffe gar ernſthafte Ermahnungs-Schreiben abgehen, daß jedermann dem anziehenden Römiſchen König und künftigen Friedens-Stifter, als dem geliebten Sohn der Kirche, mit allen gebührenden Ehren begegnen möchte (5). Henrich erwieſe ſich dagegen zu allem gefällig, was der Pabſt begehrete, und ſtellete annoch Demſelben eine wiederholte endliche Verſicherung aus, daß „ Er keinem Gegener des Römiſchen Hofs we„ der mit Rath oder That jemals beyſtehen, noch ſich, zu deſſen Nachtheil, „ in Bündnis einlaſſen, vielmehr die Würden, Freyheiten, Länder und „ Güter

(3) Wir haben dieſem Freundſchafts-Tractat zwiſchen dem Kayſer und König Philippo unter den Urkunden Num. X. ſeinen Platz angeben.

(4) PTOLOMAEUS LUCENSIS *Vitâ Clementis V.* pag. 37. Eodem anno 1310. ambitiatores ad curiam venerunt ex parte Regis Alemanniæ, inſinuantes curiæ, quod ſe parabat ad veniendam ad terras Imperii. Propter quam cauſam petebant duos Legatos, unum in Italiâ, & alium in Teutoniâ: Ad quod fuit reſponſum per Clementem Papam, . . . quod ſumm accelerabat adventum, tanquam de ſuo eccleſiæ.

(5) RAYNALDUS *Annal. Eccleſ. ad annum 1310.*

„ Güter des Apostolischen Stuls, wie sie von allen vorigen Kaysern gegeben „ und bestättiget worden, jederzeit aufrecht, und in mächtigem Schuz er„ halten wolle (6). „ Henrich der VII.

Hierüber nahete endlich die bestimmte Zeit zu dem Römer-Zug herbey, und Henrich bestellte noch, ehe Er Teutschland gänzlich verliesse, Seinen einigen Sohn, den jungen Böhmischen König Johann, auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt, zum Kayserlichen Statthalter in diesen Theilen des Reichs. Er trate hierauf mit keinem gar starckem Gefolg die Reise durch die Schweiz nach Lausanne, als dem erkießten Sammel-Plaz aller Teutschen und Arelatischen Kriegs-Völcker, an (7), weil der Weg durchs Tyrol, wegen des feindlichen Herzogs von Kärnthen, noch allzu unsicher schiene.

§. XVI. Zu Lausanne aber traffe der Kayser nur erst sechs hundert Mann an, welche von den Teutschen und Arelatischen Völckern sich eingefunden hatten, und meistens noch aus lauter Söldenern der Reichs-Städte bestanden (1); als welche schon damals, wenn es auf den Dienst des Kaysers ankame, die bereitwilligsten waren. Mit einer so geringen Mannschaft schiene es nun zwar allzu gefährlich, die bereits mit Schnee bedeckten Alpen zu passiren, und sich in ein fremdes und unbekanntes Land zu wagen; daher denn die um den Monarchen gegenwärtige Fürsten den Zug lieber eingestellet, und auf das Frühjahr verschoben sehen wolten. Henrich aber brannte vor Begierde, um noch vor dem gänzlich einbrechenden Winter sich in Italien einzufinden. Er unternahme daher, alles Einredens ohngeacht, in voller Zuversicht auf die Göttliche Vorsicht, welche Ihn bey keinem Unfall verlassen würde, den Zug über den Berg Cenis; und erreichte endlich nach vielen in den unwegsamen Gebürgen überstandenen Beschwerlichkeiten die Gefilde von Suza und Turin noch vor dem Ablauf des Wein-Monaths (2). Der Kayser kommt in der Lombardey an.

Hier aber merckte Er erst, daß Er auf die schmeichlerischen Worte des betrüglichen *della Torre* zu früh und zu viel gebauet hatte. Denn dieser bliebe

(6) Siehe unter den Urkunden Num. XII.

(7) C. VECERIUS pag. 463. Ipse (Henricus) universa Germania Joanne filio demandata, cum non adeo grandi Comitatu iter ingressus, Alpibusque propinquans, Lausani constituit, reliquam exercitus partem opperiens. König Johann schriebe sich daher nach der Hand Sacri Imperii citra montes Vicariam generalem in der Urkunde beym Lünig im Reichs-Archiv Cont. 2. Part. Spec. Abth. 6. Abs. 18. n. 16. p. 202.

§. XVI. (1) ALB. ARGENT. pag. 116. Ingressi sunt autem cum Rege (Lombardiam) - - multi Comites & omnium quasi totius Alemanniæ stipendiarii civitatum.

(2) MUSSATUS *Lib. I. Rubr.* VIII. & IX. VECERIUS, pag. 463.

Henrich VII. der mit ſeinen tauſend Gewaffneten auſſen, womit er den Kayſer durch die Lombardey zu begleiten verſprochen hatte (3); und überhaupt fande der Monarch die Anſtalten zu ſeinem Empfang noch keinesweges ſo beſchaffen, wie Er ſich hatte vorbilden laſſen, und wie Seine Vorfahren am Reich, wenn ſie ehedem über die Alpen gezogen waren, ſolche anzutreffen gewohnt geweſen. Der Mangel äuſſerte ſich auch ſogleich faſt an allem, was zum Unterhalt gehörte; und es hätte nicht viel gefehlet, ſo würden Ihn die feindſeligen Guelffen, gleich in den erſten Wochen, durch ihre gefährlichen Ränke gezwungen haben, wiederum zurück zu kehren. Denn König **Robert**, welchen der Pabſt kurz vorher zu Avignon gekrönet, und zum Statthalter in der Romaney erkläret hatte, war mittlerweil aus einer Lombardiſchen Stadt in die andere gezogen, um die Wälſchen wider die ankommenden Fremdlinge aufzuhezen. Die Florentiner, Bologneſer und Paduaner hatten ſich auch ſchon mit dem Mayländiſchen *d.lla Torre* zu einem gemeinſamen Widerſtand verbunden (*), und dieſen durch ihr Geld in Stand geſtellt, eine beträchtliche Anzahl Truppen auf die Beine zu ſtellen. Durchs ganze Land war endlich bey Lebens-Straffe verbothen worden, daß niemand aus ſeinem Kirchen-Sprengel, unter was Vorwand es immer ſeyn möchte, heraus gehen ſolte, um dergeſtalt den Teutſchen alle Zufuhr abzuſchneiden. Selbſt der von **Clemente** zum Empfang des Kayſers ernannte Cardinal bliebe auſſen. **Henrich** muſte bey ſolchen Umſtänden auf jedermann, und auch auf den Pabſt ſelbſt, mißtrauiſch werden, als ob ſolcher dieſes Unglück Ihm gefliſſentlich zugerichtet habe (4), bis Er endlich merckte, daß Sein nur-erſt verbundener Freund, König **Philipp**, der einige **heimliche Anſtifter dieſer Widerwärtigkeiten** ſey.

Doch da mittlerweilen das **Kayſerliche Heer** durch die von allen Orten anziehende Reichs-Völcker mächtig **verſtärckt** wurde; wuchſe zugleich auch Deſſen hohes Anſehen durch das ganze Wälſchland. In allen Städten entſtanden gewaltige Bewegungen ſo wol unter den Groſſen (5), als unter dem gemei-

(3) BOTRONTINUS l. c. p. 1149.

(*) VILLANI *Lib.* IX. c. IX.

(4) MUSSATUS l. c. *Rubr.* IX. X. Und meldet der Biſchof von Burrino am angezeigten Ort S. 1151. daß er als Päbſtlicher Abgeordneter, um den Kayſer zu befriedigen, die Huldigungs-Urkunde der von Aſti an König Robertum, derenthalben der Pabſt ſehr verdrießlich geſchienen, damals ins Feuer werffen müſſen.

(5) MUSSATUS *Rubr.* X. Increbeſcente itaque famâ per univerſas Italiæ civitates - - Germaniæ Principes populorumque Teutonicorum frequentias, Alpes tranſiiſſe Regis conductum, infremuere undique contraria ſtudia, variisque oblocutionibus decertantes. Formidoloſum namque id novum dominia, ſtatusque quietes tenentibus, & præſertim, qui propulſatos extorres tenebant, gratiſſimumque exulibus, iisque, quos oppreſſerant diuturnæ tyrannides, no-

gemeinen Mann, welcher aus Eiffer für die Rechtmässigkeit des Teutschen Zepters seinen Kayser mit gebührenden Ehren empfangen haben wolte. Die Häupter von den Gemeinden wurden folglich gemüssiget, dem Monarchen mit ihren Kriegs-Völckern entgegen zu gehen; Und die Italienische Reichs-Vasallen langten nach und nach von allen Orten an, um den Kayserlichen Zug zu verherrlichen. Diejenigen Städte aber, so noch allzu entlegen waren, liessen durch Botten und Geschencke ihre Freude wegen der Ueberkunft des Kayſers bezeigen. Die Gesandten von Rom (6) waren die ersten, welche Ihn schon zu Turin als Ober-Haupt des Reichs verehrten, und im Namen des Römischen Senats zu Seiner Kayser-Krönung feyerlich einluden. Nach ihnen erschienen die **Abgeordneten der Pisaner**, welche noch weit willkommener waren, weil sie den Kayserlichen Schatz, der es bereits sehr bedürftig war, mit sechzig tausend Gold-Gülden erfreueten, und noch einmal so viel im Namen ihrer Republick versprachen, wenn sie dereinst den Monarchen in Toscana empfangen würden. Sie verdienten auch deswegen die Ehre, daß ihnen der Kayser Seine Leib-Wache anvertrauete, und mit dem alten vornehmen Titel der Conſcriptorum Conſularium begnadigte (7). Die anderen Städte, ausser den Paduanern und Bolognesern, folgten hierauf diesem Exempel; und insonderheit eileten alle Gibellinen, worunter der Veronesische Scaliger der mächtigste war, um ihre eingepflanzte Neigung für die Teutsche Herrschaft offenbar zu machen. Ohne Zweiffel aber war das **Vergnügen des Matthäus Visconti**, und so vieler unzehliger anderen Erulanten aus den Lombardischen und Toscanischen Städten, die nunmehr sich zu dem Kayserlichen Hof-Lager hielten, vollkommener, als aller übrigen; weil selbige das Ende ihrer bisherigen Drangsalen durch die Gegenwart des Kayſers heran nahen sahen. Heinrich der VII.

§. XVII. Der einige **Guido della Torre**, ein Mann, welcher sich nicht eher als in der äusserſten Noth biegte, zauderte noch, und hielte Er nimmt Mayland ein.

ve exoptantibus ſuis caſualiter profutura exhamitantibus. Unde concuſſiones, fragores, ſtrepitusque reſultabant. Hinc palam verba jactantium, quos diuturnus metus taciturnos fecerat obmutescere: Inde quos potentiarum tuendarum ſpes Regi ſese remediis quibuscunque conciliaturos erigebantur.

(6) BOTRONT. p. 1147.

(7) MUSSATUS, *Rubr.* X. Et Piſanorum advenere Legati in pretioſiſſimarum ornatu veſtium, equis provecti ſublimibus cum famulorum ordinibus, & armis fulgentibus, aſpectui congruentes Imperatoriæ Majeſtatis; quibus ex confidentia continuo *perſonæ Regis commiſſa cuſtodia*, & ut ex *Conſcriptorum* numero *Conſularium* haberentur, decretum eſt. Ex theſauris Urbis ſuæ publicis dona tulere Regi millium LX. aureorum cum totidem ſponſione conferendorum in ſuæ Civitatis acceſſu felici.

Henrich der VII.

Mayland mit zehen tauſend Mann beſezt, womit er ſich allem Anſehen nach zu widerſezen gedachte (1). Doch Henrich richtete dem ohngeacht, auf Anrathen des klugen Viſconti, der von den innerlichen Uneinigkeiten der Bürger Kundſchaft hatte, Seinen Zug über Pavia auf dieſe Stadt, und rückte ſo plözlich vor ihre Thore, daß Guido kaum Zeit hatte, ſich zu faſſen, und Ihm entgegen zu gehen, um Deſſen Füſſe zu küſſen. Aus Unmuth oder Uebermuth aber vergaſſe er bey dem Empfang, die in Händen tragende Fahne vor ſeinem Kayſer niederzulaſſen; worüber ihm ein Teutſcher Soldat dieſelbe aus der Fauſt und zur Erden riſſe (2). Henrich empfienge ihn nichts deſtoweniger mit vielem Glimpf, und hielte darauf am 23. December ſeinen herrlichen Einzug in dieſe groſſe Haupt-Stadt der Lombardey, welche in Wälſch-Land als das andere Rom angeſehen wurde. Von vornehmen Teutſchen Herren hatte er damals Seine beyden Brüder, den Erz-Biſchoffen von Trier, und den Prinzen Walram, den Kur-Fürſten Rudolf von der Pfalz, den Herzog Leopold von Oeſterreich, und verſchiedene andere geiſt- und weltliche Fürſten, nebſt einer furchtbaren Armee, bey Sich.

Durch dieſe beglückte und geſchwinde Einnahme von Mayland trate nunmehr der Kayſer allen Seinen Widerwärtigen auf den Kopf. Ganz Italien aber ward darauf nur weit heftiger beweget; und die Guelffen muſten nunmehr, aus Furcht und in dem erſten Schrecken, ſich mit den Ghibellinen um die Wette beſtreben, ihre Unterthänigkeit dem Kayſer zu erweiſen. Faſt alle Städte der Lombardey empfiengen auch wirklich von dem Monarchen wiederum ihre Statthalter, die im Namen Seiner Majeſtät die Geſeze handhaben, und die Blut-Gerichte halten ſolten (3). Der allgemeine Friede ward demnächſt von einem hohen Thron, der vor dem Dom zu Mayland auf öffentlicher Straſſe aufgerichtet ſtande, verkündiget; und alle und jede Häupter der Factionen muſten vor dem Angeſicht des Kayſers, und in Gegenwart alles Volcks, ſich die Hände geben, und einander die erwieſene

§. XVII. (1) Benm MUSSATO am angezeigten Ort *Rubr.* X. wird Guido beſchrieben: Vir magnanimus, acer & implacabilis, quamdiu ſibi ſuppeteret defendendi, vel ulciſcendi facultas.

(2) BERNARDINUS CORJUS Hiſtoria di Milano, P.II. fol. 171.

(3) MUSSATUS am angezeigten Ort *Rubr.* XI. Tum animos Imperium non affectantium novus terror inveſit: obſequentium ſpes extulit. Hinc mœrores occulti, taciique: Inde gaudia, & lætitiæ apparentes in tuto, diſſimulatæque. (Mirabile dictu) Omnes ferme Lombardiæ Civitates ab Alpibus hinc Veronam usque, inde Mutinam - - Vicarios ſuſcepere novis legum ſanctionibus ad Regis placitum, vitæ neciſque poteſtatem habituros.

wiesenen Beleidigungen auf ewig zu vergessen, auch die Vertriebenen überall wieder einzunehmen, versprechen (4). Man entbothe sogleich auch allen Städten des ganzen Reichs, daß sie bey der bevorstehenden Italienischen Krönung sich durch Gesandten einzufinden hätten. Heinrich der VII.

Heinrich liesse sich darauf am drey Königs-Tag des neuen Jahrs in der Ambrosius-Kirche zu Mayland von dem Erz-Bischof dieser Stadt die sogenannte eiserne Krone mit grossem Gepränge, und in Beyseyn fast aller Italienischen geist- und weltlichen Fürsten, und der Gesandten der Städte, auffesen (5). Denn obgleich die Abgeordnete von Monza einem nur wenige Stunden von Mayland gelegenen Städtgen, heftig widersprachen, und behaupten wolten, daß ihrer Stifts-Kirche die Ehre dieser grossen Feyer gebühre, weil solche darinnen in den vorigen Zeiten, doch meistens nur wegen Widerspenstigkeit der Mayländer, geschehen war; so gienge doch der Kayser auch schon dißmal über die eingebildete Nothwendigkeit des Orts hinüber, weil Ihm jezo alles auf die Gewinnung der Zeit, und Seine Sicherheit, ankame; und stellte Er die von Monza durch Versicherungs-Briefe zufrieden, daß ihnen die gegenwärtigen Umstände an ihren vermeynten Gerechtsamen allenfalls keinen Abbruch thun solten (6). Da indessen die alte sogenannte eiserne Krone, welche Ihm aufgesezet werden solte, von den Torriarern entweder aus Bosheit versteckt, oder gar, wie einige Nachrichten ergeben, an die Juden verpfändet worden, hatte man zu der gegenwärtigen Ceremonie in der Geschwindigkeit eine neue verfertigen lassen; und war selbige dißmal von Stahl, in Form eines Lorber-Kranzes künstlich gewunden, und mit den kostbarsten Edel-Steinen und Perlen ausgezieret (7). Seiner Gemahlin Margaretha hingegen ward ein göldener Haupt-Schmuck aufgesezt. Beyde ritten in dem Aufzug nach der Kirche auf schönen mit Scharlach und purpurnen Decken prächtig gepuzten grossen Pferden; und truge Heinrich in der rechten Hand einen goldenen oben mit einer Lilie gezierten und läst sich die Italienisch. Krone auffesen. 1311. 6. Jenner.

(4) BOTRONT. am angez. Ort p. 1158.

(5) Eben derselbe p. 160. CORIUS benennt in der *Historia di Milano* alle Welsche Magnaten, so dieser Krönung in Person beygewohnet haben.

(6) BARTHOL. ARESIUS hat diese Feyerlichkeiten in dem Anhang zu der *Chronologia Basilicæ Ambrosianæ*, S. 93. ausgegeben. Mehrere Nachrichten kan man in der gelehrten Abandlung des berühmten Bischofs FONTANINI *de Corona ferrea*, cap. 5. antreffen.

(7) Die Beschreibung von der damaligen Krone beym VILLANI, Lib. IX. c. IX. verdient hier einen Plaz. La detta Corona (di ferro) si da in Milano, & e di fino acciaro forbita à spada, à forma d'una ghirlanda d'alloro, ivi su chiavate ricche pietre pretiose, a modo che anticamente si coronavano i Cesari nelle loro triomfi & vittorie.

Henrich der VII.

ten Zepter (8). Ueber hundert und ſechzig edele Teutſche und Lombarder wurden nach der Krönung in der Kirche von Ihm zu Rittern geſchlagen. Auf dem Rückzug aber nach dem Palaſt ward eine groſſe Summe Geldes unter das Volck ausgeworffen; welches mit allgemeinem Jubel-Geſchrey dem Kayſer den Weg öffnete, und Ihm ferneres Glück zu Seinen groſſen Unternehmungen anwünſchte (9).

Der Kayſer verträgt die Partheyen.

§. XVIII. An dieſem Krönungs-Tag muſten auch alle anweſende Macht-Botten der Italieniſchen Städte ihrem Kayſer huldigen. Derſelbe bemühete ſich darauf, die widrigen Factionen gänzlich zu vereinigen, und begegnete einer, wie der andern, mit gleichen Hulden, um durch Gerechtigkeit und Sanftmuth die Gemüther zu gewinnen. Die Guelffen, wie die Gibellinen, wurden nunmehr wieder in die Städte eingeführet, woraus ſie zuvor verjagt geweſen. Den Häuptern beyder Theile wurden ohne Unterſchied die Statthalterſchaften anvertrauet, wo jeder ſchon zuvor die Herrſchaft geführet hatte. Der alte Widerwille ſolte gänzlich verbannet, und an die vorigen Feindſchaften niemals wieder gedacht werden. Um auch die Lombardey vors künftige in Ruhe zu erhalten, ſolten die Vornehmſte von den Partheyen den Kayſer nach Rom begleiten; und dem Grafen von Savoyen ward immittelſt die allgemeine Statthalterſchaft von Wälſch-Land aufgetragen (1).

Doch Henrich erfuhre bald, wie wenig auf die Verſprüche und Schwüre eines verſöhnten Italieners zu bauen ſey. Denn die Häupter der Guelffen, welche zugleich durch das Geld der Toſcaniſchen Städte, und die heimlichen Aufhezungen Königs Roberti, gereizet wurden, konnten die Gibellinen,

(8) MUSSATUS *Lib.*I. *Rubr.*XII. Coronatus Henricus Cæſar, Auguſtaque Margarita, Anno 1311. VIII. Idus Januarii Ferrea Corona; quam Lauream appellabant, in equis phaleratis rubro ſcarleto cum purpureis tegumentis ſupra vertices latis ſe populis exhibuere per Urbem, Rege ſceptrum manu dextera geſtante, videlicet ſcipionem aureum lilio ſupra renitente.

(9) GESTA BALDUINI L.II. c.X. Henricus Rex (Mediolani) ſequenti die Epiphaniæ Domini, in S. Ambroſio, à Mediolanenſi Archi-Epiſcopo, unâ cum ſuâ Reginâ, coronâ ferreâ, ad inſtar lauri, margaritis pretioſis perornata, de chalybe tamen, per ipſum Henricum Regem - - - facta, eo quod corona Regum antiqua ex negligentia eſſet amiſſa, - - glorioſiſſime extitit coronatus, permaximo inſidens palefrido, famulis præcedentibus, & ſequentibus, & in lateribus, tamen à remoris, equitantibus, ſub teleo pretioſiſſimis ſametis purpureis & baldechinis facto: Aliiſque famulis, faccis apertis pecuniam non modicam, videlicet Venetianos, Imperialibus admixtos, extra viam projicientibus, quam totus colligens populus, viam patefaciendo, ſuum ibidem in palatium pacifice & glorioſiſſime eſt ingreſſus. Von den 160. Edelen, ſo zu Rittern geſchlagen worden, ſiehe BOTRONT. S. 1160.

§. XVIII. (1) BOTRONT. S. 1161. 1163.

nen, ihre alten Feinde, nirgends neben sich leiden; und die Gegenwart eines Kaysers, der überall den Frieden und die Ordnung wieder herstellen wolte, war ihren widrigen Neigungen ganz unerträglich. Am empfindlichsten aber fiele es ihnen, daß sie zu der Ehre der Kayserlichen Begleitung nach Rom genöthiget werden solten, weil jeder, so darzu ernennet ward, noch dazu als ein Geisel in die Gewalt des Monarchens kommen solte. Endlich ward man nur auf eine Gelegenheit achtsam, um den gemeinen Mann schwürig zu machen, und folglich wider den Kayser öffentlich loszubrechen. Denn Diesen suchte man noch immer von Seinem Fortzug abzuhalten, oder wol gar wieder nach Teutschland zurück zu sprengen. Heinrich der VII.

Der verschmitzte **Guido** truge in dieser Absicht auf die Verwilligung einer **Kronen-Steuer** an, welche das ganze Land erlegen, und wozu die Mayländer insonderheit hundert tausend Gülden beytragen solten. Der Kayserliche Hof nahme dieses Erbiethen um so freudiger an, weil er eines Beyschusses zu seinem weitern Römer-Zug ohnehin sehr benöthiget war, und die dahinter verborgene Tücke nicht gleich merckte (2). Aber das Geld-Geben an die Teutschen kame den Wälschen gar bald so hart und ungewöhnlich vor, daß sie ihren neu-gekrönten Fürsten eines unersättlichen Geizes, und seine Regierung einer gewaltsamen Tyranney, zu beschuldigen anfiengen. Es ward auch der Unwille in kurzem allgemein, und der Kayser geriethe darüber nebst allen bey sich habenden Reichs-Völckern in die grösten Gefährlichkeiten.

Die **Mayländer** machten mit der **Empörung** den Anfang, und erregten gegen ihren höchsten Gast und Herrn einen so greulichen Auflauf, daß es darüber auf allen Strassen zu blutigen Gefechten kam. Nun ward zwar dieser gewaltsame Frevel nach Verdienst gestraft, und dem hinterlistigen **della Torre**, so daran die meiste Schuld gehabt, wurden deswegen alle seine bisherige Würden entzogen (3); wogegen **Matthäus Visconti**, durch die Genade des Kaysers, sein voriges Ansehen wieder erlangte. Doch damit ward dem Mißvergnügen anderwärts nicht gesteuert. Eine Lombardische Stadt nach der andern rebellirte; und vertriebe die Kayserlichen Statthalter. Der Monarch aber sahe sich hierdurch gemüssiget, statt des bisherigen Glimpfs, mehrere Strenge gegen die widrig-gesinnten Guelffen aller Orten anzuwenden, weil doch deren Haß auf die Teutsche Herrschaft unauslöschlich schiene. Crema, Cremona, Lodi, Bergamo, und insonderheit Brescia, Doch allekombardische Städte empören sich.

(2) Eben derselbe S. 1159. (3) MUSSATUS *Lib.II. Rubr.I.*

Henrich VII. der wurden mächtig gezüchtiget; und dieſe leztere Stadt mit einer der härtſten Belagerungen heimgeſuchet, dergleichen wenige in der Hiſtorie vorkommen. Denn es daurete dieſelbe faſt vier Monathe mit gröſter Erbitterung von beyden Theilen, ehe ſich die aufs äuſſerſt-gebrachte Belägerte zur Uebergabe bequemten. Wer dem Schwerdt entgienge, fiele durch die dabey eingeriſſene ſchreckliche Peſt nieder; wodurch faſt die ganze Kayſerliche Armee zu Grunde gerichtet ward. Und ſollen an ſolcher Seuche, nach Ausweiß der Rollen, damals vier tauſend und ſiebenzig Officiers, worunter der Kayſerliche Bruder Walram war, ſieben tauſend ſieben hundert Lanzen-Träger, und eine unzehlbare Menge gemeiner Soldaten aufgerieben worden ſeyn (4).

Zwar fande Henrich von nun an wenig mehr Liebe und Zutrauen bey den Wälſchen. Doch kamen dagegen die Straf-Gelder von den wieder gebändigten Städten der Kayſerlichen Caſſe deſto mehr zu ſtatten. Denn dieſe war durch den täglichen Aufwand zur Unterhaltung der groſſen Armee, und des anſehnlichen Hof-Staats, dergeſtalt erſchöpft worden, daß zulezt auch diejenige Herren und Städte, welche keine Buſſen zu zahlen hatten, für die Kayſerlichen Genaden und Freyheiten nicht geringere Summen zu erlegen genöthiget werden muſten. Hiermit aber ward das Unweſen und der allgemeine Wide:wille nur vergröſſert; und Henrich ſahe ſich in der Lombardey weder vor Feinden oder Freunden weiter ſicher. Endlich fande Er keine andere Auskunft vor ſich, als in dem fernern Anzug auf Rom, und in der Hoffnung, daß die Krone und der Titel eines Römiſchen Kayſers Ihm gröſſere Gewalt, und mehrere Ehrfurcht, bey den Völckern Seines Reichs verſchaffen ſolten. Noch zu gröſtem Glück zeigte ſich der Pabſt zu dieſem Vorhaben von neuem willfährig. Denn obgleich Derſelbe die Franzöſiſchen Länder nicht verlaſſen durfte; und der Vorwand des nach Vienne ausgeſchriebenen Concilii denſelben noch immer abhalten muſte, ſich ſelbſt nach Rom zu begeben; ſendete doch Clemens um dieſe Zeit fünf Cardinäle, worunter der ſchon mehr erwehnte Cardinal von Prato, als Biſchof von Oſtia, der vornehmſte war, an den Kayſer, welche Ihn dahin begleiten, und von Seinetwegen dieſe höchſte Ceremonie verrichten ſolten (5).

Fernerer Zug des Kayſers §. XIX. Dieſer neuen Gefälligkeit des Pabſts ohngeachtet, waren faſt lauter unüberwindliche Schwierigkeiten bey dem beſchloſſenen Römer-Zug

(4) Eben derſelbe *Lib.* IV. Rubr. V.

(5) Die Päbſtliche Vollmacht und Vorſchrift für dieſe zur Kayſerlichen Krönung verordnete fünf Cardinäle haben Wir, wegen ihres merckwürdigen Inhalts, unter den Urkunden Num. XII. beydrucken laſſen.

Zug noch voraus zu sehen. Denn die gute Jahrs-Zeit war bereits verstri- Henrich der VII.
chen, und die ganze Macht des Kayſers auf wenige hundert Mann abgeſchmolzen, womit es ganz unmöglich ſchiene, etwas wichtiges auszurichten. Vor Ihm waren ſo wol in Toſcana, als ſelbſt zu Rom, eine Menge widriger Guelffen zu erblicken, welche ſchon lang Himmel und Erde aus der Ferne zu bewegen ſuchten, um Seinen Anzug zu hemmen. Noch weniger ſchiene der Rücken ſicher, indem die leztere Reichs-Verſammlung, welche Henrich mit den Lombardiſchen Städten zu Pavia gehalten hatte, ſo unruhig und mißmuthig aus einander gegangen war, daß man einen allgemeinen Abfall befürchten muſte (1). Ueber diß alles war wiederum kein Geld bey der Hand, noch auch zu erdencken, wo man ſolches künftig hernehmen möchte, wenn nicht die Genueſer und Piſaner mit vollen Händen ihre Reichthümer dem Kayſer zuwenden würden.

Aber die Zuverſicht unſers Fürſtens auf einen wunderbaren Beyſtand des Allerhöchſten, welcher Ihn bey der Gerechtigkeit Seiner Sache niemals verlaſſen würde, war jederzeit weit gröſſer, als der natürliche Anſchein von den ſchrecklichſten Gefährlichkeiten. Nichts vermochte daher den Kayſer von Seinem groſſen Vorhaben abzubringen. Sein Zug ward folglich auf Genua gerichtet, wo die Gibellinen zu gutem Glück die Ober- über Genua
Hand hatten, und dem Monarchen bey dem einbrechenden Winter einen ſichern Aufenthalt anbothen; wie ſie denn Ihn auch als rechtmäſſigen Ober-Herrn mit gröſten Freuden empfiengen (2). Doch das Schickſal ſezte auch hier Seine Groſsmuth auf die härteſten Proben. Denn weil Dürftigkeit und Kranckheiten zugleich mit Seinem Gefolg nach Ligurien kamen, ward Seine Gegenwart den ungeduldigen Einwohnern bald überläſtig (3). Dahingegen machte der Verluſt Seiner tugendhaften und getreuen Gemahlin, der frommen Kayſerin Margaretha, welche Ihm am 13. December durch 13. December.
den Tod von der Seite geriſſen ward, auch Ihm einen längern Aufenthalt zu Genua unerträglich. Er ſezte alſo bereits im February des folgenden 1312.
Jahrs auf einer Flotte von dreyßig Galeeren, welche Ihm die Genueſer und Piſaner herliehen, ſeinen Weg nach Toſcana über die See fort, weil die Florentiner, nebſt den andern Etruriſchen Bunds-Genoſſen, die Päſſe in der Lunigiana bereits auf Anſtiften Königs Roberti beſezt hielten.

§. XIX. (1) MUSSATUS Lib. IV. und V.

(2) GE. STELLA *Annal. Genuenſ.* beym MURATOR. Tom. XVII. *Rer. Italic.* Sonderlich erwieſen die Doria in dieſer Gelegenheit ſich gut Kayſerlich, und nahmen daher den Adler in ihrem Wappen. ao. Siehe PAOLO INTERIANI *Riſtretto delle Hiſtorie Genoveſi Lib.* III. p. 90.

(3) MUSSATUS *Lib.* V. *Rubr.* IX.

Henrich der VII. und Piſa.

Bey Seiner Ankunft zu Piſa lieſſe zwar, wie man voraus geſehen, eine übele Nachricht über die andere ſo wol von Rom, als aus der Lombardie, ein. Denn eine Wälſche Stadt um die andere empörte ſich von neuem. Dort aber hatten immittelſt die Urſiner das Capitolium, und der König von Apulien durch ſeinen Bruder, den Fürſten von Achaja, den Vatican einnehmen laſſen, um dergeſtalt die vorhabende Kayſer-Krönung in der Peters-Kirche mit aller Macht zu hindern. Doch da die getreuen Piſaner Ihn noch immer mit allen Kräften zu unterſtützen ſich bemüheten, und demnächſt die für das Kayſerthum jederzeit geneigten Columneſer Ihm zugleich im Namen des Römiſchen Raths und Volcks entbiethen lieſſen, daß ſie dagegen den Lateran ſamt dem andern gröſten Theil der Stadt für Ihn beſezet hätten (4); faßte der Monarch eine neue Hoffnung, daß Er Seinen groſſen Endzweck noch ohne viele Schwerdt-Streiche erreichen würde. Er lieſſe es indeſſen an nichts erwinden, um Robertum durch gütliche Unterhandlungen zu gewinnen; und hoffte noch immer, dieſen Prinzen durch die vorgeſchlagene Heyrath Seiner Tochter mit deſſen Sohn, dem Herzog von Calabrien, ſich zu verbinden. Robert aber ward durch anderweitige Staats-Abſichten von allen freundſchaftlichen Verträgen abgehalten. Denn Philipp der Schöne miſchte das Intereſſe von Franckreich nunmehr öffentlich mit ins Spiel; und es bliebe weiter kein Geheimnis, daß dieſer eiferſüchtige und Länder-gierige Nachbar der wahre Urheber des gröſten Theils aller zeitherigen Unfälle geweſen ſey, welche der Kayſer ſeit Seiner Ankunft diſſeits der Alpen belebt hatte. Man ſiehet übrigens aus dem *Albertino Muſſato* (5), wie hoch damals beyde gegneriſche Fürſten ihre Sayten aufgeſpannet haben. Denn Philipp verlangte, ohne Rückſicht auf den neulich beſchwornen Freundſchafts-Tractat, nur das Königreich Arelat, nebſt den Ländern um die Rhone bis zum Genffer-See; blos für die Gefälligkeit, daß Er ſtille ſizen, und ſich in die Italieniſchen Händel nicht miſchen möchte. Robert aber wolte mit nichts geringerm, als der Reichs-Admiralſchaft auf dem Mittelländiſchen Meer, und den Statthalterſchaften über Tuſcien und die Lombardey ſich begnügen laſſen, wenn er dem Kayſer bey der Römiſchen Krönung keine Hinderniſſe in den Weg legen ſolte. Der-

Vergebliche Negociationen mit dem König von Apulien.

(4) VILLANI IX. *cap.* XXXVIII.

(5) Er gedencket dieſer Negociationen in ſeiner Rede an die Paduaner *Lib.* VI. *Rubr.* I. Si Franciæ, Apuliæve Reges de ſponſalibus (cum Henrico VII.) non convenere, tractatus ſiquidem non rejecere. Si enim Regalia quædam petita munera conferre velit eiſdem, puta Regi Franciæ Regnum Arelatenſe, tractumque Rhodani uſque in Alemanniæ fines; Roberto, Apuliæ Regi, Tuſciæ & Longobardiæ præſidatum; Nonne conceſſus pater ad Urbem limes? Siehe auch eben den MUSSATUM *Lib.* VIII. *Rubr.* III.

Dergleichen ungeheure Zumuthungen aber, wodurch der Weg nach Italien zu Wasser und Land den Teutschen abgeschnitten werden solte, waren für die Würden und Gerechtsamen des Reichs allzu nachtheilig, als daß sich der grosmüthige Kayser hätte hierauf nur einlassen können. Er brache daher die Unterhandlungen auch bald ab, und sezte lieber seinen Weg in möglichster Geschwindigkeit auf Rom fort, ohne sich weiter durch die hinterlistigen Negociationen seiner Widersacher aufhalten zu lassen. Er langte auch hierauf, nachdem Er seine Armee in Tuscien mit frischen Reichs-Völckern beträchtlich verstärckt hatte, vor solcher Stadt endlich am 7. May an, und hielte noch selbigen Tags über Ponte Molle seinen triumphirenden Einzug; ob es gleich auf Ihn und sein bey sich habendes Kriegs-Volck mit Pfeilen der Apulier, welche von den nächsten Thürnen schossen, gleichsam schneyete (6). Heinrich der VII. Einzug in Rom. 7. May.

§. XX. Nun aber gienge der Lermen erst recht an. Denn die Freunde und Anhänger Roberti, welche Florentinische und andere Toscanische Hülfs-Truppen an sich gezogen hatten, bekriegten die Kayserlichen auf allen Strassen; und die Stadt ward zu einem Kampf-Plaz, worauf täglich blutige Scharmützel oder Bestürmungen der festen Oerter vorgiengen (1). Zwar brachte die Tapferkeit der Teutschen nach und nach die vornehmsten Oerter, und vornemlich das Capitolium jenseits der Tiber, in die Gewalt des Monarchens. Aber die zur Krönung bestimmte Peters-Kirche frey zu bekommen; fiele Ihm mit aller seiner Macht unmöglich. Schwierigkeiten bey der Krönung.

Den Römern kam der Aufenthalt des Kaysers, welcher so vieles Blut-Vergiessen veranlaßte, und fast ihre ganze Stadt umstürzte, gar bald beschwerlich vor, weil zugleich der Mangel in der Kayserlichen Casse, und die Cinquartierung des Teutschen Kriegs-Heers jeden Haus-Vater drückten Der Kayser sonne zwar auf Mittel, um sich zu helffen, und schriebe eine Kronen-Steuer aus, worüber aber das Volck nur schwüriger ward, so daß blos die um die Tiber wohnende Judenschaft zu solcher angehalten werden durfte (2). Um die Gunst des Volcks nicht gänzlich zu verlieren, sahe der Monarch sich endlich gemüssiget, über die eingebildete Nothwendigkeit des

(6) Den Einzug des Kaysers in Rom beschreibt am besten BOTRONTINUS am angezogten Ort S. 1198.

(1) VILLANI *Lib.* IX. *cap.* XLII. GESTA BALDUINI *Lib.* II. c. XIV.

(2) MUSSATUS *Lib.* VIII. *Rubr.* VII. Caesar intra hos dies impensis tanto exercitui deficientibus, ipsâque Regiâ Camerâ exhaustâ pecuniâ, contributionem Populo Romano decrevit. Edicto emisso impatiens Plebs ad scandalum jam nullis aliis auctoribus concitabatur, exinaniviteque illius contributionis edictum, Judaïs duntaxat, qui trans & intra Tiberim morabantur, obtemperantibus.

Henrich der VII.

Orts hinaus zu gehen; und wolte lieber ſeine Krönung im Lateran dißmals vornehmen, als durch die fernere Vorenthaltung des Vaticans ſich weiter aufhalten laſſen. Aber die Antwort des Pabſts auf die deswegen zu Avignon nachgeſuchte Vergünſtigung bliebe auſſen; die anweſenden Cardinäle, welche zur Verrichtung der Ceremonie befehliget waren, entſchuldigten ſich mit dem Buchſtaben ihrer Vollmacht, welcher ſie an die Peters-Kirche wieſe; und endlich, wenn einigen Nachrichten zu trauen, wurden gar Briefe aufgefangen, worinn Clemens, den Franzoſen zu gefallen, ſeinen Cardinälen verbiethen wolte, die Krönung ganz und gar vorzunehmen (3). Das Römiſche Volck fienge deswegen ſchon an zu tumultuiren; und bedrohete zuletzt, nach dem Beyſpiel ihrer Vorfahren, die Cardinäle mit dem Zwang ihrer Zunft-Meiſter (4), wo ſie nicht hierunter ſich willfährig erzeigen würden. Der Kayſer ſahe folglich ſich im Stand, ſeine **Krönung** auf das Peter-Pauls-Feſt anzuſezen.

welche endlich im Lateran den 29. Juny vorgenommen wird.

Dieſe groſſe Feyer ward hierauf an dem beſagten Tag im **Lateran** wircklich vorgenommen, wohin der **Kayſer** früh Morgens mit fliegenden langen Haaren, und auf einem weiſſen Pferdt, ſeinen prächtigen Aufzug vom Berg Aventino nahme. Er war bey dieſer Ceremonie mit ganz weiſſen Kleidern angethan, um durch ſolche Farbe die Reinigkeit ſeiner Geſinnungen, und ſeine Liebe zum Frieden anzudeuten, womit Er ſo wol die Guelffen, wie die Gibellinen, bisher angeſehen hätte (5). Das Ihm anhangende Volck begleitete Ihn mit unbeſchreiblichem Frolocken; und ſchrye dem Monarchen den alten Glück-Wunſch: INCLYTO IMPERATORI HENRICO SEMPER AUGUSTO VITAM ET VICTORIAM, mit vollem Jauchzen zu (6). Er erhielte folglich die goldene **Krone** aus den Händen des Cardinal-Biſchofs von Sabina; nachdem Er dem Päbſtlichen Stul die gewöhnlichen Eyd-Schwüre, als **Vogt** und **Beſchüzer der Kirche**, nochmals geleiſtet hatte (7). Den Schluß dieſes herrlichen Tags machte

(3) ALBERT. ARGENTIN. *Chr.* p. 117. NAUCLERUS *Generat.* XLIV. p. 371.

(4) MUSSATUS am angezeigten Ort. BOTRONTINUS, p. 1203.

(5) TRITHEM. *Chr. Hirſaug. ad a.* 1312. Erant autem albi coloris quæque indumenta ipſius Imperatoris in ſignum pietatis & clementiæ, quippe qui omnino pacificus veniſſet Italiæ, ſi Guelforum impia factio non obſtitiſſet.

(6) Die bey dieſer Krönung beobachtete Ceremonien laſſen ſich aus der den Cardinälen ertheilten Päbſtlichen Vorſchrift, ſo unter den Urkunden Num. XII. befindlich iſt, erſehen. Es verdienet auch FERRETUS VICENT. *Lib. V. Hiſtor.* pag. 1104. wegen dieſer davon aufgezeichneten merckwürdigen Umſtände nachgeleſen zu werden.

(7) Beym RAYNALDO *Annal. Eccleſ. ad an.* 1312. §. 40. *Dat. Romæ apud S. Sabinam II. Nonas Julii A. D. M CCC XII. Regni noſtri anno I V. Imperii vero noſtri anno I.*

machte ein herrliches Gastmahl, welches der neu-gekrönte Römische Kayser dem ganzen Adel der Stadt in seinem Pallast ausrichten liesse; und das die unbändige Gegen-Parthey der Ursiner, durch einen schweren Auflauf, vergebens zu stören suchete. Henrich der VII.

Obgleich diese Krönung nicht an der gewöhnlichen Stätte vorgegangen war, und deswegen noch allerley Widerspruch bevorzustehen schiene; erkannte und bestättigte der Pabst nichts destoweniger derselben Rechtmässigkeit (8). Henrich hingegen stellte an Clementem die verbindlichsten Versicherungen aus, daß den Rechten des so genannten Heiligen Stuls vors künftige nichts vergeben seyn solte; weil wegen dessen persönlicher Abwesenheit nicht alle herkömmliche Gebräuche hatten beobachtet werden können (9). Er zeigte hierauf zuvorderst seine Gottesfurcht durch Kundmachung seiner ersten Kayserlichen Sazung vom Christlichen Glauben, wodurch Er alle Verordnungen seiner Vorfahren am Reich wider die Käzer und Unglaubigen bestättigte, und den Pabst, als allgemeines Haupt in Geistlichen Dingen, nebst dem ganzen Cardinals-Collegio, in seinen besondern Schuz nahme (10).

§. XXI. Der Namen eines gekrönten Römischen Kayſers war damals noch von überaus grosser Bedeutung. Denn nach den Begriffen dieser Zeiten sahe man einen solchen Monarchen, als Ober-Herrn von Rom, zugleich für das Haupt der Welt an, der wenigstens, dem Recht nach, allen Christlichen Reichen und Völckern zu gebiethen hätte (1). Man sparete auch daher in den von dem Kayserlichen Thron ergehenden Verordnungen und Denckmalen die erhabensten und prächtigsten Ausdrücke nicht, womit man solche allgemeine Herrlichkeit zu erkennen geben wolte. Insonderheit trift man davon ein merckwürdiges Beyspiel in der Umschrift eines von Unſerm Henrich gebräuchten Siegels an, womit Derselbe verschiedene seiner Kayserlichen Sazungen bald nach der Römischen Krönung bekräftiget hat; und die des nachstehenden Inhalts ist: EGO. CORONARVM. CORONA. MVNDIQVE. CAPVT. CONFIRMO. PRINCIPI. POTESTATEM. SIBIQVE. SVBJICIO. CIVITATES. GENTIVMQVE. NATIONES. TVEANTVR. AQVI- Hohe Begriffe von der Würde eines gekrönten Römischen Kayſers.

(8) MUSSATUS *Lib.* XI. *Rubr.* VI.

(9) Solche Reverſales stehen gleichfalls beym RAYNALD. §. 36. *Dat. Laterani III. Kalendas Julii poſt noſtri ſuſceptum Imperii diadema.*

(10) Königs hat solche aus dem RAYNALDO in das Reichs-Archiv Tom. XV. Spicileg. Eccleſ. Th. I. S. 178. einrücken lassen.

§. XXI. (1) MUSSATUS *Lib.* VIII. *Rubr.* IV. Siehe auch den OSIUM in not. (79) ad MUSSATI *Lib.* I. *Rubr.* IV.

Heinrich der VII. AQVILÆ. GLORIAM. MEAM. HÆC. ROMA. (2). Uebrigens lassen Wir es dahin gestellet seyn, ob diese Worte, wie einige dafür halten (3), eine Erneuerung des ur-alten Legis Regiæ vorstellen sollen, wodurch der Rath und das Römische Volck nach dem Exempel ihrer Vor-Eltern alles Recht der Römischen Herrschaft auch dißmal auf den Kayser übertragen wollen? Oder ob blos die Redens-Arten von der Majestät des Monarchens in der damaligen Reichs-Canzeley so hoch hinaus getrieben worden?

Man trift auch eben diese Sprache der alten Römischen Kayser in zween Gesezen an, welche Heinrich bald hernach zu Pisa wegen derjenigen, so sich der verlezten Majestät schuldig gemacht, ergehen lassen, und die Er dem Justinianeischen Rechts-Buch, bey welchem sie den Schluß machen, anzufügen befohlen hat. Darinn wird auf die Beruhigung und den Wohlstand des Römischen Reichs die Ordnung der ganzen Welt gebauet; und alle Creaturen, nach Göttlichen und Weltlichen Rechten, für schuldig erkannt, einem Römischen Monarchen Gehorsam zu leisten (4). Dergleichen Ausdrücke aber waren dem damaligen fast allgemeinen Glauben, von dem rechtmässigen Umfang des alten Römischen Kayserthums, gemäß; von welchem man das gegenwärtige annoch als eine Dauer und Folge ansahe. Solche Begriffe wurden übrigens durch die in ganz Europa ausgebreiteten Römischen Gesezе unterstüzet; und daher auch durch die meisten Rechts-Gelehrten dieses Jahr-Hunderts, aus Ehrerbietung für die vormalige Grösse des alten Roms, verfochten. Doch mangelte es schon in diesen Zeiten, wie jezo, nicht an Leuten, welche das gröste Recht über die ganze Welt für ohnkräftig und nichtig ansahen, wo nicht ein Monarch zugleich die Gewalt in Händen hatte, solches auszuüben.

Fernere Unterhandlungen Heinrichs des VII. §. XXII. Wenige Tage nach seiner Krönung erhube sich Heinrich von Rom auf Tivoli, um so wol der schmachtenden Hize, und der in den Sommer-Monathen zu Rom regierenden übelen Luft zu entgehen, als auch durch seinen Abzug dem Volck eine Erleichterung zu schaffen. Er sonne daselbst auf Mittel, wie Er den nunmehr erlangten allerhöchsten Titel mit Macht und Muth ferner handhaben könnte.

Jezt aber war erst guter Rath theuer, was in diesen von Teutschland weit-entfernten Gegenden ferner anzufangen sey; wo der noch immer feindselige

(2) *Paralipomena* URSPERGENSIS p.267.
(3) SCHILTER de *Libert. Eccles. German.* VI. cap.I. §.3.
(4) Sie stehen fast ganz zulezt unter den *Extravagantibus, quas nonnulli XI. collationem appellant.*

selige **Robertus** dem Kayser täglich Abbruch thate, und erst kürzlich die zu Dessen Dienst in der Mittel-See kreuzenden Galeeren der Pisaner fast vor seinen Augen hatte verbrennen lassen (1). Schlechterdings über die Alpen wieder zurück zu kehren, ohne was grösseres ausgerichtet zu haben; schiene dem Monarchen weder verträglich noch allzu rühmlich. Denn die blosse Ceremonie der Römischen Krönung, und der damit erhaltene leere Kayser-Namen, lohneten die unbeschreibliche Mühe und Gefahr nicht, welche **Henrich** bisher ausgestanden hatte. Zudem erforderte seine vor den Augen der ganzen Welt mehrmals verunglimpfte Ehre, **Robertum**, wegen so vieler gröblichen Beleidigungen, noch zuvor empfindlich zu stäupen, und seine verlezte Majestät an diesem Fürsten mächtig zu rächen. Nur bliebe dabey jederzeit die gröste Schwierigkeit, wie solches in einem fremden Lande schicklich anzugreiffen sey, wo der Monarch ohne Geld, ohne Kriegs-Mittel, und auch fast ohne Freunde sich befande; indem selbst die Reichs-Völcker, so Ihn blos zur Ausrichtung des Römer-Zugs begleitet hatten, nach Teutschland wiederum die Heim-Reise mit ganzen Hauffen antraten (2). Nichts schiene Ihm zulezt, als sein Recht und seine Grosmuth, übrig zu bleiben. Henrich der VII.

Dem allem ungeacht faßte Er plözlich einen **Anschlag**, welcher Seiner Majestät und hohen Denckens-Art vollkommen würdig war; und wodurch Er sich in Italien nicht nur wider seine Feinde mächtig zu erhalten, sondern auch diesen, und insonderheit König **Roberto**, den Kopf gänzlich zu zertreten vorhatte (3). „Tuscien solte nemlich, als das Mittel und Herz von „ Italien, unter die völlige Bothmäßigkeit des Monarchens zuvorderst gebracht, und zum **künftigen Siz des Kayserthums** gewählet werden. „ Zu solchem Ende solten es zuerst die rebellischen Florentiner samt ihren „ Bunds-Genossen entgelten; als durch deren Widerspenstigkeit dem Kayser „ bisher Dessen grosses Project wider Toscana und König Robertum.

§. XXII. (1) MUSSATUS *Lib.* VIII. *Rubr.* VI.
(2) BOTRONTINUS p. 1205.
(3) MUSSATUS *Lib.* VIII. *Rubr.* VIII. Cæsar - - ad motus alios proniore fortuna laxavit intentum. Suadentibus Etruriæ Primaribus - - retrocedere constituit: Subeunte ratione, si Tusciam provinciam prosperiores largirentur eventus, ibi & Sedem futuram Italiæ, tanquam in centro positam, accommodamque Cæsareæ Majestati. Provinciæ hujus, tanquam foritam à re vocabulum, Florentiam, ceteris Civitatibus, ac Coloniis, ingenti magnitudine præstare constabat, veluti Provinciæ dictæ fastigium, hujusque subigendæ causæ suberant, Regium allicientes animum. Nec deerant hujuscemodi aggrediendæ vicissitudinis promotores. Erant Gibolengæ partis vetustissimi, Imperium, uti signum cœleste, colentes: Erant Albi - - - Genera hæc Cæsarem & Imperium affectabant, perque Urbes has in ipsarum visceribus diviſæ, auctæque factiones. - - Nec Cæsarem fallebat, hac quæstia Provinciâ, Longobardis rebellandi facultatem non fore, - - sicque ab Tiburi usque in Alemanniæ ostia fimen patere.

Henrich der VII.

„ bisher der gröſte Nachtheil zugefüget worden war. Durch die vortheil-
„ hafte Lage der Etruriſchen Länder wären demnächſt die unruhigen Guelf-
„ fen in der Lombardey von **Roberto** abgeſchnitten, und dieſer König folg-
„ lich auſſer Stand geſezet worden, den ihm angedrohten Umſturz mit frem-
„ der Hülffe von der Land-Seite abzuhalten. Die Lombarder ſelbſt aber
„ würden dergeſtalt ohne **Robertum** ohnmächtig und ohnbewaffnet, da-
„ durch aber zugleich der Weg aus und nach Teutſchland offen geblieben ſeyn.
„ Der Kayſer hätte hingegen ſo viele neue Truppen, als Ihm zu ſeinen künf-
„ tigen Unternehmungen nöthig geweſen ſeyn würden, über die Alpen jeder-
„ zeit ſicher an ſich ziehen, und damit Seine Majeſtät unterſtüzen können.
„ Ganz Italien würde zulezt ſeinem Kayſer und rechtmäſſigen Fürſten von
„ neuem freywillig in die Hände gefallen ſeyn, und **Rom** ſelbſt **Denjeni-**
„ **gen** für ſeinen **einigen wahren Ober-Herrn** angenommen haben (4),
„ der dieſer von ihren Biſchöffen verlaſſenen Stadt wieder aufgeholffen, und
„ ſie zum Haupt der Welt von neuem gemacht haben würde. „

Zur Vollführung dieſer groſſen Abſichten erklärte ſich **Henrich**, nach lang geprüfter Gedult, nunmehr zuerſt öffentlich wider die Guelffen, welche Er ohnehin als abgeſagte und unverſöhnliche Feinde bisher hatte kennen lernen. Er brachte auch damit alſofort zuwege, daß die Gibellinen Ihm von allen Orten zulieffen, und Leib und Leben für Seine Majeſtät aufſezen wolten. Zugleich ſchloſſe Er mit dem **König Friderico von Sicilien, aus dem Hauſe Aragonien**, ein genaues **Bündnis**; und dieſer Prinz verpflichtete ſich mit gröſtem Eiffer, **Robertum** mit aller ſeiner Macht zu Waſſer und Land anzugreiffen, und dem Kayſer jährlich funfzig tauſend Ducaten Subſidien-Gelder auszuzahlen, ſo lang der Krieg dauern würde. Der **Kayſer** ernennte dagegen **Fridericum** zum Reichs-Admiral, und verſprache ihm ſeine Tochter zur Gemahlin für deſſen Prinzen, auch überdiß allen möglichen Vorſchub zur Eroberung des Königreichs Neapel (5); worauf die Aragonier, wegen ihrer hohen Abſtammung von der lezten Erb-Tochter des Hohenſtauffiſchen Stamms, groſſe Anſprüche hatten (6). Uebrigens mangelte es nirgends an **Rechts-Gründen**, um dieſen ganzen Anſchlag des Monarchens vor den Augen aller Welt zu rechtfertigen. Denn die **Gerechtſamen**

Allianz mit dem König von Sicilien.

(4) RAYNALD. *ad an.* 1313. §. 26. MUSSATUS *Lib.* XI. *Rubr.* VIII.

(5) *Chronicon Siciliæ* n. LXXVI. im III. Theil des *Thesauri Anecdot.* der PP. MARTENE und DURAND. p. 62.

(6) Denn die Mutter Königs *Friderici* von Sicilien war die Prinzeſſin Conſtantia, eine Tochter Manfredi und Encklin Kayſers *Friderici II.* Siehe Herrn Koler *de Familiâ Augustâ Staufenſi.*

samen des Römischen Reichs über Rom, und die Italienischen Staaten miteinander, waren noch unvergessen: Jedermann erinnerte sich auch des Unrechts, welches den Aragoniern bey ihrer Verdringung von den Sicilianischen Kronen widerfahren war: Und niemand zweiffelte damals noch, daß Neapel von je her unter der Ober-Herrschaft des Kayserthums gestanden hatte (7); obgleich die Päbste seit zwey hundert Jahren bemühet gewesen waren, solches Reich unter dem Vorwand einer angemaßten Lehen-Herrlichkeit sich zuzueignen. Henrich der VII.

§. XXIII. Robertus geriethe hiermit in die gröste Gefahr, sein Königreich einzubüssen; wo noch der gröste Theil der Einwohner das Andencken der Teutschen Kayser, und insonderheit der Hohenstauffischen Regierung, im Seegen hielte, hingegen aber die Sitten und Herrschaft der Franzosen nicht zu vertragen vermochte (1). Zugleich kame auch Franckreich in die äusserste Verlegenheit, weil es solcher Krone an der Erhaltung jenes Prinzens überaus viel gelegen war, durch welchen sich dieselbe bisher in die Italienischen Händel hatte mischen, und das ganze Reich in sich selbst verwirren können. Noch mehr aber hatte der Römische Stul zu fürchten, daß er bey einem glücklichen Ausschlag der Unternehmung Unsers Kaysers alle seine angemaßten Rechte nicht nur über den untersten Theil von Italien, sondern auch selbst über den Kirchen-Staat, derenthalben die Päbste seit so vielen Jahren mit den Teutschen Kaysern gekämpfet hatten, auf einmal wieder verlieren dürfte (*). Clemens war daher von Roberto und Philippo desto leichter zu bewegen, daß Er mit allen seinen geistlichen Waffen auf den Monarchen loszufallen unternahme, um Robertum zu retten. Er unterfienge sich auch daher, Unserm Kayser alsogleich anzumuthen, daß Er die Allianz mit dem König von Sicilien wieder aufheben, Robertum in Ruhe lassen, und mit diesem vordersamst, blos aus Ehrerbietung für den Stul Petri, einen Vergleich oder wenigstens einen Waffen-Stillstand eingehen, oder auch allenfals seine Tapferkeit in einem Creuz-Zug wider die Unglaubigen nach dem Gelobten Lande anwenden solte. Robert gerath in Gefahr, sein Reich zu verlieren. Der Pabst sucht ihn zu retten.

Henrich der VII. aber kennte seine grossen Vorrechte allzu wohl,

(7) GIANNONE *Istoria Civile del Regno di Napoli*, *Lib* XXII. c. 1. Von Ludewig *in Singularibus Juris Publici*, *cap.* IV. p. 457. §. XXIII. (1) MUSSATUS *Lib.* VIII. *Rubr.* VII. Vulgabant, Apuliæ Regnum in se ipsum divisum factionibus multis agitari; plurimos Imperii nomen dominiumque zelare; multos Francigenas odisse; Francorum mores Apulis exosos; vixque minus, quam Siculis varios varia exoptare; Friderici olim Imperatoris gesta in abditis fusurris laudari.

(*) RAYNALD. ad an. 1312. §. 44.

Henrich VII.

der als daß Er durch ſolches Einreden des Pabſts, dem Er in weltlichen Dingen weder einige Macht noch Gerechtſame zuzuſtehen gedachte, ſich hätte ſollen irre machen laſſen. Er verübelte es Ihm hingegen aufs höchſte, daß Derſelbe Seiner allerhöchſten Gewalt in Reichs-Sachen Einhalt zu thun ſich unterſtehen wolte. Vielmehr erklärte Er, nach vorgepflogenem Rath und mit Beyſtimmung der Römiſchen Rechts-Gelehrten, ihm rund heraus, daß Er, als Kayſer, nicht gehalten ſey, dem Pabſt zu gefallen mit Seinem Reichs-Vaſallen einen Frieden oder Stillſtand einzugehen, wenn ſich ſolcher wider Ihn als Monarchen aufgelehnet, und dieſerwegen zur wohlverdienten Straffe gezogen werden ſolte (2). Hierüber gediehe es zu noch weit gröſſern Irrungen; indem ſich **Clemens** endlich gar erfrechen wolte, **von dem Kayſer** hierunter einen blinden **Gehorſam** zu begehren, welchen Derſelbe in **Kraft des Eyds**, ſo Er Ihm vor Seiner Römiſchen Krönung abgeleget, zu leiſten ſchuldig ſey. Aber **Henrich** lachte auch über dieſe abgeſchmackten Zudringlichkeiten; und erwieſe, daß der von Ihm der Römiſchen Kirche geleiſtete **Schuz-Eyd**, über deſſen Sinn und ausdrücklichen Worte, keinesweges verdrehet oder ausgedehnet werden dürffe (3).

Der Kayſer greift die Toſcaner an.

§. XXIV. Er fiel inzwiſchen mit Seiner noch bey ſich habenden Mannſchaft von Rom aus **auf Toſcana**, und ſuchte zuerſt durch eine greuliche Verheerung des Peruſiſchen Gebieths alle Guelffiſchen Städte in Schrecken zu ſezen. Als die Gibellinen dieſen Ernſt brauchen ſahen, lieffen ſie Ihm von allen Orten zu, und wolten Theil an Seiner Rache nehmen: Durch ganz Etrurien aber entzündete ſich ein burgerlicher Krieg, wodurch die Güter beyder Theile jämmerlich verwüſtet und mitgenommen wurden.

Nunmehr aber ſolte es vornemlich auf die **Florentiner** loßgehen, weil dieſe bisher den Kayſer am meiſten bedränget, und die Parthey **Roberti** am hartnäckigſten gehalten hatten. **Henrich** zoge demnach mit den aufgeſpannten **Reichs-Adlern**, und der **Oriflamme** wider dieſelbe (1); und wo es Ihm mit der Einnahme von **Florenz** geglückt haben ſolte, würde Er auch **Siena**, **Lucca**

(2) BOTRONTINUS p. 1206. 1207.
(3) RAYNALD. *ad an.* 1312. §. 44-47.
§. XXIV. (1) MUSSATUS *Lib.* IX. *Rubr.* I. und II. Bellum laturus in Tuſciam Cæſar - - Peruſinos incutiens fines. Cumque hanc civitatem adverſam ſibi ſuisque jam præmoviſſet, - - populationes ſuis conceſſit, exacuitque motus in acriores actus, ut ceteris Tuſcis timori foret, & veluti in arma furens, viasque Marte diſcindens. - - - Communis clades cuncta igne ferroque vaſtavit, ſicque populabundus - - copias in Aretino contraxit agro. Ibi tanquam ſponſus in thalamum ſuum ſuſceptus, exeunte congratulanteque omnium Gibelengorum frequentia - - - Nec minus extemplò Aquilas, aureamque flammam explicans, in Florentiæ fines proceſſit &c.

Lucca und überhaupt das ganze Tuscien noch in den leztern Monathen dieses Jahrs gänzlich unter den Fus gebracht haben. Da aber der Monarch, wegen der einbrechenden rauhen Jahrs-Zeit, und aus Mangel an Kriegs-Völckern, die vor Florenz gelegte Belagerung wieder aufzuheben sich genöthiget fande (2); muste Er den Winter durch auf neue Mittel sinnen, wie Er im folgenden Sommer sein grosses Vorhaben so wol auf Toscana, als wider Robertum, mit aller Macht vollführen möchte. Henrich der VII. 1. November.

Hierbey schiene nicht wenig darauf anzukommen, wie die Teutschen Stände zu einer mächtigen Beyhülffe nöchmals aufgebracht, und vermöget werden könnten, die Privat-Absichten ihres Kaysers durch einen allgemeinen Reichs-Krieg zu unterstüzen. Zu solchem Ende muste König Johann von Böhmen, als Reichs-Verweser, einen allgemeinen Reichs-Tag auf den 6. Jenner des folgenden Jahrs nach Nürnberg ausschreiben, worauf der Antrag, wegen der Reichs-Hülffe, wircklich an die Stände geschahe. Es scheinet aber, daß die Guelffische oder Französische Parthey auch damals schon in Teutschland gewircket; und daß daher die meiste Zeit über dem disputiren verstrichen: Ob die Unternehmung wider Robertum als ein Reichs-Krieg angesehen werden solte, oder nicht? Denn man findet, daß verschiedene Fürsten allerley Ausflüchte gesuchet haben, um das Kayserliche Ansinnen abzuleinen. So wolten einige sich zur Abschickung ihrer Truppen nicht anderst verstehen, als wenn auch die anderen Stände das Ihrige, wenigstens in Geld, beytragen würden (3). Ueberdiß regte sich Herzog Henrich von Kärnthen von neuem mit seinen Ansprüchen auf Böhmen, um den König Johannem in seinem Reich auf- und die Pässe über die Alpen verschlossen zu halten (4). Endlich gabe ein jeder, was, und so viel er wolte; und die Freunde des Monarchens brachten noch eine beträchtliche Anzahl Truppen zusammen, welche König Johann durch die Schweiz und über Turin dem Kayser zuzuführen vorhatte (5). Man hatte auch Mittel gefunden, die Oesterreicher von neuem durch die vorgeschlagene Heyrath zwischen dem Kayser, und ihrer Schwester, der Prinzessin Catharina, Sucht Hülffe in Teutschland. 1313. Reichs-Tag zu Nürnberg.

(2) VILLANI. Lib. IX. cap. XLVI. XLVII.

(3) *Chronicon Mſcpt. Bibliothecæ ad S. Elisab. Vratislav.* beym Jacob Paul von Gundling in den Geschichten Kayser Henrich des *VII.* p. 234.

(4) MUSSATUS *Lib.* XIV. *Rubr.* VI. Ex Bavariæ Ducatu - - - novas per Italiam increbescebant, arctatum sola Regni sui tuitione Joannem Boemorum Regem, Cæsaris filium, adversantibus nonnullis ex Regni Principibus factione Henrici Carinthiæ, qui & se Boemiæ Regem nuncupat, unde vix sibi successurus patri suffragari non liceret.

(5) DUBRAVIUS *Hist. Bohem.* L. XX. p. 164.

Henrich VII. der

tharina, zu gewinnen (6); und dieſe Prinzen machten ſich bereits mit zahlreichen Truppen auf den Weg, um die **Kayſerliche Braut** gebührend zu begleiten. Von allen Orten ſezten ſich die Völcker in Marſch, um die Armee des Kayſers zu verſtärcken.

Dieſer hatte indeſſen in ſeinen Winter-Quartieren zu Piſa auch nicht geſeyert, um aus der Lombardey und dem übrigen Italien ſo viele Kriegs-Leute, als möglich, an ſich zu ziehen; und konnte Er kaum Reichs-Lehen genung ausfindig machen, um diejenigen zu beſolden, welche ſich zu ſeinem Dienſt erbothen (7). Er ſahe ſich damit, und durch die groſſen Geld-Subſidien des Königs von Sicilien, gleich beym Eintritt des Frühjahrs, im Stande, mit den weiteren Kriegs-Operationen den Anfang zu machen.

König Robert wird in die Acht erkläret.

§. XXV. Ehe aber der Kayſer von Piſa aufbrache, geſchahe noch zuvor die berühmte **Achts-Erklärung wider Robertum.** Die Proceſſe gegen dieſen König, und andere widerſpenſtige Guelffen, hatten ſchon in lezterm Späthjahr zu Arezzo ihren Anfang genommen; als woſelbſt die förmliche Anklage, wegen des Verbrechens der verletzten Majeſtät, vor dem Kayſerlichen Thron geſchehen, und darauf die öffentliche Vorladung unter Trompeten- und Paucken-Schall ergangen war. Doch nachdem **Robertus** und ſeine Mitſchuldige, wie man leicht voraus vermuthen können, an dem angeſezten Tag auſſen geblieben, und nichts deſtoweniger die Vorgebothe gegen dieſelbe wiederholet worden waren; hatte man endlich die Handlungen wider ſie, wegen ihres beharrlichen Ungehorſams, für beſchloſſen angenommen, darauf aber die Acten an die Rechts-Gelehrten auf der Univerſität zu Bononien verſchickt, und nunmehr, nach deren unpärtheyiſchem Gutachten, das End-Urtheil verkündet (1).

Das dieſerhalben ergangene **Manifeſt** war mit aller der höchſten Majeſtät anſtändigen Würdigkeit abgefaßt. Der Kayſer erzehlte darinn zuvorderſt „ alle gewaltſame Auflehnungen und die vielfältige Hinterliſt, welche „ Ihm ſeit ſeinem Eintritt in Italien, und ſonderlich bey ſeiner Römiſchen „ Krönung, von **Roberto** zugefüget worden. „ Er führete ferner an, wie „ vergeblich alle ſeine Bemühungen geweſen, um dieſen Fürſten zu gewin-

„ nen

(6) GREGORIUS HAGENUS *Chron. Auſtr.* beym PEZ, T.I. pag. 1140. ANON. LEOBIENS. *Chron.* pag. 908. Fugger hat im Spiegel der Ehren pag. 262. die auf dieſe Vermählung ſchon im voraus geprägte Münze in Kupfer ſtechen laſſen.

(7) BOTRONTINUS, p. 1220. 1222.

§. XXV. (1) BOTRONTINUS, pag. 1211. 1212. MUSSATUS *Lib. XIII. Rubr. IV.*

„ nen, welcher doch blos von dem Schmalz des Reichs sich aufgeblähet, und Heinrich der VII.
„ statt der seinem Kayser schuldigen Treue, nichts als Untreue und Verrä-
„ thereyen Ihm erwiesen hätte. Wegen so vieler höchst-sträflichen Begin-
„ nungen sähe Er endlich sich gemüssiget, ihn nebst allen seinen Anhängern
„ und Helffers-Helffern in die Reichs-Acht, und aller Würden, Lehen,
„ Länder, Güter, Herrlichkeiten, und des Lebens selbst für verlustig zu er-
„ klären; falls Er ihn in seine Gewalt bekommen solte (2). „ Man siehet übrigens aus dieser Achts-Erklärung ganz deutlich, daß **Heinrich** den Apulischen **Robertum** nicht blos wegen Piemont, oder den Grafschaften Forcalquier und Provence, die dieser Fürst als Reichs-Lehen besasse, für Seinen **Vasallen** angesehen; sondern daß Er auch über ihn, als **König**, **Seine Ober-Gerichtsbarkeit** ausüben wollen (3). Übrigens verfuhr der Kayser mit gleicher Schärffe auch wider die anderen Abtrünnige, und das **Urtheil gegen die Paduaner**, so bald darauf von Seinem Thron ergienge, war in nicht weniger ernstlichen Ausdrücken abgefasset (4).

§. XXVI. Da **Roberto** dergestalt das Wasser an die Kehle stiege, machte nicht nur der **Französische König Philipp** grosse Bewegungen, um den Kayser durch eine Diversion in Seine Luxenburgische Erb-Länder aus Italien zurück zu ziehen. Auch der **Pabst** war alsofort mit seinen Bann-Stralen bey der Hand, und suchte durch solche, vormals fürchterliche, Zwangs-Mittel den frommen Kayser von seinem Vorhaben abzubringen (1). Doch der Monarch hatte bey seinem Aufenthalt in Italien schon gelernet, wie viel diese Münze zu schätzen sey (2), und liesse Sich dadurch in dem Fortgang Seiner Waffen weiter nicht irre machen.

König Friedrich von Sicilien hielte bereits mit seiner Flotte, und Beschlossener Anfall des Neapolitanischen. einer beträchtlichen Anzahl Genuesischer und Pisanischer Galeeren, welche er **als Reichs-Admiral** commandirte, das Mittelländische Meer, um so wol die Franzosen von aller Hülffe zu Wasser abzuschneiden, als auch den von zween Seiten beschlossenen Angrif des Neapolitanischen zu erleichtern. Seine Si-

(2) Vielleicht werden einige Leser uns Danck wissen, daß Wir diese merckwürdige Schrift unter den Urkunden Num. XIII. weit vollständiger und ausgebesserter abdrucken lassen, als solche noch jemals erschienen.

(3) VILLANI *Lib.* IX. *cap.* 49. Sopra il Re Ruberto (Imperadore) fece simiglianti grandi proceſſi, *condannandolo nel Reame di Puglia, è nella Contea di Proenza*, é lui é sue rede, nell' havere e nelle persone, *come tradisori dell' Imperio.*

(4) MUSSATUS *Lib.* XIV. *Rubr.* VII. §. XXVI. (1) RAYNALD. *ad an.* 1313. §. 21.

(2) BOTRONTINUS S. 1174. und 1228. in welcher letzern Stelle der Kayser dem Legaten auf seine Bedrohung mit dem Päbstlichen Bann also antwortet: Si Deus pro nobis, nec Dominus Papa, nec Ecclesia destruet nos; ex quo Deum non offendimus.

Henrich der VII 1. Auguſt.

Sicilianer ländeten wircklich ſchon in Calabrien, und machten durch die Einnahme von Rhegio, und einiger anderen Oerter, mit den Feindſeligkeiten den Anfang (3). Der Kayſer aber ſtunde im Begrif, oben bey Terracina mit vierzig tauſend Mann einzufallen; und König Johann von Böhmen war mit den neuen Teutſchen Hülfs-Völckern wircklich in den Alpen angekommen (4).

Das geſammte Abendländiſche Europa, ſo wol als die Griechen, und die Saracenen, in den Morgen- und Mittags-Ländern, wurden ſtille, um den Ausgang dieſer Unternehmung anzuſehen, welche endlich die Meiſterſchaft über ganz Italien dem Kayſer würde in die Hände gegeben haben. Robert ſelbſt, der an den vier Ecken ſeines Reichs einen allgemeinen Aufſtand von ſeinen Unterthanen zu beſorgen hatte, verlohre ſchon die Hoffnung, ſich zu erhalten. Jedermann glaubte auch, daß er die Ankunft des Kayſers nicht erwarten, ſondern, auf die nächſte Zeitung von Deſſen weiterem Anzug, zu Schiffe nach Provence flüchten würde (5).

Tod des Kayſers. 24. Auguſt.

Henrich war auf ſeinem Marſch bereits in der Gegend von Siena angelangt, als Er in einem Dorf, Bonconvento, erkrancket, und daſelbſt nach wenigen Tagen, den 24. Auguſt, verſtarb. Er war kaum einund funfzig Jahr alt; und hinterlieſſe, auſſer dem König von Böhmen, nur zwo Printzeſſinnen, davon die älteſte, Beatrix, nachher an König Carln Robert von Ungarn, und die andere, Maria, an König Carln den IV. von Franckreich vermählet worden (6). Sein Leichnam ward nach Piſa gebracht, wo Derſelbe erſt nach zweyen Jahren mit vielem Gepränge in der Dom-Kirche beygeſezt worden iſt. Heutiges Tags trift man daſelbſt noch das prächtige Grab-Mal an, welches die Aſche dieſes groſſen Monarchens beſchlieſſet (7).

Man

(3) *Chronicon Siciliæ* numer. LXXIV. beym MARTENE Tom. III. *Theſ. Anecdot.* p. 65.

(4) VECERIUS p. 476. DUBRAVIUS *Lib.* XX. *Hiſtor. Bojem.* p. 164.

(5) VILLANI *Lib.* IX. *cap.* LII. Tutti i Chriſtiani, & etiamdio i Greci & Saraceni guardavano al ſuo andamento, & alla ſua fortuna - - - Di certo ſi credea per li ſavi, che ſe la ſua morte non foſſe ſtata ſi proſſimana al Signore di tanta valore, & di coſi grandi imprese, com'egli era, egli haviebbe vinto il Regno, & woltolo al Re Ruberto, che piccolo apparecchiamento al ſuo riparo havea. Anzi ſi diſſe per molti, che'l Re Ruberto non lo havrebbe atteſo, ma itoſene perr mare in Proenza, e appreſſo ch'haveſſe vinto il Regno, come s'aviſava, aſſai li era leggiere, di vincere tutta Italia, & delle altre Provincie aſſai. Siehe auch ALBERT. ARGENT. p. 118.

(6) Siehe Herrn Köler in *Familiâ Auguſtâ Luxemburgicâ*, pag. 57. 58.

(7) PAOLO TRONCI *Memorie Iſtoriche di Piſa*, pag. 292. wo die Aufſchrift ſeines Sarges zu leſen iſt.

Man hatte sehr viele Ursachen, warum man diesen unvermutheten Tod nicht für natürlich halten konnte. Das gemeine Gerücht klagte auch einen Dominicaner-Mönchen, Bernardum von Monte Pulciano, an, daß er dem Kayser bey Reichung des heiligen Abendmahls Gift beygebracht hätte (8). Lange Zeit ward der ganze Dominicaner-Orden dieserhalben ver-

Henrich der VII.

(8) Die merckwürdigsten Umstände von seinem Tode erzehlen die GESTA BALDUINI, Lib. II c. 17. deren Verfasser hierüber um so mehr Glauben verdienet, weil er aus dem Munde des Trierischen Erz-Bischofs Baldewin, des Bruders des Kaysers, die sicherste Nachricht haben können. Subditorum cunctorum miissimus defensator, rebellatorum vero rigidissimus extirpator iste Henricus ad vesaniam Roberti Siciliæ Regis perdomandam versus Nespolim, ubi ipse habitabat, iter capiendo, & veniens Bonconvent, eodem anno, XV. Augusti, id est, Assumptionis B. Mariæ Virginis, Missam more solito devote audiebat, & a quodam Ordinis Prædicatorum religioso Dominici corporis Christi sacramentum devote recipiebat; cujus sodalis ejusdem professionis ablutionem fumendam in calicem fundebat, quem ipse Imperator fidelissime sumebat, & statim postea totius corporis molestiam sentiebat. Postea sui prudentissimi intelligentes Medici ipsum nulla infirmitate alia quam *intoxicationis materia* graviter laborare, sibi indicarunt, devotissime supplicarunt, quod hanc intoxicationis materiam sineret eos per inferendum sibi vomitum radicitus revocare. Quibus fertur respondisse: Malo migrando ad Dominum diem claudere extremum, quam generare scandalum in sacrum Dominicum & detrimentum Christianorum. Et sic in illa infirmitate usque ad diem Augusti XXIV. laboravit, qui est Dies Bartholomæi omnium Apostolorum secundum sanguinem nobilissimi, ipse omnium Christianorum nobilissimus spiritum suo, qui fecit illum, reddidit creatori. Mehrere wichtige Zeugnisse von den bedencklichen Umständen bey dem Absterben HENRICI VII. und seiner Todes-Art, welche von solchen Schrift-Stellern herkommen, die theils zu gleicher Zeit gelebet, theils auch davon genauere Nachricht haben können, hat Hr. Martin Dieffenbach in seinem Buch *de vero mortis genere, ex quo Henricus VII. Imperat. obiit*, Francof. 1685. 4to. gesammlet. Und wird dadurch wenigstens die historische Gewißheit der Vergiftung dieses Kaysers sehr befestiget.

Nichts destoweniger haben sich in ältern und neuern Zeiten Leute gefunden, welche diesen ganzen Umstand zu läugnen gesuchet, und ihre Verneinung insonderheit auf das Stillschweigen des sonst umständlichen und wegen seiner Historie von diesen Zeiten sehr angesehenen MUSSATI gegründet haben, als welcher Lib. XVI. Rubr. VI. allerley Ursachen von seiner letztern Kranckheit und Tod anführet, ohne nur einmal des Rufs von seiner Vergiftung zu erwehnen. Insonderheit hat auch TRITHEMIUS *Chron. Hirsang.* ad an. 1313. allerley andere Gründe zur Vertheidigung des Dominicaner-Ordens vorgebracht, weil derselbe solcher Begebenheit halber in Teutschland und Italien lange Zeit sehr übel angesehen worden.

Doch so unvernünftig es ist, wenn man einem ganzen Orden die Sünde eines einigen Mitglieds zuschreiben oder entgelten lassen will; so unbillig ist es auch, wenn man die historische Wahrheit jemand zu Lieb oder zu Leyd zu unterdrücken suchet. Am wenigsten mag das Stillschweigen MUSSATI oder auch des Florentiners VILLANI dem Orden hierbey helfen; nachdem so viel andere selbst von den Dominicanern angenommene und beygebrachte Zeugnisse deutlich erweisen, daß das Gerücht von der durch den Mönchen Bernardum bey erhenen Vergiftung ganz allgemein gewesen. Siehe BOTRONTINUM pag. 1180. Denn wozu hätte ihnen sonst das Zeugnis Königs Johannis von Böhmen beym BALUZ. Tom. I. *Miscell.* und so vieler andern mit HENRICO VII. Bluts-verwandten Fürsten

Henrich der VII.

folget (9); und noch nach zweyen Jahr-Hunderten hat man ihm dieſe Schand-That eines ſeiner Ordens-Brüder mit vieler Bitterkeit vorgeworffen (10). Die meiſten gaben es den Florentinern Schuld, als ob ſie dem Kayſer dieſes tödtliche Eſſen zubereiten laſſen. König Johann von Böhmen, nebſt dem Erz-Biſchof Baldwin zu Trier, die noch mit den Teutſchen Völckern im Anmarſch waren, wolten auch ſolche Miſſethat alſofort mit aller Macht an dieſen Republikanern rächen; wo ſie nicht die Vorſtellung zurück gehalten, daß nur ein künftiger Kayſer des Kayſers Tod in Italien zu rächen vermöge (11). Es macht übrigens dem Andencken des von dem ehrlichen *Petrarcha* ſo hoch geprieſenen Königs Roberti viele Ehre, daß dieſer Prinz, wegen ſolcher hinterliſtigen Todes-Art ſeines groſſen Feindes, auch nicht einmal beargwonet worden.

§. XXVII.

Fürſten dienen können oder ſollen, wenn ſie nicht deſſelben zu ihrer Vertheidigung und Ableinung der wider ihren Mitbruder obgeſchwebten ſchweren Aufbürdung nöthig gehabt hätten? Selbſt der ob-angezogene Abt von Trittenheim vermag pag. 132. nicht zu läugnen, daß der F. Bernardus ſchon, als der Kayſer noch auf dem Tod-Bette gelegen, wegen der Vergiftung verdächtig worden, und daß Graf Henrich von Flandern, und die meiſten Höflinge, ſo ſich damals um den Kayſer aufzuhalten, von ſolcher Miſſethat dergeſtalt überzeugt geweſen, daß ſie, ſo lange ſie gelebet, den gantzen Prediger-Orden deswegen verunglimpfet und verfolget hätten.

(9) PTOLOMÆUS LUCENSIS in *Hiſtoria Eccleſiaſtica* beym BZOVIO Tomo IV. *Annal. Eccleſ.* ad an. 1313. n. XVII. Intoxicatus fuit (Henricus Imp.) per quendam Fratrem de Ordine Prædicatorum, in ſpeciebus Corporis Chriſti, ut à ſuis audivi, qui ſecum fuerunt. - - - Prædicatores enim ex hoc multas tribulationes ſuſtinuerunt in Alamannia ex prædicto facto. Uebrigens findet man die ſtärckſte Apologie für den Mönchen Bernardum in der *Brevi Hiſtoria Ordinis Prædicatorum* bey den PP. MARTENE und DURAN D. Tom. VI. *Collect. Ampliſſ. Scriptor.* pag. 376 - 380. wo das Gerücht nicht geläugnet, aber alle Schuld einer Verläumdung und des ausgeſprengten Rufs einer Vergiftung auf einen gewiſſen Ciſterzienſer-Mönchen, Johannem, geworffen wird, den es verdroſſen haben ſoll, daß der Kayſer den Mönchen Bernardum, als Beicht-Vatern, jenem vorgezogen.

(10) Noch im Jahr 1500. warffen die Franciſcaner zu Franckfurt am Mayn den Dominicanern die Vergiftung HENRICI VII. aufs hinterſte in öffentlichen Predigten vor, worüber ein gewaltiger Lermen entſtande. Siehe Johann Balthaſar Ritter im Evangeliſchen Denck-Mal der Stadt Franckfurt am Mayn, p. 12.

(11) DUBRAVIUS Lib. XX. *Hiſt. Bohem.* p. 164. Rex (Joannes) una cum patruo ſuo Trevirenſi Archiepiſcopo, Cæſari Imp. ſuppetias laturus, per Taurinos ſaltus tranſibat. Quibus nondum ſuperatis, triſtiſſimus utrique nuncius obvius fit, Regi patrem, Archiepiſcopo fratrem veneno per monachum ad altare in calice propinato, extinctum eſſe annuncians: *hujuſque parricidii autores Florentinos accuſabat.* - - Rex cum patruo iter Mediolanum uſque proſequuti, à Matthæo Vice-Comite, quem Henricus Cæſar Mediolano præfecerat, uti hoſpites exoptatiſſimi, opportuniſſimique liberaliſſime excepti ſunt. - - Confert dein Rex & patruus cum Matthæo, *de ulciſcenda Cæſaris morte adverſus Florentinos conſilia*, eamque cauſam, cur in Italiam venerint, ſolam eſſe oſtendunt. A quo difficultate, & quaſi deſperatione, ut Florentini ab alio, quam à futuro Cæſare in poteſtatem redigerentur, cognita, - - reverſi ſunt in patriam ſuam.

§. XXVII. Wäre jemand geschickt gewesen, die damaligen Kranckheiten des Italienischen Staats-Körpers zu heilen; so hätte man es von diesem Kayser erwarten können, der alle herrliche Eigenschaften an sich hatte, welche die Liebe und Hochachtung der Völcker verdienen mögen. Eine ungeheuchelte **Gottesfurcht** machte den Haupt-Grund aller seiner Handlungen aus (1). Solche zeigte auch diesen Fürsten jederzeit **wahrhaftig gros**, so daß Ihn kein Unfall jemals zu schrecken, und kein Wohlstand aufzublasen vermochte (2). Voll **Vertrauen auf eine höhere Vorsicht** gienge Er den Absichten, welche Er einmal gewählet, standhaft nach; und seine **Tapferkeit** liesse sich durch keine Gefahr, so gros auch dieselbe immer scheinen mochte, in der Ausführung aufhalten. Ueberhaupt war Er einer von den grossen Regenten, so durch Sich selbst, und nicht durch die Leitung ihrer Minister, herrschen; und der Bischof von Butrinto, so Ihm von wegen des Pabsts durch ganz Italien fast beständig zur Seiten gewesen, meldet ausdrücklich von Ihm, daß Er seinen Rath meistens bey sich selbst genommen, und nicht leicht durch das Einreden anderer sich habe irre machen lassen (3). Heinrich der VII. Character Heinrichs des VII.

Er kennte nicht nur die grossen **Vorrechte Seiner Majestät** in allem ihrem Umfang, sondern wuste auch dieselbe mit Hoheit und Nachdruck auszuüben. Niemals ist auch ein Fürst sorgfältiger bey deren **Handhabung** zu Werck gegangen. Er sahe daher gleich beym Antritt Seiner Regierung die Gesandten des Raths von Strasburg sehr übel an, als diese im **Namen ihrer Herren** um die Bestättigung ihrer Freyheiten angehalten hatten (4).

§. XXVII. (1) JO. VITODURANUS in *Chron.* beym ECCARD. T. I. p. 1778. 1779. BOTRONTINUS in fine.

(2) VILLANI Lib. IX. cap. XLVIII. Questa somma virtu hebbe in se lo Imperadore Arrigo, che mai per avversità non si turbava, ne per prosperità ehaveſſe non si vanagloriava, ne rallegrava soperchio. Siehe auch CUSPINIANUM de *Cæsaribus* p. 362.

(3) BOTRONTINUS pag. 1210. Dominus Imperator proprii capitis & proprii sensus - - non se regebat semper per consilium alicujus nisi per suum, sicut omnes, qui in suis consiliis magis secretis fuerunt, frequenter sunt experti.

(4) **Königshoven** in der Elsaſſiſchen Chronick, cap. 2. §. 194. Heinrich der Groue von **Lützelnburg** wart erwelet an das Rich 1308. Do schicketent die von Strosburg ire Botten zu dem Künige, das er in ir Friheit solte besteitigen. Do die Botten zu dem Künige koment und sprechent: Unser Herren von Strosburg hant uns zu uwern Gnoden gesant, das ir inen ire Friheite besteitigent, also uwer Vordern hant geton. Do wolte in der Künig keine entwurte geben weder zu Spire noch zu Strosburg. Do furent die Botten dem Künige unze gen Kolmar. Do wurdent sü underweiset von eime, der dem Künig heimelich was. Das sü vor dem Künige nit soltent die von Strosburg ire Herren nennen. Alſo gingent die Botten aber für den Künig und sprochent: Gnediger Herre. Uwer Burger und Diener von Strosburg hant uns zu Uwer Gnoden gesendet,

Henrich der VII.

Als Er nachher bey ſeinem Römer-Zug den Piſanern für ihre Treue, und reichliche Geſchencke, ungemein verbindlich worden war, wolte Er doch deren alte Privilegien nicht ſämmtlich erneuern, weil viele darunter den Gerechtſamen des Reichs nachtheilig ſchienen (5). Er änderte auch, nach dem Beyſpiel ſeiner Vorfahren, das Ceremoniel gänzlich, ſo bald Er die Römiſche Krone erhalten, und den Kayſerlichen Titel angenommen hatte; und ſpeißte Er von nun an allein an ſeiner Tafel; ſtunde auch vor keinem Cardinal weiter auf (6), wie Er zuvor gethan hatte.

Man rühmet auch noch inſonderheit Seine **Liebe zur Gerechtigkeit**, und Seinen **edlen Ernſt**, womit Er überall die Friedens-Störer verfolget, und dadurch Er den Wohlſtand und die Sicherheit allen ſeinen Unterthanen zu verſchaffen ſich bemühet hat. Seine **Grosmuth** war übrigens mit ungemeiner **Leutſeligkeit** verknüpft; und alle dieſe herrliche Tugenden glänzten noch weit ſchöner in einem **wohl-gebaueten Körper**, womit Ihn die Natur ausgeſchmücket hatte (7). Selbſt ſeine ärgſten Feinde bewunderten ſo viele Treflichkeiten; und wurden Seinetwegen allgemach der Teutſchen Herrſchaft hold (8). Nur bildeten ſie ſich anfänglich ein, es habe blos eine eitele Ehrſucht, um ſie bey ihren anmaßlichen Herrſchaften zu ſtören, Ihn nach Italien getrieben; und als Henrich die Gerechtſamen Seiner Krone wahrzunehmen begonnte, beklagten ſich dieſelbe über Deſſen allzu hohen Geiſt, der keine Verträge mit Unterthanen, noch einige Einſchränckung, zu erdulten vermöge; ſondern nur als Monarch herrſchen wolle (9).

Interregnum von vierzehen Monathen.

Schleunige Veränderungen in Italien.

§. XXVIII. Durch den Tod dieſes Kayſers verfiele Italien von nun an wieder in das alte Unweſen, und das Wetter, welches über Roberto

det, umb ire Friheite zu beſtetigen. Do ſprach der Künig: Ich wuſte nit, was Herren ir meinetent, do ir ſprochent, ir werent der Herren von Strosburg Botten. Aber ſit ir uw ſprechent, ir ſigent der mine Burgern Botten von Strosburg. Die kenne ich wol. Waan ſol uch tun, das ir gefordert hant.

(5) BOTRONTINUS p. 1226.

(6) ALB. ARGENT. *Chron.* pag. 110. Poſt (coronationem Romanam) autem nunquam aſſurrexit Cardinalibus, ſicut ante, nec quenquam in ſuam menſam locabat.

(7) Seine treffliche Leibes-Geſtalt hat MUSSATUS Lib. I. Rubr. VII. genau beſchrieben. Von ſeiner Gerechtigkeits-Liebe handelt eben derſelbe Rubr. I.

(8) MUTIUS Lib. XXIII. *Chron. Germ.* Inclinabant omnium animi ad Imperium (ſub) hoc Imperatore, qui iam bene audiebat ubique, etiam apud Imperii hoſtes.

(9) Denn MUSSATO a. a. Ort heißt er inſonderheit auch noch: Cujusquam cum ſubjectis pactionis impatiens, . . . cuncta abſoluto complectens imperio.

Roberto geschwebet, zertheilte sich von selbst. Denn die alliirte Armee, so wie auch die vereinigten Flotten der Genueser und Pisaner, lieffen so fort auseinander. Der König von Sicilien fande folglich hierdurch sich genöthiget, auch seine Truppen aus Calabrien zurück zu ruffen, und solche zu seiner eigenen Vertheidigung in seinem Königreich anzuwenden. Ueberall schlugen die Gibellinen die Köpfe nieder, und beseufzten den Verlust ihres Kaysers. Hingegen streckten die Guelffen destomehr die Häupter empor, und danckten dem heiligen Bartholomäo, an dessen Gedächtnis-Tag der Fall des Monarchens geschehen war, als ob derselbe ihnen unmittelbar aus dem Himmel habe Hülffe widerfahren lassen (1). Die vormaligen Feindschaften wurden in den meisten Staaten von neuem Zügel-los, und die Gewalt des Stärckern ward überall wiederum zum Recht. Interregnum 1313.

Niemand zeigte sich muthiger, als Pabst Clemens, der nunmehr über den todten Löwen herspringen konnte. Er war auch, den Königen Philipp und Robert zu gefallen, nunmehr gleich wieder bey der Hand, um dem Andencken des abgelebten Kaysers, und hiermit zugleich den von allen Seiten bedrängten Gibellinen, einen empfindlichen Stoß über den andern beyzubringen. Er liesse zuvorderst die bekannte Constitution: *Pastoralis cura sollicitudinis*, ergehen (2), wodurch Er die wider Robertum ergangene Achts-Erklärung für nichtig und widerrechtlich ausschreyen wolte, als ob durch selbige den anmaßlichen Gerechtsamen des Römischen Stuls über das Königreich Neapel zu nahe getreten worden sey; daher denn Robertus vor den Kayserlichen Richt-Stul nicht gebührend habe vorgeladen werden können. Er unterwande sich folglich, den von Henrich dem VII. wider Robertum beschehenen Richterlichen Ausspruch gänzlich aufzuheben, und zwar, wie die vermessenen Worte lauten, theils wegen der Ober-Herrlichkeit, so Ihm auf das Kayserthum ohnzweiffelhaft zustünde; theils aus der angeblichen Gewalt, worinn Er bey erledigtem Reich des Kaysers Plaz einzunehmen befugt wäre. Er unterfienge sich ferner, durch eine Kühne Verordnungen Pabst Clementis des V. 1314.

§. XXVIII. (1) ALBERTINUS MUSSATUS *de Gestis Italicorum, post Henricum VII. Cæsarem*, Lib. I. Rubr. I. Post Henrici VII. Cæsaris internecionem, qui illum secuti fuerant - - ad suas - - singuli Terras confugere. - - Faventes Imperio civitates, Præfectos, Vicariosque communis terror invasit, & mœror amissi tanti fastigii, tantæve sublimitatis Capitis. At adversorum affectuum Populos, Primoresque, quos bello defessos agitatio Imperialis oppresserat, incomparabilis extulit exultatio. - - - Actæ sublimes Bartholomæo laudes Apostolo, exeniaque decreta in ejus annua festivitate perpetua, qui in lassos populos Imperii cruciatibus - - - Apostolicâ pietate prospexerit, &c. Sicht auch RAYNALDUM *Annal. Eccles. ad an.* 1313.

(2) Siehe unter den Urkunden Num. XIV.

Interregnum 1314.

andere so genannte **Verordnung**, welche mit den Worten: *Romani Principes*, anfängt (3), den vorgewesenen **Streit wegen des Eydes**, welchen die Kayser bey ihrer Römischen Krönung abzulegen pflegten, und derentwegen **Heinrich der VII.** ihm mit so vieler Grosmuth widerstanden hatte, aus Päbstlicher Macht-Vollkommenheit anjezt zu entscheiden; und selbigen für einen Eyd der Treue auszulegen, derentwegen Unsere Monarchen für Vasallen seines Stuls angesehen werden müsten, welche folglich auch in weltlichen Dingen den Römischen Bischöffen zu gehorsamen schuldig wären. Endlich massete sich eben dieser **Pabst** auch an, in einer **dritten Constitution** (4), so Er, **als angeblicher Reichs-Verweser, bey erledigtem Kayser-Thron** ergehen liesse, König **Robertum zum allgemeinen Vicario Imperii über alle Reichs-Lande in Italien** zu bestellen, und hoffte, durch solchen Titel diesem Fürsten zur Unterwerffung von ganz Wälschland, und zugleich zur gänzlichen Unterdrückung der Gibellinen, den Weg zu bahnen.

Dessen und Königs Philippi End.

Doch weder **Clemens der V.** noch der Französische König **Philipp**, erlebten den fernern Erfolg von diesem gefährlichen und weit-aussehenden Verfahren, wodurch den künftigen Teutschen Monarchen so wol ihre höchsten Gerechtsame über Italien vernichtiget, als auch alle ihre Schritte und Wege dahin erschweret, oder gänzlich versperret werden solten. Denn der Pabst verstarb währendem Interregno, und der König folgte jenem in die Ewigkeit noch im November des Jahrs 1314. nach. Beyde Herren haben, wegen ihrer sittlichen Tugenden, in der Historie keinen grossen Ruhm erhalten (5). Hingegen hat der leztere durch die Heftigkeit seiner Anschläge, wozu Ihm **Clemens** jederzeit die Hände biethen müssen, diese Zeiten desto merckwürdiger gemacht. Am meisten aber sind beyde Fürsten durch die **Ausrottung der Tempel-Herren** beschryen worden, welche der Geiz und die Rache Königs **Philippi** kurz zuvor durch **Clementem** bewircket hatte. Und auch diese Geschichte verdient noch hier erzehlt zu werden, weil solche auch in Teutschland einige Veränderungen in den Staaten gemacht hat.

Ausrottung der Tempel-Herren.

Es war dieser geistliche Ritter-Orden um das Jahr 1118. in Palestina entstanden, wo er die Reisenden und Pilgrime nach den heiligen Oertern wider die Anfälle der Strassen-Räuber zu beschützen übernommen hatte (6). Die Andacht abergläubischer Christen hatte denselben seit dem durch so vie-

(3) Siehe unter den Urkunden Num. XV.
(4) Urkunden Num. XVI.
(5) MURATORI *Annali d'Italia*, Tomo VIII. p. 78.
(6) NICOL. GURTLERUS in *Historia Templariorum*, § 12. u. f. Gürtler war ein Geistlicher, und hat als Professor Theologiæ zu Franecker gestanden.

ſo viele Schenckungen und Vermächtniſſe bereichert, daß er in den meiſten Europäiſchen Königreichen die treflichſten Güter beſaſſe, und ſich aller Orten in dem herrlichſten Flor befande. Sonderlich ſtunde er in Franckreich in gewaltigem Anſehen; und niemand hatte König Philippo bey der vorgenommenen Verringerung des Geldes heftiger widerſtanden, als dieſe Ordens-Brüder, welchen man auch die Schuld beymaſſe, daß dieſerhalben das Volck zu Paris zum Aufſtand beweget worden (7). Der König, welcher ſich durch ſolchen Widerſtand äuſſerſt beleidiget fande, ſchwure dieſerwegen dem ganzen Orden den Untergang zu; und Pabſt Clemens ſoll inſonderheit auch unter dieſer Bedingung auf den Päbſtlichen Stul gekommen ſeyn, daß Er hierunter des Königs Willen erfüllen wolte. Man brachte auch bald hierauf verſchiedene, ſonſt ſehr verwerfliche, Angeber auf, welche die Ordens-Ritter der ſchwerſten Miſſethaten beſchuldigten; und obgleich weder Geſtändnis, noch Erweiß, beygebracht werden konnten, muſten doch die meiſten unglücklichen Tempel-Herren, ſamt ihrem Gros-Meiſter, ihr Leben auf dem Scheiter-Hauffen einbüſſen, und der ganze Orden, durch eine auf dem Concilio zu Vienne ergangene Päbſtliche Bulle, vernichtiget werden (8). In allen Landen verabſcheuete man dieſe Proceduren, mit welchen es ſo unordentlich und widerrechtlich zugegangen war, daß ſelbſt der Pabſt keine andere Entſchuldigung zur Beſchönigung ſolches gewaltſamen Verfahrens anzuführen wuſte, als „ daß der Orden, wenn er auch nach dem Weg Rechtens „ nicht ausgerottet werden könnte, doch wegen der Convenienz vertilget wer„ den müſte, damit ſein lieber Sohn, der König in Franckreich, nicht gedr„ gert würde (9). „ Solchemnach muſte es auch, Philippo zu gefallen, bey der einmal beſchloſſenen Aufhebung des Ordens verbleiben, deſſen Güter folglich eingezogen, und dem Hoſpital- oder Johanniter-Orden zugeſprochen wurden. Interregnum 1314.

(7) MEZERAY *Abregé Chronologique de l'Hiſtoire de France*, p. 799.

(8) VILLANI Lib. IX. cap. 22. CONTIN. WILH. TYRII, Lib. 5. c. 13.

(9) ALBERTUS DE ROSATE in *Dictionar. Juris*, Lit. T. Templarii erant magnus Ordo in Eccleſia, & erant milites ſtrenui B. Mariæ, & deſtructus fuit ille Ordo tempore Clementis Papæ V. ad provocationem Regis Franciæ. Et ſicut audivi ab uno, qui fuit examinator cauſæ & teſtium, deſtructus fuit contra juſtitiam, & mihi dixit, quod ipſe Clemens protulit hoc: *Eſſi non poteſt deſtrui per viam juſtitiæ, deſtruatur tamen per viam expedientiæ, ne ſcandalizetur carus filius noſter Rex Franciæ.* Der Pabſt ſelbſt geſtehet auch faſt eben dieſes öffentlich in der Bulle de a. 1312. menſe Martio, benm RYMER T. III. *Fœder. & Actor. Angl.* pag. 323. Ejusdem ordinis ſtatum habitum atque nomen, ſacro approbante concilio, *non per modum* definitivæ *ſententiæ, cum eam ſuper hoc* ſecundum Inquiſitiones & proceſſus ſuper his habitos, *non poſſumus ferre de jure*, ſed per viam proviſionis ſeu ordinationis Apoſtolicæ, irrefragabili & perpetua valitura ſuſtulimus ſanctione &c.

Interregnum 1314. wurden. Doch auch dieſer kam nicht überall zu deren Beſitz, indem die Geldgierde König **Philipps**, und anderer Fürſten, ſelbige unter allerley Vorwand an ſich zu ziehen ſuchten (10). Man findet übrigens wenige Beyſpiele in den Europäiſchen Geſchichten von einer ſo ſchrecklichen Verfolgung, als der Pabſt, und König **Philipp**, hierbey vorgenommen; und obgleich in neuern Zeiten ſich einige gefunden, welche eins und das andere bey dieſem Verfahren bemänteln wollen, ſcheint es doch kaum glaublich, daß jemand die Vertheidigung ſo vieler gewaltſamen That-Handlungen in Ernſt habe unternehmen können (11).

In der **Teutſchen Kirche** ſolte gleich darauf die **Abſchaffung des Ordens** mit eben dergleichen Eilfertigkeit und Strenge vorgenommen werden; und der Pabſt hatte dieſerwegen dem Erz-Biſchof zu Maynz den Auftrag gethan. Aber der Wild- und Rhein-Graf **Hugo** erſchiene mit einigen andern Tempel-Herren auf öffentlichem Synodo, und appellirte wegen der Unſchuld ſeines Ordens, und des über denſelben verhängten grauſamen Verfahrens, an den künftigen Pabſt, und an ein allgemeines Concilium (12). Man fande auch ſo groſſe Schwierigkeiten, wider die Tempel-Ritter in Teutſchland, auf eben ſolche Art, als anderwärts, zu verfahren, daß man ſie lieber von allen Beſchuldigungen gänzlich loßzehlete. Doch um den Willen des Pabſts zu erfüllen, muſte in allen Teutſchen Provinzien der Orden nichts deſtoweniger aufgehoben, und die Tempel-Herren unter den Johanniter-Orden verſteckt werden (13). Aus ihren vormaligen Gütern iſt damals in den

(10) S. ANTONINUS *in Chron.* Tom. III. T. XXI. §. 3. A multis optimatibus dicebatur, illos (Templarios) innocentes, & ſine juſtâ causâ fuiſſe damnatos; ut per hoc uſurparent ſibi bona eorum: unde per Papam poſtea bonis ſolum ſpoliati fuerunt, & bona eorum locorum applicata manſioni S. Johannis ſeu Hoſpitalis. Sed - - - jam occupata fuerant à Rege Franciæ, & diverſis aliis Principibus.

(11) Siehe auch den JO. MARIANA *de Rebus Hiſpanicis* Lib. XV. c. 1. Vornehmlich hat es das Anſehen, als ob Monſieur *Pierre* DU PUY in ſeiner *Hiſtoire de la Condemnation des Templiers* eine Vertheidigung Königs *Philippi Pulchri*, wegen dieſes Verfahrens, zu führen unternommen habe. Es hat aber Herr CHRISTIAN. THOMASIUS in der Abhandlung *de Templariorum Equitum ordine ſublato* die Unförmlichkeit des Franzöſiſchen Verfahrens ſo deutlich gezeiget, daß man allerdings glauben muß, *Mr. du Puys* habe kaum in Ernſt geſchrieben, und durch ſeine Arbeit mehr die Unſchuld des Tempel-Ordens aufgedeckt, als daß er die Boßheiten *Philippi* bemänteln können.

(12) SERRARIUS *Rer. Moguntiacar.* L. V. *ſub Petro Archiepiſcopo* §. V. Es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß der hier erwehnte Maynzer Synodus nicht wol eher als im Jahr 1313. gehalten worden, nachdem die Verdammung des Tempel-Ordens, wie Wir in der (9) Note angeführet haben, erſt im Jahr 1312. geſchehen war.

(13) DITHMAR vom Meiſterthum des Tempel-Ordens, S. 14. 16.

den

den Oestlichen Provinzien von Teutschland das **Herren-Meisterthum** zu Sonneburg an der **Wart** entstanden, welches um diese Zeit der Kur-Fürst **Waldemar** von Brandenburg in seinen besondern Schuz genommen hat (14). Interregnum 1314.

§. XXIX. Wegen der vorstehenden Kayser-Wahl hatten sich inmittelst die Umstände im Teutschen Reich so bedenclich angelassen, daß man nichts als Zwietracht und Verwirrungen voraus sehen konte, welche die Heftigkeit der Anschläge zwoer neuen grossen Partheyen zu versprechen schiene. Von zwo neuen grossen Partheyen bey der Teutschen Kayser-Wahl.

Den Herzogen von Oesterreich, und Söhnen des vormaligen Kaysers, **Albrechts des I**, schiene in dieser Gelegenheit alles darauf anzukommen, um das Kayserthum wieder auf ihren Stamm zu bringen. Denn unter der leztern Regierung hatten sich so viele Neider und Mißgönstige offenbaret, welche den schnellen Anwachs ihres Hauses mit scheelen Augen ansahen (2), daß sie wider solche nicht wol anders, als mit der höchsten Gewalt, sich künftig zu schüzen getraueten. Sie waren auch ohnehin schon für sich selbst die mächtigsten Fürsten im Reich, welche die Majestät der Krone mit eigenen Kräften am füglichsten unterstüzen konnten, und überdiß machten ihre persönliche hohe Eigenschaften jeden unter ihnen des Throns würdig. Sonderlich hatte Herzog **Friedrich**, welchen man, wegen Seiner angenehmen Leibes-Gestalt, **den Schönen** beynamste, sehr viele Gemüths-Gaben, welche zu einem treflichen Regenten erfordert werden konnten; und sein zweyter Bruder, Herzog **Leopold**, stunde, wegen seines grossen Verstandes und hohen Geistes, überall in nicht geringerm Ansehen. **Friedrich**, als der älteste, der schon auf dem leztern Wahl-Tag am eifrigsten um die Krone gebuhlet hatte, kam auch jezo wieder alsofort in vorzügliche Verachtung. Er wendete auch, nebst seinen Brüdern, dißmal alle Mittel an, welche Ihm einen glücklichen Ausschlag Seiner hohen Absichten versprechen konnten; und bemühete sich hingegen, diejenigen Hinderniſſe sorgfältig aus dem Weg zu räumen, so Ihm vor fünf Jahren den Thron versperret hatten. So bald nur **Heinrich der VII.** Grosse Absichten der Oesterreicher.

(14) LEUTHINGER in Comment. *de Marchia* Lib. XXI. §. 20. pag. 652. Herr Roßmann hat in dem *V.* Theil der Sahsischen Reichs-Historie S. 252. not. (l) aus des Löckels *Marchia illustrat. Msc.* noch angemerckt, daß endlich Pabst Johannes XXII. im Jahr 1319. die lezte Hand an die Ausrottung des Tempel-Ordens geleget, und daß erst in selbigem Jahr dessen Güter an die Johanniter-Ritter gänzlich gekommen, wobey es doch ohne grosse Widerwärtigkeiten, Mühe und Kosten nicht abgegangen sey.

§. XXIX. (1) Was wegen der Oesterreichischen Belehnung im Jahr 1309. auf dem Reichs-Tag zu Speyer vorgegangen war, haben Wir oben §. XII. erzehlet.

Interregnum 1314. die Augen geſchloſſen, hatte Er ſich alſofort auf die Guelffiſche Parthey geworffen, und dadurch ſo wol in Italien, als in Franckreich, ſich mächtige Freunde zu verſchaffen getrachtet. Er vermählte zu dieſem Behuf Seine Schweſter Catharinam, ſo an den abgelebten Kayſer verlobt geweſen war, alſogleich mit Herzog Carln von Calabrien (2), dem einigen Sohn Königs Roberti, und verbande ſich durch ſolche Heyrath nicht nur mit dieſem ſehr angeſehenen Prinzen, ſondern auch aufs neue mit deſſen Vettern, dem Ungariſchen König Carln Robert, der von ſeiner Mutter her gleichfals ein Enckel Rudolfs von Habſpurg, und folglich ſchon ohnehin ſein Bluts-Verwandter war. Es ſcheint auch, daß wircklich weder der Päbſtliche Hof, noch König *Philippus Pulcher*, ſich dißmalen Unſerm *Fridrico* abgeneigt erwieſen hätten. Wenigſtens lieſet man nirgends, daß die Franzöſiſche Krone, welche bey den vorigen Wahl-Handlungen ſo gewaltige Abſichten geäuſſert hatte, ſich jezo in das Spiel hätte mengen wollen. Vielmehr iſt es ſehr glaublich, daß daher auch der Erz-Biſchof zu Cölln, der noch immer von Franckreich gänzlich abhienge, ſich frühzeitig zu den Oeſterreichern geſchlagen, und Fridericum, als einen gehorſamen Sohn des Römiſchen Stuls (3), zu wählen verſprochen habe.

Denn um die Mehrheit der Stimmen im Kurfürſtlichen Collegio galte es demnächſt am meiſten, um ſolche für ſich heraus zu bringen. Friedrich ſparete auch weder Geld noch Zuſprüche, um alle diejenigen Teutſchen Fürſten, welche bey der leztern Wahl ſich mit Ihm um die Krone bemühet, zum Abſtand zu vermögen. Gleich Anfangs war Er ſo glücklich, daß der Rheiniſche Pfalz-Graf Rudolf, welcher vordem mit Ihm nach der Krone geſtrebet hatte, frühzeitig auf ſeine Seite trate; und zu ſeiner Erhebung alles mögliche beyzutragen verſprache (4). Er bekam demnächſt von Deſſen Brudern, dem Herzog Ludwig von Bayern, die feyerliche Verſicherung, daß derſelbe das Reich ſo wenig zu erhalten wünſche, als Er vielmehr ſich deſſen entſchlagen würde, wenn man es ihm antragen wolte (5). Henrich, Marckgraf zu Brandenburg und Landsberg, verbande ſich ſeines Orts durch einen förmlichen Tractat, niemand als einem Oeſterreichiſchen Prinzen mit ſeinem Kur-Voto zum Thron beförderlich zu ſeyn (6). Auf gleiche Art ver-

(1) Fugger im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel, II. B. X. Cap. S. 250.

(3) tanquam devotum Sanctæ Romanæ Eccleſiæ filium. Siehe die Kur-Cölniſche Zuſage an die Oeſterreicher hinten unter den Urkunden Num. XIX.

(4) Urkunden Num. XVII.

(5) ANON. LEOBIENSIS ad an. 1313. NICOL. BURGUNDUS in *Hiſtoria Bavaricâ ſ. Ludovico IV. Imperatore*, Lib. I. p. 6. 7.

(6) Urkunden Num. XVIII.

verpflichteten sich auch Herzog Rudolf von Sachsen (7), und der Erz-Bischof zu Cölln, wegen ihrer Wahl-Stimmen; und um diesen leztern an das Oesterreichische Interesse desto fester zu verknüpfen, muste sich der dritte Bruder, Herzog Henrich von Oesterreich, mit der Bruders-Tochter des Erz-Bischofs, einer Gräfin von Virneburg, verloben (8). Friedrich der Schöne konnte demnach schon zum voraus sich fast mit vier völligen Wahl-Stimmen schmeicheln (9), und sein zweyter Bruder Leopold, der alles dieses durch seine klügliche Negociationen bey den vorbenannten Wahl-Fürsten in so günstige Wege geleitet hatte, war noch überdiß bey allen Tractaten mit solcher Vorsicht zu Werck geschritten, daß er auf den Fall, wenn Friedrich annoch vor der Wahl mit Tod abgegangen, oder sonst daran verhindert worden wäre, die Wahl-Stimmen von den gedachten Kur-Fürsten auch für sich selbst ausbedungen hätte. Interregnum 1314.

§. XXX. Für niemand hätte diese Erhebung eines Oesterreichischen Prinzens nachtheiliger ausschlagen können, als für König Johannem, den einigen Sohn des lezt-verstorbenen Kayſers. Denn die Böhmische Krone war auf dessen Haupt noch nicht allzu fest; und durch die Wahl Herzog Friedrichs hätte Derselbe, wegen der alten Ansprüche der Oesterreicher, gar leicht in Gefahr gerathen können, sein neues Reich, worinn es ausser dem nicht an Mißvergnügten fehlete, wieder plözlich einzubüssen. Er und sein Oheim, Erz-Bischof Baldwin zu Trier, wurden daher ungemein betreten, als sie bey ihrer Rückkunft aus Italien die Sachen schon in diesen Umständen antraffen (1). Alles schiene Ihnen demnach darauf anzukommen, Die Luxemburger widersetzen sich,

(7) Urkunden Num. XXIII.

(8) ANON. LEOB. ad an. 1314. Fridericus habitâ firmatâque amicitiâ cum Duce Ludovico Bavariæ, provide & sagaciter ad Regnum æstuans, Rudolphum Palatinum, Ludovici fratrem, efficit suæ partis. Misit & ad Hainricum, Episcopum Colonienſem, cum quo similiter convenit, ita ut Hainricus Dux, frater ejus, Ruperti Comitis de Virneburg filiam, fratris Episcopi, duceret in uxorem. Quo pacto præsul virtutem electionis promisit, & ad locum cum quingentis in Friderici adjutorium se deventurum. &c.

(9) Denn auf die Brandenburg-Landsbergische war nicht gänzlich fest zu zehlen, weil die Haupt-Stimme von Waldemaro, als dem Besizer der Kur-Landen, abhienge.

§. XXX. (1) DUBRAVIUS *Lib.* XX. p. 164. ANON. LEOBIENS. *Chron. ad a.* 1314. und WOLFFG. LAZIUS in *Hiſtor. mſcpt. de Friderico Imp.* denn Herrn von Baumann in *Voluntario Imperii Conſortio inter Frider. Auſtr. & Ludov. Bavar.* p. 12. Die Chur-Fürsten desammleten sich zu Franckfurth, und würde ausserhalb denen Chur-Fürsten von andern des Reichs Ständen zu einem künftigen Römischen Khünig fürgenommen Herzog Friedrich von Oesterreich . . . Das war Khunig Hans zu Behaimb gewar, . . . Damit er den vor Oesterreich nit liesse auffkommen, und er bey rueliger Possession Behaimb bleibe, dieweil die von Oesterreich nach Tod Khunig Heinrichs noch Recht und Zuspruch darzu

L 2 kommen,

Interregnum 1314. kommen, wie Sie dieſem für die Hoheit ihres Hauſes höchſt-gefährlichem Streich in Zeiten vorbeugen möchten. Zu gröſtem Glück traffen Sie den **Maynziſchen Erz-Biſchof Petrum** für die Vortheile ihres Hauſes noch eben ſo geneigt an, als derſelbe ſich vormals bey der Kayſer-Wahl **Henrichs des VII.** und der Verſorgung Königs **Johanns** mit der Böhmiſchen Prinzeſſin, hatte finden laſſen. Denn der alte Groll, wegen einer von Kayſer **Alberto** erlittenen Bedruckung, machte dieſen Herrn noch immer auch deſſen Söhnen aufſäzig (2). Derſelbe lieſſe ſich daher auch jezo willig finden, um den Lurenburgern mit allem ſeinem Vermögen an Hand zu gehen: Und als höchſter **Director des Kur-Fürſtlichen Collegii** verzögerte Er deswegen mit Anſezung der Präliminar-Wahl-Handlungen gefliſſentlich bis in den zehenden Monath, um indeſſen einen **andern Thron-Candidaten** aufzuſuchen, welcher dem Oeſterreichiſchen **Friedrich** die Spize zu biethen vermöchte.

und bringen andere Wahl-Candidaten in Vorſchlag. Unter den übrigen Reichs-Fürſten ſchienen hierzu gar wenige ſchicklich. Denn obgleich der bereits erwehnte **Marckgraf, Henrich von Landsberg**, um dieſe Zeit von ſeinem nächſten Vetern, dem Marckgraf **Waldemar zu Brandenburg**, in Vorſchlag gebracht ward (3), ſchiene doch derſel-

zu hetten, machet er zwiſchen den Churfürſtfürſten zu Franckfurt in der Wall ain Zwietracht ꝛc.

(2) JOANNIS in not. ad SERRARIUM Lib. V. § VII. *Rer. Moguntiac.* p. 640. T. I.

(3) Die Brandenburgiſche Hiſtorie iſt in dieſen Zeiten noch ſo dunckel, daß man mit Gewißheit nicht zu ſagen vermag, wer dieſer Marckgraf Henrich eigentlich geweſen ſey, der ſich in der XVIII. und XXVII. Urkunde einen Marckgrafen von Brandenburg und Landsberg ſchreibt, und in der leztern den Kur-Fürſt Waldemar ſeinen Oheim, patruum, nennt. BURGUNDUS *Hiſtor. Bavar.* pag. 7. Beckmann in der Anhaltiſchen Hiſtorie Parte IV. cap. IV. Herr Rath Gebhardi in *Aquilonaribus Marchionibus* pag. 154. und der Herr von Falckenſtein in *Antiquitat. March. Brandenb.* Tom. II. halten ihn für den Oheim Waldemari, der auch ſonſt Henricus ſine Terra heißt. Hingegen laßt Herr Horn in dem Bericht von dem Oſterländiſchen Marggrafthum Landsberg § 48. u. f. über dieſes Vorgeben, weil Henricus ſine Terra viel zu arm geweſen, als daß Waldemar dergleichen groſſe Gedancken ſeinetwegen faſſen mögen. LEUTINGER aber Tom. II. *Operum*, p. 1167. und in *Topograph. poſter. Marchiæ*, §. 52. nennt dieſen Henricum blos einen Grafen von Anhalt, und beſchreibt ihn als einen Herren, durch welchen Waldemar das Brandenburgiſche Kur-Haus auf den höchſten Gipfel der Ehren habe erheben und ihm das ganze Meiſner-Land, nebſt Eiſenach, und anderen Thüringiſchen Städten, habe dieſerwegen zuſtanzen wollen. Hierbey könnte es nun zwar das Anſehen bekommen, als ob dieſer Henrich ein Graf von Anhalt-Köthen geweſen, deſſen Vater Albertus bey dem leztern Wahl-Tag ſchon in Betrachtung gezogen worden, und der wegen ſeiner Mutter Agnes, einer Brandenburgiſchen Prinzeſſin, Waldemarn ſeinen Oheim nennen können. Doch auch dieſe Meynung hat ihre Schwierigkeiten, und Wir laſſen es daher bey der erſtern

derselbe, auch seiner geringen Erb-Länder halber, hierzu allzu unvermögend; und ausser dem auch um so weniger schicklich, weil er, wie Wir bereits gemeldet, sich schon für die Oesterreichische Parthey erkläret hatte. Noch weniger konnte man auf die **Person des jungen Böhmischen Königs** selbst einen Bedacht nehmen, weil es demselben so wol in seinem Reich, als auch in Teutschland überhaupt, noch an Freunden fehlte, um sich wider die Ueber-Macht der Oesterreicher aufrecht zu halten. Man verfiele zwar auch auf den **Grafen Amadeum von Savoyen** (4); der aber ebenfalls allzuohnmächtig und entlegen schiene, als daß er auf den Fall einer zwistigen Wahl hätte den Oesterreichern widerstehen können. Interregnum 1314.

Je grösser indessen der Vorwurf war, welchen beyde Factionen zu betreiben sich vorgesezet hatten; destomehr wuchsen Eifer und Bitterkeit schon bey **Annäherung der vorläuffigen Wahl-Berathschlagungen**; worauf blos Zeit und Ort zur förmlichen Wahl bestimmet werden solten. Kur-Maynz hatte endlich dieselbe im May-Monath wiederum **nach Rense** ausgeschrieben; als um welche Zeit die Luxemburgische Parthey durch den Tod Pabsts **Clementis des V.** vielleicht freyere Hände bekommen haben mochte. Die Maynzische und Trierische Erz-Bischöffe erschienen daselbst persönlich; der von Cölln aber, nebst dem König **Johann von Böhmen**, dem Pfalz-Grafen **Rudolf**, dem Herzog zu Sachsen, und dem Marckgrafen **Waldemarn** von Brandenburg, blos durch Gesandten (5). Man ward aber weiter über nichts einig, als daß der **feyerliche Wahl-Tag** auf den 19. October nach **Franckfurt am Mayn**, als der herkömmlichen Wahl-Stätte, **angesezet** werden solte. In dessen Verfolg wurden auch bald darauf die gewöhnlichen **Beruffungs-Schreiben** von dem ersten Erz-Bischof des Teutschen Reichs unterm 5. Jumy an alle seine Mit-Kurfürsten abgelassen (6).

erstern um so mehr, da auch Herr Hof-Rath Lenz, der geschickteste Kenner der Anhaltischen und Brandenburgischen Historie, Uns dabey belaßt. Wir mercken hier übrigens nur noch an, daß eben dieser **Henrich von Landsberg** eine Schwester *Ludovici Bavari* zur Ehe gehabt, welche wegen ihrer Mutter eine Enckelin Kaysers Rudolfs von Habspurg gewesen; und derentwegen Marckgraf Henrich die Herzoge Friedrich und Leopold von Oesterreich in der ob-angezogenen XVIII. Urkunde gar wohl affines suos betiteln können. Siehe auch den gelehrten Verfaßer des Entwurfs einer Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen, c. IX. §. 47.

(4) Siehe den Herrn von Ludewig in *Singularibus Juris Publici*, cap. IV. p. 370.

(5) Siehe hinten unter den Urkunden n. XX. XXI. und XXV.

(6) Siehe die Urkunde n. XXII.

Interregnum 1314.

§. XXXI. Bey diesen Präliminar-Conferenzien mag es indessen schon ziemlich heftig und widrig hergegangen seyn. Denn beyde Theile schoneten von nun an sich weiter nicht; sondern trachteten öffentlich und heimlich, einander allen Abbruch zu thun. Die Oesterreichische Parthey insonderheit erklärete sich von nun an mit aller Macht wider König Johannem, und wolte denselben von Führung des Böhmischen Voci, als einen unrechtmässigen Besitzer seines Reichs, gänzlich ausgeschlossen haben; dahingegen der Kärnthnische Herzog Heinrich, als rechtmässiger Erbe von Böhmen, auf dem Wahl-Tag zugelassen werden solte (1).

Heftigkeit bey der Partheyen.

Herzog Ludwig von Bayern kommt in Vorschlag.

Der Luxemburgische Anhang aber ward hierauf nur weit eifriger, einen solchen Candidaten vorderſamſt ausfindig zu machen, welcher sich der Oesterreichischen Macht entgegen stellen, und durch sein Ansehen im Reich mächtige Freunde sich verschaffen konnte. Kein Fürst schiene hierzu schicklicher, als Herzog Ludwig von Bayern, der, wie Wir schon erwehnet, ein jüngerer Bruder Kur-Fürsts Rudolfs von der Pfalz war, und damals noch die Pfalz bey Rhein mit diesem gemeinschaftlich inne hatte. Derselbe war eben ein Herr von ohngefähr dreyßig Jahren, voller Geist und Lebhaftigkeit. Er hatte zwar in der väterlichen Länder-Theilung das bloſſe Ober-Bayern für sich davon getragen; in dessen Betracht der Oesterreichische Friedrich Ihm an Macht weit überlegen schiene. Doch seine Tapferkeit, womit Er sich nur erst vor wenigen Monathen in einem Krieg mit eben diesem Prinzen hervor gethan (2), hatte den Ruhm von seinen andern trefflichen Eigenschaften schon durch ganz Teutschland ausgebreitet: Und der Widerwillen, den Er in dieser Gelegenheit wider Fridericum geäuſſert, machte zugleich die Hoffnung, daß Er sich jezo so viel lieber gegen Ihn würde als Thron-Competent gebrauchen lassen.

Aber auf den ersten Antrag, der Ihm in gröſter Heimlichkeit geschahe, zeigte sich Herzog Ludwig noch so grosmüthig, daß man wohl abnehmen konnte, seine Liebe für Fridericum, mit dem Er als Geschwistrig-Kind erzogen worden, seye, der gehabten Irrungen ohngeachtet, bey Ihm noch eben so starck, als der Trieb zur Ehre. Insonderheit schüzte Er dagegen „ Sein an diesen Prinzen bereits gegebenes Wort vor, das bey Fürsten „ eben so verbindlich seyn müsse; als bey Gemeinen die heiligsten Eyd-

„ Schwü-

§. XXXI. (1) BURGUNDUS *Histor. Bavar.* p. 10.

(2) TRITHEM. *Chron. Hirsaug.* ad annum 1313. ADLZREITER P. I. *Annal. Bavar.* fol. 675.

» Schwüre. „ Er ſezte dieſem bittend hinzu: „ Die Kur-Fürſten möch- Interregnum
» ten Ihm nicht ſolchergeſtalt zumuthen, daß Er an Seinem nächſten 1314.
» Bluts-Freunde zum Verräther würde. „ Er ſtellte demnächſt beweg-
» lich vor: „ Daß ſein Muth und ſeine Tapferkeit, welche man Ihm zum
» Verdienſt rechnete, nicht für ſich hinreichend wären, um Ihn nachher als
» Kayſer in Anſehen zu erhalten. Denn es ſeye nicht genung, daß ein Be-
» herrſcher des Teutſchen Reichs allein wegen ſeiner Gemüths-Eigenſchaf-
» ten Verehrungs-würdig ſey, ſondern derſelbe müſte zugleich auch mächtig
» ſeyn, ehe Er noch durch die Wahl auf den Thron gelangte. Nach ſeinen
» Umſtänden aber könne Er keineswegs ſich für mächtig ausgeben; indem
» kaum der dritte Theil von Bayern in ſeiner Gewalt ſtünde, aus deſſen
» Einkünften Er die Laſt einer Krone nicht zugleich zu unterſtüzen vermöge.
» Endlich ſeye ſich leicht vorzuſtellen, daß Friedrich hierdurch von ſeinem
» Vorhaben ſich doch nicht würde abbringen laſſen. Folglich aber würde eine
» zwiſtige Kayſer-Wahl unvermeydlich bleiben, woraus ein innerlicher blu-
» tiger Krieg nothwendig erfolgen müſte; ſintemalen die Gerechtſamen zwee-
» ner in Zwieſpalt erwählten Könige niemand, als der Degen, entſcheiden
» könne. „ Seines Orts wolte Er alſo den Kur-Fürſten lieber rathen,
» mit ihren Wahl-Stimmen Friderico beyzufallen, als aus Haß und Bit-
» terkeit ſich der Erhebung dieſes Fürſtens zu widerſezen, welchen ſeine ho-
» he Abkunft, ſeine ererbte Macht, und ſo viele andere Treflichkeiten, vor
» allen übrigen des Zepters würdig zeigten (3). „

Nun muſten zwar die Maynziſchen und Trieriſchen Erz-Biſchöffe der-
gleichen edelmüthige Geſinnungen billig bewundern. Sie lieſſen ſich aber
dem ohngeachtet nicht abhalten, dem Bayeriſchen Ludwig mit weitern Vor-
ſtellungen zuzuſezen. Man bemühete ſich inſonderheit, Demſelben durch
zweydeutige Auslegungen Seines von ſich gegebenen Verſpruchs, alle diejeni-
gen Scrupel zu benehmen, welche Er ſich bisher gemacht hatte (4); und
verſpra-

(3) BURGUNDUS am angezeigten Ort p. 6. 9.

(4) JO. VITODURANUS in *Hiſtor.* beym ECCARD, Tom. I. *Scr. Rer. Germ.* pag. 1738. Plures famant, quod Ludovicus ante electionem una cum fratre ſuo, cum jurejurando promiſit Friderico, quod nullo modo vellet eum in electione impedire, & propter hoc magnam pecuniam ab ipſo recepit uterque. Quod pactum frater Ludovici firmiter cuſtodivit; ſed Ludovicus juramentum & pactum minime ſervavit, & ideo a multis aſſeritur propter hoc perjurus eſſe. Alii vero Zelantes pro eo, negant eum ob hoc peieraſſe, quia Judici ſibi declaraverint, quod juramentum ab eo præſtitum non eum obligaverit contra ſe: Si enim alius ab eo electus fuiſſet, merito jurejurandum ab eo exhibitum ſervandum fuiſſet; ex quo autem ipſe perſonaliter electus fuit, ſecus fuit.

Interregnum 1314.

verſprache Ihm demnächſt zum voraus wider Seinen künftigen Gegner allen möglichen Beyſtand. Vornemlich aber ſtellte man Ihm die mächtige Hülffe König **Johannis von Böhmen** ſo beträchtlich vor, als ob damit alle Freunde des Luxenburgiſchen Hauſes im ganzen Reich Seine Freunde und Anhänger werden müſten. Dergeſtalt ward endlich der **Reiz einer Kayſer-Krone gewaltig genung, um Ludwigen** zur Annehmung der Ihme angebotenen allerhöchſten Würde zu bewegen; und ſo bald Seine Einwilligung erfolgt war, bemühete man ſich, auch die übrigen Stimmen im Kur-Fürſtlichen Collegio für Ihn zu werben.

Und wird bewegt, um die Krone ſich zu bemühen.

Aber der **Erz-Biſchof zu Cölln**, Herzog **Rudolf zu Sachſen**, und ſein eigener Bruder, der **Pfalz-Graf**, waren ſchon allzu genau mit den **Oeſterreichern** verſtrickt, als daß man dieſelbe von ihrer Parthey hätte wieder losreiſſen können. Nur der **einige Marckgraf Henrich von Landsberg** lieſſe ſich durch Liſt von ſeiner mit **Friderico** getroffenen Verbindung wieder abziehen; indem man demſelben, und ſeinem Vettern, dem Brandenburgiſchen Kur-Fürſten **Waldemar**, vor welchem die Unterhandlung mit **Ludovico** noch immer ſorgfältig verborgen gehalten ward, den Schein einer Hoffnung lieſſe, als ob auf jenen Herrn die Wahl annoch ausfallen dörfte (5). Solchergeſtalt bliebe nun auch **Kur-Brandenburg der Luxemburgiſchen Parthey** gänzlich zugethan. Und weil der alte **Streit**, wegen Führung der **Sächſiſchen Kur-Stimme**, zwiſchen dem Herzog **Rudolf**, und dem Lauenburgiſchen Herzog **Johann**, noch nicht entſchieden war, konnte endlich auch dieſer leztere leicht vermöget werden, zum Verdruß ſeines Vettern, der ihn ſchon bey den zween leztern Wahl-Tägen ausgeſchloſſen hatte, ſich dißmalen zu der Gegen-Faction zu ſchlagen; indem Kur-Maynz ihn vorjezt zur **Ausübung** des **Sächſiſchen Voti** beruffen wolte, um durch ihn die Stimmen für den **Bayeriſchen Ludwig** zu vermehren.

Uebrigens muſte **Herzog Ludwig** bereits fünf Wochen vor Seiner Wahl ſattſam erkennen, wie viel Er dem **Maynziſchen Erz-Stift** für die hierbey von deſſen **Kur-Fürſten Peter** angewandte viele Mühe, und erwieſene groſſe Gefälligkeiten, habe **ſchuldig** werden wollen. Denn die, damals von Ihm ausgeſtellten **Reverſe** und ſehr beträchtlichen **Verſprechungen**, auf den Fall Seiner Erhebung zum Reich, entdecken genungſam, daß **Petrus** eben ſo wol die Vortheile ſeiner Freunde, als ſeine eigene, zu befördern gewuſt habe (6). Auf gleiche Art hat auch König **Johann von Böhmen**

(5) BURGUNDUS am angezeigten Ort pag. 7.

(6) Der Herr Cammer-Gerichts-Aſſeſſor

Böhmen ſich die Vergeltung für ſeine Wahl-Stimme mit zehen tauſend Marck Silbers, wovor ihm nachher der Bezirck von Eger, nebſt den Schlöſſern Floß und Parckſtein Verſetz-weiſe eingeräumet worden, zum Voraus verſichern laſſen (7). Und daß auch Kur-Fürſt **Baldwin von Trier** hierbey nichts umſonſt gethan, erweiſen die herrlichen Freyheiten und Begnadigungen, welche von *Ludovico Bavaro* bald nach Seiner Wahl ihm und ſeinem Erz-Stift zugetheilet worden ſind (8). Interregnum 1314.

§. XXXII. Mittlerweil kam der **Wahl-Tag** herbey, und jedermann konnte voraus ſehen, daß es ſehr unruhig, wo nicht gar gewaltſam, darauf hergehen würde. Beyde Theile zogen mit mächtigen Hauffen von ihren Mannſchaften dahin; ſo daß es das Anſehen gewonne, als ob der Ausſchlag der Wahl auf eine Feld-Schlacht ankommen ſolte. Feyerlicher Wahl-Tag zu Franckfurt.

Die **Erz-Biſchöffe von Maynz** und **Trier** kamen mit ihren Lehen-Leuten, und einer beträchtlichen Anzahl Luxemburgiſcher Truppen, zuerſt an (1), und beſetzten damit das in den damaligen **Franckfurter Vor-Städten** annoch gelegene **Wahl-Feld**. Ohne Zweiffel war daſſelbe eben derjenige Ort, der in einer merckwürdigen **Urkunde** des vorigen Jahr-Hunderts die **Francken-Erde** genannt wird (2). Solches hatte den **Namen eines Felds** noch immer behalten, obgleich die anwachſende Menge der Franckfurter Burger ſelbigen Plaz bereits mit Häuſern ziemlich angebauet hatte. Die **alte Königliche Burgck** war damals noch darauf gelegen, worinn die Kur-Fürſten zur Ablegung ihrer Wahl-Stimmen zuſammen kamen; und welche nachher dem neu-gewählten Kayſer zum Aufenthalt überlaſſen wurde (3). Bald hernach fanden ſich auch König **Johann von** wo die Luxemburgiſche Parthey das Wahl-Feld,

ſor Frey-Herr von Gudenus hat von dieſer angerühmten Freygebigkeit *Ludovici Bavari Tom.* III. *Codic. Diplom. Anecdotor.* einige ſehr merckwürdige Urkunden n. LXXIX. LXXX — LXXXVI. gemein gemacht.

(7) BOHUSL. BALBINUS *Epit. Rer. Bohem.* III. cap. 16. in not. p. 311.

(8) BROWER. *Annal. Trevir.* Lib. XVII. p. 198. So hat auch der Herr von Hontheim in *Hiſtor. Trevir. Diplom.* Tom. II. p. 92. u. f. verſchiedene hierher gehörige gar merckwürdige Briefe drucken laſſen.

§. XXXII. (1) Erz-Biſchof **Baldwin** allein brachte vier tauſend Helme mit ſich, worunter die Grafen von Jülich und Berg, und andere in ſeinem Sold ſtehende Edele, befindlich waren. Er hatte auch überdiß noch tauſend Luxemburgiſche in ſeinem Gefolg. GESTA BALDUINI Lib. II. cap. I.

(2) Beym RAYNALD. Tom. XIV. *Annal. Eccleſ.* ad an. 1263. §. 53. (Electoribus) die præfixa convenientibus apud oppidum de Franckenford, intus vel extra ipſum oppidum, IN TERRA QUÆ DICITUR FRANCKES ERDE, loca quidem ad hoc deputata ſpecialiter ab antiquo, ad electionem ipſam procedi poteſt, & debet ſecundum morem ipſius Imperii approbatum.

(3) BURGUNDUS am angezeigten Ort

Interregnum 1314.

Böhmen mit noch mehrern Völckern, Herzog Johann von Sachſen, und endlich auch Kur-Fürſt Waldemar zu Brandenburg daſelbſt ein; und brachte dieſer leztere inſonderheit den Marck-Grafen von Landsberg mit ſich; in der noch allzu ſichern Hoffnung, daß dieſem Herrn die Krone dißmalen nicht fehlen würde; obgleich der ebenfalls gegenwärtige Herzog Ludwig von Bayern der Mehrheit der Kur-Stimmen bereits gewiß war.

und die Oeſterreichiſche Sachſenhauſen beſetzt.

Auf der andern Mayn-Seite hatte ſich inzwiſchen auch die Gegen-Parthey zuſammen gezogen, welche Herzog Friedrich von Oeſterreich mit einem ungemein Zahl-reichen Gefolg von Edelen, und den auserleſenſten Kriegs-Leuten, bedeckte. Dabey waren Kur-Fürſt Rudolf zu Pfalz, Herzog Rudolf zu Sachſen, und der Kärnthniſche Herzog Henrich, welcher von neuem den Titel eines Königs in Böhmen angenommen hatte, alle in Perſon zugegen. Nur der Erz-Biſchof zu Cölln war auſſen geblieben, und hatte die Vollmacht zur Führung ſeines Wahl-Voti dem Pfalz-Grafen zugeſchickt, weil er mit ſeinen Nachbarn, den Erz-Biſchöffen zu Maynz und Trier, wie auch dem König Johann von Böhmen, den er allein einen Grafen von Lüzelburg benennete, in öffentlicher Fehde lebte, und daher, wie der Vorwand lautete, ſich kein ſicheres Geleit von ihnen verſprechen konnte (4). Da aber die vorgedachten Oeſterreichiſch-geſinnten Kur-Fürſten vernahmen, daß ihre Gegener mit ihren Kriegs-Völckern die ganze jenſeitige Vor-Stadt bereits eingenommen hätten, traueten ſie nicht, ſich herüber zu wagen, und hielten für rathſamer, ihre Quartiere in Sachſenhauſen zu beziehen. Ihre mitgebrachte Truppen aber muſten ſich längſt dem Strom unterwärts hin-lägern (5). Der-

pag. 10. Ea tempeſtate *Comitia extra mœnia* conſueverant haberi, *qua oppidum in ſuburbia deſinens* foras ædificia porrexerat. Veteres *appellabant campum; retinebatque nomen ve mutato.* Quippe *olim planities* fuerat: populo necdum in eam multitudinem exundante, ut murorum anguſtiis claudi non poſſet. Hic *vetus Regia* erat, in quam *Septemviri* convenirent *ſuffragia laturi*, ceſſuram deinde *deſignato Cæſari in hoſpitium.* Dieſe hier angeführte Beſtreibung desjenigen Orts, wo ehedem die Kayſer-Wahlen zu Franckfurt vorgenommen worden, verdienet eine deſto gröſſere Aufmerckſamkeit; je mehr ſelbige mit der angedruckten XXVI. Urkunde überein kommt, wel-e den damaligen Wahl-Plaz gleichfalls in den Franckfurter Vorſtädten anzieht. Es wird hierdurch diejenige Vermuthung beſtättiget, welche Wir ſchon im *IV.* Theil der Geſchichte des Interregni nach Abſterben Kayſers *Caroli VI.* Seite 342. beygebracht haben, indem doch das noch jezo ſogenannte Klapper-Feld, welches in der alten Vorſtadt gelegen war, der einzige Ort in der Stadt iſt, ſo auch heut zu Tage annoch den Namen eines Feldes führet. Es ſind aber auch noch weit mehrere Gründe vorhanden, um dieſe Meynung ſtandhaft zu behaupten, welche Wir in der Abhandlung des Staats-Rechts dieſer Zeiten umſtändlicher auszuführen Uns vorbehalten.

(4) Siehe hinten unter den Urkunden Num. XXIV.

(5) BURGUNDUS am angezeigten Ort pag. 11.

Dergestalt ward nun die **Wahl-Stadt** von allen Seiten **durch zwey Heere eingeschlossen**, und die Franckfurter Burger kamen bey diesen Umständen, wegen ihrer eigenen Sicherheit, ins Gedränge. Sie verstärckten auch daher die Wachen auf den Mauern, und an ihren Thoren, um solche verschlossen, und allen gewaltsamen Ueberfall davon abzuhalten. Denn solche durften, nach ur-altem Herkommen, so lang noch die Wahl-Handlungen vor der Stadt dauerten, nicht geöffnet werden. Interregnum 1314.

§. XXXIII. Zwar suchten beyde Theile noch immer: Ob sie durch **gütliche Handlungen** einander näher kommen könnten? Jeder aber verharrete auch steif bey seinem Vorhaben, und wurde nur mehr wider den andern aufgebracht. Folglich zerschlugen sich alle Vergleichs-Vorschläge. Der 19. October, als das angesezte Wahl-Tags-Ziel, erschiene hierüber. **Keiner aber von den jenseitigen Kur-Fürsten** liesse sich an selbigem Morgen **auf dem Wahl-Feld** blicken. Hierüber entstande bey den disseitigen die Frage: Ob man den Gegen-Part noch länger erwarten, und ihm zu allem Ueberfluß einen anderweitigen Termin geben, oder ohngesäumt zur Wahl schreiten solte? Mehrern Glimpfs halber ward dissеits das erstere beliebt, und ein **anderwärtiger Tag** auf den folgenden anberaumt: **Wo Rudolf von Sachsen, und Henrich von Kärnthen**, ihre anverlangten Vorrechte zu den Sächsischen und Böhmischen Kur-Stimmen vor dem ganzen Collegio ihrer Mit-Kurfürsten erweisen, und den Ausspruch darüber abwarten solten (1). Die gütlichen Handlungen werden verworffen,

Aber den Oesterreichern war mit der Entscheidung dieses Streits nicht gedienet, als welche allemal, wegen der Mehrheit der andern, wider sie und ihre Anhänger ausgefallen seyn würde; zumal weil sie ihre Widersacher hiermit für das rechtmässige Kur-Fürstliche Collegium, und zugleich auch für Richter in ihrer eigenen Sache, würden erkannt haben. **Kur-Pfalz** für sich und in Vollmacht von **Kur-Cölln**, nebst dem **Herzog von Kärnthen**, wegen **Böhmen**, und dem Herzog **Rudolf von Sachsen** wolten also, mit Verwerffung aller vorgeschlagenen Auskunft, lieber noch an eben diesem Tage zufahren; und schritten auch wircklich ohngesäumt zur Wahl. Doch die hierbey gewöhnlichen geistlichen Ceremonien musten, bey Ermangelung eines Erz-Bischofs, durch den Bischof von Gurck verrichtet werden. Darauf ward nun zwar alsofort

§. XXXIII. (1) BURGUNDUS am angezogenen Ort pag. 12.

worauf zuerſt Friedrich der Schöne von Oeſterreich am 19,

Friedrich der Schöne, Herzog in Oeſterreich,

zum erwählten Römiſchen König und künftigen Kayſer ganz plötzlich in Sachſenhauſen ausgeruffen; wobey der Pfalz-Graf das feyerliche *Elige* ausſprache (2). Uebrigens aber war nicht in Abrede zu ſtellen, daß alles dabey ziemlich tumultuariſch hergegangen ſeyn mochte.

Die in den Franckfurter Vor-Städten verſammleten Kur-Fürſten, von Maynz, Trier, Böhmen und Brandenburg, ſamt Herzog Johann von Sachſen, ſchritten hierauf, als ſie ſolches Fürfahren vernommen hatten, auch ihres Orts gleich am folgenden Morgen, als am 20. October, zu einer anderweitigen Wahl, und ernannten einmüthig

und Ludwig von Bayern am 20. Octob. zu Römiſchen Königen gewählet werden.

Ludwig, Herzog in Bayern,

zum Ober-Haupt des Römiſchen Reichs (3). Der Erz-Biſchof von Maynz verkündigte dieſe Wahl der vorhandenen Geiſtlichkeit und allem Volck; und erlieſſe ſofort nebſt ſeinen Mit-Kurfürſten die Bericht-Schreiben an die vier Wetterauiſchen Städte, Franckfurt, Friedberg, Wezlar und Gelnhauſen (4), deren Mannſchaft bisher noch, wegen ihrer ur-alten Einigung, die Wahl-Stadt beſezt gehalten hatte. Man erſiehet auch aus der Nachricht, welche die Stadt Wezlar von der beſchehenen Wahl der Stadt Aachen gegeben (5), daß ſelbige damals inſonderheit die Thore der Stadt Franckfurt mit-aufgeſchloſſen, und darauf nebſt den andern die Huldigung dem Neu-Gewählten geleiſtet habe.

Dieſer hielte hierauf nebſt den fünf Fürſten, ſo auf Ihn geſtimmet, gleich am nächſten Morgen ſeinen feyerlichen Einzug in die Wahl-Stadt unter freudigem Zuruffen und Jauchzen der geſammten Franckfurter Burgerſchaft. Er ward ſo dann nach der Bartholomäus-Kirche geführet, wo Er nach ur-altem Herkommen auf den hohen Altar gehoben, und endlich nach abgeſungenem Te Deum von einer vor dem Dom, auf dem Kirch-Hof, erbauten Bühne der Geiſtlichkeit und allem Volck vorgeſtellet wurde (6). Durch Sein majeſtätiſches und huldreiches Anſehen zoge er aller Augen und Herzen an ſich, und gewonne Er jedermänniglich mit ſo viel herrlichen und

(2) Siehe das Wahl-Decret für *Fridericum Auſtriacum* unter den Urkunden Num. XXV.

(3) Siehe das Wahl-Decret für *Ludovicum Bavarum* unter den Urkunden Num. XXVI.

(4) Siehe hinten unter den Urkunden Num. XXVIII.

(5) Urkunden Num. XXIX.

(6) BURGUNDUS am angezeigten Ort pag. 12.

und einem Fürſten höchſt-anſtändigen Eigenſchaften, ob es gleich ſeinem hohen Gegener an allen dieſen Treflichkeiten auch nicht fehlete. Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

Hierauf aber begehrte nun **König Friedrich** gleichfalls in die Wahl-Stadt eingelaſſen zu werden, um Seine **Erhebung** und die gewöhnliche **Vorſtellung in der S. Bartholomäus-Kirche** feyerlich vornehmen zu laſſen. Aber die Franckfurter, ſo **Ludwigen** einmal eingenommen hatten, verſperrten Ihme ihre Thore, und nöthigten Ihn dadurch, Gewalt anzuwenden. Er lagerte ſich darauf mit ſeinen Völckern auf der andern Seite des Mayns, und es ſchien, als ob **Friedrich** hier ſeinen Gegener erwarten, und es mit Ihme ſogleich auf ein **Entſcheide-Treffen** ankommen laſſen wolte. Doch als der **Erzbiſchof zu Maynz** den **Oeſterreichern** die Zufuhren des Proviants vom Ober-Rhein, ſo wol zu Waſſer, als zu Lande, abſchneiden ließ, nahm der Mangel in **Friedrichs** Lager bald über Hand (7). Dieſer aber fand ſich hiermit gemüſſiget, die **vor Franckfurt gelegte Belagerung** ſchleunigſt **aufzuheben** (8). Seine meiſten Truppen verlieffen ſich bey dieſem Unſtern, oder wurden doch zerſtreuet. Er ſelbſt entronn kaum mit dem Herzogen **Rudolf von Sachſen**, einigen Grafen, und ohngefähr dreyßig Reutern; mit welchen Er ſich zu **Seinem** vornehmſten **Anhänger**, dem **Erz-Biſchof zu Cölln**, nach **Bonn** begabe, um **deſto näher bey Aachen** zu ſeyn. Denn den beyden Neugewählten war nunmehr überaus viel daran gelegen, wer zuerſt ſich dieſer Krönungs-Stadt bemächtigen, und von dem Stule CAROLI MAGNI Beſiz nehmen konte. Friedrichs Lager vor Franckfurt.

§. XXXIV. **Ludwig** aber war ſo glücklich, daß Er Seinem Gegener hier zuvor kam. Denn ſeine fünf Wahl-Fürſten hatten Ihn mittlerweil unter einer Bedeckung von vier tauſend Reutern, ſchon nach Aachen gebracht, wo Ihme die Bürger mit unbeſchreiblichem Frolocken die Thore geöffnet hatten. Er entboth hierauf den **Erz-Biſchoffen von Cölln** zu Seiner Krönung; weil dieſem das Recht ſolcher Ceremonie von Alters her zuſtand. Selbiger aber unterfieng ſich, in gegenwärtiger Gelegenheit den Päbſten nachzuſpielen, und wolte zugleich einer Erkenntnis und Entſcheidung über die Rechtmäſſigkeit der beyderſeits geſchehenen Wahlen ſich anmaſſen. Doch da ſich derſelbe **für den Oeſterreichiſchen Friedrich** ſchon öffentlich erkläret hatte, Beyde Gegener Königs eilen nach Aachen. 1314.

(7) CHRON. LEOBIENSE Lib. V. Fridericus extra muros cum ſuis in una parte Mogi fluminis caſtra locavit, & ea, quæ per Rheni alveum mittebantur ſibi, manus hoſtilis diripuit; & ob hoc populum fames aliquatenus preſſit. Et cum concordare non poſſent electorum vota, intra muros clamatur & extra; quia *intra urbem Ludovico* vorivis plauſibus, *extra* regnum reclamatur *Friderico* &c.

(8) BURGUNDUS am angezeigten Orte pag. 13.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

ließ er zugleich die Aachener dreymal auffordern, daß ſie dieſem Fürſten, und ſeinen Anhängern, den Einzug zur Krönung ebenfalls verſtatten möchten. Aber weder Ludwig, noch die Ihm geneigten Kur-Fürſten, mochten den feindſeligen Erz-Biſchof für ihren Richter annehmen (1). Die von Aachen aber entſchuldigten ſich mit ihren bereits eingegangenen Verbindungen; und wolten, nach ihrem herkommlichen Rechte, es höchſtens darauf ankommen laſſen, welcher von den Neugewählten dem andern an Macht würde überlegen bleiben (2).

Krönung Friderici Auſtriaci zu Bonn am 25. November.

Jede Parthey ſah indeſſen allen Zeit-Verluſt für gefährlich an. Friedrich eilete daher mit Seiner Krönung, und ließ ſolche von dem Erz-Biſchoffen zu Cölln alſofort am Sanct Catharinen Tage in der Kirche des heiligen Caſſii zu Bonn wircklich vornehmen (3). Nur gedachter Prälat ſteifte ſich dabey auf das ſeinem hohen Erz-Stift ſeit undencklichen Zeiten zuſtehende Recht, daß die Ehre der Teutſchen Krönung ihme allein gebühre. Weil ihme aber die Aachener ſein Begehren, zu dieſem Ende in die Stadt gelaſſen zu werden, abgeſchlagen hatten; ſo berufte er ſich nunmehr auf ſeine vielfältige vormals von den Päbſten erhaltene Freyheiten; Kraft welcher ein Cöllniſcher Erz-Biſchof dieſe Ceremonie, an welchem Ort ſeines Sprengels er nur wolle, vorzunehmen berechtiget wäre (4). Uebrigens war, auſſer dem Herzogen zu Sachſen, keiner von ſeinen Wahl-Fürſten bey dieſer Krönungs-Feyer. Ueberhaupt war auch von den übrigen Reichs-Fürſten nur der Landgrav zu Heſſen, und einige Graven gegenwärtig. Aber der Pfalzgraf hatte ſeinem Schwager, dem Graven Gerlach zu Naſſau, den Auftrag gethan, daß dieſer dabey ſeine Stelle vertreten ſolte (5). Dem ungeachtet müſſen dennoch verſchiedene Gebräuche hieſelbſt noch nachgeholt worden ſeyn, welche bey der eilfertigen Wahl Königs Friedrichs zu Sachſenhauſen, dem Herkommen gemäß, nicht hatten beobachtet werden mögen. Denn man lieſt,

1314. daß Friedrich noch auf dem Felde vor Bonn auf eine Erhöhung geſtellet, und

§. XXXIV. (1) Alle dieſe Umſtände ergeben ſich aus der hinten angedruckten Urkunde Num. XXX.

(2) ANON. LEOBIENSIS Lib. V. *Chron.* Fridericus Mogum fluvium tranſvadens, habens ſecum paucos præ cæteris ſibi familiares, in civitatem, quæ Bunnâ dicitur, - - tranſmiſitque ad Aquenſes, ut ſibi ad Sedem Caroli imperitum condonarent. Quibus reſpondentibus, ſe præventos, jamque devinctos aliis pactis, *juxta ſuas Sanctiones* vellent *prius utriuſque poteniam experiri*, & ſic ad hunc vel ad illum eſſe benivolos & paratos.

(3) RAYM. DUELLIUS in *Friderico Pulchr. Auſtr.* p. 32.

(4) Siehe nochmals die Urkunde Num. XXX.

(5) *Rudolphi Comitis Palatini Rheni Plenipotentia Gerlaco Comiti de Naſſawe ſocerio ſuo data, coronationi Cæſareæ Friderici Auſtriaci ſuo nomine aſſiſtendi*, beym DU MONT im *Corps Diplomatique* Tom. I. Part. II. num. XXIX.

und darauf, als erwählter König, ausgeruffen worden (6), weil allem Ansehen nach die sonst gewöhnliche Vorstellung und Erhebung des Neu-Gewählten zu Sachsenhausen, in Ermangelung eines geistlichen Kur-Fürstens, unterblieben war. Einige halten übrigens davor (7), daß die in Händen gehabte Reichs-Kleinodien Friderico hierbey wohl zu statten kommen seyen, als welche Ihm vermuthlich von dem Pfalz-Grafen, der solche von Alters her in Verwahrung gehabt, überliefert worden. Denn seine Freunde nahmen nach der Hand auch daher Anlaß, die Krönung Seines Gegeners als ungültig anzufechten; weil Derselbe die herkömmlichen Insignien dabey nicht hätte gebrauchen können. Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Dieser hatte sich inzwischen nicht gesäumt; sondern hatte die Teutsche Reichs-Krone an dem gewöhnlichen Krönungs-Ort, und zwar nur um einen Tag später, als Sein grosser Gegener, sich auffesen lassen. Seine Gemahlin Beatrix, eine Polnische Prinzessin von Massovien, ward zugleich auch dieser Ehre theilhaftig. Aber wegen der Abwesenheit des Erz-Bischofs von Cölln, war bey dieser Krönungs-Feyer zwischen den beyden andern Geistlichen Kur-Fürsten von Maynz und Trier ein unversehener Widerspruch entstanden, welchem von ihnen in diesem Vorfall die Ceremonie zu verrichten gebühre. Doch der neue Römische König Ludwig thate auf beyder Ansuchen einsweilen den Ausspruch dahin, daß der Erz-Bischof von Maynz zwar dißmalen, mit Vorbehalt der Trierischen Gerechtsamen, die Krönung verrichten, nichts destoweniger aber binnen Monaths-Frist erweisen solte, daß ihm dieses Recht, so wie er es jezt auszuüben verlangte, wircklich zukomme (7). Man ersiehet übrigens aus dem Zeugnis, welches sieben Grafen und Edele Land-Herren nach einigen Monathen dieses Handels wegen ausgestellet, daß Kur-Maynz damals den aufgelegten Beweiß schuldig geblieben, und daß daher der wachsame Baldwin die Vorrechte des Trierischen Erz-Stifts durch eine rechtliche Urkunde vors künftige wahrschauen wollen (8). Und Ludovici Bavari zu Aachen am 26. November. 1315.

§. XXXV.

(6) ANON. CHRONICON LUDOVICI IV. pag. 420. Mira dicturus sum: Secunda pars Electorum (quod non est auditum à finibus seculorum) vocant Ducem Fridericum ad unam Civitatem, quæ dicitur Peng, & coronatur ibi in campo super uno dolio, & proclamatur in Regem.

(7) DUELLIUS a. angez. O. p. 33. Nic. Hier. Gundl. im *Disc.* über die Reichs-Hist. p. 739.

(8) Wir haben diese Urkunde aus des Herrn von Hontheim *Historia Trevirensi Diplomatica* Num. XXXII. abdrucken lassen; und ergiebt sich daraus zugleich deutlich, wie sehr diejenigen Scribenten irren, so theils den 6. Jenner 1315. zum Krönungs-Tag, theils auch den Erz-Bischof zu Trier für den Krönenden, oder wenigstens für den Mit-Krönenden, angegeben haben.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

§. XXXV. Von beyden Partheyen ergiengen darauf die gewöhnlichen **Kur-Fürstlichen Verkündigungs-Schreiben** wegen diesen Wahl- und Krönungs-Handlungen **in das Reich**; um alle und jede Stände zu ermahnen, demjenigen Fürsten, welchen jeder Theil gewählet, als rechtmässigem Monarchen treu und hold zu seyn (1). Weil auch der **Stul Petri** seit dem Tode **Clementis noch erlediget** stunde, wurden die herkommlichen **Berichte** von beyden Wahlen **an den künftigen heiligen Vater**, der noch kommen solte, gestellet. Sonderlich aber ist merckwürdig, daß, nach dem damaligen Reichs-Herkommen, **jeder der drey Geistlichen Kur-Fürsten, wegen** ihrer unterschiedenen **Erz-Kanzellariate, besondere Wahl-Urkunden ausfertigen lassen**, so dereinst dem Päbstlichen Hof von ihrem Neu-erwählten, wenn dieser um die Kayser-Krönung nachsuchen würde, überreichet werden solten (2). **Ludwig** erhielte solche dergestalt **von Kur-Maynz** und **Kur-Trier**, als den **Teutschen** und **Gallischen Erz-Kanzelern**; so wie **Friedrich von Kur-Cölln, als dem Italienischen.** Jeder Gegen-Kayser aber bemühete sich nunmehr, die **Gültigkeit der auf Ihn ausgefallenen Wahl** mit **Rechts-Gründen** zu vertheidigen, um dadurch die geringeren Stände, und sonderlich die Städte, für ihre Sache geneigt zu machen. Denn ausser dem hätte es diesen damals doch einerley seyn können, ob die Oesterreichische oder die Luxemburgische Parthey zulezt die Ober-Hand behalten hätte.

Beyde Wahlen und Krönungen werden in das Reich und an den künftigen Pabst von den beyderseitigen Kur-Fürsten verkündet.

Gründe der Oesterreicher für die Rechtmässigkeit der Wahl Friedrichs des Schönen.

Hierbey zogen nun die **Anhänger des Oesterreichischen Friedrichs** alles, was vorgegangen war, für diesen Fürsten an. Insonderheit aber steiften sie sich darauf (3), daß „ Derselbe so wol **durch vier Kur-Fürsten gewählet**, als auch **von demjenigen Erz-Bischof**, dem die „ Verrichtung der Ceremonie alleinig gebühre, **gekrönet** worden wäre. „ Er habe also nicht nur die Mehrheit der Stimmen, sondern auch die „ Rechtmässigkeit, für sich; und seye es daher billig, daß die drey Kur-„ Fürsten, so dem Bayrischen **Ludwig** zugefallen wären, den vier andern „ nachzäben. **Friedrich** wäre über diß der Zeit nach so wol **eher erwählet, als gekrönet** worden. Und käme es demnächst eben nicht auf die „ Wahl- und Krönungs-Stätte eigentlich an; sondern auf die **Zahl seiner „ Wahl-**

§. XXXV. (1) Siehe unter den Urkunden Num. XXX. und unter den Urkunden Num. XXVI. und XXXI.

(2) HERWART von HOHENBURG in *Ludovico IV. Imp. defenso*, p. 10. und 22.

(3) BURGUNDUS in *Histor. Bavar.* Lib. I. p. 13.

„ **Wahl-Fürsten**, und das **Recht des Krönenden** (4). An selbigen aber habe es nicht gelegen, die üblichen Solennitäten an den gewöhnlichen Oertern vorzunehmen; indem sie blos durch die Hartnäckigkeit und die Gewalt ihrer Gegener davon abgehalten worden. „ Die Bayrische Parthey hingegen behauptete die **Gesezmässigkeit der Wahl und Krönung ihres Ludwigs** insonderheit damit (5), daß „ **beyde Handlungen** an den gehörigen, und **von Alters her dazu bestimmten Oertern** vorgenommen worden. Das **Herkommen** habe dieses seit undencklichen Zeiten in Teutschland zur Richtschnur gemacht; damit dem Zwiespalt und den Uneinigkeiten vorgebeuget werden könnte. Wären je zuweilen die Wahl-Täge anderwärts gehalten worden; seye es niemals anders als aus dringender Noth geschehen. Solche aber könne zur Entschuldigung dißmal nicht angeführet werden; weil die Oesterreichische Faction keine Ursache gehabt hätte, von der Wahl-Stätte, wohin sie **Kur-Maynz**, mit allerseitiger Bewilligung, in seinem Ausschreiben beruffen hätte, weg zu bleiben; und dagegen zu Sachsenhausen unter dem Geräusch der Waffen, und durch tumultuirende Soldaten, einen Kayser auszuruffen. Alle **Pflichten** und **Rechte** wären durch solche That-Handlungen **hintangesezet** worden. Wenn jeder an einem nur ihme beliebigen Ort erscheinen wolte; würden künftig nichts als Verwirrungen, und daraus zulezt so viele Collegia, als Factionen, entstehen. Darum hätten also **diejenige Kur-Fürsten, so für Friedrich geneigt gewesen, keine besondere Zusammenkunft** ausmachen können; zumal da der **mehrere Theil des Kur-Fürstlichen Collegii** wirklich mit Kur-Maynz **an dem Wahl-Ort versammlet** gewesen. Wofern man auch sagen möchte, daß unter **den disseitigen** fünf **Wahl-Fürsten zween** gewesen, denen ihr **Kur-Recht** von andern **widersprochen** worden; so habe es doch **ebenmässig** sich **mit den zween andern auf der Oesterreichischen Seite** verhalten: Und hätte das ganze Wahl-Geschäft zum gröſten Nachtheil des gemeinen Wesens einen Aufschub bekommen müssen, wenn diese Strittigkeiten zuvor geschlichtet werden sollen. Der **Gegentheil** wäre daher um so **mehr schuldig** gewesen, die **disseitigen zween** bis zum Austrag der Sache **für die rechtmässigen Wahl-Fürsten** anzusehen, nachdem der

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Rechts Gründe für die Wahl Ludwigs von Bayern.

(4) ALBERTUS ARGENT. drückt das damalige Urtheil der Leute von diesem Streit pag. 119. also aus: Ludovicus Aquisgrani à Moguntino & Trevirensi in loco, quo debuit, sed non à quo debuit: Fridericus vero in Bunna à Colonienſi, à quo debuit, sed non in loco, in quo debuit, coronati sunt.

(5) BURGUND. am angezeigten Ort p. 14.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

„ mehrere unſtrittige Theil des Collegii ſie dafür erkannt hätte. „ Denn wo man auf die ſtrittigen Kur-Stimmen (Böhmen und „ Sachſen) keine Rückſicht nehmen wolte; ſo ſeye unwiderſprechlich, „ daß auf Bayriſcher Seiten drey unzweiffelhafte, (Maynz, Trier „ und Brandenburg) auf der Oeſterreichiſchen aber nur zwo, „ (Cölln und Pfalz) geſtanden hätten. Was endlich die Krönung belan„ ge; ſo käme wenig darauf an, von wem dieſelbe verrichtet worden: Und wä„ re es genung, daß ſie an der geſetzmäſſigen Stätte geſchehen. Maynz „ habe in ur-alten Zeiten, wie die Teutſchen Geſchichte es ausweiſen, ſol„ che gethan. Nachher Trier. Endlich habe Cölln ſich dieſer feyerli„ chen Handlung unterzogen, weil ſie in ſeiner Diöces zu geſchehen „ pflege. Wolte man alſo es genau nehmen; ſo würde auch dieſer Streit „ noch nicht für ausgemacht gehalten werden können. „

Ob der Brandenburgiſche Wahl-Geſandte wider ſeine Vollmacht von den Oeſterreichern abgeſprungen.

Es machen übrigens die Oeſterreichiſchen und Päbſtlichen Geſchicht-Schreiber den Bayern noch einen andern verdrüßlichen Vorwurf, als ob der Brandenburgiſche Wahl-Geſandte, Nicolaus Bock, wider ſeinen Verhaltungs-Befehl von Friderico bey der Wahl abgegangen, und Ludovico mit dem Brandenburgiſchen Voto beygetreten ſey; deswegen derſelbe nach der Hand von ſeinem Kur-Fürſten Waldemar ſehr übel angeſehen, ins Gefängnis geworffen, und endlich auf eine erbärmliche Weiſe verhungert worden ſeyn ſoll (6). Aber die Bayriſchen Scribenten geben dieſe Erzehlung für eine Fabel an, und halten ſolche um ſo weniger einer Widerlegung wehrt, weil aus dem Wahl-Decret Kayſer Ludwigs ganz deutlich zu Tage liege, daß der Brandenburgiſche Waldemar nicht nur ſelbſt in Perſon auf dem Wahl-Tag zugegen geweſen, ſondern auch an Ludovicum ſeine Stimme wirklich gegeben habe (7). Wenn man indeſſen erweget, daß eben dieſer Waldemar, ſelbſt nach der Bayriſchen Geſchichts-Erzehlung (8), bis zum lezten Augenblick vor der Wahl in der falſchen Einbildung geſtanden, daß es ſeinem Vettern, dem Brandenburg-Landsbergiſchen Marck-Grafen Heinrich, dißmalen mit dem Kayſerthum glücken

(6) CUSPINIANUS de Cæſaribus, p.368. GERARD A ROO Lib.II. p.77. BZOVIUS Annal. Eccleſ. ad an.1314. col.241. XII. RAYNALD. Tom.XV. Annal. Eccl. ad an. 1314.

(7) HERWART. am angezeigten Ort p.37. 45. GEWOLDUS in *Defenſ. Ludovici IV. Imp.* p.19.

(8) BURGUNDUS am angezeigten Ort pag.10. Waldemarus Brandeburgenſis - - - rei, quæ cum Bavaro acta erat, ignarus, habebat ſecum Henricum patruum, Imperium illi moliturus; ne alio nemine candidato emicante accipiendus eſſet Fridericus in Dominum.

cken würde, und überdiß in Betrachtung zieht, daß dieser leztere sich unter solcher Vorspiegelung von der Oesterreichischen Parthey, welcher er anfänglich beyzustehen sich verpflichtet hatte, habe abziehen lassen (9); so solte man fast auf die Gedancken gerathen, daß doch vielleicht an solcher traurigen Mord-Geschichte, welche in der Haupt-Sache auch von einigen ältern Historien-Schreibern berühret worden (10), ein und anderer Umstand wahr seyn dörfte. Wenigstens ist nicht unwahrscheinlich, daß **Bock bey den Präliminar-Conferenzien zu Rense**, wo meistens nur die Wahl-Gesandten erschienen waren (11), von wegen Kur-Brandenburg gegenwärtig gewesen seyn, und sich damals durch schmeichlerische Beredungen von der Oesterreichischen zu der Gegen-Parthey habe abziehen lassen können. Nachdem aber dessen Herren sich auf dem wircklichen Wahl-Tag in ihrer gemachten Hoffnung gänzlich getäuschet gesehen; so stünde freylich wohl zu glauben, daß dieselbe, solchen Betrugs halber, ihre Rache über ihren vormaligen Bevollmächtigten nachher ausschütten mögen. Da **Waldemar** sich einmal zu der Bayrischen Parthey geschlagen hatte, konnten freylich die Brandenburgische Fürsten von derselben nicht erst bey der Wahl selbst wieder ab- und zu der Oesterreichischen übergehen. Um so mehr aber sahe sich **Waldemar** nebst **seinem Vettern** nachher wie fast gezwungen, den übrigen Wahl-Stimmen beyzutreten, und **Ludwigen** zuzufallen. Daß übrigens die Brandenburgische Fürsten bey solchem übelen Ausschlag ihrer hohen Absichten noch ziemlich gute Gesichter gemacht haben, bezeuget die von dem **Marck-Graf Henrich zu Landsberg** nur zween Tage nach der Wahl besonders ausgefertigte feyerliche **Urkunde** (12), wodurch derselbe **das von** seinem Oheim, dem **Kur-Fürst Waldemar, abgelegte** *Votum* **genehmigt**, und den neu-gewählten **Ludwig für Seinen Kayser** erkannt und angenommen hat. Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

§. XXXVI. Niemals aber hatte man noch in Teutschland **dergleichen Streit-Händel**, wo es auf Ehre und Vorzüge ankame, mit blossen Rechts-Gründen ausfechten sehen; sondern der **Degen und die Gewalt** hatten **jederzeit die Schieds-Richter** abgeben müssen. Bey allen vorigen Judicium Dei bey zwistigen Kayser-Wahlen.

(9) Siehe oben §.XXXI.

(10) VILLANI, Lib.IX. cap.66. ALBERT. ARGENT. p.119. Chron. Am umständlichsten schreibt zwar ALB.KRANZIUS IX. *Sax.* cap.8. davon. Dessen Erzehlung aber ist mit so vielen Fabeln und Unrichtigkeiten vermenget, daß man solche höchstens nur vor ein Zeugnis eines allgemeinen Gerüchts annehmen kan, welches, wenn man es mit andern Zeugnissen zusammen hält, eine sehr verstecke Wahrheit zum Grunde gehabt haben dürfte.

(11) Siehe oben §.XXX.

(12) Siehe unter den hinten beygedruckten Urkunden Num.XXVII.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

gen zwiſtigen Kayſer-Wahlen war es dergeſtalt gehalten worden; und die uralte Tradition, daß die neu-erwählten Könige ſich erſt vor den Wahl- und Krönungs-Städten, Franckfurt und Aachen, mit ihren Gegenern herum tummeln müſten (1), hatte keinen andern Grund, als in dem kriegeriſchen Geiſt Unſerer Vor-Eltern, welche kein anderes Recht kenneten, als was auf ihrer Fauſt beſtande; und ſich einbildeten, daß GOtt durch das Geſchicke einer Feld-Schlacht unmittelbar den Ausſpruch thäte. Da auch vor etlich- und fünfzig Jahren der Engliſche Richard, und Alfonſus von Caſtilien, im Zwieſpalt zu Römiſchen Königen erwählet worden waren, hatte ſelbſt Pabſt Urbanus der IV. noch erkannt, daß nach den in Teutſchland üblichen Gewohnheiten jederzeit der Mächtigere, ſo den andern überwältigte, die Krone davon trüge (2); und damals zuerſt wolte das Unglück des Römiſchen Reichs, daß zween fremde und weit-entlegene Fürſten ihren Streit auf dieſe Art nicht entſcheiden konnten, daher denn die traurigen Zeiten des groſſen Interregni verurſachet, und die Teutſchen Wahl-Händel zum erſtenmal nach Rom gebracht wurden.

Jedem aber von den jezigen Gegen-Kayſern mangelte es weder an Grosmuth noch Tapferkeit, um ihre hohe Gerechtſamen gegen einander mit den Waffen zu behaupten, und dergeſtalt den alten Weg ihrer Vorfahren wieder einzuſchlagen. Man konnte daher einen langwierigen und ſchweren Krieg voraus ſehen, deſſen Ausſchlag, wegen der eigenen Macht dieſer Prinzen, und des Eifers ihrer Anhänger, lange Zeit zweiffelhaft bliebe. Es wütete derſelbe in Teutſchland ganzer acht Jahre; und zoge ſich, wie es in dergleichen unſeligen Zeiten zu geſchehen pflegt, aus einer Provinz in die andere. Doch tummelten die ſtreitenden Partheyen ſich meiſtens in Bayern, Schwaben, dem Elſaß, und den Rhein-Ländern herum. Halb Europa theilte ſich ihrentwegen von nun an in ſeinen Neigungen; und ſo wol in Teutſchland, als in Italien, fande jeder eben ſo viele gewaltige Freunde, als Widerwärtige.

Friedrich

§. XXXVI. (1) Von dem ur-alten Läger, welches die im Zwieſpalt erwählten Könige vor beyden Städten gemeiniglich zu halten pflegten, hat inſonderheit auch Herr D. Johann Philipp Orth in der dritten Fortſezung ſeiner trefflichen Anmerckungen über die Franckfurter Reformation, S. 212. 213. mit ungemeiner Bündigkeit gehandelt. Wir haben oben §. XXXIV. ſchon angemerckt, daß ſich die Aachener dißmal darauf bezogen.

(2) In Literis ap. RAYNALD. Tom. XIV. *Annal. Eccleſ.* ad an. 1263 §. 54. SI votis Principum, ad quos ſpectat eligere, ad eligendum convenientium, diviſis in plures DUO IN DISCORDIA ELIGANTUR, VEL ALTER ELECTORUM PER POTENTIAM OBTINEBIT, vel ad Comitem Palatinum &c.

Friedrich war zwar für sich jederzeit starck genung, um Seinen grossen Gegener mit eigenen Kräften anzugreiffen, und sich wider Denselben in der Höhe zu halten; weil nicht nur die Oesterreichischen und Steyrischen Herzogthümer, sondern auch die weitläuftigen Länder, welche Er in Schwaben, der heutigen Schweiz, und dem Elsaß besasse, Ihn fast von selbst zum Herrn in Ober-Teutschland machten. Demnächst aber vermochte Er auch noch auf mächtige Freunde zu zehlen, indem Seine beyde vornehmste Wahl-Fürsten, der Pfaltz-Graf am Ober- und der Ertz-Bischof zu Cölln am Nieder-Rhein all ihr Vermögen für Ihn aufzusezen bereit waren. Ausser dem aber hatte Er auf den Noth-Fall auch noch den König von Ungarn und den von Neapel, als das Haupt der Guelffen, zum Rückhalt; sintemal es das Ansehen hatte, als ob Beyde so wol aus Staats-Absichten, als wegen der nahen Verwandtschaft, an Seiner Erhebung ernstlich Theil genommen hätten. Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich. Macht Friderici Austriaci und seine Bundsgenossen.

Ludwig hingegen fande gleich Anfangs, wegen Seiner ungemeinen Leutseligkeit und Freygebigkeit (3), mehrere Liebe bey den Völckern; und daher auch sicherere Stützen zu Seiner Aufrechthaltung, ob Er gleich sonst, wegen der Ohnmacht Seines Nieder-Bayrischen Fürstenthums, Friderico an angebohrner Gewalt nicht gewachsen war. Er war dabey so glücklich, daß Böhmen, Meissen, Thüringen, und fast der ganze Rhein-Strom, von Selz an bis in Westphalen, und in die Niederlande, beständig auf seiner Seiten hielten (4). Sonderlich aber blieben die meisten Städte in allen Provinzien mit Gut und Blut Ihm jederzeit beygethan; und weil darauf in der damaligen Reichs-Verfassung ein grosses ankam, mangelte es Ihm meistens nicht an Mitteln, um der Oesterreichischen Macht die Spize zu biethen. Bunds-Verwandten Ludovici Bavari.

Uebrigens aber verblieben auch viele Stände ganz neutral; und wolten abwarten, wo es mit dem ein- oder dem andern hinaus lauffen würde. Neutrum curabant. Daß aber auch Straßburg selbst für *Ludovicum* gleich Anfangs geneigt gewesen, erhellet aus dem Schreiben dieses Monarchens beym WENCKER in *Apparatu Archivor.* p. 364. und wie sehr Ihm nachher alle Reichs-Städte zugethan verblieben, ergiebt die Folge dieser Geschichte. Von den Anhängern beyder Gegen-Kayser handeln umständlicher das angezogene CHRON. LUDOV. IV. pag. 420. und der ANON. LEOBIENS. Lib. IV. p. 913.

N 3 (3) CHRON. LUDOVICI *Imp.* beym PEZ Tom. II. pag. 416. (Ludovicus) erat ab infantia mitis, diseretus, prudens, largus, benignus, agilis, fortis, pacificus, strenuus. In eo commendabatur sapientia, severitas, & justitia, - - ut ad eum inclinaretor favor & consensus omnium.

(4) ALB. ARGENT. pag. 119. Adhæserunt Ludovico civitates inferioris Rheni usque Selz. Friderico autem superiores regni civitates, excepta Berna & Solodura, quæ

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

Inſonderheit nahmen weder Kur-Sachſen, noch Kur-Brandenburg, nachdem ſie einmal ihre Wahl-Stimmen gegeben hatten, an dieſen Irrungen weitern Theil; und errichteten vielmehr unter ſich Verträge, um allenfalls mit vereinten Kräften das Kriegs-Feuer von ihren Ländern abzuhalten (5).

Ludwig nimt zuerſt von dem Reich Beſiz.

§. XXXVII. **Ludwig** hatte nach der Aachener Krönung Seinen **erſten Hof** bereits zu **Cölln** gehalten, wo Er an viele Stände die **Reichs-Belehnungen** ertheilet, und faſt alle nah-gelegene Unter-Rheiniſche Fürſten mit vielen Freygebigkeiten begnadiget hatte. Er war darauf, wie vormals die Kayſer pflegten, in den Rheiniſchen Reichs-Städten herum gezogen, welche Ihm mit Freuden zufielen, und nach alter Gewohnheit, die **Huldigungen** leiſteten (1). Dergeſtalt hatte Er **von dem ſchönſten Theil des Reichs** ſchon Beſiz genommen; als **Friedrich** in Teutſchland noch herum irren, und ſeine zerſtreute Truppen wieder zu ſammlen ſuchen muſte, um den glücklichen Fortgang Seines Gegeners mit aller Macht aufzuhalten. **Beyde Fürſten** geriethen hierauf **bey Speyer zuerſt** an einander. Sie konten aber in dieſem erſten Feld-Zug, wegen der **ſchrecklichen Hungers-Noth**, wodurch ganz Teutſchland greulich heimgeſuchet wurde (2), ſich nicht lange gegen einander halten. **Ludwig** gienge deswegen nach Bayern, und danckte lieber einen Theil ſeiner Leute bis auf beſſere Zeiten ab (3); nachdem Er zuvor noch das Glück gehabt, ſeinen Bruder, den **Pfalz-Graf Rudolf**, der Ihm die Krone mißgönnet, und ſo gar nach dem Leben geſtanden haben ſoll (4), zum **Frieden zu zwingen**. Als ſich derſelbe aber bald hernach von neuem verdächtig gemacht hatte, verjagte Er ihn gänzlich

Kriegs-Händel der beyden Gegen-Kayſer.

(5) BURGUNDUS Lib. I. pag. 37. Saxo & Brandeburgicus inter ſe concordes, proculque bello diſcreti, ſtudia partium poſt commixta depoſuerant; fide invicem data, mutuis ſe auxiliis propulſaturos arma à finibus, ſi quis veller interre.

§. XXXVII. (1) ANON. LEOB. Lib. V. pag. 913. Ludovicus Comites & Nobiles circa Aquenſem civitat. m ſibi favorabiles habens, potentialiter introivit, & cum conſorte ſua, filia Ducis Poloniæ, coronatus, officium Regium, tam ibi, quam in Colonia, in feudis concedendis & in aliis expedivit: veniensque in Spiram ſimiliter juxta priſcam conſuetudinem, quæ ad novi Regis actum pertinent, ſolemniter adimplevit. &c. Siehe auch NIC. SCHATEN. *Annal. Paderb.* ad an. 1314. welcher die den Nieder-Rheiniſchen Fürſten von *Ludovico* erwieſenen Genaden-Bezeigungen umſtändlich erzehlet. Sonderlich ward dem Graf Dietrich von Cleve damals das Reichs-Vicariat von Weſtphalen zwiſchen dem Rhein und der Weſer ertheilet, welches vorher Kur-Cölln inne gehabt hatte.

(2) GESTA BALDUINI Lib. III. cap. 1. *Ut lateat nullum tempus famis, ecce* CVCVLLVM.

(3) ADLZREITER P. II. Lib. I. pag. 9. BURGUNDUS, Lib. I. p. 23,

(4) TRITHEM. *Chron. Hirſaug.* ad annum 1314. p. 137.

gänzlich von Land und Leuten (5). Friedrich hingegen versicherte sich indessen der vornehmsten Schwäbischen Städte, und hielte demnächst seinen ersten grossen Hof zu Basel, wo Er Seine junge Gemahlin, die Aragonische Prinzessin Elisabeth, krönen, und zugleich das Beylager Seines Bruders Leopold mit einer Savoyischen Fürstin ungemein prächtig begehen liesse. Die Reichs-Kleinodien wurden bey solcher Feyer öffentlich ausgestellt, und das anwesende Volck verehrte diese Heiligthümer mit eben so grosser Andacht, als es zugleich seine Lust an den dabey angestellten Turnieren und Schauspielen hatte (6). Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Herzog Leopold, der ein treflicher Kriegs-Held war, und Seinem Bruder gern die halbe Welt sogleich unterworffen hätte, wolte sich eben damals an den in der Nähe wohnenden Schweizern reiben, und den Schimpf rächen, welchen diese Berg-Männer vor ohngefähr neun Jahren seinem Hause erwiesen hatten. Aber die Oesterreicher kamen in den unwegsamen Gebürgen so übel an, daß sie bey dem Egrisee und Morgarten von den drey Wald-Städten Schweiz, Ury und Unterwalden umringet, und aufs Haupt geschlagen wurden (7). Solcher Sieg der Schweizer fiele hierauf für Ludovicum zu grossem Vortheil aus. Denn Derselbe nahm daher Gelegenheit, die Absichten der Oesterreicher überhaupt verdächtig zu machen, und solche als höchst-gefährlich für die Freyheit der schwächern Stände abzuschildern. Hierdurch geschahe es nun, daß Friedrich nebst seinen Brüdern auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg wirklich in die Reichs-Acht, und aller ihrer Güter in der Schweiz verlustig erkläret wurden. Die Schweizer aber, deren Namen von nun an in der Unglücklicher Feld-Zug der Oesterreicher wider die Schweizer. 1316. Reichs-Tag zu Nürnberg.

(5) GEWOLDUS hat in *Defens. Ludovici IV. Imp.* P.II. pag. 38. 39. die zwischen *Ludovico Bavaro* und seinem Bruder, dem Pfalz-Grafen, zuerst gewechselten Verträge aus dem Münster Archiv ausgezogen. Daß auch beyde Brüder im September 1315. wirklich noch gute Freunde zusammen gewesen, erweiset die Urkunde in des WIGUL. HUNDII *Metrop. Salisburg.* Tomo III. pag. 194. Doch, wie sich bald darauf solches neulich errichtete gute Verständnis wieder geendiget, erzehlet BURGUNDUS p. 24. 25.

(6) ALB. ARGENTIN. pag. 111. Indicta est Basileæ curia in festo Pentecostes solennissima per Australes: ubi inter Fridericum electum & filium Regis Arragonum, & Leopoldum & filium Comitis Sabaudiæ nuptiæ celebrantur. Ibi quot & quanta *hastiludia*, etiam *torneamenta*, peracta sint, quis enarret? - - - Monstrabantur ibi *Sanctuariorum insignia*, quæ REGUM dicuntur, scilicet *Lancea*, *Clavus*, *pars Crucis Salvatoris*, *Corona*, *Gladius Caroli*, & alia, per quendam Cistercienſem, & cecidit machina præ multitudine hominum, &c. Es meldet der ANON. LEOB. *Lib. IV. Chron.* pag. 915. daß eben damals die Königin Elisabeth zugleich gekrönet worden.

(7) BIRCKHEIMER *Lib. I. de bello Helvet.* beym FREHER *Part. III. Rer. German.*

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

in der Historie weitläuftiger und merckwürdiger wird, erstreckten in dieser Zeit ihr zehenjähriges Bündnis, als solches zu Ende lief, auf ewige Zeiten hinaus; und ihr Haß gegen die Oesterreicher ward ihnen jezt zum Verdienst, weil ihre Einigung von dem Reich gebilliget, und des Kayserlichen Schuzes gewürdiget ward (8).

Friedrich mischte sich im folgenden Jahr in den innerlichen Krieg der Schwäbischen Stände und Städte, und suchte deswegen Eßlingen mit einer schweren Belagerung heim. Es kam darüber zwischen beyden Gegen-Kayſern zu der ersten Feld-Schlacht, als Ludwig mit allen seinen Anhängern diese Stadt zu entsezen vorhatte. Man fochte aber von beeden Theilen mit solcher Tapferkeit bis in die späte Nacht, daß der Sieg unentschieden bliebe (9). Ludwig nahme indessen von diesem Unwesen Gelegenheit, ein engeres Bündnis unter den Reichs-Städten zu veranlassen,

Land-Frieden zu Bacharach.

und darauf einen allgemeinen Land-Frieden durchs ganze Reich, zugleich aber auch die Verringerung der Zölle, zu gebiethen; und ließ Er solches alles, durch die Genehmhaltung vieler Ihm getreuen Stände, auf den Reichs-Tägen zu Nürnberg, Bacharach und Aachen bestättigen (10). Er bekam hierdurch von nun an in ganz Teutschland noch mehreres Ansehen,

1317. und einen weit breitern Fus; nachdem zumal auch Sein Bruder Rudolf dahin endlich vermögt ward, Ihm alle seine Bayrische und Pfälzische Länder zu überlassen, damit Er solche, so lang der Krieg wider die Oesterreicher dauern würde, nach Gefallen nuzen konnte (11). Da nun bald darauf auch der Erz-Bischof zu Cölln von den Niederländischen Für-

1318. sten zu paaren getrieben, und Friedrichs Parthey zu verlassen genöthiget worden war (12), sahe man endlich den ganzen Unter-Rhein schon völlig beruhiget.

Hätte

(8) JO. SIMLERUS *de Republ. Helvet.* pag. 77. An. 1316. Comitia Principum habet Norimbergæ (Ludovicus) in quibus Austriæ Principes læsæ majestatis damnentur; ipsorum bona in pagis Helvetiis Imperio addicuntur; pagorum libertas confirmatur. Extant hujus decreti tabulæ datæ in castris ad Merridam 23. Martii anno salutis 1316. anno autem Imperii Ludovici secundo. Siehe vornemlich auch den GUILLIMANN *de Reb. Helvet. Lib.* II. *cap.* XVI. pag. 133-135.

(9) HENR. REBDORFF *ad an.* 1314. Anno secundo Regni sui bellum habuit (Ludovicus) cum Friderico juxta Eslingen in fluvio Neckaro, in quo plures ex utraque parte sunt occisi, & quivis ab alio discessit. Weitläuftiger beschreibt dieses Treffen AVENTINUS Lib. VII. Annal. Boior. c. 15. n. 13.

(10) BROWER *Annal. Trevir. Lib.* XVII. S. 199.

(11) Der dieserhalben zwischen den beyden Brüdern am Samstag vor Reminiscere an. 1317. errichtete sehr merckwürdige Vergleich, welcher noch zu München im Original aufgehoben wird, ist denn GEWOLDO in *Defens. Ludov. IV. Imp.* p. 48-50. Auszugs-weise beständlich.

(12) SCHATEN. *Annal. Paderb.* ad annum 1318.

Hätte **Ludwig** treuere Freunde, oder für sich nur etwas mehrere Kräfte gehabt; würde es Ihm schon jezt nicht schwer gefallen seyn, mit Seinem Gegener diese unselige Streit-Händel zur Endschaft zu bringen. So aber ergienge es Ihm, wie meistens allen Fürsten, welche mächtigere Alliirten haben; die, nachdem es deren Staats-Interesse zu erfordern scheint, ihre schwächere Bunds-Verwandten bald steigen, bald wieder sincken lassen. Denn da mittlerweil die **Kärnthnische Herzogin Anna** mit Tode abgegangen war; fande **König Johann von Böhmen** nicht lange hernach zu Passau **Gelegenheit**, sich mit ihrem hinterlassenen Gemahl, **Herzog Henrich**, wegen dessen Ansprüche auf die Böhmische Krone, zu sezen. Und wurden zur Befestigung solcher neuen Freundschaft allerley **Vermählungen in Vorschlag gebracht**, welche vielen Widerwillen, und manch erlittenes Unrecht, vergessen machen solten (13). Hiermit aber ward den Oesterreichern ein starcker **Vorwand entrissen**, um die bisher noch in Böhmen obgewalteten Unruhen zu nähren; und **König Johann** schiene daher auf eine zeitlang **gleich-gültig** zu werden, ob der Streit zwischen den beyden Gegen-Kaysern alsofort ausgemacht werden solte oder nicht? Hierzu kam auch noch, daß **Johannes** bey den damaligen **Verwirrungen in Polen**, wo **Wladislaus Locticus** um die Krone kämpfte, eine treffliche Gelegenheit ersahe, seine **Truppen in Schlesien weit-vortheilhafter** für sich anzuwenden, weil doch dieses schöne Land seinem Böhmen treflich wohl gelegen war (14). Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Beyde kriegende Theile lagen eben gegen einander **bey Collmar zu Felde**, als **König Johann** sich aus den erzehlten Ursachen beygehen liesse, einen **Waffen-Stillstand** unter ihnen in **Vorschlag**, und so gleich zu Stande zu bringen (15). **Ludwig** muste sich auch solchen, wegen des besorglichen Abtritts seines mächtigsten Bunds-Genossen, **schlechterdings gefallen lassen**. **Friedrich** aber willigte darein um so lieber, weil Er **von andern Verhältnissen**, so sich eben in **Italien und am Päbstlichen Hof** äusserten, **neue Vortheile** abzusehen vermochte, und sich zu schmeichelen Waffen-Stillstand.

(13) ANON. LEOBIENS. *ool.* 919.

(14) CHROMER. *Lib.* XI. *Histor. Polon.*

(15) ADLZREITER P.II. *Lib.* I. c 29. Colmariam in Alsatiâ obsederant Austrii, amicam Ludovico civitatem. Hic obsessæ auxilio venerat. Rex Johannes medius pacis interpres, negociatione prorsus erdita, utrisque arma excussit, diuturque concordiæ leges, magno commodo futuras, si earum usus fuisset diuturnus. BURGUNDUS in *Lud. Bav.* pag. 37. und 38. erzehlet noch mehrere merckwürdige Umstände von diesem Waffen-Stillstand. Dieser wird zwar gemeiniglich ins Jahr 1316. hingesezet; gehöret aber, nach Anleitung des ang. führten Anonimi Leobiensis, und des SCHATENII, schicklicher zum Jahr 1318.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

anfienge, daß Er mittelſt dieſes Aufſchubs ſeinem Endzweck näher kommen, und durch klügliche Negociationen dasjenige weit leichter würde erhalten können, was Ihm das Glück der Waffen täglich ſchwerer machen wolte.

Erhebung Pabſt Johanns des XXII.

§. XXXVIII. Denn mittlerweil war Pabſt Johann der XXII. auf den Stul zu Avignon, nach dem ſolcher ſeit dem Tode Clementis des V. in die dritthalb Jahre erlediget geſtanden, am 7. Auguſt 1316. geſtiegen. Derſelbe hatte ſich zwar noch für keinen von beyden Gegen-Kayſern erkläret, obgleich ein jeder um ſeine Freundſchaft eifrigſt nachgeſucht hatte (1). Vielmehr hatte es bisher das Anſehen gehabt, als ob Er den Ausgang der Teutſchen Händel aus der Ferne ruhig abwarten, und blos auf die Sachen in Italien ſein Augenmerck richten wolle. Solche aber lieſſen inzwiſchen um dieſe Zeit ſo unglücklich für die Päbſtlichen Anhänger, daß die Guelfen ſich ſchon nach Teutſcher Hülffe zu ſehnen anfiengen; und es ſchiene, als ob auch der Pabſt faſt genöthiget werden dürfte, dieſerhalben ſelbſt einen Schritt zu thun.

Von deſſen Herkommen.

Dieſer Johannes der XXII, welcher ſich nachher in die Teutſchen Reichs-Händel faſt noch heftiger, als einer ſeiner Vorfahren, gemiſcht hat, hieſſe, vor ſeiner Erhebung, Jacob von Cahors, oder *de Cadurco*, als dem Ort ſeiner Geburt. Derſelbe war folglich wieder ein Franzoſe, welches auch eine Haupt-Urſache von ſeiner Wahl geweſen, weil der Hof zu Paris keinen andern Pabſt haben wolte, als der ſein gebohrner Unterthan, und zur Fortſezung des fernern Aufenthalts der Curiæ Romanæ im Königreich geneigt geweſen wäre (2). Nach und nach hatte ſich dieſer Mann durch ſeine groſſe Wiſſenſchaft in den Geiſt- und Weltlichen Rechten, und einen ungemein-feurigen Wiz (3), über alle niedere Stuffen bis zu dieſer höch-

§. XXXVIII. (1) Kayſer Ludwig ſelbſt erzehlet in ſeinem Schreiben an die Straßburger beym WENCKER in *Apparatu Archivor.* pag. 199. mit wie vieler Mühe Er gleich Anfangs um die Freundſchaft dieſes Pabſts nachgeſuchet. Do Wir von Gots Gnaden von den Fürſten erwelet wurden zu dem H. Römiſchen Ryche, do ſanten Wir nach der Fürſten Rat zu dem Babſt, und aſchten an In die Keyſerlich Kron und alles, daß er uns durch Recht tun ſolt, deß wart uns von dem Babſt nicht geantwurt; und ließ er unſer Botten an alles Ende von Ime riten. Wie ſpöttlich aber dieſer Pabſt auch *Friderico Auſtriaco* eben bey ſolcher Gelegenheit begegnet, erzehlet das CHRON. LEOB. ad an. 1317.

(2) VILLANI IX. c. 79. S. ANTONINUS P. III. Tit. 21. c. 4.

(3) Von ſeiner Ankunft und vorherigem Leben handelt FERRETUS VICENT. L. VII. col. 1166. u. f. am umſtändlichſten. PTOLOM. LUCENS. *Hiſtor. Eccleſ. mſcpt.* L. 24. c. 42. beym RAYNALD. *ad an.* 1316. nennt ihn virum ardentis ingenii, & in jure eccleſiaſtico ac divino valde

höchsten Spize der geistlichen Würden geschwungen. Vornemlich aber hatte Ihm die Kanzeler-Stelle bey den Königen von Apulien, so Er lange Zeit verwaltet, hierzu den Weg gebahnet; weil Er bey diesem Amt zugleich die geheimsten Staats-Maximen der Französischen Krone eingesogen, und alle ihre weit-schichtige Absichten bereits hatte betreiben helffen. Er war auch daher für das Französische Staats-Interesse noch mehr, als jemals ein Pabst zuvor, geneigt, und man darf sich deswegen um so weniger wundern, wenn Er nach der Hand mit so gewaltigem Eiffer es dahin zu bringen sich bestrebet hat, daß Teutschland bey nahe unter die Botmäßigkeit dieser eifersüchtigen Nachbarschaft gerathen wäre. Sein anderweitiges Herkommen thut übrigens, als ein eiteler Zufall, zur Sache nichts; indem doch wahrhaft-grosse Männer eine hohe Geburt unter die geringsten Vorzüge rechnen. Wir lassen auch deswegen die Frage billig unerörtert: Ob Er wircklich eines Schuhflickers, oder eines Edelmanns Sohn, gewesen (4)? Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Anfänglich gewonne es zwar das Ansehen, als ob Er allein mit Sanftmuth und Gelindigkeit die Schaafe seiner Heerde weiden wolle. Denn Er berichtete an Beyde erwählte Könige nach Teutschland alsogleich seine Gelangung auf den Päbstlichen Stul; und beehrte einen, wie den andern, mit den Ehren-Worten eines Geliebten Sohns, und *Electi in Regem Romanorum.* Uebrigens aber liesse Er alles auf blossen Ermahnungen zum Frieden, und Vergleich, beruhen (5); Und man fienge daher schon sich zu schmeichelen an, daß Er dißmal die Teutschen ihre Händel unter sich, und ohne sein weiteres Zuthun, würde ausmachen lassen. Er zeigt sich anfänglich ganz gelinde.

Doch es stunde nicht lange an, als Pabst Johannes seine wahre Gesinnungen, gleich im ersten Jahr seines Apostolats, schon genung verriethe; da Er die Verordnungen seines Vorfahren, worinn so viele aben- sucht aber bald darauf als Reichs-Verweser bey dem digtem Thron

peritum. FRANC. PETRARCHA Lib. II. *Rer. memor.* beschreibt denselben: Hominem perstudiosum & vehementioris animi. Hinc lectioni librorum inhiabat, illinc simultates acerbas & inextricabiles agens cum Imperio Romano, alteram partem huic studio devoveret.

(4) S. ANTONINUS am angezeigten Ort, womit auch der VILLANI übereinstimmt: Hic fuit natione Gallus, generis sui infimæ conditionis, filius scilicet sefarotoris sotularium, pauper temporali substantia, sed dives ingenio & scientia; parvus corpore, sed magnus animo, &c. Hingegen hat BALUZIUS in *notis* ad *Vitas Papar. Avenion.* Tom. I. pag. 689. sich alle Mühe gegeben, die Worte des ALBERTI ARGENT. daß er de militari progenie gewesen, aufs vor-heilhafteste für seine Herkunft auszulegen.

(5) RAYNALD. ad an. 1316. *Ann. Eccle* §. 10.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

abentheuerliche Säze von der Päbſtlichen Hoheit, und ſonderlich der den Päbſten ſchuldigen Treue Unſerer Kayſer, ꝛc. enthalten ſind, der Chriſtenheit, als allgemeine Satzungen, unter dem Namen der *Clementinarum* aufdringen wolte (6). Er rückte auch bald darauf mit der unter den *Extravagantibus C. un. Ne Sede vacante &c.* befindlichen Bulle hervor (7); durch welche Er ſich, wie ſein Vorfahr, die Verwaltung des Kayſerthums bey erledigtem Reichs-Thron förmlich zuſchreiben, und demnächſt vorgeben wolte, daß ein Interregnum noch wirklich vorhanden, ſo lange nicht ausgemacht wäre, welcher von beeden Gegen-Kayſern die Rechtmäſſigkeit der Wahl vor ſich habe. Kraft dieſes anmaßlichen allgemeinen Reichs-Vicariats hatte Er folglich unternommen, alle beſondere Kayſerliche Vicariate, nebſt den übrigen Reichs-Amtſchaften, in Italien, welche Henrich der VII. nur kürzlich erſt entweder beſtättiget, oder von neuem beſtellet hatte, für aufgehoben und nichtig zu erklären. Zugleich aber waren auch alle diejenige mit dem greulichſten Kirchen-Bann von Ihm beleget worden, welche ohne Päbſtliche Vergönſtigung ſo wol den Namen eines Reichs-Beamten führen, als einem dergleichen Reichs-Verweſer gehorchen würden. ꝛc. Alle Häupter der Gibellinen durch ganz Wälſchland ſolten hiermit ihres bisherigen Anſehens verluſtig, hingegen aber die Völcker und Gemeinden gehalten ſeyn, den König Robertum als allgemeinen Reichs-Statthalter zu verehren, weil Clemens der V. denſelben bereits dazu ernennet hätte.

ſo wol in Italien

als in Teutſchland, die Vorrechte der Kayſerlichen Hoheit an ſich zu reiſſen.

Hierbey aber bliebe Johann der XXII. noch nicht ſtehen; ſondern Er unterſtenge ſich auch, nach und nach ſelbſt über Teutſchland ſeine anmaßliche Reichs-Verweſung zu erſtrecken. Denn unter dieſem Vorwand ſuchte Er nicht nur alle Privat-Händel der Stände vor ſeinen Richt-Stul zu ziehen; ſondern auch alle höchſten Vorrechte der Kayſerlichen Gewalt für ſich auszuüben. Auf ſolche Art miſchte Er ſich (8) zuerſt in die

(6) PETR. DE MASTRICHT in *Hiſt Jur. Eccl.*

(7) Siehe hinten unter den Urkunden Numer. XXXIV.

(8) *Litere Joannis XXII.* beym RAYNALDO ad an. 1329. §. 6. Attendentes, quod Imperii Romani, tempore, quo illud vacare contingit, ſicut - - adhuc vacare dignoſcitur, regimen, cura, & adminiſtratio, nec non & defenſio fidelium ejuſdem Imperii oppreſſorum, ac punitio ſubjectorum eorundem, cùm ad alium præterquam ad Romanum Pontificem recurſus haberi non poſſet, ad nos pertineat, ſicut dignoſcitur pertinere; ac inſuper Comiti Goritiæ, Cani, Vgicitioni & Guecello ſupradictis, & quibuſlibet aliis de - - Rambaldo Comite & communi Tarviſino, ac fingulis de iſ ſo communi conquerentibus offerentes liberaliter exhibere, & nihilominus per vos fieri mandantes juſtitiæ complementum; vobis per noſtras literas dedimus in mandatis &c.

in die Streitigkeiten der Tarviſiner mit dem Grafen von Görz, und dem Veroneſiſchen *Can grande della Scala*; wobey Er, als von Reichs wegen, den Frieden zwiſchen den Partheyen gebiethen wolte. Aus gleichem Recht hieſſe Er auch den Biſchof zu Baſel die Waffen niederlegen, als dieſer dem Herrn von Neuburg, wegen ſeiner Feindſeligkeiten wider den von Grandſon, befehdet hatte (9). Nicht minder gebietheriſch erzeigt Er ſich gegen den Herzog zu Braunſchweig, als dieſer mit einem Kloſter im Naumburgiſchen Irrungen bekommen hatte; indem Er denſelben ſogleich durch den Erz-Biſchof zu Maynz hatte bedräuen laſſen, daß alle ſeine Unterthanen von dem an den Herzog geleiſteten Eyd der Treue loßgezehlet ſeyn ſolten, wofern dieſer den Päbſtlichen Abmahnungen nicht alſogleich gehorchen würde (10). Ja Er triebe ſeinen Unfug ſchon ſo weit, daß Er die Teutſchen Biſchöffe anderſt nicht beſtättigen wolte, als unter der Bedingung, daß ſie keinem von beyden Gegen-Kayſern, bis nach entſchiedenem Wahl-Streit, den mindeſten Vorſchub, oder Gehorſam, leiſten ſolten (11). Endlich thate Er auch noch bey den Polniſchen Reichs-Sachen in die damaligen allerhöchſten Vorrechte des Kayſerthums einen neuen und gewaltigen Eingriff; indem Er aus eben ſolcher anmaßlichen Gewalt Wladislao Loctico die königliche Würde zu ertheilen ſich unterwande (12); wodurch Er aller Orten das Aufſehen vermehrte. Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich. 1319.

§. XXXIX. Keiner von den beyden Teutſchen Gegen-Kayſern hatte bisher weder Muth oder Macht genung gehabt, um dieſen bedencklichen Unternehmungen Widerſtand zu thun. Denn bis Sein näherer Feind zuvor bekämpfet war, ſcheuete noch jeder den Pabſt, in der allzufrommen Einbildung, daß es Ihm auf deſſen Freundſchaft mit der Zeit ungemein viel ankommen dürfte, wenn von dem künftigen Sieger der Heilige Vater um die Kayſer-Krönung angeſprochen werden ſolte. Alle dergleichen In Teutſchland bliebt zwar ſol-ches noch ungeahndet;

(9) Beym RAYNALDO ad an. 1317. §. 14. pag. 152.

(10) Bey eben demſelben ad annum 1318. §. 42. pag. 181.

(11) Bey eben demſelben ad annum 1320. §. 8. pag. 198.

(12) DUBRAV. Lib. XX. *Hiſtor. Bohem.* pag. 168. Wladislaus - - de revocanda in Poloniam Regia coronâ agere (cœpit,) non apud Cæſarem, ſed in Curiâ Romani Pontificis. Adeo enim, *Ludovico Bavaro* imperante, res præpoſtero ordine ibant, ut - - Pontifex - - quos vellet, Reges crearet. RAYNALDUS hat ad annum 1319. §. 5. dieſe Anmerckung dem DUBRAVIO ſo übel aufgenommen, daß er eben deswegen heftiger, wie je vorher, zu behaupten angefangen, die Verwaltung des Kayſerthums ſeye damals den dem Pabſt beſtanden, weil der Streit zwiſchen *Ludovico* und *Friderico* noch nicht entſchieden geweſen.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

Anfangs blieben daher vor Antaſtungen der Kayſerlichen Majeſtäts-Rechten jezt ungeahndet; und jeder Prinz bemühete ſich nur noch, den Namen eines gehorſamen Sohns der Kirche beyzubehalten.

in Italien hingegen wird der Zorn des Pabſts weniger geachtet.

In Italien hingegen achtete man den Päbſtlichen Zorn deſto weniger; und es fande ſich kein einiger Gibelline, der blos aus Ehrerbietung für den Pabſt, oder auch aus Furcht vor deſſen Bann, hätte ein Sclav Königs Roberti werden mögen. Vielmehr blieben, des Päbſtlichen Grimms ohngeacht, die Vornehmſten dieſer Faction, als Uguccion della Faggiuola, und der Luccheſiſche Caſtruccio, in Etrurien, ſo wie in der Lombardey Manfredo Landi, Paſſerino Bonacoſſa zu Mantua, und der *Can grande* zu Verona, noch ferner im ruhigen Genuß ihrer alten Herrlichkeiten. Am ſicherſten aber wuſte der kluge Matthäus Viſconti, ſo damals das Haupt der jenſeitigen Parthey war, wie er alle Abſichten des Pabſts vereitelen, und ſich auch, wider deſſen Danck und Willen, vergröſſern konnte. Es legte zwar derſelbe die Würde eines Kayſerlichen Vicarii nieder; lieſſe ſich aber dagegen von dem Volck zu Mayland als Obriſten Hauptmann ausruffen (1); und brachte dadurch den Pabſt um allen Nuzen, den derſelbe von ſeiner anmaßlichen Vicariats-Verordnung ſich verſprochen hatte. Denn die Mayländer wurden hierauf für den Matthäum, als ein nunmehr ſich ſelbſt geſetztes Haupt, nur weit eifriger; und bey allen Gibellinen vermehrte ſich der Haß gegen Robertum und deſſen Anhänger.

Zu Genua ereignete ſich um dieſe Zeit eine merckwürdige Revolution, wodurch die Guelffen ganz plözlich die Ober-Hand in der Stadt bekamen. König Robert erhielte in ſolcher Gelegenheit die Ober-Herrſchaft über dieſe damals noch weit mächtigere Republick, wodurch derſelbe nicht nur auf dem Mittelländiſchen Meer, ſondern auch in der ganzen Lombardey und dem übrigen Italien ein furchtbares Ober-Gewicht zu bekommen ſchiene. Alle Häupter der Gibellinen wurden deswegen ſorgſam, und verbanden ſich unter einander zu einem gemeinſamen und mächtigen Widerſtand. Genua ward daher verſchiedene Jahre durch ſehr hart belägert, und Roberto von allen Seiten aufs heftigſte zugeſezt; ſo daß die mannigfaltigen Treffen und Scharmüzel, welche unaufhörlich dabey vorgiengen, das Andencken einer Trojaniſchen Belägerung wieder auffriſchen konten (2).

Beläagerung von Genua.

Denn

§. XXXIX. (1) CORIO *Hiſtorie di Milano*, P.III. p.183.

(2) VILLANI Lib. IX. cap. 85. 88. 97. 101. 109. --- 115.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Denn die Visconti mit ihren Bunds-Verwandten griffen die Stadt jederzeit auf der Land-Seite mit frischen Kräften an; und der König von Sicilien schlosse mit seiner treflichen Flotte mehrmalen dieselbe zur See ein (3). Selbst der Griechische Kayser zu Constantinopel unterstützte die Belägerer mit grossen Geld-Subsidien (4). Denn auch damals war schon der halben Welt daran gelegen, daß Italien nicht unter den Zepter eines einigen Französischen Prinzens geriethe.

Die Guelffen kommen ins Gedränge.

Der Krieg schluge hierüber durch ganz Wälschland in volle Flammen aus. Matthäus Visconti wendete überall den allgemeinen Haß wider der Robertum zu seinem Vortheil an; und brachte, ausser dem Staat von Mayland, in kurzem auch noch Pavy, Placenz, Novara, Alessandria, Tortona, Como, Lodi, Bergamo, und noch mehrere tresliche Städte unter seine Bothmäßigkeit. Andern Häuptern der Gibellinen wuchse hierdurch der Muth, gleich-grosse Sachen in ihren Nachbarschaften wider die Guelffen zu unternehmen. Der Veronesische Scaliger richtete seine gierige Augen auf die Paduaner, und die vornehmsten Städte von Friaul. Der Luccheſische Castruccio, so damals empor kam, griffe in Etrurien um sich. Den grösten Abbruch aber erlitte König Robertus in Piemont, wo Ihm die Savoyischen Fürsten, und der Marck-Graf zu Saluzzo, fast alle seine Erb-Güter entrissen (5). Aller Orten kamen die Guelffen in Noth, und vermochten nicht, sich gegen die Uebermacht ihrer Feinde weiter zu schützen.

ob gleich der Pabst ihnen aufzuhelffen sucht.

Nun spannte zwar der Pabst alle seine Kräfte für den bedrängten Robertum und dessen Freunde an; und gabe jenem so viele zeitliche und geistliche Waffen in die Hände, als Er selbst hatte, um damit seinen Gegenern wehe zu thun. Er schickte den Cardinal, *Bertrand de Pojet*, den man für seinen natürlichen Sohn hielte (6), mit völliger Gewalt nach Italien, um nicht nur unter dem Namen eines Friedens-Stifters die Völcker zum Krieg wider die Visconti aufzuhezen, sondern auch die Armeen selbst gegen solche anzuführen. Er rufte überdiß die Franzosen nach der Lombardey; und erklärte Philippum von Valois, den vornehmsten Prinzen vom Königlich-Französischen Geblüt, so auch selbst nachmals König worden, nächst Roberto zum Reichs-Unter-Statthalter (7), welcher mit den frischen 1320.

(3) CHRON. SICIL. cap. 88. S. ANTONINUS P. III. Tit. 21. cap. 4. §. 2. 3. 7.
(4) VILLANI Lib. IX. cap. 130.
(5) RAYNALD. ad an. 1319. 1320. 1321.
(6) PETRARCHA *Epist.* 7. *sine titulo.*
(7) RAYNALD. ad an. 1320. §. 10. u. f.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

ſchen Hülfs-Völckern, ſo er anführte, den Guelffen neuen Muth machen ſolte. Zugleich wetterte ein Bann-Stral über den andern auf die unerſchrockenen Gibellinen her; weil ſie, dem Pabſt zu gefallen, nicht alſofort ihre Waffen und Herrlichkeiten niederlegen, noch die Franzoſen und Robertum für ihre Oberen annehmen wolten. Ja der Pabſt lieſſe ſie endlich der ärgſten Käzereyen beſchuldigen, und ihnen die verdammlichſten Meynungen in Glaubens-Sachen andichten, um einen Vorwand zu gewinnen, daß Er das Creuz wider ſie predigen, und dadurch den Völckern die Herrſchaft der Anhänger des Teutſchen Kayſerthums abſcheulich machen könnte (8).

Dieſem allem ohngeachtet verbliebe der ſchlaue **Viſconti Herr und Meiſter in der Lombardey**, und richtete noch ferner ſo viel mit dem Fuchs-Balg, als mit der Löwen-Haut, wider alle ſeine Feinde aus. **Philippum Valeſium** hatte er, als derſelbe kaum den Fus über die Alpen geſezt hatte, mit glatten Worten zu bereden gewuſt, ſeinen **Rückzug** ſo geſchwinde wieder zurück zu nehmen, als er herüber gekommen war (9). Mit dem Cardinal **de Pojet** aber ward er um ſo eher fertig, weil dieſer allzu wenige Leichtgläubige antraf, welche ſich für die herrſchſüchtigen Abſichten des Pabſts hätten aufopfern mögen. Da nun auch der ſonſt fürchterlich-geweſene **Bann** noch immer **nicht die mindeſte Wirckung** bey den Wälſchen thun wolte, und **Matthäus** täglich **mächtiger** im Felde ward, ſahen ſo wol **Johannes der XXII.** als **König Robertus** ſich endlich **gemüſſiget**, friſchen **Beyſtand bey auswärtigen Fürſten** zu ſuchen, um ihren faſt unterdruckten Freunden wieder aufzuhelffen.

Friedrich von Oeſterreich iſt für die Guelfiſche geneigt.

§. XL. **Friedrich von Oeſterreich** ſchiene, wegen der Nähe ſeiner Südlichen Erb-Länder, hierzu am ſchicklichſten, weil doch die dort herum anwachſende **Macht des Veroneſiſchen** *Can grande* für das ganze **Friaul** gefährlich zu werden begonne. Zu dem hatte Derſelbe ſeit langer Zeit **nur eine** ſolche Gelegenheit gewünſcht, wo Er ſich dem **Pabſt gefällig erweiſen**, und ſeine **Neigung für die Guelffiſche Faction** an den Tag legen konnte. Er war auch daher, weil der Stillſtand noch im Reich dauerte, ſo wol den **Tarviſinern**, als nachher den **Paduanern**, mit gar beträchtlichen Hülfs-

(8) VILLANI Lib. IX. c. 142. CORTUSIUS *de Novit. Paduæ.* Johannes Pontifex aſſerens velle ſe Lombardiam liberare de manibus Teutonicorum & tyrannorum, qui ſe appellabant Vicarios Imperii, primo dominum Maſſæum Vicecomitem, cum Galeacio & Marco ejus filiis, dominantem in Mediolano - - Romanæ Eccleſiæ contemptorem, tanquam hereticum damnavit; & iis, ut fertur, Romana eccleſia bellum indixit &c.

(9) VILLANI IX. c. 107. 108.

Hülfs-Truppen an die Hand gegangen; und nachdem beyde Ihn bereits für ihren Schuz-Herrn angenommen, hatte Er das Glück gehabt, den unruhigen Veroneser ohne grosse Mühe in seine vorige Schrancken wieder zu bringen (1). Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Friedrich stande dieserwegen bey allen Guelffen bereits in grossem Ansehen, und König Robert suchte daher von nun an desto mehr, wie er noch genauer mit diesem tapfern Fürsten sich verbinden möchte. Der Pabst selbst gabe Ihm dieserwegen die schönsten Worte, und machte Ihm endlich zu der förmlichen Bestättigung Seiner Wahl die beste Hoffnung. Er versprach demnächst, Seinem Bruder, dem Herzog Albrecht, zum Erz-Stift Maynz beförderlich zu seyn; das eben damals durch das Absterben Erz-Bischofs Petri erlediget worden war. Um auch der Sache einen stärckern Nachdruck zu geben, schickte Er Friderico wircklich hundert tausend Gold-Gülden zu, damit Er Ihn zu weitern Unternehmungen gegen die Guelffen anspornte. Es soll auch um diese Zeit König Friedrich nicht abgeneigt gewesen seyn, so wol mit König Roberto, als dem König Philipp von Franckreich sich in ein besonderes Bündnis einzulassen, um den Gibellinen auf den Halß zu fallen (2). Doch die Guelffische Parthey in Italien zoge zulezt von allem diesem keinen sonderlichen Vortheil. Denn obgleich Friedrich nachher einige Truppen unter Anführung seines Bruders, des Herzogs Henrichs von Oesterreich, wircklich nach der Lombardey schickte, um den Guelffen wider die Ober-Macht der Visconti aufzuhelffen; So ward doch damit dasjenige keineswegs ausgerichtet, wessen sich der Pabst versehen hatte. Denn die Visconti wusten den Herzog Henrich mit sechzig tausend Gold-Gülden zu überführen, daß er durch solche Hülf-Leistung keineswegs den Feinden des Römischen Reichs, sondern blos den Wohlgesinnten für dessen Hoheit, Abbruch zu thun suche. Dergleichen beygebrachte Gründe wirckten hierauf so starck bey diesem Fürsten, daß er den Wälschen ihre Händel ferner unter sich auszufechten überliesse, und unverrichter Dingen zu seinem Bruder nach Teutschland zurück zoge (3), so übel auch der Pabst hierzu aussehen mochte. Päbstliche Bemühungen, um Ihn mit Roberto und Franckreich in Bündnis zu ziehen.

In der That konnten die Oesterreicher schon damals aus allerley Vorgängen klar abnehmen, daß es der Pabst eben so wenig mit Friderico, als Seinem hohen Gegener, meyne. Denn alle gemachte Hoffnung, Friedrich aber hält sich klüglich zurück.

§. XL. (1) RAYNALD. ad annum 1319. §. 6.
(2) VILLANI, Lib. IX. cap. 142.
(3) Am umständlichsten erzehlen diese Geschichte ADLZREITER Part. II. Lib. II. c. 7. und ALB. MUSSATUS de gestis Italicorum. RAYNALD. ad an. 1322. §. 8. 9. 10. VILLANI, c. 144.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

wegen der Beſtättigung Seiner Wahl, bliebe in leeren Worten beſtehen. Statt des Oeſterreichiſchen Herzogs Alberti ward Matthäus von Bucheck, ein Burgunder, blos Roberto zu gefallen, mit dem Erz-Biſthum Maynz von dem Hof zu Avignon verſehen. Am deutlichſten aber offenbarte ſich durch die neuerliche Ernennung des Franzöſiſchen Prinzens Philippi zum Reichs-Statthalter von Italien, deren Wir oben gedacht haben, daß die Abſichten Pabſts Johanns des XXII. blos dahin abzieleten, wie ſo wol Italien, als das ganze Kayſerthum, den Franzoſen in die Hände geſpielet werden möchte. Friedrich war daher um ſo weniger zu verdencken, daß Er ſeine ganze Macht lieber von neuem in Teutſchland wider Ludovicum anwendete. Denn nach der Unterdrückung dieſes Fürſtens konnte es endlich doch Ihm weit leichter ſeyn, die Krone auf ſeinem Haupt, und bey Seinem Hauſe zu behalten; da Er im Gegentheil, bey längerem Verzug, zugleich mit ſeinem Widerpart Gefahr lieffe, künftig einen bloſſen Zuſchauer abzugeben, wenn und wie die allerhöchſte Würde des Kayſerthums ſo wol von Ihm, als allen Teutſchen Fürſten, gänzlich ab- und auf ihre Nachbarn gebracht werden ſolte (4).

Friedrich greift *Ludovicum Bavarum* von neuem an,

§. XLI. Ludwig war auch eben in gar ſchlechter Verfaſſung, als Friedrich, nach zweyjährigem Stillſtand, mit Ihm den Krieg von neuem anfieng; und nie hatte die Gelegenheit bequemer geſchienen, Ihn gänzlich über den Hauffen zu werffen, als damals, da dieſer Fürſt ohne Truppen, und auch faſt ohne Bunds-Verwandten ſich befande. Denn mit dem Erz-Biſchof Peter zu Maynz war Ihm einer von ſeinen vornehmſten Alliirten abgeſtorben. Der von Trier war mit anderweitigen Vortheilen eben ſo beſchäftiget, wie ſein Vetter, der junge König von Böhmen, welcher mit ſo vielen eigenen Vergröſſerungs-Abſichten ſchwanger gienge, daß er alle andere Verbindlichkeiten darüber vergeſſen konnte. Dieſer bemühete ſich nemlich noch immer, bey den Polniſchen Reichs-Händeln das ſchöne Schleſien zu erwiſchen; und auſſer dem hatte der im Jahr 1319. erfolgte Tod des Brandenburgiſchen Waldemars, mit welchem die Anhaltiſche Kur-Linie abgegangen war, ſo viele herrliche Länder erlediget, welche alle Fürſten in dem Oeſtlichen Teutſchland rege machten, und inſonderheit der Anſtändigkeit Königs Johanns treflich gelegen ſchienen.

und fällt in Bayern ein.

Bey dieſen Umſtänden vermochte Friedrich von Oeſterreich Seinem groſſen Gegener nicht weher zu thun, als daß Er Ihn zuerſt in ſeinem Bayern ſelbſt

(4) RAYNALDUS vermag ſelbſt dieſes nicht in Abrede zu ſtellen ad ann. 1320. §. 9. *Annal. Eccleſ.* Siehe auch den MURATORI *Annali d'Italia* Tom. VIII p. 115.

selbst angriffe. Diese schöne Provinz ward zween Monathe durch, weil sich die Bayern in dem ersten Schrecken nicht gleich fassen konnten, und gänzlich ohne Hülffe waren, jämmerlich von der Ueber-Macht der Oesterreicher verwüstet und verheeret (1). Darauf solte es die Pfälzischen Länder am Ober-Rhein gelten; wo Herzog Leopold mitten im Winter die Stadt Speyer mit einer schweren Belagerung heimgesuchet hatte. Nun brachte zwar Ludwig, als diese Ihm beständig treue Reichs-Stadt seinetwegen zum andernmal in Noth kam, so viele Truppen, als möglich, in der Eile zusammen, um selbige zu entsezen (2). Weil Er aber, wegen Seiner Schwäche, blos Vertheidigungs-weise gehen durfte, muste der Rhein den ganzen Feld-Zug über seine beste Schuz-Wehr abgeben (3), bis Leopold nach acht Monathen die Belägerung aufzuheben sich gemüssiget sahe. Die Bayern fielen zwar hierauf noch in das Elsaß; und Ludwig hatte das Vergnügen, daß Er zu Straßburg viele treue Anhänger vorfande. Er kam aber nicht lange hernach, wegen Geld-Mangel, der Ihn in diesem ganzen Krieg sehr öfters hart beklemmte (4), in solche Noth, daß Ihm seine meiste Truppen ausrissen. Hierdurch ward Er aber endlich gezwungen, die Rhein-Länder im Stich zu lassen, und nach Seinem Bayern kümmerlich zu flüchten.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Feld-Zug am Ober-Rhein.

Er verlohre auch um diese Zeit Seine geliebte Gemahlin, Beatrix, mit welcher Er vier Kinder, nemlich den nachmaligen Brandenburgischen Kur-Fürsten Ludwig, Herzog Steffan von Bayern, nebst den Prinzessinnen Mechtild und Elisabeth erzeuget hatte. Dieser neue Unfall, und der Kummer, sich zugleich fast von aller Welt verlassen zu sehen, machten Ihn endlich so kleinmüthig, daß Er schon das Reich gänzlich aufzugeben, und Seinem mächtigern Gegener zu überlassen gedachte. Aber der Zuspruch Seiner vertrautesten Freunde richteten dessen niedergeschlagenen Sinn wieder auf; und Ludwig faßte sich von neuem, um nochmals al-

1321.

Ludwig will aus Kummer das Reich abdancken.

§. XLI. (1) BURGUNDUS *Histor. Bavar.* Lib. I. pag. 39.

(2) ADLZREITER P. II. Lib. I. c. 33.

(3) VILLANI Lib. IX. c. 123. In questo anno (1320) grande ragunata fue fatta nella Magna per combattersi infieme, il Dogie d'Osterich, e' l'Duca di Baviera, i quali erano ambidue eletti à Re de Romani: & piu tempo stettono ad hoste in sul fiume del Reno, e quasi tenea tutta la cavalleria della Magna, chi da l'una parte & chi dall' altra. Alla fine si partirono sanza combattere, perché *quello di Baviera non potè durare alla spesa.*

(4) HENR. REBDORFF. ad ann. 1314. Ipse Ludovicus cum penuria & egestate in administratione regni longo tempore transegit. Merckwürdig ist auch die Stelle beym ADLZREITER am angezeigten Ort c. 37. daß *Ludovicus*, wie Er zum Treffen bey Mülldorf ausgezogen, nicht mehr als nur noch eilf Pfundt Heller in seinem Schatz gehabt habe.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

les für Seine Krone zu wagen (5). Das vornehmſte aber ſchiene darauf anzukommen, wie Er ſeine alte Bunds-Genoſſen wiederum zum Beyſtand aufbrächte. Zu ſolchem Behuf wurde dem König in Böhmen die Lauſitz, als ein durch den Abgang des Brandenburgiſchen Kur-Hauſes erledigtes Reichs-Lehen, zugeſagt. Der Erz-Biſchof zu Trier erhielte auf dem Reichs-Tag zu Bacharach allerley neue Freyheiten und Begnadigungen für ſein hohes Erz-Stift. Und eben daſelbſt wurden auch noch mehrere Stände in der Neigung für das Bayriſche Intereſſe, durch allerley groſſe Verſprechungen, befeſtiget (6). Mit der Bey-Hülffe ſo vieler mächtigen Bunds-Genoſſen ſahe ſich Ludwig hierauf im Stande, den ganzen Sommer des Jahrs 1321. ſich gegen die Oeſterreicher im Feld zu halten. Friedrich aber ward deßhalben auf König Johannem, weil Ihm deſſen Macht am meiſten zu ſchaffen machte, dergeſtalt erbittert, daß Er ihm von neuem die Böhmiſche Krone abzuſprechen, und Seinem Bruder, dem Herzog Henrich, ſolche auſſezen zu laſſen, vorhatte; weil der Herzog von Kärnthen, ſeit dem leztern Vertrag zu Paſſau, ſich wider König Johannem weiter nicht gebrauchen laſſen wolte (7).

Faßt ſich wieder, und verſtärckt ſich von neuem mit Alliirten.

Beyde Partheyen ſind des Kriegs müde.

§. XLII. Bisher hatten noch beyde Gegen-Kayſer eine Haupt-Schlacht vermieden, welche dieſe groſſe Streit-Sache hätte entſcheiden können. Nunmehr aber waren endlich alle Partheyen des Kriegs überdrüſſig, der nun ſchon in das achte Jahr gedauert hatte; und das gemeinſame Beſte des Reichs erforderte ohnumgänglich die Ausmachung dieſer Händel. Dem

(5) CHRON. FURSTENFELDENSE beym ADLZREIT. c. 33. Am treflichſten beſchreibt BURGUNDUS Lib. I. pag. 41. dieſe Geſchichte: Ludovicus interim ægram mœſtitia ſpiritum Monachii trahebat. Impenſius tamen lugebat publicas calamitates, ad omnia provinciæ vulnera ſuſpirans. Nec modo animum flagellabat tacita ægritudine, ſed etiam inter amicos vocem non premens, nunc proditioni iraſcebatur & inſidiis. - - - Interdum ſe ipſum accuſans. *Quid opus*, inquit, *habebam diademate? Puteram fortunarum mearum ſecura poſſeſſione tranquillam ætatem otio tradere, totumque illud tempus revocare ad animum, quod inter diſcordias & prælia abſumſit infelix impietas.* - - *Cur perſuaderi mihi paſſus ſum, ut in eminentiam ſurgerem, ad quam per cumulata ſotis campis cadavera cruduliter enitendum eſt? Debueram ad majorum meorum exempla reſpicere, quos pietas clariores quam purpura fecit. Nihil illis ad felicitatem defuit; Nihil mihi quoque deeſſe poterat, ſi felicitatem meam potuiſſem agnoſcere, majori quam vellem documento experſus, quanta ſit infelicitas Germanorum Principum, quos in præcipiti & lubrico ſtantes ſemper lancinat objecta anxietas, ne præcipitentur ab æmulis, vel ut eoſdem ipſi de potentia dejiciant.* Agitare deinde cœpit, annon meliius eſſet, vitam aut captivitatem redimere ſceptro, quam hoſtium cupiditatem temere extrahendo, ſibi ſuisque implacabilem relinquere. Sed amicorum cariſſimi ab hoc conſilio penitus abhorrebant, &c.

(6) SCHATEN. *Annal. Paderb.* ad annum 1321.

(7) EURGUNDUS loc. cit. pag. 46.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

Denn obgleich in den bisherigen öftern Scharmützeln gar wenig Blut war vergossen worden; so hatten hingegen die Länder durch Brand und Plünderungen desto mehr ausstehen, und darüber manche ehrliche Leute ihre Häuser und Höfe mit dem Rücken ansehen müssen. Am meisten litte die gemeine Sicherheit; indem die Anhänger von den zwistigen Partheyen daher den Vorwand nahmen, die Strassen und folglich allen Handel und Wandel zu beunruhigen (1). Um so weniger aber war zu verwundern, daß auch das ganze Justiz-Wesen, dieses geheiligte Band der menschlichen Gesellschaft, über dieses anhaltende Unwesen fast zu Grunde gienge; weil jeder, dem es mit Handhabung der Gerechtigkeit nicht gedient war, sich nur an einen von den Gegen-Kayfern, oder auch an keinen von beyden, halten durfte, um aller Obrigkeitlichen Gewalt sich zu entziehen.

1322.

Beyde Theile wolten daher zulezt **alle Kräfte gegen einander** versuchen, um diesem unseligen Streit ein Ende zu machen. Sie erschienen auch deswegen im folgenden Zug weit stärcker, als jemals, mit allen ihren Anhängern im Felde. Denn **Friedrich** führte über **dreyßig tausend Mann** an, worunter, ausser seinen eigenen Truppen, fünf tausend Ungarische Reuter waren, welche meistens aus Walachen, Cumanern, Raizen, Bulgaren, Serviern, und andern dergleichen den Teutschen bisher unbekannten Völckern bestanden (2); deren Nachkommen auch noch beym Anfang des leztern Pragmatischen Kriegs eben so freind und barbarisch Unsern Landsleuten erschienen sind. **Ludwig** aber stellte auf seiner Seiten eine **nicht geringere Anzahl geübter Mannschaft** auf die Beine; indem **König Johann von Böhmen**, so wol als der Erz-Bischof zu Trier, und andere Ihm getreue Fürsten und Herren, den Kern ihrer Ritterschaften mit sich gebracht hatten (3), um endlich den Oesterreichern die Spize zu biethen.

§ XLII. (1) JO. VITODURANUS pag. 1788. begreift die Geschichte des ganzen Kriegs in der Kürze: Ex quo discorditer electi fuerant, *Ludovicus* & *Fridericus*, annis multis, puta X. se invicem persequuti sunt, & propter guerram exortam inde in Regno Germaniæ multi depauperati, depulsi, spoliati, captivati, combusti & exciſi sunt; quia uterque oppoſuit ſe alteri. Sæpius ad invicem ſunt congregati ad pugnandum, quod uterque habuit circiter mille trecentos Equites galeatos, vel ultra, & circa XX millia peditum; non tamen facile prælium commiſerunt; quia nunc ille, nunc iſte timore concuſſus, ut ſalvaret animam, fugiebat. Tribus, ut puto, vicibus ante Spiram convenerunt; duabus vicibus ante Eslingen; - - duabus vicibus ante Auguſtam, ſemel in Bavaria. Sed maxime *Fridericus* per fratrem ſuum Ducem Lupoldum, qui totus cordatus & animoſus, & quietis impatiens, Ludovico ſe oppoſuit, &c.

(2) ANON. LEOBIENS. Lib. V. p. 921.

(3) ALBERT. ARGENTIN. *Chr.* p. 121.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich.

Der Feld-Zug ward zwar dißmal wieder im Elſaß eröffnet, zoge ſich aber bald darauf gänzlich nach Bayern; wo beyde Armeen ſich in der Mitte des Septembers, in den Ampffingiſchen Feldern ohnweit Mühldorf, gegen einander über gelägert hatten. Friedrich erwartete zwar noch ſeinen Bruder, Herzog Leopold, der mit einer ſehr anſehnlichen Mannſchaft, womit er die Bayriſche Parthey in Schwaben bisher beunruhiget hatte, zu Ihm ſtoſſen ſolte; und würde Er dem Bayriſchen Heer allerdings, nach beſchehener Vereinigung, ſehr überlegen geweſen ſeyn. Aber eine edele Ungedult, und das allzu-ſichere Vertrauen auf die Tapferkeit ſeiner Truppen, ſpiegelten Ihm einen glücklichen Ausſchlag nur allzu-gewiß vor; und da Ludwig dieſen Umſtand ſich zu Nuz zu machen ſuchte, und Ihm die Schlacht anbothe, wagte Er am Tag vor Michaelis das Haupt-Treffen. Friedrich, der keine Gefahr ſcheuete, commandirte allein in Perſon, und hatte an dieſem Tag einen prächtigen eigenen Wappen-Rock angezogen; damit Er ſo wol von den Seinigen, als den Feinden, deſto leichter erkannt würde. Hingegen truge Ludwig, zu ſeiner Sicherheit, und um verſtellt zu ſeyn, ein fremdes mit Creuzen durch-worffenes Waffen-Kleid, und hatte die ganze An- und Ausführung des Treffens einem erfahrnen Kriegs-Helden dieſer Zeiten, Namens Seyfried Schweppermann, der von Nürnberg bürtig geweſen, überlaſſen (4).

Haupt-Treffen bey Mühldorf,

21. Septemb.

Die Schlacht nahme Früh-Morgens bald nach der Sonnen Aufſteigen ihren Anfang, und dauerte, mit faſt unglaublicher Tapferkeit von beyden Theilen, zehen Stunden lang bis gegen den Abend. Friedrich thate dabey alles, was man von einem groſſen Feld-Herrn und beherzten Fürſten, der um eine Krone ficht, erwarten kan; wie man denn ließt, daß Er auf fünfzig Feinde mit eigener Hand erlegt haben ſoll (5). Er hatte auch etlichemal das Glück, die Bayriſchen und Böhmiſchen Hauffen mit groſſem Verluſt zurück zu treiben; als dieſe im Nachſezen der flüchtigen Ungarn und Cumaner ſich zu weit

(4) BURGUNDUS Lib. I. p. 49. u. f. wo dieſer Schrift-Steller mit ſeiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit das ganze Treffen bey Mühldorf mit allen ſeinen Anſtalten umſtändlich beſchrieben hat.

(5) CHRON. CLAUSTRO-NEOBURG. beym PEZ Tom. I. *Rer. Auſtr.* col. 4. Fridericus in quodam campo inter civitatem Müldorff & caſtrum, quod dicitur Dornberch, in diſtrictu Salzburgenſis Epiſcopi, caſtra metatus eſt. Ibique Ducem Leupoldum nimis diu expectans, aquam veniret, a Ludbico præfato, & à Johanne Rege Bohemiæ - - invaditur; paucisque ex noſtra parte, pluribus vero ex altera occiſis, Ungaris primo terga vertentibus. Rex Fridericus cum ſtrenuiſſime pugnaſſet, & (ſicut dicitur) ad quinquaginta homines manu ſua peremiſſet, tandem una cum fratre ſuo Henrico, & omnibus Baronibus ſuis capitur &c.

zu weit vom Kampf-Plaz gewaget hatten. Der Sieg schiene auch bereits in seinen Händen, als der kluge Schweppermann nach dem Mittag plözlich das Bayrische Treffen wendete, und den Wind so wol als die Sonne über die Oesterreicher gewonne; so daß diese vor Staub, und wegen des Wieder-Glanzes der Waffen, ihre Feinde nicht mehr recht sehen konnten. Zugleich aber muste der Burckgraf von Nürnberg, welchen Schweppermann auf den Nothfall in Hinterhalt bestellet hatte, ganz unversehens über ein Wasser auf die Feinde mit fünf hundert Reutern loßprellen; und weil diese aus List lauter Oesterreichische Fähnlein führten, wurden sie von den ermüdeten Soldaten für die längst-erwartete Hülffe Herzogs Leopolds angesehen. Doch eben dieser Irrthum gabe endlich der Sache den Ausschlag. Denn da die Oesterreicher von solchen neuen Truppen plözlich in dem Rücken angefallen wurden, ward die Verwirrung nach und nach unter denselben allgemein. Das Haupt-Panier geriethe sofort mit dem Herzog Henrich, und einer grossen Menge des Oesterreichischen Adels, in die Hände des Burckgrafens. Es stunde auch nachher nicht weiter lange an, als Friedrich selbst umringt, und von einem von Rindsmaul gefangen genommen wurde (6); womit denn endlich der Sieg für Ludovicum vollkommen ausfiele.

Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.

wo Friedrich von Oesterreich geschlagen,

gefangen,

Es ist sich leicht vorzustellen, wie angenehm dem herrlichen Ueberwinder der Anblick dieses seines grossen Gegeners, als Ihm Derselbe, nach geendigtem Treffen, vorgeführet worden, gewesen seyn müsse. Er empfieng Ihn mit den freundlichsten Worten: Vetter! Wir sehen Euch gerne. Friedrich hingegen war so bestürzt und niedergeschlagen, daß Er keine Antwort zu geben vermochte, als Er dergestalt zugleich die Krone und seine Freyheit eingebüsset hatte. Ludwig liesse Ihn darauf nach dem Schloß Traußnicht in der Ober-Pfalz bringen, welches ohnweit Nabpurg gelegen war; bey dessen Anblick der Gefangene, als man Ihm den Namen gemeldet, sich zu spath erinnerte, daß Er auf seine Macht und Glück nicht zu viel hätte trauen sollen (7). Sein Bruder, Herzog Henrich, ward in der Austheilung dem

und nach Traußnitz in Vermahr gebracht wird.

(6) Man hat von diesem Treffen noch eine besondere Beschreibung, welche von einem, der der Schlacht selbst beygewohnet, aufgesezt zu seyn scheinet, und so wol von dem P. PEZ in den *Tom. I. Scr. Rer. Austr.* col. 1002. als dem Herrn von Baumann in das *Voluntarium Imperii consortium inter Fridericum Austriac. & Ludovicum Bavar.* pag. 3. eingerucket und gemein gemacht worden. Siehe auch den Fugger im Oesterreichischen Ehren-Spiegel III. B. III. E. pag. 280. und den WOLFG. LAZIUM in *Histor. Frider. Imp.* bey dem angezogenen von Baumann pag. 16. 17.

(7) HENR. STERO ad an. 1322.

Ludwig der Bayer.

dem König in Böhmen zugeſchlagen, und nach Burgilin in Verwahr gebracht. Der gröſte Theil des gefangenen Oeſterreichiſchen Adels aber iſt dem Burckgrafen zu Nürnberg überlaſſen worden; und die ſtattlichen Lehen, welche die Fränckiſchen Herren Marck-Grafen zu Brandenburg noch heutiges Tags im Oeſterreichiſchen haben, leiten ihren Urſprung von dieſem Vorgang her, da ſich der Burckgraf von ſeinen Gefangenen ſtatt der Ranzion die Lehen-Herrlichkeit über ihre Güter bey deren Loßlaſſung vorbehalten hat (8). Uebrigens wurden auch alle andere Herren, ſo ſich in dieſem Treffen mit ihrer Tapferkeit hervor gethan hatten, von dem Ueberwinder ſogleich nach Möglichkeit belohnet. Sonderlich erhielte Graf Bertold von Henneberg, wegen ſeines in dieſer Schlacht bezeigten groſſen Verſtands und Herzhaftigkeit, von nun an das gänzliche Vertrauen des Monarchens (9), und kam er daher in allen Reichs-Geſchäften wieder zu eben dem Anſehen, ſo er ſchon bey Henrich dem VII. gehabt hatte, von dem er mit der Fürſten-Würde war begnadiget worden. Dem Grafen von Schlüſſelburg, welcher bey Mühldorf das Reichs-Panier geführet hatte, wurde demnächſt die Reichs-Sturm-Fahne mit der dazu gehörigen Stadt und Schloß Grüningen verliehen (10). Am meiſten aber verdiente der tapfere Schweppermann, welchem der Ruhm von dem erhaltenen Sieg vornemlich gebührte, den Danck des Kayſers; und es iſt bekannt (11), wie

(8) AVENTINUS cap. XV. Lib. VII. n. 47. Poſthæc præmia victoribus donantur, captivique inter eos dividuntur. Proceres Auſtriaci Friderico urbis Norimbergæ addicuntur, qui ſervati, & vita donati, domum liberi dimiſſi, ſeſe in clientelam, ſervitutemque perpetuo Norimbergenſi Præſidi dicarunt; adeo ut etiam nunc, quoties fata patroni, clientisve tulerint, ſeſe vivere, ac quicquid habent, non jure ſuo, ſed illius beneficio poſſidere agnoſcant, in verbaque illius jurent. Zwar hat B. G. STRUVE in der Abhandelung *de Dominio directo in alieno territorio* ſich groſſe Mühe gegeben, den Urſprung dieſer Brandenburg-Fränckiſchen Lehen in weit-ältern Zeiten aufzuſuchen. Doch dem ohngeacht hält ſich auch noch der Herr von Ludewig in *Germania Principe* Lib. I. c. 3. pag. 323. num. 5. an dieſe Begebenheit; und auſſer dem könnte man auch noch andere Gründe für die Wahrhaftigkeit AVENTINI anführen. Wir mercken übrigens hier nur noch an, daß TREUTLER für die Oeſterreichiſche After-Lehen Conf. 118. Tom. II. pag. 513. 515. geſchrieben; wogegen ſich RENTSCH in dem Brandenburgiſchen Cedernhayn S. 168. ſonderlich auf die Verordnung des Nürnbergiſchen *Executions*-Receſſes, ſo wol als den hernach im Jahr 1654. gefertigten *Catalogum reſtituendorum* bezogen hat.

(9) Fugger im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel am angezeigten Ort S. 290.

(10) ALB. ARGENTIN. pag. 121. 122. Siehe auch die Urkunden in der Ausführung, daß dem Hoch-Fürſtlichen Haus Würtemberg das Reichs-Panner oder Reichs-Fähndrich-Amt ſchon von etlichen *Seculis* her rechtmäßig zuſtehe; wie auch den OBRECHT in der Abhandlung de *Vexillo Imperii* c. 4.

(11) BRUSCHIUS in *Chronol. Monaſt.* hat die auf dieſen Schweppermann nach ſeinem im Jahr 1337. erfolgten Tod gemachte Grabſchrift angemerckt, wie ſolche noch zu ſeiner

wie ihm deswegen am Abend nach der Schlacht, als Ludwig mit seinen Feld-Herren Tafel hielte, ein Ey mehr, als jedem anderen, zur Ergezung zugetheilet worden. Ludwig der Bayer.

§. XLIII. Nach diesem glücklichen Entscheide-Treffen fürchtete Ludwig schon keine weitere Hinderniſſe mehr, die Ihm den ruhigen Beſiz des Throns hätten erschweren mögen. Vielmehr bildete Er sich bereits ein, daß Er, als einiger Herr und Meister im Reich, alle Früchte seines herrlichen Siegs nunmehr ungestört würde einerndten können. Er zoge hierauf zuvorderſt in den Provinzien herum, und nahme diejenigen Stände und Städte, so es noch mit seinem Gegener bisher gehalten, zu Gnaden an, oder unterwarf sich die Widerſpenſtigen mit Gewalt (1). Er ſäumete demnächſt nicht, auch dem Pabſt die fröliche Zeitung von dem glücklichen Ausschlag seines schweren Wahl-Streits alsofort nach Avignon zu berichten. Aber Johann der XXII. empfienge diese Zeitung mit ganz unſchreiblicher Kaltſinnigkeit, und ſtatt daß derſelbe Ludovicum, dem Herkommen gemäß, zu seiner Kayſer-Krönung nach Rom hätte einladen ſollen, ermahnte Er Ihn blos zur Mäſſigung gegen seinen gefangenen Mit-Erwählten; und bothe nur seine Vermittelung zwiſchen dem Sieger und dem Beſiegten an; änderte aber übrigens noch zur Zeit auch in der bisher gebrauchten Titulatur weiter nichts (2). Ludwig ſucht nunmehr das Reich in Ruhe zu beſizen.

Nun vermochte zwar der Monarch ſchon hieraus abzunehmen, daß alle Berge noch nicht überſtiegen seyen; und daß Er den Pabſt auch vors künftige zu seinen Freunden nicht würde zehlen dürffen. Sein Glück aber hatte Ihm jezt so vielen Muth gemacht, daß Er von nun an keine Gefahr ferner scheuete. Doch da Ihn die bisherige Erfahrung gelehret, daß ein Fürſt, so blos mit der Hülffe mächtiger Bunds-Genoſſen seinen Feinden widerſtehen muß, allemal von solchen Mächtigern abhange, für ſich aber ſtets ohnmächtig bleibe; so richtete Er zuvorderſt ſeine Anſchläge darauf, wie

zu seiner Zeit im Kloſter Caſtel Benedictiner-Ordens in der Ober-Pfalz anzutreffen war. Selbige enthält zugleich das bekannte Sprüch-Wort, wozu die Danckſagung des Kayſers beym Abend-Eſſen nach der Schlacht Anlaß gegeben, und lautet alſo:

Hier leit begraben Herr Seyfried Schweppermann
Alls Thuns und Wandels an.
Ein Ritter keck und veſt
Der zu Gunterſtorff im Streit that das beſt,
Er iſt nun tod
Dem Gott genod.
Jedem ein Ey
Dem frommen Schweppermann zwey.

(1) ALBERT. ARGENT. p. 122. ANON. LEOB. ad an. 1323. §. XLIII.

(2) RAYNALD. ad an. 1322. §. 15.

Ludwig der Bayer.

Er, nach dem Beyſpiel ſeiner leztern Vorfahren am Reich, ſein Haus durch Verſchaffung groſſer Reichs-Lehen erheben, mit neuen Verbindungen verſtärcken, und ſich dergeſtalt inn- und auſſerhalb Teutſchland gröſſeres Anſehen, und mehrere Kräfte zuwege bringen könne.

1323.

Reichs-Tag zu Nürnberg.

Der erſte groſſe Reichs-Tag, welchen der Kayſer im nächſten Frühjahr zu Nürnberg hielte, war ſo wol dieſerwegen, als verſchiedener andern Reichs-Angelegenheiten halber, ungemein merckwürdig. Ludwig lieſſe darauf zuvorderſt einen allgemeinen Land-Frieden durch das ganze Reich verkündigen, und wurden die inzwiſchen zur Beſchwerung der Provinzien aufgerichteten neuen Zölle ſofort wieder abgeſchaft (3). Man ſuchte auch daſelbſt, auf Betreiben der Geiſtlichkeit und des Adels, den häuffigen und unförmlichen Proviſionen Einhalt zu thun, womit der Römiſche Stul die Freyheiten der Teutſchen Kirchen, durch Aufdringung lauter fremden und öfters ganz unſchicklichen Prälaten, ohnaufhörlich beträncktе; und man giebt vor, es ſeye damals eine förmliche Reichs-Satzung errichtet worden, daß künftighin kein ſolcher Proviſionatus weiter zum Genuß einiger Präbende oder anderer hohen Stiftlichen Würden in Teutſchland zugelaſſen werden ſolte (4).

Die Brandenburgiſche Kur kommt an Bayern,

Das vornehmſte aber, ſo auf dieſem Reichs-Tag vorgenommen worden, betraffe die Wieder-Beſtellung der durch den Tod des Anhaltiſchen Waldemars ſchon vor vier Jahren erledigten Brandenburgiſchen Kur; worauf faſt alle Fürſten in dem Oeſtlichen Teutſchland, und ſonderlich auch König Johann von Böhmen, ihre Augen gerichtet hatten. Ludwig ergriffe nunmehr die Gelegenheit, ſein Haus damit zu verſorgen; und übergabe Er damals, mit Beyſtimmung des geſammten Reichs, ſeinem älteſten Prinzen, Ludwig, welcher daher den Bey-Namen des Brandenburgers bekommen, ſolches anſehnliche Kur-Fürſtenthum, nebſt dem damit verknüpften Erz-Cämmerer-Amt (5), wozu auch nachher noch alle andere Länder geſchlagen wurden, welche die vorigen Beſitzer darzu

(3) S. in der von Senckenbergiſchen Ausgabe der Reichs-Abſchiede, I. Th. n. XXI.

(4) DE BARRE *Hiſtoire d'Allemagne* Tome VI. p.470.

(5) CHRON. ELWANGENSE ad annum 1324. Marchio Brandenburgenſis obiit ſine heredibus. Rex Ludovicus Marchiam Brandenburgenſem filio ſuo contulit & filiam Regis Daniæ eidem in uxorem dedit. TRITHEMIUS *Chron. Hirſaug.* ad an. 1319. pag 146. Ludovicus igitur Rex, de conſenſu Procerum Regni, filium ſuum primogenitum, nomine Ludovicum, Brandenburgii inſtituit Marchionem ac Principem Regni Germaniæ Electorem fecit. Von ſolcher groſſen Veränderung in der Marck ſiehe vornemlich auch GARCÆUM *de rebus Brandenb.* Lib. II. p.107.

darzu zu bringen beſchäftiget geweſen waren (6). Er vermählte auch nicht lange hernach dieſen jungen Kur-Fürſten mit der Tochter Königs Chriſtofs von Dännemarck. Seine Prinzeſſin Mechtild aber verlobte Er in dieſer Zeit an den Meiſniſchen Marck-Graf Friedrich den Ernſthaften (7). Durch ſolche mächtige Schwägerſchaften ſolte Ludwig der Brandenburger, bey der Einnahme ſeiner neuen Kur-Länder, deſto kräftiger unterſtüzet werden; indeme doch noch Schwierigkeiten genung dabey voraus zu ſehen waren. Ludwig der Bayer.

Aber die Vergröſſerungs-Abſichten des Kayſers giengen bald hierauf noch weiter; und es zeigte ſich eine Gelegenheit, wobey es nicht viel gefehlet, daß Er auch das Böhmiſche Reich, und dergeſtalt eine Kette von Erb-Ländern an ſich gebracht hätte, welche Ihn zu einem der gewaltigſten Monarchen von Teutſchland, und das Bayriſche Haus noch weit mächtiger vors künftige gemacht haben würden, als bisher das Oeſterreichiſche geſchienen hatte. Denn König Johann, ein ſehr leichtſinniger, verwegener und wollüſtiger Fürſt, ward um dieſe Zeit der Herrſchaft über Böhmen plözlich überdrüſſig, wo die meiſten Stände über ſeine harte Regierung und langwierige Abweſenheiten äuſſerſt ſchwürig waren; und gedachte in allem Ernſt, ſich derſelben zu entſchlagen. Solcher truge nun dem Kayſer den Tauſch ſeines Reichs gegen die Rheiniſche Pfalz ſchon wircklich an, damit er nur ſeinen Luxemburgiſchen Erb-Ländern, wo er ſich gerne aufhielte, näher ſeyn könnte. So angenehm aber auch dieſes Project für das Bayriſche Intereſſe ſeyn mochte, litte doch daſſelbe frühzeitig Schiffbruch. Denn die Böhmiſchen Stände ſahen es für ihre Vorrechte und alte Freyheiten ſo nachtheilig an, daß Ludwig, um ſie zu beſänftigen, die bereits aufgeſezte Tauſch-Urkunde ins Feuer werffen, und das ganze Vorhaben aufgeben muſte (8). und beynahe auch das Böhmiſche Reich.

(6) Siehe die Urkunden beym Herrn von Ludewig *Reliqq.* Tom. II. pag. 262. 272. 287. 294. wie auch Tom. X. pag. 642. 644. 648. Wir werden hinten in den Anmerckungen über das Staats-Recht der Brandenburgiſchen Kur dieſe damals ertheilte vielfältige Antwartſchaften, und andere Kayſerliche Begnadigungen umſtändlicher beleuchten.

(7) ADLZREITER P. I. Lib. I. cap. 46.

(8) DUBRAVIUS Lib. XX. *Hiſt. Boiem.* pag. 167. Longe omnium maximum odium ſibi ab omnibus ordinibus conflavit, (Johannes Rex) inchoata cum Ludovico permutatione, qua regnum, pro Bavariæ Principatu, quem Palatini Rheni poſſidere ſolent, commutare voluit, ut eo vicinior Luceburgo habitaret. At Boiemi in deteriorem partem interpretati ſunt, quaſi illos Rex vendere Germanis ac prodere cuperet. - - - Cæſar - - in maxima Boiemorum turba - - pactionem illis, quam cum Rege inire cœperat, ſcriptam oſtendit, - - - & ante omnium oculos paginam oſtenſam diſcerpit, &c.

Ludwig der Bayer. Die Italiener ruffen Ludovicum wider den Pabſt zu Hülffe.

§. XLIV. Ob auch wegen der Italieniſchen Reichs-Händel, und des nunmehr vorſtehenden Römer-Zugs, den ein Teutſcher Monarch, nach dem damaligen Herkommen, gleich nach beruhigtem innerlichen Zuſtand des Reichs vornehmen ſolte, auf dem vorbemeldten Nürnbergiſchen Reichs-Tag etwas verhandelt worden? laſſen Wir dahin geſtellet ſeyn. Doch iſt ſolches ſehr wahrſcheinlich; obgleich die ohnehin ſehr abgekürzten Geſchicht-Schreiber aus dieſen Zeiten davon ſtille ſchweigen. So viel iſt gewiß, daß nicht nur die Eſtenſiſchen Fürſten, welche damals, wegen ihrer Anſprüche auf Ferrara, von dem Pabſt ſtarck bedränget wurden, ſich an Ludovicum, gleich nach dem Sieg bey Mühldorf, gewendet, und von Demſelben, als Ober-Herrn des Kayſerthums, die Belehnung über ſolche Stadt, und die Verſicherung ſeines mächtigen Schuzes, erhalten (1); ſondern auch, daß die geſammten übrigen Gibellinen noch in dieſem Frühjahr, wider die in Wälſchland fortdaurenden Bedrückungen des Pabſts und Königs Roberti, bey dem Kayſer um Hülffe nachgeſuchet haben.

In dieſem Reich hatten ſich ſeit dem Rückzug Herzogs Henrichs (§. XL.) mancherley Veränderungen ereignet, welche den Wälſchen Sachen eine ganz andere Geſtalt gegeben hatten. Matthäus Viſconti war inzwiſchen geſtorben. Von ſeinen fünf Söhnen aber hatte der älteſte, Galeaz, unbeſchreibliche Mühe angetroffen, die von ſeinem Vater zuſammen gerafte Macht bey einander zu halten. Denn der Pabſt ſezte den Haß, ſo Er zuvor wider den Vater gehabt, nunmehr auf den Sohn fort; und wendete alle Kräfte zu deſſen Umſturz an. Mayland ſelbſt ward nicht nur innerlich beweget, und zum Abfall gereizet: ſondern überdiß hatte auch der Pabſt unter dem verlegenen Vorwand, einen Creuz-Zug wider die Saracenen im Orient zu veranſtalten, gewaltige Geld-Summen aus der damaligen ganzen Chriſtenheit, und damit eine ſo treffliche Armee, zuſammen gebracht; daß dadurch die Parthey Königs Roberti mächtiger, als je zuvor, in der Lombardey erſcheinen konnte (2).

Die meiſten Städte in dieſem Lande wurden hiermit theils unter das Joch dieſes Prinzens, theils auch unter die Ober-Herrſchaft der Kirche ſelbſt gezwungen. Dabey aber galte noch immer der alte frevelhafte Vor-

§. XLIV. (1) S. die Klagen Pabſts Johannis XXII. über *Ludovic. Bavarum*, welche Er wegen der Eſtenſiſchen Marck-Grafen *Raynaldi* und *Opizonis*, und ihrer Lehens-Empfängnis über Ferrara, im dritten und vierten Verfahren wider den Kayſer führet, hinten unter den Urkunden Num. XXXIX. S. 101. und Num. XLII. S. 109.

(2) CORIO *Hiſtor. Milan.* P. III. pag. 195. u. f.

Vorwand, daß Johann der XXII. alle solche Gewaltthätigkeiten als Reichs-Verweser und von Reichs wegen vornähme, und solche Städte nicht länger unter seiner Bothmäſſigkeit zu behalten gedächte, bis das Kayserthum mit einem rechtmäſſigen Ober-Haupt wieder bestellt seyn würde. Dergestalt geriethen auch Parma und Placenz damals unter den Päbstlichen Stul; daher die Verfechter des Römischen Hofs zu Unsern Zeiten die Rechtmäſſigkeit der Päbstlichen Ober-Herrlichkeit über diese Staaten sehr ungeschickt haben ableiten wollen (3). Nicht nur die Visconti, sondern auch die anderen Freunde des Kayserthums wurden hierdurch in die Enge getrieben, und muſten zulezt befahren, daß sie auf diese Art alle ihre Herrlichkeiten einbüſſen würden. Endlich schiene ihnen keine weitere Auskunft übrig, als in Teutschland Hülffe zu suchen, um sich wider die Uebermacht ihrer Feinde aufrecht zu halten. Ludwig der Bayer.

Ludwig, der während des Kriegs mit seinem Gegener nicht hatte an Italien dencken können, ertheilte den Abgeordneten der bedrängten Gibellinen jezt desto williger Gehör; und ergriffe diese Gelegenheit um so freudiger, weil Er jenseits der Alpen die Vorrechte seiner Majestät nun zuerst wieder gelten machen solte. Er schickte sofort bey annahendem Sommer die Grafen von Neyffen, Truhendingen, und Graifspach mit acht hundert Reutern nach Italien, um den bedrängten Wälschen wieder aufzuhelffen. Solche funden nun zwar die Visconti in Mayland bereits eingeschlossen, und die Päbstlichen fast vom ganzen platten Lande Meister. Weil sie aber doch mit allem Glimpf noch zu Werck gehen wolten; trugen sie erstlich dem Cardinal Legaten *de Pojet* blos ihre Vermittelung im Namen des Kaysers an, um dergestalt die beyden streitenden Partheyen in der Güte aus einander zu sezen. Aber der Cardinal-Legat empfande dieses so übel, daß er solche Vermittelung trozig ausschluge, und ihnen überdiß mit Bedräuung des Banns auf das schnödeste begegnete, weil sie sich der belägerten Mayländer, als von der Kirche erklärten Erz-Käzer, anzunehmen vorhätten (4). Ludwig schickt Truppen nach Wälschland,

Zwar lieſſen sich die frommen Teutschen anfänglich durch diese fürchterliche Drohungen noch zurück halten. Nachdem aber der Kayser aus allen Umständen schon damals abnehmen konte, daß Er mit dem Pabst doch nicht in Friede auskommen würde; hielte Er es Seiner Hoheit für anständiger, den Freunden des Reichs mit der in Händen habenden Macht beyzuspringen, und lässt Mayland entsetzen.

(3) Siehe des Herrn Just Henning Böhmers *Vindiciæ Imperiales pro Parma & Placentia Ducatibus*, Cap. 3. §. 5. 6. p. 22. u. f.

(4) RAYNALD. ad an. 1323.

Ludwig der Bayer.

als ſolche aus Furcht und eiteler Nachſicht den Feinden Seiner Krone preiß zu geben. Auf ſeinen Befehl wurden demnach nicht nur Mayland entſezt, ſondern auch die Päbſtlichen Kriegs-Völcker auf das Haupt geſchlagen, und gänzlich zerſtreuet (5). Ludwig würde ſich auch hierauf vielleicht ſelbſt ſogleich über die Alpen gemacht, und dieſen glücklichen Fortgang ſeiner Waffen eifriger verfolget haben, wo nicht der Oeſterreichiſche Herzog Leopold um eben dieſe Zeit am Ober-Rhein, und in der Pfalz, von neuem loßgebrochen wäre, um die Loßlaſſung ſeiner unglückſeligen Brüder zu erzwingen.

Herzog Leopold von Oeſterreich macht wegen Loßlaſſung ſeiner Brüder neue Unruhe.

§. XLV. Dieſer Fürſt, welcher durch die Gröſſe ſeiner Anſchläge, noch mehr aber wegen ſeiner zärtlichen Bruder-Liebe, in der Hiſtorie denckwürdig worden iſt, bewegte ſeit der Mühldorffer Schlacht Himmel und Erde; ja zulezt (wann einigen Nachrichten zu glauben,) ſelbſt die Hölle (1), um ſeinen gefangenen Brüdern ihre Freyheit zu verſchaffen. Er lieſſe es zuerſt an gütlichen Vorſtellungen nicht erwinden, um den Kayſer zu mildern Geſinnungen gegen Fridericum zu vermögen; wobey er den Herzog in Kärnthen, und den Grafen zu Görz, als Mittels-Männer, brauch-

(5) HENR. REBDORFF. ad ann. 1323. Legatus Lombardiæ Mediolanum cum multitudine ſtipendiariorum obſedit; ſed poſt modicum tempus fugatus eſt inde. Umſtändlicher ſchreibt davon AVENTINUS Lib. VII. c. 16. §. 6. und 7. Ludovicus Berchtoldum de Neyffen, Fridericum Trutlending, Berchtoldum & filios ejus Berchtoldum & Hainricum de Grayſpach, . . . ad Pontificem maximum, item ad Legatum ejus, fruſtra proficiſci jubet. Berchtrandus (Legatus Pontificius) non ſolum Legatos Cæſaris à Pontifice ad ſe rejectos non audivit, ſed & contumelia affectos, quaſi hoſtes excedere Italia juſſit; Moxque Mediolanenſem agrum crudeliter depopulatur, cæde, incendiis univerſa, uti bello fieri ſolet, complet. Ludovicus, quod ſacramento rogatus, religione jurisjurandi adactus eſſet, ſe majeſtati Imperii Reipublicæque nunquam defuturum, inopibus contra fas, præter æquum, armis afflictis, ad populi Germani libertatem confugientibus, quos ſine maximo ſcelere deſerere non poſſet, ſuperiores tetrarchas, Cæſareis auſpiciis ſuppetias ferre, vim vi repellere, jure gentium imperat. &c.

§. XLV. (1) Die meiſten älteren Geſchicht-Schreiber, als ALBERTUS ARGENT. pag. 123. das CHRON. LEOBIENSE ad ann. 1324. und viele andere, reden ſo ernſtlich von der Teufels-Bannerey, kraft welcher *Fridericus* durch die dickſten Mauern ſeiner Gefängnis auf dem Rücken eines Geiſtes, den Ihm Herzog Leopold beſtellet habe, heraus reiten ſollen, daß man ſich kaum einbilden kan, daß *D.* Fauſt erſt über hundert Jahre hernach gelebet haben könne. Ja in dem Gundlingiſchen *Diſcourſ* über die Reichs-Hiſtorie S. 749. wird ſo gar verſichert, daß die Creutze, ſo Friedrich in die Fenſter ſeiner Verhaftung gemacht, als Er den Satanas zu erblicken ſich eingebildet, noch jezt zu Traußnicht zu ſehen ſeyen. Indeſſen hat TRITHEM. in *Chron. Hirſaug.* ſchon zu ſeiner Zeit über dieſes Mährgen gelacht; und ADZLREITER ſchreibt noch ernſtlicher, daß es nicht wohl wahrſcheinlich ſey, einem ſo edelmüthigen Printzen, als Leopold geweſen, dergleichen Alfanzereyen beyzumeſſen.

brauchte; welche Ihm selbst alle Bedingungen in die Hände stellen muſten, die Er nur vorzuschlagen belieben würde. Er hatte auch dem König in Böhmen sehr vortheilhafte Anerbiethungen, wegen der Freygebung Herzogs Henrichs, thun lassen. Noch zur Zeit aber waren alle dergleichen Bemühungen auch vergebens gewesen. Denn Ludwig hielte es für seine Staats-Vortheile noch allzu-nachtheilig, einen so mächtigen und tapfern Fürsten, der mit seiner Uebermacht so viele Jahre durch Ihm zu schaffen gemacht hatte, der Haft zu entlassen; und glaubte vielmehr, daß seine eigene Erhaltung auf der persönlichen Festhaltung seines hohen Gegeners beruhe. Doch Herzog Leopold war hierauf so grosmüthig, daß er durch das Unglück seiner Brüder sich noch nicht vor niedergeschlagen oder besiegt halten wolte (2). Er steckte vielmehr das Kriegs-Feuer fast in allen Provinzien des Teutschen Reichs von neuem wieder an. Ja zuletzt wolte er in der Verzweiffelung sich lieber in die Hände des Pabsts und der Französischen Krone werffen, und sein Vaterland den gefährlichsten Verwirrungen ausstellen, als seine geliebten Brüder ohne Rettung lassen. Ludwig der Bayer.

§. XLVI. Ohnehin waren weder die Päbstlichen noch die Französischen Höfe von je her Freunde des Bayrischen Hauses gewesen (1); dahingegen die Oesterreicher fast jederzeit wie Schoos-Kinder des Pabsts, und als alte Allürte von Franckreich, angesehen worden waren (2). Insonderheit schiene Johannes der XXII. Unserm Ludovico schon lange abgeneigt; und um so dreister hatte Dieser neulich hinwiederum auch jenen geflissentlich beleidiget; nachdem Er sich der Gibellinen so mächtig angenommen, die Päbstlichen Völcker zu Boden geworffen, und damit seine Hoheit in Italien aufzustellen angefangen hatte. Franckreich war hierdurch nicht weniger nachdencklich worden, weil auch König Robertus von neuem Ge- Der Pabst und Franckreich sind Ludovico aufsätzig.

(2) ANON. LEOB. ad ann. 1323. Henricus autem Dux Karinthiæ, & Henricus Comes Goriciæ, ad (Ludovicum) veniunt, postulantes, ut Fridericum dimittat, pactaque recipiat, ad suæ placitum voluntatis. Qui dum nihil proficerent, inaniter - - sunt reversi. - - - Leupoldus spirans adhuc minarum & cædis - - nec dum se victum propter fratrum angarium affirmavit.

§. XLVI. (1) Denn die Bayern hatten ihr ganzes Aufkommen den von den Päbsten so lang verfolgten Hohenstauffischen Kayserm, und insonderheit der Niederdruckung des Welfischen Hauses zu dancken.

(2) Siehe das Bündnis Königs Philipps mit den Herzogen von Oesterreich vom Jahr 1337. beym P. STEYERER in *Commentariis pro Historia Alberti II. Ducis Austriæ*, pag. 113. in *Addit.*: Cum ab antiquis temporibus sinceræ dilectionis & affinitatis affectio per Prædecessores nostros Reges Franciæ tam per matrimonia quam per certas confœderationes, & alligationes cum magnificis Ducibus Austriæ amicabiliter contracta fuerint, & hactenus fideliter observata: Nos ad instar Prædecessorum eorundem, quos in his volumus imitari, cupientes, &c.

Ludwig der Bayer.

Gefahr liesse, bey dem künftigen Anzug Ludovici nach Italien so wol sein eigenes Reich, als das in der Lombardey wieder erlangte Ansehen, gänzlich einzubüssen. Solcher neuerliche Unwille ward auch nach und nach gewaltig vergrössert, zumal da Ludovicus die Teutschen Reichs-Sachen auf dem leztern Reichs-Tag zu Nürnberg mit so vielem Glück und Nachdruck angeordnet hatte. Insonderheit aber machten die Absichten, welche der Monarch, wegen der Versorgung Seines Hauses mit der Brandenburgischen Kur, und dem Böhmischen Reich, hatte blicken lassen, so wol den Stul zu Avignon, als Franckreich, ungemein sorgsam und aufsäzig. Denn den bisherigen Staats-Maximen dieser Krone war ein mächtiger Teutscher Kayser gänzlich zuwider, und dieser eiffersüchtigen Nachbarschaft schiene noch immer nichts damit gedienet, daß Ludwig auch nur das Teutsche Reich, geschweige denn Italien, als Ober-Haupt, in Ruhe besessen, und beede Reiche zugleich mit einer so gewaltigen Erb-Macht, und mit der Liebe treuer Unterthanen beherrschet hätte.

Franckreich sind noch immer nach der Kayser-Krone.

Es hatte auch der Französische Hof seinen alten Anschlag auf das Kayserthum seit dem Tode Heinrichs des VII. noch nicht aus den Augen gelassen. Hatte gleich Derselbe solchen grossen Endzweck seither nicht öffentlich betrieben, sondern die bisherigen Streit-Händel der beeden Teutschen Gegen-Kayser blos aus der Ferne angesehen: so muß man doch eine solche scheinbare Gelassenheit entweder den vielfältigen Veränderungen, die sich in dem Königlichen Hause seit Philipp dem Schönen ereignet, oder wol gar der feinsten Staats-Klugheit zuschreiben; wornach diese Krone, eben wie die alten Römer, kein angenehmeres Schau-Spiel sich vorstellen mögen, als wie dergestalt die Teutschen sich selbst unter einander aufgerieben (3). Hierdurch konnte nemlich ihr nach und nach der Weg gebahnet werden, solche Verwirrungen zum Vortheil ihres Staats endlich anzuwenden, um zulezt das ganze Römische Reich sich unterwürffig zu machen. Gewiß ist es, daß bereits im Jahr 1320. viele Verständige dieses argwohnten (4), als der Pabst den Französischen Prinzen, Philippum Valesium, unter dem Titul eines Vicarii Imperii, nach Insubrien zu ziehen vermochte, um mit Französischen Truppen sich zuerst in die dortigen Reichs-Händel zu mischen. Selbst die Päbstlichen und Französischen Geschicht-Schreiber gestehen ein (5), daß der Pabst schon im Jahr 1317. König Philipp dem Lan-

gen

(3) TACITUS *de Moribus German.* cap. 33.
(4) RAYNALD. ad ann. 1320. §. 9.
(5) PAULUS ÆMILIUS *Histor. Franc.* pag. 432. Siehe auch den BZOVIUM *Annal. Eccles.* ad a. 1317. col. 309. n. XXXII.

gen die Zehenden von allen geistlichen Gütern zu erheben in keiner andern Absicht verstattet habe; als um sich auf den Ausgang der Teutschen Kriege in Verfassung zu stellen, obgleich der Creuz-Zug wider die Saracenen in Asien auch damals den Vorwand zu dieser den Prälaten sonst sehr beschwerlichen Steuer herleihen muste. Ludwig der Bayer.

Nunmehr schiene endlich die Gelegenheit für Franckreich bequem gemung, wo diese Crone mit mehrerm Nachdruck, als jemals zuvor, etwas neues auf die Kayser-Crone würde unternehmen können. Denn die Oesterreichische Parthey lage durch König Friedrichs Unglück gänzlich in Teutschland darnieder, und vermochte wider die Ober-Macht des Ueberwinders sich nirgends mehr zu halten. Der Französische Hof fienge daher an, allen bisherigen Anhängern Friderici liebzukosen. Dessen Bruder, Herzog Leopold, war auch bey den jezigen traurigen Umständen seines Hauses leicht zu bereden, daß er nirgends eine mächtigere Hülffe zur Befreyung seiner Brüder antreffen würde, als bey dem Hofe zu Paris. Dieser aber bemühete sich zugleich, wie er die vornehmsten Freunde des Bayrischen Ludewigs von Demselben abzuziehen vermöchte. Carl der Schöne, so damals den Französischen Zepter führte, muste sich daher mit der Luxemburgischen Maria, einer Tochter Kaysers Heinrich des VII. vermählen, wodurch man nicht nur ihren Bruder, den König Johann in Böhmen, sondern auch ihren Oheim, den Erz-Bischof Baldwin zu Trier, auf seine Seite zu ziehen gedachte (6). Man rechnete demnächst auf Kur-Cölln, als der noch immer gut Französisch, ein Freund der Oesterreicher, und Ludewigs alter Feind war. Endlich war der neue Erz-Bischof zu Maynz als eine Creatur des Pabsts, und Roberti Freund von je her, anzusehen, von dem man um so mehr hoffen mochte, daß er gleichfals zu solchem grossen Vornehmen die Hände willig biethen würde (7).

Am hizigsten zeigte sich Pabst Johannes, um der Französischen Monarchie nunmehr zur Erlangung der Kayser-Würde mit allen seinen Kräften behülflich zu seyn. Sein angeborner Eiffer für das Aufnehmen von Franckreich machte Ihn daher auch zum Haupt-Rathgeber in diesem Geschäfte. Durch seine feurige Anschläge bemühete sich derselbe vornemlich, den natürlichen Kaltsinn König Carls nunmehr in Bewegung zu sezen. Er stellte sich auch selbst alsofort an die Spize; und thate mit seinen geistlichen Waffen den Angriff, um zu versuchen, ob Er in dieser Gelegenheit den Teutschen Eiffer Pabsts Johannis des XXII. um solche Absichten zu befördern.

(6) DUBRAV. *Hist. Boh.* XX. p. 168. (7) BURGUNDUS Lib. II. *Hist. Bav.* p. 72.

Ludwig der Bayer. Ludwig vom Kayser-Thron, und hingegen den Französischen Carln darauf heben könne (7).

Erstes Verfahren des Pabsts wider Ludovicum am 8. Octobr.

§. XLVII. Den Anfang solcher merckwürdigen Verfolgung machte der Pabst noch am 8. October, wo derselbe den ersten Proceß wider Ludovicum, ohne vorgängige Anklage oder Vorladung, und ohne einige andere Rechts-Form, an die Kirch-Thüren zu Avignon öffentlich anschlagen liesse. Um dabey sein gewaltsames Vorhaben zu bekleistern, und die Gemüther der frommen Teutschen zum Abfall und Mainend gegen ihren rechtmässigen Monarchen desto leichter vorzubereiten, solte die Religion den Deckmantel und die Triebfedern herleihen. Er suchte daher alle christliche Ohren sofort zu übertäuben, als ob dieser Fürst wider die geistliche Statthalterschaft des Stuls Petri sich bisher höchst-strafbarer Weise vielfältig verschuldet hätte. Vornemlich legte Er Ihm als ein unverantwortliches Vergehen aus: „ Daß Derselbe, nachdem Er zumal im Zwiespalt erwehlet worden, den „ Römischen Königs Titel angenommen, und der Reichs-Geschäfte sich unterzogen habe, ohne vorher sich um seine Genehmigung zu bekümmern, da „ doch Ihm, als Pabst, die Untersuchung, und demnächst die Bestättigung und Zulassung, so wie im Gegentheil die Verwerffung und Abweisung eines von den Kur-Fürsten gewählten Monarchens gebühre. Ludwig habe sich demnächst an GOtt, und an seiner Mutter, der Römischen „ Kirche, als welcher die Verwaltung des Kayserthums bey erledigtem „ Reichs-Thron von Rechts wegen zustehe, gröblich versündiget, daß Derselbe schon seit der Zeit seiner Wahl so wol in Teutschland als Italien die „ Huldigungen von Geist- und Weltlichen angenommen, die Vasallen mit „ den Reichs-Lehen begnadiget, ihnen ihre Würden ertheilet, sonderlich „ aber seinem Sohn die Marck Brandenburg zugeschanzet, und auch über diß „ den öffentlich für Kätzer erklärten Visconti, sowol als andern ihres gleichen, „ zu offenbarer Verachtung des Päbstlichen Stuls, Hülffe geleistet habe. Dergleichen verwegenen Unternehmungen vermöge Er, der Pabst, „ nicht länger nachzusehen. Vielmehr fände Er sich, aus Apostolischem „ Amts-Eiffer, nothgedrungen, Ludovicum unter Bedrohung des Ban-

„ nes

(7) Daß diese Absichten den Haupt-Grund zu der grossen Verfolgung des Pabsts wider den Kayser abgeben haben; bezeugen ausser den neuern schon angeführten Autoren auch die angesehensten ältern Scribenten aus diesem Seculo, als MUSSATUS in *Ludovico Bavaro*, ALBERTUS ARGENT. in *Chron.* und HENRICUS REBDORFF; insonderheit aber die vom RAYNALDO ad annum 1324. *Annal. Eccles.* §. 25. angezogene und im Päbstlichen Archiv noch aufbehaltene geheime Schreiben Johannis des XXII. an König Carln den IV. in Franckreich.

„ nes dieserwegen zu ermahnen, daß Er innerhalb dreyer Monathen seine Regierung gänzlich niederlegen, alle und jede in Reichs-Sachen von Ihm vorgenommene Handlungen widerruffen, auch die Reichs-Verwaltung nicht eher wieder übernehmen solte, bis vielleicht der Apostolische Stul die auf seine Person ausgefallene Wahl dereinst gebilliget haben würde. Alle Geist- und Weltliche Reichs-Fürsten und Herren, wie auch alle Städte und Gemeinden, solten inzwischen von dem an Ludovicum geleisteten Eyd der Treue zum voraus loß- und freygezehlet, und allen bey Strafe des Banns, jenen insonderheit aber bey Verlust aller ihrer Würden und Aemter, so wie diesen bey dem Verfall ihrer Reichs-Lehen und der Aufhebung aller Privilegien untersagt seyn, ihrem Monarchen weiter anzuhängen, oder dessen Befehlen zu gehorsamen. Zu allem Uberfluß ward endlich auch noch aus Päbstlicher Macht-Vollkommenheit verordnet, daß Ludovicus und alle andere, welche der Inhalt dieses Verfahrens beträffe, hierdurch eben so bestrickt gehalten seyn solten, als ob ihnen solcher Proceß persönlich verkündiget, und der ganze Handel rechtlich entschieden worden wäre (†). „ Ludwig der Bayer.

§. XLVIII. Ludwig erhielte die erste Nachricht von diesem Verfahren blos durch das Gerüchte. Nun wuste Er zwar schon lange, daß der Pabst sein Freund nicht wäre. Doch dergleichen Heftigkeit hatte Er von Demselben sich nicht versehen, weil die Beschuldigungen, so man Ihm machte, nur auf solche Vorwürffe giengen, wozu Ihn sein Recht und seine Würde bemächtiget hatten. Er faßte sich auch daher bald wieder, nachdem Er von den vornehmsten Theologen und Rechts-Gelehrten seines Hofs sich sofort belehren lassen, daß dergleichen Bann-Flüche, womit Ihn Johann der XXII. bedrohete, mehr verachtet als gefürchtet werden müsten (1). Der Kayser begegnet dem Pabst zuerst mit allem Glimpf.

Nun riethe Ihm zwar die Klugheit an, zuerst noch mit gröstem Glimpf zu Werck zu gehen. Er wolte also vor den Augen der Welt alles versuchen, ob durch gute Worte und Nachgeben der aufgebrachte Pabst besänftiget werden möchte. In solcher Absicht nahme Er zuerst dem Visconti die Statthalterschaft über Mayland, und gabe dieselbe an den Grafen von Neyffen (2);

§. XLVII. (†) Siehe hinten unter den Urkunden Num. XXXVI.

§. XLVIII. (1) TRITHEM. *Chron. Hirsaug.* ad annum 1323. Rex autem Ludovicus convocatis ad se multis in Theologia & utroque jure peritis, omnes Papæ processus contra se fulminatos eorum proposuit examini, scire cupiens, merutendi essent, an contemnendi? - - - Processus Pontificis omnes in Ludovicum nulli & invalidi fuerunt judicati.

(2) RAYNALD. an. annum 1323. §. 29.

Ludwig der Bayer.

damit Er dergestalt den Vorwurf ablehnen möchte, als ob Er einen von dem Pabst erklärten Kätzer allzusehr begünstige. Er schickte überdiß eigene Gesandten nach Avignon, welche so wol seine Ehrerbietung für den so genannten heiligen Stul darthun, als auch die wahren Ursachen des wider Ihn verhängten harten Verfahrens ausforschen, und einen Aufschub des Ihm angesezten allzukurzen Termins begehren solten (3).

geht hierauf nach Nürnberg,

Doch zu gleicher Zeit faßte Ludwig auch schon solche Anschläge, wie Er dem wider Ihn verhängten Päbstlichen Unfug mit Großmuth begegnen, und durch keine blöde Unterwerffung sich und seine allerhöchste Majestät einer schimpflichen Gefahr ausstellen möchte. Denn um sich in dem Weg Rechtens gegen die Wirckungen des Päbstlichen Grimms zu sichern, erhube Er sich alsofort nach **Nürnberg**; und versammlete daselbst einen feyerlichen Hof,

16. December.

worauf Er vor dem Bischof zu Regenspurg, und verschiedenen andern geist- und weltlichen Herren, die Reinigkeit seiner Gesinnungen durch folgende rechtliche Verwahrung darlegte, demnächst aber seine Beschwerden über die Päbstliche Zudringlichkeiten durch die derselben angehängte Appellation förmlich vortruge (4):

wo Er seine rechtliche Verwahrung einlegt,

In der erstern bezeugte Er insonderheit, daß Er „ die Römische Kirche, als eine Mutter des Catholischen Glaubens, verehre, und deren Gerechtsame zu handhaben, ihren Feinden aber zu widerstehen, jederzeit mit „ allem Vermögen bereit sey. Bisher wäre Ihm nicht bewust, daß Er sich „ jemals gegen solche verschuldet habe; und ein unverhoftes künftiges Vergehen würde er alsofort wieder abzustellen jederzeit willig seyn. Dem Pabst „ seye er erböthig, gleiche Ehre und gleichen Gehorsam allemal zu erweisen, „ als seine Vorfahren am Reich auch den vorigen Päbsten erzeiget hätten. „ Zugleich aber wisse Er sich schuldig und pflichtig, die Würden, Rechte „ und Vorzüge des Römischen Kayserthums in Kraft seines geleisteten „ theuern Eydes nach bestem Verstand und Vermögen, so lang Er lebe, „ aufrecht zu halten. „

und hierauf zuerst an ein allgemeines

Er beschwerte sich darauf mit aller seiner Majestät anständigen Würdigkeit über den ganzen Inhalt des wider Ihn ergangenen Processes. „ Sol-

Ademta est Galeatio speciosa Mediolanensis præfectura, quam Bertoldus Comes Ludovici Bavari nomine gessit, ut non tam Galeatii quam publicæ rei & Imperii causa defendi videretur.

(3) HERWART von HOHENBURG in *Ludovico Imp. defenso*, p. 212. Die Gesandtschaft bestande aus dem Johanniter-Meister im Elsaß, dem *Archi-Diacono* zu Wirzburg und einem Prager Dom-Herrn.

(4) Siehe Urkunden Num. XXXVII.

„ Solcher seye um so widerrechtlicher und gehässiger wider Ihn verhänget worden, weil er aus lauter unstatthaften Gründen herflösse, die nur zum „ Nachtheil und Zerstreuung des Heiligen Reichs abzielten; woraus eine „ allgemeine Aergernis und ein höchst-schädlicher Zwiespalt in der Christen- „ heit zu erwarten stünden. „ Ludwig der Bayer. Concilium appelliret.

„ Denn nach dem kundbaren Reichs-Herkommen gebühre einem Römischen König, so bald Er an den gewöhnlichen Oertern von den Kur-Fürsten gewählet und gekrönet worden, die Regierung des ganzen Reichs; so daß derselbe alsogleich die Huldigungen einnehmen, Lehen zu ertheilen, und über die Güter, Ehre und Würden des Kayserthums nach seiner Willkür zu verordnen berechtiget sey. Es gereiche folglich zu seinem gröſten Unglimpf, daß Ihm der Pabst dieses nun erst zur Last legen wolle, da Er nach dem Beyspiel aller seiner Vorfahren sich der Reichs-Regierung so lange schon unterzogen, und seit zehen Jahren in dem ruhigen Besiz des Römisch-Königlichen Titels, und der davon abhangenden Gerechtsamen, befände. Dergleichen Zudringlichkeiten seyen desto unleidlicher, weil der Pabst hierunter ohne einige Rücksicht auf die Geseze, ohne Ihn zu hören, und sonder die mindeste Rechts-Form, auf Ihn loßfallen, und Ihm zumuthen wolle, durch Ablegung des Namens eines Römischen Königs, und Aufgebung seines Regiments, sich selbst von seinem Stand und Stelle zu werffen. Da Ihme die Regierung des Reichs durch seine Wahl einmal rechtmässig übertragen worden, könne das Kayserthum unmöglich für erlediget gehalten, noch weniger aber überhaupt zugegeben werden, daß dem Pabst die Versehung des Reichs gebühre. Denn der Abgang der Kayserlichen Krönung zu Rom trüge zur wirklichen Verwaltung des Kayserthums weiter nichts bey. „

„ So schlechterdings könne Er auch nicht zugesehen, daß dem Apostolischen Stul die Untersuchung und Zulassung, oder auch die Verwerffung seiner Person, als eines erwehlten Römischen Königs, gebühre. Denn wenn man auch gesezten Falls etwas dergleichen annehmen könnte, wie Er doch nicht glaube; so dürfte doch eine solche Untersuchung nur in dem Fall Statt haben, wenn der Streit wegen Seiner Wahl als eine Rechtliche Beschwerde, oder auf Art einer Supplication, Appellation oder Provocation an den heiligen Stul gebracht worden seyn solte; oder wenn die Versagung der Kayser-Krone aus Rechts-erheblichen Ursachen geschähe. Dergleichen Umstände aber griffen jezo gegen Ihn keinen Plaz. Allenfalls

Ludwig der Bayer.

„ würde demnoch die **Päbstliche Zulassung** der einmal auf Ihn beschehenen
„ Wahl, **weder einigen Titel, noch mehreres Recht zum Reich geben**
„ können, als Ihm bereits durch seine Wahl zugestammet sey. Diese
„ Wahrheit stimme mit der gesunden Vernunft überein, gründe sich auf alle
„ geist- und weltliche Geseze, und werde durch das Herkommen von undenck-
„ lichen Zeiten her bestättiget. „

„ Was endlich den Vorwurf wegen **des Beystands** belange, so Er
„ **an die Visconti und andere** dergleichen von dem Pabst verdammten **Kä-**
„ **zer** geleistet, so seye Ihm von solcher Käzer-Erklärung niemals was be-
„ hörig kund geworden. Er könne daher eigentlich nicht wissen, wie und
„ warum einige für Widersprenstige des Römischen Stuls ausgegeben wor-
„ den seyn solten; die wol gar, wenn man der Sache genau auf den
„ Grund sähe, blos darum verfolgt würden, weil sie den gefährlichen An-
„ schlägen derjenigen sich entgegen sezten, so die Vorrechte und Hoheiten des
„ Reichs übern Hauffen zu werffen trachteten. Alles dasjenige, was jüngst-
„ hin durch seine Abgeordnete in Italien verhandelt worden, seye nicht so
„ wol zu Gunsten **Galeazii**, als zur Aufrechthaltung der Gerechtsamen
„ Seiner Majestat, und Seines Reichs, geschehen. „

„ Doch da der Päbst Ihm dergestalt seine Freundschaft für diese soge-
„ nannte Käzer übel aufnehmen wolle; fände Er dagegen aus christlichem Eif-
„ fer sich destomehr gemüssiget, dem heiligen Vater eine ungerechte Begün-
„ stigung eines Käzerischen Unwesens in der Kirche vorzuhalten; indem der-
„ selbe gegen die Minoriten, als diese bey Ihm, wegen ihrer Schwäzereyen
„ aus den Ohren-Beichten, angeklagt worden, die behörigen Abstellungs-
„ Mittel keineswegs vorgekehret habe. „

„ Uebrigens seye offenbar, daß **Johann der XXII.** durch sein Ver-
„ fahren die **weltliche Gewalt gänzlich zu vernichtigen trachte**, wor-
„ aus nothwendig lauter Verwirrungen, Irrthümer, Aergernisse und Kä-
„ zereyen in der Kirche entstehen müsten. Er sähe daher **als Beschirmer**
„ **des Glaubens**, und **Schuz-Herr der Römischen Kirche**, zugleich
„ aber auch als **Monarch des Heiligen Reichs**, sich nothgedrungen, sol-
„ chen Anmassungen, Kraft geleisteter theuern Pflichten, mit aller Macht
„ zu **widerstehen**, und wegen so vieler höchst-drückenden Beschwerden von
„ dem wider Ihn ergangenen unstatthaften und widerrechtlichen Proceß **an**
„ **eine allgemeine Kirchen-Versammlung sich zu beruffen**, welcher
„ Er, **als Ober-Haupt des Römischen Reichs, in Person beyzu-**
„ **wohnen** ohnermangelen wolle. „

§. XLIX.

§. XLIX. Immittelst übergabe auch die Kayserliche Gesandschaft zu Avignon eine sehr bündige Denckschrift, worinn sie dem Pabst mit Nachdruck vorstellte; „ wie Ihrem Herrn das Gerücht von einem wider Ihn ergangenen Verfahren, wobey Er weder gehöret noch vorgeladen worden, „ ganz unglaublich vorgekommen sene. Er habe daher sie, als seine Macht-„ Botten, abgeschickt, um nach der Wahrheit dieser Sache sich zu erkundigen, „ und allen Falls, mit Vorbehalt seines Rechts, eine schickliche Frist von „ sechs Monathen zu begehren, binnen welchen Derselbe von den wider „ Ihn beschehenen Aufbürdungen gebührend unterrichtet werden, und mit „ Rath Seiner Fürsten und Stände beschliessen könnte, was Ihm „ hierunter zu thun obliege. Er würde übrigens sich jederzeit bestreben, als „ ein verbundener Sohn, die väterliche Heiligkeit des Pabsts, und die Kirche, als seine Mutter, zu verehren, und nach seinem Vermögen solche „ schützen und schirmen. „

Ludwig der Bayer. 1324.

Die an den Pabst geschickte Gesandschaft bittet im Namen des Kayſers um einen Aufschub von 6. Monathen.

Aber die Begegnung, so hierauf den Kayserlichen Gesandten widerfuhre, war eben so schnöde, als der Bescheid, den man ihnen gabe, hart und rauh abgefaßt war. Der Pabst liesse so gar die Antwort in einen zweyten Proceß einkleiden, welcher, wie der erstere, durch Anschlagung an die Kirchen-Thüren zu Avignon zu jedermans Wissenschaft gebracht werden solte. Er rühmte zwar darinn die besondere Ehrerbietung, welche Ludwig bisher seinem Stul erwiesen. Doch wolte Er diesem Monarchen aufs neue höchlich verüblen, „ daß Derselbe von dem Römischen Königs-Titel und dem „ Beystande der Italiener noch nicht abgestanden habe. Vielmehr rückte Er „ Ihm als eine neue Sünde vor, daß Er auch noch der gleichfalls verkäzerten „ Fürsten von Este sich angenommen, und von diesen so gar die Huldigung, wegen des dem Römischen Stul kundbarlich eigenthümlichen Ferraresischen, empfangen hätte. So viele bereits von Ihm beschehene Vergehen würden auch täglich vergrössert, indem Er jezo sich so gar vermercken liesse, daß Er gegen ihn sich noch zu rechtfertigen gedencke. „ Uebrigens suchte Johannes sein anmaßliches Vicariat bey dem jezigen angeblichen Interregno mit den Beyspielen seiner beeden Vorfahren, der Päbste Clementis des IV. und Clementis des V. zu beschönigen; davon jener währendem grossen Zwischen-Reich den Anjouischen König Carln von Sicilien, dieser aber ohnlängst dessen Enckel, den König Robertum, zu Reichs-Verwesern in allen Wälschen Landen bestellet habe. Die bisher gebrauchte Rechts-Form aber unterstande Er sich damit zu entschuldigen, „ als ob „ der ganze Proceß über ein offenkündiges Verbrechen verhänget worden;

Harte Antwort des Pabsts in dem deswegen ergangenen zweyten Verfahren.

„ wobey

Ludwig der Bayer.

„ wobey es ohnnöthig wäre, den gewöhnlichen Rechts-Weg zu beobachten.
„ Aus Päbſtlicher Milde wolte Er Ludovico endlich noch eine zwey mo-
„ natliche Friſt verſtatten, um ſeinen Befehlen ein Genüge zu leiſten.
„ Doch ſolte dieſer Aufſchub die rechtliche Wirckung des bereits wider Ihn
„ ergangenen erſten Proceſſes keineswegs aufhalten, ſondern nur dahin ver-
„ ſtanden ſeyn, daß wo Er binnen ſolcher neuen Friſt den vorigen Verord-
„ nungen nicht in allem nachkommen würde, alsdann weit ſchwerere und
„ ſchärffere Straffen gegen Ihn ergehen ſolten. (*) „

Neue Bewegungen der Oeſterreicher im Reich.

§. L. Ueber dieſe Antwort ward der Kayſerliche Hof nach der Rückkunft ſeiner Geſandtſchaft um ſo mehr verlegen, weil nun jederman mercken konnte, daß der Pabſt ſeinen Unwillen nicht wie ein Vater gegen ſeinen Sohn jemals zu mäſſigen, ſondern, als ein unverſöhnlicher Feind, den gänzlichen Untergang Ludovici zu bewürcken beſchloſſen habe. Alles lieſſe ſich hierauf zu einer greulichen Verwirrung im Römiſchen Reich an, nachdem beede Päbſtliche Proceſſe immittelſt faſt durch gantz Europa kund gemacht worden waren. Sonderlich lieſſe ſich Herzog Leopold emſig finden, ſelbige aller Orten in Teutſchland, wo es ihm nur möglich war, an die Kirchen-Thüren anſchlagen zu laſſen, um die Leute, wegen des angedrohten Banns, in der Treue gegen ihr rechtmäſſiges Ober-Haupt wanckend zu machen. Die vormaligen Anhänger der Oeſterreicher rüſteten ſich auch überall ſchon, als ob wircklich ein neuer innerlicher Krieg bevorſtünde, und der noch gefangene Friedrich abermals um die Krone kämpfte. Es bekame auch Herzog Leopold einen ſo ſtarcken Zulauf von allerley Kriegs-Leuten, daß er bereits die Provinzien von Ober-Teutſchland wiederum beunruhigen konnte (1).

Man zieht König Johannem von Ludovico ab.

Das übelſte für den Monarchen war wohl, daß König Johann von Böhmen ſich endlich auch auf Franzöſiſche Seite ziehen lieſſe. Ludwig hatte Denſelben neulich ohnehin durch die Vermählung ſeiner Tochter an den Marckgrafen zu Meiſſen mächtig für den Kopf geſtoſſen, weil dadurch die Zurückſchickung der vorhin an dieſen Fürſten bereits verlobt geweſenen Böhmiſchen Prinzeſſin Gutha veranlaſſet worden war (2). Auſſer dem war auch die Verleihung der Kur-Marck Brandenburg an den Bayriſchen Prinzen Ludovicum dem König Johann nahe gegangen, indeme dieſer die Brandenburgiſchen Länder gern ſelbſt für ſich davon getragen

§. XLIX. (*) Siehe unter den Urkunden Num. XXXVIII.

§ L. (1) ALBERT. ARG. p. 123.

(2) PETRUS ABBAS in *Chronico Aula Regiæ* cap. 12. Siehe auch den ADLZREITER a. a. O. P. II. Lib. I. c. 46.

gen hätte (2). Er wolte auch daher mit Bauzen sich nicht begnügen, welches Ihm endlich von dem Kayser als ein Reichs-Lehen war überlassen worden. Nunmehr war Er gar in die Ober-Lausitz mit grosser Heeres-Kraft eingefallen, und hatte Görlitz und andere Städte, so vormals zu Böhmen gehöret hatten, weggenommen, und von neuem an sein Reich gebracht (3). Ludwig der Bayer.

Weil aber die **Sachsen**, **Braunschweiger** und **Anhalter** seit dem Tode **Waldemars** die **Marck Brandenburg** unter sich getheilet besassen, gienge es mit der Eroberung dieser Kur den **Bayern** so schwer, daß der Kayser damals seinen Unwillen verbergen muste, indem Er nicht im Stande war, bey dieser Unternehmung sich auch den Böhmen zu widersezen. Als es aber die **Könige von Franckreich** und **Ungarn** durch ihre **Zusprüche** und **Vermittelungen** bald darauf dahin brachten, daß **König Johann** auch seinen bisherigen Gefangenen, den **Oesterreichischen Herzog Henrich**, auf freyen **Fus stellte**, brache endlich das Mißvergnügen zwischen beyden Fürsten öffentlich aus. Die Oesterreicher musten hierbey an König Johannem diese Loßlassung theuer genung bezahlen; um nur diesen Fürsten für das Französische Interesse desto geneigter zu machen. Denn zur **Ranzion** sagten sie demselben 9000. Marck Silber zu; und weil **Herzog Leopold** damals nicht so viel baares Geld missen konnte, wurden die Mährischen Städte Laba und Weitra an den Böhmischen Gränzen von den Oesterreichern dieser Crone einsweilen bis zur Wieder-Einlosung überlassen. Ueberdiß entsagten die **Herzoge Henrich**, **Leopold** und **Albrecht**, allen Rechten ihres Hauses auf Böhmen, welche denselben vom Kayser **Alberto**, und durch den lezten Verzicht ihres Oheims, des **Herzogs Henrich von Kärnthen**, waren zugewandt worden (4). welcher den Herzog Henrich von Oesterreich loßgiebt.

(2) Das CHRONICON BOHEMICUM cap. 98. bey Herrn Hof-Rath MENCKE *Tom. III. Scriptor.* pag. 1767. meldet so gar gantz ausdrücklich, daß König Johann vor der Schlacht bey Ampfingen oder Mühldorf von *Ludovico Bavaro* die gantze Marck Brandenburg wircklich zugesagt bekommen habe.

(3) DUBRAVIUS Lib. XX. *Histor. Bohem.* pag. 166. (Ludovicus) erga Regem (Johannem) periculi jam securus, magnifici promissi immemor, Budicinam duntaxat, quam Marchio dudum oppignoratam tenebat, sine precio ei restituit. Ceterum totum Brandenburgensem ditionem ad filium suum Ludovicum transtulit. Atqui Rex sola Budissinâ non contentus, Gorlicium præterea & alia oppida in Lusatia, quæ superior appellatur, nuper a regno abalienata, suo milite recuperavit, molestè quidem Cæsare ferente, sed molestiam illam tamen devorante, &c.

(4) ANON. LEOBIENSIS ad an. 1324. Joannes Rex Boemiæ - - - venit ad Regem Franciæ, fortunam belli, & quod Henricum Ducem captivum abduxerit, exposuit, qui persuasit, eum dimittendum Quod & factum est in Regis reversione, talibus interjectis conditionibus, ut Duces Austriæ

Ludwig der Bayer.

Durch ſo viele beträchtliche Vortheile ward nun **König Johann** dergeſtalt von **Franckreich** beſtrickt, daß er auch ſeinen ältſten damals erſt achtjährigen Sohn nach Paris ſchickte, um bey dem **König Carln**, ſeinem Schwager, erzogen zu werden. Dieſer junge Prinz, welcher in der Taufe den Namen **Wenzeslaus** bekommen hatte, muſte darauf ſogar den Namen ändern, und ſeinem Pflege-Vater zu Ehren **Carl** heiſſen. Es ward auch derſelbe hierauf in ſolchen annoch zarten Jahren an die **Franzöſiſche Prinzeſſin Blanca verlobet** (5); und ſoge er damals die ungemeine Neigung für **Franckreich** ein, welche nachher in alle ſeine Regierungs-Geſchäfte ihren Einfluß hatte; als er unter dem Namen **Carl** des IV. den Reichs-Zepter führte. Endlich begabe **König Johann**, bald nach dem Anfang dieſes Jahrs, ſich ſelbſt nach **Paris**, um bey ſeinem Schwager, und der Königin, ſeiner Schweſter, einen Beſuch abzuſtatten. Er lieſſe ſich daſelbſt ferner bereden, eine weitere Reiſe nach **Avignon zum Pabſt Johanne** mit ihnen vorzunehmen, wo ſich eben auch **König Robert von Apulien** aufhielte. Alle drey Monarchen berathſchlagten ſich bey dieſer Zuſammenkunft gar eifrig mit dem heiligen Vater, wie nunmehr Ludwig gänzlich zu Boden geworffen, und die **Kayſer-Krone auf Franckreich gebracht werden möchte.** Vornemlich wurde wegen der Herbeyſchaffung der Geld-Mittel, zur Ausführung dieſes Anſchlags, Abrede genommen; und übrigens dem Pabſt deſſen ganze Anrichtung überlaſſen. Der Franzöſiſche König verſtattete derentwegen dem Römiſchen Stul die Hebung der Zehenden von allen geiſtlichen Gütern in ſeinem Reich auf drey Jahre (6); dahingegen dieſer

Rathſchlagungen des Pabſts zu Avignon mit den Königen von Franckreich, Apulien und Böhmen, wie Ludwig vom Thron geworffen werden möchte.

Auſtriæ redderent munitiones, inſuper & inſtrumenta illa, quæ Rex Albertus dicitur extorſiſſe a Boemis, ut nullum ſibi niſi de linea ſui germinis in ſuæ terræ & regni Principem acceptarent. - - - Henricus liber & - - ſolutus in Auſtriam eſt reverſus. PETRUS in *Chr. Aul. Reg.* c. 12. Ungariæ & Bohemiæ Reges, Karolus ſcilicet & Johannes - - - convenêre, - - - tractarum eſt, quod Henricus Dux Auſtriæ liberatus de ſua extitit captivitate. Promiſit vero idem Henricus Johanni Regi Bohemiæ novem millia marcarum argenti dare, & quædam ardua privilegia reſignare. Habebant enim apud ſe Duces Auſtriæ privilegia quædam fortiſſima, in quibus ipſis maſſones Barones Boemiæ temporibus Alberti Romanorum Regis - - plura incaute jura-

menta fecerant & promiſſa. Hæc omnia ſimul cum privilegiis Henrici Ducis Karinthiæ, quæ ſuper regnum habuit Boemiæ, reſignare Duces Auſtriæ promiſerunt. Itaque pro horum certitudine promiſſorum civitas La, cum oppido Weitra, & aliis munitionibus Regi Boemiæ obligatur, & civitas Znoma cum caſtro Regi redditur. Den darüber aufgerichteten Verſicherungs-Brief Herzogs Leopolds gegen König Johannem, geben zu Druck 1324. den nechſten Sonntag vor dem Vasbinga-Tage, hat der Herr von Sommersberg *Tomo III. Rer. Silefiacar.* p. 62. abdrucken laſſen.

(5) CAROLUS IV. IMP. in *Commentariis de vitâ propriâ* beym FREHER. *Script. Rer. Bohem.* p. 89.

(6) VILLANI Lib. IX. Cap. 247.

ser auch dem König in Böhmen ein gleiches Recht in seinen Ländern zuliesse (7). Ludwig der Bayer.

§. LI. Ohne Zweiffel war die wircklicheBanns-Erklärung, womit hierauf der Pabst gegen Ludovicum am 21. März zuführe (1), eine Folge von solcher Abrede dieser vier Fürsten, welche der Pabst in einen neuen Proceß einkleidete. In diesem dritten Verfahren sahe man alle anmaßliche Beschwerden und ungegründete Aufbürdungen wiederholet, welche Johannes der XXII. bereits in den beyden vorigen angeführet hatte; und Dieser erfrechte sich endlich, Ludovicum, aus solchen fugloſen Ursachen, und zur Straffe seines hartnäckigen Ungehorsams, wie die stolzen Worte lauteten, „ als einen Verbannten von der fernern Gemeinschaft andere „ rer Christen von nun an auszuschliessen. Alles Recht, so Derselbe „ etwa wegen der auf Ihn ausgefallenen Wahl sich zu erfreuen gehabt haben „ möchte, ward Ihm demnächst vorläuffig abgeurtheilt; wo Er nicht inner„ halb dreyer Monathen den Römischen Königs-Titel samt der Reichs-Re„ gierung gänzlich fahren lassen, alles Vorgenommene selbst vernichtigen, „ und insonderheit von dem Schuz der Ferrarensischen Estenser abstehen würde. „ Zugleich ergiengen nochmals an alle Geist- und Weltliche Fürsten, Stände, Städte und Gemeinden, unter abermaliger schweren Bedrohung des Banns, und bey Verlust aller ihrer Würden, Aemter, Lehen und Privilegien, die ungerechte Verordnung, „ Ludovico, als einem Rö„ mischen König nicht weiter zu gehorsamen, noch mit Rath oder „ That beyzustehen. Jedermänniglich ward anbey von seinen geleisteten „ Pflichten und Eyden loßgezehlet; und alle Verbindungen, Verträge und „ Gemeinschaften, welche mit Ludovico jemals eingegangen worden seyn „ möchten, wurden für nichtig und aufgehoben erkläret. Auch solten diejenige, so dem ohngeacht mit diesem Monarchen in dergleichen Gemeinschaften verbleiben würden, gleichfalls mit dem Bann ohne weiteres bestricket „ seyn; wovon sie niemand, als der Pabst selbst, jemals wieder loßzuspre-

Der Pabst thut hierauf Ludovicum förmlich in den Bann am 21. März 1324.

(7) Siehe Pabst Johannis des XXII. Indult für König Johann in Böhmen, daß er den Tehenden von den geistlichen Gütern in seinem Lande heben möge. *D. Avin. Kal. Jul. Pontif. nostri an. IX.* Beym LÜNIG *Cod. Germ. Dipl.* Tom. I. p. 937.

§. LI. (1) ALB. ARGENT. pag. 123. Conglutinatis Papa, Franco & Lupoldo: Papa Ludovicum super eo, quod nondum approbatus per Sedem Apostolicam jura Imperii administraret, & Galeacium hereticum foveret, Avinionem citavit, & non comparentem excommunicavit, . . . quas (sententias) Lupoldus undique, ubi potuit, in odium Ludovici procuraverat promulgari. Wir haben diesen dritten Proceß, worinn die Banns-Erklärung wider Ludovicum enthalten, unter den Urkunden Num. XXXIX. abdrucken lassen.

Ludwig der Bayer.

„ chen im Stande seyn solte. „ Von diesem neuen Verfahren versprache sich übrigens der Pabst die gewaltigste Wirckung, weil nunmehr der damals herrschende Glaube seine fürchterlichsten Zwangs-Mittel zur Beförderung Dessen weit schichtigen Absichten herzugeben schiene; und die drey Geistlichen Kur-Fürsten erhielten zugleich den Auftrag, diese Bann-Bulle durch ganz Teutschland zu verkündigen, und zum Vollzug zu bringen (2).

Manche fürchterne Gemüther werden dadurch erschreckt.

§. LII. Dieser Päbstliche Donner schreckte nun zwar wircklich viele schüchterne Gemüther; und manche leichtglaubige Christen fiengen bereits an, solchen unchristlichen Verordnungen aufs genaueste nachzuleben, und alle Gemeinschaft mit ihrem Kayser, und dessen treuen Anhängern zu meiden. Vernünftige Leute hingegen blieben Ihrem rechtmässigen Monarchen desto standhafter zugethan, und hielten den Pabst noch lange nicht so hoch, daß sie seine Verordnungen für Göttliche Befehle hätten annehmen mögen. Sonderlich trugen die beyden Universitäten zu Bononien und Paris, deren Aussprüche in diesen Zeiten für die Orakels der Gerechtigkeit angenommen wurden, zur Unterstützung des Kaysers sehr vieles bey, als dieselbe das ganze wider Ihn ergangene Verfahren öffentlich für nichtig und widerrechtlich erklärten. Denn die meisten anderen Theologen und Juristen fast in allen Reichen nahmen hierauf keinen Anstand, gleichfalls auf der Seite des Kaysers zu halten (1).

Ursachen, warum die billige Welt das Verfahren des Pabsts verabscheuete.

Es fande auch die ganze billige Welt Ursachen genung, warum sie dergleichen Zudringlichkeiten verabscheuen muste. Denn der Unfug des Pabsts leuchtete allen Verständigen in die Augen. In der That war bey den Teutschen bisher unerhört blieben, daß ein von den Kur-Fürsten gewählter Kayser, der den Streit mit seinem Gegener durch die Waffen ausgemacht hatte, nicht als Uberwinder (2), zugleich auch für das rechtmässige Ober-Haupt des Reichs angesehen werden, sondern erst noch

(2) CHRON. EGMOND: beym MATTÆI Tom. II. *Anal.* pag. 621. (Sententiæ Papalis) executio tribus Germaniæ Archi-Episcopis, videlicet Colonienſi, Treverenſi, & Maguntinenſi, ſingulis bullis committitur, quibus etiam dicta damnationis ſententia, ſi in hujuſmodi mandati executione timore vel amore defecerint, applicatur, &c.

§. LII. (1) MARTINUS MINORITA ad a. 1323. beym ECKHART T. I. *S. R. Germ.* col. 1638. Iſti Proceſſus à quibuſdam ſtricte obſervabantur. A multis vero quaſi invalidi nihil curabantur, quia Bononiæ & Pariſiis, ut dicitur, examinati a Doctoribus Theologiæ & Utriuſque Juris, judicabantur penitus nil valere. Siehe auch den IO. VITODUR. col. 1798. CHR. AUL. REG. p. 41.

(2) Siehe oben §. XXXVI.

noch von dem Pabst die Befugnis zur Regierung erbetteln solte. Noch weit suglosser aber war das schimpfliche Vorgeben, daß ein Römischer König vor der Päbstlichen Bestättigung seiner Wahl sich der Reichs-Geschäfte keineswegs anzunehmen habe; da doch das bisherige Reichs-Herkommen hierunter für die unstrittigen Gerechtsamen eines Teutschen Monarchens das Wort redete. Am ärgerlichsten schiene endlich jedem Vernünftigen der Vorwurf, wegen des an die Visconti geleisteten Beystands. Denn Ludwig hatte denselben nicht als Ketzern Hülffe geleistet; sondern blos die Rechte seiner Krone durch die Befreyung des bedrängten Mayländs gewahrschauet. Ja es würde für Ihn unverantwortlich gewesen seyn, wenn Er ohne Widerstand die schöne Lombardey den Klauen Königs Roberti hätte überlassen sollen; aus welchen dieselbe nachher nicht so leicht hätte wieder entrissen werden können (3). Ludwig der Bayer.

Demnächst waren bey den Proceduren selbst nichts als widerrechtliche Unförmlichkeiten wahrzunehmen. Denn ausser dem, daß dem Pabst keine Gerichtsbarkeit in Reichs-Sachen zustande, so hatte Derselbe anjezt zugleich den Ankläger und auch den Richter abgegeben, und in seiner eigenen Sache das Urtheil gefällt. Solches aber war um so nichtiger, weil es wider einen Abwesenden ergangen war, den man weder gehöret, noch dem man ein gesezmässiges Ziel oder einen sichern Ort zu seiner Verantwortung anberaumet hatte. Dergestalt war nun offenbar, daß der Pabst alle Gewalt überschritten hatte, welche ihm sonst in andern Fällen die Kirchen-Gesze verstatten; und folglich konnten dessen bisherige Processe, und insonderheit sein ergangener Bann-Fluch, nicht anders als ungültig angesehen werden; zumal da der Kayser durch die eingelegte Appellation alle etwaige Wirckungen der wider Ihn ergangenen Aussprüche gehemmet hatte. Vergebens wendete der Pabst dagegen ein, daß er keinen Richter über sich erkenne. Denn niemand zweiffelte damals noch, daß der Pabst einem allgemeinen Concilio unterworffen sey, wenn Er zumal die Göttlichen Rechte überschritte. Dieses aber hatte Er allerdings sich jezt zu Schulden kommen lassen, da Er ohne

(3) RAYNALDUS ad an. 1323. Tom. XV. Annal. Eccles. §. 29 ist selbst so Gemüthsbillig, daß er eingesteht, wie sehr hierunter die Kayserlichen Gerechtsamen bedränket worden: Non decrant, schreibt er, Ludovico plures rationes, quæ ipsius gesta apud plerosque excusarent: Controversiam de Imperio cum Frederico Austriaco jam diremtam ferro: Mediolanum vero defensum, non ut Galeatio hæretico studeret, sed ut asseveret sibi Imperii jura: neque a Roberto Siciliæ Rege amplissimam Imperii provinciam, nunquam forte recuperandam, occupari patereter. Non his tamen Joannes à meditato consilio revocatus est. &c.

Ludwig der Bayer.

einigen rechtlichen Grund die Unterthanen des Reichs von ihren Pflichten loß zuzehlen ſich beygehen laſſen (4).

Streit über die Gränzen der Geiſtlichen und Weltlichen Gewalt.

§. LIII. Hiermit ward endlich der groſſe Streit über die Gränzen der Geiſtlichen und Weltlichen Gewalt von neuem in ganz Europa rege; und die treflichſten Männer in Teutſchland und Italien fiengen darauf an, für die Vorrechte der Kayſerlichen Hoheit ihre Federn zu ſpizen. Unter andern thaten der Theologus des Kayſers, Johann von Gent, und Deſſen Leib-Arzt, der berühmte Marſilius von Padua, mit ihren gelehrten Schriften gleich Anfangs ſich hervor, welche ihren Ruhm noch auf unſere Zeiten gebracht haben; derentwegen ſie aber auch von dem Pabſt, als Erz-Käzer, bis in den Abgrund der Höllen mehr als einmal verwünſcht worden ſind (1).

Johann von Gent u. Marſilius von Padua.

Vor-

(4) NIC. BURGUNDUS Hiſtor. Bavar. pag. 83.

§. LIII. (1) Johann von Gent iſt in der Hiſtorie mehr unter dem Lateiniſchen Namen JOANNIS A JANDUNO bekannt; und wird in den Päbſtlichen Bann-Bullen als ein College des MARSILII-PATAVINI angegeben, der an dem im Jahr 1324. von dieſem leztern heraus gegebenen *Defenſore Pacis ſ. adverſus uſurpatam Rom. Pontificis jurisdictionem* gleichen Antheil gehabt haben ſoll (*). Diejenige irren ſehr, welche ſie für Minnen-Brüder ausgegeben haben. Der CONTINUATOR NANGII beym D'CHERY *Spicileg.* Tom. III. pag. 85. beſchreibt ſie als verloſſene Pariſer Studenten, und nennt dieſelbe nach der Sprache des Pabſts Teufels-Kinder, welche zu *Ludovico* nach München gekommen, um den Saamen des Unkrauts in Teutſchland auszuſtreuen. MORERY und der DUPIN in der *Nouvelle Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques* Tom. XI. pag. 67. geben MARSILIUM eben ſo unrecht für einen Juriſten an. Denn daß er ein Medicus geweſen, bezeuget nicht nur Kayſer *Ludovicus Bavarus* ſelbſt *in Articulis primi procuratorii ad Clementem VI. Papam* de an. 1343. beym GEWOLDO in *Defenſ. Ludov.* pag. 183. ſondern auch ſein Lands-Mann ALBERT. MUSSATUS in *Ludovico Bavaro* pag. 773. der noch überdiß bemerckt, daß er aus dem Paduaniſchen Geſchlecht der Raymundini geweſen. Der Gegen-Pabſt *Nicolaus V.* wolte ihn an. 1328. zum Erz-Biſchof von Mayland machen. Siehe den GALVAN. FLAMMAM in *Manipulo Florum* c. 366. Er führte auch den Beynamen Menandrinus, worunter er beym BAYLE in ſeinem *Dictionaire* vorkommt. Das ob-angezogene Buch, welches vornemlich dieſem MARSILIO zugeſchrieben wird, iſt im XVI. und XVII. Jahrhundert verſchiedentlich gedruckt worden, und enthält ſehr wichtige Säze von dem Ober-Recht der weltlichen Gewalt über die Geiſtliche, welche den Päbſtlichen Hof auch noch nach zweyen hundert Jahren dergeſtalt auf dem Hertzen gebrannt haben, daß ALBERTUS PIGHIUS ſolche in einem beſondern Tractat widerlegen müſſen. GOLDAST hat den *Defenſorem pacis*, nebſt zween andern Schriften, die von MARSILIO herkommen ſollen, nemlich den Tractaten *de Translatione Imperii*, und *de Juriſdictione Imperatoris in causis matrimonialibus &c.* dem dritten Theil der *Monarchiæ S. Rom. Imperii* eingerückt. Wenn es wahr iſt, wie ich nicht zweiffle, daß MARSILIUS dieſen leztern Tractat bey Gelegenheit der Ehe-ſcheidung der Tyroliſchen *Margaretha Maultaſchiæ* verfertiget, ſo hat BAYLE Unrecht, wenn er ſeinen Tod ſchon ins Jahr 1328. hinſetzt. Denn die Händel, welche dem Kayſer dieſer Sache halben zuſtieſſen, trugen ſich nicht eher als im Jahr 1341. zu.

(*) Siehe die verſchiedenen Päbſtlichen Bann-Bullen, welche in den Jahren 1327. und 1328. wider dieſe beyde damalige Freygeiſter ergangen ſind, bey den PP. MARTENE und DURAND T. II. *Thes. Anecd.*

Vornemlich verdienet auch **Ulrich Hangör**, ein Augſpurgiſcher Geſchlechter, und Geheim-Schreiber des Monarchens, die Ehre, daß man ſeiner, als des Haupt-Rathgebers und erſten Schrift-Stellers, gedencket (2), durch welchen **Ludwig** die Gerechtſamen Seiner Krone am treflichſten vertheidiget, und den Päbſtlichen Anmaſſungen am ſicherſten widerſtanden hat. Dieſen Mann verpflichtete ſein Amt ſo wol zum Aufſaz als zur Ausfertigung aller öffentlichen Schriften, ſo damals im Namen des Kayſers erſchienen; derenthalben er auch den Haß des Pabſts vor allen andern auf ſich lude. Er wuſte aber wohl, daß es bey groſſen Staats-Händeln mit bloſſen Schreibereyen, und gelehrten Ausführungen, nicht ausgemacht ſey; und gabe daher zugleich ſolche **Anſchläge**, wodurch der Kayſer ſich der **Treue ſeiner Fürſten und Stände** vor allem andern verſichern konnte. *Ludwig der Bayer. Ulrich Hangör.*

Zu dieſem Ende thate ſich der **Kayſerliche Hof** überall nach **neuen Verbindungen** um, und ſuchte zuerſt alle anderweitige Irrungen, ſo gut als thunlich, mit Verträgen zu heben (3). Man **begnadigte** jeden nach Möglichkeit mit neuen **Kayſerlichen Milden** und **Privilegien**. Inſonderheit aber bemühete ſich **Ludwig**, wie Er nicht nur die **Kur-Fürſten**, wegen ihrer Wahl-Gerechtſamen, ſondern auch das **geſammte Reich** überhaupt, wegen ſeiner Hoheit und Freyheiten, **ſorgſam** machen konnte (4). Dem **Pabſt** ward öffentlich **Schuld gegeben**, „ daß Er die **Herrſchaft** „ **über Teutſchland, nebſt dem Oberſten Titul des Kayſerthums**, „ an **ſich ſelbſt** zu bringen vorhabe. Dieſes ſeye die **Urſache** ſeines anmaß- „ lichen Vicariats, unter welchem Vorwand Er die Völcker an ſeine Both- „ mäſſigkeit gewöhnen wolle. Zu ſolchem Behuf habe Er auch ſeit einiger „ Zeit den Teutſchen Biſthümern ihre Wahl-Freyheiten zu benehmen, und „ durch ſeine häuffige Proviſionen blos eigene Creaturen den Kirchen auf- „ dringen wollen, um dergeſtalt die ganze Geiſtlichkeit theils durch Erkänt- „ lichkeit für die empfangenen, theils mit der Hoffnung künftiger Wohlthaten „ zu beſtricken. Nun ſuche **Er** ferner auch, die **Reichs-Verſammlun-** *Die Reichs-Stände werden, wegen der Päbſtlichen Abſichten ſorgſam gemacht.*

„ gen

(2) Er ward gemeiniclich der *Magiſter Ulricus de Auguſta* genennet; und ſoll von ihm unten noch umſtändlicher gehandelt werden. Bey dem gemeinen Mann ſchreye man ihn für den Haupt-Urheber des ganzen Streits zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſt aus. Die hiervon ausgeſtreute Fabel erzehlen ANDR. PRESB. in *Chr. Bav.* p. 34. 35. und *Paralelpomena* URSPERGENSIS, p. 270.

(3) GEWOLDUS bemerckt in *Ludovico IV. Imperatore* pag. 41. daß der Kayſer ſich inſonderheit mit den Herzogen Rudolf und Wenzel von Sachſen, und dem Herzoge Otto zu Braunſchweig, in den Jahren 1323. und 1324. verbündet habe. Ohne Zweiffel nöthigten Ihn die damaligen Umſtände, daß er ſich jezo mit dieſen Fürſten zuvorderſt wegen ihrer anerkannten Erb-Folge in den Brandenburgiſchen Ländern ſezte.

(4) BURGUNDUS in *Hiſtor. Bavar.* pag 82.

Ludwig der Bayer.

„ gen zu hindern, und dadurch das Band zwiſchen den Ständen gänzlich
„ zu zerreiſſen; dahingegen der Kayſer den bisherigen Verfolgungen blos
„ darum ſich ausgeſtellet ſähe, weil Er die Freyheit des Reichs aufrecht zu
„ halten übernommen habe. „

Die Minoriten treten mit auf die Partey des Kayſers.

Kein geringes Glück für den Monarchen war hierbey, daß die Minoriten eben auch auf den Pabſt ſehr übel zu ſprechen waren. Dieſe ſtrenge Nachfolger des heiligen Franciſci hatten damals die gelehrteſten Leute unter ſich, welche die Spizfindigkeiten in ihrer Theologie ſo hoch zu treiben wuſten, daß ſich bereits ihr ganzer Orden über die Figur ihrer Kappen aufs heftigſte entzweyet hatte, ob ſolche, nach der Vollkommenheit eines heiligen Lebens, ſchmal oder breit ſeyn dürften (5). Der darüber entſtandene Eiffer war nur durch einen weit ärgern Zanck vergeſſen worden, welchen darauf die geſammten Minnen-Brüder mit den Dominicanern, wegen der Armuth Chriſti und ſeiner Apoſtel, bekommen hatten. Schon vor einigen Jahren war darüber ein gewaltiges Aufſehen in der Kirche entſtanden. Jene wolten dem Heyland der Welt, ſo lang er im Fleiſch geweſen, und allen ſeinen Jüngern und Nachfolgern, gar kein Eigenthum der Güter, ſondern nur deren bloſſen Gebrauch, zuſchreiben; nach welchem Beyſpiel ihnen ihr Seraphiſcher Lehrer das Eigenthum aller irdiſchen Dinge gleichfals mit Recht unterſaget hätte. Die Prediger-Mönche hingegen ſchryen für unbegreiflich aus, daß Chriſtus, und wer es auch ſonſt ſeyn möchte, den Gebrauch und Genuß einer Sache gehabt haben ſolte, ohne zugleich das Recht, und folglich auch die Art eines Eigenthums, zu haben. Der Zwieſpalt über dieſen Wort-Streit war endlich ſo groß geworden, daß Johann der XXII. ſelbſt deſſen Entſcheidung übernommen, und mit ſeinem Urtheil ſich zulezt für die Vernünfteleyen der Dominicaner erkläret hatte. Aber die Minoriten waren von der Richtigkeit ihrer Meynung dergeſtalt überzeuget, daß ſie vielmehr den Päbſtlichen Ausſpruch für kätzeriſch ausſchreyen, als zugeben wolten, daß ihre Grillen nach dem Sinn des Evangelii ungültig ſeyn könnten (6). Sie hatten hierauf die Päbſtliche Hoheit

(5) FLEURY *Hiſtoire Eccleſiaſt.* Tom. XIX. L. 92. pag. 257. Vier Ordens-Brüder wurden ſchon im Jahr 1317. zu Marſeille als Käzer verbrannt, weil ſie dem Pabſt die Entſcheidung über die Gröſſe und Form ihrer Kappen nicht zugeſtehen wolten. Ob dieſe zu den Stoiſchen Philoſophen oder zu den Märtyrern, oder zu einer dritten Claſſe von unglücklichen Leuten gerechnet zu werden verdienen, wollen Wir andere beurtheilen laſſen. Siehe den DU PIN am angezeigten Ort.

(6) ALBERTIN. MUSSATUS in *Ludovico Bavaro* pag. 773. Per plurimos ante annos inter Ordines fratrum Prædicatorum & Mi-

Hoheit und Unfehlbarkeit mit gröſter Heftigkeit angegriffen, und der Kayſerliche Hof freuete ſich jezt wegen des groſſen Credits, ſo dieſe Bettel-Mönche, ihres frommen und exemplariſchen Wandels halber, bey dem gemeinen Mann hatten, daß er nun mit ihnen gemeine Sache machen, und ſeine Händel mit den ihrigen vermengen konnte. Weil es aber beyden darauf ankame, wie ſie das Anſehen des Pabſts herunter ſezen möchten; wurden dieſe Geiſtliche alſofort des Kayſers treueſte Freunde, und erbothen ſich, ihre Federn zu ſeiner Vertheidigung anzuwenden, in der ſüßen Einbildung, daß Derſelbe hinwieder auch für ihre Grübeleyen den Degen auf den Nothfall zu zucken bereit ſeyn ſolte (7). Ludwig der Bayer.

§. LIV. Mittlerweil erhube ſich Ludwig bey angehendem Frühling auf Franckfurt, und ſuchte daſelbſt zuvorderſt die Rheiniſchen Fürſten und Stände in ihren guten Geſinnungen zu befeſtigen. Er nahme dahmals, wie die Kayſer in dieſen Zeiten pflegten (1), ſein Quartier zu Sachſenhauſen im Teutſchen Haus. Hieſelbſt legte Er auch die merckwürdige Appellation an ein künftiges allgemeines Concilium ein (2), und Ludwig zieht auf Franckfurt;

& Minorum iis quædam grandisque contentio orta, schisma grande ac jurgium & ignominiosum discrimen attulerat super Domini nostri Jesu Christi & illum imitantium paupertate, dicentibus fratribus Minoribus, eorumque adhærentibus, quod ipsi ipsum Dominum Christum & vitam ejus imitantes non habebant alicujus rei nisi simplicem usum facti abdicatum & denudatum ab omni proprietate vel jure utendi. Prædicatores vero dicebant, ipsos fratres minores non habere simplicem usum facti, sed habere etiam jus utendi. Quare si non haberent jus utendi, non haberent ipsum usum, nisi aliquod jus haberent, propter quod liceret eis uti ipsa re seu rebus, & quod ipse Christus non habuit in aliquibus rebus sic simplicem usum facti, quin & jus utendi habuerit, sine quo jure usus ejus fuisset injustus. Et in hanc opinionem Papa Johannes XXII. semel atque constitutum fecerat solenne, & contrasentientes vel dicentes hæreticos promulgarat, ordine prædicatorum cum eo unanimi & concordi. Hanc causam sumsere consultores Ludovici, & sententiæ dictatores. &c. Umſtändlicher hat den ganzen Streit Mr. FLEURY in der *Hiſtoire Eccleſiaſtique* T. XIX. Liv. 92. und noch weitläuffiger WADDING in *Ann. Minorit.* erzehlet.

(7) AVENTINUS *Annal. Bavar.* L. VII. c. 16.

§. LIV. (1) Der Saal-Hof war in dieſen Zeiten ſchon lange nicht mehr zum Aufenthalt der Kayſer bequem, wenn ſie ſich zu Franckfurt einfanden. Henrich der VII. kehrte ſchon im Dominicaner-Cloſter ein; und oben §. XXXII. haben Wir eines Kayſerlichen Quartiers gedacht, welches in der Vorſtadt gelegen geweſen. Ludwig der Bayer hingegen, und Carl der IV. ſtiegen meiſtens zu Sachſenhauſen im Teutſchen Haus ab, von welchem leztern Wir es inſonderheit aus einem noch ungedruckten Schreiben des Kayſerlichen Canzlers, Johann von Luxhomiſchl, wiſſen, ſo derſelbe ſeines Quartiers halben an den Rath zu Franckfurt ohngefähr um das Jahr 1376. abgelaſſen hat. Im XV. Seculo kehrten Friedrich der III. meiſtens im Nürnberger-Hof, und Maximilian der I. im Braunfelſz ein. Ferdinand der I. herbergte im Jahr 1558. im Trieriſchen Hof. In neuern Zeiten haben gemeiniglich das Braunfelſz, oder auch particulier Häuſer zum Hof-Lager der Römiſchen Kayſer bey ihren hieſigen Crönungs-Feſten dienen müſſen.

(2) BALUZIUS hat Tom. II. *Vit. Paper.*

Ludwig der Bayer.

zwar von dem lezthin wider Ihn ergangenen dritten Proceß, deſſen vorhin §. L. gedacht worden. Ohne Zweiffel hat dieſer Vorgang zu demjenigen Anlaß gegeben, was einige Neuere von einem groſſen Reichs-Tag zu Sachſenhauſen geſchrieben haben (3); davon man aber bey ältern Scribenten keine ſichere Spur findet. Denn überhaupt weiß man von den damaligen anderweitigen Handlungen des Kayſerlichen Hofs keine weitere Nachricht, als daß Ludwig den mächtigen Feind der Guelffen in Toſcana, Caſtrucium, hier zum Reichs-Vicario erkläret, und dieſes Amt, dem Pabſt zum Troz, auch über eines Kayſers Lebens-Zeit zu dauern, ausdrücklich erſtrecket habe (4).

legt daſelbſt eine zweyte Appellation an ein allgemeines Concilium ein.

Nur gedachte Appellation war übrigens auf Art eines Manifeſts abgefaßt, und enthielte, auſſer den billigen Beſchwerden des Kayſers, die ſtärckſten Anzäpfungen wegen des Streits der Minoriten, womit ein erzörter Geiſtlicher einem andern begegnen kan, der von ihm in ſeiner Meynung abweichet. Es iſt daher um ſo mehr glaublich, daß der gröſte Theil dieſer Schrift wircklich auch einen Minoriten zum Verfaſſer gehabt haben müſſe (5), zumal da in ſolcher die Beſchwerden dieſes Ordens über die Päbſtliche Freydenckereyen und anmaßlichen Ausſprüche noch weit heftiger geſezt ſind, als alle gegründete Klagen, welche der Kayſer über den grauſamen Unfug Johannis des XXII. zu führen berechtiget war.

Deren Inhalt.

Indeſſen war doch der ganze Vortrag im Namen des Kayſers geſtellet, welcher den Pabſt gleich Anfangs „ als einen Feind des Friedens bezüchtigte, der den Saamen des Unkrauts in Italien und Teutſchland auszu„ ſtreuen

Aven. n. LXXV. dieſe merckwürdige Schutz-Schrift zuerſt heraus gegeben, woraus dieſelbe LÜNIG in *Contin. I. Spicil. Eccleſ.* Num. XIII. und Wir unter den Urkunden Num. XLIII. abdrucken laſſen. Der Schluß davon iſt unvollſtändig, indem der Herausgeber, allem Anſehen nach, den Namen des Monaths, worinn dieſe Apellation interponiret worden, entweder nicht geleſen, oder, wenn er zerriſſen geweſen, nicht erachten können. Doch muß der Vorgang im April oder May dieſes Jahrs 1324. geſchehen ſeyn, weil der Kayſer ſich in dieſer Zeit, nach Anweiſung der beym GEORGISCH *Reg. Chr. Dipl.* T. II. vorkommenden Urkunden, hier aufgehalten. Unter den Zeugen mercken Wir den *Heyl dictus Rana* an, welcher ein Franckfurthiſcher Geſchlechter aus der Froſchiſchen Familie geweſen.

(3) DE BARRE *Hiſt. d'Allem.* pag. 482. Überhaupt iſt dieſer Schrift-Steller bey dem ganzen Zuſammenhang dieſer Geſchichte ſehr unrichtig; obgleich die Lebens-Beſchreibung Ludwigs des Bayern noch für das beſte Stück ſeiner Hiſtorie gehalten wird.

(4) Conceſſio Vicariatuum civitatis Lucanæ & Piſtorienſis, eorumque Comitatuum & diſtrictuum, facta Caſtrucio de Antelminellis per Ludovicum Romanorum Regem. D. in *Regali oppido noſtro Franckfort. IV. Kal. Junii* 1324. beym LEIBNIZ *Cod. Jur. Gens. Dipl.* T. I. p. 120. 121.

(5) S. RAYNALD. ad an. 1324. §. 14.

„ streuen trachte, und nur suche, wie Er die Prälaten und Stände wider Ihn und das Reich aufbringen möge. Daher nähre Er lieber die Zwietracht unter den Fürsten, als daß Er sie zusammen vertrüge; und spräche öffentlich: **Wenn das Reich und die weltlichen Prinzen getheilet wären, seye der Pabst erst recht Pabst**, und werde sodann von aller Welt gefürchtet. Derentwegen habe auch derselbe dem innerlichen **Unwesen in Teutschland**, und dem vielen Blut-Vergiessen niemals steuern mögen, so lang der Krieg zwischen Ihm und Seinem Gegener gedauert habe, ob Er gleich Geld-Sammler genung im Reich gehalten hätte, welchen Er dieses Geschäft hätte auftragen können. Selbige ganze Zeit über habe Er vielmehr bald einem bald dem andern mit seiner Freundschaft geliebkoset, um nur beyde an einander zu hezen, und dadurch den Untergang so vieler Christen zu veranlassen. Nunmehr verleite Ihn seine Bosheit noch weiter, daß Er überall **zugleich Kläger und Richter** abgeben, und seine Schlüssel blos zu Niederschlagung gerechter und treuer Unterthanen brauchen wolle. Solche verfolge er in dem ganzen Wälschland als Käzer; da doch deren angebliches Verbrechen blos in der Treue bestunde, so dieselbe gegen ihr rechtmässiges Ober-Haupt trügen. Dergestalt widerseze Er sich allen geistlichen Rechten und Regeln, welche Er nach seinem Dünckel abzuändern sich unterfange, und damit die Leute zu vielfältigen Irrthümern verleite. „ Ludwig der Bayer.

„ Er dencke nicht zurück, daß **Sylvester** von **Constantin dem Grossen aus seiner Höle hervor gezogen worden**, und daß seine **Vorfahren** auf dem Stul **alle ihre Freyheiten**, Güter und Ehren **blos den Kayfern** zu dancken gehabt hätten. Dafür seye Er so unerkenntlich, daß Er das Reich, und alle Hoheit des Kayserthums durch sein bisheriges unverantwortliches **Verfahren** zu Boden werffen wolle. Wie nichtig und widerrechtlich dasselbe sey, erhelle daraus, weil es **ohne Vorladung, ohne Anklage, in Abwesenheit des Beschuldigten, und ohne diesen gehört** zu haben, verhänget worden. Des Pabsts ganze Absicht gienge hierbey blos dahin, wie das **Reich verstört**, und alle **Vorrechte der Kur-Fürsten, Fürsten und Stände zertrümmert** werden möchten. Sonderlich zeige Er dieses auch bey Bestellung der Erz- und Bißthümer, und anderer Reichs-Prälaturen, als die Er meistens nur unwürdigen Leuten, ohne Rücksicht auf ihr Alter und ihre Aufführung, zuschanze, wenn sie nur sich als Widerspenstige und Rebellen des Kayserthums erweisen wolten, da sie doch dessen natürliche Vasallen seyn solten. „

Ludwig der Bayer.

„ Nach dem ungezweiffelten **Reichs-Herkommen**, „ fuhre **Ludwig** fort, „ müſſe derjenige für einen **einmüthig-gewählten Römiſchen König** gehalten werden, der durch die **meiſten** Stimmen zu ſolcher Oberſten Hoheit gelange; zumal wenn derſelbe, ſo wie Er, zu **Franckfurt**, als dem gewöhnlichen Wahl-Ort, **erwählet**, und nachher zu **Aachen gekrönet** worden ſey. Blos aus ſolcher Wahl und Krönung ſtamme das **Recht** ab, ſich **als wahren Römiſchen König** aufzuführen, und von allen Unterthanen und Vaſallen die Huldigungs- und Lehens-Pflichten einzunehmen. Nichts deſtoweniger unterſtehe ſich der **Pabſt**, Ihm dieſes Recht abzuſtricken. Denn er gäbe fälſchlich vor, daß das **Reich noch vor erledigt** zu halten, weil Er im Zwieſpalt gewählet worden, daß daher ſeinem Stul die **Reichs-Verſehung** noch immer gebühre, und daß deswegen inſonderheit auch die Uebertragung der Brandenburgiſchen Kur-Marck auf den älteſten Kayſerlichen Prinzen für ungültig zu halten ſey. Mit gleicher Ungebür wolle Ihm der Pabſt zur Laſt legen, daß Er ſeinen Italieniſchen Vaſallen wider ihre und des Reichs Feinde aufgeholffen, nachdem Er ſolche als Käzer zuvor verdammet hätte. Ja ſo gar habe ſich **Johannes der XXII.** endlich unterſtanden, alle Seine geiſt- und weltliche Stände und Unterthanen, unter Beleg- und Bedrohung ſchwerer Straffen, von dem Ihm ſchuldigen Gehorſam abzuziehen, und dadurch ganz Teutſchland zum Aufrur und Meineyd, und folglich auch zu einem neuen ſchrecklichen Blut-Vergieſſen, zu verleiten. Dieſes alles aber ſeyen keine Wercke eines Statthalters JESU Chriſti, ſondern eines grauſamen Wütrichs und Tyrannen, der blos Seinen und des Reichs Untergang begehre. „

„ Wie fuglos hierbey der Pabſt wider alle göttliche und weltliche Rechte zu Werck gienge, wäre offenbar, indem das **Herkommen von undencklichen Zeiten** mit ſich bringe, daß **von zween im Zwieſpalt erwählten Fürſten**, der **mächtigere Uberwinder den Vorzug** behalten ſolte. Nun aber habe **GOTT** ſich für ſeine **gerechte Sache** erkläret, und Ihm einen völligen Sieg über ſeinen Gegener gegeben, welcher ohnehin niemals einiges Recht auf das Reich gehabt hätte, weil er von dem wenigern Theil der Kur-Fürſten, und auſſer dem weder an der gehörigen Stelle zu Franckfurt, noch an dem vorgeſezten Wahl-Tags-Ziel, gewählet, und deme endlich auch nicht einmal zu Aachen, als der ordentlichen Krönungs-Stätte, die Krone aufgeſezet worden. Solchem ohngeacht wolle der **Pabſt** die **Rechtmäſſigkeit Seiner Regierung** nun

„ erſt

„ erst antasten, und eine Reichs-Verwesung an sich reissen, welche man dessen Stul zu keinen Zeiten zugestanden habe. Es gereiche dieses zu offenbarer Verunglimpffung der besondern Rechten der Pfalz-Grafen, als welchen allein bey erledigtem Kayser-Thron die allgemeine Versehung der Reichs-Sachen, und die Ertheilung geist- und weltlicher Lehen, gebühre. Daß Er, als Kayser, den von ihm verfolgten Wälschen Hülffe geleistet, habe Er Krafft seines geleisteten theuern Eyds gethan, nachdem der Pabst dieselbe mit ganz unanständiger List und Bosheit ihren und Seinen Feinden zu unterwerffen gesucht, und durch seine heillose Kezermachereyen bereits das ganze Reich bewegt gehabt hätte. Noch jezo drohe dieser öffentlich, daß Er von allen Kayserlich-Gesinnten keinen übrig lassen, sondern alle und jede, so es mit dem Reiche hielten, zu vertilgen vorhabe. Hierzu bediene Er sich der Waffen, welche dem Priesterlichen Amt gänzlich zuwider seyen; statt daß nach den Gesezen der Kayserlichen Macht allein zustehen solte, die Religion zu handhaben, und die Käzer zu dämpfen, ohne doch daß der Staat dadurch beunruhiget, oder die weltliche Regierung gestöret werde. „ Ludwig der Bayer.

„ Doch es habe Johanni nicht genüget, die weltliche Gewalt anzugreiffen, und dergestalt wider die Rechte seiner Krone, und alle Reichs-Getreue zu wüten. Er seye vielmehr ferner auch wider Christum selbst und seine Apostel aufgestanden, indem Er die Lehre des Evangelii von der höchsten Armuth habe anschwärzen und verwerffen wollen, worinn doch das Beyspiel zeitlicher Vollkommenheit in Verachtung aller irdischen Güter bestehe. Seine deswegen ergangene Aussprüche wären daher allerdings für gotteslästerlich anzusehen. Denn sie sie stünden allen Lehren der Propheten entgegen, welche der Seraphische Franciscus mit so vielem Nachdruck erneuert habe. Nichts seye käzerischer, noch giftiger, als der von ihm behauptete Saz, daß der Heyland und seine Jünger auf gleiche Art, wie andere Collegia, die Güter unter einander solten gemein gehabt haben. Man brauche daher auch keinen weitern Beweiß, daß Johannes der XXII. ein offenbarer Käzer sey, der von der Kirche abgesondert, und aller geistlichen Gewalt verlustig gehalten werden müsse. „

„ Endlich habe sich derselbe auch noch in Ansehung der heiligen Länder eben so gottloß als grausam erwiesen, indem Er die unendlich-grossen Geld-Summen, welche Er von der ganzen Christenheit, und sonderlich

Ludwig der Bayer.

„ in der Teutſchen Kirche, unter dem leeren **Vorwand eines anzuſtellen-**
„ den **Creuz-Zugs**, erpreſſet, keinesweges zu dieſem Endzweck verwendet,
„ ſondern die **verdoppelten** und **dreyfachen Zehenden**, wie auch die
„ **Annaten**, ſo Er aus dem ganzen Reich zu ziehen ſich angemaſſet, blos
„ zur Ausſpickung ſeiner eigenen Schaz-Cammer eingenommen habe. „

Er, der **Kayſer**, mache dem Pabſt alle dieſe Vorwürffe „ nicht
„ aus Haß, ſondern aus Abſcheu wider deſſen Ungerechtigkeiten und Uebel-
„ thaten, und aus Eiffer für den Catholiſchen Glauben, und für die Kirche,
„ deren **Schuz-** und **Schirm-Herr** Er ſey, und als ein **Vertheydiger**
„ **der Rechte Seiner Majeſtät.** Er ſeye auch erböthig, ſolche vor einer
„ **künftigen allgemeinen Kirchen-Verſammlung** weiter auszuführen,
„ und zu beſchwören; wie Er dann hiermit **an ſolche, an einen wahren**
„ **und rechtmäſſigen Pabſt, an die heilige Kirche, und den Apo-**
„ **ſtoliſchen Stul nochmals appellire**, ſich aber nebſt Seinem Reich
„ immittelſt dem Göttlichen Schuz unterwerffe. „ Er ſchloſſe zulezt mit
der ausdrücklichen Verſicherung, daß Er dieſe Appellation zu rechter Zeit
und an gehöriger Stelle, zum Beſten der Kirche und zur Sicherheit Seiner
und Seines Reichs Rechten, wiederholen wolle.

Die Fürſten und der gemeine Mann halten überall für den Kayſer.

§. LV. Hatten zuvor die **Päbſtlichen Bann-Flüche** hier und dar widrige Eindrücke gemacht; ſo ſchlugen nunmehr die in dieſer Kayſerlichen Schuz-Schrift vorgebrachten Gründe bey allen ehrlichen Teutſchen und Italienern deſto ſtärckere Wurzeln an. Die vornehmſten **Wirckungen**, ſo ſich **Johann der XXII.** von ſeinem ſtolzen Verfahren verſprochen hatte, blieben hierdurch **vereitelt.** Ueberall behielte die **Treue** für den Monarchen **die Ober-Hand.** Die Anhänger des Stuls zu Avignon wurden, ſo wie deſſen Verordnungen, faſt von jederman mit Verachtung angeſehen. Man riſſe dieſe von den Kirch-Thüren ab, wo etwa ein- oder anderer Päbſtlich-geſinnter Erz-Biſchof, oder die Partheylichkeit der Dominicaner, ſolche anzuſchlagen ſich hätte gelüſten laſſen. In ganz Teutſchland ſahe man die bitterſten **Spott-Schriften über die Unmaßlichkeiten des Pabſts** ausgeſtreuet. Alle deſſen **Verordnungen** wurden ſchon für **unkräftig** und **unverfänglich** gehalten. Die **Stifter** fiengen an, und wolten niemand weiter zum Biſchof annehmen, der ſeine Beſtellung blos einer Päbſtlichen Proviſion zu dancken hatte; wie dann die Freiſingiſchen Dom-Herren ihren beſtimmten Hirten wircklich fortjagten, weil ſie ihn nicht für gut Kayſerlich hielten. Am eifrigſten erwieſen ſich die **Bürger in den Reichs-Städten.** Denn die Straßburger

burger wurffen einen Priester, so die Päbstliche Bann-Bulle anschlagen wolte, in den Rhein; und jagten die Dominicaner wegen ihres Eigensinns der Stadt hinaus. Die Regenspurger aber zwangen ihre Prediger-Mönche durch Hunger, daß sie für den Kayser halten musten (1). Ludwig der Bayer.

Auch die grösseren Fürsten wurden endlich mit einander, wegen der Eingriffe und Absichten des Pabsts, furchtsam. Die Kur-Fürsten fiengen schon an, wegen ihrer Wahl-Freyheiten und anderer Vorrechte besorgt zu werden; und selbst Herzog Leopold ward nachdencklich und zweiffelhaft, ob das bisherige allzuheftige Verfahren des Römischen Stuls keinen andern und weit grössern Endzweck haben möchte, als die Befreyung seines Bruders.

§. LVI. Der Pabst, welcher sich ganz was anderes zu der Teutschen Einfalt versehen hatte, merckte nun schon, daß Er so wol den Fuchs-Balg, als die Löwen-Haut, noch nöthig haben würde, wenn Er mit seinen Absichten durchdringen wolte. Er verdoppelte indessen alle seine Künste, um die Fürsten wider ihren Kayser ferner aufzubringen. An die Kur-Fürsten schickte Er Circular-Schreiben ab, um dieselbe durch schmeichlerische Versicherungen zu beruhigen, daß Er bey den Processen wider Ludovicum nichts weniger im Sinn habe, als ihnen ihre Vorrechte und Wahl-Freyheiten zu entziehen (1). Den Herzog Leopold, der zu wancken anfienge, weil man ihm allerley falsche Nachrichten von einer heimlichen Negociation des Pabsts mit dem Kayser in den Kopf gesetzt hatte, suchte Er durch frische Vertröstungen beyzubehalten (2); und das Französische Geld thate auch bey andern vornehmen Teutschen Herren jezo gute Wirckung. Der Erz-Bischof zu Salzburg, und der Bischof zu Passau, bliesen schon an den Bayrischen Gränzen wieder Lermen. Kur-Cölln und der Bischof zu Münster beunruhigten von neuem den Unter-Rhein. Im Elsaß aber stunden der Bischof zu Straßburg und alle Anhänger der Oesterreicher abermals im Feld, um ihrem Kayser feindselig zu begegnen. Nichtsdestoweniger bringt der Pabst endlich verschiedene Stände nochmals wider den Kayser auf,

Johannes der XXII. steifte sich indessen auf die fernere Wirckung seiner Bann-Stralen, und meynte stets, daß es mit seinem endlichen Zufahren wider Ludovicum, und alle, so es mit Demselben hielten, ausgemacht seyn würde. Weil aber den Teutschen noch immer vornemlich anstössig schiene, daß ein von ihren Kur-Fürsten erwählter Kayser, wider alle zeitherige Gewonheit, kein Recht zum Regiment durch seine Wahl erhalten und verhängt seinen vierten Proceß gegen Denselben.

§. LV. (1) BURGUNDUS am angez. O. p. 86.

§. LVI. (1) S. unter den Urkunden N. XL.
(2) RAYNALD. a. a. O. §. 18.

Ludwig der Bayer. halten haben ſolte; ſo ſuchte Er in ſeinem vierten Verfahren, welches Er am 11. July ergehen lieſſe, dieſem Anſtoß aus Päbſtlicher Macht Vollkommenheit abzuhelffen (3). Den Vorwand zu dieſem neuen Proceß muſte der angebliche fernere Ungehorſam hergeben, „ deſſen Ludwig ſich „ ſchuldig gemacht habe, weil Er in der angeſetzten Zeit der dreyen Monathen vor Ihm nicht erſchienen, noch ſeinen bisherigen Ermahnungen und „ Verordnungen Folge geleiſtet hätte. Dieſerhalben ſolte Er nun, als von „ GOTT verworffen, alles Rechts verluſtig geachtet werden, das Ihm ſonſt, Kraft Seiner Wahl, zuſtehen möchte. „ Zugleich behielte Er ſich weiter vor, gegen Ihn, „ nach Erforderung der Umſtände, „ mit weit ſchärffern Straffen, ſonderlich mit Beraubung aller Freyheiten „ und Lehen, ſo Er von der Kirche oder dem Reich habe, noch ferner fortzuſchreiten, wenn Er ſich inzwiſchen des Königlichen Titels, oder der Reichs-„ Regierung, weiter unterziehen, und nicht gänzlich ſich ſeinem Stul bis auf „ den nächſten erſten October unterwerffen würde. Alle geiſtliche Fürſten, ſo es bisher noch mit dem Kayſer gehalten, wurden überdiß für in „ den Bann wircklich verfallen erkläret; die Städte aber, und Gemeinden, nebſt den Particuliers, dem damals ſehr fürchterlichen Interdicto „ unterworffen; wodurch ſie von allem Genuß und Gemeinſchaft des öffentlichen Gottesdienſts ausgeſchloſſen ſeyn ſolten. Den weltlichen „ Reichs-Fürſten und Ständen aber ward nochmals unter Bedro-„ hung der ſchwerſten Straffen unterſagt, ihrem Monarchen weiter nicht, „ weder mit Rath oder That, treu, noch gewärtig zu ſeyn; und Demſelben „ am allerwenigſten einige Steuern, Gefälle oder Abgaben ferner auszuzahlen. „ Uebrigens wurde doch die Päbſtliche Genaden-Thür an jedermänniglich bis zum 1. October noch offen gelaſſen, um ſich binnen ſolcher Zeit von aller Verbindlichkeit und Gemeinſchaft mit dem Kayſer loßzumachen.

Der Franzöſiſche König Carl der IV. ſoll Kayſer werden. §. LVII. Hiermit ward nun Ludwig von dem Pabſt, ſo viel an dieſem lage, ſchon ſo gut als abgeſetzt; und ſolches neue Verfahren muſte hierauf in Franckreich durch den Erz-Biſchof von Sens, in Engelland durch die von Canterbury und von Yorck, in Teutſchland durch den von Magdeburg, und in Italien durch den von Capua, den Völckern öffentlich verkündet werden (1). Doch Johannes XXII. bliebe hierbey noch

(3) S. unter den Urkunden N. XLII.

§. LVII. (1) RAYNALD. ad an. 1324. §. 25. Warum diſmal nur dem Erz-Biſchof zu Magdeburg die Publicirung dieſes vierten Proceſſes in Teutſchland aufgetragen worden; da doch der dritte den drey Rheiniſchen Erz-Biſchöffen überſchickt worden war;

noch nicht stehen, sondern richtete nunmehr seine Sorgfalt dahin, wie das Reich wiederum mit einem neuen Ober-Haupt versehen werden möchte. Der Französische König Carl stellte sich darauf zum Candidaten öffentlich dar, und Herzog Leopold solte den Unterhändler abgeben, durch dessen Credit der Fortgang des Wercks bey den Teutschen Kur-Fürsten eingeleitet werden solte. In dem Königlichen Archiv zu Paris ist auch derjenige Tractat noch befindlich, welcher dieserhalben zwischen Carln dem Schönen und dem Oesterreichischen Leopold damals errichtet worden (2). Kraft desselben machte sich Franckreich anheischig, „Friedrichs Loßlassung mit Gewalt der Waffen zu erzwingen, und an Leopoldum, auf den Fall er zum Kayserthum gelangen solte, dreyßig tausend Marck Silber auszahlen zu lassen. „ Leopold hingegen versprache, „ mit allen seinen Freunden und Anhängern dem König beyzutreten, „ und insonderheit seinen Bruder, den gefangenen Friedrich, dahin zu vermögen, daß dieser, so bald er frey seyn würde, Carln zu gefallen sich „ auf das Reich verzichten solte. „ Auch nahme Leopold über sich, die vornehmsten Teutschen Fürsten dahin zu bereden, daß sie selbst auf die Französischen Gränzen kommen solten, um mit König Carln über die weitere Ausführung dieses Vorhabens zu tractiren, und ihm die Reichs-Crone von selbst anzubiethen.

Ludwig der Bayer.

errichtet deswegen einen Tractat mit dem Oesterreichischen Herzog Leopold.

Dieser Abrede zu Folge begabe sich König Carl um die Mitte des July nach *Bar sur l'Aube*, einem Städtgen in Burgund, welches auf den damaligen Teutschen Reichs-Gränzen gelegen war. Er führte ein so zahlreiches und prächtiges Gefolg mit dahin, und erschiene daselbst mit solchem Pomp, als ob er bereits zur Kayser-Krönung zöge. Doch weder der König von Böhmen, noch andere Teutschen Fürsten, so er anzutreffen vermeynte, fanden sich daselbst bey ihm ein; ausser dem einigen Herzog Leopold (3).

Tag zu Bar sur l'Aube,

wo die Teutschen Fürsten ausbleiben.

war; (S. oben §. LI. Nor. 2) erhellet zum Theil aus dem folgenden §. LVIII. Der Erz-Bischof von Trier mochte dem Pabst die Macht nicht zustehen, dergestalt ohne Zuthun der Kurfürsten wider ihren Kayser zu verfahren.

(2) S. den P. DANIEL in der *Histoire de France* Tom IV. 2. p. 56.

(3) ALBERT. ARGENT. pag. 123. Convenerunt autem Francus & Lupoldus in Bare, ubi multa, & praesertim contra Ludovicum tractaverunt, Papa eis annuente. VILLANI Lib. IX. cap. 267. Essendo il Re Carlo di Francia stato in grande isperanza, e trattato col Papa, & con piu Baroni della Magna d'essere eletto Re de' Romani per le dissensioni de' dui eletti Re della Magna, e colla detta speranza parlamento havera ordinato à Bari sopr' Aiba in Borgogna, alle confini dello'mperio, ove dovea essere il Re di Boemia suo cognato, & grande parte delli Elettori dello'mperio, & piu altri Signori, e Prelati della Magna, al detto Bari andò con molta di sua Compagnia e Baronia, & al giorno nomato del

Ludwig der Bayer.

Dieſer drunge nun zwar vor allen Dingen darauf, daß Franckreich wider den Kayſer erſtlich loßbrechen, und zuvorderſt die Befreyung ſeines Bruders bewircken möchte, worauf ſich das übrige, zum Vergnügen des Königs, ſchon ferner geben würde. Aber König Carln war mit keinem weit ausſehenden Krieg gedienet, der ihn und ſein Reich hätte in Gefahr bringen können. Er wünſchte vielmehr, ſeinen Zweck lieber durch gütliche, als gewaltſame Mittel, zu erreichen. Beyde Fürſten ſchieden daher ziemlich mißvergnügt wieder auseinander; nur daß der König den Herzogen noch reichlich beſchenckte; und ihm zum Vicariat von ganz Teutſchland Hoffnung machte, wenn es ihm mit ſeiner Erhebung zum Kayſerthum künftighin noch gelingen ſolte. Uebrigens wurden ſo wol der Pabſt, wie auch Franckreich, wegen dieſes mißlungenen Anſchlags, worauf ſie ſchon zum voraus ſo groſſen Staat gemacht hatten, von ganz Europa damals ausgelacht, und die Franzoſen fanden Gelegenheit, die Grosmuth der Teutſchen zu bewundern, welche die Hoheit und Freyheit des Reichs beſſer zu ſchätzen wuſten, als daß ſie ſolche gutwillig einem fremden und mächtigen Prinzen untergeben mögen (4).

Baldwin, Erz-Biſchof zu Trier, hintertreibt die Päbſtliche Anſchläge.

§. LVIII. Man ſchreibt zwar die Mißlingung dieſes Anſchlags gemeiniglich dem kurz zuvor im Wochen-Bette erfolgten Tode der Königin Maria von Franckreich zu, als wodurch ihr Bruder, der König in Böhmen, und ihr Oheim, der Erz-Biſchof zu Trier, in ihren Neigungen für die Franzoſen laulich worden ſeyen (1). Es iſt aber weit glaublicher, daß der nur gedachte Trieriſche Erz-Biſchof mit ſeinem gewaltigen Anſehen im Reich mehr aus Liebe für ſein Vaterland, und für die Ehre des von ihm erhobenen Kayſers, alle ſolche Franzöſiſche Abſichten damals vereitelt habe.

Denn dieſer groſſe Prälat, der die Vortheile ſeines Hauſes, ſeines Erz-Stifs, und des geſammten Reichs, allezeit mit einander zu verknüpfen und zugleich

detto parlamento del meſe di Luglio, al quale parlamento nullo de' detti Baroni ne' Prelati vi venne, ſe non il Dogio Luppoldo d'Oſterich. Per la qual coſa il Rè ſi tornò in Francia molto aontato, & con poco honore della detta impreſa, veggendo la diſfalta, che li haveano fatta i Baroni della Magna.

(4) ANON. LEOB. ad an. 1324. Leupoldus colloquium habuit cum Rege Franciæ in Campaniæ oppido, quod Barra ſuper Albam dicitur. Regnum Romanorum (ſicut fertur) ad Francos ſic convertere nitebatur, ut ſibi Vicariatus committeretur; & ſic fratris exemtio facilior ſequeretur. Quod cum conſequentiam non haberet, datis ſibi invicem muneribus, & Francis Teutonicorum gloriam admirantibus, ab invicem diſceſſerunt.

§. LVIII. (1) RAYNALD. c. a. O. §. 26.

gleich zu befördern wuste, erkannte wohl, wie nachtheilig die Erhebung eines Französischen Königs für die Vorrechte seines Vaterlands, und eine mehrere Gewalt des Pabsts für die Freyheit der Teutschen Kirche seyn würden. Er war daher niemals zu bewegen gewesen, daß er die bisherigen Päbstlichen Bullen wider den Kayser angenommen, oder irgendswo hätte anschlagen lassen (2). Vielmehr hatte er mit ungemeiner Mässigung sich zwischen beyden Partheyen so lange gleichgültig gewiesen, bis es jezo das Beste des Kayserthums erforderte, aufs neue für Seinen Monarchen standhaft zu halten. Ludwig der Bayer.

Allem Ansehen nach war es auch jezo dessen weisen Rathschlägen vornemlich zuzuschreiben, daß König Johann dißmal wiederum von Franckreich ab- und auf des Kaysers Seite übergienge (3). Beyde Fürsten trieben sofort den unruhigen Erz-Bischof von Cölln von neuem zu Paaren; und vermittelten demnächst dessen nochmalige Aussöhnung mit dem Kayser. Alle drey geistliche Kur-Fürsten wohnten hierauf, zu Bezeugung ihrer Treue und Ehrerbietung, dem Beylager Ludwigs zu Cölln bey, welches Derselbe mit der Holländischen Gräfin Margaretha daselbst mit grosser Pracht begienge; obgleich der Pabst, so wol als Franckreich, sich mit aller Macht gegen diese Heyrath gesezet hatten (4). Man kan sich leicht vorstellen, wie sehr der Monarch allen bey dieser grossen Hof-Feyer erschienenen Reichs-Fürsten geliebkoset haben werde, um ihnen die um gleiche Zeit nach Bar angesezte Zusammenkunft, und die Französischen goldenen Berge vergessen zu machen. Sonderlich wurden die meisten Niederländischen Herren, welche mit dieser Fürstin befreundet und ohnehin abgesagte Feinde von Franckreich, wegen der damaligen Flandrischen Händel, waren, dem Monarchen, dieser Vermählung halber, eifrigst zugethan. Vornehmlich suchte man auch das Jülichische Haus durch neue Verschwägerungen an das Bayrische Interesse näher zu verknüpfen. Was grosse Vortheile übrigens dem Bayrischen Hause nachher von dieser Verbindung zugewachsen, bezeugen insonderheit die glücklichen Folgen, so der Kayser von der Freundschaft Seines nachmaligen Schwagers, des Königs Eduards des III. von Der Kayser vermählt sich mit der Holländischen Gräfin Margaretha zum grossen Nutzen seines Hauses.

(2) SCHATEN. *Annal. Paderb.* ad a. 1324. p. 254.
(3) BURGUNDUS a. a. O. p. 87.
(4) CHRON. EGMOND. pag. 620. 621. Rex potentissimus Germaniæ Ludovicus matrimonialiter filiæ (Comitis Hollandiæ) contra voluntatem tamen conjugis (Philippi postea Regis Franciæ sororis) applicatur, quorum solemnitas infinitis quasi præsentibus - - Coloniæ celebratur. Und weiter unten in der poetischen Anrede an die Gräfin Mutter von Holland: *petis à Te Servus Servorum, ne Regi Theutonicorum Nata tibi desit*, &c.

Ludwig der Bayer.

Engelland, und endlich durch die Erbſchaften des Hennegauws, wie auch der Holl- See- und Friesländiſchen Grafſchaften, erhalten hat.

Ludwig macht Leopoldo zur Loßlaſſung Friderici Hoffnung.

§. LIX. Dergeſtalt bliebe das ganze Nieder-Teutſchland dem Kayſer anhängig. In den Oberländiſchen Provinzen aber ſchiene alles nur darauf anzukommen, ob Herzog Leopold von dem Pabſt und dem Franzöſiſchen Intereſſe wieder abzuziehen ſeyn möchte. Man fienge deswegen an, demſelben zu der Loßlaſſung ſeines zu Traußniz noch gefangenen Bruders Hoffnung zu machen; und ſchmeichelte ihm, daß endlich Ludwig ſich leicht hierzu bequemen dürfte, wenn derſelbe dagegen nur die noch in Oeſterreichiſchen Händen befindlichen Reichs-Kleinodien und Heiligthümer von ihm erhalten ſolte. Denn auf ſolche zum Reich gehörige Inſignien kame es in dieſen Zeiten einem Monarchen noch ſehr viel an, weil ohne deren Beſiz das Recht zur Crone nicht für ganz vollſtändig geachtet wurde (1).

und bekommt von demſelben die Reichs-Inſignien M. Auguſt.

Leopold, dem es um die Freyheit ſeines Bruders am meiſten galte, war ohnehin viel zu feurig und ungedultig, als daß er mit der Schläfrigkeit des Franzöſiſchen Königs ſich hätte vertragen können. Denn Carl der Schöne wolte, wegen der vielen Gefährlichkeiten, welchen ſeine Vorfahren ausgeſtellt geweſen, ſich durchaus in keinen Krieg mit den Teutſchen einlaſſen (2): und doch war keine Möglichkeit abzuſehen, wie anderſt die Freyheit Friedrichs, wider Ludwigs Willen, erzwungen werden ſolte. Denn an die bloſſen Päbſtlichen Proceſſe wolte in Teutſchland niemand glauben, und noch weniger, dieſen zu gefallen, das Schwerdt wider den Kayſer ziehen. Dergeſtalt hielte endlich Leopold ſelbſt den gutlichen Weg der Unterhandlung mit Ludovico für ſicherer; und lieferte hierauf die bisher noch bey ſich gehabten Reichs-Kleinodien, um die Tractaten zu erleichtern, dem Kayſer wirklich aus (3). Ludwig empfienge ſolche mit unbeſchreiblicher

§. LIX. (1) S. Herrn Hofraths BUDER ſchöne Abhandlung *de Jure Imperii ſine Clenodiis & inſignibus Imp. minus pleno & efficaci in Germania habito.* Zur mehrern Erläuterung dienet die merckwürdige Stelle MUSSATI in *Ludovico Bavaro* p. 782. *Reliquias* Domini noſtri Jeſu Chriſti, *Lanceam* ſcilicet, & *Clavos*, quæ veluti PIGNORA quædam VERI IMPERATORIS ET ROMANI REGIS habentur, à Ludovico - - - quæſita potenter.

(2) MUTIUS, *Chr. Germ.* pag. 869. Lupoldus, Dux Auſtriæ, non ceſſat omnem movere lapidem, ut frater liberetur, accedit Pontificem, qui mittit legatos ad Gallorum Regem, conaturque eum excitare ad arma capienda adverſus Ludovicum - - - - ſed Galliarum Rex non potuit induci, ut cum certo magnoque periculo in Germaniam duceret copias ſuas; audierat enim exempla ſuperiorum temporum, &c.

(3) TRITHEM. *Chron. Hirſaug.* pag. 162. Lupoldus cernens, quod cum Romano Pontifice non proficeret, amicorum non minus impulſu quam conſilio alium modum ex-

schreiblicher Freude auf seinem Heimzug zu Nürnberg, wo er sie, wie auch nachher auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, dem Volck zur Andacht öffentlich ausstellen liesse (4). Wegen der Loßlassung Friedrichs aber thaten sich hierauf neue Schwierigkeiten hervor. Denn der Kayser begehrte schlechterdings, daß Leopold vor allen Dingen die in den Reichs-Städten noch liegende Oesterreichische Besazungen heraus ziehen, und Ihm das Reich ohne weitere Forderung überlassen solte. Da aber Leopold sich dieses Ansinnens weigerte, zerrissen die angefangenen Negociationen; und der Herzog konnte es, dieweil er lebte, dem Kayser nicht vergeben, daß er Diesem mit der Aushändigung der Insignien zu willfahren sich bereden lassen, ohne dagegen den geringsten Vortheil zu ziehen.

Ludwig der Bayer.

§. LX. Immittelst brachte endlich Ludwig einen grossen Reichs-Tag aller Teutschen Stände in Regenspurg zu Stande, worauf sich auch König Johann von Böhmen, nebst seinen übrigen Mit-Churfürsten, in Person einfande. Der Kayser truge daselbst bey öffentlicher Versammlung seine Beschwerden, wegen des wider Ihn verhängten Päbstlichen Unfugs, und den Inhalt der ganzen Appellation von neuem vor, welche Er bereits im leztern Frühjahr zu Sachsenhausen eingelegte hatte. Er beklagte sich demnächst umständlich, was massen „ Er aus keiner andern Ursache in den Bann gerathen sey, als weil Er sich Sein durch die „ Wahl-Fürsten erhaltenes Recht zum Reich nicht aus den Händen wolle „ winden lassen. Der Pabst habe hierbey blos den Umsturz des Teutschen Reichs zur Absicht. Alle vernünftige Leute mißbilligten bereits dessen Vermessenheit höchlich, wovon Er, aus Vertrauen zu seiner gerechten „ Sache, sich auf ein allgemeines Concilium zu beruffen gemüssiget „ gesehen hätte. Er für sich seye auch fest entschlossen, die Würden und „ Rechte seines Zepters standhaft zu schüzen, und von aller unziemlichen „ Sclaverey frey zu halten. Doch wünsche Er nur, zur Aufrichtung vieler „ schüchterner Gemüther, und zur Beschämung des Pabsts, daß auch die „ Fürsten und Stände solches Vorhaben, durch einen feyerlichen „ Reichs-Schluß, genehmigen, und Seiner Appellation anhängen

Reichs-Tag zu Regenspurg M. October,

worauf die Kayserliche Appellation an ein allgemeines Concilium wiederholet,

cogitavit. Habebat penes se insignia Regis, lanceam, orbem atque coronam, - - - Videbatur consultum, ut, datis Ludovico insignibus Regni, fratrem liberaret captivum. Misit Dux Lupoldus insignia Ludovico, & multis pollicitationibus ac promissis pro fratris liberatione intercessit. Rex autem Ludovicus, insigniis Regni acceptis, Fridericum Ducem ut dimitteret, nullâ potuit ratione persuaderi. S. auch den MUTIUM am a. O. pag. 69. und den ALBERT. ARGENT. p. 124.

(4) BURGUNDUS *Hist. Bavar.* p. 87.

Ludwig der Bayer.

„ möchten. Solcher Willfährigkeit versehe Er sich von jedermänniglich de-
„ stomehr, indem das Päbstliche Verfahren nicht so wol Seine eigene, als
„ des **gesammten Reichs Ehre** beträffe; welche jeder treuer Reichs-
„ Stand nebst Ihm zu vertheidigen schuldig seye (1). „

und von den Ständen gebilliget wird.

Kein einiger von den anwesenden Ständen wolte sich hierauf seinem Monarchen entziehen, und jeder bezeugte, daß er die Freyheit des Kayserthums, so viel an ihm seyn würde, zu sichern bereit wäre. Alle diejenige wurden sofort für Reichs-Feinde erkläret, welche die Päbstlichen Bann-Bullen unter das gemeine Volck auszustreuen sich weiter erkühnen würden. Man verwiese auch die Päbstlichen Legaten, welche das Volck mit ihren Bullen bisher zu verwirren gesucht hatten, durch einen förmlichen Reichs-Schluß aus ganz Teutschland. Der Erz-Bischof von Salzburg aber, und andere **Anhänger des Stuls zu Avignon**, wurden, **als Verlezer der Majestät, in die Acht** und für **Reichs-Feinde** erkläret (2). Dergestalt ward das **Ansehen des Kaysers mächtig gehandhabet**, und demnächst die **von Ihm beschehene Appellation von Reichs wegen gebilliget**; über diß aber beschlossen, daß solche dem Pabst, als allgemeinen Gegener, vordersamst zugefertiget werden solte.

Neue Bewegungen des Pabsts zum Umsturz des Kaysers.

§. LXI. Nun hätte zwar **Johann der XXII.** nebst seinen Cardinälen Ursachen genung gehabt, die **Köpfe über diese Appellation zusammen zu stossen**, als sie ihnen im folgenden Winter-Monath zu Avignon wircklich überreichet ward (1). Doch dem Pabst mangelte es nicht an **frischen Ränken**, um Teutschland ferner zu verwirren, und den Kayser, wegen Seiner Crone, wieder in Gefahr zu sezen. Er sandte dieserwegen von neuem einen **Legaten** nach Teutschland, der endlich die **Kur-Fürsten** selbst **zu der förmlichen Absezung ihres Kaysers aufbringen** solte. Es erschiene auch der **Französische Carl** mit frischer Hoffnung auf dem Tapet, daß es ihm

§. LX. (1) BURGUNDUS p. 87. Viele stehen in den Gedanken, daß der Kayser abermals eine neue Appellation daselbst wider den Pabst eingelegt habe. Es hat auch AVENTINUS *Annal. Boic.* L. VII. cap. 16. n. 13. eine wichtige Kayserl. Beschwerungs-Schrift, so erst auf diesem Reichs-Tag zum Vorschein gekommen seyn soll, drucken lassen, welche MELCH. GOLDAST und LÜNIG ihren Sammlungen einverleibet haben. Wenn man aber dieselbe etwas genauer ansieht, so ist solche ihrem wesentlichen Inhalt nach vielleicht eben diejenige, welche Wir aus dem BALUZIO unter den Urkunden Num. XLIII. abdrucken lassen; und der ganze Unterschied bestehet blos in einem schönern Putein, worinn AVENTINUS dieselbe einzukleiden und zugleich seiner ungemeinen Heftigkeit wider den Pabst einen Gefallen zu erweisen gesuchet hat.

(2) CHRON. SALISBURG. ad an. 1324. beym CANISIO *Lect. antiqu.* Tom. V.

§. LXI. (1) VILLANI Lib. IX. c. 274.

es ihm mit seiner Erhebung zum Reich jezo besser gelingen würde, als im lez- Ludwig der
tern Sommer; wie er denn zu solchem Ende gleichfalls eigene Gesandten nach Bayer.
Teutschland abschickte (2). Herzog Leopold aber bothe zu diesen Absich-
ten jezt um so williger die Hände, weil ihm alle andere Mittel abgeschnitten
schienen, die Befreyung seines Bruders von Ludovico anderst, als mit sol-
cher fremden Gewalt, zu erhalten.

Derselbe brannte ohnehin schon von Rache und Eiffer, seit dem er sich Herzog Leopold
von dem Kayser bey der leztern Negociation getäuschet sahe, und hatte gleich ergreift wieder
bey angehendem Winter die Waffen wider denselben von neuem ergrif- die Waffen,
fen. Der Pabst verstattete ihm hierzu die Hebung aller geistlichen Zehenden
aus allen Oesterreichischen Fürstenthümern, um seinem Feind desto weher zu
thun. Den meisten Schaden aber fügte er dißmal dem Bayrischen Gebiethe
von dem benachbarten festen Schloss Burgau zu; woraus seine Truppen
zugleich die dem Kayser anhängigen Reichs-Städte in Schwaben beunruhi-
gen, und das offene Land weit und breit, ganz ungehindert, verheeren konn-
ten. Ludwig, dem seine getreue Reichs-Bürger sehr nahe am Herzen la-
gen, ward hierdurch ungemein aufgebracht. Er zoge daher, der rauhen
Jahrs-Zeit ohngeachtet, so viele Kriegs-Völcker, als Er aufzutreiben ver-
mochte, jezt zusammen, und rückte damit bey der strengsten Kälte vor Bur-
gau, um solches Raub-Nest zu zerstören. Mit der Belagerung dieses und zwingt den
Orts lieffe es aber sehr übel für Ihn ab (3). Denn als Herzog Leopold Kayser vor
zum Entsaz herbey eilete, sahe Er sich gemüssiget, die Belagerung schleu- Burgau abzu-
nig aufzuheben, und das Lager nebst allen Kriegs-Mitteln im Stich zu las- ziehen.
sen. Der hierdurch erlittene Schaden aber war für den Kayser desto em-
pfindlicher, weil Er hierbey vieles Geld vergeblich zugesezt, und seine ohne- 1325.
hin niemals reiche Schaz-Kammer gänzlich erschöpfet hatte.

§. LXII. Dieser Unfall hatte für den Kayser ungemein übele Kur-Fürsten-
Folgen. Die Oesterreicher machten daraus einen greulichen Lermen, als ob Tag zu Rense.
das Kriegs-Glück Ihme nunmehr den Rücken schon gänzlich gekehret hätte,
und schryen Ihn so ohnmächtig aus, als wenn Er mit eigenen Kräften sich
nicht weiter aufrecht halten könne. Die Kur-Fürsten zu Maynz und Cölln
liessen sich schon bereden, einen Tag nach Rense anzusezen, worauf sie sich
mit einander über den Päbstlichen Antrag berathschlagen wolten. Man gabe
auch daselbst so wol dem Legaten, als der Französischen Bothschaft, Gehör;
und

(2) Siehe die 1. und 4. Note des folgenden §. LXII.

(3) ANON. LEOBIENSIS ad annum 1324. JO. VITODUR. col. 1791.

Ludwig der Bayer.

und Herzog Leopold, ſo gleichfalls zugegen war, thate ſein äuſſerſtes, um alles zum Vergnügen der Franzoſen einzuleiten.

Berthold von Bucheck hintertreibt die Abſezung des Kayſers, und die Erhebung von Franckreich.

Doch der Teutſch-Ordens-Commenthur zu Coblenz, **Berthold von Bucheck**, ein Bruder des Mayntziſchen Erz-Biſchofs **Matthiä**, redete mit groſſem Nachdruck wider dieſes für die Ehre der Teutſchen ſo unanſtändige Vorhaben (1), und riſſe die Gefahr ungemein lebhaft ab, welche **dem ganzen Reich, von der Erhebung eines auswärtigen Monarchens,** bevorſtünde. „Nichts ſeye ſchändlicher, und für das gemeine Weſen gefährlicher, als Fürſten, nach der bloſſen Willkür des Pabſts, ab- und einzuſezen. Man ſuche dem Staat einen Fremden aufzudringen, mit dem die Teutſchen nicht einmal in ihrer Sprache würden reden, noch einigen Umgang haben können. Das Reich habe ſich vormals bey Einheimiſchen wohl befunden; und wenn ja **Ludwig** ſeine Crone verlieren ſolte, habe Teutſchland noch keinen Mangel an eingebornen Fürſten, welchen man deſſen allerhöchſte Würde auftragen könne. Anderer Geſtalt würde das Teutſche Geld, und die Reichs-Gefälle, künftig nach Franckreich gezogen, Teutſchland aber von einem Fremden aus der Ferne ſorgloß gelaſſen werden. Es ſeye ohnehin der Franzoſen Gewonheit, daß ſie jederzeit nur ihre eigene Vortheile beherzigten; und führeten ſie ſchon jezt nichts anders im Schilde, als die ihnen gelegenſten Provinzien dem Teutſchen Reich abzuzwacken, und ihrer Crone zuzuſchanzen. Kur-Böhmen und Kur-Trier verabſcheueten daher dieſe Anſchläge, und hielten ſich davon klüglich zurück. Noch weniger ſchiene das gemeine Volck zu ſolcher Abſezung des Kayſers geneigt. Derſelbe würde auch, wegen dieſes neuen Unrechts, ſo Ihme der Pabſt ohne Sein Verſchulden zubereiten wolle, nur **mehrere Gunſt, Franckreich** hingegen **gröſſern Neid**, zu erwarten haben. Hieraus aber ſtünde endlich ein **weit-blutiger Bürger-Krieg** zu befahren, **als jemals zuvor das Teutſche Reich** betroffen hätte (2). „

Durch die Wichtigkeit dieſer Gründe wurde nun dieſes **gefährliche Vorhaben** jezo gänzlich **hintertrieben.** Als auch einige Fürſten hierauf dahin

§. LXII. (1) ALB. ARGENT. p. 123. Convenerunt & Principes eccleſiaſtici, nuncii Papæ & Franci, ac Lupoldus in Reas, propo Confluentiam, ac ſoli ducti ſuper Rhenum in navi, diu tractaverunt de Franco in Imperatorem promovendo. Sed per fratrem Berchtoldum de Bucheck, Commendatorem Domus Theutonicorum in Confluentia, fratrem Domini Matthiæ Moguntinenſis Archiepiſcopi principaliter extitit impedicum. Durch ſolche patriotiſche Aeuſſerungen brachte ſich Bertold in der Folge um das Erz-Stift Maynz, welches ihm der Pabſt nach dem Tode ſeines Bruders deswegen verſagte, weil er dißmal für die Vortheile des Reichs ſo herzhaft geſprochen hatte.

(2) BURGUNDUS pag. 89.

dahin antragen wolten, daß man den Französischen König blos für seine Lebens-Zeit, und ohne Folge für das künftige, erwählen möchte (3), fande dieser Anschlag eben so wenig Beyfall. Denn der Erz-Bischof zu Trier nebst dem König in Böhmen widersezten sich mit ihrem grossen Ansehen allen dergleichen Vorschlägen (4), und waren durch keine Reizungen zu blenden, daß sie ihr Vaterland der Ehrsucht einer ohnehin schon allzu-mächtigen Nachbarschaft preiß gegeben hätten. Ludwig der Bayer.

§. LXIII. Solche fortdauernde Verfolgungen des Pabsts, der bey Burgauw empfundene Glücks-Wexel, und überdiß alles der einreissende Geld-Mangel, machten endlich den Kayser nachdencklich: Und bey so vielen beklemmten Umständen ward Derselbe allgemach zweiffelhaft, ob Er sich Seines hohen Gegeners durch Dessen Enthauptung entledigen (1), oder Ihme seine Freyheit wieder schencken solte. Doch Klugheit und Großmuth riethen zu der gelindesten Auskunft, und folglich zu der Loßlassung des gefangenen Friedrichs (2). Denn Leopold war anderst nicht zu besänftigen, und ohne diesem und seinen Anhängern den Haupt-Vorwand ihres Hasses zu benehmen, schiene keine Ruhe weder für den Monarchen noch für Teutschland zu hoffen. Ludwig vermeynte auch, daß Er mit solchen Bedingungen sich hierbey vorsehen könnte, welche Ihm die Oesterreichischen Fürsten vors künftige aufs genaueste verbin- Der Kayser wird nachdencklich.

(3) MARINUS SANUTUS *Epist.* 17. beym RAYNALDO ad ann. 1325. §. 7. Frater Albertus de Nigrocastro de Alemannia, qui fuit magnus præceptor sanctæ domus hospitalis S. Joannis Jerosolymitani de Alemannia, familiariter retulit mihi, quod Principes Alemanniæ contentabantur dare coronam Imperii prædicto Regi Franciæ solùm in vitâ suâ. &c.

(4) HENR. REBDORFF. in *Chron.* p. 612. Papa Joannes misit quemdam legatum in Alemanniam, Priorem de Tolosa de ordine Hospitaliorum, mandans Principibus electoribus & principaliter dominis Henrico Colonienſi & Matthiæ Moguntino Episcopis, de quibus specialiter confidebat, ut alium Regem eligerent: & cum in termino condicto præsentes convenissent, domimini Baldewinus Trevirensis Archiepiscopus, & Joannes Rex Boemiæ hujus propositum impediverunt; & sic legatus reversus est sine fine.

§. LXIII. (1) HENR. REBDORFF. in *Annal.* p. 612. JO. VITODUR. col. 1791.

(2) PETRUS Abbas in *Chron. Aul. Reg.* c. 15. Lodowicus Romanorum Rex, Bavariæ Dux, cernens, quod contra se frequenter gravarentur Papales processus & sententiæ, patiensque defectum pecuniæ, sustinens quoque inconstantias cottidianæ pugnæ, cœpit inter se cum paucis de liberatione Friderici sui captivi & adversarii cogitare. Igitur in festo B. Georgii idem Lodovicus ad Fridericum in castro captivitatis Truyfnicht - - - - inopinabiliter venit. &c. *Auctor narrationis de proelio inter Ludovicum & Fridericum commisso* beym PEZ Tom. I. *Rer. Austr.* col. 1003. Bedagt sich der von Bayern und zog gen Traufnicht zu dem Chunig Fridreich, und verthaidingten sich mit einander nach ir paider Peichtiger Rat, Prior von Maurbach, und eins Prior vom Augustinter Orden, und ward Chunig Fridreich ledig gelassen.

Ludwig der Bayer.

verbinden, und Seine Regierung wider alle fernere Beeinträchtigung dieser gefährlichen Nachbarn sichern solten.

und entschliesst sich endlich zur Loßlassung Friderici.

Zu diesem Ende erhube Er sich in Person nach Traußniz, wo Er den ersten Antrag, ob Friedrich seinen Titel zum Reich gegen seine Freyheit zu vertauschen gewillet sey? durch dessen Beicht-Vater, den Prior von Mauerbach, einen Carthäuser, thun liesse. Friedrich, dessen hoher Geist durch seine dritthalb jährige Fesselen ungemein mürbe geworden war, nahme hierauf keinen Augenblick Anstand, alle Bedingungen zu genehmigen, welche ihm sein glücklicher Ueberwinder vorschreiben wolte. Man überliesse folglich dem Graf Berthold von Hennеberg, der damals das Herz des Kayserß besaße, und dem Oesterreichischen Land-Marschall, Dietrich Pilichtorffer, daß diese den Aufsaz der zu nehmenden verbindlichen Abrede schliessen solten; und beyde Theile wurden endlich am Mittwoch vor Lätare über folgende Puncten eins (3):

Traußnizer Befreyungs-Vertrag mit Friderico.

„ Friedrich, als Herzog von Oesterreich, versprache für sich und „ für seine Brüder, dem Reich gänzlich abzusagen, die in Händen habende „ Urkunden von seiner Wahl heraus zu geben, niemals der Regierung sich „ wieder anzunehmen, noch Ludwigen einige Hindernisse, weder dem „ Pabst oder einem andern Fürsten zu gefallen, künftig in den Weg zu le„ gen. Er solte demnächst nebst seinen Brüdern dem Reich alle Länder und „ Städte heraus geben oder einlösen, welche sie in den bisherigen Zeiten mit „ Gewalt eingenommen oder verpfändet hätten. Ueberdiß wolte Er mit „ Ludwigen wider alle dessen Feinde, und sonderlich den Pabst, Jo„ hann den XXII, sich verbinden, so lange sich dieser gegen den Kayser „ feindselig bezeugen würde. Zu mehrerer Stätigkeit und Festhaltung dieses „ Vertrags solten der Herzog in Kärnthen nebst acht andern Reichs„ Fürsten und Grafen, so es bisher mit den Oesterreichern gehalten, zu „ Bürgen gestellet, und mit einem körperlichen Eyd verbunden werden, „ Ludwigen mit Leib und Gütern gegen die- oder denjenigen aus den „ Oesterreichischen Brüdern beyzustehen, der diesen Vergleich nicht halten, „ oder den Kayser ohne Hülffe lassen würde. „

„ Ferner solte Friedrich, nebst seinen durchläuchtigsten Brüdern, „ nicht nur für sich die Lehen von Ludwig zu empfangen, und diesen „ für ihren rechtmässigen Monarchen zu erkennen schuldig seyn; son„ dern

(3) Siehe diesen ersten Vertrag zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich von Oesterreich unter den Urkunden Num. XLIV.

„ dern auch alle ihre bisherige Helffer und Helffers-Helffer darzu anstren- Ludwig der
„ gen. Friedrichs Tochter, die Prinzessin Elisabeth, solte an des Bayer.
„ Kayſers Sohn, Herzog Steffan von Bayern, verlobet, und so-
„ fort nach München gesandt, auch, bis das Heyraths-Gut bestimmet seyn
„ würde, die Schlösser Burgau und Riesenburg dem Hause Bayern über-
„ lassen werden. Woferne Ludwig vor Friedrichen, oder auch Beyde,
„ mit Tode abgiengen, solte nichts destoweniger diese neu-errichtete Freund-
„ schaft unter ihren Kindern fortdauern. Würde aber Friedrich dereinst
„ nach Ludwigs Absterben zum Reiche gelangen, solte er Dessen Söhnen
„ nicht nur alle Reichs-Lehen, so sie inne hätten, sonderlich die Marck
„ Brandenburg, bestättigen, sondern auch alle vorherige Reichs-Pfand-
„ schaften bekräftigen. Zwischen den Häusern Bayern und Oesterreich
„ solte von nun an ein ewiges und unverbrüchliches Bündnis bestehen.
„ Wenn endlich Friedrich diese vorbeschriebene Puncten zusammen nicht
„ würde erfüllen können; solte er sich auf den bevorstehenden Johannis-Tag
„ wiederum zu Traußniz in seiner Gefängnis einstellen (4). „

Alle diese wichtige Artickel wurden durch die angehängten Insiegel der beyden Bevollmächtigten beurkundet. Ludwig und Friedrich aber empfiengen nach abgelegtem Eyde, zum Zeichen ihrer gänzlichen Aussöhnung, zur Bekräftigung ihrer Abrede, und zur Bestättigung einer künftig-unveränderlichen Freundschaft, das heilige Abendmahl hierauf zusammen, aus den Händen ihrer beyderseitigen Beicht-Väter (5).

(4) VITUS ARENPECK in *Chron. Austriaco* col. 1240. gedencket anno 1 einer Bedingung, welche damals dieser Verglichs-Urkunde mit einverleibet worden, und die das Haus Oesterreich bey allen künftigen Kayser-Wahlen zum Abstand gegen die Bayrischen Fürsten vor ewig verpflichten sollen. Nun stimmt zwar mit dieser Nachricht auch das *Excerptum IV. ex ms. Historico Seculi XV. de Rebus Friderici Austr. & Ludovici Bavari* beym Herrn von BAUMANN in *Voluntario Imperii Consortio*, pag. 8. und noch deutlicher das eben daselbst pag. 9. befindliche *Excerptum VI. ex Scriptore suppare* überein. Ja AVENTINUS *Lib. VIII. Ann. Boic.* cap. 17. n. 3 möchte wol gar behaupten, daß eine dieserhalben ausgestellte besondere Urkunde durch den Bayrischen Herzog Ludwig den Bärtigen von Ingolstadt an Kayser Friedrich den III. wieder ausgehändiget worden. Nachdem aber dennoch in der angeführten Verglichs-Urkunde hiervon nichts vorkommt, und demnach ganz unwahrscheinlich ist, daß ausser derselben, die schon viele für die Oesterreicher sehr harte Puncten enthält, noch eine andere von Friedrich dem Schönen damals ausgestellet worden seyn solte; so halten Wir die angeführten Geschicht-Schreiber, welche allemehr als 100. Jahre jünger sind, als die Begebenheit, von der sie zeugen, lange nicht so hoch, daß Wir diesen ihrem Vorgeben Glauben beymessen möchten.

(5) Die Richtigkeit dieser zwischen den beyden hohen Gegnern damals getroffnen Abrede könnte annoch durch viele unverwerfliche Zeugnisse bestättiget werden, wovon Wir doch

Ludwig der Bayer.

§. LXIV. So gewiß es aber iſt, daß Friedrich ohne einiges Löſe-Geld (1), und blos auf die nur-erzehlten Bedingungen dergeſtalt zu ſeiner Freyheit, und nach Wien zurück, gekommen: ſo gewiß iſt es zugleich, daß nur gar wenige davon erfüllet worden. Der ganze Verſöhnungs-Tractat ward auch im Anfang ſo geheim gehalten, daß niemand deſſen eigentlichen Inhalt erfahren konnte. Nur ſahe man, wie Friedrich hierauf ſeine zwo Töchter nach München zu dem Kayſer ſchickte (2). Es ſeye nun, daß derſelbe in Anſehung der Prinzeſſin Eliſabeth wenigſtens eine Bedingung des Traußnizer Vertrags zum Vollzug bringen, oder aber nach ur-altem Teutſchem Gebrauch (3) die heiligſten Unterpfänder ſeiner gegebenen Treue hiermit zu Ludwigs Händen überlaſſen wollen.

Friederich kommt wieder nach Wien,

und ſucht ſein Wort zu halten.

In der That war Friedrich viel zu edelmüthig, als daß er nicht ſein gege-

doch nur nachſtehende Stellen zweener angeſehenen Hiſtoricorum dieſes Jahr-Hunderts anführen wollen. HENR. REBD. in *Annal.* p. 612. Anno undecimo Ludwicus ſolus - - - occulte tractavit & conſoederavit ſe cum Friderico impro, ita quod idem Fridericus renunciaret juri electionis ſuæ, & Ludovico deberet aſſiſtere etiam contra fratres ſuos, & juramentum ambo tractatus h juſmodi occultos obſervare ſuper Sacramento Euchariſtiæ, quod ambo eâdem horâ receperunt, Miſſâ coram eis celebratâ, & ſic Friderieum à vinculis dimiſit. ANON. LEOB. ad an. 1325. Quum Proceſſus Papales inciperent crebeſcere, & per Alamanniam contra Ludwicum undique volitare: De Friderico intra ſe coepit mitius cogitare. Et ecce! quamvis multum fuerit laboratum ad nullum profectum, Religioſus vir Gottfridus Prior de Maurbach, Carthuſienſis Ordinis - - - ad Ludwicum veniens, eum - - - ſic affatur, &c. Ludwicus - - - clauſum educi imperat Fridericum, officium Sacræ Miſſæ celebrat, & ambos factâ communione de unâ hoſtiâ corroborat, Sacramento Fridericum Ludwico ac pacis oſculo tenebat, *per pacta ſubjectionis & obedientiæ fratres implicae* &c. Dieſe Zeugniſſe ſind übrigens unſerm Ermeſſen nach ſo wichtig, daß Wir weder dem DUELLIO in *Friderico Pulchro*, noch dem Herrn von BAUMANN a. a. O. den geringſten Beyfall geben können, wenn dieſelbe den von uns angeführten Traußnizer-Tractat für eine bloſſe Notel oder Project halten wollen, ſo von *Friderico* niemals genehmiget oder beſtworen worden.

§. LXIV. (1) CHRON. CLAUSTRO-NEOBURG. ad an. 1325. Ludovicus autem reſiſtere non valens - - - conſilio ſano invento - - - Fridericum Ducem Auſtriæ jam tertio anno a feſto S. Wenceslai captum, ſine omni fidejuſſoria cautione & omni pecunia liberum dimittit tempore Paſchali: Sperans ſe per ipſum gratiam Domini Papæ & favorem Ducis Leupoldi, tratris ejusdem Friderici, eo melius adepturum, ANON. VINDOBON. num. 10. beym Herrn von BAUMANN a. a. O. p. 71. Ludovicus Rex Romanorum ſine omni pecuniarum, caſtrorum & terrarum exactione more liberalis Principis ipſum Fridericum priſtinæ reddidit libertati.

(2) JO. VITODUR. ad an. 1323. col. 1792. (Fridericus) tandem mirabiliter liberatus fuit mediante interpoſitione cujusdam Prioris Ordinis Carthuſianorum. Nam ille - - - concordavit Ludovicum & Fridericum per quædam pacta utrique complacentia. Et illa ſacramento confirmavit, ſed, quæ fuerint, neſciebatur, niſi quod Fridericus duas de ſuis filiabus in Bavariam in civitatem Monacenſem deſtinavit, & ſic a captivitate eruitur.

(3) TACITUS de M. G. cap. 20.

gegebenes, und mit einem theuren Eyd bestättigtes, Fürstliches Wort hätte aufs genaueste erfüllen mögen (*). Er hienge daher an Ludwig, als seinem König und Herrn, mit unvergleichlichem Eifer. Er verliesse in das ganze Reich öffentliche Schreiben von seiner Absagung der Crone, womit er so wol seine Brüder, als auch alle seine vormalige Bunds-Verwandten, zur Treue und Unterwerffung gegen den Monarchen ermahnte (4). Er suchte auch den Pabst endlich zu mildern Gesinnungen für seinen neuen Freund zu bewegen, und arbeitete an der Aussöhnung zwischen beyden mit allen Kräften (5). Als er demnächst seine Brüder zur Vollstreckung der in dem Traußnizer Tractat für sie beschehenen Zusagen nicht vermögen konnte; ritte er um die gesetzte Zeit, statt in Traußniz, zu München bey dem Kayser wieder ein, und verpflichtete Denselben durch diese Redlichkeit so hoch, daß Ludwig ihm nicht mehr als einem Gefangenen, sondern als seinem liebsten Freunde und Bruder, begegnete (6). Beyde Fürsten lebten darauf mit einander in fast unglaublicher Vertraulichkeit. Sie speißten zusammen an einer Tafel, und schliefen in einem Bette (7). Ja Ludwig truge ihm so gar die Statthalterschaft über Bayern auf, als Er Seinem bedrängten Sohn nach der Marck Brandenburg zu Hülffe ziehen, und indessen einen Einfall von Friedrichs Bruder, dem Herzog Leopold, befahren muste (8). Ludwig der Bayer.

Denn dieser Fürst war wider den Monarchen, und für die Hoheit seines

Doch setzt sich Herzog Leopold gegen die Vollstreckung des Traußnizer Tractats,

(*) ADLZREIT. P.II. Lib.I. n LXI. Fridericus libertati reddito data fides, quantum a maximi animi Principe sperari debuit, satis cultus. Manfit gnim diurule concordia.

(4) RAYNALD. ad an. 1325. §. 2. Siehe auch die folgende Note.

(5) Schreiben des Pabsts an den Herzog Leopold von Oesterreich. Urk. N. XLVI. (FRIDERICUS) Te fratresque tuos, quantum in eo fuit, à devotione noſtra ſubduxit; & eccleſiæ, & illi t o ſi gu'ari æmulo (LUDOVICO) NOS CONJUNGERE laboravit, communitates & Principes ad ejus obedientiam verbis & literis nihilominus perrahendo, ipſumque nominando Regem & ſuum dominum, & eidem favendo, & totaliter adhærendo.

(6) ALBERTINUS MUSSATUS, col. 769.

(7) PETRUS in *Chron. Aulæ Regiæ* c. XV. Fridericus - - eſt à vinculis abſolutus. Non fuerunt aliquæ munitiones in ſignum fœderis & amicitiæ Ludovico datæ, nec ſuper hac concordia literæ ſunt publicatæ. Simul usque hodie hi duo Principes, qui ſe nominant reges, comedunt, bibunt, & ſimul dormiunt, & in verbis pacificis unum ſunt, &c.

(8) CHRON CLAUSTRO-NEOBURG. a. a. O. Ludovicus & Fridericus poſt (hujus liberationem) ita in caritate non ficta uniti ſunt, ut Ludovicus terram ſuam exiturus, & filio ſuo in Brunburch obſeſſo ſubventurus, prædicato Duci tandem terram cum omnibus ſuis committeret, ne eam Dux Leupoldus, ob reverentiam fratris, in ejus abſentiâ devaſtaret. *M.S. Codex Fundationum monaſterii Zwerhalenſis*, Lib. II. in des Herrn Grafens von WURMBRAND *Collectan. Geneal. Hiſt.* p 193. Rex Fridericus pulcher Auſtriacus à captivitate Bavariæ Viennam veniens, mox illuc reverſurus, ſcilicet non ut captivus, ſed ut liber, imo CUSTOS BAVARICÆ TERRÆ.

Ludwig der Bayer.

seines Hauses, allzusehr aufgebracht, als daß er den Verzicht seines Bruders auf die Kayser-Würde hätte genehmigen sollen; wofür er so viel Blut und Gut bisher aufgesetzt hatte. Demselben war auch daher der ganze Traußnizer Vergleich zuwider, weil solcher für die Ehre der Oesterreicher allzu nachtheilige Puncten enthielte. Um so weniger aber war er durch Vorstellungen zu bewegen, denselben gut zu heissen. Vielmehr faßte er jezt sehr weit-ausehende Anschläge dagegen; und seinem grossen Geist schiene noch nicht unmöglich, seinem kaum befreyten Bruder, des eingegangenen Vertrags ohnangesehen, das Reich und die Kayser-Crone annoch zuwege zu bringen.

und will seinem Bruder von neuem zum Kayserthum verhelffen.

In solcher Absicht griffe er nochmals zu den Waffen, um dasjenige mit Gewalt zu erzwingen, was er in der Güte nicht zu erhalten sich getrauete (9). Er wendete sich auch von neuem an den Pabst, welcher für den Wohlstand seines Bruders, während dessen Gefangenschaft, sich so besorgt gestellet hatte. Unter dem Vorwande, als ob er dessen Raths benöthigt sey, wie er sich wegen der Annehmung des Traußnizer Tractats zu verhalten habe? wagte er hierauf einen Anwurf, ob nicht Johann der XXII. sich nunmehr für den Oesterreichischen Friedrich öffentlich erklären, dessen Wahl bestättigen, und diesem folglich zu dem Reichs-Zepter mit allem Vermögen beförderlich seyn wolle.

Aus eben diesem Grunde bewegte Leopold zugleich alle vormalige Freunde und Anhänger seines Hauses, zu welchen sich auch noch andere Reichs-Stände schlugen, die theils des langen Hadders müde waren, und daher den Pabst dieserhalben gleichfals angehen wolten. Die Erz-Bischöffe zu Maynz und Cölln schickten auch schon wircklich ihre Brüder, die Grafen von Bucheck und Virneburg, nach Avignon ab, um daselbst die endliche Bestättigung der Wahl des Oesterreichischen Friedrichs zu bewürcken. Auch Herzog Albrecht der Weise solte schon sich auf den Weg machen, um für seinen Bruder die Sache bey dem Pabst durchzutreiben. Diejenige, so nicht weiter zu sehen vermochten, schmeichelten sich schon zu frühe, daß hiermit das gemeine Unwesen am schicklichsten geendiget, und Ludwig am sichersten vom Throne verdrängt werden könnte (10).

§. LXV.

(9) LAZIUS *Genea. Austr.* p 223. Lupoldo interea incendiis ac rapinis ubique ditiones Bojarii affligente, ut postremò nolens volens Ludovicus remittere de conditionibus, quas pro liberatione Austriaci præscripserat, cogeretur.

(10) S. den RAYNALD. ad an. 1325. §. 5. und ad an. 1326. §. 7. Denn obgleich dieser

§. LXV. Doch dem Pabst war weder mit der Beruhigung von Teutschland, noch mit der Erhebung **Friedrichs** gedient. Er ward daher ungemein betretten, als Ihme dergestalt die Larve abgerissen werden solte; und dieser neue Vortrag der Oesterreicher machte Ihn folglich eben so verlegen, als die Aussöhnung und das bisherige freundschaftliche Betragen des Kayſers mit dessen hohem Gegener Ihn erzürnet hatte. Nichts schiene endlich für seine anderweitige Absichten bey diesen kützlichen Umständen verträglicher, als Mißtrauen und Unwillen von neuem unter den Partheyen zu stiften. Alle seine Bemühungen giengen deswegen auch blos dahin, wie Er zuvorderst das Band der Einigkeit zwischen den beyden Neuversöhnten wieder trennen, anbey aber **Leopolden** selbst gegen seinen Bruder aufsäzig machen konnte. Er sparete zu solchem Ende keine Schmeicheleyen, um **Friderico** zwar zum Throne Hoffnung, diesen aber zugleich **Leopoldo** verdächtig zu machen.

Ludwig der Bayer.

Der Pabst wird verlegen über diese Absichten.

Friedrich ward hierauf in einem merckwürdigen Schreiben, welches **Johannes der XXII.** an ihn erliesse, mit dem **Titel eines Erwählten zum Römischen Könige** aufs neue **beehret**; demselben aber zugleich auch aus Päbstlicher Macht Vollkommenheit untersagt, dem von ihm eingegangenen Traußnizer Vertrag, weil solcher durch Furcht und mit Gewalt erzwungen worden, im mindesten nachzuleben. Alle und jede Artikel dieses Tractats wurden zugleich für Rechts-widrig und nichtig erkläret, der darüber geleistete Eyd aufgehoben, und diesem Fürsten demnächst bey Straffe des Banns verbothen, mit seinem grosmüthigen Freund und vormaligen Gegener, als einem Verbannten, die geringste Gemeinschaft zu haben; noch weniger aber Demselben in einigen Sachen zu gehorsamen (1). Auſſer dem ergienge annoch eine Päbstliche Bulle in das ganze Reich, durch welche **Friedrich** alle Rechte wieder hergestellt bekame (2), welche diesem Prinzen, wegen seiner vormaligen Königs-Wahl, zugestanden haben möchten; und deren sich derselbe nur kürzlich erst zu Traußniz gänzlich verziehen hatte.

Er vernichtet den Traußnizer Vergleich.

und stellt Friderico seine vorige Wahl-Rechte wieder her;

Dem

Schrift-Steller ein- und anderemale zweifelhaft scheint, ob er diese Negociationen zum Jahr 1325. oder 1326. rechnen soll; so ergeben doch die von ihm angezogene Urkunden, welche auch Wir N. XLVII. XLVIII. XLIX. haben andrucken lassen, daß solche allerdings noch zum Jahr 1325 gehören. Denn das darinn angezogene X. Jahr der Regierung *Johannis XXII.* fängt schon mit dem 8. August des Jahrs 1325. allerdings an. §. LXV. (1) Siehe das Schreiben *Johannis XXII.* an Friedrich den Schönen vom 4. May 1325. Urkunden Num. XLV.

(2) RAYNALD. ad an. 1325. §. 5. beruft sich dieserhalben auf den Tom. V. P. I. epistol. secret. p. 49. in der Vaticanischen Bibliotheck; und ist Schade, daß er daraus diese Päbstliche Bulle nicht ganz abdrucken lassen.

Ludwig der Bayer.

Dem Herzog Leopold aber begegnete der Pabst in einem andern Schreiben noch weit schlauer (3). Alle freundliche Handlungen seines Bruders mit dem Kayser wurden darinn aufs gefährlichste ausgedeutet; als ob

sucht aber auch Leopolden argwöhnisch zu machen.

„ Beyder Absichten blos auf Ihren Eigennuz, und den Umsturz der übrigen „ Oesterreichischen Gebrüder, abzieleten. Nichts könne für diese zusam„ men gefährlicher seyn, als ein Bündnis mit dem Erb-Feind ihres Hauses, „ und die Theilnehmung an einem Vergleich, welcher an und für sich wider„ sinnig und verwegen wäre, weil beyde Theile sich mit einander über Sa„ chen vertragen hätten, so sie selbst nicht so viel, als den Römischen Stul, „ die Kur-Fürsten, und das ganze Gemeine Wesen angiengen. Für „ Friedrichen seye Er, der Pabst, zwar jederzeit geneigt gewesen. Doch „ möchte Leopold nur selbst erwägen, wie grosse Ursache zum Miß„ vergnügen Ihme solcher bisher gegeben, da er mit Ludwig, dem „ öffentlichen Feind seines Stuls, in Freundschaft gelebt, und mit Die„ sem, wider die kundbaren Kirchen-Rechte, die Heyrath ihrer Bluts„ verwandten Kinder verabredet, auch sonst alle Mühe angewandt „ hätte, so wol ihn und seine Brüder, als auch die gesammten Reichs„ Stände zu bewegen, daß sie sich Ludwigen, den Päbstlichen Verord„ nungen zuwider, unterwerffen möchten; ohne zu gedencken, daß er so„ gar auch seiner Heiligkeit den Frieden und die Einigkeit mit „ Demselben angesonnen habe. Leopold solte übrigens sich nur an Ihn „ halten; und acht geben, wie die beyden neu-versöhnten Fürsten endlich „ selbst in die Gruben fallen würden, welche sie ihme zu graben gesuchet „ hätten. „

Verzögert mit der Erklärung.

Aber auf das anderweitige Ansinnen der Oesterreichisch-gesinnten Fürsten verzögerte der Pabst mit einer förmlichen Erklärung. Vornemlich entschuldigte Er solchen Aufschub damit (4), daß „ Ihm Friedrichs Wahl„ Decret noch nicht behändiget, und die Zeit allzukurz sey, um die nöthigen „ Erkundigungen, wegen dessen Person und erforderlichen Eigenschaften, „ einzuziehen; ohne welche Er zu der anbegehrten Bestättigung dieses Fürstens „ nicht vorzuschreiten vermöge. Solte diese Bestättigung künftig bey bequeme„ rer Gelegenheit nachgesuchet werden, wolle Er, so viel ohne Schaden der Rö„ mischen Kirche, und ohne Nachtheil der Kur-Fürsten, geschehen könne, „ sich für Friedrichen allemal geneigt erweisen. „

Wie

(3) Siehe das Schreiben des Pabsts an Herzog Leopold vom 26. July 1325. Urkunden Num. XLVI.

(4) Siehe das Schreiben des Pabsts an den Bischof zu Straßburg vom 3. Septembr. 1325. Urkunde Num. XLIX.

Wie wenig es aber der Pabst bey allem diesem mit den Oesterreichern gemeynet habe, erhellet gar deutlich aus zweyen Schreiben, welche Er um eben diese Zeit an den König in Franckreich abgehen lassen (5). Er rücket diesem darinnen mit einiger Bitterkeit seine bisherige Schläfrigkeit und unzeitige Sparsamkeit vor, welche dessen grossem Vorhaben seither am meisten geschadet, und die am wenigsten in dem vorhabenden Geschäft mit den Teutschen Ständen Plaz zu finden hätten. Er meldet demselben ferner, wie Er zwar, dem Rath des Französischen Hofs zu Folge, die Oesterreicher mit leerer Hoffnung einsweilen aufzuziehen gesuchet habe; schliesset aber endlich mit der Bitte, daß der König mit grösserer Munterkeit seine Absichten künftig betreiben möge, damit die Gelegenheit ihm nicht gänzlich aus den Händen entwische, welche sich bey den jezigen Verwirrungen günstiger, als jemals, hervor thäte. Ludwig der Bayer. und hezt abermals König Carln von Franckreich auf.

§. LXVI. Fast um gleiche Zeit gosse Pabst Johann eine frische Zorn-Schale über die andere auf Ludwigen aus; indem Er das ganze Teutschland nebst allen benachbarten Staaten nochmals wider Ihn erregte. Von jeder Ecke stunden neue und gefährliche Feinde gegen den Monarchen auf. Das Kriegs-Feuer entzündete sich dergestalt in allen Theilen des Reichs, und keine einige Provinz bliebe endlich von den traurigen Folgen innerlicher Zwietracht verschonet. Brand, Mord und Raubereyen machten aber die Völcker jezt desto unglücklicher, weil solche ohnehin von den natürlichen Land-Plagen des Mißwachses und einer daraus erfolgten Theurung gewaltig ausstehen musten. Sonderlich waren die dem Kayser stets getreuen Städte übel dran. Denn wegen des allgemeinen Unfriedens lagen all ihr Handel und Wandel darnieder. Zur Sicherheit der Land-Strassen wurden sie allmälig gemüssiget, besondere Bündnisse unter einander zu errichten (1), und ihre Gemeinschaft muste endlich durch ein gewaffnetes Geleite gehandhabet werden, welches sie aus selbst angeworbenen Kriegs-Völckern zu Roß und zu Fus von einem Ort zum andern bestellten (2). Ludwig geräth in das gefährlichste Gedränge. Unglückliche Zeiten in Teutschland.

(5) Beyde Schreiben des Pabsts an König Carln in Franckreich vom 30. July und 24. August 1325. stehen unter den Urkunden Num. XLV. I. XLVIII.

§. LXVI. (1) Siehe den Land-Frieden zwischen den Städten am Rhein, Maynz, Straßburg, Worms, Speyer und Oppenheim. S. an der Mittwochen vor S. Marcus Tag 1325, beym LEHMANN. in der Speyrischen Chronick, VII B. 23. Cap.

(2) MUTIUS Lib. XXIV. *Rer. German.* His temporibus multæ calamitates oppressere Germaniam. Caritas & per omnes vias latrocinia erant, & passim exturbantur vi læ rusticæ & toti pagi. Eo devenerant tandem res, ut cum nusquam ullum iter tutum esset, civitates vicinæ per Ger-

Ludwig der Bayer.

Sonderlich wird die Marck Brandenburg grausam mitgenommen.

Am grausamsten ward die **Kur-Marck Brandenburg** mitgenommen. Denn der Pabst sahe dieselbe für einen allzu-beträchtlichen Zuwachs der Bayrischen Macht an; und suchte daher solches Land dem Kayserlichen Prinzen, welcher kaum noch zu dessen ruhigem Besitz gelanget war, mit aller Gewalt wieder zu entreissen. Er liesse es daher bey den blossen Bann-Straffen nicht bewenden, womit alle Vasallen, Stände, Städte und Gemeinden dieses Kur-Fürstenthums bedräuet wurden, wenn sie einem Bayrischen Fürsten zu gehorchen sich weiter gelüsten lassen würden (3). Er wiegelte auch noch überdiß alle **Slavische Herren**, und insonderheit den **Polnischen Wladislaum Locticum** auf (4), welchem Er deswegen den Königs-Titel beyzulegen, und von aller fernern Verbindung mit dem Reich gänzlich loßzusprechen sich unterfangen hatte (5). Dieser neue König fiele hierauf dem Pabst zu gefallen mit einem greulichen **Schwarm heydnischer Litthauer, Reussen und Wallachen** die **Marck** an, und verheerte das ganze Land erbärmlich. Nicht viel besser hauseten **Herzog Leopold**, und seine Freunde, zugleich **in den Südlichen und Westlichen Theilen von Teutschland**. **In Italien** aber wurden den Freunden des Kayserthums mit einer sehr gefährlichen **Allianz** von neuem gedräuet, welche der Pabst zwischen **Franckreich**, dem **König Robert**, **Herzog Leopold** und den Florentinern, zum Garaus der Gibellinen, zu vermittelen vorhatte (6). Hätte nur **König Carl der Schöne** sich von dem Pabst den Schlummer aus den Augen reiben, und sein Gold über die Teutschen Fürsten regnen lassen mögen, würde die Verwirrung noch weit gröſſer, und **Ludwig** viel heftiger **in die Klemme** gebracht worden seyn.

Ludwig läst sich endlich alle Vorschläge der Oesterreicher gefallen.

§. LXVII. In solcher Noth wuste der **Kayser** kaum, wie Er sich weiter rathen, oder helffen solte. Denn so vielen Feinden fande Er sich nirgends gewachsen. Nun tummelte Er zwar in **der Marck** sich mit den Polacken und Litthauern herum. Der **König von Böhmen**, nebst den Lothringischen Bunds-Verwandten, zwangen den **Unter-Rhein** und die **Lothringischen Städte**

maniam convenerint & egerint de custodiendis viis, & per milites pedites & equites suis stipendiis conductos vias custodierint, latronibus captis & suspensis, aut saltem abactis. - - - Negotiationes, quibus crescunt civitates, jam toræ propter insessa itinera cessabant.

(3) RAYNALD. ad an. 1325. §. 8.

(4) CHROMER. Lib. XI. *Rer. Polon.*

(5) BURGUNDUS Lib. II. *Hist. Bavar.* p. 55. (Papa) Wladislaum Locticum Poloniæ Ducem avulsurus à corpore Imperii, misso diademate Regem appellat; fide acceptâ, quod in tanti beneficii gratiam propelleret ille in provinciam Brandeburgensem Lituanos, qui Cæsarem detinerent in Germania occupatum domestico bello. RAYNALDUS meldet a. a. O. daß damals auch die Herzoge von Majovien nebst den Schlesischen Fürsten losgebrochen.

(6) VILLANI, Lib. VI. cap. 514.

Städte auch nochmals zum Frieden (1). Doch im Herzen des Reichs und in seinen eigenen Erb-Ländern vermochte Er nicht den Waffen des Oesterreichischen Leopolds zu widerstehen. Er muste daher alle Vorschläge sich zulezt gefallen lassen, welche Ihm dieser heftige Gegener nur thun wolte, weil doch sonst kein Friede noch eine andere Auskunft mit demselben zu treffen war. Ludwig der Bayer.

Leopold handelte hierauf in eigener Person, wegen eines neuen Vergleichs, zwischen dem Kayser und seinem Bruder (2), ohne auf die Schmeicheleyen und Warnungen des Pabsts weiter Acht zu haben. Denn er kennte die arglistigen Griffe des Hofs zu Avignon schon genung, und war durch die leeren Vertröstungen, so derselbe seinem Bruder gabe, weder einzuschläfern, noch durch eingestreueten Argwohn von dem wahren Interesse seines Hauses abzuziehen. Dißmal aber vermochte Ludwig denselben nicht anders zu besänftigen, als wenn Friedrich Reich und Crone zugleich mit Ihme davon tragen solte. Also muste der Traußnizer Befreyungs-Vertrag zuvorderst aufgehoben, und Friedrich von allen seinen bisherigen Verbindlichkeiten völlig los- und freygezehlet werden (3). Ja Ludwig sahe sich gar genöthiget, Seinem vormaligen Gefangenen endlich eine gänzliche Gemeinschaft Seiner Würde, und der Reichs-Regierung, zuzustehen.

Hierüber ward zwischen diesen hohen Fürsten eine neue sehr denckwürdige Abrede geschlossen, die zu München am 7. September zu Papier gebracht, und durch Beyder angehängte gewöhnliche Insiegel bestättiget wurde. Kraft derselben „ solte einer, wie der andere, ganz gleichen „ Theil künftig am Reich haben, sich mit unverbrüchlicher Treue begegnen, einander niemals verlassen, sondern gemeinen Nutzen und Schaden zusam- Münchener Tractat, wegen der Gemeinschaft des Kayserthums, zwischen Ludovico und Friderico. 7. September.

§. LXVII. (1) Sonderlich ward die Stadt Metz dieser Händel halber von fünf Alliirten, nemlich dem Kayser, dem König von Böhmen, dem Ertz-Bischof zu Trier, dem Herzog von Lothringen, und dem Grafen von Bar mit einer sehr weiten Belagerung damals heimgesucht. S. den BROWER in *Annal. Trevir.* Lib. XVII. und den P. MEURISSE in der *Histoire des Evesques de Metz* p. 493.

(2) VITODURANUS col. 1792. (Fridericus) a captivitate eruitur. Multa quoque colloquia inter Fridericum & Ludwicum tractantur, præsente Lupoldo. Post illa vero pacta & colloquia uterque sibi nomen Regale ascripsit publice, & sigillo Regio utebatur.

(3) Friedrich erhielte endlich hiermit seine gänzliche Freyheit. Denn so lange Er von den Verbindlichkeiten des Traußnizer Tractats durch Ludwigen noch nicht losgezehlet worden war, konnte Er sich derselben nicht völlig erfreuen; weil selbst seine Wiedereinstellung zu München eine Folge des Traußnizer-Vertrags war. Diese Anmerckung hebt den scheinbaren Widerspruch des VILLANI, der einmal Lib. IX. cap. 293. die Befreyung Friedrichs in den April, und das andermal cap. 314. in den Herbst des Jahrs 1325. hinsetzet.

Ludwig der Bayer.

„ zusammen gewärtigen. Jeder solte den Titel eines Römischen Kö-
„ nigs und Augusti führen, den andern Bruder nennen, und in der
„ Vorsezung des einen oder andern Namens bey Freyheits- oder Ge-
„ naden-Briefen, von Tage zu Tage wexelen. Keiner solte für sich und
„ ohne den andern etwas wichtiges vornehmen. Die grossen Lehen solten
„ von Beyden zugleich verwilliget, und die Lehens-Leistungen, so
„ wie die Huldigungen, in gemeinsamen Namen angenommen wer-
„ den. Beyde wolten einander gänzlich und einträchtig wider ihre Fein-
„ de beystehen. Gienge Einer nach Italien, solte indessen der Andere
„ das Teutsche Reich verwalten. So solte auch nur ein Hof-Richter und
„ ein Hof-Schreiber bestellet werden; damit das Hof-Gericht unzer-
„ theilt verbliebe. In Ansehung des Orts aber solte dasselbe alle Halbe
„ oder Viertel-Jahre unter Ihnen wexelen; und das Recht von Jedem ohn-
„ gehindert und unverstreckt dergestalt gehandhabet werden, daß der, wer
„ von dem einen gebannet worden, von dem andern wieder loßgesprochen
„ werden könne. Auch solten zwey Siegel verfertiget, und in jedes bey-
„ der Namen gegraben werden, so daß in Ludwigs Siegel Friedrichs
„ Namen, und in Friedrichs Siegel Ludwigs Namen vorstehen sol-
„ te. „ Uebrigens versprachen beyde Fürsten einander bey allen den Eyd-Schwüren, welche Sie vormals vor ihren Beicht-Vätern zu Traußniz abgeleget hatten, diesen Gemeinschafts-Tractat aufrichtig zu halten, und die Namen zehen ansehnlicher Zeugen, welche meistens auch bey Schliessung des Traußnizer Vertrags gegenwärtig gewesen seyn mögen, wurden zu mehrerer Bekräftigung demselben angehencket (4).

Solcher wird geheim gehalten.

§. LXVIII. Die Oesterreichischen Vertheidiger gestehen selbst, daß dieser Gemeinschafts-Tractat sehr geheim gehalten worden (1); und man ersiehet insonderheit aus einem Päbstlichen Brief, daß Kayser Ludwig dessen Inhalt beständig abgeläugnet habe (2). Man darf sich daher um so weniger verwundern, wenn man in den Geschicht-Büchern dieser Zeiten entweder ein gänzliches Stillschweigen oder doch gar geringe Spuren von diesem Vorgang antrift (3). Eben deswegen aber ist es auch einigen Bayrischen

(4) S. die Urkunde Num. L.

§. LXVIII. (1) DUELLIUS in *Friderico Pulchro*, p. 47. DE BAUMANN in *Voluntario Imperii Consortio inter Frider. Austr. & Ludov. Bav. Augg.* § 133. Consortium Imperii in An. 1325. Mense Septembre Monachii conditum ab Augustis pacisicentibus inter summa arcana fuisse habitum, ipsi non dissentur scriptores coævi. Siehe mehreres unten in der (3) Note.

(2) Siehe unten die (10) Note.

(3) Was RAYNALDUS ad an. 1314. §. 17. von den Geschichten dieser beyden Gegen-Kayser überhaupt anmerckt, verdienet hieher

ſchen Schriftſtellern kaum zu verübelen, wenn ſie gegen deſſen Wahrhaftigkeit verſchiedene Zweiffel erreget haben (4). Indeſſen hat es doch nicht nur mit der Sache ſelbſt, ſondern auch mit der in dem Oeſterreichiſchen Archiv davon noch aufbehaltenen Urkunde ſeine gute Richtigkeit (5). Will man aber den Urſachen genauer nachſpühren, warum dieſe zwiſchen dem Bayriſchen Ludwig und dem Oeſterreichiſchen Friedrich verabredete Reichs-Gemeinſchaft keine Folgen gehabt hat, ſo müſſen dieſelbe in der Beſchaffenheit des damaligen Teutſchen Reichs-Staats, und dem nachher veränderten Zuſammenhang der Sachen, aufgeſuchet werden. Ludwig der Bayer.

Gewiß iſt es, daß zwar Friedrich von nun an wieder den Römiſchen Königs-Titel angenommen, und geführet habe (6); daß aber auch dieſer Friedrich nimt den Römiſchen Königs-Titel wieder an.

auch hier angezogen zu werden: Rei autem geſtæ narratio vix ab Hiſtoricis peti poteſt, cum ea ſcriptis tradiderint, quæ communi hominum fama in locis, in quibus verſabantur, pervulgata erant, ut ſantiebant cum hoc vel altero æmulo, indeque non minus dictis inter ſeſe, quam armis, adverſi Principes pugnarint.

(4) HERWART. in *Apologiâ pro Ludovico Bav.* ad an. 1325. BURGUNDUS, pag. 92. ADLZREITER P.II. Lib.I. n.LXI. Doch iſt dieſer letztere abzuläugnen nicht im Stande, daß ſelbſt die Bayriſchen ANNALES FÜRSTENFELDENSES dieſes æquati Imperii juris, pactique Conſortii Cæſareæ poteſtatis erwehnen.

(5) Im Jahr 1527. hat Guilielmus Putſchius, Königs Ferdinands Geheim-Schreiber, dieſe Urkunde zuerſt aus den Oeſterreichiſchen Archiven hervor gezogen, von welchem ſie CUSPINIANUS bekommen, und in ſeiner *Auſtria* pag. 638. gemein gemachet hat. Als ſie nachher von HERWARTO angefochten worden, lieſſe Kayſer Leopold dieſelbe nochmals aufſuchen, und durch PETR. LAMBECIUM in *Addit. I. ad Diar. ſacr. itin. Cellenſ.* pag. 258. ein beglaubtes Zeugnis von ihrer Richtigkeit ausſtellen. Die an der Urkunde noch hängenden Siegel hat FUGGER im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel S. 297. und weit genauer und ſchöner Herr Prof. KOELER aber der Herr von BAUMANN bey dem Eingang ihres mehrmals angezogenen *Volumtarii Conſortii* in Kupfer ſtechen laſſen. Wir wiſſen, daß der P. STEYERER Willens geweſen, dergeſtalt mit der ganzen Urkunde zu verfahren. Da ihn aber der Tod daran gehindert, verſprechen Wir uns von dem aufmerkſamen P. CALLES, daß dieſer der gelehrten Welt hierunter nicht entſtehen werde, wenn deſſen treffliche Feder die Oeſterreichiſchen Geſchichte künftig fortſezen ſolte.

(6) Friedrich führte ſeit dem Traußnizer-Tractat den bloſſen Titel eines Herzogs von Oeſterreich bis zum 7. September, da der Münchner Vergleich getroffen wurde, wie die von dem Hrn. von BAUMANN § 43. und § 123. angeführte Aufſchrift einer ſelbſt in dem Oeſterreichiſchen Archiv noch befindlichen brieflichen Urkunde, ſo nur drey Tage zuvor noch ausgeſtellet worden, klärlich ausweiſet: Kayſer Ludwig und Herzog Friedrich von Oeſterreich verſprechen Herzog Heinrichen von Kärnthen auf das *Compromiſs* zwiſchen ihm und dem Rand von der Laiter fürderlich auszuſprechen, und Herzog Heinrichen bey des Reichs Pfleg zu Padua zu behalten. *Datum* München unter ihrer beider Königlichen anhangenden Secreten, den 4. *Septembris* 1325. Daß aber Friedrich vom 7. September an bis zu ſeinem Tode den Königs-Titel unverändert fortgeführet, bezeugen auſſer allen von Ihm noch vorhandenen Genaden-Briefen auch die bewährteſten Geſchicht-Schreiber, ſonder-

Ludwig der Bayer.

Münchener Gemeinſchafts-Tractat eben ſo wenig beſtanden, als der Traußnizer Befreyungs-Vertrag. Denn die Noth, welche einen, wie den andern, erzwungen hatte, dauerte niemals bis zum gänzlichen Vollzug der getroffenen Abrede; und aus eben den Gründen, warum ſich Friedrich und ſeine Brüder der gänzlichen Erfüllung der erſtern entzogen hatten, hielte vielleicht Ludwig ſich nachher wiederum berechtiget, auch der leztern ſich zu entſchütten, und dergeſtalt den Oeſterreichern mit gleicher Münze zu vergelten, welche ſie Ihm für Friedrichs Loßlaſſung bezahlet hatten.

Nach der damaligen Reichs-Verfaſſung war es ohnehin ganz unmöglich, daß beyde Gegen-Kayſer ſich einer gemeinſchaftlichen Regierung mit einander unterziehen hätten können; ohne vorher die Genehmigung der Kur-Fürſten, und demnächſt die Einwilligung des geſammten Reichs abzuwarten (7). Es ſcheinet ſogar, daß eben daher der wahre Inhalt des Münchener Tractats ſo lange heimlich bleiben ſollen, bis ihn Ludwig den Kur-Fürſten vorgetragen, und deren Beyſtimmung eingeholet haben würde (8).

Nun nahmen zwar die Oeſterreicher über ſich, den Erz-Biſchof zu Trier, nebſt dem König in Böhmen, dahin zu bewegen, daß ſolche die verglichene Reichs-Gemeinſchaft ſich gefallen laſſen möchten (9); weil doch das meiſte hierbey, wie bisher, auf jene beyde Fürſten angekommen ſeyn würde. Sie ſtreueten auch zur Beförderung dieſer Unterhandlung ſchon aus, daß der Pabſt zu ihren friedlichen Abſichten nunmehr die Hände böthe, womit

ſonderlich aber der ob-angeführte VITODURANUS, der darüber ſich wundernde PETRUS Abbas in *Chron. Aulæ Regiæ*, cap. XIV. und andere, die Wir unten beym LXX. §. in der (14) Note anziehen werden.

(7) Aus dieſer Haupt-Urſache haben auch PFEFFINGER in *Vitriario illuſtrato* Tom. I. pag. 69. MASCOV in der Einleitung zu den Geſchichten des Römiſch-Teutſchen Reichs, V. B. S. 101. und GUNDLING im *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, S. 750. ſchon lange behauptet, daß dieſe verabredete Reichs-Gemeinſchaft niemals förmlich zu ihrer *Conſtenz* gekommen. Umſtändlicher hat ſolches Herr Prof. WIDEBURG in einem an. 1752. zu Halle heraus gegebenen *Examine Conſortii Imperialis inter Ludovicum Bavarum & Fridericum Auſtriacum* Augg. mit vieler Bündigkeit ausgeführet.

(8) DE BAUMANN am a. O. §. 133. S. 140. Ne pacta ſæpe dicta (Monacenſia) in Publicum noteſcerent, porro ſuadebat ſumma neceſſitas. Proceres Imperii, quibus excluſis condita fuerant, longe tutius in dubio relinquebantur, quam quod, convicti de illorum exiſtentia, ad varia Auguſtis contrahentibus injucunda conſilia fuiſſent perducti.

(9) RAYNALD. ad an. 1325. §. 5. ex *epiſtolis ſecretis Pontificis* Tom. 5. P. 2. p. 211. Albertus Dux (Auſtriæ) Joannem Regem Boemiæ & Trevirenſem Archiepiſcopum ad fœdus cum Ludovico & Friderico trahere ſtuduit.

mit denn freylich der schwerste Stein aus dem Wege geräumt gewesen seyn würde. Ludwig der Bayer.

Doch dieser lernte gleich Anfangs am ärgsten. Dem Hof zu Avignon hätte auch allerdings nichts verdrüßlicher fallen können, als wenn die Teutschen dergestalt unter zween so tapferen und klugen Monarchen hätten vereiniget bleiben sollen. Er sezte sich daher mit gröstem Eifer gegen diese Eintracht; und behauptete immer, daß auch dieser neue Vertrag den Rechten der Kur-Fürsten, und der Würde des Apostolischen Stuls gerade entgegen stünde (10). Wir finden übrigens, daß derselbe, um den ganzen Handel zu zerstören, jezt vornemlich sich hinter den Erz-Bischof zu Trier, als den alten Feind der Oesterreicher, gestecket habe, weil dieser für die Freyheiten des Reichs, und die Vorrechte der Kur-Fürsten, bisher am gewaltigsten gehalten hatte (11). An scheinbaren Gründen mangelte es auch nicht, um diesen grossen Staats-Mann nunmehr sorgsam zu machen. Denn es kame freylich darauf an, daß eine Haupt-Veränderung in der Teutschen Regierungs-Art vorgenommen werden solte; zu geschweigen, daß das Luxenburgische Haus sich dergestalt demjenigen Fürsten dennoch endlich hätte unterwerffen müssen, welchem es seit eilf Jahren den äusserſten Widerstand gethan hatte.

§. LXIX. *Villani* meldet (1), daß hierauf zwo Zusammenkünfte in Teutschland gehalten worden; welche ohne Zweiffel diejenige zween Kur-Fürsten-Täge gewesen sind, deren der Pabst in einem Schreiben an Die Kur-Fürsten widersezen sich.

(10) *Literæ* JOANNIS XXII. Pont. beym RAYN. ad an. 1326. §. 6. Non sufficimus admirari, quod in cor alicujus prudentis, qui nostros processus contra Bavarum habitos noverit, ascendere possit vel potuerit, quod concordia, quæ facta esse inter Australes & Bavarum dicitur, nobis grata sit vel accepta; præsertim cum illa concordia solis tribus ex ipsis, ad plus quatuor nota, omnibus aliis, prout fertur, occulta remanet & incerta. Ex quo probabiliter convincitur reproba & indecentia, ac juri Sanctæ Romanæ Ecclesiæ & illorum, ad quos jus eligendi Regem assumendum in Imperatorem pertinet, obvia continere; præsertim cum *Bavarus iis, quæ Australes asserunt, non concordet*: immo, sicut fertur, in *duabus congregationibus elegentium* habitis *pro parte sua iis* fuerit *contradictum* expresse.

(11) Siehe auch die (6) Note zum folgenden §. LXX.

§. LXIX. (1) VILLANI Lib. IX. c. 314. Il Duca di Baviera eletto Ré de' Romani diliberò di sua prigione Federigo Duca d'Osterich, perchè era altresì eletto Ré de Romani, & fece pace con lui, & promesseli di rinunziare sua elezzione, & di darli le sue boci. Poi furono a parlamento all' ottava anzi Natale, & non furono in accordo, però che Luppoldo Duca d'Osterrich non volea che'l suo fratello rinunciasse, & poi furono a un altro parlamento, & furono in accordo, che quello di Baviera dovesse passare in Italia, e' l Duca Luppoldo d'Osterrich con lui insieme, & per suo generale Vicario, e Federigo Duca d'Osterrich rimanesse Ré in Alamagna, e questo si promi-

sero

Ludwig der Bayer.

an Kur-Trier erwehnet (2). „ Auf der erstern, welche kurz vor „ Christ-Tag geschehen, wären alle uneins auseinander gegangen, weil „ Herzog Leopold keineswegs zugeben wollen, daß sein Bruder sich seines „ Rechts auf das Reich begäbe. Bey der andern aber hätten die streiten„ den Partheyen der Bayern und Oesterreicher sich zusammen einver„ standen, daß Ludwig nebst dem Herzog Leopold, den Jener zu sei„ nem Vicario generali ernennen solte, nach Italien ziehen, und Fried„ rich als König in Teutschland bleiben sollen. Beyde Theile hätten „ auch dieses mit Brief und Siegel einander zugesagt. Die Teutschen „ Kur-Fürsten aber wären, auf Betreiben des Pabsts und des Königs in „ Franckreich, auch hierwider aufgestanden, und hätten einen, wie „ den andern, seiner Wahl verlustig erklären wollen, weil keinem von „ Rechts wegen gebühret habe, den andern ohne eine neue Wahl der „ Kur-Fürsten für einen Römischen König zu erklären. „

Hieraus erhellet nun ziemlich klar, daß die vorgehabte Regierungs-Gemeinschaft beyder Gegen-Kayser, wegen des Widerspruchs der Kur-Fürsten, zu gröstem Verdruß Herzogs Leopolds, ganz und gar keine Statt finden können; daß deswegen Ludwig so wol als Friedrich sich gemüssiget gesehen, auf eine andere Auskunft zu dencken, um das Reich endlich dennoch unter sich zertheilt zu besitzen; und daß zu solchem Behuf eine neue Abrede getroffen worden, vermöge dessen Ludwig Italien, Friedrich aber das Teutsche Reich für sich beherrschen sollen (3). Dieses Project, welches schon im letztern Sommer auf dem Tapet gewesen (4), war nun zwar der Ehrsucht Herzogs Leopolds vollkommen gemäß; hatte aber dennoch eben diejenige Schwierigkeiten und gleich starcken Widerspruch zu befürchten, als die vorgewesene Reichs-Gemeinschaft. Wie sehr indessen Ludwig damals beklemmet gewesen, läßt sich daraus abnehmen, weil Er bald darauf, ohne den Rath der Kur-Fürsten hierüber abzuwarten, eine

Neuer Vorschlag, daß Ludwig Italien haben, und Friedrich Teutschland für sich behalten solte.

1326.

neue

serò per lettere e suggelli. Li Elettori della Magna a petizione del Papa & del Rè di Francia contradissero, opponendo, che l'uno & l'altro havevano perdura la elettione, però che a loro non era lecito di ragione, che l'uno pòtesse dare boce all' altro, senza far per li Elettori nuova elettione.

(2) Siehe die (10) Note zum vorigen §.

(3) Dieses neuen Vertrags erwehnet auch MATTHIAS HAGENUS in *Chron. Austr.* beym PEZ *Tom.* 1. *Rer. Austr.* pag. 1141. Darnach über etwie lange Zeit wurden sie (die beyden Gegen-Könige) mit einander vertrichtet, in solichen weis, daz Herzog Ludweig von Bayern solt in Welischen und in Römischen Landen beleiben, und daz Reich do besitzen: auch Chünig Fridreich solt Chünig sein in allen dewischen Landen.

(4) Siehe das Schreiben des Pabsts an König Carln in Franckreich vom 10. July 1325, unter den Urkunden Num. XLVIII.

neue Versicherung zu Ulm von sich ausgestellet, worinn Er an Friedrichen, wie die dunckelen Worte lauten, „ um gemeinen Frieden der Christen„ heit mit gutem Willen und freyem Muth an dem Königreich von „ Rom zu entweichen, und ihme dazu beförderlich zu seyn verspricht, als ob „ Er von dem Pabst bestättiget worden, es sey nun mit der Fürsten Willen oder nicht (5). „ So allgemein übrigens diese Worte sind; so unglaublich ist es, daß Ludwig hiermit das ganze Römische Reich Seinem versöhnten Freund, aus blosser Liebe zum Frieden, habe überlassen wollen (6). Vielmehr ergeben alle Umstände, daß Er Seinem Gegener hierdurch blos das Römische Reich in Teutschland zu versichern gemeynet gewesen, wenn Er sich zuvor des Reichs in Italien unterzogen hätte. Man hat übrigens zu vermuthen grosse Ursache, daß der Monarch dißmal blos zur Beruhigung der Oesterreicher auf die denselben letzthin so nachtheilig gewesene Ausflucht, „ wenn die Fürsten auch diesen Vorschlag künftig nicht billi„ gen solten, „ sich hierdurch zum voraus verzichten müssen. Ludwig der Bayer. Versicherung, so Ludwig hierüber zu Ulm ausgestellet.

§. LXX. Nur sechs Tage nach der Ausfertigung dieser Ulmischen Ueberlassungs-Urkunde des Kayfers stellte Friedrich schon denjenigen merckwürdigen Gnaden-Brief von sich, worinn Er als Römischer König dem Graf Berthold von Henneberg alle und jede von den vorigen Kayfern, und insonderheit von Chünig Ludwig, seinem Bruder, erlangte Freyheiten und Rechte bestättiget. Diesen Brief ist auch dasjenige Königliche Insiegel angehenckt, welches dieser Fürst von nun an bis zu seinem Tode sich bedienet hat (1). Man siehet daraus ganz deutlich, daß Friedrich sich nunmehr wircklich der Teutschen Reichs Regierung schon zum voraus anneh- 12. Jenner. Von den Gnaden-Briefen, so hierauf Friedrich, als Römischer König ausfertigen lassen.

(5) CUSPINIANUS hat gleichfalls diese Urkunde, welche Wir Num. LI. abdrucken lassen, in seiner *Austria* p. 640. zuerst an das Licht gestellt, woraus dieselbe GOLDAST genommen, und unter den Reichs-Satzungen Tom. III. heraus gegeben hat. Das Original soll, nach dem Zeugnis LAMBECII, im Carthäuser Kloster zu Maurbach aufbehalten werden. Es ist übrigens nicht wohl glaublich, daß wegen dieser neuen Abrede annoch eine besondere Vergleichs-Urkunde errichtet worden. Vielmehr scheinet es, daß man der von ganz Teutschland anerkannten Majestät des Kayfers Ludwigs überlassen wollen, die an Friedrichen versprochene Ueberlassung der Teutschen Reichs-Regierung, aus Kayserlicher Macht und mit seinem allerhöchsten Ansehen, bey den Ständen vielleicht Befehls-weise durchzutreiben.

(6) GERH. AROO in *Histor. Austr.* L. III. pag. 88. Siehe auch den Hrn. von BAUMANN a. a. O. §. 26.

§. LXX. (1) DUELLIUS hat diesen ungemein-merckwürdigen Brief, welcher am nächsten Mittwochen nach dem Obristen Tag des Jahrs 1326. ausgestellet ist, in *Friderico Pulchro Austriaco* pag. 66. und der Herr von BAUMANN in dem angezogenen *Voluntario Imperii Consortio* §. 114. nach der von dem Hennebergischen Gemeinschaftlichen Archivario, H. P. Hönn, überschickten Copie abdrucken lassen. Siehe denselben hinten unter den Urkunden Num. LII.

Ludwig der Bayer.

men wollen; und vielleicht sind auch die Ursachen nicht schwer zu errathen, warum Er die Majestäts-Rechte eben bey diesem Grafen **Berthold** auszuüben angefangen. Denn derselbe war bisher **Ludwigs** vornehmster Staats-**Minister** gewesen, welcher so wol den Traußnizer Befreyungs- als den Münchener Gemeinschafts-Tractat, von wegen des Kaysers, geschlossen hatte; und man darf nicht zweiffelen, daß er auch bey dem neuen Ulmer Vergleich Hand mit angeleget gehabt. Es wird daher fast glaublich, daß dieser Herr zu **Friedrichs gänzlicher Beruhigung**, und um Ihm den Ernst zu zeigen, daß der Kayserliche Hof es treulich mit Ihm meyne, hierzu den Anlaß selbst gegeben. **Friedrich** aber konnte sich solches um so mehr gefallen lassen, weil doch kein ansehnlicherer und vornehmerer Reichs-Stand, welcher jederzeit auf der Bayrischen **Parthey** gestanden, in der Nähe war, dessen hierunter bezeigte Anerkennung der Ihm zugestandenen Majestät diß-mals von gröſſerem Gewichte hätte seyn können.

Auſſer diesem sind auch noch drey andere **Urkunden** bekannt, durch welche **Friedrich** in diesem Jahr 1326. sich **als Römischer König** hat erweisen, und womit Er die **obersten Rechte eines Monarchens in Teutschland** handhaben wollen. In der **erstern**, die am 10. February zu Selz gegeben worden ist, verleyhet Er seinen Brüdern, den **Herzogen zu Oesterreich**, alle in Burgund liegende Reichs-Güter, so wegen des am Grafen Hartmann verübten Bruder-Mords dem Reich heimgefallen, oder künftig noch erledigt werden solten (2). Durch eine **andere**, welche zu **Offenburg am heylgen Pfingstag Obent** ausgefertiget ist, ertheilet Er dem Bischöflich-Straßburgischen Flecken Oberkirch das Stadt-Recht (3). Die **leztere** endlich enthält eine Bestättigung der Stadt-Erffurtischen Privilegien, und ist zu Baden am 9. October gegeben (4).

Ohne die geringste Wahrscheinlichkeit sind seit einigen Jahren **diese vier Friedericianische Genaden-Briefe** als Beweißthümer angeführet wor-

(2) Beym Herrn von LUDEWIG *Tom. IV. Reliqq. Mſc.* pag. 472. Nurgedachter Hartmann war ein Graf von Kyburg, und was für beträchtliche Güter dessen Mörder, der Graf Eberhard, ein Erbe der Buchecker, in der Schweiz besessen habe, erzehlet DE CHAZOT im IV. Th. der *Genealogies Hiſtoriques* pag. 258. Man ersiehet übrigens aus dieser Urkunde, daß die heutige Schweiz damals noch unter dem Namen von Burgund bekannt war; und daß LAZIUS sich sehr gestossen, wenn er sich bereden wollen, daß diese Urkunde eine Anwartschaft auf die Marckgrafschaft Burgaun enthielte, welche doch schon geraume Jahre zuvor in Oesterreichische Hände gekommen war.

(3) Beym WENCKER in *Contin. Diſquiſit. de Usburgeris*, Num. 2. p. 41.

(4) Es hat ihn Herr von Baumann a. a. O. §. 99. publiciret.

worden, womit man eine wircklich zum Stand gekommene Reichs-Gemeinschaft der beyden Gegen-Kayser zu bescheinigen vermeynet hat. In der That aber hätten solche, wenn sie von Friedrich als Reichs-Gemeinern ausgefertiget worden wären, nach klarem Maßgab des Münchener Tractats, nicht in dessen alleinigem Namen, sondern in Seinem und Seines hohen Gemeiners Namen zugleich gestellet, und mit dem verglichenen gemeinschaftlichen Insiegel, welches beyder Kayser Namen enthalten sollen, bestättiget werden müssen (5). Im Gegentheil kan man solche vielleicht mit besserm Fug für Folgen von der lezten Ulmischen Abrede ansehen; zu deren Bekräftigung Kayser Ludwig die mehrmals angezogene Uberlassungs-Urkunde sich hatte entreissen lassen. Doch auch dieser Ulmische Vertrag ward gar bald gleichfalls ungültig und unkräftig. Denn eine höhere Vorsicht hatte beschlossen, daß das Heft der Monarchie endlich doch in Ludwigs Händen allein bleiben solte. Ludwig der Bayer.

Alles schiene zwar noch blos darauf anzukommen, ob das gesammte Reich auf dem nach Speyer in vorstehendem März ausgeschriebenen Reichs-Tag an Ludwigen zu dem Zug nach Italien seine Einwilligung geben würde. Niemand war auch eifriger solches zu befördern, als Friedrich, weil Er das ganze Teutschland hiermit ruhig überkommen solte (6). Herzog Leopold aber trauete dem Kayser noch immer nicht, sondern wolte seine furchtbare Waffen nicht eher niederlegen, bis sein Bruder seinen grossen Zweck völlig erreichet haben würde. Er schwärmte auch mit einer fliegenden Armee schon wieder am Ober-Rhein und sonderlich im Elsaß herum, und drohete der Stadt Speyer aufs neue mit einer schweren Belagerung (7), um vielleicht von dem vorseyenden Reichs-Tag dasjenige mit Gewalt zu erzwingen, was er von den freyen Stimmen der Stände sich nicht versprechen mochte. Man hatte wircklich grosse Ursache zu besorgen, daß diese sonst nicht gewierig ausfallen dürften, weil nunmehr auch der Pabst die Oesterreicher durch seine Anhänger überall in ihren Absichten zu hindern suchte. Denn dieser hatte sich, um ihnen desto weher zu thun, jezt zu den Luxenburgern geschlagen, und an Kur-Trier und Kur-Böhmen durch einen feyerlichen Tractat versprochen, daß er ohne ihr Vorwissen und Gutheis- Doch die Anschläge Herzogs Leopolds

(5) Siehe unter den Urkunden Num. L. den vorhergehenden LXVII. § und den Münchener Vergleich n. 6.) und 8.)

(6) PETRUS in *Chron. Aulæ Regiæ*, cap. XIX. Scivit & consuluit hoc negotium (expeditionis Italicæ) Fridericus Dux Austriæ, qui gaudet pari Regis titulo & nomine, sperans ex hoc Alemaniæ Regnum & regimen obtinere.

(7) BURGUNDUS p. 95. ALBERT. ARGENT. p. 114.

Ludwig der Bayer.

ſen keinen Vergleich zwiſchen den Bayern und Oeſterreichern jemals beſtättigen würde (8).

werden durch deſſen Tod unterbrochen.

Alle ſolche gewaltige Verwickelungen wurden immittelſt ganz plözlich aufgelöſt, als ein hiziges Fieber die feurigen Anſchläge Leopolds

29. February.

auf einmal unterbrache, und dieſen am 29. February zu Straßburg dahin raffte. Man ſchriebe die Entzündung ſeiner gewaltigen Arbeit, und den groſſen Gemüths- und Leibes-Bewegungen zu, welche er ſich ohnaufhörlich gemacht hatte (9). Viele argwohnten auch, daß ein ihm beygebrachtes Gift die Haupt-Urſache ſeines frühen Todes geweſen ſeyn müſte (10). Er hatte ſein Leben kaum auf 34. Jahre gebracht, und war, wegen ſeiner ungemeinen Klugheit und Grosmuth, eben ſo bewundert, als gefürchtet worden (11). Ludwig ward durch ſolchen Tod von ſeinem gefährlichſten Feind befreyet.

Friedrich verliert damit ſeine ſicherſte Stüze,

Friedrich aber verlore mit dieſem Bruder ſeinen treueſten Rathgeber und ſicherſte Stüze; und ſchiene nunmehr Seinem hohen Gegener weiter nicht fürchterlich (12).

Von nun an ward auch weiter nicht an die Verſprüche oder Verträge gedacht, ſo Ludwig mit Demſelben ſeit ſeiner Loßlaſſung eingegangen hatte. Zwar zuckte deſſen jüngerer Bruder, Herzog Albrecht, noch eine zeitlang für ihn den Degen (13). Ja man findet Spuren, daß ſich Friedrich

(8) RAYNALDUS ad an. 1326. §. 7.

(9) LAZIUS in *Genealog. Auſtr.* Leopoldus ex ſic atroci tragœdia, & ſolicitudine, iraque efferveſcente, ita animo & corpore affectus eſt, ut in febrim ardentem inciderit, cáque Argentorati in ædibus Domini ab Oxenſteyn defecerit. ALBERTUS ARGENT. ſchreibt ſeinen Tod einer Ausſchweifung in der Liebe zu. Er hinterlieſſe nur zwo Töchter, davon die eine nach Franckreich in das Haus de Coucy vermählet ward; deren Nachkommen auf die Erbſchaft dieſes ihres Gros-Vaters prätendiret, und um das Jahr 1375. deswegen ſchreckliche Händel in Ober-Teutſchland angefangen haben.

(10) VILLANI Lib. IX. cap. 315. BURGUNDUS, p. 93. Sane reipublicæ interfuit diutius in vivis non eſſe. Illo enim auctore ſopitum bellum reſurgere poterat. Vir enim fuit pacis impatiens, audax promtusque bellator.

(11) *Excerpſum VI.* ex *MS. Scriptore Bibliorh. Cæſ. Vindobon. Claſſ. Hiſtor. profan.* n. 27. beym Herrn von BAUMANN §. 6. Leopoldus Frater Friderici, Auſtriæ Dux, - - - erat Vir prudens, ſtrenuus & honeſtus. Fridericus autem fraterque ejus præceps & vehemens, &c.

(12) LEOBIENSIS ad an 1326. Fridericus triſtia nuntia excipit, - - - fratrem ſuum Leupoldum ex hoc ſeculo emigraſſe. O, inquit, Dux Ducum, gloria militum, timor & terror hoſtium. O patriæ Germaniæ decus, ſingulare inter Regum filios temporis tui decus. Et ejulatu maximo exclamans, pilis inſiciens manus: Quid mihi jam proderit te ſubtracto? Quid me deſolatum in hujus ſeculi fluctibus reliquiſti. Tranſiit autem in Argentina pridie Kal. Martii. - - - Hic cum excellentis, ſed agilis corporis miles fuit, animi magni, cordis intrepidi, ſicut Statius dicit de Tydeo: *Major in exiguo regnabat corpore virtus.* &c.

(13) VITODURANUS ad ann. 1326. col. 1792.

rich aufs neue an den Pabſt wenden, und die im vorigen Jahr angefangenen, aber durch den Münchener Tractat abgebrochenen Unterhandlungen, wegen ſeiner Beſtättigung, wieder erneuern wollen (14). Doch Er fande nunmehr daſelbſt weiter kein Gehör; und alle fernere Bewegungen, wozu Ihn ſeine Ehrſucht anſpornte, blieben gänzlich ohne Folgen. Als Er auch hierauf mit ſeinem jüngſten Bruder Otto, wegen der Erbſchaft der Herzoge Leopolds, und des inzwiſchen auch verſtorbenen Henrichs, zerfiele, weil Er ſolche, in Kraft des den Oeſterreichiſchen Herzogen zuſtehenden berühmten Privilegii Fridericiani, an ſich unzertheilt bringen wolte (15), ward endlich durch dieſe innerliche Zwietracht in dem Oeſterreichiſchen Hauſe die Uebermacht ihres gemeinſamen Gegeners befeſtiget. Friedrich aber behielte endlich von dem Reich für ſo viele gehabte Bekümmerniſſe, Koſten, Mühe und aufgeſetztes Blut, nichts als den bloſſen Ehren-Namen eines Römiſchen Königs, den Er auch bis zu ſeinem Tode in ſeinem Hauſe und in ſeinen Ländern fortführte (16); ob Er gleich die Begierde zu herrſchen, und Ludwigen zu überwältigen, niemals ablegte.

Ludwig der Bayer.

und führt den bloſſen Namen eines Römiſchen Königs bis an ſeinen Tod.

§. LXXI. Alſo behielte Ludwig den Zepter allein in Händen, welchen Ihm weder die Macht der Oeſterreicher, noch die Nachſtellungen der Franzoſen, noch auch die ſchweren Verfolgungen des Pabſts, daraus zu winden vermochten. So viele Standhaftigkeit und Grosmuth, als Er bisher dabey gewieſen, vermehrten auch täglich die Treue und Liebe aller wohlgeſinnten Stände. Sonderlich wurden Ihm die Italiener nur weit eifriger zugethan; je unerſchrockener Er die Päbſtlichen Bann-Flüche bisher aufgenommen hatte. Denn man war in Wälſchland dieſer Blize des Vaticans ſchon ſo gewöhnt, daß niemand weiter davor ſchüchtern wurde; und jeder Gibelline ſahe Ihn deſto lieber für ſeinen währen Kayſer an, weil

Der Kayſer wird nach Italien geruffen.

(14) RAYNALD. ad an. 1326. §. 7. Porro adulto anno Fridericus Auſtriacus, cum Pontificem abalienatum a Ludovico cerneret, afferendi ſibi Imperii ſpem concepit, atque una cum fœderatis ampliſſimam ſuo - - nomine apparavit legationem.

(15) LEOBIENSIS a. a. O. ad an. 1327. Mortuis Leupoldo & Henrico ſuſcitavit Deus ſpiritum vertiginis, quem miſcuit inter ſuperſtites adhuc fratres. Nam Otto portionem ſe contingentem poſtulat, & ut ex æquo ſecum dividant, deprecatur, &c. Sieht auch den TH. EBERNDORFFER DE HASELBACH in *Chron. Auſtr.* col. 793.

(16) VITODUR. col. 1793. Fridericus ſolo nomine in Auſtria apud ſuos regnavit. LEOBIENSIS ad an. 1325. Fridericus autem in domo & dominio Regalis nominis titulo utitur, - - quiete vivens, ulterius prœlia non exercens. VITUS ARENPECK in *Chron. Auſtriac.* col. 124. Fridericus Dux Auſtriæ primus cupiens fieri, & multis ſuperior videri, factus eſt multorum inferior dominio, rebus & corpore - - - Nihil ex illo dominio & appetitu regni detulit, niſi nomen inane.

Ludwig der Bayer.

einerley Ursache dem Herrn, wie dem Unterthan, den Zorn des Pabsts aufgehalsset hatte (1).

In dieser Zeit liessen sich überhaupt die **Umstände** treflich an, um das ganze **Italien**, nach so langwieriger Zwietracht, endlich wieder zu beruhigen. Die Guelfische Parthey lage in der **Lombardey** seit ein paar Jahren, durch den Verlust einiger Schlachten, fast gänzlich darnieder. In **Toscana** hatte indessen der **Lucchesische Castrucius** sich mit dem Titel eines **Kayserlichen Vicarii** sowol den Florentinern, als andern Päbstlichen Anhängern, ungemein furchtbar gemacht, und der Majestät des Reichs wieder aufgeholffen (2). Zu **Rom** selbst, wo das **Volck**, wegen der Abwesenheit seiner Bischöffe, längstens **schwürig** war, fienge man an, die **Augen auf Ludwigen** nach **Teutschland** zu werffen; und kein Fürst schiene den Römern jemalen schicklicher, ihrer Stadt den alten Glanz wieder herzustellen, als dieser. Eine **Wälsche Gesandschaft** über die andere lage daher dem Monarchen an, daß Er nur über die Alpen kommen, und des Kayserthums sich annehmen solte, weil die ganze **Unternehmung eines Römer-Zugs** dißmals was leichtes und geringes sey (3). Je gewieriger und freundlicher sich **Ludwig** bey solchem Ansuchen erwiese; desto gröſſer wurde die Begierde der Italiener, Denselben endlich bey ihnen zu empfangen.

Für alle Wünsche des Kaysers war auch nunmehr nichts angenehmers auszusinnen, als dieser Antrag. Denn nachdem Er von den Oesterreichern weiter nichts zu fürchten hatte, vermochte Er nirgends sich empfindlicher an dem Pabst zu rächen, als wenn Er die Guelffen völlig zu Boden werffen, und Rom selbst Ihm zu entreissen vermöchte. Nur schiene hierzu die **Einwilligung der Teutschen Stände** nöthig. Um solche zu erlangen, hatte Er bisher noch immer den Oesterreichern geschmeichelt, und einen **Reichs-Tag nach Speyer** ausgeschrieben; der auch daselbst allem Ansehen nach im März des Jahrs 1326. gehalten worden ist.

Reichs-Tag zu Speyer.

Er hatte auf solchem das Glück, daß Ihn das ganze **Reich** als einzigen rechtmäßigen **Monarchen** ohngestört verehrte, und einen **allgemeinen Land-Frieden** annahme, welchen **Er** in allen Provinzien künftig zu handhaben gebothe (4). Er truge demnächst Sein Vorhaben, wegen des

§. LXXI. (1) MUTIUS *Chron. Germ.* XIV p. 869.
(2) LEON. ARETINUS *Hist. Florent.* Lib. V.
(3) MUTIUS a. a. O. p. 870.
(4) TRITHEM. in *Chron. Hirsaug.* p. 166. In principio mensis Martii Conventus Principum Rege Ludovico mandante in civitate Spirensi habitus est, in quo pax regni per

des Römer-Zugs, den Ständen vor, und zeigte die Briefe der Römer und anderer Italiener auf, welche Seine Ueberkunft sehnlichst verlangten. Aber der einmal mißtrauisch gewordene **Erz-Bischof zu Trier**, nebst der übrigen **Teutschen Geistlichkeit**, wolten jezt dem **Kayser** nicht beystimmen, und riethen vielmehr an, daß Er mehrern Glimpfs halber den Pabst zuvorderst darum begrüssen, und um die Loßzehlung des wider Ihn verhängten Banns vor allem andern nachsuchen möchte (5). Vergebens schüzte **der Monarch** dagegen die bereits selbst von den Geistlichen Fürsten anerkannte Nichtigkeit der wider Ihn verhängten Processe vor. Nichts müsse, sezte Er hinzu, die Teutschen mehr überzeugen, wie wenig ein Päbstlicher Fluch zu achten sey, als die Verachtung, so die in allen geist- und weltlichen Wissenschaften hochgelehrten Italiener davor bezeigten, welche den Pabst besser in der Nähe hätten kennen lernen, als andere, deren Hochachtung nur auf einem seichten Glauben aus der Ferne beruhe (6). Endlich zoge Er annoch den schrecklichen **Einfall der aufgebrachten Polacken und Litthauer** in das Brandenburgische als ein untrügliches Zeugnis an, daß der Pabst von dem Reiche und Seinem Hause ein unversöhnlicher Feind zu bleiben beschlossen habe, welchem Er folglich mit keiner blöden Unterwerffung, sondern mit dem Degen in der Faust, zu begegnen schuldig wäre.

Ludwig der Bayer.

Die Geistlichkeit macht Schwürigkeiten.

In der That musten die Zeitungen von den fast unmenschlichen Grausamkeiten, welche die heydnischen Litthauer um diese Zeit in der Marck ausübten, den allgemeinen **Haß wider Johannem XXII.** aller Orten vermehren (7). Jeder redlicher Teutscher verabscheuete solchen **Päbstlichen Staats-Streich**, der so viel unschuldiges Christen-Blut der Grausamkeit ungläubiger Barbarn aufopferte; nur um die Macht des Kayserlichen Hauses zu schwächen. Der **gemeinste Mann** wurde hierdurch überall **Seinem Kayser** nur weit mehr **ergeben**; und die **Geistlichkeit** geriethe an manchen Orten wircklich in die gröste **Leib- und Lebens-Gefahr**, wenn sie hier und dar für die Päbstlichen Processe noch einige Achtung bezeigen wolte. Der **Erz-Bischof von Magdeburg** konnte zur Warnung dienen, indem er den **gewaltsamen Tod**, welchen ihm seine eigene Bürger anthaten (8), seiner

ipsum Regem statuta & confirmata fuit, Principibus, Prælatis & Oratoribus Civitatum & oppidorum Germanici Regni spontanea voluntate consentientibus.

(5) GESTA BALDUINI L. III. cap. 4. SCHATEN. ad an. 1326.

(6) LEHMANN in der Speyrischen Chronick. S. 653.

(7) VITODUR. col. 1793. ADLZREITER. Lib. II. P. II. n. 1.

(8) KRANZIUS in *Vandalia*, L. 8. c. 12. & 13.

Ludwig der Bayer.

seiner Unbesonnenheit beyzumessen hätte, weil er zu solcher Unzeit die Bullen des Hofs zu Avignon wider den Kayser hatte anschlagen lassen.

Dem allen ohngeacht vermochte Ludwig mit Seinem Vortrag, wegen der Italienischen Expedition, dißmal nicht weiter durchzudringen, weil die Erz- und Bischöffe, auf welche ein gewaltiges ankame, vor jezt auf ihrer vorgefaßten Meynung blieben, und keineswegs den Römer-Zug genehmigen wolten. Nun achteten zwar die Weltlichen Fürsten den Päbstlichen Bann desto geringer, und viele machten sich zum voraus anheischig, den Kayser nichts destoweniger darauf zu begleiten. Indessen scheinet es doch, daß der Kayser, der Geistlichkeit zu gefallen, noch einen Antrag wagen müssen, ob Er zu der Aussöhnung mit dem Pabst in Güte gelangen möchte. Denn Wir finden bey einigen Geschicht-Schreibern (9), und *Raynaldus* mag es selbst nicht in Abrede stellen, daß Ludwig eine Gesandschaft nach Avignon, noch vor Seinem Römer-Zug, geschickt habe, welche aber von Johanne XXII. eben so übel, als die vorigen, angelassen worden seyn soll (10).

Ludwig rüstet sich endlich dennoch zum Römer-Zug.

Da es dergestalt dem Monarchen auch mit dieser Auskunft fehl geschlagen hatte, fande Er weiter keine Ursache sich zu mässigen. Als nun die Gibellinen von neuem in folgendem Sommer ins Gedränge kamen, und Ihm Geld genung anbothen, wann Er sie in Person wider die abermaligen Vergewaltigungen des Pabsts und Königs Roberti schüzen würde, welche den Herzog von Calabrien zum Herrn von Florenz ausruffen, und den Cardinal Ursini mit frischen Völckern nach Tuscien hatten ziehen lassen; gienge Er endlich über alle weitere Bedencklichkeiten hinüber, und rüstete sich in gröster Heimlichkeit, daß Er schon mit dem Anfang des neuen Jahrs in Tyrol stehen konnte, um die beschneyten Alpen-Gebürge frühzeitig zu passiren.

1327.

Von der Reichs-Verwesung in Teutschland bey der Abwesenheit des Kaysers.

§. LXXII. Es ist übrigens schwer zu sagen, was Ludwig vor Seinem Abzug für Maas-Regelen gewählet habe, um Teutschland während Seiner Abwesenheit in Ruhe zu erhalten. Denn man findet bey den Geschicht-Schreibern hiervon nichts aufgezeichnet; und aus der Folge der Historie wird alleine wahrscheinlich, daß König Johann von Böhmen auch dißmal übernommen habe, die Kayserlichen Erb-Lande so wol wider die Polacken, als die Oesterreicher, zu vertheidigen. Wenigstens ist bekannt,

(9) TRITHEM. a. a. O. p. 167. CUSPINIANUS in *Cæsaribus* p. 467.

(10) RAYNALDUS ad annum 1327. §. 3.

kannt, daß derselbe um diese Zeit mit Wladislao Loctico angebunden, und sich vielleicht des Vorwands bedient habe, einen treflichen Theil von Schlesien in solcher Gelegenheit den Polen zu entreissen, und an Böhmen zu heften (1). Wie gewaltig Er auch nach anderthalb Jahren mit dem Oesterreichischen Friedrich herum gesprungen, als sich dieser wider den abwesenden Kayser nochmals auflehnen wollen, werden Wir bald umständlicher bemercken. Ludwig der Bayer.

Ob aber Ludwig, nach der Gewohnheit Seiner Vorfahren am Reiche, auch dißmal einen allgemeinen Reichs-Verweser in Teutschland zurück gelassen habe? ist noch ganz ungewiß. *Aventinus* schreibt zwar, daß Er seinem Bruders Sohn, dem nachherigen Rheinischen Pfaz-Graven Rudolf, die Teutsche Reichs-Verwaltung übergeben habe (2). Solches aber ist ohne Grund, indeme Ludwig die Pfalz bey Rhein nicht nur selbst noch innen hatte; sondern sich auch vielleicht eben deswegen, und zu Seiner mehrern Sicherheit, von eben diesem Rudolf, und dessen Bruder Ruprecht, nach Wälschland begleiten liesse. Deren älterm Bruder Adolf, einem sehr sanftmüthigen Herrn, vertrauete zwar der Monarch die Statthalterschaft von Bayern, als Er nach Italien die Reise antratt (3). Von einer einsweiligen allgemeinen Reichs-Versehung aber trift man keine weitere Spuren an, als daß man in einigen Niederteutschen Jahr-Büchern findet, es seye des Kayſers Schwieger-Vater, Grav Wilhelm von Holland und Hennegauw, einstens von den Kur-Fürsten zum Reichs-Vicario bestellet worden, bey welcher Würde sich derselbe sehr gros und herrlich aufgeführet habe (4). Zeit und Umstände lassen vermuthen, daß solches um die Zeit geschehen seyn müsse, als Ludwig bereits in Italien sich aufgehalten. Denn weil doch nach dem Speyrischen Reichs-Tag, worauf man dem Kayser den Römer-Zug nicht verwilligen wollen, kein anderer Reichs-Tag statt gehabt, auf welchem diese Reichs-Versehung hätte bestellet werden mögen; so wird es allerdings gar wahrscheinlich, daß der abwesende Kayser diese Anordnung bald nach Seiner Ankunft in Wälschland den Kur-Fürsten überlassen habe, welche denn der Ehre und Sicherheit des Monarchens nicht besser, als durch diese Bestellung Seines Schwieger-Vaters zum dißmaligen Vicario des Teutschen Reichs, rathen können.

§. LXXII. (1) CHRON. AULÆ REG. cap. 19.
(2) *Annal. Boj.* Lib. VII. cap. 17.
(3) BURGUNDUS pag. 122. SCHANNAT *Abregé de l'Hiſtoire Palatine.* p. 12.
(4) *Chronicon auctius* JO. DE FEKA beym MATTHÆI Tom. III. *Analect.* p. 202. Dese edel Grave (Willam) was von dem

Ludwig der Bayer.

So viel iſt richtig, daß Friedrich von Oeſterreich an der Teutſchen Reichs-Regierung weiter nicht den mindeſten Antheil bekommen habe, als Ludwig den Zug über die Alpen unternahm. Man kan auch daher leicht errathen, warum beyde Fürſten ſo mißvergnügt und unmuthig auseinander ſchieden, als Friedrich mit dem Kayſer auf Seinem Weg ſich zu Inſprugk unterredete (5). Denn Friedrich hatte damals doppelte Urſache, über den Kayſer höchſt-mißvergnügt zu ſeyn. Einmal hatte Derſelbe auf den gegenwärtigen Fall Seines Zugs nach Italien das ganze Teutſchland Ihme zu übergeben verſprochen, und räumte dennoch Ihme keinen Fus breit davon ein jezt ein. Auſſer dem war Ludwig eben auch beſchäftiget, dem Herzoge von Kärnthen, zum äuſſerſten Nachtheil der Oeſterreicher, das Weibliche Erbfolge-Recht in alle ſeine Länder zuzuſtehen (6). Aber Ludwig war auch Seines Orts nicht weniger zu einem billigen Unwillen berechtiget, nachdem Sein verſöhnter Freund ſeit kurzem ſich hinterrücks wieder an den Pabſt gewendet, und bey ſelbigem zu Seinem gänzlichen Umſturz von neuem gearbeitet hatte.

Warum Ludwig u. Friedrich von Oeſterreich von Inſprugk unwillig von einander geſchieden.

Ludwig komt nach Trident, 1327.

§. LXXIII. Auf dieſem Zuge hatte Ludwig gleich Anfangs mehrern Muth, als Volck und Geld, bey ſich; ohne welche doch auch der gröſte Held nicht leicht was groſſes auszurichten vermag. Denn die Teutſchen Erz- und Biſchöffe begleiteten dißmal Ihn nicht, wie ehedem Seine Vorfahren, mit ihren Schaaren: und auſſer einigen weltlichen Reichs-Fürſten, welche ſeinen Staat verherrlichten (1), führete Er nur noch hundert gewapnete Reuter in ſeinem Gefolge. Er langte damit in der Helfte des

12. Febr. Hornungs zu Trident an, wo Ihn der Can della Scala, der Mantuaniſche Paſſerin, der junge Azo Viſconti, wegen ſeines Vaters Galeaz, und andere Häupter der Gibellinen in Perſon, der Toſcaniſche Caſtruccio aber, und König Friedrich von Sicilien, durch Abgeordnete bewillkommeten (2).

und hält mit den Italieniſchen Ständen

Es ward hierſelbſt eine groſſe Unterredung veranſtaltet, welche mehr einem Reichs-Tage gleich ſahe. Die anweſenden Wälſchen brachten lauter bittere

Koerforſten *Vicarius* gemeeft *des Keyſerrickx*, ende was in ſinen tyden vermaert en groot Heere.

(5) HENR. REBDORFF. p. 612.

(6) CHRON. LEOB. col. 928.

§. LXXIII. (1) BURGUNDUS *Hiſt. Bav.* pag. 96.

(2) *Hiſtoria FF. Cortuſiorum de Novitatibus Paduæ* Lib. III. c. 10. wo zu mercken, daß ſtatt der Worte centum militibus, womit der Kayſer nach Trident gekommen, ganz unrecht centum millibus in dem gemeinen Text geleſen werde. S. die Variantes beym MURATORIO.

bittere Klagen über den Pabst vor; und scholten denselben einen unruhigen Kopf und Friedens-Störer, der mit dem unrechtmäßigen Gebrauche des Banns nicht nur den Kayser, sondern auch sie, als dessen treue Reichs-Stände, seinem Hochmuth zu unterwerffen vorhabe. Eine grosse Menge Ordens-Leute, worunter die Minoriten die heftigsten waren, beschuldigten zugleich Johann den XXII. öffentlich der Kezerey, weil er in dem Streit, wegen der Armuth Christi, sich gegen ihre Meynung erkläret hatte. Der Kayser selbst faßte demnächst seine eigene Beschwerden wider den Pabst in sechszehen Artikel zusammen. Die bekannten Kayserlichen Gelehrten, Marsilius und Jandunus, beschrieben hierauf das dem Monarchen bisher zugefügte Unrecht so gräulich und heillos, daß die gantze Versammlung beweget ward, und das sichtbare Oberhaupt der Kirche nicht nur für einen Erz-Kezer, sondern auch zugleich für einen rebellischen Unterthan der Weltlichen Obrigkeit erklärete. Jeder Anwesende scheuete sich endlich nicht, den Pabst für von selbst in den Bann verfallen, und des Päbstlichen Stuls unwürdig, auszusprechen. Ja die Verachtung seiner Heiligkeit gienge schon so weit, daß nachher dieser Bann täglich bey der Messe erneuert wurde, so man vor dem Kayser, ohne Rücksicht auf das Interdict, alle Morgen hielte. Ludwig nennte ihn nur Spott-weise den Priester Johann, weil er, wie der von Abyssinien, die oberste geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person allein zu vereinbaren trachte (3).

Ludwig der Bayer.

In Beyseyn der Teutschen Fürsten eine Unterredung,

Der Entwurf zu den künftigen Unternehmungen des Kayserś ward hierauf öffentlich vorgelegt, und von den Ständen beyder Reiche, so viel deren zugegen waren, gut geheissen. Ludwig schwur, nicht ehe wieder nach Teutschland zurück zu kehren, bis Er zu Rom die Kayser-Krone empfangen, und ganz Italien vor den Gewaltthätigkeiten des Pabsts und seiner Anhänger gesichert hätte. Die Gibellinen versprachen Ihme zu der Ausführung dieses Vorhabens hundert und fünfzig tausend Gold-Gülden, so bald Er in Mayland ankommen würde (4). Allem Ansehen nach machte man auch, so gut es hier angehen mochte, einen Reichs-Schluß, daß jeder Stand, wie es sonst das Herkommen erforderte, seinen Antheil Truppen zu dem nunmehr beschlossenen Römer-Zuge dem Kayser annoch nachschicken solte. Denn es zogen bald darauf noch viele tausend Kriegs-Leute aus Ober- und Nieder-Teutschland dem Kayser wircklich zu, nnd begleiteten Denselben auf seinem Marsch so wol nach Tuscien als Rom (5).

die fast einem Reichs-Tag gleich sahe.

(3) VILLANI Lib. X. c. 1 §.
(4) S. ANTONIN. T. III. Opp. Cap. 6. §. 5.
(5) REBDORFF. ad ann. 1327. Ludwicus ingressus est Alpes, - - civitatem Tri-

Ludwig der Bayer.

§. LXXIV. Am 13. März gienge der Monarch von Trident wieder ab. Er erhub sich über die Gebürge nach Como, wo Er Seine Gemahlin, die muntere Holländische Margretha, empfieng, und eine Verstärckung von fünf hundert Reutern an sich zoge.

Ludwigs Einzug und Krönung zu Mayland.

Mit solchem ansehnlichen Gefolge hielte Ludwig am 13. May seinen Einzug in Mayland; wo Er mit grossem Gepränge, und unter einem Baldachin, wie einem Kayser gebührte, eingeholet ward (1). Ihme ward darauf am Pfingst-Fest in der dasigen Ambrosius-Kirche die sogenannte eiserne Krone des Lombardischen Reichs mit vielem Pomp aufgesetzt. Weil aber der damalige Mayländische Erz-Bischof, als ein Anhänger des Pabsts, aus der Stadt entwichen war, muste dismal der von den Guelfen verjagte Bischof von Arezzo, mit Beyhülffe der Bischöffe von Brescia und Reggio, dessen Stelle bey der Ceremonie vertreten. Die Kayserin ward auch zugleich mit einer goldenen Krone gekrönet (2). Von Teutschen Fürsten wohneten übrigens dieser Krönungs-Feyer die beyden Kayserlichen Neven, Ruprecht und Rudolf, Pfalzgraven bey Rhein, Herzog Henrich von Braunschweig, Herzog Ludwig von Teck, der Teutsch Meister, der Landgrav vom Elsaß, und viele andere vornehme Graven und Herren bey (3). Ueberdiß verherrlichten alle Lombardische Fürsten nebst den Abgeordneten der meisten Städte, selbst aus Toscana und der Anconitanischen Marck, dieses Fest mit ihrer Gegenwart; wobey sonderlich der Veronesische Cane mit einem sehr prächtigen Gefolg von fast tausend Reutern, und eben so viel Fus-Knechten, aller Augen auf sich zoge. Ludwig liesse sich hierauf die edelsten Wälschen Herren den Eyd der Treue ablegen, und von den Städten huldigen. Die Mayländer insonderheit erwiesen ihre Unterthänigkeit durch eine Kronen-Steuer von fünfzig tausend Gold-Gülden; wogegen Galeaz Visconti die Reichs Statthalterschaft über diese Stadt, und deren Gebieth, von neuem bestättiget bekam (4). Niemand schied hier mißvergnügt von dem Monarchen, dem es noch ein leichtes war, alle Herzen der Lombarder durch seine angeborne Milde, Freundlichkeit und Gerechtigkeit an sich zu ziehen (5).

§. LXXV.

dentinam, ubi - Rectores Lombardiæ - - supplicantes eidem, ut pro subsidio eorum Italiam dignaretur intrare. Quibus acquiescens intravit Italiam cum gente modica - - & post eum magna copia Alemannorum sequebatur.

§. LXXIV. (1. *Manipulus Florum*, cap. 165. beym MURATOR. T.XI. *Rer. Ital.* col. 731.

(2) VILLANI am a. O. c. 18. CHRON. VERONENSE beym MURATOR. T.VIII. p. 644.

(3) BURGUNDUS, Lib.II. p.99.

(4) BONINCONTR. MORIGIA in *Chron. Modoret.* c.37.

(5) CORIUS *delle Historie Milanese*, P.III. p. 469. Fu costui (Ludovico) di tanta clemenza, che mai alcun huomo non si parti

§. LXXV. Als **Ludwig** dergestalt das Heft dieses Reichs ohne Schwerdt-Streich überkommen hatte, ward Italien an allen Ecken bewegt. In allen Provinzen bekamen die Anhänger des Kayserthums die Oberhand. Insonderheit schickten Ihme die **Römer** alsofort Gesandten zu, welche Ihn nicht nur zu **der Kayser-Krönung** nach ihrer Stadt **einladen**, sondern auch aller-**Unterthänigkeit** versichern muſten (1). Die **Florentiner** hingegen nebst dem **König Robert** wurden desto heftiger über diese schleunige Veränderung verlegen. Jene giengen frühzeitig den Pabst an, daß er wider den Kayser das Kreutz predigen lassen möchte. Doch **Johann der XXII.** fand, wegen der allgemeinen Neigung der Völcker zu dem Monarchen, hierbey noch grosse Bedencklichkeiten (2), und suchte Ihme lieber durch schwere Aufbürdungen, und mit seinen geistlichen Waffen, desto weher zu thun. Ludwig der Bayer. Die Römer laden Ludovicum zur Kayser-Krönung ein.

Dieser liesse jezt den **fünften Proceß wider Ludwigen** ergehen, worinn er Ihn wegen der auf der Tridentiner Versammlung vorgenommenen Handlungen, der dabey bezeigten Geringschäzung des Interdicts, und des dadurch verletzten Päbstlichen Ansehens, als einen **Verächter GOttes und** seiner **Kirche** nochmals zu verdammen, und nicht nur des **Ihme angestammten Herzogthums Bayern**, sondern auch **aller andern Geist- und Weltlichen Lehen** verlustig zu erklären, sich beygehen liesse (3). Er lud Ihn demnächst noch besonders vor seinen Richtstul nach Avignon, um sein **neues Urtheil wegen des** übernommenen **Schutzes** der theils von den Minoriten, theils von den beruffenen Gelehrten, **Marsilio und Jandouno**, behaupteten **Ketzereyen** anzuhören (4). Ein neuer Bann-Stral schlug zugleich auf diese leztere, und alle Anhänger des Kaysers los; wobey jedem Gläubigen alle Gemeinschaft mit solchen Widerspenstigen bey gleicher Straffe nochmals untersaget ward (5). Fünfter Proceß Johann des XXII. wider Ludwig von Bayern.

Nichts schmerzte hierbey den Pabst empfindlicher, als die gefährlichen **Lehren**, welche **Marsilius und Jandunus** von der **Oberherrlichkeit der weltlichen Gewalt über die Geistliche** ausgebreitet hatten. Denn Verlegenheit des Pabsts wegen der Lehren Marsilii und Jandini.

da sua Maestà se non contento, di soccorso, di misericordia, o giustizia, c' havesse richiesto.

§. LXXV. (1) MUSSATUS in *Ludovico Bavaro* col. 772.

(2) RAYNALD. ad a. 1327. §. 1.

(3) Siehe das **fünfte Verfahren** *Johannis XXII.* gegen den Kayser Ludwig dd. 3. April 1327. hinten unter den Urkunden Num. LIII.

(4) S. den Proceß bey den PP. MARTENE und DURAND Tom. II. *Thes. Anecd.* col. 632.

(5) *Processus habiti contra nonnullos prælatos & alias personas ecclesiasticas adhærentes Ludovico Bavaro, quibus Marsilius & Johannes cum duobus aliis excommunicantur &c.* D. *Aven. V. Id. April.* eben das, col. 692.

Ludwig der Bayer.

daß „die zeitlichen Güter der Kirche dem Kayſer unterwürffig ſeyn; daß „S. Petrus keinesweges mehr als ein anderer Apoſtel geweſen, noch von „Chriſto zu ſeinem Statthalter auf Erden beſtellet worden; daß dem Kay„ſer gebühre, die Päbſte zu beſtraffen, und ſolche ein- und abzuſetzen; daß „alle Stuffen der geiſtlichen Würden von dem Pabſt an bis zum geringſten „Leviten nicht von der Einrichtung und Verordnung Chriſti, ſondern aus „bloſſer Verwilligung der Kayſer, herſtammen; und daß endlich weder der „Pabſt, noch die ganze Kirche zuſammen, keinen einigen Sünder, ohne „des Kayſers Genehmigung, zu ſtraffen vermögend ſeyn ſolten: „(6). Alle dieſe Säze waren lauter ſolche Lehren, welche bey vielen rechtſchaffenen Chriſten manchen widrigen Eindruck um ſo mehr machen konten, weil ſie meiſtens auch mit dem geoffenbarten Worte des Evangelii übereintraffen. In der That fanden ſie wircklich an den meiſten Orten groſſen Beyfall, und in den vornehmſten Staaten pflichteten ihnen alle Fürſten und Edelen öffentlich zu. Die Säulen, worauf man ſeit vielen Jahrhunderten die geiſtliche Monarchie aufgeſtellet hatte, wurden hiermit mächtig erſchüttert, als ihr Grund ſo ſeichte befunden ward; und die Päbſtlichen Vertheidiger fanden ſich gemüſſiget, aus allen Rüſt-Kammern der Sophiſterey Stüzen hervor zu holen, um den anſcheinenden Umſturz aufzuhalten (7).

Mit Kezermachereyen aber war es hierbey allein nicht ausgemacht. Denn Männer, welche mit ſo vielem Nachdruck den Pabſt ſelbſt für irrglaubig und verdammlich ausſchryen, fragten wenig darnach, ob der Pabſt ſie verwümſchte, und mit eben dergleichen ſchimpflichen Namen belegte. Selbſt bey den gemeinen Leuten ward das Päbſtliche Verfahren nirgends ſonderlich geachtet, und **Ludwig** fand in allen Ländern täglich mehreren Anhang und gröſſere Liebe, ob Ihn gleich der Pabſt bald darauf als Kezer endlich doch noch härter verdammte, und einen allgemeinen Ablaß für alle arme Sünder verkündigen lieſſe, welche ſich mit dem Kreuze zeichnen, und wider Ihn, als einen Unglaubigen, der Kirchen-Fahne folgen würden (8).

§. LXXVI.

(6) Dieſen Auszug aus den Lehren ſolcher beyden fürchterlichen Kezer giebt FLEURY Tom. XIX. *Hiſt. Eccleſ.* p. 583.

(7) Man findet bey dem RYMER Tom IV. *Act. Publ. Anglic.* pag. 315. diejenige merckwürdige Bulle, worinn der Pabſt Johannes XXII. die für die aufgeblaſene Hoheit ſeines Stuls ſehr gefährliche Lehre *ſuprematum eſſe in Cæſare, non vero in Papa*, mit allen Waffen beſtreitet, welche ihm eine verkehrte Ausdeutung der Schrift und der Kirchen-Väter an Hand geben können.

(8) *Proceſſus major Indulgentiæ ac prædicationis crucis contra Ludovicum Bavarum, & ſequaces.* D. *Aventione* XII. *Kal. Febr.* a. XII. beym MARTENE *d. a. O.* c. 716.

§. LXXVI. Wären nur die Gibellinen unter ſich ſelbſt einig, und dem Kayſer hold und treu verblieben; ſo würde Derſelbe, ſolcher Päbſtlichen Kreuz-Predigten ohngeacht, alle Feinde des Reichs dißmal unter den Fus gezwungen, und ganz Italien endlich zur Ruhe gebracht haben. So aber hinderten Eigennuz und Neid hier wiederum das gemeine Beſte; und die Eiferſucht in dem Viſcontiſchen Hauſe war die Quelle vieles Unheils, welches den Monarchen bey ſeinem weiteren Zuge betroffen hat. Ludwig der Bayer. Uneinigkeiten in dem Viſcontiſchen Hauſe.

Galeaz, der älteſte Sohn des groſſen Matthäus Viſconti, hatte nehmlich nach deſſen Tode ſich der ganzen väterlichen Macht angemaſſet, und dadurch alle ſeine Brüder ſich auffäzig gemacht. Denn jeder von dieſen verlangte daran Theil zu nehmen, weil ſie mit gemeinſamer Tapferkeit dieſelbe hatten zuſammen raffen helffen. Keinem von ihnen mangelte es auch an Freunden und Anhängern in dem Staat; und Mayland war daher ſeit geraumen Jahren innerlich zertheilet. Galeaz aber hatte deswegen ſchon manchmal um den Frieden bey ſeinen auswärtigen Feinden nachſuchen müſſen, um der innerlichen deſto kräftiger ſich zu erwehren. So bald nur der Kayſer zu Trident angekommen war, hatte man ihn dieſerhalben anzuſchwärzen geſucht. In Mayland aber fanden ſich noch mehrere Ohrenbläſer, welche ihn für einen heimlichen Freund des Pabſts angaben (1). Ludwig faßte endlich deſto leichter auf ihn Verdacht, weil er Ihme mit den verſprochenen Geldern zu einer Zeit entſtande, wo Derſelbe zu Seinen ferneren Unternehmungen ſolcher am meiſten benöthiget war. Denn Galeaz entſchuldigte ſich jezt mit dem Unwillen der Mayländiſchen Bürger, welchen er keine neue Steuern eher auflegen könne, bis es ihme räthlich ſchien (2).

Der ſchlaue Can della Scala, der zu ſeiner Veroneſiſchen Herrſchaft gar gerne die ganze Lombardey gehabt hätte, bließ Oel ins Feuer, um dieſen Unwillen zu ſeinem Vortheil einzulencken. Er hielte auch ſchon zum voraus bey dem mißvergnügten Kayſer um das Mayländiſche an; und als ihme dazu Hoffnung gelaſſen ward (3), reizte er die Brüder des Galeaz, daß ſie dieſen öffentlich anklagten, und eines heimlichen Verſtändniſſes mit dem Pabſt beſchuldigten. Aber ein unglücklicher Zufall machte um dieſe Zeit die Viſconti zuſammen verdächtig. Denn als ihr jüngſter Bruder, Steffan, welchen Ludwig zu ſeinem Mundſchenck beſtellet hatte, bey Galeaz Viſconti wird gefangen.

Dar-

§ LXXVI. (1) RAYNALD. ad an. 1327. num. 8. 15. 17. 18. 38. MURATOR. *Annali d'Italia* a. 1327.

(2) MUSSATUS in *Ludovico Bavaro*, col. 77.

(3) *Manipulus Florum*, c. 365.

Ludwig der Bayer. 30. Julii. Darreichung des Weins plözlich kranck ward, und gleich nachher Todes verfuhre, fienge der Kayser an, sie mit einander für Verräther und Giftmischer anzusehen. Er versicherte sich deswegen nicht nur des Galeaz mit seinem Sohne, sondern auch seiner Brüder, des Johann und Lucchins; und sezte Mayland sofort wieder in seine alte Freyheit. Den Graven von Montfort ordnete Er hierauf zum Statthalter über diese mächtige Stadt: Den Herzog von Teck aber zum Befehlshaber in Monza; woselbst Galeaz und sein Sohn Azo in einem schweren Gefängnis verwahrlich behalten wurden (4).

Worüber alle Gibellinen auf den Kayser mißtrauisch werden. 12. August. Dieses Verfahren erschreckte alle übrige Häupter der Gibellinen. Jeder ward sorgsam, daß ihn auch die Reihe treffen, und die Herrschaft über die Städte kosten solte; damit die Bürgerschaften aus Liebe zur Freyheit dem Monarchen um so williger ihre Steuern entrichten möchten, als der ihrer zu Seiner ferneren Reise höchst benöthiget war. Nun suchte zwar der Kayser ihnen alles Mißtrauen zu benehmen, und rechtfertigte sein Verfahren auf einer Zusammenkunft zu Orzi im Brescianischen, wo Er das Vergehen der Visconti durch Vorzeigung einiger aufgefangenen Briefe öffentlich kund machte (5). Aber die Wälschen traueten Ihme doch von nun an weiter nicht, und verstellten sich blos, so gut sie konnten, damit nicht alle Mühe und Kosten fruchtlos angewendet waren (6). Sie wurden auch nicht eher gänzlich beruhiget, bis Ludwig mit seinen Kriegs-Völckern, welche inzwischen mit zween tausend Deutschen Reutern verstärcket worden waren, seinen Marsch nach Toscana weiter fortsezen konnte. Man findet übrigens nicht, daß sie Ihme zu solchem Römer-Zug mit vielem Volcke oder Gelde dißmal an Handen gegangen seyen; obgleich übrigens der Kayser auf der vorgemeldten Versammlung das ganze Italien, nach Art Seiner Vorfahren, bestellte; und insonderheit die Städte Cremona, Como und Citta di Castello mit neuen Bischöffen versorgte (7).

Ludwig kommt glücklich nach Toscana. §. LXXVII. Zu gröstem Glücke trauete der Legat zu Bologna nicht, mit seinen unbesoldeten und schwierigen Kriegs-Leuten sich dem Kayser

(4) CORIO delle *Historie Milanese*, p. 470. MORIGIA in *Chron. Modoet.* c. 37.

(5) ANTONINUS Tit. XXI. cap. 6. §. 5. BURGUNDUS p. 99-101.

(6) MUSSATUS a. d. D. col. 771. Animadversio haec a Ludovico in Vice Comites facta, Tyrannis ceteris Lombardiae ingentes terrores incussit, ut de ipso diffidentes deinceps ab ejus supereminentia in suis terris praecavere attentiores fierent; nec tamen ob id suspicionis quidquam ostendentes, ne tanto labore & impensis coeptas fiducias lacerarent.

(7) VILLANI L. X. cap. 31.

ser zu widersezen. Dieser traf daher bey dem Zuge über den Apennin nicht die mindeste Hindernis an. An den Toscanischen Gränzen ward er darauf von dem tapfern Castruccio mit grosser Herrlichkeit empfangen (1); welchem Fürsten die Vertheidigung der Vorrechte eines Teutschen Monarchens schon lange zum Vorwand mancher grossen Unternehmung in diesen Ländern hatte dienen müssen. Denn unter dem Titel eines **Reichs-Verwesers**, den ihme **Ludwig** nur erst vor dreyen Jahren zu Franckfurt bestättiget hatte (2), waren Lucca nebst Pistoja von ihme gänzlich unter das Joch gebracht, und auser deme so wol den Florentinern, als den Genuesern, schon viele haltbare Oerter in der **Lunigiana** abgezwacket worden (3). War aber dieser Held den Etruriſchen Städten bisher für sich furchtbar gewesen; so schien er es jezt noch weit mehr, da er seinen Kayser bey sich hatte, der ihme alle seine Freundschaft und Zutrauen in diesem fremden Lande schenckte. Ludwig der Bayer. Castruccii Ansehen.

Am meisten wurde das den Teutschen Monarchen sonst jederzeit getreue **Pisa** nunmehr **Castruccii** wegen sorgsam. Denn diese vormals gewaltige Republik war in dieser Zeit so herunter gekommen, daß sie ihre Länder fast nirgends weiter zu schützen vermochte; indem durch den **Verlust von Sardinien**, dessen sich die Aragonier nur kürzlich bemächtiget hatten, ihre See-Macht gänzlich niedergeworffen war. Doch niemand schreckte sie jezt mehr, als **Castruccius**, der auf ihre Stadt schon mehrmals herrschsüchtige Absichten geäussert hatte. Solche wurden auch täglich gefährlicher; weil es das Ansehen gewann, als ob **Ludwig** aus Achtung und Erkenntlichkeit dem **Castruccio** nichts würde zu versagen vermögen. Die **Pisaner** wolten auch deswegen die Ehre der Kayserlichen Einkehr in ihre Stadt lieber verbitten, und boten dem Monarchen wircklich sechszig tausend Gold-Gülden an, wenn Er seinen Weg, ohne ihnen die Ehre Seines Zuspruchs zu gönnen, nur weiter sezen wolte. Doch **Ludwig** ward über diesen Antrag so entrüstet, daß Er **Pisa** durch eine Belagerung zwang, Ihme die Thore zu öffnen, und das angebotene Geld als eine Kronen-Steuer auszuzahlen (4). Er hielte darauf fast zween Monathe hieselbst seinen Hof; wo Er auch nach dem Vorbilde **Henrichs des VII.** die **Achts-Erklärung wider den Apulischen Robert** erneuerte, wie solche vorgedachter Kayser vor vierzehen Jahren gleichfals in dieser Stadt hatte ausgehen lassen. Er verbande sich auch hier wieder mit dem **König Friedrich von Sicilien**: Und **Robert** solte jezt eben so, Pisa wird belagert, 6. Septembr. und ergiebt sich den 6. Oct.

§. LXXVII. (1) VILLANI cap. 32.

(2) Siehe oben §. LIV. not. 4.

(3) LEON. ARETINUS *Histor. Florent.* Lib. V p. 95-113.

(4) VILLANI cap. 33.

Ludwig der Bayer.

so, wie vormals, von zween Seiten durch diese Alliirte angegriffen, und gänzlich aus Italien verjaget werden (5). Das vornehmste kam aber dißmal noch auf die Besitznehmung von Rom und die Kayser-Krönung daselbst an. Da man aber hierzu Geld brauchte, wurden die Pisaner angestrengt, und über das vorige noch hundert und fünfzig tausend Gold-Gülden der Kayserlichen Kammer zu erlegen genöthiget.

Castruccius wird zum Herzog von Lucca erhoben. 4. November.

Castruccius erzeigte sich in dieser Gelegenheit dem Kayser durch Auszahlung noch anderer fünfzig tausend gefällig. Ludwig beehrte ihn dafür mit dem Titel eines Herzogs von Lucca, Luna, Pistoja und Volterra, und verliehe ihme die Bayrischen Wecke zum ewigen Gnaden-Zeichen in sein Wappen (6). Er nöthigte auch noch vor seinem Abzuge die Pisaner, daß diese an Castruccium den Hafen Sarzana nebst andern haltbaren Oertern überlassen musten, damit derselbe künftig desto besser vermögend wäre, die Feinde des Kayserthums mit solcher verstärckten Macht in diesen Gegenden im Zaum zu halten.

Ludwig zieht auf Rom, 21. Decembr. 1328. 2. Jenner.

§. LXXVIII. So lange der Kayser zu Pisa bliebe, hielten sich die Florentiner nebst dem Herzoge von Calabrien ganz stille. Als aber Ludwig den Zug nach Rom fortsezte, rufte Robert seinen Sohn nach Neapel zurück, um sein eigenes Reich vertheidigen zu helffen. Der Kayser nahm daher seinen weiteren Marsch desto ungehinderter durch Toscana, und befande sich bey dem Anfang des neuen Jahrs schon zu Viterbo. Zugleich kreuzte Prinz Peter von Sicilien, des Königs Friedrichs Sohn, mit vierzig Galeeren an den Mittelländischen Meer-Küsten, wozu noch dreyßig andere stossen solten, welche die aus Genua verbannten Gibellinen ausgerüstet hatten, um den Anzug auf Rom und Neapel zu erleichtern (1). Den Guelffen ward schon überall bange. In Rom aber vermehrten sich die Bewegungen, je näher der Monarch dieser Stadt kame.

wo sich eine beträchtliche Faction für Ihn hervor thut.

Daselbst hatte sich eine gar beträchtliche Faction längstens für Ihn hervor gethan, so bald das erste Gerücht von seinen Händeln mit dem Pabst durch Italien erschollen war. Denn durch die Abwesenheit seiner Bischöffe war dieser Ort ganz nahrungslos, und seine Bürger fast zur Verzweiffelung gebracht worden. Ein zügelloser Freyheits-Geist hatte sich überdiß des ganzen

(5) S. ANTONINUS a. a. O. §. 6.

(6) VILLANI cap. 36. Den merckwürdigen Kayserlichen Gnaden-Brief, wegen der Erhebung dieses Fürsten zum Herzog von Lucca, siehe hinten unter den Urkunden Num. LV.

§. LXXVIII. (1) VILLANI cap. 36.

zen Kirchen-Staats bemeistert, und bey der Entfernung eines Oberhaupts waren in allen Städten kleine Tyrannen aufgestanden, welche den Einwohnern das Marck aussaugten, und das ganze Land mit Unruhe und Aufruhr verwirreten. Da nun Ludwig in Italien so glücklich fortgerucket war, und alle Hindernisse gleich Anfangs ohne grosse Mühe überwunden hatte, war das Vertrauen auf Ihn täglich gewachsen, und seine Anhänger hatten leicht von der Menge erhalten können, daß man Ihn, wie Er noch zu Mayland stand, als den rechtmässigen Fürsten der Römer nochmals einladen und bewillkommen solte (2). Ludwig der Bayer.

Zwar sträubte **Johannes der XXII.** sich schon von weitem mit aller Macht dagegen, und hatte an den **König Robert** die Senator-**Stelle** übertragen, damit der Römische Adel, so meistens auf Päbstlicher Seite hienge, an diesem Prinzen einen Rückhalt fände. Nachdem aber das Volck einmal zu fürchten anfienge, daß Pabst **Johannes**, aus Neigung für die Franzosen, das ganze Italien dem Apulier in die Hände zu spielen vorhabe, war es für seine Freyheit sorgsam, und daher auf **Robertum** mißtrauisch, deswegen aber auch seinem Adel gehässiger worden. Widerwille und Argwohn lenckten darauf alle Rathschlagungen. Man lieffe zusammen, jagte endlich den grösten Theil des Adels fort, und wählete den **Sciarra Colonna**, einen Freund des Kaysers, zum **Hauptmann**, welchem zugleich ein **Ausschuß von zwey und fünfzig Bürgern** beygegeben wurde (3). Die Gelindesten konten kaum so viel noch erhalten, „daß zum leztenmal **Gesandten nach Avignon** abgeschickt werden durften, um den Pabst zu erinnern, wie er vordersamst sich nach Rom machen, oder gewärtigen möchte, daß die Römer den ihme so verhaßten **Bayrischen Ludwig** für ihr „Oberhaupt aufnähmen. Denn dieses wäre das einige Mittel, um **ihrer** „**Stadt** den **Namen** zu erhalten, daß sie noch immer, als das **Haupt** „**der Welt**, die oberste Geist- und Weltliche Gewalt in sich beschlösse (4). "

Nun hatte zwar der Pabst auf die erste Nachricht von diesem Aufstand den **Cardinal Cajetani** nach Rom abgeschickt, welcher mit dem **Fürsten von Peloponnes** und **den Neapolitanern**, eben wie vormals bey dem Anzuge **Henrichs des VII.** geschehen war, von der **Kirche** und dem **Quartier von S. Peter** sich **bemächtigen**, und dem Kayser seine vorhabende

(2) MUSSATUS col.772. ad ann. 1327. num.8.
(3) VILLANI c. 53. RAYNALD (4) MUSSATUS a. a. O. col.773.

Ludwig der Bayer.

Krönung ſchwer machen ſolte. Aber die Römer jagten jezt dieſe Fremdlinge bald wieder fort, und blieben Meiſter von ihrer Stadt (5). Der Kayſer ward hingegen mit unbeſchreiblichem Frolocken aufgenommen; als er mit Seiner Gemahlin und mitgebrachten Ritterſchaft, die indeſſen auf viele tauſend Mann angewachſen war, anlangte, und Seinen glorreichen Einzug in dieſe Stadt hielte (6). Man quartirte Ihn zuerſt im Vatican ein, und Seine gewöhnliche Leutſeligkeit und edele Freygebigkeit gewonnen Ihme bald die Liebe aller Bürger, welche kein blinder Aberglaube noch auf der Parthey des Pabſts hielte.

Er hält daſelbſt ſeinen Einzug am 7. Jenner.

Die Römer erkennen Ihn für ihren Herrn und König 11. Jenner.

§. LXXIX. Am vierten Tage nach Seiner Ankunft verſammlete Er die Römer auf dem **Capitol**, und gabe denſelben die ſchönſten Verſicherungen, daß Er ihren Wohlſtand befördern und die alten Vorrechte und Freyheiten ihrer Stadt handhaben wolle. Sie ruften Ihn dagegen für ihren **Herrn und König** aus. Weil ſie behaupteten, daß ihnen die **Anordnung der Kayſerlichen Krönung** ohne des Pabſts Bewilligung zuſtände (1), erwählten ſie vier von ihrem Adel, welche dieſe Ceremonie am nächſtfolgenden Sonntag verrichten ſolten. Der Kayſer ernennte zugleich den Caſtruccium, der Ihme auf dieſem Zuge ſtets an der Seite war, zum Statthalter von Rom und zum **Pfalzgraven vom Lateran**. Denn dieſe leztere Würde ward bey der vorzunehmenden Krönungs-Feyer, nach dem Herkommen, für unentbehrlich gehalten (2).

Wollen Ihn zum Kayſer krönen.

Ludwigs Aufzug nach S. Peter 17. Jenner.

Der **Aufzug** an dem beſtimmten Krönungs-Tage geſchahe mit ungemeinem Pracht. Von S. **Maria Maggiore**, wohin man den Kayſer, um den Zug zu verlängern, nunmehr einquartiret hatte, bis nach S. **Peter** waren alle Straſſen mit Myrten und Lorbeern beworffen, und die Häuſer mit den koſtbarſten Tapeten und Zierrathen behängt. Vorher ritten die zwey und fünfzig **Conſervatori del Popolo**, deren vier aus jedem Quartiere die damaligen Häupter der Stadt vorſtellten, und mit ſeidenen Fähnlein in der Hand auf ſchön geſchmückten Pferdten ſaſſen. Caſtruccius, als Præfectus Urbis, ritte unmittelbar vor dem Kayſer und der Kayſerin her. Dieſe kamen

(5) HISTOR. ROMAN. FRAGMENTA c. 3. beym MURATOR. T. III. *Antiqq. Italic.*

(6) ANONYMI *Chron. Ludov.* beym PEZ. T. II. p. 421.

§. LXXIX. (1) ALBERT. ARGENT. p. 125. Prætenderant Urbici (Romani), hoc (coronationis ſolemne) eis competere: Papa etiam nolente: præſertim cum Senatores prius Papam requiſiverant, ut ad Urbem ſe transferret.

(2) Siehe hinten unter den Urkunden N. LVI. und den MURATORI in den *Annali d'Italia* T. VIII. p. 157.

kamen darauf, von einer grossen Menge Römischer Baronen und Raths-Herren umgeben; worunter Sciarra Colonna, Buccio di Processo, Orsino delli Orsini und Piero da Monte Nero, welche den Monarchen krönen solten, mit ganz goldenen Stücken angethan waren. Diese leztere trugen auch die Kayserlichen Insignien, und hielten sich dem Pferde des Kayſers zur Seiten. Ein Doctor der Rechten, der das Krönungs-Rituale in der Hand trug, trate zugleich auch Demselben vor, weil dieser die Ordnung des ganzen Vorgangs, damit nichts dabey versehen würde, beobachten solte. Den Zug beschlossen endlich die Teutschen Fürsten, und eine Menge von Hof-Leuten, welche alle in kostbarster Kleidung den Staat des Kayſers verherrlichten (3). Ludwig der IV.

An der Kirch-Thüre wurden der Monarch und Seine Gemahlin von den Bischöffen von Aleria und Venedig empfangen, welche die gewöhnlichen Gebeter über sie aussprachen. Als man in die Kirche kame, thate zuerst der Bischof von Citta Castellana die Salbung, worauf die vier vorbenannten Baronen die Kayserliche Krönung verrichteten. Sciarra Colonna hatte die Ehre, Ludwigen die Krone auf das Haupt zu sezen; dereнthalben seine Nachkommen noch bis auf den heutigen Tag über der Säule in ihrem Wappen die Kayser-Krone führen (4). Peter Colonna aber, der älteste von der Familie, reichte dem neu-gekrönten Kayſer den Zepter, der mit Oel-Zweigen umwunden war (5). Man verrichtete hierauf diese Feyerlichkeit auch an der Kayſerin; und nachdem beyde mit gantz neuen goldenen Stücken angethan worden, ward Ludwig als Römischer Kayser zum Könige der Könige und Herrn der Welt ausgeruffen (6). Uebrigens ward bey der Handlung nichts ausgelassen, was das Herkommen erforderte; nur daß die sonst noch gewöhnliche Einsegnung und Bestättigung des Pabsts, wegen der Abwesenheit des leztern, durch die obbesagten Bischöffe verrichtet werden musten. Bey dem Ritterschlag wurden die Candidaten mit der goldenen Ruthe berühret; und Castruccius nahme, als Pfalzgrav vom Lateran, bey sieben Rittern insonderheit an dieser Ceremonie Theil (7). Nach vollbrachter Krönung zeigte sich der Kayser dem vor der Kirche versammleten Dessen Krönung durch den Sciarra Colonna.

(3) VILLANI, cap. 54.
(4) JOVIUS in *Vita Pompeji Columnæ*, pag. 883. Ad hujus studii officiique memoriam Ludovicus coronam auream dono dedit, ut in gentilitiis insignibus supra Columnam perpetuo gestaretur.
(5) *Annali di* LUDOV. MONALDESCHI beym MURATOR. Tom. XII. S. R. I. p. 530.
(6) ANON. CHRON. LUDOVICI IV. IMP. col. 442.
(7) VILLANI, cap. 54.

Ludwig der IV. sammleten Volke in Seinem neuen **Ornat**, und lieſſe **drey Verordnungen** ableſen, welche die Handhabung des Catholiſchen Glaubens, die Ehrerbiethung für die Geiſtlichkeit, und die Beſchützung der Wittwen und Wayſen betraffen. Das Volck begleitete Ihn hierauf unter einem beſtändigen Viva nach dem **Capitol**, wo das **Kayſerliche** Gaſtmahl ausgerichtet war. Am folgenden Morgen erklärte der Monarch **Caſtruccium** zum Senatore Urbis; und überlieſſe demſelben das Capitol zur Wohnung. Für Sich aber nahm Er, als nunmehr **gekrönter Kayſer**, Sein **Quartier im Lateran**, woſelbſt Er nunmehr alle groſſe Vorrechte Seiner höchſten Würde auszuüben anfienge, und bald darauf **aus Kayſerlicher Gewalt** Seinem älteſten Sohne **Ludwig die Marck Brandenburg**, nebſt der **Kur**, und dem **Erz-Kämmerer-Amt** nochmals beſtättigte (8). Seine mitgekrönte Gemahlin gebahr Ihme nachher hier einen Sohn, welcher zum Angedencken Seines Herrn Vaters, und des Orts ſeiner Geburt, die Namen **Ludwig der Römer**, bekommen hat (9).

Zorn Pabſts Johann des XXII. über dieſe Handlung, §. LXXX. Der **Pabſt**, ſo ſich durch dieſe von **Ludwigen** in Rom ſelbſt vorgenommene Kayſer-Krönung vor aller Welt **verachtet und beſchimpfet** ſahe, **ſchnaubte und tobte** indeſſen vor Zorn und Eiffer, und wuſte kaum, wie er es weiter anfangen ſolte, um ſeiner Rache genug zu thun. Denn ſeine ganze geiſtliche Rüſtkammer war bey nahe ſchon ausgeleeret, und die bisherigen Donner-Keile hatten dem Monarchen ſo wenig geſchadet, daß es faſt lächerlich heraus kame, damit ferner auf Denſelben loszutoben. Doch ſein Zorn fande bald neue Pfeile auf Ihn abzudrucken, und die Gefährlichkeiten, worein er Ihn um dieſe Zeit ſo wol in Teutſchland als in Italien verſezte, wieſen genugſam, mit was für einem fürchterlichen Feinde es **Ludwig** zu thun hatte.

der ſich unterfängt, dieſe Krönung für nichtig zu erklären. Das wenigſte war, daß **Johannes der XXII.** den Kayſer und alle ſeine Anhänger **aufs neue** mit dem **Bann** belegte; daß er Deſſen Krönung für nichtig und widerrechtlich erklärte; daß er die **Erhebung Caſtruccii** zu einem **Herzog von Lucca** für **ungültig** ausſprach (1); und daß er endlich ſo wol dieſen Prinzen, als die Piſaner, und alle andere Wälſchen, welche dem Monarchen mit Geld beygeſtanden hatten, zu den **ſchwerſten Kirchen-Straffen** verdammete (2). Denn die wiederholten Kreutz-Pre-

(8) Siehe unter den Urkunden Num. LIV.
(9) BURGUNDUS, p. 106.
§. LXXX. (1) Siehe hinten unter den Urkunden Num. LVII.
(2) Siehe den Proceſſum contra Piſanos & alias Communitates, quibus ne adhæreant

Predigten und die versprochenen Indulgenzien für alle die, so wider den Kayser die Waffen ergreiffen würden, vermochten Diesem jezt weniger, als jemals, wehe zu thun. Aber die heimlichen **Künste**, womit er die Römer unter der Hand wider Ihn verhezte; und der **Wanckelmuth** einiger **Teutschen Fürsten**, so sich um diese Zeit von neuem auf Päbstliche Seite hiengen, hätten endlich dem Kayser einen weit empfindlichern Stoß, als alle Bann-Flüche, beybringen können, wenn nicht ein höheres Auge Ihn beschirmet, und auch dißmal gerettet hätte. Ludwig der IV.

Sonderlich schienen die Entfernung des Kayserns und die jezige Beklemmung des Pabsts für den **Oesterreichischen Friedrich** sehr vortheilhafte Umstände, um nochmals was neues auf das Reich zu unternehmen. Die **Hofnung, Johannem den XXII.** jezt willfähriger zu finden, war auch desto grösser, weil der bisherige schwerste Stein des Anstosses durch den am 1. Hornung erfolgten Tod **des Königs Carls von Franckreich** wegfiele, dessen vergebliche Absichten auf das Kayserthum den ersten Anlaß zu den bisherigen Verwirrungen gegeben hatten. Ueberdiß befande sich das **Französische Reich**, wegen Ungewißheit eines Kron-Erbens, zu eben dieser Zeit in gewaltiger **Bewegung**, und niemals hätte man von dieser Seite weniger fürchten sollen. **Friedrich** glaubte daher, mit einem Anwurf bey dem Hof zu Avignon jezt nicht viel zu wagen. Sein Bruder, **Herzog Albrecht von Oesterreich**, schickte auch deswegen wircklich eigene Gesandten an **Johann den XXII.** welche den angesammten Eiffer seines Hauses für den heiligen Stul heraus streichen, und sichere Bürgschaft von seinetwegen anbiethen solten, daß **König Friedrich** sich künftig in allen Sachen nach der Vorschrift des Pabsts richten würde, wenn Ihn derselbe nur jezt als **rechtmässigen** Römischen König erkennen und bestättigen wolle (3). Der Oesterreichische Friedrich strebt von neuem nach dem Reich.

Nun brachte zwar der Pabst so kahle Ausflüchte auf diesen Antrag vor, daß man deutlich abnehmen konte, wie er noch immer die Kayser-Würde eben so wenig **Friderico**, als **Ludovico**, gönnete. Denn er verwiese jenem von neuem, daß Er ihme das Decret von seiner Wahl noch nicht überschickt habe, welches doch allem Ansehen nach schon lange nicht mehr in dessen Gewalt war (4). Inzwischen scheinet es doch, daß der Pabst diese Gelegenheit Wird aber von dem Pabst abgewiesen.

Bavaro, nec subsidia præstarent, inhibitum fuerat, quod declarentur pœnas incurrisse. MARTENE T. II. Anecd. p. 723.

(3) RAYNALD. ad a. 1328. n. 38.

(4) Oben §. LXV. ist schon bemercket worden, daß Johann der *XXII.* bereits nach der Befreyung Friedrichs des Schönen auf die Vorlegung dessen Wahl-Decrets gedrun-

Ludwig der IV.

genheit zu seinem Vortheil zu brauchen, und daher die Teutschen Kur-Fürsten jezt nochmals zu einer neuen Kayser-Wahl aufzubringen gesucht habe. Denn es ist wircklich sehr glaublich, daß er nunmehr die alten Anhänger der Oesterreicher in ein gefährliches Netz locken, und sie unter der Hoffnung, Friedrichen nach einer neuen Wahl zu bestättigen, zur Vernichtigung und Aufhebung der vorigen habe bereden wollen. In der That kamen einige Geist- und Weltliche Kur-Fürsten am Dienstag nach Quasimodogeniti, wegen einer neuen Königs-Wahl, wircklich zusammen, und sezten bereits, wenn anders der von Johanne an König Robertum überschriebenen Zeitung zu trauen ist, den Dienstag nach der Pfingst-Woche zu einem endlichen und förmlichen Wahl-Tag an dem herkömmlichen Wahl-Ort an (5). Doch müssen vermuthlich nur die Kur-Stimmen von Maynz, Cölln und Sachsen, welche Ludwigen von je her zuwider waren, an diesem Collegial-Schlusse jezt Theil genommen haben. Denn wir werden gleich sehen, wie sich von Böhmen und Trier diesen Anschlägen mit aller Macht widersezt worden sey. Von den Pfälzischen und Brandenburgischen Kuren aber, welche Ludwig und Sein Sohn im Besiz hatten, ist ohnehin nicht vermuthlich, daß dißmal jemand derentwegen erschienen wäre.

Dessen Anhänger unter den Kur-Fürsten sezen dennoch einen neuen Wahl-Tag an.

§. LXXXI. Die Historie wird hier so dunckel, daß man kaum zu sagen vermag, wie diese Verwickelungen auseinander gegangen. Gewiß ist es, daß König Friedrich im Sommer dieses Jahrs mit seinen Kriegs-Leuten wieder ins Feld gerücket, um vielleicht von neuem zu versuchen, ob Er mit Gewalt sich nochmals empor schwingen könne. Aber die alten Anhänger des

gen habe; und wenn dieser es in seinen Händen gehabt hätte, würde er damals schon damit hervor gerücket seyn. Nachdem aber Friedrich durch den Traußnizer Vertrag zur Herausgebung seiner Wahl-Urkunden sich verpflichtet gehabt; so ist kein Zweiffel, daß Er solchen Verspruch, wie alles andere, so in seinen Mächten stunde, noch vor dem Münchener Tractat aufs genaueste erfüllet, und dieselbe folglich zu Ludwigs Händen geliefert habe; so daß dergestalt der Pabst hierunter aus bloser Gefährde etwas unmögliches von ihme verlangen möchte. Indessen ist doch ganz gewiß, daß besagtes Wahl-Decret Friedrichs von Oesterreich noch heutiges Tages in dem Wiener Archive aufbehalten werde; woraus es noch neuerlich DU MONT in das *Corps Diplomatique Tom. I. Part. II* pag. 14. eindrucken lassen. Vielleicht bekommt die Fabel von einem Reben-Vergleich, deren wir oben §. LXIII. nor. 4. gedacht haben, hiermit einen Ausfluß. Denn diejenige besondere Urkunde unsers Friedrichs, welche nach dem Zeugnis AVENTINI von dem Bayrischen Herzoge, Ludwig dem Bärtigen, an Bayser Friedrich den *III.* wieder ausgeliefert worden, ist wahrscheinlich keine andere, als das Wahl-Decret jenes Fürsten gewesen, welches bis dahin zu München aufgehoben worden.

(5) Beym RAYNALDO a. a. O. n. 39.

des Kayſers griffen aller Orten wieder zu den Waffen, um den Streich auf- zuhalten. Ludwig der IV.

Am meiſten litten die **Maynziſchen Länder**, die auch damals von der Peſt hart mitgenommen wurden, über dieſe Bewegungen. Denn der **Trieriſche Baldwin** fiele den **Erz-Biſchof Matthiam** feindlich an, und bemächtigte ſich verſchiedener Maynziſcher Schlöſſer auf der einen Seite; Auf der andern aber machte **Landgraf Henrich zu Heſſen**, der ohnehin Maynz ſchwer befehdet hatte, ſich dieſe Gelegenheit zu Nutz, um das Erz-Stift anzufechten (1). Der Weg nach der Wahl-Stadt ward dadurch ſo unſicher, daß keiner von den widriggeſinnten Kur-Fürſten ſich auf die beſtimmte Zeit daſelbſt einzufinden getrauete. Der Päbſt erſtreckte zwar das angeſezte Wahl-Tags-Ziel deswegen auf ſechs Wochen, oder zween Monathe weiter hinaus. Er verſtattete auch an **Kur-Maynz die Freyheit**, dißmal einen andern Ort nach Gutfinden auszuſuchen, wo die **Wahl** eben ſo gültig **für ſich gehen ſolte**, als ob ſie nach dem alten Herkommen zu **Franckfurt** vorgenommen würde (2). Doch der **Tod des Maynziſchen Erz-Biſchofs** löſete bald hierauf dieſe Verwickelungen am glücklichſten auf. Denn obgleich der Pabſt dieſes hohe Stift alſofort mit einer ſeiner Creaturen, dem **Graven Henrich von Virneburg**, verſehen wolte, ſo mit den Oeſterreichern verſchwägert, und ein Neve des alten Erz-Biſchofs zu Colln war: So widerſezte ſich doch der von **Trier** einem für **den Kayſer** ſo nachtheiligen Vorgang. Das **Maynziſche Dom-Kapitel** aber, welches wegen dieſes abermaligen Päbſtlichen Eingriffs in ſein hergebrachtes Wahl-Recht ſehr

Erz-Biſchof Matthias von Maynz wird hierüber ſtarck angefochten.

Und als dieſer verſtirbt am 10. Sept. wird Henrich von Virneburg vom Pabſt.

§. LXXI. (1) RAYNALDUS ad a. 1328. n. 40. 41.

(2) Johann der *XXII.* ſchickte deswegen zwo Bullen an den Erz-Biſchof Matthias zu Maynz, ſo beyde an einem Tage ge'ertiget, und die vom RAYNALDO a. a. O. §. 40. Auszugs-weiſe angeführet worden ſind. Durch die erſte verſtattete er ihme die Verlängerung des Wahltags-Ziel auf ſechs Wochen oder zween Monathe. In der zweyten aber gab er ihme die Freyheit, einen andern Ort, als Franckfurt, vor dißmal zur Wahl-Stätte anzuſezen. Die Worte in dieſer leztern ſind für diejenige merckwürdig, welche bisher Carln den *IV.* für den Urheber gehalten, daß Franckfurt zuerſt zum Wahl-Ort beſtimmt worden: Ut alium locum, de quo tuæ providentiæ videbitur, pro celebranda electione prædicta eligere, ac etiam tibi ac aliis coëlectoribus aſſignare valeas, in quo tu & ipſi convenire, & ibidem ad electionem prædictam poſſitis, *ſicus in dicto loco de Franckinfort valereris*, procedere in præfixo prædicto, vel aliis terminis prorogandis ſeu etiam aſſignandis, fraternitati tuæ facultatem & licentiam tenore præſentium elargimur: auctoritate Apoſtolica nihilominus decernentes, electionem in loco, quem hac vice ad hoc elegeris celebrandam, perinde valere, quibusvis CONSUETUDINIBUS, OBSERVANTIIS SEU STATUTIS contrariis nequaquam obſtantibus, AC SI IN prædicto loco de FRANKINFORT celebrata fuiſſet. *Datum Avinione non. Maii anno XII.*

Ludwig der IV. aufgebracht ward, stande daher desto leichter zu vermögen, daß es **Baldewinum** selbst **postulirte**, und diesem das Maynzische Erz-Stift gänzlich

Baldwin von Trier aber durch das Maynzer Dom-Kapitel zum Erzbischof ernennet. übergabe (3).

Durch diese neue Zweyung entstande zwar so wol am Rhein- und Maynstrom, als in Thüringen, ein neues und gewaltiges Unwesen, welches ganzer neun Jahre durch, zum gröſten Schaden dieser Länder, fortgedauert hat. Denn beyde Prälaten fanden mächtige Anhänger, und **Baldwin**, der die Maynzer Geistlichkeit auf seiner Seite hatte, trafe an dem **Kayser** eine grosse Stüze an; dahingegen die Maynzer Bürger und andere **Päbstlich-Gesinnte**, so es mit **Henrichen** hielten, als Widerspenstige und Abtrünnige gewaltig herhalten müssen. Als es auch **Baldwin** im folgenden Jahre 1329. noch dahin brachte, daß ihme die Verwaltung der **Speyerischen und Wormsischen Bisthümer** von ihren Dom-Kapiteln gleichfals übertragen wurde; vermochte endlich dieser kluge Prälat mit solcher vereinten Macht das ganze obere Teutschland, und damit zugleich alle Widriggesinnte, leicht im Zaum zu halten. So ungewöhnlich es übrigens schiene, diese vier herrliche Rheinländische Stifter unter einem Haupte zu sehen (4): so nöthig war es für die Aufrechthaltung und das Uebergewicht des Kaysers, daß solche dißmal in keinen andern Händen, als dieses Ihme gänzlich ergebenen Fürstens, aufbehalten wurden.

Friedrich von Oesterreich erscheint im Felde, Inzwischen aber ward auch **Friedrich von Oesterreich** durch den **Böhmischen König Johann** in seinen ironsüchtigen Absichten gestöhret (5). Denn dieser überfiele jenen ganz plözlich mit einer ansehnlichen Macht,

(1) Viele neuere Geschicht-Schreiber, und auch verschiedene unter den ältern, stehen zwar in den Gedancken, als ob Baldwin mit gutem Willen des Päbstlichen Stuls die Verwaltung des Maynzischen Erz-Stifts übernommen habe. Aber die ganze Folge der Historie widerspricht diesem Vorgeben, welches vielleicht keinen andern Grund hat, als daß das Kapitel wider den provisionirten Henrich selbst an den Apostolischen Stul appellirte, wodurch Baldwin bis zu ausgemachter Sache im Besize bliebe. Siehe insonderheit das CHRON. S. PETRI ERFORD. beym MENCKE T. III. S. R. G. col. 330. Heutiges Tags aber mag jenes Vorgeben noch weniger behauptet werden, nachdem durch die von dem Herrn von Gudenus *Tom. III. Cod. Diplom.* num. CXI. CXII. CXVII. und von dem Herrn von Hontheim T. II. *Hist. Diplom. Trevir.* n. 643 649. heraus gegebene Bullen und Nachrichten dieser ganze wichtige Vorgang in das helleste Licht gesezet worden ist.

(4) TRITHEM. in *Chron. Hirsaug.* ad an. 1329. Res admodum stupenda, ut unus homo (*Balduinus Archiepiscopus*) simul & semel apud Germanos quatuor Episcopatus gubernare aut deberet, aut posset. Sed erat iste homo singularis, qui non minus arte, quam natura, ad magna fuit dispositus. Siehe insonderheit auch noch den Lehmann in der Sperr. Chron. B. VII. K. 33.

(5) CHR. CLAUSTRO-NEOB. ad an. 1328. Rex Ungariæ *Karolus* & *Johannes*

Macht, und nahme ihme so fort über vierzig Schlösser und Städte zu einer Zeit weg, da er ohnehin auch mit seinem Bruder Ott die Hände voll zu thun bekam. Solcher regete nemlich um diese Zeit seine Anforderung auf die Verlassenschaft der Herzoge Leopolds und Henrichs am heftigsten, und hatte die Ungarn zu seinem Beystand ins Land geruffen. Friedrich, der niemals im Kriege glücklich war, muste sich daher auch jezt bald zum Ziele legen. Es kame darauf zu gütlichen Tractaten, bey welchen die kriegenden Fürsten selbst mit einander in Unterredung traten. Der Friede ward endlich getroffen, wie es dem Könige von Böhmen gefiele, und Friedrich muste zugleich seinem Bruder Ott dessen verlangtes Erb-Theil wircklich abtreten (6). Vermuthlich ward Friedrich damals neuer Dinge genöthiget, daß er Ludwigen von nun an das Reich ruhig zu überlassen versprechen müssen. Wenigstens ergeben verschiedene Anzeigen (7), daß ein dergleichen Ueberlassungs-Tractat auch nach dem Traußnizer Befreyungs-Vertrag von Friderico noch eingegangen worden sey. Ludwig der IV. und wird zum Frieden gezwungen.

Bey diesem dem Kayser abermals geleisteten grossen Dienst liesse es König Johann nicht bewenden. Vielmehr fiele er darauf auch noch auf die Litthauer loß, welche schon wiederum, auf Verhezung des Pabsts, auch die Kreuz-Ritter in Preussen angegriffen hatten; weil selbige, in der Abwesenheit des Kayſers, die Marck Brandenburg beschützen wolten. Mit seinem ungemeinen Glück jagte dieser König sie auch sogleich in ihr Land wieder zurück (8).

Rex Bohemiæ una cum Duce Austriæ *Ottone* conspirantes contra Regem Fridricum, fratrem ejusdem *Ottonis* Ducis Austriæ: qui quidem *Friedricus* una cum *Ludvico* antea congrediens pro Imperio captivatus fuerat, & tamen post suam liberationem Rex dici volebat. Ohne allen Zweifel ist HENR. REBDORF pag. 612. auch von dieser Expedition zu verstehen: Post dimissionem non multo tempore se Regem, sicut ante, scripsit *Fridericus*, & immemor gratiæ sibi factæ, se contra *Ludwicum* iterato erexit. Unde *Johannes*, Rex Bohemiæ, terram suam, videlicet Austriam, cum magna potentia intravit, & sibi gravia damna in castris, munitionibus & aliis intulit: Denn man weiß sonst von keinem andern Feld-Zuge, welchen König Johann seit der Zeit, daß Friedrich bey Mühldorf überwunden worden, wider diesen Fürsten vorgenommen hätte, als in diesem Jahre.

(6) TH. EBENDORFFER DE HASELBACH *chron. Austr.* p. 789. 790.

(7) P LEOP. BRENNER in *Historia Carthusiæ Maurbacensis*, col. 344. Restituras Austriæ Fridericus . . . curis & sollicitudinibus coronæ tam infidæ, tot aculeis armatæ, tot spinis horridæ, quot radiis, LUDOVICO permissis; augustius ipse diadema, & ingentia, quæ sursum sunt, æternitatis spatia, animo complecti; placando Numini tam ipse follicitus allaborare &c. Man kan wol diese Ausdrücke, wenn man den Zusammenhang der Geschichte ansiehet, von keiner andern Zeit, als den letztern anderthalb Jahren vor Friedrichs Tod verstehen.

(8) PETRUS ABB. in *Chronicis Aulæ Regiæ*, c. 20. p. 62.

Ludwig der IV.

Kayser Ludwig hatte dergestalt die Erhaltung Seiner Krone und aller Seiner Erb-Länder den zweenen mächtigsten Erz-Fürsten aus dem Luxenburgischen Hause auch dißmal zu danken, deren Interesse eine allgütige Vorsicht noch immer mit dem Seinigen aufs genaueste verknüpft hielte.

Der Kayser sezt den Pabst ab.

§. LXXXII. Konnte der Pabst die Absezung des Kayſers nicht erzwingen; so gelunge es hingegen diesem mittlerweil desto leichter, jenen vom Stul zu stürzen, und einen andern Römischen Bischof in Rom selbst zu bestellen. Er verschafte dadurch Seiner Rache, wenigstens auf eine kurze Zeit, ein völliges Genüge, obgleich nach der Hand dieses Unternehmen für den Monarchen gar schlechte Folgen gehabt hat.

So kühn und unerhört dieses Vorhaben des Kayſers der damaligen Christenheit gleich Anfangs scheinen mochte, war es doch nicht ohne Exempel. Denn Ludwig vermochte den Vorgang Kayſers Otto des Grossen schon für sich anzuziehen, der den meyneydigen Pabst Johann den XII. aus Kayserlicher Macht gleichfals ab- und Leo den VIII. an seine Stelle gesezet hatte. Ausser dem war mit der Verruffung Johannis des XXII. als eines Verlezers der Majestät und öffentlichen Erz-Rezers, der Eingang bereits gemacht worden (1); und derjenige, den Ludwig mehrmalen für unwürdig des Päbstlichen Stuls erkläret hatte, konte ohne Gewiſſens-Scrupel davon herunter geworffen werden. Ueberdiß lieffen die Grund-Säze der Kayserlichen Rath-Geber, welche in allen Reichen so vielen Beyfall fanden, vornemlich dahin aus (2), daß „alles Ansehen und alle „ Gewalt der Päbste blos von der Freygebigkeit der Kayser herflöſſen; und „ daß es lediglich von den Händen der Weltlichen Macht abhienge, die „ Päbste ein- und wieder abzusezen. „ Dennoch suchte man zu allem Ueberfluß auch noch die Einwilligung und Beystimmung des Römischen Volcks zu diesem Vorgang jezt zu erhaschen, damit es daran gleichfals Theil haben und nachher an dem neuen Pabst desto eifriger halten möchte.

Erste Versammlung der Römer vor S. Peter. Am 14. April.

Um es bey den Römern dahin einzuleiten, liesse sie der Monarch am 14. April auf dem grossen Plaz vor S. Peter zusammen ruffen. Er erschiene daselbst im Purpur, und mit dem Kayserlichen Zierrath angethan, und zeigte sich auf einem prächtigen Throne, der vor dem Eingang der Kirche

§. LXXXII. (1) S. oben §. LXXIII. (2) MARSILIUS in *Defensore Pacis* beym RAYNALDO ad an. 1328. n. 23.

Kirche aufgeschlagen stande. So fort ward hierauf eine allgemeine Sa- Ludwig der IV.
zung abgelesen (3), kraft welcher diejenige, „ so der Laster der Ketzerey oder „ der Verletzung der Majestät sich schuldig gemacht hätten, das Leben ver- „ wircket haben solten. Jeder Richter solte einen dergleichen Missethäter, „ auch ohne die sonst übliche Rechts-Form, zu verdammen befugt seyn. „ Uebrigens aber solte dieses Gesez zugleich auf die schon begangenen so wol, „ als die künftigen Verbrechen von dieser Art sich erstrecken. „

Vier Tage hernach hielte der Kayser mit weit grösserem Pomp noch Zweyte Ver-
eine ansehnlichere Versammlung an eben diesem Ort, welcher nun die sammlung am
Form eines ordentlichen Gerichts-Plazes bekame (4). Die in grosser 18. April.
Menge um den Thron stehenden Minoriten, nebst zween Syndicis der Stadt, davon einer im Namen der Römischen Geistlichkeit, der andere von wegen des Volcks erschiene, stellten sich als Kläger dar. Sie überreichten dem Kayser zuerst ihre öffentliche Anzeigen wider Johann den XXII. und hielten darauf um dessen Bestraffung förmlich an. Ein Augustiner-Mönch trate demnächst hervor, und rufte dreymal aus: Ob jemand da sey, welcher den Priester Johann von Cahors, der sich Pabst Johann heisse, ver- theidigen wolle? Als niemand antwortete, hielte ein Teutscher Abt eine la- teinische Rede, worinn er den Ruhm des Kaysers und Seine Liebe zur Ge- rechtigkeit eben so hoch heraus striche, als er dagegen den Pabst, wegen der ihme beygemessenen Verbrechen, herunter machte. Er nennte diesen einen unrechtmäßigen Besizer des heiligen Stuls, welchen Petrus zu Rom angeordnet, und den derselbe freventlich nach Avignon versezet habe. Er warf ihme seine Schäze vor, welche er durch seinen abscheulichen Handel mit den geistlichen Aemtern von der Christenheit erpresset hätte. Endlich wieder- holte er insonderheit die Bezüchtigung der Ketzerey, womit derselbe sich zwiefach versündiget habe, indem er wider die ausdrückliche Lehre Christi: Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, sich wider Ludwigen auf- gelehnet, und in dem Streit von der Armuth des Heylandes gegen den klaren Buchstaben des göttlichen Worts gelehret hätte.

Nach diesem ward ein weitläuftiges Urtheil im Namen des Kay- Kayserl. Ur-
sers verkündiget (5), worinn sich Ludwig ohngefähr also ausdruckte: theil über Jo-
„ GOTT, der das geistliche und weltliche Regiment von einander unabhän- hannem XXII.

(1) VILLANI, c. 67.
(4) Id. c. 68. RAYNALD ad annum 1328. num. 11 – 37.
(5) Siehe dasselbe unter den Urkunden Num. LVIII. und den BURGUNDUM *Histor. Bavar.* p. 111.

Ludwig der IV.

„ gig verordnet hätte, habe Ihn zum **Kayserthum** erhoben, um die Bos-
„ haften zu vertilgen, und Seinen Unterthanen Frieden zu verschaffen. Weil
„ Er den abscheulichen **Vergehungen Jacobs von Cahors, der sich**
„ **Pabst Johann nenne**, nicht weiter nachsehen können, seye Er nach
„ Rom, als Seinem Haupt-Size, geeilet, und habe bisher alle seine Sorg-
„ falt zur Dämpfung der Empörungen angewandt, welche dieser vermeynt-
„ liche Pabst, um einen gemein-verderblichen Zwiespalt anzurichten, und
„ unter dieser Decke des Weltlichen Schwerds sich anzumassen, im Reich
„ angezettelt habe. Wie sehr das priesterliche Amt durch dessen bisherige
„ Uebelthaten entheiliget worden, seye offenbar; und nie habe jemand den
„ Namen des Antichrists, oder wenigstens des Vorläuffers des Antichrists,
„ billiger verdienet.

„ Er, **als höchste Obrigkeit**, trage das Schwerd nicht umsonst,
„ und sähe sich daher gemüßiget, wider **Johann den XXII.** als einen
„ kundbaren **Kezer und Majestäts-Schänder** zu verfahren. Er erklä-
„ re also denselben des Römischen Bißthums, und aller seiner bisherigen
„ Vorrechte, verlustig. Solches geschähe mit vorgängigem einstimmigen
„ Rath, und auf Ansuchen der Römischen Geistlichkeit und des Volcks, der
„ Teutschen und Italienischen Fürsten und Prälaten, und vieler anderer ge-
„ genwärtiger Glaubigen. Er unterwerffe ihn demnächst der weltlichen Ge-
„ walt Seiner Kayserlichen Beamten, um ihn als einen Kezer zu bestraffen.
„ Da Er auch, **als Kayser**, den Römern und der ganzen Christenheit ehe-
„ stens einen catholischen Hirten vorzusezen Willens seye: so geböthe Er jeder-
„ männiglich, bey Verlust aller Reichs-Lehen und Vorrechte, den **Jacob**
„ **von Cahors**, als einen offenbaren Kezer, künftig zu meiden, und mit
„ demselben keine weitere Gemeinschaft zu haben. „

Neue Sazung wegen des künftigen Aufenthalts der Päbste zu Rom.

Diesem Kayserlichen Ausspruch pflichtete das **versammlete Volck** mit grossen Freuden bey. Es ergienge darauf am folgenden 23. April von dem Kayserlichen Throne noch eine **neue Sazung** (6), welche dem Unmuthe der Römer, wegen der langwierigen Abwesenheit ihrer Bischöffe, ferner schmeicheln muste. „ Die **Päbste** wurden, kraft derselben, angewiesen,
„ künftig nicht über zween Tage-Reisen von Rom sich, ohne Vorwissen und
„ Willen des Volcks, zu entfernen. Widrigen Falls solten dieselbe, wenn
„ sie nach dreymaliger Ermahnung sich nicht wieder einstellen würden, ihrer
„ Ehren und Würden verlustig geachtet, und darauf zur Wahl eines neuen
„ **Pabsts**

(6) Sie stehet auch unter den Urkunden Num. LIX.

„ Pabſts ungeſäumt wieder geſchritten werden. „ Hierdurch wurden nun die Römer in dem Eifer für ihren Kayſer noch mehr erhizt. Ja der Pöbel gienge endlich mit der Beſchimpfung Johann des XXII. ſo weit, daß er ihn zu einem Stroh-Mann ausbildete, und als einen zum Feuer verdammten Ketzer, unter einem gräulichen Lermen, den Flammen aufopferte (7). Ludwig der IV.

§. LXXXIII. Ludwig ſchritte hierauf ohne weitern Anſtand zur Beſtellung eines neuen Pabſts. Er erſahe hierzu Petrum Rainalucci, einen Minoriten, aus dem Städtgen Corvara, in der Landſchaft Aburzzo bürtig. Dieſer Mann ſtande, nicht nur wegen ſeiner groſſen Gelehrſamkeit, ſondern auch wegen ſeines frommen und unſträflichen Lebens-Wandels, bereits bey allen Römern in treflichem Anſehen, und hatte vormals ſchon das Amt eines Poenitentiarii Apoſtolici bekleidet, bey welchem er ſich zu Ausführung groſſer Geſchäfte nicht ungeſchickt gewieſen hatte (1). Ludwig macht Petrum von Corvara zum Gegen-Pabſt.

Am Himmelfahrts-Feſte lieſſe endlich der Kayſer die Römer wochmals auf dem Peters-Plaze zuſammen kommen. Er zeigte ſich hier wieder mit der Krone auf dem Haupte, und in dem gewöhnlichen Kayſerlichen Schmucke, von einer Bühne, welche auf den Kirchen-Treppen erbauet ſtunde. So bald der Monarch ſich auf den Thron nieder gelaſſen, ward Peter von Corvara herbey geruffen. Als ſolcher hervor tratt, ſtande Ludwig auf, und wieſe ihm ſeinen Plaz unter dem Thron an. Der Biſchof von Venedig hielte darauf eine kurze Rede, und ſchrye dem Volck dreymal zu: Ob es den vor ihme ſtehenden Bruder Peter zum Pabſt haben wolte? So ſtuzig auch diejenige über ſolchen Antrag wurden, welche einen gebornen Römer zum 12. May.

(7) MUSSATUS in *Ludov Bavaro* col. 77. Joannis Papæ ideam, ſeu imaginem ex ſtramine formari paſſus eſt (Ludovicus) ipſamque imaginem Joannis Papæ nomine igni adjudicatam cremaſſe. S. ANTONIN. P.III. Cap. 6. §. 6.

§. LXXXIII. (1) Selbſt die eifrigſten Vertheidiger *Johannis XXII.* ſprechen den Ruhm der Frömmigkeit, Weisheit und Wiſſenſchaft dieſem Gegen-Pabſt nicht ab. Siehe den MUSSATUM col. 773. den PLATINA in Joanne XXII. den VILLANI cap. 73. und den ODORICUM de Forojulio, welcher letztere ihn magnum prædicatorem, virum multæ abſtinentiæ, paupertatis evangelicæ, & religioſæ obedientiæ, qui multos in viam ſalutis reduxit, nennet beym WADDING. ad an. 1328. §. 3. ob ihn gleich ALVAR. PELAGIUS de *Planctu Eccleſiæ* c. 1. pag. 13. der Ketzerey beſchuldiget, und PAUL. ÆMILIUS in *Geſtis Francorum* ſeine Wiſſenſchaft dadurch anſchwärzen will, quod homo majoris quam ſanctioris litteraturæ fuerit, ac ad res gerendas non ineptus. PETRUS ABB. in *Chron. Aulæ Regiæ* pag. 20. giebt ihn für einen Verwandten der Colonneſer an. Er war zuvor mit einer Joanna Matthei aus Corvara verheyrathet geweſen, welches man ihme nachher ſehr übel auslegte. BERN. GUIDO in *Vitâ Secundâ Joannis XXII.* pag. 142. und BALUZ. in notis, pag. 705. Siehe auch die (6) Note zum folgenden §. LXXXVI.

Ludwig der IV.

zum Pabste wünschten; bewegten doch die eifrigsten Anhänger des Kaysers, durch ein grosses Freuden-Geschrey, den Hauffen, daß die übrigen gleichfals beystimmten. Ludwig hube sich darauf in die Höhe, und liesse das Bestättigungs-Decret für den Pabst ablesen. Er legte ihme folglich den Namen Nicolaus der V. bey, steckte demselben den Ring an, und henkte ihme den Mantel um die Schultern. Der neue Pabst muste sich sofort auch zu des Kayſers rechten Hand auf den Thron sezen, wovon beyde nach einem kurzem Verweilen sich zusammen in die Peters-Kirche begaben, um die Messe zu hören. Den Schluß dieser feyerlichen Handlung machte ein prächtiges Gastmahl, welches der Kayser für den neuen Pabst im Vatican hatte ausrichten lassen; worauf der leztere diesen Palast, als die gewöhnliche Wohnung der Römischen Bischöffe, wirklich bezoge (2).

der den Namen Nicolaus V. annimt.

Ein paar Tage hernach begabe sich Ludwig nach Tivoli, um indessen dem Gegen-Pabſte die Anordnung seines neuen Regiments allein zu überlassen. Dieser schuffe sich hierauf sieben Cardinäle, und machte den Anfang seines Pontificats mit der Verbannung Johanns des XXII. Er richtete sedann seinen Hof-Staat nach dem gewöhnlichen Pracht ein, welchen auch die anderen Päbſte vor ihme getrieben hatten. Die strenge Lehre von der vollkommensten Armuth der Nachfolger Christi, derentwegen die Minoriten Johann den XXII. hauptsächlich verkezert hatten, ward hiermit bald vergessen, und Nicolaus der V. wolte Pferde, Laquayen, Hof-Junckern, Edel-Knaben und eine prächtige Tafel haben, wie sein Gegener (3). Aber der Beutel des Kayſers, woraus er seinen Unterhalt bestreiten solte, ward durch solche verschwenderische Ausgaben leicht erschöpft; und der Mangel nöthigte ihn bald, Privilegien, Würden und Aemter an jederman zu verkaufſen, der ihme nur was dafür zahlen wolte.

12. May.

Ludwig lässt die bey Seiner Krönung ausgelassene Ceremonien noch nachholen.

Ludwig wolte indessen diejenige Ceremonien noch nachholen lassen, welche bey Seiner leztern Krönung, wegen dem Abgang eines Pabsts, nicht hatten beobachtet werden können. Er erhube sich zu solchem Ende am Pfingst-Fest abermals auf Rom; wo Ihme Nicolaus der V. mit seinen neuen Cardinälen bis zum Lateran entgegen ritte, und von dar bis nach St. Peter begleitete. Hieselbst sezte der Kayser nunmehr dem Pabst die scharlachene Müze auf; wogegen Ihme dieser die Kayserliche Würde bestättigte,

(2) NICOL. MINORITA beym RAYNALDO num. 11. u. f. Siehe auch BALUZ. in *Vitis Paparum Avinion.* Tom. I col. 702.

(3) VILLANI, cap. 75. 76. RAYNALD. num. 42. u. f.

ſtättigte, und den Segen über Ihn ausſprach (4). Dieſes hat, allem Vermuthen nach, zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, als ob ſich Ludwig von Nicolao nochmals krönen laſſen; welchem doch ſelbſt Johann der XXII. in einem Schreiben an den König in Böhmen nachher öffentlich widerſprochen hat (5). Ludwig der IV.

§. LXXXIV. In Teutſchland machte die Zeitung, von dieſer Abſezung Johannis, und der neuen Pabſts-Wahl, anfänglich dem Kayſer manche eifrige Freunde und neue Anhänger. Denn diejenige, ſo bisher ſeinen Muth bewundert hatten, wurden Ihme jezt noch mehr beygethan. Viele Schwachgläubige aber, welche aus Furcht vor dem Banne noch zweiffelhaft geblieben waren, ob ſie mehr dem Kayſer oder dem Pabſte gehorchen ſolten, fielen jezt dem erſten noch zu, nachdem ſie durch einen neuen Statthalter Chriſti den bisherigen als einen Kezer hatten verwerffen und verfluchen hören. Der herrſchende Glaube hingegen litte dabey gewaltig Schiffbruch. Aller Orten riſſe mit der Verachtung der Religion zugleich auch der Verfall der Sitten ein (1). Denn die Laſter brachen nunmehr ungeſcheuet aus; ſo bald jene den Zügel aus der Hand verlor. Folgen von dieſem Vorgang in Teutſchland

Bey den Römern aber fand ſich der Wanckelmuth frühzeitig ein; und der bisherigen Heftigkeit folgten Reue und Aergernis. Die Lehren von der göttlichen Stelle des Pabſts, welche man mit der Mutter-Milch eingeſogen hatte, regeten allgemach die Gewiſſen. Nach und nach fienge man zu überlegen an, ob dem Kayſer ſo viele Gewalt von Rechts wegen zuſtünde, als Er in dieſer Gelegenheit ausgeübet hatte? Das übelſte war, daß von nun an ein Unfall über den andern auf den Kayſer loßſtürmte; Schüchterne Gemüther ſahen ſolche für lauter Straf-Gerichte an, welche nunmehr derjenige über den Monarchen verhängte, der ſich in der Perſon ſeines irrdiſchen Statthalters für beleidiget halten könnte (2). Ludwig ward dergeſtalt zu und Italien.

(4) S. ANTONINUS Tit. XXI. c. 6. §. 9.

(5) *Literæ Joannis XXII. ad Joannem Regem Boëmiæ* bey dem RAYNALDO, ad a. 1330. num. 27.

§. XXXIV. (1) MUTIUS XXIV. *German. Chron.* pag. 871. Statim mittuntur bullæ in Germaniam, quibus excommunicantur omnes, qui Joannem XXII. pro Pontifice habent. Declarari per omnes eccleſias imperat Ludovicus, hereticum eſſe Pontificem illum Joannem, convictum hereſeos in Sancta Synodo Romæ legitime congregata - - - Hoc multos, qui ſemper abhorrebant ab eo metu excommunicationis, in Germaniâ adjunxit Ludovico. Hæc autem ſchiſmata in eccleſia non ſine maximo conſcientiarum piarum ſcandalo fiebant. Et dici non poteſt, quantus religionis contemptus hinc ſecutus ſit, &c.

(2) ALVAR. PELAGIUS de *Planctu Eccleſiæ* Lib. I. c. 68. VILLANI, c. 71. 96. MUSSATUS in *Ludov. Bavar.* col. 783.

Ludwig der IV.

spath gewahr, wie gefährlich es sey, den gemeinen Vorurtheilen, auch bey der gerechtesten Sache, auf den Kopf zu treten. Denn in der That waren alle Widerwärtigkeiten, welche von nun an Ihme zustiessen, lauter natürliche Folgen von den Staats-Fehlern des Kayserlichen Hofs, welche der Mangel und das Unvermögen desselben, unter lauter fremden und meistens mißtrauischen Leuten, veranlaßten.

Staats-Fehler des Kaysers wegen Castruccii,

§. LXXXV. Dem **Castruccio**, durch dessen kluge Anschläge und grosses Ansehen dem Kayser das meiste auf dem bisherigen Zuge gelungen war, ward zuerst allzu unbedachtsam vor den Kopf gestossen, als ihme **Ludwig** die Loßlassung des **Galeaz Visconti** versagte. Voll Unmuth und Groll verliesse derselbe Rom mit seinen Kriegs-Völckern, da **Ludwig** seines Raths und Beystandes noch am meisten nöthig hatte (1). Von nun an gienge auch alles krebsgängig. Denn **Castruccius** fienge an, den Teutschen unter der Hand allen Abbruch zu thun. Um ihn wieder zu gewinnen, erhielten zwar die **Visconti** mit einander ihre Freyheit; deren doch **Galeaz** nicht lange genosse, weil ihn der Tod bald darauf in Toscana wegrafte (2). Als aber **Ludwigs Gemahlin**, die **Kayserin Margretha**, um diese Zeit einen **Anschlag auf Pisa** machte, und sich solcher Republik durch den **Graven von Oettingen** bemächtigen wolte, griffe man dem **Castruccio** von neuem ins Auge. Er warf sich darauf, auch wider den Danck des Kayserlichen Hofs, zum Herrn von Pisa auf (3). Jederman merckte, daß der Monarch schwächer seye, als der Vasall, und das Schicksal der guten Pisaner vermehrte das Mißtrauen unter allen Gibellinen.

des projectirten Zugs auf Neapel,

Hiernächst wiese **Ludwig** mehrere Kühnheit als Vorsicht bey dem vorhabenden **Zuge auf Neapel**, der einen gefährlichen Aufschub dadurch bekommen hatte, weil der Kayser zuvor seinen Muth an **Johanne**, durch die Erhebung des Gegen-Pabsts, hatte kühlen wollen. Die beste Zeit zum Angrif war damit verstrichen. **König Robert** aber stand nunmehr in der treflichsten Gegen-Verfassung, als **Ludwig** seine Teutsche Truppen bey der zunehmenden Sommer-Hize nach **Velletri** rücken ließ, und von daraus den Einfall in Apulien vornehmen wolte. Denn **Robert** hielte jezt nicht nur alle Päße und Gränz-Pläze seines Reichs so wohl besezt, daß niemand einbrechen

im Juny.

§ LXXXV. (1) ARETINUS L.V. *Histor. Florent* pag. 113. beschreibt das Ansehen Castruccii so wol bey dem Kayser, als den Romern, ungemein groß: Unus post Principem hic spectabatur, ad unum hunc omnia referebantur consilia: Hic denique unus erat, a quo res tota pendere videbatur.

(2) MORIGIA in *Chron. Modoet.* c. 37.

(3) VILLANI, Lib. X. c. 81.

chen konnte; sondern bemächtigte sich auch überdiß von Ostia und Anagni. Alle Zufuhren von Lebens-Mitteln wurden hiermit nicht nur dem Teutschen Lager, sondern auch den Römern, abgeschnitten (4). In der Stadt aber, wie auf dem Lande, entstande dadurch eine so gräuliche Theuerung, daß die Teutschen Truppen sich nicht weiter halten liessen; sondern aus Noth die Städtgen und Dörffer in dem Römischen Gebiethe zu plündern anfiengen. Zu gröſſerm Unglücke wurden die Soldaten, wegen der Theilung des Raubs, auch unter sich noch uneins; und die aus Ober-Teutschland sonderten sich in dieser Gelegenheit gänzlich von den Niederländern ab (5), woraus für alle weitere Unternehmungen des Kayſers das ärgſte Unheil erwuchse. Ludwig muste zu allem durch die Finger sehen, weil Er nicht im Stande war, den Truppen ihren abgängigen Sold aus seiner Casse zu bezahlen. Ludwig der IV.

Endlich erschöpfte der verschwenderische Aufwand des neuen Pabsts auch noch den Rest des Kayſerlichen Schazes. Ludwig fande sich daher gezwungen, in solcher Noth die Römer anzugreiffen, und von ihnen dreyßig tausend Gold-Gülden als eine Kronen-Steuer zu erpressen. Hatte diesen aber die Verwüstung ihrer Ländereyen schon wehe gethan: so empfanden sie jezt diese neue Gewalt noch weit übeler. Hierüber bekam die Faction Johannis des XXII. wieder die Oberhand, und der Pöbel begieng die frechſten Ausschweiffungen, so bald er diesem seine Neigung von neuem zuwendete. Vergebens suchte der Kayser solchem Widerwillen durch seine Gegenwart abzuhelffen. Einige Römer wurden so verwegen, daß sie auf den öffentlichen Plätzen wider Nicolaum V, als einen aufgedrungenen Pabst, protestirten, und die von Avignon abgeschickten Bann-Bullen, wider ihn und den Kayser, ohngescheut ausstreueten. Wolte gleich und seines Beizeigens gegen die Römer.

(4) MUSSATUS in *Ludov. Bav.* col. 777. Ludovicus, cui nulla, quarenus vires suppetiiſſent, audacia deerat, Regnum Apuliæ aggredi vehementi animo aſpirabat, quascumque poterat copias in urbe accumulans. Robertus vero, dum illo & divitiarum & omnium fere copiarum fortior, potentiorque cerneretur, Regno ſuo conſiſtere, nec ultra diſcurrere multa prudentia diſpoſuit. - - - Immobilis, atque in ſe conſiſtens, Urbes, Provincias, municipia, & colonias ſuas munire, circumvallare, in præſidiis ſpem habere, procul Ludovicum ipſum productione, quam bellis apertis fatigare. Noverat ſiquidem Romani populi mobilitatem atque inconſtantiam, quodque illis Ludovicus plus honori quam emolumento foret, dum cum ſuis Germanis, gente ſoluta & licentioſa, illis faſtidia, damnoſaque tædia inferret. Curæque ſummæ Roberto erat, ne de ſuis finibus, terriſque regni per plana, per æquora Romam annona victualiaque deferrentur, quorûm carentia Romanus populus afficeretur. - - - Subito Romæ multa irrepſit rerum carentia, quæ & Germanos, & Romanos admodum coangustabat &c.

(5) VILLANI, cap. 86.

Ludwig IV. der Nicolaus auch mit Verkezerungen und Bann-Flüchen ſeinem Gegener ſich widerſezen: ſo wurden doch ſolche mit äuſſerſter Geringſchäzung aufgenommen. Denn der Handel, welchen er mit den für ledig erklärten Stiftern und Präbenden treiben wolte, wirckte ein gewaltiges Aergernis, womit ſich zugleich Verachtung und Haß einmiſchten. Zulezt entſtande ein allgemeiner Aufrur (6); und ein Fürſt ohne Geld, ohne Macht, und ohne Freunde, konnte in einem entlegenen Lande und unter ſo vielen mißvergnügten Leuten, leicht in die gröſte Gefahr gebracht werden.

Der Kayſer muß ſich, nebſt ſeinem Pabſt, aus Rom flüchten.

Endlich muſte der Kayſer ſich am 4. Auguſt über Halß und Kopf aus der Stadt und nach Toſcana zurück machen, nachdem Er zuvor den Gegen-Pabſt nach Todi hatte flüchten laſſen. Bey ſeinem Abzuge war Er noch ein Augen-Zeuge von dem gewaltigen Unfuge eben desjenigen Volcks, welches Ihn kurz zuvor, als das höchſte Haupt der Welt, bis zum Himmel erhoben hatte. Man wurf ſeinen Leuten mit Steinen, und ſchrye ihnen aus vollem Halſe nach: **Es ſterben die Kezer, und es lebe die heilige Kirche!** Alle Genaden- und Freyheits-Briefe, welche Er und der Gegen-Pabſt den Römern gegeben, wurden auf dem öffentlichen Plaze des Capitols verbrannt. Der wütende Pöbel aber vergieng ſich ſo gar auch noch an den todten Körpern der Teutſchen, welche er aus den Gräbern ſcharrte, und in die Tiber ſchmiß (7).

Ludwigs neuer Anſchlag auf die Florentiner.

§. LXXXVI. Dieſes übelen Ausſchlags ohngeachtet lieſſe der Kayſer den Muth nicht ſincken: ſondern wolte nun, **wie ehmals Henrich der VII.** faſt in gleichem Fall auch vorgehabt, ſein Heil **an den Florentinern** verſuchen, und durch deren Unterwerffung ſich einen neuen Weg nach Apulien, und **zu der Herrſchaft über ganz Italien bahnen.** Der **Infant von Sicilien** war auch mit einer zahlreichen Flotte jezt bey der Hand, mit welchem Ludwig zu Corneto auf ſeinem Rückzuge durch Toſcana die Maas-Regeln wircklich verabredete, wie ſolchen feindlichen Republikanern beyzukommen ſey. Die Florentiner ſchickten ſich ſchon zur Gegenwehr wieder an, und **König Robert** ſendete ihnen neue Zufs-Truppen zu, damit ſie ſich beym Angrif deſto ſicherer ihrer Feinde erwehren möchten (1).

Tod des Caſtrucci den 3. September.

Doch der Tod des groſſen Caſtruccii, der in den ſchönſten Tagen ſeines Lebens von einem hizigen Fieber weggeriſſen ward (2), machte eine plözliche

(6) PTOLOM. LUCENS. *Hiſtor. Eccleſ.* Lib. 24 c. 4.
(7) VILLANI, cap. 96.

§. LXXXVI. (1) ARETINUS a. a. O. p. 117. VILLANI Lib. X. c. 98.
(2) Caſtruccius brachte ſein Leben nicht hö-

liche Aenderung in diesem Anschlage. Denn als die Florentiner sofort darnach ausgiengen, wie sie Pisa in ihre Gewalt brächten, muste dem Kayser alles darauf ankommen, daß Er selbst sich Meister von dieser Stadt machte; weil Er sonst für den bevorstehenden Winter keinen bequemen Aufenthalt in ganz Toscana hätte antreffen können. Er rückte auch daher sofort vor Pisa, und ward nunmehr von dessen Bürgern freudiger, als vor dem, empfangen; weil solche, aus Furcht vor den Florentinern, und aus Haß gegen die Söhne des Castruccii, sich in die Hände des Monarchens am liebsten werffen wolten (3). Ludwig entzog darauf den Castrucciern den gröſten Theil ihrer väterlichen Verlassenschaft, und war kaum durch ein Geschenck von zehen tausend Gold-Gülden zu vermögen, daß Er ihnen noch das Gebieth von Lucca überlieſſe. Denn die vormalige groſſe Achtung für ihren Vater hatte sich zuletzt in einen gräulichen Haß verwandelt, seitdem er bey dem Kayser als ein gefährlicher Rebell war angegeben worden, der von der Zeit, da er Ihn zu Rom verlassen, lauter verderbliche Anschläge wider Seine Majestät geschmiedet, und sonderlich mit den Florentinern ein heimliches Verständnis unterhalten hatte (4). Ludwig trauete auch von nun an weiter keinem Italiener, und ward zuletzt ganz gleichgültig, ob Ihn die Guelffen, wegen sei-

Ludwig der IV.

Der Kayser schlägt seinen Hof wieder zu Pisa auf.

21. Septembr.

der als auf 42. Jahre. Man vergliche ihn daher mit dem Macedonischen König Philipp, dem Vater des groſſen Alexanders, und dem Africanischen Scipio, weil beyde in eben diesem Alter verstorben waren, und weil Castruccius in allen groſſen Eigenschaften viel ähnliches mit ihnen gehabt hatte. VILLANI beschreibt cap. 89. sein gewaltiges Ansehen, als er das letztemal aus dem Feld-Zuge nach Lucca zurück gekommen war: Che fu tornato con cotì gran trionfo, e gloria, e modo d'uno trionfante Imperadore; & trovossi in sul colmo d'essere temuto, & riuerito, & più avventuroso di sue imprese, più che fosse stato nullo signore o tiranno Italiano - - - & con questo Signore di Pisa & di Lucca & di Pistoja, & di Lunigiana, & di gran parte della Riviera di Genova di Levante, & diu più di trecento Castelli &c. Wenige Helden haben übrigens das Glück gehabt, wie dieser, daß ihre Thaten von so viel trefflichen Federn verewiget worden. Denn nicht nur sein Landsmann, NICOLAUS TEGRIMUS, einer der ansehnlichsten Rechts-Gelehrten des XV. Jahr-Hunderts, sondern auch der berühmte ALDUS MANUTIUS haben sein Leben in besondern Schriften aufgezeichnet. So hat auch der bekannte MACHIAVEL ein eigenes Buch von ihme verfertiget, worinn er die Lehren, so er in seinem Fürsten vorgetragen, durch das Beyspiel von Castruccio zu bestätigen gesucht hat. Daher aber mag es kommen, daß Machiavel in eben diesem Buche sich nicht allzu genau an die Geschichte gebunden, sondern deren Mangel durch die eingestreuten Erdichtungen zu ergänzen sich bemühet hat. Übrigens findet man noch heutiges Tags folgende Grabschrift auf seinem zu Lucca befindlichen Grabmahle: *En vivo, vivamque famâ rerum gestarum, Italicæ militiæ splendor, Lucenſium decus, Etruriæ ornamentum, CASTRUCCIUS, Gerii Antelminellorum ſtirpe. Vixi. Peccavi. Dolui. Ceſſi naturæ. Indigenti animæ pie benevoli ſuccurrite, brevi memores vos morituros. Die III. Septembris MCCCXXVIII.*

(3) VILLANI a. a. O. cap. 102.

(4) BURGUNDUS *Hiſt. Bavar.* p. 116.

Ludwig der IV.

ner Strenge, oder die Gibellinen, wegen der gewaltigen Geld-Erpreſſungen haſſen möchten (5). Denn die Noth, worein Ihn die Unterhaltung eines koſtbaren Hof-Staats und der bey ſich habenden Truppen verſetzte, litte zuletzt kein Geſetz; und alle Mittel ſchienen endlich einerley, wenn ſie nur Geld herbey ſchaften.

Der Gegen-Pabſt zieht Ihm nach.

Am meiſten fiel Ihme nunmehr der Gegen-Pabſt mit ſeinen unnützen Koſtgängern zur Laſt. Denn derſelbe kam bald zu Todi in Verachtung (6), als er, auſſer den Kayſerlichen Gnaden-Geldern, ſonſt keine Unterſtützung hatte. Bey Ludwigs beklemmten Umſtänden gerieth er auch anderwärts um ſo leichter in Gefahr, und ſahe ſich folglich nothgedrungen, dem Kayſer nachzuziehen, bey dem er zu Piſa gleich beym Anfang des folgenden Jahrs

1329.

mit ſeinen Cardinälen anlangte. Sein bereits ſehr geſchwächtes Anſehen ſtieg zwar hierauf wieder etwas in die Höhe, als ein neuer Schwarm von Franciſcanern, welche von Johann dem XXII. aus Avignon vertrieben worden, ſich zu ihm geſellte. Denn ſolcher beſtunde aus den Vornehmſten des ganzen Ordens, dem General, Michael von Ceſena, Wilhelm Occam, dem Bonagrazia von Bergamo, und andern berühmten Männern, die wegen ihrer groſſen Wiſſenſchaften, und ſtrengen Wandels, von jederman hoch gehalten wurden (7). Ludwig ſo wol, als ſein Pabſt, bildeten ſich auch ſchon Wunder ein, wie viel ſie nun durch den Credit dieſer Leute gewinnen würden, welche wircklich wider Johannem mit vieler Gelehrſamkeit ganze Bücher zu ſchreiben anfiengen. Nicolaus aber wiederholte darauf ſeine Bann-Urtheile wider den Hof zu Avignon, den König von Apulien, und die Florentiner, und verſprach auch ſeines Orts denjenigen vollkommenen Ablaß, welche zum Dienſt des Kayſers wider deſſen

(5) CORIO, p. 375. MORIGIA in *Chron. Modoet.* cap. 39.

(6) Sonderlich hatte man, um den gemeinen Mann zu ärgern, und *Nicolaum V.* in Verachtung zu bringen, unter andern auch ſeine vormalige Frau, die er bey dem Eintritt in den Franciſcaner-Orden verlaſſen, jetzt wider ihn aufgehetzet, daß ihn dieſe vor ſeinem Biſchof belangen muſte, als ob er die Ehe gegen ihren Willen mit ihr zerriſſen hätte. THEODORICUS DE NIEM in *Chronico* col. 1494. verſichert, daß er das Urtheil noch in Händen gehabt, welches der Biſchof von Rieti unterm 29. Nov. 1328. wider Petern von Corvara in dieſer Sache ergehen laſſen. Siehe auch den BALUZ. in notis ad *Vitas Papar. Avinion.* T. I. col. 705-708.

(7) NICOL. MINORITA fol. 272. beym BALUZ. a. a. O. col. 709. Tempore, quo Petrus de Corbaria - - - Antipapa pro vero Papâ damnabiliter ſe gerebat, Michaël de Caſena, Guillelmus Occham, & Bonagrazia de Pergamo in civitate Piſana dicto Petro manifeſto adhæſerunt, ipſumque - - informarunt, conſilium, auxilium & favorem præſtantes eidem, in tantum, quod ipſe Michaël pro generali miniſtro ſe gerens &c. Siehe auch den FLEURY T. XIX. *Hiſt. Eccleſ.* ad an. 1328.

deſſen Feinde die Waffen ergreiffen würden; eben ſo, wie Johannes wider Ihn, und den Kayſer verfuhre. Aber mit dergleichen Feder- und Luft-Streichen ward Ludwigs übelen Umſtänden, bey Seiner erſchöpften Caſſe, nicht aufgeholffen. Vielmehr machten die unaufhörlichen Abgaben endlich auch den Piſanern Seine Gegenwart ganz unerträglich. Liebe und Anſehen verlohren ſich hiermit zugleich. Zulezt lieſſe der gröſte Theil Seiner eigenen Teutſchen Reuterey Ihn auch im Stich, weil ſie nicht bezahlet wurde. Ludwig konnte daher endlich nicht weiter in Piſa bleiben; ſondern muſte ſich nach der Lombardey wenden. Dergeſtalt aber ſcheiterte auch diſsmal das ganze Vorhaben wider die Florentiner und Robertum; und beyde blieben ferner unangetaſtet. Die fürchterliche Allianz mit den Sicilianern zerſchluzte ſich hiermit von ſelbſt; und der Infant muſte unverrichter Dingen mit ſeiner Flotte wieder nach Hauſe kehren, die noch überdiß auf der Heimreiſe durch einen gräulichen Sturm faſt gänzlich zertrümmert wurde. Ludwig der IV. Ludwig zieht ſich nach der Lombardey. m. April.

§. LXXXVII. Dem Pabſte, welcher bisher ziemlich kleinlaut worden war (1), ſtieg der Muth wieder, als die Sachen dergeſtalt ein anderes Geſicht bekamen. Denn ſo bald nur der Kayſer Piſa verlaſſen hatte, fiel Ihme derſelbe mit neuen Verbannungen in den Rücken (2). Allen Abtrünnigen und Mißvergnügten ließ er zugleich durch ſeine Legaten Friede und Gnade anbiethen; wodurch er die vornehmſten Völcker in Toſcana und dem Kirchen-Staat zum Abfalle wircklich bewegte, und damit mehr ausrichtete, als wenn er hätte Gewalt anwenden ſollen. Den Römern inſonderheit ward ihre Ausſöhnung nicht ſchwer gemacht, ſo bald ſie ſich nur zum Widerruf alles deſſen verſtehen wolten, was ſie zu ſeinem Schimpf bey Ludwigs Anweſenheit vorgenommen hatten (3). Vor allen andern aber bekamen die Piſaner nun gute Worte, daß ſie an dem Monarchen treulos wer- Sechstes Verfahren Johannis des XXII. wider den Kayſer.

§ LXXXVII. (1) In was gräulichen Aengſten Johannes der XXII. um dieſe Zeit geweſen, als der Grav von Holland, der Schwieger-Vater des Kayſers, ſeine Wallfahrt nach Compoſtell durch Avignon thun wollen, erzehlet VILLANI Lib. X. cap. 155. Denn er glaubte damals, in der gröſten Gefahr ſeines Lebens zu ſtehen; und bothe deswegen wider einen Pilgrim die ganze Provence zu ſeinem Schuze auf. Ob er übrigens was dergleichen von dem Kayſer wircklich zu beſorgen gehabt habe? laſſen Wir dahin geſtellt ſeyn. Vielleicht war blos die Furcht und das Geſchrey weit gröſſer als die Gefahr. Siehe den MUSSATUM in *Ludovico Bavaro*, col. 778. der den Pabſt faſt für ſchwachſinnig für Angſt ausgiebt: und den Gundling in dem *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 753.

(2) S. unter den Urkunden Num. LX. Man findet auch bey den PP. MARTENE und DURAND T. II. *Theſ. Anecd.* noch mehrere dergleichen Bann-Bullen, ſo um dieſe Zeit ergangen ſind.

(3) RAYNALD. ad an. 1329. §. 17.

Ludwig IV.

der werden möchten. Denn Johanni war jezt am meisten daran gelegen, daß er des Gegen-Pabsts habhaft würde, welchen Ludwig in Pisa, unter gar schlechtem Schuze, zurück gelassen hatte. Solcher kam nun auch bald in Gefahr, nach Avignon überantwortet zu werden, und konnte jezt nicht einmal sicheres Geleit bekommen, um dem Kayser in die Lombardey nachzuziehen. Es muste sich daher dieser verlassene Hoheprieſter endlich noch ganzer anderthalb Jahre in dem Apenninischen Gebürge schimpflich verstecken, bis zulezt eine schändliche Auslieferung und öffentliche Kirchen-Busse ihme noch kümmerlich das Leben erhielte (4).

Der Kayser geräth durch dieUntreue der Wälschen und Teutschen in neue Gefahr.

Dem Kayser gieng es inzwischen in dem Obern Wälschland nicht beſſer, als zuvor in Etrurien. Er suchte zwar die haltbarsten Pläze in seine Gewalt zu bekommen, um dadurch bey den Lombardern Sein Ansehen zu verstärcken. Vieles vermochte Er aber doch nicht auszurichten, weil Er weder Geld noch Freunde, noch auch Mannschaft genung hatte, womit Er was wichtiges hätte unternehmen können. Denn ob man gleich endlich alles verkaufte, oder doch feil bothe, was von den Kayserlichen Vorrechten noch in Italien übrig war: so vermehrten sich doch des Kayſers Anhänger nicht (5). Die Visconti insonderheit, welche den Groll, wegen ihrer vormaligen schimpflichen Gefangenschaft, noch immer im Busen trugen, seßten sich jezt

1. Junij.

dem Monarchen am meisten entgegen, als Er auf Mayland ziehen wolte; und hielten Ihn mit aller Macht von dieser Stadt zurück. Das Mißvergnügen über Ludwigs unstetes Verfahren ward endlich allgemein, und die Gibellinen fiengen an, sich mit ihren alten und ärgſten Feinden auszuſöhnen, damit sie nur von ihren Freunden nicht aufgerieben wurden (6).

Zulezt steckten die Wälschen mit ihrer Untreue auch diejenigen Teutschen an, so sich noch am längſten zu dem Kayser gehalten hatten. Denn der noch übrige gröſte Theil der Kayserlichen Reuterey risse aus, und machte sich über die Alpen zurück. Burckgrav Conrad gieng mit dem Vierthel der Kriegs-Casse durch. Ruprecht, Pfalz-Graf bey Rhein, Ludwigs leiblicher Neve, trate mit dem Päbstlichen Legaten schon in Unterhandlung, und bothe demselben seine Dienſte an (7). Dieſer leztere inson-

(4) S. ANTONINUS Tit. XXI. cap. 6. §. 12.
(5) CORIO *Hiſtor. Milan.* p. 475.
(6) BONINC. MORIGIA in *Chron. Modoet.* cap. 39.
(7) RAYNALD. a. a. O. §. 16. Robertus Dux Bavariæ idemque Comes Palatinus Rheni, (Ludovicum) excæratus, fecit cum ecclesia, ac nuncio Sedis Apoſtolicæ operam ſuam commendavit: quem Joannes pridie nonas Aprilis excitavit, ut in fide perſtaret. Tom. 7. P. L. ep. ſecr. p. 95. *Vatican.*

inſonderheit hatte auch vor allen andern einen ſehr ſcheinbaren Vorwand zum Mißvergnügen, weil ſein Oheim ihme und ſeinen Brüdern noch immer ihr väterliches Erbtheil vorenthielte, deſſen Er bald nach Seiner Gelangung zum Reiche ſich bemächtiget hatte. Ludwig der IV.

§. LXXXVIII. **Ludwig** zog ſich in dieſer Klemme nach **Pavia**, um eine Verſtärckung aus Teutſchland abzuwarten, welche Ihme der **König von Böhmen** nachzuſchicken verſprochen hatte. Seine jezige bedrängte Umſtände aber riethen Ihme an, zuvorderſt die Quelle der bisherigen Uneinigkeiten in Seiner eigenen Familie zu ſtopfen, und endlich Seinen Brudern Söhnen diejenige Fürſtenthümer und Länder heraus zu geben, welche Er ſeit dem Vergehen ihres Vaters für ſich allein im Beſiz behalten hatte (1). Er machte zu dieſem Ende eine neue **Theilung aller Bayriſchen Länder**, und überlieſſe ſeinen Neven die **Wahl**; die dann eben diejenige Helfte ſich wieder gefallen lieſſen, welche bereits ihr Vater beſeſſen hatte (2). Der deswegen aufgerichtete Vergleich, ſo von dem Orte, wo er getroffen worden, den Namen des **Paveſiſchen Vertrags** bekommen (3), hat in den nachmaligen Strittigkeiten der **Bayriſchen und Pfälziſchen Häuſer** viele denckwürdige Folgen gehabt; und enthält verſchiedene Merckmale, wie treflich **Kayſer Ludwig** bey ſolcher Mäſſigung dem künftigen Anſehen Seines Stamms auch in dieſer Gelegenheit vorzuſehen getrachtet habe. Er tritt Seinen Neven die Pfälziſchen Länder ab.

Von den **drey Prinzen**, ſo **Ludwigs** Bruder, **Kur-Fürſt Rudolf**, bey ſeinem Abſterben hinterlaſſen hatte, waren aber nur die **beyden jüngſten, Rudolf und Ruprecht**, noch vorhanden. Denn der **älteſte, Adolf**, der währender Abweſenheit des Kayſers zum Statthalter von Bayern beſtellt geweſen, war indeſſen, mit Hinterlaſſung eines einigen unmündigen **Sohns**, des **jüngern Pfalzgrav Ruprechts**, der auch deswegen **unter dem Namen Adolfs** zuweilen vorkommt, verſtorben. Dieſen hätten Paveſiſcher Vertrag vom 3. Auguſt 1329.

§. LXXXVIII. (1) Siehe oben §. XXXVII. not. 11. und den HENR. REBDORFF. ad h. an. 1329. Was daher GUNDLING in *Otiis*, II. pag. 152. TOLNER in *Hiſtoriâ Palatinâ* cap. 2. pag. 47. und STRUV in *Formula Succeſſionis Palatinæ* Sect. I. §. VI. vorgegeben, als ob Kayſer Ludwig bereits im Jahr 1320. mit Seinen Bruders-Söhnen getheilet, und dieſen ihre Länder wieder abgetreten habe; iſt ganz ohne Grund.

(2) ADLZREITER P. 2. Lib. 2. XXXV.

(3) GEWOLDUS de *S. Rom. Imper. Septemviratu*, pag. 181. In der Kur-Bayriſchen Ableinung des Herrn Pfalzgravens *Caroli Ludovici* Manifeſts beym LONDORP Tom. IV. *Contin.* Lib. III. c. 108. lit. H. *Docum.* findet man einen Theil dieſes Vertrags abgedruckt. Aber vollſtändig iſt er noch nicht erſchienen; ſondern beym ADLZREITER und BURGUNDO nur Auszugs-weiſe anzutreffen.

Ludwig IV. der zwar ſeine Vettern von ſeinem väterlichen Erbtheil jezt gern ausgeſchloſſen (4), wo nicht der Kayſer ſich in dieſer Gelegenheit ſeiner angenommen, und ihme das Antheil ſeines Vaters verſchaffet hätte. Dergeſtalt ward nun auch die fernere Theilung unter dieſen dreyen Häuptern jezt alſo vorgenommen, daß Rudolf die ſogenannte heutige Ober-Pfalz, Ruprecht der ältere die Pfälziſchen Länder jenſeit Rheins um Neuſtadt, und endlich der jüngere Ruprecht das Heydelbergiſche nebſt der Rheiniſchen Pfalz, und, als der Sohn des Erſtgebornen, zugleich die Kur künftig behalten ſolten (5).

Demnächſt hielte ſich der Kayſer „ in Anſehung der Kur-Würde „ aus, daß Seine Nachkommen jederzeit mit den Pfälzern wechſelen ſol„ ten; doch daß bey dem Pfälziſchen Hauſe die erſte Wahl beſtehen möchte. „ Welche Linie hierunter dieſem Vertrag künftig entgegen handeln würde, „ ſolte ihres Rechts für ewig verluſtig ſeyn. Jeder Stamm ward übrigens „ verpflichtet, dem andern auf den Nothfall mit allen Kräften beyzuſtehen. „ Jeder Fürſt ſolte auch ſein ihme angewieſenes Erbtheil von nun an behal„ ten. Würde aber mit der Zeit einer von ihnen eines oder anderes zu ver„ äuſſeren ſich genöthiget ſehen, ſolte er ſolches zuvor ſeinen Stamms-Ver„ wandten zum Kaufe anbiethen, damit keiner durch Vertauſchungen oder „ Verpfändungen dem andern einen verdrüßlichen Nachbarn ſchaffen möchte. „ Alle Lehen-Leute, ſo viel derſelben jedem angewieſen wurden, ſolten in ih„ rer Verbindung bleiben. Wenn ein Streit unter den Unterthanen ihrer „ Herrſchaften entſtünde, ſolte derſelbe durch Schieds-Richter geſchlichtet „ werden. Deren ſolte der Kläger drey, der Beklagte aber vier, zu benennen „ haben. In wichtigen Zwiſtigkeiten ſolten die Fürſten erkennen. Endlich „ ward auch jeder Linie das Recht vorbehalten, beym Abgange einer oder der „ andern in ihren Ländern nachzufolgen. „ Jeder Theil bekräftigte übrigens die Feſthaltung dieſes Vertrags mit einem körperlichen Eyde; und jeder von den damaligen Kur-Fürſten hat auch denſelben für ſich beſonders beſtättiget (6).

§. LXXXIX.

(4) BURGUNDUS pag. 123. Rupertus & Rudolphus petierant, ut Rupertus junior, Adolphi filius paulo ante extincti, a ſucceſſione removeretur. Quod iniquum eſſe reſpondit Cæſar. Oportere enim nepotes paternum locum ingredi, & coheredibus partem auferre.

(5) TRITHEM. in *Chron. Hirſaug.* ad an. 1329. ANDR. PRESBYTER *Hiſtor. Bavar.* pag. 34.

(6) IO. SCHILTER in *Inſtitt. Jur. Publ.* Lib. I. Tit. XX. p. 218. Notabilis fuit tranſactio de Electoratu alternative adminiſtrando inter Ludovici Imper. filios & ex fratre nepotes Paviæ an. 1329. facta, ab omnibus Electoribus ceteris confirmata, ut ex Pacto

§. LXXXIX. Nichts war indeſſen für den Kayſer weiter in der Lombardey zu thun, als die lang erwartete Böhmiſche Hülfe auſſen blieb. Er bediente ſich daher der neuen **Unruhen** zum Vorwand, welche der Oeſterreichiſche **Herzog Ott** um dieſe Zeit im **Elſaß** und in **Schwaben** mit einigen Reichs-Städten anfieng (1), um nach **Teutſchland** zurück zu kehren, und gab zugleich vor, daß Er blos zu einer Unterredung mit einigen Teutſchen Fürſten nach Trident gehen, und daſelbſt friſche Völcker an ſich ziehen wolte. In der That aber war **Er der Wälſchen**, ſo wie die **Wälſchen Seiner, müde**; und niemals iſt vielleicht der Abſchied eines Monarchens weniger bedauert worden (2). Denn die Lombarder wurden zulezt des beſtändigen Geldgebens eben ſo überdrüſſig, als Er der ohnaufhörlichen Meutereyen ihrer Fürſten. Alle Städte ſtunden auch ſchon auf dem Sprunge, ſich zu empören, und die wenigen Freunde, ſo Er noch hatte, waren viel zu kraftlos, daß ſie Ihme auch nur mit Gelde hätten aushelffen können. Ludwig der IV. Ludwigs Rückzug nach Teutſchland.

Uebrigens waren binnen den drey Jahren, da ſich **Ludwig** in Italien aufgehalten hatte (*), mancherley **Aenderungen unter allen Häuptern der Gibellinen** vorgegangen, wodurch dieſes ganze Reich faſt eine neue Geſtalt bekommen hatte. Denn **Azo Viſconti** herrſchte jezt in **Mayland**, welches er, nebſt ſeiner Freyheit, nach dem Tode ſeines unglücklichen Vaters, **Galeaz**, von dem Kayſer mehrmalen theuer genug hatte löſen müſſen, und fieng an, ſich nunmehr öffentlich **auf die päbſtliche Seite** zu hencken. **Ludwig Gonzaga** hatte ſich durch den Mord ſeines Vetters, **Paſſerin**, zur Herrſchaft von **Mantua** geſchwungen, und damit den Grund zu dem Anſehen geleget, wozu ſeine Nachkommen in den folgenden Jahr-Hunderten, durch die Güte der nachmaligen Teutſchen Kayſer, geſtiegen ſind. **Can Grande** vermehrte inzwiſchen den **Staat von Verona** mit den Städten **Cremona** und **Trevigo**, und ſtande in der ganzen Lombardey in dem gröſten Credit, als der Tod ihn in ſeinem ſchönſten Alter wegrafte, und deſſen Erbſchaft ſeinen Vettern, **Albert** und **Maſtin**, zuwarf, durch deren Tapfferkeit **Padua** alſofort den **Carrara** entriſſen, und dem Hauſe der **Scaliger** unterworffen ward. Des Schickſals ſo vieler andern nicht zu gedencken, Aenderungen unter den Häuptern der Gibellinen.

inter Domum Palatinam & Bavaricam d. 13. Martii an. 1424. Norimbergæ facto, dicidi; ubi his verbis laudatur: Theil- und Verbindnis-Brief zwiſchen Kayſer Ludwigs Söhnen und Bruders Söhnen zu Pavia aufgericht, & vor Oswaldi 1329. Iſt in allen Puncten von den Kur-Fürſten dazumal beſtett- und bekräfftiget worden.

§. LXXXIX. (1) CHRON. CLAUSTR. NEOBURG. ad an. 1329.

(2) S. ANTONINUS a. a. O. §. 11. 12.

(*) Verſchiedene merckwürdige Umſtände und einige dienliche Urkunden, die zur Erläute-

Ludwig IV.

der welche den Unbeſtand des Glücks gleichfals erfahren, und an den neuen Verwirrungen Theil nehmen müſſen, worin ſich Italien in der Zeit befand, als **Ludwig von den Wälſchen Abſchied** nahm.

Er vertröſtete zwar die wenigen Anhänger, ſo Ihn noch bis ins Tyrol begleiteten, mit der Hoffnung, daß Er, ſo bald es nur möglich, zurück kommen, und ſich künftig Seines Reichs in Wälſchen Landen kräftiger annehmen wolle (3). Doch hat Er niemals wieder Italien geſehen, ob Er gleich auch nach der Hand die Angelegenheiten dieſes Reichs nie aus der Acht gelaſſen; und zu einem neuen Zuge ſich mehrmals angeſchickt hat. Seinen Teutſchen aber wolte Er ſich nunmehr **als gekrönter Römiſcher Kayſer** darſtellen, und die Vorrechte dieſer höchſten Würde auch diſſeits der Alpen handhaben (4). Er führte übrigens den **Biſchof von Venedig als Legaten des Gegen-Pabſts**, und den Schwarm der andern **Minoriten**, mit ſich, die Ihme von Avignon aus nach Piſa zugezogen waren, und den **Pabſt Johann** noch ferner für einen Erz-Ketzer auszuſchreyen, ſich alle Mühe gaben. Denn durch dieſe Leute hoffte Er noch immer, Sein und **Nicolaus des V.** Anſehen in Teutſchland am beſten zu befeſtigen (5). Aber neue Feinde und neue Unfälle erwarteten den Monarchen, da Er kaum den Fuß wieder über das Gebürge geſezet hatte.

Tod Friedrichs von Oeſterreich. 1330.

§. XC. Zwar lief die Nachricht von dem Tode Seines bisherigen gefährlichſten Gegeners ſchon zu Trident ein, als Er eben auf den Weg nach Teutſchland ſich gemacht hatte. Denn **König Friedrich**, der **Oeſterreicher**, verſtarb am 13. Jenner 1330. in einem Alter von ungefähr vierzig Jahren auf dem Schloſſe Guttenſtein, wohin er ſich zulezt, wegen ſeines kränklichen Leibes-Zuſtands, hatte bringen laſſen (1). Der ganze **Lebens-Lauf dieſes Prinzens**, von dem wir noch ein paar Worte hier reden müſſen, glich einem **Gewebe von lauter Unfällen**; und ſeine meiſte Unternehmungen ſind übel ausgeſchlagen, ob Ihme gleich die Natur keine Gemüths- noch Glücks-Gaben verſaget hatte, welche Ihn eines beſſern Schickſals würdig wieſen.

13. Jenner.

Man

rung dieſer Zeiten dienen, findet man auch benm WILLELMO MONACHO in *Chron. Egmondano* p. 653 - 696. in des ANT. MATTHÆI *Analect. Veteris ævi*, Tom. II.

(3) HISTOR. CORTUSIOR. Lib. III. cap. XI. H. REBDORFF. ad a. 1329.

(4) RAYNALD. ad an. 1330. n. 27. 28.

(5) LEOBIENSIS ad an. 1330. col. 932.

§. XC. (1) LEOBIENSIS ad annum 1329. Fridericus autem Rex percuſſus morbo apoplexiæ (ut qui jam dicunt) alii autem eum diſſenteriam habuiſſe ajunt. Cœpit autem vehementer deficere, & invaleſcentibus morbis ann. 1330. in Octava Epiphaniæ tra ſuit, & diſpoſuit teſtamento glorioſo per Eccleſias & Monaſteria, & in loco fundationis ſuæ Mawrbach, Cartuſienſis Ordinis, Regali cultu & ſolemnibus exequiis ſepelitur.

Ludwig der IV.

Man rühmet ſonderlich ſeine ungemeine **Tapferkeit**, und wie Er in den Schlachten als ein Löw gefochten (2). Hingegen hat man auch ſeiner allzugroſſen **Heftigkeit und Hize** (3), womit Er oft die wichtigſten Sachen überſchnellte, die Mißlingung ſeiner meiſten Anſchläge zugeſchrieben. Er war übrigens ein **Herr von ſehr hohem Geiſte**, der ſeine Empfindlichkeit nicht leicht bergen, und bis zu dem äuſſerſten Nothfalle lieber brechen als biegen mögen. Seine Anſprüche auf **Böhmen**, die Er nach dem Tode ſeines ältern Bruders Rudolfs ausführen wolte, legten den **Grund zu der Eiferſucht der Luxenburgiſchen Fürſten**, welche Ihn nachher in allen ſeinen Abſichten hinderte. **Heinrich der VII.** war Ihm daher ſchon ungemein auffäzig; und Wir haben bereits oben §. XII. erzehlet, mit welcher Großmuth Er Demſelben die Belehnung über die Oeſterreichiſchen Länder abtrozen müſſen. Deswegen widerſtanden Ihme auch nachher der **König Johann von Böhmen**, und deſſen **Oheim, der Erz-Biſchof zu Trier**, mit ſo vieler Heftigkeit, als Er um das Reich buhlete; und den Verluſt der Krone, und ſeiner Freyheit, hatte Er vornemlich dieſen beyden Erz-Fürſten beyzumeſſen. Aus Harm und Kummer hatte Er in ſeinem dritthalbjährigen Gefängnis ſich den Bart ſo lange wachſen laſſen, daß man Ihn bey ſeiner Rückkunft zu Wien kaum mehr kennte (4). Dieweil Er lebte, hieng Ihme auch daher eine **Schwermuth** an (5). Sein in dem **Traußnizer Tractat** gegebenes Fürſtliches Wort hielte Er auf das heiligſte (6), und führte, demſelben zu Folge, den **Herzoglichen Titel** wieder ſo lange, bis Ihn ſein hoher Gegener ſelbſt von dem geleiſteten Eyde losſprache, und in dem nachherigen **Münchener Vergleich** zu der Wiederannehmung des **Königlichen Namens** berechtigte (7). Als Er vor anderthalb Jahren mit dem **Könige von Böhmen** zuſammen kam, konnte Er nicht ſo viel über ſich gewinnen, daß Er dieſen alten Haupt-Feind ſeines Hauſes ohne Widerwillen hätte anſehen mögen. Vielmehr war Er ſo ſteif, daß Er kaum vor Jenem den Huth rückte, da doch Derſelbe ſich zuerſt vor Ihme gebücket hatte, und jezt

Seine Gemüths-Eigenſchaften.

(2) CUSPINIANUS in *Caſaribus* p. 369. 370.

(3) *Excerptum VI. ex MS. Bibliotb. Caſ. Vindobon.* beym Herrn von Baumann de *Voluntario Imperii Conſortio*, P. I. § 6.

(4) LEOBIENSIS ad an. 1322. Fridericus Auſtriam reverſus, intonſa barba, vix cognitus a notis &c.

(5) THOM. EBERND. DE HASELBACH. in *Chron.* Lib. V. col. 788.

(6) ADLZREITER P. II. Lib. I. num. LXI. Friderico libertati reddito data fides, quantum à maximi animi Principe ſperari debuit, ſatis culta. Siehe auch oben den § LXIV.

(7) Diejenige Urkunden, worinn Friedrich der Schöne blos den Herzoglichen Titel wieder gebraucht hat, können daher nur vom 21 April 1325 bis zum 5. September deſſelben Jahrs ausgefertiget worden ſeyn.

Ludwig der IV.

den Frieden ſchencken ſolte (8). In den leztern Tagen ſeines Lebens hieng Er meiſtens lauter geiſtlichen Betrachtungen nach. Er bedachte auch in ſeinem Teſtamente alle Oerter mit ſtattlichen Vermächtniſſen, welche wegen ſeiner Kriegs-Händel gelitten hatten. Aus Andacht ſtiftete Er endlich das reiche Ciſterzienſer Kloſter **Mauerbach**, worinn Er begraben worden iſt, und welches noch heutiges Tags von der frommen Milde ſeines hohen Urhebers zeuget (9).

Ob Friedrich in der Reihe der Römiſchen Kayſer zu zehlen ſey?

Die **Frage: Ob Friedrich in der Reihe unſerer Römiſchen Könige und Kayſer gezehlet werden könne?** iſt übrigens noch nicht ausgemacht (10). Daß Er weder zu der im Münchener Tractat verabredeten Reichs-Gemeinſchaft, noch auch zu der nach der Hand Ihme zugeſagten Theilung des Reichs mit ſeinem hohen Gegener gelangen können; iſt ſchon oben erwieſen worden. §. LXVIII. LXX. Man findet auch Spuren, daß Er vielleicht auf die lezt noch einmal ſich ſeines Rechts auf das Kayſerthum begeben müſſen §. LXXXI. Hier mercken Wir nur an, daß **Kayſer Carl der IV.** in einem denckwürdigen Gnaden-Briefe, den Er im Jahr 1357. dem Kloſter Mauerbach gegeben, allen **Abgang der Gewalt**, welchen man gegen deſſen milden Stifter, **wegen Seiner verringerten Würde**, etwa einwenden möchte, **aus Kayſerlicher Macht Vollkommenheit** ergänzen wollen (11); daß ſelbſt ſeine **Brüder** in dem nachherigen Hagenauer Frieden Ihn

(8) LEOBIENSIS ad an. 1328. Rex Bohemorum in occurſum Fridrico, detracto capucio, ut reverentiam faceret, venienti proceſſit: Fridricus, lente pileo ad modicum elevato, obviationis vicem rependere videbatur. Quo facto Rex Johannes arbitratus ſe contemtum, placiti diem ſolvit, dicens, ſe Imperatoris filium & Regem: neſciens, quis eorum alteri eſſet præferendus. &c.

(9) CHRON. ZWETLENSE col. 598. A. 1330. Obiit nobiliſſimus Rex Fridericus, in Octavâ Epiphaniæ, & in Maurbach, quod ipſe fundavit, monaſterio, in ſarcophago ſuſpenſus reſervatur. Siehe vornehmlich auch den P. LEOP. BRENNER in *Hiſtoriâ Cartuſiæ Maurbacenſis* col. 344. 347.

(10) Diese Frage iſt ſehr von einer andern unterſchieden: Ob Friedrich den Römiſchen Königs-Titel bis an ſeinen Tod geführet habe? So gute Richtigkeit es mit dieſer leztern hat; ſo viele Schwierigkeiten und Einwürffe haben diejenige angetroffen, welche die erſte behaupten wollen. Denn allen den Gründen, welche Herr Köler, Herr von Baumann, DUELLIUS und Herr Hofrath Häberlein in beſondern Wercken deswegen vorgebracht haben, iſt von einem verkappten MANSUETO PETROPOLITANO in *Diſſertatione epiſtolari ad D. Raymundum Duellium*, Aureliani a. 1737. und dem gelehrten Halliſchen Profeſſore, Herrn Wiedeburg, in dem *Examine Conſortii Imperialis inter Ludovicum IV. & Fridericum Auſtriacum Augg.* a. 1752. ſo vieles entgegen geſezt worden, daß man dieſen Streit noch nicht für entſchieden halten kan.

(11) *Supplentes* quoque in præditis omnibus & ſingulis, & circa ea *omnem defectum*, ſi quis aut *ratione* formæ donationis, aut *diminutæ Auctoritatis ſeu Poteſtatis Perſonarum donantium - - intervenerit - - de noſtræ Cæſareæ Plenitudine Poteſtatis*, &c. in CHRON. MAURBAC. beym Herrn

Ihn mit dem Königlichen Titel nicht belegen dürffen; §. XCII. und daß in dem nachherigen fünfzehenden Jahr-Hundert der folgende Kayſer Friedrich, ſelbſt ſeines leiblichen Bruders Ur-Enckel, Ihn nicht gerechnet habe, ſondern Sich jederzeit nur Friedrich den III. habe benennen laſſen (12). Ludwig der IV.

Seine Gemahlin Eliſabeth, eine Aragoniſche Prinzeſſin, überlebte Ihn nur wenige Zeit. Während ſeiner Gefangenſchaft ſoll dieſelbe ſich dergeſtalt gegrämet, gewallfahrtet und gefaſtet haben, daß ſie vor Thränen ihr Geſicht verlohren (13). Mit ihr hatte Er zween Prinzen erzeuget, welche frühzeitig verſtorben ſind. Von ſeinen Töchtern hingegen iſt nachher die älteſte, Eliſabeth, an ſeinen vormaligen gröſten Widerſacher, den König in Böhmen, verlobet; die andere, Anna aber, an den Graven Johann Henrich zu Görz vermählet worden (14). Von ſeiner Familie.

§. XCI. Kaum aber betrat darauf der Monarch den Teutſchen Boden wieder, als Pabſt Johannes der XXII. das ganze Reich von neuem zu verwirren und gegen Ihn aufzuwieglen ſuchte. Denn ſolchem ſchien es ganz unleidlich, daß Ludwig nunmehr, als zu Rom gekrönter Kayſer, alle Vorrechte dieſer höchſten Würde auch diſſeits der Alpen ausüben, und ſeinen Gegener für den wahren Pabſt den Teutſchen anpreiſen wolte. Er ließ daher ſogleich eine neue fürchterliche Bulle wider den Monarchen von Avignon aus ergehen, worinn alle vorige Flüche wiederholet, und die ſchärfſten Bedrohungen gegen diejenige gehäuffet waren, die Ihn als Kayſer, Seinen Sohn, als rechtmäſſigen Marck-Graven zu Brandenburg, und Nicolaum den V als Pabſt, annehmen würden (1). Er bemühete ſich demnächſt, die mächtigſten Teutſchen Fürſten durch allerley Vorſpiegelungen von Ludwigs Parthey jezt gänzlich abzuziehen. Sonderlich ſuchte er des Kayſers nächſte Vettern, den Rheiniſchen Pfalz-Graven Ruprecht, Neue Bannflüche des Pabſts wider den Kayſer.

von BAUMANN in *Voluntario Imperii Conſortio*, §. 17.

(11) LAMBECIUS hat zwar dieſen Einwurf ſchon in *Diario Iter ueris Cellenſis*, p. 2. 7. ſo gut ihme möglich geweſen, zu heben geſucht.

(13) HISTORIA AUSTRALIS ad annum 1330. In Die S. Margarethæ Virginis obiit Inclyta Domina Eliſabeth, filia Regis Aragoniæ, ac Sereniſſimi Regis Friderici conthoralis, quæ erat totaliter cæca per ſex annos ante obitum. Fugger im Oeſterr. Ehren-Spiegel p. 302.

(14) Von den Beachniſſen beyder Prinzeſſinnen findet man inſonderheit bey dem LEOBIENSI ad an. 1333. und 1336. gute Nachrichten.

§. XCI. (1) *Joannis XXII. PP. Aggravatio contra Ludovicum Bavarum ac ſibi adhærentes, ne quis Ei aſſiſtat. Datum Avenione VI. Calend. Febr. a. Pontific. noſtri XIV.* beym MARTENE *Theſ. Anecd.* T. II. p. 787.

Ludwig der IV.

Ruprecht, nebſt dem Herzoge Henrich von Nieder-Bayern, und dem Herzoge Rudolf von Sachſen, zu gewinnen, daß ſie Denſelben als einen verdammten Kezer, und Abtrünnigen, allen Gehorſam endlich aufſagen, und nebſt andern Kur-Fürſten zu einer anderweitigen Kayſer-Wahl wieder ſchreiten möchten (2). Hier und dar machten auch die Päbſtlichen Ränke noch ſtärckeren Eindruck, als zuvor; weil mancher fromme Mann blos nach dem Ausſchlage der Sachen zu urtheilen anfieng; und daher wirklich GOTT zu beleidigen glaubte, wenn er dem Pabſte, der nunmehr wieder auf ſein Glück pochte, ſich widerſpenſtig erwieſe (3). Viele aber blieben auch dem Kayſer aus bloſſen Staats-Abſichten noch immer zuwider. Denn ſonderlich bey den Oeſterreichiſchen Fürſten ſchiene die Feindſchaft gegen Ludwig wie erblich zu ſeyn.

Die Herzoge Albrecht und Ott von Oeſterreich

Es waren aber von Friedrichs Brüdern noch die zween jüngſten, Albrecht und Ott, vorhanden, auf welchen vorjezt der ganze Habſpurg-Oeſterreichiſche Stamm beruhete. Jener, der wegen ſeines hohen Verſtandes den Beynamen des Weiſen, bekommen, hatte in dieſer Zeit das Unglück, daß er von beygebrachtem Gifte ganz lahm, und aus einem wohlgewachſenen Herrn zum Krüppel wurde (4). Ott aber, der von nun an die Geſchichte denckwürdig macht, führte den Zunamen des Kühnen, von der glücklichen Verwegenheit, ſo meiſtens alle ſeine Unternehmungen begleitete. Beyde waren von eben ſo hohem Geiſte, als ihre Brüder; und daß ſie das Kayſerthum auch ihres Orts nicht ſo gleich aus dem Sinne ſchlagen können, erweiſet der merckwürdige Vertrag, den ſie, wenige Monathe nach ihres Herrn Bruders Tode, dieſerhalben mit dem Könige von Böhmen gemacht haben (5). Herzog Ott, der eben ein Wittwer worden war, verlobte ſich damals an die Tochter dieſes Prinzens; und es ließ ſich hiermit

vertragen ſich mit dem König von Böhmen wegen einer künftigen Kayſer-Wahl

(2) RAYNALDUS ad an. 1330. n. 28.

(3) LEOBIENSIS ad an. 1330. (Proceſſus Papales novos) in multis partibus plures receperunt, audire plurimi contemſerunt. - - - Hoc factum in Teutonia tribulationes & anguſtias graviſſimas generavit. Nam Præſules, Religioſi, Prælati, Monaſteria, Nobiles, cives ſe varie diſpoſuerunt. Quidam timore Dei poſtpoſito, Ludwici potentiam metuentes, Divinum officium nullatenus omiſerunt. Quidam loca ſua & Monaſteria reliquerunt, & ad exilium & nemora ſe tranſtulerunt.

(4) Siehe den P. STEYERER in *Addit. ad Commentarios pro Hiſtoria Alberti II. Ducis Auſtriæ.* col. 25. VITODURANUS beſchreibt Albertum in *Chronico* col. 1792. wie er vor dem beygebrachten Gifte ausgeſehen, *hominem proceræ ſtaturæ, pulchrumque in aſpectu.*

(5) Siehe das Bündnis zwiſchen dem König Johann von Böhmen und Polen, und den Herzogen Albrecht und Ott ze Oſterrich und ze Steyr und Kernten, G. ze Landow 1330. den nechſten Mittwoch nach dem Sunntage, wenn man ſinget Cantate. Beym STEYERER a. a. O. col. 26.

hiermit an, als ob die alte Scheelsucht zwischen den bisherigen streitenden Haupt-Partheyen nunmehr aufhören solte, seitdem König Friedrich die Augen geschlossen hatte. Ludwig der IV.

Dieser Ott tumultuirte bereits, wie Wir oben erwehnet (§. LXXXIX.), in den vordern Reichs-Landen, da der Kayser aus Italien heraus kam. Johann der XXII. war daher um so mehr froh, als er ihn schon in den Waffen sah, weil doch die Gegen-Parthey in Teutschland ein neues Haupt brauchte. Jezt hezte er ihn noch heftiger auf, um Ludwigen durch ihn mit aller Gewalt in seinen Absichten zu hindern. Er versprach ihme funfzig tausend Gold-Gülden zu den Kriegs-Kosten, und verschafte, daß auch die Bischöffe von Straßburg, Constanz und Augspurg, nebst andern Päbstlich-Gesinnten, ihme beytraten. Er verhieß ihme überdiß, daß niemand künftiig ohne seine Einwilligung zu einem Bißthum in Ober-Teutschland gelangen solte, um dadurch seinen Anhang noch stärcker zu machen. Vielleicht machte man diesem Fürsten auch zu einigen Reichs-Städten Hoffnung, welche noch immer auf Ludwigs Seiten am eifrigsten hielten. Denn Johann der XXII. wolte sich in dieser Zeit erkühnen, dieselbe an alle Fürsten Preis zu geben, welche sie angreiffen würden (6). Herzog Ott insonderheit wird von dem Pabst aufgebracht.

Nun achtete zwar Ludwig alle diese neue Antastungen des Pabsts noch wenig, da Ihme die vorigen nichts hatten anhaben können. Denn die Aussöhnung mit den Pfälzern hatten nur erst seit kurzem die Bayrischen Prinzen mit einander Ihme wieder verbunden. Ueberdiß hielte Er sich auch ferner noch der Treue und Liebe seiner andern Unterthanen, und der weitern Freundschaft des Erz-Bischofs von Trier, und des Böhmischen Königs, versichert; von welcher beyden Er wohl wuste, daß sie Ihn von den Oesterreichern niemals würden unterdrücken lassen. Er zog auch deswegen in gröster Sicherheit unter den Rheinischen Reichs-Städten noch herum, und ward an allen Orten als gekrönter Kayser mit Frolocken empfangen. Ueberall jagte Er nunmehr die Pfaffen gänzlich weg, welche dem Päbstlichen Verbote zu Folge den öffentlichen Gottesdienst nicht halten wolten (7). Da Er aber

(6) BURGUNDUS Lib. III. p. 129.

(7) VITODUR. col. 795. Ludwicus exivit Italiam, & venit in Sueviam superiorem, & inde descendit per Ulmam ad Rhenum, & venit in Coloniam, deinde Moguntiam & Wormatiam, & Spiram, & in alias Civitates finitimas, quæ omnes cum gratulanter receperunt. Sed fere omnes religiosi & seculares Clerici servabant interdictum in civitatibus sibi juratis. Quod videns posuit in eis Clericos alios, ut illi ibi cantarent. Postea volenti ascendere in Alsatiam & Sueviam, Dux Austriæ Otto restitit. &c.

Ludwig der IV. und greift die Kays. Anhänger im Elsaß an.

nach den Ober-Ländischen Städten, im Elsaß und Schwaben, Seinen Zug richten wolte, fand Er unversehens den Herzog Ott mit einem Heere von vierzehen hundert gewapneten Reutern, und zwanzig tausend Fuß-Knechten wieder auf Seinem Wege, welche dieser Fürst auf Päbstliches Verhezen inzwischen zusammen gebracht, und damit zuvorderst den Ober-Rhein von Ludwigen abzureissen vorhatte.

Schwäche des Kayserś um den Oesterreichern zu widerstehen.

§. XCII. Dieser Angriff war für den Kayser ungemein gefährlich, weil Derselbe in diesen Gegenden bey weitem nicht mehr so mächtig war, seitdem Er die Pfalz an Seine Bruders-Söhne abgetretten hatte. Alle Seine Anhänger in dem Elsaß kamen daher in Gefahr, von der feindlichen Ober-Macht unterdrückt zu werden; und Colmar solte es zuerst entgelten, welche Stadt Herzog Ott mit einer schweren Belagerung einige Monate durch heimsuchte (1). Zwar brachte Ludwig, so geschwind als möglich, einige Truppen zusammen, um solche Stadt zu entsezen, und den Oesterreichern damit zu widerstehen. Doch der gegentheiligen Macht war Er nicht gewachsen, und es liesse sich abermals zu einem gefährlichen Kriege an, wo nicht der König in Böhmen, der eben in der Nähe war, sich jezt wieder ins Mittel geschlagen, und auch diesen neuen Sturm von dem Kayser abgewendet hätte (2).

Durch den König in Böhmen

wird der Friede zu Hagenau zwischen den Kayser und den Oesterreichern endlich vermittelt, 6. Augusti.

Durch dessen Vielvermögen ward hierauf die Ruhe schleunig wieder hergestellet; und der Friede ist überaus merckwürdig, der am Montage vor Laurenzy zu Hagenau zwischen den beyden kriegenden Theilen unterzeichnet worden ist (3). Denn dadurch wurden alle diejenige Irrungen gehoben, die seit Friedrichs Gegen-Wahl zwischen dem Kayser und dem Hause Oesterreich gedauert hatten. Ludwig bestättigte darinn „ den „ Oesterreichern alle Fürstenthümer und Herrschaften, welche sie vor „ Seiner Erhebung zum Reich eigen oder Pfands-weise inne gehabt hatten. „ Dagegen solten diese alle Reichs-Güter und Leute wieder heraus geben, die „ sie von ihrem Herrn und Bruder, Herrn Friedrich seligen, der „ von etlichen Wahl-Fürsten zum Römischen König gewählet worden, oder auch von andern Römischen Königen und Kaysern, bekommen „ hatten, und nicht Lehen oder Pfandschaft waren. Jeder Theil solte künftig dem andern, auf den Fall eines Angrifs, wider alle dessen Feinde beholffen seyn, ausser wider die Römische Kirche, die Kur-Fürsten, und ei-

„ nige

§. XCII. (1) ADLZREITER Lib. III. P. II.
(2) LEOBIENSIS ad an. 1330. col. 933.
(3) Siehe diesen merckwürdigen Friedens-Tractat unter den Urkunden Num. LXI.

„ nige andere benannte Herren. Jeder solte auch dem andern ein unverzo- Ludwig der IV.
„ gen Recht von dessen Leuten verschaffen. Alle Verbündete wurden übri-
„ gens in die Amnestie mit eingeschlossen, und der vormaligen Beleidigun-
„ gen solte nicht weiter gedacht werden. Was aber sonst zwischen dem
„ Kayser und ihrem Herrn Bruder Friedrich jemals verabredet und
„ geschlossen worden seyn möchte, so einem oder dem andern Theil schaden
„ könnte, solte gänzlich ab- und unkräftig seyn. „

Hiermit ward nun alles aufgehoben, was durch die Traußnizer, Münchener und Ulmer Verträge jemals verabredet und geschlossen worden war. Man darf sich auch daher um so weniger wundern, wenn Friedrichs Gedächtnis in diesem Tractate nicht ausdrücklich von seinen Brüdern mit dem Königlichen Titel beehret werden dürffen. Zu einiger Ergözung für die aufgewandten Kriegs-Kosten, oder vielleicht zur Schadloshaltung für die vom Pabste versprochenen Subsidien, überliesse übrigens der Kayser den Oesterreichern auch noch die bisherigen Reichs-Städte, Breysach, Schafhausen, Rheinfelden und Neuburg am Rhein, welche sie künftig als Pfandschaften vom Reiche im Besiz haben solten (4). Es sind auch dieselbe der einige Gewinn gewesen, welchen dieses Haus von den bisherigen Unruhen gezogen hat. Die Oesterreicher bekommen einige Reichs-Städte zur Schadloshaltung.

§. XCIII. Der König in Böhmen wolte in diesem Jahre den Kayser auch mit allen seinen übrigen Feinden vertragen; und hatte deswegen, nebst dem Erz-Bischof zu Trier, gleich im Frühling eigene Gesandten nach Avignon mit Vergleichs-Vorschlägen an den Pabst abgefertiget (1). Auch schickte derselbe nach Italien besondere Unterhändler ab, welche die mißvergnügten Gibellinen wieder mit dem Kayser befriedigen, und dieselbe zu jährlichen Steuern an Ihn nach Teutschland vermögen solten (2). Da es aber zu Avignon mit der Aussöhnung nicht recht fort wolte, zog jezt der König den Herzog von Oesterreich zur Vermittelung; und die vorgedachten drey Fürsten sendeten noch im Spähjahre den Graven Gottfried von Leiningen, nebst einigen andern Edelen, abermals mit dem Auftrage an Johann den XXII, daß sie, es koste, was es wolle, Der König in Böhmen will den Kayser mit dem Pabst aussöhnen. Erste und zweyte Gesandtschaft, so dieserwegen nach Avignon geschickt worden.

(4) VIOTODUR. col. 1796. 1797. Jugger im Ehren-Spiegel, S. 305.

§. XCIII. (1) Siehe das erste Päbstliche Antwort-Schreiben an den König in Böhmen. *Dat. Avin. II. Kalend. Augusti, Pontificatus anno XIV.* beym RAYNALDO ad an. 1330. §. 29. 33.

(2) Siehe das zweyte Päbstliche Antwort-Schreiben. *Dat. XI. Kalend. Octobr.* eben daselbst, § 36.

Ludwig der IV. zwiſchen ihme und dem Kayſer den Frieden endlich zu Stande bringen ſolten (3).

Vorſchläge zum Vergleich. Die Vorſchläge, ſo dem Hofe zu Avignon geſchahen, waren auch ſo billig, daß man kaum noch abſehen konnte, wie oder warum ſie dieſer ausſchlagen ſolte. Denn die Vermitteler erbothen ſich (4), den Kayſer dahin zu bringen, daß Er „ ſeinen kezeriſchen Nicolaum V. ſelbſt wieder abſezen, von der Appellation zurück ſtehen, alles, was Er wider Johann den XXII. und die Römiſche Kirche vorgenommen, widerruffen, Seine hierunter begangene Ausſchweiffungen und die Verſtrickungen des Ihme aufgelegten Banns erkennen, und endlich ſich, wegen Seiner Ausſöhnung, der Gnade des Pabſts überlaſſen ſolte. „ Für den Kayſer hingegen wolten ſie nichts weiteres aushalten, als daß Derſelbe in Seinem Stande und Würde, nemlich bey dem Reich und Kayſerthum, verbleiben möchte.

Der Gegen-Pabſt unterwirft ſich Johanni dem XXII. 25. Auguſt. Doch um eben dieſe Zeit hatte Johannes der XXII. das unbeſchreibliche Vergnügen, ſeinen ehemaligen Gegener, der ihme ſo viele Sorge gemacht, und jezt ſeinen vorigen Namen, Peter von Corvara, ſchon wieder angenommen hatte, mit einem Stricke um den Halß, und auf den Knien an der Erde liegend, als einen armen bußfertigen Sünder, vor ſeinen Füſſen zu ſehen. Die Freude preßte ihme die Thränen aus den Augen, als er dergeſtalt dieſen gefährlichſten Feind um Gnade und Vergebung flehen ſahe, welchen die Treuloſigkeit der Piſaner ihme endlich in die Hände geſpielet hatte. Aus beſonderer Milde ſchenckte er demſelben kaum das Leben, und ſperrte ihn bis zu ſeinem Tode in einen wohlverwahrten Ort unter ſeiner Schaz-Kammer, wo er noch drey Jahre lebte, und von nun an mit niemand weiter zu reden Gelegenheit hatte (5).

Deſſen ſtolze und abſchlägige Antwort an den König in Böhmen. Um ſo übermüthiger empfieng auch jezt der Pabſt die Geſandſchaft der Fürſten. Kaum würdigte er nur den König in Böhmen noch einer Antwort, als dem er, doch erſt nach Verlauf einiger Zeit, ſchriftlich entbiethen lieſſe (6): „ Wie ſehr er ſich über die Zumuthung wundere, daß er Ludwigen zu Gnaden aufnehmen ſolte, der ſo vielmal als

„ Ke-

(3) BURGUNDUS Lib. III. *Hiſtor. Bavar.* pag. 130.
(4) Siehe unter den Urkunden Num. LXII.
(5) VILLANI, X. c. 64. CONTIN. NANGII beym D'ACHERY Tom. XI. Spicil. pag. 747. GUIDO in *Secunda Vita Johannis XXII.* col. 144. BALUZ. in *Notis* col. 72. und den FLEURY in der *Hiſtoire Eccleſ.* T. XX.
(6) Siehe beym RAYNALDO a. a. O.

„ Kezer und Gönner der Kezer verdammt worden, und der noch immer die Ludwig der IV.
„ vielen aufrührischen Minnen-Brüder, als giftige Vipern, in seinem Busen
„ nähre, durch deren Anschläge sich Derselbe zu so manchen gefährlichen
„ Vergehungen habe verleiten lassen. Habe **Ludwig**, als ein **gewaltsa-**
„ **mer Besizer des Throns**, schon so gräulich ausschweiffen können: Was
„ würde erst zu befürchten stehen, wenn Er durch das Recht darauf befesti-
„ get werden solte? Die **Kirche** würde alsdann gewißlich in die **äusserste**
„ **Gefahr** gerathen, und alle wahre Gottesfurcht unterdruckt werden,
„ weil das Beyspiel gottloser Herren auch die Unterthanen anstecke. Wer
„ die gethanen Vorschläge etwas genauer betrachten wolte, würde leicht mer-
„ cken können, daß **Ludwig** weder an GOtt, noch die Kirche, einige **Schad-**
„ **loßhaltung** für so viele erwiesene Beleidigungen zu geben gedächte.
„ Denn das **Erbiethen**, den **Gegen-Pabst abzusezen**, stünde ohnehin
„ **nicht in seiner Macht, wo Er auch rechtmässiger Kayser wäre:**
„ Ohne zu gedencken, daß **Jhn Peter von Corvara** bereits verlassen,
„ und alles Begangene verfluchet habe. **Daß Ludwig von Seiner Ap-**
„ **pellation abstehen** wolle, wäre **umsonst**; weil selbige ohnehin nichtig
„ sey, da sie von einem Kezer eingeleget worden. Ueberhaupt könne auch
„ **von dem Pabste**, weil solcher niemand über sich habe, **nicht einmal**
„ **appelliret** werden. **Daß Ludwig alles widerruffen wolle**, was Er
„ wider ihn, und die Kirche, vorgenommen, wäre **nicht genug**. Er müs-
„ se das ihnen zugefügte **Unrecht auch wieder ersezen.** Wenn **Ludwig**
„ sich der Guade des Pabsts zu überlassen verspräche; hiesse solches nichts
„ anders, als daß Er **Johannem blos um Verzeihung bitten wolle**,
„ ohne ihn schadlos zu halten. Den vollkommensten Beweiß, daß es Jhme
„ mit Seiner Buße kein Ernst sey, zeige endlich das Begehren, daß Er das
„ Reich und das Kayserthum behalten wolle, wozu Er doch jezt weder eini-
„ ges Recht habe, noch künftig erlangen könne. Denn dasjenige, so Er et-
„ wa gehabt haben möchte, hätte Jhme seine Verurtheilung genommen.
„ Kein neues aber hätte Er vors künftige zu hoffen, weil ein im Bann seyen-
„ der Tyrann, der sich an der Kirche vergriffen, niemals zum Reich gelan-
„ gen dürfe. Wolten endlich die Teutschen Fürsten es mit dem gemeinen
„ Wesen wohl meynen, solten sie ohngesäumt zu einer neuen Wahl schrei-
„ ten, und eine solche Persen zum Thron erheben, unter welcher der catholi-
„ sche Glaube beständiger, und vor Kezereyen bewahret würde. „

§. XCIV. Dergestalt zerfiele dieser erste Anwurf, und die alten Händel geriethen wieder auf den vorigen Fus. Die neuen Aufhezungen des Pabsts Teutschland bleibt dennoch in Ruhe.

Ludwig der IV.

Pabſts aber hatten noch zur Zeit nicht die mindeſten Folgen. Denn obgleich **Johann der XXII.** ſeinen **Triumff über Nicolaum V.** durch beſondere Legaten in Teutſchland **aller Orten** ausſchreyen, und diejenige nochmals mit dem Banne belegen lieſſe, welche ſich nicht zu ihme halten würden (1): So war doch unter den Teutſchen Ständen jezt niemand, der ſich dem Kayſer hätte öffentlich widerſezen mögen, ſeitdeme ſich die Oeſterreicher zu Ihme hielten, und ſo lang der **König in Böhmen** auf Seiner Seiten ſtande. Als aber dieſer bald darauf **wanckelmüthig**, und dem **Monarchen endlich gar auffäzig** ward; änderte ſich nach und nach der Schauplaz, und **König Johann** beſtättigte mit ſeinem Exempel, daß die Freundſchaft unter groſſen Prinzen ſelten länger dauere, als ihre Staats-Vortheile.

König Johann von Böhmen ſteht in gewaltigem Anſehen am Kayſerlichen Hofe.

Dieſer Fürſt ſtande damals in einem **ſo gewaltigen Anſehen am Kayſerlichen Hofe**, daß niemand ohne ihn etwas auszurichten ſich getrauete (2). Denn **Ludwig** durfte ihme, aus Erkenntlichkeit für ſo viele bisher geleiſtete groſſe **Dienſte, nichts verſagen.** Auſſer deme hatte das **Glück**, welches auch ſeine verwegenſte Unternehmungen begleitete, den **Ruhm ſeiner Waffen** durch ganz Europa **erhoben.** Zu dieſer Zeit faßte aber derſelbe ganz plözlich ſehr **weitſchichtige Anſchläge zur Vergröſſerung ſeines Luxenburgiſchen Hauſes**, welche von ſo groſſer Folge geweſen ſind, daß ſie endlich zum äuſſerſten Nachtheil des Kayſers ausſchlagen muſten, den er bisher gehoben und erhalten hatte.

Er verlobet ſeinen zweyten Prinzen mit der Erbin von Kärnthen und Tyrol,

Es hatte nemlich **Herzog Henrich von Kärnthen und Grav in Tyrol**, mit welchem **König Johann** vormals um das Böhmiſche Reich geſtritten hatte, eine **Tochter Margrethe**, welche für die **reichſte Erbin unter den Prinzeſſinnen** ihrer Zeit gehalten ward, nachdem der Kayſer nur seit kurzem alle Länder ihres Vaters für fähig zur Weiblichen Erbfolge erkläret hatte (3). Solche erſahe der **König von Böhmen** für ſeinen zweyten erſt achtjährigen **Prinzen, Johann Henrich, zur künftigen Gemahlin**, und vertrug ſich dieſerwegen mit dem alten Herzog, dem er um dieſe Zeit für ſeinen Abſtand auf Böhmen 40000. Marck Silber bezahlte

§. XCIV. (1) MUTIUS in *Chron. German.* pag. 230.

(2) PETRUS *Albas in Chron. Aulæ Regiæ*, cap. 25. Joannes Rex multa brigoſa negotia ſagaciter & efficaciter expedivit. Jam enim volat proverbium: *Sine Rege Bohemiæ nemo valet efficaciter expedire finaliter ſuum factum: Quem vult exaltat, quem non vult, ipſe recalcat.*

(3) Siehe den Gnaden-Brief Kayſers Ludwigs. G. 3e Meran des Erichtags nach unſer Frawen tag 3e Lichtmeſſ. da man zalte von Chriſti Geburt 1310. Beym P. STEYERER in *Addit.* ad *Commentar. Alberti Ducis Auſtriæ*, col. 78.

te (4); und dafür so wol die Braut, als ihre künftige Erbschaft, versichert erhielte. Er gieng auch deswegen im Herbste dieses Jahrs in Person nach Tyrol, und nahm jezt schon zum voraus alle Stände des Landes, auf den künftigen Sterbfall Herzogs Henrichs, für seinen Sohn in Pflichten (5). Durch solche Gelegenheit ward er mit den benachbarten Lombardern bekannter; und da ihme der Kayser zur Beförderung der mit jenen übernommenen Unterhandlung, wegen einer jährlichen Abgabe nach Teutschland, mit dem Titel eines Reichs-Verwesers durch Italien beehret hatte, mangelte es ihme nicht an Vorwand, um mit jenen näher zusammen zu treten. Ludwig der IV. und wird von dem Kayser zum Reichs-Verweser in Italien erkläret.

Zum gröſten Nachtheile des Kayſers wolte damals niemand von den Wälſchen weiter was mit Ihme zu ſchaffen haben, obgleich jeder, ſo von ſeinem Feinde bedränget wurde, ſich nach Teutſcher Hülffe ſehnete. Denn seit Ludwigs Abzug waren die Verwickelungen, und ſonderlich die Bedrängniſſe der geringeren Stände, nur weit gröſſer worden. Selbſt die Häupter der Gibellinen wurden nunmehr der Freyheit ihrer Mitbürger eben ſo gefährlich, als ihnen die Guelffen bisher geweſen waren; weil jeder Mächtige ſich nunmehr durch die Unterdruckung ſeiner Nachbarn zu verſtärcken ſuchte. Vornehmlich waren jezt die Breſcianer im Gedränge; da die Mayländer auf einer, und die Veroneſer auf der andern Seite an ſie ſezten, und ſie unter den Fuß zu bringen ſuchten. Weil nun der König von Böhmen ſich eben in dem benachbarten Tyrol aufhielte, warffen ſie ihre Augen auf dieſen Fürſten, und rieffen ihn daher in ihrer Noth, aus Zutrauen zu ſeiner Tapferkeit, zu Hülffe (6). Dieſer, der niemals eine abentheuerliche Gelegenheit ausſchluge, wo es was zu rauffen gab, unterzoge ſich ſogleich mit Vergnügen des Antrags. In weniger Zeit brachte er auf zehen tauſend Mann meiſtens Schwäbiſcher und anderer Teutſchen Kriegs-Leute zuſammen, welche bey ihme, als erklärtem Reichs-Vicario, unter der Reichs-Fahne zu dienen vermeynten (7). Mit ſolcher Macht erſchien er noch ganz beym Ende des Jahrs ſo plözlich und unverſehens in Wälſchland, daß faſt niemand begreiffen konnte, was er vorhatte (8). Die Breſcianer ruffen ihn zu Hülffe. 30. December.

§. XCV.

(4) GUILLIMANNUS *Hiſt. Auſt.* MS. Tom. I. Lib. 6. p. 321. beym P. STEYERER a. a. O. col. 81.

(5) *Chron. Aul. Reg.* a. a. O. Rex intravit Carinthiam, ubi Johanni ſuo filio ſecundo genito Henrici Ducis Carinthiæ filiam copulari matrimonialiter, & præſtari ſibi homagium à Carinthianis omnibus procuravit.

(6) BURGUNDUS a. a. O. p. 132. Sie auch den CORIO *Hiſt. Milan.* pag. 480. und den VILLANI X. cap. 168.

(7) MUTIUS, pag. 230.

(8) HISTOR. CORTUSIORUM Lib. V. cap. 1.

Ludwig der IV.

§. XCV. Mit ſeinem gewöhnlichen und faſt unglaublichen Glücke unterwarf er ſich hierauf in kurzer Zeit das halbe Italien ohne Schwerdſtreich. Die Breſcianer erklärten ihn zuerſt für ihren Fürſten und Beſchützer, und wolten von keinem andern Herrn wiſſen. Bergamo öffnete ihm bald hernach gleichfals ſeine Thore, worauf Cremona, Placenz, Como, Parma, Rheggio, Modena, Lucca (1), und endlich auch Mayland, Novara und Pavia dem Böhmiſchen Könige, wegen des allgemeinen Rufs von ſeiner Gerechtigkeit und Tapferkeit, zufielen, und ſich ſeiner Herrſchaft untergaben. Doch die meiſte Liebe zu ihme erweckte bey den Wälſchen das Andencken Heinrichs des VII. Man wolte ihn deswegen, als eines Kayſers Sohn, ſchon für näher berechtiget zum Reich ausgeben, als Ludwigen ſelbſt. Ja die Schmeicheleyen einiger Italiener trieben es ſo weit, daß ſie zu behaupten anfiengen, die Pflichten, ſo ſie ſeinem groſſen Vater geleiſtet, erſtreckten ſich auf alle deſſen Nachkommen aus dem Luxenburgiſchen Hauſe (2).

König Johann unterwirft ſich ganz plötzlich das halbe Italien. 1331.

Schmeichelt beyden Partheyen.

Als dieſes der König merckte, ſtiegen ihme die hohen Gedancken. Er nahm darauf alle Maximen Heinrichs des VII. an, und ſuchte nach deſſen Vorbilde zuvorderſt die Gemüther, als das ſtärckſte Band der Herrſchaft, zu gewinnen. Ueberall wolte er nur als Friedens-Stifter angeſehen ſeyn. Er gab vor, daß er allein die Factionen zu verbannen, die Eintracht wieder herzuſtellen, und den Geiſt der Zwietracht auch bis auf die widrigen Namen der Gibellinen und Guelffen auszurotten vorhabe (3). Bey jenen führte er ſich als einen Abgeordneten des Kayſers auf, in deſſen Namen er den Frieden wieder bringen ſolte. Die Guelffen ſuchte er hingegen zu bereden, daß ihn der Pabſt zu ihrem Schuz aufgeboten habe. Wo Ludwig die Biſchöffe ſamt der Cleriſey verjaget hatte, rufte der König ſie wieder zurück, und

§. XCV. (1) BONINCONTR. MORIGIA in *Chron. Modoet.* cap. XLIII. Rex (Brixiam) intravit; qui ibi, quæ Regna gubernat, fixit, ſcilicet juſtitiam; & partes adverſas dictæ civitatis ad unitatem reduxit, & integraliter - - - civitatem complevit; & reinera, quæ eum lancea & clypeo erant obſcura, ſolo verbo Regis cum ſolo baculo facta ſunt clara. Ibi ejus potentia, & magna juſtitia, vox, & fama ita & taliter crevit, quod quaſi omnes Civitates Lombardiæ ſuam dominationem habere cupiunt, eo quia labore certaminis eſſent ſuſſæ. Tandem ſine gladio ex ſuo bono nomine ſex civitates in Lombardia obtinuit, ſcilicet Brixiam, Pergamum, Cremonam, Papiam, Mutinam & Parmam, & in Tuſcia Lucam. &c.

(2) ALB. ARGENTINENSIS, p. 224. DUBRAV. *Hiſtor. Bojem.* Lib XX. p. 169.

(3) ID. Lib. XXI. pag. 171. &c. Rex reſpondit: *Non in hoc ſcio Italam venisse, ut ſervituem civitatibus Italiæ a ſe in fidem ſuam receptis imponat, ſed ut illas à factionibus & ſeditionibus liberet, ſublatis inde Gibellinorum & Guelforum barbaris atque exitialibus vocabulis.*

und gab ihnen ihre vorige Präbenden wieder. In den Städten hingegen, so unter dem Päbstlichen Interdicte standen, ließ er den Gottesdienst auf eben so feyerliche Art wieder anstellen, als ob der Hof zu Avignon seine geistliche Straffen schon gänzlich aufgehoben hätte (4). Zuletzt **verbündete** er sich öffentlich mit dem **Päbstlichen Legaten**, als er in die Gegend von **Bologna** kame; und schickte darauf eigene Gesandten nach Avignon (5). Er liesse auch schon seinen fünfzehenjährigen ältesten Sohn, den **Prinzen Carl, aus Franckreich nach Pavia** kommen, damit sich solcher bey den Italienern beliebt machen solte. Niemand zweifelte daher auf die lezt, daß er für diesen wenigstens die **Lombardey, nebst Etrurien**, jezt zu conquetiren im Schilde führe.

Ludwig der IV.

Verbündet sich mit dem Legaten, 16. April.

Im Junn.

Alle **Häupter der Partheyen** wurden hierüber **stuzig**. Jeder ward wegen seiner Freyheit sorgsam, und fürchtete, seine erhaschte Herrschaft unter dem Joche der Luxemburger einzubüssen. Die **Gibellinen** klagten endlich den König **bey dem Kayser** an, und fleheten, daß dieser demselben bey so vielen für das Reich sehr nachtheiligen Unternehmungen Einhalt thun möchte (6). Die **Guelffen** aber wusten kaum, was sie sich weiter zu dem Pabste **versehen** solten. Denn **Johann der XXII.** selbst kam in **Verdacht**, als ob er unter der Decke läge, so viele Versicherungen er auch ausstellen mochte, daß alle Unternehmungen des Königs ohne sein Vorwissen geschähen. Endlich merckte man doch, daß auch dem **Pabste** heimlich mehr **angst** seyn müsse, als er es äusserlich blicken lassen dürffe. Denn unter der Hand bließ solcher das Feuer gegen den König mit an, und hezte insonderheit auch die **Pisaner** wider ihn auf (7). Desto gegründeter schien zulezt die **Vermuthung**, daß die **Krone Franckreich** hinter diesem allem lediglich stecken (8), und den Pabst heimlich nöthigen müsse, den **König Johann** bey dieser Unternehmung zu begünstigen, um ihn dadurch desto gewisser bey dem Kayser verdächtig zu machen, und endlich beyde mit einander zu überwerffen.

und macht sich dadurch sehr verdächtig.

§. XCVI. **Ludwig** schickte zwar den **Graven von Neiffen** frühzeitig nach Italien, um den König in Böhmen zu beobachten (1). Er schrieb auch einen **Reichs-Tag nach Franckfurt** aus, wozu Er alle Geist- und Weltliche Fürsten, bey Verwirckung ihrer Reichs-Lehen und Freyheiten, in Person

Der Kayser schreibt einen Reichs-Tag nach Franckfurt aus,

(4) *Chronicon Aulæ Reg.* cap. 27.
(5) VILLANI Lib. X. cap. 173. 178.
(6) MUTIUS, p. 231. LEOBIENSIS ad an. 1331.
(7) RAYNALD. ad an. 1331. n. 18. ARETINUS *Hist. Florent.* pag. 124.
(8) VILLANI, X. cap. 181.
§. XCVI. (1) LEOBIENSIS ad an. 1331.

Ludwig der IV.

zu erſcheinen vorlude (2), um in den jezigen verwirrten Umſtänden ihren Rath und Beyſtand zu erfordern. Doch der Pabſt beſtrickte nicht nur den erſten mit dem Banne, weil er ſich des Auftrags unterzogen (3); ſondern fiel auch jezt mit neuen Verfluchungen über den Monarchen, als einen längſt-verdammten Ketzer, her; und maßte ſich nochmals an, alles zu vernichtigen und aufzuheben, was Er als Kayſer bisher in Italien ſo wohl, als in Teutſchland, angeordnet hatte. Alle deſſen Anhänger wurden zugleich den ſchärfſten geiſtlichen Straffen unterworffen, und das Kirchen-Verbott wiederum über ganz Teutſchland gelegt, ſo lang man Ihn für einen Kayſer annehmen, und ehren würde. Die Fürſten und Edelen aber bedräuete man noch mit ſchwerern Buſſen, wo ſie ſich auf dem ausgeſchriebenen Reichs-Tage einfinden würden (4). Dagegen ward den Teutſchen Ständen eine ganz andere Zuſammenkunft von Avignon aus angeſezet (5).

den der Pabſt zu beſchicken verbiethet.

Hierüber ward das ganze Reich von neuem gräulich bewegt, und jämmerlich zerrüttet. Denn in den meiſten Städten fiengen die Pfaffen wieder an, das Interdict auf das genaueſte zu beobachten; und damit allen öffentlichen Gottesdienſt aufzuheben. Der Herzog zu Sachſen, der Biſchof zu Straßburg, nebſt einigen andern geiſtlichen Fürſten, traten bereits von dem Kayſer zurück; und wolten, Gewiſſens halber, keine Gemeinſchaft weiter mit Ihme haben. Ja die Herzoge in Pommern trugen gar ihre Länder dem Pabſte zu Lehen auf, weil Ludwig ſie vor einigen Jahren ſeinem Sohne, als Marckgraven zu Brandenburg, hatte unterwerffen wollen; und wurden dafür von dem Pabſte angereizet, den Kayſer aller Orten feindlich anzugreiffen (6). Endlich ward die Verwirrung ſo groß unter den Ständen, daß der nach Franckfurt angeſezte Reichs-Tag dißmal, ſo viel man weiß, nicht zu Stande kommen konte.

In

(2) JOANNES XXII. PP. in *Executoria d. d. VI. Idus Januarii, Pontificatus anno XV.* beym MARTENE *Tom II. Anecdot.* col. 322. (Ludovicus Bavarus) edictum publicum propoſuit, ut dominicâ ante inſtans feſtum Purificationis beatæ Mariæ Virginis in oppido dicto de *Frankenfort*, omnes Principes tam eccleſiaſtici quam ſeculares illarum partium ſub pœnis privationis omnium jurium & feudorum, quæ ab Imperio obtinent, debeant coram eo perſonaliter comparere. &c.

(3) *Proceſſus contra Bertholdum de Nyffen d. d. 11. Nov. Januar.* an. XV. beym MARTENE a. a. O. col. 812.

(4) WILLELMUS Monachus in *Chron. Egmond.* p. 712. Siehe auch die nur eben in der 2) Note angezogene *Executoriam*, col. 821.

(5) RAYNALD. ad an. 1331. n. 22.

(6) Der Genaden-Brief des Kayſers vom 27. Jenner 1328. worinn Derſelbe Seinem Sohne die Pommeriſchen Fürſtenthümer als After-Leben untergeben, ſteht beym Herrn von Ludewig Tom. II. *Reliqq.* pag. 286. Den Lehen-Auftrag der Herzoge an den Pabſt aber findet man beym RAYNALDO ad an. 1331. n. 23.

In solcher neuen Klemme hieng sich **Ludwig** plözlich an **die Oester-reicher**, und fand an ihnen eine Stüze, welche Er von seinen vormaligen Bunds-Genossen kaum mehr zu erwarten hatte. Denn mit der **Vergrösse-rung des Königs in Böhmen**, der zuerst wieder in seine Schrancken ge-bracht werden muste, war es jenen am wenigsten gedient; weil es ihnen oh-nehin schon weh that, daß sie künftig sich durch einen Luxemburgischen Prin-zen auch von der Kärntnischen und Tyrolischen Erbschaft verdringen lassen sol-ten; worauf sie selbst sehr grosse Ansprüche zu machen im Sinne hatten (7). Er begünstigte darauf diese Fürsten mit allem, was Er ihnen als Kayser zu verschaffen vermochte; und belehnte den **Herzog Ott** auf dem **Tage zu Augspurg** mit achtzig Fahnen, so von lauter Graven und Edelen getragen wurden (8). Er erklärte auch denselben zum **Reichs-Vicary** (9), damit er ihn zu einem förmlichen Bruche mit dem Böhmischen Könige berechtigte, dem in dieser Zeit das **Italienische Reichs-Vicariat** wieder **abgenom-men** ward. Endlich schloß er auch mit diesem Herzoge ein enges **Bündnis**, daß **sie einander wider allermänniglich beholffen seyn solten, er sey geistlich oder weltlich, um alle Sachen, davon sie künftig von Sein und des Reichs wegen Krieg angehen würde.** An dieser Allianz ließ übrigens der Kayser seinen Tochtermann, den Marckgraven zu Meissen, sei-ne beyde Neven, die Pfalzgraven, und seine Söhne, den Kur-Fürsten zu Brandenburg, und den **Herzog** Steffan zu Bayern, Theil nehmen (10). Er knüpfte dergestalt die **mächtigsten Fürsten in Teutschland**, die zu-gleich mit einander von Böhmen Nachbarn waren, zusammen, welche dieses Reich auf den Nothfall von allen Seiten angreiffen, und Ihn nicht nur **ge-gen den König**, sondern auch **wider die Anfälle des Pabsts**, leicht si-chern konten.

Ludwig der IV.

Ludwig ver-bindet sich mit den Oesterrei-chern.

1. May.

§. XCVII. Hierauf ward endlich zu **Nürnberg** ein **förmlicher Reichs-Tag** zu Stande gebracht, wo der **Kayser** die **allgemeine Beru-**

Reichs-Tag zu Nürnberg. Im Juny.

(7) Siehe den P. STEYERER in *Addit. ad Commentarios pro Historia Alberti Sapientis*, col. 32. 81.

(8) LEOBIENSIS col. 934.

(9) Die beym DUMONT im *Corps Diplomatique* T.I. P.II. pag. 126. vorkommende Kayserliche Urkunde *d. d.* 3. *May* 1331. redet von diesem Reichs-Vicariat so weit-schweiffig, daß man daraus nicht abnehmen kan, worauf es eigentlich sich erstrecket habe. GASSARUS in *Annal. Augstburg.* beym MENCKE Tom. I. col. 1483. beschreibt es dahin: dum scilicet ipse Cæsar ultra Bormiense jugum, Lombardicosque montes, aut ultra Thuringicam silvam abfuerit. Aber FUGGER im Ehren-Spiegel will es blos von einem besondern Vicariat in Italien zu Padua und Tarvis verstanden haben.

(10) Solches Bündnis ist nach seinem ganzen Inhalte beym P. STEYERER a. a. O. anzutreffen.

Ludwig der IV. higung des Reichs und der Kirche in Vortrag ſtellte. Er führte hier lauter bittere Klagen über den Pabſt, und erzehlte den ſchlechten Erfolg der leztern Geſandſchaft nach Avignon, ſo zwiſchen Ihnen den Vergleich ſtiften ſollen. Er bezeugte, „ wie es an Ihme nicht gefehlet, dem Staate und „ der Kirche den Frieden wieder zu ſchencken. Aber der Pabſt, ſo das ge„ meine Beſte der Chriſtenheit nicht zu Herzen nehme, ſey Ihme dagegen „ mit lauter Trug und Tücken begegnet. So ſehr ſich dieſer bey GOTT „ und allen Redlichen deßwegen verhaßt und unwürdig gemacht habe; deſto„ mehr verdiene der von Ihme beſtellte Gegen-Pabſt, daß man ſich ſeiner, „ als eines wahren Hirtens der Schafe annähme, und ihn aus ſeinem Ker„ cker zu befreyen ſuche (1). „

worauf der Kayſer den Pabſt

und den König in Böhmen anklagt. Demnächſt mahlte Er die Hinterliſt, womit Ihn der König in Böhmen bey deſſen Eintritt in Italien berücket hatte, mit ſehr gehäſſigen Farben ab. Alle deſſen gefährliche Unternehmungen erzehlte Er nach der Länge her; und klagte ihn öffentlich als einen mayneidigen Reichs-Feind an (2). Es fehlte auch nicht viel, daß man hierauf denſelben von Reichs wegen wircklich in die Acht erkläret hätte, wo nicht der Erz-Biſchof zu Trier ſeinem abweſenden Vetter mit groſſem Nachdruck das Wort geredet, und deſſen Wälſche Händel mit allerley Entſchuldigungen zu beſchönigen gewuſt hätte. Denn bloß aus Rückſicht auf die Vorſprache dieſes ſo hochverdienten Fürſtens verſchob jezt noch der Kayſer das rechtliche Urtheil, bis ſich der König ſelbſt geſeilet, und ſein bisheriges Verfahren gerechtfertiget haben würde (3).

Land-Frieden. Uebrigens giengen Ludwigs gröſte Bemühungen jezt auf die Aufſtellung der Land-Frieden in den Provinzien, wodurch die gemeine Sicherheit damals am beſten gehandhabt werden konte. Nach Seinem Befehle verbündeten ſich auch die Schwäbiſchen Städte unter einander auf des Kayſers ganze Lebens-Zeit, und die Bayriſchen Fürſten traten bald hernach, nebſt andern Herren, auf dem Tage zu Ulm zu gleichem Ende zuſammen (4). Der Ober-Rhein folgte dieſem Exempel, wo der Erz-Biſchof zu Trier nicht nur die Städte, ſondern endlich auch die Fürſten, zum Beſten des Kayſers mit einander vereinigte (5). Denn die Unruhen, welche die Biſchöffe zu Straßburg, Metz und Coſtnitz, in dieſen Gegenden anfiengen, erforderten einen nachdrücklichen Widerſtand (6). §. XCVIII.

§ XCVII. (1) MUTIUS in *Chron. Germ.* pag. 231.
(2) RABDORFF. ad an. 1330.
(3) BROWER *Annal. Trevir.* Lib. XVII. n. LXXXIV.
(4) DATT de *Pace Publica*, Lib. I. Cap 5. n. 31. 32. 33.
(5) LEHMANN in der Speyer. Chronik, VII. 10.
(6) BZOVIUS Annal. Eccleſ. ad an. 1332.

§. XCVIII. Da die Teutschen Truppen, so in Italien unter der Böhmischen Fahne dienten, den Unwillen des Kayſers vernahmen, riſſen ſie aus, und lieſſen den **König Johann im Stiche** (1). Zugleich wieſen ſich alle Wälſchen ſo ſchwürig, daß dieſer Fürſt endlich genöthiget ward, nach **Teutſchland zurück** zu eilen, um in Böhmen friſche Völcker anzuwerben, womit er ſeine Eroberungen in der Lombardey zu vollführen gedachte. Er ließ ſeinen Sohn, den **Prinzen Carl, in Parma** zurück, der doch daſelbſt gar bald in groſſe Gefährlichkeiten gerieth. Ludwig der IV. Der König in Böhmen komt aus Italien zurück, Im Julio,

Auf ſeiner Rückreiſe traf er den **Kayſer zu Regenſpurg** an, bey dem er ſich **treflich auszureden** wuſte, als ob er die Händel in Wälſchland bloß für Ihn, und zum Beſten des Reichs, angefangen hätte (2). Er gab auch vor, „ daß er zu keinem andern Ende mit dem Pabſte Freundſchaft gepflogen, „ als um bey demſelben des Kayſers Ausſöhnung doch noch durchzutreiben. „ Niemand, ſagte er, wünſche die Beruhigung Seiner Majeſtät ſehnlicher „ als er; und wenn nur **Ludwig** eine eigene Geſandſchaft mit annehmlichen „ Vergleichs-Vorſchlägen nach Avignon ſchicken möchte, ſo wolte er ſelbſt „ in eigener Perſon nach Franckreich gehen, und das Abſolutions-Geſchäfte „ bey dem Pabſte durchtreiben. „ Ja zu gröſſerer Verſicherung ſeiner aufrichtigen Geſinnungen trug er auch auf eine Heurath unter ihren Kindern an (3). Der **Kayſer**, dem kein gröſſerer Dienſt, als durch die Ausſöhnung mit dem Pabſte, geſchehen konte, war endlich mit ſo viel ſüſſen Worten leicht zu bereden, daß Er dem **Könige Johann die vorige Freundſchaft** nochmals zuwandte. Er gab ihme darauf das **Italieniſche Reichs-Vicariat wieder** (4), und ernannte ſogleich, nach dem Rathe des Königs, eine neue **Geſandſchaft an den Pabſt**, welche dismal aus einem Chor-Herrn von Eichſtädt, **Arnold Mumebeck**, und dem Geheimſchreiber des Kayſers, **Ulrich Hofmayr** von Augſpurg, beſtehen ſolte. Er ſetzt ſich bey dem Kayſer aus,

Beyde Fürſten brachten darauf noch ein paar Wochen mit einander in gröſter Vertraulichkeit zu, und **König Johann** wendete ſolche Zeit an, um den innerlichen Frieden in dem **Bayriſchen Hauſe** wieder herzuſtellen, den ſein Tochtermann, **Herzog Henrich von Nieder-Bayern**, zu ſtören vorhatte. Denn dieſer Fürſt, der, wie ſein Schwieger-Vater, von gar unruhigem Geiſte war, wolte die Länder, die ſein **Groß Vater** beſeſſen, **ganz allein für ſich** behalten, und, als **Aelteſter des Stamms**, und legt die Unruhen im Bayriſchen Hauſe bey.

§. XCVIII. (1) MUTIUS a. a. O. p. 231. (3) *Chronicon Aulæ Regiæ*, cap. 27.
(2) SCHATEN *Annal. Paderb.* ad an. 1331. (4) BURGUNDUS p. 137.

Ludwig der IV. so wol seinen Bruder **Ott**, als seinen Vettern, einen jüngern **Herzog Henrich**, von aller Theilung ausschliessen. Jezt aber ward er dem Vielvermögen des Königs nachzugeben genöthiget (5). Der König, so in dieser Gelegenheit dem Kayser eine grosse Probe seiner Achtung geben wollen, schied darauf schon wieder voller Hoffnung nach Böhmen, daß er mit den neuen Truppen, so man indessen für ihn angeworben hatte, bald nach Italien zurück kommen, und seine Unternehmung mit Ehren würde endigen können.

Verbindung der Wälschen wider König Johann, Am 6. August. §. XCIX. So bald er aber nur den Wälschen den Rücken gekehret hatte, waren alle Herren in der Lombardey wider ihn aufgestanden. Die **Gonzaga**, die **Estenser**, die **Visconti**, und die **della Scala**, verbanden sich zuerst zusammen, um mit gesammter Hand sich der Böhmen zu erwehren. Ihnen traten bald hernach die **Florentiner** bey, und aus den bisherigen ärgsten Feinden wurden die genauesten Freunde, die mit vereinter Macht ihre Freyheit zu beschützen suchten (1).

auf Anheizen des Königs Roberts von Apulien, **König Robert von Apulien**, dem es um die **Böhmische Herrschaft in Italien** am wenigsten zu thun war, bließ heimlich sie zusammen (2), und hezte dem Könige zugleich so viele Feinde in seinem eigenen Reiche auf den Halß, daß man hätte dencken sollen, die Gedancken auf Italien würden demselben aus dem Kopfe gehen müssen.

der ihn auch durch die Oesterreicher und Ungarn angreiffen läst. Insonderheit steckte sich **Robert** hinter den **Herzog Ott von Oesterreich**, welchem es nahe gieng, daß ihme das kaum aufgetragene Reichs-Vicariat von dem Kayser wieder entzogen, und dem **Könige Johann** von neuem verliehen worden war. Er verbündete denselben mit seinen nächsten Bluts-Freunden, den **Königen in Ungarn und Polen**, daß sie mit gesammter Hand auf Böhmen loßfallen solten (3). Aus alter Bitterkeit war

im. Septembr. **Ott** desto leichter zu vermögen, daß er zu den Waffen griff, weil er mit diesen mächtigen Fürsten sich genung im Stande sahe, dem alten Erb-Feinde seines Hauses weh zu thun.

König Johann fand also, da er es am wenigsten vermuthete, fast **alle seine Nachbarn wider sich in den Waffen**, als er nach Böhmen zurück

(5) REBDORFF. ad an. 1331. Hainricus tanquam Senior volens solus esse Dominus terræ, coactus est per Ludovicum, dividere terram cum fratre & patrueli. CHRON. SALISBURG. ad an. 1331. Bavaria Inferior tribus Principibus, id est Henrico Seniori, Ottoni fratri suo, & Henrico Juniori, Imperatore Ludowico suadente, quod prius nunquam contigit, est divisa. Siehe auch den ADLZREITER, AVENTINUM, und andere Bayrische Scribenten.

§. XCIX. (1) MARTINI POLONI Continuatio bey m ECKHART T.I. col. 1449. (2) S. ANTONINUS Tit. XXI. c. 6 §. 13. (3) *Chronicon Aulæ Regiæ*, c. 27. und 28.

zurück kam. Italien muste er daher nun aus dem Sinne schlagen, um sein eigenes Reich zu beschützen. Er gieng zuerst auf die **Polen** loß, mit welchen er ohnehin im Kriege begriffen war, und zwang denselben einen Waffen-Stillstand ab. Nachher aber widersezte er sich der andringenden Macht der Oesterreicher und Ungarn desto kräftiger, bis die frühzeitig eingefallene Kälte die Armeen frühzeitig aus einander brachte. Kaum aber hatten die Truppen ihre Winter-Quartiere bezogen, als er sein **Böhmen** plözlich in **der Rappuse** ließ, und **nach Franckreich** lief (4); um, wie er vorgab, dem Kayser bey dem Pabste das Wort zu reden. In der That aber war es ihme um seinen Sohn in Italien zu thun, dem er gern in seinen bedrängten Umständen aus diesem Lande hätte Hülffe verschaffen mögen. Ludwig der IV. 13. December.

§. C. Eben um diese Zeit breitete sich ein Gerücht im ganzen Reiche aus, als ob der **König in Franckreich nach Teutschland** kommen, und das **Kayserthum mit grosser Gewalt** an sich bringen würde (1). Aber solche Krone war damals noch nicht mächtig genung, daß sie eine dergleichen Unternehmung mit den Waffen hätte ausführen können. Vielmehr suchte sie noch lieber mit List und Ränken ihr altes Vorhaben ferner durchzusezen. Philippus Valesius, König in Franckreich.

Philipp, der Valesier, herrschte jezt in **Franckreich.** Er führte noch den **Beynamen des Glücklichen,** weil er vor wenigen Jahren, als ein entfernter Stamms-Verwandter, wegen der vielen Kinder **Philipps des Schönen,** gar wenige Hoffnung zum Throne gehabt, und doch nach dem Tode **Carls des IV.** solchen ohne grosse Schwierigkeit bestiegen hatte (2). Denn obgleich der **Englische König Edward der III.** wegen seiner **Mutter Isabelle,** einer Schwester des lezten Königs, gar grosse Ansprüche auf die Krone gleich Anfangs machte; war doch **Philipp** von den Franzosen diesem damals noch sehr jungen Fürsten, **als einem auswärtigen und fremdgebornen, vorgezogen** worden (3). Man hatte dabey die verlegene **Verordnung des alten Salischen Gesezes,** welche die Töchter des gemeinen Adels

(4) VILLANI, X. c. 195. Poi per le imprese del Re Giovanni, gli convenne partire per andare in Francia. Per la qual cosa il Re Giovanni fu tenuto per li savi folle, di cercare nuove imprese in Italia, per lasciare in pericolo il suo Reame. Ma tutto cio faceva a petizione del Re di Francia, per certi grandi intendimenti, come per inanzi leggendo si potra vedere e comprendere.

§. C. (1) WILLELMUS *Monachus* in *Chronico Egmondano*, p. 716.

Fiunt rumores, quis tanguntur meliores,
Ut *Rex Francorum*, quod *ad urbem* Theutonicorum
Notam vi tendet, sceptrum *diademaque* prendet
Cæsari : . . . .

(2) *Nouvel Abregé Chronologique de l'Histoire de France par Mr. le Pres.* HENAUT l'an 1328.

(3) LENGLET DU FRESNOY *Plan*

Ludwig der IV.

Adels von aller Erbſchaft der Saliſchen Güter zurück hielt, als ein **Grund-Geſez des Staats** angeführet, womit **Edwards Ausſchlieſſung**, und **Philipps Erhebung**, beſchöniget werden ſolte (4).

ſucht noch mehr durch die Päbſte zu Avignon das Kayſerthum an ſich zu bringen.

Wenige Fürſten haben ihre **Staats-Vortheile** ſo wohl **verſtanden**, als dieſer König; der unter die **gröſten Monarchen** gezehlt zu werden verdient hätte, wenn die **Gerechtigkeit** eine ſtäte Richtſchnur ſeiner Handlungen geweſen, und das **Glück** ihme in den leztern Jahren günſtiger geblieben wäre. Er gieng frühzeitig den weitſchichtigen **Abſichten** ſeiner **Vorfahren auf das Kayſerthum** mit gröſſerm Eifer nach, als dieſe jemals gethan hatten; und ſuchte vornemlich, durch die fernere **Verfolgung Ludwigs von Bayern**, das **Teutſche Reich zu ſchwächen**, und endlich **ſeine Krone der Chriſtenheit zum Haupte** aufzudringen. Hierzu aber bediente er ſich noch immer der **Römiſchen Biſchöffe**, die zu **Avignon**, wie Franzöſiſche Staats-Gefangene, aufgehalten wurden, als **bloſſer Handlanger**. Denn allein nach ſeiner Willkür durften dieſe ihre geiſtliche Genaden und Straffen austheilen. Er ward auch endlich durch die **Menge** ſeiner eingebornen **Unterthanen**, welche er dem heiligen Stule jährlich zu **Cardinälen** aufdrang (5), **mehr Meiſter** von deſſen wichtigſten Handlungen, als ſelbſt die **Päbſte**; weil dadurch die **Mehrheit der Stimmen in den Conſiſtoriis** jederzeit von ihme abhieng.

Er will auch ſich ſon für den Oberſten Schuzherrn der Kirche

Er wolte indeſſen ſchon für den **Oberſten Schuz-Herrn der Kirche** angeſehen ſeyn, als **Ludwig** den **Gegen-Pabſt** vor ein paar Jahren in Italien erhoben, und **Johann den XXII.** in die **Reichs-Acht** erkläret hatte. Denn damals erbott er ſich bereits, ſolchem mit aller Macht wider ſeinen Kayſer zu helffen (6). Dieſer bewarb ſich zwar, nach Seiner Rückkunft aus Wälſchland, um **Philipps Freundſchaft**, als Er die Gränz-Scheidung zwiſchen den beyden Reichen vornehmen laſſen, und damit den Vorwand zu allen äuſſerlichen Mißhelligkeiten abſchneiden wolte (7). Aber den Franzoſen war mit **Ludwigs** weitern Verwickelungen mehr gedient; wobey

de l'Hiſtoire de la Monarchie Françoiſe, T.II. pag. 175.

(4) RAPIN THOYRAS in der Diſſertation *ſur la Loy Salique & ſur le Diferend entre Philippe de Valois & Edouard III.* um III Th. der *Hiſtoire d'Angleterre*, p. 249. und Mr. DE VOLTAIRE in dem *Abregé de l'Hiſtoire Univerſelle*, p. 304. 305.

(5) RAYNALD ad an. 1331. n. 33. 34.

(6) ID. ad an. 1328. n. 71.

(7) Benzi ANT. MATTHAEI in Notis *ad Chron. auctius* JO. DE BEKA Tom. III. *Analect. Veter. Ævi*, pag. 202. iſt die Vollmacht anzutreffen, welche damals der Kayſer auf ſeinen Schwiegervater, den Graven von Holland und Hennegaum, der des Königs Schweſter zur Ehe hatte, in dieſer Abſicht ausſtellen laſſen.

bey sie treflichere Vortheile zu erhaschen verhoften. Sie hatten auch daher dem **Könige in Böhmen**, bey seiner Italienischen Unternehmung, **mit grosser Hoffnung** zu schmeichelen angefangen; nur um denselben gänzlich von dem Kayser ab- und in ihr Interesse zu ziehen. Denn es schien doch, daß man Jenem in Teutschland nichts würde anhaben können, so lang es **König Johann** mit Ihme hielte. Ludwig der IV.

Jezt aber verschafte der **bedrängte Zustand der christlichen Fürsten im Orient** eine neue Gelegenheit, daß sich **König Philipp** auch als **rechtgläubiger Beschüzer der Christenheit** hervor thun wolte; welcher **Titel** in vorigen Zeiten ein **Hauptstück des Kayserlichen Amts** ausgemacht hatte (8). Der Pabst wieß deswegen die **Syrier** und **Armenier**, welche den Anfällen der Saracenen kaum weiter widerstehen konten, schon an **Franckreich** (9), als die einige christliche Macht unter den Europäern, von der sie Hülffe zu erwarten hätten. Man fieng auch daher seit einigen Jahren wieder an, die fast erstorbene **Raserey der Kreuz-Züge**, zur Befreyung des heiligen Grabs, welche so viele Millionen Menschen den Occident gekostet hatte, nochmals lebendig zu machen; und versprach den gutherzigen Christen einen sichern Eintritt in den Himmel, wenn sie die Erde von den Ungläubigen leer machen würden. Am meisten aber gaben jezt **die Türcken** Anlaß, einen **neuen heiligen Zug** nach den Morgen-Ländern der Christenheit zu predigen. Denn dieses fürchterliche Volck, welches noch vor sechszig Jahren, bey seinem Ausbruche aus der Tatarey, blos aus einem **Schwarme** von ungefähr fünfzig tausend **Oguzianern** bestanden, und erst seit kurzem der Griechischen Herrschaft in Asien ein End gemacht hatte, war um diese Zeit **schon so mächtig**, daß es **zum erstenmale nach Europa** übersezen, und alle Abend-Länder, mit dem Ruffe von seinen Grausamkeiten, erschrecken konte. und endlich auch für den rechtgläubigen Beschüzer der Christenheit gehalten werden.

§. CI. Man kan die **schnelle Ausbreitung** eines so geringen Volcks, als die **Türcken** noch vor kurzem gewesen waren, und die Gelegenheit, wie dieselbe bald darauf dem halben Europa so gar furchtbar und gefährlich werden können, kaum sich vorstellen, wenn man nicht auf das **Römische Kayserthum zu Constantinopel** einen Blick wirft. Denn dessen **elende Staats-Verfassung** beförderte vornemlich den Anwachs dieser Barbaren, welche zulezt keine sonderliche Gewalt brauchen durften, um dieses Reich gänzlich über den Hauffen zu werffen, und damit eine ungemein-denckwürdige Revolution zu verursachen. Elender Zustand des Griechischen Kayserthums.

(8) Herr Hof-Rath MASCOV in den *Principiis Juris Publici* Lib. III. cap. 6. §. 19.

(9) RAYNALDUS ad annum 1331. num. 30.

Ludwig der IV. und Nachlässigkeit des Kayſers Andronicus,

Ein thörichter Aberglaube, der die vornehmſten Lebens-Pflichten blos in die Behauptung leerer Meynungen ſezte, hatte die Griechen ſelbſt wider einander feindlich aufgebracht, und zulezt den Mönchen das Heft des Reichs in die Hände geſpielt, welche nur auf die Niederdrückung ihrer ſchriftgelehrten Gegener, keineswegs aber an die Wohlfahrt und den Schuz des Staats, dachten (1). Andronicus, der beym Anfange dieſes Jahrhunderts auf dem Throne ſaß, und ſich zu nichts weniger als einem Kayſer ſchickte, war zwar voll Eifers für die Verfechtung ſeines blinden Glaubens, aber deſto hinläſſiger in allen Regierungs-Geſchäften geweſen. Sein Haß gegen diejenige, ſo die Vereinigung der Griechiſchen mit der Lateiniſchen Kirche wünſchten, hatte Ihn ſchon gegen die Leiche ſeines Vaters zum Tyrannen gemacht, welcher Er das Begräbnis, wegen ſeiner friedlichen Geſinnungen, verſagen laſſen (2). Alle Theile des Regiments blieben von Ihme unbeobachtet. Und obgleich die Inſeln des Archipels, und die Länder in Aſien, die Aufſtellung einer furchtbaren See-Macht vorzüglich anriethen; hatte Er doch dieſe Haupt-Stüze ſeines Kayſerthums gänzlich eingehen laſſen (3); weil Ihme die Pfaffen weiß machten, daß GOtt einen ſo frommen Fürſten, der die alte Religion ſeiner Vorfahren zu handhaben ſuchte, wider alle Feinde von ſelbſt ſchüzen müſſe. Er war auch ſo ſchwachgläubig, daß Er ſich ſeiner Reichs-Sachen kaum anzunehmen getrauete; aus Furcht, GOTT würde es Ihme zur Sünde rechnen, wenn Er ſeine Zeit anderſt als mit geiſtlichen Uebungen zubrächte (4).

welcher die Ausbreitung der Ungläubigen befördert.

Durch ſolche Schläfrigkeit war das Griechiſche Reich dem Einbruche und dem Raube der Muſelmänner allmählig preiß worden; und nichts ſchien endlich leichter, als daſſelbe zu Grunde zu richten. Pabſt Clemens der V. hatte daher ſchon vor fünf und zwanzig Jahren den Franzoſen angerathen, mit der Eroberung von Conſtantinopel den Anfang zu einem neuen Kreuz-Zuge wider die Ungläubigen zu machen, ehe ihnen die Türcken, oder die Saracenen, hiermit zuvor kämen (5). Aber die anderweitigen Abſichten jener Krone, welche auf nähere Vortheile bedacht war, unterbrachen dieſe Anſchläge; und ſicherten endlich den Türcken die Wege, worauf ſie ihre Waffen in Europa ausbreiten konten.

Andro-

§. Cl. (1) DE BURIGNI *Hiſtoire des Revolutions de l'Empire de Conſtantinople.* T.II. c.8.

(2) PACHIMERES in *Andronico Palaeologo*, Lib.VII. c.1.

(3) NIC. GREGORAS *Hiſtor. Byzant.* Lib.IX. cap.14. JO. CANTACUZENUS *Hiſtor.* Lib.II. c.28.

(4) Siehe die *Conſiderations ſur les Cauſes de la Grandeur des Romains & de leur Decadence*, c.22.

(5) RAYNALDUS ad an.1307. n.6.

Andronicus selbst rufte sie zuerst in seine Länder, als Er gegen seinen Enckel, den jüngern Andronicus, Hülffe brauchte; welcher kurz zuvor von Ihme zum Reichs-Mit-Regenten war angenommen worden. Der Jüngere, welcher die Schwäche und das Unvermögen des Alten für die Haupt-Ursache von dem Verfalle des Kayserthums öffentlich ausgab, fand unter den Mißvergnügten im Reiche einen gewaltigen Anhang, als Er durch die Absezung des Großvaters das Regiment zu ändern vorhatte. Umsonst flehete der alte Andronicus in solcher Noth seine Bischöffe an, daß sie seines Enckels nicht mehr in den Kirchen-Gebätern erwehnen, und solchen, mit Bedräuung des Banns, an seine Schuldigkeit erinnern möchten. Denn sein Ansehen war so gefallen, daß Er auch diese geringe Bitte nicht einmal von der undanckbaren Geistlichkeit zu erhalten vermochte. Er sezte darauf sein einiges Vertrauen auf ein wunderthätiges Marien-Bild, als Er hörte, daß sein Enckel auf Constantinopel anmarschirte; und ward endlich, den Kayserlichen Zierrath mit einer Mönchs-Kutte zu vertauschen, genöthiget; in welcher eingebildeten Heiligkeit Er noch vierthalb Jahre lebte. Ludwig der IV.

Doch unter dem jüngern Andronicus ward dem Reiche auch nicht aufgeholffen, welches nunmehr von den Türcken an allen Ecken angezapfet ward. Denn dieselbe sezten jezt zum erstenmale auf zwey hundert und achtzig Schiffen mit vierzig tausend Mann nach Europa über; und streiften nicht nur vor und um die Thore von Constantinopel, sondern plünderten auch das ganze Morea, nebst den östlichen Ländern der Venetianischen Herrschaft, aus. Sie würden auch dem Griechischen Reiche vielleicht schon jezt den Garaus gemacht haben, wo nicht die Venetianer und Genueser, aus Sorge für ihre Commercien, dasselbe mit ihrer See-Macht noch gerettet hätten (6). Die Türcken sezen zum erstenmale nach Europa über.

§. CII. König Philipp wolte sich des Schreckens bedienen, welchen diese Einfälle der Ungläubigen in Europa gemacht hatten, und dabey die Völcker allmählig an sich, als ein neues Ober-Haupt der Christenheit, zu gewöhnen suchen. Er lag daher dem Pabste in den Ohren, daß dieser den Kreuz-Zug ausschreiben, und ihn zu dessen Obersten Anführer, und Feld-Herrn, erklären muste (1). Es ergieng auch darauf zu Avignon eine grosse Bulle an alle Erz- und Bischöffe, um die Gläubigen in allen Ländern zu ermuntern, daß sie der Kreuz-Fahrt nach den Mor- König Philipp läst durch den Pabst den Kreuz-Zug ausprediget, und sich zum Anführer erklären.

(6) RAYNALDUS ad an. 1333. n. 13-17. und ad an. 1334. n. 7-11.

§. CII. (1) RAYNALDUS ad annum 1331. num. 30.

Ludwig der IV.

gen-Ländern, unter der Fahne des andächtigen **Philipps**, nachziehen, oder dazu wenigſtens mit Gebäth und Steuern das Ihrige reichlich beytragen möchten (2).

25. Decembr. Er thut dafür ſehr ungeheure Forderungen an den Pabſt.

Bald hernach nahm **Philipp**, nebſt ſeiner vornehmſten Ritterſchaft, **das Kreuz** wirklich an, und ſchickte nach **Avignon** eine eigene **Botſchaft**, welche für dieſen Dienſt, ſo er der Chriſtenheit leiſten wolle, **ſieben und zwanzig Haupt-Stücke** für ihn und ſein **Haus** bey dem Pabſte aushalten ſolten. Die meiſten darunter giengen auf ſehr ungeheure Forderungen von Hülfs-Geldern, Genaden und Vortheile, welche ſelbſt für den Päbſtlichen Stul eben ſo ſchimpflich als ſchädlich waren, und zum Theil auch nicht einmal in deſſen Macht ſtunden. Inſonderheit verlangte er dazu den ganzen **Päbſtlichen Schatz**, die **Zehenden** von allen geiſtlichen Gütern in der Chriſtenheit **auf ſechs Jahre**, welche ihme in dreyen Jahren zum voraus entrichtet werden ſolten; und die **Abgaben von allen Inveſtituren und Veränderungen in den Stiftern ſeines Reichs.** Ueber diß alles begehrte er auch noch den **Titel eines Königs von Arles und Vienne** für ſeinen Sohn. **Italien** aber wolte er, zu mehrerer Ergözlichkeit, **für ſeinen Bruder Carln** haben, der unter dem Namen eines **Gravens von Alenſon** bekannt war (3).

1332.

Uber dieſe Zumuthungen erſchracken der Pabſt und ſeine Cardinäle gewaltig. Denn jederman erkannte nun, wohinaus es mit dem **Franzöſiſchen Zwange** wolle, der den Stul ſchon in die ſieben und zwanzig Jahre, wie gefeſſelt, hielte; und wozu endlich der Hof zu Paris das den **Päbſten angedichtete Reichs-Vicariat** bey der angeblichen Erledigung des Kayſerthums zu brauchen vorhabe. Nichts aber ſchmerzte den alten Vater mehr, als die unbarmherzige Abforderung ſeiner Schäze, die er ſeit ſechszehen Jahren, eben unter dem Vorwand des Kreuz-Zugs, aus allen Winckeln der Erden zuſammen geſcharret hatte. Man ſtellte dagegen dem Könige vor, daß er und ſeine Vorfahren ja ſchon ſeit vierzig Jahren die Zehenden aus ganz Franckreich zu dieſer Expedition gehoben, und ſolche dennoch blos zu den Kriegen wider andere chriſtliche Machten verwendet hätten. Man verſprach ihme auch, daß der Stul künftig dem Könige mit einer anſehnlichen Geld-Hülffe gern beyſpringen wolle, wenn er nur dereinſt den Ernſt ſehen würde (4).

Denn

(2) *Joannis XXII. Bulla ad Archiepiſcopos & Epiſcopos de induendis crucis ſymbolo ſtatchtur. Dat. Avinion. nonis Decembr. anno XVI.* am angezeigten Ort.

(3) VILLANI Lib. X. cap. 197.

(4) ID. a. a. O.

Denn so sehr auch **Philipp** mit seinem heiligen Eiffer pralete; stand doch mit dem **Kreuz-Zuge** alles in sehr weitem Felde; weil dieser noch auf etliche Jahre hinaus gesezt wurde. Ausser deme machten so viele anderweitige Aeusserungen weit wahrscheinlicher, daß **Philipp** lieber in der **Nähe**, als in der Ferne, sich **groß zu machen** vorhabe. Ludwig der IV.

Von nun an entstand auch hierüber ein ziemlicher **Kaltsinn zwischen den Französischen und Päbstlichen Höfen.** Denn den Italienischen **Cardinälen** ward jezt am meisten **bange**, daß ihr geliebtes Vaterland künftig ein Raub der Franzosen werden möchte. Man fieng daher selbst unter den Apostolischen Brüdern an, auf **gewaltsame Mittel zu sinnen**; wie dieses Unheil von dem Staat und der Kirche abgewendet werden könte. Insonderheit suchte man **den Stul aus seiner bisherigen Sclaverey loßzureissen**, und wolte deswegen den Siz nach **Bologna** verlegen (5). Man nahm auch allerley andere **Vorkehre wider Philippum**, als ob man zweiffelte, daß derselbe jemals den heiligen Zug vornehmen würde (6). Aber die Französischen Ketten waren schon zu fest geschmiedet, als daß der Pabst sich derselben jezt entschütten, und wieder über die Alpen hätte flüchten können. Man sucht den Römischen Stul wider nach Italien zu versezen.

§. CIII. Der **König in Böhmen** hatte sich indessen mit dem **Kreuze** gleichfals zeichnen lassen, so bald er zu Paris angekommen war; und verstrickte sich darauf gänzlich in das Französische Interesse (1). Er blieb auch daher, wegen des Kaysers Aussöhnung, jezt unbekümmert, und die **Gesandtschaft**, so **Ludwig**, auf seinen Rath, nach **Avignon** geschickt hatte, vermochte daselbst nicht das mindeste ersprießliche auszurichten. Dritte Gesandtschaft an den Pabst, wegen der Aussöhnung des Kaysers.

Sie hatte zwar die **billigsten Vorschläge** zu thun (2). Denn **der Grund aller künftigen Eintracht** solte, nach dem vorjährigen Erbiethen, darauf beruhen, daß weder der Kayser, noch der Pabst, sich an ihren Ehren und Würden das mindeste vergäben. **Ludwig verlangte** auch daher, „ daß nur **Er und das Reich bey ihren Rechten bleiben möchten.** „ Die Minoriten aber, nebst dem **Marsilius**, solten anderst nicht in dem „ Vergleich begriffen werden, als wenn sie sich dem Römischen Stule un„ terwürffen: Widrigenfalls wolte Er selbst den Glauben gegen sie mit dem „ Schwerdte beschüzen helfen. Solte der Pabst darauf bestehen, daß er „ Ihn nicht aus dem Banne lassen wolle, womit Er vielleicht wegen ande-

(5) RAYNALD. ad an. 1332. n. 8.
(6) ID. ad an. 1333. 2 – 9.

§. CIII. (1) RAYNALD. ad an. 1332. n. 11.

(2) Der Verhaltungs-Befehl für diese Kayserliche Gesandtschaft steht unter den Urkunden Num. LXIV.

Ludwig der IV.

„ rer, als Glaubens-Sachen, beleget worden ſeyn möchte, wäre Er erbö-
„ thig, um des Baums loß zu werden, eine zeitliche und nicht allzuſchwere
„ Buſſe zu übernehmen. Des bey der Römiſchen Krönung angenommenen
„ **Kayſer-Titels** wolte **Er ſich** auf den Augenblick **begeben**, wenn
„ künftig der **Pabſt**, oder ſeine Legaten, Ihme von neuem die Krone auffe-
„ zen würden, um ja den Stul nicht im mindeſten an ſeinen Gerechtſamen
„ zu kräncken. Alsdenn aber ſolten von Ihme alle Freyheiten, Rechte und
„ Schenckungen, ſo Seine Vorfahren am Reiche jemals den Römiſchen
„ Biſchöffen ertheilet hätten, beſtättiget; und ein gutes Vernehmen mit den
„ Königen in Franckreich und Apulien künftig jederzeit unterhalten werden. „

In einem beſondern Schreiben (3) hatte **Ludwig** übrigens noch die bündigſten **Verſicherungen** ausgeſtellt, daß die Kirche ſich künftig Seiner, als eines gehorſamen Sohns, Beſchützers und Schirmers, erfreuen, und die herrlichſten Früchte von der ſehnlichſt gewünſchten Einigkeit genieſſen ſolte, wenn Ihme der Pabſt dißmal ſeine Freundſchaft wieder ſchencken würde.

kehrt fruchtlos zurück.

Aber der **Pabſt war von allem Vertrag** mit dem **Kayſer** jezt **weiter als** jemals **entfernt**. Er ertheilte dagegen den Geſandten die ganz **trockene Antwort**, daß an keine Vergebung noch Ausſöhnung zu dencken ſey; wo **Ludwig** nicht zuvor Seine **allerhöchſte Würde** gänzlich ab- und ihme zu Füſſen legen würde. Die **Geſandſchaft** muſte alſo **fruchtloß** zurück kehren (4), und dem **Kayſer** blieb kein anderes Mittel übrig, als durch eine **ſtracke Handhabung der Gerechtigkeit** den Frieden im Reich, und damit zugleich Sein höchſtes Anſehen, bey ſeinen Teutſchen ferner zu befeſtigen.

Franckreich ſucht den Kayſer einzuſchläfern.

§. CIV. Zwar ſuchte **König Philipp** den Kayſer mit guten Worten nun einzuſchläfern, und allen Argwohn, als ob durch ihn die Ausſöhnung gehindert würde, von ſich abzuwälzen. Er ſchickte ihme deswegen Seinen Schwager, den **Graven von Holland und Heunegauw**, deſſen Tochter der Kayſer zur Ehe hatte, nach Franckfurt zu; und ließ dem Monarchen Seine **Vermittelung mit dem Pabſte** unter dem Vorwand anbiethen, damit auch die Teutſchen mit allen übrigen Chriſten an dem Zuge wider die Ungläubigen Theil nehmen möchten. Dieſer aber, der eben faſt alle ſeine Reichs-Fürſten, wegen der **Achts-Erklärung gegen die unruhigen Mezer und Maynzer Bürger** (1) beyſammen hatte, wolte ſich diß-

(1) Urkunde Num. LXIII.
(4) ADLZREITER P. II. Lib. III. p. 12.
§. CIV. (1) WILLELMUS in *Chron. Egmond.* pag. 717. Willelmus Comes Papæ permiſſione dictique Regis ordinatione ad *Bavarum*, qui apud Franconiam exiit,

dißmal, wie es scheint, nicht mit Franckreich einlassen, weil Ihme alles, was von dieser Seite kam, verdächtig seyn muste. Ludwig der IV.

Ludwig sah darauf im folgenden Frühjahre ganz ruhig zu, wie die Oesterreicher das Böhmer-Land, in Abwesenheit des Königs Johann, jämmerlich verheerten. Denn auf diesen verdroß es Ihn am meisten, daß solcher, zur Beschönigung ganz anderer Staats-Absichten, Ihn bey der leztern Gesandschaft nach Avignon aufgezogen hatte (2). Er ließ es auch dessen Tochtermann, den Herzog Henrich von Nieder-Bayern, jezt entgelten; indem Er denselben, wegen einer abermaligen Unruhe, mit Kriege überziehen und empfindlich züchtigen ließ (3). Ludwig rächt sich an dem Könige in Böhmen,

Er versammlete nach diesem einen grossen Reichs-Tag zu Nürnberg, wo Er alle Mühe anwandte, um das ganze Reich zu beruhigen, und die Ihme getreuen Stände, durch Huld und Milde, Sich noch fester zu verbinden (4). Insonderheit beehrte Er hier den Erz-Bischof Baldwin, der Ihme in allen bisherigen Widerwärtigkeiten so treulich beygestanden hatte, mit einem denckwürdigen Gnaden-Briefe, worinn dem hohen Erz-Stifte Trier, ausser vielen andern herrlichen Freyheiten und Vorrechten, vornehmlich auch die Erz-Kanzeler-Würde durch das Königreich Arelat und Gallien, bestättiget wurde (5). Denn nunmehr ward der Kayserliche Hof täglich sorgfältiger, Seine alte und fast vergessene Gerechtsame über die Länder um die Rhone wieder hervor zu suchen, seitdem König Philipp öffentlich darauf ausgieng. und hält einen Reichs-Tag zu Nürnberg.

Auf diesem Reichs-Tage fand sich auch der König in Böhmen wieder ein, der mit dem vorgehabten Zuge nach Wälschland, wegen des Oesterreichischen Einbruchs in seine Teutsche Länder, nicht hatte fortkommen können. Um solche Hinderniße aus dem Wege zu räumen, suchte er jezt bey dem worauf sich König Johann wieder einschmeichelt,

& ibi Imperatoris officiis exercuit, tenderes nititur, ut pace quadam inter ipsum & dictos facta ipse similiter viam salutis arripiat, & omnis fidelium populus armiger Christi fiat. Sedit autem *Bavarus* potentialiter & inaudito more pro tribunali in eodem loco, astantibus sibi cunctis quasi Alemanniæ Principibus, ubi inter cetera Metensem civitatem pleno judicio omni libertate privavit, cives condemnavit, objiciens eos omnibus per circuitum tanquam hostes . . *Bavarus* vero ut supra dictis soceri diversis inservit, quorum orationes risus mollior terminavit. Willelmus autem Comes tali reversus itinere versus Franciam dirigitur. Das damals gegen die Metzger Bürger ergangene Urtheil ist übrigens beym JOANNIS Tom. I. *Rer. Mogunt.* pag. 666. anzutreffen.

(2) BURGUNDUS in *Hist. Bav.* p. 139.

(3) PETRUS Abbas in *Chron. Aulæ Reg.* c. 30.

(4) SCHATEN *Annal. Paderb.* ad a. 1332.

(5) BROWER. *Annal. Trevir.* Lib. XVII. 79.

Ludwig der IV.

dem Kayſer um Vergebung, und bey jenen um Frieden nach. Er brachte es auch durch glatte Worte, und das Vielvermögen ſeines Oheims, des Trieriſchen Erz-Biſchofs, bald wieder dahin, daß Ludwig das Geſchehene nochmals zu vergeſſen verſprach, und ſich ihme aufs neue in die Arme warff. Johann verpflichtete ſich dagegen, durch ein neues Bündnis, zu einer unverbrüchlichen Treue gegen den Kayſer, und both abermals, als ein heiliges Gewähr ſeiner Freundſchaft, auch eine ſeiner Töchter einem Käyſerlichen Prinzen zur Gemahlin an. Er machte ſich überdiß auch noch anheiſchig, Ludwigs Ausſöhnung doch noch zu Avignon in Perſon durchzutreiben (6), wenn nur der Kayſer bey ſeiner fernern Unternehmung in Italien durch die Finger ſehen wolte (7). Ja vielleicht beredete er auch in dieſer Gelegenheit den Kayſer, daß dieſer künftig ein beſſeres Vertrauen auf Philippum wieder ſezen möchte. Denn wir werden bald hören, in welche Verlegenheit der treuherzige Ludwig, durch dieſe verſtellte Freundſchaft des Königs, und das Zutrauen auf Franckreich, gleich nach dieſem gerathen ſey.

und ſich mit Ihme am 24. Auguſt,

hierauf aber auch mit den Oeſterreichern wieder verbindet.

Auf ſeine Vorbitte ſchenckte hierauf der Kayſer dem Herzog in Nieder-Bayern den Frieden wieder, und begleitete den König nach Paſſau, um den Vergleich zwiſchen ihme und den Oeſterreichern ebenfalls zu Stande zu bringen. Solchen muſten die Böhmen dißmal durch die Abtrettung einiger Städte in Mähren erkauffen. Um ſich aber die Oeſterreicher noch mehr zu verbinden, wählete der König die Prinzeſſin Eliſabeth, des abgelebten Königs Friedrichs Tochter, jezt zur Braut, und vermöchte gleichfalls dieſe Fürſten, daß auch ſie des Kayſers ſich bey dem Pabſte nochmals anzunehmen beſchloſſen.

§. CV. König Johann warf ſich gleich darauf wieder nach Paris, wo er ſeine Tochter Gude, die ſchon fünfmal Braut geweſen war, an den älteſten Sohn des Königs Philipps, den Herzog Johann von der Normandie, verheurathete (1). Er begab ſich zwar auch nach Avignon, um, dem Vorgeben nach, ſeine gute Dienſte bey dem Pabſte für den Kayſer anzuwenden; der, aus Zutrauen auf ſein zu Nürnberg von ſich gegebenes Wort, die Graven von Halß und Oettingen mit neuer Vollmacht dahin bereits geſchickt hatte. Doch auch dieſe Herren vermochten jezt faſt eben ſo wenig, als die vorigen, daſelbſt auszurichten (2); weil Johann der

Vierte Geſandtſchaft an den Pabſt, wegen des Kayſers Ausſöhnung.

XXII.

(6) ADLZREITER P. II. 3. n. 14. 15.
(7) Siehe die (7) Note zum folgenden §. CV.

§ CV. (1) *Chronicon Aulæ Regiæ*, cap. 31.
(2) REBDORFF. ad an. 1332. Ludwicus ſolennes ambaſatores videlicet duos Comi-

XXII. nach wie vor unerbittlich blieb, wo nicht Ludwig Krone und Reich dem Stule Petri zu Füßen legen wolte (3). Der Böhmische König aber, so, allem Ansehen nach, bey dem Pabste, mehr wegen seiner Händel in der Lombardey, als des Kaysers halber, negociiret hatte, eilete endlich noch um Weynachten über die Alpen, um jezt mit Französischen Hülfs-Völckern sein altes Vorhaben auf Wälschland noch zu vollführen. Ludwig der IV.

König Robert wirft sich zum Haupt der Wälschen Bergbündeten auf.

Daselbst hatte sich indessen König Robert, seit dem Ausbruche der Französischen Absichten auf Italien, und das Arelat, öffentlich zum Haupte der Verbündeten aufgeworffen. Denn diesem war es vornehmlich unbisher mit der Ober-Herrschaft in beyden Reichen sich selbst geschmeichelt hatte. Er blies auch daher jezt zuerst Lermen; und dachte von nun an nicht weiter an seine Vergrösserung, sondern nur auf die Erhaltung seiner Staaten. Durch seine Bemühungen waren mittlerweil alle Fürsten dieser Länder, sie mochten Guelffen oder Gibellinen seyn, unter einander vertragen, und jeder zu seiner Hut ermuntert worden, um mit gemeinsamen Kräften das angedrohte Joch von sich abzuhalten. Er selbst trat auch nunmehr der grossen Allianz der Wälschen wider die Böhmen bey (4), welche überhaupt die Zurückhaltung aller Auswärtigen zur Absicht hatte. Damit aber alle Bunds-Verwandten desto eifriger die Herrschaft der Fremden zertrümmern möchten, wurden die Böhmischen Conqueten schon zum voraus unter die Verbündeten ausgetheilet. Brescia empörte sich darauf zuerst, und ergab sich unter die Veroneser, so wie Pavia an die Mayländer (5). Der Böhmische Prinz Carl aber gerieth damit in Gefahr, aus allen Oertern, die seinen Vater mit so vieler Willfährigkeit zuvor aufgenommen hatten, schimpflich vertrieben zu werden (6). 22. Novembr.

1333. Der König in Böhmen komt wieder nach Italien, Im Februario.

König Johann fand dergestalt seinen Sohn in einer gräulichen Klemme, als er wieder in Wälschland anlangte. Aber mit seiner mitgebrachten Macht von zween tausend Französischer Helmen vermochte er nicht viel auszurichten. Denn diese waren blos des Kriegs im freyen Felde gewohnt, wo

tes de Hals & Ottingen mittit ad Papam Johannem, petens gratiam ecclesiæ & pro eo supplicant Otto & Albertus (Duces Austriæ), sed modicum profecerunt. Nach dem Berichte des CHRONICI SALISBURG. ad an. 1333. ist auch der Graf von Hals während dieser Gesandtschaft zu Avignon verstorben.

(3) RAYNALD. ad an. 1333. n. 28.

(4) VILLANI, c. 203. 211.

(5) MALVEZZI *Histor. di Brescia*, cap. ult.

(6) CAROLUS IV. IMP. in *Vita sua*. pag. 92.

Ludwig der IV.

wo ſie mit ihren Pferden herum ſchwärmen konten. Die Wälſchen hingegen ſteckten ſich klüglich hinter ihre Mauern, wodurch ſie jener Tapferkeit ganz

Im April.

unbrauchbar machten (7). Er ſah ſich folglich gemüßigt, nachdem er, nebſt den Päbſtlichen, noch bey Ferrara eine wichtige Schlappe bekommen (8), zuerſt mit den Verbündeten einen Waffen-Stillſtand zu treffen, und endlich gar, nebſt ſeinem Sohne, das ganze Italien, aus Mangel an Geld und Völckern, zu räumen (9). Denn zulezt behielt er kaum noch das einige Lucca, welches er doch, da er ſelbſt es nicht mehr halten konte, endlich

muß aber daſſelbe endlich räumen.

an Franckreich verſchenckte. Alſo fiel die Böhmiſche Herrſchaft in Wälſchland eben ſo plözlich wieder nieder, als ſie aufgeſtiegen war; und Prinz Carl gieng darauf nach Mähren, König Johann aber nach

m. October.

Paris zurück, wo er ſeinen Mißmuth über die Fehlſchlagung ſeiner Abſichten bey den Turnieren zu vergeſſen ſuchte, welche König Philipp, ihme zu gefallen, in ſeinem Reiche halten ließ.

Veränderungen in den Italieniſchen Staaten.

Niemand büſſete übrigens durch dieſen Rückzug des Böhmiſchen Königs mehr ein, als der Pabſt. Denn weil derſelbe ſich bisher blos als einen Sclaven von Franckreich bezeiget hatte; verlor er allen Credit bey den Guelfiſchen Staaten, die ihn vormals als den Handhaber ihrer Freyheiten angeſehen hatten. Es ſtand auch nicht lange an, daß der gröſte Theil des Kirchen-Staats, und faſt die ganze Romaney, nochmals von ihme abſezten. Die Ordelaffi warffen ſich in Forli, und die Malateſta in Rimini zu Tyrannen auf (10). Bologna jagte ſeinen Legaten, den Cardinal de Pojet, fort, und wolte künftig für ſich einen freyen Staat ausmachen (11). Die Römer unterhielten von neuem ein heimliches Verſtändnis mit dem Kayſer, und ſehnten ſich wieder nach ſeiner Gegenwart (12). Jeder andere aber von den Groſſen in Wälſchland griff darauf um ſich, wo er konte. Maſtin della Scala nahm Parma weg. Reggio fiel unter die

(7) CORTUSII in *Hiſtor.* Lib.V. cap.4. Rex Joannes, qui erat in Francia, *deliberato conſilio cum* Philippo Rege Franciæ, *Ludovico Imperatore depoſito per eccleſiam*, ac etiam cum Summo Pontifice, ductis ſecum duobus millibus galeatis, Parmam ſubito introivit in 1333. menſe Februarii. Hic Rex oſtendit palam ſe veniſſe, putans habere campeſtre bellum; cum militâ enim ſuâ equitavit. - - - Per campaniam Mediolani ſe publice exhibuit, optans cum inimicis bellum habere campeſtre. Adverſarii ſuſtinendo deliberaverunt vincere ſapienter. Rex Joannes videns adverſariorum aſtutias, volens in Boëmiam remeare - - conſenſu omnium fiunt Treugæ. &c.

(8) VILLANI, c.217.

(9) CHRONIC. VERONENSE ad annum 1333.

(10) RAYNALD. a.a.O. num.26. MURATORI *Annali d'Italia* pag. 196. u. f.

(11) CHERUBIN.GHIRARDACCI *Hiſtoria di vari ſucceſſi d'Italia e particolarmente della Città di Bologna.* Lib.XXI. pag. 10. u. f. FLAMMA in *Opuſculo*, col. 1008.

(12) MUTIUS in *Chron.* pag.232.

die Gonzaga. Die Estenser machten sich von Modena Meister. Die Florentiner brachten endlich auch Lucca, obgleich nur auf kurze Zeit, unter den Fuß (13). Nur König Robert blieb stille; und sah aus seinem Apulien diesem Getümmel in der Ferne ruhig zu; so daß es zuletzt das Ansehen bekam, als ob dieser weise Fürst nunmehr sich blos mit seinem eigenen Reiche begnügen, die anderen Partheyen aber unter einander so wohl im Gewühle, als im Gleichgewichte, halten wolle. Ludwig der IV.

§. CVI. Dem Könige Johann ward schon damals Schuld gegeben, daß auch er auf die Kayser-Krone seine Absichten gerichtet, und durch den König Philipp, so wie dieser durch ihn, einerley Endzweck zu erhalten getrachtet habe (1). Gewiß ist es, daß beyde Prinzen nunmehr in dem genauesten Vernehmen gestanden, und mit gemeinschaftlicher List auf den Umsturz des Kaysers ausgegangen seyen. Zu solchem Ende hatte der erste, auch bey seinem Aufenthalt in Italien, nicht gefeyert, dem Hofe zu München die Freundschaft von Franckreich als das einige Mittel anpreissen zu lassen, wodurch der Monarch zu der so sehnlichst gewünschten Aussöhnung mit dem Pabste gelangen könte. Philipp selbst aber war dem Kayser mit so vielen süssen Vorspiegelungen, von seiner Aufrichtigkeit, nochmals entgegen gegangen, daß Ludwig endlich treuherzig worden war, und Sein Schicksal beyden Fürsten in die Hände gestellet hatte (2). Denn der langwierige Hader, und die fortdaurenden Verwirrungen, hatten den guten Monarchen allmälig so mürbe gemacht, daß Er, aus Furcht vor den fernern unseligen Folgen des Banns, und aus Begierde, dem Reiche seinen Gottesdienst wieder zu verschaffen, sich nunmehr in die Hände seiner Feinde werffen wolte, wenn nur Ihme und seinen treuen Unterthanen der Himmel nicht ewig zugeschlossen blieb. Der Kayser nimt die Vermittelung von Franckreich und Böhmen an,

Doch da der Pabst hierzu keine andere Schlüssel verstatten wolte, als die Niederlegung der Krone und die Abdanckung des Reichs; solte Ludwig endlich wählen, ob Er diesen für seine Ehre so nachtheiligen Schritt wagen, oder aber ausser dem Schooße der Kirche, und ohne die Gemeinschaft gläubiger Christen ferner leben wolle. Endlich lenckte man sein schüchternes Gewissen zu einer gänzlichen Ueb rla[illegible]ng in den Päbstlichen Willen, und schmeichelte Ihme vielleicht dabey, daß Ihme der Pabst seine Krone künftig und läst sich bereden, auf das Reich verzicht zu thun,

(13) VILLANI, c. 8. 30. 44. ARETINUS *Histor Florent.* VI. pag. 122. 128.

§. CVI. (1) BURGUNDUS *Histor. Bavar.* pag. 140.

(1) RAYNALDUS ad an. 1313. num. 68. in fine.

Ludwig der IV. um es dem Herzog von Nieder-Bayern zu überlaſſen.

leicht wieder ſchencken dürfte, wenn Er demſelben nur ſolches Genüge jezt verſchaffet hätte. Man beredete Ihn hierauf, daß Er, um den Ernſt zu zeigen, den gänzlichen **Verzicht auf das Kayſerthum** in die **Hände** ſeines Vettern, des **Herzogs Henrichs von Nieder-Bayern**, wirklich ausſtellte. Er hielte ſich dabey weiter nichts aus, als daß dieſer an niemand von Seiner Abdanckung was offenbaren möchte, bis Ihn der Pabſt von dem Banne wirklich würde loßgeſprochen haben (3), und daß der ganze Verzicht von keiner Kraft noch Gültigkeit ſeyn ſolte, wenn der Vergleich mit dem Pabſte nicht zum Stande kommen würde (4). Ja Ludwig ſoll auch, wie die Rede gieng, ſchon **bey den Kur-Fürſten** angehalten haben, daß ſie, ſtatt Seiner, **dieſem** ſchwachen **Fürſten**, der Ihme ſchon ſo viele Verdrüßlichkeiten mit ſeinem Ehr-Geize gemacht hatte, ſelbſt **das Reich übertragen** möchten (5).

Franckreich freuete ſich ſchon, daß es ihme dergeſtalt mit der Abdanckung des Kayſers doch noch gelingen ſolte, welche es mit **Päbſtlicher Gewalt** bisher vergeblich zu erzwingen ſich bemühet hatte. **Dem Pabſte aber**, bey dem die Böhmen und Franzoſen die Sache ferner nach ihrem Willen einleiten wolten, träumte es bereits, daß er den **Kayſer ohne Zepter** zu ſeinen Füſſen liegen ſähe. **Johannes der XXII.** wünſchte ihme auch ſchon Glück, daß er die himmliſche Krone einer irdiſchen vorzuziehen weiter kein Bedencken trüge (6). **Zween Päbſtliche Legaten** erſchienen darauf wirklich in **Teutſchland**, die durch mündliches Zureden die Sache ferner durchtreiben, und auf einen Reichs-Tag bringen ſolten, wo **Ludwig** Seine Abdanckung vor allen Ständen thun, und dieſe von ihren Ihme geleiſteten Pflichten öffentlich loßzehlen würde (7). Denn erſt nachher ſolte endlich die Abſolution von dem Banne erfolgen.

Es

(3) ADLZREITER, P.II. Lib.III. n.16. Teſtes ſunt tabulæ Rotenburgi datæ (*Exstant in Archivo Monac.*) Henrico inferioris Bavariæ Duci, quibus Cæſar profitebatur, ſe imperium abdicaturum, ſi aliter Pontifici ſatisfacere non poſſet, &c.

(4) BURGUNDUS pag. 141. Conſcriptæ igitur tabulæ ſunt, quibus Henrico reſignabat faſtigium certis conditionibus aſtrictæ: Ne fas illi eſſet mortalium cuiquam indicium facere de abdicatione, priuſquam ipſe à Pontifice abſolveretur: & ſi veniam impetrare non poſſet, nullum pactum eſſe volebat.

(5) REBDORFF. ad an. 1333. Oritur fama in Alemannia, quod Ludwicus occulte regno renunciaverit Henrico, Duci inferioris Bavariæ, ſupplicans Principibus, ut eidem Henrico regni gubernationem committere dignentur.

(6) *Literæ JOHANNIS XXII. PP. ad Magnificum Virum Ludwicum de Bavaria. D. IV. Kal Julii.* Beym RAYNALDO ad an. 1334. n.22.

(7) RAYNALDUS a. a. O. n.23. Data eſt Apoſtolicis interruntiis Raymundo & Bertrando - - - auctoritas, ut ſacramenta à Ludovico & aliis Germaniæ Prin-

Es verdarb aber **Herzog Henrich** das Spiel, indem er aus Ungedult, und jugendlicher Hize, dessen Ausgang nicht abzuwarten vermochte. Denn weil er sich des Throns schon gewiß hielte, machte er sich allzu voreilig nach den Rhein-Ländern auf, zeigte die Verzichts-Urkunde aller Orten vor, und wolte **als künftiger Kayser** schon von den Reichs-Ständen die Huldigung einnehmen. Er brachte auch Geld genung mit sich, um sich Freunde zu erkauffen; und glaubte, daß es mit dem grossen Ansehen seines Schwiegervaters, des Königs in Böhmen, ihme nicht würde fehlen können. Doch die **Städte** wolten, ohne nähere Anweisung, sich **von ihrem rechtmäßigen Monarchen noch nicht abwendig machen** lassen (8). Ueberall aber entstand ein **gräuliches Aufsehen** wegen dieses der Reichs-Verfassung so zuwider lauffenden Unwesens. Ludwig der IV.

§. CVII. Denn so wohl die **Teutschen**, als auch die **Italiener**, wurden darüber ungemein **aufgebracht**. **Jene** waren mit ihrem Kayser zu frieden, und **verlangten kein anderes Ober-Haupt**, welches ihnen mit Hintansezung aller Reichs-Grund-Geseze nun aufgedrungen werden solte, und sie mit der Zeit der Päbstlichen oder Französischen Willkür doch noch Preiß gegeben hätte. Auch **den Wälschen** kam es eben so **bedenclich** vor, daß der Schwiegersohn des ihnen so verhaßten Böhmischen Königs das Reich davon tragen solte. Vornehmlich aber sträubte sich **König Robert** wider diesen Anschlag, und wandte sich mit seinem Bruder, dem **Könige in Ungarn**, und allen übrigen **Guelfen** und **Gibellinen**, nach **Avignon**, um bey **dem Pabste**, gegen die Erhebung des Herzogs, die nachdrücklichsten **Vorstellungen** zu thun (1). Die Teutschen und Italienischen Stände setzen sich dagegen, und thun deswegen bey dem Pabste

cipibus ac Præsulibus nuncupanda, ac promissa ad honorem ecclesiæ præstanda admitterent.

(8) ANDREAS RATISBON. & IO. CHRAFT in *Chron.* col. 2102. Ludwicus Imperator constituit Henricum, Ducem Bavariæ Inferioris, procuratorem Regni per Alemanniam, & super hoc suas patentes literas sibi dedit. Mox igitur idem Henricus - - - ad partes Rheni se transtulit, ubi pro ostensione gloriæ suæ, multâ pecuniâ expensâ, civitatem Arwensem (f. Aqwensem) & quasdam alias, cœpit attentare - - - ut eum literas Imperatoris habentem susciperent, & ei, tanquam Domino, fidelitatis facerent juramentum. Mox igitur civitates - - - ad Imperatorem miserunt, suum - - - consilium requirentes. &c.

§. CVII. (1). QUINTA VITA JOHANNIS XXII. Beym BALUZIO Tom. I. *Vit. Paper. Avinion.* col. 176. Eodem anno (1333.) circa Quadragesimam incepit tractare cum septem Cardinalibus ex procuratione Regis Bohemiæ, quod Ludevicus, qui se Imperatorem intitulabat, deberet cedere, & quidam Henricus Dux Bavariæ, consanguineus prædicti Ludovici, deberet eligi in Regem, & promoveretur ad Imperium. Quod tamen fuit contra Regem Robertum, qui ex hoc cœpit Papæ indignari: cui Rex Hungariæ favit cum Gibellinis tyrannis -

Ludwig der IV. und dem Kayſer Vorſtellungen.

Man lief darauf von allen Orten den Kayſer an, und führte Ihme den Nachtheil zu Gemüthe, welchen das ganze Reich von Seiner ſo ſchimpflichen Unterwerffung zu gewarten habe. „Es wäre, ſagte man (2), „ohne Beyſpiel in den Geſchichten, daß jemals ein Pabſt dem Verfolgungs-Geiſte gegen ſeinen Kayſer ſo weit den Zügel habe ſchieſſen laſſen, daß er nicht anders, als mit Deſſen Herunterwerffung vom „Throne, ſich begnügen wollen. Dergeſtalt würde es zulezt blos auf den „Pabſt ankommen ſollen, wen dieſer zum Ober-Haupt des Reichs verlange. Ihme ſelbſt, als Kayſer, ſtünde auch nicht einmal zu, einen „Thron-Folger ſich zu beſtellen; ſondern nur den Kur-Fürſten, die „doch auch nicht ehe, als wenn das Reich erledigt ſtünde, dazu berechtiget „ſeyen. Er würde überdiß von einem ſolchen Nachfolger, wie Herzog „Henrich, der niemals ſein Freund geweſen, eitel Drangſale und Verfolgungen zu erwarten haben. Das ganze Vater-Land aber dürfte, „durch ſolches Nachgeben, endlich Gefahr lauffen, in die ſchändlichſte „Sclaverey, und unter fremdes Joch, zu fallen. Seines Orts habe „Er ja alles erſchöpft, was man, wegen Seiner Ausſöhnung mit „der Kirche, von Ihme nur fordern mögen. Denn GOTT ſelbſt, „wenn EW auch noch ſo ſehr von Ihme beleidiget worden wäre, würde nichts weiteres, als eine wahre Buſſe, fordern können. Deſto weniger aber würde die Unverſöhnlichkeit des Pabſts Ihme den Frieden mit „GOTT zu nehmen vermögen. Wer ſich aus blödem Gewiſſen zur Verzweiffelung bringen laſſe, verrathe eine ſchimpfliche Kleinmuth. Eine edle „Standhaftigkeit hingegen müſſe Ihme, zumal bey dem hohen Alter des „Pabſts, eine glückliche Aenderung Seiner jezigen Umſtände vor das künftige bald verſprechen. „

Ludwig faßt ſich von neuem, und widerruft den Verzicht.

Ludwig faſſete wieder friſchen Muth auf dieſen Rath, der Seiner Majeſtät ſo würdig war, und zog ſich noch in Zeiten aus der Falle, die man Ihme gelegt hatte. Er brach auch ſogleich die Unterhandlung ab, und fieng an, Franckreich und Böhmen für ſeine Haupt-Feinde anzuſehen, vor denen Er nunmehr von allen Orten her gewarnet ward (3). Er widerrief hierauf den von Ihme ausgeſtellten Verzicht, und verſicherte alle Reichs-Stände,

. . . & cum Guelfis, maxime Florentinis, qui ſuper hoc impediendo ſuos ambaſſiatores . . . ad Papam Johannem direxerant, ne ipſe creationi novi Imperatoris conſentiret. Rex autem Francorum una cum Johanne Rege Bohemiæ laborabant, ut eligeretur Henricus Dux Bavariæ.

(2) BURGUNDUS, p. 141.

(3) BALUZIUS in *Notis* ad V. P. A. col. 793.

Stände, daß Er niemals im Ernste daran gedacht habe, dem Herzog Henrich das Reich zuzuwenden (4). Die Päbstlichen Legaten aber wurden mit ihrem Ansinnen abgewiesen, und das Päbstliche Schreiben, so sie mitgebracht, nicht einmal einer Antwort gewürdiget. Weil auch niemand im Reiche ihre Legation annehmen wolte, musten dieselbe zulezt mit Schimpf und unverrichter Dingen wieder nach Franckreich kehren, wo sie den schlechten Ausschlag eines Projects berichten konten, welches König Philipp mit vieler Spizfindigkeit auf das Tapet gebracht, und beynahe zu des Kayſers gröſtem Schaden vollführet hätte. Uebrigens diente dieſes ganze Weſen in der Folge zu Ludwigs Beſten. Denn jederman erkannte nun, daß Er nicht wegen der angeſchuldigten Miſſethaten und Ketzereyen, ſondern nur des Reichs halber, den Bann auf dem Halſe hatte, und ganz Teutſchland fieng an, die Sache ſeines Kayſers, ohne Rückſicht auf die Päbſtlichen Verdammungen, für ſeine eigene anzuſehen. Ludwig der IV.

§. CVIII. Als Philipp mit dieſem Fuchs-Balge nicht hatte auslangen können, griff er wieder zu einer andern Larve, und wolte verſuchen, wie weit er es mit dem faſt vergeſſenen Kreuz-Zugs-Geſchäfte noch bringen würde. Er ließ ſich darauf von dem Pabſte zum Hauptmann und Anführer des ganzen chriſtlichen Heers von neuem ernennen (1). Die Zehenden aus der ganzen Kirche muſten ihme, nach ſeinem vormaligen Begehren, auf ſechs Jahre, und überdiß alle Einkünfte von geiſtlichen Vermächtniſſen, Annaten, und Geld-Buſſen zugeſtanden werden (2); damit er ſich inzwiſchen auf Koſten fremder Unterthanen rüſten könte. Zugleich ward das Franzöſiſche Reich gegen alle ſeine Feinde in den beſondern Schuz des heiligen Stuls genommen, und denjenigen, ſo für daſſelbe künftig fechten würden, eben diejenige geiſtliche Belohnungen zugeſagt, welche ſonſt nur die frommen Helden, ſo nach Paleſtina zogen, zu gewarten hatten (3). Allmälig bequemte ſich auch der Pabſt, welcher vor hohem Alter täglich ſchwächer ward, dem Könige den Reſt von ſeinen übrigen Forderungen, ſo viel an ihme lag, zu gewähren. Denn nach allem Vermuthen hat Johann der XXII. um dieſe Zeit ſich diejenige ausſchweiffende Sazung von ihme erpreſſen laſſen, wodurch er Italien von dem Kayſerthume, und dem Teutſchen Reiche, gänzlich auszunehmen, und abzuſondern, ſich angemaſſet hat (4). König Philipp läſt ſich nochmals zum Haupt des Kreuz-Zugs erklären, und dazu die Zehenden aus der ganzen Kirche verwilligen.

Doch

(1) REBDORFF. a. a. O. Ludwicus immediate auditâ famâ revocavit hoc, dicens, ſe nunquam cogitaſſe regno renunciare.

§. CVIII. (1) RAYNALD. ad annum 1333. n. 3-6.

(2) PTOLOMÆUS LUCENSIS L. 24. *Hiſtor. Eccleſ.* c. 42.

(3) RAYNALD. a. a. O. n. 9.

(4) ALBERICUS DE ROSATE gedencket dieſer Päbſtlichen Verordnung an zwee-

Ludwig der IV.

Doch der **Kayſer**, der endlich alle Hoffnung zu einer anſtändigen Aus-

Der Kayſer ſetzt ſich dagegen

kunft verloren hatte, ſchonete nun des **Pabſts weniger als jemals**, und widerſezte ſich mit aller Macht ſo vielen unleidlichen Eingriffen. Er verbott zuerſt durch ein öffentliches **Edict**, daß niemand weder von den Zehenden, noch den andern aufgelegten geiſtlichen Abgaben, **das mindeſte aus dem Reiche zahlen ſolte**; weil dem Pabſte, ohne Kayſerliche Bewilligung, nichts von der Teutſchen Kirche zu fordern gebühre (5).

auf dem Reichs-Tage zu Speyer.

Er berief darauf einen groſſen **Reichs-Tag nach Speyer**, und deckte daſelbſt Seinen Ständen mit ungemeiner Freymüthigkeit die **Gefährlichkeiten auf**, ſo **hinter dem ausgepredigten Kreuz-Zuge** ſteckten; von welchem Er verſicherte, daß das dazu verlangte Geld niemals auf den Türcken-Krieg verwendet werden würde. Er ſchwur auch, daß Er, ſo bald nur **der Römiſche Stul mit einem rechtſchaffenen Hirten beſtellet** würde ſeyn, **den Zug wider die Ungläubigen**, kraft Seiner Kayſerlichen Obliegenheit, **in Perſon vornehmen**, und alsdann Sein Leben für die Ehre und den Wohlſtand des Reichs, es ſey zu Jeruſalem oder anderwärts, freudig aufſezen wolle (6).

Jeder **Patriot** hörte dieſe **edele Erklärung ſeines Kayſers** mit Vergnügen an, und achtete nun weiter nicht die ungerechten Bann-Drohungen,

nen Orten ſeines *Diſſonarii Juris*, unter den Worten *Italia* und *Papa*: Italia fuit ſeparata à Regno Alemanniæ per Papam JO. XXII. in quadam ſua extravaganti, quæ incipit, *Ne prætereat*. & dixit, quod eſſet Regnum per ſe. An autem potuerit illud ſtatuere? Deus novit. BALUZIUS aber hat dieſelbe Auszugs-weiſe aus dem NICOLAO MINORITA in den *Notis ad Vitas Papar. Avenion.* pag. 704. und Wir daraus unter den Urkunden num. LXXI. abdrucken laſſen. Auch gedencket VILLANI derſelben Lib. X. cap. ult. nicht undeutlich: Il Re di Francia preſe grande audacia ſopra Papa Giovanni, & non lo richiedea di quella grazia o coſa, ch' elli domandaſſe, che l'Papa oſaſſe à denegargliele. E fu grande cagione, perchè Papa Giovanni condiſceſe al Re di Francia *in darli intendimento della Signoria d'Italia, & dello Imperio di Roma.* Nichts deſtoweniger möchte BALUZIUS a. a. O. wohl wünſchen, daß eben dieſe Urkunde gegen ſo viele klare Zeugniſſe der angeſehenſten Schrift-Steller, ſo in dieſen Zeiten gelebet, für falſch und untergeſchoben angeſehen werden möchte: Nur damit die Stande von jenen Lands-Leuten abgewaſchen würde, als ob unter ihrer Tyranney der Päbſtliche Stul zu dergleichen abgeſchmackten Verachungen ſich habe verleiten laſſen können. Denn daß dieß die Haupt-Abſicht des BALUZII bey ſeinem angezogenem Buche geweſen ſey, ergiebt der ganze Inhalt der ſonſt ſehr gelehrten Vorrede, ſo er demſelben vorgeſezt hat.

(5) MUTIUS in *Chron.* pag. 230. Ludovicus ex Germaniâ decimam partem fructuum eccleſiaſticarum facultatum auferri noluit. Nec enim hoc licere Pontifici, aſſerebat, non conſulto Imperatore. Quare edixit, ne quis aliquid daret.

(6) ID. pag. 232. Spiræ multa egit (Ludovicus) de Pontificiis Romani ficta expeditione in Turcos, & exactionibus iniquis, & adhortatur, ne velint tantam vim pecuniarum conferre in uſus nefandos. Nam con-

hungen, welche bisher im Reiche ſo viele Verwirrungen angerichtet hatten. Man trat mit gröſſerer Eintracht zuſammen, und rathſchlagte über die Mittel, wie Teutſchland in ſich ſelbſt beruhiget, und der Friede in den Provinzien, die, wegen der niedergedrückten Gewalt des Kayſers, faſt den Mörder-Gruben gleich worden waren, gehandhabt werden könte (7). Ohne Zweiffel war auch die Abſchaffung der Pfal-Burger, welche zwiſchen den Fürſten und Städten immerzu die meiſten Mißhelligkeiten veranlaſſet hatten, eine Frucht von dieſem guten Vernehmen zwiſchen dem Reichs-Ober-Haupt und ſeinen Gliedern, wovon die damals ergangene Verordnung noch unter den Grund-Geſezen unſers Staats aufbehalten wird (8). Ludwig der IV. Abſchaffung der Pfal-Burger.

Der Kayſer nahm ſich auch nunmehr der Freyheiten der Teutſchen Kirche mit gröſtem Nachdruck an, welche bisher durch die häuffigen Proviſionen aufs empfindlichſte gekränckt worden waren. Wenige Stifter waren von dem Geize des Pabſts damit verſchont geblieben, der ihnen, unter dem Vorwande, die Simonien abzuſchneiden, meiſtens lauter fremde, oder ihme doch gänzlich ergebene Biſchöffe und Prälaten, aufzudringen, und dadurch das vom erſten Urſprunge ihnen zuſtehende Wahl-Recht zu rauben geſucht hatte. Denn kein von den Kapiteln beſtellter Biſchof vermochte mehr vom Hofe zu Avignon ſeine Beſtättigung zu erhalten (9). Der Zwieſpalt aber, ſo hieraus in den Gemeinden entſtanden war, hatte die Unruhen in allen Provinzien vergröſſert. Um ſo mehr aber widerſezte Ludwig ſich Lermen wegen der Päbſtlichen Proviſionen.

fidenter prædixit, non uſuros pontificios eâ pecuniâ ad debellandum Turcam. - - - Pacificatâ eccleſiâ ſe profecturum cum copiis Hieroſolymam. Satis enim, inquit, vixiſſe ſe, ubi viderit eccleſiam habere Pontificem, cui curæ ſit animarum ſalus, lætumque ſe aut Hieroſolymâm contra hoſtes fidei, aut ex hac vita migraturum, ſi poſt ſe &c.

(7) BRUSCHIUS in *Coral. Epiſcop. Spirenſ.* beym Lehmann in der Speyriſchen Chronick VII. 32. Habita ſunt Spiræ A. D. 1333. maxima Comitia ab Imp. Ludovico, quibus omnes Imperii Status præſentes fuerunt. Ibi de pace per totum Imperium Germanicum conſtituenda, & prædonum & latronum tollenda tyrannide habitæ ſunt utiliſſimæ & graviſſimæ deliberationes.

(8) In des Frey-Herrn von Senckenberg Neueſten Ausgabe der Reichs-Abſchiede, Tom. I. Num. XXII.

(9) Die Stelle beym VILLANI L. XI. c. 20. iſt merckwürdig. Papa Giovanni infino l'anno 1319. puoſe le riſervazioni di tutti i benefizi collegiati di Chriſtianità, e tutti gli volea egli, dicendo il faces per levare le ſimonie. E di queſto traſſe e ragunò infinito teſoro. E oltre à cio, per la detta riſervazione quaſi mai non confermò elettione di niuno Prelato, ma promovea uno Veſcovo in uno Arcivescovado; & al Veſcovado del Veſcovo promoſſo, promovea un minore Veſcovo, & allora avenià ben ſovente, che d'una vacazione d'uno Veſcovado grande, o Arcivescovado, o Patriarcato faceva ſei, o più permutazioni; & ſimile d'altri benefici: Onde molte e grandi proviſioni di moneta tornavano alla Camera del Papa.

Ludwig der IV.

jezt solchen Anmassungen, und trieb diejenigen mit aller Macht weg, welche blos, mittelst Vorzeigung einer Päbstlichen Bulle, die Präbenden wegzuschnappen gedachten (10). Er verband sich dadurch den gröſten Theil der Teutschen Geistlichkeit; vornehmlich aber den **Erz-Bischof zu Trier.** Denn dieser grosse Prälat, der eben um diese Zeit seinen **Proceß, wegen des Erz-Stifts Maynz,** bey dem Hofe zu Avignon verlor, suchte damals bey dem Kayser Rückhalt, und **appellirte** von dem beschwerenden Päbstlichen Urtheil, zur Aufrechthaltung der Rechte des Mayntzischen Dom-Kapitels, und des ganzen Teutschen Kirchen-Staats, **an ein allgemeines Concilium** (11).

1334.

Man denkt an ein Concilium auf die Absetzung des Pabsts,

§. CIX. Dieses **Concilium** würde sehr denckwürdig in der Historie worden seyn, wenn es zu Stande gekommen wäre; weil man darauf den neunzig-jährigen **heiligen Vater,** mit vereintem Rathe der Teutschen und Italienischen Kirche, doch noch, **als einen Erz-Ketzer, vom Stule zu werffen** vorhatte. Denn die Wälschen waren nicht nur aus gleichen Ursachen, wie jene, schwürig, sondern fürchteten auch jezt mehr als jemals, unter dem fernern Zwange der Franzosen, alle ihre Freyheit einzubüssen.

wegen seiner Lehre von dem göttlichen Anschauen der Gläubigen Seelen vom Tage des Gerichts an,

Zu diesem neuen Auftritt gab die **Lehre Johann des XXII,** von dem **wircklichen Anschauen GOttes,** welche er den Seelen **der vom Leibe abgeschiedenen Gläubigen nicht ehe, als vom Tage des Gerichts an,** zuschreiben wolte, den Anlaß. Seit einigen Jahren hatte dieser Pabst solche in verschiedenen Predigten mit grossem Eiffer behauptet, und dieselbe so weit getrieben, daß er auch der **Jungfrau Maria,** den **Aposteln,** und **allen Heiligen** ohne Ausnahme, **den Eintritt in den Himmel** bis dahin versperren wollen (1). Alle Geistliche in der damaligen Christenheit wurden dadurch gräulich **geärgert** (2); weil die angenommenen Säze der Kirche von dem **Ablasse,** den **Seel-Messen,** dem **Anruffen** und

(10) SCHATEN *Annal. Paderb.* ad annum 1333. Exacerbatus Cæsar Pontifici se palam objecit, ortaque est haud levis conturbatio in Imperio. Nam, ut REIDORFFIUS scribit, *Per Alemanniam magnum hoc anno schisma fuit in Clero & populo, ex provisionibus Sedis Apostolicæ ad Episcopatus & solennes Prælaturas & alia beneficia, quæ Ludovicus in odium Sedis Apostolicæ fortiter impedivit, multos etiam provisos a Sede, qui ei obedire nolebant, rejecit.* Itque eo liberius factum, quod tota Alemannia non obstantibus Sedis Apostolicæ processibus, Ludovico pareret.

(11) DE HONTHEIM not. (a) ad Num. DCXLIX. T.II. *Historiæ Trevirensis Diplomaticæ*, pag. 34.

§. CIX. (1) BALUZIUS in *Notis* ad *Vitas Papar Avenion* col. 787 749. u. f. FLEURY *Histoire Eccl.* L. 94. num. 21. 32. u. f. WADDING *Annal. Minor.* ad an. 1333. n. 1. 12.

(2) CONTIN. NANGII in Tom. XI. *Spicilegii Dacheriani*, pag. 753. 758. u. f.

und der **Fürbitte der Heiligen**, und dem **Fegfeuer**, nothwendig über den Hauffen fallen muſten; wenn ſolche Meynung hätte für canoniſch gelten ſolſen (3). Eine **Kezerey** von dieſer Art aber war, zumal in dem Munde eines Pabſts, deſto gefährlicher, weil ſie den gröſten Theil der Pfaffen um ihr Brod bringen konte. Ludwig der IV.

In Teutſchland, Italien und Franckreich entſtanden darüber gleich Anfangs **gewaltige Bewegungen**. Man beſchuldigte deswegen **Johannem** zum andernmale eines gewaltigen **Irthums**; und die von ihme verbannten **Minoriten**, ſo noch überall in groſſem Anſehen ſtanden, ergriffen mit Freuden die Gelegenheit, um das damit verurſachte Aergernis ſo heilloß auszuſchreyen, daß ſolchem nicht anders, als mit der **Abſezung des kezeriſchen Pabſts**, geſteuret werden könte (4). Solches aber ſolte auf eben der **allgemeinen Kirchen-Verſammlung** geſchehen, an welche bereits der Kayſer vor zehen Jahren, und nun auch der Erz-Biſchof zu Trier, appelliret hatten. Für alle Vortheile des Monarchens hätte nichts erwünſchters ſich zutragen mögen, als wenn Er dergeſtalt ſeinen Feind nun zum andernmale, und zwar mit der Beyſtimmung der geſammten Kirche, hätte von dem Stule Petri herunter werffen können. und will deswegen ein allgemeines Concilium halten.

Die Sache ward bald ernſtlicher, als ſelbſt die **Italieniſchen Cardinäle**, von Avignon aus, zu der Vollführung dieſes Anſchlags die Hände bothen. Denn ſolche mit einander waren der **Franzöſiſchen Gewalt müde**; und hielten es **Rom** zur Schande, daß deſſen Oberſte Biſchöffe nicht einmal wieder dahin kehren durften. Man trat darauf ſchon näher zuſammen, und beredete ſich, wie das **Concilium von dem Kayſer**, mit Genehmhaltung der Cardinäle, **ausgeſchrieben**, und die Könige und Fürſten, nebſt den Erz- und Biſchöffen aus allen Reichen, dazu eingeladen werden ſolten. **König Robert** ſolte **ins Spiel** mit gezogen, und dieſer Prinz in ſolcher Abſicht **mit dem Kayſer** vorderſamſt **vertragen** werden; damit alle **alliirte Wälſchen** deſto lieber **an ſolchem Projecte Theil** nehmen möchten. Nur den König in Böhmen, noch deſſen Tochter-Mann, den **Herzog Henrich**, wolte man, als offenbare Feinde des Kayſers, weder zu dieſer Verbindung, noch zu deren Ausführung, niemals zulaſſen (5).

Der **Franzöſiſche Hof** ward ungemein **betreten**, als er dieſe Anſchläge **merckte**, und wuſte kaum, wie er bey ſolchen küzlichen Umſtänden ſeinen Der Pabſt ſoll widerrufen.

(3) VILLANI, X. c. 228. (4) RAYNALDUS ad annum 1334. num. 31. (5) IDEM num. 32. 33.

Ludwig der IV. Pabſt bey Ehren, und ſich ſelbſt bey dem Namen eines Rechtgläubigen, erhalten möchte. Endlich hielt er für das räthlichſte, dem Pabſte in ſeiner tiefſinnigen Lehre von dem Anſchauen der Seligen gleichfalls öffentlich zu widerſprechen; und wolte er noch denſelben in den letzten Tagen ſeines Lebens ſtirbt aber am 4. December. zum **Widerrufe** nöthigen (6). Doch **Johann der XXII. verſtarb** während dieſes Getümmels, und entgieng mit ſeinem Tode aller ſchimpflichen Gefahr, die ihme über dem Kopfe ſchwebte. Er ließ zwar den **Ruhm eines weltklugen liſtigen Staats-Manns** hinter ſich (7). Deſto **weniger** ward er hingegen als ein **Rechtgläubiger** von der Geiſtlichkeit geprieſen; ob man gleich noch auf ſeinen todten Mund die gefährliche Meynung, de viſione Beatorum faciali, verwarf (8), um allen Schaden von den Pfaffen abzuwenden, den ſolche Lehre hätte bey den Layen nach ſich ziehen können.

Benedictus der XII. wird Pabſt, §. CX. Sein Nachfolger war **Benedictus der XII.** der vormals ein Ciſterzienſer Mönch geweſen, und aus Languedok bürtig war. In ſeiner ganzen Leibes- und Gemüths-Art war derſelbe gerade das **Widerſpiel des vorigen** (1). Die **Franzoſen** hatten ſich an ihme gewaltig **verſehen**, da ſie ihn auf den Stul gehoben hatten. Denn weil er bisher nur den theologiſchen Wiſſenſchaften in der Stille obgelegen, und in ſeinem ganzen Wandel eine groſſe Sanftmuth hatte blicken laſſen, bildeten ſich jene ein, daß er von den groſſen Welt-Händeln keine Kentnis haben, und ihnen deſto geduldiger

1335.

(6) PTOLOM. LUCENSIS *Hiſt. Eccleſ.* XXIV. c.42. CONTIN. NANGII a. a. O. peg.760.

(7) Man kan dieſem Pabſte das Lob nicht abſprechen, daß in ſeinem Kleinen Körpergen eine groſſe Seele gewohnet habe. Dennoch hatte er ſich zuletzt mit allem ſeinem Wize, und den groſſen Wiſſenſchaften, die er beſaß, faſt einen allgemeinen Haß aufgeladen. Um ſo weniger iſt ſich daher über den ſonderbaren Ausſpruch zu wundern, den NAUCLERUS *Generat.* XV. p.382. von ſeiner Eigenliebe aufbehalten hat: Hic Johannes Papa aliquando interrogatus, Quid foret *a veritate remotius?* reſpondit: *Vulgi ſententia.* Nam quidquid laudat, vituperio dignum eſt: Quidquid cogitat, vanum: Quidquid loquitur, falſum: Quidquid improbat, bonum: Quidquid extollit, infame eſt.

(8) RAYNALDUS a. a. O. n.34.

§. CX. (1) ALBERT. ARGENT. p. 125. Sicut a Joanne Papa diſcrepabat in ſtatura (iſte enim fuit pallidus, ſtatura & voce puſillus: Iſte in corpore maximus, facie ſanguineus, & voce ſonorus) ita & in moribus diſcrepabant. Ille ad magnificandum & dirandum conſanguineos, ad regnandum nobilibus, & exaudiendis illorum petitionibus, ad veſticundum annuatim plus quam LXX. comites & milites intendebat: Iſte de talibus non curavit. Dixit enim: Abſit, quod Rex Franciæ, ſi per conſanguineos meos ſuper me ditaretur, me ſicut prædeceſſorem meum ad ſua quævis vota coarctaret. Fuit enim ex Tholoſa Regis Franciæ, filius piſtoris, Theologorum ſummus; ſed *nullus in jure, quem inter omnes à longiſſimis temporibus juſtiſſimum aſtimabant.* Noch ein weit unaleicheres, doch auch unbilligeres Paralell zwiſchen beyden zieht GUALVAN. FLAMMA in *Opuſc.* col.1009.

dultiger in allem zu Willen seyn würde. Aber einem Manne von so viel Gottesfurcht und Redlichkeit kam es wenig darauf an, ob er seinem angebornen Lands-Herrn gefiele, oder für den Kopf stieß; weil bey ihme kein Ansehen der Person galt (2), und das gemeine Beste der Christenheit ihme allein am Herzen lag. Ludwig der IV.

König Philipp drang gleich Anfangs in ihn, daß er ihme den Rest der unerhörten Forderungen noch zustehen solte, welche er von dem lezztern Pabste, zur Schadloßhaltung für die besorglichen Gefährlichkeiten bey dem übernommenen Kreuz-Zuge, begehret hatte. (§. CIV.). Er verlangte daher von neuem die Zehenden aller geistlichen Einkünfte aus der Christenheit, und zwar nunmehr auf zehen Jahre. Er forderte überdiß den ganzen Päbstlichen Schaz, der bey dem Ableben Johann des XXII. sich auf fünf und zwanzig Millionen belauffen hatte (3). Für sich aber wolte er jezt das Vicariat von Italien, und für seinen ältesten Sohn wenigstens das Königreich Vienne aushalten (4), wenn er ja das ganze Arelat, um dem Könige Robert nicht zu nahe zu treten, noch nicht bekommen solte. den die Franzosen mit ihren Forderungen erschrecken.

Der neue Pabst ward mit allen seinen Cardinälen hierüber um so mehr betreten, weil fast niemand weiter glaubte, daß es Philippo jemals mit der versprochenen Expedition nach Syrien ein Ernst seyn würde. Er verstand sich zwar hierauf zur Herausgabe des Päbstlichen Schazes, wenn Philipp dermaleinst den Zug wircklich vornehmen solte (5); weil doch nicht in Abrede zu stellen war, daß solchen sein Vorfahr eben unter diesem Vorwande zusammen gebracht hatte. Hingegen zog er die bereits von Johanne ihme dazu verstatteten Zehenden sogleich wieder ein, indem es nicht das mindeste Ansehen hatte, daß sie jemals zu dem bestimmten Gebrauche angewendet werden dürften (6). Er suchte auch nunmehr mit aller Macht, den Stul seiner bisherigen Fesseln zu entschlagen, und wolte daher den Siz wieder nach Rom, oder Bologna, versezen (7). Nichts aber lag ihme bey diesem allem mehr am Herzen, als Ludwigs Aussöhnung, ohne welEr sucht deswegen den Stul seiner Fesseln zu entschlagen.

(2) SECUNDA VITA BENEDICTI XII. beym BALUZ. col.214. Tom solidæ sinceritatis & constantis conscientiæ benedictionem habuit (hicce Papa) & vigorem, quod Reges & Principes orbis terræ modicum appretiatus est, & æqualiter pertractavit.

(3) VILLANI, XI. cap.20.

(4) ALB. ARG. pag.134.

(5) PTOLOM. LUCC. *Histor. Eccles.* XXIV. c.43.

(6) PRIMA VITA BENEDICTI XII. col 200.

(7) RAYNALDUS Tom.XVI. *Annal. Eccles.* ad an.1335. n.3.

Ludwig der IV.

che weder das Reich, noch die Kirche, beruhiget werden konten. Denn er merckte wohl, daß beyde, ohne den **Rückhalt der Kayserlichen Hoheit**, endlich Gefahr laufen muſten, alle ihre Freyheiten und Vorrechte einzubüſsen. Er that auch daher jezt den **ersten Schritt**, und schickte Botten und Briefe **nach Teutschland**, um den Fürsten seine Bereitwilligkeit zu bezeugen, womit er den **Kayser**, und alle deſſen Anhänger, **wieder zu dem Schooſe der Kirche** aufzunehmen wünschte (8).

und will sich mit dem Kayser ausſöhnen.

Fünfte Gesandtschaft des Kaysers nach Avignon, wegen seiner Ausſöhnung.

§. CXI. **Ludwig**, der nichts sehnlicher, als seine Loßsprechung von dem Banne, verlangte, freuete sich von ganzem Herzen über diesen Antrag. Er fertigte sogleich den **Graven von Oettingen**, nebst drey Geistlichen Herren und eben so viel Rittern, **nach Avignon**, als seine Macht-Botten, ab, um die Bedingungen zu vernehmen, worunter der Vergleich getroffen werden solte (1). Er gab denselben zugleich auf, wie sie zuerst den **Dauphin von Vienne** zu gewinnen suchen solten, der damals einer der vornehmsten Arelatischen Fürsten, und beym Päbstlichen Hofe in groſsem Ansehen war. Demselben ward darauf der **Titel eines Königs von Vienne** wircklich **angebotten** (2), um ihn dadurch von Franckreich abzuziehen; welches solchen für sich begehrte. Doch dieser ganze Handel blieb **ohne Folge**, weil der Dauphin noch der Sache einen Anstand geben wolte, bis zuvor der Kayser von dem Pabste gekrönet seyn würde (3).

16. April.

28. April.

Diese **Gesandschaft** kam in den leztern Tagen des Aprils zu Avignon an, und überreichte **Benedicto** die neue **Kayserliche Bittschrift**, so in den bescheidensten Ausdrücken abgefaßt war. Der Pabst empfieng sie mit frölichem Angesicht, und stellte ihnen hierauf, mit Zuziehung aller Cardinäle, folgende Hauptstücke zu, wornach der Kayser seine Vollmacht einzurichten hätte.

Die Bedingungen, welche der Pabst vorschreibt, 5. July.

„ **Ludwig** solte **dem Römischen Stule**, eben wie **Seine Vorfahren**
„ **am Reiche**, **alle Ehrerbietung** und **Gehorsam** zu leisten verspre-
„ chen; all dasjenige, was Er **zum Unglimpf Johann des XXII.** und
„ der Kirche vorgenommen, **widerruffen**; und sonderlich das **Urtheil**,
„ welches **Henrich der VII.** wider den **König Robert** und die Florenti-
„ ner ausgesprochen, wie auch **alles** übrige, so Er selbst bisher, **als Kay-**
„ **ser**, gethan, **für nichtig** erklären. Was **Henrich der VII.** jemals
„ den

(8) ID. a. a. O. num. 1. 2. MUTIUS, pag. 232.

§. CXI. (1) PTOLOM. LUC. a angez. O. cap. 13.

(2) Wie weit es mit dieser Negociation damals gekommen sey, ergiebt die hinten angedruckte merckwürdige Urkunde Num. LXV.

(3) VALBONNAS *Hiſtoire de Dauphiné*, pag. 306. 307.

„ den Päbsten als Eigenthum überlassen, solte von Jhme niemal um- Ludwig der
„ gestossen werden. Weder der beyden Sicilien, noch Sardinien IV.
„ und Corsica solte er sich je anmassen, oder deren anderweitige Besizer
„ künftig darum angreiffen. Rom solte Er, ohne Geheiß des Pabsts,
„ niemals wieder betreten; und diese Stadt, wenn Er Seiner neuen
„ Krönung halber künftig dahin gefordert würde, annoch selbigen Tags wie-
„ der verlassen. Ohne Päbstliche Vergünstigung solte Er ferner niemals
„ nach Italien ziehen, noch Truppen in dieses Reich schicken. Würde Er
„ aber auf solche Art wieder über die Alpen kommen, solte Er den Kir-
„ chen-Staat zu beschüzen, nie aber einige Gerichtsbarkeit darinn aus-
„ zuüben, gehalten seyn. Allen Schaden, den Er vormals daselbst verur-
„ sachet, solte Er binnen sechzig Tagen wieder ersezen, und dazu seine Be-
„ fehlshaber aller Orten mit Eyds-Pflichten und Vorstand anweisen. Auch
„ solte Er von den Teutschen Fürsten zu erhalten suchen, daß diese gleichfalls
„ eydlich versprächen, den Meineyd an Jhme zu rächen, wenn Er solche
„ Bedingungen nicht erfüllte. Insonderheit aber solte Er sich auch anhei-
„ schig machen, mit dem Könige Robert Bündnis und Freundschaft
„ zu schliessen, und demselben das Jtalienische Reichs-Vicariat zu er-
„ theilen (4). „

So hart und schimpflich diese Vorschläge auch aussahen, von wel- werden von
chen Benedictus selbst kaum vermuthete, daß sie der Kayser annehmen wür- dem Kayser ge-
de (5), genehmigte sie doch Dieser, und schickte hierauf die obgedachte nehmiget.
Gesandschaft zum andernmale nach Avignon, um solche, nach der
Vorschrift des Päbstlichen Hofs, zur Erfüllung zu bringen. Marquard 9. October.
von Randeck, Dom-Herr zu Augspurg, und einer von den Kayserli-
chen Bottschaftern, führte dißmal vor dem öffentlichen Consistorio das
Wort, und hielte zulezt, als er Ludwigs aufrichtige Gesinnungen noch-
mals bezeuget hatte, auf das demüthigste um die Absolution des Kaysers
in einer sehr zierlichen Rede an. Der Pabst beantwortete dieselbe mit
gröster Freundlichkeit, und versicherte, „ daß er und seine Cardinäle unge-
„ mein vergnügt seyen, daß ein so edeler Ast der Kirche, als Teutsch-
„ land, welcher sich in Ludwigs Person von dem Römischen Stule für
„ verlezt, und schon von dem Baume abgesondert gehalten, wieder mit
„ demselben vereiniget werden solte. Er rühmte demnächst die Teutsche
„ Nation überhaupt, und nennte Ludwigen, den edelsten Herrn der
„ Welt.

(4) BURGUNDUS, pag. 144. (5) RAYNALDUS a. a. O. n. 7.

Ludwig der IV.

„ Welt. Er bedauerte den traurigen Zuſtand von Italien und Armenien, „ welchen Ländern, bey dem bisherigen Abgange eines Kayſers, weder ge„ gen die innerlichen Tyrannen, noch gegen die Ungläubigen, nicht aufge„ holffen werden können. Darum, beſchloß er, wäre Ludwigen in allem „ ſeinem Begehren billig zu willfahren (6). „

Die Könige von Franckreich und Neapel

§. CXII. Jederman glaubte ſchon, daß die Abſolution gleich am folgenden Tage unfehlbar erfolgen würde. Aber dem Franzöſiſchen Hofe, der das Feuer angeblaſen hatte, war noch nicht gelegen, daß es gelöſchet wurde. Denn in dem bisherigen trüben hatte König Philipp ſo manche Gelegenheit zu fiſchen angetroffen; und auch vors künftige ſo viele Anſchläge vor ſich, daß er die Abſichten des Pabſts, bey ſeiner Vereinigung mit dem Kayſer, noch ferner mit aller Macht zu hindern unternahm (1). Er ſezte ſich daher zuerſt gegen die Wiederverlegung des Stuls nach Italien, und legte derſelben ſo viele Hinderungen in den Weg, daß Benedict endlich alle Hoffnung verlor, den Stul jemals wieder nach Rom zu bringen (2); In Abſicht auf den Kayſer aber zog er nunmehr den König Robert wieder an ſich, weil dieſer, als das Haupt der Guelffen, und Ludwigs öffentlicher Feind, bey dieſen Händeln von ungemeinem Gewichte ſeyn, und ſich der Ausſöhnung am nachdrücklichſten mit ihme widerſezen konte.

ſezen ſich gegen die Ausſöhnung des Kayſers.

Beyde Könige ſchickten zu dem Ende vier Erz-Biſchöffe, nebſt eben ſo vielen Biſchöffen und Graven, als Bevollmächtigte nach Avignon, um den Frieden zu zerſtören, eh noch ſolcher zu Stande kam. Dieſe muſten ſich mit vieler Heftigkeit beſchweren, daß der Pabſt, zum Nachtheil ihrer Herren, die es mit der Kirche jederzeit ſo treu gemeynet, einem dergleichen Erz-Kezer, als Ludwig wäre, zur Vergebung habe Hoffnung machen, und ſich dadurch den Namen eines Kezer-Freunds aufladen mögen. Umſonſt zeigte Benedictus, gegen dieſen Vorwurf, die Bedingungen vor, welche

(6) ALB. ARGENTIN. p. 126.

§. CXII. (1) MUTIUS in *Chron. Germ.* pag. 233. Regem Galliarum male habuit, quod Pontifex Benedictus & Imperator ita communicabant conſilia. Nam affluetus erat (Philippus) per vitam Joannis XXII. Pontificem ſolum habere amicum, quod ei non parum emolumenti attulerat. Declaratus enim Dux expeditionis Hieroſolymitanæ, magnam pecuniam eo nomine acceperat; neque tamen unquam regno exceſſerat. Præterea non parva ſpes erat illi facta a Pontifice Joanne, regni Italici conſequendi. Nam - - - proponebant vulgo per Romanam eccleſiam Hieroſolymitanam expeditionem; ceterum in animo habebant Italicum. Auſſer dem giebt auch RAYNALDUS ad an. 1335. num. 7. noch einen andern Ausſchluß, warum den Franzoſen der Vergleich mit dem Kayſer nicht anſtehen wollen: Germanicæ enim diſſenſionis occaſione nonnullas Imperii urbes clientelæ ſpecioſo nomine Gallus occupabat.

(2) RAYNALD. a. a. O. num. 6.

welche er dem Kayser abgefordert, und wodurch er für **Robertum** so gewaltige Vortheile ausgehalten hatte. Als auch der Pabst weiter in die Gesandten drang, und sie befragte: **Ob dann ihre Herren wolten, daß gar kein Kayserthum mehr seyn solte?** erhielte er die trozige **Antwort:** „ Er möchte ihnen nicht aufbürden, was sie nicht sagten; weil sie nicht wi„ der das Kayserthum, sondern wider **Ludwigs** verdammte Person redeten, der sich so vielfältig an der Kirche versündiget hätte. „ Der Pabst versezte endlich dargegen in vollem Eifer: „ Was? wir haben uns vielmehr „ **wider Ihn** vergangen. Denn **Ludwig** würde, **mit einem Stabe** in „ der Hand, zu **den Füßen unsers Vorfahren** gekommen seyn, wenn er „ Ihn hätte annehmen wollen. Allein die **Beschimpfungen**, so man Ihme „ angethan, haben Ihn zu allem, was Er vorgenommen hat, **gezwun„ gen.** „ Doch alles half nichts; so viele Vorstellungen **Benedictus** gegen solche Unbilligkeiten auch vorbringen, und so grosse Versicherungen er thun mochte, daß er von dem Kayser jezt bessere Bedingungen für die Reiche beyder Könige, und ihre Nachkommen, zu erhalten sich getraue, als wenn sie Ihn in einem Thurn eingeschlossen hielten. Denn dem guten **Pabste** wurden plözlich die **Hände gebunden**, als er eben zu der Absolution schreiten wolte. Ludwig der IV.

Philipp ließ nehmlich alle Güter und Einkünfte der Cardinäle in ganz Franckreich mit **Arrest** beschlagen, um diese zu nöthigen, daß sie der Friedfertigkeit ihres Pabsts widerstanden (3). Durch solchen Zwang aber ward **Benedict** bald **überstimmet**, und alle **seine Absichten vernichtiget.** Die **Kayserlichen Gesandten** zog man darauf viele Monathe durch unter allerley kahlen Ausflüchten auf, ohne daß sie den Schluß des Päbstlichen Hofs vernehmen konten. Endlich aber wurden sie unverrichter Dinge, und mit leeren Worten, **wieder nach Teutschland** zurück gewiesen (4), ob sie gleich zum Ueberflusse noch eine neue **Vollmacht** beygebracht hatten, welche alles erschöpfte, was man etwa an der erstern hätte ausezen mögen (5). Die Kayserl. Gesandten müssen fruchtlos zurück kehren.

(3) ALB. ARGENT. p. 126.

(4) BURGUNDUS. p. 146.

(5) *Literæ Ludovici Imp. ad Pontificem, quibus pro flagitanda absolutione Procuratores cum mandato ampliori constituit spectabiles viros Ludovicum Seniorem & Ludovicum Juniorem Comites de Oettingen, F. Henricum de Siplingen Ord. S. Mariæ Fratrum Teutonicorum Commendatores Domorum in Ulma & Vardes, Eberhardum de Tummouu Archidiaconum, Marquardum de Randeck juniorem, Canonicum professorem Canonicorum S. Augustini, & M. Udalricum de Augusta. Protbonotarium. D. & A. Ulmæ A. D. 1336. quinta die intrante Martio.* Beym HERWART von HOHENBURG in *Ludovico IV. Imp. defenso*, p. 637 — 674.

Ludwig der IV.

Denn der König in Böhmen, und der Herzog in Nieder-Bayern, hatten in dieſer Zeit nach Avignon geſchrieben, daß ſie Ludwigs Abſezung, und eine neue Kayſer-Wahl, mit aller Macht zu erzwingen im Begrif ſeyen. Die Cardinäle aber ſuchten, wegen dieſes Vorgebens, den Pabſt zu bereden, daß er erſt den Ausgang dieſer Händel abwarten, als wegen eines ſchwachen und unvermögenden Herrn ſo vielen groſſen Fürſten vor den Kopf ſtoſſen ſolte (6).

Streit, wegen der Kärntiſchen und Tyroliſchen Erbſchaft. 5. April.

§. CXIII. Die Gelegenheit zu dieſem neuen Anſtoſſe gab der Streit wegen der Kärnthiſchen und Tyroliſchen Erbfolge. Denn nachdem Herzog Henrich ſeit kurzem ohne männliche Leibes-Erben mit Tode abgegangen war (1), hätte man glauben ſollen, daß nach den vor fünf Jahren getroffenen Anſtalten (§. XCIV.) ſeine hinterlaſſene ältere Erb-Tochter, die Prinzeſſin Margrethe, nebſt ihrem noch unmündigen Gemahl, dem zweyten Luxemburgiſchen Prinzen Johann Henrich, deſſen erledigte anſehnliche Länder jezt ohne Widerſpruch überkommen würde. Aber der König in Böhmen hatte ſeit einiger Zeit es weder um den Kayſer, noch um das Oeſterreichiſche Haus verdient gehabt, daß beyde ſeinem Stamme einen ſo herrlichen Anwachs hätten gönnen mögen. Denn dem erſtern hatte er, als es ihme und ſeinem Tochtermanne mit dem Verzichte fehl geſchlagen war, (§. CVII.) nur kürzlich erſt noch gedräuet, daß er Ihn zu Seiner Abdanckung doch mit Gewalt noch nöthigen wolle (2). Den leztern aber war von ihme durch die Verſtoſſung ihrer Nichte, der ihme verlobt-geweſenen Prinzeſſin Eliſabeth, ohnlängſt auf den Fuß getreten worden, als er dagegen eine Franzöſiſche Dame, aus dem Hauſe Bourbon, ſich hatte beylegen laſſen (3).

Ludwig will ſolche lieber den Oeſterreichern, als den Böhmen zuwenden.

Bey ſolchen Umſtänden ergriff der Kayſer die Gelegenheit, den Hochmuth des Königs Johann zu dämpfen, und deſſen fernere Vergröſſerung zu hindern. Denn ſo wol für Sein eigen Intereſſe, als für das Gleichgewicht von ganz Teutſchland, ſchien es allzu gefährlich, wenn Er dieſen ohnehin ſchon allzu mächtigen Feind, zu ſeinem augenſcheinlichen Schaden, jezt noch mächtiger hätte werden laſſen. Er wolte dagegen lieber den Oeſterreichern die vornehmſten Stücke der Kärnthiſchen Verlaſſenſchaft zuſchanzen, um dieſe durch ſolche Gunſt ſich noch genauer zu verbinden, und ſie damit auf einen gemeinſchaftlichen Feind vor ewig mißtrauiſch

(6) ALB. ARGENT. pag. 126. NAUCLER. *Generat.* XLV. p. 383. *Commentar. pro Hiſtoriâ Alberti II.* p. 2. 83.

§. CXIII. (1) P. STEYERER in *Addiſt. ad* (2) RAYNALD. ad ann. 1134. n. 33.
(3) LEOBIENSIS ad ann. 1333.

trauiſch zu machen. Denn dem bedrängten Kayſer ſchiene jederzeit alles darauf anzukommen, wie Er bey einem oder dem andern dieſer mächtigen Fürſten Rückhalt antreffen möchte, um nicht zulezt von Beyden unterdrückt zu werden (4). Ludwig der IV.

Den Oeſterreichern fehlte es nicht an treflichen Rechts-Gründen, um des Kayſers guten Willen zu beſchönigen. Was Kärnthen betraf, bezogen ſie ſich auf einige Erb-Verträge, die bey der erſtern Belehnung des Grafens Meinhardt von Tyrol, des Vaters von dem abgelebten Herzoge, ausgehalten worden ſeyn ſolten, als ihr Großvater, Kayſer Rudolf, ſich ſolches Herzogthum zuerſt von ſeinen Söhnen hatte aufgeben laſſen, um jenen damit zu begnadigen (5). Wegen des Tyrols aber wolten ſie ein vorzügliches Erb-Recht, von ihrer Mutter Eliſabeth her, behaupten, die eine Schweſter des leztern Beſizers geweſen war (6). Sie gründeten ſich alſo bey beiden Ländern auf einen Rückfall. Was ihnen übrigens in Rechten noch abgehen mochte, konte die Kayſerliche Gewalt erſezen. Oeſterreichiſche Rechts-Gründe.

Solchergeſtalt kam es mit dem ganzen Handel bald zur Richtigkeit. Der Kayſer verfügte ſich nach Linz, und belehnte daſelbſt in aller Geſchwindigkeit die beyden Oeſterreichiſchen Herzoge, Albrecht und Ott, ſo wol mit Kärnthen, als mit Tyrol, und wolte von dieſem leztern, wenn Er es ja nicht ganz erhaſchen konte (7), nur das Innthal für ſein Haus behalten (8). Die Herzoge aber fielen gleich auf Kärnthen und Crain zu, welches leztere ohne dem nur als eine Pfandſchaft von ihnen abgekommen war (9), und brachten beyde Fürſtenthümer, faſt ohne Schwerdſtreich, in ihre Gewalt. Sie drohetn auch ſchon dem Tyrol mit einem Ueberfalle, ſo daß die Kärnthiſche Prinzeſſin, mit ihrem erſt dreyzehnjährigen Gemahl, welche mit Kärnthen und Tyrol belehnet werden, am 2. May. und hierauf Kärnthen und Crain einnehmen.

(4) ID. ad ann. 1335. TH. EBERND. DE HASELB. in *Chron. Auſtr.* col. 791.

(5) GUILLIMANN. *Hiſt. Auſtr. MS.* T. I. Lib. 6. p. 329. Ex compacto inter utrumque Ottonis (*Auſtriæ Ducis*) & Margaritæ (*Maultaſchiæ*) avum Rudolphum Cæſarem & Megyoradum, Carinthiæ Ducem primum, Otto (*Auſtriacus*) Carinthiæ Ducatum ſibi & poſteris vindicavit. Siehe auch den P. STEYERER a. a. O. col. 81. 82.

(6) *Chron. Aul. Reg.* ad ann. 1327. Diſplicet autem hæc copula (Joannis infantuli Regis Bohemiæ filii ſecundo geniti cum Margaretha Carinthiaca) Auſtriæ & quibusdam aliis, *quia ex conſanguinitate* habere . . . ſe aſſerunt *pinguius jus* & majus. Die andern Prätendenten auf dieſe Erbſchaft wird die hinten beygefügte Stamm-Tafel anzeigen.

(7) Daß des Kayſers Abſichten auf das ganze Tyrol gegangen, behauptet CAROLUS IV. IMP. in Vitâ, p. 95.

(8) Der Kayſerliche Lehen-Brief über Kärnthen führt das *Datum in Lyntz in craſtino Beatorum Philippi & Jacobi Apoſtolorum A. D.* 1335. Der über Tyrol aber iſt gegeben zu Linz an dem Erchtag nach Sant Walburgis Tag 1335. Beyde hat der P. STEYERER a. a. O. col. 84. 85. heraus gegeben.

(9) LEOBIENSIS ad ann. 1335.

Ludwig der IV. unvermuthet in Gefahr kam, von der verhoften groſſen Erbſchaft ihres Vaters ganz leer auszugehen.

Der König in Böhmen klagt über das ſeinem Sohne zugefügte Unrecht,

§. CXIV. König Johann lag eben zu Paris an einigen Wunden krank, welche er ſich bey einem Turnier hatte ſtechen laſſen, und knirſchte vor Zorn und Ungedult mit den Zähnen, als ihme die Nachricht von dieſer Gewalt zukam, die man ſeinen Kindern erwieß (1). Er ſchrieb zuerſt an ſeinen älteſten Sohn, den er mittlerweil zum Marck-Graven in Mähren und Statthaltern von Böhmen verordnet hatte, daß ſich dieſer inzwiſchen auf einen Fürſten-Tag beruffen, und bey allen Reichs-Ständen über Ludwigs gräulichen Undanck, und das ſeinem Bruder zugefügte unerhörte Unrecht, Klage führen ſolte. Doch derſelbe bezog ſich hierbey vergebens auf die Rechte des Geblüts, die Geſeze, und die Exempel. Denn Ludwig ſteifte ſich dagegen auf die Befugniſſe eines Römiſchen Kayſers, kraft welcher Er die durch Abgang des Manns-Stamms erledigten Fürſtenthümer geben könne, wem Er wolle; zumal wenn es, wie im gegenwärtigen Falle, das Beſte des Reichs erforderte (2).

verbündet ſich mit den Königen von Ungarn u. Polen zu Wiſſegrad gegen den Kayſer am 15. Novembr,

Alſo blieb der Krieg unvermeidlich; wozu der König faſt bey allen Höfen um Hülfe nachſuchte. Franckreich und Neapel verſchafften ihme ihre Vettern, die Könige von Ungarn und Polen, zu Bundsgenoſſen; durch deren Beyſtand er dem Kayſer ſeine Krone, und den Oeſterreichern das nur erlangte Kärnthen, wieder abnehmen ſolte (3). Er für ſich aber zog die Sachſen, nebſt einigen andern Teutſchen Fürſten, auf ſeine Seite. Johann klagte darauf den Kayſer bey dem Pabſte für den heilloſeſten Fürſten an, der durch ſeine Ungerechtigkeiten Himmel und Erde unter einander würffe; und durch deſſen Abſezung allein dem Staat und der Kirche die Ruhe wieder verſchaffet werden könte (4). Er pralete dabey, daß er nunmehr Denſelben eheſtens dem Hofe zu Avignon todt oder lebendig überlieffern wolte. Die Ausſöhnung des Kayſers ward hiermit, wie ſchon gedacht, gehindert; weil Benedict ungemein ſtuzig ward, als er ſo viele anſehnliche Machten wider Ihn aufgebracht ſahe. Uebrigens iſt das vorbemeldte Bünd-

§. CXIV. (1) LEOBIENSIS ad ann. 1335.

(2) MUTIUS pag. 232. Cauſam hanc, in conventu Principum Germaniæ, Rex Boemiæ multis egit legum teſtimoniis, exemplis & rationibus aliis. Ex adverſo Ludovicus Cæſar contendit, ſe, ut Imperatorem, poſſe Ducatum, qui careat legitimo herede, aſcribere, cui velit, & certas ob cauſas hunc Ducatum ſe adjudicare Domui Auſtriæ. Hoc enim ad tranquillitatem Imperii facere.

(3) CAROLUS IV. in Vita p. 96. ALB. ARGENT. p. 115. 126. HAGECIUS in *Chron. Bohem.* ad h. a.

(4) MUTIUS, p. 233.

Bündnis insonderheit auch deswegen **merckwürdig**, weil hiermit zugleich den bisherigen Kriegen zwischen Böhmen und Polen ein Ende gemacht, Schlesien gröſten Theils an Böhmen abgetreten; dagegen aber vom Könige Johann der bisher geführte Polnische Königs-Titel, nebſt der alten Reichs-Steuer, ſo die Böhmiſche Krone ſeit vielen Jahren, aus Vergünſtigung der Kayſer, von den Polen erhoben hatte, dieſem Reiche nachgelaſſen worden iſt (5). Ludwig der IV.

Im folgenden Jahre brach endlich die Flamme in allen Ecken aus. Die Ungarn verheerten das Oeſterreichiſche viele Wochen lang mit Feuer und Schwerdt, und ſuchten bis nach Kärnthen durchzudringen. Die Böhmen jagten den Herzog Ott in die Flucht, und brachten alle Länder auf der linken Seite der Donau in ihre Gewalt. Sie giengen auch hierauf mit Polniſchen und Sächſiſchen Hülfs-Völckern auf den Kayſer loß, und ſuchten ſich durch Bayern den Weg nach Tyrol zu öffnen (6). Ludwig aber war ſo glücklich, daß Er jezt das ganze übrige Reich wider den König Johann in die Waffen brachte. Er ſtellte damit verſchiedene trefliche Armeen ins Feld, womit Er nicht nur ſeine eigene Erblande bedecken, ſondern auch die Feinde aller Orten aufſuchen und zurück treiben konte. Er ſelbſt fiel zuerſt auf die Lande des Ihme jederzeit feindlichen Herzogs in Nieder-Bayern, und ſchreckte dadurch, ſo bald Er nur den Oeſterreichiſchen Gränzen ſich näherte, die Ungarn, daß dieſe Oeſterreich wieder verlieſſen. Sein Sohn, der Marck-Grav von Brandenburg, zog zugleich mit einem andern Haufen nach dem Tyrol, welches über diß, auf des Kayſers Geheiß, von zwoen andern Seiten durch die Schwaben, und die Lombarder, angegriffen wurde (7). Denn dieſen leztern war, wegen des vormaligen Grolls, noch immer mit der Böhmiſchen Nachbarſchaft nichts gedient. Die Rheiniſchen Reichs-Städte aber nahmen inzwiſchen nach des Kayſers Be- 1336. und greift Ihn, und die Oeſterreicher feindlich an.

(5) BALBINUS in *Epitome Hiſtoricâ Rer. Bohemicar.* Lib.III. c.18. an. 1315. 10. Novembris, Wiſſehradi ſuper Danubium tres Reges Carolus Ungariæ, Caſimirus Poloniæ, Joannes Bohemiæ, ejuſque filius Carolus Marchio Moraviæ, adverſus Ludovicum Bavarum & Auſtriæ Duces fœdus ineunt. In hoc Conventu Rex Poloniæ viginti millibus talentis argenti ab Joanne Rege acceptis, omni jure in Wratislaviam, Oppolium, aliaſque Sileſiæ Principatus deceſſit, idque in Regem Bohemiæ tranſtulit, rurſuſque Joannes Rex quingenta talenta auri puriſſimi ab Ungaro - - - accepit, ac *tributum* omne, quod *à Polonis Coronæ Bohemiæ* pendendum *Imperatores flaturarant*; una cum titulo Regis Poloniæ, quo Joannes Rex hactenus utebatur, in omne tempus remiſit. Eben dieſes beſtättigt auch IO. DE THWROCZ in *Chronica Hungarorum*, cap. 97. BONFINIUS in *Hiſtor. Paunon.* Lib.IX. Dec.2.

(6) CHRON ZWETLENSE ad a. 1336. LEOBIENSIS ad an. 1335.

(7) CAROLUS IV. in *Vitâ*, p. 96. 97.

Ludwig der IV. fehl die Luxemburgiſchen Güter im Elſaß weg (8). Dergeſtalt blieb der Kayſer dißmal ſeinen Widerſachern aller Orten überlegen, und wolte beym Ende des Sommers ſeinen Feind in Böhmen ſelbſt aufſuchen (9).

Friede zu Ens. 9 Octobr. Doch **König Johann** wuſte dieſen Streich durch die Trennung der Kayſerlichen Alliirten eben ſo liſtig, als klüglich, abzuhalten. Denn er ſezte ſich plözlich mit den **Oeſterreichern**, und trat ihnen in dem **Frieden zu Ens**, als Vormund ſeiner Kinder, das **Herzogthum Kärnthen** auf ewig ab, um nur das **Tyrol** für ſeine **Schwiegertochter** noch zu behalten (10). Die Oeſterreicher überlieſſen ihme dagegen, nebſt Vergütung der **Kriegs-Koſten**, das Städtgen **Znoym** in Mähren, nebſt einigen Oertern an der Draw, welche vors künftige bey dem Tyrol bleiben ſolten. Zugleich ward auch **der König von Ungarn** in dieſen Frieden mit eingeſchloſſen, und ſolchem ein neues **Vertheidigungs-Bündnio** unter allen Fürſten, ſo an dieſem Frieden Theil nahmen, angehängt, welches ihre allerſeitige Länder, gegen alle Anfälle ihrer Feinde, ſichern ſolte (11). Dergeſtalt ward dem **Kayſer** das Rach-Schwerdt gegen Böhmen, nebſt ſeiner ſchönen Hoffnung auf das **Tyrol**, wieder aus den Händen geriſſen. Die Oeſterreicher aber lieſſen ſich um Ihn ferner unbekümmert; und **Ludwig** ward daher deſto ängſtlicher, wo Er **treuere Freunde** finden ſolte, die Ihme künftig **wider den König in Böhmen** beyſtehen möchten, der Seiner Majeſtät von nun an einen tödtlichen Haß zugeſchworen hatte (12).

Freude des Pabſts über des Kayſers Glück im Kriege. §. CXV. Niemand war mehr über des Kayſers glücklichen Feldzug erfreuet geweſen, als der **ehrliche Pabſt**, der Ihme noch immer von ganzem **Herzen** geneigt war. Selbiger ſpottete jezt der eitelen Groſſprechereyen, **der ſich König Johann** beym Anfange dieſes Kriegs hatte verlauten laſſen,

(8) ALB. ARGENT. pag. 126. 127. Der Rath zu Franckfurth ſchickte dem Kayſer in dieſem Kriege zu Hülf, fünfzehen Helme, der zwey Schützen geweſen, und hat jeder Helm drey Pferdt gehabt, ſeind auch ſolche der Stadt Soldner uff zwey Monat beſtellet, und mit guten Koſten und mit rechtmäßigen Pferten ſtaffiret geweſen. Siehe die Lerßneriſche Chronick, II. Cap. 25. p. 323.

(9) BURGUNDUS, p. 147.

(10) *Tabulæ Pacis inter Johannem Bohemiæ Regem & Magnificos Principes Albertum & Ottonem Duces Auſtriæ, quibus pro filio Joanne renunciat omni juri in Ducatum Karinthiæ, terras Carnioliæ & Marchiæ. D. in Enſe, A. D. 1336. in die S. Dionyſii*, beym STEYERER in *Addit. ad Alb. Sap.* col. 97. 98.

(11) *Fœdus & unio perpetua inter Karolum Ungariæ, Joannem Boemiæ Reges, Albertum & Ottonem, Auſtriæ Duces, Karolum Moraviæ Marchionem & Joannem Comitem Tyrolis de mutuo juvamine ſibi contra quoſcunque præſtando. D. in Enſe*, ann. 1336. *in die S. Dionyſii*, beym STEYERER, col. 112.

(12) ALB. ARG. pag. 125. Ex quo (*ſucceſſione Carinthiaca*) ipſe Rex (*Joannes*) contra Principem movetur odio capitali: juramento affirmans publice, ſe nunquam reformaturum eidem.

laſſen, und lachte über die Cardinäle, ſo den Kayſer für einen ohnmächtigen und allzu ſchwachen Fürſten ausgeſchryen hatten (1). Alſo blieb nichts übrig, als der **Vorwurf von Ludwigs Gottloſigkeit und Kezereyen**, derenthalber ſich die Franzoſen wider ſeine Abſolution neulich geſezt hatten. Doch nunmehr ſchickte **Benedictus** den **Biſchof von Maguelone**, als **Legaten**, nach Teutſchland, welcher von des Kayſers Sitten und Denckens-Arten genauere Erkundigung einziehen, und unterſuchen ſolte, ob Er auch wircklich ein ſo groſſer Kezer, und gottloſer Fürſt ſey, als Ihn ſeine Feinde ausgeſchryen hatten (2). Ludwig der IV.

Als **Ludwig** dieſes vernahm, faßte Er friſchen **Muth**, das abgebrochene **Ausſöhnungs-Geſchäft** abermals vor die Hand zu nehmen. Er ſchickte daher noch im Herbſte dieſes Jahrs ſeinen Vettern, den **Rheiniſchen Pfalz-Graven Ruprecht**, nebſt ſeinem Schwager, dem **Marck-Graven Wilhelm von Jülich** (3), in neuer Geſandſchaft nach **Avignon**, welche die Ihme angeſchuldigten Kezereyen auf das nachdrücklichſte von Seinetwegen abzuleinen ſuchen ſolten. Zu ſolchem Ende trug Er dieſen Herren auf, daß ſie in ſeinem Namen mit **äuſſerſter Wehmuth zu bereuen hätten** (4), daß Er „ **Johann dem XXII.** die **Päbſtliche Würde zu entziehen**, und damit den **Peter von Corvara** zu bekleiden, ſich angemaſſet; wobey Er wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, und aus bloſſer Rache, geſündiget, niemals aber geglaubet hätte, daß Ihme, als Kayſer, die Macht gebühre, den Pabſt abzuſezen. So wäre Ihme auch herzlich leyd, daß Er der für Kezer erklärten Viſconti ſich angenommen, und die aufrüriſchen **Minoriten** bis jezt geheget hätte. Die **Irrthümer** dieſer leztern, **wegen der Armuth Chriſti**, habe Er niemals gebilliget, ob Er gleich dieſelbe mit ſeinen Beſchwerden in der von Ihme eingelegten **Appellation**, aus Unverſtand, vermengen laſſen. Er, **als ein Sol-**

Der Kayſer ſchickt die ſechſte Geſandſchaft nach Avignon, 28. October.

um die Ihme aufgebürdeten Kezereyen zu bereuen.

dat,

§. CXV. (1) ID. p. 126. Gloriabatur autem Papa Benedictus ab exercitu Principis, cum sibi referebatur, dicens ad Cardinales: Isti dicunt, eum esse destitutum (nempe Principem Ludovicum) sed quis adhuc ingressus est locum suum?

(2) ID. p. 127. Misit autem Papa solennem legatum ad Ludovicum, Episcopum Magalonensem, qui mores & motum Principis erga ecclesiam indagaret.

(3) Der Kayſer hatte dieſen Herrn nun erſt in dem neulichen Nieder-Bayriſchen Feldzuge zum **Marckgraven** gemacht, wovon das *Chronicon Leobiense* col. 945. die Umſtände erzehlet.

(4) *Literæ Ludovici Cæsaris ad Benedictum Papam, quibus Wilhelmum Juliacensem Comitem, & Robertum Comitem Palatinum, suos Procuratores, & Ambassiatores constituit, ut supplices criminum veniam exorarent, ac depoſcerent, Cæsareo honori ipsum restituï.* D. & A. *in oppido Nurembergæ XXVIII. die m. Octobris* an. 1336. Beym RAYNALDO T. XVI. p. 35.

Ludwig der IV.

„ dat, seye des Streits der Schrift-Gelehrten unkundig, und damit wider
„ den Glauben anzustossen, nicht gemeynet gewesen. Nicht weniger bedau-
„ re Er, daß Er durch die Rathschläge des Marsilius, und Johanns
„ von Gent, sich bisweilen allzusehr habe einnehmen, und ihre gefährli-
„ che Lehren unter dem Volcke ausbreiten lassen. Aber durch die Härtigkeit
„ seines Gegeners seye Er zu vielem genöthiget worden, was Er sonst nie ge-
„ billiget; damit Er nur den gemeinen Mann auf Seiner Seite halten, und ei-
„ nem besorglichen Abfall Seiner Unterthanen habe vorkommen können. Wo
„ Er hierunter gefehlet haben solte, wäre solches mehr für ein Vergehen,
„ als für ein Verbrechen anzusehen. Denn aus eben diesem Grunde habe
„ Er auch die Kirchen-Verbothe zu halten untersagt, den Messen bey-
„ gewohnet, die Stifter bestellet, und den Käyserlichen Titel, nebst
„ der Salbung, zu Rom von solchen Personen angenommen, denen, wie
„ Er selbst geglaubet, es nicht gebühret hätte. Doch jezo wolle Er es bey
„ der blossen Bekenntnis und Bereuung dieser seiner Sünden nicht bewenden
„ lassen. Vielmehr wäre Er erböthig, um dem Stule ein völliges Ge-
„ nüge zu schaffen, den Käyserlichen Namen wieder abzulegen, in
„ eigener Person um seine Absolution zu bitten, und diejenigen Buß-
„ sen zu übernehmen, die man Ihme auflegen würde. Nur bäthe Er,
„ daß Ihn auch der Pabst nunmehr wieder zu Gnaden aufnehmen,
„ Seine Ehre und die niederzulegende Käyserliche Würde wieder ver-
„ leihen, das über ganz Teutschland gelegte Interdict aufheben, und
„ auch Seine Freunde und Anhänger von dem Banne loßzehlen möchte.
„ Würde der Pabst Ihme hierunter nicht entstehen; wolte Er Ihme den
„ Gehorsams-Eyd, und was sonst Seine Vorfahren am Reiche gethan,
„ willig leisten, alle und jede Ketzer verfolgen und ausrotten, den Zug
„ nach den heiligen Ländern unverzüglich vornehmen, Kirchen und
„ Klöster aufbauen, und überhaupt all dasjenige thun und ausrichten,
„ was der Pabst nur von Ihme erheischen würde. „ Alles schien hierdurch
erschöpft zu seyn, was der Hof zu Avignon nur immer zu seiner Genug-
thuung verlangen konte.

Er sucht bey dem König Philipp um Freundschaft nach,

§. CXVI. Weil sich aber König Philipp bisher vornehmlich wi-
der die Aussöhnung gesträubt hatte, ward der Marckgrav von Julich zuvor-
derst nach Paris geschickt, um hier alle fernere Steine des Anstosses aus dem
Wege zu räumen. Er brachte Briefe von der Käyserin mit, worinn diese
Prinzessin bey ihrem Oheim, dem Könige, aufs beweglichste um dessen
Freundschaft anhielte, und nicht nur auf ein sehr genaues Bündnis zwischen

den

den beyden Monarchen, sondern auch auf eine Heurath unter ihren Kindern, antrug (1). Der Marck-Grav war zugleich auch von dem Kayser mit besonderer Vollmacht versehen, daß er sich von Seinetwegen mit dem Könige über alle strittige Händel, so Ihn und das Reich angiengen, es koste, was es wolle, zu setzen suchen solte (2). Ludwig der IV.

Philipp wuste kaum, wie er diesem dringenden Gesuche weiter ausweichen möchte, und stellte sich zulezt, als ob er seines Orts zur Güte geneigt sey, wenn nur der Pabst hierein willigen wolte. Er schrieb auch wircklich an denselben, als ob er hierüber dessen Rath begehrte; und Benedict glaubte auch schon, daß es endlich dem Könige mit dem Frieden ein Ernst sey; daher er, vor allem andern, die Aussöhnung des Kaysers zu befördern anrieth (3). Hiervon aber wolte doch der König noch nichts wissen. Nur ließ er sich von dem Kayserlichen Bevollmächtigten mit einem Eyde im Namen des Monarchens versprechen, daß Dieser mit keinem Feinde der Französischen Krone jemals sich verbinden, noch auch zugeben wolle, daß Seine Freunde und Unterthanen sich mit den Feinden Franckreichs vereinigten. Ludwig bestättigte dieses alles (4), und hoffte, durch solche Willfährigkeit, den Vorwurf von Sich abzuleinen, den man Ihme schon seit einiger Zeit gemacht hatte, als ob Er, zum Nachtheile des Königs, Sich mit andern Machten einzulassen vorhabe. und verspricht, mit dessen Feinden sich nicht zu alliiren. 1337. 1. February.

Weiter nichts war nunmehr zu fordern übrig, und keine krumme Sprünge schienen ferner zu erdencken möglich, um die Aussöhnung aufzuhalten. Der Marck-Grav eilte daher nach Avignon, wo sich der Pfalz-Grav bereits seit einigen Wochen befand, um die lezte Hand ans Werck zu legen. Beyde Bottschafter übergaben daselbst die Kayserliche Bittschrift, deren Innhalt wir oben erzehlet haben; und der gute Pabst konte sich der Thränen kaum enthalten, als er darinn von der Frömmigkeit des Kayſers so viele überzeugende Proben antraf. Benedict wolte auch hierauf, ohne weitern Aufschub, mit der Absolution vorschreiten; weil er, wie Der Pabst will den Kayser hierauf absolviren:

§. CXVI. (1) RAYNALDUS ad an. 1336. num. 39.

(2) *Mandatum Ludovici Imperatoris, quo Guilelmo Marchioni Juliacensi potestatem facit, cum Philippo Rege Franciæ super omnibus negotiis, Ipsum & Sacrum tangentibus Imperium, tractandi & faciendi amicitiam. D. Frisingen. XXIV. d. Sept.* 1336. Beym Herrn von LEIBNIZ P.I. *Cod. Jur. Gent.* p. 148.

(3) RAYNALD. am angezeigten Ort numer. 39.

(4) Der Marckgrav schwur von wegen des Kaysers dem Könige Seine Freundschaft in im Louvres bey Paris am 23. December und der Kayser genehmigte solchen Versprech am 1. February 1337. zu Nürnberg, wie aus der angezogenen Urkunde beym LEIBNIZ erschellich ist.

Ludwig der IV. er glaubte, sich von dem Geiste des Friedens unmittelbar hierzu getrieben fühlte (5).

Aber Franckreich widersetzt sich von neuem, Doch die Französischen Cardinäle widerstanden ihme von neuem, und wolten, ohne die ausdrückliche Einwilligung der Könige in Franckreich und Apulien, nichts geschehen lassen. Man suchte darauf die Unterhandlungen ins weite Feld zu spielen; und Philipp schickte Gesandten nach Avignon, welche die Kayserlichen Bottschafter durch allerley schnöde Anforderungen aufziehen, und zulezt behaupten muſten, daß es mit Ludwigs vorgegebener Reue eine bloſſe Verstellung sey (6). Hierüber zerschlugen sich endlich auch diese Tractaten. Denn der Pabst ward abermals genöthiget, dem Kayser die Absolution unter dem höchstschimpflichen Vorwand zu versagen, daß derselbe noch nicht zur Busse geschickt sey (7). Dieser aber ruft hierauf aus Verdruß und Unmuth die Seinigen zurück, um in ihren Personen Seine Majestät nicht weiter verunehren zu lassen.

11. April.

worüber der Kayser seine Gesandten zurück ruft.

§. CXVII. Um diese Zeit entspann sich der schwere Krieg zwischen den Franzosen und Engelländern, welcher weit über hundert Jahre gedauert, und beyde Nationen unbeschreibliches Geld und Blut gekostet hat (1). Er lief bald Anfangs für die Französische Krone so übel, daß man ihn für die vornehmste Hindernis angeben kan, wodurch ihre grosse Absichten auf das Kayserthum zurückgehalten worden. Viele sahen die daraus entstandenen grossen Unfälle als gerechte Straf-Gerichte GOttes an, der die Gewalt, so Philipp bisher der Kirche mit der Einsperrung der Römischen Bischöffe in Avignon erwiesen, an ihme und an seinen Nachkommen, habe rächen wollen. Andere, so des Kayſers Bedrängnisse zu Herzen nahmen, glaubten, daß Philipp sich an Diesem verschuldet, und durch seine ungerechte Verfolgungen den Zorn des Höchsten auf sich geladen habe. Denn die Prophezeyung des frommen Pabsts ward geschwinde erfüllet, daß der Friede, den der König von sich gestossen, sich künftig von ihme entfernen würde (2).

Anfang des grossen Kriegs zwischen Franckreich u. Engelland.

Edward

(5) BURGUNDUS, p. 150.
(6) ALB. ARGENTIN. p. 127. RAYNALD. ad an. 1337. n. 2.
(7) PTOLOM. LUC. *Histor. Eccles.* L. 24. cap. ult. REBDORFF. ad an 1337.

§. CXVII. (1) PAULUS ÆMILIUS *de Rebus gestis Francorum* Lib. VIII. pag. 273. Nullum (bellum) atrocius Anglico arma Francorum exercuit, nullum diutius tenuit, nullum majore cruore, contentioneque gestum; nullum fœpius repertum, neutris felix lætumve, rei Christianæ calamitosum, &c.

(2) ALB. ARGENTIN. pag. 128. Dixit autem Papa Benedictus de Franco: Iste Pacem noluit, & elongabitur ab eo.

Ludwig der IV.

Edward der III. will ſein Recht auf Franckreich ausführen,

Edward der III. ein ſehr tapferer und weiſer Fürſt von ungefähr dreyßig Jahren, führte den Engliſchen Zepter. Die Natur hatte demſelben überhaupt ſehr groſſe Vorzüge gegeben, welche das Glück, ſo ſeine meiſte Thaten begleitete, noch weit glänzender machte. Zuerſt hatte er ſeine Waffen wider Schottland gerichtet gehabt, um dieſes Reich von neuem ſeiner Krone zu unterwerffen; und war auch ſchon ſo glücklich geweſen, daß er, nach Verjagung des jungen Königs David Bruce, den Balliol, als einen Engliſchen Vaſallen, auf den Schottiſchen Thron gehoben hatte (3). Er gieng demnächſt ſchon lange damit um, wie er ſeine groſſe Anſprüche auf Franckreich ausführen möchte (4). Denn ſein hoher Edelmuth wolte ſich mit der kahlen Anführung des alten Saliſchen Geſetzes nicht länger abſpeiſen laſſen, das ihn von ſolchen Befugniſſen zurückſtoſſen ſolte, die ſich auf die Natur und das Geblüte gründeten (5).

wozu ihn Philipp, durch ſein Betragen, noch mehr reizt.

Philipp, der den Sturm von weitem anziehen ſah, nährete zwar unter der Hand die Schottiſchen Unruhen, damit Edward an Franckreich nicht denken möchte. Er reizte dieſen aber zugleich durch die Vorenthaltung einiger Schlöſſer in Guienne, welche man ſeinem Vater abgenommen, und ihme wieder abzutreten verſprochen hatte. Denn Philipp war durch ſein bisheriges Glück ſo übermüthig worden, daß er ſeinen Feind zu verachten anfieng, und daher alle Verträge, welche Edward mit ihme traffe, eben ſo geſchwind wieder zerriß, als er ſie eingegangen hatte (6). Hiermit aber ſtieß er zulezt der ganzen Engliſchen Nation für den Kopf, welche die Beleidigungen, ſo ihrem Könige geſchahen, nicht anderſt anſahe, als ob man ſie ihr ſelbſt erwieß: Und Edward fand daher deſto geringere Mühe, ſein Parlament zum öffentlichen Bruch mit Franckreich endlich aufzubringen.

Philipp

Doch dieſe Krone war ſchon damals nicht nur für ſich mächtig genug, ſondern konte zugleich auch ſo wol in Teutſchland, als Wälſchland, auf die vornehmſten Fürſten zehlen, mit welchen ſie wider die Engelländer ſich zu ſchützen vermochte. Denn auſſer dem Könige in Böhmen, der ihr mit

(3) BUCHANANUS *Rerum Scoticarum* Lib. IX. p. 180.

(4) RAPIN THOYRAS *Abregé Hiſtorique des Actes publics d'Angleterre*, pag. 272. u. f.

(5) Die Rechts-Gründe, welche König Edward für ſich angezogen, ſind beym WALSINGHAM *Hiſt. Anglic.* pag. 136. und beym RAYNALDO ad a. 1340. n. 9. anzutreffen. Von den neuern hingegen hat niemand die Franzöſiſchen Rechte bündiger vertheidiget, als der berühmte Königliche Rath und *Hiſtoriographus*, Herr IOH. DANIEL SCHOEPFLIN, in der gelehrten Abhandlung: *Illuſtres ex Britannicâ Hiſtoriâ controverſiæ*, cap. V.

(6) ROB. GAGUINUS in *Philippo VI.* beym RAYNALDO ad an. 1336. n. 42.

Ludwig IV. und Edward rüſten ſich mit ihren Bundsgenoſſen.

der allen ſeinen Kräften noch immer anhieng, hatte **Philipp** nur kürzlich erſt die alten Verträge mit den **Oeſterreichern** erneuert (7), und über diß hielten die **Guelffen** in **Italien** mit einander auf ſeiner Seite (8). Deſto mehr aber muſte **Edward** auch ſeines Orts ſich mit ſtarcker **Hülfe** zu verſehen trachten, und ſchon von langer Hand her hatte er ſich in dieſer Abſicht faſt mit allen **Niederländern** verbunden (9); weil er den Angriff von Flandern aus zu thun vorhatte.

Die Niederländer verlangen, daß der Kayſer mit ins Spiel gezogen werden ſolte. Im April.

Aber die meiſten **Niederländiſchen Fürſten** waren mit **Lehenspflichten** an **Franckreich** verwandt, und daher ungemein verlegen, als es jezt zum Kriege kommen ſolte, wie ſie, ohne Abbruch ihres Eyds, den Engelländern zu gefallen dieſe Krone angreiffen könten. Man berathſchlagte ſich dieſerwegen auf einer Zuſammenkunft zu **Halle** in **Flandern** mit den Engliſchen Bottſchaftern, und ſuchte eine Auskunft, wie etwa der **Kayſer** mit in das Spiel zu ziehen ſeyn möchte. Denn wenn Dieſer, **als Oberherr des Reichs**, ſie aufboth, konten ſie alle, als dem Reiche vorzüglich-verbundene Lehen-Leute, mit Ehren den Zug vornehmen (10). Demnach ſchien endlich alles darauf anzukommen, wie aus dem ganzen Handel ein **Reichs-Krieg** gemacht würde. Hierzu aber war der **Vorwand** leicht zu finden. Denn **Philipp** hatte ſeit kurzem die Stadt **Cambray**, nebſt verſchiedenen **Schlöſſern** in dieſen Gegenden, mit Gewalt an ſich gezogen, und auſſer dem auch ſchon im **Arelat** ſehr viele beträchtliche Städte und Provinzien weggekapert. Jezt aber erinnerte man ſich zugleich eines uralten **Reichs-Grundgeſezes**, kraft deſſen kein König in Franckreich jemals was im Reiche zu beſizen oder an ſich zu bringen befugt ſeyn ſolte (11).

Die Engliſchen Geſandten kommen nach Teutſchland,

§. CXVIII. Um dem Kayſer, nebſt den Teutſchen Fürſten, zu ſolchem Kriege Muth zu machen, wurden hierauf der **Biſchof von Lincoln** und einige

(7) *Alligatio Philippi Francorum Regis cum Ducibus Auſtriæ, quâ veteres couſœderationes & amicitiæ renovantur. Dat. Pariſiis, 12. Januar. 1337.* beym P. STEYERER *in Addit. ad Albertum II. Sapientem* p. 116.

(8) MUTIUS, pag. 235.

(9) Die vielen Bündniſſe, ſo König Edward mit den Niederländern ſchon vom Jahre 1330. bis zum Jahre 1338. geſchloſſen, ſind beym RYMER Tom. IV. *Act. Publ. Anglic.* zu leſen.

(10) ALB. ARGENT. pag. 127. Eduardus Rex Angliæ - - habitis tractatibus cum Flandrenſibus, Duce Brabantiæ - - & aliis inferiorum partium Magnatibus, qualiter poſſent ipſum Francum invadere, cogitavit. Quamvis autem iidem Principes ipſum Francum, ipſis gravem, exoſum haberent: Quum tamen omnes quaſi ipſius eſſent vaſalli, niſi ab Imperatore moverentur, cujus eſſent homines ligii, invadendi eum cum honore occaſionem aliquam non habebant. &c.

(11) FRODOARDUS, Lib. I. cap. 13. Siehe auch den DE BARRE T. VI. *Hiſtoire d'Allemagne* p. 579.

einige andere vornehme **Englische Herren**, als **Gesandten**, ins Reich geschickt (1). Man nahm sie auch überall, nebst ihrem Gelde, freudig auf, und der **Marckgrav von Jülich**, der über **Philipps** Bezeigen, nach seiner leztern Gesandschaft zu Paris, sehr empfindlich war, ließ sich nunmehr mit Vergnügen zum **Unterhändler** brauchen, um seine beyden Schwäger, den Kayser und den Englischen König, (denn alle drey hatten drey Schwestern zur Ehe) in eine genaue Allianz zu ziehen. Ludwig der IV.

Ludwig, der eben wider Franckreich, wegen des allzuschimpflichen Ausschlags Seines leztern Versuchs bey dem Pabste, gewaltig **erhizt** war, hörte seines Orts den **Antrag der Engelländer** nicht ungerne an (2). Nur stand Ihme Seine neuliche **eydliche Zusage im Wege**, daß Er mit **Philipps** Feinden sich niemals einlassen, noch zu dessen Nachtheil etwas unternehmen wolte. (§. CXVI.). Es wurden daher allerley **Vorschläge aufs Tapet** gebracht, wie etwa **König Edward** einen **Titel von Reichs wegen** bekommen möchte, um die Teutschen Stände gegen Franckreich anzuführen, ohne daß der Kayser selbst dabey Theil nehmen dürfte. Einige trugen darauf an, daß **Ludwig** Sich lieber des Römischen Reichs gar begeben, und allein mit Teutschland begnügen, demnächst aber verstatten solte, daß **Edward** von den Kur-Fürsten zum Römischen Könige gewählet würde. Andere wolten hingegen, **Ludwig** solte den Englischen König auf Lebenslang und unwiderruflich zum Reichs-Verweser in Nieder-Teutschland machen, damit er unter diesem Namen auf Franckreich loßzufallen berechtigt würde (3). Endlich aber fand sich eine noch schicklichere **Auskunft**, welche den Kayser, ohne Verlezung seines Eyds, in Stande stellte, mit Engelland einen förmlichen Bund einzugehen, und in Person den Zug nach Franckreich mit gewaffneter Hand zu thun. Denn **Ludwig** wolte selbst an der Spize einer mächtigen Teutschen Armee, die man mit Englischem Gelde zusammen bringen solte, Sich auf den Weg nach **Avignon** machen, um daselbst seine Absolution von dem Ihme so geneigten Pabste, und zwar allenfalls mit gewaltsamer Verdrängung des bisherigen Französischen Zwangs, zu erhalten (4). Ludwig und ihm Vorschläge, wie der Reichs-Krieg gegen Franckreich haben könnte. Ludwig läßt sich ein,

Dieses **Project** war viel zu **reizend**, als daß es der Kayser hätte ausschlagen mögen, dem Seine Aussöhnung mit der Kirche mehr, als alle

§. CXVIII. (1) HOCSEMIUS in *Gestis Adolphi à Marchâ, Episcopi Leodiensis*, pag. 434.
(2) MUTIUS in *Chron.* p. 234.
(3) *Benedictus XII. Papa in Literis ad Philippum Regem* beym RAYNALDO ad annum 1337. n. 12. 13.
(4) S. die in der (6) Note angezogene Urkunde.

Ludwig der IV. Schäze der Erden, noch immer anlag. Man ſtellte Ihme aber zugleich auch vor, daß die bey Seinen Krönungen geleiſteten Schwüre Ihn noch weit ſtärcker zur Handhabung der Gerechtigkeit, zum Beyſtand der Bedrückten, und zur Wiederherbeyſchaffung der entzogenen Reichs-Länder, verpflichteten, als der leztere Eyd, den Philipp von Ihme erhaſchet hätte. Das Bündnis mit den Engelländern ward alſo ohne fernere Bedenclichkeit zu Cölln, wohin der Kayſer, nebſt den Herzogen in Brabant, und den Graven von Jülich, Geldern, und Holland ſich erhub (5), unter folgenden Bedingungen geſchloſſen: „Daß Edward dem Kayſer, zum „ Behufe ſeines Zugs nach Avignon, dreymal hundert tauſend Gold„ Gülden auszahlen, und über diß mit aller ſeiner Macht die Rechte und „ Würde des Kayſerthums zu vertheidigen helffen ſolte. Dagegen aber ſolte „ Ludwig, bloß mit zween tauſend Teutſchen Helmen im nächſten Spät„ jahre ſich bey der Engliſchen Armee in Perſon einfinden, um dieſe in den „ rechtmäſſigen Anſprüchen ihres Königs zu unterſtüzen (6). „

und trift mit den Engelländern einen Bund zu Cölln auf 22. July.

Ludwig kehrte darauf alle Anſtalten zu dem beſchloſſenen Kriege wider Franckreich vor. Er forderte dazu von allen Reichs-Ständen und Städten die gewöhnliche Reichs-Hülfe, die jedes nach ſeinem Anſchlage bey einem Reichs-Kriege an Volck oder Gelde zu ſtellen hatte (7). Denn ſehr viele Teutſche Fürſten hatten ſich indeſſen gleichfalls mit Engelland ſchon eingelaſſen. Er ſchrieb auch ſchon an Philippum, den Er weiter nicht mit dem Königlichen Titel beehrete, weil er Ihme die Kayſerliche Titulatur verſagen wollen, daß Ihme derſelbe die abgezwackten Reichs-Länder in gutem heraus geben, oder andernfalls gewärtigen ſolte, daß Er ihn darum feindlich angreiffen würde. Endlich rückte Er um die verabredete Zeit mit ſeinen zuſammen gebrachten Truppen wircklich ins Feld, und jederman glaubte bereits, daß es gerade auf Franckreich loßgehen würde (8).

Die Feindſeligkeiten nehmen ihren Anfang.

Inzwiſchen aber nahmen auch die Feindſeligkeiten zwiſchen dieſer Krone und den Engelländern ihren Anfang. Edward bevollmächtigte ſchon den

(5) VILLANI, Lib XI. cap. 71.

(6) *Literæ Eduardi Regis ſuper Conſœderatione*; item, *ſuper Papa adeundo & reconciliando*, & *de trecentis millibus florenorum perſolvendis, D. apud Weſtmonaſterium, 26. d. menſis Auguſti*, 1337. beym RYMER T. IV. *Act. Publ.* p. 798. 799.

(7) IOANNES DE BEKA in *Chronico Epiſcopor. Ultraject.* pag. 103. Siehe hinten die Urkunde Num. LXXV. Hieher gehört auch die Quittung des Kayſers an den Rath zu Wezlar über die gewonliche Steur, ze Hülf und ze Dienſt zu unſerer Vart gen Franckrich. G. ze Franckenfurt am Suntag vor dem Uffertag, 1338. beym Herrn von Gudenus in *Hiſtoire I. Diplom.* p. 495.

(8) ALB. ARGENT. p. 127.

den Herzogen in Brabant, den Marckgraven von Jülich, nebst den Gra- Ludwig der IV.
ven von Hennegauw und Northampton, daß sie in seinem Namen von Franckreich Besitz nehmen solten. Den erstern insonderheit bestellte er zu seinem Statthalter, Capitain und Vicario generali durch solches gantze Reich, und über alle Conqueten, so er künftig darinn machen würde (8). Als auch hierauf seine Flotte auf Cadsand ländete, wurden seine Leute mit den Franzosen zum erstenmale wircklich handgemein (9). Philipp hingegen erklärte hierüber Aquitanien für ein durch die Felonie seines Vasallen verwirckt es Lehen, und nahm auch wircklich noch einige Schlösser in Guienne weg (10). Zugleich ließ er die Englische Schiffahrt in allen Meeren durch gedungene Genuesische und Monackische Galeeren beunruhigen. Weiter aber kam es dißmal nicht. Denn Ludwig fand bey vielen Reichs-Ständen grossen Widerspruch, daß Er in den jezigen gräulichen Verwirrungen, ohne Rath und Zuziehung eines förmlichen Reichs-Tags, sich zu einem Kriege habe verbinden mögen (11). Edward aber ward, wegen seiner innerlichen Reichs-Angelegenheiten, noch gehindert, selbst über das Meer zu kommen, und stellte sich daher an, als ob er durch die Vermittelung des Pabsts noch einmal versuchen wolte, wie er sich mit Franckreich in Güte sezen könte (12). Indessen aber suchte er mit mehrern Bunds-Genossen sich zu verstärcken, um künftig auf seinen Feind desto mächtiger loßzufallen (13).

§. CXIX. Indessen wendete doch der Kayser die mit dem Englischen Gelde angeworbene Macht an, um Sein, seit dem leztern Kriege, sehr gefallenes Ansehen wieder aufzurichten. Er züchtigte damit die Regenspurger, und viele andere ungehorsame Stände, die nach den neulichen Kärnthischen Händeln sich wider Ihn aufgelehnet hatten (1). Denn die Fortdauerung des Interdicts verursachte mehr als jemals eine traurige Spaltung; indeme mancher, der da glaubte, er thäte GOTT einen Dienst daran, sich Der Kayser bemüht sich, Sein Ansehen im Reich wieder herzustellen.

(8) Siehe die Urkunden beym RYMER a. a. O. p. 8 5. 818.
(9) MEYER *Annal. Flandr.* Lib. XII. p. 168.
(10) BALUZIUS in *Notis ad Vitas Papar. Avenion.* col. 80c.
(11) MUTIUS a. a. O. pag. 134. Principes longiore consultatione opus esse statuunt, in re tanta, non pessimum consultorem iram esse sequendam. Alienum erat tempus, nec erat res in Germania pacata. Boemiæ Rex hostili animo erat in Ludovicum. Inimicus erat Ungariæ Rex. Hostis erat Dux Bavariæ. Erant in Germania Principes, quorum animus, qualis esset, ignorabat Ludovicus. Quidam rebellem animum aperte ostendebant. Suevia tota vetus odium repositum gerebat. - - - Quare his sic se habentibus non censuerunt bellum suscipiendum, donec alia occasio & commoditas se offerret.
(12) RAYNALD. ad an. 1337. n. 21.
(13) RAPIN *Hist. d'Angleterre*, Tom. III. pag. 173.

§. CXIX. (1) BURGUNDUS, p. 151.

Ludwig IV. der ſich gegen ſeinen Kayſer ſezte, und diejenigen, ſo es mit Ihme hielten, feindlich verfolgte. Der Zuſtand im Reiche war hierdurch abermals ſo elend und erbärmlich worden, daß faſt niemand in Sicherheit und Friede hatte leben können (2), weil es der Majeſtät an Kräften gemangelt hatte, die Redlichen zu unterſtützen, und die Widerſpenſtigen im Zaume zu halten.

Er ſucht den Teutſchen Kirchen-Staat unter ſich zu vereinigen,

Bey allem dieſem war wohl für den Kayſer das Beſte, daß der gröſte Theil der hohen Teutſchen Geiſtlichkeit noch immer auf Seiner Seite mit vielem Eifer hielte. Er ſuchte daher, wie Er auch die übrigen Biſchöffe, ſo den Päbſtlichen Befehlen theils aus Furcht, theils aus Gefälligkeit, noch nachhiengen, jezt gewinnen, und damit den ganzen Teutſchen Kirchen-Staat, zur Aufrechthaltung ſeines Anſehens, vereinigen möchte. Sonderlich galt es Ihme um den Biſchof zu Straßburg, und den Erz-Biſchof Henrich zu Maynz, welche bisher ſich zu dem Pabſte am meiſten gehalten hatten. Denn beyde hätten mit ihrem Gewichte den ganzen Ober-Rhein, und die vornehmſten Provinzien, wanken machen können, wenn Ludwig nicht Mittel gefunden hätte, dieſelbe auf ſeine Parthey zu ziehen.

und verträgt endlich den Erz-Biſchof Henrich zu Maynz mit dem Capitel.

So ſehr ſich auch der Trieriſche Baldwin ſchon ſeit neun Jahren, wegen des Maynzer Erz-Stifts, gewehret hatte, fiel es demſelben doch weiter unmöglich, ſolches länger für ſich zu behalten, nachdem ihn der Hof zu Avignon mit allen ſeinen geiſtlichen Waffen zu deſſen Abtretung nöthigen wolte. Um ſich mit Ehren aus dieſen Händelen zu ziehen, erboth er ſich zwar, das Maynzer Land, als Sequeſter, in Päbſtliche Hände zu liefern, bis der Streit mit ſeinem Gegener beygeleget ſeyn würde (3). Als aber der Pabſt durch zween beſondere Legaten davon wircklich Beſiz nehmen wolte, war ganz Teutſchland über dieſes gefährliche Vorhaben in Furcht geſezt worden, welches einer fremden Macht einen ſo breiten Fuß in dem vornehmſten Theile des Reichs hätte verſchaffen können (4). Dieſerwegen verzog ſich indeſſen die Ausmachung der Sache; und es ließ ſich ſchon an, als ob der Hof zu Avignon für keinen von den beyden Competenten ſich erklären,

(2) TRITHEMIUS in *Chron. Hirſaug.* ad an. 1337. Miſeriarum tempus & dies tribulationis, in quibus nec boni pacem habere poterant optatam, nec mali correctionem. - - - Nam quicunque, partes Imperatoris Ludovici ſequentes, Pontificis Romani contemniſſent cenſuras, - - horrendis a Papa fulminibus maledicebantur, & publice denunciabantur heretici, ſchiſmatici, excommunicati, a Deo maledicti, & cum dæmonibus damnari, ne dicam poſt mortem cruciandi: Et erat miſeria, tantis non poſſe obviare malis. &c.

(3) RAYNALDUS ad an. 1336. num. 57. 58. 59.

(4) *BENEDICTUS XII. in Literis ad Archi Ep. Colonienſem*, bey eben demſelben ad an. 1338. n. 6.

ten, sondern das Geschäft, zur Vermehrung der Verwirrungen, in die Länge spielen wolte (5). Nunmehr aber schlug sich der Kayser mit allem Seinem Vermögen ins Mittel, und brachte es endlich dahin, daß Baldwin, aus Liebe für das gemeine Beste, dem Maynzischen Dom-Kapitel das Land wieder übergab, und sich gänzlich auf das Erz-Stift verzichtete. Solches aber überließ dasselbe hierauf dem Virneburgischen Henrich, doch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß er Lebenslang dem Kayser treu verbleiben, und zur Gewähr seiner Zusage die besten Oerter im Lande in den Händen des Kapitels lassen solte (6). Dergestalt gelangte Henrich, nachdem man es ihme sauer genug gemacht, zu der Würde des ersten Kurfürstens und Erz-Bischofs im Reiche. Der Päbstliche Hof aber ward darüber desto empfindlicher, weil er seinen vornehmsten Anhänger in der Teutschen Kirche mit ihm einbüssete, deswegen er ihn auch, als einen Verschläuderer der Rechte seines Erz-Stifts, mit dem Banne belegen wolte (7). Der Kayser hingegen trug jezt, wegen Henrichs Erhebung, den Danck alleine davon (8). Denn von nun an war kein Fürst im Reiche, auf dessen Treue und Standhaftigkeit der Monarch bey seinen fernern Verfolgungen mehr hätte bauen können. Ludwig der IV.

Ludwig erhub sich nach diesem ins Elsaß, wo der Bischof zu Straßburg inzwischen gewaltig zu paaren getrieben, und zulezt gar gefangen worden war. Er verschafte diesem seine Freyheit wieder, und hoffte, ihn durch solche Genade sich aufs kräftigste zu verbinden. Doch der Bischof machte sich, dessen ungeacht, noch immer grosse Gewissens-Scrupel, und wolte sich dem mit dem Banne belegten Kayser noch nicht gänzlich unterwerfen, bis man ihn überzeugen würde, daß ganz andere Hindernisse, als der Deckmantel der Religion, dem Monarchen bey seiner Absolution im Wege stünden (9). Aber der Bischof zu Straßburg will sich noch nicht unterwerfen. 1338.

§. CXX. Erz-Bischof Henrich nahm es hierauf, um dem Kayser die erste Probe seiner Aufrichtigkeit zu geben, über sich, daß er dem Bischoffen auch dieses Genüge leisten wolte. Er veranstaltete deswegen zu Speyer eine Versammlung der vornehmsten Bischöffe seines Sprengels, wobey sich die von Straßburg, Paderborn, Cur, Speyer und Augspurg in Person, und die von Bamberg, Basel, Eichstätt und Würtz- Versammlung zu Speyer von den Bischöffen aus dem Maynzer Kirchen-Sprengel.

(5) RAYNALD. ad an. 1336. n. 60.
(6) ALB. ARGENT. p. 127.
(7) RAYNALD. ad an. 1338. n. 7.
(8) CHRON. S. PETRI ERFORD. beym MENCKE Tom. III. Scr. Rer. Saxon. col. 336.
(9) ALB. ARGENT. de reb. gestis Berwoldi Episcopi Argentin. p. 174.

Ludwig der IV.

Würzburg durch Abgeordnete einfanden. Der Kayſer ſelbſt beehrte dieſe Zuſammenkunft, nebſt vielen andern weltlichen Herren, mit ſeiner Gegenwart, und erzehlte darauf umſtändlich, „was ſchweren Widerſtand Ihme die „ Könige in Franckreich und Neapel bey ſo viel ſauern Bemühungen, um die „ Abſolution, bisher gethan hätten (1); und wie Er nichts deſtoweniger noch „ immer bereit ſey, alles dieſerwegen vorzunehmen, was den verſammleten Biſchöffen räthlich ſcheinen möchte, nur um dem allgemeinen Unheil endlich abzuhelffen, ſo das Reich und die Kirche von den bisherigen Irrungen empfinden müſſen. „

Siebende Geſandtſchaft nach Avignon, wegen der Abſolution des Kayſers;

Auf ſolche Erklärung unterzogen ſich die Biſchöffe einer neuen Vermittelung, und ſchickten den Biſchoffen von Cur, nebſt dem Graven Gerlach von Naſſau, an den Pabſt ab, um dieſen auf das demüthigſte anzuflehen, daß er dem bußfertigen Kayſer endlich doch verzeihen, und dadurch das ſchwer bedrängte Reich von ſeinen bisherigen Gepreſten befreyen möchte (2). Doch auch dißmal trauete Benedict, aus Furcht vor Franckreich, nicht, nach ſeiner Neigung zu thun. Vielmehr muſte er die Geſandten, unter dem alten Vorwand, wieder zurück weiſen, „ daß „ Ludwig noch immer von ſo viel groſſen Fürſten und Königen für einen „ Rezer angeklagt würde, welches noch erſt unterſucht werden müſſe, ehe „ man Ihn von dem Banne loßſprechen könne (3). „ Er durfte ihnen auch nicht einmal ein Rückſchreiben mitgeben. Aber an den Erz-Biſchoffen zu Cölln erklärte ſich der Hof zu Avignon in einem offentlichen Schreiben auf folgende Art (4):

die aber auch fruchtloß abgewieſen wird,

„ Die Schuld läge allein an Ludwigen, wenn die Ausſöhnung mit „ Ihme lezthin nicht zu Stande gekommen ſey. Denn Derſelbe habe ſeine „ Bottſchafter zuerſt zurück geruffen, und die Tractaten mit Franckreich „ abgebrochen, ohne daß Er weiter die geringſte Begierde, ſolche wieder „ vorzunehmen, bezeiget hätte. Den Biſchoffen, die ſich jezo in dieſes Geſchäfft miſchen wolten, gebühre ſolches keineswegs. Entweder müſte „ Ludwig ſelbſt, oder wenigſtens die Kur-Fürſten, weil es ſolche am meiſten angieng, dieſer Sache ſich annehmen, und dieſerhalben neue Geſandten nach Avignon abſchicken. Am wenigſten aber vermöge er, ſich mit dem „ Erz-

§. CXX. (1) MUTIUS in *Chron.* p. 233.
(2) Siehe die Urkunde Num. LXVI.
(3) MUTIUS a. a. O. Reſpondit Pontifex legatis, hæreſeos accuſatum Ludovicum, & hanc perſuaſionem alte inſediſſe in Principum & Regum quorundam animis, quare eximendum poſt diligentem inquiſitionem.
(4) Beym RAYNALDO ad annum 1338. num. 3–7.

„ Erz-Bischof Henrich zu Maynz einzulassen; weil er diesen, wegen Ludwig der IV.
„ des mit seinem Kapitel lezthin getroffenen Vergleichs, für einen meyneidi-
„ gen, treulosen, und verbannten Prälaten halten müsse. Der Römische
„ Stul wäre bisher mit gröstem Unglimpf bezüchtiget worden, als ob er in
„ dieser Sache, zum Nachtheil und Schaden des Teutschen Reichs, gefähr-
„ lich gehandelt habe. Würde es dem Kayser mit seiner Absolution ein
„ Ernst seyn, müsse Er zuvorderst die Feindseligkeiten gegen Franckreich
„ einstellen; weil der Päbstliche Hof diese Krone niemals stecken lassen
„ dürffe, welche ihme in allen Gefährlichkeiten jedesmal treulich beygestan-
„ den habe. „

Uebrigens melden die aufrichtigsten Geschicht-Schreiber aus diesen Zeiten (5): Es hätten dem Pabste die Thränen in den Augen gestanden, als er den Gesandten diese Antwort geben müssen. Er habe ihnen dabey in das Ohr geraunet, „ daß er dem Kayser von Grund der Seelen ergeben wä- wegen der Französischen Bedrohungen.
„ re, und Ihn gern absolviren möchte, wenn nur König Philipp ihn nicht
„ bedräuen lassen, daß er ihn ärger peinigen lassen wolte, als dessen Vorfahr
„ den Bonifacius, wo er sich dieses, ohne sein Vorwissen, ermächtigte. „
Endlich habe er die Abgeordnete durch heimliche Wege auf die Strasse nach Teutschland bringen lassen müssen, damit sie den Fallstricken der Franzosen entrinnen möchten, welche sie gern in ihre Gewalt gebracht hätten.

§. CXXI. Vor dem gantzen Reiche fiel hiermit die Larve weg, Die Teutschen werden endlich wegen ihrer Freyheit sorgsam,
wohinter Franckreich sich bisher gesteckt hatte. Jederman ward nunmehr überzeugt, daß diese Krone die anmaßliche Gewalt des Römischen Stuls bloß zu dem Ende mißbraucht habe, um die Kayserliche Hoheit niederzuwerffen, oder wol gar den Teutschen aus den Händen zu winden. Zugleich aber sahe man mit Wehmuth und Erstaunen auf die schrecklichen Zerrüttungen, welche der gräuliche Unfug des Interdicts in dem Staat und der Kirche seither angerichtet hatte. Denn mit diesem Unwesen war es auf das äusserste gekommen; und das Band zwischen Haupt und Gliedern fast gänzlich aufgelöset worden. Am meisten verdroß es alle ehrliche Patrioten, daß hierbey der alberne und nichtige Vorwand noch immer angezogen ward, als ob ein von den Kur-Fürsten rechtmässig erwehlter Römischer König sich des Reichs nicht eher annehmen dürffe, bis er von dem Pabste bestättiget worden. Man trat daher jezt näher zusammen; und fragte endlich einander mit Schaam und Unmuth: Ob denn die Teutschen,

(5) ALB. ARGENTIN. pag. 127. NAUCLERUS *Gener.* XLV. p. 383.

IV. welche vormals allen übrigen Europäern das Joch überworffen, nun **geringer als andere Völcker** worden ſeyen, deren Fürſten bey ihrer Gelangung zum Throne nichts nach des Pabſts Einwilligung zu fragen hätten (1)? Wozu denn ferner den **Kur-Fürſten** ihr **groſſes Vorrecht** dienen könte, wenn der **Pabſt** mit ſeinem Banne ſogleich die **Neuerwehlten vom Throne zu werffen** vermöchte, die ihme oder den Franzoſen nicht anſtändig ſeyen? Ob nicht zulezt das **gantze Reich zu Grunde gehen**, und alle ſeine Stände ihre Freyheiten einbüſſen müſten, wenn deſſen **Oberhaupt** künftig für einen **Vaſallen des Römiſchen Stuls** gehalten, und dieſem unterthänig werden ſolte (2)? Man erkannte daher zulezt, daß, um den völligen Umſturz aufzuhalten, kein anderes **Mittel** vorzukehren wäre, als das **Hirn-Geſpenſt einer Päbſtlichen Oberherrlichkeit über das Kayſerthum** mit gemeinſamen Kräften **wegzubannen**, damit der innerliche Ruheſtand wieder hergeſtellet, ſchwachgläubige Gemüther nicht weiter verwirret, und hiemit die fremden Staats-Künſte vereitelt würden.

und ſuchen, ſich genauer an einander zu halten.

Nichts war zu dieſem Zwecke nöthiger, als die **Eintracht**, und eine genaue Verbindung **aller Teutſchen Stände**. Hierzu hatten die Engliſchen Unterhandlungen bereits im vorigen Jahre einen guten Grund gelegt. Denn nachdem auch die **Herzoge von Oeſterreich** nebſt dem **Erzbiſchof zu Cölln** ſich in dieſes Intereſſe ziehen laſſen (3), war, auſſer dem **Könige in Böhmen, kein groſſer Fürſt in Teutſchland** übrig blieben, der **nicht auf des Kayſers Seite** geſtanden hätte. Alles kam demnach nur darauf an, wie auch diejenige, ſo noch öffentlich ſich an den Pabſt oder an Franckreich hielten, von ſolchen **auswärtigen Verſtrickungen** abgezogen werden möchten.

Reichs-Tag zu Cölln.

In dieſer Abſicht ſezte der Kayſer einen **Reichs-Tag zu Cölln auf den Sonntag nach Oſtern** an; wozu inſonderheit der **Biſchof von Lüttich**, ein alter Freund der Franzoſen, bey **Verluſt aller ſeiner Reichs-Lehen eingeladen** ward (4). Da aber derſelbe nichtsdeſtoweniger auſſen blieb, ließ ihn der Monarch durch die alliirten Niederländer mit Kriege überziehen; und, obgleich der König in Böhmen ihme von Luxenburg aus Hülfe leiſtete (5), ihn mit ſolcher Macht zu Paaren treiben, daß andere Uebelgeſinnte an der **Beſtrafung ſeines Ungehorſams** ſich ſpiegeln konten.

Der Kayſer ſchreibt einen neuen groſſen

§. CXXII. Hierauf ſchrieb der Kayſer einen **zweyten Reichs-Tag** auf den **Sonntag Rogate** nach **Franckfurt** aus. Zu ſolchem wurden,

§. CXXI. (1) RAYNALD. ad an. 1338. n. 11.
(2) BURGUNDUS pag. 155.
(3) RYMER T. IV. *Act. Publ. Anglic.* p. 817. 820.
(4) Siehe die LXX. Urkunde.
(5) SCHATEN. *Annal. Paderb.* ad annum 1338. HOCSEMIUS cap. 25.

den, wegen der Sachen Wichtigkeit, nicht nur alle Fürsten und Herren, sondern auch die Reichs-Freyen und Edelen, die Capitel von den Stiftern, und die Abgeordnete von den meisten Städten und Bezirken erfordert; um sich zusammen über die Mittel zu berathschlagen, wie dem allgemeinen Unwesen, welches Johann der XXII. mit seinen ärgerlichen Bann-Flüchen angerichtet hatte, gewehret, und das Reich bey seinen grossen Vorrechten gehandhabt werden möchte (1). Ludwig der IV. Reichs-Tag nach Franckfurt aus, im May.

Bey der Eröffnung dieses Reichs-Tags zeigte sich Ludwig den in grosser Menge versammleten Ständen von einem prächtigen Throne, mit dem Kayserlichen Schmucke bekleidet, die Krone auf dem Haupte, und den Zepter in der Hand tragend. Er beklagte sich zuerst fast mit weinender Stimme über die von den Päbsten bisher erlittene Schmach (2). Er erzehlte die schweren Bemühungen nach der Länge her, so Er, wegen seiner Aussöhnung, zu Avignon vergebens angewandt habe; und beschwerte sich über den ungerechten Vorwurff, den man Ihme, wegen der angeschuldigten Kezereyen, habe machen, und deswegen man Ihn, als einen Unwürdigen, vom Reiche verstossen wollen. Er bezeugte dabey, wie Er und Seine Väter dem Catholischen Glauben jederzeit mit gröstem Eifer zugethan gewesen seyen, und bethete darauf vor allem Volcke, damit niemand an seiner Rechtglaubigkeit zweiffelen solte, das Vater Unser, den Englischen Gruß, nebst dem Apostolischen Bekenntniß, auf das andächtigste mit lauter Stimme her (3). Nichtsdestoweniger, fuhr Er fort, „habe Er dem Pabste „ mit seinen friedlichen und christlichen Gesinnungen kein Genüge thun können; „ bloß weil es der Französische Hof nicht zugeben wollen, daß das Reich „ durch Seine Absolution beruhiget würde. Denn diese Krone allein wäre worauf er über den Päbstlichen Unfug und die Französischen Verfolgungen bitter klaget führet.

§. CXXII. (1) Siehe das Ausschreiben des Kayserß zu diesem Reichs-Tage unter den Urkunden Num. LXXIV.

(2) VITODURANUS col. 1843. Imperator - - accersitis Principibus Electoribus, - - nec non aliis majoribus natu in Alemania magnatibus, satrapis, baronibus, quocunque nomine censerentur, vel quibuscunque dignitatibus polierent, in civitatem Frankenfurt Franconiæ, eis cum pondere & flebili quasi voce contemtum sibi illatum à Papa querebatur: Insuper regalibus vestibus, gemmis, auro & argento ad modum fulgeris coruscantibus indutus, sceptro quoque & aliis insigniis regalibus decoratus, expurgavit se legitime coram omni multitudine militiæ suæ ibidem congregatæ. &c.

(3) CHRON. S. PETRI ERFORD. col 337. Hoc anno Ludwicus Imperator curiam suam in Frankenfurd habuit, ubi non coactus sed sponte in præsentiâ Archi-Episcoporum, Episcoporum, aliorumque Prælatorum, nec non præsentia Principum, Comitum, Nobilium ac Vulgi, se esse verum Christicolam, per veræ fidei confessionem dicens Orationem Dominicam, Salutationem Angelicam & Symbolum, voce publicâ declaravit. Nam Papa ei hæresim imputavit.

Ludwig der IV.

„ für den **Urheber** und **Anſtifter aller** ſeiner ſchweren **Verfolgungen** und
„ als die **Zindernis ſeiner Ausſöhnung** anzuſehen. Dieſelbe führe dabey
„ nichts anders im Schilde, als durch den Päbſtlichen Zwang die Vorrechte
„ und Würde des Reichs zu vernichtigen, und mittelſt der unaufhörlichen Ab-
„ zwackung der angränzenden Reichs-Länder ſich zu vergröſſern. Solchen
„ langwierigen **Schimpf zu rächen**, wäre nunmehr die **bequemſte Gele-**
„ **genheit** vorhanden, da man durch einen **öffentlichen Reichs-Krieg**, mit
„ **Hülffe der Engelländer**, die Franzoſen zu demüthigen ſich im Stande
„ befände (4). Auf was Art Er es aber mit **dem Pabſte** anzugreiffen habe,
„ wiſſe Er weiter nicht. Er begehre daher von den Ständen **Rath**, und
„ eine ſtandhafte **Erklärung**, wie die **Päbſtlichen Verbannungen und**
„ **Kirchen-Verbote ferner angeſehen** werden ſolten, welche **gegen Ihn**
„ **und das geſammte Reich** zum gröſten Nachtheil und Schaden vieler tau-
„ ſend Seelen bisher verhänget worden ſeyen. „

Die Stände erſtatten hierauf ihr Gutachten.

Nach dieſem **Vortrag** traten die **Stände zuſammen**, und zogen alles, was zwiſchen dem Kayſer und dem Päbſtlichen Hofe ſeit den leztern vierzehen Jahren verhandelt worden war, in genauere Erwägung. Endlich **erklär-ten ſie einmüthig**, und auf einen körperlichen Eyd, daß „ der **Kayſer in**
„ Anſehung des Pabſts **alles erſchöpft** habe, was man von Ihme verlan-
„ gen können; und daß Demſelben, wegen der bisherigen Verwirrungen,
„ keine Schuld beyzumeſſen ſey. Alle und jede **Proceſſe**, ſo Johann der
„ XXII. vormals wider den Kayſer ergehen laſſen, wären vielmehr für **null**
„ **und nichtig** zu achten: **Ludwig** aber ſeye daher zu **erſuchen**, daß Er
„ ohne den mindeſten Gewiſſens-Scrupel das von dem Römiſchen Hofe ſo
„ heillos aufgedrungene **Kirchen-Verbott im ganzen Reiche aufzuhe-**
„ **ben**, und den GOttes-Dienſt aller Orten wieder ungehindert verrichten
„ zu laſſen, **gebiethen** möchte. Welche Geiſtliche ſich würden **wider-**
„ **ſpenſtig**

(4) BENEDICTUS XII. in *Literis ad Philippum Regem. Dat. Avinion. IX. Kal. Julii anno IV.* beym RAYNALDO, num. 8. Idem Bavarus, qui jam duo in diverſis partibus Alemanniæ tenuit concilia, ac tertium circa Coloniam (Man erſiehet aus einem Schreiben beym RYMER T. V. col. 60. daß ſolches zu Sinzich gehalten worden ſollen) ſe tenere diſponit, in illis egit principaliter, quod per te, fili, tuosque prædeceſſores terræ Imperii detinentur, & detentæ ſunt hactenus in locis diverſis indebite occupatæ, exheredationem allegando jurium & honorum Imperii: & ad tuam & regni tui offenſionem propter hoc omnes, tam Principes, nobiles, & populos, quam univerſitates & communitates civitatum & aliorum locorum inſignium Alemaniæ concitando, & aſſerendo, quod tua reconciliatio ad nos & eccleſiam per te, fili, exiterat impedita; & nihilominus ad animandum Theutonicos vehementius ſe jactando, quod non abiret retrò quomodolibet, donec fuiſſet Regnum Franciæ, te volente vel nolente, ingreſſus.

„ ſpenſtig finden laſſen, möchten für Störer der öffentlichen Ruhe, „ und Feinde des gemeinen Weſens geachtet, und wegen ihres Ungehor„ ſams zu ſchwerer Strafe gezogen werden (5). „ Was endlich den Päbſtlichen Haupt-Unfug betraf, der dem Kayſer die Ausübung Seines allerhöchſten Amts, ohne die vorgängige Beſtättigung, ſtrittig machen wolle: So gab man den Kurfürſten auf, ſich hierüber, als eine ihre herrliche Wahl-Gerechtſame vornemlich rürende Sache, beſonders zu berathſchlagen, und derentwegen einen ſtandhaften Schluß zu faſſen, wie es ihre Pflichten, und die Hoheit und Würde des Reichs, erheiſcheten (6).

Ludwig der IV. und tragen den Kurfürſten auf, wegen der Päbſtlichen Zudringlichkeiten einen Schluß zu faſſen.

§. CXXIII. Auf ſolches Anſinnen begaben ſich die drey Erzbiſchöffe zu Maynz, Trier und Cölln, der Pfalzgrav Rudolf mit ſeinem Bruder und Neven, und dem Herzog Steffan zu Bayern, Herzog Rudolf zu Sachſen, und Marckgrav Ludwig von Brandenburg, nach Renſe auf das Feld, als dem von Alters her gewöhnlichen Orte der Kurfürſtlichen Verſammlungen (1). Sie ſchloſſen daſelbſt nach verſchiedenen Rathſchlagungen zuvorderſt dasjenige merckwürdige Bündnis, wel-

Die Kurfürſten begeben ſich nach Renſe.

15 July.

(5) VITODURANUS col. 1844. His & ſimilibus ſermonibus ab eo (Imperatore) glorioſe ac limpide peroratis, per ſe & per Juridicos ſciſcitabatur ab eis, quid ultra facere deberet quam quod fecit, & quid ſentirent de interdicto contra Eum in regno ſuo indebite, judicio ſui & multorum, prolato, & jam per plures annos in diſpendium animarum & periculum maximum ſervato, in ſuum etiam dedecus & gravamen. Qui diſcutientes cauſas & motiva ſingula tam Papæ quam Imperatoris, diligenterque examinantes, & acumine intellectus luce clarius omnia ſpeculantes & perſcrutantes per ſe, - - - per cunctos Prælatos, ceterumque Clerum ibidem congregatum repererunt, Imperatorem cuncta, quæ debuit, ſufficienter peregiſſe, & ſibi aditum & acceſſum omnis gratiæ & juſtitiæ interclauſum & obſtructum, & indiſcrete temereque penitus denegatum. Sententiâ ergo maturâ & unanimi Principes etiam jurejurando præſtito determinarunt, omnes Proceſſus a Domino Papa contra Dominum Imperatorem latos, indebitos, & prorſus nullius fore roboris vel momenti, ſed eos irritos & inanes. - - - Aſtruxerunt quoque eodem jurejurando ſententiâ diffinitivâ, per totam terram Imperii Ludewici Imperatoris ditioni ſubjectam, divinum cultum diu indebite, in pœnam & contemptum Imperatoris interdictum & ſuſpenſum, legitime licitoque omni ſcrupulo conſcientiæ depoſito, debere reſumi. Decreverunt nihilominus, totum Clerum ubilibet in regno ſeu Imperio Imperatoris conſtitutum, qui adhuc non reſumſiſſet divina, compellendum ad reſumendum cultum divinum, & ſi renueret, & contumaciter parere deſpiceret, tanquam hoſtis Reipublicæ eſſet acriter puniendus.

(6) Die Kur-Fürſten beruffen ſich hierauf in ihrem Schreiben an Pabſt Benedictum XII. welches unter den Urkunden N. LXIX. hinten angedruckt iſt, in den Worten: Sicut etiam in prædicto parlamento per nos & alios Coëlectores noſtros, prahabita diligenti deliberatione & diſcuſſione, ac conſilio multorum Principum, Comitum, Baronum & Nobilium eſt concorditer declaratum &c.

§. CXXIII. (1) Eben dieſelbe a. a. O. Ad conſulendum & providendum Sacroſancto Romano Imperio - - XV. menſis Julii anni XXXVIII. in Reinſe ſuper alveo Reni (ubi Principes Electores ſuper negotiis Imperii tractandis convenire conſueverunt ab anti-

Ludwig der IV. und schliessen daselbst zuvorderst die erste Kurfürsten-Verein.

welches unter dem Namen der **ersten Kurfürsten-Verein** bekannt ist (2). Kraft desselben versprachen sie einander für sich und alle ihre Nachkommen auf einen körperlichen Eyd, daß „ sie das **Römische Reich**, worauf das **Regiment** und der **Schuz der ganzen Christenheit bestehe**, bey seinen „ Rechten, Ehren, Gütern, Freyheiten und Herkommen, sonderlich aber „ die ihnen bey der Wahl eines Römischen Königs und Kayserß gebührenden „ Vorzüge, mit allem Vermögen und Kräften wider jedermänniglich, von „ was Stand oder Würden er auch seyn möchte, niemand ausgenommen, „ **handhaben, beschüzen**, und **erhalten**, auch sich hieran durch keine Gefahr ihrer Personen oder Güter, noch Gebote, Befehle und Processe, oder „ sonst auf einige Weise, irren lassen wolten. Vielmehr solte hierzu einer „ dem andern auf den Nothfall mit aller seiner Macht beyzuspringen, und „ auch seine Leute und Unterthanen dahin anzustrengen, gehalten seyn. Solte aber dieserhalben künftig unter ihnen Zweyung oder Zweiffel entstehen, „ müsse alsdann es bey demjenigen gelassen werden, was das gesammte Collegium, oder der mehrere Theil desselben, darüber aussprechen würde. „ Jeder Kurfürst begab sich übrigens, wegen dieser Verbindung, aller Befreyung und Loßsprechung von dem geleisteten Eyde, und überhaupt aller rechtlichen Ausflüchte, wie solche nur erdacht werden möchten. **Derjenige** aber, so jemals **wider dieselbe handelen** würde, ward zum voraus an GOTT und aller Welt für **treubrüchig, ehrloß** und **maineydig** erkläret.

Sie untersuchen den Grund der bisherigen Verwirrungen.

Hierauf aber schritte man erst zum **Hauptwerck** (3), und erkannte, daß „ der **Grund alles** bisherigen **Unwesens** bloß in den nichtigen **Bann-** „ **Processen Johanns des XXII.** zu suchen sey, womit dieser Pabst auf „ die Person und alle Anhänger des Kayserß loßgewettert hatte. Solches „ Verfahren wäre um so widerrechtlicher gewesen, weil **Ludwig** von dem „ mehrern Theile der Kurfürsten zu einem **Römischen Könige** förmlich und „ **gesezmäßig erwehlet** worden wäre. Denn die vorgeschüzte Beschwerde „ des **Römischen Stuls**, als ob **Ludwig** sich der Reichs-Regierung „ nicht ehe unterziehen sollen, bis jener über die Gültigkeit seiner Wahl das „ Urtheil gesprochen, und Ihn bestättiget hätte, seye desto **unerträglicher**, „ weil dadurch den **Rechten** und Gewonheiten **des Reichs, des Kay-** „ **serß**,

quo) cum aliis omnibus Principibus Electoribus Imperii in unum fuimus congregati &c.

(2) Sieht die Urkunde Num. LXVII.

(3) Insonderheit hat PFEFFINGER in Vitriario illustrato Tom. I. p. 667. u. f. die Geschichte des Renssischen Kurfürsten-Tags ziemlich umständlich abgehandelt. Sieht auch den Lehmann in der Speyr. Chronick, B. VII. Cap. 17. p. 750. 751. und den REINKING *de Regim. Secul. & Eccles.* p. 102.

„ sers und ihrer, der Kurfürsten insgesamt, grosser Nachtheil und Ab- Ludwig der IV.
„ bruch geschehen wäre. Gleichwie dieses alles durch das auf dem leztern Reichs-
„ Tage mit einstimmigem Rathe der Fürsten, Graven, Freyherren
„ und Edelen abgestattete Gutachten bereits festgestellet worden: Also sol-
„ te künftig für eine ewige Sazung und unverbrüchliche Verordnung gelten.

„ Daß derjenige, so bey erledigtem Reiche von den Kurfürsten und erklären
„ einmüthig, oder mit mehrern Stimmen gewählet würde, als Rö- auf ihren Eyd,
„ mischer König von jederman gehalten werden solte; und weder die daß das Reich
„ Benennung noch die Genehmigung, Bestättigung oder das An- nicht vom Pabst
„ sehen des Apostolischen Stuls zur Verwaltung des Reichs, und abhange.
„ Annehmung des Königlichen Titels nöthig habe; sondern von
„ Rechts- und Gewonheit wegen, auch ohne den mindesten Danck
„ des Pabste, zur Regierung befugt sey (3). „

Von diesem Schlusse ward an Pabst Benedictum in einem sehr ernst- welches sie in
haften Schreiben durch die versammleten Kurfürsten Nachricht gegeben. einem beson-
Sie führten ihme darinn sonderlich zu Gemüthe, „ wie Seine Heiligkeit das dern Schrei-
„ Römische Kayserthum vor allen andern Reichen der Welt aufrecht zu ben dem Pabst
„ halten schuldig wäre, weil solches zum Schirm des Apostolischen Stuls, Benedicto
„ und zur Beschüzung des christlichen Glaubens vom Himmel geord- kund machen.
„ net worden. „ Sie ersuchten ihn demnächst auf das demüthigste, „ daß er
„ alle Processe und Urtheile, so wider den Kayser seit geraumen Jahren
„ von Avignon aus, zum Schaden und Verderb des Kayserthums und sei-
„ ner Rechten, ergangen, gänzlich aufheben und widerruffen möchte.
„ Anderst würde es ihnen, vermöge ihrer aufhabenden schweren Pflichten
„ obliegen, sich nebst allen übrigen Geist- und Weltlichen Fürsten des
„ Reichs anzunehmen, und desfalls auch gegen ihren Willen solche schick-
„ liche Mittel und Wege vorzukehren, wodurch sie dessen gänzlichen Verfall
„ würden zu hindern im Stande seyn (4). „

§. CXXIV. Mit diesem Schreiben wurden einige ansehnliche Die Einwürfe,
Männer nach dem Römischen Hofe geschickt, um darauf von dem Pabste so gegen die
eine schleunige Erklärung zu begehren. Man kan sich aber leicht vorstellen, Richtigkeit
wie unfreundlich sie daselbst empfangen worden. Denn der Pabst wolte von dieses Schrei-
nun an mit den Kurfürsten weiter keine Gemeinschaft haben, und sein schwe- bens gemacht
werden.

(3) Siehe die Urkunde Num. LXVIII.

(4) ne si secus fieret, nos & alii Coëlectores nostri cum aliis Principibus Ecclesiasticis & Secularibus Alemanniæ cogeremur invenire & quærere contra eosdem processus & sententias, quamvis inviti, remedia opportuna &c.

Ludwig der IV.

rer Zorn und gröſte Ungnade ſolte nunmehr über dieſelbe vornehmlich ausgelaſſen werden (1).

Indeſſen bezeuget doch der berühmte Rechts-Lehrer, **Albericus de Roſate**, der ſich in dieſen Zeiten zu Avignon aufgehalten, und ſelbſt dieſes Schreiben der Kurfürſten geleſen, daß er viele in den Rechten erfahrne Leute von geiſt- und weltlichem Stande damals geſprochen habe, welche den Schluß der Kurfürſten gebilliget hätten (2). Man darf daher deſto weniger an der **Richtigkeit dieſes Schreibens** ſelbſt zweiffelen, wenn gleich einige eifrige Vertheidiger der Päbſtlichen Hoheit in neuern Zeiten groſſe Mühe angewandt haben, die abgedruckte **Urkunde**, weil ſie der Ehre des Römiſchen Stuls nicht allzu vortheilhaft iſt, gar verdächtig zu machen. Denn diejenige **Einwürfe**, welche ſie wider die in ihrer Aufſchrift vorkommenden **Namen** der beyden Kurfürſten, **Rudolfs zu Pfalz und Waldemars zu Brandenburg**, angeführet (3), ſind **theils von keiner, theils von geringer Erheblichkeit**. Allerdings würde **Waldemars Namen nicht** drinnen anzutreffen ſeyn, wenn dieſelbe jemals aus der **Urſchrift** abgedruckt worden wäre, weil **Waldemar** bereits vor achtzehen Jahren die Welt verlaſſen hätte. Denn daß **Ludwig der jüngere von Bayern**, des Kayſers ältſter Sohn, nicht nur im Beſitz der **Kur Brandenburg**, ſondern auch dißmal zu **Renſe gegenwärtig** geweſen, erweiſet die Kurfürſten-Verein. Folglich kommt endlich alles bloß auf eine groſſe Wahrſcheinlichkeit an, wie etwa der **Namen Waldemars**, ſtatt **Ludwigs**, habe in die **erſte Abſchrift** einflieſſen, und dadurch dieſer **Verſtoß** entſtehen mögen (4).

werden unterſuchet,

und beantwortet.

Wer viele **Urkunden** aus den ältern Zeiten, und ſonderlich aus **dieſem Jahrhundert**, zu ſehen Gelegenheit gehabt hat, kan keinesweges in Abrede ſtellen, daß die **Namen der Perſonen**, ſo darinn vorkommen, noch öfters bloß

§. CXXIV. (1) RAYNALDUS ad a. 1338. num. 17.

(2) ADLZREITER, P. II. Lib. III. n. 39. ALBERICUS DE ROSATE, qui id temporis in curia Romana verſabatur, teſtatur (*in L. 3. de præſcript. triennal.*) audiſſe ſe *magnos Prælatos & Laicos, utrosque juris peritos* inclinaſſe in ſententiam, quæ pro Edicto certabat. Idem utriuſque partis argumenta diſſolvit. Addit præterea, vidiſſe ſe Epiſtolam Electorum & Principum ad Benedictum XII. Pontificem pro jure Romani Imperii, quam Freherus recenſet &c.

(3) BZOVIUS *Annal. Eccleſ.* Tom. II. ad a. 1338. col. 795. SCHATEN. Lib. XIII. *Annal. Paderb.* pag. 289 und ſelbſt ADLZREITER a. a. O. Es wird auch daher die gemeine Sage deſto glaublicher, daß der Jeſuiter Wärfug groſſen Theil an des letztern Jahr-Büchern gehabt haben müſſe.

(4) HERWART in *Ludovico IV. Imp. defenſo* ad an. 1338. num. 32. NIC. HIER. GÜNDLING *de Cauſa & Origine Unionis ſ. fœderis Electoralis*, §. LX.

bloß mit ihren **Anfangs-Buchstaben** bezeichnet werden. Man hat daher keine Ursache zu zweiffelen, daß solches nicht auch bey dem Auffsatze dieses Schreibens beobachtet worden seyn dürffte. Nimmt man dieses an; so hat ein etwas verzogenes V, so den Kurfürsten **Ludwig** zu **Brandenburg** bezeichnen sollen, einem zumal **Italienischen**, und der Teutschen Sachen nicht allzu erfahrnen **Copisten** leichte Anlaß geben können, solchen Buchstaben für ein V anzusehen; woraus derselbe, als er die angedeuteten Personen in der Abschrift ausdrucken wollen, den **Waldemar** desto leichter bilden mögen, weil dessen Namen beym Anfange der Regierung **Carls des IV.**, wegen des aufgestandenen falschen Waldemars, sonderlich in Curia Romana, wo man von dem Bayrischen **Ludwig**, als Kurfürsten zu Brandenburg, nichts wissen wolte, von neuem sehr bekannt war. Gewiß ist es, daß der **Kur-Pfälzische Rath Freher**, der diese Urkunde zuerst heraus gegeben (5), und deren Original niemals gesehen, solche bey dem Chronico Martini Pœnitentiarii Papæ, welcher ohne Zweiffel ein Italiener gewesen, in der Abschrift angehencket gefunden und daraus allein genommen habe. Solte jemand die vielleicht noch vorhandene **Urschrift im Päbstlichen Archive** zu sehen Gelegenheit haben, wird derselbe unfehlbar von der Wahrheit unserer Vermuthung am sichersten überzeugt werden können.

Ludwig der IV.

Wie Waldmar statt Ludwigs von Brandenburg genennt werden mögen.

Was den **Pfälzischen Rudolf** belanget, so hat es mit selbigem seine **gute Richtigkeit.** Denn **Pfalzgrav Rudolf**, der noch lebende älteste Sohn des vor zwanzig Jahren verstorbenen Kurfürstens gleiches Namens, war damals wircklich derjenige, so **wegen der Pfalz** die **Kurstimme im Collegio** führte. Zwar befanden sich auch sein **Bruder** und sein **Neve**, die beyden **Ruprechte**, zu Rense mit zugegen, und nahmen in eigenem Namen an der Kurfürsten-Verein Theil. So ward auch **Herzog Steffan in Bayern**, des Kaysers zweyter Sohn, gleichfalls dazu gelassen (6), weil sich dieser, vermöge der dem Bayrischen Hause im Pavesischen Vertrage verstatteten **Alternativ**, zur Pfälzischen Kur künftig ebenmäßig Hoffnung machen konte. **Rudolf** aber, als der **älteste der Familie**, versahe eben daher das **Kur-Recht** allein, zumal da noch der jüngere **Ruprecht**, welchem durch den Vergleich von Pavia die Ausübung der Kur-Stimme vorbehalten

Rudolf von der Pfalz hat die Pfälzische Kurstimme geführet.

(5) In dem Anhange zu den *Annalibus Hainrici Rebdorffensis monachi*, pag. 616. *Scripp. Rer. Germ.* T.I.

(6) Den Beytritt Herzog Steffans in Bayern, wegen der Kur-Pfalz zu der zwischen den andern Mit-Kurfürsten aufgerichten Zusammung. Geben zu Rense, Donnerstags nach Margarethen 1338. siehe beym DU MONT Tom. I. P.II. *Corps Diplomatique*, n.CCXLIII.

Ludwig IV. der halten war (7), wegen ſeiner Minderjährigkeit nicht dazu gelaſſen werden konte. Den übrigen **Kurfürſten** aber ward deswegen in einem **Reverſe** die **Verſicherung** gegeben, daß dem ungeacht **künftig** niemals mehr, als **nur ein einiger Fürſt zur Pfälziſchen Kurſtimme** zugelaſſen werden ſol-

und die andern Pfälzer kommen in der Urkunde unter dem Namen der Mit-Kurfürſten vor. te (8). Uebrigens offenbaret ſich auch aus dieſer Anmerckung, daß dieſe Herren eigentlich unter den in dem mehrgedachten Schreiben angezogenen **Mit-Kurfürſten** zu verſtehen ſeyn, mit welchen die Kurfürſten die Hauptſache eben damals zu Renſe in Ueberlegung gezogen haben, ohne ſie zu dem förmlichen Schluſſe zu laſſen. Der **Kayſer** aber ſchmeichelte niemand mehr als dem **Pfalzgraven Rudolf** in dieſer Gelegenheit, indem Er ihn bald darauf nicht nur **für ſeinen Sohn** annahme, ſondern auch alle Pfälziſche Länder Seines beſondern Kayſerlichen Schuzes verſicherte (9).

Von den Drohungen, ſo die Kurfürſten dem Pabſte gethan. Endlich hat man auch nicht Urſache, ſich über die dem Schluſſe des Schreibens angehenckten **Drohungen gegen Benedictum** groß zu wundern, als ob die Teutſchen Fürſten hiermit aus den gewöhnlichen Schrancken der Ehrerbietung gegen den Apoſtoliſchen Stul geſchritten ſeyen. Denn das **ganze Reich** war freylich **gräulich aufgebracht**, und die Teutſchen konten den **Pabſt** nicht wohl anders, als ein ſclaviſches **Werckzeug der Franzoſen** anſehen, durch welchen dieſe dem geſamten Reiche ihr Joch zu überwerffen vorhatten. Ja die Nachrichten eines Wälſchen Geſchicht-Schreibers aus dieſen Zeiten wollen gar verſichern, die **Teutſchen** hätten damals zugleich den **muthigen Endſchluß** gefaßt gehabt, ſich **dem Römiſchen Stule** wircklich **zu entziehen**, und einen **beſondern groſſen Patriarchen** für ſich zu beſtellen (10).

Der Kayſer publicirt zu Franckfurt die Sazung von der Unabhänglichkeit des Kayſerthums. §. CXXV. So bald nur die Kurfürſten von Renſe nach Franckfurt zurück gekehret waren, veranſtaltete der **Kayſer** einen **groſſen Hof**, worauf Er nunmehr den **Schluß des Renſiſchen Kurfürſten-Tags** durch eine **feyerliche Sazung** öffentlich beſtättigte, welche von ihren Anfangs-Wor-

(7) Siehe oben §. LXXXVIII.

(8) Siehe den Brief Rudolfs, Pfallenzgraven ze Rin, und Herzogs in Bayern, das nit mer als einer under allen den, die Pfalzgraven by dem Rin ſint, oder die ſich dafür haltend, Kurr an dem Rich hat, und das die andern Kurfürſten nit mer ſchuldig, dan einen unter ihnen zu ze laſſen. Geben zu Franckfurt am Vrytag vor S. Laurenzentag 1338. beym GEWOLDO in *Antitheſi ad Freherum*, pag. 447.

(9) Siehe die Urkunden beym TOLNER in *Hiſtoria Palatina, Codice Diplom.* n. CXXVIII. CXXIX.

(10) GAZATA in *Chron. Rhegienſi* ad annum 1338. beym MURATORIO Tom. XVII. *Rer. Ital.* Omnis *Alemannia* tacta eſt *contraria Romanæ Eccleſiæ* tractatu Bavari, qui ſe Imperatorem dicebat, & . . . ſtatuit, quod de cetero non confirmetur Imperator à Papâ, & *fecit* unum *Papam*, qui dicebatur *Magnus Patriarcha*.

Worten, unter dem Namen: Licet jura utriuſque, bekannt iſt (1). Er ließ ſolche, weil der lezte Reichs-Tag bereits aus einander gegangen war, den zuſammen beruffenen Bürgern der Wahl-Stadt, von einer vor dem Teutſchen Hauſe erbaueten hohen Bühne, worauf er ſich im Kayſerlichen Schmucke von einem Throne zeigete, öffentlich verkündigen. Der gröſte Theil des Volcks, welches ſeinen Kayſer über alles liebte, erfüllete die Luft mit einem Jubel-Geſchrey, da es dergeſtalt die gekränckten Rechte Seiner Majeſtät gerechtfertiget hörete (2). Ludwig der IV. 8. Auguſt.

Noch ſelbigen Tags ward auch im Namen des Kayſers eine **andere** weitläuftige und **mit dem Kayſerlichen Majeſtäts-Siegel bekräftigte Verordnung** (*) an den Thüren der Bartholomäus-Dom-Kirche angeſchlagen. Sie war zugleich in der **Geſtalt einer rechtlichen Schuz-Schrift**, und hatte den berühmten **Br. Bonagrazia**, einen **Minoriten**, zum Verfaſſer (3). Nachdem darinn gleich Anfangs der Eifer des Kayſers für den catholiſchen Glauben bezeuget, und Deſſen Sorgfalt für die wahren Lehren der heiligen Kirchen heraus geſtrichen worden war; ward **zuerſt** mit vielen Rechts-Gründen der **Päbſtliche Haupt-Saz** angegriffen, der alle **Macht und Majeſtät des Kayſers von dem Pabſte** ableiten, und daher einem Erwählten zum Römiſchen Könige vor ſeiner Salbung und Krönung die Gerichtsbarkeit und Befugniſſe eines Kayſers nicht zuſtehen wolte. Auf gleiche Art ward demnächſt das **zweyte Päbſtliche Vorgeben** widerlegt, welches dem Kayſer die Reichs-Regierung gleich von dem Tage an verbieten wolte, da **Johann der XXII.** Seine Wahl aufgehoben. Man erwieſe dagegen, wie ſehr von dem Römiſchen Hofe durch die **ſchnöde Anmaſſung des Reichs-Vicariats** den Rechten und Freyheiten des geſamten Reichs, und ſonderlich der **Kurfürſten**, zu nahe getreten worden ſey. Man thate ferner die **Nichtigkeit** aller ſeither ergangenen Verordnungen und Proceſſe dar, womit **der Pabſt, als anmaßlicher allgemeiner Herr** in geiſt- und weltlichen Dingen, **das ganze Italien von dem Kayſerthume abzuſondern**, ſich unterfangen habe. (§. CVIII.) Endlich aber führte man ſehr umſtändlich aus, wie **unförmlich** und widerrechtlich das **ganze Verfahren** geweſen ſeye, wodurch **Johann der XXII. den Kayſer** und alle Deſſen Anhänger **mit dem Bann-Fluche** und eine Verordnung, wodurch das Päbſtliche Interdict aufgehoben wird.

§. CXXV. (1) Sie ſteht unter den Urkunden Num. LXVIII. und PFEFFINGER hat in *Vitriario illuſtrato*, T. I. pag. 663. deren Variantes in ihren verſchiednen Ausgaben bemerckt. Siehe auch die (7) Note.

(2) BURGUNDUS, Lib. III. *Hiſtor. Bavar.* pag. 157.

(*) Siehe die LXX. Urkunde.

(3) VITODURANUS in *Chron.* col. 1844.

Ludwig der IV.

Fluche und dem Interdict zu beſtricken geſucht habe; wie ſtandhaft und nothgedrungen dagegen die Appellation an ein künftiges allgemeines Concilium von Ihme eingeleget worden; und wie unſchicklich und unbefugt man darwider eingewendet habe, daß von dem Pabſte, als einem oberſten Herrn, nicht appelliret werden könne. Derentwegen erklärte und verordnete endlich der Kayſer, nach dem Rath und Einwilligung aller zu Franckfurt verſammlet-geweſenen Prälaten und Teutſchen Fürſten, daß ſolche gegen Ihn ergangene Proceſſe, Bann-Flüche und Interdicte von keiner Kraft und Wirckung ſeyn, noch von jemand im Reiche, wer es auch ſeyn möchte, beobachtet werden ſolten.

nebſt noch dreyen andern Satzungen.

Auſſer dem ergiengen auch noch drey andere Kayſerliche Satzungen, welche aus den bisherigen Strittigkeiten herfloſſen. Man verboth durch das gantze Reich, daß niemand eine Päbſtliche Bulle oder Verordnung künftig annehmen, noch ohne Erlaubniß der Erz-Biſchöffe ſolche befolgern ſolte (4). Man ſprach aus, daß der Eyd, welchen die Kayſer den Päbſten zu leiſten pflegten, keinesweges, wie Clemens der V. behaupten wollen (§. XXIII.), als ein Eyd der Treue, ſondern für einen Gehorſams- und Schutz-Eyd, in Abſicht auf den catholiſchen Glauben, anzuſehen ſey (5). Endlich erklärte man das anmaßliche Päbſtliche Reichs-Vicariat, bey Erledigung des Kayſerlichen Throns, für null und nichtig, und beſtättigte dagegen dem Pfalzgraven bey Rhein ſein uraltes Vorrecht, ſolches auf den Fall, wenn kein Kayſer vorhanden ſeyn ſolte, jedesmal zu verſehen.

Er befiehlt, ſolche im gantzen Reiche zu vollſtrecken.

Von dieſen Verordnungen wurden darauf an alle Statthalter und Amtleute durch das gantze Reich Abſchriften geſchickt, und der Obrigkeit jedes Orts aufgetragen, ſolche aufs genaueſte und unverzüglich zu vollſtrecken (6). Nun wolten zwar diejenige Pfaffen, welche aus Aberglauben oder Eigenſinn noch dem Pabſte anhiengen, vor Zorn und Eiffer faſt aus einander fahren, als ſie dergeſtalt die Weltliche Gewalt über die Geiſtliche triumfiren ſahen. Ja ſelbſt in Franckfurt fanden ſich höchſt verwegene Leute, welche noch ſelbigen Tags faſt vor den Augen des Monarchens die nur verruffenen Päbſtlichen Proceſſe an eben die Thüre des Doms von neuem anſchlugen, wo die obgedachten Kayſerlichen Verordnungen zu leſen waren. Am ungebärdigſten ſtellten

(4) REBDORF. ad a. 1338. Eodem anno edictum eſt, ut nullus literas Sedis Apoſtolicæ recipiat, vel exequatur ſine licentia Dioeceſanorum loci.

(5) RAYNALDUS ad an. 1338. n. 14. & ad an. 1339. n. 3.

(6) VITODURANUS, col. 1845.

stellten sich die Dominicaner und Carmeliter, als sie den Gottesdienst wieder öffentlich in ihren Kirchen halten solten. Sie wurden aber deßwegen, mit andern Widerspenstigen, zur Stadt hinaus gejaget, und ihre Kirchen und Klöster zugeschlossen; weil sie, als Märtyrer für die Päbstlichen Anmaßlichkeiten, lieber das Elend bauen, als den Befehlen ihres Kayſers gehorchen wolten (7). Ludwig der IV. und läßt die Widerspenstigen wegjagen.

Eben so ergieng es in den meisten andern Oertern im Reiche, sonderlich am Rhein-Strom und in Schwaben, wo ein blinder Eifer für die Päbstlichen Verbothe den grösten Theil der Geistlichkeit noch immer verstockte. Man muste daher fast überall Gewalt brauchen; und diejenigen, so nicht binnen acht Tagen sich zu ihrer Schuldigkeit bequemen wolten, wurden als Majestäts-Verlezer mit Gewalt vertrieben. Viele derselben schwärmeten darauf lange Zeit in der Irre herum, ohne daß sie jemand aufnehmen mochte. Einige begaben sich zwar nach Avignon, um daselbst für ihre eingebildete Frömmigkeit die Belohnung zu fordern. Weil sie aber kein Geld hatten, wurden sie dort so schlecht und unfreundlich empfangen, daß sie ihre Unbedachtsamkeit bald bereuen lernten, und aus Hunger und Noth sich wieder nach Teutschland machten, um sich endlich dem Befehle des Kayſers zu fügen. Die Beredesten unter ihnen ließ der Kayser klüglich zu Predigern bestellen, welche darauf für das Ansehen der Weltlichen Obrigkeit eben so gewaltig eifferten, als sie zuvor derselben widerstrebet hatten (8).

§. CXXVI.

(7) JO LATOMUS in *Chronico Francofurtenſi* beym FREHER T.I. Rer. Germ. pag 660. Anno 1338. in curiâ Fratrum Teutonicorum VIII. Auguſti horâ primâ, Ludovicus Imp. ornatu & ſedibus Imperialibus edidit legem talem: *Electus Francofordiæ in Regem Romanorum à Principibus Electoribus, adminiſtrationem habet plenam.* Et eodem die reſpondſiones Ludovici prædicti ad objecta Papæ Johannis XXII. ſigillo Imperiali ſigillatæ foribus Mariæ eccleſiæ S. Bartholomæi (quæ ita vocatur ab imagine B. Virginis adhuc ibi extante) ſunt affixæ. Habebat autem Romanus Pontifex hic ſuos quoque commiſſarios, qui ad VIII. Auguſti affigebant ad eandem Eccleſiæ januam anathema & proceſſus contra Ludovicum, cum ſeveriſſimis comminationibus in omnes, qui illi communicarent. Quare cum Canonici illic ſummo Pontifici obedientiam præſtarent, Ludovicus ſuperbiæ eos inſimulans, paulo poſt potiſſimis prædiis, villis & decimis ſpoliavit: Dominicanos poſtridie oppido ejecit, qui XXIV. annis excluſi fuerunt. Carmelitæ ab Henrico de Firnberg Archiepiſcopo Moguntino in gratiam Imperatoris quoque ſunt pulſi. A Teutonicis quoque & Franciſcanis ſimiliter divino officio ſunt ſuſpenſa, uſque ad depoſitionem Epiſcopi. Præpoſitus S. Bartholomæi D. Johannes de Conſtantia cognomento Underſchaff, Decanus Moguntinus, Ludovici partes ſequens, omnibus ſuis reditibus frui potuit. Collegium S. Leonardi applaudens quoque Principi, auctum eſt decimâ in Praunheim. Atque talis ſtatus fuit non ſolum Francofordiæ, ſed per totum Rheni tractum & in Suevia.

(8) MUTIUS in *Chron.* pag. 238. Plurimi Pontificis ſtudioſi ob reverentiam, quam habebant erga Romanam ſedem, nolentes Imperatoris mandatum obſervare, Romam

Ludwig der IV.

Lupold von Bebenburg

§. CXXVI. In dieſer Gelegenheit ſchrieb **Lupold von Bebenburg**, der Rechten Doctor und Dechant zu Bamberg, ſein bekanntes Buch von den Rechten des Römiſchen Reichs und Kayſerthums (1). Er widmete ſolches dem Erz-Biſchof Baldwin zu Trier, der damals für den eifrigſten Vertheidiger der Teutſchen Freyheit gehalten ward, und führte darinn die Befugniſſe der Kurfürſten, und die Rechtmäßigkeit des leztern zu Renſe gefaßten Schluſſes, von der Ohnabhängigkeit des Kayſerthums, mit allen Gründen aus, welche ihme ſeine damals nicht gemeine Wiſſenſchaft in den Rechten und der Geſchichts-Kunde an Hand gab. Zur Belohnung ſeiner Verdienſte ward ihme nachher das Hochſtift Bamberg zu Theil, wobey er in ſolchem Anſehen ſich erhielt, daß auch Carl der IV. ihn in der Folge, durch die Uebertragung des Coſtnizer Bißthums, noch ferner zu erheben ſuchte (2).

und Wilhelm Ockam mit andern Gelehrten vertheidigen die Kayſerlichen Vorrechte.

Auch andere gelehrte Männer vertheidigten jezt die Vorrechte der Majeſtät wider die unerträglichen Antaſtungen des Päbſtlichen Hofs (3). Sonderlich verfertigte nun der berühmte Minorit, Wilhelm Ockam, ſeine weitläuftige Wercke von den Gränzen der geiſtlichen und weltlichen Gewalt, und den Irrthümern Pabſts Johannis des XXII. (4); derent-

tum ex Germania profecti ſunt, ibique queſti ſunt de perſecutionibus, quas ob religionis obſervantiam perferrent. Cum autem major pars non eſſet pecuniata, exſpectabant enim fruſtra opem ab illo, propter quem exulabant, fame ſuadente & compellente in Germaniam reverſi, & gratiam rogantes à Cæſare recepti ſunt, quod clericorum genus tum acerrime Imperatoris cauſam egit edverſus Papam. Ex illis Cæſar prudenter concionatores fecit. Nam aliquandiu nihil aliud ad populum prædicebant, quam de Imperatore & Pontifice - - - - Imperium eſſe immediatum à Deo; nec habere Papam quicquam juris in Imperium, quantum attinet ad carnalia, & recte Cæſarem appellaſſe ad futurum generale concilium. &c.

§. CXXVI. (1) HOFFMANN in *Annalibus Bamberg.* Lib. IV. §. 129. Anno (1338.) Ludovicus Imperator conventum Imperii Principum Francofordiæ celebravit, in quo de Imperatoris poteſtate & Pontificiâ autoritate varie fuit diſceptatum. Hinc *Leopoldus Bambergius*, Decretorum Doctor, eccleſiæ Babebergenſis Canonicus, occaſionem nactus, in eam rem inſigne opuſculum, de Jure Regni & Imperii edidit, & Baldüino, Archi-Epiſcopo Trevirenſi, inſcripſit.

(2) BERNEGGER inter *Elogia* præmiſſa editioni *Lupoldi de Bebenburg* de *Juribus Regni & Imperii Romanorum*, Heidelberg. 1664.

(3) SIMON SCHARDIUS hat ſolche zum Theil in dem *Syntagmate Tractatuum de Imperiali Juri-dictione, auctoritate & præeminentia Imperii atque Juribus Regni*, Baſil. 1566. fol. noch mehrere aber MELCHIOR GOLDAST im I. und II. Theil der *Monarchia S. Rom. Imperii*, heraus gegeben. Des HENRICI DE CHALHEIM *Informatio de Nullitate Proceſſuum Papæ Johannis XXII. contra Ludovicum Bavarum* iſt beym FREHER T.I. *Rer. Germ.* pag. 661. anzutreffen.

(4) Hierher gehöret vornehmlich OCKAMI *Dialogus*, und ſein *Compendium Errorum Johannis XXII. Papæ.* beym GOLDAST a. a. O. T. II.

berentwegen ihn die Protestanten noch heutiges Tags zu den Zeugen der Wahrheit rechnen. Benedict der XII. ward hierbey so wenig geschonet, daß man ihn nicht nur als einen Gönner der Kezereyen seines Vorfahren, sondern auch selbst eines neuen Irrthums beschuldigte, weil er den zanckſüchtigen Pfaffen die Bejahung oder Verneinung strittiger Säze verbiethen wollen, ehe der Heilige Stul darüber den Ausſpruch gethan hätte (5). Ludwig der IV.

Hingegen mangelte es auch dem Hofe zu Avignon nicht an Scribenten, welche mit gleichem Eiffer für ihn die Federn schärfften. Was Auguſtinus Triumphus beym Anfange dieſes Jahrhunderts von der geiſtlichen Ober-Macht behaupten wollen (6), ſuchte nunmehr der Spaniſche Minorite, Alvarus Pelagius, der auf der hohen Schule zu Bologna lehrete, in dem Tractat: De Planctu Eccleſiæ, mit vieler Spizfindigkeit weiter auszuführen. „ Die Gewalt des Pabſts ward darinn über alle geiſtliche und „ weltliche Dinge erhoben; Niemand ſolte von ſeinen Sprüchen zu ap„ pelliren vermögen; Er allein habe keinen Richter auf Erden über ſich; „ Ihme gebühreten die zwey Schwerdter; Er ſeye über Kayſer und „ Könige beſtellet, und im Stande, ſolche abzuſezen (7). „ Dergleichen widerrechtliche und unnatürliche Lehren waren jezt die Folgen des unſeligen Streits, welcher die Chriſtenheit von ein paar Jahrhunderten her verwirrte, ſeit deme der Römiſche Stul, durch die Nachſicht der Monarchen, zu einem ſolchen Uebergewichte geſtiegen war, daß ihme alle weitere Unterwürfigkeit ganz unleidlich fiel. Nur Schade! daß diejenige, ſo dieſe ungeheure Meynungen bekämpfen wolten, nicht mit ſolchen Waffen ausgerüſtet waren, welche unſere aufgeklärtere Zeiten ihnen hätten in die Hände geben können (8). Alvarus Pelagius ſchreibt für den Pabſt.

§. CXXVII. Inmittelſt war König Edward aus Engelland mit mehr als drey hundert Schiffen am 22. July zu Antwerpen angekommen; welche Stadt er zum Waffen-Plaz brauchen wolte, nachdeme ſich die Flammänder durch die Aufhezungen des Jacob Arteveld, eines Meth-Sieders zu Gent, gröſten theils auf ſeine Seite hatte ziehen laſſen. Er König Edward von Engelland

(5) DU PIN *Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques*, Tom. XI. p. 6.

(6) In ſeiner *Summâ de Poteſtate Eccleſiaſtica*, die er Pabſt *Johanni XXII.* zugeſchrieben hatte.

(7) DU PIN a. a. O. p. 64.

(8) Sonderlich hat CHRIST. THOMASIUS in *Hiſtoriâ Contentionis inter Impe-rium & Sacerdotium*, §. 90. 102. 105. ſo wol über den OCKAM als den MARSILIUM und die anderen Scribenten, ſo in dieſer Gelegenheit die Vorrechte des Kayſers vertheidigen wollen, ein zwar ſcharffes doch gründliches Urtheil gefället, und gezeigt, wie viel Sauerteig in deren Schriften noch anzutreffen ſey.

Ludwig der IV. brachte eine gewaltige Menge von Edelen und Kriegs-Leuten, wie auch viele Wolle und baares Geld, mit ſich, um nunmehr die Feindſeligkeiten wider Franckreich mit aller Macht zu beginnen (1). Weil er aber noch zuvor mit den Teutſchen Ständen die Maaß-Regelen hierzu verabreden muſte, begab er ſich zuerſt über Cölln nach Coblenz; woſelbſt auch der Kayſer mit ſeinen Fürſten gleich beym Anfange des Septembers eintraf.

kommt zu dem Kayſer nach Coblenz, 3. September.

Der groſſe Hof, den Ludwig in dieſer Gelegenheit hier gehalten, iſt einer der prächtigſten und zahlreichſten geweſen, ſo man in den Reichs-Geſchichten antrift. Auf öffentlichem Marckte ſtanden zween Throne aufgerichtet, deren einer für den Kayſer, der andere für den König, beſtimmet war. Der Kayſer ließ ſich zuerſt auf dem ſeinigen nieder, der zugleich einen Richtſtul vorſtellte. Er erſchien hierbey in ſeinem feyerlichen Schmuck, mit dem Zepter in der rechten, und der Kugel in der lincken Hand, und ein Teutſcher Ritter hielte über Seinem Haupte ein entblöſtes Schwerdt. Er hatte, nach dem Berichte der Engliſchen Scribenten (2), vier groſſe Herzoge, drey Erz-Biſchöffe, ſechs Biſchöffe, und ſieben und dreyßig Reichs-Graven zur Seiten, und die Zahl der zugegen geweſenen Frey- und Banner-Herren, Ritter und Edelen, ſoll ſich auf ſiebenzehen tauſend belauffen haben. Man ließ zuvorderſt die nur eben zu Franckfurt verkündigten fünf Kayſerlichen Sazungen, ſonderlich diejenige, ſo von den Anfangs-Worten: Licet juris utriusque, genannt wird, ableſen, und beſtättigte dieſelbe; womit Ludwigs Majeſtät feſtgeſtellet werden ſolte, welche Ihme, als gekrönten Römiſchen Kayſer, auch bey Ermangelung der Päbſtlichen Beſtättigung gebührte (3). Edward trug darauf ſeine Beſchwerden wider den Franzöſiſchen König Philipp öffentlich vor. Er beklagte ſich, wie widerrechtlich ihme dieſer nicht nur

und klagt vor Demſelben den König Philipp wegen Vorenthaltung der Franzöſiſchen Krone an.

§. CXXVII. (1) VILLANI Lib. XI. cap. 82. 83. RYMER hat ſolchen erſten Tractat, ſo Edward mit den Flammändern am Mittwoch nach Trinitatis dieſes Jahrs geſchloſſen, T.V. *Act. Publ.* pag. 53-55. publiciret.

(2) JOSUA BARNES *Hiſtory of Edward III.* TINDAL *Remarks on Rapin Thoyras* T III. p. 174.

(3) NICOLAUS MINORITA fol. 331. & 342. beym BALUZIO in Notis ad *Vitas Papar. Avenion.* pag. 801. wo dieſer letztere auch noch folgende merckwürdige Stelle aus dem Codice 720. Bibliothecæ Colbertinæ angeführet. A. D. 1338. Ludovicus quartus Romanorum Imperator, omnibus Electoribus Imperii, demto Rege Bohemiæ, ac aliis Principibus, Prælatis, Nobilibus &c. præſentibus, apud Confluentiam ſupra Rhenum tenuit Conſiſtorium Imperiale; in quo ipſe cum diademate, ſceptro & aliis inſignibus Imperialibus præſidebat. Ibique de conſilio Electorum, Principum & Procerum ſuorum Edwardum III. Regem Angliæ perſonaliter ibi præſentem Vicarium Imperii ſolemniter conſtituit, & *quinque novas leges Imperiales*, quæ ſequuntur, promulgavit &c.

nur die Normandie und Aquitanien, samt der Grafschaft Anjou, son- Ludwig der IV.
dern auch selbst die Französische Krone, worauf doch er, und seiner Schwester Sohn, der junge Grav von Geldern, rechtmäßige Ansprache hätten, mit Gewalt vorenthielte; und begehrte daher von dem Kayser, den er als Obersten Richter und Handhaber der Gerechtigkeit anrief, Hülfe und Recht (4).

Ludwig nahm hierauf das Wort, und beklagte sich auch Seines Orts über den König in Franckreich; weil er die Lehen, so er vom Reiche inne hatte, nicht von Ihme, als Kayser, aufgenommen, noch Ihme dieserwegen die schuldigen Pflichten geleistet hätte (5). Mit einstimmigem Rathe, und auf das Zuruffen aller anwesenden Fürsten, sprach Er demnächst dem Könige Edward das Erbtheil seiner mütterlichen Voreltern zu, und erklärte Philippum alles Schuzes, und der Freyheiten des Reichs, verlustig (6). Edward beschenckte dafür so wol den Kayser, als die Fürsten und Edelen, so sich zu seiner Hülfe erbothen, mit grossen Geld-Summen, und versprach noch mehreres, wenn sie sich auf die bestimmte Zeit mit ihren Truppen bey ihme einfinden würden (7). Als auch der Kayser jezt weiter keine Lust bezeigte, sich selbst an die Spize der wider Franckreich anzuführenden Armee zu stellen, und sich daher bey den Niederländischen Herren die vormaligen Schwierigkeiten wieder hervor thaten, wie sie wider Philippum, als ihren Lehen-Herrn, die Waffen zu tragen möchten berechtiget werden; ward endlich Edward zum Reichs-Verweser in allen Ländern jen- macht Eduar-
seits Cölln auf der lincken Rhein-Seite ernennet (8). Die Niederländischen dum zum
Stände wurden zugleich angewiesen, ihme unter diesem Titel in dem Kriege Reichs-Vica-
rio,

Ludwig verfährt gegen Philippum.

(4) MARTINI POLONI CONTINUATOR, col. 1455. Odoardus Rex Angliæ venit ad Ludovicum Bavarum in civitatem, quæ Confluentia dicitur, territorii Trevirensis, & Ludovico pro tribunali sedenti, præsentibus quasi omnibus Principibus Alemanniæ, quam ecclesiasticis tam etiam secularibus, coram eis proposuit, quod Philippus Rex Franciæ contra Deum & justitiam in sui præjudicium non solum Normandiæ & Aquitaniæ Ducatum & Comitatum Andegavensem, sed etiam coronam Regni Franciæ sibi & filio sororis suæ debitam (retineret) propter quod ab ipso Ludovico, quem judicem & justitiæ defensorem interpellabat, de prædictis sibi justitiam fieri postulabat. REBDORFF. in *Annal.* ad an. 1339.

(5) ALBERT. ARGENT. p. 127. MUTIUS in Chron. p. 235.

(6) LEOBIENSIS ad an. 1338. cap. VIII. col. 954. MART. POL. CONTIN. a. d. D.

(7) TRITHEM. in *Chron. Hirsaug.* ad annum 1338.

(8) WALSINGHAM in *Ypodigmate Neustriæ*, pag. 513. Ludovicus Bavarus constituit (Eduardum) Vicarium suum de toto Imperio citra Coloniam, & omnibus Imperium suum tangentibus. MARTINI MINORITÆ *Flores temporum* ab HERMANNO JANUENSI *continuati*,

Ludwig der IV.

nachzuziehen. **Edward** legte hierauf wegen dieſes Amts den **Eyd der Treue** in die Hände des Kayſers wircklich ab. Solches Vicariat aber ſolte ſo lange dauern, bis er das ganze Franckreich, oder wenigſtens einige von deſſen vornehmſten Provinzien, erobert haben würde (9). Hingegen ſagten auch der **Kayſer** und ſeine Fürſten am folgenden Tage **den Engelländern** ihren **Beyſtand** auf ſieben Jahre eydlich zu (10), worauf ſich **Ludwig** wiederum nach Franckfurt und **Edward** nach Brüſſel zurück begaben. Uebrigens ſoll ſchon bey dieſer Zuſammenkunft ein böſer Grund **zum Mißvergnügen** unter beyden Monarchen gelegt worden ſeyn. Denn man erzehlet, es habe den **Kayſer** ſehr verdroſſen, daß Ihme **Edward** nicht alle Seiner Majeſtät gewöhnliche **Ehren-Bezeigungen** erwieſen habe; ſo wie es auch dieſem empfindlich geweſen ſeyn ſoll, daß man von ihme, als einem freyen Könige, mehrere Unterthänigkeit begehren wollen (11).

und verbindet ſich mit ihme auf ſieben Jahre.

Edward handelt als Reichs-Vicarius mit den Niederländern. 12. October.

§. CXXVIII. **Edward** beſchied darauf die Niederländiſchen Stände auf einen **Tag nach Mecheln**, um von ihnen, als beſtellter **Reichs-Vicarius**, die Huldigung einzunehmen. Er begehrte zugleich ihren Beyſtand zur Wiederherbeyſchaffung der verlornen Reichs-Länder. Inſonderheit ließ er auch den **Biſchof zu Lüttich** nebſt dem **Erz-Biſchof zu Cambray**, bey Verwirckung aller Lehen und Güter, die ſie vom Reiche hatten, dazu einladen (1). Beyde aber waren ſchon ſo feſt an Franckreich verſtrickt, daß ſie mit den Engelländern nichts zu thun haben wolten. Ja der Erz-Biſchof nahm gar eine ſtarcke Franzöſiſche Beſatzung in **Cambray** ein, und gab damit Anlaß, daß ihme **Edward** deswegen den Proceß zu machen anfieng (2), damit dieſe vormals ſehr anſehnliche **Reichs-Stadt** nicht von dem **Reiche ausgezogen** würde, welche bisher mit dem **Titel einer**

col. 1639. Ludwicus Cæſar Eduardo Regi Angliæ confœderatus ipſum per Flandriam, Brabantiam, Britanniam & Franciam Vicarium conſtituit. Siehe auch den BALUZIUM c. a. D. col. 803.

(9) Siehe unten §. CXXXIII.

(10) HENR. DE KNYGHTON Lib. 4. de *eventibus Angliæ*, pag. 2572. In craſtino vero convenerunt ad matricem Eccleſiam Imperator & Rex Angliæ cum ceteris magnatibus, & Archiepiſcopus Coloniæ celebravit Miſſam. Et poſt Miſſam ſtatim juraverunt tam Imperator & omnes ceteri magnates Regi Angliæ, quod ipſum juvarent & manutenerent contra Regem Franciæ ad vivere & mori per VII. annos proxime integraliter ſequentes, ſi guerra inter dictos Reges tanto tempore duraret &c.

(11) WALSINGHAM *Hiſt. Anglic.* pag. 146. Quidam autem ferebant, quod Bavarus indigne ferebat, quod Rex Angliæ non ſe ſubmiſit ad oſcula pedum ſuorum. Cui reſponſum fuit, quod Rex Angliæ Rex erat inunctus, & habet vitam & membrum in poteſtate ſuâ, & ideirco non debet ſe ſubmittere tantum, ſicut Rex alius non inunctus.

§. CXXVIII. (1) HOCSEMIUS in *Hiſt. Adolphi Epiſc. Leod.* pag. 449. VILLANI XI. cap. 84.

(2) RAYNALDUS ad an. 1339. n. 2.

einer Reichs-Kammer in Franckreich gepranget hatte (3). Weiter aber ward nichts in diesem Jahre vorgenommen, indem Edward sich erst noch mit mehrern Bunds-Genossen zum vorstehenden Feldzuge rüsten wolte. Ludwig der IV.

König Philipp, der sich des Angriffs alle Augenblicke vermuthet hatte, war inzwischen mit einer mächtigen Armee ins Feld gerückt, und hatte sehr schwere Kosten zur Vertheidigung seines Reichs vergebens angewandt. Im folgenden Winter aber sonn er auf ganz andere Mittel, wie er die Einigkeit der Teutschen und Engelländer noch vor dem Anfange des Feldzugs stören, und dergestalt das gegen ihn aufsteigende Ungewitter theilen möchte. Er wandte sich in dieser Absicht von neuem an den Pabst, und nöthigte diesen, obgleich derselbe sich über die jezige Klemme des Königs heimlich freuete (4), daß er, um den Kayser zu schrecken, nicht nur die Bann-Flüche seines Vorfahrens erneuern, sondern auch die Zehenden von allen geistlichen Einkünften zum Kriege gegen die Teutschen ihme wieder verstatten muste (5). Der König in Franckreich sucht das Gewitter zu vertheilen.

Der Hof zu Avignon mischte sich darauf so gewaltig in das Spiel, als ob die Sache ihn allein angieng, und suchte den strittigen Partheyen seine Vermittelung zum Frieden, unter den schwersten Bedrohungen, aufzudringen. Pabst Benedictus schlägt sich ins Mittel.

(3) THEODER. DE NIEM in *Chronico*, col. 1500. und das MSC. VATICAN. beym RAYN. ad an. 1338. n. 68. Cujus Vicariatus prætextu (Eduardus) renitentem sibi populum Cameracensem & civitatem, quæ est Camera Imperii in Francia, obsedit. Eben diesen Titel einer Reichs-Kammer führten auch Franckfurt am Mayn in Teutschland und Genua in Italien; und es verdient noch eine genauere Untersuchung, was dieser Namen eigentlich auf sich gehabt habe. Was DU FRESNE in *Glossario*, voc. *Camera*, und BALUZIUS in *notis ad Vitas Paparum Avinion.* Tom. I. col. 803. davon vorbringen, wird zwar eines Theils durch das Begehren der Bürger zu Cortona beym BOTRONTINO in *Relatione itineris Henrici VII. Imp.* col. 1210. erläutert, rogantes ipsum (Imperatorem) ut eos ad cameram suam reservaret, ita quod nulli tenerentur servire, nisi sibi. Indessen ist es doch gewiß, daß mit diesem Namen noch grössere und besondere Vorzüge verknüpft gewesen seyn müssen. Denn als *Henricus VII* im Jahr 1310. sich vor allen andern die Florentiner verbinden wolte, führte Er ihnen zu Gemüthe, daß Er sie zu Seiner Kayserlichen Kammer, und damit vornehmer und edeler, als andere Städte, zu machen gedacht habe. Beym S. ANTONINO P. 3. Tit. 21. c. 2. §. 4. Und als im Jahre 1406. der Ertz-Bischof Johann zu Maynz die Stadt Franckfurt abnöthigen suchte, daß sie sich nicht für den Kayser Ruperrum wider ihn erklären möchte, ließ er ihren Raths-Freunden vorstellen, daß, als die von Franckfurt des Reichs Kammer sin, daß sie dann me und lobelicher sich dahin solien, dann andere des Richs Stede, und unserm Herrn dem Konige nit schuldig weren, in solicher masse zu vermechten, zu helffen und zu fardern, des Richs Kurfürsten wider ꝛc. ꝛc. ex Actis Archivalibus.

(4) ALB. ARGENTIN. p. 128.

(5) BENEDICTUS XII. in *Literis ad Edwardum Regem* beym RAYNALDO ad an. 1338. n. 64. Nec decimas contra te Regi præfato Franciæ concessimus; sed adversus Theutonicos Ludovico adhærentes prædicto, - - - qui ad invasionem Regni Franciæ se - - - disponebant.

Ludwig der IV.

dringen. Er verwieß dem Englischen Könige auf das herbste, daß er das Reichs-Vicariat, welches ohne dem für seine Königliche Würde eben so niederträchtig als schimpflich wäre, von einem kezerischen Fürsten, der wider den Willen des Römischen Stuls sich des Kayserthums anmassete, übernehmen mögen; wobey er ihme zugleich mit dem Banne drohete, wenn er solches nicht wieder aufgeben würde (6). An alle Niederländer, und die gesammten Reichs-Lehenleute, ergiengen überdieß von Avignon aus sehr heftige Ermahnungs-Schreiben, daß niemand weder Ludwigs Kayserlichen Befehlen, oder dem von Ihme bestellten Vicario, gehorsamen solte, weil die Verwaltung des Kayserthums noch immer bloß in Päbstlichen Händen stünde (7). Dem Kayser aber schickte Benedictus einen besondern Internuncium zu, der seine heimliche Neigung ausforschen, und Ihme zu seiner Aussöhnung nochmals Hoffnung machen solte; wo Er nur in den gegenwärtigen Unruhen sich stille halten, dem Bündnisse mit den Engelländern absagen, und die Kurfürsten nicht weiter zu Rathe ziehen würde (8).

und der Kayser wird wieder weich.

Als Ludwig wieder von dem Banne, und zugleich auch von der Aussöhnung hörte, ward sein Gewissen von neuem irre gemacht, ob er den nur geleisteten theuern Eyd, einem beleidigten Freunde beyzustehen, höher zu schätzen habe, als die Genade des feindseligen Päbstlichen Stuls? Er sendete auch daher den Abt von Eberach gleich nach Avignon, um dem Pabste die bündigsten Versicherungen von seinem Gehorsam zu überbringen; und fieng schon an, von neuer Reue und Busse zu sprechen, wenn nur der Pabst Ihme und den Kurfürsten dismal verzeihen, und das über Teutschland verhängte Interdict aufheben wolte (9). Edward hingegen wolte von keinem Vergleiche wissen, wo nicht Philipp wenigstens ein Paar ansehnlicher Provinzien seines Reichs abtreten wolte; und war kaum zu bereden, daß er den Friedens-Vorschlägen hätte Gehör geben mögen, welche ihme der Pabst noch thun wolte.

Friedens-Congresse zu Arras und in Lothringen.

Hierüber gedieh es indessen doch noch zu zweenen Friedens-Congressen, davon einer zu Arras von den Franzosen und Engelländern unter der Vermittelung eines Cardinals-Legaten (10); der andere aber in Lothringen von dem Pabste und dem Kayser, welcher die Graven von Nellenburg

(6) Beym RYMER Tom.V. col.89. *Actor. Public. Anglic.*

(7) Siehe das Schreiben an die Lütticher unter den Urkunden Num.LXX.

(8) Dieser neue Päbstliche Internuncius hieß *Arnaldus é Verdala*, von dessen Negociationen am Kayserlichen Hofe RAYNALDUS ad an. 1338. num.16. umständliche Nachricht giebt.

(9) Eben daselbst n 17.

(10) MEYER. *Annal. Flandriæ*, Lib. XII. pag. 160.

burg und Neyffen, nebst dem Truckseß von Waldburg; dazu bevollmächtigte (11), beschickt worden sind. Beyde aber giengen, wie man voraus sehen können, fruchtloß aus einander. Denn Franckreich spannte überall die Sayten so hoch, daß es das Ansehen bekam, als ob dieser Krone noch weit mehr an der Niederdrückung des Kayſers, als an dem Kriege mit den Engelländern gelegen wäre. Der Pabst muste sich auch gegen den Kayser weit härter als jemals erklären, und noch über alles vorige begehren, daß Ludwig sich jezt in Person vor ihme zu Avignon demüthigen, und das Reich in dessen eigene Hände gänzlich übergeben solte (12). Ludwig der IV. 1339.

§. CXXIX. In Teutschland gieng indessen der Lermen von neuem an, als die Päbstlichen Processe nunmehr wieder ausgestreuet wurden. Wer dem Kayser gram war, ließ solche nun alle Fest-Täge in den Kirchen ablesen. Seine Anhänger hingegen fielen über die Widerspenstigen mit Gewalt her, und zwangen dieselbe zum Theil auch mit dem Schwerdte zur Befolgerung der leztern Verordnungen (1). Denn obgleich der Kayser selbst wieder zu hincken angefangen hatte, war Er doch von den wohlgesinnten Fürsten schon wieder auf andere Gedancken gebracht worden. Er suchte auch daher dem Reiche, durch die Herstellung der Ruhe, seinen Flor wieder mit aller Macht zu verschaffen. Diejenige Bischöffe, so sich ferner zu dem Gegentheile halten wolten, kämen darüber gräulich ins Gedränge (2). Wenigen aber wolte man zu ihrer schlüßlichen Erklärung nur einen kurzen Aufschub verstatten (3). Die Unruhen in Teutschland werden wieder rege.

Darüber ward ein neuer grosser Reichs-Tag nach Franckfurt ausgeschrieben, worauf die lezte Hand an das grosse Werck der Eintracht geleget werden solte. Denn alle vorjährige Sazungen, welche nach dem leztern Reichs-Tage ergangen waren, solten hier den versammleten Ständen nochmals zur Bestättigung vorgetragen werden; damit sie endlich zu allgemeinen Reichs-Gesezen erkläret; und dafür in der ganzen Christenheit angenommen werden möchten (4). Doch da dieselbe solche Sachen betraf- Neuer Reichs-Tag zu Franckfurt. Im März.

(11) VITODURANUS in *Chron.* col. 1843. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser leztere Congreß zu Mez gewesen, weil MUTIUS pag. 239. und andere ausdrücklich eines Tags gedencken, der um diese Zeit daselbst gehalten worden ist.

(12) Eben daselbst col. 1844.

§. CXXIX. (1) MUTIUS p. 138 139. Hoc decretum ingens turbatio in ecclesia est secuta. Pontifex enim e contra bullis horrendis & multis fulminavit, quibus conscientiæ miserrime tortæ sunt. Quidam ecclesiasticorum adhærere Pontifici conabantur. - - Excriebantur multa bella ex hac lite Pontificis & Imperatoris. - - Tumultibus implebatur Germania & cædibus.

(2) ALBERT. ARGENT. in *Vitâ Bertoldi Ep. Argent.* pag. 175.

(3) LEOBIENSIS ad an. 1339. cap. 9.

(4) Von diesem Franckfurter Reichs-Tage

Ludwig der IV. betraffen, welche den Grund und die Würde des Kayſerthums ſelbſt angiengen; ſo hatte man, wegen ihrer Wichtigkeit, nicht nur alle Teutſche Fürſten und Stände, ſondern auch die auswärtigen chriſtlichen Könige und Herren darzu eingeladen (5). Es beſchickten auch die Könige in Franckreich und Engelland dieſen Tag mit ihren Geſandſchaften; und es iſt kein Zweiffel, daß auch Italiener, Burgunder, und ſonſt viele vornehme Herren aus andern Reichen, ſich darauf in groſſer Menge eingefunden haben werden (6).

worauf die vorjährigen Sazungen beſtättiget werden. Hier trug man nun nochmals alle Beſchwerden vor, welche die Päbſte durch die Niederdrückung der Majeſtät des Kayſers ſchon ſeit geraumen Jahren veranlaſſet hatten. Die Proceſſe Johann des XXII. wurden auch aufs neue verworffen. Hingegen ward die groſſe Sazung von der Unabhänglichkeit des Reichs nicht nur abermals beſtättiget, ſondern auch dahin erſtreckt, „ daß niemand, als den Kurfürſten, die Beſtellung eines Römiſchen Königs und Kayſers gebühre, daß derjenige, ſo von ihnen durch mehrere Stimmen zu ſolcher Würde, obgleich im Zwieſpalt, gewählet worden, zur Ausübung der Kayſerlichen Vorrechte um ſo weniger der Päbſtlichen Beſtättigung bedürffe, weil die Namen eines gewählten Römiſchen Königs und eines gekrönten Kayſers in der That und ihrer Wirckung nach keinen wahren Unterſchied hervorbrächten; und daß, wenn künftig der Pabſt einem rechtmäßig Gewählten die Krönung verſagen würde, jeder catholiſche Biſchof denſelben zum Kayſer auszuruffen berechtiget ſeyn ſolte. „ Man beſtättigte endlich auch die beyden leztern Sazungen, deren eine den Kay-

würden wir wenig wiſſen, wo nicht GOLDAST in *Tom. III. Conſtit. Imperial.* einen Auſzug von den damaligen Verhandlungen publiciert hätte, der auch mit den Erzehlungen beym KRANZIO ziemlich übereinkommt. Denn bey wenigen andern ältern Geſchichtſchreibern finden ſich davon einige Nachrichten. Deſto mehrere Achtung verdienen alſo die etwas umſtändlichere Handſchriften, woraus die Lerſneriſche Chronick im I. Theil auf der 323. Seite ihre Erzehlungen von dieſem Reichs-Tage genommen hat. Ueberhaupt ſind die vorjährigen Reichs-Handlungen zu Franckfurt, und die diesjährigen, von den Scribenten gewaltig vermenget worden. Vielleicht iſt es Uns geglückt, ſolche aus einander zu wickeln.

(5) KRANZIUS in *Saxonia*, Lib. IX. cap. 15. Ludovicus imp. - - - convenit Regni convocato permagnifico in Francfordiam, ad quem etiam vocaverat Reges Imperio non parentes. Venerat Rex Angliæ, Imperio nihil debens. - - Ibi conſtituta ſunt multa, quæ ex dignitate Imperii tum ſunt viſa &c.

(6) AVENTINUS *Annal. Boj.* VII. c. 18. n. 9. Ja AQUILIUS in *Chron. Geldr.* pag. 27. beym SCRIVERIO in *Antiqq. Inſer. Germ.* giebt gar vor, daß die Könige in Franckreich und Engelland ſich perſönlich bey dieſem Reichs-Tage eingefunden hätten; welchem es viele, obgleich ohne die mindeſte Glaubwürdigkeit, nachgeſchrieben haben.

Kayſerlichen Schutz-Eyd bey der Römiſchen Krönung erkläret, die andere aber das Pabſtliche Reichs-Vicariat bey erledigtem Reiche verworfen hatte, und ſtellte dagegen nach dem unzweiffelhaften Herkommen als ein ewiges Geſez auf, „ daß in ſolchem Falle dem Pfalzgraven bey Rhein, „ und dem Herzoge in Sachſen, die Verwaltung des Kayſerthums, „ die Ertheilung der Lehen, und die Anordnung der Reichs-Geſchäfte gebühre. (7). „ Ludwig der IV.

Man berathſchlagte ſich auch wegen des Krieges wider Franckreich, und der den Engelländern verſprochenen Reichs-Hülffe. Es mögen aber die Stände dieſerhalben nicht mehr ſo einig, wie im leztern Spätjahre, geweſen ſeyn, weil man Spuren findet, daß viele ſich durch Franzöſiſches Geld ſchon jezt von dem Engliſchen Bunde wieder abziehen laſſen (8). Wer weiß auch, ob nicht König Johann von Böhmen, der ſich von der Kurfürſten-Verein, und allen andern Reichs-Schlüſſen, in vorigem Jahre zurück gehalten hatte, ſich jezt vornemlich in der Abſicht bey dieſem Reichs-Tage eingefunden habe, um für die Franzoſen zu werben, und den Kayſer ſelbſt von neuem an dieſe Krone zu locken? So viel iſt gewiß, daß König Johann niemals dem Kayſer ſchönere Worte gegeben habe, als in dieſer Gelegenheit; daß er endlich hier ſeine Lehen von dem Kayſer mit hundert Fahnen empfangen, und Demſelben den Eyd der Treue förmlich abgelegt (9); daß er alles genehmiget, was in Anſehung der Pfälziſchen Kur von Ihme geordnet worden (10); und daß er auch ſeinen Sohn, den Marckgrav Carln von Mähren, der fünf hundert Helme mit ſich führte, dem Kayſer die Treue habe zuſchwören, und dem ungeacht gleich darauf den Franzoſen zu Hülffe ziehen laſſen (11). Vom 6. Märtz bis zum 12. April. Der König von Böhmen verträgt ſich wieder mit dem Kayſer.

(7) *Ludovici IV. Imp. Conſtitutio de Imperii juribus & excellentia, & poteſtate Electi Romanorum Regis. Lata in Comitiis Francofurtenſibus* an. 1339. beym GOLDAST a. a. O. pag. 411. Siehe auch die Nachrichten der Lerßneriſchen Chronick am angez. O. p. 324.

(8) AVENTINUS a. a. O. Philippus Valeſius a popularibus Galliæ Rex declaratus, per nuncios (ſicuti & noſtro ævo factitare Celtici Rectores ſolent) Teutonum animos adverſus Anglios auro ſibi conciliat, auxilia Germanorum emit, donativa, congiaria largiſſima diſtribuit militaribus tribunis, fidem illorum perpetuis ſibi oppignorat ſtipendiis.

(9) NEPLACHO Abb. Opatovicenſis in *Chron. Bohem.* ad an. 1340. Ludovicus Bavarus - - cum Rege Bohemiæ Johanne concordavit, & Rex Bohemiæ feodum ab ipſo recipiens, ipſum Dominum ſuum recognovit. Siehe auch den LEOBIENSEM ad a. 1339. CHRON. S. PETR. ERFORD. col. 336.

(10) Beym BURGUNDO in *Electoratu Bavarico*, pag. 64.

(11) AVENTINUS a. a. O. n. 19.

Ludwig der IV.

Die Engelländer behalten nichtsdeſtoweniger die Oberhand.

Nichtsdeſtoweniger behielte die **Engliſche Parthey** dißmal noch die **Oberhand**, und **Edward** ward hier als **Reichs-Vicarius** nochmals beſtättiget (12). Ihme zu gefallen ward auch ſein Schwager, der **Grav von Geldern und Zütphen**, von dem Kayſer, mit Einwilligung der geſammten Kurfürſten, zum **Herzoge** erhoben (13); und demſelben, zu beſſerer Unterſtüzung ſolcher neuen Würde, der gröſte Theil von **Oſt-Frießland**, als eine **Reichs-Pfandtſchaft**, vor vierzig tauſend Marck Silber zugeſagt (14). **Ludwig** verſprach auch nochmals, ſich im vorſtehenden Frühlinge bey den Engelländern in Perſon einzufinden, und den **Krieg wider Franckreich** mit aller Macht anzufangen.

Der Kayſer bricht ſein Wort, und zieht nach Italien,

§. CXXX. Doch wider aller Menſchen Vermuthen blieb **Ludwig** mit den verſprochenen Völckern aus, als der May herbey kam, und die **Engelländer** fanden ſich dadurch **auſſer Stande**, den **Feldzug** in rechter Zeit zu eröffnen (1). Denn durch die anderweitigen Vorſtellungen, welchen Er inzwiſchen wiederum Gehör gegeben, war ſein Zorn gegen Franckreich ſchon geſtillt worden; und endlich hatte der **Vorwurff**, daß es für ſeine höchſte Würde ſich nicht gezieme, **einer fremden Krone** als ein **Beſoldeter** zuzuziehen, Ihn wieder auf ganz andere Gedancken gebracht. Er ſandte auch daher das Geld zurück, ſo Ihme **Edward** zugeſchickt hatte, unter dem Vorwande, daß **Edward** Ihme weit gröſſere Summen verſprochen, und daß das ausgezahlte zur Aufſtellung einer ſolchen Armee, als ein Kayſer anführen ſolte, nicht hinreichend ſey (2). Mit den Völckern aber, ſo Er bey ſich hatte, wolte Er darauf einen **Zug nach Wälſchland** vornehmen (3), wo

im May.

(12) v. Lerßners Franckf. Chron. I. Th. S. 325.

(13) TRITHEM. in *Chron. Spanheim.* ad an. 1339. Ludovicus Imperator, convocatis omnibus Regni Principibus, in mediâ Quadrageſimæ, curiam ad Frankfordiam celebravit: Ubi inter alia, reſidens in majeſtate ſuâ Imperiali, Reynaldum Comitem Gelriæ - - - de Comitum numero aſſumens ad cœtum Ducum locavit, creans eum in Ducem Gelriæ. Siehe auch PONTANUM *Hiſt Gelriæ* Lib. VII. pag. 228. und hinten den Erneuungs-Brief unter den Urkunden N LXXVII.

(14) Siehe den PONTANUM a. a. O. p. 229.

§. CXXX. (1) HOCSEMIUS a. a. O. cap. 25. Quamvis jam Majus advenerit, in quo Lud. de Bavaria promiſerat ſe venturum, non tamen venit adhuc, ſed - - protelavit adventum: unde Rex Angliæ contriſtatur.

(2) MUTIUS in *Chron.* p. 235. Reſtrixerat autem ira Imperatoris in Gallum. Prætexuit Ludovicus etiam pœnitentiæ; quod pecunia non ſufficiens eſſet ad exercitum, qualem deceret habere Imperatorem, Regem autem empliorem promiſiſſe. Scribunt quidam, quod propterea non ſteterit promiſſis Imperator, quod poſt conventum cum Anglo informatus ſit, quod neque deceat, neque liceat Imperatorem ab ullo ſtipendium accipere.

(3) SCHATEN in *Annal. Paderborn.* ad an. 1338.

wo Er in den gräulichen **Unruhen**, welche die **Ehrsucht der Veroneser** erreget hatte, mehrere Vortheile zu erhaschen verhoffte. Ludwig der IV.

In diesem Reiche hatte nehmlich **Mastin della Scala** von seinem Vetter, dem **Can Grande**, zugleich mit dem Staat von Verona alle seine grosse Absichten geerbt gehabt. In den leztern Verwirrungen, welche seit dem Abzuge der Böhmen in Wälschland entstanden waren, hatte er auch schon **Parma, Padua, Bresçia** und **Lucca** an sich zu reissen Gelegenheit gefunden (4). Die meisten **Gibellinen**, welche weder dem Kayser, noch dem Pabste, weiter trauen wolten, hatten allmählig angefangen, bey der Schwäche und der Abwesenheit ihres rechtmäßigen Oberhaupts, **zu ihme sich, als Vasallen, zu halten.** Sein Hof wimmelte daher bereits von vornehmen Lombardern und Toscanern, die sich theils um seinen Schuz, theils um seine Freundschaft bewurben; und das allgemeine **Gerücht** beschuldigte ihn schon, daß er nächstens sich **zum Könige der Lombardey** wolle ausruffen lassen, wozu er eine **goldene Krone** in Bereitschaft hielte (5). wo Mastin della Scala sich mächtig gehoben

Alle seine vorige **Alliirte** waren ihme hierüber **aufsäzig** worden. **Visconti**, nebst den **Gonzaga** und **Estensern**, verbanden sich daher plözlich mit den **Florentinern**, um solcher Ehrsucht des **Veronesers** Schranken zu sezen. Sie zogen auch die **Venetianer**, welche an ihme einen eben so gefährlichen Nachbarn entdeckt hatten, mit ins Spiel, und griffen darauf den **stolzen Mastin** gesammter Hand **mit Krieg** an. Solcher aber war bisher so unglücklich für diesen gelauffen, daß er in weniger Zeit **Padua, Bresçia** und **Feltri** eingebüsset hatte (6). In solcher Noth hatte **Mastin** den Kayser in Teutschland um Hülffe angeruffen; und **Ludwig**, der die Geschencke der reichen Wälschen Fürsten niemals verschmähet hatte, würde gern schon im vorigen Jahre ihme beygesprungen seyn, wo Ihn nicht seine Reichs-Geschäfte in Franckfurt zurück gehalten hätten (7). **Mastin** aber war endlich dadurch dergestalt ins Gedränge kommen, daß er im lezten Winter mit den **Venetianern** einen besondern Frieden schliessen, und diese durch die Abtretung von **Trevigo** hatte begütigen müssen (8). Die und alle seine vorige Alliirte wider sich aufgebracht hatte.

(4) VILLANI XI. cap 30. 40. 44. 50.
(5) *Historiæ Romanæ Fragmenta*, L. I. cap. 8. beym MURATOR. Tom. III. *Antiqq. Italic.* col. 284. 292. GUALV. FLAMMA in *Opuſc.* col. 1018.
(6) MARTINI POLONI CONTIN. col. 1452. u. f. CAROLUS IV. Imp. in *Vitâ*, p. 98.
(7) MURATOR. *Annali d'Italia*, pag. 210. Tom. VII.
(8) CORTUSII *de Novitatibus Paduæ & Lombardiæ*, VII. cap. 18.

Ludwig der IV.

Doch hiermit war der bedrängte Maſtin vor ſeinen andern Feinden noch nicht geſichert. Er war daher von neuem den Kayſer angegangen.

Ludwig wird aus Tyrol mit ſeinen Hülfs-Völckern zurück gewieſen.

Dieſer aber, welcher auf das Zureden des Böhmiſchen Königs der Franzoſen gerne ſchonen wolte, machte ſich nunmehr nach Wälſchland auf den Weg, um ſeine Macht lieber daſelbſt zum Beſten der Veroneſer, als in den Niederlanden bey den Engelländern, anzuwenden. Doch da Er wircklich mit ſechs tauſend Mann durch das Tyrol ziehen wolte, verſperrte Ihme Grav Johann Heinrich, des Königs in Böhmen Sohn, die Päſſe, und nöthigte dergeſtalt den Monarchen zu einer ſchimpflichen Rückkehr (9).

und die Scaligeri nebſt den Viſconti müſſen ſich dem Pabſte unterwerffen.

Maſtin verlor hiermit alle Hoffnung, die er bisher noch auf den Beyſtand der Teutſchen geſezt hatte. Er warf ſich daher zulezt aus Verzweiffelung in die Hände des Pabſts. Dieſer fand aber damit die ſchönſte Gelegenheit, ſein Anſehen weit herrlicher, als jemals zuvor geſchehen, in Italien aufzuſtellen. Denn als anmaßlicher Reichs-Verweſer des noch immer erledigt ſeyn ſollenden Kayſer-Throns beſtättigte der Pabſt nicht nur den Scaligers nunmehr ihre Herrſchaft über Verona, Vicenz und Parma unter dem Titel von Reichs-Vicarien (10); ſondern auf gleiche Art machte ſich derſelbe auch jezt die beyden Brüder Viſconti, Johann und Lucchin, nach dem vor weniger Zeit erfolgten Tode ihres Neven, des mehrgedachten Azo, wegen Mayland zinßbar (11). Dergeſtalt aber erlangte der friedfertige Benedictus jezt ohne Schwerdtſtreich, was ſein kriegeriſcher Vorfahr mit ſo viel Liſt, als Gewalt, nie hatte erzwingen können. Denn auch Bologna unterwarf ſich ihme von neuem. Die ganze Lombardey fieng allmählig an, die ohnmächtigen Rechte des Teutſchen Zepters zu vergeſſen.

Der Kayſer ſchickt endlich an die Engelländer Hülfs-Truppen.

§. CXXXI. Dem Kayſer machte indeſſen ſeine Unbeſtändigkeit in ganz Teutſchland eine übele Nachrede. Denn jeder merckte wohl, daß die Furcht vor dem Pabſte hieran allein Schuld hatte (1). Endlich ſchickte Er doch gegen den Ausgang des Sommers ſeinen Sohn, den Marckgraven von Brandenburg, nur mit ungefähr hundert Helmen den Engelländern zu, und aus ganz Teutſchland fand ſich zugleich eine ſo groſſe Menge Freywilliger und Söldner noch bey der Armee in den Niederlanden ein, daß man noch wi-

der

(9) LEOBIENSIS in *Chron.* col. 947. Dum Imperator Veronenſibus ſuccurrere decreviſſet, per terram Comitatus Tyrolenſis eidem tranſitus denegatur. Propter quod non modicum Johanni, Bohemorum Regis filio, indignatur.

(10) RAYNALDUS ad an. 1339. num. 61-69.

(11) FLAMMA in *Opuſc.* col. 1039.

§. XXXI. (1) VITODURANUS col. 1858.

der Franckreich etwas zu unternehmen ſich getrauen konte. **Edward**, der bis- Ludwig der
her über den Kayſer bittere Klagen geführet hatte, verbiß jezo den Unwillen, IV.
und war noch froh, daß er, ob es gleich ſchon ſpäth im Jahre war, ins **Feld rücken** konte. Denn ſeine Armee war inzwiſchen auf vierzehn tauſend gewapneter Reuter, und ſechzig tauſend zu Fuſſe angewachſen, mit welchen er in ſeines Feindes Land die Winterquartiere noch zu beziehen verhoffte (2).

Er rückte hiermit **vor Cambray**, um den Teutſchen ſeinen Eiffer für Edward beld-
das Reich zu weiſen, wenn er zuerſt dieſe Stadt den Franzoſen wieder entriß (3). gert noch Cam-
Ueberall ließ er dem Marckgraven von Brandenburg den Vortrab. Seine bray,
Truppen ſtreiften auch ſchon in der **Piccardie** und **Champagne** auf vierzig Meilen ungehindert herum, und machten ſo wol in den Städten, als auf dem platten Lande, eine unbeſchreibliche Beute. Selbſt den Pariſern im September.
ward ungemein bange, als die Engelländer ihrer Stadt ſo nahe kamen (4).

Philipp, der ſich dieſes Anfalls jezo kaum verſehen hatte, brachte noch in der Eile ein ſehr mächtiges Heer zuſammen, mit welchem er ſeinem Feinde entgegen gieng. Er hatte die Könige von Böhmen und Navarra, nebſt dem Graven von Savoyen, und dem Daufin von Vienne bey ſich, die ihme mit aller ihrer Mannſchaft zugezogen waren. Als er unweit **Peronne** ſich an der Maaß gelägert hatte, both er dem Engliſchen Könige ein Entſcheidungs-Treffen an. **Edward** wünſchte auch nichts liebers, weil ihme, wegen der **ſchrecklichen Koſten**, die Dauer dieſes Kriegs ungemein läſtig fiel. Denn er hatte bereits durch die Erkauffung ſo vieler Bundsgenoſſen ſeine Caſſe gräulich erſchöpft, und ſchon in lezterm Winter ſich genöthiget geſehen, nicht nur bey vielen Particuliers aufzuborgen, ſondern auch die mitgebrachte **Engliſche Krone** dem **Erz-Biſchof von Trier**, zur Sicherheit für die verſprochenen Subſidien, zu verpfänden (5). Derſelbe hub auch deswegen ſo- 22. October.
gleich die Belägerung von Cambray auf, und ließ ſeine ganze Armee in Schlacht-Ordnung gegen die Franzoſen anrücken. Aber der **liſtige Philipp** vermiede das Treffen mit gröſtem Fleiß; und ſuchte bloß die **Engelländer** durch Abſchneidung der Lebens-Mittel ſo lange **abzumatten**, bis auch der einbrechende Winter ſie nöthigen muſte, ſich **nach Brabant zurück zu ziehen** (6). Dergeſtalt lief dieſer erſte Feldzug ohne das mindeſte richtet aber in
Blut- dieſem Feldzuge nichts aus.

(2) VILLANI XI. cap. 84.
(3) MEYER de *Rebus Flandricis*, XII. p. 160.
(4) ALB. ARGENT. p. 128.
(5) v. HONTHEIM *Hiſtor. Trevir. Diplom.* T. II. n. DCLL. und DCLVII.
(6) HOCSEMIUS a. a. O. L. 2. c. 25. PAULUS ÆMILIUS in *Philippo Valeſ.* pag. 274. JEAN LE CARPENTIER *Hiſtoire de Cambray & du Cambreſis*, P. I. pag. 105.

Ludwig der IV. Blutvergiessen ab, und die Teutschen Kriegs-Leute trugen allein den Nuzen davon; weil sie, mit Englischem Gelde und Französischer Beute beladen, wieder ohne Wunden nach Hause ziehen konten.

Der **Verdruß**, welchen **Edward** über den vergeblichen Aufwand so vieles Geldes empfand, war **unbeschreiblich**; und die Schmach, daß er in den anderthalb Jahren, so er disseits des Meers sich aufgehalten, mit so gewaltigen Anstalten nichts grosses ausrichten können, drang ihme ans Herz. Zu gutem Glücke wurden endlich noch **die gesammten Flammänder** ver-
Im Decembr. mögen, daß sie von **Philippo** ab, und **ihme** zufielen. Die Eydschwüre, so sie dem Französischen Könige bey ihrer neulichen Unterwerffung geleistet, und die Geld-Bussen, welche sie, wenn sie wieder treubrüchig würden, zu zahlen versprechen müssen, hatte diese Völcker lange von solchem Schritt zurück gehalten, bis endlich der oberwehnte Meth-Brauer, **Jacob Arteveld**, auf den Einfall kommen war, dem **Englischen Könige die An-**
Edward nimt den Titel eines Königs in Franckreich an, **nehmung des Titels und Wappens eines Königs von Franckreich** anzurathen, damit die Flammänder, ohne Abbruch ihres Eydes, sich für ihn, als rechtmäßigen Herrn dieser Krone, erklären könten. Nun fande zwar **Edward** anfänglich hiebey grosse **Bedencklichkeiten**, weil er alle Hoffnung zu einem Vergleiche hiermit abschneiden, und sich nebst seinen
1340. Nachkommen in einen ewigen Krieg verwickelen sahe. Endlich aber überwand ihn doch die Ehr-Begierde, um diesen ersten Feldzug wider **Philippum** mit einer merckwürdigen Unternehmung zu bekrönen, daß er sich **zum**
22. Jenner. **Könige von Franckreich und Engelland** wirklich ausruffen ließ. Sein **Königliches Schild** ward darauf **geviertheilt**, und die Lilien den Leoparden beygesezt, mit dem **Wahlspruche**, Dieu & mon Droit; wodurch er sein Vertrauen auf GOTT, und die Gerechtigkeit seiner Sache, andeuten wolte. Es genehmigte auch das Englische Parlement diese kühne Handlung seines Monarchens, welche noch bis auf den heutigen Tag die **Namen und Wappen der Großbrittannischen Könige** verherrlichet (7).

worauf sich Flandern noch ihme unterg[illegible] Glanz **Flandern** unterwarf sich hierauf, und leistete an **Edward** den **Eyd der Treue**. Dieser aber ließ zugleich ein **neues Manifest durch Franckreich** ausstreuen, worinn er seine Ansprüche auf diese Krone nochmals behauptete, und alle Stände des Königreichs ermahnete, sich ihme zu ergeben (8). Ob auch gleich der **Pabst** den Englischen König deswegen **übel**

(7) FROISSARDUS Lib I. ad an. 1340. GHAM *Hist. Angl* p. 143.
VILLANI XI. cap. 108. WALSIN-
(8) *Eduardi Regis Declaratoria super Titulo*

übel ansehen, und dagegen die Gerechtsame Philippi Valesii vertheidigen wolte, verachtete doch Edward diesen Widerspruch, weil er den Hof zu Avignon nur für partheyisch halten konte (9). Ludwig der IV.

§. CXXXII. Nach diesem schiffte Edward auf eine kurze Zeit nach Engelland hinüber, wo er sich mit neuem Volcke und frischem Gelde versah, um den Krieg gegen Franckreich im vorstehenden Feldzuge mit aller Gewalt fortzusezen. Dismal brachte er auch eine erstaunliche Macht zusammen. Denn allein seine Flotte, womit er im Juny wieder nach Flandern übersezte, erstreckte sich über drey hundert Kriegs-Schiffe. Seine Land-Macht aber, die inzwischen in Flandern aus Teutschen, Engelländern, Niederländern und Gasconiern zusammen geflossen war, soll sich über hundert und fünfzig tausend Mann belauffen haben (1). Edward bringt eine neue gewaltige Kriegs-Macht zusammen, im Februario.

Als er bereits die Brabantischen Küsten wieder im Gesichte hatte, traf er zuerst bey Sluys auf eine noch weit stärckere Französische See-Macht, womit Philipp seine Ländung zu hindern vorhatte. Es kam hierauf zu einem sehr blutigen Treffen, worinn die Engelländer so glücklich waren, daß sie ihre Gegener gänzlich darnieder warffen. Das Gefechte dauerte eilf ganzer Stunden, bey welchem die beyderseitigen Truppen enterten, und mit ganz unglaublicher Tapferkeit, wie auf dem festen Lande, mit einander kämpften. Von vier hundert Französischen Schiffen wurden nur dreyssig gerettet; die übrigen aber weggenommen oder zu Grunde gebohret (2). ruiniret die Französische Flotte, im Juny.

Als Edward nach diesem herrlichen Siege den Flandrischen Boden wieder bestieg, hatten seine Völcker sich schon im Felde sehen lassen, und den Franzosen um die Schelde und Somme bereits grossen Abbruch gethan (3). Er aber wolte nunmehr mit der Belägerung von Dornick den Feldzug, und belagert Dornick. und durch solche Eroberung sich die Strasse nach Franckreich öffnen. Doch König Philipp eilte sogleich mit dem ganzen Adel seines Reichs zum Entsaz dieser Stadt herbey, und beunruhigte aus einem wohlverschanzten Lager die Engelländer ganzer drey Monathe durch unaufhörlich. Diesen fiel es daher

ad Regnum Franciæ. D. apud Gandavum VIII. die Februarii, anno Regni nostri Franciæ primo; Angliæ vero Quartodecimo, beym RYMER T.V. *Act. Publ.* p.160. ir. *Super Regno Franciæ ad Regem hæreditarie devoluto, Declaratio Regis.* p.164.

(9) RAYNALDUS ad an.1338. n.58. ad an.1340. n.4. 8.9. u. f.

§.CXXXII. (1) ALB. ARGENT. pag.128. giebt gar die Englische Armee für 300000. Mann starck aus, und zwar allein an Fuß-Völckern, ohne der Cavallerie zu gedencken.

(2) WALSINGHAM in *Ypodigm. Neustr.* MEYER in *Annal. Flandr.* XII. pag.163.

(3) VILLANI XI. c.109.111.

Ludwig der IV.

her unmöglich, den Ort zu erobern. **Edward** ward deswegen endlich **ungeduldig**, und fieng an, eine andere **Auskunft** zu wünſchen, wie er den **Streit mit Philippo heben**, und damit dem Kriege ein Loch machen könte. In ſolcher Abſicht forderte er **Philippum** durch einen Herold **zum Zweykampfe** aus, und ließ ihme **dreyerley Vorſchläge** thun; entweder daß beyde **Könige** zuſammen in **Perſon**, oder **mit hundert Mann wider hundert**, oder **mit beyden Armeen gegen einander** fechten, und den Ausſchlag der Sache dem Glücke des Siegers überlaſſen möchten (4). **Philipp** aber wolte es auf das ungewiſſe nicht ankommen laſſen, und ſpottete dieſes **Antrags**. Er gieng vielmehr bloß darauf aus, wie er der Engelländer abermals ohne Schwerdt-Streiche loß werden möchte.

Trift mit Franckreich einen Stillſtand.

Philippo Schweſter, die ſchlaue Prinzeſſin **Johanne von Valois**, eine Wittwe des **Gravens von Hennegauw und Holland**, kam um dieſe Zeit im Engliſchen Lager an, unter dem Vorwand, ihre Tochter, die Königin, zu beſuchen. Sie brachte zugleich allerley Vorſchläge zu einem Frieden mit. Als ſie aber damit kein Gehör fand, both ſie endlich den Engelländern im Namen ihres Bruders einen **Waffen-Stillſtand** an. **Edward** war auch eben ungemein verlegen, weil es ihme mit ſeiner groſſen Unternehmung ſo wenig fort wolte. Denn der Winter kam wieder herbey, ohne daß er noch einen Fuß breit in Franckreich gewonnen hatte. Hingegen lieffen die faſt unerſchwinglichen Koſten fort, und das aus Engelland verhoffte Geld blieb zurück (5). Er muſte daher zulezt, auch wider Willen, den Antrag ſeiner **Schwiegermutter** ſich gefallen laſſen, damit er nur die Belagerung von Dornick mit Ehren aufheben konte. Der **König in Böhmen** ward darauf von Franzöſiſcher, und die **Herzoge in Brabant und Geldern**, nebſt dem **Biſchof zu Lincoln**, von Engliſcher Seiten bevollmächtiget, um die Bedingungen auf einem Schloſſe unweit Dornick zu verabreden. Der **Stillſtand** kam auch endlich, nach einem Wort-Wexel von

22. Septemb.

zween Tagen, zur **Richtigkeit**. Er ward zwar erſtlich nur auf **neun Monathe** geſchloſſen. Aber durch den Vorſchub des Pabſts iſt er in der Folge noch **zween Jahre** weiter hinaus erſtreckt worden (6). Alle gewaltige **Maßregelen** wurden hiermit **unterbrochen**, welche **Edward** zur Aus-

(4) *Cartel de Deffy d'Edouard III. Roi d'Angleterre au Roi Philippe de Valois, du 27. Juillet 1340. avec la Reſponce de ce Roi du 30 de ce mois*, beym LEIBNIZ *Cod. Jur. Gent. Dipl.* T.I. pag. 152. 153.

(5) *Liber famoſus Eduardi Regis contra Archiepiſcopum Cantuarienſem* beym STEPH. BIRCHINGTON in *Vitis Archiepiſc. Cantuar.* pag. 24. in dis WHARTON *Anglia Sacrâ*, T.I.

(6) RAYNALDUS ad ann. 1340. num. 32. — 39.

Ausführung ſeiner groſſen Abſichten genommen hatte. Seine furchtbare Armee gieng unverrichter Dingen aus einander; und weil zugleich die Zahlung der Subſidien aufhörte, wurden auch ſeine Freunde allmählig laulig gemacht, oder gar von ihme abgezogen. Er ſelbſt begab ſich unverzüglich wieder nach Engelland hinüber, und es ſchien zulezt, als ob er jezt die Gedancken auf Franckreich gänzlich aufgeben wolle, zumal da ihme gleich hernach auch der **Kayſer ſeine Allianz gänzlich aufſagte.** Ludwig der IV. im November.

§. CXXXIII. Denn eben diejenige Dame, welcher die Franzoſen den Waffen-Stillſtand mit den Engelländern zu dancken hatten, trieb auch den Frieden mit gleicher Verſchlagenheit zu München durch. Sie ſteckte ſich daſelbſt hinter ihre andere Tochter, die Kayſerin, welche bey ihrem Gemahl alles auszurichten vermochte; und brachte dieſer die ſchmeichelhafteſten Briefe von **Philippo** mit, worinn Ihr derſelbe den Titel einer **Beherrſcherin von Teutſchland** beylegte (1). **Philipp** verſprach derſelben überdiß güldene Berge, wenn Sie das **gute Vernehmen**, welches vor Alters **zwiſchen Teutſchland und Franckreich**, zum Beſten beyder Reiche, beſtanden, wieder herzuſtellen ſich bemühen würde. Er gab auch zugleich die heiligſten **Verſprechungen** von ſich, daß er nunmehr **Ludwigs Ausöhnung mit dem Pabſte** unverzüglich bewircken wolle, um dieſem Monarchen die reinſte Probe ſeiner Freundſchaft zu geben (2). Der Kayſer tritt von der Engliſchen Allianz ab,

Ludwig war leicht zu erweichen, als man Ihme in dieſem Tone vorſang. Denn der Freundſchaft mit den Engelländern war Er längſtens überdrüßig, und ſchon ſeit zween Jahren hatte Er, Seiner Religion halber, wieder ſo viele **Gewiſſens-Angſt** empfunden, daß Er über alle Betrachtungen von der Heiligkeit der Bündniſſe gerne hinaus gieng, ſo bald Er einen gnädigen Pabſt verhoffen konte. Er hub alſo die **Allianz mit Edward** ohne groſſe Bedencklichkeit ſo fort auf, und **verpflichtete** ſich dagegen an **Philippum** unter einem ſchweren Eyde, daß Er nun und immer, ſo lang Er lebe, ſein **guter, treuer und gänzlicher Freund und Bundsgenoſſe** verbleiben, ſein und ſeines Reichs Beſte nach allem Vermögen jederzeit und verbündet ſich mit Franckreich. 1341.

§. CXXXIII. (1) JACOBUS MOGUNTINUS beym MUTIO pag. 878. Rex Galliæ Philippus, ut averteret Ludovicum, miſit ſolennes nuncios Imperatrici - - - vocans eam Dominam Alemanniæ, petivitque ut ſibi Imperatorem pacificaret multa promittens. Qua re interveniente, hinc inde Principes oratores ſuos mittebant. Tandem contracta eſt inter eos liga perpetua, literis & juramentis firmata. Juravitque Rex Franciæ, quod Ludovicum vellet cum Apoſtolico concordare &c.

(2) ADLZREITER P. II. Lib. III. num. 55. BURGUNDUS, p. 164.

Ludwig IV.

der befördern, ſeinen Schaden aber warnen wolle (3). Er wiederrief auch alſofort bey einer feyerlichen Reichs-Verſammlung das vormals an Edward verliehene Reichs-Vicariat durch offene Briefe. Von dem Franzöſiſchen Könige aber erhielt Er für dieſes ganze Opfer bloß einen eydlichen Verſpruch, daß dieſer Ihn nunmehr mit dem Pabſte vertragen, und zu Seiner Abſolution behülflich ſeyn wolle (4).

Er ſchreibt deswegen an Edward,

Der Kayſer kündigte hierauf dem Könige von Engelland das bisher noch gedauerte Bündnis förmlich auf (5), und ſuchte ſolchen Abtritt mit dem Vorgeben zu beſchönigen, daß „Edward ſelbſt durch Schlieſſung des „ Waffen-Stillſtands vor Dornick, wobey er Ihn nicht zu Rathe gezogen, „ ſeine Neigung zu einem Frieden genungſam offenbaret habe. Er habe da„ her mit deſto gröſſern Ehren auch ſeines Orts die Allianz wieder aufhe„ ben, und ſich mit Philippo einlaſſen können, weil Ihme dieſer die „ Vermittelung überlaſſen, einen dauerhaften Frieden unter ihnen zu „ Stande zu bringen. Wenn es Edward verlange, ſeye Er auch be„ reit, den groſſen Streit zwiſchen beyden Königen als Schiedsrichter zu „ ſchlichten. „

der Ihme darauf ziemlich ſpöttiſch antwortet.

Edward aber antwortete darauf dem Kayſer mit vieler Großmuth (6), wie „ er ſein klares Recht auf die Franzöſiſche Krone niemals ei„ nem zweiffelhaften Ausſpruch unterwerffen, und ſich überdiß nicht ge„ nug verwundern könne, daß Ludwig, der vermöge Seines allerhöch„ ſten Amts die Bekränckten zu ſchützen ſchuldig ſey, Sich wider Sei„ ne vormalige Zuſage mit Philippo, ſeinem ärgſten Beleidiger, vertragen „ mögen. Die Ausflucht, wegen des vor Dornick getroffenen Stillſtands, „ wäre ganz unerheblich, weil es damals ihme unmöglich geweſen, den „ Kayſer bey ſeiner Entfernung darum zu befragen; zumal da ihme auch „ ohnehin, nach Maaßgab der Tractaten, frey geſtanden habe, auch ohne „ Ludwigs Vorwiſſen wegen eines Friedens zu handeln. So ſchiene „ auch die Wiederruffung des Reichs-Vicariats einigen allzu voreilig, weil ſolches in Kraft der Kayſerlichen Zuſage ihme auf ſo lange „ übergeben worden ſey, bis er das Franzöſiſche Reich, oder wenigſtens ei„ nen groſſen Theil deſſelben, hätte erobern können ꝛc. „ Edward hub auch hierauf alle Gemeinſchaft mit dem Hofe zu München auf, und ward von nun an in ſeiner Freundſchaft gegen Denſelben gantz kaltſinnig.

§. CXXXIV.

(1) Siehe die UrKunde Num. LXXVIII.
(2) ALB. ARGENT. p. 128.
(5) Siehe die UrKunde N. LXXIX.
(6) Siehe die UrKunde Num. LXXX.

§. CXXXIV. In vollem Vertrauen auf die Redlichkeit seines neuen Bunds-Verwandten schickte nunmehr der Kayser eine prächtige Gesandschaft nach Franckreich, die aus dem Herzoge von Sachsen, dem Graven von Holland, und einem, wegen seiner Wissenschaft in den Rechten, sehr berühmten Graven von Hohenberg, bestand. Diese musten den Weg über Paris nehmen, wo sie gleich Anfangs grosse Schwierigkeiten antraffen, daß man ihrem Monarchen auch nur den Kayserlichen Titel dißmal zustand (1). Zulezt erhielten sie doch, daß König Philipp ihnen eigene Botschafter mitgab, die den Pabst in seinem Namen ersuchen solten, den Kayser, als einen rechtgläubigen, frommen und gerechten Fürsten, der sich nunmehr mit ihme gänzlich verstanden habe, in den Schoos der Kirche liebreich aufzunehmen (2). Ludwig der IV. Die achte Gesandschaft des Kaysers nach Avignon im May.

Benedictus aber, der auf Ludwigen, wegen seines neulichen Absprungs von dem Bunde mit den Engelländern, ohnehin übel zu sprechen war (3), erwieß sich jezt ungemein verdrießlich über dieses Begehren. Denn hiermit solte es öffentlich das Ansehen bekommen, als ob Philipp dem heiligen Stule alleine befehlen könne, wenn dieser den Kayser für einen Ketzer, oder für einen Rechtgläubigen anzusehen, und Ihme die Absolution zu versagen oder zu gewähren, hätte (4). Er verharrte auch daher auf den vorigen Erklärungen. Aus der verhofften Aussöhnung aber ward desto weniger; weil die Franzosen sich des Kaysers am Päbstlichen Hofe nur kaltsinnig annahmen, und weiter nichts vorbrachten, als daß Philipp für die Gefälligkeit, so Ludwig ihme in Ansehung der Engelländer erwiesen, Diesem sein Vorwort, wegen der Absolution, doch nicht anders, als wenn solche mit Ehren der Kirche geschehen könne, versprochen habe (5). Man merckte auch zulezt, daß Philipp mit allen seinen Vorspiegelungen keinen rechten Ernst muß auch wieder umsonst zurück kehren. Im Septemb.

§. CXXXIV. (1) ALB. ARGENT. p. 128.

(2) VITODUR. col. 1863. Rex (Franciæ) legatos suos una cum Legatis Imperatoris solemnibus, scilicet Duce Saxoniæ, Comite Hollandiæ, Comite uno Sweviæ de Hohenberg, Jurisperito egregio, milit ad Pontificem, mandans & committens eis, ut ex parte ipsius sibi suggererent, ut Imperatorem, virum utique orthodoxum, pium & justum, & sibi penitus reconciliatum, ad gremium matris Ecclesiæ caritative reciperet.

(3) MUTIUS in *Chron.* p. 236.

(4) NAUCLERUS *Generat.* XLV. p. 184. Papa respondisse fertur, Nunquid Ludovicum ad arbitrium Regis nunc hereticum, nunc vero Christianissimum, habere deberet? Et protracto variis tractatibus negotio, Francus (ut credebatur) quod noluit, simulavit se velle: Benedictus vero Papa, quod voluit, simulavit se nolle. Utique nil actum fuit.

(5) *Credentia nunciorum Regis Franciæ ad Papam Benedictum*, beym RAYNALDO ad Ann. 1341. n. 12.

Ludwig der IV.

habe zeigen wollen. Hingegen fand man deſto gröſſere Urſache zu glauben, daß auch der Pabſt ſich hierbey ganz anders ſtellen müſſen, als es ihme um das Herz geweſen.

Ludwig verliert allgemach die Liebe ſeiner Teutſchen.

§. CXXXV. Ludwig war mehr als jemals übel dran, da Er dergeſtalt von neuem war hintergangen worden. Durch den Abtritt von der Engliſchen Allianz hatte Er allen ſeinen vorigen Freunden vor den Kopf geſtoſſen, die es Ihme zum gröſten Leichtſinn und als eine gräuliche Zaghaftigkeit auslegten, daß Er Edwarden in den leztern Feldzügen nicht zu Hülffe gezogen, und ſelbigem ſein gegebenes Wort ſo leichte hatte brechen mögen (1). Auf diejenige Fürſten aber, ſo von je her gut Franzöſiſch oder Päbſtiſch geweſen, konte Er jezt noch weniger rechnen, als zuvor. Alles ward daher Ihme verdächtig. Zorn und Reue aber quälten Ihn deſto ärger, weil Er viel zu ſchwach war, als daß Er ſich hätte rächen können (2).

Man beſchwert ſich über die Juſtiz-Mängel beym Hof-Gericht.

Durch ſo viele Widerwärtigkeiten ward endlich der Kayſer allmählich verdrüßlich und hinläſſig; und nachdem Er alle Hoffnung zu einer gütlichen Auskunft mit dem Pabſte aufgeben müſſen, ließ es ſich zuweilen an, als ob Er der Regierungs-Geſchäfte ſich nicht mehr mit dem vorigen Eiffer annähme. Sonderlich klagte man im ganzen Reiche über die Gebrechen der Juſtiz, und das Hof-Gericht ward um dieſe Zeit gar oft beſchuldiget, daß es die Gerechtigkeit nicht nach der Vorſchrift der Geſeze handhabe (3). Darüber aber war ſich nicht ſonderlich zu wundern. Denn ein bedrängter Fürſt, der ohnehin nicht viel mit eigenen Kräften auszurichten vermag, kan leicht in ſolche Umſtände gerathen, daß er, um die mächtigern zu Freunden zu behalten, die ſchwächern unterdrücken laſſen muß.

Fauſtrecht.

Doch damit fiel auch die Liebe für den Kayſer und Sein höchſtes Anſehen aller Orten zu Boden. Gerichte und Geſeze wurden hintan geſezt, oder gar verſpottet. Der Zügelloſe Freyheits-Geiſt der alten Teutſchen, ſo das Recht bloß auf die eigene Fauſt ſtellte (4), ward unter ihren Enckelen wieder lebendig, und fand nur in der Unordnung, und den Balgereyen, ſein Vergnügen.

§. CXXXV. (1) VITODUR. col. 1857. 1858. und 1867.

(2) MUTIUS, pag. 215. In Anglia & inferiori Germania paſſim, atque etiam per totam Germaniam, nec non in Italia, apud multos peſſime audiebat Ludovicus, quod fidem non ſervaſſet Eduardo. - - - - Imperator animi dolore, pœnitentiâ & irâ cruciatur eo magis, quo minus ultionem ſperat, quoque magis ſibi conſcius eſt, &c.

(3) Siehe die LXXXIII. Urkunde, den folgenden CXLI. §. und die (1c) Note auf der 311. Seite.

(4) POMPON. MELA Lib. III. de Situ Orbis. c. 3. Jus in viribus habent (Germani), adeo ut ne latrocinii quidem pudeat. VELLEI. PATERC. Lib. II. Hiſtor. c. 118.

gen. Jede Obrigkeit gerieth zugleich in Verachtung. Die Unterthanen entzogen ſich mehr als jemals ihrer angebornen Lands-Herrſchaft, und ſuchten Rückhalt bey den Städten (5). In dieſen aber empörte ſich jezt der geringſte Pöbel wider ſeine Vorgeſezten, und die ſchärfſten Straffen vermochten ſo vielen Meutereyen keinen Einhalt zu thun (6). Ludwig des IV.

Hierüber gieng endlich die allgemeine Sicherheit in den Provinzien übern Hauffen. Jeder, ſo ſeinem Gegenparte nicht an Kräften gleich war, vereinigte ſich mit ſeinen Nachbarn, um ſeinem Feinde deſto kräftigern Abbruch zu thun, und der andringenden Macht mit anderer Hülffe zu widerſtehen (7). Wem der Kayſer mit Seinem Anſehen nicht weiter beyzuſtehen vermögend war, dem verſtattete Er nun ſelbſt die Freyheit, ſo wol dergleichen Bündniſſe zu treffen (8), als auch Gewalt mit Gewalt abzuhalten (9). Die Geringere ſahen ſich auf dieſe Art gar bald im Stande, den Gröſſern ſich nicht nur entgegen zu ſezen, ſondern auch dieſelbe in den engſten Schranken zu halten. Zulezt zündete die ewige Eiferſucht der Land-Herren auf die Städte, weil dieſe ſich durch ihre Handelſchaften täglich mehr empor huben, ein gefährliches Feuer an, welches unter den nächſtfolgenden Regierungen faſt das ganze Teutſchland verzehret hat. Schon Ludwig ſuchte ſolches, nachdem es ſeine Abſichten zu erheiſchen ſchienen, bald zu nähren, bald zu dämpfen. Denn zuweilen war Er den Städten zu der Aufnah- Die allgemeine Sicherheit geht verloren. Bündniſſe unter den Städten.

(5) DATT de *Pace Publica*, Lib.I. cap.XV. num. 15. 49. 50. WENCKER *de Pfalburgeris.* §. XIII. und XXIV. & in ſupplementis ad hunc §.

(6) CONRING. *de Urbibus Germanicis*, §.129. Von Werd, Conſtanz, Zürch, Schaffhauſen, Ulm, Kempten, ſiehe den VITODURANUM. col. 1855. 1882. von Donawerd den ADLZREITER P.III. Lib.3. n. 58 — 60. von Speyer den LEHMANN in der Speyer. Chron. B.VII. C.13.

(7) BROWERUS *Annal. Trev.* Lib.XVII. n.83. DATT de *Pace Publica*, I. cap.V. & XI.

(8) Privilegium Kayſers Ludovici Bavari für die vier Reichs-Städte in der Wetterau, Gelnhauſſen, Francfurt, Friedberg und Weslar, daß ſie ſich von Richs wegen verbinden und verſtricken mögen zu Herrn, Rittern, Knechten und Edelleuten auf dem Lande, vom Jahre 1333. beym KNIPSCHILD. de *Jur. Civit. Imper. II.* 23. 6. it. daß Herrn, Ritter, Knecht, oder wer ſie ſeyn, ihnen behollfen ſeyn mögen, wenn ſie Noth angieng, alſo daß ſie Hülf bedörfften, vom Jahre 1336. unter der Stadt Francfurt Privilegien. p.26. Mehrere dergleichen Freyheiten auch für andere Städte ſiehe beym LÜNIG im Reichs-Archiv *P Spec. Contin. IV.* 2.

(9) Privilegium Kayſers Ludovici Bavari für die vier Reichs-Städte, Francfurt, Friedberg, Weyſlar und Gelnhauſſen, daß ſie gegen diejenigen, ſo nit Recht vor den Kayſerlichen und des Reichs Amtleuten, vor ihren Schultheiſſen, von ihn nehmen wollen, ſich wehren und die angreiffen ſollen, als ſie können und mögen: Und was ſie dazu thunt, und mit Uſzügen, oder mit iren Frunden und Dienern: daran ſollen ſie wider Ihn und das Rich nicht gethan haben, und ſollen auch des gen Ihn und allermäniglichen an nichten entgelten. G. zu München, am Samſtag nach dem Ebenwichtag 1344. Siehe der Stadt Francfurt Privilegien p.36.

Ludwig der IV.

me ihrer Commercien, und zur Erhaltung ihrer Sicherheit, beförderlich. Manchmal aber hinderte Er auch dieſelbe, um den unruhigen Adel auf ſeiner Seite zu halten, daß ſie durch die Zerſtörung der Raub-Schlöſſer, und die Fortſezung der Fehden, ſich wider die künftige Gewalt nicht genugſam wahren konten (10). Zulezt entſtand aus dieſem allem ein allgemeines Miſstrauen. Denn auch diejenige, ſo den Kayſer bisher, als die Stüze ihres Wohlſtands, und die Quelle ihrer Freyheiten, angeſehen hatten, fiengen an, ſich gleichfalls durch Bündniſſe gegen Seine Befehle zu ſichern (11).

Der Kayſer wird für ſich ſorgfältig.

§. CXXXVI. Das Glück erſezte indeſſen dem Kayſer anderwärts reichlich, was es Ihme in den groſſen Reichs-Sachen verſagen wolte. Denn Er traf um dieſe Zeit eine Gelegenheit über die andere an, ſeine Kinder zu verſorgen, und ſeine Erb-Lande treflich zu vermehren (1). Er gieng auch hierinn dem Beyſpiele Seiner lezten Vorfahren am Reiche nach, die zugleich, nebſt dem gemeinen Beſten, ihr eigenes wahrzunehmen wohl gewuſt hatten.

Ihm fällt Nieder-Bayern zu.

Das ganze Nieder-Bayern fiel Ihme zuerſt heim, nachdem ſein Vetter, Herzog Johann, der einige hinterlaſſene Sohn des Ihme jederzeit

(10) VITODUR. col. 1855. Iſtis in temporibus inter Civitates & dominos terræ Sueviæ diſſenſio prævalida orta eſt. Nam cives Civitatum contra dominos conjuraverunt, & injurias a dominis ſibi illatas vindicaverunt, quod, quandoque Imperatore Ludwico invito, quandoque vero aſſentiente, factum eſt. *Judicium enim & juſtitiam, pacemque habere non poterant ab Imperatore, remiſſius & negligentius in hoc & in aliis agente.* Idcirco confœderationem iſtam contra dominos ſibi infeſtos excogitarunt, & maturo ac circumſpecto ſtatuerunt conſilio. Quod dum domini diu cum gravi eorum diſplicentiâ pertuliſſent, Imperatorem adierunt ſibi ſeriosius hæc conquerentes. Qui importunas eorum querimonias animadvertens, ad capeſcendum & conſervandum ipſorum favorem & amicitias, Civitates in talibus auſibus compeſcere niſus eſt, faciens decretum & pactum quoddam minime civitatibus placens, quo pacis & dilectionis vinculum inter civitates & dominos perſisteret. ID. col. 1854. Cives Auguſtenſes una cum aliis civitatibus Sueviæ ſibi conjuratis, obſederunt tria caſtra ſpolii ſeu dominorum raptorum pluribus ſeptimanis, & ipſa tandem capientes conſregerunt & ſolo coæquaverunt. - - - - Nec contentati Auguſtenſes in deſolatione illorum caſtrorum fuiſſent, aliis illæſis permanentibus, nec civitatem ſuam reintraſſent abſque omnium caſtrorum deprædatorum deſtructione, ſi ab Imperatore Ludovico revocati diſtricte non fuiſſent, qui ad conſervandum favorem dominorum terræ hæc fieri præcepit. Siehe auch HERM. CORNER. in *Chron.* ad an. 1341. col. 1062.

(11) Bündniß der vier Wetterauiſchen Städte, Franckfurt, Friedberg, Wetzlar und Geilnhauſen vom Jahre 1340. verbis: Wär auch, das unſer Herr der Kayſer, deheyne dijer vier Stede boher Schazunge oder Herfart zumurbe, odir zu andern Dingen andirs dan unſe Vryheid iſt, und denn wir zu Rechte ſulden, ſo ſal die Stad, der he zuſpricht ꝛc. beym KULPIS unter den Diplomatibus Fridericianis, *Script. Rer. Germ.* p. 246.

§. CXXXVI. (1) VITODUR. col. 1858. Fortunatus valde erat, & multa bona ſine prælii certamine adeptus erat. Ducatum namque unum Bavariæ hereditavit. Multæ quoque divitiæ & terræ ſibi obvenerunt, & ad eum devolutæ ſuæ ditioni adjectæ ſunt.

zeit auffäzig geweſenen Herzogs Henrich, noch in gar zarten Jahren, und ohne weitere Nachlaſſung männlicher Leibes-Erben, mit Tode abgegangen war. Denn obgleich von der Herzogin Eliſabeth, die Henrichs Schweſter, und an Herzog Ott von Oeſterreich vermählt geweſen war, noch zween Prinzen lebten, die wegen ihrer Mutter auf dieſe Erbfolge Anſprüche machten (2): Ob auch gleich die Rheiniſchen Pfalzgraven von ihrem Vater her auf eben die Vorzüge des Manns-Stamms ſich berieſſen, deswegen ſelbſt der Kayſer die Oeſterreicher ausſchlieſſen wolte (3): So wuſte doch Ludwig mit Seinem Kayſerlichen Anſehen es bey den Bayriſchen Land-Ständen dahin leicht einzuleiten, daß Ihn dieſelbe auf ihrem Land-Tage, mit Zurückſezung der andern Competenten, als nächſten Stamms-Verwandten, für den einigen rechtmäßigen Erbfolger ihres lezten Fürſtens annahmen (4). Er aber machte darauf für ſeine Nachkommenſchaft das ewige und unverbrüchliche Haus-Geſez, daß von nun an Ober- und Nieder-Bayern unter einem Haupte verbleiben, und niemals durch eine Theilung, als im äuſſerſten Nothfalle, wieder getrennet werden ſolten (5). Ludwig der IV.

Er ſucht das alte Herzogthum Schwaben wieder für ſeinen Sohn Steffan aufzurichten.

Man findet auch Spuren, daß Ludwig bald hierauf das alte Herzogthum Schwaben für ſeinen zweyten Sohn, den Herzog Steffan, habe wieder aufrichten wollen. Denn Er legte ihme nicht nur davon den Titel bey, ſondern wieß auch demſelben die Stadt Ravenſpurg, den alten Siz der Herzoge in Schwaben, nebſt einigen geringen Einkünften, zur Reſidenz an (6); weil vermuthlich die vormals zum Herzogthum gehörigen Gefälle längſtens in andere Hände gerathen waren (7). Es hatte aber Herzog Steffan

(2) LEOBIENSIS ad an. 1339. Hoc anno Hainricus Dux inferioris Bavariæ, gener Regis Bohemorum, moritur. Et non longe poſt unico filio ſuo Johanne, quem reliquit - - ſublato, Ludwicus terram apprehendit: in qua filii fratris ſui Rudolphi Palatini, & filii Ottonis Ducis Auſtriæ ex matris ſuæ ſponſalibus, quæ ſoror defuncti foerat, jus legaliter & portionem debitam exigebant. Imperator ſe, ratione Sanguinis & Imperialis juris, omnibus propinquiorem aſtruens, terram ſibi quodammodo coactive, receptis ſacramentis Nobilium, conſervavit: glorians, ſe ſolum jam ſubintraſſe torius Babariæ Principatus, a longo tempore in partes plurimas ſubdiviſum.

(3) BURGUNDUS Lib. III. p. 161.

(4) CHRON. LUDOVICI IV. IMP. col. 423. Eodem anno (1341.) elegerunt omnes nobiles & omnes civitates Inferioris Bavariæ unanimi conſenſu & conſilio, abſque omni contradictione glorioſiſſimum Ludovicum Imperatorem - - pro Domino, & ſubdiderunt ſe illi: Jurantes eum habere cum heredibus ſuis perpetuo, qui & terram ſuſcepit jure hereditario cum omnibus ſuis liberis.

(5) ALDZREITER P. III. L. III. n. 48.

(6) VITODUR. col. 1871. His temporibus *mediocris filius* Regis & *Imperatoris Ludwici*, *Dux Sueviæ* conſtitutus, cum paucis tamen redditibus, reſidentiam ſeu domicilium habuit in Ravenſpurg, habens conſortem filiam Regis Ciciliæ.

(7) KOELER *de Fatis Ducatus Alemanniæ & Sueviæ*, §. 9. 15. PESLER *de Auguſtæ Genois Auſtriacæ Ducatu & Principatu Sueviæ*, §. 4.

Ludwig der IV.

Steffan eine Sicilianiſche Prinzeſſin zur Gemahlin, die von ihrer Großmutter her eine Ur-Urenckelin Kayſers Friedrich des andern war (8). Vermuthlich iſt es, daß ihrentwegen der Kayſer den Titel einer Hohenſtauffiſchen Abkunft für ſeinen Sohn habe gelten machen wollen, um ſolchem die groſſen Güter und Würden, ſo ehedem dieſes Haus beſeſſen, zuzuſchanzen. Als aber Ludwig nicht lange hernach von neuem ins Gedränge kam, und die Klugheit anriethe, alle mindere Reichs-Stände ohne Argwohn und Mißtrauen zu laſſen, giengen dieſe weitſchichtige Abſichten bald zu Grunde. Es ſcheinet auch nicht, daß Herzog Steffan den angenommenen Namen eines Herzogs von Schwaben länger geführet habe, als höchſtens bis zum Abſterben ſeines Herrn Vaters, oder ſeiner Gemahlin, welche an der groſſen Peſt im Jahre 1349, mit Nachlaſſung einiger Kinder, verſchieden (9), die ihr doch auch bald darauf noch in gar zartem Alter im Tode gefolget ſind.

Er iſt mit dem Tyrol glücklicher,

§. CXXXVII. Weit beſſer gelung es dem Kayſer mit der Gravſchaft Tyrol, welche Ihme ſchon lange in die Augen geſtochen hatte. Denn ohne dieſelbe konte Er niemals den Eingang nach Italien frey haben. Er hatte auch daher dem Könige in Böhmen den Tauſch der Marck Brandenburg gegen dieſes für Bayern weit gelegenere Land bereits vor ein paar Jahren angetragen (1). Aber der jezige Beſizer von Tyrol, Johann Heinrich, des Böhmiſchen Königs zweyter Sohn, war hierin dem Kayſer jederzeit zuwider geweſen, und hatte Ihn lezthin noch ſehr zum Zorn gereizt, da er Ihme die Päſſe auf dem vorgehabten Zuge nach Wälſchland verſperrete. (§. CXXX.). Doch nunmehr fand der Kayſer Gelegenheit, ſeinen Zweck zu erreichen, und zugleich ſich an dieſem Prinzen zu rächen, als deſſen Uneinigkeiten mit ſeiner Gemahlin einen gefährlichen Anlaß gaben, ihn nicht nur um dieſelbe, ſondern zugleich auch um das Land zu bringen, ſo er mit ihr etheurathet hatte.

welches durch die Heyrath ſeines älteſten Sohns mit

Margrethe, die reiche Erbtochter des leztern Herzogs von Kärnthen, war bereits mannbar geweſen, als ſie, wie Wir oben (§. XCIV.) erzehlet, dieſem noch ſehr zarten Fürſten war beygeleget worden. Wegen ihres ungeſtalten

(8) Sie hieß Eliſabeth, und war eine Tochter Königs Friedrichs des II. in Sicilien, deſſen Mutter Conſtantia, eine Tochter Königs Manfredi, und Enckelin des groſſen Kayſers Friedrichs des II. geweſen war. KOELER de Familiâ Auguſtâ Franciſcâ, Tab. III.

(9) ALB. ARGENT. pag. 154. Wir treffen übrigens den Herzog Steffan das leztemal mit dem Titel eines Herzogs von Schwaben beym VITODURANO an ad an. 1347. col. 1923.

§. CXXXVIII. (1) LEOBIENSIS ad an. 1336.

stalten Mundes führte sie den Schimpfnamen **Maultasch**, und auch wegen ihrer Gemüths-Art wird sie von den Scribenten mit sehr häßlichen Farben abgemahlet (2). Die **Jugend ihres Gemahls**, der ungefähr sechs Jahr jünger seyn mochte, hatte sie bisher **ohne Kinder** gelassen. Dieser aber war durch seine unbändige und jugendliche Ausschweiffungen so wol ihr, als ihren Unterthanen, schon so überlästig worden, daß der **Kayser** daher **auf den Anschlag** gerieth, solches widersinnige Ehe-Band aufzulösen, welches seinen andern Absichten bisher so nachtheilig gewesen war (3). Denn die Prinzessin war leicht zu bereden, daß sie ihren **verhaßten Gemahl** eines **Unvermögens** beschuldigte, und sich nach einem andern Fürsten umzusehen anfieng, von dem sie mehrere Ergötzlichkeiten künftig verhoffen konte. Ludwig der IV. der Margrethe Maultasch

Carl, Marckgrav in Mähren, eilte zwar auf den ersten Wind von diesem Vorhaben nach dem Tyrol, um sich seines jüngern Bruders anzunehmen. Er brachte so gleich einen gewissen **Albrecht**, der mit seiner Schwägerin nahe verwandt war (4), in seine Gewalt, von dem er die Wahrheit der Sache durch die **Folter** erzwang. Er ließ auch hierauf die Prinzessin selbst nach einer Berg-Vestung in **gefängliche Haft** bringen. **Margrethe** aber setzte bald sich wieder **in die Freyheit**, und wendete das Blat um, indem sie ihren verdrüßlichen Gemahl nunmehr einsperrte. Doch als dieser aus seiner Gefangenschaft entrann, flüchtete er sich zum Patriarchen von Aquileja, welchem der Pabst inzwischen aufgetragen hatte, diese Ehe-Strittigkeiten förmlich zu untersuchen (5). Die Prinzessin hieng sich im November.

(2) MUTIUS, pag. 232. Margarita, uxor filii Regis Bohemiæ, femina inexhaustæ libidinis, & audax (qua monstrosius & pejus in vita mortalium nihil est, præsertim si accedat, ut semper solet, loquacitas & fastus) Ludovicum Marchionem Brandenburgensem magis quam maritum suum amans &c.

(3) ARGENTINENSIS pag. 129. Cumque Joannes Comes Tyrolis, filius Bohemi impotens, uxorem suam semifatuam plurimum molestaret, inter alia ejus mordendo mammillas, illa cum Baronibus suis habitis occultis tractatibus, ejecto Bohemo de Comitatu, Ludovicum Marchionem de facto in maritum accepit. Sicque Ludovicus Princeps, filium Joannis R. Bohemiæ, uxore & dominio spoliavit, inconsuetum & horribile facinus attemando.

(4) CAROLUS IV. IMP. in Commentariis de Vitâ suâ pag. 103. erzehlt den ganzen Vorgang weitläuftig, und nennt diesen Albertum einen Bastard dieser Prinzessin, obgleich beyder Alter dieses Vorgeben ganz unglaublich macht; so viele Mühe man auch angewendet, um die Erzehlung des Kaysers zu retten. Mir scheint es daher der Wahrheit gemässer, die Worte: Filium naturalem, als einen Schreibfehler, und diesen Albrecht lieber für einen fratrem naturalem der Margrethe anzusehen, nachdeme Graf CORONINI in *Serie Comitum & rerum Goritiæ*, pag. 289. mit unumstößlichen Gründen dargethan hat, daß diese Prinzessin unmöglich ehe als im Jahr 1316. gebohren werden können; daher denn auch dieselbe um diese Zeit nicht wohl über fünf und zwanzig Jahr alt gewesen seyn möchte.

(5) MARTINI POLONI CONTIN. col. 1457. Johannes, filius Regis Bohe-

Ludwig der IV. dagegen jezt öffentlich an den Kayſer, und erſuchte Denſelben, daß Er mittelſt Seines allerhöchſten Anſehens ſie von einem beſchwerlichen Ehegatten befreyen, und an deſſen Stelle ihr einen angenehmern verſchaffen möchte.

Marckgrav Ludwig zu Brandenburg, des Kayſers älteſter Sohn, war eben ein Witwer, und **Margrethe** ließ ſich gleich den Antrag gefallen, als man ihr dieſen wohlgeſtalten Herrn zum Bräutigam vorſchlug. Man bedachte ſich darauf zu München nicht lange, wie etwa dieſe Sache von der Welt auf der ſittlichen Seite angeſehen werden dürfte; ſo bald das Bayriſche Staats-Intereſſe eine ſo treflich gelegene Provinz, als das Tyrol war, mit dieſer Heurath zu erhaſchen ſich getrauete. Noch weniger fand man nöthig, ſich dabey um den **König in Böhmen** zu bekümmern, ob dieſer den gräulichen Schimpf, ſo man ſeinem Sohne zufügen wolte, ſehr hoch aufnehmen würde; weil doch **König Johann** in den leztern zehen Jahren ſich meiſtens als des **Kayſers abgeſagten Feind** bezeiget hatte. Aber **wie**, und **durch wen** die vorhabende **Eheſcheidung** geſchehen? und **von wem** die **Diſpenſation**, wegen der unter dem neuen Paar obwaltenden Blutsfreundſchaft, eingeholet werden ſolte? waren, nach dem damaligen Geiſtlichen Rechte, zwo ſtachelichte **Fragen**, welche bey den noch fortdaurenden ſchweren Irrungen des Kayſerlichen Hofs mit dem Päbſtlichen gar ſchwer aufzulöſen ſchienen.

nachdem Er dieſelbe von ihrem erſtern Gemahl geſchieden, Doch es fand ſich zu allem Rath, ſo bald der Kayſer dieſes Geſchäft durchzuſezen beſchloſſen hatte. Denn diejenige Gelehrte, von welchen ſchon ſo viele Säze behauptet worden waren, die in der gemeinen Denckens-Art dieſes Seculi nach der Freygeiſterey ſchmeckten, durften ſich nicht lange beſinnen, was in dieſer Gelegenheit ein Monarch zu thun habe, der auf eben dem Throne ſaß, wovon die erſtern chriſtlichen Kayſer zu den Zeiten, da man von der Päbſtlichen Gewalt noch wenig wuſte, die Anordnung der Ehe-Sachen aus allerhöchſter Macht gethan hatten (6). Man beſtellte daher ungeſäumt ein

mix, ab uxore repulſus fuit propter impotentiam coëundi, quia ejus uxor, cupiens eſſe mater, & heredem habere - - vellet alteri matrimonialiter copulari. Quod audiens Ludovicus Bavariæ, filium ſuum Marchionem Brandenburgenſem, cujus uxor, quæ Regis Daciæ filia fuerat, dudum deceſſerat, hortatur & ſtimulatur, ut dictam Margaretham in uxorem accipiat, & *terram* inclytam, *quæ ad Italiam dat ingreſſum*, acquirat. &c.

(6) Zwar geben ſich die Bayriſchen Gelehrten, und ſonderlich HERWART in *Ludovico IV. defenſo* ad an. 1340. p. 870. groſſe Mühe, um die hierunter gebrauchte Gewalt von der Frömmigkeit ihres Kayſers abzuleinen; und dagegen zu behaupten, daß der Biſchof zu Freyſingen nach den Vorſchriften der Kirchen-Geſeze dieſe Eheſcheidung gethan habe. Man ſiehet aber aus des MART. POLON. CONTIN. col. 1457. daß dieſer Prälat zwar zu der

ein förmliches Gericht, vor welchem die Prinzessin ihre Anklage rechtlich zu erweisen sich erbott. Aber ihr dazu vorgeladener Gemahl blieb aus, und das Urtheil fiel folglich, wegen seines Ungehorsams, wider ihn. Ihre bisherige Ehe ward demnach für nichtig und aufgehoben erkläret (7). Der Kayser aber fand hierauf desto weniger Bedencken, die Dispensation zu der anderweitigen Heurath der geschiedenen Prinzessin mit seinem Sohne gleichfalls zu ertheilen (8). Man eilete demnächst zum Vollzuge dieser Verbindung, und das Beylager ward auf der Vestung Tyrol in Gegenwart dreyer Bischöffe, und vieler andern weltlichen Fürsten und Herren, mit ungemeinem Pracht begangen (9). Ludwig der IV. 1342. im Februarv.

Dergestalt kam Ludwig von Brandenburg, wegen seiner neuen Gemahlin, zum Besize von Tyrol, und sezte ihrentwegen dem Titel dieser Gravschaft auch den Namen eines Herzogs von Kärnthen und Crain bey. Sein Herr Vater aber belehnte ihn zugleich mit allen diesen Ländern (10), und beschönigte solchen für das Luxemburgische Hauß so nachtheiligen Vorgang unter andern auch damit, daß der Prinz Johann Henrich die Belehnung über Tyrol bey Ihme nachzusuchen versäumet habe (11). an Bayern kommt.

Ehescheidung gebraucht werden sollen; aber auf der Reise verstorben sey. Die übrigen Gründe der Bayern hat der P. STEYRER in *Commentar. pro Hiſtoria Alberti II. Additt.* ad cap. VII. col. 632 - 644. sehr stattlich widerleget. Demnach hat es mit den Zeugnissen aller ältern Geschichtschreiber aus diesen Zeiten seine gute Richtigkeit, sine judicio eccleſiæ hoc divortium factum esse; und FREHER *in not.* (*) ad REBDORFF. *Annal.* an. 1341. behält völlig Recht: Verius esse, ipsum Imperatorem jure officii sui, & veterum Cæsarum exemplo, de causa ista torâ & cognoviſſe, & dispensasse. Wozu hätten auch OCKAM und MARSILIUS ihre bekannte Tractaten *de Jurisdictione Imperatoris in cauſis matrimonialibus*, die man beym GOLDAST in der *Monarchia S. R. Imp.* T.I. pag.21. und Tom.II. pag.1383. findet, in dieser Gelegenheit zu schreiben nöthig gehabt, wenn nicht der Kayserliche Hof aus allerhöchster Macht Vollkommenheit, mit gänzlicher Hintansetzung der geistlichen Gerichtsbarkeit, hierinn verfahren wollen? Siehe auch die (10) Note.

(7) Siehe die LXXXI. Urkunde.

(8) Siehe die LXXXII. Urkunde.

(9) ADLZREITER P.II. Lib.IV. num.5. MORIGIA in *in Chron. Modoet.* Lib.IV. cap.5.

(10) CORTUSII *de Novitatibus Paduæ* VIII. cap.7. A.1340. menſe Februarii Marchio Brandeburgenſis, filius Ludovici, in Tirole Dominam (Margaritam) de facto accepit uxorem. *Ludovicus* in Tridento cum filio jossit festum maximum celebrari. ubi secum multi Principes Alemanniæ convenerunt, qui eodem menſe, *tanquam Imperator*, dictum *matrimonium confirmavit*; filium vero & Dominum *de Comitatu Tirolis*, & *Ducatu Karinthiæ* inveſtivit. Siehe auch den GUNDELFING *de Succeſſ. Tirol.* beym LAMBECIO *Bibliotb. Cæſ.* III. c.5. p.520.

(11) ARGENTIN. pag.130.

Ludwig der IV.

§. CXXXVIII. Doch keine Unternehmung hat dem Kayſer mehrern Verdruß, Widerwillen, und Nachtheil zugezogen, als dieſe. Denn in den bisherigen Händeln mit dem Pabſte war Er von jederman, wegen Seiner kundbaren **Frömmigkeit** und **Unſchuld**, **bedauert** worden. Nun aber fiengen auch die gemeinſten Leute an, Ihn für einen **GOttes-Verächter** zu halten, der alle chriſtliche Ordnung Seinen Vortheilen zu Liebe hintanſetzte (1). Sonderlich ärgerte ſich der rechtſchaffene **Pabſt Benedictus** darüber; auf deſſen Befehl der Patriarch von Aquileja alles, was geſchehen war, für nichtig erklären, und das ganze Tyrol dem **Interdict** unterwerffen ſolte (2).

Für den Kayſer entſtehen hieraus ſehr übele Folgen.

Zwar freuete ſich der **Kayſer** ſchon, daß Er nun ungehindert **nach Italien** würde ziehen können, und begab ſich daher **nach Trident**, wo Er den Wälſchen Städten neue Statthalter von Reichs wegen wiederum beſtellte (3). Aber die **Luxemburgiſchen Fürſten** mit einander empfanden **den Streich ſo hoch**, der einen Prinzen von ihrem Hauſe um eine ſo ſchöne Provinz brachte, daß ſie von nun an gegen den Kayſer Himmel und Erde zu bewegen, und alle fremde und einheimiſche Fürſten zu ihrer Rache aufzubringen ſuchten. **Erz-Biſchof Baldwin von Trier** hieng ſich jezt zuerſt öffentlich an **Franckreich** (4). Der **Marckgrav zu Mähren** reißte in ganz Teutſchland herum, und beklagte ſich über den gräulichen Undanck, und das gemeingefährliche Unrecht, ſo die Bayern ſeinem Bruder erwieſen hatten, als ob ſolches mit geſamter Hand geahndet werden müſſe. **König Johann** aber, ob er gleich durch einen Augenfluß ſeit kurzem ſein Geſicht verloren, begab ſich mitten im Winter in Perſon nach Wien, um vornehmlich den Oeſterreichiſchen Herzog **Albrecht** wider den Kayſer aufzuwiegeln (5). Denn mit eigener Macht einen **Krieg anzufangen**, waren dieſe Fürſten jezt **nicht im Stande**; weil die **Böhmiſche Krone** durch die vielen Händel, womit ihr König ſich bisher vermenget hatte, in die ſchwerſte **Schulden-Laſt** gerathen war (6). Die **Oeſterreicher** aber hatten die **Belehnung von Kärnthen**, welche der **Kayſer** ſeinem Sohne ertheilet hatte, wohl eben ſo **übel aufzunehmen**, als die Böhmen den Vorgang mit dem Tyrol. Es

Denn die Luxemburger ſuchen alle Fürſten wider ihr aufzubringen,

und hängen zuerſt Wien an Oeſterreich,

§. CXXXVIII. (1) VITODURANUS col. 1864.

(2) RAYNALDUS ad an. 1341. n. 14.

(3) LEOBIENSIS ad a. 1342. Sonderlich iſt die Liſte der Städte im Kirchenſtaat beym PLATINA in *Vitis Pontificum, in Clemente VI.* ungemein merckwürdig, welchen Kayſer Ludwig damals noch von Reichs wegen ihre Statthalter beſtellet hat.

(4) *Reciproca promiſſio Baldewini Archiepiſcopi Trevirenſis facta Philippo Galliæ Regi. D. Treviris d. XVII. menſis Septembris, a. 1341.* beym Herrn von Hontheim *Hiſtor. Trevir. Diplom.* Tom. II. n. DCLIX.

(5) LEOBIENSIS a. a. O.

(6) REBDORFF. ad an. 1340.

Es war aber Herzog Albrecht zu Oesterreich von allen seinen Brüdern damals allein noch am Leben, nachdem auch Herzog Ott vor ein paar Jahren diese Welt verlassen hatte. Ob er wol an allen Gliedern so lahm war, daß er nicht einmal von einem Stul zum andern gehen konte (7); war doch sein Ehbette stets gesegnet geblieben, und er erst vor weniger Zeit mit dem Prinz Rudolf erfreuet worden, den man schon für die künftige Stüze seines grossen Stamms anzusehen begonne (8). Was er übrigens mit der Faust nicht auszurichten vermochte, ersezte sein hoher Verstand, wodurch er vor allen andern Prinzen sich in Ansehen, und seine Länder im Flor erhielte. Er verdiente daher den Beynamen, des Weisen, mit allem Recht; und alle Könige und Fürsten dieser Zeit bewurben sich um seine Freundschaft, und suchten bey ihme Rath und Beystand (9). Auch jezt, da seinem Hause von dem Kayser so nahe getreten worden war, traf er solche Maaß-Regelen, welche ohne Schwerdtstreich seine Erb-Länder beysammen und in gänzlichem Frieden erhielten. Denn er befestigte sich nicht nur nach aller Rechts-Form in dem Besize des Herzogthums Kärnthen (10), welches er zugleich auf den Fall eines Angriffs in die beste Verfassung stellte; sondern er verwahrte auch seine übrige Fürstenthümer, gegen allen besorglichen Anfall des Kayserś, durch eine enge Defensiv-Allianz mit dem Böhmischen Prinzen (11), dessen Tochter er zugleich, zur näheren Freundschaft, an seinen noch gar zarten Sohn verloben ließ. Aber zu einem förmlichen Bruche mit Bayern wolte er sich nicht bereden lassen, obgleich König Johann sein äusserstes that, ihme den Kayser, wegen noch grösserer Absichten auf das ganze Oesterreichische, verdächtig zu machen (12).

Ludwig der IV.

(7) P. STEYERER *Histor. Alberti II.* cap. 2. p. 6 ad an. 1342.

(8) MARTINI POL. CONTIN. col. 1456 Eodem anno (1339.) Albertus, quum nullum haberet filium, quamvis quinque masculos habuisset, qui omnes decesserunt, in Calendis Novembris de uxore sua Johanna recepit filium, quem voluit nominari Rudolphum.

(9) CHRON. CLAUSTRO-NEOBURG. ad an 1331. & 1339.

(10) MART. POL CONTIN. col. 1458. Eo tempore, dum Albertus Dux Austriæ audivisset, quod Ludovicus Marchio Brandenburgensis se Camerarium Imperii, Ducem Carinthiæ, Comitem Tyrolis & Goritiæ titularet, timens ex hoc, ne venisset in eor ejus spiritus invadendi Carinthiam, illuc properat, & se facit in judicatus illius solio collocari.

(11) *Foedus Alberti, Ducis Austriæ, cum Carolo Moraviæ Marchione, adversus Ludovicum Imperatorem. D. Viennæ Sabbato proximo ante diem B. Thomæ* an. 1341. beym v. LUDEWIG *Tom. V. Reliqq. Manuscr.* pag. 529. Siehe auch die damals von dem Könige in Böhmen, und seinem Sohne, dem Marckgrav Carln, ausgestellten Verzichts-Urkunden auf Kärnthen beym P. STEYERER in *Addits.* col. 129. 130. 131.

(12) ALB. ARGENTIN. pag. 129. Eo tempore Duces Austriæ obierunt, ita quod de Australibus nemo remansit, (quam)

Ludwig der IV. hierauf an die Pfälzer,

Als nun endlich **König Johann** ſah, daß er zu Wien nichts mehrers auszurichten vermochte, wendete er ſich an mehrere Fürſten, die aus andern Urſachen übel auf den Kayſer zu ſprechen waren. Sonderlich fand er bey **Ludwigs nächſtem Vettern**, dem **Pfalzgraven Rudolf**, jezt leicht Gehör, weil ſolcher damals, ſo wol wegen der Nieder-Bayriſchen Erbſchaft, als anderer Forderungen halber, die er an **Kur-Maynz** machte, mit **dem Kayſer** gewaltig **überſpannet** war. Doch da man dieſem von **Ludwigs Abſezung**, und **ſeiner Erhebung zum Kayſerthum**, vorzureden anfieng, war dieſer Prinz nicht zu bewegen, daß er ſich gegen ſeinen Oheim öffentlich hätte empören ſollen (13). **König Philipp** hingegen ſpizte die Ohren deſto mehr, als ihme die Luxenburger ihre Noth klagten. Denn ſelbiger fand hiermit von neuem Vorwand und Gelegenheit, ſich in die Teutſchen Reichs-Sachen, zum gröſten Nachtheil des Kayſers, mit mehrerm Gewichte, als je zuvor, zu miſchen; Und von nun an gieng alles auf deſſen **gewaltſame Verdrängung** loß.

und endlich an Franckreich.

Pabſt Benedictus ſtirbt am 25. April.

§. CXXXIX. Zu **Ludwigs gröſſerm Unſtern** verſtarb um dieſe Zeit **Pabſt Benedictus**, deſſen Gemüths-Billigkeit bisher den Kayſer noch in ſo ziemlicher Ruhe gelaſſen hatte. Denn an ihme hatte es nie gelegen, dem Staat und der Kirche durch Deſſen Ausſöhnung den Frieden wieder zu ſchencken, wo nicht die **Mehrheit der** verkauften **Stimmen in den Conſiſtoriis** ſeine reine Geſinnungen jedesmal gehindert hätten. Er war auch nie zu bewegen geweſen, daß er die abſcheulichen Proceſſe ſeines Vorfahren wider den Kayſer gebilliget, oder erweitert hätte (1). Vielmehr hatte er alle Mühe angewandt, um die von jenem zerſtreuten Schafe wieder zu ſammlen, bis er endlich inne ward, daß man den Stein, ſo man nicht heben könne, liegen laſſen müſſe. Und erſt von dieſer Zeit an lernte er allmählig, ſeine Herzens-Gedancken, ſo ſauer es ihme auch ankam, zu verbergen (2).

als ein ehrlicher Mann.

Dieſer **Pabſt** hatte übrigens alle **groſſe Eigenſchaften** eines **wahren ehrlichen Manns**. Er war der **Gottheit treu**, die er anbetete; und benüz

Albertus arthritide in manibus & pedibus contractus, qui ex Joanna de Phirt conjuge ſuâ Rudolfum filium parvulum habuit. - - - Cum autem *Ludovicus Princeps* aſpirare *ad Ducatum Auſtriæ* diceretur, idem Albertus ac Carolus Marchio Moraviæ Bohemus de prædicto Rudolfo puero & filia Marchionis ſponſalia contraxerunt.

(13) MART. POL. CONT. col. 1458.

§. CXXXIX. (1) THEODORICUS DE NIEM in *Chronico*, col. 1500. Hic Papa ſententias latas per Dominum Johannem prædeceſſorem ſuum contra Ludovicum - - nunquam aggravavit, ſed ei legatos ſuos miſit, monens & hortans &c.

(2) ARGENTIN. pag. 127. Ex tunc Papa, qui ab initio quaſi mortem non curans ea, quæ geſſit in animo, patefecit, motum ſuum didicit occultare.

bemühete ſich, die erlangte Kenntniß von ihren höchſten Eigenſchaften nicht nur durch ſeinen Wandel, ſondern auch, kraft ſeines Amts, mit ſeinen Lehren auszubreiten (3). Nichts ſchäzte er höher, als die **Wahrhaftigkeit**; und kein Laſter ſchien ihme abſcheulicher, als Trug und Lügen (4). **Voll ungeheuchelter Menſchen-Liebe** ſuchte er dem Unrecht zu ſteuren, und den Bedrängten aufzuhelffen. Dem, was er einmal gewählet, hieng er feſt an, und keine Gewalt, noch Schmeicheley, vermochte ihn davon abzuziehen. Er hielte zum Recht, und ſcheuete niemand (5). Den Geiz haßte er, als eine Quelle der ſchädlichſten Laſter, und alle unzuläſſige Mittel ſchienen ihme verächtlich, womit ſeine Vorgänger ihre Schäze, und Anverwandten, bereichert hatten. Aus **Eifer für die Gerechtigkeit** erwieß er ſich nur gegen diejenige rauh und hart, ſo er für unwürdig zu den **Grazien** hielte; die ſie bey ihme nachſuchten. Hingegen theilte er dieſe an rechtſchaffene Leute deſto williger aus. Manche Präbende, welche der Apoſtoliſche Stul zu vergeben hatte, blieb daher, aus **gewiſſenhafter Zärtlichkeit**, unbeſezt, um ſie nicht unverdienten Leuten zuzuwenden (6). Doch mit ſo vieler **Redlichkeit und Tugend** machte er ſich wenige Freunde. Die Franzoſen **haßten** ihn. Zulezt fiel ihme auch der **Groll** von dem gröſten Theile der **Geiſtlichkeit** noch auf den Halß, die ſein Andencken mit den ärgſten Namen ſchändeten, ja ihn endlich gar als einen **Käzer** ausſchryen; weil er die Faulheit und die Laſter der Mönche zu ſtraffen und zu beſſern unternommen, und dieſe hiermit an dem empfindlichſten Orte verlezet hatte (7). Man muß ſich indeſſen billig wundern, warum das ruhmvolle Gedächtniß dieſes Pabſts noch nicht bis jezt von der Kirche mit dem **Titel eines Heiligen** gezieret worden iſt, den es doch gewiß weit beſſer, als mancher Märtyrer, verdienet hätte (8).

Ganz

(3) PRIMA VITA BENEDICTI XII. beym BALUZIO col. 209. HISTOR. ROM. FRAGMENTA, cap 7.

(4) MUTIUS p. 236. Erat Benedictus hic infenſiſſimus cùm omnibus vitiis, tùm potiſſimum proditores, perjuros, fœdifragos, perfidoſque odio proſequebatur. SECUNDA VITA. col. 214.

(5) QUARTA VITA col. 226. Iſte vero neminem timebat, quin juſtitia fieret. Bonos dilexit, & malos odio habuit. LEOBIENSIS ad an. 1334.

(6) DE NIEM a. a. O. Hic juſtus & durus erat. Beneficia, quæ diſpoſitioni Sedis Apoſtolicæ reſervavit, vix conferre voluit, timens, ut dicebatur, nec conferrentur indignis. ARGENTIN. p. 125. inter omnes a longiſſimis temporibus juſtiſſimum æſtimabant.

(7) OCTAVA VITA col. 240–242. und GUALVAN. FLAMMA in *Opuſculo*, col. 1044. Doch GRETSERUS, COQUAEUS und BZOVIUS haben den guten Leumund dieſes Pabſts gegen alle Anfechtungen der feindlichen Mönche und ihme gehäſſiger Franzoſen genugſam gerettet.

(8) Das Lob, welches ihme inſonderheit die angezogene PRIMA VITA col. 212. beygelegt, begreift wohl alles, was von einem frommen Fürſten erfordert werden mag: Mente, verbo & opere totus extitit intentus ad ea, quæ Dei erant, poſſe tenus exequenda. Non tamen propterea illa, quæ

Ludwig der IV.

Clemens der VI. besteigt nach ihme den Stul am 6. May.

Ganz anderer Art war **Clemens der VI.**, so nach ihme auf den Stul kam. Denn in seinen meisten Gemüths-Eigenschaften war er **Johann dem XXII.** desto ähnlicher. Er war von sehr hohem Geiste, und grosser Ehrsucht. Ein ganzer **Weltmann**, der ungemein viel auf den Pracht, und die Uppigkeiten hielte. Für Geld war bey ihme alles feil (9); und die von seinem Vorfahren offengelassene Beneficien fanden bald ihre Leute (10). Zuvor hieß er **Peter Roger**, und war von Limoges bürtig. Als Erz-Bischof zu Rouen hatte er in dem Geheimen Rath des Hofs zu Paris gesessen; und diesem alleine hatte er auch seine Erhebung zu dancken gehabt. Für das Französische Interesse war er auch daher ungemein eifrig: Noch mehr aber für den **Marckgrav Carln von Mähren**, dessen Lehrmeister er vordem gewesen, und von dem ihme die Päbstliche Mütze geweissaget worden war; so wie er auch diesem das Kayserthum profezeyet hatte (11). Sein Haß gegen den Kayser war hingegen desto gräulicher. Denn schon als Cardinal hatte er Denselben niemals Bavarum, nach der damaligen Redens-Art der Päbstlichen Höflinge, sondern nur Barbarum, oder Baurum, zu nennen pflegen (12). Und der König in Böhmen konte zum voraus keinen günstigern Richter sich wünschen, als diesen, da er ihm seinen Streit, wegen des Tyrols, in die Hände stellte.

Clemens sucht dem Kayser den Eingang nach Italien zu versperren.

§. CXL. Das erste Augenmerck dieses Pabsts gieng auf Italien, wo er vor allem andern des Kaysers Absichten mit dem Tyrol zu hindern, und Ihme den Eingang in die Lombarden zu versperren suchte, ehe Er sich hier noch fester sezte. Er schickte deswegen einen neuen Legaten nach diesem

etiam mundiale regimen sibi commissum concernebant, neglexit; imo in ipsis bene & utiliter agendis & gubernandis debitam adhibuit diligentiam, provideque se gessit, nihil de contingentibus omittendo. Mundanam pompam & gloriam in se & in suis omnino contempsit. Sicque fuit re & nomine Benedictus. Benedictus inquam a Deo, & benedictus - - - a mundo, cùm fere omnes, saltem boni, qui in mundo erant, de ipso bene dicerent & æstimarent, & merito. Nam - - considerando omnes alios sui nominis, qui ipsum in statu Papali præcesserunt, non reperitur, quod ipsum in meritis excesserunt; immo nec per ea, quæ de ipsis scribuntur, attigerint, & - - post martyres & alios, quos Ecclesia veneratur & colit ut sanctos, inter meliores ipse unus fuit, & est merito reputandus. Qui plenus magnis meritis, post multaque opera virtuosa & laude digne, spiritum reddidit Salvatori, &c.

(9) ARGENTIN. p. 133. Hic (Clemens VI.) de antecessoris sui moribus multum distans, mulierum, honorum & potentiæ cupidus, ac suorum avidus promotor, ac *se ipsum & curiam de Simonia diffamans*, ipse Francus Franco ferventer adhæsit. REBDORFF. ad an. 1342.

(10) VITODURANUS col. 1865. schreibt von zwanzig tausend jungen Geistlichen, die sich nach Benedicti Tode den Clemente um die erledigten Beneficien beworben.

(11) CAROLUS IV. IMP. in *Commentariis suis*, p. 103.

(12) ADLZREITER P.II. Lib. IV. n. VI.

ſem Reich, welcher die feindlichen Fürſten unter einander vertragen, und alle Staaten gegen die Teutſchen unter der Päbſtlichen Fahne verbinden ſolte (1). In der That war alles in dieſem Theile des Kayſerthums mehr als jemals voll Verwirrung und Factionen, und wenn nur Ludwig mit einem mäſſigen Heere ſich hätte bey den Wälſchen einfinden können, würde es ihme jezt nicht ſchwer gefallen ſeyn, die Hoheit Seiner Krone von neuem aufzurichten. Ludwig der IV. Gräuliche Zerrüttung dieſes Reichs.

Denn König Robert, der vormals unſern Kayſern ſich ſo muthig widerſezt hatte, war jezt, wegen ſeines hohen Alters, und zunehmender Leibes-Schwachheiten, nicht mehr zu fürchten: Und auſſer deme ließ ſein vorſtehender Tod lauter neue Verwickelungen für ſeine Krone voraus ſehen. Unter den andern Guelffen aber war kein einiger Staat, ſo ſich wider den Kayſer zum Haupte aufzuwerffen hätte getrauen ſollen; nachdem auch die Florentiner in dieſer Zeit durch ihre innerliche Uneinigkeiten gewaltig auf die Neige kommen waren (2). Jedem mangelte es ohnehin an Volck und Geld, um ſich auch nur gegen ſeine feindliche Nachbarn zu ſchützen. Vielmehr riſſen um dieſe Zeit etliche tauſend unbeſoldete Kriegs-Leute von den Lombardern aus, die meiſtens aus Teutſchen beſtanden, und als Rauber-Geſellſchaften unter der Anführung eines Schwäbiſchen Werners, aus dem Geſchlechte der Herzoge von Urßplingen, das ganze platte Land in allen Provinzien ausplünderten. Freunde und Feinde muſten ſich jezt zuſammen thun, um dieſen Mördern zu wehren (3). Niemals hatte noch den Wälſchen der Mangel eines Monarchens empfindlicher geſchienen, der mit eigener Macht den Wohlſtand hätte wieder herſtellen können. Rauber-Geſellſchaften.

Auch den Römern fiel die Abweſenheit ihrer Biſchöffe täglich unerträglicher, weil in ihrer Stadt der Nahrungs-Mangel zugleich mit der Unordnung gräulich über Hand nahmen. Sie ſchickten zwar jezt wieder eine ſehr anſehnliche Geſandtſchaft an den neuen Pabſt, um dieſen zur Rückkehr nach dem alten Size ſeiner Vorfahren zu bewegen. Petrarcha, der damals mit nach Avignon geſandt ward, beſang auch in dieſer Gelegenheit ſo wol die Herrlichkeiten, als den Nothſtand von Rom, in einem ſehr ſchönen Gedichte (4), welches den Pabſt wieder über die Alpen zurück hätte ziehen können, wenn noch jezt die Poeten gleichen Eindruck bey den Fürſten machten, Die Römer bitten den Pabſt um ſeine Rückkehr. 1342.

§ CXL. (1) RAYNALDUS ad an. 1342. n. 16. 17. u. f.
(2) VILLANI Lib. XII. cap. 16. u. f.
(3) FLAMMA in *Opuſculo* col. 1031. CORTUSII Lib. VIII. cap. X.
(4) PETRARCHA Lib. II. Epiſtol. p. 91.

Ludwig der IV.

machten, als vormals Orfeus mit ſeinen Zauber-Tönen. Aber Clemens blieb dem ungeacht in Franckreich, und verſtattete kaum den traurigen Romanern zu einigem Troſt, daß das fünfzigiſte Jahr dieſes Seculi wieder ein Jubildum ſeyn ſolte, um ihnen von der Andacht fremder Pilgrime ein Stück Brod zu ſchaffen (5).

Der Kayſer zieht ſich wieder nach dem Reich,

§. CXLI. Kayſer Ludwig ſahe indeſſen voraus, was für einen ſchweren Gang Er mit dem neuen Pabſte bekommen würde, wo Er dieſen nicht in Zeiten begütigte, und zugleich die gefährlichen Bewegungen der Luxemburger aller Orten vereitelte. Er gab daher die Anſchläge auf Italien

und ſucht die geringern Stände zu gewinnen.

bald wieder auf, und zog ſich nach Teutſchland zurück. Hier aber ſchmeichelte Er nunmehr den niedern Ständen ſeines Reichs von neuem, mit deren Beyſtand Er allen ſeinen mächtigen Feinden künftig die Spize zu biethen ſich getrauete.

Er macht einen allgemeinen Land-Frieden,

Vor allen Dingen ſorgte er jezt für die öffentliche Sicherheit, um die mißtrauiſch gewordenen Städte wieder zu gewinnen, welche bisher in ihren Commercien, durch die Plackereyen des Adels, gräulich geſtört worden wa-

Im May.

ren. Er brachte zuerſt einen allgemeinen Land-Frieden durch das ganze Reich zuwege, welchen alle Fürſten, Herren und Städte annehmen, und endlich zu halten verſprechen muſten; und der in jeder Provinz durch niedergeſezte Friedens-Richter gehandhabt werden ſolte (1). Er ließ ſich demnächſt die Verbeſſerung des Juſtiz-Weſens, und die Handhabung der Gerechtigkeit, mehr als jemals angelegen ſeyn; weil Er dieſes für das ſicherſte Staats-Intereſſe erkannte, womit ein Monarch die Liebe treuer Unterthanen erhalten mag. Sonderlich ſuchte Er den Klagen über das Hof-Gericht abzuhelffen, welches bey den mancherley wider einander laufſenden Gewohnheiten in den Provinzien öfters ſehr ungleich geurtheilt hatte.

21. Septembr.

In dieſer Abſicht ſchrieb Er einen gebothenen Hof nach Franckfurt aus, wo endlich mit Rath und Willen der Kurfürſten der Schluß dahin

und verordnet, nach was für Geſetzen künftig das Hofgericht ſprechen ſoll.

ausfiel: „ Daß man fürbaß vor des Kayſers Hofgerichte allermänniglichen richten ſulle und müge nach Künig und Kaiſern, ſeiner Vorfarn an dem Romiſchen Riche, Geſetzen, und irn geſchriben Rechten (2). „ Die Liebe gegen den Monarchen ward ungemein

(5) HISTOR. ROMAN. FRAGM. Lib. I. cap. 23.

§. CXLI. (1) REBDORFF ad annum 1345. Anno Regni ſui XXVIII. (1342.) Ludwicus generalem pacem in Alemania fecit, in Suevia, Bavaria, Francovia, & circa Rhenum, qualis antea longo tempore citra non eſt audita, quam juramentis ſuis firmaverunt Principes, Domini & Civitates, & Judices ſpeciales hujus pacis ſunt dati. Den damals im Elſaß aufgerichteten Land-Frieden hat WENCKER de Urburgeris pag. 59. publicirt.

(2) Siehe des Freyherrn von Senckenberg

mein vergrössert, als man Ihn dergestalt um den gemeinen Wohlstand bekümmert sahe; und seit Menschen Gedencken hatte sich Teutschland nicht gesegneter noch ruhiger befunden (3). Ludwig der IV.

Er schickte auch hierauf eine stattliche Bottschaft an den neuen Pabst, welche aus Seinem Kanzeler, dem von Hohenberg, dem Probste zu Bamberg, Marquard von Randeck, dem Provinzial-Kreuzträger von Nellenburg, und seinem Geheim-Schreiber, dem M. Ulrich aus Augspurg, bestand. Sie solten Clementi zu seiner Erhebung auf den Stul Glück wünschen, und um seine endliche Absolution bey ihme anhalten. Den König Philipp aber ließ Er durch sie ernstlich an seinen Eyd erinnern, daß er nunmehr Seine Aussöhnung mit dem jezigen Haupte der Kirche vermitteln möchte, weil es mit dem vorigen nicht fortgewollt hätte. Philipp stellte sich auch ganz willfährig, und gab den Gesandten des Kaysers einige aus seinem Geheimen Rathe bey, die dessen Ansuchen zu Avignon unterstützen solten. Ja er ließ gar durch seinen Sohn, den Herzog von der Normandie, bey dem Pabste öffentlich für den Kayser das Wort sprechen (4). Clemens aber, ob er gleich anfänglich sich ganz geneigt bezeigte, wieß endlich die Gesandten, nach einem Aufzuge von dreyen Monathen, mit der harten Erklärung ab, daß Ludwig keine Gnade jemals zu hoffen hätte, wenn Er nicht seine vormalige Fehler und Kezereyen in den Irrungen mit Johanne dem XXII. bußfertig erkennen und abbitten, das Reich zu den Füßen des Römischen Stuls niederlegen, und vor allem andern die Grafschaft Tyrol ihrem leztern Besizer wieder heraus geben würde (5). Er schickt auch abermals eine Bottschaft nach Avignon, 1343. im Jenner. weil er doch von dem neuen Pabst eine harte Erklärung zurück bringt.

§. CXCII. Das übelste kam noch nach. Am folgenden Grünen-Donnerstage ergieng zu Avignon eine neue Bann-Bulle wider den Kayser, welche allen Erz- und Bischöffen durch ganz Europa zugefertiget ward, um sie an jeden Sonn- und Feyertägen in den Kirchen ablesen zu lassen, damit allen Völckern kund würde, daß Ludwig in den Bann gethan, und Seiner Rechten und Würden verlustig erkläret worden sey (1). Clemens der VI. wiederholte darinn (2) zuvorderst alle Processe, die sein Vorfahr, Johann der XXII, schon angestellet hatte, und haßte dem Kayser noch Clemens der VI. thut den Kayser von neuem in den Bann am 12. April.

Neue Sammlung der Reichs-Abschiede I. Th. n. XXIV. und hinten die LXXXIII. Urkunde.

(3) SCHATEN *Annal. Paderborn.* ad annum 1342.

(4) LEOBIENSIS, col. 962. ARGENTIN. p. 131. BURGUNDUS, p. 168.

(5) MART. POL. CONTIN. col. 1459. VITODURANUS col. 1867. §. CXLII. (1) RAYNALDUS ad an. 1343. num. 58.

(2) Siehe die LXXXIV. Urkunde.

Ludwig der IV.

mehrere Vergehungen auf. „ Die vor fünf Jahren zu Franckfurt errichteten Geseze, sonderlich die Sazung von der Unabhänglichkeit „ des Kayserthums; die damals von Reichs wegen ergangene Vernichtigung des Kirchen-Verbots; und die darauf erfolgte Wegjagung der „ Dominicaner, und anderer widerspenstigen Ordens-Leute; vornehmlich aber „ das leztere Betragen des Monarchens bey der Ehescheidung der Tyrolischen Margrethe, und deren Heurath mit Seinem Sohne,„ wurden jezt dem Kayser als neue schwere Verbrechen vorgerückt, wodurch Er sich an GOTT und an der Kirche gräulich versündiget habe. Dergleichen abscheulichen Ungerechtigkeiten, schloß endlich der Pabst, könne er nicht länger nachsehen, ohne sie nach Verdienst zu bestraffen. „ Er fände sich daher „ gemüssiget, Ihme ein endliches Ziel von dreyen Monathen anzuseszen, binnen dessen Ludwig von aller Regierung des Römischen Reichs „ und Kayserthums gänzlich abstehen; die Namen eines Königs, Kayssers, Herzogs, und aller andern Würde ablegen; die in den Stiftern „ und Prälaturen von Ihme bestellten Geistliche fortjagen, das Kirchen-„ Verbott durch ganz Teutschland wieder beobachten lassen; und sich endlich in Person vor dem Päbstlichen Richtstule stellen solte, um mit aller „ Demuth und Bußfertigkeit Sich den weitern Straffen und Verordnungen des Hofs zu Avignon zu unterwerffen. „

und sucht die Kurfürsten zu einer neuen Kayserwahl aufzuhezen.

Ueber diß alles ermahnte der Pabst bereits die Kur-Fürsten in geheimen Schreiben, daß sie zu der Wahl eines andern Römischen Königs sich anschicken solten, wozu er ihnen Ort und Zeit nächstens zu benennen vorhätte (3). Er bedrohete sie auch schon, daß er, wo sie hierin sich saumselig erweisen würden, aus eben der Apostolischen Gewalt, welche das Kayserthum auf die Abendländer übertragen habe, dem Reiche ein neues Oberhaupt zu geben Willens sey (4). Also suchte man das ganze Reich wider seinen Kayser aufzuhezen; und Teutschland sahe von neuem einem traurigen und höchstgefährlichen Zwiespalt entgegen.

Trauriger Zustand in allen Europäischen Staaten.

§. CXLIII. In den andern Europäischen Staaten sahe es um diese Zeit eben so unruhig und trübselig aus. Die Völcker wurden überall durch die schwersten Land-Plagen hart gedrücket; und den vornehmsten Monarchien schienen lauter Haupt-Revolutionen vorzustehen. Franckreich fürchtete von dem Englischen Edward einen neuen Angriff, und

1343. Philipp der Valesier fand sich kaum weiter im Stande, seine eigene Krone gegen

(3) RAYNALDUS a. a. O. n. 39. (4) Eben derselbe a. a. O. n. 42.

gegen diesen glücklichen Helden zu schützen, ob er gleich auf die Benachbarten noch immer so viele weitschichtige Absichten blicken ließ (1). Britannien ward durch den wiederaufgegangenen inländischen Krieg gewaltig mitgenommen; worinn der Schottländische König David seine Freyheit nebst dem Zepter zweymal einbüßte. Im Norden hatten die Könige der drey Reiche bald unter einander, bald mit aufrürischen Unterthanen, für ihre Erhaltung unaufhörlich zu kämpfen. Ein grausamer Schwarm wilder Tattern fiel in Polen ein, und verheerte das Land mit Feuer und Schwerdt, um die Verbindung von Reussen mit dieser Krone zu hindern (2). Die noch zertheilten Spanischen Staaten konten mit genauer Noth sich der gefährlichen Mauren erwehren. Neapel verlor seinen klugen König, den in diesen Geschichten so oft erwehnten Robertum (3), nach dessen Tode das Königreich, unter seiner unartigen Enckelin Johanne, gar bald in die schrecklichste Zerrüttung verfiel. Am übelsten sah es endlich mit dem Orientalischen Kayserthume aus; wo die innerlichen Spaltungen noch ferner den Ungläubigen die Wege zeigten, worauf sie dessen gänzlichen Umsturz bewircken konten.

Ludwig der IV.

Tod Königs Roberti von Apulien.

Der Sultan zu Jerusalem, so als ein Herr von sehr edelen Gesinnungen beschrieben wird, hatte bey diesem traurigen Zwiespalte der Christenheit von keinem neuen Kreutz-Zuge was zu befürchten (4), womit ihme die Päbste

Die Saracenen hatten weiter nichts von einem Kreutzuge zu fürchten,

§. CXLIII. (1) RAYNALDUS a. a. O. n. 4.

(2) CHROMERUS Lib XII. *Hiſtor. Polon.*

(3) Er ſtarb im vier und ſechzigſten Jahre ſeines Alters, am 19. Jenner, 1344. wie FLEURI in der *Hiſtoire. Eccleſiaſtique* L. 95. n. 16. wohl bemercket hat. VILLANI rühmet ihn Lib. XII. cap. 9. als den weiſeſten Fürſten, der ſeit fünf hundert Jahren in der Chriſtenheit regieret habe; und ſchreibt ihm ſonſt keine Fehler zu, als daß er im Alter dem Geiz ſehr ergeben geweſen. PETRARCHA iſt faſt ſein beſtändiger Panegyriſte, und der Ruhm iſt für Robertum ſehr herrlich, den er ihme in Epiſt. *de vita ſua* beylegt: Hunc unicum Regem, & ſcientiæ amicum & virtutis, noſtra ætas habuit. Man lobte ihn auch wegen ſeiner Gerechtigkeit, und angenehmen Umgangs. Er gehörte zu den gelehrten Fürſten. Denn er ſchrieb ſelbſt moraliſche Bücher, von welchen ein Tractat über die Tugenden, und einige geiſtliche Wahrheiten im Jahre 1752. zu Turin in groß Octavo gedruckt worden ſind. Die Beſchreibung von ſeinem Tode iſt vortreflich bey PETRARCHA Lib. III. *Rer. Memorand.* pag. 460. Decubuerat corpore quidem languidus, ſed animo alacri & infracto: Nullus dolor, nulla conſternatio, nullus egrediendi metus, nullum manendi deſiderium in illo præſertim habitaculo, ubi tanto cum honore permanſerat, corporis ergaſtulum: artuſque fatiſcentes velut totidem libertatis ſuæ vincula cernebat, - - - - tota mente (demum) in Deum verſus expiravit, & è corporis vinculis lætus exceſſit.

(4) VITODURANUS col. 1847. In his temporibus Soldanus - - tantum aſcendit & profecit in Imperii ſui & dominatus amplitudine, robore & augmento, quod LX. & ultra Regibus coronatis potenter præfuit, de quo minime cor ſuum elevatum eſſet vel tumeſceret, ſed potius Deo humiliter obtemperet - - - - qui clare quoque recognoſcens tunc temporis pariſialtates, guerras, ſciſmata, diſſenſiones, pa-

Ludwig der IV.

Päbſte ſeit vielen Jahren hatten drohen laſſen. Denn Philipp brauchte die unter dieſem Vorwande eingeſackten Gelder zum Kriege wider die Engelländer; und überhaupt erkaltete aller Orten der Eifer, welchen vormals die Gläubigen für die Eroberung des heiligen Grabes gewieſen hatten. Die Progreſſen hingegen, welche in den näher gelegenen chriſtlichen Morgenländern von den Türcken gemacht wurden, giengen jezt zu ganz andern Maaß-Regeln, als man ehedem wider die Saracenen genommen hatte. Man vergaß Paläſtina, als man von den ganz unmenſchlichen Barbareyen hörte, welche ſolches wilde Volck auf den Inſeln des Archipels, und bis vor den Thoren von Conſtantinopel verübte (5); und auch die entfrembdeten Europäer fuhren über das traurige Schickſal ſo vieler tauſend erwürgter Glaubens-Genoſſen bewegt. Dennoch war bey der allgemeinen Verwirrung des Occidents keine mächtige Hülffe zu hoffen, obgleich der Kayſer Andronicus II. auf das flehentlichſte darum nachſuchte, und es endlich mit der Vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche näher geben wolte (6), deren unſelige Trennung vormals ſo vielen Haß und Bitterkeit unter den Abend- und Morgenländiſchen Chriſten verurſacht hatte.

weil die Türcken ſich den Abendländern nähern,

gegen die der Päbſt endlich einen Krig veranlaßt.

Pabſt Clemens der VI. ließ zwar einen neuen Kreuz-Zug in ganz Europa predigen, und veranlaßte zwiſchen dem Könige in Cypern, den Venetianern, und den Hoſpitaliter-Orden, weil dieſe die Gefahr am nächſten traf, ein genaues Bündnis, um den Fortgang der Türckiſchen Waffen aufzuhalten (7). Er ſelbſt gab darzu einiges Volck und Geld her. Man brachte wirklich einige tauſend fromme Kriegs-Leute zuſammen, welche ihr Heil an dieſen Ungläubigen probiren, und ſie in ihren eigenen Wohnungen aufſuchen wolten. Anfänglich lief es auch mit ſolchem Zuge noch ziemlich glücklich; indeme Smyrna wiederum auf eine kurze Zeit in chriſtliche Hände kam (8). Nach der Hand aber ward dieſer Krieg ſehr ſchlafrig fortgeſezt. Denn dem Pabſte war weit weniger an der Rettung des Orients,

1343. als an der Niederdrückung ſeines Kayſers gelegen.

§. CXLIV.

lia, diſcordiis Chriſtianitatis videlicet inter Papam & Imperatorem gaudens & exultans Chriſtianorum incurſum ad terram ſanctam ad eripiendum Chriſti ſepulcrum minus pertimbit.

(5) *Litteræ* CLEMENTIS VI. *Pontificis ad Archiepiſc. Mediol.* beym RAYNALD. ad an. 1343. n. 1. 2. 3.

(6) LEO ALLATIUS de *Eccleſiæ occidentalis & orientalis perpetuo conſenſu*, pag. 788.

(7) ARGENTINENSIS p. 117.

(8) VILLANI XII. c. 38. CORTUSII *de victoriis Paduæ & Lombardiæ* Lib. VIII. cap. ult.

§. CXLIV. Ludwigk hingegen trachtete nun auch, wie Er dem Pabste wieder wehe thun möchte (1). Denn Er ward gräulich ergrimmt, als Ihme seine Gesandten die Päbstliche Antwort auf seinen ersten Antrag zurück brachten (§. CXLI.); und schwur damals, daß „ Er, so lange sein „ Geist Ihme seine Adern belebte, die frevelhaften Zumuthungen des Hofs „ zu Avignon nimmermehr eingehen, sondern sich lieber auf alle Fälle der „ göttlichen Führung überlassen wolle (2). „ Er wolte auch schon Clementem, wie vormals Pabst Johannem, für kein rechtmässiges Oberhaupt der Kirche weiter gehalten haben, und stieß alles wieder um, was der Pabst anordnete. Die Bißthümer und Präbenden, deren Bestellung sich der Römische Stul anmassen wolte, wurden von Ihme aus Kayserlicher Macht besetzt. Den Kreuz-Predigern aber ließ Er mit Gewalt den Rückweg weisen, und ihnen die eingesammleten Türcken-Steuern wieder abnehmen (3). Ludwig der IV. Ludwig wird dem Pabste verdächtig.

Als aber der Päbstliche Bann im Reiche ausbrach, und die Teutschen von neuem schüchtern wurden, ließ der Kayser den Muth bald wieder sincken. Denn fast alle seine vorige Freunde fiengen zu wancken an. Auch seine nächste Bluts-Verwandte wurden gereizt, von Ihme abzuziehen. Zugleich gerieth ganz Teutschland, wegen einer neuen Kayser-Wahl, in Bewegung. Obgleich Ludwigs Neve, der Pfalzgrav Rudolf, sich durch die angebottene Kayser-Krone nicht hatte blenden lassen; so legte man es doch jezt Seinem Schwager, dem Graven von Holland, so nahe, daß dieser wircklich zu kapitulliren anfieng (4). Die Kur-Fürsten selbst beschleden sich schon unter einander nach Rense. Die Gefahr, wegen des Kayserl Absetzung, kam endlich so nahe, daß Er in die äusserste Verlegenheit gesetzt ward. Er wird wegen der Bewegungen ängstlich, die seiner Absetzung halber entstehen. 1343.

Kein

§. CXLIV. (1) MUTIUS in *Chronico*, p. 338. Romanâ ecclesiæ se irritavit. Tuscia magno cum apparatu & copiis hostiliter Christianos invadunt, infinitamque eorum multitudinem abducunt. Quidam boni Principes misericordia & zelo moti libenter laborantibus succurrissent, sed major pars ambitione, dominandi libidine, & mutuo odio perditi, nihil efficiebantur. - - Et duo ecclesiæ capita, Imperator & Papa, quærebant tempus & locum, ut alter alterum posset supplantare.

(2) LEOBIENSIS ad an. 1343.

(3) MUTIUS a. a. O. Ludovicus animi & bilis abunde satis habens, contemnit Papam cum bullis suis - - - confert Sacerdotia, Episcopatus, omnesque ecclesiasticas dignitates ex suo arbitrio, & quæ quod sanctæ abjurarat Pontificia in ecclesiis & collegiis, unis restituisque fiebat, jam potestate Imperiali confirmatur, abrogatur, mutatur & innovatur. - - Papa fulminibus terret mentes eorum, qui adhærent Ludovico: Ludovicus hoc esse verum Pontificem jubique prædicat. &c.

(4) VITODURAN col. 287. CHRONICA DER HOLLAND ET EJUS COMITATU DOMINANT. MATTHÆI TIX. *Annal.* p. 557.

Ludwig der IV. und hängt ſich nochmals an Franckreich.

Kein anderer Rath blieb endlich übrig, als daß der Kayſer den Pabſt, es koſte, was es wolle, nunmehr befriedigen, und ſich dadurch aus ſeiner jezigen gefährlichen Klemme zu reiſſen ſuchen muſte. Doch bey Clemente ſtand ohne des Königs in Franckreich Freundſchaft nichts auszurichten. Wie zweydeutig aber deſſen Vorwort auch lezthin zu Avignon ausgefallen war, hatten die Geſandten dem Kayſer, nach ihrer Rückkunft, nicht genug klagen können (5). Dem ungeacht wolte Er es noch einmal mit ihme wagen. Doch nunmehr flehete Er nicht mehr denſelben, wie vor dem, um ſeine Vorſprache an. Vielmehr drohete Er ihm, daß, wenn Ihme Philipp nicht dißmal zur Ausſöhnung verhelffen würde, Er ſich wieder zu den Engelländern ſchlagen, und ſeine Rache den Zügel ſchieſſen laſſen müſſe.

Im Juny.

Halb aus Furcht, halb aus Liſt, ſtellte ſich endlich Philipp auf dieſen Ernſt weit eifriger, als vorhin. Er verſicherte den Kayſer in einem ſehr verbindlichen Hand-Schreiben, daß er ſich Seiner von nun an auf das nachdrücklichſte zu Avignon annehmen würde. Um auch ſolcher Schmeicheley einen Schein zu geben, unterſagte er dem Pabſte die fernern Proceſſe gegen Ihn. Clemens der VI. hielte darauf würcklich von allem weiteren Verfahren zurück, als die drey Monathe verſtrichen waren, welche er dem Monarchen zu ſeiner gänzlichen Unterwerffung vorgeſteckt hatte. Denn ob er gleich den Termin beobachten, und an dem erſchienenen Tag in ſeinem Conſiſtorio ſo wol in Teutſcher, als Lateiniſcher Sprache, öffentlich ausruffen ließ: Ob jemand wegen Ludwigs von Bayern da ſey? ſo ward doch der Kayſer, wegen ſeines Außenbleibens, dißmal bloß für ungehorſam erkläret, und alle angedrohte Verdammungen blieben noch zur Zeit aufgeſchoben (6).

Ludwig unterbricht die Kurfürſtlichen Handlungen zu Renſe, wegen einer neuen Wahl.

§. CXLV. Voll Freuden und guter Hoffnung eilte der Kayſer auf dieſe Nachricht in Perſon nach Renſe, um durch Vorzeigung der Briefe des Königs in Franckreich alle nachtheilige Rat-ſchlagungen der daſelbſt ſchon verſammleten Kur-Fürſten zu unterbrechen. Jedem dieſer Herren gab Er hier die ſchönſten Worte, und die bündigſten Verſicherungen, daß Er ohne ihren Beyrath künftig nichts mehr vornehmen, und mit allen Kräften die Gnade der Heiligen Kirche nachſuchen wolle (1).

1343.

Nun

(5) MART. POL. CONTIN. col. 1459.
(6) ARGENTINENSIS p. 131. BURGUNDUS p. 168.

§ CXLV. (1) LEORIENSIS ad an. 1343. col. 965. Tempore Junii, Principibus Electoribus de Rege tractantibus, dum simul prope Confluentiam in pomoerio Renſenſi conſiſterent; Ludwicus adveniens inopinate, eorum propoſitum ſacerâ modeſtiâ interrupit, ſpondens, ſe S. Matris eccleſiæ

Nun vereitelte Er zwar hiermit alle gefährliche Bewegungen, welche schon, wegen einer neuen Kayser-Wahl, im Reiche entstanden waren. Doch dem ungeacht wolte es zu Avignon mit seiner Aussöhnung noch nicht fort. Er ließ daher nochmals bey Philippo anfragen: Was dann seine Absolution noch weiter aufhalten könne, da Er alles zu thun bereit sey, was Ihme der Pabst auflegen wolle? Und als Er darauf die unvermuthete Antwort erhielt, daß Er bisher noch nicht recht darum gebeten, sondern immer als ein rechtmäßiger Beherrscher des Römischen Reichs, nicht aber als ein bußfertiger Unterthan, um die Gnade des Pabsts nachgesuchet habe; verlangte Er endlich, daß man nur in Franckreich selbst eine dem Pabste gefällige Vorschrift aufsezen möchte, wornach seine Gesandten ihre Bitte zu Avignon einzurichten hätten (2). Ludwig der IV.

Man schickte hierauf dem Kayser eine so schimpfliche und harte Vollmacht zu, daß man deren Genehmigung nicht einmal von Ihme hätte erwarten können, wenn Er auch in dem ärgsten Gefängnisse wäre eingesperrt gewesen (3). Nichts destoweniger unterzeichnete Er solche, und beschwur und besiegelte dieselbe in Gegenwart zweener Päbstlichen Notarien, die Clemens selbst dazu geordnet hatte (4). Kraft derselben muste Er dem Daufin von Vienne, den Pröbsten zu Bamberg und Augspurg, und seinem Geheim-Schreiber, M. Ulrich, völlige Macht und Gewalt ertheilen, daß sie „ in Seinem Namen zu allen und jeden angeblichen „ Vergehungen und Kezereyen sich bekennen, solche widerruffen und „ verdammen solten, welcher Ihn Pabst Johann der XXII. jemals „ hatte bezüchtigen lassen. Derenthalben ließ Er sich zu den schwersten „ Bussen und Straffen, vornemlich aber zu einem Kreuz-Zuge über „ Meer, und zur Stiftung und Erbauung ansehnlicher Klöster und Kirchen erbiethen. Demnächst solten sie Seinen Kayserlichen Titel gänzlich „ und ohne den mindesten Vorbehalt, vor dem Pabste nicht nur ablegen „ und aufgeben, sondern auch gestehen, daß Er denselben nichtiger und „ unbefugter Weise zu Rom angenommen und bisher geführet habe. Dem „ Stule solten sie hierauf die weitere Verordnung über seine Person, und „ allerhöchsten Stand, lediglich gnheim stellen. Zum voraus muste Er „ auch schon alles zu genehmigen versprechen, was der Pabst so wol wegen 1343. Erbeschwört eine schimpfliche Vollmacht, so ihme aus Franckreich zugeschickt wird, 17. Septemb.

gratiam omni conamine quæsiturum, eorumque nutibus atque consiliis se submissurum. ARGENTIN. p. 133.

(2) PARALEIPOMENA URSPERGENSIS pag. 271. NAUCLERUS Gener. XLV. pag. 188. MUTIUS pag. 239.

(3) ARGENTIN. pag. 133.

(4) Siehe die LXXXVI. Urkunde.

Ludwig der IV. „ des Königs in Franckreich, als wegen der Beſchwerden des Königs „ in Böhmen, und ſeiner Söhne, jemals zu verordnen für gut finden „ würde. Wenn alles dieſes geſchehen, ſolten erſt die Gevollmächtigte be„ rechtiget ſeyn, um des Kayſers Wiederherſtellung in denjenigen „ Stand anzuhalten, worinn ſich Derſelbe vor dem erſten Verfahren Jo„ hanns des XXII. befunden hatte. Sie ſolten darauf zu allen Eyden „ ſich verſtehen, welche des Kayſers Vorfahren am Reiche jemals den Päb„ ſten geleiſtet hätten, und ſich aufs kräftigſte verbinden, daß Ludwig nies„ mals die Länder des Kirchen-Staats beläſtigen, vielmehr alles ver„ nichtigen und widerruffen wolle, was Er je als Kayſer vorgenommen. „ Ueber diß alles muſte Er auch ſchon vorläuffig ſich verpflichten, daß Er „ von nun an den Päbſtlichen Befehlen dergeſtalt nachleben wolle, als „ ob Er weiter keinen eigenen Willen habe; und daß Er dieſe Vollmacht
20. Septembr. „ niemals widerruffen, ändern, oder auch wieder aufheben wolle. „ Zugleich ſchrieb der Kayſer auch zween beſondere Briefe an den Pabſt und die Cardinäle, worinn Er auf das demüthigſte um die Beförderung dieſes Geſchäfts nachſuchte (5).

und läßt darauf zu Avignon feyerlich Buſſe thun.

§. CXLVI. Dieſe erſtaunten höchlich, als ſie wider alles Vermuthen den Kayſer ſich dergeſtalt herablaſſen ſahen (1). Als aber Seine vier abgeordneten Bottſchafter ſich wircklich zu Avignon einfanden, um die Buſſe des Kayſers zu vollziehen, fanden ſie ſich noch mehr betreten. Doch das
1344. öffentliche Gehör konte denſelben nun weiter nicht verſagt werden. Der Probſt
Am 16. Jenn. zu Bamberg, Marquard von Randegg, führte darauf bey ſehr zahlreichem Conſiſtorio auch dißmal das Wort, und übergab im Namen des Kayſers die für ſeine höchſte Majeſtät ſo nachtheilige Vollmacht, deren ganzen Inhalt derſelbe von Wort zu Wort mündlich wiederholte, und kraft welcher er Ludwigs von Bayern Perſon, Stand und Willen, ohne den geringſten Vorbehalt, in die Hände des Pabſts überließ. Faſt das ganze Conſiſtorium ward hierüber verlegen, und wolte kaum weiter zugeben, daß die Geſandten auch den Reſt ihres Auftrags vollziehen ſolten, weil man es vor unmöglich hielte, daß es dem Kayſer mit der Sache ein Ernſt ſeyn könne. Als aber dieſe nichts deſtoweniger darauf beſtanden, und hiernächſt in des Kay-

(5) RAYNALDUS, der überhaupt dieſen ganzen Vorgang ſehr unter einander wirft, und ſich hierbey meiſtens unwiſſender anſtellt, als er vermuthlich geweſen, bringt dieſe beyde Schreiben des Kayſers erſt ad an. 1344. n. 10. und 11. an; ob ſie gleich ganz unlaugbar, wie die Unterſchrift ausweiſet, zum Jahre 1343. gehören.

§. CXLVI. (1) ARGENTINENSIS, pag. 133.

Kayſers Seele den Eyd wircklich ablegten, daß Er alles dasjenige zu erfüllen bereit ſey, was Ihme der Stul zu ſeiner Buſſe auflegen wolle; verlangte der Pabſt endlich neue Bedenckzeit, bis er weiter vorſchreiten, und wegen des Kayſers Loßſprechung ſich dergeſtalt erklären könne, wie es die Ehre der Kirche erheiſchete (2). Ludwig der IV.

Mit ſolchen leeren Worten aber wolten ſich die Bottſchafter nun nicht mehr abſpeiſen laſſen. Sie drungen dagegen ſo eifrig auf eine förmliche Erklärung, daß zulezt der Pabſt damit nicht länger zurück halten konte. Man ſtellte Im April. ihnen darauf, ſtatt einer ſchlüßlichen Antwort, eine ſolche Menge neuer Artickel zu, welche Ludwig gleichfalls noch zuvor beſchwören ſolte, ehe man Ihme mit der Abſolution willfahrete, daß die Geſandten ſich ganz auſſer Stande fanden, ſolche, ohne neuen gemeſſenen Befehl von dem Kayſer, einzugehen. Denn meiſtens betraffen ſie lauter groſſe Vorrechte, ſo nicht mehr die Perſon des Monarchens alleine, ſondern die Freyheiten und Gerechtſame des ganzen Reichs-Staats, angiengen (3). Man verlangt von dem Kayſer neue Artickel, ſo die Rechte des ganzen Reichs angehen.

Ludwig ſolte nehmlich noch weiter eydlich angeloben, „ daß Er „ all dasjenige für nichtig und widerrechtlich erklären wolle, was Er „ ſeit ſeiner Wahl als Kayſer, oder König, irgendswo gehandelt „ und geordnet habe, oder auch durch andere verhandelen laſſen; wogegen „ Ihme doch der Pabſt verſprechen wolte, ſolches aus bloſſer Genade künf„ tig wieder gültig zu machen, wenn Ludwig dereinſt nach erlangter „ Abſolution bey ihme darum demüthig anflehen würde. Er ſolte ferner „ ſchwören, daß Er niemals einiges Recht oder Oberherrlichkeit über „ den Kirchen-Staat, und ſonderlich über die drey Reiche, Sicilien, „ Sardinien und Corſica, die der Päbſtliche Stul zum Eigenthum ver„ langte, unter was Titel es immer ſeyn möchte, ausüben wolte. Nie„ mals ſolte der Kayſer mit einem Könige oder Fürſten ſich zu verbinden „ befugt ſeyn, den der Römiſche Stul für einen Feind, oder Kezer, erklä„ ren würde. Wenn Er künftig gegen die dem Pabſte verſprochenen Arti„ ckel handeln würde, ſolte Er von ſelbſt in den Bann verfallen, und „ alle ſeine Länder dem Kirchen-Verbotte unterworffen ſeyn. Auch ſolte „ ſolchenfalls dem Pabſte frey ſtehen, Ihn ſeiner Würde und Herrſchaft 1344.

(2) Siehe die LXXXVII. Urkunde.

(3) ARGENTIN. a. a. O. Illique quatuor Procuratoribus juxta formam mandati jurantibus, ac pro articulis injunctionis & pœnitentiæ denuò inſtantibus, nec ſine articulis abire volentibus: tandem Papa de conſilio Collegii articulos, quos Principem facere voluit, qui non tangebant perſonam ejus, ſed Statum Imperii, aſſignavit. Siehe hiervon die LXXXVIII. Urkunde.

Ludwig der IV.

„ zu entsezen, wenn nicht der Kayser binnen neun Monathen alles wieder
„ in den vorigen Stand brächte. Die wider den König von Apulien,
„ und dessen Lehens-Leute, von Ihme und Heinrich dem VII. ergange-
„ ne Achts-Erklärung solte Er für ungültig erklären. Sonderlich
„ aber solte Er sich anheischig machen, niemals das geringste, weder
„ als Kayser, oder König, ohne ausdrückliche Vergünstigung des Römi-
„ schen Stuls, künftig zu verhängen. Zu solchem Ende solte Er nach erlang-
„ ter Aussöhnung den Pabst demüthig und andächtig ersuchen, daß Er aus
„ Genade, und mit dessen gutem Willen, sich der Reichs-Verwaltung
„ wieder unterziehen dürffe. Ohne besondere Bewilligung des Römischen
„ Stuls solte Er ferner niemals nach Italien zu ziehen, oder in diesem
„ Lande das geringste anzuordnen, befugt seyn. Alle Bischöffe und Prä-
„ laten, die Er in den Stiftern, den Päbstlichen Provisionen zuwider,
„ bestellet, solte Er wieder verjagen; diejenigen hingegen, so von
„ dem Pabste dazu versehen worden, aufnehmen, und ihnen zum ruhi-
„ gen Besiz ihrer Präbenden verhelffen. Endlich solte Er alle Geist- und
„ Weltliche Fürsten in Teutschland von den Ihme geleisteten Eyden nicht
„ nur loßsprechen, sondern auch solche durch einen neuen Schwur dahin
„ zu verbinden sich bemühen, daß sie alsofort wider Ihn und zur Hülf-
„ se der Kirche aufstehen möchten, wenn Er diese Verbindungen nur im
„ mindesten unerfüllt liesse. Wenn auch forthin wegen eines oder andern
„ Wort-Verstands dieser Artickel Zweiffel entstehen möchte; solte als-
„ dann niemand als selbst der Päbstliche Stul die Auslegung machen,
„ und der Kayser gehalten seyn, solche anzunehmen; u. s. w. „

Schreckliche Verlegenheit des Kaysers,

§. CXLVII. Es würde ganz unglaublich seyn, daß der Päbstliche Uebermuth sich mit dergleichen Zumuthungen gegen den Kayser vergehen mögen, wo nicht die Artickel selbst es noch viel umständlicher besagten, die

1344. *Gewoldus* aus dem Bayrischen Archive abdrucken lassen (1). Was aber fast

§ CXLVII. (1) In seiner *Defensione Ludovici IV. Imp. ratione Electionis contra Bzovium, Ingolst.* 4. 1618. woraus Wir diese Artickel unter die hinten angehängten Urkunden einrücken lassen. Indessen muß man sich billig wundern, warum weder der Kanzeler Herwart, noch Adlzreiter, und andere Bayern, die alle erst nach dem Gewold das Leben Kaysers Ludwigs beschrieben haben, aller dieser von dem Pabst überschickten schimpflichen Artickel so wenig als der kleinmüthigen Kayserlichen Vollmacht vom 17. Sept. 1343. nur mit einem Wörtgen gedacht haben. Vielleicht aber giebt dieses den Ausschluß, warum Gewolds Werck weit über hundert Jahre ganz unbekannt und versteckt gelegen. Denn allem Ansehen nach hat man entweder das Gedächtnis des Kaysers, oder Clementis des VI. hierunter schonen wollen. In der That hatte der grosse Geist des Kanzelers Herwart gewiß nicht nöthig, das sehr ge-

fast noch unglaublicher scheint, sind die den Artickeln beygefügten Anmerckungen, woraus erhellet, wie der Kayser noch Anstand nehmen mögen, solche nicht augenblicklich zu verwerffen. Siehet man aber die gräuliche Klemme etwas genauer an, worinn sich der Monarch damals gepreßt befand; so verdient seine erstaunliche Verwickelung allerdings ein milderes Urtheil. Denn einmal hatte Er schon zum voraus geschworen, daß Er sich alles gefallen lassen wolle, was der Pabst noch ferner an Ihn forderte; und muste Er folglich befahren, daß Er als ein Mayneydiger vor GOTT und der Welt bloß gestellt würde, wenn Er nicht alles vorgeschriebene pünctlich erfüllte. Solchenfalls aber hatte Er den gewissen Haß und eine ewige Verachtung Seiner Reichs-Fürsten, und überdiß doch noch Seine unfehlbare Absezung und Verstossung vom Throne zu erwarten, wo Er der allerhöchsten Vorrechte Seiner Kayser-Krone Sich aus bloſſer Kleinmuth begeben hätte. Ludwig des IV.

Zwar hatte **Ludwig** es freylich seiner **Leichtglaubigkeit** alleine beyzumessen, daß Er durch diejenige, so Ihn schon so oft hintergangen, sich jezt wiederum in solche **Verwickelungen** getrieben sahe (2). Guter Rath aber war auch desto theurer, ob nunmehr **Religion** und **Gewissen**, oder, das **Reich** selbst, in die Schanze zu schlagen seyen? Doch dieses leztere stand nicht einmal in seiner Macht, wenn Er auch den Päbstlichen Anforderungen sich hätte blindlings fügen wollen. Denn ohne Vorwissen und Bewilligung der gesammten Stände war Er nicht vermögend, dem Reiche was zu vergeben. Er beschloß daher zulezt, an alle Fürsten und Stände, sonderlich an die Kur-Fürsten und die gröſſeren Städte, von den bisherigen Verhandlungen, Abschriften zu schicken, und sie mit einander zu einem **allgemeinen Reichs-Tage** auf den vorstehenden Herbst-Monath **nach Franckfurt** zu bescheiden, wo Er ihren Rath erfordern wolte, ob die lezteren allzu schimpflichen Artickel von Ihme anzunehmen, oder zu verwerffen seyen? der diserhalben einen Reichs-Tag nach Franckfurt ausschreibt.

§. CXLVIII. Indem noch **Ludwig** zweiffelhaft war, ob Er die leztern Vorschläge sich gefallen lassen, und damit endlich die Genade des Pabsts erbettelen solte; entwarf schon dieser den Plan, wie er Ihn vom Throne herab werffen wolte. Es muste sich dieserwegen der **Marckgrav Carl von Mähren** nach **Avignon** begeben, und mit **Clemente** die Mittel verabre- Der Pabst sucht Carln von Mähren zum Reich zu heben,

ringe Werck des Gewolds, welches allein wegen der eingeschalteten Urkunden betrachtlich ist, mit neidischen Augen anzusehen, noch solches, wie man gemeiniglich vorgiebt, aus bloſſer Eifersucht zu unterdrücken.

(2) MUTIUS pag. 140. Ubi cum articulis illis in Germaniam redire legati, Ludovicus nulli magis iratus fuit quam sibi, qui aliquid boni a Gallo speraſſet. sibi inimicissimo. &c.

Ludwig IV. der

den, wie zuvorderst die noch übrigen Anhänger des Kaysers von Ihme gänzlich abgerissen werden möchten. Man glaubte auch, daß der Pabst schon damals mit demselben, wegen seiner Erhebung, zu handelen angefangen habe (1).

und den Erzbischof zu Maynz zu unterdrucken,

Ohne einen andern Kur-Fürsten zu Maynz, der von dem Pabste und den Lurenburgern gänzlich abgehangen hätte, war aber gegen den Kayser weiter fortzukommen nicht wohl möglich. Denn so lange der jezige Erzbischof, als das Haupt der Teutschen Geistlichkeit, die Vorrechte des Staats, und die Freyheiten der Kirche, zugleich mit den Vortheilen des Monarchens vertheydigte; blieben alle widrige Bewegungen vergeblich: Und die Ansezung eines Wahltags, welche von undencklichen Zeiten her den Maynzischen Erz-Fürsten, als Decanis des hohen Kurfürstlichen Collegii, gebühret, stand, so lang Ludwig lebte, von der Standhaftigkeit des Virneburgischen Henrichs niemals zu hoffen. Demnach schien das vornehmste zuerst darauf anzukommen, wie dieser großmüthige Prälat von seiner hohen Würde mit Gewalt verdrungen, und die Rechte seines Erzstifts verringert werden konten; damit nur künftig der Stul zu Avignon seine Anmassungen über das Teutsche Reich desto ungehinderter vollführen möchte (2).

dem er mit dem Banne dräuet,

Henrichs Treue für seinen Kayser war dergestalt das ärgste Vergehen, dessen man ihn öffentlich zu beschuldigen sich nicht schämte. Man legte ihm solche als die sträflichste Undanckbarkeit gegen den Päbstlichen Stul aus, weil er diesem seine erste Erhebung zum Erzstift hatte zuzuschreiben gehabt. Man warf ihme demnächst den vor sechs Jahren mit seinem Dom-Kapitel getroffenen Vergleich (§. CXIX.), als eine unverantwortliche Verschläuderung seiner Stifts-Güter, nochmals vor. Endlich schrye man alle diese seichte Gründe für triftig genug aus, um ihn mit dem Banne und dem gänzlichen Verluste seiner hohen Würde zu bedrohen, wenn er nicht innerhalb vier Monathen sich persönlich zu Avignon einstellen, und den Päbstlichen Befehlen schlechterdings fügen würde (3).

und das ganze Böhmen dem Maynzischen Sprengel entzieht.

Dieser harten Drohungen ungeacht hielte der Erz-Bischof an Seinem Kayser fest. König Johann aber machte sich inzwischen diese Gele-

§. CXLVIII. (1) ARGENTINENSIS, p. 135.

(2) BURGUNDUS Lib. III p. 171. Siehe auch die unter Herrn Hofrath Dahm zu Maynz a. 1754. heraus gekommene sehr bündige Abhandlung, *de Unione Elect.* c. 1. §. 6. welche Hrn. Keller zum Verfasser haben soll.

(3) *Publicum edictum Clementis VI Papæ, quo Henricum Archi-Episcopum Moguntinum sub excommunicationis, ac privationis ab administratione ecclesiæ Moguntinæ, ac dignitate Archiepiscopali pœnis, in jus vocat. Dat. Avin. XVI. Kal. Novembris anno II* beym RAYNALDO ad an. 1343. n. 61. 63.

Gelegenheit zu Nuz, um die ganze Böhmische Kirche dem Maynzischen Kirchen-Sprengel zu entziehen, welches verschiedene seiner Vorfahren vergeblich versucht hatten (4). Schon vor ein paar Jahren hatte er, unter dem Vorwande von Heinrichs Widerspenstigkeit, von dem Pabste bereits erhalten, daß er den Bischof zu Prag nicht nur zur Krönung seines Sohns berechtiget, sondern auch denselben von aller geistlichen Gewalt seines hohen Metropoliten frey gesprochen hatte (5). Nun aber brachte er es durch die Vorsprache von Franckreich, als eben Marckgrav Carl zu Avignon war, noch ferner dahin, daß das Bißthum Prag zu einem Erzstift erhoben, selbigem die Stifter Leitmariz und Ollmüz untergeben, und dadurch alle vormalige Gerichtsbarkeit und Rechte des Stuls zu Maynz aufgehoben wurden (6). Man suchte zwar dieses für die Verfassung der ganzen Teutschen Kirche so nachtheilige Verfahren unter andern auch damit zu beschönigen, daß die Böhmen eine von dem Teutschen ganz verschiedene Sprache redeten. Aber die Fürsten mit einander sahen nichts destoweniger den König in Böhmen, wegen dieses neuen Eingriffs des Römischen Hofs in die Freyheiten des Teutschen Kirchen-Staats, sehr übel an. Ja die Beschwerde ward darüber so groß, daß König Johann endlich den Fürsten schwören muste, es seye dieser ganze Handel ohne sein Vorwissen geschehen (7).

Ludwig der IV.

Das Bißthum Prag wird zum Erzstift. 30. April.

§. CXLIX. Das Aergernis war allgemein, als man Clementem dergestalt seine Gewalt mißbrauchen sahe. Denn man erkannte lauter Haß, Troz, und Hoffarth in solchen Proceduren (1). Jeder patriotische Reichs-Fürst empfand insonderheit die Unwürdigkeit der dem Kayser letzthin

Reichs-Tag zu Franckfurt.

1344.

(4) THOMASSIUS *de vet. & nov. eccles. discipl.* P.I. L.I. c.45. §.5.
(5) RAYNALD. ad an. 1341. n. 16. 17.
(6) BOHUSL. BALBINUS in *Vitâ Arnesti ArchiEpisc. Prag.* Lib II. c.3. & in *Epitom. Rer. Bohemic.* L.III. c.17. in notis, p.352. MATTH. à MICHOVIA Lib.4. c.23. *Chron. Polon.* A. D. 1344. hactenus ecclesiam Pragensem episcopalem & suffraganeam Moguntinensi Archiepiscopo in Archiepiscopalem & metropoliticam, Lythomislensem vero, quæ abbatialis seu conventualis S. Benedicti fuerat, exclusis monachis, in cathedralem Joannes cœcus, Bohemiæ Rex, Philippo Franciæ Rege enixius factum adjuvante, per Clementem Papam VI. ultima die Aprilis in Avinione permutari procuravit, & Arnestum Pragensem tunc Episcopum Archiepiscopali & pallii honore insigniri; Olomucensemque in suffraganeam sedici obtinuit.
(7) ARGENTIN. p. 135. Carolus (Marchio Moraviæ) in curia existens, in odium Henrici Moguntini, Pragensem Episcopum, subditum Moguntinensi, promoveri in Archiepiscopum procuravit, & duos Episcopatus in Bohemia sibi subjici, & a Moguntinensis ecclesiæ ditione absolvi, & eidem Pragensi jus coronandi Regem Bohemiæ - - - concedi: jurans, idioma Bohemicum à Germanico distinctum. De quo postea arguens Joannes Rex Bohemiæ, pater ejus, Principibus, quod sine scitu ejus factum esset, juravit.
§. CXLIX. (1) VITODURANUS col. 1889 - 1893.

Ludwig der IV. hin zugeſchickten **Artickel**; und ganz Teutſchland hielte ſich durch deren Unbilligkeit beleidigt (2).

Ludwig ſchwebte indeſſen doch zwiſchen **Furcht und Hoffnung**, wie es mit dem nach **Franckfurt** angeſetzten **Reichs-Tage** ablauffen würde, weil Sein künftiges Wohl und Weh davon allein abzuhängen ſchiene. Er bereitete ſich dazu mit inniglſter Andacht. Er ließ auch Proceſſionen und Faſt- und Bät-Täge von ſeinen Unterthanen anſtellen, um den Geiſt des Friedens und der Eintracht über Ihn, und den Pabſt, und die ganze Kirche zu erflehen (3).

Vorläufige Rathſchlagung der Fürſten zu Cölln

Acht Tage vor dem Reichs-Tage kamen zuerſt die **Kur-Fürſten in Cölln zuſammen**, wo ſie die Päbſtlichen Forderungen, und was auf ſolche zu erklären ſey, in vorläuffige Erwägung zogen. Sie beſchloſſen daſelbſt einmüthig, die Artickel zu verwerffen (4). Darauf aber erhuben ſie ſich nach

1. September. **Franckfurt zu dem Kayſer**, wo auch ſchon die anderen Fürſten, ſamt der Städte Botten, eingetroffen waren.

Vortrag des Kayſers bey der Eröffnung des Reichs-Tags zu Franckfurt.

Hier ward nun der **Reichs-Tag von dem Kayſer**, ungefähr mit folgender **Anrede**, **geöffnet**. „ Er habe hoffentlich den Ständen bisher „ genugſam bezeuget, was Eiffer und Mühe Er zum Frieden und zur Beruhigung der Kirche angewandt habe. Jedem würde auch, nach ſeiner beywohnenden **Klugheit**, ſchon ohnehin bekannt ſeyn, daß alle **Widerwärtigkeiten** und **Drangſäle**, die Er bis jezt erdulden müſſen, vornehmlich „ die **Würde der Kirche** und **des Reichs** zum **Gegenſtand** gehabt hätten. Aus den lezt-überſchickten Artickeln aber ſtünde deutlicher als jemals „ abzunehmen, weſſen ſich nicht nur Er, der **Kayſer**, ſondern auch das „ **ganze Reich**, noch ferner zu dem **Pabſte zu verſehen** hätten. So „ heilloß und unbillig aber auch alle ſolche Forderungen wirklich ſeyen; wäre „ Er doch **erböthig**, zur Vermeidung der Aergerniſſe, und dem Frieden „ zu lieb, ſie mit einander **einzugehen**, wenn Ihme die Stände hierzu rathen würden. Denn wie er jederzeit das Gemeine Beſte mehr als das „ Seinige beherziget; ſo ſeye Er auch jezt **bereit**, das **Kayſerthum** in „ **die Hände des Pabſts** zu übergeben; obgleich längſtens dargethan worden wäre, daß dem Pabſte nicht das mindeſte Recht über Seine allerhöchſte „ Würde und Perſon gebühre. Wolten aber die Stände bey den vorigen „ Reichsſchlüſſen beharren, und **verlangten** ſie, daß Er dem Päbſtlichen

1344. „ Zorn ſich **weiter entgegen ſtellen**, und auf der eingelegten Appellation „ beſte-

(2) MUTIUS in *Chron.* p. 240. (3) VITODUR. col. 1903. (4) BURGUNDUS III. p. 170.

„ bestehen solte; so seye Er auch hierzu gefaßt, und würde für die Hoheit Ludwig der IV.
„ und den Wohlstand des Reichs niemals die gröste Gefahr scheuen. „

Auf diesen Vortrag sagte jeder von den anwesenden Fürsten nach der Rathschlagung der Kur- und Fürsten.
Ordnung, wie er aufgeruffen ward, seine Meynung. Die meisten verwurffen sogleich die Annehmung der Artickel schlechterdings. Einige wenige aber erwiesen sich zweiffelhaft, aus Furcht vor dem Banne, weil ihnen die Einbildung von der Göttlichen Statthalterschaft des Pabsts die Gewissen beschwerte. Doch als einer von den ansehnlichsten Gesandten in dieser Gelegenheit von den Schrancken der Geistlichen und Weltlichen Gewalt zu reden anfieng, und mit Vernunft- und Schrift-mässigen Gründen ausführte, daß zwar jedem Staate an der Handhabung und dem Ansehen des Glaubens, zugleich aber auch an einer wohlgeordneten Beobachtung des Geistlichen Amts und der Diener der Kirche, gelegen seye, fielen endlich auch diese Schwachgläubige den andern zu (5). Der Trierische Kanzeler Wicker, ein kluger und beredter Mann, faßte darauf den Hauptinnhalt der abgelegten Stimmen zusammen, und brachte selbigen dem Kayser also vor:

„ Sämtliche Kur- und Fürsten, nebst andern Reichsgetreuen, hät- Gutachten.
„ ten bereits zu Cölln die Seiner Kayserlichen Genaden lezthin von dem
„ Pabste überschickten Artickel mit Fleiß erwogen, und solche einmüthig für
„ höchstnachtheilig angesehen, weil sie augenscheinlich zum Schaden und
„ Untergange des Reichs, und bloß dahin abzwecken, wie das Kayser-
„ thum von Seiner Majestät an Fremde gebracht, die Kurwürden aber
„ von ihnen abgerissen, werden möchten (6). Weder der Kayser, noch
„ sie, könten daher, wegen des dem Reiche geleisteten schweren Eyds, sol-
„ che Forderungen jemals eingehen. Sie seyen hingegen des Dafürhaltens,
„ daß von Reichs wegen eine eigene Bottschaft an den Pabst und die
„ Kardinäle geschickt werden solte, damit diese von solchen Anmuthungen
„ zurück stehen möchten. Sie erböthen sich übrigens, mit dem Kayser zu
„ Rense am Rhein in den erstern acht Tägen näher zusammen zu treten,
„ um gesammter Hand mit einander zu überlegen, wie man im Weige-
„ rungs-Falle den Päbstlichen Anmassungen mit Nachdruck widerste- 1344.
„ hen wolte. „

(5) MUTIUS pag. 241.

(6) VITODURANUS, col. 1904. Principes - - referuntur, tale responsum Imperatori subinnuisse: Postulatio Papæ nihil quasi innuere videtur aliud, nisi quod Vos *Regni gubernacula*, & nos *Electoriæ dignitatis apicem*, *a tempore Karoli ad nos devoluta*, resignemus, & *ad extraneos transferri* permittamus, contra monita sapientis salubria: Ne des alienis honorem tuum. Sed hæc nec Vobis, nec nobis, expedire dinoscuntur. &c.

Ludwig der IV.

So bald dieſer Kur- und Fürſtliche Schluß öffentlich in dem Reichs-Rath war kund worden, hieß der Kayſer der Städte Botten abtreten, um ihre Rathſchlagungen beſonders vorzunehmen. Nachdem nun auch dieſe ſich eine ziemliche Weile unterredet, und darauf wieder bey den Fürſten eingefunden hatten, lieſſen ſie dem Kayſer durch einen Burger von Maynz ihr Gutachten dahin vorbringen: „ Geſammte Städte hätten allerdings „ wahrgenommen, daß die vom Pabſte überſchickten Artickel zum Ver- „ derben und Unglimpf des Reichs gerichtet ſeyen. Weil aber die „ Städte nicht ohne das Reich beſtehen konten, und mit dem Hinfall „ des Kayſerthums zugleich auch ihren Umſturz beſorgen müſten: So wol- „ ten ſie, wenn der Pabſt auf ſeinen ſchädlichen Zumuthungen beſtehen ſolte, „ ſich zum voraus den Fürſten in allem fügen, was dieſe zur Aufrecht- „ haltung der Würden, Rechten und Hoheit des Reichs, künftig zu Renſe „ beſchlieſſen würden. „ Es danckte hierauf der Kayſer jedem Stande für ſolche Erklärungen auf das genädigſte, und ſchloß endlich den Reichs-Tag mit dem Verlaß, daß „ Er nebſt den Fürſten ſich ungeſäumt nach „ Renſe begeben, und daſelbſt mit Zuziehung des Marckgrav Carls „ von Mären die Rathſchlagungen fortſezen wolle. Indeſſen aber verſähe „ Er ſich zu den geſammten Ständen, daß ſie all dasjenige treulich mit an- „ gehen würden, was daſelbſt zu Seinen und des Reichs Ehren weiter „ verabredet werden dürfte (7). „

Die Städte rathſchlagen beſonders, und erſtatten gleichfalls ihr Gutachten.

Reichsſchluß.

am 17. Sept.

§. CL. Man hätte Wunder dencken ſollen, was Sich nunmehr der Kayſer von dieſem gewierigen Schluſſe Seiner geſammten Reichs-Stände hätte verſprechen können. Aber die Sachen bekamen bald einen ganz widrigen Ausſchlag, als Ihn der König in Böhmen auf dem Wege nach Renſe zu Bacharach anſprach, und daſelbſt vor allen anweſenden Kur-Fürſten öffentlich, wegen der Tyroliſchen Händel, verklagte (1).

Der König in Böhmen verklagt den Kayſer, wegen des Tyrols.

Desto unruhiger gieng es auch hierauf bey den Rathſchlagungen zu Renſe her, wo der König in Böhmen mit ſinen Beſchwerden alle andere Fürſten bewegte. Denn hier erſt machte man dem Kayſer die bitterſten Vorwürffe, wie viel Er bereits Sich und dem Reiche durch ſeine ſchimpfliche Demüthigung gegen den Pabſt vergeben habe. „ Seine Nachläſſigkeit in den Regierungs-Geſchäften, und ſeine Begierde nach den Län- „ dern anderer Fürſten, hätten die meiſte Schuld an dem Hinfalle des Kay- „ ſerthums,

Rathſchlagungen zu Renſe.

1344.

(7) ALBERTUS ARGENTINENSIS pag. 134.

§. CL. (1) REBDORFF. *Annal.* ad a. 1344. BURGUNDUS, pag. 171.

„ ſerthums, und an den traurigen Verwirrungen, worinn Er jezt Sich be- Ludwig des
„ fände. Kein anderes Mittel ſeye übrig, um den gänzlichen Verfall des IV.
„ Staats zu hindern, als die Wahl eines neuen Römiſchen Königs. Man handelt
„ Niemand aber ſchicke ſich zu ſolcher Würde beſſer, denn der Böhmiſche wegen einer
„ Prinz, Marckgrav Carl von Mähren, durch deſſen Erhebung dem Römiſchen
„ allgemeinen Wohlſtand am ſicherſten gerathen ſeyn würde. „ Königs-Wahl.

Als aber Ludwig dieſen zudringlichen Thron-Folger ſchlechterdings verwarf, und dagegen ſeinen Sohn, den Marckgraven von Brandenburg, in Vorſchlag bringen wolte, ward der Lermen noch weit gröſſer. Denn die Fürſten wolten von dieſem nichts hören. Vielmehr ſchieden ſie endlich ganz mißvergnügt, und mit der verdrießlichen Aeuſſerung von dem Kayſer, „ daß man ſich künftig vorſehen müſſe, keinen weiter aus dem Bay-„ riſchen Hauſe zu wählen; nachdem Ludwig das Reich ſo jämmerlich ha-„ be ſchwinden und ſchwächen laſſen. „ Nur darinn kamen ſie noch zuvor mit dem Kayſer überein, daß Dieſer bey dem Pabſte ferner nicht um Seine Abſolution nachſuchen ſolte, nachdeme Ihme ſolche ſchon ſo oft und ſo ſchimpflich verſagt worden ſey (2). Den Geſandten aber, welche man, nach Maßgab des leztern Reichs-Schluſſes, von Renſe aus nach Im October.
Avignon abſchickte, um ſich gegen den Pabſt, wegen der Artickel, mit einem förmlichen Widerſpruch zu verwahren, ward nicht einmal eine Vollmacht mitgegeben, ſo daß dieſe ihren Auftrag daſelbſt keineswegs rechtlich zu vollziehen im Stande waren (3). Jederman aber konte endlich aus dieſem allem abmercken, daß es ſelbſt den meiſten Kur- und Fürſten kein rechter Ernſt ſeyn müſſe, ſich ihres Kayſers anzunehmen.

Hierauf erklärten ſich erſt der König in Böhmen, und ſein Sohn, für öffentliche Feinde des Kayſers. Beyde zogen in allen Provinzien Fünf Kurfürſten erklären ſich wider den Kayſer,

(2) VITODUR. col. 1904. Principes magnam diſplicentiam propter nimiam ſui humiliationem erga Papam conceperunt, quia culmini Regalis Imperialisque Celſitudinis derogaret: & ideo expreſſe ſibi in faciem reſtiterunt, non aſſentiendo ſed contradicendo aperte ſuæ exceſſivæ ac indebitæ erga Papam humiliationi. Fertur quoque, quod iidem Principes ægre ferentes, & amaro animo ſuſtinentes remiſſionem & negligentiam Imperatoris, tanquam cauſam deſtructionis Imperii, ab eo ſerioſe poſtulabant, ut filium Regis Boëmiæ ſibi ſubrogaret in Regem Alemanniæ. Quem recuſans, Filium, Marchgravium Brandenburgenſem, pro Rege præſentavit: Quem ipſi ſimiliter abjicientes, ab eo indignantes diſceſſerunt. Regnum tantum periit & debilitatum eſt ſub Te, Bavare, dixerunt ad invicem, quod ſummopere præcavendum eſt, ne deinceps ad Bavaros transferatur. Tamen, antequam ab invicem diveſſerentur, . . decreverunt concorditer cum Imperatore, quod ultra à Papa gratiam quærere non attemptaret, quam totiens irrationabiliter ſibi ſerverat denegatam.

(3) ARGENTINENSIS, p. 134.

Ludwig der IV.

herum, um ihren Anhang zu verſtärcken. Im ganzen Reiche ward ſchon das Gerücht ausgeſtreuet, als ob dieſelbe bereits fünf Kurfürſten, nebſt vielen andern Ständen, auf ihrer Seite hätten, mit welchen ſie noch vor Ende des Jahrs mit groſſer Heerskraft auf Franckfurt zu ziehen, und daſelbſt eine neue Kayſer-Wahl vorzunehmen gedächten. Pfalzgrav Rudolf bey Rhein ward für das Haupt ſolcher gegentheiligen Conföderation ausgegeben; weil die Pfälzer eben damals gegen ihren Oheim, den Kayſer, ungemein aufgebracht waren (4). Denn die neuliche Vorgreiffung bey der Nieder-Bayriſchen Erbſchaft (§. CXXXVI.) hatten ſie noch nicht vergeſſen können. Jezt aber fuhr ihnen der Kayſer auf einem neuen Tage zu Franckfurt, durch den Ausſpruch in ihrer Weinheimer Sache, welcher für Kur-Maynz ausfiel, abermals durch den Sinn. Pfalzgrav Ruprecht inſonderheit wuſte deswegen ſeinen Unmuth ſo wenig zu mäſſigen, daß ihn der Kayſer beym Kopfe würde haben nehmen laſſen müſſen, wo er nicht ſich von Franckfurt mit der Flucht gerettet hätte (5).

ſonderlich Pfalzgraf Rudolf.

14. November.

Der Kayſer ſtellt ſich in Verfaſſung,

§. CLI. Kayſer Ludwig zog indeſſen eine anſehnliche Macht von Maynziſchen, Brandenburgiſchen, und anderer Fürſten und Städte Kriegs-Volckern zuſammen, um allenfalls Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Er hielte ſich damit das ganze Spätjahr über auf alle Unternehmungen der Gegenparthey zu Franckfurt gefaßt (1), und blieb auch daher unangetaſtet.

1345.

Aber im folgenden Frühjahre ward die Unruhe allgemein; da die Böhmen, nebſt ihren Anhängern, alle Länder anfielen, welche der Kayſer, oder ſeine Söhne, im Beſiz hatten (2).

und wird von den Böhmen angefallen.

Inzwiſchen lieſen auch die Nachrichten aus Franckreich von Tage zu Tage bedencklicher ein. Der Pabſt hatte die Geſandſchaft, welche ihme die Reichs-Stände, wegen Aufhebung der Artickel, zugeſchickt hatten, mit groſſem Unglimpf empfangen, und wolte nunmehr ſeinen Zorn über den Kayſer nicht weiter mit Bann-Bullen, ſondern mit den Waffen auslaſſen.

(4) REBDORFF. ad an. 1344. VITODUR. col. 1905.

(5) ALB. ARGENT. in *Chron.* p. 135. LATOMUS *Chr. Francof. mſcp.* ad a. 1344. Diebus 17. & 18. Calendas Decembris omnes milites & civitates Germaniæ vocati ab Imperatore propter diſſenſionem Henrici de Virnberg, Archiepiſcopi Moguntini, & Ruperti Ducis Bavariæ, Palatini Rheni, armatorum multitudine ultra 5000. Francofurdiam intraverunt. Sequenti die Rupertus Dux clam diſceſſit. Altero vero die i. e. XV. Kal. Decembr. in mendie, in loco Sanctagsberg Imperator in Sede Imperiali ſententiam pro Archiepiſcopo contra Ducem judiciäliter proferebat. Tempore prædicto ante omnes ædes in cerne cum ardentibus candelis pendebant. Siehe auch den JOANNIS ad SERRARIUM T. I. *Rerum Moguntiac.* p. 659.

§. CLI. (1) VITODUR. col. 1906. TRITHEM. in *Chr. Hirſaug.* ad a. 1344. p. 195.

(2) VITODUR. col. 1911.

sen. König Philipp rüstete sich, als ob er wircklich selbst nach Teutschland kommen, und den Kayser zum Gehorsam gegen die Kirche mit dem Degen in der Faust zwingen, und was grosses ausführen wolte (3). Zugleich fieng das Französische Geld unter den Teutschen zu wircken an, und zog schon viele Stände von ihrem Kayser wieder ab (4). Bey diesen Umständen wuste Ludwig kaum, ob Er endlich mehr die Franzosen, oder die Böhmen, zu fürchten haben würde. Um zum leztenmale zu versuchen, ob Er noch den Pabst gewinnen, und denselben wenigstens zur Abänderung einiger allzu harten Artickel bewegen könte; schickte Er zwar den Dauſin von Vienne, nebſt dem Graven von Oettingen, wiederum nach Avignon. Aber auch diese Bottschaft muste, wie alle vorige, unverrichter Dingen zurück kehren; indeme Clemens die zugesandten Friedens-Vorschläge auch dißmal verwarff (5). Endlich ließ es sich in allem Ernste an, als ob das ganze Gewebe, an welchem Franckreich schon seit zwey und zwanzig Jahren gesponnen hatte, nunmehr ausgeflochten werden solte.

Ludwig der IV.

Auch Franckreich rüstet sich zum Kriege.

Im März.

Im April.

So wol Teutschland, als ganz Europa, wurden aufmercksam und sorgfältig, da es sich dergestalt zu einer Haupt-Aenderung mit dem Kayserthume anließ. Denn den Böhmen gönneten alle ihre Nachbarn solchen mächtigen Zuwachs ihrer Hoheit eben so wenig, als es Engelland, die Wälschen, und die Spanischen Staaten, hätten ohne Gefahr und Scheelsucht ansehen können, wenn jezt Franckreich, oder ein dieser Krone ganz ergebener Prinz, zur Kayser-Würde gelangen solte. Niemand aber ward wachsamer und eifriger, als der Englische König Edward. Um die Vergrösserung seines schon sehr mächtigen Feindes zu hindern (6), vergaß derselbe sogleich das durch Ludwigs neulichen Abtritt erlittene Unrecht, und both dem Kayser seine Hülffe wieder an (7). Er schmiedete zugleich an einer Netze von Allianzen, welche das Bayrische Hauß bey allen seinen Staaten

Ganz Europa wird darüber sorgfältig.

König Edward stellt sich vor den Riß, um das Gleichgewicht zu erhalten,

 1345.

(3) MUTIUS, pag. 241. Pontifex cum Cardinalibus - - jam non amplius bullis cum Germanis agendum, sed armis, inclementer judicarunt. Quam ob rem quam primum Regi Galliorum-hæc omnia significat Pontifex, & adhortatur, ut ecclesiæ auxilium ferat. - - - Gallus communicat consilia, pollicetur opem, apparat arma.

(4) ID. pag. 242. Dum se ad bellum parat Ludovicus, Rex Franciæ multos in Germania pecunia corrupit.

(5) REBDORFF. ad an. 1344. p. 625.

(6) MUTIUS pag. 241. Rex Angliæ nolnit quicquam contra Ludovicum Imperatorem agere, ne aliquid Gallo hosti suo hinc accederet. &c.

(7) *Pœstlat Regia de tractando & concordando cum Serenissimo Principe, Domino Ludovico, Rege Romanorum, Semper Augusto, super Ligis & Amicitiis perpetuis, & de mutuis auxiliis hinc inde præstandis. D. apud Tenham. XXIII. die m. Februar.* Beym RYMER. T.V. *Act. Angl.* p. 445.

Ludwig der IV. ſchützen, und demnächſt in den Stand ſezen konten, ſich ſeiner Feinde aller Orten zu erwehren (8). Er ſelbſt brach unverzüglich den Stillſtand mit Franckreich, deſſen Verlängerung der Pabſt ihme in vorigem Jahre abgeplaudert hatte, und ſtellte ſich nunmehr aus Liebe für das Gemeine Beſte, und für das Gleichgewicht von Europa, in eigener Perſon vor den Riß; ſo wie ſein Groſſer Nachfolger, König Georg der II, auch in unſern Tagen gethan hat. Philipps weitſchichtige Abſichten wurden hiermit bald vereitelt, als er wider dieſen gewaltigen Feind alle ſeine Macht anzuwenden nöthig hatte. Denn obgleich Edward in dieſem Jahre noch wenig wider ihn in Flandern ausrichten konte; weil er daſelbſt ſeinen treueſten Anhänger, den bekannten Arteveld, verlor (9); ſo war er doch im folgenden deſto glücklicher, als er jener Krone von einer ganz andern Seite einen Hauptſtreich beyzubringen Gelegenheit fand.

In Juny. 1743. und greift die Franzoſen wieder an.

Der Kayſer verbindet ſich mit Polen, Ungarn, Oeſterreich, Meiſſen und Schweidniz,

§. CLII. Dem Kayſer aber gelung es nunmehr, alle Nachbarn von Böhmen wider den König Johann und deſſen Söhne in die Waffen zu bringen. Zuerſt hezte er ihnen den Polniſchen König Caſimir auf den Halß, der das ſchöne Schleſien noch nicht verſchmerzen konte, ſo König Johann vor einigen Jahren an ſeine Krone geriſſen hatte. (§. CXIV.). Mit ſolchem verband Er den jungen König von Ungarn, die Herzoge zu Oeſterreich, und zu Schweidniz, und den Marckgraven zu Meiſſen. Alle dieſe fünf Fürſten befehdeten darauf in einer Woche den König in Böhmen, und den Marckgraven Carl von Mähren: der eben damals in der Marck ſtand, und die Brandenburgiſchen Länder mit Feuer und Schwerdt gräulich verheerte. Ludwig ſelbſt, der in dieſer Gelegenheit ſeinen dritten Prinzen, Ludwig den Römer, mit einer Tochter König Caſimirs zu verſorgen trachtete (1), griff zugleich die Böhmiſchen Gränzen mit groſſer Gewalt an, und ſezte dieſes Reich hierdurch ganz plözlich in ſolche Gefahr, daß König Johann bey Ihme um Friede bitten muſte, als der Krieg kaum ausgebrochen war (2).

und greift nunmehr die Böhmen an.

1345.

Aber

(8) *Procuratoria Edwardi Regis ad tractandum cum Regibus Siciliæ & Ungariæ, & cum quibuſcunque Principibus, Nobilibus & aliis &c. ſuper Ligis & Amicitiis, nec non mutuis auxiliis hinc inde præſtandis. Dat. apud Weſtmonaſter. XIII. die m. Maji.* Beym RYMER. l.c. pag. 151. item *cum Rege Caſtellæ, D. in Porta Sandwici, XXIII. die Junii*, 1345. bey eben demſelben, pag. 461.

(9) MEYER in *Annalibus Flandricis*, XII. p. 169. BARNES *Hiſtory of Edward the III. Book II. Ch. I.*

§. CLII. (1) VITODURANUS, col. 1911.

(2) CAROLUS IV. IMP. in *Vita Sua*, pag. 105.

Ludwig der IV.

Aber mitten in Teutſchland brach um gleiche Zeit ein gefährliches Unweſen über das andere aus, wodurch alle Vortheile vernichtiget werden ſolten, welche ſich der Kayſer von dem guten Willen ſo vieler mächtigen Freunde hätte verſprechen können. Denn zwiſchen den Oeſterreichern und Würtembergern entſtand ganz plözlich eine ſchwere Fehde, die faſt alle Schwäbiſche Herren zuſammen verwickelte (3). Zugleich entzündete ſich auch in Francken und am Rhein ein neues Feuer zwiſchen den Landherren und Städten, weil jene bey dem Land-Frieden ihre Rechnung nicht fanden, den ſie vor ein paar Jahren hatten annehmen müſſen; und ſolchen in den jezigen Verwirrungen lieber aufgehoben, als befeſtiget geſehen hätten (4). An manchen Orten kam es ſchon zu blutigen Scharmüzeln, und die Erbitterung ward allgemein; zumal da der Pabſt dieſe Zwietracht, zu Ludwigs gröſtem Nachtheil, öffentlich zu nähren ſuchte (5).

Doch die inerlichen Unruhen im Reiche

Bey ſolchen Umſtänden muſte der Kayſer alle Mühe und Klugheit anwenden, um den Bruch zu hindern, und die Ruhe im Reiche zu erhalten. Er zog ſich deswegen ſogleich aus Böhmen nach Nürnberg zurück; wo Er vor allern andern den Adel mit den Städten wieder vertrug. Er ſuchte auch, ſich zwiſchen den Oeſterreichern und Würtembergern ins Mittel zu ſchlagen. Denn alles kam Ihme auf die Vermeidung innerlicher Kriege an, bey welchen Er, wie Er es auch angreiffen mochte, einer oder der andern Parthey hätte für den Kopf ſtoſſen müſſen.

Ziehen Ihn wieder zurück.

Im July.

Kaum aber bekam König Johann durch dieſen Rückzug des Kayſers freye Luft; ſo gieng derſelbe den Polen entgegen, und drang, faſt ohne Widerſtand, bis nach Cracau (6). Er zwang dadurch dem Könige Caſimir einen Stillſtand ab, worüber dieſer auf den Kayſer ſo ungehalten ward, daß er nebſt allen übrigen Alliirten, ohne Deſſen Vorwiſſen, mit den Böhmen

Die Böhmen machen mit den Polen Friede,

1345.

(1) VITODUR. col. 1888.

(4) REBDORFF. ad an. 1145. Anno regni (Ludovici) XXX. propter prædictam pacem oritur diſcordia inter Dominos & Nobiles ex una parte, & civitates de altera maxime in Franconia, quia tractatus pacis prius habitus Civitates voluerunt immutare de voluntate Ludwici, & facere firmiores: Sed Principes & Nobiles contradicunt. Unde uterque ſe parat ad arma. Sed Ludwicus intercipit, & patres concordat.

(5) MUTIUS, pag. 241. Hoc tempore in Germania bella fuerunt, nec ſine multo ſanguine. Suevia vehementer affligebatur, quæ res Pontificias partes non parum juvare videbatur. - - - Comiti Wirtembergenſi - - fuit bellum cum Ducibus Auſtriæ - - Imperator enim interpoſuit ſe quidem, ſed non potuit libere ſuum ſententiam pronunciare, ne alteram partem à ſe alienaret; quod ſumme erat cavendum Imperatori. Neceſſarii enim erant illi amici multi contra Papæ conatus. - - Pontifex aluit, quantum potuit, diſcordiam illam.

(6) CROMER. Lib. XII. *Chron. Polon.* p. 601. à MICHOVIA Lib. IV. c. 18.

Ludwig der IV.

men einen Frieden traf (7). So gut es aber hiermit dem Könige Johann gelung, der obgeſchwebten Gefahr zu entgehen; ſo glücklich riß auch hierauf der Kayſer das Nez entzwey, welches Ihme ſeine Gegener im Reiche geſtellet hatten.

und der Kayſer verträgt ſich wieder mit allen ſeinen Feinden.

15. Auguſt.

Denn Ludwig fand Gelegenheit, ſich ebenfalls mit allen ſeinen Feinden zu ſezen, welche der Hof zu Avignon gegen Ihn aufgehezet hatte. Er zog zuvorderſt ſeinen Vettern, den Pfalzgraven Ruprecht, von neuem an ſich, und ließ dieſem zu gefallen das neulich in der Weinheimer Sache zu Franckfurt ergangene Urtheil wieder aufheben (8). Er gab demnächſt ſeinem alten Freunde, dem Erz-Biſchof zu Trier, abermals gute Worte, und erboth ſich, wegen des Tyrols, zu einer hinlänglichen Genüge, um den Luxemburgern allen Vorwand zum Mißvergnügen zu benehmen. Durch Baldwins Vermittelung ward darauf auch König Johann von Böhmen mit Ihme nochmals ausgeſöhnt, und die bisherigen Streithändel von einigen dazu erbettenen Fürſten, auf einem Tage zu Trier, alſo beygelegt, daß „Ludwig von Brandenburg ſeine nunmehrige Gemahlin, „ nebſt dem Tyrol, behalten, dagegen aber die Marckgrafſchaften Görliz und Bauzen, in der Lauſiz, auf ewig an Böhmen abtreten, und „ dem Könige über diß zwanzig tauſend Marck Silber auszahlen ſolte (9). „ Man läßt übrigens dahin geſtellet ſeyn, ob jezt der Geld-Mangel dieſen verſchwenderiſchen Fürſten zu ſolchem Vergleiche vermöget habe, oder das Mißtrauen auf Franckreich. Denn dieſe Krone wolte noch nicht zur Erhebung ſeines Sohnes ſtimmen; ſondern arbeitete alleine für ſich. Wenigſtens erhellet aus den Unterhandlungen, ſo der Kayſer in dieſer Zeit mit Engelland wiedet vorgehabt (10), daß Ludwig nur wegen des Königs Philipps noch in Sorgen geſtanden, und ſich vornemlich gegen dieſen durch eine neue Allianz mit Edward zu ſichern geſucht habe.

Vergleich mit den Böhmen, wegen des Tyrols.

Der Kayſer dringt Holland, Seeland,

§. CLIII. Teutſchland ward dergeſtalt eben ſo geſchwinde wieder beruhiget, als es beweget worden war. Denn den Böhmen waren nunmehr

(7) CAROLUS IV. in *Vitâ* p. 106. VITODUR. col. 1912.

(8) Spruch Keiſer Ludwigs um die Loſunge zu Winheim zwiſchen Herzog Ruprecht dem eltern und Herz. R. dem jüngern und B. Heinrichen von Mentze. G. zu Nürnb. an unſer Frauen Abend der Schidung. Beym SCHILTER *Commentar.* ad cap. 120. *Jur. Feud. Alamann.*

(9) CAROLUS IV. a. a. O. ADLZREITER P. II. Lib. IV. n. 12. der doch, wie auch BURGUNDUS, dieſen Vergleich gantz unrichtig in das vorige Jahr 1344. ſezt.

(10) *Ad Literas Marchionis de Brandenburg, ſuper Liga, cum Patre ſuo* (Imperatore) *renovanda, Reſponſio Regis* (Edwardi). D.

mehr durch den leztern Vergleich, den Franzosen aber durch die Furcht vor den Engelländern, die Hände gebunden. Ohne diese Werckzeuge aber schiene der Grimm des Pabsts ganz ohne Kraft. Ludwig hingegen fand sich hiermit wieder mächtig genug, um nicht nur an auswärtige Unternehmungen, sondern auch auf die fernere Bereicherung seines Hauses zu dencken. Ludwig der IV. Friesland und Hennegau an das Bayrische Haus.

Eben um diese Zeit ward sein Schwager, der mächtige Grav Wilhelm von Holland, in einem Feldzuge wider die Friesen erschlagen; durch welchen Tod, weil er keine Kinder hatte, die reichen Gravschaften Holland, Seeland, Friesland und Hennegauw, dem Reiche, als erledigt, heimfielen (1). Ludwig fuhr darauf unverzüglich zu, und übergab solche Länder, als Oberster Lehen-Herr, seiner Gemahlin Margrethe, als der ältern Schwester des lezten Gravens, nebst den mit ihr erzeugten Söhnen (2). Nun hätten zwar die beyden anderen Schwäger, König Edward in Engelland, und der Marckgrav von Jülich, gerne mitgeerbt; wie denn dem erstern insonderheit das für ihn so wohl gelegene Seeland treflich angestanden hätte (3). Aber Franckreich gönnte dem Britannier diesen beträchtlichen Zuwachs seiner Herrschaft nicht, und war vielmehr der Kayserin zur Besiznehmung dieser Provinzien beförderlich (4). Es erhielte hierdurch, daß das gute Vernehmen zwischen Ludwig und Edward nochmals unterbrochen ward; und beyder Vereinigung weiter nicht zu fürchten stand. 26. September. 1346. 15. Jenner.

Bald darauf zeigte sich für den Kayser eine neue Gelegenheit, um was wichtiges auch in Italien auszuführen. Denn die Unruhen, welche im Neapolitanischen, nach der grausamen Erdrosselung des jungen Königs Andreas, entstanden waren, sezten fast das ganze Reich in Bewegung. Tod Königs Andreas von Apulien.

apud Monasterium, VI. die Julii. Beym RYMER T.V. Act. Angl. p. 455. 456.

§. CLIII. (1) HOCSEMIUS in Engelberto, Episc. Leod. c. 31. JO. DE BEKA in Chron. Ultrajectl. 47. Chronica van Hollant in des MATTHÆI Analect T.V p. 559.

(2) Siehe den Kayserlichen Lehen-Brief unter den Urkunden, Num. XCIV.

(3) Procuratoria Eduardi Regis pro Joanne de Hannonia, Domino de Beaumont. de hereditate Philippæ Angliæ Reginæ in Zeelandia petendâ. Beym RYMER T.V. Act. Anglic. pag. 480.

(4) ARGENTINENSIS, pag. 135. Occiso a Frisonibus Comite Wilhelmo Hollandiæ sine liberis, cùm Imperatrix esset senior Sororum ejus (Regina enim Angliæ & Comitissa Juliacensis juniores fuerunt) gentes autem Wilhelmi occisi Imperatricem & unum de filiis suis accipere de dominos decreverunt. Transcenderat autem in hyeme Imperatrix - - primo veniens Hennegowe, inibi est recepta. - - Promovit autem Rex Franciæ Imperatricem, [illegible] autem suam, forsan non amore Principis, sed quia terras per Anglum timuit occupa[illegible]

Ludwig der IV.

Man gab damals dessen geilen und leichtsinnigen Gemahlin, der unartigen **Königin Johanne**, öffentlich Schuld, daß sie an solcher Unthat Theil genommen, und einem ihrer Liebhaber die Krone zu schencken vorhabe (5). Auch der **Pabst** kam bald in **Verdacht**, es seye dieser Königs-Mord nicht ohne sein Vorwissen geschehen (6); zumal da **Clemens** nicht lange hernach, als anmaßlicher Oberherr, die Krone von Apulien einem seiner nächsten Anverwandten in die Hände zu spielen suchte (7).

König Ludwig von Ungarn sucht diese Krone zu behaupten,

Niemand hatte indessen doch rechtmässigere Ansprüche auf den Thron zu Neapel, als **König Ludwig von Ungarn**, wenn auch nicht der erwürgte **Andreas** sein **Bruder** gewesen wäre. Denn er stammte von des **Anjouischen Königs Carls des Zweyten** ältestem Sohne ab, welchem zwar sein jüngerer Bruder, der lezte **König Robert**, dieses Reich entrissen, aber doch die Erbfolge in selbigem für seine Nachkommenschaft nachher wieder zugestanden hatte (8). Die Päbstlichen Absichten waren daher dem Ungarischen Monarchen schon lange unleidlich gewesen. Jezt aber schiene nur die Entlegenheit von Ungarn demselben die Behauptung solcher Krone, und die Rache, wegen des Bluts seines Bruders, zu erschweren; wozu er sonst Muths, Volcks und Gelds genug anzuwenden vermögend war.

und alliirt sich deswegen mit dem Kayser,

Um der Schwierigkeit abzuhelffen, suchte er Freunde und Bundsgenossen in der Nähe, welche ihme auf seinem Zuge nach Italien beystehen konten. Er verband sich daher aufs neue zu dem **Kayser**, der ohnehin sich gleich wieder über die Alpen wünschte, so bald Er in Teutschland Ruhe hatte, und ließ zu mehrerer Festknüpfung dieser Allianz seinen **Bruder Steffan** an die **Kayserliche Prinzessin Elisabeth** verloben (9). Der **Herzog zu Oesterreich**, der **Marckgrav von Brandenburg**, nebst vielen andern **Teutschen Fürsten**, wurden zugleich in diesen Bund gezogen (10). Man fieng auch schon an, mit dem **Könige** in Sicilien an der Herstellung der alten

Oesterreich und Brandenburg,

(5) DOMINICUS DE GRAVINA *de Rebus in Apulia gestis* beym MURATOR. T.XII. *Rer. Ital.* VILLANI Lib.XII. cap.50.

(6) REBDORFF. ad an.1345. pag.629. ARGENT. pag 130.

(7) MARTINUS MINORITA col.1635. Hoc flagitium multi æmuli Papæ & IV. Cardinalibus suis impingunt. Papa vero in die S. Cœnæ publice se de hoc crimine expurgavit. E contra vero æmuli sui dicunt, quod contra ipsum laborant validæ suspiciones & argumenta contraria præsumentes. Creavit enim germanum suum Regem Apuliæ & Siciliæ, dicens illa regna ad Sedem Apostolicam pertinere. Ideo in feodum concessit fratri suo prædicta illa regna. &c.

(8) BONFINIUS *Rer. Ungar. Decad.* II. Lib.X. pag.333. GIANNONE *Istoria Civile del Regno di Napoli*, Tom.III. p.230.

(9) RAYNALDUS ad an.1345. n.17.

(10) VILLANI Lib.XII. cap.58.

alten Verträge zu arbeiten (11). Insonderheit aber liessen sich alle Fürsten in der Lombardey zur Hülffe der Ungarn willig finden, als der Kayser sie insgesamt dazu aufboth. Denn die Graven von Savoyen, die Marckgraven von Montferat, und Este, die Scaliger zu Verona, die Carrara zu Padua, die Pepoli zu Bologna, die Gonzaga zu Mantua, und die Visconti zu Mayland, vergassen jezt gerne des Päbstlichen Vicariats, welchem sie vor einigen Jahren sich unterworffen hatten; und wolten mit Vergnügen an einem Kriege Theil nehmen, der den meisten eine trefliche Gelegenheit verschaffen konte, die Enckelin ihres vormaligen Feinds, Königs Roberti, um ihre schönste Erbstücke in dem nahgelegenen Piemont zu bringen (12). Ludwig der IV. und allen Lombardern. Im February.

§. CLIV. Dem Pabste ward gräulich angst, als er diesen Sturm über Italien aufsteigen sah, der so wol seine Absichten auf Apulien zu nichte machen, als das noch übrige Ansehen des Römischen Stuls in ganz Wälschland zerrümmern, und die fast versunckene Hoheit des Teutschen Zepters wieder herauf treiben konte (1). Denn mit so vielen ansehnlichen Alliirten, die mit einander bey dem Ungarischen Kriege ihr Interesse gefunden hätten, würde jezt Ludwig weit mächtiger, als jemals einer Seiner Vorfahren, in diesem Reiche erschienen seyn. Alles kam daher dem Hofe zu Avignon auf die gänzliche Niederdrückung des Monarchens dißmal an. In solcher Absicht schickte Clemens gleich nach dem Neuen Jahre an alle Bischöffe der Christenheit die ernstlichsten Befehle, daß sie Ludwig von Bayern als einen verdammten Kezer und Abtrünnigen nochmals ausschreyen solten, der wegen seiner Uebelthaten alles Rechts am Reiche, und aller seiner Erbländer, durch den Ausspruch des heiligen Stuls, verlustig worden sey (2). Er erneuerte über diß den Bann, womit schon seine Vorfahren alle diejenigen bedräuen lassen, welche Apulien anzugreiffen, oder dem Kayser zu folgen, sich gelüsten lassen würden. An alle Italiener ergiengen zugleich drohende Ermahnungen, daß sie mit aller Macht dem Anzuge des Kaysers sich widersezen solten (3). Dem Pabste wird bange, daß der Kayser wieder in Italien zu mächtig werden möge. Er erneuert daher die alten Bann-Flüche. Im März. 1346.

(11) ID. XII. cap. 68.

(12) RAYNALDUS ad a. 1346. n. 58. 59.

§. CLIV. (1) Man kan die damalige Furcht des Pabsts vor Ludwigs vorgehabtem Zuge nach Wälschland nirgends lebhafter abgeschildert finden, als in *Clementis* des *VI.* eigenem Schreiben an den Cardinal von Embrun, seinen in Italien befindlichen Legaten. *Dat. Avin. Idib. Martii anno IV.* Beym RAYNALDO ad an. 1346. n. 60.

(2) BURGUNDUS, III. p. 173.

(3) RAYNALDUS a. a. O. n. 56 55.

Ludwig der IV. und beschliest die endliche Absezung des Kaysers.

Für den Muth des Kaysers, und die Gierde der Wälschen Herren, waren aber diese Blize des Vaticans nur schlechte Schreckbilder; und der ohnehin schon zerrüttete Kirchen-Staat hätte völlig in die Kappuse gehen können, wo dem aufgebrachten Monarchen nicht grössere Hinderniſſe in den Weg gelegt, oder Zeit und Gelegenheit gelaſſen worden wären, den Zug über die Alpen dißmal vorzunehmen. Man beschloß daher zu Avignon, die wirckliche Absezung des Kayſers mit aller Gewalt endlich durchzutreiben, und ſuchte nur einen Fürſten zu ſeinem Gegener, der mächtig genug war, um die Krone wider Ihn zu behaupten.

Franckreich ist wegen des Englischen Kriegs nicht im Stande, dem Pabste zu helffen.

Franckreich aber war jezt auſſer Stande, dem Pabſte beyzuſpringen, und in Teutſchen oder Wälſchen Landen den Kayſer anzugreiffen. Denn Philipp hatte durch den Abtritt der Luxemburger ſeine vornehmſte Freunde unter den Teutſchen Fürſten eingebüſſet. Auſſer dem war er in ſeinem eigenen Reiche vor ſeinen ſchwürigen Unterthanen nicht weiter ſicher, die er durch die ſchwerſten Steuern (4), und durch die häuffigen Abſäze des Geldes (5), bedrücken müſſen, damit er nur den Krieg wider die Engelländer fortſezen konte. Edward hingegen, der beym Anfange dieſes Jahrs alle Engliſche Mannſchaft über ſechszehen und unter ſechszig Jahren wider ſeinen Feind aufgebothen hatte, konte daher die Franzoſen jezt mehr als jemals zum Abfall reizen, indem er aller Orten die ſchmeichleriſchen Verſicherungen ausſtreuen ließ, daß er ſie von allen neuern Abgaben befreyen, und die Gefälle wieder auf den alten Fuß herſtellen wolle, wie ſolche zu Ludwigs des Heiligen Zeiten geweſen, wann er künftig, als rechtmäſſiger König, das Reich beherrſchen würde (6). Man fieng daher ſelbſt in Franckreich aller Orten an, Edwards Recht höher zu ſchäzen, als Königs Philipps (7). Dieſer aber muſte endlich von neuem bey dem Kayſer um Rückhalt nachſuchen, damit er nur durch deſſen höchſtes Anſehen ſich ſelbſt bey ſeiner Krone erhalten konte.

Daher kommt endlich Carl von Mähren zum Gegen-Kayſer in Vorſchlag. 1346.

Niemand blieb alſo übrig, als Marckgrav Carl von Mähren, den der Pabſt dem Kayſer entgegen zu ſtellen vermochte. Solcher war ein Herr von dreyßig Jahren, voller Ruhm- und Ehrbegierde, und dem alle Mittel gleichgültig ſchienen, wenn Er nur zu ſeinem Zweck gelangen konte. Von langer Hand her hatte Er ſchon auf die Kayſer-Würde ſeine Augen geworffen gehabt, und daher zeigte Er ſich auch zu den Päbſtlichen Abſichten jezt

(4) MATTH. VILLANI Lib. 1. cap. 76. P. DANIEL *Hiſtoire de France* T. IV. pag. 145.

(5) LE BLANC *Traité Hiſtorique des Monnoyes de France*, p. XXI.

(6) KYMER Tom. V. *Act. Publ. Angl.* pag. 462.

(7) PAUL. ÆMIL. *de Reb. Francor.* IX.

jezt alsogleich bereit. In der That war Er auch der schicklichste, um mit der Beyhülffe seines Vaters, und des Erz-Bischofs zu Trier, dem Kayser so viel in Teutschland zu schaffen zu machen, daß Dieser so wol Italien, als alle seine neue Bundsgenossen, vergessen konte. Denn der König in Böhmen, und der Erz-Bischof Baldwin, bedachten sich nicht lange, ob sie mit Ehren von dem leztern Vergleiche mit dem Kayser wieder zurück treten könten? so bald nur die Kayser-Krone wieder in das Luxemburgische Hauß gebracht werden solte. Sie konten auch den Vorwand, so gering er seyn mochte, leicht finden, weil weder Carl, noch sein Bruder Johann Henrich, Ludwigs angebothene Genugthuung des Tyrols halber bisher angenommen hatten (8). Ludwig der IV.

§. CLV. Kaum war dieser Vorschlag auf die Bahn gebracht, als man schon zu Avignon am folgenden grünen Donnerstage mit der leztern Bann-Bulle (*) auf Ludwigen loßdonnerte, welche mit so abscheulichen Flüchen und Verdammungen angefüllet war, daß kein rechtschaffener Christ, der sich von des Pabsts Göttlicher Statthalterschaft überzeugt gehalten, ohne Schauer und Entsezen seinen Kayser weiter anzusehen sich hätte getrauen sollen. Die gräßlichen Wirckungen des Banns, womit Ihn schon Johann der XXII. beleget hatte, stunden voran: „Ludwig habe seit dem, „ als Ehrloß, kein öffentliches Amt bekleiden, noch jemand dazu bestellen „ mögen. Seine Zeugschaft seye in den Rechten von keiner Gültigkeit gewesen. Keine Erbschaft habe Er antretten, noch wegen seines lezten Willens Verordnung thun können. Vor seinem Richtstul habe nichts angebracht werden dürffen, weil alle Verordnungen und Urtheile, die von Ihme ergiengen, unkräftig wären. Kein Sachwalter, oder öffentlicher „ Schreiber, habe in den Gerichten für Ihn reden, noch seinetwegen Instrumente ausfertigen können. Alles Gehör seye Ihme in seinen Geschäften, „ so wol als die Wohlthat der Beruffung oder Appellation, insonderheit untersaget. Alle seine Güter wären vor ewig für verfallen zu achten; und „ seine Söhne und Enckel solten unfähig seyn, jemals geistliche Pfründten „ oder öffentliche Aemter zu bekommen. Die gesammten Glaubigen hätten „ sich seiner Gemeinschaft zu enthalten; und wenn Er stürbe, solte Er einer „ christlichen Begräbniß ermangeln. Alle weltliche Fürsten aber wären schuldig, Ludwigen mit aller Macht von den Ländern auszurotten, die ihrer Gerichtsbarkeit unterworffen seyen. „ Lezter schrecklicher Bannfluch des Pabsts auf den Kayser. 13. April. 1346.

(8) CAROLUS IV. IMP. in *Vita sua*, pag. 106.

§. CLV. (*) Siehe die LXXXIX. Urkunde.

Ludwig der IV.

Hierauf kamen erst die **entsezlichsten Verwünschungen.** „ Um „ Ihn, wegen so vieler Vergehungen, die Er wider den Apostolischen Stul „ begangen, der Rache des Allerhöchsten bloß zu stellen; so flehete der Pabst „ die Göttliche Allmacht an, daß Sie **Ludwigs** Troz und Hochmuth dämp„ fen, Ihn durch die Kraft ihres rechten Arms niederwerffen, und den „ Händen seiner Feinde und Verfolger übergeben wolle! Sie lasse Ihn in „ ein unversehenes Nez fallen! Sein Eingang, und Ausgang seyen ver„ flucht! Der HERR schlage Ihn mit Narrheit und Blindheit! Der „ Himmel verzehre Ihn durch seinen Bliz! Der Zorn GOttes, und der „ seeligen Apostel **Peter** und **Paulus**, entzünde sich über Ihm in dieser und „ jener Welt! Die ganze Erde waffne sich gegen Ihn! Der Abgrund thue „ sich auf, und verschlinge Ihn lebendig! Sein Namen müsse nicht über „ ein einiges Glied bleiben; und Sein Angedencken erlösche unter den Men„ schen! Alle Elemente seyen Ihme zuwider! Sein Hauß müsse wüste „ gelassen, und seine Kinder aus ihren Wohnungen vertrieben werden; und „ vor den Augen ihres Vaters durch seine Feinde umkommen! „

Der Pabst ermahnt die Kurfürsten zu einer neuen Kayserwahl.

„ Damit aber nicht ferner das **Römische Reich ohne Oberhaupt**, „ und die **Kirche ohne Schuz-Herrn**, verbleiben möchte; „ so vermahn„ te **Clemens der VI.** zugleich alle Geist- und Weltliche **Kurfürsten**, „ daß „ sie ungesäumt zu einer **neuen Kayser-Wahl** sich anschicken, und an„ dernfalls dem Apostolischen Stule nicht Anlaß geben solten, sein **altes** „ **Recht, bey der Bestellung eines Römischen Königs**, durch ein „ schickliches Mittel von selbst wieder auszuüben. „

Marckgrav Carl, und sein Vater, der König in Böhmen, müssen nach Avignon reisen,

§. CLVI. Mittlerweil hatte sich auch schon der **König in Böhmen** nebst seinem Sohne, dem **Marckgraven Carl**, zu Avignon einfinden müssen, um zum voraus alle **Bedingungen zu beschwören**, welche der Pabst von ihnen für die dem leztern zugedachte Kayser-Krone begehren wolte. **Clemens** spannte dabey die Sayten so hoch, und stellte dieselbe so schimpflich, daß **Carl** sich aller Vorrechte seines künftigen Reichs, und der noch zu hoffenden Krone, noch vorher begeben solte, ehe Er solche überkam.

um zuvor die Päbstlichen Forderungen zu beschwören.

Es begriffen aber die **Päbstlichen Forderungen** fast alle **Hauptstücke**, welche man schon zuvor **von Ludwig dem Bayern** abgefordert, und die Dieser, als allzu nachtheilig für die Ehre und Gerechtsame des Kayserthums, nach Maßgab des leztern Reichs-Schlusses zu Franckfurt, verworffen hatte. **Carl** solte nehmlich, als künftiger Kayser, „ alle **Schenckungen** und **Ver**1346. „ **sprüche Henrichs des VII. erfüllen**; die **Handlungen Ludwigs des**

„ **Bayern**,

„ **Bayern**, als eines durch das gerechte Urtheil der Kirche verdammten Ke- Ludwig der
„ zers und Abtrünnigen, **vernichtigen**; **Rom**, **Ferrara**, und den gan- IV.
„ zen **Kirchen-Staat**, nebſt den beyden **Sicilien**, **Sardinien**, und
„ **Corſica**, dem Apoſtoliſchen Stule ſchlechterdings überlaſſen; dieſem zur
„ Vertheidigung ſolcher Länder mit aller Macht jederzeit beyſtehen; und
„ darinn niemals weder für Sich, noch durch andere, ſich **von Reichs we-**
„ **gen** einiges **Recht** anmaſſen. Vor dem zu ſeiner künftigen **Kayſer-**
„ **Krönung** anzuſezenden Tag ſolte er **nie nach Rom** kommen: Noch ſelbigen
„ Tags aber, gleich nach vollbrachter Krönung, ſolte Er ſich nebſt allen den Sei-
„ nigen wieder aus dieſer Stadt, und darauf, ſo bald es möglich, aus dem gan-
„ zen Kirchen-Staat zurück zu ziehen gehalten ſeyn. Was **Henrich der VII.**
„ und **Ludwig**, jener Länder halber, jemals **verordnet**, geurtheilt, und ge-
„ than hätten, ſolte Er für **nichtig** erklären. Weder **Tuſcien**, noch die
„ **Lombardey**, ſolte Er **je betretten**, oder was darinn anordnen, noch
„ durch andere betretten, oder anordnen laſſen; bis Er von dem Päbſtlichen
„ Stule die Beſtättigung ſeiner Würde erhalten, und ſeine abzuſchickende
„ Beamte dieſem alle mögliche Hülffe zu leiſten geſchworen haben wür-
„ den. Endlich ſolte Er inſonderheit ſich anheiſchig machen, daß Er alle
„ **Prälaten** von ihren **Stiftern** und **Pfründten** wieder **vertreiben** wol-
„ le, die wider den Willen des Pabſts dazu gelanget wären. Denenjenigen
„ aber, welche der **Hof** zu **Avignon** damit verſehen würde, ſolte er dazu je-
„ derzeit zu verhelffen ſchuldig ſeyn (1). „

So ſehr auch dieſe **ſchmälige Puncte** der Würde des Reichs, und **allen** ſeinen **Grund-Geſezen**, **zuwider** lieffen; fand **Carl** doch keinen Anſtand, ſolche anzunehmen, ſondern beſtättigte vielmehr deren Feſthaltung mit einem körperlichen **Eyde**. Dergeſtalt aber beſchmizte Er frühzeitig den 28. April.
Zepter, welchen Er ſeinem **würdigern Monarchen** zu entreiſſen vorhatte; und **verringerte** zum voraus **das Reich**, deſſen **Vermehrer** Er künftig heiſ-
ſen wolte. Der **gänzliche Verfall des Kayſerthums** ſolte hiermit vollfüh-
ret werden (2), den **ſeine groſſe Vorfahren** mit ſo vieler Tapferkeit ſeit
drey hundert Jahren aufgehalten hatten.

Nächſt dem muſte **König Johann** noch, in einem beſondern Briefe, **alles genehmigen**, was ſein **Sohn** dem Pabſte verſprochen hatte. Beyde 1346.
ver-

§. CLVI. (1) Die weitläuffigen Verſicherungen, ſo Carl dieſerwegen am 22. April zu Avignon ausſtellen müſſen, ſind beym RAYNALDO ad a. 1346. n. 19. u. f. anzutreffen, und daraus in der Beſtätigungs-Urkunde Carls des *IV.* hinten N. XCIII, ſo Er im folgenden Jahre 1347. zu Trident ausgeſtellet, wiederholet worden.

(2) MAIMBOURG *de la Decadence de l'Empire*, pag. ult.

Ludwig der IV.

verpflichteten sich auch, „daß sie alle Bündnisse mit dem Kayser aufhe„ben, Ihn mit Krieg überziehen, und niemals mit Demselben Friede „machen wolten, so lange Er in dem Banne bleiben würde (3). „ Sie nahmen überdiß alle Schäden und Kosten auf sich, um das ganze Geschäft auszuführen; und verzichteten sich aller Schadloßhaltung, so sie dieserwegen jemals von dem Apostolischen Stule hätten begehren können (4).

Clemens setzt den Erz-Bischof zu Maynz ab,

§. CLVII. Clemens hielte sich hiermit genug versichert, daß er an Carln den gehorsamsten Sohn antreffen würde, der mit aller Unterthänigkeit gegen seinen Stul den blossen Namen eines Kaysers künftig führen solte. Er bereitete darauf den Weg zu der Ausschreibung eines Wahl-Tags durch die Absezung des Erz-Bischofs zu Maynz (1), weil man diesen Fürsten, wegen seiner alten Feindschaft gegen das Luxemburgische Hauß, niemals zu gewinnen verhoffte. Denn Henrich hatte zwar, seit dem ihme der Kayser durch den leztern Ausspruch in der Weinheimer Sache so gräulich für den Kopf gestossen, sich mit dem Pabste zu sezen getrachtet. Als ihme aber die Aussöhnung allzu sehr erschweret worden war, war er von neuem genöthiget worden, mit allem Vermögen sich wieder zu dem Kayser zu schlagen (2). An dessen Statt bestellte hingegen der Pabst nunmehr den Graven Gerlach von Nassau, einen zwar jungen, aber gar gelehrten und wohl-gesitteten Herrn, zum Haupte der Teutschen Geistlichkeit, und ersten Kurfürsten des Reichs (3). Durch dessen mächtige Anverwandte verhoffte man, das Maynzer Land dem Virneburger am leichtesten zu entreissen. Zugleich aber solte damit ein innerlicher Krieg in denjenigen Reichs-Ländern angezündet werden, die es bisher noch mit dem Kayser am treuesten gemeynet hatten. Henrich ward auch wircklich durch diesen ansehnlichen Ge-

1346. gener bald in Gefahr gebracht, seinen Staat, nebst seiner Würde, gänzlich einzubüssen. Hierauf

(1) RAYNALD. a. a. O. n. 26. 27.
(4) IDEM. n. 28.
§. CLVII. (1) Die Absezungs-Bulle nebst andern hierher gehörigen Urkunden hat RAYNALDUS ad a. 1346. n. 12. u. f. gemein gemacht. Siehe auch die bey dem Herrn von Gudenus Tom. III. *Codic. Dipl.* befindlichen Documente.
(2) ARGENTINENSIS, p. 135.
(3) PRIMA VITA CLEMENTIS VI. beym BALUZ. T. I. *Papar. Avin.* col. 248. Gerlach war auch wircklich nicht älter als 20. Jahre, da ihme der Pabst das Maynzische Erzstift auftrug. Indessen legte doch der grosse Rechts-Gelehrte, JOANNES ANDREÆ, der in dieser Zeit wie ein Oracul angesehen ward, ihme in *Additione ad capus speculi Durandi de Sacra Unctione* schon ein glossirt Lob bey: Nuperrime propter schisma Bavari vidimus D. N. Papam Clementem VI. promovisse Dominum G. de Nassau, filium Domini N. Comitis de Nassau, ad Ecclesiam Moguntinam, satis juvenem ætate, *verè tamen scientiâ & moribus maturum valde*, & in hoc studio gratiosum, quem propter id summe dilexi, & quia ipse Dominus Comes pater ejus fuit hic scholaris & compater.

Hierauf ſchrieb erſt der **Pabſt** an alle **Kurfürſten** (4), und ſuchte dieſen die Gefahr ungemein lebhaft vorzubilden, worinn die ganze Chriſtenheit ſchwebete. „ Die meiſten Fürſten ſeyen mit einander in Krieg verwi„ ckelt. Kezereyen und Spaltungen nähmen über Hand. Die Religion „ gienge zu Grunde. Die Ungläubigen hingegen würden täglich truziger: „ Eine unzählige Menge von Chriſten remten ihrem ewigen Verderben zu, „ weil ſie, wegen ihrer Treue gegen den Kayſer, in dem Banne verharrten. „ Um ſo vielen Uebelen zu ſteuren, müſſe ein munterer und rechtgläubiger „ Fürſt auf den Thron gehoben, und die **Wahl**, nach dem **Ausſchreiben** „ **des neuen Maynziſchen Erz-Biſchofs**, unverzüglich vorgenommen „ werden. Die **Brandenburgiſche Kurſtimme** aber ſolte dißmal davon „ **ausgeſchloſſen** bleiben; weil er, der Pabſt, dieſe Kur bisher noch im„ mer für erledigt, und den jüngern **Ludwig von Bayern** für deren un„ rechtmäſſigen Beſizer gehalten habe. „ In eigenen **Hand-Briefen** em- und empfiehlt pfal demnächſt der **Pabſt** den **Marckgrav Carln**, als den ſchicklichſten Fürſten, durch deſſen Erhebung ſich jeder Kurfürſt ſo wol den Staat, als die Kirche, ungemein verbinden könne (5). An alle **übrige Stände und Städte** ergiengen überdiß beſondere **Päbſtliche Ermahnungs-Schreiben**, daß niemand weiter dem Kayſer gehorchen, noch den Kurfürſten bey der vorſeyenden Wahl mit Rath und That entſtehen, vielmehr dem künftigen Könige zugethan ſeyn, oder andernfalls die ſchwerſten Strafen aus der Fülle des Apoſtoliſchen Köchers ferner zu erwarten haben ſolte (6).

Ludwig der IV. bringt bey den **Kurfürſten** auf eine neue **Wahl**,

ihnen Marckgrav Carln zum Römiſchen Könige.

Als die ganze Sache ſchon dergeſtalt eingeleitet war, entdeckte erſt **Clemens** dem **Könige Philipp** das ganze Vorhaben; und entſchuldigte ſich ſonderlich mit dem guten Vernehmen, worinn jezt derſelbe mit dem Kayſer ſtünde, daß er ihme ein Geheimniß bisher daraus gemacht habe (7). Nun wolte zwar **Philipp** von **Carls** Erhebung anfänglich nichts wiſſen, und hätte, wenn er ja es ſelbſt nicht werden ſolte, lieber **einen blinden Kayſer** gehabt. Denn wenn es ihme nachgegangen wäre, würde der ſchwächliche König **Johann**, ſtatt ſeines Sohns, in Vorſchlag gekommen ſeyn (8). Aber die **Luxemburger** waren ſchlau genug, um die Erhebung eines Fürſtens zu verbitten, der wegen ſeiner Schwächlichkeiten kein hohes Alter zu hoffen hatte, und die Kayſerliche Würde nur auf kurze Zeit wieder auf ihr Hauß gebracht haben würde. Alſo muſte Phi- 1346.

Königs Philipps von Franckreich Bezeigen dabey.

(4) ARGENTIN. pag.135. Siehe die XC Urkunde.
(5) RAYNALDUS ad an.1346. n.9.
(6) IDEM. n.30.
(7) IDEM, n.29.
(8) JO. VILLANI Lib.XII. cap.59.

Ludwig der IV.

lipp sich endlich um so mehr Carln zum Kayser gefallen lassen, weil er viel zu beklemmt war, als daß er es hätte ändern können.

Wohlfeiler Ablaß für die, so dem Kayser absagen.

§. CLVIII. Hierauf ward unverweilt ein eigener Legat von dem Hofe zu Avignon nach Teutschland abgeschickt, um den Erzbischoffen zu Trier, und jeden andern, von dem Banne loßzusprechen, der nur dem Kayser absagen wolte (1). Der Ablaß ward darüber so wohlfeil, daß der Himmel jedem für einen Gulden geöffnet ward (2), der nur schwören mochte, daß er von nun an dem Pabste treu und hold seyn, und weder Ludwig von Bayern, noch einem andern künftigen Kayser, den der Römische Stul verdammet, oder nicht bestättiget hätte, anhängen wolle (3).

Neue und harte Beschuldigungen, womit man den Kayser anzuschwärzen sucht.

Um insonderheit den gemeinen Mann wider den Kayser in Harnisch zu bringen, beschuldigte man Ihn nun öffentlich, daß Er die dem Pöbel so verhaßten Juden schüze, und durch solche die christliche Religion schänden lasse (4). Man machte auch diese Aufbürdung jezt noch schimpflicher, indem der Päbstliche Hof Ludwigs leztern Bußbrief gemein machen ließ, worinn sich Derselbe nicht nur für einen Kezer, sondern auch als einen aufgedrungenen, und unrechtmäßig gewählten und gekrönten Kayser, dargestellet hatte (5). Der Adel ward überdiß wider Ihn aufgehezet, als ob Er durch die strenge Handhabung des Landfriedens dessen alten Freyheiten und Vortheilen Einhalt thäte. Den Städten hingegen spiegelte man die vielen Steuern und Abgaben, womit sie Ihme bisher beyspringen müssen, und die Eingriffe Seines Hof-Gerichts, als unleidliche Bedrückungen vor, welche ihre hergebrachte Gerechtsame auf das empfindlichste kränckten (6). Doch unter allen Verunglimpfungen, womit man Ludwigen verächtlich zu machen suchte, war wohl der Vorwurff von seiner Unbeständigkeit am verdrüßlichsten (7). Denn hierdurch hoffte man vornehmlich, seine treueste Freunde und Anhänger von Ihme abzuziehen.

1346.

§. CLIX.

§. CLVIII. (1) RAYNALD. ad an. 1346. num. 31.

(2) VITODURANUS, col. 1910. Hujusmodi autem absolutio pro uno floreno facillime obtinebatur. O quam lamentabilis & execrabilis fuit ea, & difformitas ecclesiæ illis in temporibus facta est! Hoc verbum evangelii: gratis accepistis, gratis date; irritum vim est.

(3) *Formula absolutionis* beym RAYNALDO a. a. O. n. 17.

(4) VITODUR. col. 1914.

(5) MARTINUS MINORITA, col. 1639.

(6) REBDORFF. ad an. 1347.

(7) VITODUR. col. 1867. Eisdem temporibus querimonia gratis & intolerabilis per totum regnum suum volavit, quod inconstans esset in omnibus viis suis, maxime in suis promissis & literis.

§. CLIX. Gerlach, der vom Pabste neuerlich bestellte Erz-Bischof zu Maynz, hatte indessen, als Teutscher Erz-Kanzeler, den Wahl-Tag nach Rense ausgeschrieben. Denn weil die Bürgerschaften in den beyden Wahl- und Krönungs-Städten, Franckfurt und Aachen, ihrem rechtmäßigen Kayser noch immer mit Gut und Blut anhiengen, verstattete Clemens vor dißmal, aus anmaßlicher Macht, daß die Wahl und erste Krönung in solchen herkömmlichen Oertern nicht vorgenommen werden durften (1). Carl selbst fand sich hierauf, nebst seinem Herrn Vater, dem **Könige in Böhmen**, den **drey geistlichen Kurfürsten**, und dem **Herzoge Rudolff zu Sachsen**, auf die angesezte Zeit an der bestimmten Wahl-Stätte ein. Aber die **Pfalzgraven** waren nicht zu bewegen gewesen, daß sie an diesem, für ihren Oheim so nachtheiligen, Vorgange, Theil genommen hätten, ob man ihnen gleich deswegen mit den glattesten Worten geschmeichelt hatte (2). Ludwig der IV. Wahl-Tag zu Rense,

Es wurden aber auch diejenige **wenige Bischöffe und Herren**, welche sich inzwischen durch den Pabst und die Böhmen hatten gewinnen lassen, **zu diesen vorläuffigen Berathschlagungen in Rense** gezogen; damit es aussehen solte, als ob noch andere Reichs-Stände, ausser den Kurfürsten, **Ludwigs Verwerffung genehmigten** (3). Man machte darauf den **Anfang der Wahl-Handlungen** mit der **Erklärung** aller gegenwärtigen Fürsten, daß **das Reich schon lange erlediget gestanden**, und daher eines **neuen Oberhaupts bedürffe** (4): Ein Saz, den alle diese Herren seit zween und zwanzig Jahren mit dem gröſten Eiffer bestritten, und **auf so vielen Reichs-Tägen** öffentlich, **und mit den theuersten Schwüren, verdammet** hatten (5). Damit es auch das Ansehen bekam, als ob alle zu einer Kayser-Wahl berechtigte Kurstimmen dißmal zugelassen würden, muste das **Pfälzische Votum** für **zweiffelhaft**, und, wie das **Brandenburgische**, für **unterdrückt** gehalten werden (6); ohngeacht so wol die **Kayserliche Belehnung mit der Marck** für den jüngern **Ludwig von Bayern**, als auch die in dem Tractat von Pavia gemachten **Anordnungen**, wegen der **Pfälzischen Kur**, von ihnen allen längstens öffentlich gebilliget, und bestättiget worden waren (7). wo endlich Ludwig verworffen, 1346.

§ CLIX. (1) VILLANI, XII. c. 59.
(2) RAYNALDUS ad an. 1346. n. 30.
(3) GESTA BALDUINI, III. c. 8.
(4) ARGENTINENSIS, p. 135. Siehe auch die XCI. Urkunde.
(5) Siehe oben §. LX. LXXII. CXXV. CXXIX.
(6) RAYNALDUS a. a. O. n. 33.
(7) Siehe oben §. XLIII. LXXXVIII. CXXIX.

Ludwig der IV. und Carl der IV. zum Röm. Könige gewehlet wird.

Als dieses geschehen, und Kur-Cölln sich noch zuvor seine Stimme mit acht tausend, Kur-Sachsen aber die seinige mit zwo tausend Marck Silber bezahlen lassen (8), begab sich der Nassauische Gerlach, und die andern anwesenden vier Wahl-Fürsten, in den Zwinger vor Rense, und ernannten daselbst, nach der Vorschrift des Pabsts,

21. July.

Carln von Luxemburg und Böhmen,

KayserS Henrich des VII. Enckel, der in der Reihe unserer Monarchen

der Vierte

heißt, zu einem Römischen Könige, und künftigen Kayser (9). Man hub darauf Denselben, in Ermangelung des sonst zu dieser Feyer bestimmten hohen Altars zu Franckfurt, auf dem gleich vor Rense gelegenen Königs-Stule in die Höhe, um Ihn dem anwesenden Volcke vorzustellen. Doch als das Vivat Rex ausgeruffen ward, fiel von ungefähr die grosse Stange ins Wasser, worauf das Reichs-Panier am Ufer des Rheins gesteckt stand. Sie gieng auch, aller Bemühungen des zulauffenden Volcks ungeacht, zu Grunde (10). Man hielte diesen Zufall um so mehr für ein böses Zeichen von dem künftigen Schicksale des Neugewählten, weil es im ganzen Reiche noch für Denselben ungemein windig aussahe. Denn Carln mangelte es überall an Volck und Geld, um seinen heimlichen Anhängern Muth zu machen, und niemand mochte sich noch für Ihn erklären.

Der Kayser eilt auf diese Nachricht aus dem Tyrol,

§. CLX. Ludwig wolte kaum seinen Ohren trauen, als Ihme die erste Nachricht von diesen Bewegungen zukam. Denn weder zu dem Ertz-Bischoffen zu Trier, noch zu dem Herzoge zu Sachsen, hätte Er dieser Untreue sich versehen sollen; weil beyde selbst Ihn vor zwey und dreyßig Jahren auf den Thron heben helffen. Er hielte sich eben in Tyrol auf, und wolte zu Trident mit dem Könige von Ungarn und dem Mastin della Scala, wegen des vorhabenden Feldzugs nach Italien, sich besprechen (1). Doch nunmehr muste Er seine eigene Schanze wahren. Er begab sich daher in al-

1346.

(8) SCHATEN in *Annal. Paderborn.* p. 310.
(9) Siehe die XCI. Urkunde.
(10 ANONYMI CHRON. LUDOVICI IV. IMP. col. 425 Karolus . . . quia in civitate eligi non poterat, in aquis Rheni proclamatur. Et erectum vexillum, dum proclamatum est, Vivat Rex, infelici fortuna dilapsum est in aquas Rheni. Et quamvis omnes ad arripiendum festinarent, nullus apprehendere valuit, & sic inter manus omnium demersum est in profundum, quod videtur præsagium futuri mali vel periculi.

§. CLX. (1) ARGENTINENSIS, p. 138.

in aller Eile nach dem Reiche zurück, und fand zu seinem unbeschreiblichen Vergnügen, daß die meisten Stände noch eben so standhaft an Ihme hielten, als sie wider den Pabst, und dessen neu Geschöpf, aufgebracht waren. Ludwig der IV. und Carl der IV.

Er sezte hierauf sogleich einen grossen Reichs-Tag nach Speyer an. Alle Fürsten und Herren, so an den Handlungen zu Rense keinen Theil gehabt, fanden sich daselbst, nebst den Botten der gesammten Städte, in grosser Menge ein. Jeder bemühete sich hier um die Wette, dem Monarchen seinen Eifer für dessen fernern Wohlstand, und zugleich den Abscheu zu bezeigen, welchen alle getreue Reichs-Stände über die Thathandlungen der Päbstlichen Faction empfanden. Vor allem andern ward die anmaßliche Wahl des Böhmischen Carls für nichtig und widerrechtlich erkläret. „ Solche seye durch die Meutereyen einiger wenigen Fürsten, heimlicher und betrüglicher Weise, weder an der herkömmlichen Wahlstätte, noch zu der gebührenden Zeit des erledigten Throns, vorgenommen worden; ohne daß eine dringende Noth oder der Wohlstand und Nuzen des Gemeinen Wesens, dieselbe dißmal erfordert hätten. Allen Rechten lauffe es entgegen, daß ein Römischer König wider den Willen eines noch lebenden Kayſers, und ohne Bewilligung der gesammten Stände, gewählet werden dürffe. Noch weniger aber gebühre es dem Pabste, einen Kayser abzusezen; wie solches durch alle leztere Reichs-Schlüsse bereits ausgemacht worden wäre. Der Rensische so genannte Wahl-Tag könne daher durchaus nicht für rechtmäßig gehalten werden, sondern seye vielmehr als eine gesezwidrige und aufrürische Zusammenkunft anzusehen; worauf theils die Eigenliebe für das Aufkommen eines Blutsverwandten Fürstens, theils eine schändliche Geldgierde, den Wählenden die Augen geblendet, und die Pfälzischen und Brandenburgischen Kurstimmen mit Trug und Hinterliſt ausgeschlossen hätten. Wenn ja der Erz-Bischof Henrich zu Maynz, wegen des aufgedrungenen Gerlachs, das Recht seines Stuls dißmal nicht hätte ausüben sollen, so habe den Pfälzern, nach dem alten Herkommen, gebühret, die Einladung zur Wahl zu thun. Ohnehin seye auch Henrich von Virneburg nur darum von seinem hohen Directorial-Amte verdrungen worden, weil er den Rasereyen des Pabsts sich widersezt, und weder die Freyheiten des Reichs, noch die Gerechtsame der Majestät, dem Römischen Stule habe in die Hände spielen wollen, u. d. m. (2). „ 1346.

hält einen Reichs-Tag zu Speyer,

worauf Carls Wahl für nichtig erkläret wird,

(2) JO. CUSPINIANUS in *Cæsaribus & Impp. Rom.* p. 382. BURGUNDUS III. p. 175.

Ludwig der IV. und Carl der IV.

Man bath endlich den Kayser, nur gutes Muths, und versichert zu seyn, daß, wenn Er von dem neugewählten Carl weiter angetastet werden solte, jeder Stand, zur Unterstützung Seiner Majestät, die Waffen willig ergreiffen würde (3).

und rüstet sich wider seinen Gegner.

Alle Herren und Städte des Landfriede-Bunds am Ober-Rhein rüsteten sich zugleich, um Carls Parthey noch im Keimen zu ersticken (4). Am Nieder-Rhein aber, und in den andern Provinzien, wurden grosse Conföderationen, zum Schuz des Kaysers und zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, zu Stande gebracht. Es suchte auch der Kayser selbst ein ansehnliches Heer auf die Beine zu stellen, mit welchem Er seinen Gegner aufsuchen, und aus dem Reiche treiben könte. Dieser Vorsicht aber hatte Er kaum nöthig, weil Carl gleich in der vierten Woche nach seiner Wahl das Reich zu räumen sich von selbst genöthiget sah (5).

Carl kommt sehr ins Gedränge,

§. CLXI. Denn Dieser kam hierauf gräulich ins Gedränge. Kein weltlicher Fürst, keine einige Stadt, wolte was mit Ihme zu thun haben. Die wenigen Stände, so zu wancken angefangen hatten, fielen mit einander dem Kayser wieder zu (1). Und weil der Pabst Carls Erhebung vornemlich befördert hatte, hieß man Ihn im ganzen Reiche nur den Pfaffen-Kayser (2). Die Päbstlichen Bann-Bullen aber wurden mehr als je zum Gespötte und zur Aergerniß. Es mangelte auch nur an einem Anführer, der die Teutschen in dieser Gelegenheit gelehret hätte, was sie nach zwey hundert Jahren lernten; so hätte schon damals eine gräuliche Spaltung in der Kirche angerichtet werden können (3).

wird von den Aachenern abgewiesen,

Gleich in der ersten Hast wolte zwar Carl sich gern zu Aachen krönen lassen. Aber die Aachener versperrten vor Ihme die Thore; und die Kay-

(3) REBDORFF. ad ann. 1346. pag. 626. Postea Ludovico statim descendenti ad Rhenum, omnes civitates Rheni, & pro majore parte Domini temporales (exceptis Electoribus supra nominatis) promiserunt ei adhærere, & in nullo advertere Regem novum.

(4) *Literæ Caroli in Regem Romanorum electi, & Baldewini Archiepiscopi Trevirensis, ad Argentinenses, ne attentent, cum Dominis & civitatibus sub Pace generali partium Rheni consistentibus una cum Domino Ludovico de Bavaria ad expeditionem, & ad congregandum exercitum, se disponere. Dat. Treviris III. d. mensis Augusti.* Beym WENCKER in *Apparatu Archiv.* p. 202. 203.

(5) VITODURANUS, col. 916.

§. CLXI. (1) ARGENTINENSIS, p. 139.

(2) VILLANI, XII. cap. 59. Paolo disperto della detta Elezzione per li piu si chiama lo *imperatore de Preti.*

(3) BURGUNDUS, p. 176. Miræ, execrationes, mandata (Pontificis) contemtum omnium, risumque incurrebant, cum scandalo publico & periculo ecclesiæ. Nihil enim ad schisma, quam idoneus auctor novitatis, decrat.

Kayserin, welche eben das Hennegäuw in Besiz nahm, verrennte Ihme mit ihren Truppen alle Wege in den Niederlanden (4). Er zog sich darauf mit dem ganzen Schwarm seiner bey sich habenden Ritterschaft zu dem Bischoffen zu Lüttich, welcher wider die unruhigen Lütticher zu Felde lag. Als Er aber hier zum erstenmale das Reichs-Panier mit dem Adler aufstecken ließ, ward Er von diesen Bürgern schimpflich weggeschlagen (5); und nach Trier zu seinem Groß-Oheim zu entweichen genöthiget. Doch auch hier lief eine böse Zeitung über die andere für Ihn ein; und endlich gerieth Er in die äusserste Verlegenheit, wegen einer sichern Stätte, wo Er, als neugewählter König, mit Ehren hätte in Teutschland bleiben können.

Ludwig der IV. und Carl der IV. und von den Lüttichern geschlagen. 25. July. Im August.

Wider alles Verhoffen wolte es auch zu Avignon mit der Bestättigung seiner Wahl nicht fort, ohne welche Er doch niemals was in Reichs-Geschäften vorzunehmen geschworen hatte. Denn obgleich Clemens der VI. Ihme damit gern willfahret hätte (6); so hinderte dennoch die Seinetwegen unter den Cardinälen entstandene Uneinigkeit in den Consistoriis des Pabsts guten Willen; und das ganze Geschäft gerieth ins Stecken. Denn alle diejenige, so von der Ungarischen Faction waren, redeten dem Kayser das Wort, und wolten von Carls Wahl nichts hören. Ja die erhizten Partheyen liessen sich kaum durch die Gegenwart des Heiligen Vaters vom Rauffen und Blutvergiessen im öffentlichen Consistorio zurück halten (7).

Er kan auch zu Avignon die Bestättigung noch nicht erhalten,

Da Carln dergestalt das Glück aller Orten zuwider war, flüchtete Er endlich mit seinem Herrn Vater nach Paris zum Könige Philipp, als dem alten Freunde ihres Hauses (8), und both demselben Seine Hülffe wider die eben in Franckreich eingebrochenen Engelländer an. Denn ohne Französische Subsidien konte Er sich und sein Gefolge doch nicht erhalten, noch, so lange Ludwig lebte, in Teutschland sich zu behaupten getrauen. Jezt aber solte Er unter Französischer Fahne zuvorderst die Kosten noch zu verdienen suchen, welche Er, wegen seiner künftigen Krönung, an den Erz-Bischoffen zu Cölln auszuzahlen hatte (9).

und begiebt sich endlich nach Franckreich.

1346.

§. CLXII.

(4) ARGENTIN. p. 135.

(5) THEODOR. DE NIEM in *Chronico*, col. 1503. Victoria cessit civibus, & Episcopo cum suis, etiam ipso Domino Carolo, qui vexillum Aquilinum Imperii primitus ibidem erexit, fugientibus, &c.

(6) RAYNALDUS ad an. 1346. n. 32. 33.

(7) VILLANI, XII. cap. 69.

(8) VITODUR. col. 1916. Perterritus (Carolus) a cœpto itinere & opere resiliens, ad Regem Franciæ protinus refugiebat.

(9) ARGENTINENSIS, p. 137.

Ludwig der IV. Schlacht bey Creſſy,

§. CLXII. Edward hatte dißmal den Angriff in der Normandie gethan, wo ihn die Franzoſen am wenigſten vermuthet hatten. Er fand daher das ganze Land offen, und war ſchon bis auf eine Meile von Paris gekommen, als erſt König Philipp ihme mit einer gewaltigen Armee entgegen rücken konte, welche derſelbe in aller Eile zuſammen gebracht hatte, und die dreymal ſtärcker als die Engliſche geſchäzet ward.

am 26. Auguſt.

Beyde feindliche Heere traffen endlich bey Creſſy in der Piccardie unweit Abbeville auf einander, wo es am Samſtage nach Bartholomäi zu einer blutigen Haupt-Schlacht kam (1). Die Franzöſiſche Armee, bey der ſich ihr König, der neugewählte Römiſche König Carl, und ſein Vater, der König in Böhmen, nebſt vielen Teutſchen Graven und Edelen, in Perſon befanden, that den Angriff, gerieth aber bald in Unordnung, und ward endlich, nachdem das Gefecht bis zwo Stunden in die Nacht gedauert hatte, mit einem gräulichen Verluſt von den Engelländern aus dem Felde geſchlagen. Philipp that zwar, als ein groſſer Capitain, ſein äuſſerſtes, um die Flüchtigen aufzuhalten, und verlor ſelbſt ein paar Pferde unter dem Leibe. Auch der neue Römiſche König Carl focht mit nicht geringerer Tapferkeit, und verließ das Schlacht-Feld nicht ehe, bis er ſein Panier eingebüſſet, alle ſeine um ſich habende Mannſchaft verloren, und drey Wunden empfangen hatte. Der blinde König von Böhmen aber, ſo ſich durch zween Teutſche Ritter, die ihre Pferde an das ſeinige gezäumet hatten, ins Treffen führen laſſen, ſuchte und fand ſeinen Tod, nebſt vielen tauſend andern, auf der Wahlſtatt (2).

worinn die Franzoſen auf das Haupt geſchlagen werden.

Franzöſiſcher Seits blieben allein zwölf tauſend Mann auf dem Plaze, weil die Engelländer kein Quartier geben wolten, und die Zahl derjenigen, ſo noch in den folgenden Tagen auf der Flucht ihr Leben einbüßten, ſoll ſich noch weit höher belauffen haben (3). Unter ihren Erſchlagenen fand man auch

1346. den Graven von Alenſon, Königs Philipps Bruder, den Graven von Blois,

§. CLXII. (1) PAULUS ÆMILIUS *de Rebus Francorum*, in Philipp. Valeſ. p. 280. u. f. FROISSARD. c. 125-134. und JO. VILLANI, XII. c. 66. haben unter den ältern dieſes Treffen am umſtändlichſten beſchrieben. Unter den neuern aber hat BARNES in der *Hiſtory of Edward the Third*, B. II. Ch. 3. pag. 353-359. mit groſſem Fleiß und vieler Bündigkeit die Begebenheiten dieſes für ſeinen Helden ſo herrlichen Tags erzehlt. Nicht weniger iſt es auch dem P. DANIEL in der *Hiſtoire de France*, T. IV. pag. 151, wie gewöhnlich, geglückt, den ganzen Vorgang von dieſer merckwürdigen Schlacht mit ungemeiner Lebhaftigkeit abzuſchildern.

(2) ARGENTIN. p. 136. Ceciderunt inter alios Joannes Rex Bohemiæ, qui cœcus fuerat, & ſe ad conflictum per Henricum Monſchi de Baſilea, & H. de Clingenberg milites, fecit adduci.

(3) Einige rechnen die Zahl der erſchlagenen

Blois, dessen Neven, die Herzoge von Lothringen und Bourbon, die Graven von Flandern und von Salm, die beyden Genueser Obristen, Grimaldi und Doria, und über zwölf hundert Ritter. Der übele Ausschlag dieses Treffens ward unter andern auch vier Canonen beygemessen, deren sich die Engelländer hier zum erstenmale bedienet haben sollen, und die sie von einem Hügel auf das Französische Heer hatten spielen lassen (4). Doch die Tapferkeit der Engelländer, und ihre trefliche Ordnung, welche sie, unter der Anführung ihres erst sechszehnjährigen Prinzens von Walles, hielten, dessen Andencken unter dem Namen des Schwarzen Prinzens Edward auch noch heutiges Tags der Nation so lieb ist, waren ohne Zweifel, so wie die bey den Franzosen gleich Anfangs entstandene Verwirrung, die Haupt-Ursachen, warum es hier für diese leztere so übel ablief. Ludwig der IV.

§. CLXIII. Nach diesem herrlichen Siege brachte Edward die ersten Tage noch auf dem Kampff-Plaze mit Lob und Danck zu, welche er dem HERRN der Heerschaaren für seinen Triumf schuldig war. Er sorgte demnächst für die Heilung der Verwundeten, und die Begräbnisse der Erschlagenen; und bedauerte insonderheit die vielen auf der Wahlstatt liegenden Teutschen, worunter sich mancher ehrlicher Ritter befand, dem er vormals mit seinem Solde gutes gethan, und der sich jezt für Franckreich hatte umsonst müssen umbringen lassen (1). Als ihme der erblaßte Körper des Königs in Böhmen vorkam, brach er in die Worte aus: Auch dieser habe ein besseres Sterbebette verdienet. Denn in der That war König Johann einer der gröſten Fürsten seiner Zeit gewesen, den seine weitaussehende Unternehmungen, sein ungemeines Glück, und seine verwegene Tapferkeit, durch ganz Europa in Ansehen gebracht hatten; obgleich sein unstätes Wesen, der Leichtsinn, womit er die Verträge brach, seine Verschwendung, und die Gärtigkeit gegen seine Unterthanen, den Ruhm dieses Prinzens gar manchmal verdunckelt hatten (2). Edward bedauert die auf der Wahlstatt liegenden Teutschen. Character des erschlagenen Königs in Böhmen. 1346.

Franzosen auf zwantzig, andere gar auf dreyßig tausend Mann.

(4) MEZERAY *Abregé de l'Histoire de France*, p. 26.

§. CLXIII. (1) ARGENTINEN. p. 137.

(2) PETRARCHA Lib. II. *de Remed. utr. fortunæ*, *Dial.* 95. beschließt die schöne Beschreibung von diesem abentheurlichen Tode Königs Johannis ungemein prächtig: Quid, oro! gloriæ viri fortis obfuit, visu caruisse, nisi ut, quem Virtus & Natura mirabilem fecerant, stupendum cæcitas faceret? Hingegen ist das Lob nicht sonderlich groß, welches ihme die Böhmischen Scribenten gemeiniglich beylegen, die ihn fast als einen andern Alcibiadem abschildern, von dem man nicht zu sagen gewußt, ob er mehr gute oder übele Eigenschaften gehabt habe? Sonderlich kan der PETRUS Abbas in *Chronica Aulæ Regiæ* des

Ludwig der IV.

Die Engelländer erwieſen ſeinem Leichname alle Ehre, und führten ihn zu ſeinem Sohne, dem Könige Carl, der ihn zu Luxenburg in das Begräbniß ſeines Hauſes beyſezen laſſen. Die Straußfedern aber, welche auf deſſen eroberter Fahne, nebſt den Worten: Ich dien, in Golde geſtickt waren, ſezte jezt der junge Prinz von Wallis, als das ſchönſte Sieges-Zeichen, zum Andencken dieſes erſten Probeſtücks von ſeinem Helden-Geiſte, auf ſeinen Helm (3).

Die Engelländer belägern Calais,

Wenige Tage nach dem Treffen zog ſich die Engliſche Armee nach Calais, um dieſen wichtigen Ort zu belägern, der den Britanniſchen Monarchen vor allezeit einen freyen Eintritt in Franckreich verſchaffen konte.

und ſuchen von neuem die Freundſchaft des Kayſers.

Edward arbeitete zugleich auch an der Herſtellung des alten Bündniſſes mit den Teutſchen; und lieſſe den Kayſer durch die Kayſerin, ſeine Schwägerin, von neuem um ſeine Freundſchaft anſprechen. Hierzu ſchien auch die Hoffnung jezt ſchöner als jemals, weil doch Ludwig endlich überzeugt ſeyn muſte, daß Philipp, der ſich lezthin ſeines Gegeners wieder angenommen hatte, jederzeit bloß ſeinen Schaden und Untergang unter der Larve des Wohlmeinens geſuchet habe.

Der Kayſer, ſo ſich inzwiſchen zu Franckfurt aufgehalten, um zu ſehen, wohinaus es mit den Sachen wolte, empfieng zwar hierauf die Engliſche Geſandtſchaft mit vielen Ehren, und ernannte einige ſehr anſehnliche Bevollmächtigte, um mit derſelben zu tractiren (4). Man findet aber doch nicht, daß das Vertrauen zwiſchen beyden Fürſten wieder hergeſtellet, oder ein Tractat unter ihnen errichtet worden ſey. Es ſey nun, weil vermuthlich Ludwig ſich zu keinem Vergleiche, wegen der Holländiſchen Erbſchaft, mit Edward verſtehen wollen (5), oder weil Jener ſich beredet, daß

1345.

Lamentirens kein Ende finden, wenn er von den vielen Abgaben redet, womit derſelbe die Böhmen gedrücket hat. Es ſcheinet auch, daß derſelbe das Gemählde von dieſem Könige, wie er es cap. XIX. vorſtellt, ziemlich nach dem Leben getroffen habe. Audiuntur apud nos de Rege illo frequenter mirabilia teſtimonia, qualiter ſe in omni exercet nutilia, frequenter tornesmenta, agat haſtiludia, - - donat larga munera, inſtaurat convivia largiſſimâ cum expenſâ. - - - Nec manet in uno loco ſtabilis, ſed totus variabilis gradiuur huc atque illuc; & quando a nunciis quæritur, difficillime invenitur. Ipſo abſente Regnum Bohemiæ majori pace fruitur, quam præſente. Timetur a pluribus; & ipſe plurimos timet &c. So ſchreibt auch eben dieſer, wegen ſeines wunderbaren Glücks, c. XX. p. 65. ziemlich ſpöttiſch: Ab omnibus ſapientibus judicatur, quod Johanni Regi Bohemiæ plus fortuna, quam ratio, in ſuis actibus ſuffragatur.

(3) RAPIN THOYRAS, Tom. III. pag. 195.

(4) ARGENTINENSIS, p. 139.

(5) Denn Edward ließ in dieſer Zeit nicht nach, ſein Erbtheil an der Holländiſchen Verlaſſenſchaft zu begehren. Siehe RYMER. Tom. V. *Act. Angl.* col. 509. u. f.

daß Er der Englischen Hülffe gegen die Franzosen nun weiter nicht nöthig habe. Ludwig der IV. und Carl der IV.

§. CLXIV. Franckreich kam inzwischen in solche Noth, als es seit dem Anfange der Monarchie noch nicht gewesen war. Aller Orten fehlte es Philipp an Vermögen, um den Engelländern Widerstand zu thun. Er both zwar sein ganzes Reich gegen diese fürchterliche Feinde auf, und ließ zu S. Denys die Oriflamme wehen, welches nur in den gefährlichsten Läuften des Königreichs zu geschehen pflegte (1). Er zog auch einen Theil der Niederländischen Herren, unter grossen Versprechungen, von Edwarden wieder ab, und ließ durch die Schotten eine gewaltige Diversion in Engelland vornehmen. Doch mit seiner, und seiner Freunde, Macht konte er bis zu seinem Tode seinem glücklichen Gegener nichts weiter anhaben, der ihme endlich auf allen Seiten überlegen blieb. Am meisten ward ihme noch zuletzt, wegen des Kayſers, bange, daß dieser sich mit den Teutschen Fürsten jezt wieder auf die Englische Parthey ziehen lassen, und seinen gänzlichen Untergang bewircken helfen möchte. Franckreich kommt in grosse Noth.

Um dieses zu hindern, suchte Philipp die Fackel der Zwietracht mitten im Reiche von neuem anzustecken. Er erklärte sich daher nunmehr öffentlich wider den Kayser und für Carln von Böhmen; obgleich der Königliche Schaz so erschöpfet war, daß er diesem nicht einmal für die zugeführten Hülfs-Völcker das versprochene Geld bezahlen konte (2). Auf seinen Befehl muste darauf der Hof zu Avignon mit der förmlichen Bestättigung von Carls Wahl vorschreiten, welche bisher so vielen Widerspruch angetroffen hatte. Carls zweyte Gesandschaft, welche Er dieserwegen nach Avignon geschickt hatte, ward hiermit endlich zur Ablegung des gewöhnlichen Eyds der Kirche gelassen. Ihme aber ward dagegen von Clemente der Verspruch gegeben, daß Er künftig die Kayser-Krone von dessen eigenen Händen zu Rom aufgesezt bekommen solte (3). König Philipp verschaft, daß Carl endlich die Bestättigung seiner Wahl erhält,

Carl eilte hierauf nach Aachen, um nun endlich die erste Reichs-Krone daselbst zu empfangen. Aber diese Stadt schloß vor Ihme auch jezo worauf Dieser zu Bonn gekrönet wird.

§. CLXIV. (1) VILLANI, XII. c. 85. MEYER *Annal. Flandr.* XII. pag. 171. Autor est Polybius, Gallos olim Intubres *signa* habuisse quadam *aurea*, quæ immobilia vocitabant; non nisi in extremo periculo ex Minervæ templo promi solita. Ab his puto *auream* Gallorum *flammulam* promanasse, quæ ex penetralibus templi Dionisiaci promitur, cum extremum timetur discrimen.

(2) ARGENTIN. p. 137.

(3) RAYNALDUS ad an. 1346. num. 33. VILLANI, c. 77.

Ludwig der IV. und Carl der IV

ihre Thore; und die Cöllner bezeigten sich nicht freundlicher, da Er bey ihnen einzukehren vorhatte. Endlich muste Er zu Bonn, weil noch keine Reichs-Stadt Ihn aufnehmen wolte, am Sanct Cathrinen-Tage die

25. Novembr.

Krönung anzunehmen sich gefallen lassen. Erz-Bischof Walram von Cölln verrichtete diese Feyer. Der Nassauische Gerlach, als Erz-Bischof zu Maynz, und Baldwin zu Trier, nebst den Bischöffen zu Lüttich, Münster, Mez, und Verdun, waren dabey zugegen; und wurden nach verrichteter Ceremonie von dem Neugekrönten mit den Regalien belehnt (4). Doch dieses war auch das einige Lebens-Zeichen, welches Carl von seiner angenommenen höchsten Würde jezt zu geben vermochte; weil der gröste Theil des Reichs noch immer für den Kayser in Waffen stand. Er trauete auch daher nicht einmal, nur auf ein paar Tage vor dieser Stadt sein Lager aufzuschlagen, obgleich das alte Herkommen erfordert hätte, daß Er zuvorderst Seinen Gegener hier erwarten

1347. Im Jenner.

sollen (5). Zulezt schlich Er sich ganz in der Stille, und nicht ohne grosse Gefahr, durch Lothringen, Elsaß und Schwaben nach Böhmen, wo Er zu Anfange des folgenden Jahrs von seinen angebornen Unterthanen mit schuldigem Gepränge empfangen ward (6).

Der Kayser negotiiret von neuem mit den Polen und Ungarn, Im Hornung.

§. CLXV. Da der Kayser weiter nichts von seinem Gegener im Reiche zu fürchten hatte, begab Er sich endlich auch wieder nach München, und fieng von neuem mit den Königen von Ungarn und Polen zu negociiren an. Carl, dem es dabey, wegen seines Böhmischen Reichs, so wie dem Pabste, wegen Wälschland, bange ward, muste sich darauf

daher dem Pabste, wegen Italien, wieder angst wird.

nach Wien begeben, und versuchen, ob Er durch den Herzogen von Oesterreich die Ungern von dem vorhabenden Zuge nach Apulien abziehen könne (1). Doch als diese leztere auf ihrem Vorhaben verblieben, und sich mit aller Macht zum Italienischen Kriege rüsteten, solte Carl, auf des Pabsts Befehl, zuvorderst das Tyrol wegnehmen, und dadurch den Kayser von Italien abzuschneiden suchen; ob Ihme gleich weit mehr darauf angekommen wäre, wenn Er zuerst sein Böhmen gesichert, und in Teutschland selbst sich einen breitern Fuß verschaffet hätte.

Carl soll deswegen den

Carl, welchem der Pabst einige Mayländische, und andere Wälsche Kriegs-Völcker zu dieser Expedition angeworben hatte, schlupfte darauf nur mit drey ver-

(4) SCHATEN *Annal. Paderb.* ad annum 1346.
(5) VILLANI a. a. O. c. 77.
(6) REBDORFF. ad an. 1346. p. 627.
§. CLXV. (1) RAYNALDUS ad an. 1347. num. 8.

vertrauten Dienern, in geringen Kaufmanns-Kleidern, nach **Tyrol**, welches eben wegen eines Heerzugs, den **Marckgrav Ludwig von Brandenburg** wider die Preussen vorhatte, von Truppen ganz entblößt stand. Er bemeisterte sich auch sogleich von **Trident**, wo Er das **Oster-Fest** zum erstenmale im **Kayserlichen Schmucke** begieng. Ehe Er aber noch was weiteres unternahm, muste Er zuvorderst in Gegenwart eines **Päbstlichen Legaten**, der sich dort zu diesem Ende eingefunden hatte, alle diejenige **schimpfliche Puncten** nochmals **beschweren**, deren Festhaltung Er zu **Avignon** schon vor seiner Wahl angeloben müssen. Solchen aber ward jezt überdiß noch beygefüget, daß Er auch die **Königin Johanne von Neapel** bey dem ruhigen Besize der **Gravschaften Provence, Forcalquier** und **Piemont** zu erhalten sich bemühen wolle (2). Ludwig der IV. und Carl der IV. Bayern das Tyrol wegnehmen; Im März.

Er wolte sich darauf in aller Geschwindigkeit der ganzen Provinz bemächtigen, und nahm sogleich **Feltri** und **Belluno** ohne Schwerdtstreich weg. **Alle Oerter**, so Ihme widerstanden, **verheerte Er mit Feuer.** Er schlug auch einige Bayrische Hauffen, und belägerte schon die **Herzogin Margrethe**, auf dem Schlosse Tyrol, wohin sie sich geflüchtet hatte; als ihr Gemahl, **Marckgrav Ludwig**, aus dem Brandenburgischen gleich auf die erste Nachricht von diesem Lermen mit einem fliegenden Heere, zur Befreyung des Landes, herbey eilte, und damit den Sachen ein ganz anderes Ansehen gab. Denn die **Wälschen Truppen** nahmen sofort das Reiß-aus, und liessen **Carln im Stich.** Dieser aber muste darauf, aus Mangel an Kriegs-Völckern und Lebens-Mitteln sich gleichfalls über Halß und Kopf **zurück ziehen** (3), und die Zeit bedauern, so Er auf diese **vergebliche Unternehmung** verwendet hatte. Im May. wird aber zurück getrieben. Im Junn.

Also blieb das **Tyrol in Bayrischen Händen**, und **dem Kayser der Weg nach Italien offen**, wo **Derselbe** noch immer grosse Dinge auszuführen vorhatte. Denn in diesem Reiche seufzte **jederman** nur nach einem **Oberhaupte**, das mit Ansehen und Gewalt die Gerechtigkeit und den Frieden hätte handhaben können, welche in den bisherigen Zerrüttungen, zum gröſten Schaden der Volcker, gänzlich verloren gegangen waren.

§. CLXVI. Wer damals die vielen kleinen Wälschen Staaten in ihrer **Verwirrung** ansah, konte sich leicht von den alten Zeiten eine Vorstellung machen, worinn das alte **Rom** durch den Witz und die Tapferkeit seiner Bür- Rienzi macht einen Aufstand zu Rom. 1347.

(2) Siehe hinten die XCIII. Urkunde.
(3) CORTUSII *de Novitatibus Paduæ & Lombardiæ*, Lib. IX. cap. 11. VITODUR. col. 1922.

Ludwig der IV. Bürger sich über seine schwächere Nachbarn empor schwung, und zu seiner nachherigen Grösse den Grund legte. Nun waren zwar die jezigen Umstände von denjenigen gar verschieden, welche den Anwachs der Römer vordem befördert, und sie endlich zu Herren der Welt gemacht hatten. Dennoch bildeten sich die jezigen armen Romaner noch immer ungemein viel auf die grossen Vorzüge ihrer Aeltern ein; und solches Hirngespinst gab eben um diese Zeit zu einem sonderbaren Schauspiele Anlaß, welches in ganz Europa ein gewaltiges Aufsehen machte.

Nicolas Rienzi, oder **Laurenzi**, von dem Namen seines Vaters (1), war der **Fantast**, so **diese Comödie** aufführte. Ein Mann von geringer Herkunft, der bisher als Notarius sich kümmerlich durchgebracht (*), und zuerst durch seine Kenntniß in den Schriften der Alten den Namen eines Gelehrten bekommen hatte. Die Kunst, mit schönen Worten, und freundlicher Miene, die Gemüther zu gewinnen; ein strenger Eifer für die gemeine Freyheit, und die Handhabung der Gerechtigkeit; und mehr als alles übrige, eine gleißnerische Andacht, hatten ihme das Vertrauen des Volcks längstens zugezogen: Und schon vor fünf Jahren hatte er bey der Gesandtschaft zu **Avignon** das Wort führen müssen, als die Römer dem neuen Pabste den Nothstand ihrer Stadt vortragen lassen. Seiner Beredsamkeit schrieb man es auch vornehmlich zu, daß **Clemens der VI**, der ihn ungemein wohl vermochte, damals den Römern zu seiner Rückkunft Hoffnung gemachet, und zur Verstattung eines fünfzigjährigen Jubiläi sich geneigt erkläret hatte.

Als er wieder zurück kam, erwieß er sich öffentlich als **einen Feind des Adels**, womit er den ganzen Pöbel sich noch mehr anhieng. Er wuste darauf den Romanern so vieles von der Herrlichkeit ihrer Vorfahren zu erzehlen, daß diese zu träumen anfiengen, die **Zeiten des Marius**, des **Cäsars**, und eines **Vespasians** wären wieder vorhanden; und es käme bloß auf sie an, wen sie zum Haupte der Welt erheben wolten. Man jagte darauf die Grossen zum Theil der Stadt hinaus. Ihn aber erklärte man am Pfingst-Feste dieses Jahrs zum **Zunftmeister, mit aller Gewalt**, so vordem die **Tribuni in der Republick** gehabt hatten. Denn niemand schien jezt schicklicher, um die Ehre von Rom wieder aufzurichten, als **Rienzi**.

läst sich zum Zunftmeister erklären,

1347.

Rom,

§. CLXVI. (1) VITA DI COLA DI RIENZO, cap. 1. welches das zweyte Buch von den merckwürdigen und von Uns mehrmals angeführten *Historiæ Romanæ Fragmentis* ausmacht, die MURATOR, T. III. *Antiqq. Italic.* heraus gegeben.

(*) Er hatte kaum fünfzig Gulden in seinem ganzen Vermögen, als ihme die Kayserlichen Gedancken zuerst in den Kopf stiegen. ARGENTIN. p. 142.

Rom, das bisher einer Mörder-Grube gleich gesehen hatte, erhielte durch die Strenge dieses neuen Zunftmeisters, womit derselbe den Bedrängten aufhulff, seine innerliche Sicherheit bald wieder, und den Ueberfluß, als die edelsten Früchte der Gerechtigkeit und Ordnung. Er nahm darauf den Namen eines Befreyers des Vaterlands an, und der Ruhm von seinen weisen Einrichtungen breitete sich schon durch alle Europäische Reiche aus. Ganz Italien beehrte ihn mit Gesandtschaften; und über sechszig Städte unterwarffen sich ihme. Auch die auswärtigen Machten buhleten schon um seine Freundschaft; und die Apulische Königin Johanne, so wol als ihr Todfeind, der König in Ungarn, schmeichelten ihme beyde, um mit seinem Beystande Neapel desto leichter zu behaupten. Selbst der Pabst versah sich im Anfange nichts arges zu seiner Scheinheiligkeit, und wolte noch, aus gutem Zutrauen, daß Rienzi von seinetwegen, als Statthalter, den Wälschen befehlen solte (2). Ludwig der IV.

Doch das allzu schnelle Glück, womit Rienzi in die Höhe stieg, erregte in ihme einen gräulichen Schwindel-Geist. Denn nunmehr hielt er es nicht weiter für unmöglich, den alten Römischen Staat wieder aufzurichten, und sich selbst zu dessen Haupte aufzuwerffen. Um das Volck hierzu vorzubereiten, ritt er schon im grösten Gepränge, mit dem Zepter in der Hand, durch die Strassen, und ließ, wie vormals die Monarchen, Geld unter den Pöbel auswerffen. Er ließ sich überdiß in der Kirche vom Lateran zum Ritter gürten, und badete öffentlich, um den ersten Kaysern in allem sich gleich zu stellen, in der marmornen Muschel, worinn Constantin der Grosse getaufft worden seyn solte. Endlich nahm er gar die possirlichen Titel eines Candidaten des Heiligen Geistes, des Strengen und Genädigen, Befreyers von Rom, Liferers für Italien, Liebhabers der Welt und Tribuni Augusti an. 1. Augusti.

Bald hernach trieb ihn sein thörichter Ehrgeiz noch weiter, daß er den Pabst, nebst allen seinen Kardinälen, nach Rom öffentlich vorlud, und ihnen auflegte, daß jeder sich vorderfamst bey seiner angehörigen Kirche wieder einfinden solte. Er erklärte darauf durch eine öffentliche Urkunde, welche er an alle Europäische Könige schickte, „ daß dem Römischen Volcke noch „ eben so viel Recht, Macht und Ansehen gebühre, als es vormals ge„ habt hätte. Rom seye daher noch immer für das Haupt der Erden, und „ den Grund der ganzen Christenheit, anzusehen, wovon alle Städte „ und citirt den Pabst und die Kardinäle nach Rom, 2. Augusti. 1347.

(2) RAYNALDUS ad annum 1347. num. 13.

Ludwig der IV.

„ und Völcker in Italien die Bürgerschaft ausmachten. Niemand als dieser
„ stünde das Kayserthum, und folglich auch die Kayser-Wahl, von Rechts-
wie auch die Kayser samt den Kurfürsten,
„ wegen zu. Eben darum aber solten so wol **Ludwig von Bayern**, und
„ **Carl von Böhmen**, die sich beyde für Römische Könige ausgaben, als
„ auch die **Teutschen Kurfürsten** mit einander, zu **Rom** vor seinem
„ **Richtstule** erscheinen, und ihre vermeyntliche Rechte zum Reiche, und
„ zu der Kayser-Wahl, vor ihme aufweisen (3). „

3. September.

Als **Römischer Tribun** berief er darauf alle Städte von Italien zu seiner **Krönung**, wobey er sich einen **siebenfachen Lorberkranz** aufsezen ließ, um damit die Erhaltung der **siebenfachen Gaben des Heiligen Geistes** anzudeuten (4). Er erklärte demnächst die **Schenckungen**, so **Constantin und Carl der Grosse**, wie auch die **Ottonen**, dem Römischen Stule gethan, **für nichtig**. Auch fieng er schon an, den ganzen Kirchen-Staat als ein Eigenthum von Rom anzusehen, worinn dem Pabste weiter kein Recht gebühre. Er sezte überdiß darinn **Steuern** an, und ließ bereits mit seinem Namen **Münzen prägen**. Unter die vornehmsten **Wälschen Städte** aber theilte er wircklich die **Kurstimmen nach eigenem Dünckel** aus, und das Himmelfahrts-Fest im künftigen Jahre ward zu einer neuen Kayser-Wahl anberaumet, wo er, allem Ansehen nach, sich **selbst auf den Thron der Cäsarn** erheben lassen wolte (5).

theilt schon die Kurstimmen unter die Italiener aus,

So lang noch die Italiener von diesen wunderlichen Unternehmungen einige Vortheile hoffen konten, behielt **Rienzi** einen ziemlichen **Anhang**. Als er aber, **durch Hochmuth** und **Grausamkeit**, sich erst den Widerwillen der Römer aufhalßte, und zur Unterstüzung seines Staats grosse Geldsummen von den Völckern zu erpressen anfieng, verschwand gar bald das Blendwerck, welches seine angenommene Frömmigkeit gemacht hatte. Der **Pabst** bereute zuerst seine Leichtgläubigkeit, und belegte ihn, wegen so vieler **nachtheiligen Staats-Kezereyen**, die er auf die Bahn gebracht, mit dem **schrecklichsten Banne**. In Rom selbst entstand hierauf ein Aufstand über den andern, wodurch endlich **Rienzi** in solche **Kleinmuth** gerieth, daß er noch vor dem Ende des Jahrs, nach einem süssen Traume von der Obersten Hoheit, so kaum sieben Monathe gedauert hatte, sein grosses Rom, nebst dem eingebildeten Purpur, verließ, und sich in Italien weiter nirgends sicher hielt.

und läuft endlich davon.

Sein

(3) Siehe die XCV. Urkunde. VILLANI, XII. cap. 89. 104.

(4) HOCSEMIUS in *Engelberto a Marcka Epiſc. Leod.* cap. 35. p. 505.

(5) CLEMENS VI. PP. *in Literis ad* CAROLUM IV. *datis* RAYNALDO ad an. 1347. n. 15.

Sein Irrstern, dem er folgte, führte ihn anfänglich zu Carln dem IV. nach Prag, wo er sich für einen Bastarden Kaysers Henrichs des VII. ausgab. Dieser aber ließ ihn nach Avignon an den Pabst ausliefern; bey dem er sich nach ein paar Jahren so treflich heraus zu plaudern wuste, daß ihn solcher der vorigen Vertraulichkeit von neuem würdigte. Er kam auch zulezt wieder nach Rom zurück, und erhielte nochmals seine Zunftmeister-Stelle, welche er einige Wochen mit gleich grossem Ansehen, als zum erstenmale, führte, bis ein gewaltsamer und sehr schimpflicher Tod seiner abentheuerlichen Herrschbegierde ein Ende machte (6). Ludwig der IV.

§. CLXVII. Man gab dem Kayser Schuld, Er habe diesen Windmacher zu solcher Aufblähung vornehmlich angestiftet, um dadurch den Pabst ausser Stand zu stellen, daß er Seinem vorhabenden Zuge nach Neapel sich nicht widersezen solte. Gewiß ist es, daß Ludwig gleich Anfangs an den Rienzi, und dieser an Jenen, einige vertraute Männer in wichtigen Angelegenheiten heimlich gesandt habe; von deren Verrichtungen doch nichts eigentliches bekannt worden ist (1). So weiß man auch, daß der Pabst überall ausstreuen lassen, der Kayser selbst habe das Neapolitanische für seinen zweyten Sohn, den Herzog Steffan, zu conquetiren vor (2). Indessen findet man doch von dieser Aufbürdung weiter keine sichere Spuren, und es ist fast glaublicher, daß der Pabst durch solche Gerüchte bloß die Ungarn auf Ludwigen habe mißtrauisch machen wollen, um bey der Verbindung zu trennen; als daß man sich zu dem Kayser ein so weitschichtiges Project zu einer Zeit versehen sollen, wo Derselbe auf alle Unternehmungen seiner Gegenparthey in Teutschland Achtung genug zu geben hatte. Der Kayser wird vom Pabst beschuldiget, daß er Neapel für seinen Sohn conquetiren wolle.

Inzwischen läßt sich doch hieraus deutlich abnehmen, wie viel dem Pabste in dieser Gelegenheit darauf angekommen seyn müsse, die Bayern, wegen der alten Hohenstauffischen Erb-Rechte, überall verdächtig zu machen. Denn in der That hätte Herzog Steffan, wegen seiner Aragonischen Gemahlin, eben so leichte auf Apulien, als auf das Herzogthum Schwaben (§. CXXXVI.), Ansprüche machen können; zumal da auch König Friedrich von Sicilien, der Vater seines Schwehers, bereits vor fünf und dreyßig Jahren sich dieserhalben geregt hatte. (S. oben §. XXII.). Wer weiß auch, ob nicht durch eben dergleichen blenden- Empörung der Schwäbischen Landherren.

(6) THEOD. DE NIEM *in Chron.* col. 15 3. REBDORFF p. 619. RIENZO, cap. 22. RAYNALDUS ad an. 1347 n. 15.

§. CLXVII. (1) VITA DI COLA DA (2) RAYNALD. a. a. O n 8.

Ludwig der IV.

de Schreckbilder fast alle **Schwäbische Landherren** in dieser Zeit **wider den Kayser**, und **seinen Sohn**, den **Herzogen Steffan**, **zum Aufstand gereizet** worden seyn mögen, als eben der **Hof zu Avignon** alle Künste anwandte, um dem Gegen-König einen Anhang mitten im Reiche zu verschaffen.

Es brach aber dieses neue Unwesen eben in Schwaben aus, da **Carl**, nach seiner Flucht aus Tyrol, mit einigen in Böhmen zusammen gezogenen Truppen in **das Nordgauw** rückte, um die Bayern in der Ober-Pfalz zu
Im September. überfallen (3). Achtzehen vornehme Schwäbische Herren erklärten sich hierauf sogleich für Ihn, und griffen den **Herzog Steffan feindlich** an. Zugleich regten sich auch in den andern Provinzien des Reichs alle Freunde des Luxenburgischen Hauses. **Doch als der Kayser die Ihme stets getreuen Städte** aufboth, brachte **Herzog Steffan** in aller Eile dreyßig tausend Mann zusammen, mit welchen er **die Rebellen** weit geschwinder **zum Frieden** zwang, als **Carl** zu ihrem Beystande herbey eilen konte (4). Dergestalt aber blieb der mächtigste Theil der Stände noch immer auf des Kaysers Seite, bis **Dessen Tod** gleich darauf eine **Haupt-Aenderung** in diesen Händeln machte.

Kayser Ludwig stirbt am 11. October.

§. CLXVIII. **Ludwig starb** nemlich am 11. des Weinmonaths ganz plözlich, ungefähr im drey und sechszigsten Jahre seines Alters, nachdem Er dem Römischen Reiche drey und dreyßig Jahre vorgestanden hatte (1). Er hatte selbigen Tags die **Oesterreichische Herzogin Johanne, Albrechts des Gebrechlichen Gemahlin**, bewirthet; die auf ihrer Rückreise aus dem Elsaß zu München eingekehret war. An der Tafel überfiel Ihn ein gewaltiges Leibreissen, das Ihn aufzustehen nöthigte. Er ritt zwar noch auf die Jagd, um durch solche Bewegung sich eine Linderung seiner Schmerzen zu schaffen. Doch diese nahmen in ein paar Stunden dergestalt überhand,
1347. daß der Kayser endlich, unweit des Klosters Fürstenfeld, ohne Sprache und Em-

(3) ARGENTINENSIS, p. 140. 141.

(4) VITODURANUS, col. 1923. Tempore autumnali, circiter festum Michaelis, *Stephanus Dux Suevie*, filius Imperatoris Ludovici, profectionem, ut fertur, XXXm. pugnatorum movens, ad humiliandos Comites Sueviæ, novo Regi favere, Imperatori vero rebellare studentes, terram Sueviæ Superioris graviter devastavit, & Comites sibi occurrere trepidantes, ad rogandum ea, quæ pacis sunt, eos sua inseparabili virtute compulit.

§. CLXVIII. (1) Ludwig war dreyßig Jahre alt, da Er 1314. gewählet ward, wie der Mönch von Reddorff in *Annal.* p. 610. ausdrücklich meldet. Da Er nun drey und dreyßig Jahre auf dem Throne gesessen: so ist die Rechnung AVENTINI, der des Kaysers Alter Lib. VII. *Annal. Boic.* p. 787. auf drey und sechzig Jahre angiebt, gewiß weit richtiger, als derjenigen, die Ihme mehrere beylegen.

Empfindung, als ob Er vom Schlage gerührt wäre, vom Pferde fiel; und darauf in den Armen seiner Bedienten, unter vielen Zeichen der Busse und des Vertrauens auf das Verdienst des Erlösers, seinen Geist aufgab. Die Umstände bey Seinem Tode waren ungemein bedencklich. Denn es äusserten sich allerley Anzeigen von beygebrachtem Gifte (2), welchem Er seit vielen Jahren, durch jederzeit gebrauchtes Gegengift, sehr oft und glücklich widerstanden hatte (3). Ludwig der IV.

Sein Leichnam ward zu München in der Liebfrauen-Kirche beygesezt; wo er nach fast drey hundert Jahren von Seinem Durchlauchtigsten Nachkommen, dem Grossen Kurfürsten Maximilian zu Bayern, mit einem der allerprächtigsten Grabmäler beehret worden ist (4). Die Augustiner hatten denselben, wegen des Banns, nicht annehmen wollen, worinn der Monarch verstorben war. Denn weil Er den übermüthigen und unbilligen Anmassungen der Römischen Päbste sich nicht schimpflich noch blindlings unterwerffen wollen; schrye der Aberglaube Seinen geschwinden Tod als ein Straf-Gericht des Höchsten aus, durch welches Ihme, wegen Seines angeblichen Ungehorsams gegen die Kirche, der Himmel zugeschlossen bleiben solte (5). Verwegenes Urtheil stolzer Pfaffen! welches einen allgütigen GOtt zu einem liebloſen Rächer ihrer schwachmüthigen Leidenschaften zu machen sich unterfieng, da doch Dessen unwandelbare Heiligkeit mit einem theuern Eyde in seinem Worte bezeuget, daß Er keinen Gefallen auch an dem Tode des Sünders habe! und wird zu München begraben.

Mit weit besserm Rechte hätte man diesen Fürsten als einen Staats-Märtyrer ansehen sollen, der für die rechtmässige Hoheit Seiner Krone, und die Freyheiten des Römischen Reichs, die schwersten Verfolgungen ausstehen müssen. Denn auf den Umsturz des Kayserthums, und die Niederwerffung des Teutschen Staats-Wesens, zielten doch alle Pfeile ab, die auf Ludwigen loßgedrückt wurden; und denen Er nicht anders, als durch Großmuth und Tapferkeit, auszuweichen vermochte. Das Reich blieb auch daher, so lang Er lebte, bey seiner alten Majestät, und ward noch immer für die Oberste Macht aller christlichen Staaten, und für die Erbschaft der vormaligen Römischen Monarchie, angesehen. Ohne Zweifel Er hat bis an seinen Tod die Majestät des Reichs erhalten. 1347.

(2) ADLZREITER P.II. Lib.IV. n.23.
(3) JO. a GOETTINGEN, *Canon. Mogunt.* (postea Episc. Frising.) in *Epistolâ* beym SCHANNAT, T.I. *Vindem. Liter.* p. penult.
(4) Langens Historisch-Bayerische alte und neue Nachrichten, I. Tom. 2. Th. XVII. *Relation*, 1753. S.479. u. f.
(5) REBDORFF. ad an.1347.

Ludwig der IV.

Zweifel nahm Er auch deswegen den zweyköpfigen Adler, wie ihn ſeit einiger Zeit die Römiſchen Kayſer zu Conſtantinopel führeten, in ſeinen Schild; wie man in den von Ihme noch übrig gebliebenen güldenen Münzen findet (6). Unter ſeinen nächſten Thronfolgern aber ward erſt der Hinfall des Kayſerthums zu Stande gebracht. Denn es iſt keinesweges zu läugnen, daß Carl der IV. und ſeine Söhne, von nun an nach ganz andern Staats-Regeln dem Reiche vorgeſtanden, und ſich weiter nicht ſo viel um Italien und die alte Oberherrlichkeit des Reichs bekümmert, als vielmehr Teutſchland, wie einen beſondern Staat, beyſammen zu halten geſuchet haben (*).

Von ſeiner Geſtalt,

§. CLXIX. Ludwig war übrigens ein Fürſt, den die Natur und das Glück mit groſſen Vorzügen begabet hatten. Er war von treflicher Leibes-Geſtalt; groß und wohlgewachſen. Sein ganzes Anſehen war ungemein angenehm und reizend. Die Haare trug Er krauß und röthlich. Seine Augen waren lebhaft, und die Mine ſtets lächlend. Die Naſe lief ſpiz zu, und ſtieß nah auf den Mund. Auch alle übrige Theile ſeines Körpers ſtanden in der vollkommenſten Verhältniß (1). Zu allen Leibesübungen war Er aufgelegt: Ein guter Reuter, ein braver Jäger, und ein treflicher Schiffer (2).

und ſeinen Gemüths-Eigenſchaften.

Seine Freygebigkeit, ſeine Leutſeligkeit, und der fröliche Scherz, womit Er alle ſeine Reden zu würzen wuſte, machten Ihme viele Freunde. Die ſchwerſten Unternehmungen griff Er mit Muth und Herzhaftigkeit; doch meiſtens auch mit allzu groſſer Kühnheit an. So lang es gut gieng, blieb Er ſtandhaft auf ſeinem Zweck. Aber in Widerwärtigkeiten ward Er leicht wankelmüthig, unſchlüſſig und zaghaft (3).

1347.

Eben

(6) Beym Herrn KOELER in den Münz-Beluſtigungen 1731. S. 209. und 1732. S. 441. und beym P. HARZHEIM in *Hiſtoria Rei Nummariæ Colonienſis* Tab. I. Daß es Kayſer Ludwig hiermit den Griechiſchen Kayſern nachthun wollen, die ſchon im vorigen Seculo den zweyköpfigen Adler geführet, vermuthet der Herr G. R. v. MOSER mit vieler Wahrſcheinlichkeit im III. Theil des Teutſchen Staats-Rechts, 12. Cap. §. 35.

(*) Die ungemein viele, meiſtens ſehr wichtige, Anmerckungen über die Reichs-Verfaſſung dieſer Zeiten, werden Wir künftig in der beſondern Abhandlung von dem Staats-Rechte dieſes Jahrhunderts anzuführen Gelegenheit haben.

§. CLXIX. (1) ANON. CHRON. LUDOVICI IV. IMP. col. 419. Pulcher aſpectu, perſona fortis & honeſta, crine criſpo & retorto, ſuperciliatus, bene oculatus, naſu proclivo, ore ridenti & jocundo, collo fulgenti & rotundo, brachiis & manibus bene diſpoſitis, inceſſu & toto corpore robuſtus, moribus inclytus, animo jocundus, Vir Chriſtianiſſimus, lætus lætis, ſeverus ſeveris. Siehe auch die (3) und (4) Note.

(2) VITODUR. col. 1867. Magnam peritiam habuit navim gubernandi & vehiculorum mirum uſum habuit in venationibus, quibus frequenter dedituſ fuit.

(3) MUSSATUS in *Ludovico Bavaro*, col. 784. (Ludovici) ſtaturam, moresque,

Eben ſolche **Unbeſtändigkeit**, die **Fertigkeit ſich zu verſtellen** (4), Ludwig der IV.
Seine **Nachläſſigkeit bey Handhabung des Rechts**, die **Bedrückung Seiner Unterthanen** mit den ſchwerſten Abgaben, und das unaufhörliche **Beſtreben**, Sein **Hauß** mit mehrern Ländern zu **verſtärcken**, wurden an Ihme vornehmlich **getadelt** (5). **Doch** die verwirrten und beklemmten **Umſtände**, worinn **Er durch die Päbſtlichen Proceſſe** ſo oft verſetzt wurde, dienen gegen alle dieſe **Vorwürffe zur Entſchuldigung**. Denn die Höfe zu Avignon und zu Paris, welchen es niemals mit dem Frieden und der Beruhigung des Reichs gedienet war, mißbrauchten allzu ſehr ſeine Langmuth durch ihre frevelhafte Aufzüge, und lehrten Ihn zulezt, ſeine Feinde mit gleicher Münze wieder zu bezahlen. Die Uneinigkeiten aber, ſo durch ſolche feindliche Machten unaufhörlich unter den Ständen in Teutſchland erreget wurden, zwangen Ihn meiſtens zu einer **politiſchen Behutſamkeit**, keiner Parthey durch einen richterlichen Ausſpruch leicht vor den Kopf zu ſtoſſen, ſondern jeden ſeine Händel lieber ſelbſt ausmachen zu laſſen (6). Am meiſten verdient endlich das Bemühen, **Seinen Stamm** mit mehreren Provinzien zu verſorgen, eine Nachſicht. Denn auſſer dem, daß Er bey der Austheilung erledigter Reichs-Lehen an ſeine Söhne eben den Weg einſchlug, den ſeine lezte Vorfahren am Reiche gegangen waren: So wieß Ihme die Erfahrung, daß ein Monarch ohne eigene Kräfte jederzeit auf dem Kayſer-Throne ohnmächtig verbleibe, und ſich mit dem bloſſen Beyſtande eigennüziger Freunde nur kümmerlich zu ſchüzen vermöge. Weit weniger aber läßt ſich ſeine **Verſchwendung** beſchönigen. Denn dieſe war die Haupt-Urſache, warum es Ihme faſt jederzeit an Mittelen gebrach, Seinen Widerwär- 1347.

quam & quos *ipſi vidimus*, hoc loco deſcribere expedient putavimus. Statura fuit gracili & procera. Capillo ſubrufo, raroque. Acie vividi coloris ſemper ridenti, ſimili oculis caprinis. Naſo perſecuto ad os prono, ac propinquo. Maxillis æqualiter carnoſis. Mento tereti. Collo cervici & humeris congruenti. Lacertis, cruribus, & pedibus ſtaturæ congruentibus. In armis ſtrenuus, & audax ad omne diſcrimen; ſed præceps & nimium lubricus. In adverſis conſilio egens. Jocoſus, atque urbanus. In inceſſu citus. Frequens ſeſſionum & locorum mutator.

(4) JOANNES XXII. warnet vor Ihme in *Literis ad Leopoldum Auſtriæ Ducem* beym RAYNALDO ad an. 1325. n. 3. Sed & ſi humiliatus, curvus incedat, animum tuum ab illo abjice, teque ab illo perinde cuſtodi. Eſt enim qui nequiter humiliat ſe, & interiora ejus plena ſunt dolo; und CLEMENS VI. in *Literis ad Humbertum Delphinum* beym VALBONAY in den *Preuves de l'Hiſtoire de Dauphiné* num. 183. lit. b. beſchreibt Ihn linguis loquentem variis, nimirum aſſidue ſecum pugnantem. Doch dieſes ſind ſehr verdächtige Aufbürdungen ſeiner Tod-Feinde.

(5) REBDORFF. ad an. 1314. p. 510. & ad annum 1347. pag. 628. VITODUR. col. 1867.

(6) Siehe oben §. CXXXV. und die (5) Note zum CLII. §.

Ludwig der IV.

tigen mit Nachdruck zu begegnen, und derentwegen Er den Städten mit ſo vielen beſchwerlichen Steuern ſtets zuſezen muſte (7).

Von ſeinen Bemühungen das Bayriſche Hauß zu bereichern.

§. CLXX. Er ſoll drey Gemahlinnen gehabt haben. Von Seinen Kindern aber ſind ſechs Prinzen, und drey Prinzeſſinnen merckwürdig geweſen; durch welche dieſer Kayſer ein geſegneter Anherr von allen heutigen Monarchen und Fürſten in Europa worden iſt. Wenn Ihme auch alle groſſe Anſchläge gelungen wären, würde das Bayriſche Hauß mächtiger worden ſeyn, als vor Ihme kein Kayſer das ſeinige gehoben hatte.

Von ſeinen Söhnen.

Seinem älteſten Sohne von der Polniſchen Beatrix, dem Marckgraven Ludwig, hatte Er, wie Wir ſchon mehrmals angeführet, die Brandenburgiſche Kur, und nachher die Grafſchaft Tyrol, zugewendet. (§. XLIII. CXXXVII.). Dem zweyten, Herzog Steffan, ſolte das Herzogthum Schwaben, und vielleicht auch gar das Königreich Neapel, vermuthlich als Hohenſtauffiſche Erbſtücke, zu Theil werden. (§. CXXXVI. CLXVII.). Als aber aus dieſen Vergröſſerungs-Abſichten nachher nichts wurde, muſte ſich derſelbe in der Theilung mit einem Stücke von Bayern begnügen; bey welchem er nachher zu Landshut in Ruhe gelebet, und das Durchlauchtigſte Kur-Hauß Bayern höchſtbeglücket fortgepflanzet hat. Die mit ſeiner lezten Gemahlin, der Holländiſchen Margrethe, erzielten vier Prinzen, Ludwig den Römer, Wilhelm, Albrecht und Ott, ſuchte Kayſer Ludwig mit anderweitigen Reichen und Ländern nicht weniger wohl zu verſorgen. Ludwig den Römer wünſchten die Holl- und Frießländer anfänglich zu ihrem Herrn, als die Kayſerin, ſeine Mutter, die Erbſchaft ihres Bruders im Beſiz nehmen wolte (1). Weil ihme aber damals die Polniſch-Krone im Kopfe ſteckte, wozu er durch die Heyrath mit einer Tochter Königs Caſimirs
1347. noch zu gelangen verhoffte (2); verzichtete er ſich, zum Vortheile ſeiner jüngern

(7) LAZIUS in *Hiſtor. Friderici*, pag. 12. Herzog Ludwig von Bayern, ein Koſtfreyer Fürſt, und der ſein Theil an Bayern faſt allen verthon hat. Siehe auch den VITODUR. col. 1881. §. CLXXX. (1) ARGENTINENSIS pag. 136.

(2) VITODUR. col. 1911. A. D. 1345. tempore vernali vel æſtivali, Rex Krogogiæ filiam ſuam Romulo Imperatoris filio ſibi nato, dum Romæ ageret, tradidit in uxorem. Qui circiter feſtum S. Jacobi perexit cum pauco exercitu vel Comitatu, ad conſummandum matrimonium ante initiatum. Es giebt dieſes den Aufſchluß, warum eben dieſer Ludovicus Romanus in der *Chronica de Hollant & ejus Comitatu* beym ANT. MATTHÆI, T.V. *Analect.* edit. noviſſ. pag. 560. ausdrücklich Rex de Cracowia genannt wird. Warum aber dieſe Heurath nachher nicht vollzogen worden, zeigt obgedachter VITODURANUS, col. 1912. gleichfalls an. Übrigens haben Wir von dieſer vorgeweſenen Vermählung bey den Polniſchen Scribenten, die Wir aufgeſchlagen, keine Spur antreffen können. Denn

gern Brüder, **Wilhelm** und **Albrecht**, auf die Niederländiſchen Grafſchaften (3). Doch da nach der Hand die Hoffnung auf **Polen** zu Grunde gieng, ward derſelbe dafür mit der **Kur Brandenburg** vergnüget, worinn ihme zuletzt ſein **jüngſter Bruder Ott** gefolget iſt, durch den die **Marck** endlich an die **Luxemburger** verkauft worden. Denn überhaupt iſt von allen den fremden Provinzien, ſo **Kayſer Ludwig** mit ſo vieler Arbeit und Gefahr an ſein Hauß zu knüpfen bemühet geweſen, keine einige bey Bayern geblieben, ſondern ſie ſind mit einander innerhalb der nächſten ſiebenzig Jahre wieder in die Hände anderer Beſitzer gerathen. Ludwig der IV.

Von ſeinen Töchtern ward die älteſte, **Mechtild**, mit dem **Marckgraven Friedrich dem Ernſthaften zu Meiſſen** vermählet; durch den dieſelbe eine geſegnete **Stamm-Mutter des geſammten Durchlauchtigſten Hauſes Sachſen** worden iſt. Eine andere heyrathete im Jahre 1350. den **Ungariſchen Prinzen Peter**, Königs **Ludwigs** Brudern (4). Die jüngſte, **Eliſabeth**, ſo wegen ihrer ungemeinen Schönheit gerühmet wird, iſt faſt um gleiche Zeit dem jüngern **Can Grande von Verona, Maſtins Sohne**, beygeleget worden; und hat nachher, als Witwe, den **Graven Ulrich zu Würtemberg** geheyrathet (5), wovon dieſes heutige Hochfürſtliche Hauß ſeine hohe Abkunft herleitet. Ohne einer Prinzeſſin, **Agnes**, zu gedencken, welche **geiſtlich** worden iſt. Von ſeinen Töchtern.

§. CLXXI. Er muß ein treffliches **Miniſterium**, und ſehr **kluge Rathgeber**, gehabt haben. Denn aus den gefährlichſten Verwicklungen und Bedrängniſſen wuſte Er meiſtens mit vielem **Glücke** und **groſſen Ehren** ſich zu reiſſen. Niemals hat auch die Feder mehr gewieſen, wie viel ſie vor dem Degen auszurichten vermöge. Denn **Ludwigs** Feinde waren meiſtens weit mächtiger, als Er. Nichts deſtoweniger verſtand Er die Kunſt, ſich gegen dieſelbe bloß durch Negociationen, und faſt ohne Schwerdtſtreich, zu erhalten. Von ſeinen Miniſtris, 1347.

So

auch der Romerus D[illegible], den man beym PISTORIO T.III. *Polon. Hiſtor. Corp.* unter den *Genealogiis Regum Polonorum*, pag. 152. als den Todtermann Königs Caſimiri bemerckt findet, ſcheint von unſerm Romulo, oder Ludovico Romano, ſehr verſchieden zu ſeyn.

(1) *Decretum Ludovici IV. Imp. ſuper renunciatione Ludo.ici Ducis Bavariæ, primogeniti ſui ex præclara Margaretha Romanorum Imperatrice conſorte ſua cariſſima procreati. D. Frankinford VII. d. m. Septembr.* 1346.

beym MATTHÆI a. a. O. pag. 570. in not. (1).

(4) Siehe oben §. CLIII. Sie heißt auch deswegen in der nur eben not. (2) angezogenen *Chronica de Hollant* ſchon Regina Ungariæ. Daß ſie erſt im Jahre 1350. vermählet worden, bezeuget REBDORFF. *Annal* pag. 638. Doch weiß ich nicht, von wem das beygefügte Groſſema ſey: Hic (*frater Regis Ungariæ*) mortuus eſt A. D. 1353. & reliquit heredes.

(5) NAUCLERUS *Gener.* XLVI. ad an-

Ludwig der IV.

So lange die **Oeſterreicher** ſeine **Haupt-Gegener** waren, hielt Er ſich **feſt** an die **Luxemburgiſchen Fürſten**, denen damals an Seiner Erhaltung faſt mehr, als Ihme ſelbſt, gelegen war. **Grav Berthold von Henneberg**, der bereits bey **Henrich dem VII**, wegen ſeiner groſſen Kenntniß in Reichs-Sachen, alles vermocht hatte, ſtand Ihme in ſolchen gefährlichen Zeiten ſeiner Regierung mit klugem Rathe bey; und die ſpizigen Unterhandlungen, wegen der **Wiederzulaſſung Königs Friedrichs zum Reiche**, ſo durch dieſen groſſen Staatsmann meiſtens geführet worden (§. XLII. LXX.), können für ein Muſter der feinſten Staats-Ränke angeſehen werden.

dem Graven Berthold von Henneberg,

den Graven von Neiffen und Greiſpach, dem Caſtruccio,

In den **Italieniſchen Sachen** bediente Er ſich anfänglich der **Graven von Neiffen**, und **Graiſpach**; und ſo lang Er nachgehends den weiſen Anſchlägen des **Luccheſiſchen Caſtruccii** folgete, ſchlugen Ihme auch die gefährlichſten Unternehmungen in dieſem Reiche zum Glücke. Wie ſehr der Pabſt dieſe Männer gefürchtet habe, bezeugen die beſondern Bann-Flüche, wodurch ſolcher dieſelbe in ihrer Treue wancken zu machen geſuchet hat. (§. LXXX. XCVI.).

Vornehmlich aber hatte Er in den langwierigen **Händeln mit dem Pabſte** treue und **geſcheute Männer** nöthig, deren geſezter Sinn weder durch Furcht, noch durch Hoffnung, ſich von Ihme abziehen ließ. Kein geringes Glück war dabey für den Kayſer, daß der **gröſte Theil der Geiſtlichkeit ſeines Reichs**, wider die unaufhörlichen **Eingriffe des Römiſchen Stuls** in die **Freyheiten der Teutſchen Kirche** (1), bey Ihme jederzeit Rückhalt und Hülffe ſuchen, und daher auch auf ſeiner Seite beſtändig halten muſte. So kam auch der beſondere **Streit der Minoriten** dem Monarchen bis zur lezten Zeit ſeines Lebens wohl zu ſtatten. Denn ihre witzige Köpfe fanden ſtets ſo wol in den Rechten, als in den Geſchichten, Gründe genug, um auch ſeine kühnſte Handlungen zu vertheydigen.

den Minoriten,

1347.

We-

num 1152. pag. 197. ADLZREITER P.II. Lib.IV. n.47.

§. CLXXI. (1) **Herr Hof-Rath AYRER** hat in der ſchönen Abhandlung *de Pontifice Romani Poteſtate circa Exemciones Abbatum & Monaſteriorum inprimis Germaniæ*, Sect.III. §.7. auch hiervon was angeführet. Wie ſehr wäre zu wünſchen, daß es dieſem groſſen Gelehrten gefallen möchte, die ganze Materie von den **Freyheiten der Teutſchen Kirchen** in Anſehung des **Römiſchen Stuls**, mit ſeiner gewöhnlichen Bündigkeit, nach Anleitung des XIV. Artickels der neuern Wahl-Capitulationen, künftighin eben ſo kreflich abzuhandelen, als es Ihme geglücket, die Materie von den Exemtionen in der angezogenen Schrift auszuführen. Denn Schilters Buch *de Libertatibus Eccleſiarum Germanicarum* thut der Sache nunmehr weiter kein Genügt.

Wenige von solchen treuen Anhängern haben Ihn überlebet, und die meisten sind kurz zuvor Ihme in die Ewigkeit vorgegangen. Grav Ludwig von Oettingen, ein Schwager der Oesterreicher, den Er in den lezten Unterhandlungen mit denselben, und in vielen Gesandtschaften nach Avignon, öfters gebrauchet hatte, starb das Jahr vorher, mit dem Ruhme eines erfahrnen Staatsmanns, den auch viele seiner vornehmen Nachkommen in neuern Zeiten um das Teutsche Reich verdient haben. Ludwig der IV. dem Graven zu Oettingen,

Michael von Cesena, der General der vertriebenen Minoriten, nebst seinen Gesellen, dem berühmten Occam, der noch zulezt wider Carls des IV. Wahl mit ungemeinem Eifer geschrieben hatte, und dem Br. Bonagrazia, hatten gleichfalls kurz zuvor die Welt verlassen (2). Auch Ulrich Hangöhr, der zulezt, als Vice-Kanzeler, an allen grossen Staats-Händelen des Kayſers am meisten Theil gehabt (2), verschied kurz vor Ihme, und hatte sein ganzes Leben durch das Vertrauen vollkommen gerechtfertiget, welches sein Kayſer jederzeit auf ihn gesezt hatte. Wie wenig dieſer grose Mann an den gemeinen Vorurtheilen gehangen, bezeugte noch seine lezte Verordnung. Denn er befahl, seinen Körper in keine geweyhte Erde zu legen, um den besorglichen Schimpf zu meyden, welchen ihme die Päbstliche durch dessen Ausgrabung etwa noch erweisen möchten. Aber die Erinnerung seiner ruhmvollen Verdienste beehrte seine Gebeine auch noch nach neun Jahren mit einem stattlichen Leichbegängniſſe, als sie der Biſchof zu Augſpurg in seiner Haupt-Kirche zur Ruhe bringen ließ (4). und Ulrich Hangöhr.

Eben so wenig hat auch der ungerechte Fluch der Päbſte dem Gedächtniſſe unſers Kayſers nach seinem Tode schaden können. Vielmehr sind die Liebe und die Treue, womit alle unpartheyiſche und wohlgesinnte Reichs-Stände sich zu Ihme bis an Seinen Tod gehalten, sichere Merckzeichen, daß der beſte Theil der damaligen Christenheit allegegen Ihn ergangene Proceſſe für verwerflich und widerrechtlich angeſehen habe. Alle Seine Regierungs-Handlungen, die Er in Genaden- Alle seine Regierungs-Handlungen bleiben unangetaſtet. 1347.

(2) WADDING in Tom. III. *Annal. Ord. S. Franc.* pag. 550. u. f. AVENTINUS, Lib. VI. *Annal. Bojor.* c. 19. n. 17. 18. 25.

(3) MALLINCKROT *de Cancellariis & ViceCancellariis Imperialibus* beym WENCKER in *Collect. Archiv.* pag. 363.

(4) AVENTIN. a. a. O. num. 21. Ulricus Hugenohr, Scrinii Imperatorii Praefectus, ſapientia inſignis, Auguſtâ civitate Rhætorum ortus, cujus opera, conſilio, domi, foris, in pace, civilibus rebus, ocio, negocio plurimum eſt uſus Imp. Ludovicus, teſtamento cavit, veritus - - - effoſſi corporis contumeliam, ne in Aſylo, ſed extra humaretur. Verum Henricus a Schoneck, Auguſtanus Epiſcopus - - - in templo eundem magnifice condidit. Siehe auch den REBDORFF. ad a. 1347. und CRUSIUM in *Annalibus Suevicis.*

Carl der IV. und Rechts-Sachen vorgenommen hatte, blieben daher auch nach seinem Tode aufrecht und unangetastet; obgleich Carl der IV. solche umzustossen geschworen hatte. Ja dieser sowol, als alle seine Nachfolger, haben Ihn mit gröstem Recht unter ihre Vorfahren gezehlet. Selbst die Päbste in dem folgenden Jahrhundert, wie auch das Concilium zu Basel, fanden keinen Anstand, Ludwigs Kayserl'che Verordnungen eben so gültig anzusehen, als anderer Monarchen des Römischen Reichs (5).

Auch die Päbste im XV. Jahrhundert haben Ihn für einen rechtmäßigen Kayser erkannt.

Zwar ließ sich der Dominicaner, Bzovius, nach dritthalb hundert Jahren, durch einen unverschämten Pfaffen-Eifer, verleiten, daß er Ludwigen aus der Kayser-Reihe streichen, und damit den alten Päbstlichen Anmassungen das Wort reden wolte (6). Es ward aber dieser grobe Schmeicheler des Römischen Hofs durch Gewolds und des Kanzeler Herwarts gelehrte Federn, welche der grosse Herzog Maximilian von Bayern, zur Vertheidigung dieses seines Durchlauchtigsten Anherrn, aufbott, empfindlich gestäupt, und zu dem schimpflichsten Widerrufe gezwungen (7). Doch dem ungeacht haben nachher *Rainaldus* und der sonst sehr gemüthsbillige *Muratori*, nebst einigen andern, eben so fortgeleyert, und damit die Stärcke ihrer angebornen Vorurtheile für eine allgemeine Unfehlbarkeit des Römischen Stuls nur allzusehr verrathen (8).

Carl sucht das Reich zu überraschen.

§. CLXXII. Für Carls von Böhmen Thronsucht war wohl Ludwigs des Bayern Tod der glücklichste Zufall. Denn so lang Dieser lebte, konte Er nie hoffen, das Reich in Ruhe zu überkommen. Der Krieg war auch ohnehin sein Werck nicht. Geld und glatte Worte schienen Ihme dagegen weit sicherere Mittel, um die widrigen Gemüther zu überwinden; als es jezt drauf ankam, das ganze Teutschland gleich im ersten Schrecken zu überraschen, eh sich noch die Bayern fassen konten.

Er stand mit einem fliegenden Heere eben bey Chamb in der Ober-
1347. Pfalz, und stellte sofort alle Feindseligkeiten wider die Bayern ein, als Ihme die

(5) Pabst Eugenius IV. benennt Ihn in einer Bulle vom Jahre 1436. beym P. MEICHELBECK P. II. *Chron. Benedictobur.* num. CCXX. X. ausdrücklich: Dive memorie Ludovicum Romanorum Imperatorem; und in der folgenden num. CCXXX. Dive memorie Ludovicum Romanorum Regem. Mit gleichen Titeln haben Ihn auch das Concilium zu Basel in *Bulla ad Abbatem Exalensem*, und die Päbste Innocentius I X. und Alexander VI. in ihren Bullen von den Jahren 1492. und 1494. beehret, wie HERWART umständlich anführet in *Præfat. Ludov. IV. Imp. defensi*, p. VIII.

(6) In *Annal. Eccles. Contin. Baron.* T.I. P.I. p. 412. — 672.

(7) Siehe die Historisch-Bayerische alt- und neue Nachrichten, T. I. P. 2. XVI. *Relation*, pag. 428. 429. und den BAYLE im *Dictionaire* art. *Bzovius*.

(8) Jener in dem XV. und XVI. Theile seines

die Zeitung von dem Absterben des Kaysers zukam. Regenspurg war hier- auf die erste Reichs-Stadt, so Ihme die Thore öffnete. Er gieng von dar auf Nürnberg, wo Er durch die Vermittelung des Burckgravens, der sich durch grosse Versprechungen auf seine Seite ziehen lassen, eingelassen ward. Der gröste Theil des Adels, und der Städte, in Francken und Schwaben, erklärten sich hier für Ihn geneigt, nachdem Er auch die Bischöffe zu Bamberg und Würzburg, nebst den Graven von Würtemberg, mit eben dergleichen Künsten gewonnen hatte.

Carl der IV. Francken und Schwaben unterwerffen sich Ihme, im November,

Als Er darauf nach Straßburg kam, fand Er bereits den ganzen Elsassischen Bund, durch das Zureden des Bischofs zu Straßburg, der es jederzeit mit dem Pabste gehalten, für sich gestimmet. Er ward auch daher aller Orten, als rechtmässiger König, mit den gewöhnlichen Ehren-Bezeugungen empfangen. Doch zu dieser Unterwerffung der Elsässer trugen jezt Carls Versicherungen das meiste bey, daß Er die endliche Aufhebung der Päbstlichen Processe bey dem Romischen Stule vorderſamſt auswircken wolle. Denn jedermann war des langen Hadders und der gräulichen Verwirrungen müde, welche die Päbstlichen Verfolgungen gegen den lezten Kayser, und das darauf erfolgte Kirchen-Verbott, seit so vielen Jahren in allen Gemeinden gemacht hatten. Die Baseler liessen Ihn auch daher bloß unter dieser Bedingung in ihre Stadt, daß sie ihren öffentlichen Gottesdienst wieder ungehindert hergestellt bekommen solten.

wie auch das Elsaß. Er verspricht die Aufhebung der Päbstlichen Processe zu verschaffen.

Um gleiche Zeit ließ Carl an einem Vergleiche mit Seinem bisherigen Hauptfeinde, dem von dem Pabste entsezten Erz-Bischoffen Henrich zu Maynz, und den Wetterauischen Städten, arbeiten: Und wenn Er in der Geschwindigkeit diese friedliche Unterhandlungen mit seiner Gegenwart durchgesezet hätte, würde sich der ganze Mittel-Rhein schon jezt zu Ihme geschlagen haben. Aber seine Gefälligkeit für den Nassauischen Gerlach, der seinem Gegener das angesprochene Erzstift noch nicht bis zu dessen Tode überlassen wolte, machte die Tractaten fruchtloß; und das Maynzer Erzstift blieb dergestalt noch ferner unter einem zeitigen Provisore stehen, der es bis zur Ausmachung des Streits unter den beyden Competenten zu verwalten hatte. Henrich aber ward hierdurch von neuem aufgebracht, daß er das ganze Reich nochmals wider Ihn zu bewegen suchte. Noch mehr aber erhizte die Gemüther der neue Päbstliche Gräuel, welchen Clemens der VI. bey 1347.

Annal. Ecclesiasticorum; dieser im Tom. VIII. der *Annali d' Italia*; als die noch immer die Worte: Vacante Imperio, brauchen; statt die Jahre seiner Regierung zu zehlen.

Carl der IV. bey der versprochenen Loßzehlung von dem Banne, und der Aufhebung des Interdicts, über alle redliche Teutschen zu verhängen vorhatte.

21. December. Es kam aber die **Absolutions-Bulle** an eben dem Abend zu **Basel** an, als auch **König Carl** daselbst eingetroffen war. Kraft derselben solte **jeder**, so von dem Banne loßgesprochen seyn wolte, zu **schwören** gehalten seyn, „ daß er mit der **Treue**, so er **für** seinen abgelebten **Kayser** gewiesen, sich **an der Kirche** schwer **versündiget**, und damit die Päbstlichen „ Straffen wohl verdienet habe; künftig aber an dem Catholischen Glauben, „ und Apostolischen Stule, treu und fest halten, keinem Ketzer oder Abtrünnigen jemals beystehen, noch glauben wolle, daß einem **Kayser** die Macht „ gebühre, den Pabst abzusetzen, oder **vor der Päbstlichen Bestättigung** Sich **der Reichs-Regierung** zu unterziehen. „ Solchergestalt aber solte jeder Reichs-Stand doch noch dahin gebracht werden, nicht nur den **Franckfurter Reichs-Schluß**, von der Unabhängligkeit des Kayserthums, zu widerruffen, sondern auch alle andere widerrechtliche Anmassungen der Päbste feyerlich zu billigen; gegen die sich **Kayser Ludwig**, mit allen **ehrlichen Teutschen**, so tapfer und standhaft seit vier und zwanzig Jahren gesträubet hatte.

Päbstliches Absolutions-Formular.

Man konte voraus sehen, daß kein gewissenhafter Patriot die Genade des Pabsts um einen so hohen Preiß, der die Ehre und Freyheit des gesammten Reichs auf die Spize stellte, würde annehmen wollen. **Carl** selbst merckte auch gleich, daß Er mit solchem Päbstlichen Löseschlüssel nicht auslangen würde. Nun rieth man Ihme zwar an, daß Er das Päbstliche Formular lieber zurück halten, und bey dem Hofe zu Avignon um ein gelinderes nachsuchen solte. Weil aber die Baseler Jöme nicht huldigen wolten, wenn ihnen nicht zuvor der öffentliche Gottesdienst wieder verstattet würde, rückte Er endlich damit hervor. Doch die ganze Stadt weigerte sich hierauf, dem Päbstlichen Anstimmen Plaz zu geben; und die Weltlichen, wie die Geistlichen, stunden dagegen für einen Mann. Der **Burgermeister, Conrad von Berenfelß**, trat so gar mit einem Notarius vor den **Bischof von Bamberg**, dem der **Pabst**, wegen der Loßsprechung vom Banne, **den Auftrag** gethan hatte, und **erklärte** öffentlich: „ Er und seine gesammte Bürgerschaft würden niemals weder bekennen noch glauben, daß ihr **lieber Kayser Ludwig je ein Ketzer** gewesen. Sie würden auch jederzeit denjenigen für einen rechtmässigen **Kayser annehmen**, den die **Kurfürsten** insgesamt, oder doch gröstem Theils, dazu **wählen** würden, wenn Selbiger auch den Pabst niemals um **seine Bestättigung** ansprechen solte.

Die Baseler wollen es nicht annehmen.

1347.

„ Noch

„ Noch würden sie, sonst wider das Reich was vorzunehmen, sich je verlei- Carl der IV
„ ten lassen. Wolte aber der Bischof, von wegen des Pasts, seinen Bürgern
„ ihre **Sünde überhaupt** nachlassen, seye die ganze Gemeinde erböthig,
„ die Absolution, doch ohne die mindeste weitere Auflage, anzunehmen. „
Bey solcher Standhaftigkeit muste endlich der Päbstliche Bevollmächtigte sich gefallen lassen, den Baselern ihre Absolution, mit dem öffentlichen Gottesdienste, schlechterdings zu verwilligen. Denn **Carl** konte anderst nicht die Huldigung von ihnen erhalten, und hätte sonst mit Schimpf wieder abziehen müssen.

Aber in den andern **Städten**, und sonderlich zu **Straßburg**, wo Carl geräth
man Ihn bereits als König aufgenommen hatte, ward nunmehr der **Unmuth** darüber aller
desto gröſſer, als man von dem Päbstlichen Absolutions-Formular hörte; Orten in Verachtung und
wovon man den Leuten zum voraus eine ganz andere Vorstellung gemacht hat- Gefahr.
te. Denn jede Gemeinde wolte lieber noch länger unter dem Banne bleiben, als den Rechten des Staats aus blossem Aberglauben etwas vergeben. **Carl** selbst kam darüber von neuem als ein **Pfaffen-König**, der nur dem Pabste zu Willen lebte, nicht nur in **Verachtung**, sondern auch auf dem Rückzuge durch das Elsaß, in mancherley **Gefährlichkeiten**, und muste daher fast aller Orten heimlich durchzuschlupfen suchen. Denn mit Geschencken, Versprechungen, Tänzen, Turnieren, und andern Lustbarkeiten, womit Er sich bey dem Volcke einzuschmeichelen gedacht hatte, war es nicht ausgemacht. Vielmehr litt Sein Ansehen durch solche **Verschwendungen** nur weit mehr; weil es Ihme bald an Mitteln gebrach, um den nöthigen Aufwand für Sich und Seinen Hof-Staat, zuweilen auch nur auf einen Tag, zu bestreiten. Auf solche Art muste Er endlich über **Speyer** und **Worms**, wo Ihme die 1348.
Bürger die Päbstliche Absolution, ohne einige Einschränckung, mit dem De- Im Jenner.
gen in der Faust abtrotzten, sich kümmerlich nach **Mayntz** ziehen. Denn in diesen Gegenden des Reichs ließ es sich jezt, wegen einer neuen **Kayser-Wahl**, die seine Widerwärtige vorzunehmen suchten, zu **höchstgefährlichen Weiterungen** für Ihn an (*).

§. CLXXIII. Diesen Lermen erregten die **Bayrischen Prinzen**, Den Bayern
weil ihnen nach dem Tode ihres **Herrn Vaters** alles darauf ankam, wie wird, wegen
sie sich bey ihren Ländern und Staaten sichern möchten. Denn sie sahen die Carls künftiger Regierung
Gefahr gar wohl ein, welche ihnen unter **Carls künftigem Regimente** bange.
bevorstand, wo Dieser zum ruhigen Besitze des Reichs gelangen solte. Sich schlechterdings der Genade eines so schlauen und ländergierigen Feindes zu

§. CLXXII. (*) ARGENTINENSIS in *Chronico*, pag. 141 -- 144.

Carl der IV. überlassen, war um so weniger räthlich, weil Derselbe schon von je her so wol die Marck Brandenburg, als das Tyrol, ihnen wieder zu entreissen gedräuet hatte. Für sich aber waren sie nicht starck genug, dessen Absichten Einhalt zu thun. Kein Mittel schien endlich schicklicher, um sie zu schützen, als die Wahl eines neuen Römischen Königs, dessen Interesse mit dem ihrigen aufs genaueste verbunden seyn muste. Nichts wäre auch leichter gewesen, als Carln, durch einen mächtigen und beherzten Gegener, jezt noch übern Hauffen zu werffen, da sein Geldmangel, und der blinde Gehorsam, den Er für den Pabst zeigte, Ihn im ganzen Reiche verächtlich machten. Wenigstens konte eine tapfere Gegenwehr ihnen zulezt die schönste Gelegenheit verschaffen, von Carln einen ehrlichen und dauerhaften Frieden zu erzwingen, wenn ja Dieser sich auf dem Throne doch noch erhalten solte.

Sonderlich war die verwittibte Kayserin eifrig, um nach diesem Plan zugleich an Carln das Unrecht zu rächen, welches Er durch seine Gegen-Wahl ihrem abgelebten Gemahle erwiesen hatte. Sie vertrug sich da-
Sie verbinden sich mit den Pfälzern, her so weislich mit ihren Stiefkindern, daß jedes bloß auf die gemeinsamen Hauß-Vortheile sein Augenmerck richtete, und allen Eigennuz bey Seite sezte. Auf ihren Rath muste sogleich den drey Rheinischen Pfalzgraven, für ihre alte Forderung auf Nieder-Bayern, eine beträchtliche Summe zum Abstand verwilliget werden, damit auch diese desto williger an der Ausführung eines Projects Theil nahmen, welches dem Interesse ihrer Vettern so gemäß war (1). Um auch noch andere Stände dabey zu Freunden zu behalten, wurden zu München weder Geld noch Verheissungen gesparet (2).

und dem Erzbischof zu Maynz. Zu gutem Glücke schlug sich auch der vom Pabste entsezte Erzbischof Henrich zu Maynz in dieser Zeit wieder zu den Bayern, nachdem ihme Carl bey den leztern Tractaten seine Aussöhnung, und die Wiederherstellung
Im November 1347. seiner Würde, versaget hatte. Henrich, der nunmehr nicht anders, als mit fremder Macht, sich wider seinen Gegener ferner zu erhalten trauete, nahm hierauf die Direction des ganzen Wercks über sich, und veranstaltete ei-
Tag zu Oppenheim. ne Zusammenkunft zu Oppenheim, um sich mit seinen alten Freunden, wegen der Person eines noch zu wählenden Römischen Kayſers, zu besprechen. Aber weder Marckgrav Ludwig zu Brandenburg, noch einer von den Pfalzgraven, bezeigten zu der Krone Lust, die den leztern Kayser, Seine ganze Regierung durch, so schwer gedrücket hatte.
Der Englische Endlich fiel man, nach vielem Ueberlegen, auf den Englischen König Edward;

§. CLXXII. (1) ARGENTINENSIS pag. 145. (2) IDEM, pag. 141.

Carl der IV. König Edward kommt zum Gegen-Kayser in Vorschlag.

Edward; dem sein Glück, seine Weisheit, und so viele andere herrliche Eigenschaften, längstens den allgemeinen Beyfall, und die Hochachtung der halben Welt, erworben hatten. Ausserdem war Er auch, wegen seiner vormaligen Subsidien, noch bey allen Teutschen beliebt. Der lezte Sieg über die Franzosen hatte seinen Namen in ganz Europa verherrlichet. Selbst der Pabst schien ihn zu fürchten; weil er den Bann, womit er ihn schon oft bedräuen lassen, niemals über ihn noch zu verhängen getrauet hatte. Ueberhaupt war nicht zu läugnen, daß **Carln kein mächtigerer Gegener, und dem Reiche kein angenehmeres Ober-Haupt**, hätte gegeben werden können, als **Edward**.

und Erzbischof Henrich schreibt eine neue Wahl aus.

So bald sich nur die **Maynzer** mit dem **Marckgraven zu Brandenburg**, wegen dieses Monarchens, verstanden hatten; schickten beyde gleich ihre **Gesandten nach Londen** ab, um des Königs Gesinnungen, wegen solcher Erhebung, zu vernehmen.(3). Zugleich aber ließ auch **Erzbischof Henrich**, als **Reichs Erz-Kanzeler**, an alle und jede **Kurfürsten**, nur **Böhmen ausgenommen**, die Einladungs-Schreiben zu den vorläuffigen Wahl-Berathschlagungen schon ausfertigen, und berief dieselbe auf den bevorstehenden Drey-Königs-Tag zusammen (4).

Edward schickt einen Gesandten nach Lonstein.

§. CLXXIV. **Edward** war keineswegs gleichgültig, da ihme der erste Thron der Christenheit jezt angebothen ward. Er hörete gern, daß man

(3) HENR. DE KNIGHTON *de Eventibus Angliæ* Lib. IV. ad ann. 1347. in des ROGERII TWYSDEN *Scriptr. Hist. Anglic.* pag. 2596. Plures magnates de Imperio ex communi assensu miserunt Nuncios in Angliam ad Regem Edwardum, & ipsum promovere cupiebant in Imperatorem, velut dignissimum, strenuissimum, & validissimum militem sub Christianismo. Man sieht übrigens aus den Accreditiven Königs Edwards, so er diesen Maynzischen und Brandenburgischen Gesandten mitgegeben, beym RYMER, T. V. *Act. Angl.* col. 597. daß diese erste Absendung im November 1347. geschehen; daß von wegen Maynz Conrad, Probst zu S. Moritz, und Heylmann von Praunheim abgeschickt worden; und daß endlich, welches am merckwürdigsten, solcher erste Antrag nicht im Namen des abgesetzten Erzbischofs, sondern von wegen des Erzstifts durch Co*rardum de Kyrkel*, Ecclesiæ Moguntinæ Provisorem, gethan worden sey.

(4) TRITHEM. in *Chron. Hirsaug.* ad an. 1347. pag. 203. Post mortem Ludovici Imperatoris convenerunt in unum Rupertus Comes Palatinus Rheni, Ludovicus Marchio Brandenburgensis filius mortui Cæsaris, Henricus quondam Archiepiscopus Moguntinus, qui se Pontificem etiam abrogatus gessit in omnibus, cum Bavariæ Ducibus, *in oppido* ipsius Palatini *Oppenheim*, animo & intentione *novum* eligendi *Germaniæ Regem*. Dicebant enim, Caroli electionem non fuisse Canonicam: Et propterea Baldewinum Archiepiscopum Trevirorum, Wa'ramum Archiepiscopum Colonienſem, & Rudolphum Saxoniæ Ducem ad *terminum electionis per literas* vocaverunt. - - Regem quoque adesse Bohemiæ, cum esset electus, ratio non permisit.

Carl der IV. sich an ihn, als einen **Retter** und **Beschüzer der Teutschen Freyheit**, halten wolte. Seine vormalige Absichten, Franckreich mit der Hülffe der Teutschen zu bezwingen, wachten wieder auf. Die Gelegenheit schien auch reizend genug, die **vornehmste Krone der Welt** nunmehr, bloß aus Liebe und Zutrauen, zu bekommen, wornach sein gröster Feind, seit so vielen Jahren mit List und Gewalt, vergebens gerungen hatte. Nur die **Wanckelmuth der Teutschen Fürsten**, und die jezige **Zerrüttung des Reichs-Wesens**, schienen ihme gefährlich. Er wolte daher der ersten Lockung nicht trauen, sondern lieber noch zuvor untersuchen lassen, wie viel er sich auf seine neue Freunde zu verlassen habe. In dieser Absicht sandte er den **Graven von Northampton** nach der ausgeschriebenen Wahl-Versammlung ab, um die Neigungen und Absichten der für ihn jezt **wohlgesinnten Fürsten** aufs genaueste zu beobachten (1).

zu den vorläuffigen Wahl-Berathschlagungen.

Ober-Lonstein, ein Städtgen am Rhein, war dißmal zu den vorläuffigen **Wahl-Handlungen** angesezt; weil die Jahrs-Zeit die Zusammenkunft in dem gegenüber gelegenen **Rense**, so wol wegen der schlechten Herbergen, als des bloß unter freyem Himmel gelegenen König-Stuls, ganz unmöglich machte.

Am 7. Jenner. **Erzbischof Henrich**, der hier ein schönes Schloß auf dem darüber liegenden Gebürge hatte, war in Person zugegen, und führte selbst das **Directorium**. Dagegen hatten sich **Pfalzgrav Ruprecht bey Rhein**, dem sein Bruder und Neve dißmal die **Pfälzische Wahl-Stimme** übertragen hatten, und **Marckgrav Ludwig zu Brandenburg**, durch ihre Bottschafter hier eingefunden (2). Alle **Kurfürsten** aber, so Carln vor anderthalb Jahren zu **Rense** gewählet hatten, waren ausgeblieben (3). Uebrigens erschienen desto mehr **andere Fürsten, Graven und Herren** hieselbst, um, nach dem alten Herkommen, an den Berathschlagungen Theil zu nehmen, so zu **Rense** vor der Wahl gehalten zu werden pflegten. Dergestalt aber war die Versammlung noch zahlreich genug, um das vorhabende Geschäft ansehnlich zu machen.

worauf Carls Wahl für nichtig erklärt, 1348.

Man stellte darauf **Carls von Böhmen vorige Wahl** zuerst in Untersuchung, und erklärte dieselbe, mit Beystimmung aller übrigen anwesenden Stände, nochmals für **nichtig** und unstatthaft; wie bereits zu **Kayserss Ludwigs** Zeiten auf dem **Reichs-Tage** zu **Speyer** geschehen war. (§. CLX.).

§. CLXXIV. (1) KNIGHTON. ad an. 1348. Rex misit - - Comitem Northamtoniæ in (Germaniam) ad scisitandum de prædictis.

(2) ARGENTIN. p. 144. 145.

(3) TRITHEM. a. a. O. Die vero electionis instante citatorum nullus comparuit, utpote qui se Regem (Carolum) elegisse canonice non dubitarent.

(§. CLX.). Sonderlich eifferten jezt die **Pfälzer**, daß dabey ihnen ihr **Recht zur Einladung des Kurfürstlichen Collegii** abgestricket worden sey, welches ihnen von je her gebühret hätte, wenn ja der Stul zu Maynz solche nicht zu thun vermöget habe. Der **Thron** ward demnächst für **erledigt** ausgegeben, und **Carln alles Recht dazu abgesprochen**; weil Er weder zu Franckfurt, an der gesezmässigen Stätte, gewählet, noch zu Aachen gekrönet worden sey (4). Endlich wurden auch die **Wahl-Stimmen** der beyden andern geistlichen Kurfürsten vor dißmal, wegen ihres Aussenbleibens, **unterdruckt**. Wegen der **Sächsischen** aber beschloß man, den **Herzogen Erich zu Sachsen-Lauenburg** jezt wieder zuzulassen. Denn solcher begehrte, wegen der **Erstgeburt seines Vaters**, vor seinem Oheim, dem **Herzoge Rudolf zu Sachsen-Wittenberg**, noch immer das **Vorrecht**, obgleich dieser leztere schon damals auf den **Besiz der Kur-Lande** seine Befugnisse gründete (5). Carl der IV.

Nach diesem ward erst durch solche gegenwärtige **vier Kur-Stimmen**, von **Maynz**, **Pfalz**, **Brandenburg** und **Sachsen**, wegen der neuen Wahl besonders gehandelt, und **Edward von Engelland zu einem Römischen Könige**, und künftigen **Kayser**, **einmüthig bestimmet**. Man rufte darauf die abgetretnen Stände wieder herbey, und ließ in aller Gegenwart die an **Edwarden** ausgestellten, und mit den Siegeln dieser vier Wahl-Fürsten behenckten Briefe, öffentlich ablesen, worinn dieselbe dem Könige ihre unverbrüchliche Treue, und allen Beystand zur Ueberkommung des Reichs, versicherten. An die gesammten **Reichs-Städte** ergiengen demnächst die **gewöhnlichen Bericht-Schreiben**, als ob es mit **Edwards** Wahl schon seine gute Richtigkeit habe. Niemand zweiffelte auch daher, Derselbe müsse sich, wegen der Krone, bereits gewierig erkläret haben (6). Endlich aber wurden noch **zween Graven** und **zween Doctores** nach Rach angenommen wird. Edward zum künftigen Römischen Könige bestimmt, Im Februario. und Ihme das

(4) LATOMUS in *Catalogo Archiepisc. Moguntin.* col. 535. Vitiose celebratum electionem (Caroli) caussantes, quod (Electores) non à Palatino vocati (cujus tunc id erat muneris) nec in loco debito coiissent, nimirum Francfordiæ; nec, ubi consueverat, coronatio esse peracta.

(5) ARGENT. pag 145. (Erico Duci Saxoniæ) ex successione patris sui, fratris Rodolpho Duci, jus eligendi competere dicebatur, quamvis Rodolphus Caroli electoris quædam dominia, quibus Principatum annexum asserit, se habere prætendat.

(6) IDEM pag. 144. Proxima post Epiphaniam Domini, an. 1348. Procuratores & Secretarii Ludovici Marchionis in Brandenburg, item Ducum Palatinorum Rheni, Erici Ducis Saxoniæ, & H. Archiepiscopi Moguntini, tanquam Electores Principes majorem partem facientes, in Eduardum Regem Angliæ, habentes *cum eis Procuratorem & Secretarium suum*, in Romanorum Regem, ex oppolito villæ Rens super Rhenum, sub castro Lonstein, concordaverunt eligendum. De hoc quoque confectæ sub sigillis eorundem Principum literæ, in præ-

Carl der IV. nach London abgefertiget, welche dem Englischen Monarchen das Reich förmlich antragen, und eine schlüßliche Erklärung von Ihme begehren solten, damit man Zeit und Ort zu seiner feyerlichen Wahl ansezen könne (7). Denn Lonstein war freylich der Ort nicht, wo die Wahl-Handlungen hätten rechtmäßig vollführet werden mögen; weil selbst nach den Gründen, derentwegen Carls Gegener die Gültigkeit seiner Erhebung anfochten, die neue Wahl doch nirgends als zu Franckfurt hätte geschehen dürffen.

Carl zieht sich hierauf vom Rhein bis nach Böhmen zurück,

§. CLXXV. Auf diese Nachricht zog Carl sich voll Bestürzung, und fast als ein Flüchtiger, plözlich aus den Rhein-Ländern nach Schwaben und Böhmen zurück. Denn das ganze Reich ward beweget, und jauchzete, als es Edwarden zum Könige bekommen solte. Carl selbst muste auch auf seinem Rückzuge durch die Städte ein Augen-Zeuge seyn, wie abgeneigt Ihme von neuem die Bürgerschaften worden waren, seit dem sich die Bayrische Parthey im Reiche nur wieder gereget hatte. Die Franckfurter, denen auf der Freundschaft der Engelländer, wegen ihrer Handlung, viel ankam, ruften gleich ihre Gesandten von Seinem Hoflager zurück, und brachen alle Vergleichs-Handlungen mit Ihme ab. Zu Worms erlebte Er den Schimpf, daß ein Mezger sich aufs unhöflichste an Seiner Majestät vergieng, und Ihn, wegen einer Schuldforderung für geliefertes Fleisch, mit Arrest bestricken wolte. Costnitz, Zürch, und andere benachbarte Städte, weigerten sich schlechterdings, Ihn aufzunehmen. Die Nürnberger aber verschlossen vor Ihme die Thore wieder, und jagten ihre Patrizier bloß unter dem Vorwande fort, weil sie es mit Carln hielten; wogegen sie den Marckgraven zu Brandenburg, als ältesten Sohn und rechtmäßigen Erben des lezten Kayſers, für ihren König aufnehmen wolten.

und kommt in Gefahr, seinen Anhang im Reich wieder einzubüssen.

In den andern Provinzien gieng es auch allen dessen Freunden nicht besser. Die Nassauer wurden von den Wetterauischen Städten gewaltig in die Enge getrieben. Dem Erz-Bischoffen zu Trier sezten die Nieder-Rheinischen Herren mächtig zu. Endlich brach auch der Elsassische Bund von neuem loß, und fiel über alle diejenige her, so sich wegen Störung des Landfriedens nur im mindesten verdächtig machten.

1348.

Das

sentia omnium inibi convenientium, publice legebantur. Et quod ipse Anglus se vellet intromittere, dicebatur. De quo & literæ a Principibus civitatibus sunt directæ: Ex quo in Germania turba magna est subor-

ta. Siehe auch BALBINI *Epitom. Rer. Bohem.* III. cap. 18.

(7) BARNES *History of King Edward the Third.* B. II. Ch. VI. pag. 414. The Electors - - sent two Earls, and two Do-

Das übelste war, daß **Carl nirgends das Geld aufzutreiben** vermochte, welches Er, seit **Ludwigs Tode**, so vielen Fürsten und Herren für ihren guten Willen versprochen hatte. Denn auch seine **Böhmen widersetzten sich Ihme**, als Er die von ihnen erhobene Krönungs-Steuer zu solchem Behuf aus dem Lande schleppen wolte. Er hätte daher seinen ganzen Anhang im Reiche fast eben so geschwinde wieder einbüssen können, als er ihn gewonnen hatte; und würde den **Englischen Edward** gewiß nicht von der Krone abgehalten haben, wo Er nicht andere Künste angewandt und stärckere Mittel gebraucht hätte, diesen König von dem angetragenen Kayserthume, und einer engern Verbindung mit den Bayern, zurück zu ziehen (*). Carl der IV

§. CLXXVI. **Edward** hatte inzwischen die **Teutschen Gesandten** mit grossen Ehren empfangen, welche Ihme die Briefe der Kurfürsten mit dem Schlusse des **Lonsteinischen Tags**, wegen seiner Wahl, überbrachten. **Er**, und sein **tapferer Prinz von Walles**, wolten auch den **Antrag sich schon gefallen lassen**, und hätten gern dem Reize einer so schönen Krone gefolget. Doch weil die Sache, selbst in Rücksicht auf Engelland, von der gröſten Wichtigkeit war, musten Sie das **Gutachten ihres Parlaments** hierüber erfordern. Aber der gröſte Theil der **Baronen**, und alle **Häupter der Gemeinden**, widerriethen die Unternehmung: Und das ganze **Wahl-Geschäft** bekam dadurch zuerst einen **Aufschub** (1). Das Englische Parlament widerräth dem Könige die Unternehmung der Teutschen Krone. Im März.

Carl von Böhmen machte sich diesen Verzug geschwinde zu Nutz; und schickte gleich **eigene Gesandten** an den König, um Ihn abzuhalten. Diese aber wurden so übel angelassen, daß sie nicht einmal Gehör erhalten konten (2). Er vermöchte darauf den jungen **Marckgraven von Jülich** nach London zu gehen, der ohnehin dem **Bayrischen Hause** gram war, weil er lezthin von der **Holländischen Erbschaft** hatte ganz leer ausgehen müssen. (§. CLIII.). Dieser muste sich nun hinter seine **Tante, die Königin Philippe**, stecken (3), und solcher zuerst die **Last der Teutschen Krone**, und alle **Gefährlichkeiten**, welche dieselbe umgäben, nachdrücklich abschildern. Man habe, sprach er, „ an **Kayser Ludwigen** gesehen, wie vielen **Plagen** und **Verfolgungen** ein Monarch des Römischen Reichs ausgestellet sey, wenn er Carl der IV. schickt den M. von Jülich nach London, läßt durch solchen Gegenvorstellungen thun,

ctors, to signifie unto him, how they had with one Voice elected him unto the Dignity of the Empire, &c.

§. CLXXV. (*) ARGENTINENSIS p. 144.

§. CLXXVI. (1) VILLANI, XII. c. 165. Re Adoardo e'l suo figliuolo haveano deliberato d' accettare la detta elezione. Ma la maggiore parte de Baroni d'Inghilterra e Capi de' Comuni nol consigliavano, e rimase alquanto sofferto la detta Elezione.

(2) Siehe in der Urkunde XCVII.

(3) BARNES a. a. O. pag. 415.

Carl der IV. „ nicht der **Willkür der Päbſte** ſich ſchlechterdings unterwerffen wolle. „ **Teutſchland wäre in Factionen** zerriſſen, und **Carl**, der ſchon für „ ſich ein ſehr mächtiger Herr im Reiche ſey, habe bereits die meiſten und „ vornehmſten **Fürſten auf ſeiner Seiten**, welche mit aller Gewalt ihre „ auf Ihn gerichtete Wahl behaupten würden. **Edward** würde ſich daher in „ lauter **neue**, und, wegen ſeiner Entfernung von Teutſchland, für Ihn **höchſt-gefährliche und beſchwerliche Kriege** verwickeln, wenn Er Jenem die „ Krone wieder abzureiſſen unternehmen wolte. Noch gröſſere **Schwierig-keiten** würden ſich demnächſt, wegen Italien, hervor thun, wenn Er der-„ einſt die Rechte des Reichs in dieſem widerſpenſtigen und entlegenen Lande „ wieder handhaben ſolte. Wie wenig übrigens, ſezte er hinzu, den **Bayern** „ **zu trauen** ſey, habe ihr Abtritt von der vormaligen Allianz mit Engelland be-„ reits gewieſen. So hätten auch dieſe Fürſten, die jezt ſeine Freundſchaft ſo „ eifrig ſuchten, bey der **Vorenthaltung** der geſammten **Holländiſchen** „ **Erbſchaft**, worauf doch die **Kinder** der **Königin**, ſo wie die **Jülicher**, „ gleiche **Rechts-Anſprüche** mit jenen hätten, genug gezeiget, daß ſie bloß „ durch ihren Eigennuz ſich treiben lieſſen. Niemand würde endlich, wenn ſich „ der **König** mit den Teutſchen jezt einließ, dabey mehr gewinnen, als „ deſſen **Haupt-Feind**, der **Franzöſiſche Philipp**. Dieſen würde **Ed-**„ **ward** künftig unangetaſtet laſſen, und ſein klares **Recht auf Franckreich** „ hintanſezen müſſen, um ſeine viel zweiffelhaftere Gerechtſame auf das Reich

und ſeine Freundſchaft anbiethen. „ mit Nachdruck auszuführen. Wolte aber **Edward** in dieſer Gelegen-„ heit ſich nur ſtille halten, und die von einigen wenigen Gegnern des Böh-„ miſchen **Carls** Ihme angebothene **Krone ausſchlagen**, würde Er Die-„ ſen auf ewig zum Freunde bekommen, und von deſſen **Danckbarkeit** weit ſi-„ cherere **Vortheile** ſich zu verſprechen haben. Ohnehin erlaube das **Staats-**„ **Intereſſe** von **Teutſchland** nicht, daß **Carl** jederzeit an **Franckreich** „ hängen bleiben könne. Vielmehr ſeze dieſer, wenn nur **Edward Ihn** „ als **Römiſchen König** erkennen wolle, ſchon wircklich geneigt, nicht nur „ ſich mit der **Engliſchen Krone** aufs genaueſte zu verbinden; ſondern „ auch den **Kindern** der **Königin**, und den **Jülichern**, wegen ihrer „ **Holländiſchen Erbſchaft**, volles **Recht** und **Genüze** zu verſchaffen. „

Edward giebt ihnen ungern Gehör. So triftig aber dieſe Vorſtellungen, zumal in dem Munde der Köni-gin, auch ſeyn mochten, gab doch **Edward** ihnen ungern Gehör. Denn Er hatte ſchon dem **Pabſte** zu ſchmeichelen angefangen, und durch dieſen die Verlängerung des vor einem Jahre **den Franzoſen** verwilligten Waffen-1348. Stillſtands geſuchet, um wegen Teutſchland freyere Hände zu haben. Aber

König

König Philipp verstand seine Vortheile viel zu wohl, als daß er seinem Feinde zu dessen weiterer Vergrösserung hätte behülflich seyn sollen. Vielmehr spannte derselbe, so schwer es ihm auch ankam, seine äusserste Kräfte nochmals an, und fiel in dieser Zeit auf die **Engelländer in Guienne** wieder loß (3). Hiermit aber ward endlich **Edward genöthiget**, alle andere weitschichtige **Absichten aufzugeben**, um den Krieg wider Franckreich fortzusezen (4). Carl der IV.

Da **Edward** sah, daß Er dergestalt das Römische Reich doch würde fahren lassen müssen, suchte Er die **Anerbiethungen Königs Carls** sich noch zu Nuz zu machen. Er traf daher mit Demselben in gröster Geschwindigkeit verschiedene **Verbindungen**, wodurch jeder dem andern eine unverbrüchliche Freundschaft vors künftige zuschwur. Er hielt sich insonderheit bey Ihme aus, daß **Carl** niemals seinen Völckern einen freyen Durchzug in den Reichs-Ländern versagen, noch die Teutschen Stände abhalten wolle, ihme Hülfs-Truppen zuzuschicken. Ja **Carl** muste Ihme sogar zum voraus seinen **Beystand wider die Franzosen**, zur Verfolgung seines eigenen Rechts, eydlich versprechen, wenn Er künftig dieselbe, wegen der dem Reiche entzogenen Länder, mit Kriege angreiffen solte (5). Verbindet sich endlich doch mit Carln dem IV. 21. und 29. April.

Hierauf aber sandte erst **Edward an diejenigen Kurfürsten**, so Ihme das Reich angetragen hatten, eigene Bottschafter ab, und ließ jenen die Briefe wieder zurück geben, die sie Ihme, wegen seiner Wahl, neulich überschickt hatten (6). **Er danckte ihnen demnächst für die Ihme zugedachte Ehre** aufs höflichste, und schüzte vor, daß die Beherrschung seiner eigenen Reiche Ihme so viel Sorge mache, daß Er an kein anderes, das zumal so weitläufig, als das Römische, sey, zu dencken vermöge (7). Er sparete auch dabey das gewöhnliche **Hof-Compliment** nicht, daß Er in jeder andern und danckt denen Gegnern für ihren guten Willen. Im May. 1348.

(3) ARGENTINENSIS, p. 145.
(4) JOHN STOW *Abridgment of the Inglish Chronicle*, p. 132. KNIGHTON a. a. O. pag. 2597.
(5) Siehe hinten die Urkunde Num. XCVII. Die übrigen hieher gehörigen Vollmachten und Bündnüß-Briefe vom Könige Edward, welche meistens das *Datum apud Vasconium, vigesimo tertio* und *XXIX die Aprilis, anno regni nostri Franciæ IX. regni vero nostri Angliæ vigesimo secundo* führen, stehen beym Herrn von Ludewig T. V. *Reliqq.* pag. 465. und sind von demselben unrichtig zum Jahre 1339. gezehlet worden, weil sowol der *annus IX Regni Franciæ*, als der *annus XXII. Regni Angliæ* Königs Edwards, in dieses Jahr 1348. unstrittig fallen.
(6) ARGENTINENSIS, pag. 145. Die Vollmacht Königs Edward für *Sir Hugh Nevil*, und *Ivo de Glynton*, *Cancellarium* bey S. Paul in London, welche deswegen von diesem nach Teutschland geschickt worden, steht hinten unter den Urkunden N XCVI.
(7) TRITHEM. in *Chron. Hirsaug.* ad an. 1347. p. 203.

Carl der IV. dern Gelegenheit dem Römiſchen Reiche ſeine gute Dienſte und Freundſchaft zu bezeigen nie ermangeln würde. Alſo fiel die ganze Hoffnung hiermit übern Hauffen, welche halb Teutſchland auf die Macht und die Reichthümer von Engelland in dieſer Zeit gebauet hatte (8).

Carl ſucht die Bayern zu drücken.

§. CLXXVII. Mittlerweil ſuchte **Carl**, wie Er **den Bayern** aller Orten im Reiche **Abbruch** thun, und auf deren Ruin ſeinen Thron bauen möchte. So bald Er nur **wegen Edwards ſicher war**, griff Er ſie in der **Ober-Pfalz** an, wo Er die Länder des **Pfalzgraven Ruprechts** jämmerlich verheeren ließ. Zugleich ſuchte Er, alle ihre vormalige Freunde und Anhänger von ihnen loßzuwickelen, und an ſich zu verbinden. Den klugen **Herzogen Albrecht zu Oeſterreich**, ſo bisher noch zwiſchen den **Bayern** und **Böhmen das Gleichgewicht** gehalten; und auf den, wegen ſeines groſſen Anſehens im Reiche, ungemein viel ankam, brachte Er endlich, durch die Vermählung ſeiner Tochter mit deſſen Sohne, und durch Ertheilung ſtattlicher Freyheiten, dahin, daß er **von Ihme**, als **Römiſchem Könige**, die **Lehen** empfieng (1). Andere **Fürſten wurden durch Geld und Verheiſſungen** gewonnen. Den **Städten** ſchmeichelte Er wieder mit der Aufhebung des Kirchenverboths, und ließ ihnen den **Ablaß noch viel wohlfeiler** verkauffen, als im vorigen Jahre (2). Er ſtürmte auch von neuem auf das Gedächtniß des abgelebten Kayſers, als eines Abgeſezten und Verbannten, loß, um die Gültigkeit ſeiner Wahl deſtomehr zu erheben; und erhielt endlich hierdurch, daß ſich vier und zwanzig Schwäbiſche Städte Ihme nochmals unterwarffen (3), womit es allgemach in Ober-Teutſchland ruhiger auszuſehen anfieng.

Die Bayern bringen den Marckgraven Friedrich zu

Doch die **Bayern** legten indeſſen die Hände auch nicht in den Schoos, und verbanden ſich dagegen nur weit genauer mit ihren alten Freunden (4). Sie hatten auch die **Minoriten** noch auf ihrer Seite, welche den Pöbel durch ihre

(8) ASHMOLE *Inſtitution of the Order of the Garter*, pag. 656. DUGDALE in *Hiſtoricâ Narratione vitæ & geſtorum inſ. ginium Angl. cane nobilitatis*, pag. 186.

§. CLXXVII. (1) P. STEYERER in *Commentar. pro Hiſtoria Alberti II. Ducis*, p. 7. und in den *Addit.* p. 140. u. f.

(2) VITODURANUS, col. 1925.

(3) ARGENTINENSIS, p. 144.

(4) Noch am Freytage vor Invocavit in dieſem Jahre 1348. verband ſich M. Ludwig zu Brandenburg zu Soltwedel mit Herzogen Erck (Erich) von Saſſen (Lauenburg) und Herzogen Erck ſine Sone, ſo dat ſy nu to deſſen Tyden mit der Köre, die ſi bebben an dem heiligen Romiſchen Ryche, von ores ſelves wegen unde von der Vormundſchappe orre Neddern, Hertogen Albrechtes Kindern von Saſſen, by uns bliven ſollen, unde den Eyſen, den wy Eyſen, onde mit der Köre von uns nicht keren ſollen. ꝛc. b um Herrn Hofrath LENZ in den Brandenburgiſchen Urkunden, Num. CXXXV.

ihre Predigten noch immer wider Carln verhezten, und nunmehr die angebothene Päbstliche Absolution eben so verächtlich, als vormals den Bann, ausschryen (5). Obgleich ihr Anschlag mit der Wahl eines auswärtigen Monarchens nur eben verfehlet hatte; sahen sie sich gleich wieder nach einem Fürsten in Teutschland selbst um, der sie gegen Carln schüzen, und die Krone über Ihn behaupten möchte. Sie wurden auch deswegen mit den andern Kurfürsten von ihrer Parthey bald einig, und bothen endlich den Thron Marckgraven Friedrich, dem Ernsthaften, zu Meissen an (6). Carl der IV. zu Meissen, im Anfange des Juny,

Dieser Fürst war, von seiner Großmutter her, ein Urenckel Rayſers Friedrichs des Andern, dessen Andencken noch nach hundert Jahren nicht nur bey allen redlichen Teutschen, sondern durch ganz Europa, im Segen stand (6). Man konte Ihn auch daher als einen Prinzen von dem alten Kayserlichen Geblüte ansehen, welchem ohnehin von undencklichen Zeiten her bey allen Teutschen Kayser-Wahlen grosse Vorzüge gebühreten. Wegen seines hohen Verstandes, und ungemeinen Tapferkeit (8), liebte Ihn ganz Teutschland. Denn noch bey gar jungen Jahren, und in den bisherigen gefährlichsten Verwirrungen, hatte Er seine Länder nicht nur weislich zu schüzen, sondern auch glücklich zu vermehren gewußt. Mit den Bayern war Er, wegen seiner verstorbenen Gemahlin, die Kayſers Ludwigs Tochter gewesen, nah verschwägert. Den Böhmen aber war Er von je her zuwider gewesen: Und Carln hätte, wegen der Nachbarschaft von Meissen, kein furchtbarerer Feind entgegen gestellet werden können, als Dieser. zur Krone in Vorschlag.

Friedrich hatte auch Ehre und Großmuth genug, um sich des Reichs zu unterziehen. Er erklärte sich daher ganz gewierig auf solchen Antrag, und Friedrich will auch das Reich annehmen.

(c) RAYNALDUS ad an. 1348. n. 21.

(6) ARGENTIN. meldet pag. 145. daß die dißmalige Zusammenkunft der Kurfürsten in Kanz Bavariæ geschehen; welches STRUVE in *Corp. Histor. Germ.* T. I. p. 616. von Chamb in der Ober-Pfalz verstehen will. Hingegen schreibt TRITHEM. in *Chron. Hirsaug.* pag. 293. die Kurfürsten hätten dißmal zu Francfurt wegen der Wahl Friedrichs von Meissen gehandelt. Solches kommt uns auch fast wahrscheinlicher vor; weil um diese Zeit der ganze Rhein Strom Caroln IV. vornamlich zuwider war.

(7) Man redete in dieser Zeit noch in ganz Europa von Kayſer Friedrich dem Zweyten, als von einem andern Messia, der wieder in die Welt zurück kommen, und, nach der Zerstörung des Pabsts und seiner Anhänger, den Frieden nebst der Gerechtigkeit wieder bringen solte. VITODUR. col. 1928. Dergleichen eitele Hoffnung, welche die Achtung aller Völcker für das Gedächtniß dieſes Monarchens anzeigte, dauerte noch bis zu Ende dieses Seculi, wie der Herr Kanzeler v. MOSHEIM in dem Versuche einer Kezer-Geschichte in der V. Anmerckung zu den Geschichten des Apostel-Ordens p. 349. bemercket hat.

(8) CHRON. S. PETR. ERFORD. ad an. 1349. col. 340.

Carl der IV. und brachte wircklich eine anſehnliche Macht zuſammen, mit der Er vorderſamſt der Rhein-Länder ſich bemächtigen wolte (9). Doch indem Er überlegte, auf was Art Er das Reich am füglichſten behaupten möchte (10), fand Carl zuerſt Gelegenheit, die **Bayern einzuſchläffern. Friedrichs Wahl** bekam hierdurch einen **Aufſchub. Carln** aber mangelte es darauf nicht an **neuen Ränken**, um auch dieſen ganzen **Anſchlag zu vereitelen.**

Wie Carl dieſes gehindert, §. CLXXVIII. Wie es **Carln mit Edwarden** gelungen war, griff Er es **auch mit dieſem Thronbuhler** an. Weder Drohungen noch Verheiſſungen wurden geſparet, um die **Bayern irre** zu machen, und **Friedrichen zurück** zu halten. **Dieſem** ließ Er ſeine **Böhmiſche Macht**, und die **Freundſchaft des Pabſts**, als ſichere Pfeiler vorbilden, worauf Er ſeinen Thron bereits feſt genug gegründet hätte (1). **Jenen** hingegen both Er die **Päbſtliche Abſolution** und den **ruhigen Beſiz ihrer geſammten Länder** an, wo ſie mit Ihme den Frieden treffen wolten (2).

und mit den Bayern, wegen eines Vergleichs, gehandelt. Die **Bayern** wurden leicht **erweichet**, als man ihnen eben die Bedingungen anboth, welche ſie wünſchten. **Herzog Albrecht von Oeſterreich** nahm darauf die **Vermittelung** über ſich. **Zu Paſſau** ward auch wircklich eine **gütliche Zuſammenkunft** angeſezt, wobey **König Carl** mit einem groſſen Gefolge von Biſchöffen und Herren, **Marckgrav Ludwig zu Brandenburg** aber, von wegen des Bayriſchen Hauſes, mit zween tauſend Reutern, ſich in **Perſon** einfanden. Es kam auch daſelbſt mit den Tractaten ziemlich weit. Doch um eben dieſe Zeit ward plözlich ruchtbar, auf was Art ſich **König Carl** lezthin mit **Edward** geſezet habe. Zugleich auch verbreitete ſich der Ruf, **Carl** habe, auf die Vermittelung des **Herzogs zu Brabant**, und des **Erzbiſchofs zu Trier**, ſich noch weiter anheiſchig gemacht, den **Engliſchen** und **Jülichiſchen Prinzen** die **Gravſchaften Seeland** und **Holland**, welche die Bayern bereits im Beſize hatten, als Erbſtücke, von wegen ihrer Mütter, wircklich zuzuwenden.

Friedens-Congreß zu Paſſau, 27. July.

1348.

Marck-

(9) TRITHEM. in *Chron. Hirſaug.* a. a. O. (Fridericus) per oratores prædictorum Principum rogatus, ut regnum ſuſciperet, libenter conſenſit, & ſe venturum quantocius cum exercitu armatorum ad partes Rheni promiſit.

(10) MUTIUS in *Chron.* Lib XXV. p. 246. Poſtea Fridericum Marchionem eligunt. - - Hoc electio placet, & quomodo auſpicandum Imperium ſit pro temporis ratione, incipit cogitare.

§. CLXXVIII. (1) TRITHEM. in *Chron. Hirſaug.* ad an. 1347. pag. 201. 204. Carolus autem Rex, ubi contra ſe Marchionem intellexit electum, ſuos ad eum oratores deſtinavit ſolemnes, & multis ei rationibus perſuadere conatus eſt, ut invalidæ renunciaret electioni: - - (Fridericus) conſiderans potentiam Caroli - - - maxime vero, quod ejus electio jam eſſet à Sede Apoſtolicâ approbata, &c.

(2) RAYNALD. ad an. 1348. n. 22. De-

Marckgrav Ludwig, mit allen seinen Brüdern, wurden hierüber gräulich aufgebracht. Von nun an wolte kein einiger Carln weiter trauen, noch mit Demselben sich einlassen; weil Dieser mit dem Munde ihnen diejenige Länder zu erhalten schon versprochen, die Er mit der rechten Hand ihnen um gleiche Zeit wieder zu entreissen suchte. Alle Vergleichs-Unterhandlungen wurden darüber plözlich abgebrochen. Ludwig schwur öffentlich, als er von Passau wieder abzog, daß er Carln niemals für einen rechtmässig gewählten König erkennen noch annehmen würde. Ja seine Leute, sonderlich der Grav von Hohenberg, vergiengen sich aus Unmuth so weit, daß sie die Schrancken von den Böhmischen Quartieren zu Passau wegrissen, und die darüber angeschlagenen Kayserlichen Adler mit Koth bewurffen. Ob auch gleich nach der Hand, wegen des Friedens, noch verschiedentlich gehandelt wurde; wolten doch die Bayern ferner nichts davon hören (3). Carl der IV. fruchtlos auseinander.

§. CLXXIX. Gleich darauf aber versezte erst Carl dem Marckgraven den schlimmsten Streich (1). Ein neuer Waldemar ward in der Marck Brandenburg plözlich aufgeweckt, welcher sich für den vor neun und zwanzig Jahren verstorbenen lezten Kurfürsten dieses Namens vom Ascanischen Stamme ausgeben muste, und den Bayern dieses Land wieder abnehmen solte. Um seinem Vorgeben einen Anstrich zu machen, suchte man die Leute zu überreden, wie er vormals, bloß aus Andacht, seinen Tod ausgesprengen lassen, um indessen die Sünde, so er durch die Heyrath einer allzunahen Bluts-Verwandtin begangen, bey den heiligen Oertern in Palestina ungestört zu büssen. Einige Aehnlichkeit mit dem alten Waldemar, und verschiedene genaue Umstände, die er von dessen Hofe zu erzehlen wuste, brachten auch solcher Fabel bey dem unwissenden Pobel noch ziemlichen Glauben zuwege. Denn Herzog Rudolf zu Sachsen hatte, wie die Rede gieng, diesen Betrüger, der seinem Wesen nach ein Müller, Namens Rehbock, oder Meinike, gewesen seyn soll, seit geraumer Zeit zu solchem Schauspiele heimlich unterrichten lassen (2). Carl treibt einen falschen Waldemar in der Marck auf. Im Augustmonat 1348.

plomatar. Miscell. n.XXIII. beym MENCKE, T.III. Scr. Rer. Saxon.

(1) ARGENTINENSIS, p.14. §. CLXXVIII. (1) DUBRAVIUS Hist. Bohem. Lib.XXII. Adversus ipsum Marchionem, qui rebellis esse Germaniamque turbare contra Carolum non cessabat, alia ratio est inita. Nam - - Carolus - - æmulum illi excitavit, qui se Waldemarum Marchionem, cujus nomen apud Brandenburgicos valde gratiosum erat, diceret, rumoremque de morte sua sparsum non solum peregrinatione sua longinquâ, sed ætate, formâque & staturâ, insuper reselleret. Nam iis omnibus haud dissimilis in Waldemarum fuit.

(2) CONTIN. ANON. LEOBIENSIS, VI. col.969. beym PEZ. T.I. Scr. Rer Austr. Von ihme handelen übrigens umständlicher Herr Prof. DITMAR in I Scudo-Wal-

Carl der IV. der die Kur Brandenburg den Bayern entziehen ſol.

So toll auch die Larve war, wohinter man dieſen Kerl ſteckte, fand doch derſelbe einen gewaltigen Zulauf, als er nur den erſten Auftritt in der Marck machte. Denn durch die **vielen Kriege**, welche dieſes Land bisher, **Ludwigs halber**, ausſtehen müſſen, waren die Einwohner matt und verdrüßlich worden, und das **Andencken eines** vormals **geliebten Regenten** zog nunmehr dieſelbe dem falſchen Waldemar deſto leichter zu. Demnächſt hatte **Ludwig** ſich auch, wegen ſeiner **Galanterien** mit einigen Weibern und Töchtern ſeiner Vaſallen, bey **dem Adel verhaßt** gemacht. Auſſer dem aber ſtellte noch der **Aberglaube** dem Volck deſſen mit der **Tyroliſchen Margrethe** erzeugte Kinder als unrechtmäſſig, und einer ſo herrlichen Kur unwürdig, vor (3). Am meiſten trug endlich das **Anſehen der vielen groſſen Fürſten**, ſo ſich für dieſen Betrüger erklärten, zu dem faſt allgemeinen Abfall bey. Denn ſo wol der **Kurfürſt zu Sachſen**, als alle Anhaltiſche **Herren**, nahmen ihn für ihren Vetter an, und ergriffen, nebſt dem **Erz-Biſchof zu Magdeburg**, und den **Mecklenburgiſchen** und **Pommeriſchen Fürſten**, mit allem Vermögen für ihn die Waffen (4). Jeder von dieſen ſuchte hierbey im Trüben zu fiſchen, und was für ſich von der Marck abzuzwacken. Selbſt **Carl der** IV. both zu dieſem Kriege faſt das halbe **Reich** auf (5), und der **Pabſt** ſparete keine Bann-Bullen wider die, ſo ihrem Fürſten treu blieben (6); nur um den **Bayern** die ſchönen Brandenburgiſchen Länder, welche ihnen keiner von ihren Feinden gönnete, wieder zu entreiſſen.

Im Septembr.

Ludwig von Brandenburg wird in Franckfurt an der Oder belagert.

In ſehr wenigen Wochen gieng auch wircklich die **ganze Marck**, bis auf wenige Städte, für **Ludwigen verloren**. Nun rafte zwar dieſer Fürſt in der Eile einige Truppen zuſammen. Dennoch aber ward er in **Franckfurt an der Oder** bald eingeſperret, und von ſo vielen mächtigen Feinden belägert. Er muſte auch hierauf von den Mauern dieſer Stadt einen Augen-Zeugen abgeben, wie **Carl der** IV, der dieſe **Belagerung in Perſon** commandirte, den falſchen **Waldemar** im Läger öffentlich **mit ſeiner Kur belehnete** (7). Endlich aber nöthigte doch die herannahende rauhe

2. October. 1348.

Jahrs-

démaro und Herr Hof-Rath LENZ in den Hiſtoriſchen Sammlungen, p. 267.

(3) ARGENTINENSIS, p. 146. 147.

(4) KRANZIUS in *Wandalia*. VIII. cap. 23. GE. TORQUATUS in *Pontif. Eccleſ. Magdeb.* beym MENCKE T. III *S. R. Sax.* col. 395. 396.

(5) *Literæ* CAROLI IV. IMP. *de ipſius ſucceſſu & conſiliis contra Ludovicum March. Brandenb.* beym MENCKE a. angef. O. col. 2021. 2022.

(6) STRYCK in *notis* ad BRUNNEMANNI *Jus Eccleſiaſt.* Lib. II. c. 19. p. 716.

(7) BALBINUS *Epitom. Rer. Bohem.* III. cap. 21. not. pag. 384. Carolus odio Ludovici - - adſuit (falſo Waldemaro) cum

Jahrs-Zeit die Böhmen zur Aufhebung der Belagerung, und Ludwig bekam wieder freye Luft. Er hatte zwar gleich darauf das Unglück, daß sein Vetter, Pfalzgrav Ruprecht der jüngere, der ihme mit einem auserlesenen Heere von Bayern zu Hülffe zog, von dem Herzoge zu Sachsen geschlagen und gefangen ward. Nichtsdestoweniger aber behielt er, mittelst des Beystandes der Polen, Dänen und Lauenburger, nicht nur einen festen Fuß in der Marck (8), sondern zugleich auch Muth und Kräfte genug, um Carln noch ferner die Hände voll zu thun zu geben, und Ihme aufs neue die Krone wancken zu machen.

Carl der IV. bekommt doch wieder freye Luft. Im Novembr.

§. CLXXX. In diesem Kriege hatte sich sonderlich Grav Günther von Schwarzburg, durch seinen ungemeinen Eifer für das Bayrische Hauß, dem er von vielen Jahren her ergeben war, hervor gethan. Marckgrav Ludwig nahm ihn daher nach geendigtem Feldzuge mit nach Dreßden, und es scheinet fast, daß derselbe hier den Marckgraven Friedrich von Meissen noch bereden helffen sollen, sich wegen des ihme angetragenen Reichs-Throns willfährig zu erklären. Denn bisher hatte Dieser mit seinem Endschlusse auf solchen Antrag noch zurück gehalten.

Negociation zu Dreßden.

Doch Carl der IV. war während der Brandenburgischen Unruhen allem widrigem Einreden bey diesem neuen Candidaten schon zuvor gekommen. Denn ein gewisser Vortheil von zehen tausend Marck Silber, die Er ihme für seinen Abstand zahlete (1), schien Friedrichen weit annehmlicher, als der zweiffelhafte Ausschlag einer zwar glänzenden, doch allzuschlüpfrigen Unternehmung, welche einem weit grössern Monarchen, und selbst den Bayrischen Prinzen, viel zu gefährlich gedüncket hatte. Es war auch daher mit keinen Zusprüchen noch Vorstellungen weiter was bey demselben auszurichten. Vielmehr kam der gänzliche Vertrags- und Bündniß-Tractat zwischen den Böhmen und Meißnern um eben die Zeit zu Stande, als Ludwig sich zu Dreßden noch aufhielt (2).

Carl der IV. bewegt den Marckgraven von Meissen zum Abstand auf das Reich.

21. December. 1348.

exercitu, & prospectante ex mœnibus Ludovico, qui se Francofurti ad Oderam clauserat, Waldemaro Brandenburgici Marchionatus Investituram contulit. Der damals an diesen Waldemar von Carolo IV. ertheilte Lehen-Brief, und die für die Anhaltischen Fürsten gefertigte Expectanz-Urkunden, führen alle das Datum zu Felde zu Heinrichsdorff bey Mönchsberg a. 1348. nächsten Donnerstag nach S. Michaelis, beym BECKMANN in *Histor. Anhalt.* P.V. Lib.I. c.6. p.33.34.

(8) ARGENTIN. p.148. KRANZIUS in *Dania*, VII. c.35.

§. CLXXX. (1) ARGENTINENSIS, pag.146.

(2) Friedrichs Marckgravens zu Meißen, und Landgravens in Thüringen Verschreibung für sich und seine Söhne, daß er dem Röm. Könige *Carolo IV.* wi-

Carl der IV. Friedrichs übereinunſtige Gründe, warum Er die Krone ausgeſchlagen.

Ein ſicherer neuer Scribent hat dieſen Vorgang mit vieler Unbedachtſamkeit beurtheilet; indem er Friedrichen der Niederträchtigkeit und eines verächtlichen Geldgeizes beſchuldigen wollen, daß er den ihme angetragenen Reichs-Zepter um eine ſo geringe Summe ausſchlagen, und gleichſam verkauffen mögen (3). Wenn man aber die damaligen Staats-Umſtände von Teutſchland genauer erwäget, wäre es mehr eine tollkühne Verwegenheit, als ein wahrer Edelmuth, geweſen, wenn Friedrich in allem Ernſte hätte nach dem Reiche ſtreben wollen. Denn Carl der IV. hatte endlich theils durch ſein Geld, theils durch den Vorſchub des Pabſts, ſich ſchon Freunde genug unter den Teutſchen Ständen gemacht, und auch in den Reichs-Städten gewöhnten ſich die Bürger allmählig an ſeinen Namen. Demnächſt bemühete Er ſich, durch mancherley liſtige Kunſtgriffe, ſeine Gegen-Parthey ſtets mehr zu ſchwächen, und die verführeriſchen Anerbiethungen, ſo Er jedem ſeiner Widerſacher unter der Hand thun ließ, machten einen nach dem andern wanckend und abfällig. Selbſt die Bayern, welche Friedrichen die Krone jezt wieder aufzwingen wolten, hatten ihre Unſtätigkeit gleich Anfangs durch die Paſſauiſchen Vergleichs-Handlungen nur zu viel verrathen, da ſie für ſich ſelbſt, und ohne Rückſicht auf ihren bereits gethanen neuen Wahl-Antrag, mit Carln ſich ins beſondere eingelaſſen hatten. Friedrich aber war eben daher um ſo weniger zu verdencken, daß Er keinen Schein-König abgeben wolte, welchen ſeine eigene Beförderer zuerſt ſelbſt verlaſſen haben würden, ſo bald ſie nur ihren Eigennuz bey der Ausſöhnung mit Carln hätten antreffen können. Ueberdiß war er auch, ob er gleich erſt acht und dreyßig Jahre hatte, ſchon gewaltig mit der Gicht geplaget; und dieſe beſchwerliche Krancheit muſte eine ſo gefährliche und verdrüßliche Unternehmung noch weit bedencklicher machen. Sein bald darauf erfolgter Tod (4) hat auch genug gewieſen, daß ſolche Entſchuldigung ſeiner Leibes-Schwächlichkeiten kein eiteler Vorwand geweſen. Günthers von Schwarzburg nachheriges Schickſal aber wird bald bezeugen, wie richtig alle übrige Betrachtungen eingetroffen, ſo ihme abrathen mögen. Deſto mehr aber verdient der Stamm-Vater ſo vieler groſſen Helden, welche in den folgenden Jahrhunderten den Sächſiſchen Namen in der ganzen Welt verherrlichet haben, daß man Deſſen Andencken, wegen ſeines Bezeigens bey einer ſo ehren-

1348.

der männiglich beyſtehen, und deſſen Lande vertheidigen helffen wolle. Gegeben zu Dresden am S. Thomas Tage 1348. beym Herrn VON SOMMERSBERG *Scr. Rer. Sileſiac.* T. III. p. 64.

(3) DE BARRE *Hiſtoire d'Allemagne* T. VI. pag. 671. 68.

(4) Er ſtarb am Eliſabethen-Abend 1349. Siehe auch von ihme Herrn WIDEBURG in *Antiquitatibus Marchion. Miſn.* P. II. §. 13.

ehrenvollen und glänzenden Versuchung, gegen allen überwizigen Tadel recht- fertige, und von dergleichen verwegenen Aufbürdungen loßsprechе. Carl der IV.

§. CLXXXI. Da die **Bayern** sahen, daß bloß ihnen zu gefallen kein Fürst, der bereits im Wohlstande lebte, sich und seine Länder in Gefahr sezen würde, kam ihnen alles darauf an, wie sie **Carln** durch ein anderes **Schreckbild** zu einem billigen Vergleiche zwingen möchten. Weil man nun bemerckt hatte, daß **Carl** nichts mehr als einen Krieg verabscheuete; fiel endlich **Ludwig von Brandenburg**, als das **Haupt der Bayrischen Parthey**, auf den bey sich habenden **Graven Günther von Schwarzburg-Arnstadt**, einen erfahrnen und sehr tapfern Soldaten, dem keine Unternehmung jemals zu schwer, und keine Gefahr zu groß geschienen hatte. Die Bayern tragen Grav Günthern von Schwarzburg das Reich an.

Dieser **Herr**, der damals ungefähr fünf und vierzig Jahre haben mochte, war noch von der Art derjenigen **Teutschen Kriegs-Helden**, die, wie die uralten Heerführer zu den Zeiten *Taciti* (1), mit einem Schwarme treuer Spießgesellen aus einem Lande in das andere umherzogen, und bald diesem, bald jenem, so sie ansprach, in seinen Streithändeln Hülffe leisteten. Auf solche Art hatte sich **Günther** vornemlich in den **Diensten Kayſers Ludwig**, und nachher **für den Maynzischen Erz-Bischof Henrich**, hervor gethan, und, durch seinen Eifer für die Sache des Reichs, war er allen Päbstlichen Anhängern zum Schrecken worden. Auch in seinen eigenen Fehden, mit verschiedenen Land-Herren, hatte er meistens so glücklich gefrieget, daß er mit Brandschazungen, und den Ranzionen seiner Gefangenen, gar ansehnliche Reichthümer für sich bringen können. Uebrigens war er, wie man sonst zu reden pflegt, **ein Mann von altem Schrot und Korn**; gesund und starck an allen Leibes- und Gemüths-Kräften, Gottesfürchtig, redlich, und voll Feuers (2). Wegen seiner **Neigung für das Bayrische Interesse**, welches er schon oft mit seinem Blute vertheydiget, seiner Reichs bekannten Tapferkeit halber, und vielleicht auch wegen des Rufs von seinen zusammen gebrachten Schäzen, ward er jezt für den schicklichsten **Gegener** gehalten, den man **wider Carln** aufstellen konte. Alle **Bayrische Bunds-Genossen** fielen auch daher sogleich dem Vorschlage bey, diesem Herrn die Krone zuzuwenden. Dessen Charaeter.

Nun sah zwar **Günther** die meisten Schwierigkeiten wohl ein, die ihme bey dieser Unternehmung vorstanden. **Er weigerte** sich auch daher zuerst Er weigert sich zuerst,

§. CLXXXI. (1) *De moribus Germanorum*, cap. 13. (2) ARGENTINENSIS, p. 150.

Carl der IV. dieses **Antrags**, und wolte nach dem Rathe seines treuen Freundes, des **Marckgravens zu Meissen**, bey dem er sich noch zu Dreßden aufhielt, mit der Krone nichts zu thun haben (3). Doch als hierauf die **Bayern** nur weit heftiger in ihn setzten, ließ er sich endlich durch die allzuschmeichelhaften **Vorstellungen** hinreissen, daß seiner Frömmigkeit, seinem Muthe und seinem Glücke, kein Vorhaben mißlingen könne. Nur **dingete** er sich zu seiner Beruhigung und Sicherheit vor allem andern aus, „ daß, nach dem Hergkommen, die sämmtlichen Kurfürsten auch dißmal zu seiner Wahl nach „ Franckfurt erfordert, und daselbst zuvorderst, mit Zuziehung anderer Fürsten und Edelen, den Ausspruch thun möchten, daß das Kayserthum wirck„ lich noch erlediget sey, und daß demjenigen Theil der Wahl-Fürsten, so „ auf ihn ihre Stimmen richten wolten, die Kur von Rechts wegen gebühre. „ Würden darauf die meisten Vota ihn, ohne einige Bestechung oder Si„ monie, bloß um GOttes willen, zum Kayser ernennen, wolte er die Kro„ ne endlich annehmen, und für GOTT und das Reich sein Leib und Leben „ aller Gefahr ausstellen (4). „

und läst sich endlich, auf Bedingungen, ein.

Günther wird zum Könige geloren,

§. CLXXXII. Auf solche Erklärung stellte Ihme **Marckgrav Ludwig** sogleich die **eydliche Versicherung** für sich und alle seine Bundsverwandte Fürsten aus, daß sie Ihn in den nächsten sechs Wochen zum **Könige** wählen, und durch **Hilpolt von Stein** das Reich übergeben lassen wolten. Er versprach Ihme überdiß, daß er, nebst seinen Brüdern, Ihme mit allen ihren Landen, Leuten und Kosten hierzu behülflich seyn, und sonderlich den freyen Durchzug durch das Tyrol künftig verstatten wolle, wenn Günther dereinst nach der Lombardey ziehen würde (1). Es fanden sich auch hierauf die **Pfalzgraven**, nebst dem **Erz-Bischof Henrich**, samt **Cunen von Falckenstein**, dem **Vormund des Maynzer Stifts**, unverzüglich zu Franckfurt ein, wo sie im Prediger-Kloster schon am Neujahrs-Tage **Grav Günthern zu Schwärzburg** nicht nur **für sich**, sondern auch von wegen des **Marckgravens zu Brandenburg**, und **Herzogs Erichs zu Sachsen**, zum künftigen **Römischen Könige** förmlich ernannten

1349. 1. Jenner.

(3) PAULUS JOVIUS in *Chron. Schwarzburg.* beym SCHOETTGEN und KREYSIG. in *Scr. Hist. Germ.* T. I. pag. 346.

(4) ARGENTIN. a. a. O. Qui (Günther.) primo renuerit, tandem eo pacto annuit, si in Frankfort per Principes & nobiles sententiam fuerit, vacare Regnum & Imperium, majorque pars Principum, qui similiter per sententiam declarati fuerint jus habere, ipsum absque omni simonia elegerint propter Deum, dicens: Se exposituum periculis pro Deo & Imperio corpus suum.

§. CLXXXII. (1) Siehe die XCVIII. und XCIX. Urkunde.

ten und köreten, und zugleich den vorstehenden 16. Jenner zum feyerlichen Wahl-Tage ansezten. Man vergaß übrigens nicht, auch die Erz-Bischöfe zu Trier und Cölln hierzu einzuladen (2). Günthern aber ward durch öffentliche gesiegelte Briefe noch ausserdem die heiligste Zusage wiederholet, daß man Sich Seiner mit aller Macht wider Carln, und alle dessen Anhänger, annehmen, auch ohne Sein Wissen und Willen niemals weder mit Carln, noch dem Pabste, Friede oder Sühne nehmen solte (3). Carl der IV. und Günther.

Nach diesem Vorgange machte sich erst Grav Günther nach Franckfurt auf den Weg; vor welcher Stadt Er mit seinem reisigen Gezeuge an dem zur Wahl bestimmten Tage anlangte. Er lagerte sich hieselbst mit den Kurfürsten zu Maynz, Pfalz, Brandenburg, und den Sachsen-Lauenburgischen Gesandten, auf die damaligen Wahlfelder. Denn die Stadt-Thore wurden zugehalten, so lange die Wahl währete, und vor jedem Hause brannte Nachts ein Licht (4), um gegen allen besorglichen Ueberfall auf der Huth zu seyn. lagert sich auf den Wahlfeldern vor Franckfurt. 16. Jenner.

Wider Vermuthen aber bekam die Wahl noch auf vierzehen Tage einen Anstand. Denn man muste inzwischen so viele Fürsten und Edele, als man in dieser rauhen Jahrs-Zeit aus der Nachbarschaft herbey bringen konte, zusammen ruffen, um mit diesen die vorläuffigen Schwierigkeiten noch auszumachen. Durch solche ward nun zuvorderst, wie man Günthern versprochen, das Reich für erlediget und unbesetzet, die gegenwärtigen vier Kur-Stimmen aber für rechtmässig, erkläret. Die feyerliche Wahl aber hatte nachher auf dem bestimmten Wahlfelde ihren Fortgang. Denn nachdem Kur-Maynz diejenigen Kurfürsten, so hier auf das ergangene Vorbescheiden nicht erschienen waren, für dißmal ihrer Stimmen verlustig, die gegenwärtigen aber für das jezige gesezmässige Collegium nochmals erkläret hatte, ward Günther von Schwarzburg hierauf zum Römischen Könige förmlich gewählet und ausgeruffen. Jeder von den anwesenden Kurfürsten versicherte dabey auf seinen Eyd, daß er keinen würdigern Fürsten zu solcher höchsten Stelle kenne, und daß weder Geschencke, noch Versprechungen Feyerlicher Wahl-Tag. 30. Jenner.

1349.

(2) Kur-Maynzisches Bericht-Schreiben an die Wetterauischen Städte unter den Urkunden Num. CI.

(3) Siehe die C. Urkunde und die Versicherungen beyder Pfalzgraven Ruprechts und Rudolfs vom 12. und 16. Jenner 1349. beym STRUVE in *Archiv. Histor.* p. 25.

(4) LATOMUS in *Chron. Francof.* mscp. Die XVI. Januarii electus Imperator (Günther.us) & Principes campos Francofurtenses intraverunt, Archiepiscopo Moguntino Electores convocante, omnibus portis clausis & munitis, ante quamlibet domum lumine ardente pendente.

Carl der IV. und Günther.

chungen, oder Bedinge, ſolche Wahl veranlaſſet hätten (5). Jeder Wahl-Fürſt überreichte auch hierauf dem Neugewählten eine Fahne mit dem Reichs-Adler. Das umſtehende Volck aber rief mit groſſem Frolocken aus: Das Römiſche Reich! Das Römiſche Reich! Glück zu dem neuen Könige (6)!

Lager vor Franckfurt nach der Wahl,

Nun wäre zwar Günther gern gleich in die Stadt gezogen; weil der rauhe Winter den längern Aufenthalt vor den Thoren ſehr verdrüßlich machte. Aber die Franckfurter wolten dem Reiche an keiner alten Gewonheit was vergeben, und daher den Neugewählten nicht ehe in die Stadt laſſen, bis Er den Streit mit Carln durch die Waffen entſchieden, oder ganze ſechs Wochen und drey Täge Ihn auf dem Felde erwartet hätte. Um nun dieſem Einwurf abzuhelffen, muſten die Fürſten noch weiter auf ihren End ausſprechen, „ daß ein von dem mehrſten Theile der Kurfürſten gewählter König eine ſolche Zeit um ſo weniger abzuwarten habe; „ weil weder Geſeze noch Freyheiten, anzutreffen ſeyen, daß einer von den „ vorhergehenden Kayſern dieſes Ziel aushalten müſſen. „ Nichts deſtoweniger bedachten ſich die Franckfurter Bürger noch ſieben Tage, bis ſie ſich das Mähren von der auf ſo viele Wochen erforderlichen Belägerung ausreden lieſſen. Denn obgleich die im Lager befindlichen Fuß-Völcker ſchon an Lichtmeſſe ihre Hütten anzündeten, und aus einander giengen (7): So ward doch Günther, als neugewählter König, erſt am 6. February, mit Vortragung der Reichs-Fahne, und anderm gewöhnlichen Gepränge, in die Stadt gelaſſen; darauf aber in der Sanct Bartholomaus-Kirche auf den höhen Altar gehoben, und allem Volcke vorgeſtellet (8).

2. February.

Günthers Einzug, Erhebung, am 6. Febr.

1349.

Zween

(5) Siehe die UrKunde Num. CI.

(6) LATOMUS a. a. O. Die 30. Januarii in Campo prædicto, locatis ſedibus aptis, electionem factam ſecundo publicaverunt tali modo: Nos Electores electionem factam de Domino Günthero, Comite de Schwarzburg ratificamus, publicamus, innovantes, ſub juramento dicentes, meliorem Imperio nos non ſcire, nullaque interveniſſe munera, promiſſiones vel pacta &c. Et ſic quilibet illorum vexillum cum ſigno Imperiali, videlicet Aquilâ, Regi porrigebat, omnibus, in campis, aliâ voce exclamantibus: *Romanum Imperium.*

(7) LATOM. a. a. O. Eodem die Rex petebat introduci ab oppidanis, qui eidem reſponderunt, tempus pronunciationis Regis, videlicet VI. hebdomadas & III. dies nondum expiraſſe. E contra Principes ſub juramento finaliter pronunciarunt: Cum Rex a majori parte electus ſit, nec jura, privilegia vel conſuetudines extent, aliquem præcedentium Regum tale tempus compleviſſe, tunc debere intromitti: Oppidani VII. diebus deliberantes, ſic eſſe certificati, annuerunt. Die Purificationis S. Mariæ peſtes copiæ tuguriis incenſis diſceſſerunt. Sexto Februarii more ſolito intromiſſus & exaltatus eſt, pluribus militibus ante portam ſtantibus.

(8) Siehe die ſehr merckwürdige CII. UrKunde, welche das damalige Ceremoniel ſehr wohl erläutert.

Zween Tage darauf aber geſchah endlich Seine öffentliche Inthroniſirung. Auf dem ſogenannten Samſtags-Berge, welcher heut zu Tage den einen Theil des Römer-Bergs zu Franckfurt ausmacht, ſtand ein herrlich-geſchmückter Thron aufgerichtet, worauf ſich der neue König niederließ. So bald man die groſſe Glocke angeſchlagen hatte, trat Erz-Biſchof Hen-rich von Maynz hervor, empfieng ſeine Reichs-Lehen mit fünfzig Fahnen, und leiſtete Günthern die Huldigung. Dieſer reichte darauf dem Erz-Biſchoffen eine Fahne zurück, und ließ ſich dagegen das Reichs-Schwerdt ganz entblößt zuſtellen. Solches erhub Er gegen die Sonne ganz frey, legte es folgends an ſeine Bruſt, und ſchwur dem Erz-Biſchoffen den Römiſchen Königs-Eyd überlaut nach. Als dieſes geſchehen, ſtellte Er dem Erz-Biſchoffen das groſſe Reichs-Siegel zu. Endlich aber traten Rath und Burgerſchaft der Stadt Franckfurt hervor, und huldigten dem neuen Könige, der ihnen dagegen ihre alte Vorrechte und Freyheiten feyerlichſt beſtättigte (9). Dergeſtalt nahm Günther feyerlich von dem Reiche Beſitz, und machte alle Anſtalten, ſolches zu behaupten. Carl der IV. und Günther. und öffentliche Inthroniſirung, am 8. February.

§. CLXXXIII. Wie gewaltig Carl der IV. dieſen Gegener gefürchtet habe, kan man aus den mannigfaltigen, und zum Theil ſehr heftigen, Mitteln wahrnehmen, die Er angewandt, um ſich Deſſen zu entledigen. Denn einem Manne von Günthers Art war weder mit Geld und Verheiſſungen, noch den andern gewöhnlichen Künſten, womit es Ihme bisher gegen die vorigen geglücket hatte, leicht beyzukommen. Carl begiebt ſich nach Cölln,

Um Günthern den Weg nach der Krönungs-Stadt vor allem andern zu verrennen, erhub ſich Carl, gleich auf die erſte Nachricht von Deſſen Wahl, nach dem Nieder-Rhein. Denn hier hielten bereits die vornehmſten Städte auf Carls Seite (1), welche Er mit Geſchencken und Genaden jezt noch mehr zu gewinnen ſuchte. Er both darauf von Cölln aus alle Reichs-Vaſallen, und die Städte ſeines Anhangs, zum Zuge wider Günthern auf, und beſchied dieſelbe auf den bevorſtehenden Faſten-Sonntag nach Caſſel, gegen Maynz über, als ob Er von daraus Seinen Gegen- bietet die Reichs-Völcker wider Günthern auf.

(9) LATOMUS a. a. O. Die 8. Febr. in loco Samſtags Berg, campanâ majore pulſatâ, Rex Günterus, Sedibus aptis, Henricum Archiepiſcopum infeudavit 50. vexillis, & ſic juravit. Archiepiſcopus Regi gladium evaginatum dedit, quem Rex tenens, Archiepiſcopo manu ad gladium, poſtea contra ſolem, deinde ad pectus poſitâ fecit juramentum. Hoc facto Rex Archiepiſcopo ſigillum porrigebat. Eodem die, eodemque loco, incolæ oppidi juraverunt.

§. CLXXXIII. (1) *Literæ Caroli IV. ad fratrem, Ducem Moraviæ, de ſucceſſibus ſuis, & decreta adverſus rebelles expeditione*, beym MENCKE in *Diplomatar.* num. XXVIII. T. III. *Scr. Rer. Sax.* col. 2033.

Carl der IV. und Günther.

Gegen-König in den Franckfurter Feldern anzugreiffen Willens sey (2). Durch seinen Groß-Oheim aber, den vormals im ganzen Reiche so angesehenen Ertzbischoffen zu Trier, und die andern Kurfürsten seiner Parthey, ließ Er zugleich die Rechtmäßigkeit seiner Wahl in einem weitläufigen Manifeste nochmals ausführen. Vornehmlich ward darinn die enge Verbindung erhoben, worinn alle Kurfürsten, die Carln anhiengen, jezt zu Cölln mit dem neuen Waldemar zu Brandenburg, und so vielen andern Fürsten, Graven, Herren, Freyen, und Städten, getreten seyen. Solche hätten sich unter einander auf das heiligste verpflichtet, „ für Carls Erhebung, und „ ihr Kurfürstliches Recht, die äusserſten Kräfte anzuspannen, und mit „ Leib und Gut und aller ihrer Macht sich gegen jederman, sonderlich gegen Grav Günthern von Schwärzburg, der sich des „ Reiche freventlich und zu Unrecht wider Carln, den Stul zu Rom, „ und wider ihr und des Reichs Rechte, angenommen habe, und gegen „ alle dessen Helffer und Gönner, zu sezen. Niemals würden sie Günthern, noch einen andern, der sich bey Carls Lebzeiten zu einem Römischen Könige aufwerffen lassen würde, dafür erkennen oder annehmen. Vielmehr wolten sie alle diejenigen, so sich nicht unverzüglich des „ aufgerückten Königs begäben, für offenbare Reichs-Feinde halten und verfolgen, auch mit keinem derselben sich je vertragen, wo er nicht „ an Carln zu halten versprechen würde. Wer aber von andern Fürsten „ und Ständen an diesem Bündnisse Theil nehmen, und solches beschwören „ wolte, solte sich Carls Gnade zu erfreuen haben, und deswegen gesiegelte „ Briefe bekommen (3). „

und läst durch den Ertz-Bischof zu Trier ein Manifest ausstreuen.

Günther schreibt dagegen ein Thurnier aus,

Doch Günther war kein Herr, dem mit leeren Drohungen beyzukommen war. Dieser nahm daher die Aufdiethung der Reichs-Völcker wider Ihn als eine blosse Grosssprecherey auf, weil man voraus sehen konte, daß es Carl mit Ihme auf kein Entscheidungs-Treffen würde ankommen lassen (4). Er ließ auch deswegen, Carln zum Spott, als der Fasten-Sonntag herbey kam, und von Dessen wegen kein einiger Mann im Felde erschien, ein Thurnier nach Cassel ausschreiben (5), als ob Er seinen Leuten daselbst eine Fastnachts-Lust anzustellen gedächte. Auf das jenseitige Manifest aber antwortete Günther bloß mit der Erneuerung

(2) CUSPINIAN. *de Cæsaribus*, p. 387.
(3) S. die CIII. Urkunde, u. das Sächs. Manifest beym v. SOMMERB. T. I. *Rer. Silef.* p. 988.
(4) MUTIUS, XXV. pag. 247. Carolo enim non videbatur in unum prælium ponere omnes fortunas suas. Si enim vicisset Güntherus, actum erat de Imperio Caroli.
(5) ARGENTIN. pag. 151.

rung der vor zehen Jahren durch das ganze Reich bestättigten Sazung Kayſers Ludwigs von der Unabhänglichkeit des Kayſerthums. (§. LXXIX.). Kraft derſelben ſtellte Er dem geſammten Reiche vor, wie „ Er, als ein durch den mehrern Theil der Kurfürſten gewählter rechtmäſſiger König, der Päbſtlichen Beſtättigung keineswegs zur Verwaltung des Kayſerthums bedürffe. „ Er erklärte auch daher, nach vorgepflogenem Rathe mit ſeinen Fürſten und Reichs-Getreuen, alle die, ſo ſolchem unverbrüchlichen Geſetze zuwider handelten, „ für ſeine und des „ Reichs Feinde; aller Lehen, Genaden, und Würden verluſtig; und „ überdiß des Verbrechens der beleidigten Majeſtät ſchuldig. Denen„ jenigen aber, ſo ſich zu Ihme und dem Reiche halten würden, verſprach „ Er ſeinen mächtigen Schuz wider alle Feinde, ſo ſie darum angreiffen „ würden (6). „

Carl der IV. und Günther. und erneuert die Sazung von der Unabhänglichkeit des Reichs. Im März.

Günther bekam hierauf einen ſtarcken Zulauf von Kriegs-Leuten, bey denen die Liebe für den Wohlſtand des Reichs einen Eindruck machte, daß Er wircklich ins Feld rücken, und Carln überall die Spize biethen konte. Er fieng auch nunmehr ſchon an, ſeine Widerſpenſtige mit Gewalt zu paaren zu treiben (7). Dergeſtalt ward Er Carln täglich gefährlicher. Dieſem aber kam endlich alles darauf an, wie Er von Günthern deſſen mächtigſte Anhänger trennen, und ſolchem, für ſich allzu ſchwachen Fürſten, ſeine beſte Stüzen entziehen möchte.

§. CLXXXIV. Carl war eben ein Witwer, indem Ihme die Franzöſiſche Blanca nur erſt im vorigen Jahre geſtorben war (1). Er brauchte und ſuchte daher eine neue Gemahlin, durch deren Verwandten Er ſich auf ſeinem Throne befeſtigen konte. Anfänglich wäre Er zwar Königs Edwards von Engelland Schweſter-Sohn gerne worden (2). Als aber der Pabſt dieſe Heyrath, vermuthlich weil ſie Franckreich bedencklich ſchien, widerrathen hatte (3), warf Er nunmehr ſeine Augen auf des Pfalzgravens Rudolf einige Tochter Anna; und dieſe Prinzeſſin ſolte endlich die Friedensſtifterin, und das Unterpfand des künftigen guten Vernehmens, zwiſchen Ihme und dem Bayriſchen Hauſe werden.

Carl heyrathet die Pfalzgrävin Anna.

1349.

(6) Siehe die CIV. Urkunde.
(7) LATOMUS in *Catal. Archiepiſc. Moguntſ* col. 535.

§. CLXXXIV. (1) ARGENT. pag. 146.
(2) *Edwardi, Regis Franciæ & Angliæ, poteſtas tractandi cum Karolo Imperatore ſuper ſponſalibus ſeu matrimonio inter Ipſum, & filiam ſuam, Iſabellam. D. 1. die Febr.* 1349. beym RYMER T.V. *Act. Anglic.* col. 655.
(3) CAROLUS IV. in *Diplomatario* nmer. XXXII. beym MENCKE, T.III. pol. 2035.

Carl der IV. und Günther.

und ſöhnt ſich dadurch mit den Bayern und Pfälzern aus.

Rudolf, dem nichts mehr als der Wohlſtand ſeiner Familie anlag, ſchätzte die Ehre, ſeinen **Kayſer zum Tochter-Mann** zu haben, ſo hoch, daß er den Antrag ſich gleich gefallen ließ. Das Beylager ward auch bald darauf, unter den vortheilhafteſten Bedingungen für beyde Theile (4) vollzogen, und damit der Anfang zu der **Ausſöhnung mit den Bayriſchen Fürſten** gemacht. Denn dieſen verſprach jezt Carl güldene Berge, wenn ſie nur **Günthern** in Güte dahin vermögen würden, daß Er ſich zur **Niederlegung ſeiner Römiſchen Königs-Würde** verſtünde. Alle jüngere **Bayriſche Prinzen** lieſſen ſich auch willig ein, ſo bald nur Carl ihnen die Erhaltung ihrer Länder zuſagte. Nur mit dem **Marckgraven Ludwig** ſtieß es ſich wegen der Marck Brandenburg, weil kaum abzuſehen war, wie Carl dieſe Kur dem falſchen Waldemar alſogleich wieder abnehmen konte, womit Er denſelben erſt vor fünf Monathen feyerlich belehnet hatte.

Reichs-Verſammlung zu Speyer.

Jndeſſen ſchrieb doch Carl ſogleich eine groſſe **Reichs-Verſammlung nach Speyer** aus (5), worauf Er, unter Pfälziſcher und Bayriſcher Vermittelung, **mit Günthern**, wegen ſeines Abtritts vom Reiche, ſchon zu handeln vorhatte. Daſelbſt fanden ſich auch der **Erz-Biſchof zu Trier**, der **Naſſauiſche Gerlach zu Maynz**, und noch andere **Fürſten und Stände**, in groſſer Anzahl ein. Von Günthern aber, mit dem man in der Nähe zu tractiren verhofte, war nichts zu hören. Denn ſo ſehr auch Derſelbe ſeine jezige Umſtände, durch die ſchnelle Untreue ſeiner bisherigen Freunde, ſchon geändert ſah; ließ er doch den Muth noch nicht ſincken. Er war auch daher nicht zu bewegen, daß Er ſich mit **Carln**, der dem **Speyriſchen Reichs-Tage**, eingelaſſen hätte. Vielmehr pochte dieſer **Held** jezt mehr, als jemals, **auf ſeinen Degen**. Denn er hatte, auſſer dem verſprochenen Beyſtand **Marckgravs Ludwigs**, noch ſo **viele Ritter und Kriegs-Leute auf ſeiner Seite**, daß Er ſich **wider Carln** noch ferner zu erhalten getrauen konte. **Carl der IV.** ward hiermit **genöthiget, ein neues Reichs-Heer** auf den 1. May in die Gegend **von Franckenthal auszuſchreiben** (6), und

Jm April.

1349.

(4) Heuraths-Verſchreibung und Verbindniß zwiſchen dem Römiſchen König Carln dem *IV.* dann Rudolff. Pfalzgrav am Rhein, bey Vermählung deſſelben mit des lezten Tochter Anna. G. zu Bacherach den Mittwoch nach dem Sonnt. *Invocavit.* 1349. beym DUMONT *Corps Diplom.* T. I. P II. p. 250.

(5) CUSPINIANUS *de Cæſaribus*, p 387. Cum igitur viribus nequiret Carolus virum bellicoſum ac fortem aggredi, dolo tentavit, ac primùm mirabili eum aſtu circumvenire. Nam Rudolphi Palatini, ut in ſui favorem attraheret, unicam filiam in uxorem expetivit, atque duxit. Sed crevit indies potentia Günſheri, quæ Carolum impedivit, ne aliquid moliretur. Alia itaque ingreſſus viâ, Principes Spiram convocat. &c. ARGENTIN. pag. 151.

(6) *Diplomatar. miſcell.* n. XXVIII.

und drohete nochmals, mit solcher Gewalt seinem Gegener endlich doch noch das Reich abzuzwingen, wo Er nicht inzwischen Gelegenheit finden solte, Ihn mit List zu überwinden. Carl der IV. und Günther.

§. CLXXXV. Beyde Theile schickten sich hierauf an, einander im freyen Felde aufzusuchen, als Günther, noch vor seinem Abzuge von Franckfurt, von einem Gift-Tranck, den Ihme ein Medicus, Namens Freydanck, beybrachte, plözlich erkranckte (1). Carl eilete daher mit seinen zusamtnen gebrachten Völckern sogleich bey Maynz über den Rhein herüber, um sich diesen Umstand zu Nuz zu machen. Nun zoge Ihme zwar Günther, seiner Leibes-Schwachheit ungeacht, beherzt entgegen; und lagerte sich mit seinen Truppen bey Eltvil (*) im Rhingauw, wo sich auch sein treuester Freund, der Erz-Bischof Henrich, aufhielt. Er war auch hier noch so glücklich, daß Er in verschiedenen Scharmüzeln über Carln die Oberhand behielt (2). Als aber seine Kranckheit täglich zunahm, und endlich Ludwig von Brandenburg, doch ohne die versprochenen Hülfs-Völcker, und mit blossen Friedens-Vorschlägen, bey Ihme anlangte, verlor Er alle Hoffnung zu seiner Erhaltung. Nur die Sorge für seiner Kinder künftigen Wohlstand zwang Ihn zulezt, dem Vergleichs-Erbiethen Gehör zu geben, welches Carl Ihme und seinen Freunden thun ließ. Günther bekommt Gift, im May; und zieht Franck Carln entgegen. (*) Alteville, heut zu Tage Elveld.

Der Friede kam darauf mit Günthern, dem Erzbischoffen Henrich, und dem Marckgraven Ludwig, auf einen Tag zu Eltvil zu Stande. Carl verwilligte Günthern für seinen Abstand vom Reiche zwanzig tausend Marck Silbers, wofür Ihme und seinen Erben, weil Carl kein baar Geld hatte, die Städte Gelnhaußen, Nordhaußen, und Goßlar, nebst den Reichs-Gefällen zu Mühlhaußen, verpfändet wurden. Auser dem nahm auch Jener alle Zehrungs-Kosten, die Günther seit seinem Aufenthalt zu Franckfurt schuldig worden war, mit zwölf hundert Marck Silber zu bezahlen über sich (3). Dem Erzbischoffen Henrich bestättigte Carl alle Vorrechte und Freyheiten des Stuls zu Maynz (4), als ob derselbe schon wircklich in dem rechtmässigen Besize seines Erz-Stifts wäre, Carl der IV. verträgt sich zu Eltvil, am 26. May, mit Günthern, dem Erz-Bischof Henrich, 1349.

§. CLXXXV. (1) ARGENTIN. pag. 151. Nach der Limburgischen Chronick pag. 5. soll diesem Freydanck für solche Untreue das Bisthum Speyer versprochen worden seyn. Weil ihn aber Günther gerichtet hatte, den Gift-Tranck zur Helfte ausgetrincken, war der Tod sein wohlverdienter Lohn.

(2) REBDORFF. ad an. 1349.

(3) Siehe die CV. Urkunde.

(4) Bestättigung Carls des IV. aller Handvesten, Rechten, Gewon- und Freyheiten des Erzstiffts Maynz. G. zu Felde vor Eltvil an. 1349. des nächsten Dinstags vor dem heil. Pfingstag, beym LÜNIG Spicileg. Eccles. I. Theil Fortsez pag 51.

Carl der IV. und Günther.

wäre, und verſprach ihme überdiß, ſeinem Gegener, dem Naſſauiſchen Gerlach, welchem Carl erſt vor zwey Jahren ganz ein anderes, in Gegenwart des Pabſts und aller Cardinäle, zugeſchworen hatte, ferner nie wider ihn beyzuſtehen (5). Dem Marckgraven aber verhieß Carl künftig alles zu gewähren, was er zu ſeiner Genüge nur begehren wolte. Ludwig hingegen genehmigte dafür zuerſt den Vertrag, welchen bereits die anderen Prinzen ſeines Hauſſes mit Carln und ſeinem Bruder Johann getroffen hatten (6); und verpflichtete ſich demnächſt noch beſonders, Carln von nun an für ſeinen Römiſchen König, und rechtmäſſigen Herrn, zu erkennen; Ihme das Heiligthum, und die Kleinodien, ſo zum Reiche gehöreten, auszuliefern; den freyen Zug durch das Tyrol jedesmal, wenn Er nach der Lombardey ziehen würde, zu verſtatten; und endlich von Ihme nächſtens die Lehen zu nehmen (7).

Marggraf Ludwig,

und den Wetterauiſchen Städten.

In dieſe Sühne wurden auch alle andere Stände, ſonderlich die drey Wetterauiſchen Städte, Franckfurt, Friedberg und Gelnhauſſen eingeſchloſſen, die bis zulezt an Günthern treulich gehalten hatten. Carl beſtättigte jeder ihre hergebrachte Rechte und Gewohnheiten, und verſicherte inſonderheit die Franckfurter, daß Er ſie bey ihren jährlichen zwo Meſſen ſchüzen, und wegen des vorgegangenen keinen Zorn oder Anſprache auf ſie haben wolte (8). Auch verpfändete Er ihnen bald hernach die Juden, um ſich noch mehr

1349.

(5) *Litera data* Depoſito *per Regem contra* Dn. Gerlacum Ar. Mog. *non obſtante juramento, quod præſtitit eidem in præſencia Papæ & Cardinalium.* G. zu Felde vor Eltevil 1349. am nechſten Dinſtage vor Pingeſten. Beym Herrn v. GUDENUS T. III. *Cod. Diplom.* n. CCLI.

(6) Ludwigs, D. zu Bayern, Brief, daß er die zwiſchen Kayſer Carln und Herzog Johanſen, deſſen Bruder, mit Streſſan, Ludwig, und ſeinen andern Geſchwiſtern, getroffene Sühne feſt halten wolle. G. zu Eltvil 1349. Dinſtags vor Pfingſten, beym Herrn v. SOMMERSBERG. T. I. *Rer. Sileſ.* p. 980.

(7) Eben deſſelben Brief, daß er dem Römiſchen Könige Carl huldigen wolle. G. zu Eltvil, Dinſtags vor Pfingſten. a. a. O.

(8) Carls des *IV.* Ausöhnungs-Brief, den Rath und Burgern zu Franckfurt von wegen Grav Günthers v. Schwarzburg mitgetheilet. G. ze Menz 1349. des nechſten Suntags nach dem heil. Pfingſtag. PRIVILEG. FRANCOFURT. pag. 13. An eben dieſem Tag beſtättigte auch König Carl den Franckfurteren ihre zwo jährliche Meſſen, a. a. O. pag. 12. Es bekommt daher, wie Herr FRIES in der Abhandlung vom Pfeiffer-Gericht, pag. 67. ſehr wohl bemercket, dasjenige, was ALBERTUS ARGENT. pag. 152. von Carls des *IV.* Vorhaben, den Maynzern ſolche Meſſe zuzuwenden, anführet, den ſehr wahrſcheinlichen Aufſchluß, daß ſolcher vormaliger Unwillen des Monarchens höchſtens in einer mündlichen Bedrohung beſtanden. Denn ohnehin war Carl der *IV.* damals noch nicht im rechtmäſſigen Beſize des Reichs, und deſſen Verordnungen folglich von keiner Gültigkeit. Auſſer dem aber hätte eine ſolche Veränderung mit den Gerechtſamen eines Reichs-Standes, als die Verlegung der Meſſen geweſen ſeyn würde, nach dem Staats-Recht die-

mehr Geld zu machen (9). In der Folge hat Er auch wirklich dieſer Stadt ſein Wort großmüthig gehalten; und, ſo lang Er regieret, iſt Er derſelben mit Kayſerlichen Hulden und Genaden zugethan verblieben. Carl der IV. und Günther.

Schon faſt halb todt ließ ſich hierauf **Günther** auf einer Baare wieder nach Franckfurt bringen. Sein Muth aber war noch ſo groß, daß Er bey ſeinem Einzuge von neuem der Kayſerlichen Zeichen ſich bediente, und das Reichs-Panier, nebſt den Trompeten, für ſich herziehen ließ (10). Er lag darauf noch ein paar Wochen hier im **Johanniter-Hofe** auf ſeinem Sterbebette, und ließ ſich nicht ehe, als bey zunehmender Kranckheit, nur drey Tage vor ſeinem Tode, noch den **Königs-Titel abdringen**, den Er bis dahin geführet hatte (11). Hierauf aber nahm Er erſt den Namen **Grav Günther von Schwarzburg** wieder an, und nachdem Er ſich förmlich **auf das Reich verzichtet** hatte, ſprach Er zuletzt noch die Franckfurter von allen Ihme geleiſteten Pflichten loß (12). Endlich **verſtarb** Er am 14. Junius. Sein **Leichnam** aber ward erſt am fünften Tage hernach in die **Sanct Bartholomäus Stifts-Kirche** beygeſetzt, wo ſein **Grabmahl** noch in unſern Zeiten zu ſehen geweſen iſt (13). **Carl** ſelbſt, der ſich auf die erhaltene Nachricht von ſeinem Tode aus Maynz hierher erhoben hatte, erwieß Seinem todten Feinde die letzte Ehre, und **begleitete**, nebſt allen gegenwärtigen **Kurfürſten, Fürſten und Herren**, deſſen **Leiche**, welche von zwan- Günthers Tod. 12. Junii. 14. Junii. 19. Junii. 1349.

ſeß Seculi, wo nicht auf einem förmlichen Reichs-Tage, doch mit Bewilligung und Gutheiſſen der geſammten Kurfürſten geſchehen müſſen.

(9) Die darüber von Carln dem *IV.* ausgeſtellte Urkunde hat Herr Reichs-Hofrath, Freyherr v. SENCKENBERG, *Tom. I. Select.* pag. 634. heraus gegeben.

(10) LATOMUS in *Chron. Francof. mſcp.* Die VI. Calend. Junii in meridie Rex Günterus ſemimortuus in feretro, cum ſignis Imperialibus, vexillo & tubis præcedentibus, Francofortam delatus eſt.

(11) CHRON. WIRZEBURG. beym Herrn Hofrath BUDER in der Sammlung ungedruckter Schriften, pag. 466. Günterus ſic à ſuis Electoribus derelictus & præcipue ex morbo mortis ſuæ . . . ex procuratione ſuorum adverſariorum, poſtea pridie Idus Junii in prædicto oppido Franckfurt renunciavit juri, ſi quod habuit, & titulo Regiæ Majeſtatis, acceptans præterea à præfato Rege Carolo 22. millia Marcarum puri argenti, deinde tertia die circa veſperas in domo Hoſpitaliorum ibidem in Franckfurt diem clauſit extremum, &c.

(12) Siehe die CVII. Urkunde, welche nunmehr zum erſtenmale von Uns aus dem Franckfurter Archive publiciret worden iſt, und die das in der vorhergehenden (11) Note angeführte Zeugniß genau beſtättiget.

(13) Nach dem Berichte des LATOMI a. a. O. ward ſein Leichnam unter dem hohen Altare begraben. Der Grabſtein aber iſt einige Schritte davon, mitten im Chore, aufgerichtet worden; wo er bis ins Jahr 1743. anzutreffen geweſen. Als aber Kayſer Carl der *VII.* in gedachtem Jahre dem Cardinal Doria den Huth mit groſſen Ceremonien in beſagtem Chore aufſetzte, iſt ſolcher Grabſtein, deſſen genaue Abbildung im *I.* Theil der Franckfurter Chronick, S. 107. zu ſehen iſt, von ſeinem bisherigen Platz, wor-

Carl der IV. zwanzig Reichs-Graven getragen wurde. Jeder Teutſche Biedermann aber verabſcheuete die Art, womit man Günthern aus der Welt geſchaffet (14), und verehrete das Andencken dieſes Fürſtens, den Sein groſſes Herz, mehr als Seine Macht, des Thrones würdig gezeiget hatte.

Weil Günther niemals gekrönet worden, hat man Ihn vor Alters in der Kayſer-Reihe nicht gezehlet (15). In neuern Zeiten iſt es aber damit ſo genau nicht gehalten worden, zumal da die höchſten Reichs-Gerichte auf die von Ihme ertheilten Privilegien erkannt haben (16).

Carl der IV. muß den Herzog Ludwig von Bayern bey der Marck Brandenburg,

§. CLXXXVI. Nunmehr war zwar Carl der IV. eines ſehr gefährlichen Gegeners hiermit loß worden. Doch Er traff noch viele Berge zu überſteigen an, ehe Er das Reich in Ruhe überkommen konte. Inſonderheit verkaufte Ihme Marckgrav Ludwig von Brandenburg ſeine neue Freundſchaft jezt ungemein theuer. Dieſem war nehmlich nicht genug, daß Carl ihme das Tyrol völlig überlaſſen, und ſich erbotten hatte, in eigener Perſon mit ihme nach Avignon zu reiſen, um bey dem Pabſte die Gültigſprechung ſeiner Heyrath mit der Herzogin Margrethe, und die Abſolution für das geſammte Bayriſche Hauß, auszuwircken (1). Denn es muſte ihme auch überdiß der völlige Beſiz und die Ausübung der Brandenburgiſchen Kur von Carln ſogleich wieder zugeſtanden werden (2), obſchon die Unterſuchung, wegen des nur vor einem halben Jahre mit der Marck belehnten Waldemars, noch erſt vorgenommen werden ſolte. Weil auch der Marckgrav nur neulich zu Paſſau geſchworen hatte, daß er Carls vormalige

1349. Wahl zu Renſe niemals für gültig halten wolte; drang er nunmehr auf deren

auf er faſt vier hundert Jahre gelegen, weggenommen, und in die nächſte Wand des Chors, zur Epiſtel-Seite des hohen Altars, eingemauert worden.

(14) ARGENTINEN. p. 154. CHRON. S. PETRI ERFORD. col 340. Es hat ſich zwar BOHUSL. BALBINUS *in vita Arnuſti, Archiep. Pragenſis*, groſſe Mühe gegeben, Carln den *IV.* gegen den faſt allgemeinen Vorwurff zu vertheydigen, daß dieſer Monarch an Günthers Tode die vornehmſte Schuld gehabt.

(15) LATOMUS a. a. O. Günthérus regnavit menſes V. dies XII. Ad coronam Regni & Imperii non pervenit. Nec ponitur in linea Regum ſeu Imperatorum.

(16) H. EYBEN, *Cameræ Imp. Aſſeſſor*, in *Syntagm. de Güntbero Schwarzburg.* p. 61. SCHUBERT in notis ad AHASVER. FRITSCH. de *Güntbero Schwarzburg.* pag. 65.

§ CLXXXVI. (1) REBDORFF. ad a. 1349.

(2) Es bezeuget dieſes unter andern der im Franckfurter Archive noch aufbehaltene merckwürdige Conſens-Brief Marggraf Ludwigs, den Carl der *IV.* um dieſe Zeit von ihme, als Kurfürſten zu Brandenburg, und Obriſten Kämmerer, wegen der obgedachten Verpfändung der Juden, erforderte: Geben zu Franckfurt dez nechſten Donnerſtags nach Sant Johanns Babtiſten Tag. Do man zalt von Criſtus Geburt dreuzehenbundert Jar und darnach in dem neun und vierzigſten Jar.

deren gänzliche **Vernichtigung**. Das **Reich** muste folglich erst von **Kayſers Ludwigs Tode an für erledigt** erkläret werden. **Carl** aber solte ſich gefallen laſſen, wie es auch vor fünfzig Jahren mit **Kayſer Albrecht dem Ersten** geſchehen (3), daß ſeine Wahl jezt noch einmal zu **Franckfurt** vorgenommen, und Er darauf in dem Dom daſelbſt auf den hohen Altar geſezt werden solte. Um ſo weniger konte auch daher Seine **erſte Bonner Krönung** beſtehen bleiben. Vielmehr muſte dieſe gleichfalls jezt **noch einmal zu Aachen**, und zwar in Gegenwart aller Kurfürſten, vollbracht werden, damit Er endlich allen Vorwurff gegen die Rechtmäſſigkeit Seiner Erhebung wegſchafte (4). Carl der IV. und ſich noch einmal wählen,

Bey dieſer **zweyten Krönung Carls des IV**, welche am Sanct Jacobs Tage zu **Aachen** geſchah, ward zugleich auch Seiner neuen Gemahlin, **der Pfälziſchen Anne**, die Krone aufgeſezet. Der **Marckgrav zu Jülich** trug dabey den **Reichs-Zepter**. Aber **Kurfürſt Ludwig zu Brandenburg** wolte ihme ſolchen, weil dieſer Dienſt zu ſeinem **Erz-Amte** gehörte, mit Ungeſtümme aus der Hand reiſſen, und erregte darüber einen ſo gräulichen Lermen, daß ihn der neue König mit genauer Noth zu ſtillen vermochte. Durch die Fürſten aber ward hierauf ſolcher **Streit** alſo **entſchieden**, daß bey den groſſen Krönungs-Feyern dem **Marckgraven zu Brandenburg** den **Reichs-Zepter** zu halten gebühre, dem **Marckgraven zu Jülich** aber bey den feyerlichen Reichs-Belehnungen (5). auch nochmals zu Aachen krönen laſſen. 25. July.

Carl erhub ſich hierauf über **Cölln nach Speyer**, wo Er mit den Landherren und Städten, wegen der **Aufrichtung eines Landfriedens** am Rhein, zu handelen; und die lezte Hand an die Beruhigung des Reichs zu legen vorhatte. Hier aber wurden Ihme bereits ſo viele **Beſchwerden** wider die **Gewaltthaten** einiger **gröſſeren Fürſten** vorgetragen, daß Er kaum wuſte, wie Er es angreiffen ſolte, um keinem Stande vor den Kopf zu ſtoſſen. Sonderlich drangen die Städte vor allem andern auf die **Niederwerffung** Er ſucht zu Speyer einen Landfrieden zu errichten, 1349.

(3) CHRON. AUSTRALE ad an. 1298. p. 341. FUGGER im Oeſterr. Ehren-Spiegel, I. Th. auf der 220. Seite.

(4) ARGENTIN. pag. 151. Archiepiſcopus Mediolanenſis ſcripſit Papæ - - - (Carolum) Regem Aquisgrani *ex novo conſenſu* Principum *electum* & coronatum *in Regem*, EX VACATIONE QUONDAM LUDOVICI PRINCIPIS: De hoc Papa commotus ſcripſit Regi, &c. Conf. RAYNALDUS in *Annal. Eccleſ.* ad an. 1349. num. 14. vermag die Wahrh. it dieſes für die bisherigen Päbſtlichen Anmaſſungen ſehr nachtheiligen Vorgangs nicht in Abrede zu ſtellen, und weiß zu deſſen Beſchönigung nichts anderes anzuführen, als daß Carl der *IV.* ſich ſolches alles darum gefallen laſſen müſſen, ut diſcordiarum cauſas auctoritatis, calumniæque, ora obſtrueret: Wodey er ſich doch damit tröſtet, quod Carolus non ab hac fecunda, ſed à primâ juſſu Pontificio perfectâ (electione) regni omnos ſit auſpicatus.

(5) REBDORFF. ad an. 1349. p. 637.

Carl der IV. der Raub-Schlösser. Andere Stände brachten schon bittere Klagen über die Eingriffe der neuen Kayserlichen Land-Vögte vor (6). Am grösten war endlich der Unmuth über die Fortdauerung des Interdicts, weil niemand die Päbstliche Absolution nach der leztern Vorschrift noch annehmen wolte. Ja die Mezer, und Nürnberger, erklärten sich, nebst vielen andern, ganz ungescheut, daß sie Carln für ihren rechtmässigen König nie erkennen würden, bis er ihnen die Freyheit ihres Gottesdiensts wieder verschaffet haben würde.

Nun suchte zwar Carl bey dem Hofe zu Avignon auf das demüthigste um die Milderung der Absolutions-Formel nochmals nach. Doch Clemens der VI. wolte den bisherigen Anmassungen seines Stuls, und dem Gedächtnisse Johanns des XXII. durchaus nichts vergeben, und speisete Ihn daher mit leerer Hoffnung ab (7). In desto grössere Verlegenheit aber kam auch der neue Monarch, wie Er seinem so sehr gefallenen Ansehen jezt wieder aufhelffen möchte. Sonderlich preßte Ihn der Geldmangel. Denn sein Credit war so gering, daß Ihme weiter niemand ohne Bürgen auch nur kleine Summen vorstrecken wolte (8). In solcher Klemme fand Er sich endlich wie gezwungen, gegen das Spätjahr nach seinem Böhmen zurück zu kehren, und die Reichs-Länder noch voll innerlicher Unruhe und Widerwillen zu verlassen (9).

verläßt endlich das Reich in grosser Verwirrung.

Im Sept.

Land-Plagen. §. CLXXXVII. Ueberhaupt machten alle Land-Plagen den Anfang dieser Regierung ungemein traurig und gefährlich (1). Die Völcker wurden durch Mißwachs und Theurung schon seit einigen Jahren hart gedrücket. Ganze Städte und Gemeinden giengen durch heftige Erdbeben zu Grunde. Endlich ward fast die halbe Welt von einer gräulichen Pest verwüstet, welche weder vor, noch nachher, ihres gleichen in den Geschichten gehabt hat.

Gräulich. Pest. Diese Seuche ward gegen das Ende des Jahrs 1347. auf Genuesischen Galeeren durch einige Angesteckte nach Wälschland gebracht; und soll schon zuvor

(6) ARGENTINENSIS, pag. 152.
(7) RAYNALDUS ad an. 1349. num. 15.
(8) S. den LEHMANN in der Speyerischen Chronick, VII. B. im 42. Capitel, wo er einen Schuld-Brief K. Carls des IV. über tausend Pfund Heller beybringt, die der Kayser von einigen Burgern zu Speyer entlehnet; darüber Er sich bey dem Eyde, den Er dem Reiche gethan hatte, nebst einem Edelmanne, so gar zum Einreiten verpflichten müssen, wo Er zur Verfall-Zeit die geborgten Summen nicht bezahlen würde.
(9) ARGENTIN. p. 152. (Carolus) Bohemiam est reversus, circa finem Septembris, male terra Regni pacata.
§. CLXXXVII. (1) TRITHEM. *in Chron. Hirsaug.* ad an. 1349.

zuvor in den Morgenländern über drey und zwanzig Millionen Menschen in einem Jahre weggerasset haben (2). Sie griff zuerst den westlichen Theil von Europa an, und fraß in vielen Ländern den dritten Theil der Einwohner weg. Italien, Franckreich und Engelland wurden insonderheit hart mitgenommen. In diesem Jahre aber drang sie nach Teutschland, und bis in das äusserste Norden. Aller Orten wütete sie mit fast gleicher Heftigkeit; wie dann allein zu Lübeck binnen Jahresfrist über neunzig tausend Personen, und darunter am einigen Laurenzy-Tage fünfzehnhundert, daran wegsturben (3). Die Kranckheit dauerte meistens nur zween bis drey Tage. Sie griff sonderlich die Nerven an, und stockte die Zunge. Die Eltern verliessen ihre Kinder, und die Weiber ihre Männer. Die Aerzte flohen die Krancken, und die Geistliche die Sterbenden. Starcke und schwache, junge und alte, reiche und arme, wurden ohne Unterschied hingerissen. Ganze Häuser und Strassen blieben öde. Auf den Kirch-Höfen aber mangelte es überall an Raum, um die Todten zu begraben (4). Carl der IV.

Juden-Verfolgung.

Man sah diese abscheuliche Plage billig als ein schweres Gericht des Höchsten an, welche, wie vormals die Sündfluth, die jezige unbußfertige Welt verderben solte; weil sie sich bisher seinen Geist nicht hatte straffen lassen wollen. Doch der Pöbel suchte die Ursache des Göttlichen Zorns nicht in seinen eigenen Vergehungen, sondern fieng sich zu überreden an, der Himmel habe über die ganze Christenheit, wegen der bisherigen ärgerlichen Zwietracht der Päbste mit den Kayfern, den Untergang verhänget (5). Aus Bitterkeit und Verzweiffelung beschuldigte man endlich die Juden, daß diese die Brunnen vergiftet hätten, um die Christen mit einander auszurotten. Viele tausend solcher unglückseligen wurden deswegen in Teutschland verbrannt, oder auf andere Art jämmerlich hingerichtet, bis sich Carl der IV. ihrer, als seiner Kammer-Knechte, annahm, und der allgemeinen Grausamkeit durch den Pabst Einhalt thun ließ (6).

Geisseler oder Büßer.

Bey der anhaltenden Noth wolte endlich jederman in allem Ernste fromm werden. Aber eine scheinheilige Raserey bemeisterte sich zugleich vieler Leute von allerley Stande, die mit vierstrickigen Peitschen ihre halb-nackende

(2) KNIGHTON de *Eventibus Angliæ*, pag. 2558.

(3) HERM. CORNER in *Chron.* col. 1086.

(4) JO. CANTACUZENUS *Histor.* Lib. IV. c. 8. PETRARCHA de *Rebus Familiar.* Epist. VIII. 7. Der muthwillige BOCACCIO hat von dieser betrübten Zeit Gelegenheit genommen, seinen lustigen *Decamerone* zu schreiben.

(5) FUGGER im Ehren-Spiegel, III. B. VI. Cap. 325 S.

(6) ARGENTIN. p. 147 — 149. RAYNALD. ad an. 1349. n. 17.

Carl der IV. Leiber öffentlich zerfleischten, und mit Singen und Beten zu vielen hunderten, ja tausenden, in ganz Europa umher lieffen, und Buße predigten. Sie nennten sich die Geisseler oder Büßer, und wurden anfänglich in allen Städten mit grosser Andacht aufgenommen. Man entdeckte indessen bald, daß eine erhizte Fantasey, und stolzer Selbstbetrug, der wahre Grund ihrer praleriſchen Frömmigkeit sey. Die Clerisey ward zuerst wider sie aufgebracht; weil sie ihr ins Amt fielen, und ohne ihr Beythun den Leuten die Absolution gaben, so sie von dem Pabste noch nicht hatten erhalten können. Nicht weniger ward auch Carl der IV. ihrenthalben sorgsam; weil Er von ihren starcken Rottirungen einen neuen Aufstand befürchtete. Endlich wurden sie von dem Pabste mit dem Banne beleget, und ihre Vertilgung der ganzen Christenheit anbefohlen (7). Doch diese Schwärmer verloren zulezt, durch ihre hervorbrechende Laster, von selbst das Ansehen, welches die Leichtgläubigkeit des gemeinen Manns im Anfange ihrer Heucheley beygeleget hatte. Nirgends aber machte ihre Thorheit weniger Aufsehen, als in Engelland. Denn der kluge Edward würdigte dieselbe, wie dort Plato den im Wasser erstarrten Diogenes (8), keiner Aufmerksamkeit, und kränkte damit ihren Hochmuth so empfindlich, daß sie nach wenigen Tagen sein Reich wieder ohne das mindeste Geräusche verliessen.

Italienische Reichs-Sachen. §. CLXXXVIII. Mittlerweil zogen auch die Italienischen Händel des neuen Kayſers Augen auf sich. Denn obgleich Derselbe wegen der endlich vorgenommenen Expedition der Ungarn auf Neapel unbekümmert blieb; so machten Ihn dagegen die Unternehmungen der Visconti desto sorgsamer, die eben damals auf die Unterwerffung von ganz Wälschland auszugehen anfiengen.

Furchtbare Gröſſe der Visconti. Es begriff aber der Staat von Mayland bereits die Städte Lodi, Placenz, Crema, Cremona, Pavia, Bresçia, Bergamo, Novara, Como, und Vercelli, unter sich, als Lucchin Visconti, ein jüngerer Sohn des grossen Matthäi, nach dem Tode seines Vetters 1330, dessen Herrschaft vor zehen Jahren überkommen hatte. Er war nachher auf die Päbstliche Seite getreten, und hatte von Benedicto dem
1349. XII, als Reichs-Verweſer, sich das Vicariat darüber bestättigen lassen;

(7) PRIMA VITA CLEMENTIS VI. benm BALUZIO T.I. col.260. RAYNALD. a.a.O. n.18.19.20. AVENTIN. LVII. cap.26. n.4.

(8) DIOGENES LAERTIUS de *Vitis Philosophorum* in *Diogene*, Lib.VI. n 41.

(9) BARNES *History of Edward the Third*, B.II. Ch.VIII. pag. 428. u. f.

sen; derentwegen er jährlich nach Avignon grosse Summen zahlen müssen (1). Doch seit dem er die Scaligers von Verona demüthigen helffen (§. CXXX.), hatte er in der bisherigen Verwirrung nur geringen Widerstand angetroffen, um seine Macht weiter in der Lombardey auszubreiten. Denn theils mit Gewalt, theils durch mancherley Räncke, brachte er nach und nach Parma, Asti, Bobbio, Tortona, Alessandria, Valenza, nebst dem schönen Striche von Piemont bis an die Alpen, und den haltbarsten Plätzen des Montferats an sich. Er entzog auch den Gonzaga einen grossen Theil des Mantuanischen, und unterwarf sich endlich die ganze Lunigiana. Ja, wenn er länger gelebet, würde er ohnfehlbar das damals so mächtige Genua bezwungen, und ganz Piemont von der Königin Johanne abgerissen haben; weil diese Prinzessin eben alle Kräfte zur Erhaltung des Apulischen Reichs wider die Ungarn anwenden muste. Ob auch gleich die vornehmsten Fürsten von Burgund und der Lombardey sich endlich gegen ihn zusammen thaten, um so vielen Eroberungen Einhalt zu thun (2), war er doch bis zu seinem Tode bey solcher schreckhaften Macht ungestört geblieben; weil in den bisherigen Verwirrungen weder Ludwig von Bayern, noch Carl der IV, oder auch der Pabst, sich der bedrängten Wälschen hatten annehmen können.

Carl der IV

Die Wälschen und Burgunder werden darüber sorgsam,

Als aber nach Lucchins Absterben dessen Bruder, Johann Visconti, der zugleich Erz-Bischof zu Mayland war, die Regierung des Mayländischen Staats, zu dem nunmehr schon zwo und zwanzig Städte gehöreten, allein übernahm, fiengen die Italiener an, dessen grossen Geist fast noch mehr zu fürchten, als je vor ihme einen andern Fürsten (3). Denn die hohen Absichten auf die Unterwerffung von Italien, nebst vielem Witz und grosser Klugheit, waren in dem Viscontischen Hause schon wie erblich worden. Sie liessen daher Carln den IV. jezt von allen Orten an, daß Dieser, als nunmehriger Römischer König, den Zug über die Alpen unverzüglich vornehmen, und die Wälschen, wider die Ländergierde der Mayländer, schüzen solte. Doch so lange Carl noch in Teutschland nicht fest auf dem Throne saß, konte Er den Italienern nur leere Versicherungen geben, daß Er nächstens zu ihnen kommen, und sich aller Getreuen des Römischen Reichs mit Nachdruck annehmen wolle. Indessen ward doch schon ganz Italien beweget, als nur Ludwig von Brandenburg um diese Zeit nach dem Tyrol kam, und mit des Kaysers Vergünstigung sich der

und ruffen Carln den IV. nach Italien.

1349.

Ggg 3 Städt

§. CLXXXVIII. (1) Nehmlich zehen tausend Gold-Gülden, s. RAYNALDUM ad an. 1343. n. 87.

(2) MURATOR. T. VIII. *Annali d'Ital.* ad an. 1344. 1346. 1347. u. f.

(3) S. ANTONINUS *Hist.* Tit. XXI. cap. 8 § 5.

Carl der IV. 1350.

Stadt Trident bemeiſterte (4). Denn man ſah dieſen Fürſten als einen Vorbothen von Carls Römer-Zuge an, der Ihme den Weg über die Alpen bereiten, und den freyen Eintritt in die Lombardey ſichern ſolte.

Der Mayländiſche Viſconti ſucht des Kayſers Zukunft nach Italien zu hindern,

§. CLXXXIX. Doch dem Erz-Biſchoffe zu Mayland war es ungelegen, Carln mit einer Teutſchen Armee jezt in der Lombardey zu ſehen. Denn das Viſcontiſche Haus war bereits zu groß, als daß es in dieſem Reiche einen Kayſer ertragen mochte, der von deſſen Anwachs hätte Rechenſchaft fordern, und die Sachen wieder in das alte Geleiß bringen können; zumal wenn Carl, wie bisher, mit dem Pabſte in gutem Vernehmen bleiben ſolte. Es ſezte ſich daher der ſchlaue Erz-Biſchof nicht nur für ſich in ſtarcke Verfaſſung (1); ſondern ſuchte auch überdiß, wie er den Hof zu Avignon mit Carln dem IV. überwerffen, und dadurch Deſſen vorhabenden Römer-Zug hindern möchte. In dieſer Abſicht entdeckte er nunmehr dem Pabſte umſtändlich, „wie ſich Carl zum gröſten Schimpfe „ des Heiligen Stuls nicht nur mit den noch im Banne befindlichen Bayern „ aufs genaueſte verbunden, ſondern auch, dieſen zu gefallen, ſich noch ein-

und überwirft den Pabſt mit dem Kayſer.

„ mal zu Franckfurt wählen, und zu Aachen krönen laſſen (2); wie Derſel„ be, ohne Vorwiſſen Clementis des VI, den Wälſchen bereits zu „ ſeiner Ueberkunft Hoffnung gemacht, und ſo gar auch verſchiedene Va„ ſallen im Kirchen-Staate mit dem Namen ſeiner Reichs-Getreuen „ beleget; dadurch aber den, dem Stule geleiſteten, eydlichen Verſpruch „ ſchon vielfältig gebrochen, und denſelben, nach ſo vieler erhaltenen Gunſt, „ mit gröſtem Undanck, und äuſſerſter Geringſchäzung, belohnet habe. „

Clemens der VI. ward über dieſe Nachrichten ungemein empfindlich. Denn es verdroß ihn zum höchſten, daß er von Carln ſelbſt, aus Nachſicht für die Bayern, ſeine ganze Herrlichkeit ſchon wieder niedergeriſſen ſah, die er mit ſo vieler Kunſt und Mühe aufgerichtet hatte. Er beſchwerte ſich darüber, in ſeinen Briefen an Ihn, mit vieler Bitterkeit, und geboth

Beſchwerden Clemens des IV. über Carln den IV.

(4) CUSPINIANUS *de Ceſaribus* p. 385. Moritur interim Lucas de Mediolano, occupator Longobardiæ . . Frater ejus Joannes Archiepiſcopus Mediolanenſis dominium vi arripuit, cum multis aliis urbibus ac Potentatibus. Inde nuncii ad Marchionem (Ludovicum) venientes, ad Comitatum Tyrolis advocant. Quo cum perveniſſet, Tridentum . . in ſuam ſibi vindicat ditionem, &c.

§. CLXXXIX. (1) RAYNALDUS ad a. 1350. n. 13. Joannes Archiepiſcopus Mediolanenſis graves ſuſpiciones ſuſcepit, . . cum Carolus in Italiam ad recuperanda Imperii jura ingreſſum adornare, ut pluribus ſparſerat literis, videretur. Metuebat vero Joannes, ne a Carolo Principatu Mediolanenſi depelleretur, ſeque ad tuendum illum munita armis conſtituit.

(2) Siehe die (4) Note zum CLXXXVI. §.

geboth Demſelben, mit dem Marckgraven Ludwig, wie Er dieſem verſprochen, vor dem Stule zu Avignon ja nicht zu erſcheinen, weil er jezt weniger als jemals den Bayern die Abſolution ertheilen würde (3). Noch mehr aber ſchmerzte wol den Pabſt, daß Carl alle Italiener ohne Unterſchied für ſeine Unterthanen anſehen, und die Gerechtſame ſeiner Krone auf eben ſolche Art wieder handhaben wolte, wie Seine Vorfahren am Reiche gethan hatten. Vielleicht that ihme auch weh, daß er das ſeit dem Tode Henrichs des VII. von dem Hofe zu Avignon angemaßte Reichs-Vicariat jezt wieder ablegen, und damit diejenigen Vortheile auf einmal einbüſſen ſolte, die ſeinem Stule von den jährlichen Abgaben der Wälſchen Tyrannen bisher zugefloſſen waren. (§. XXVIII. XXXVIII. CXXX.). Denn von nun an ſuchte er Carls Ueberkunft nach Italien aus allen Kräften zu hindern. Er befahl dagegen ſeinem Cardinal-Legaten in der Lombardey, der bereits, wegen dem Empfange des Kayſers, eine groſſe Verſammlung der Wälſchen zu Padua veranſtaltet hatte, daß dieſer daſelbſt nunmehr ja von nichts, als geiſtlichen Dingen, handelen ſolte (4). Carl der IV.

Hierbey aber fand Carl auch ſeines Orts Urſache genug, auf den Pabſt nicht weniger verdrüßlich zu ſeyn. Denn Clemens hatte Ihme eben ſo wenig das Wort gehalten, das er Demſelben bey ſeiner Gelangung auf den Thron, wegen der Beſtellung der hohen Teutſchen Stifter, gegeben hatte. Beyde hatten nehmlich mit einander einen Vertrag gemacht, kraft deſſen der Pabſt keinen andern, als den der Kayſer ihme präſentiren würde, mit einem Bißthume zu verſehen verſprochen hatte. Kaum aber war der Erz-Biſchof Walram zu Cölln im vorigen Jahre verſtorben, ſo war der Pabſt dem ungeacht zugefahren, und hatte einen Cölniſchen Dom-Herrn, Wilhelm von Tuſt oder Gennep, zu ſolcher Würde erhoben, obgleich Carl ſeinen Kanzeler, den Dechant von Ollmüz, dazu ſchon in Vorſchlag gebracht hatte. Der Kayſer ward darüber ſo ungehalten, daß Er ſich deswegen aller Orten, und inſonderheit bey den Kardinälen, höchlichſt beklagte. Aber Clemens hatte von dem neuen Erz-Biſchoffen ſo vieles Geld ſchon 1350. Carls des IV. wider den Pabſt.

Beyder Vertrag, wegen Beſtellung der Teutſchen Stifter.

(3) ARGENTINENSIS p. 151.

(4) RAYNALDUS a. a. O. n. 13. Non leves etiam de eodem Carolo Rege ſuſpiciones adverſus Pontifex concepit, cum nonnullos eccleſiæ ſubditos Clientes Imperii adpellaſſet. Præterea ingratum illi extiterat, Carolum Ludovico Duci Bavariæ eidemque Marchioni Brandenburgenſi, antequam cenſuris Apoſtolicis ſolveretur, beneficiario jure terras - - contuliſſe. - - Denique cum Carolus Sedem Apoſtolicam de ſuâ in Italiam expeditione certiorem non feciſſet, Clemens Guidonem Cardinalem quidquam in Synodo Patavina decernere vetuit, præter illa, quæ ad divina ſpectaret.

Carl der IV. ſchon genommen, daß es ihme unmöglich fiel, dem Kayſer das mindeſte Genüge, dieſer Beſchwerden halben, zu geben (5).

Folgen von dieſen Mißhelligkeiten.

§. CXC. Solche **Mißhelligkeiten zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſte** hatten hierauf in alle Reichs-Sachen ihren **Einfluß**. Denn der alte Geiſt der Zwietracht regete ſich von neuem; das **Kirchen-Verbott** blieb noch über einen groſſen Theil von Teutſchland verhänget; und die **Städte** wurden täglich **mißmuthiger**, weil die verſprochene Milderung des Päbſtlichen Abſolution-Formulars nicht erfolgen wolte. **Carl der IV.** aber ward hierdurch endlich wie gezwungen, ſich an **die Bayern** gänzlich **zu hencken**, wenn Er anderſt in Teutſchland zurecht kommen wolte. Er überließ auch daher dem **Rheiniſchen Pfalzgraven Ruprecht** dem ältern faſt **die ganze Direction der Reichs-Geſchäfte**, und jederman glaubte, daß Er dieſen zu ſeinem **Statthalter im ganzen Reiche** zu machen vorhabe (1).

Endlicher Vergleich des Kayſers mit den Bayern.

Durch die **Vermittelung** dieſes Fürſtens ward darauf der **Vergleich zwiſchen dem Kayſer und den Bayern** völlig zu Stande gebracht (2). **Marckgrav Ludwig** erhielt dadurch alles, was er nur wünſchen mochte. Denn nachdem viele Herren von dem vornehmſten Adel auf ihren Eyd ausgeſprochen hatten, daß der **neu-erſtandene Waldemar der rechte nicht**
16. February. **ſey**, ward ihme endlich von **Carln dem IV.** zu Bautzen die Belehnung über die **Marck Brandenburg** feyerlich ertheilet, wogegen er, als **Kurfürſt**, dem Kayſer die **Treue** zuſchwur (3). Er bekam auch zugleich die **Verſicherung**, „ daß Carl noch ferner zu **Avignon** alle Mühe anwenden wolle, um dem „ **Bayriſchen Hauße**, und deſſen geſammten Ländern, die **Abſolution** zu„ wege zu bringen: Wo aber ſolches Geſuch bey dem Pabſte noch weitere
1350. „ Schwierigkeiten antreffen würde, ſolte nichts deſtoweniger der **Kayſer den**
„ **Bann ihme** und allen ſeinen Leuten vor dem Römiſchen Reiche **für un-**
„ **ſchädlich**

(5) ARGENTIN. pag. 153. Interea moritur Wa ramus de Juliaco, Archiepiſcopus Colonienſis - - Decanus vero Omucenſis, Cancellarius Regis, ad petitionem ejus apud Papam pro Archiepiſcopatu laborabat. Sed Papa Wilhelmo præpoſito de Tuſt - - magna ſumma pecuniæ pro eo ſuſceptâ, de eo provi dit. De quo Rex (cui *Papa de omnibus Epiſcopatibus Alemanniæ*, tempore, quo ite de regno contra Ludovicum Principem intromiſit, *promiſeras providere perſonis per Regem præſentatis*) plurimum eſt commotus, de hoc Cardinalibus & alibi conquerendo.

§. CXC. (1) ARGENT. pag. 153. Rupertus autem Dux in Bohemia Carolo Regi nimis familiaris eſt effectus; qui & Vicarius Regis effici dicebatur.

(2) S. die CVII. Urkunde.

(3) Ludwigs, Marckgravens zu Brandenburg, Brief über den Empfang aller ſeiner Lehen, deswegen er, als ein Kurfürſt des Reichs, einem Römiſchen Könige pflichtig ſeyn ſoll. G. zu Budiſſyn *an.* 1350. am Dinſtage nach *Invocavit*, bey m v. SOMMERSB. a. a. O. p. 985.

„ schädlich erklären, und sie deswegen an Empfahung ihrer Lehen, und Ver- Carl der IV.
„ folgung ihres Rechts, nicht hindern lassen. Er dingte sich auch überdiß für
„ ganz Teutschland aus, daß Carl binnen einem halben Jahre alle Banne,
„ so gut Ihme möglich, stillen und aufheben solte.„ Ja der Monarch muste sich noch weiter verpflichten, den Bayrischen Prinzen alle ihre Briefe und Freyheiten zu bestättigen, welche sie von den vorigen Römischen Kayserrn und Königen, und nahmentlich von ihrem Vater selig, in Handen hätten. Für sich aber, nebst seinem Bruder, Johann Henrich, der indessen die Marckgravschaft Mähren von Ihme überkommen hatte, muste Er endlich noch auf das Herzogthum Kärnthen, und die Gravschaften Tyrol und Görz, förmlich verzichten. Der Marckgrav aber gab Ihme für alle diese gewaltige Vortheile nichts weiter, als daß er, von wegen seiner Brandenburgischen Kur, all sein Recht auf Bauzen, Görlitz, Lauban, Liebau, Camenz, Sorau, und andere Städte in der Lausitz, an den Kayser aufgab, und Ihme endlich die Reichs-Kleinodien auslieferte, ohne welche Carl sich der Krone nicht versichert halten wolte (4). 12. März.

Carl der IV. erhub sich hierauf nach Nürnberg, wohin Er diese Heiligthümer von München bringen ließ, um sie daselbst vor allem Volcke aufzustellen (5). Weil Er ungemein sehr an dem Aeussern der Religion hieng, war seine Freude über diesen Schaz unbeschreiblich. Er schleppte sie von dar auf Prag, wo Er dieselbe, als ein anderes Palladium, verwahren ließ, welches Ihme und seinem Stamme das Reich auf ewig versichern solte. Bey dem Pabste aber fand Er von nun an weiter kein Gehör. Er muste auch daher den vorgehabten Römer-Zug, und die Absichten auf Italien, jezt um so mehr aufgeben; weil Ihn ein Gift-Tranck in dieser Zeit völlig lähmete, und ein ganzes Jahr lang tödtlich franck machte, den Ihme, wie einige melden, sein leiblicher Bruder (6), oder, nach anderer Berichte, der Visconti (7), hatte beybringen lassen. Er schleppt die Reichs-Kleinodien nach Böhmen, im May. wird franck von Gift.

§. CXCI. Hiermit aber behielt jezt der listige Mayländer völlig freye Hände, in dem zerrütteten Wälschland weiter um sich zu greiffen. Er verließ auch gleich darauf die Päbstliche Fahne, und nahm Bologna weg; welche Stadt, wegen ihres grossen Gebieths, fast einer Provinz gleich geachtet ward (1). Weil aber zugleich der ganze Kirchen-Staat rebellirte 1350. Der Visconti nimmt Bologna weg.

(4) DUBRAVIUS Lib. XXII. *Histor. Bohem.* p. 181.
(5) REBDORFF. ad an. 1350. pag. 637. CZECHOROD. in *Radio IV. Prag. Metrop.* p. 460.
(6) REBDORFF. d. a. O. p. 638.
(7) MATTH. VILLANI, Lib. I. cap. 14.
§. CXCI. (1) GHIRARDACCI *Historia di*

Carl der IV. lirte (2), fand ſich der Pabſt hierdurch ſo gräulich verwickelt, daß er kaum wuſte, wie er aus der Ferne das Erbtheil Sanct Peters weiter ſchüzen, und ſo vielen Feinden auf einmal widerſtehen ſolte. Denn ſeinen Bann fürchteten die Wälſchen ſchon lange nicht mehr. Im Felde aber konte er ihnen noch weniger beykommen, da er jezt weder aus Teutſchland, noch aus Franckreich, einige Hülffe zu hoffen hatte. Ueberhaupt fiel das bisherige Anſehen des Stuls wegen ſeiner Entfernung von Rom nun aller Orten darnieder; zumal da Clemens der VI. die Stadt, nebſt dem Gebiethe von Avignon, um dieſe Zeit von der Neapolitaniſchen Königin, Johanne, erkaufte. Denn hiermit ließ es ſich an, als ob er den Siz der Römiſchen Biſchöffe vor ewig in Franckreich befeſtigen wolte.

Der Kirchen-Staat rebellirt.

Tod Königs Philipps von Franckreich. Im Auguſt.

Unter dieſem Getümmel ſtarb König Philipp von Franckreich, dem der übele Fortgang des Kriegs gegen die Engelländer den Beynamen des Glücklichen, womit man ihme bey dem Anfange ſeiner Regierung ſchmeichelte, längſtens wieder entzogen hatte. Seit Carln dem Groſſen war kein ſo tapferer Fürſt auf dem Franzöſiſchen Throne geſeſſen, der mit mehrerm Wize, und höherer Staats-Klugheit, das Franzöſiſche Reich beherrſchet hätte (3). Nur der gröſſere Geiſt des Engliſchen Edwards war ihme jederzeit im Felde überlegen geweſen, ſo treflich er auch im Cabinete ſeine Anſchläge zu entwerffen gewuſt hatte (4). Er hinterließ ſeine Unterthanen durch ſo viele gräuliche Erpreſſungen, welche der langwierige Krieg erforderte, in groſſer Dürftigkeit (5), und ſeinen Nachfolger, den König Johann, faſt ohne Mittel, ſolchen mit Ehren fortzuſezen.

Der noch zulezt das Delfinat erhaſchet.

Hatte ihn gleich Edward gezwungen, ſeine weitſchichtige Abſichten auf das ganze Römiſche Reich endlich fahren zu laſſen; ſo war doch Philipp unter der Hand auf deſſen näher gelegene Provinzien im Arelat noch immer ausgegangen. Es gelung ihme auch noch zulezt, das Delphinat zu erſchnappen, welches ihme deſſen lezter Beſizer, ein weibiſcher Herr, der ſich durch ſeinen übertriebenen Pracht ſtarck verſchuldet hatte, halb in der Güte, halb durch Drohungen genöthiget, endlich überlaſſen muſte (6). Beynahe wäre es ihme auch geglücket, die Provence an ſeine Krone noch zu bringen. Denn als die Neapolitaniſche Königin Johanne zum Kriege wider die Ungarn Geld brauchte, both ſie ihme dieſe ſchöne Gravſchaft zum Verkauf an.

1350.

Doch

vari ſucceſſi d'Italia e di Bologna, L.XXII. pag. 194.
(2) RAYNALDUS ad an. 1350. n. 6.
(3) ARGENTIN. pag. 138.
(4) P. DANIEL *Hiſtoire de France*, T.IV. pag. 180.
(5) MATTH. VILLANI Lib. I. cap 75.
(6) VALBONNAY *Hiſtoire de Dauphiné*, p. 349.

Doch die Vornehmsten des Landes wusten ihre **Freyheiten und Lehen**, so sie vom **Kayserthume** hatten, viel hoher zu schätzen, und widersezten sich diesem Vorhaben mit solcher Gewalt, daß endlich ihre Fürstin davon abstehen muste (7). Carl der IV.

§. CXCII. Denn die höchsten **Gerechtsame unserer Kayser über** diese Theile des Reichs waren beym Anfange der Regierung **Carls des** IV. noch **unvergessen**; und dieser Monarch war auch keineswegs gleichgültig, solche auf eben die Art zu handhaben, wie seine Vorfahren gethan hatten. Selbst der **Pabst** so wol, als die **Franzosen**, verehrten auch noch diese **Gewalt des Teutschen Zepters über das Arelat**. Denn diese suchten bey **Carln die Belehnung über das Delfinat** nach (1). **Clemens der** VI. aber ließ sich von seiner Oberherrlichkeit den **Erkauf von Avignon** feyerlich bestättigen (2). Carl der IV. über seine Oberherrlichkeit über das Arelat aus.

Carl der IV. bemühete sich inzwischen, wie Er vor allem andern sich in **Teutschland** selbst noch **fester** sezen konte. Insonderheit suchte Er die **Rheinischen Kurfürsten**, auf welchen fast die ganze Reichs-Verfassung bestand, durch die Anrichtung und Verschenckung mehrerer Rhein-Zölle, sich stärcker zu verbinden. Andern **vornehmen Herren** in den Provinzien schmeichelte Er theils mit Ertheilung grosser Titel, theils durch die Ueberlassung der Reichs-Amtschaften. Den **Städten** aber ließ Er endlich durch den **Erz-Bischoffen zu Trier**, in Kraft eines Päbstlichen Auftrags, die **Aufhebung des Bannes** und **des Kirchen-Verbotts** zu gut kommen, und jede ihre Bedingungen, so wohl sie konnte, selbst machen (3). Er sucht sich in Teutschland fester zu sezen. Im October.

Doch wie das Meer nach einem langwierigen Sturme nicht plözlich wieder stille wird; so ward auch **Teutschland**, nach so heftigen Erschütterungen, nicht sogleich wieder **beruhiget**. Denn die **meisten Stände** hatten in den bisherigen Verwirrungen fast alle Begriffe von ihrer **Unterwürffigkeit verlernet**, und die **Eifersucht** unter ihnen selbst nahm zu, je gröſſer und mächtiger jeder ward. Die neuen **Reichs-Beamte** griffen in manches Vorrecht ihrer Mitstände, als sie, unter dem Namen der Majestät, ihre eigene Vortheile vergrössern wolten. Die **Geistlichkeit**, welche in der bisherigen Zwietracht der Päbste mit den Kaysern einen grossen Theil ihres Ansehens eingebüsset, traf jezt viele Mühe an, solches wieder zu erlangen. Die Vermehrung der Zölle störete die Commercien, und machte die **Städte** den vornehmsten Fürsten, ja selbst dem Kayser, **aufsäzig**. Endlich rissen **Ueppigkeit und Wollust** den Der unruhige Zustand im Reiche dauret dennoch fort. 1350.

(7) JO. VILLANI, Lib. XII. 114.

§. CXCII. (1) ARGENTIN. pag. 153.

(2) PRIMA VITA CLEMENTIS VI. col. 163.

(3) LATOMUS in *Chron. Francof. mſcpto.*

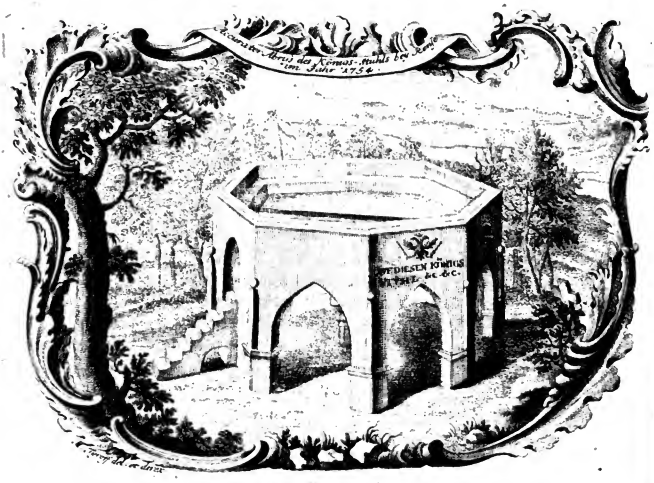
Carl der IV. Ueberreſt der alten Einfalt weg, nachdem der gemeine Mann durch die vielen Erbſchaften, welche ihme die lezte Peſt zugewendet hatte, zu ungewohnten Reichthümern gekommen war (4). Die Religion verfiel, die Obrigkeiten wurden verhaßt, die Geſeze vernachläßiget, die Vorrechte des alten Reichs verringert, und ein ſcharfſichtiges Auge konte bereits, nach dem Ausdrucke des Poetens (5), in der Folge der Zeiten leſen:

1350.

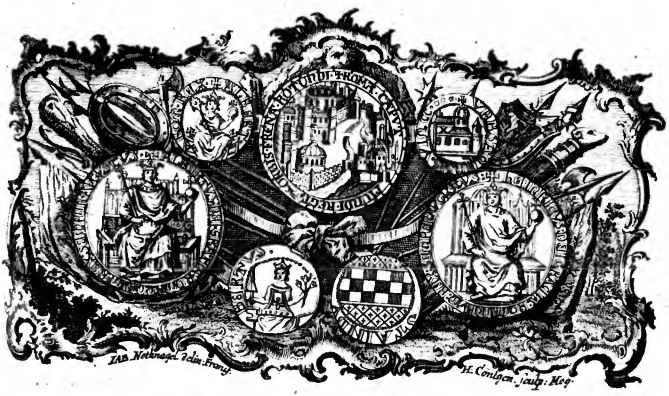
Wie nah dem Sitten-Fall der Fall des Staats geweſen.

(4) MATTH. VILLANI, Lib. I. cap. 4. LERSNER in der Franckf. Chron. II. Th. p. 248.

(5) v. HALLER in dem Gedichte: Der Mann nach der Welt.



Urkunden-Buch.



Urkunden

zu den Geſchichten

Kayſer Albrechts des Erſten von Oeſterreich.

I.

Merckwürdige Sazung Pabſts BONIFACII VIII. wegen der Hoheit des Römiſchen Stuls.

Aus den Päbſtlichen Rechts-Büchern X. de Majorit. & Obedient.

Ad perpetuam rei memoriam.

UNam Sanctam Eccleſiam catholicam, & ipſam apoſtolicam, urgente fide, credere cogimur & tenere. Nosque hanc firmiter credimus, & ſimpliciter confitemur, extra quam nec ſalus eſt, nec remiſſio peccatorum, ſponſo in canticis proclamante: *Una eſt columba mea, perfecta mea: una eſt matri ſuæ, electa genitrici ſuæ;* quæ unum corpus myſticum repræſentat, cujus corporis caput Chriſtus: Chriſti vero Deus. In quâ unus Dominus, una fides, unum baptiſma. Una nempe fuit diluvii tempore arca Noë, unam Eccleſiam præfigurans, quæ in uno cubito conſummata, unum Noë videlicet gubernatorem habuit, & rectorem, extra quam omnia

ſubſiſtentia ſuper terram legimus fuiſſe deleta. Hanc autem veneramur & unicam, dicente Domino in propheta: *Erue à framea Deus animam meam, & de manu canis unicam meam.* Pro anima enim, id eſt pro ſeipſo capite ſimul oravit & corpore, quod corpus, unicam ſcilicet Eccleſiam nominavit propter ſponſi, fidei Sacramentorum, & charitatis Eccleſiæ unitatem. Hæc eſt tunica illa Domini inconſutilis, quæ ſciſſa non fuit; ſed ſorte provenit. Igitur Eccleſiæ unius, & unicæ unum corpus, unum caput, non duo capita quaſi monſtrum, Chriſtus videlicet & Chriſti vicarius Petrus, Petrique ſucceſſor, dicente Domino ipſi Petro: *Paſce oves meas.* Meas, inquit, generaliter, non ſingulariter has vel illas, per quod commiſiſſe ſibi intelligitur univerſas. Sive igitur Græci, ſive alii ſe dicant Petro ejusque ſucceſſoribus non eſſe commiſſos, fateantur neceſſe eſt, ſe de ovibus Chriſti non eſſe, dicente Domino in Joanne, unum ovile, unum & unicum eſſe Paſtorem.

In hac ejuſque poteſtate duos eſſe gladios, ſpiritualem videlicet & temporalem, evangelicis dictis inſtruimur. Nam dicentibus Apoſtolis: *Ecce gladii duo hic;* In Eccleſia ſcilicet, cum Apoſtoli loquerentur, non reſpondit Dominus nimis eſſe, ſed ſatis. Certe qui in poteſtate Petri temporalem gladium eſſe negat, male verbum attendit Domini proferentis: *Converte gladium tuum in vaginam.* Uterque ergo eſt in poteſtate Eccleſiæ, ſpiritualis ſcilicet gladius & materialis. Sed is quidem pro Eccleſia, ille vero ab Eccleſia exercendus. Ille ſacerdotis, is manu Regum & militum; ſed ad nutum & patientiam ſacerdotis. Oportet autem gladium eſſe ſub gladio, & temporalem auctoritatem ſpirituali ſubjici poteſtati. Nam quum dicat Apoſtolus: *Non eſt poteſtas niſi à Deo: quæ autem à Deo ſunt, ordinata ſunt;* non ordinata eſſent, niſi gladius eſſet ſub gladio, & tanquam inferior reduceretur per alium in ſuprema. Nam ſecundum beatum Dionyſium lex divinitatis eſt, infima per media in ſuprema reduci. Non ergo ſecundum ordinem univerſi omnia æque ac immediate, ſed infima per media, inferiora per ſuperiora ad ordinem reducuntur. Spiritualem autem & dignitate & nobilitate terrenam quamlibet præcellere poteſtatem, oportet tanto clarius nos fateri, quanto ſpiritualia temporalia antecellunt. Quod etiam ex decimarum datione, & benedictione, & ſanctificatione, ex ipſius poteſtatis acceptione, ex ipſarum rerum gubernatione claris oculis intuemur. Nam veritate teſtante, ſpiritualis poteſtas terrenam poteſtatem inſtituere habet, & judicare, ſi bona non fuerit. Sic de Eccleſia & eccleſiaſtica verificatur vaticinium Jeremiæ: *Ecce conſtitui te hodie ſuper gentes & regna*: & cetera quæ ſequuntur.

Ergo ſi deviat terrena poteſtas, judicabitur à poteſtate ſpirituali: Sed ſi deviat ſpiritualis minor, à ſuo ſuperiori. Si vero ſuprema, à ſolo Deo, non ab homine poterit judicari: teſtante Apoſtolo: *Spiritualis homo judicat omnia; ipſe autem à nemine judicatur.* Eſt autem hæc auctoritas, (etſi data ſit homini, & exerceatur per hominem,) non humana, ſed potius divina poteſtas, ore divino Petro data, ſibique ſuisque ſucceſſoribus in ipſo Chriſto, quem confeſſus fuit, petra firmata; dicente Domino ipſi Petro: *Quodcunque ligaveris &c.* Quicumque

que igitur huic poteſtati à Deo ſic ordinatæ reſiſtit, Dei ordinationi reſiſtit, niſi duo, ſicut Manichæus, fingat eſſe principia, quod falſum & hæreticum eſſe judicamus: quia, teſtante Moyſe, non in principiis ſed in principio, cœlum Deus creavit & terram. Porro ſubeſſe Romano Pontifici omnem humanam creaturam declaramus, dicimus, & diffinimus, & pronunciamus omnino eſſe de neceſſitate ſalutis. Dat. Laterani XIV. Kal. Decembris anno VIII.

II.

Schreiben Pabſts BONIFACII VIII. an die drey geiſtliche Kur-Fürſten zu Maynz, Trier, und Cölln, wegen der Vorladung Kayſers ALBERTII. vor den Römiſchen Stul, d. d. Rom, 13. April, 1301.

Aus des Cardinals RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XIV. p. 549.

Venerabilibus fratribus Moguntino, Colonienſi & Trevirenſi Archi-Epiſcopis.

ROmano pontifici, Succeſſori Petri & vicario Jeſu Chriſti, cui in cœlo & in terra omnis eſt data poteſtas, ſuper ſolium excelſum & elevatum ſedenti, congruit diſſipare ſuo intuitu omne malum; illud præſertim, quod accuſatione non indiget, & evidentia facti, & opus publicum confitentur, nec tergiverſatione aliqua tegi poteſt, & pene totus orbis, ad Apoſtolicam ſedem undique confluens, detulit clamore ſonoro. Hoc utique tam horrendum, & piaculare flagitium, ſic per mundi climata diverſa diffuſum, multorum corda perturbat, mentes ſauciat, incitat ad perditionis exempla; maxime ſi non haberet tanta culpa ſupplicium, & remaneret delictum tam notorium impunitum, magnæ juſtitiæ virtute petente vindictam effuſi ſanguinis innocentis. Cur igitur præmiſſa dixerimus, explicamus.

In publicam enim devenit notitiam, quod claræ memoriæ Adulpho in Romanorum Regem electo, & apud Aquisgranum more ſolito coronato, a principibus & aliis magnatibus Germaniæ juramentis præſtitis fidelitatis eidem; feudis, ac terris ab ipſo recognitis; & in feudum receptis ab eo, Nobilis vir Albertus, natus claræ memoriæ Rodulphi Romanorum Regis, Dux Auſtriæ, vaſallagium, & ligium homagium, ut Romanorum Regi, fecit eidem, nonnullis magnis & grandibus feudis ab ipſo receptis; & tandem quaſi ad vomitum rediens, contra ipſum ſuperbe rebellans, ipſo Rege Adulpho vivente, de facto, cum de jure non poſſet, ſe in Romanorum Regem eligi procuravit; & cum ipſo Rege, domino ſuo, hoſtiliter in campo confligens, de Rege triumphavit eodem; ipſo occiſo in prælio memorato: ac poſtmodum ſe eligi iterato procurans,

curans, in Romanorum Regnum ſe non expavit intrudi, in exempli mali perniciem, & ſcandalum plurimorum, a præfata ſede, nec approbatione, nec regia nominatione, obtentis: Et nihilominus de facto ut Romanorum Rex, maxime in Germaniæ partibus, adminiſtrare præſumpſit. Contra quem, licet propter diverſas conſiderationes & cauſas, in libram providæ conſiderationis adductas, adhuc non duxerimus, prout exigebat negotii qualitas, procedendum; Ne tamen propter diſſimulationem temporis longioris vel tractum, indebitus ſibi approbationis color, vel favoris, accreſcat: Nos ad quos jus & auctoritas examinandi perſonam in Regem Romanorum electam pro tempore, ejusque inunctio, conſecratio, coronatio, manus impoſitio, nec non denuntiatio, ſeu reputatio idoneitatis perſonæ vel formæ, & nominatio regia, ſeu ratione indignitatis perſonæ vel formæ, reprobatio pertinere noſcuntur; fraternitati veſtræ de fratrum noſtrorum conſilio per apoſtolica ſcripta diſtricte præcipiendo mandamus, quatenus vos, vel duo aut unus veſtrum per vos, vel alium, ſeu alios, publice & expreſſe auctoritate noſtrâ denunciare curetis in civitatibus, terris, ſeu locis, de quibus expedire videritis; & ſit veriſimile, denuntiationem hujusmodi ad prædicti Alberti notitiam perventuram. Quod niſi præfatus Albertus, qui pro Romanorum Rege ſe gerit, per ſuos ſolemnes nuntios, & procuratores idoneos, ſufficienter inſtructos, cum omnibus juribus, actis, & munimentis ſuis infra ſex menſium ſpatium, à tempore denuntiationis hujusmodi computandum, compareat coram nobis; oſtenſurus, ſi velit, & poſſit, & ſua crediderit intereſſe, ſuam innocentiam; & propoſiturus rationabiles excuſationes, ſi quas habet, ſuper ſuis impedimentis notoriis, crimine videlicet læſæ majeſtatis commiſſo, ut præmittitur, contra Regem Adulphum præfatum, nec non excommunicatione publica, perjuriis manifeſtis, & divulgata perſecutione, quam ejus affines ſeu conſanguinei, quorum acquieſcit conſiliis, & ipſe præſumpſerunt contra dictam ſedem, & alias eccleſias exercere, & impedimentis aliis; & expoſiturus jus, ſi quod ſibi competit, vel dicat competere in præmiſſis, vel aliquo præmiſſorum, & ad faciendum ſuper præmiſſis omnibus & ſingulis, ipſaque contingentibus, quæ juſtitia ſuadebit, & expedire videbimus, ſibique duxerimus injungenda, ac noſtris beneplacitis pariturus: Nos Principibus Electoribus, eccleſiaſticis & ſecularibus, ac univerſis & ſingulis ſub Imperio Romano degentibus, de quibus expedire videbitur, diſtrictius injungemus, ut nullus ſibi, ut Romanorum Regi, obediat, vel intendat; quin potius omnes recedant ab eo, ac omnes, & ſingulos ab homagiis factis ipſi Alberto ut Romanorum Regi, & fidelitatis præſtitis juramentis abſolvemus, ſeu abſolvi faciemus, vel denunciabimus, vel denunciari faciemus potius abſolutos; & alias tam contra ipſum Albertum, quam contra Fautores, & adjutores ipſius, etiam hujusmodi dilatione, denunciatione, ſeu termini aſſignatione, pendentibus, quæ magis ex gratia ſeu miſericordia, quam ex juris neceſſitate procedunt; tam ex præteritis ipſorum culpis, exceſſibus, & offenſis, quam ex futuris, ſi quas eos committere forte continget, procedemus ſpiritualiter, & temporaliter; prout, quoties, & quando viderimus expe-

expedire. De iis autem, quæ ſuper præmiſſis & circa præmiſſa feceritis, confici faciatis publica inſtrumenta, illaque nobis per fidelem nuntium tranſmittatis; ſignificaturi nihilominus per veſtras literas, harum ſeriem continentes, qualiter proceſſeritis in præmiſſis. *Dat. Laterani id. Aprilis pontificatus noſtri anno VII.*

III.

Beſtättigungs-Brief Pabſts BONIFACII VIII. für Kayſer ALBERTUM I. D. Rom, den 30. April, 1303.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XIV. pag. 570.

PAtris æterni Filius Dominus Jeſus Chriſtus, cujus, licet immeriti, vices in terris gerimus, miſericordiæ benignitatem exercens, ut in ejus beneplacita feramus jugum apoſtolicæ ſervitutis, viam nos humilitatis edocuit, noſque ſuorum doctrinis mandatorum inſtruxit, ut ipſius veſtigia, qui patiens & humilis eſt atque miſericors, quantum patitur humana fragilitas, imitemur. Nos itaque ipſius exemplo dirigi cupientes, quos ad nos fiducia devota reducit, libenter brachiis paternæ benignitatis amplectimur, illiſque ſinum manſuetudinis & miſericordiæ non negamus, dum eis præſertim devotionis & humilitatis inſtantia ſuffragatur. Profecto dum fidem & devotionem divæ memoriæ Rodulphi Regis Romanorum patris Tui, quibus ipſe dum viveret, erga ſedem Apoſtolicam ſtuduit cum ſinceritate vigere, ad memoriam noſtræ conſiderationis adducimus; dum clara & provida magnificentiæ tuæ ſtudia, per quæ diebus iſtis gratificari Deo, & ipſi ſedi cum ſummæ devotionis & humilitatis promptitudine decreviſti, diligentius intuemur; ſuggerit nobis horum fervens inſtantia, ut erga Te manſuetudinem & miſericordiam exercentes, ſtatui Tuo ſalubriter ad laudem divini nominis, honorem & exaltationem ſanctæ matris Eccleſiæ, Sacrique Imperii, ac tranquillitatem & pacem fidelium, auctore Domino, conſulamus.

Dudum ſiquidem, claræ memoriæ Adulpho Rege Romanorum de hac luce ſubtracto, & per ejus obitum Romanorum regno vacante, *Principes Eccleſiaſtici & ſeculares, ad quos, translato olim Romanorum Imperio de Græcis per Sedem Apoſtolicam in perſona magnifici Caroli in Germanos*, futuri *Romanorum Regis, in Imperatorem* poſtmodum promovendi, *electio pertinet*, Te in Romanorum Regem unanimiter & concorditer elegerunt: *Tuque*, hujusmodi electioni de Te factæ conſentiens, ſuiſti more Romanorum Regum *apud Aquigranum in Romanorum Regem* poſtmodum *coronatus: & deinde* fere per quinquennium *exercuiſti adminiſtrationem Regiam, ſicut prædeceſſores Tui*, legitime ac concorditer in Romanorum Reges electi, exercere ſolent hactenus, *poſtquam apud* dictum locum *Aquigrani*, ubi hoc fieri conſuevit, *coronati fuerunt.*

Verum cum medio tempore nonnulla contra Te ſuper iis ad noſtram audientiam deducta fuiſſent, certis à nobis adverſus Te proceſſibus propterea ſubſecutis, Tu devoti & prudentis more filii de ſolita patris benignitate confidens, ſuper iis non judicium ſed miſericordiam humiliter imploraſti; nihilominus offerens Te paratum, tuam, prout poſſes, ſuper eis oſtenſurus innocentiam, & aliàs noſtra & dictæ ſedis beneplacita & mandata facturum. Præſtitiſti quoque nobis & eidem ſedi fidelitatis & obedientiæ juramentum, & nonnulla etiam alia promiſiſti, & juramento firmaſti, quæ tam à prædicto patre Tuo, quam à prædeceſſoribus ejus, Romanorum Regibus jurata, promiſſa, facta, recognita, & conceſſa fuerunt, ſicut hæc & alia in duabus patentibus literis Tuo ſigillo ſignatis, quæ in ipſius archivio conſervantur eccleſiæ, plenius continentur. Cumque vicem geramus illius, qui ſedens ut Rex, circumdante exercitu, eſt mœrentium conſolator, & omnipotentiam ſuam parcendo & miſerando maxime manifeſtat; devotione ac humilitate tua gratanter inſpecta, viam manſuetudinis, miſericordiæ, ac dulcedinis erga Te potius elegimus, quam rigoris, ut apud nos & eccleſiam memoratam obedientia humilis tibi proſit; ſicut obeſſe debent contemptoribus inobedientia, & contemptus. - - [Hier ſind einige Stellen von dem Herausgeber ausgelaſſen, ſo den Streit BONIFACII VIII. mit den Franzoſen angehen, worauf dieſer Pabſt alſo fortfähret.] Ad gloriam igitur omnipotentis Dei Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, & beatæ ac glorioſæ ſemperque virginis Mariæ, beatorum quoque Apoſtolorum Petri & Pauli; & ad honorem & exaltationem Sanctæ Romanæ eccleſiæ ac Imperii prædictorum, & proſperum ſtatum mundi, de fratrum noſtrorum conſilio, præſente quoque prælatorum & aliorum copioſa multitudine curialium, auctoritate Apoſtolicâ, & Apoſtolicæ plenitudine poteſtatis, Te in ſpecialem filium noſtrum recipimus & eccleſiæ memoratæ, ac in Regem Romanorum aſſumimus, in Imperatorem, auctore Domino, promovendum. Volentes & ſtatuentes, ut de cætero talis filius Rexque Romanorum exiſtas, in Imperatorem, ut præmittitur, promovendus, & quod pro tali ab aliis habearis, Tibique ſicut Romanorum Regi electo legitime, & Aquisgrani coronato, obediri debere ab omnibus, & ſingulis Sacro Romano ſubjectis Imperio, ſicut pareri ſolet & debet prædeceſſoribus tuis Romanorum Regibus legitime intrantibus, & à præfata ſede hactenus approbatis: Supplentes omnem defectum, ſi quis aut ratione formæ, aut ratione tuæ vel tuorum electorum perſonarum, ſeu ex quavis alia ratione vel cauſa, ſive quocunque modo in hujuſmodi tua electione, coronatione, ac adminiſtratione fuiſſe noſcatur. Omnia inſuper & ſingula, per Te, vel alios de mandato tuo, facta & habita in adminiſtratione prædicta, quæ alias juſta & licita extitiſſent, ita valere decernimus & tenere, ſicut ſi adminiſtratio ipſa tibi competiiſſe legitime noſceretur.

Excellentiam itaque Regiam monemus, rogamus, & hortamur attentè, ac obſecramus in Filio Dei Patris, quatenus ad ipſum Deum & præfatam eccleſiam, matrem Tuam, mentem & oculos tuos dirigens reverenter; ac benignitatem noſtram dictæque matris, qua præventus agnoſceris, devota meditatione conſi-

considerans, illamque conscribens in sacrario tuo pectoris, inibi sub recognitione debita perpetuo remansuram; sicut Christianissimus catholicusque Princeps fide præclarus, charitate fervens, devotione sincerus, & judicio rectus, eandem ecclesiam & libertatem ecclesiasticam ubilibet summo studio, totisque viribus revereri & colere studeas ac tueri, & grata & grandia ipsi ecclesiæ pro gratis & grandibus impensis tibi muneribus recompenses: populos quoque in æquitate judices, & dirigas in terris tibi subjectis gentium nationes ad bonum; ac alias commissa tibi regni & Imperii gubernacula congruis temporibus sic laudabiliter & utiliter exequaris, quod æternæ vitæ præmium, illius tibi dextera suffragante, à cujus misericordia omne datum optimum & omne perfectum donum descendit, exinde consequi merearis: & præfatæ ecclesiæ te gratum & utilem filium repræsentes, ac de bono semper in melius in ejus dilectione concrescas, tuique fama nominis latius in gentibus extollatur. Nulli ergo, &c. nostræ receptionis, statuti, suppletionis & constitutionis, &c. Dat. Laterani II. Kal. Maji anno IX.

IV.

ALLEGATIO DOMINI PAPAE BONIFACII PRO CONFIRMANDO ROMANORUM REGE ALBERTO.

Aus dem PETRO DE MARCA de Concord. Sacerd. & Imp. Lib. II. Cap. IV. *Addit.*

Afuit tempus, quo sol refulsit, qui priùs latebat in nubilo. Machabæorum II. Fecit Deus duo luminaria magna, luminare majus, ut præesset diei; luminare minus, ut præesset nocti. Hæc duo luminaria fecit Deus ad litteram, sicut dicitur in Genesi. Et nihilominus spiritualiter intellecta fecit luminaria prædicta, scilicet solem, id est, ecclesiasticam potestatem, & Lunam, hoc est, temporalem, & Imperialem, ut regeret universum. Et sicut Luna nullum lumen habet nisi quod recipit à Sole, sic nec aliqua terrena potestas aliquid habet, nisi quod recipit ab ecclesiastica potestate. Licèt autem ita communiter consueverit intelligi, Nos autem accipimus hic Imperatorem, Solem, qui est futurus, & hoc est, Regem Romanorum, qui promovendus est in Imperatorem, qui est Sol, sicut Monarcha, qui habet omnes illuminare, & spiritualem potestatem defendere, quia ipse est datus & missus in laudem bonorum & in vindictam malefactorum. Per dies autem intelligimus bonos, & per noctem intelligimus malos peccatores & tenebrosos, juxta illud: *Dies diei eructat verbum, & nox nocti indicat scientiam.* Per dies autem intelligitur potestas ecclesiastica seu terrena, juxta illud: *Dies firmabuntur, & nemo in eis.* Quia non possunt dicere: Ego Pauli, ego sum Apollò. Sicut enim à Christo Christiani dicuntur, sic à Christo & Christi vicario successore Petri forman-

formantur & defenduntur omnes dies, hoc eſt, omnes poteſtates; & nemo in eis, quia non poſſunt dicere, ego Pauli, ego ſum Apollò. Sed omnes ſunt à Chriſto & à nobis tanquam à vicario Jeſu Chriſti. Vnde hæc nota & ſcripta ſunt, quod vicarius Jeſu Chriſti & ſucceſſor Petri poteſtatem Imperii à Græcis tranſtulit in Germanos, ut ipſi Germani, id eſt, ſeptem Principes, quatuor Laici, & tres Clerici, poſſunt eligere Regem Romanorum, qui eſt promovendus in Imperatorem & Monarcham omnium Regum & Principum terrenorum.

Nec inſurgat hìc ſuperbia Gallicana, quæ dicit, quod non recognoſcit ſuperiorem. Mentiuntur: Quia de jure ſunt & eſſe debent ſub Rege Romano & Imperatore. Et neſcimus unde hoc habuerint vel ad invenerint: Quia conſtat, quòd Chriſtiani ſubditi fuerunt Monarchis Eccleſiæ Romanæ, & eſſe debent. Nec habent hoc à lege vetери vel nova, nec aliquo Propheta, vel Evangelio, vel Apoſtolo. Vnde hìc dicimus, quod dicit Apoſtolus: *Et ſi quis evangelizaverit vobis aliud quàm evangelizamus, etiam Angelus de cœlo, anathema ſit.* Et nos volumus, quòd, quicunque evangelizaverit aliud, anathema ſit. Ille quidem, videlicet electus in Regem Romanorum, priùs fuit in nubilo arrogantiæ & ignorantiæ. Etenim non fuit devotus ad nos & Eccleſiam iſtam, ſicut debuit. Nunc autem exhibet ſe devotum & promptum ad faciendum omnia, quæ volumus nos & fratres noſtri & Eccleſia iſta. Vnde nunc venit & affuit tempus miſerendi ejus, ſicut alibi dicit Apoſtolus: *At ubi venit plenitudo temporis.* Venit quidem tempus ut conſtituamus eum ſuper gentes & regna, ut evellat & deſtruat, diſſipet & diſpergat, & ædificet & plantet. In nomine Domini conſtituimus ſic eum à die, non in hodie æternitatis, de quo dictum eſt filio: *Ego hodie genui Te*, ſed in hodie temporis. Sicut enim pater dedit filio poteſtatem non in tempore, ſed in æternitate, ſic Chriſtus homini & Chriſti vicario dedit poteſtatem in tempore, ut ipſe habeat jus conſtituendi Imperatorem & Imperium transferendi. Et attendant hic Germani, quia ſicut translatum eſt Imperium ab aliis in ipſos, ſic Chriſti vicarius ſucceſſor Petri habet poteſtatem transferendi Imperium à Germanis in alios quoſcunque, ſi vellet. Et hoc ſine juris injuria. Tamen dicit ſapiens: *Quod juſtum eſt, juſtè exequeris.* Vnde ſi ſubveniret juſta & legitima cauſa, juſtè poſſet transferre; & juſta faceret, ſi eos privaret. Tamen hæc fuit ſemper patientia iſtius Eccleſiæ, quæ magis voluit cum eis de benignitate agere quàm de rigore, ut non privaret eos, licèt juſtè privare potuiſſet. Et licèt etiam multi eſſent defectus in electione iſtius, nos tamen volumus ſupplere omnem defectum, & magis de benignitate quam de rigore ſupplemus de plenitudine poteſtatis. Vnde electionem de ipſo factam approbamus & ratificamus. Et quia, ſicut dicitur in jure, ratihabitio retrorahitur & mandato comparatur, hodie vivificamus & roboramus omnes actus, quoſcunque fecit à tempore ipſius electionis; dum tamen ſint aliàs juſti & legitimi; quia injuſta nec inlegitima non approbaremus nec approbare deberemus. Et hoc facimus, quia de eo bona præſumimus in futurum, quia, ſicut dicitur in Tobia, boni patris filius eſt. Unde & alibi: *Sæpe ſolet filius ſimilis eſſe patri.*

patri. Pater vero ſuus Rodulphus, catholicus, fidelis, & devotus iſti Eccleſiæ, homo verax & veridicus. Vnde vulgariter dicebatur in tota terra illa, quando aliquis decipiebatur in promiſſo: Non habet veritatem dictum iſtius, ſicut dictum Rodulphi Comitis. Si autem ipſe vellet contrarium facere, non poſſet: quia nos non habemus alas nec manus ligatas, nec pedes compeditos, quin bene poſſimus eum reprimere, & quemcunque alium Principem terrenum. Quidam enim Principes faciunt colligationes ſuas. Et audacter dicimus, quod ſi omnes Principes terreni eſſent hodie colligati contra nos, & contra Eccleſiam iſtam, dum tamen nos haberemus veritatem & ſtaremus pro veritate, appretiaremus eos unam feſtucam. Et ſine dubio, ſi veritatem & juſtitiam non haberemus, bene timeremus. Sed aliàs omnes confunderemus, & veritas confunderet eos. Vnde hodie de iſto, quem hodie præficimus, dicimus, quod dicit Petrus in epiſtola hujusmodi tenoris: *Servi ſubditi eſtote Regi, tanquam præcellenti.* Iſte eſt Rex præcellens ſuper omnes Reges, & nullus eſt ab eo exemptus. Et ibidem: *Deum timete, Regem honorificate;* quia ſimul hic eſt Rex, ab omnibus tanquam præcellens timendus & honorificandus. Et bene ſubjunxit: *Regem honorificate:* quia ſimiliter hic eſt Rex ab omnibus tanquam præcellens timendus & honorificandus. Igitur faciat bene Rex. Quia ſi bene defendet, & recuperet jura ſua, & jura regni & imperii, audacter dicimus, quod nos defendemus plus jura ſua quam noſtra, & hoc contra quemcunque de mundo, & per nos firmabitur ſententia ſua & non flectetur. Ipſe vero miſit huc procuratores ſuos, qui ſunt hic præſentes, cum plenario mandato, jurandi in animam ſuam, & faciendi & exhibendi nobis omnia, quæ per ipſum ſunt facienda vel exhibenda, & volumus, quod prædicta faciant, ſicut eſt conſuetum.

V.

Gehorſams-Brief Kayſers ALBERTI I. an Pabſt BONIFACIUM VIII. d. d. Nürnberg, 15. July 1303.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XIV. pag. 572.

Sanctiſſimo in Chriſto patri & domino ſuo, Domino Bonifacio, divina providentia Sacro ſancta Romana ac univerſalis Eccleſia Summo Pontifici, ALBERTUS, DEI GRATIA ROMANORUM REX SEMPER AUGUSTUS, devota pedum oſcula beatorum.

PRofiteor, ſanctiſſime Pater & Domine, me bonorum omnium largitori, ac vobis & Eccleſiæ ſanctæ ſuæ, fore pro innumeris miſericordiis, & immenſis beneficiis obligatum. Profiteor, quod deſiderii mei recepi deſideratum effectum, & diſſiteri non audeo, quod in eo plus, quam

deſiderare ſciverim, adinveni, mirans ſic in præteritis eſſe proviſum, quod de his, quæ circa talia in futuro peti poterunt, ſpes miſerationis habetur; Aſſurgens itaque Deo, & ſanctitati veſtræ, ac eidem Eccleſiæ matri meæ ad gratiarum devotiſſimas, & humillimas actiones totum me devoveo, totumque me offero, & expono ad gratificationis debitum per omnia, in quantum humanæ imbecillitatis conditio patitur, exſolvendum. Ad hæc licet pridie antequam circa negotium electionis, de me ad Romanum regnum & Imperium celebratæ, ac alia quæ in hac parte incumbebant, eſſet per Sanctitatis veſtræ beneficentiam mei ſtatus eſſentia ſolidata, fecerim infra ſcripta, & ſuper eis meas parentes literas beatitudini veſtræ duxerim deſtinandas, ac in ſolidatione hujuſmodi procuratores mei, ad hoc ſpecialiter conſtituti, ea in veſtra præſentia innovaverint; ecce nunc tamen, ut gratus reddar, & ipſa in majori firmitate procedant, illa direxi præſentibus innovanda.

Recognoſcens igitur, quod *Romanum Imperium per ſedem Apoſtolicam de Græcis translatum eſt in perſona magnifici Caroli*; & quod *jus eligendi Romanorum Regem, in Imperatorem* poſtmodum promovendum, *certis Principibus Eccleſiaſticis & Secularibus eſt ab eâdem ſede conceſſum, à quâ Reges & Imperatores*, qui fuerunt & erunt pro tempore, *recipiunt temporalis gladii poteſtatem* ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum; pia devotione & ſincero corde profiteor, quod Romanorum Reges, in Imperatores poſtmodum promovendi, per Sedem eandem ad hoc potiſſime ac ſpecialiter aſſumuntur, ut ſint ſanctæ Romanæ eccleſiæ advocati, catholicæ fidei, ac ejuſdem eccleſiæ præcipui defenſores. Quapropter & Ego & alii Romanorum Reges & Imperatores, qui erunt pro tempore, totis viribus ab illis abſtinere debemus, quæ ipſi eccleſiæ poſſunt eſſe nociva, & per quæ inter vos, Dominum meum, qui nunc Apoſtolicæ ſedi feliciter præſtis, & ſucceſſores veſtros, qui canonice intrabunt, & me, ac Romanorum Reges & Imperatores, qui erunt in antea, poſſent ſcandala ſuſcitari, & materia diſſenſionis oriri: & debemus illa devotis & ferventibus affectibus promovere, ex quibus Chriſtianitati tranquillitas, pax & quies proveniat, diſſidia & mala tollantur, per quæ paterna finceritas & vera dilectio, quas Vos & Romanam eccleſiam ſupradictam ad me habituros fiducia firma confido, minui vel offuſcari valerent.

Juro etiam, tactis ſacroſanctis evangeliis, quod ero fidelis & obediens beato Petro, & Vobis Veſtriſque ſucceſſoribus canonice intrantibus, ſanctæque apoſtolicæ Romanæ eccleſiæ. Non ero in conſilio, conſenſu, vel facto, ut vitam perdatis aut membrum, aut capiamini mala captione Conſilium, quod Vos vel ipſi mihi crediturі eſtis per Vos, aut per nuntios veſtros, ſive per literas, ad veſtrum vel eorum damnum nemini pandam, me ſciente: & ſi ſcivero fieri vel procurari, ſive tractari aliquid, quod ſit in veſtrum vel ipſorum damnum, illud pro poſſe impediam; & ſi impedire non poſſem, illud Vobis & eis ſignificare curabo. Papatum Romanum & regalia S. Petri adjutor ero ad retinendum, defendendum, & recuperandum, ac recuperata manutenendum

dum contra omnem hominem, divino fultus auxilio, ſecundum meum ſcire & poſſe. Et recognoſco, & fateor, omnia & ſingula, quæ à divæ memoriæ Rudolpho patre meo Romanorum Rege, & etiam à quibuſcumque prædeceſſoribus ejus, Romanorum Regibus vel Imperatoribus, ſive ſuper fidelitatis juramento, ſive ſuper quibuscunque aliis recognita, confeſſata, promiſſa, facta, jurata, confirmata, innovata, remiſſa ſeu de novo donata fuerunt, ſimul, vel diverſis temporibus; & ipſa ratifico, innovo, & confirmo, & ea juro, & promitto me inviolabiliter ſervaturum; & ex nunc ſimilia in præſentibus literis meis patentibus meo magno ſignatis ſigillo, emitto, facio, & de novo concedo. Omnia etiam & ſingula privilegia, liberationes, donationes, conceſſiones, recognitiones, confeſſiones, traditiones, remiſſiones, & gratias, ab iisdem claræ memoriæ patre meo, ſeu etiam à Regibus vel Imperatoribus prædeceſſoribus ejus, aut ipſorum aliquo vel aliquibus confeſſata, innovata, recognita ſeu confirmata, facta ſunt ſeu conceſſa, aut remiſſa vel donata de novo, de quibuſcunque juribus, ſeu rebus, bonis, aut libertatibus, vel aliis quibuscumque; ratifico, approbo, confirmo, & facio, & de novo concedo, prout magis ipſi ſedi poterunt expedire.

Statuo inſuper, facio, & *concedo*, *quæcunque per* claræ memoriæ *Ludovicum Imperatorem Auguſtum* tempore bonæ memoriæ Paſchalis Papæ, *& à* claræ memoriæ *Ottone Rege* tempore felicis recordationis Johannis Papæ *ſtatuta* vel *jurata*, recognita, facta, ſeu conceſſa fuerunt, ſicut *in capetulis* poſitis in *LXIII. diſt.* continentur *in corpore decretorum*, quorum unum incipit: *Ego Ludovicus Imperator*; & aliud incipit: *Tibi domino Joanni Papæ*; & omnia, & ſingula contenta in unoquoque ipſorum capitulorum, ipſaque promitto me inviolabiliter ſervaturum. Devotionem quoque & reverentiam filialem vobis Domino meo Summo Pontifici, & ſanctæ Romanæ eccleſiæ reverenter exhibeo & devote: & ut devotionem & zelum, quos ad vos gero, & exaltationem ipſius Romanæ eccleſiæ efficaciter per operis executionem oſtendam, *paratum me offero vos & Apoſtolicæ ſedis primatum ac jura*, & libertates veſtras, ac dictæ ſedis *contra omnem hominem defendere & tueri*, & eſſe *contra quoſcunque* hoſtes & rebelles, adverſarios, ſeu inimicos ſedis ejuſdem, cujuſcunque fuerint præeminentiæ, ordinis, dignitatis, & ſtatus; *etiam ſi regali vel Imperiali præfulgeant dignitate; nec cum talibus*, vel eorum, vel aliquibus, amicitiæ, conjurationis, confœderationis, aut ſocietatis, vel ligaminis, *fœdus ineam*, *nec ſervabo*, *ſi quod forſan inivi* cum aliquo vel aliquibus, qui nunc ſunt, vel quod abſit, erunt in hoſtilitate, rebellione, adverſitate, ſeu inimicitiâ veſtrâ, & Romanæ eccleſiæ memoratæ; *Quin potius* ad mandatum veſtrum, Succeſſorumque veſtrorum, vel eccleſiæ ſupradictæ *talibus guerram movebo*, & pro poſſe impugnabo eoſdem. Prælatos, eccleſias, monaſteria, capitula, conventus, perſonas eccleſiaſticas, regulares & ſeculares, ſcienter injuſte aut injurioſe non offendam; ſed ipſa in ſuis juribus, bonis, libertatibus, & immunitatibus, prout & quantum in me fuerit, conſervabo.

Contra libertates, & bona ac jura ſæpedictæ Romanæ eccleſiæ non veniam; ſed ea defendam, & ad defendendum juvabo, & de nullo, quod ad ipſam ſedem pertinet vel pertinebit, me contra ejus bene placitum intromittam: & ſi, divino fultus auxilio, velim intrare Italiam, meum adventum ſeu introitum Vobis domino meo ſummo Pontifici, ac eidem ſedi ante ſignificabo; & à vobis & ab ea requiram humiliter & fideliter, ut mihi ſuper meo introitu & adventu vos & ſedes ipſa dignemini, paterni favoris auxilium impertirj. Item jura Romani regni & Imperii defendere, & recuperare ſtudebo ſecundum ſcire meum & poſſe, prout divino fultus adjutorio fuero. Inſuper omnia & ſingula ſupradicta & infra ſcripta juro me bona fide & inviolabiliter ſervaturum, & contra non venturum ſcienter. Ad hæc promitto, & juro tactis ſacroſanctis Evangeliis, quod ad quemcumque gradum, & ſtatum cujuſcunque eminentiæ ſeu dignitatis, aut ſolium quantumcunque ſublime, quocunque nomine cenſeatur, aſcendero, ſeu promotus vel aſſumptus fuero, ſupradicta omnia & ſingula confirmabo, innovabo, & etiam de novo faciam & concedam, verbis competenter mutatis; ac vobis Domino meo Papæ Bonifacio, veſtriſque ſucceſſoribus canonice intrantibus, & Apoſtolicæ ſedi ſuper his patentes literas meo magno ſigillo ſignatas, & etiam bulla aurea, cum illa me uti contigerit, faciam aſſignari. In quorum omnium teſtimonium evidens, atque robur ſigillum meum Regium præſentibus eſt appenſum. Datum apud Nüremberg, anno Domini MCCCIII. indictione prima, XVI. Kal. Auguſti, regni vero anno V.

VI.

RAYMUNDI CARDINALIS EPISTOLA AD ARCHI-EPISCOPUM COLONIENSEM DE VACATIONE IMPERII. Mon. July 1308.

Aus des STEPH. BALUZ. vitis Paparum Avenion. Tom. II. pag. 119.

VENERABILI in Chriſto Patri, amico cariſſimo, Domino H. Dei gratia Archi Epiſcopo Colonienſi, Raimundus, miſeratione divina ſanctæ Mariæ novæ Diaconus Cardinalis, ſalutem & ſinceram in Domino caritatem. Acerbæ mortis occaſus, quem pertulit claræ memoriæ Dominus Albertus Rex Romanorum, doloris attulit cordi noſtro puncturam, & adhuc, præſertim propter horribilitatem exceſſus, expertes fore doloris hujuſmodi non valemus. Præterea veſtræ paternitatis circumſpecta prudentia poteſt evidenter advertere, quod Alamanniæ regni proviſio præcordialiter Eccleſiam Romanam contingit. Propter quod deſideranter optamus, & non modicum dinoſcitur expedire, ut talis ad ejuſdem regni regimen eligatur, qui mentalibus oculis erectis ad Deum revereatur Eccleſiam, more devoti filii, ſicut matrem dicti regni; Eccleſias, eccleſiaſticasve perſonas earumque bona, libertates, & jura ſicut Princeps catholicus potenti brachio tueatur, ac divino excitatus

ſpiritu,

ſpiritu, oppreſſionibus terræ ſanctæ pio affectu compatiens, ad recuperationem ipſius, ad quam ejuſdem Eccleſiæ Romanæ ac ſanctiſſimi Patris & Domini noſtri ſummi Pontificis deſideria ferventer aſpirant; pro reverentia illius, qui terram ipſam ſui precioſiſſimi ſanguinis effuſione ſacravit, ſuarum virium potentiam tanquam fortis athleta Domini, & vindex ſtrenuus crucifixi, non deſinat exercere. Hæc ſiquidem & alia multa gratiæ cæleſtis cariſmata, quæ in magnificum virum Dominum Karolum Valeſienſem & Andegavenſem Comitem influxit benignitas piiſſimi ſalvatoris, ad ipſius regni regimen inter magnates ſingulos orbis terræ, ſicut creditur, utiliorem efficiunt, & magis idoneum repræſentant. Ipſe verò diſcretionis providentia præeminet, altitudine præcellit conſilii, & habetur ſtrenuitate præpotens in agendis, & tam ſua, quàm excellentis Principis, Domini Philippi Regis Francorum, illuſtris fratris ſui, operante potentia poſſet regnum præfatum, ſi Deo volente ad hujuſmodi electionem procedi contingeret, ſub felici ſuo regimine ſalubriter gubernari, quietis & pacis abundare delitiis, & in ſuis deperditis juribus reſtaurationem recipere ſalutarem. Idem etiam Comes à ſuæ juventutis initiis, primogenitorum ſuorum imitans laudanda veſtigia, exaltationem ipſius Eccleſiæ promovere ſollicitè ſtuduit, & ſuam ſuorumque perſonas libenter expoſuit pro defenſione eccleſiaſticæ libertatis, ac Dei beneplacitum, veluti ſui nominis amator intentus, ſtudio diligentis indagationis exquirens, direxit ardenter ad ſubveniendum terræ prædictæ neceſſitatibus vota ſua. Quare paternitatem & amicitiam veſtram affectione plena rogamus, quatenus præmiſſa infra clauſtra veſtri pectoris meditatione ſollicita recenſentes, in præfatum Comitem eligendum in Regem Regni præfati dirigatis, quantum in vobis fuerit, vota veſtra, ut nos, qui in electione hujuſmodi multùm reputabimus honorari, in veſtris honoribus promovendis ex corde miniſterium noſtræ ſollicitudinis liberaliter exponere teneamur. Datum Pictavis menſe Julii.

VII.

BULLA CLEMENTIS V. AD PHILIPPUM IV. COGNOMENTO PULCHRUM, GALLIÆ REGEM, DE IIS, QUÆ EGERIT PAPA, UT PRINCIPIBUS ELECTORIBUS GERMANIÆ PERSUADERET ELECTIONEM FRATRIS REGIS, CAROLI COMITIS ANDEGAVENSIS, IN REGEM ROMANORUM. D. CALEND. OCTOBR.

1308.

Aus des Herrn von Leibniz Cod. Jur. Gent. Diplom. Mantiſſ. pag. 241.

CLemens Epiſcopus, Servus Servorum Dei, cariſſimo in Chriſto filio, Philippo Regi Francorum illuſtri, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Quia ſicut pro certo ſperamus, mentem tuam proſpera

de noſtræ incolumitate perſonæ audire delectat; tibi ſignificamus ad gaudium, quòd licet pluries diſcruciati fuerimus, tamen illo faciente, qui poteſt, corporis incolumitate vigemus, quamvis in eo vigore non ſimus, in quo eramus, quando receſſimus de Pictavis; cùm aër locorum, per quæ tranſitum feciſſe dinoſcimur, diſpoſitioni perſonæ noſtræ non comperat, ut credimus, ſicut aër partium Pictavenſium competebat. Præterea dilecti filii *Petrus Barerii Canonicus Vrdunenſis, & Hugo de Cella, miles tuus*, nuper ad noſtram præſentiam venientes, nobis litteras tuas, continentes inter cetera credentiam, præſentarunt, & qualiter ipſi dudum cum noſtris & tuis litteris *ſuper facto electionis futuri Romanorum Regis, ad partes Alamaniæ accedentes* perſonaliter, & qualiter in hujuſmodi negotio proceſſerant, ac venerabilis frater noſter *Colonienſis Archi Epiſcopus* lætanter ipſos receperat, eique dilectum filium, nobilem virum, *Carolum Comitem Audegavenſem, germanum tuum*, in Regem Romanorum ex parte tua nominaverant eligendum; ac tu per Regias litteras ſupradictas præfato Archi-Epiſcopo etiam ſpecialiter nominatas, & qualiter dictus Archi-Epiſcopus eis benevolum exhibens reſponſum & gratum, obtulit, ſuper electionis ejusdem negotio liberaliter ſe facturum, quicquid poſſet effici per eundem; nobis ſeriosius retulerunt. Cumque poſtmodum idem Canonicus & miles apud nos ex parte tua inſtarent ſollicite & iterato, præfato Colonienſi nec non & venerabilibus fratribus noſtris *Maguntinenſi* ac *Treverenſi* Archi-Epiſcopis, quibus ſcripta noſtra direxeramus per eos, ſuper hujusmodi negotio ſcriberemus; Nos iiſdem reſpondimus, quod, cum per duos vel tres dies ante ipſorum ad præſentiam noſtram adventum, prædictis Archi-Epiſcopis ac dilectis filiis, nobilibus viris, Marchioni Brandenburgenſi ac Saxoniæ & - - - Bavariæ Ducibus, prout interceſſu tuo de Pictavis nos inſtanter rogaveras pro ejusdem promotione negotii, nominando ſpecialiter ipſum Comitem, ſcripſiſſemus, non videbatur expediens ſive decens eis ſcribere ſuper eodem negotio iteratò, niſi prius nobis ad eaſdem litteras reſpondiſſent: tamen reſponſione habita ab eiſdem, parati eramus ſcribere, ut petebatur. Verum quia dictus Colonienſis Archi-Epiſcopus præfatis Canonico & militi, ut prædiximus, benignè & gratò reſpondit, ipſum per noſtras literas ſuper negotii promotione prædicti pulſamus precibus & exhortationibus iteratis, prout in tranſſumpto litterarum ipſarum, quod tibi mittimus præſentibus interclusum, poteris plenius intueri. Ad illud autem, ſuper quo Canonicus & Miles præfati nobis ſupplicaſſe noſcuntur, dictæque tuæ litteræ continebant, videlicet quòd aliquam ſolennem perſonam ad Electores eoſdem vel procuratores ipſorum, die, quæ pro habendo tractatu ſuper electione præfata convenire videbatur, in ſimul mitteremus; reſpondimus & adhuc *Celſitudini Tuæ* reſpondemus, quod de hujuſmodi perſona, quæ tibi grata & fidelis exiſtat, de qua tu pleniorem, quàm nos, poteris habere notitiam, cogites diligenter, tuamque ſuper hoc nobis reſcribas plenariè voluntatem; cum juxta votum tuum ad Electores eoſdem deſtinare perſonam hujuſmodi proponamus. Supplicaverunt nobis inſuper ex parte magnitudinis Tuæ, Canonicus & miles præfati, ut dilecto filio, nobili viro, Comiti *Lucelburgenſi*, pro hujuſmodi promotione

motione negotii per noſtras litteras ſcriberemus; quibus ad hæc duximus reſpondendum: quòd, cum præfatus *Archi-Epiſcopus Trevirenſis, dicti Comitis frater, ipſeque Comes, pro ſua promotione ad regnum prædictum* apud nos devotis ſupplicationibus inſtitiſſent, ac idem Comes tibi fidelis exiſtat; magis videbatur expediens, quòd Tu eundem Comitem ſuper hoc requireres per litteras Tuas cum inſtantia oportuna. Præterea cum præfati Canonicus & miles nobis ſupplicarent, quod dicto Archi-Epiſcopo Moguntinenſi, *ne ad coronationem dilecti filii, nobilis viri, Ducis Carinthiæ, qui ſe gerit pro Rege Bohemiæ, procederet, donec eſſet ipſius Regis Romanorum electio celebrata*, per noſtras litteras ſcriberemus; eiſdem duximus reſpondendum: quòd nobis, qui ſumus omnibus in juſtitia debitores, non videbatur congruum rationi, quod nullo conquerente de ipſo, ad ejus impeditionem honoris procederemus aliquatenus ex abrupto. Ceterum die Sabbati præterita apud Reulam Vacenſenſis Diœceſis exiſtentes per nuncium ex parte Regia nobis miſſum, qui cum litteris tuis, continentibus adventum venerabilis fratris noſtri Arnaldi Epiſcopi Pictavenenſis ad tui præſentiam, quam ex certis cauſis retinueras, & petebas per nos excuſatum haberi, inibi ad nos venit; literas dilecti filii, nobilis viri, *Joannis Ducis Saxoniæ*, recepimus, quas tibi mittimus præſentibus interciuſas, ut ea, quæ ipſæ continent, plenè valeas intueri. Datum apud Cadelhacum Burdegalenſis Dioceſis, Calend. Octobris, Pontificatus noſtri anno tertio, ſub plumbo cum cordula canapis.

VIII.

DECLARATIO LEGATORUM BRANDEBURGICORUM CIRCA PACTA DE ELIGENDO REGE ROMANORUM. BOPARDIÆ FERIA VI. ANTE SIMONIS ET JUDÆ. 1308.

Aus dem GEWOLDO de Septemviratu, pag. 758.

NOs Berchtoldus, Comes *de Henneberg*, *nec non Conradus de Rieder miles*, Procuratores Illuſtrium Principum, *Ottonis*, & *Woldemari*, *Marchionum Brandenburgenſium*, ſuper futuri Roman. Regis Electionis negotio conſtituti, ad univerſorum notitiam volumus pertinere; quod poteſtate nobis & mandato ab iisdem Marchionibus nomine eorum, nec non illuſtris Principis *Rudolphi Ducis Saxoniæ*, qui ſuum vorum in Electione Romanorum Regis ſibi competens in prædictum Ottonem Marchionem noſcitur tranſtuliſſe, datis, traditis & conceſſis; amicitiæ, unionis, & concordiæ fœdera cum illuſtribus Principibus, *Rudolpho & Ludovico, Comitibus Palatinis Rheni*, ut ipſi Regno Romano ſalubrius conſulatur, ſic duximus ineunda. Videlicet, quod illis promiſimus, & præſentibus promittimus, corporali ſuper hoc & in animas prædictorum

dictorum Dominorum noſtrorum Marchionum præſtito juramento, quod in Electione futuri Regis Romanorum unum cum ipſis eſſe debeamus, ſic videlicet, quod quemcunque ex Principibus Ottone & Woldemaro, Marchionibus Brandeburgenſibus, nobili viro *Alberto Comite de Anhalt*, nec non Illuſtribus Principibus, Rudolpho & Ludovico, Comitibus Palatinis Rheni, & *Friderico Duce Auſtriæ, plura vota de Principibus Eccleſiaſticis Electoribus* habere contigerit, ille præferatur; & votis noſtris eidem debemus adhærere, ipſum ſine omni contradictione in Regem Romanorum eligendo. Extra vero numerum prædictarum perſonarum non eligemus, niſi concurrentibus votis Comitum Palatinorum atque noſtris.

Sane eſt adjectum & juramento firmatum, quod ſi aliquem noſtrorum Marchionum prædictorum vél alium ad noſtram promotionem in Regem Romanorum eligi contingeret, quod præfatis Comitibus Palatinis in ſuo jure aſſiſtet, & ipſe nobis vice verſâ & ipſorum contra omnes homines perpetuo erit coadjutor. Eſt etiam promiſſum & juramento firmatum, quod ſi aliquem ex Marchionibus prædictis vel alium ad eorum promotionem in Regem eligi contigerit, quod prædictis Palatinis conferet omnia ſua bona; & eos in eisdem manutenebit & defendet, & prædictos Comites Palatinos in poſſeſſione omnium bonorum, quæ Genitor eorum poſſedit, & in ea poſſeſſione, ſicut tempore claræ memoriæ quondam Rudolphi Romanorum Regis poſſederunt, non moleſtabit, nec turbabit. De expenſis verò, quæ contemplatione Electionis factæ fuerint, ad arbitrium Venerabilis Principis, Domini *Joannis Epiſcopi Argentinenſis*, & noſtri, Berchtoldi Comitis de Henneberg, locabuntur. Ad confinia vero Imperii & prædictorum Comitum officiales pacifici juxta arbitrium Argentinenſis Epiſcopi & Berchtoldi - - -

Eſt etiam juratum, quod nec illuſtribus Principibus, *Ottoni & Stephano, Ducibus Bavariæ*, nec nobili viro *Eberhardo, Comiti de Wirtenberg*, prædicti Marchiones, ſi quem ex eis eligi contingeret, adhærebit, vel aliquo genere copulationis & unionis unietur. Porro promiſimus & juramento firmavimus, quod illuſtribus Principibus *Friderico & Fratribus ſuis Ducibus Auſtriæ* omnia eorum bona & dominia, ſicut ea tempore claræ memoriæ illuſtris quondam Domini Alberti Genitoris poſſederint, conferet, & eos in iisdem manutenebit & defendet. Harum teſtimonio litterarum, noſtrorum ſigillorum robore munitarum. Datum in Popardia, anno Domini milleſimo trecenteſimo octavo, feria VI. ante Simonis & Judæ Apoſtolorum.

X. ACTA

IX.

ACTA VARIA ELECTIONEM HENRICI VII. REGIS ROMANORUM EJUSQUE CONFIRMATIONEM ILLUSTRANTIA.

Aus dem RAYNALDO Tom. XIV. Annal. Eccleſ. ad an. 1309. zuſammen gehalten mit den Ausgaben bey dem STEPH. BALUZIO Vit. Paper. Avenion. Tom. II. p. 265. u. f.

A.

ANno nativitatis Chriſti milleſimo trecenteſimo nono, Kalendis menſis Julii vel circa, infra ſcripti nuntii ſeu procuratores Regis Romanorum illuſtris venientes ad præſentiam Domini Papæ ex parte dicti Regis præſentaverunt ſibi quoddam procuratorium ſuum, cujus tenor talis eſt.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri, & Domino ſuo, Domino Clementi, ſacroſanctæ Romanæ & univerſalis Eccleſiæ Summo Pontifici, HENRICUS, *Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus*, cum reverentia debita, devota pedum oſcula beatorum. Cupientes ferventi deſiderio vobis Patri ac Domino noſtro Clementiſſimo, & Apoſtolicæ Sedi, zelum noſtræ devotionis offerre, noſque veſtris & ipſius ſedis beneplacitis coaptare, noſtroque & ſacri Imperii ſtatui ſicut expedit providere, venerabiles *Ottonem Baſilienſis & Sifridum Curienſis Eccleſiarum Epiſcopos*, Principes noſtros, & Spectabiles viros, *Amedeum Comitem Sabaudiæ* affinem noſtrum, *Johannem Dalphini Albonenſem & Viennenſem Comitem*, *Guidonem de Flandria*, conſanguineum noſtrum, *Johannem Comitem de Saraponte*, fideles noſtros dilectos, & honorabilem virum, magiſtrum *Simonem de Marvilla*, veſtrum Cappellanum, theſaurarium Metenſem, Secretarium & familiarem noſtrum dilectum, de quorum fide, legalitate, & induſtria plenam obtinentes fiduciam, fecimus & facimus, conſtituimus & ordinamus nuncios & procuratores noſtros. mandatum noſtrum in ſe ſponte ſuſcipientes; ipſosque ad veſtram præſentiam pro noſtris & Imperii negotiis ſpecialiter deſtinantes, damus & concedimus eiſdem plenam, generalem & liberam poteſtatem, ac ſpeciale mandatum, in veſtræ ſanctitatis præſentia devotionem & filialem reverentiam, quam erga vos & ſacroſanctam Romanam eccleſiam matrem noſtram ſinceris affectibus gerimus, exponendi, petendi, procurandi ſeu impetrandi pro nobis, & noſtri favorem, & gratiam veſtram; nec non tractandi, explicandi, exercendi, promittendi, offerendi ſeu præſtandi in animam & ſuper animam noſtram, debitæ vobis & ſanctæ Romanæ eccleſiæ fidelitatis, & cujuslibet alterius generis juramentum; & ſpecialiter ad petendum à vobis unctionem, conſecrationem, & coronam Imperii de ſacratiſſimis manibus veſtris nobis impendendum, ac faciendi omnia alia & ſingula, quæ circa hujuſmodi noſtra & Imperii negotia tractanda, explicanda, exercenda, promittenda fuerint, ſeu etiam facienda, quæ ſecundum Deum & honeſtatem viderint expedire, & quæ ad nos promo-

vendum ad Romanum Imperium fuerint facienda: Ac etiam requirenda & cætera facienda, quæ regalis excellentia noſtra faceret & facere poſſet, etiam in his, quæ mandatum exigunt ſpeciale, & perinde ac ſi omnes caſus, qui mandatum exigunt ſpeciale, eſſent in præſenti procuratorio ſpecialiter denotati: Promittentes nos ratum, gratum & firmum perpetuis temporibus habituros, quicquid in præmiſſis, aut circa præmiſſa per dictos nuncios & procuratores noſtros omnes, vel majorem partem eorum, qui præſentes fuerint, expoſitum, petitum, impetratum, tractatum, promiſſum, juratum, ſeu factum fuerit, aut quomodolibet procuratum. Volumus inſuper ſalvis præmiſſis, quod prædicti procuratores & nuncii noſtri poſſint omnes inſimul, vel major pars eorum, facere procuratorium fortius, quam fieri poterit, nomine noſtro, & in perſona noſtra ſub ſigillis eorum ad prædicta facienda, ſi defectus aliquis fuerit in prædictis. In cujus rei teſtimonium præſentes literas ſcribi, & majeſtatis noſtræ ſigillo juſſimus communiri. *Dat. Conſtantiæ IV. non. Junii, indictione ſeptima, anno Domini M. CCC. IX. regni vero noſtri anno primo.*

B.

ITem præſentaverunt ſibi decretum electionis dicti Regis, cujus tenor inferius continetur, proponentes & offerentes eidem Domino Papæ pro dicto Domino ſuo zelum devotionis ac promptitudinem reverentiæ filialis, & ab eo petentes favorem apoſtolicum, & alia, quæ tam ex procuratorio ſuo, quam ex pronunciatione Domini Papæ, quæ ſequitur, colliguntur.

Decretum electionis Regis Romanorum.

IN nomine Domini Amen. Anno nativitatis ejuſdem milleſimo trecenteſimo nono, Indictione ſeptima, die undecima introitus menſis Auguſti, pontificatus ſanctiſſimi Patris & Domini noſtri, Domini Clementis, divina providentia Papæ quinti anno quarto. Cunctis tenore iſtius inſtrumenti publici pateat evidenter, quod hoc eſt tranſcriptum, ſeu tranſumptum cujuſdam inſtrumenti publici & authentici, non vitiati, non cancellati, nec aboliti, nec in aliqua ſui parte ſuſpecti, ſed omni vitio & ſuſpicione carentis, confecti manu Arnoldi dicti de Pateo Clerici Colonienſis, ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ ac ſacri Imperii auctoritate Notarii publici, ejuſque ſigno ſignati, ſignatique ſigillis Reverendi Patris in Chriſto Domini Archi-Epiſcopi Trevirenſis, & inclitorum virorum Comitis Palatini, Ducis Saxoniæ, ac Marchionis Brandeburgenſis, ut prima facie apparebat. Cujus tenor de verbo ad verbum talis eſt.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri ac Domino ſuo, Domino - - - ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ Summo Pontifici, Baldewinus, Dei gratia Trevirorum Archi-Epiſcopus, ſacri Imperii per regnum Arelatenſe Archi-Cancellarius, nec non Rudolphus, eâdem gratia Comes Palatinus Rheni, Bavariæ, & Rudolphus Saxoniæ Duces, ac Waldemarus, Marchio Brandeburgenſis, ad quos jus unà cum venerabilibus Patribus, Colonienſi & Maguntinenſi Archi-Epiſcopis, Romanorum Regem in Imperatorem promovendum dinoſcitur pertinere, devotiſſima pedum oſcula beatorum. Vacante nuperrime, videlicet

anno

anno Domini milleſimo trecenteſimo octavo, ipſa die beatorum Philippi & Jacobi Apoſtolorum, per obitum claræ memoriæ Domini ALBERTI, quondam Romanorum Regis, Romano Imperio, & nobis una cum dictis Dominis Henrico Colonienſi, & Petro Maguntinenſi, Archi-Epiſcopis noſtris Coeleſtoribus, pro futuri Regis ſubſtitutione poſtmodum convenientibus in diem electionis, videlicet quartam feriam ante feſtum beati Andreæ Apoſtoli, quæ eſt viceſima ſeptima dies menſis Novembris, concordavimus & communiter ipſam diem præfiximus ad electionem hujuſmodi celebrandam. Qua die in oppido Frankenford, loco quidem ad hoc ſolito & conſueto, nobis omnibus, qui debuerunt, voluerunt, & potuerunt electioni celebrandæ commodè intereſſe, iterum convenientibus & ibidem præſentibus, deliberatione providâ præhabita ad procedendum in electionis negotio prælibato, ego Baldewinus Trevirenſis Archi-Epiſcopus prædictus in ſcriptis legi monitionem & proteſtationem quandam vice mea, & omnium jus in ipſa electione habentium, monendo omnes excommunicatos, ſuſpenſos, ac etiam interdictos, necnon quoscunque alios, ſi qui forent forſitan inter eos, qui de jure vel conſuetudine intereſſe in ipſius electionis negotio non deberent, quòd à tractatibus electionis celebrandæ & ab eadem electione recederent, me & alios libere eligere permittentes, proteſtans quod non eſſet mea vel aliorum intentio, tales admittere, tanquam jus in electione habentes, aut procedere vel eligere cum eiſdem, immo volui, quod voces talium, ſi qui reperirentur poſtmodum interfuiſſe, nulli præſtent ſuffragium, nec alicui afferant nocumentum, & prorſus pro non receptis, ſive pro non habitis, habeantur. Quam proteſtationem nos omnes & ſinguli alii noſtri Coeleſtores ratam & gratam habentes, & acceptantes, conſenſimus in eandem. Et demum poſt tractatus præhabitos, conſideratis ſollicitè & diligenter circumſtantiis, & ſtatu perſonarum diverſarum, per quas ſeu per quem regno vacanti poſſet utilius provideri, in Illuſtrem virum, Henricum Comitem Lucemburgenſem, virum utique catholicum, orthodoxæ fidei ſervidum zelatorem, Eccleſiæ Dei & miniſtrorum ejusdem ac pacis ſanctæ (Eccleſiæ) ab ineunte ætate ſua, experientia, quæ eſt rerum efficax magiſtra, atteſtante, devotum & humilem amatorem, ſtrenuum, de alto & generoſo ſanguine procreatum, in omni morum honeſtate proſpicuum & præclarum, affabilem, benignum, & manſuetum, ac in aliis agibillibus pro regimine reipublicæ quamplurimum circumſpectum, noſtrum intuitum divina diſponente clementia convertentes, ego Baldewinus Trevirenſis Archi-Epiſcopus pro me & nomine meo, præfatus Henricus Colonienſis Archi-Epiſcopus pro ſe & nomine ſuo, ac jam dictus Archi-Epiſcopus Maguntinenſis pro ſe & nomine ſuo: Ego vero Rodolphus Dux Bavariæ pro me & nomine meo, Ego quidem Rodolphus Dux Saxoniæ pro me & nomine meo ſimiliter, & Ego Waldemarus Marchio Brandeburgenſis prænarratus pro me & magnifico viro Ottone Marchione Brandeburgenſi patruo meo, cujus vices in hac parte gero, necnon illuſtrium virorum Johannis & Erici fratrum Ducum Saxoniæ, qui etiam vices ſuas in hoc caſu mihi commiſerunt, ſi de jure vel de conſuetudine repertum fuerit eos

fore in ipſa electione admittendos, vice & nomine, votis noſtris & aliorum Coelectorum noſtrorum prædictorum diligenter inquiſitis, nos & dicti alii Coelectores noſtri omnes & ſinguli jus in electione dicti Regis habentes conſentimus concorditer in eundem Comitem & ipſum nominavimus quilibet noſtrûm pro ſe, nullo penitus, ut præmittitur, diſcrepante, in Romanorum Regem eligendum, & in futurum Imperatorem promovendum, & in Advocatum ſacroſanctæ Romanæ & univerſalis Eccleſiæ, ac defenſorem viduarum & orfanorum. Quibus ſic peractis, *ego Rodolphus Comes Palatinus Rheni* prædictus, de mandato & voluntate ſpeciali Coelectorum meorum omnium prædictorum eundem *Henricum Comitem Luxemburgenſem elegi ſolemniter* in hunc modum. *In nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Amen. Cum vacante Regno ſeu Imperio Romanorum per mortem bonæ memoriæ Domini Alberti quondam Romanorum Regis, vocatis qui fuerant evocandi, & qui jus in electione futuri Romanorum Regis habere dinoſcuntur, & præſentibus die ad eligendum præfixa omnibus, qui debuerunt, voluerunt, & potuerunt commodè intereſſe, placuerit omnibus ad electionem procedere futuri Regis, inquiſitis votis omnium & ſingulorum jus in electione ipſius Regis habentium omnes & ſingulos electores prædictos apparuit ex præmiſſis, direxiſſe concorditer vota ſua in illuſtrem virum, Henricum Comitem Luxemburgenſem, in eum conſentiendo & ipſum nominando in Romanorum Regem eligendum, per cujus quidem Comitis experta ſtrenuitatis merita ac fidei puritatem & conſtantiam ſperatur ſacroſancta Romana & univerſalis Eccleſia potenter ac utiliter poſſe defenſari, ac in ſpiritualibus & temporalibus votiva ſuſcipere incrementa, ac etiam reſpublica providè dirigi & pariter ſuperno ſibi ſuffragante auxilio gubernari. Ego Rodolphus Comes Palatinus Rheni vice mea & Coelectorum meorum omnium jus in ipſa electione habentium, ex poteſtate mihi ab eiſdem tradita ſpecialiter & conceſſa, eundem Henricum Comitem Luxemburgenſem, invocata Sancti Spiritus gratia, eligo in Romanorum Regem, in Imperatorem futurum promovendum, in Advocatum ſacroſanctæ Romanæ & univerſalis Eccleſiæ, ac defenſorem viduarum & orphanorum.* Electione autem hujusmodi celebrata, eam omnes & ſinguli electores alii prædicti approbavimus, & *Te Deum laudamus* alta voce ſecimus decantari, & dictum noſtrum electum, qui præſens extitit, & electioni de ſe factæ divinæ nolens reſiſtere voluntati interpellatus à nobis reverenter conſenſit, ad Eccleſiam fratrum Prædicatorum in Frankenvort deduximus, & deinde electionem ipſam clero & populo fecimus ſolenniter publicari.

Eapropter ſanctitati Veſtræ tam devotè quam humiliter voto unanimi ſupplicamus, ut ipſum Henricum ſic devotè & concorditer electum in Romanorum Regem, ut eſt dictum, paternis ulnis complectentes, eidem munus conſecrationis conferendo, ſibi de ſacroſanctis manibus Veſtris Sacri Imperii diadema dignemini loco & tempore favorabiliter impertiri, ut ſciant & intelligant univerſi, quod poſuerit in lucem gentium Vos Dominus, ut per Veſtræ ſanctitatis arbitrium orbi terræ poſt nubilum exoptata ſerenitas illuceſcat. Ceterum ut beatitudo Veſtra cognoſcat, evidentius vota noſtrûm omnium in prædictis omnibus & ſingulis concordaſſe, ac in petitione hujusmodi exiſtere unanimes & concordes, præſens electionis noſtræ decretum ſanctitati Veſtræ tranſmittimus, cum ſigillorum noſtrorum appenſione ex certa noſtra ſcientia roboratum;

quod

quod etiam ad majorem horum certitudinem per manum Henrici Lobruoch clerici Notarii infraſcripti in hanc publicam formam redigi fecimus & conſcribi, quemadmodum hoc idem decretum etiam nos Rodulphus Comes Palatinus Rheni, & Rodulphus Saxoniæ Duces ac Waldemarus Marchio prædicti per Arnoldum de Puteo clericum Colonienſem publicum Notarium ſimiliter de noſtro & præfati Colonienſis Archi-Epiſcopi mandato publicari fecimus & conſcribi, ac per ipſum Arnoldum & Heydenricum de Effende Notarios publicos huic decreto ſubſcribi. Acta ſunt hæc in domo fratrum Prædicatorum in Frankenvort, præſentibus venerabili Patre Domino Johanne Epiſcopo Argentinenſi, & honorabilibus viris Dominis, Henrico Abbate Fuidenſi, Erneſto Decano Colonienſi, Simone de Marvilla Theſaurario Metenſi, & Petro de Eſch clerico, teſtibus ad præmiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis, anno Domini, die & loco prædictis, Indictione ſeptima - - *Subſcriptio verò ejusdem Notarii talis eſt.*

Et ego Arnaldus dictus de Puteo clericus Colonienſis, ſancroſanctæ Romanæ Eccleſiæ ac ſacri Imperii publicus Notarius, monitioni & proteſtationi per ſupra dictum Dominum Baldewinum Treverenſem Archi-Epiſcopum, inquiſitioni votorum eligentium per Dominum Henricum Colonienſem Archi-Epiſcopum factis, & electioni per Dominum Rodulphum Comitem Palatinum Rheni ſubſecutæ, & omnibus aliis & ſingulis præmiſſis, prout hæc in inſtrumento præſenti narrantur, unà cum teſtibus ſupradictis præſens interfui, ea vidi & audivi, & eiſdem de ſpeciali juſſu & mandato Dominorum Archi-Epiſcopi Trevirenſis, Comitis Palatini Rheni, Ducis Saxoniæ, & Marchionis Brandeburgenſis electorum pradictorum per manum Henrici - - - - - - Notarii ſupradicti in hanc publicam formam redactis & conſcriptis me ſubſcribens, præſens publicum inſtrumentum meo ſigno conſueto ſignavi, & roboravi; vocatus propter hoc ſpecialiter & rogatus ſub anno Domini, Indictione, die, & loco prædictis. Et ego Bernardus de Cotrico clericus Caturcenſis diœceſis, apoſtolica & Imperiali auctoritate Notarius publicus, prout in prædicto inſtrumento in originali, omnia & ſingula, prout ſupra continentur, vidi, inveni, & legi, ita hic in iſto pelio carta de verbo ad verbum, nil addens vel minuens, quod ſenſum mutet vel aliquatenus vitiet intellectum, niſi fortè per errorem, litteram vel ſyllabam, non tamen ex certa ſcientia, propria manu ſcripſi & tranſumpſi, & cum diſcretis viris Petro Amaluini Burdegalenſis, Hugone de Faudoavis Albienſis, Raymundo de Quercu ſancti Caprasii de Agenno, & Othone de Borquenis, ſancti Andreæ Colonienſis Eccleſiarum Canonicis viris diſcretis, clericis, & bene litteratis, fideliter de verbo ad verbum auſcultavi & legi. Et quia dictum inſtrumentum cum iſta præſenti ſcriptura bene & ſine diminutione & augmento quibuſcunque totum concordare inveni, in hanc formam publicam redegi, meoque ſigno ſolito ſignavi; rogatus & requiſitus ſub anno Domini, Indictione, die & pontificatu prædictis ad habendam perpetuam memoriam de præmiſſis. Datum Avinioni in domo fratrum Prædicatorum dicti loci, in camera ſeu boſpitio Reverendi in Chriſto Patris Domini Bertrandi Dei gratia Albienſis Epiſcopi Domini Papæ Camerarii; ſub anno, Indictione, die & pontificatu præmiſſis.

C.

Tenor pronunciationis Domini Papæ, factæ poſt multos dies, & longa deliberatione habita, ſuper facto Regis Romanorum.

Auditis & diligenter intellectis, quæ venerabiles fratres noſtri Baſilienſis & Curienſis Epiſcopi, & dilecti filii nobiles viri, Amadeus Sabaudiæ, & Johannes Saraburgenſis Comites, Johannes Dalphini Viennenſis, Guido de Flandria, & Simon de Marvilla, procuratores & nuntii cariſſimi in Chriſto filii noſtri, magnifici Principis Henrici, Comitis de Lucemborc, in Regem Romanorum electi, necnon Principum illorum de Alamania, ad quos de jure ab antiqua conſuetudine jus eligendi Regem in Imperatorem poſtmodum promovendum noſcitur pertinere, coram nobis & fratribus noſtris, & poſtmodum coram nobis, frequenter propoſuerunt, petierunt, & ſupplicaverunt, & proponere ac petere & ſupplicare voluerunt, oblato etiam nobis ipſius electionis decreto, & ipſo per nos & fratres noſtros examinato, & etiam examinatione, ſimiliter in præſentia eorundem fratrum per nos facta, de conditionibus perſonæ ipſius electi, in quantum ipſo abſente fieri potuit, quæ requiruntur in illo, qui eſt ad tam excellentis dignitatis culmen aſſumendus, quia ipſum ſufficientem & virtuoſum invenimus ad Imperium obtinendum, & omnia in electione prædicta de ipſo celebrata rite proceſſiſſe, ipſum cariſſimum filium noſtrum Henricum electum reputamus, nominamus, denunciamus, & declaramus Regem Romanorum, de ipſorum fratrum conſilio, juſtitia exigente, & perſonam ipſius approbantes pronunciamus & declaramus eſſe ſufficientem, habilem, & idoneam ad promovendum in Imperatorem.

Decernimus etiam & pronunciamus inunctionem, conſecrationem, & coronam Romani Imperii per manus noſtras debere ſibi concedi loco & tempore opportunis - - - - - - - - ex nunc concedentes eidem noſtram & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ conſuetos gratiam & favorem, præcipientes ex nunc omnibus ſubditis ſuis, quod eidem, tanquam Regi Romanorum vero, efficaciter pareant & intendant. Et quia citius non poſſumus, cogitatis quæ nobis imminent pro Concilio generali, quod tenere habemus, & alias facienda, feſtum purificationis beatæ Mariæ, quod erit uſque ad biennium computandum à proximo futuro feſto purificationis ejuſdem, in baſilica Principis Apoſtolorum de urbe pro prædictis complendis eidem aſſignamus, retinentes nobis, ſicut & de jure retentum eſt, quod ſi prædictis die & tempore in prædictis vacare commode non poſſemus, poſſimus ea prorogare, ſi & prout expedire viderimus, offerentes nos paratos, recipere juramentum à prædicto Rege nobis debitum in animam ipſius, quod ipſi frequenter ſe obtulerunt præſtaturos, habentes ad hoc plenam & liberam ac generalem poteſtatem, & ſpeciale mandatum ſuper hoc, à dicto Rege, quod incontinenti præſtiterunt.

D. Inſtru-

D.

Inſtrumentum ſacramenti præſtiti per procuratores ſuos nomine Domini Henrici Regis Romanorum.

IN nomine Domini. Amen. Noverint univerſi hoc inſtrumentum inſpecturi, quod anno Domini MCCCVIIII. die Sabati viceſima ſexta menſis Julii, indictione ſeptima, Pontificatus ſanctiſſimi Patris ac Domini noſtri, Domini Clementis divina providentia Papæ V. anno quarto, in palatio Papali Avionenſi; videlicet in domo fratrum Prædicatorum ejuſdem loci, in qua Sanctiſſimus Pater & Dominus noſter, Dominus Clemens, divina providente clementia ſacroſanctæ Romanæ ac univerſalis eccleſiæ ſummus Pontifex, tunc reſidentiam faciebat, in conſiſtorio publico & ſolemni, in quo erat idem Dominus Papa, & cum eo præſentia reverendorum patrum, Dominorum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium, & aliorum Archi-Epiſcoporum, Epiſcoporum, Electorum, Abbatum & aliorum Prælatorum, ac ceterarum perſonarum, tam eccleſiaſticarum quam ſecularium, maxima multitudo; & venerabilis Patris, Domini Sifridi Epiſcopi Curienſis, ac ſpectabilium virorum Dominorum Amedei Comitis Sabaudiæ, Johannis Dalphini Viennenſis, ac Albonenſis Comitis, Guidonis de Flandria, Joannis de Saraponte Comitis, & diſcreti viri, Magiſtri Simonis de Marvilla, theſaurarii Metenſis, procuratorum & nunciorum Sereniſſimi Principis Domini Henrici, Regis Romanorum illuſtris ad infraſcripta conſtitutorum, prout inferius continentur; poſtquam idem Dominus Summus Pontifex, ſolemnitate debita præcedente, prædictum Dominum Henricum in Regem electum, in Imperatorem poſtmodum promovendum, reputavit, nominavit, & declaravit Regem, exigente juſtitia, Romanorum; & perſonam ipſius approbans, pronunciavit eam & declaravit eſſe ſufficientem, habilem, & idoneum ad Imperium obtinendum, & eidem ad recipiendas unctionem, conſecrationem, & Imperialis diadematis impoſitionem de manibus ſuis ſanctis, certos locum & terminum aſſignavit: & ad præſtandum juramentum ipſi Domino Summo Pontifici & Eccleſiæ Romanæ in animam, & nomine dicti Regis, quod dicti ſui procuratores & nuncii eidem Domino Papæ ſe frequenter obtulerant præſtaturos, fuit hoc modo proceſſum.

In primis quidem venerabilis Pater, Dominus Bertrandus, Epiſcopus Albienſis, Domini Papæ camerarius, publice, ac clara voce legit quandam patentem litteram magno ſigillo dicti Domini Regis pendente ſignatam, procuratorium ſeu poteſtatem dictorum procuratorum ſeu nunciorum plenarie continentem, cujus litera de verbo ad verbum, nil addito vel mutato, tenor dignoſcitur eſſe talis:

Sanctiſſimo in Chriſto Patri & Domino ſuo, Domino Clementi, ſacroſanctæ Romanæ univerſalis Eccleſiæ Summo Pontifici, Henricus, Dei gratia Romanorum Rex Semper Auguſtus cum reverentiâ debitâ devota pedum oſcula beato-

beatorum. Cupientes ferventi deſiderio vobis &c. S oben auf der 17. S. Deinde Reverendus Pater, Dominus Neapoleo, Sancti Adriani Diaconus Cardinalis, publice legit quandam cedulam continentem formam juramenti, quod dicti procuratores & nuncii Domino Papæ ac Eccleſiæ Romanæ in animam & nomine dicti Regis præſtare debebant. Qua lecta, ſecundum formam illam dicti procuratores & nuncii juramentum hujuſmodi præſtiterunt in modum ſequentem.

Nos Sifridus Curienſis Epiſcopus, Amedeus Comes Sabaudiæ, Johannes Dalphini Viennenſis & Albonenſis Comes, Guido de Flandria, Joannes Comes de Saraponte, & Simon de Marvilla Theſaurarius Metenſis, nuncii & procuratores Sereniſſimi Principis Henrici Romanorum Regis, habentes ad omnia infra ſcripta plenam & generalem ac liberam poteſtatem, & ſpeciale mandatum ab eodem, prout conſtat per prædictas patentes literas ipſius, Vobis ſanctiſſimo Patri & Domino, Domino Clementi, divina providente clementia Papæ quinto, vice & nomine dicti Domini noſtri Regis, & in animam ipſius promittimus, & juramus per Patrem, & Filium, & Spiritum Sanctum, & per hæc ſancta Dei evangelia, & per hoc lignum vivificæ crucis, & per has reliquias ſanctorum, quod nunquam vitam aut membra, neque ipſum honorem, quem haberis, ſua voluntate, aut ſuo conſenſu, aut ſuo conſilio, aut ſua exhortatione perderis; & in Roma nullum placitum, aut ordinationem faciet de omnibus, quæ ad vos pertinent aut Romanos, ſine veſtro conſilio & conſenſu: & quicquid de terra Eccleſiæ Romanæ pervenit ad ipſum, aut perveniet, vobis reddet quam citius poterit: & quandocumque in Lombardiam & Tuſciam aliquem mittet pro terris & juribus ſuis gubernandis, quoties mittet, eum jurare faciet illud, ut adjutor veſter ſit ad defendendum terram S. Petri, & Romanam eccleſiam, ſecundum ſuum poſſe: & ſi permittente Domino dictus Dominus noſter Rex Romam venerit; ſanctam Romanam eccleſiam & Vos, rectorem ipſius, & ſucceſſores Veſtros, exaltabit ſecundum ſuum poſſe: & cum Romæ vel alibi per Vos in Imperatorem coronandus fuerit Dominus noſter prædictus, dictum ſacramentum & aliud fieri conſuetum ad requiſitionem Veſtram tempore coronationis ſuæ perſonaliter renovabit. Quibus factis, idem Dominus Summus Pontifex publice præcepit mihi Notario infra ſcripto, quod de prædictis publicum conficerem inſtrumentum. Acta fuerunt præmiſſa loco & die prædictis, præſentibus præfato Domino Bertrando Epiſcopo Albienſi, Domini Papæ Camerario; Domino Arnoldo, Abbate monaſterii Fontisfrigidi, Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Vicecancellario; Domino Bernardo, Archi Epiſcopo Rothomagenſi; Domino Galhardo, Abbate monaſterii ſancti Severi Adurenſis diœceſis; Domino Bernardo Roiardi, Archidiacono Xanctonenſi; Domino Cinthio de urbe, Canonico Pariſienſi; Domino Guillelmo Accurſi Sacriſta Caturcenſi; Domino Pontio, Priore de Benevento, Lemovicenſis diœceſis; Domino Johanne de Furnis, Canonico Furnenſi, Domini Papæ Capellanis; Domino Raynaldo de Secia; Domino Roberto de Gornay, Militibus, & Sancio de Faurgis, magiſtris hoſtiariis Domini noſtri prædicti, & quam pluribus & multis aliis teſtibus ad prædicta vocatis & rogatis.

Et ego

Et ego - - - - - - - - - - Camera Domini Papæ clericus & Apoſtolica auctoritate Notarius publicus prædictis omnibus una cum prædictis & aliis quampluribus & multis teſtibus præſens interfui, & de mandato dicti Domini noſtri Summi Pontificis prædicta omnia fideliter ſcripſi, & in hanc publicam formam redegi, & ſignum meum poſui conſuetum.

E.

Littera Sanctiſſimi Patris & Domini noſtri, Domini Clementis Papæ V. Regi Romanorum.

CLemens Epiſcopus, Servus ſervorum Dei, cariſſimo in Chriſto Filio, Henrico, Regi Romanorum illuſtri. Divinæ ſapientiæ imperſcrutabilis altitudo exemplo cœleſtium terrena diſponens, riganſque - - - - - ſuperioris - - - - - ut ſuorum operum fructum inferioris mundi machina ſalubriter - - - - - in firmamento cœli duo luminaria magna conſtituit, ut orbem vicibus alternis illuſtrent; ſic in terris duo præcipua & ſuprema, Sacerdotium videlicet & Imperium, ad plenum regimen & gubernationem ſpiritualium mundanorumque conſtituens, utriuſque poteſtatem ſuperna proviſione diſcrevit, ut eorum perutilis miniſterii operoſa diverſitas nulla adverſitate diſſentiens tam in executione commiſſi regiminis quam in voti unitate concordes, ipſorumque procul dubio univerſis profutura concordia alterutrius fulta præſidiis ac mutuis favoribus utriuſque confota, liberius juſtitiæ opus exerceat, pacem mundo pariat, tranquillitatem inducat, & nutriat unitatem. Imperium quidem ad ſalutem fidelium ſacerdotali auctoritate dirigitur, & ipſius adjutum præſidiis, ſedatis interdum procelloſis imminentium tempeſtatum turbinibus, tranquillum redditur & quietum. Sacerdotium vero pium & tutum debet habere recurſum ad Imperialem manſuetudinem debita ſibi veneratione conjunctam, ut Imperii Romani faſtigium & ejus culmini præſidens ſpecialis advocati & defenſoris præcipui circa Eccleſiam gerat officium, & in ipſius fortitudine brachii defenſentur Eccleſiæ, libertates & jura manuteneantur ipſarum, extirpentur hæreſes, cultus chriſtianæ fidei amplietur, & inimicis conſternatis eidem, in pacis pulcritudine ſedeat populus chriſtianus & in requie opulenta quieſcat. Sane nuper venerabiles fratres noſtri Otto Baſilienſis & Siffridus Curienſis Epiſcopi & dilecti filii nobiles viri Amedeus Comes Sabaudiæ, Johannes Dalphini Viennenſis & Albonenſis Comes, Guido de Flandria, Johannes Comes de Saraponte, & Simon de Marvilla, Theſaurarius Metenſis, ambaſſiatores, procuratores, & nuncii tui ex parte tua cum pleno & ſufficienti mandato, prout per tuas patentes litteras Magni tui ſigilli appenſione munitas nobis extitit facta fides, ad noſtram præſentiam deſtinati, coram nobis & fratribus noſtris Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus in publico & ſolemni conſiſtorio nomine tuo & omnium Principum, in Regis in Imperatorem poſtmodum promovendi electione voces habentium, tam de conſuetudine quam de jure, propoſuerunt inter cætera coram nobis electionem de te ad prædictum regnum,

& ad Imperium poſtmodum promovendo ab omnibus Principibus, vocem in hujuſmodi electione habentibus, fuiſſe concorditer & legitime celebratam, teque electioni hujuſmodi conſenſiſſe, & alias ſolemnitates recepiſſe Aquiſgrani, quas prædeceſſores tui recipere conſueverunt ibidem. Supplicantes inſtanter, ac inter alia humiliter poſtulantes, Tibi unctionem & conſecrationem per noſtras manus impendi, & Te in Imperatorem Romanorum, advocatum & defenſorem eccleſiæ, Imperiali diademate coronari, & ad hoc tibi certos locum & terminum aſſignari, & alias tibi concedi per ſedis Apoſtolicæ favorem & gratiam conſuetos.

Nos igitur præmiſſis per eoſdem ambaſciatores propoſitis diligenter auditis, nec non prædicto mandato, electionis quoque prædictæ decreto cum prædictis fratribus diligenter inſpectis, plenaque deliberatione diſcuſſis, factaque nobis de hujuſmodi electione concordi & legitima plena fide; examinatione quoque de perſona tua in eorundem fratrum præſentia per nos facta, in quantum Te abſente fieri potuit, ſuper conditionibus omnibus, quæ requiruntur in illo, qui eſt ad Imperialis culminis apicem ſublimandus; quia ab olim nos & fratres noſtri ex frequenti & familiari converſatione tua, & magnorum ac proborum virorum teſtimonio indubitato & certo Excellentiam tuam fore percipimus magnarum virtutum glorioſis titulis inſignitam, diſcretionis immenſitate ſublimem, providentiæ maturitate fœcundam, devotionis claritate conſpicuam; quodque in ea adeo prompti viget intellectus proſperitas, veritatis dilectio, & conſtantis fortitudinis firmamentum, ut tantarum virtutum caſtris in ipſa regnantibus ſublimium honorum extolli faſtigiis rationabiliter meretur; Te cariſſimum filium noſtrum Henricum in Regem electum, deputamus, nominamus, denuntiamus & declaramus Regem Romanorum de ipſorum fratrum conſilio, juſtitia exigente; Tuamque perſonam tot excellentium meritorum claritate ſuffultam approbamus, pronuntiamus, & declaramus plene ſufficientem & habilem ad ſuſcipiendum hujuſmodi Imperialis celſitudinis dignitatem: decernentes & pronuntiantes, inunctionem, conſecrationem, & Imperii Romani coronam Tibi per manus noſtras debere concedi loco & tempore opportunis, ad quæ ex nunc nos offerimus paratos: Magnitudini tuæ nihilominus concedentes noſtrum & Romanæ Eccleſiæ favorem & gratiam conſuetos; præcipientes ex nunc omnibus ſubditis tuis, quod tibi tanquam Regi Romanorum vero, & per ſedem Apoſtolicam approbato ad Imperium obtinendum, efficaciter pareant & intendant.

Et quia tam pro generali futuro concilio, quod jam mandavimus convocari, quam pro aliis arduis & inevitabilibus fidei Chriſtianæ negotiis, multa nobis imminent neceſſario facienda, quæ non poſſent abſque gravi periculo univerſalis eccleſiæ prætermitti, ante quorum expeditionem, alia ponderoſa implicare negotia, vel explicationi ipſorum intendere commode non poſſemus; ut urgentibus ad præſens negotiis utiliter expeditis, annuente Deo votis tuis & poſtulationibus tam feliciter, quam celeriter ſatisfiat, Celſitudini tuæ ad unctionem,

nem, conſecrationem, & coronationem Imperii Romanorum de manibus noſtris in baſilica Principis Apoſtolorum de Vrbe, Deo auctore, ſumendas feſtum purificationis B. Mariæ, quod erit uſque ad biennium, computandum à proximo futuro feſto purificationis ejuſdem, Tibi de ipſorum fratrum conſilio aſſignamus; eo tamen ſalvo, ut ſi die & loco prædictis nos ad præmiſſa caſu aliquo contingeret non intendere, abſque alicujus inconſtantiæ nota, & ſine tua diſplicentia, liceat nobis terminum prorogare prædictum, ſicut, quando, & quotiens nobis videbitur expedire. A dictis quoque procuratoribus, & nunciis tuis, habentibus ſuper hoc plenum & ſpeciale mandatum, in animam tuam, prout ipſi nobis frequenter obtulerant, recepimus debitum juramentum.

Euge igitur, fili cariſſime, recognoſce humiliter tui beneficia Creatoris, ejus beneplacitis te coapta, dirige vias tuas in ſemitis mandatorum ipſius, ejus miniſtros honora, immo ipſum in illis; honora eccleſiam matrem tuam: Longævitatem namque vitæ parentum etiam temporalium honorificatio pollicetur. Recogita diligenter & tenaci commenda memoriæ, quam gratioſam tam olim in multis caſibus, quam nunc in nunciorum tuorum expeditione celeri & felici, Romanam Eccleſiam inveniſti: & ideo ipſam, ejus & aliarum eccleſiarum honorem & jura dilige, protege, & conſerva, pacem dilige, Regem imitando pacificum. Firma juſtitiâ thronum tuum, illam ſectare: Fructus enim juſtitiæ pax illa, ſi ante te ambulet, greſſus tuos ponens in via Tibi ab invio præcavebit. Nec Te clementia deſerat, quæ amicos devotos multiplicans ad Imperii adjicit firmitatem. Age viriliter, & ſemper cor tuum in Domino conforterur. Dat. Avinioni VII. Kal. Aug. anno IV.

F.

Littera Domini Papæ ſubditis Regis Romanorum.

CLEMENS &c. univerſis perſonis eccleſiaſticis & ſecularibus ſubditis cariſſimi in Chriſto filii noſtri Henrici, Regis Romanorum illuſtris, cujuscunque præeminentiæ, ſtatus, vel conditionis exiſtant, ſalutem &c. *ut in proximè ſuperiori uſque* favorem & gratiam conſuetos. Deoque vos omnes & ſingulos hortamur in Domino per apoſtolica vobis ſcripta mandantes, quatenus dicto Regi quaſi præcellenti, & Ducibus, procuratoribus, nunciis, & officialibus ab eo miſſis, ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum, quantum ad vos & ſingulos veſtrum communiter vel diviſim pertinuerit, efficaciter intendere ac parere, ſibique de juribus ſuis integraliter reſpondere curetis. Datum ut ſupra.

X.

Freundſchafts-Tractat zwiſchen Kayſer Henrich dem Siebenden und Philipp dem Schönen, König von Franckreich, geſchloſſen durch die Geſandten beyder Monarchen zu Paris, Freytag nach S. Johannis Baptiſtä 1310.

Aus des Herrn von Leibniz Cod. Jur. Gent. Diplom. I. Th. pag. 60.

Die Vollmachten Kayſers Henrici VII. *d. d. Thuregi VI. Kal. Maji*, und Königs Philippi Pulchri, *A. apud Livriacum, XXIII. die m. Januarii*, und apud *Fontem bliandi XIV. die Febr.* 1310. ſind bey dem Herrn von Leibniz am angezeigten Ort p. 59. 62. 63. anzutreffen. Von Seiten des Kayſers ſchloſſen dieſen Tractat: Johann von Flandern, Graf von Namur, *M. Simon de Marville*, Schatz-Meiſter von Metz, *M. Henricus de Geldon*, und *Albert de Foncher*; Von Seiten des Königs aber: *Louys de Clermont, Comte d'Evreux, Chamballan de France*, und *Petrus de Latiliaco, Archi-Diaconus Catbalanenſis.*

A Tous ceux, qui verront ces preſentes, ſalut en notre Seigneur. Scavoir faiſons à tous, que nous ſcachans certainement, & attendans les trés grandes amitiez & affections, que nos Seigneurs ont eues enſemble par tout le tems paſſé, & ont à preſent le grand deſir encores & la grand volonté, en quoy ils ſont, que les dites amitiez puiſſent perſeverer & durer à tousjours; regardant derechef, que par l'union de l'amitié & par vraye pure & léale alliance d'amour qui ſoit faicte d'entr'eux, apparent clairement & ſe peuvent enſuivre trés grans biens, grans profits & honneurs, non pas tant ſeulement aux Rois deſſusdits & à leurs Royaumes, mais avec ce à toute la Chreſtienté.

Nous qui quant à toutes ces choſes deſſusdictes & à chacune d'icelles faire, traicter, ordonner & accorder, avons plein pouvoir, mandement & autorité de nos devant dicts Seigneurs au nom d'iceux pour eux & pour leur Succeſſeurs ſelon ce qui eſt y deſſoubz eſcrit, & au nom de leurs Royaumes, avons faict, traicté, ordonné & accordé enſemble, faiſons, ordonnons, traictons & accordons, que de ce que li uns desdicts Seigneurs leurs predeceſſeurs ou leurs gens auront ſurpris ſus le Royaume de l'autre, *ils prendront ſix perſonnes grans gens, & preudes hommes autant d'une partie, comme d'autre, qui enquerront & cognoiſtront des dictes ſurpriſes en quelque partie, que ce ſoit des Royaumes;* & auront pouvoir, de declarer & determiner, ce qui ſera trouvé par eux; & s'il advenoit, qu'aucun des preudes hommes mouruſt, cil qui li auroit mis, en mettroit ung autre en tel lieu de lui, qui auroit un tel pouvoir, comme cil, qui mort ſeroit, avoit; & *ſe les ſix dicts preud' hommes eſtoient à deſcord, ils de leur commun aſſentement à accord eſliroient un ſeptieſme*, & la ou li trois des ſix ſeroient avec le ſeptieme, li quatre en de-

en determineroient, & ſeroit tenu en ce, que ils en feroient, & durera leur pouvoir jusques à cinq ans tant comme aux ſurpriſes, que ils auroient trouvées, dont ils ſeroient chargié.

Et ſe il avenoit, que aucunes ſurpriſes ſe feiſſent de nouveau cas, pour ce ne mouvroient pas les dits deux Seigneurs guerre l'un à l'autre; mais en corps en connoiſtroient & détermineroient ceux, qui par eux ſeroient avant pris pour cognoiſtre des dits beſoignes; ne pour les ſurpriſes qui faictes ſeroient pour le tems paſſé, ne pourroient mouvoir ne faire guerre les dicts deux Seigneurs l'un à l'autre; tant comme cil, qui l'en diroit, qu'ils auroient faictes les dites ſurpriſes, ſeroient appareliez de faire raiſon l'un à l'autre par grans & bonnes gens, qui mis y ſeroient d'une partie & d'autre, autant d'une partie comme de l'autre, & ſe cil, qui mis y ſeroient, ne pouvoient accorder, *ils prendroient un moien tiers ou cinquieſme ou ſeptieſme*, ſi comme deſſus eſt dict. Et ſeront tenus chacun de deux Seigneurs à contraindre ceux, qu'ils auroient esleus pour leur partie d'aller avant, ou determiner ſur ces beſognes, & ſe les perſonnes esleues n'eſtoient à accord, chacun des deux Seigneurs contraindroit ceux de ſa partie à eslire le tiers, le cinquieſme ou le ſeptieſme moien, pour eux accorder en la maniere deſſusdicte.

Item, Nous ez noms deſſusdicts, avons faict, ordonné & accordé enſemble, que li uns desdicts Seigneurs ne ſurprendra ſur le Royaume de l'autre, ne fera ſurprendre à ſon eſcient, & que ils le promettront l'un à l'autre en bonne foy. Item Nous avons traicté, ordonné & accordé enſemble, que li uns ſera bon à l'autre ſans fraude & ſans malice à quelque eſtat que il vieigne contre tous, exceptée l'Egliſe de Rome; & que li un n'empeſchera l'honneur, l'eſſencement, le droict, ne le proffit de l'autre en quelque maniere que ce ſoit. Item que li un ne pourchaſſera à l'autre mal grief, ne nuiſſance en nulle maniere; que il le puiſſe ſçavoir ne connoiſtre; ains plaira l'honneur & le proffit de l'un à l'autre, & ſeront aidant & confortant l'un à l'autre contre tous exceptée l'Egliſe de Rome. Item nous ez noms de nos Seigneurs deſſusdicts & pour eux avons traicté ordonné & accordés enſemble, que ſi le dict Roi d'Allemagne eſtoit Empereur, & il vouloit *mettre un Roy en Allemagne ou ailleurs* la où il pouiſt faire, ez aisles ou ez frontieres du Royaume de France; il les feroit convenientier & jurer, que ils ſeroient bienveillans du Roy de France ou alliez à lui, & que ils garderoient & tendroient les alliances & toutes les choſes deſſusdictes. Et encore ſe il y faiſoit ou mettoit Duc, Comte, Prince ou autres grans Gouverneurs & Adminiſtrateurs, il les feroit promettre ou jurer à eſtre bienveillans du Roy de France, & à tenir les alliances deſſus dictes & toutes les autres choſes cy deſſus accordées. Et en cette meſme maniere le feroit le Roy de France, ſe il en mettoit ez frontieres du Royaume d'Allemagne & feroit auſſi alliez aux Roys, que le dit Roy d'Allemagne, qui ores eſt, qui ſeroit Empereur, auroit mis en Allemagne ou ailleurs es frontieres du Royaume de France. Et pour ce ne demeurroit, que le Roy d'Allemagne, qui

ores eſt, qui ſeroit Empereur, ne fut tenu à garder au Roy de France & à ſes Succeſſeurs l'alliance, l'amour & toutes les choſes deſſus dictes & chacune d'icelles, & le Roy de France & ſes Succeſſeurs, au dit Roy d'Allemagne, que y eil Empereur auroit promis.

Item, Nous ez noms deſſus dicts & pour eux avons traicté, ordonné & accordé, que le dit Roy d'Allemagne recevra Monſieur *Philippes, fils du Roy de France comme Comte de Bourgogne* en ſon hommage pleinement & clairement, comme dou droict dou dict Monſieur de la Comté de Bourgogne, de ce & tout en la maniere, qu'il debvra ſouffire au regard de M. Louys Comte d'Eureux & de Meſſ. Jean Comte de Naymur: & ſera ſur ces dits Meſſire d'Eureux & de Naymur à regarder & ordonner, quelle ayde le dit Monſ. P. ſera audit Roy d'Allemagne pour ſon voyage de outre les monts, & quieules graces le dit Roy d'Allemagne ſera au dit Monſieur P. & en determineront au jour de la veue; & donra le Roy d'Allemagne ſes lettres ouvertes audict Monſieur P. que il le donra toute la faveur, que il pourra ſans ſoy meffaire, en gardant au dict Monſ. P. ſa Comté de Bourgogne.

Item, il eſt traicté de nous ordonné & accordé es noms deſſus dicts, que li Roy d'Allemagne met le dit S. P. en ſa ſouffrance, ſe que le dit Monſieur P. y eſt de maintenant jusques au jour de la veue, & ſe la dite veue ne ſe feroit ſi demeure lys M. P. en la ſouffrance du Roy d'Allemagne jusques à ſa volonté & donra ly Roy d'Allemagne au dit M. P. jour ſouffiſant & convenable; & ſe lettres apparent de luy, c'eſt à entendre lettres du Roy d'Allemagne, le tendra toutes ces choſes deſſus-dites & chacune d'icelles ſy comme elles ſont y deſſus eſcriptes, traictées ordonnées & accordées.

Nous conſiderans les grands biens, & les grans proffits, qui par les alliances & les choſes devant traictées peuvent venir & venront, à l'aide de Dieu, qui tous les Rois adreite, & les Royaumes à en ſon gouvernement, non ſeulement aux Roys & aux Royaumes deſſusdits, mais generamment à toute la Chreſtienté, avons icelles alliances & toutes les choſes devant dites ez noms de nos Seigneurs les Roys deſſusdits & pour eux faictes, traitées, ordonnées & accordées, faiſons, ordonnons, traictons & accordons, & par le pouvoir & par l'auctorité, que nous avons d'iceux, *loons* & approuvons, & icelles & chacune d'elles promettons pour eux & en leur nom, *par foy noſtre baillée corporellement les uns aux autres*, & jurons ez ames, deſſus Saincts Evangiles à tenir & garder à tousjours perpetuellement, *entheriner* & accomplir loyaument & fermement, ſans venir allencontre par quelque maniere que ce ſoit, en tout ne en partie. En temoing de laquelle choſe nous avons mis nos ſceaux en ces preſentes lettres. &c.

XI. AL-

XI.

ALTERÆ LITERÆ HENRICI VII, DE FIDE ROMANO PONTIFICI ITERUM JURAMENTO FIRMANDA. D. LAUSSAN. V. IDUS OCTOBRIS 1310.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. pag. 56.

FErventi deſiderio cupientes, Sanctitatis veſtræ pedibus & Apoſtolicæ ſedi toto corde & animo zelum noſtræ reverentiæ, fidei, & devotionis offerre, veſtris ſanctis monitis, exhortationibus, & mandaris nos pro viribus coaptando, & honorem veſtrum ac ſanctæ Romanæ Eccleſiæ ac aliarum eccleſiarum jura diligere, & pro poſſe protegere atque ſervare; attendentes propenſius, quod nihil eſt, quod lumine clariore præfulgeat, quam recta fides in principe, nihilque eſt, quod ita nequeat occaſui ſubjacere, quam vera religio; & quod ad Dei timorem ſervandum, mandataque ejus cuſtodienda, factus eſt omnis homo, ſed præcipue Imperialis & Regalis poteſtas, quæ à Domino Deo eſt, & ad ejus miniſterium exequendum, ad fidem & reverentiam ſui nominis dilatandam in omnes regiones & regna; Promittimus & obligamus nos cum omni efficacia Deo omnipotenti, vobisque Domino noſtro Clementi Summo Pontifici, veſtriſque ſucceſſoribus, ac Sacroſanctæ Sedi Apoſtolicæ, & Romanæ Eccleſiæ, quæ eccleſiarum omnium caput eſt & magiſtra; quod Sacroſanctam Catholicam & Apoſtolicam Eccleſiam, fidemque catholicam fundatam ſupra fundamentum Apoſtolorum & Prophetarum, ipſo ſummo angulari lapide Chriſto Jeſu, in quo omnis ædificatio conſtructa creſcit in templum ſanctum in Domino, in cujus nomine omne genu flectatur cœleſtium, terreſtrium, & infernorum, nec eſt nomen aliud ſub cœlo, in quo ſalvari oporteat credentes, toto corde & animo, pura fide & ſancta intentione conſervabimus, reverebimur, atque defendemus totis viribus & toto poſſe; ac omnem hæreſim & ſchiſma extollentem ſe contra Sanctam Catholicam & Apoſtolicam Eccleſiam exterminabimus pro viribus; & omnes hæreticos, cujuſcumque ſectæ & conditionis exiſtentes, facies quidem habentes diverſas, ſed caudas ad invicem colligatas, quibus vineam Domini Dei Sabaoth perdere & vaſtare nituntur; omnesque fautores, adjutores, valitores, & receptatores ac defenſores eorum: & quod nullo tempore conjungemur, conſœderabimur parentela, vel fœdere; vel unione quacumque cum quocunque Saraceno vel pagano, vel ſchiſmatico Rege vel Principe, vel quocunque alio fidei catholicæ communionem non habente, neque cum aliquo rebelle vel inimico ipſius Romanæ Eccleſiæ, vel eidem manifeſte ſuſpecto. Item promittimus & obligamus nos cum omni efficacia & effectu, quod perſonam veſtram, ſtatum, & honorem, & ſucceſſorum veſtrorum contra quemcunque ſeu quoscumque homines cujuscumque ſtatus,

ſtatus, præeminentiæ, vel dignitatis exiſtant, conſervabimus & defendemus, & manutenebimus; nec non omnia privilegia Regum, & Principum, & Imperatorum Romanorum prædeceſſorum noſtrorum, cujuscumque tenoris & continentiæ exiſtant, quocumque tempore conceſſa ſanctæ Romanæ Eccleſiæ ac Romanis Pontificibus, & Sedi Apoſtolicæ, & quibuscumque eccleſiæ, prælatis, & miniſtris ipſarum, conſervabimus & manutenebimus: nec aliquo unquam tempore contraveniemus, nec aliquem, quantum in nobis erit, contravenire permittemus, quacumque occaſione vel titulo allegato, juris vel facti: immo ad perpetuam rei memoriam, & ſanctæ eccleſiæ ſecuritatem atque cautelam ipſa privilegia omnia, pro nobis & ſucceſſoribus noſtris ratificamus, & confirmamus, recognoſcimus, innovamus, & de novo concedimus, prout melius & plenius poſſumus ex certa ſcientiâ cum omni efficacia & effectu: volentes ac etiam decernentes, quod iſta generalis ratificatio, confirmatio, recognitio, innovatio, & de novo conceſſio, perinde robur obtineant perpetuæ firmitatis, ac ſi omnia & ſingula privilegiorum verba ſingulariter & expreſſe, ac de verbo ad verbum, præſentibus inſerta fuiſſent. Specialiter autem & expreſſe cum omni efficacia & effectu ſupradictis ratificamus, confirmamus, recognoſcimus, & innovamus, & de novo concedimus omnia privilegia Conſtantini, Caroli, Henrici, Othonis Quarti, Frederici Secundi, atque Radulphi Regum & Principum ſeu Imperatorum Romanorum, quocumque tempore conceſſa ſuper quibuscumque, cujuſcumque continentiæ vel tenoris exiſtant, Sanctæ Romanæ Eccleſiæ, Romanisque Pontificibus, & Sedi Apoſtolicæ.

Promittimus etiam & obligamus nos cum omni efficacia & effectu, omni jure & forma, quo melius & efficacius fieri poteſt, manutenere & conſervare omnia privilegia, cujuſcumque tenoris vel conditionis exiſtant, & nullo unquam tempore contravenire, vel aliquo modo, quantum in nobis eſt, venire permittemus quacumque occaſione, vel cauſa, vel titulo allegato juris vel facti, per quoſcumque Reges vel Principes, ſeu Imperatores Romanorum, & præcipuæ ſupradictos Conſtantinum, Carolum, Henricum, Othonem Quartum, & Fredericum Secundum atque Radulphum conceſſa ſanctæ Romanæ Eccleſiæ & Romanis Pontificibus & Apoſtolicæ Sedi ſuper recognitione, innovatione, avocatione, donatione, conceſſione, quitatione, renunciatione, & libera demiſſione terrarum, & provinciarum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ ubicumque poſitarum; præcipue Marchiæ Anconitanæ cum omnibus civitatibus, limitibus, terminis, & confinibus ſuis integraliter, & cum omnibus juribus & jurisdictionibus earundem, exarchatus Ravennæ & Pentapolis, ac Romaniolæ & Brittenorii comitatus, cum civitate Bononiæ & cum omnibus civitatibus, terris, limitibus, terminis, & confinibus integraliter, & cum omnibus juribus & jurisdictionibus earundem. Vallis quoque, quæ Spoletana dicitur, ſive Ducatus, cum civitatibus Peruſii, atque Caſtelli, & cum omnibus civitatibus, terris, limitibus, terminis, & confinibus ſuis integraliter, & cum omnibus juribus & jurisdictionibus eorundem. Maſſæ quoque, quæ Trabaria nuncupatur, cum omnibus civitatibus, terris, limitibus, terminis & confinibus

nibus integraliter, & cum omnibus juribus & jurisdictionibus earundem: Patrimonii etiam B. Petri in Tuſcia cum civitatibus Tuderti, Narniæ urbis veteris, & Reate, & cum omnibus civitatibus, terris, limitibus, terminis, & confinibus integraliter, & omnibus juribus, & jurisdictionibus earundem. Comitatus quoque Sabinæ cum civitate Interamnenſi, & cum arce Cæſarum & terra, quæ dicitur Arnulphorum, cum omnibus civitatibus, terris, limitibus, terminis & confinibus integraliter, & cum omnibus juribus & jurisdictionibus earundem. Comitatus quoque Campaniæ atque Maritimæ cum omnibus civitatibus, terris, limitibus, terminis & confinibus integraliter, & cum omnibus jurisdictionibus & juribus earundem.

Ex ſuperabundanti de novo, & ad majorem cautelam, ſupradictas omnes terras atque provincias, cum omnibus juribus, jurisdictionibus, terminis, limitibus, confinibus earundem: Et jus ac poſſeſſionem & proprietatem ipſarum cum omni plenitudine recognoſcimus jure pleniſſimo ad jus & proprietatem ſanctæ Romanæ Eccleſiæ ſpectare, ac omnimode pertinere: Ac ipſas omnes terras atque provincias de novo avocamus, innovamus, atque concedimus, quitamus libere & dimittimus, reſtituimus & renunciamus: Nec non ad omnem ſcrupulum removendum, & ut pax, quies, atque tranquillitas inter Eccleſiam & Imperium jugiter vigeat, & futuris, dante Domino, temporibus feliciter augeatur; & omnis contentionis & diſſenſionis cujuslibet materia præcludatur, prout melius & efficacius fieri & intelligi poteſt, concedimus ipſas, conferimus, & donamus de novo, promittentes & obligantes nos, prout plenius & efficacius poſſumus, quod nullo unquam tempore occupabimus vel occupari, quantum in nobis eſt, permittemus civitates, loca, caſtra, terras, & provincias ſupradictas, vel aliquam ipſarum vel earum partem; nec in ipſis, vel aliqua ipſarum, vel earum parte jurisdictionem aliquam per nos vel per alium geremus vel exercebimus; vel jura aliqua, poſſeſſiones, vel tenutas habebimus vel poſſidebimus in eiſdem terris vel provinciis, vel aliqua ipſarum vel earum parte; nec officium aliquod geremus, per nos vel per alium poteſtariæ, vel capitaniæ, ſeu quocumque nomine cenſeatur, in ipſis, vel aliqua ipſarum vel earum parte; & quod tanquam Princeps, catholicus, advocatus, & defenſor ſanctæ Romanæ Eccleſiæ juvabimus ipſam, ſibique aſſiſtemus contra quoscumque occupantes, invadentes, vel turbantes provincias ipſas, civitates, loca, caſtra, vel terras, vel aliquam ipſarum, ſeu earum partem; & quoscumque inobedientes, ſeu rebelles eccleſiæ, præcipue in provinciis, civitatibus, locis, caſtris, & terris eiſdem in nullo ſovebimus vel manutenebimus, ſeu per quoscumque foveri vel manuteneri, quantum in nobis eſt, permittemus; ſed contra ipſos aſſiſtemus auxiliis, conſiliis, & favoribus opportunis ſanctæ Romanæ Eccleſiæ, ac Romanis Pontificibus, & Apoſtolicæ Sedi, quouſque rebelles & ſubditi ad plenam reverentiam & obedientiam reducantur.

Promittimus quoque, Sanctam Romanam Eccleſiam & eccleſias alias, ac libertatem eccleſiaſticam & bona, jura, prælatos, & miniſtros ipſarum manu-

tenere, conſervare, ac pro viribus defenſare; vaſſallos quoque Romanæ Eccleſiæ contra juſtitiam non offendere: Et quoslibet devotos & fideles eccleſiæ, etiam in Imperio conſtitutos, benigne tractabimus, & contra juſtitiam non opprimemus, neque per alium, quantum in nobis eſt, opprimi permittemus, ſed conſervabimus in juribus & juſtitiis eorundem. Prædicta autem omnia & ſingula inviolabiliter obſervare, & obſervari facere, & nullo unquam tempore contravenire juravimus ad Sancta Dei evangelia, tacto libro in manibus venerabilis patris Domini Balduini, Archi-Epiſcopi Treverenſis, & diſcreti viri, Joannis de Molans, Scholaſtici Eccleſiæ Tullenſis, veſtri Capellani, nomine Romanæ Eccleſiæ & Sedis Apoſtolicæ ac veſtro, & de veſtro mandato ſpecialiter recipientium; de qua etiam receptione tam per alias noſtras, quam per ipſorum recipientium litteras, ſeu inſtrumentum publicum plene conſtat. Et ad prædictorum omnium perpetuam rei memoriam, & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ ac Sedis Apoſtolicæ, & Romanorum Pontificum, ſecuritatem atque cautelam præſentes literas, Regiæ majeſtatis ſigillo munitas, fecimus communiri, promittentes & obligantes nos cum omni efficacia & effectu, quod poſt Imperialis diadematis coronationem ſuſceptam prædicta omnia ratificabimus, confirmabimus, & recognoſcemus, & faciemus & ſervabimus, atque jurabimus; & de ſupradictis omnibus infra octo dies noſtras patentes dabimus literas quadruplicatas, harum ſeriem continentes ad perpetuam rei memoriam, & ad ſecuritatem & cautelam veſtram & ſucceſſorum veſtrorum & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ & Apoſtolicæ Sedis, Imperialis Majeſtatis typario communitas. Dat. Lauſanæ V. Idus Octobris, regni noſtri anno ſecundo, anno Domini MCCCX.

XII.

Vollmacht und Vorſchrift Pabſts CLEMENTIS V. an fünf abgeordnete Cardinäle, wie dieſe bey Seiner Abweſenheit die Kayſerliche Crönung HENRICI VII. zu Rom vorzunehmen hätten. DAT. XIII. KAL. JUL. 1311.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. pag. 70.

Venerabilibus Fratribus Arnoldo Sabinenſi, Apoſtolicæ Sedi Legato, ac Leonardo Albanenſi, & Nicolao Oſtienſi Epiſcopis, & dilectis filiis Franciſco S. Luciæ in Silice, & Lucæ S. Mariæ in viâ latâ Diaconis Cardinalibus, nuntiis ejusdem ſedis.

REx Regum & Dominus dominantium Dei clementiſſimus Filius Jeſus Chriſtus honore multiplici Reginam præfulgidam, ſibi in veſtitu deaurato circum amictam varietate aſſiſtentem à dextris, ſanctam videlicet eccleſiam ſponſam ſuam, quam ſuo pretioſiſſimo ſanguine redi-

redimitam clementer ſibi inſeparabili fœdere conjungi voluit, honore primatus multiplicis, ac multifariæ præeminentiæ inſignivit. Sed in eo potiſſime ipſam honorabilem, & felici ac præcellenti reddidit dignitatis ſtatu fulgentem, quod eidem tantam tribuit plenitudinem poteſtatis, ut perſonis quantumcunque conſpicuis, quantumcunque ſolemnitate inſignibus & præclaris, in iis poſſit, ſibique competat adeſſe magnifice, per quæ ipſæ clari nominis titulum, & famoſæ conſequantur potentiæ culmen, & etiam incrementum. Dominator enim cœli, qui ſolus altiſſimus poteſtatem habet in regno hominum, & quæcunque voluerit, ſuſcitat, ſuper illud poteſtatem dedit ei, & honorem & regnum; poteſtatem, inquam, æternam, quæ non aufertur, & regnum, quod non corrumpitur, ut Imperatores & Reges in ipſa & per ipſam doctrina ſalutari intelligant, & eruditantur judices orbis terræ, eidem ſervire & obſequi in timore, qui imperat ventis & mari. Cuncta namque, quæ in cœlo ſunt & in terra, ſua ſunt. Suum eſt regnum, ipſe eſt ſuper omnes Principes. Suæ ſunt divitiæ, ſua gloria, qui dominatur omnibus; & in manu ejus virtus & potentia, magnitudo & Imperium omnium, ſub quo curvantur, qui portant orbem. Per eum enim Reges regnant & Principes, & legum conditores juſta decernunt: Qui habet in femore ſuo ſcriptum Rex Regum & Dominus dominantium; Ad cujus præceptum elevabitur aquila, & ponet in arduis nidum ſuum.

Sane dudum poſt electionem cariſſimi in Chriſto filii noſtri, Henrici Regis Romanorum illuſtris, celebratam concorditer per regni Alamaniæ Principes, in electione Romanorum Regis vocem habentes, cum imminet facienda; ſolemnes dicti Regis ambaſciatores ac nuntii ad noſtram præſentiam accedentes, & nobis ejusdem electionis præſentato decreto, ad eorum inſtantem & devotam ſupplicationis inſtantiam, coram nobis & fratribus noſtris iteratis vicibus & per interſtitia temporum repetitam, præfatum Regem, quia per decreti præfati, & conditionis, perſonæ ipſius, non levi notitia antea nobis & fratribus noſtris notæ, examinationem coram nobis & eiſdem fratribus habitam diligenter, in quantum fieri potuit eodem abſente; ſufficientem ipſum, idoneum, & habilem invenimus ad præfatum Imperium obtinendum, & electionem ipſam canonicam extitiſſe: de eorundem fratrum noſtrorum conſilio ipſum reputavimus, nominavimus, approbavimus, denunciavimus, & declaravimus Romanorum Regem, juſtitia exigente; ac fore idoneum, ſufficientem, & habilem ad dignitatem Imperialis celſitudinis obtinendam: Pronunciantes inſuper, ac etiam decernentes, ſibi per noſtras manus loco & tempore opportunis debere concedi inunctionem, & ipſius Imperii diadema, certum ad hoc ei terminum aſſignantes.

Cumque poſtmodum Rex præfatus Italiæ partes fuiſſet potenter ingreſſus, & à Lombardiæ civitatibus, aliisque locis inſignibus, ad quæ declinaverat, honorifice & pacifice jam receptus; alii præfati Regis ambaſciatores & nuncii ad Apoſtolicæ Sedis præſentiam acceſſerunt, qui cùm multâ nobis inſtantiâ inter cetera ſupplicarunt, quod cùm ipſi patenter adverterent, ſicut eis

jam per nos ſuper hoc reſponſum extiterat, quod propter generale concilium, quod in Kal. Octobris proxime venturis diſpoſueramus, dante Domino, & diſponimus celebrare, aliaque multa & ardua plurimumque urgentia, quæ neceſſario in cirramontanis partibus expedienda nobis negotia incumbebant tunc temporis, & incumbunt, prædictam unctionem & imperii diadema, aliaque ſolemnia, per noſtras manus Regi non poterant memorato concedi; terminum ipſum ſub ſpatio temporis brevioris concludere, ipſamque unctionem & Imperii diadema, ceteraque ſolemnia per alios de fratribus ſupradictis in feſto pentecoſtes, tunc proxime ſecuturo, impendi facere dignaremur. Nos vero prædictis nunciis receptis manſuetudine conſuetâ, & iis & aliis, quæ coram nobis voluerunt proponere, diligenter auditis, eis certo modo duximus reſpondendum; ejusdem Regis, ſuper hoc cum prædictis fratribus noſtris diligenti deliberatione præhabitâ, nihilominus deſideriis annuere intendentes.

Et quia propter temporis nimiam brevitatem in dicto feſto pentecoſtes ſolemnitatem unctionis & coronationis hujusmodi non poſſe fieri credebamus, nec Rex ipſe in præfato feſto ſibi, ut ejus decebat honorem, de apparatu ad hoc neceſſario potuiſſet forſitan providiſſe, ſignificavimus ei per noſtras literas ſpeciales, ut tanti arduitate negotii diligenter inſpectâ, & conſideratâ prudenter temporis qualitate, aliquem certum & ſolemnem diem, prout crederet convenire, poſt feſtum prædictum eligere, ipſumque nobis ſignificare illius deliberatio non differret, ut infra diem ipſum, aliquos de fratribus ſupradictis, de quibus apoſtolica deliberatio provideret, qui ei unctionis ejusdem munus impenderent, & imponerent vice noſtra præfatum diadema Imperii, ac alia inibi agenda ſolemnia peragerent, mitteremus; dilectos filios magiſtros Robertum electum Salernitanum, & Hugonem Geraldi, cantorem Petragoricenſem, capellanos noſtros ad eundem Regem ſuper his cum eiſdem noſtris literis deſtinantes, per quos ſibi paternæ ſinceritatis affectum, & mentis apoſtolicæ puritatem, quos ad ſtatum ipſius & exaltationem magnificam habebamus, mandavimus clarius aperiri.

Verum Rex præfatus ſuper hoc maturâ deliberatione præhabita, feſtum aſſumptionis B. Virginis proximo venturum, pro termino ad recipiendum in Baſilica Principis Apoſtolorum de Urbe more ſolito unctionem hujusmodi, & ipſius Imperii diadema, aliaque inibi ſolemnia peragenda recepit, prout nobis per ſolemnes ſuos ambaſciatores ac nuntios, & ſpeciales literas intimavit, ſuo Regali ſigillo pendenti munitas; cum multa devotionis inſtantia ſupplicans per eoſdem, ut ad eam aliquos mitteremus de fratribus memoratis pro impendendâ unctione hujusmodi, & imponendo ſibi ejusdem Imperii diadema, aliisque ſolemnibus peragendis. Porro ſi deſuper datum eſſet, ut circa tanti celebritatem negotii exhiberi poſſet noſtra præſentia corporalis, ut ubi mente vigilanter intendimus, ibi præſentialiter noſtrum deſiderium panderemus; ad quod etiam ejuſdem Regis concurrnt, ut pro certo novimus cum promptitudine multiplicis devotionis affectus; gauderemus in Domino, & pluri-

plurimum ſatisfieret noſtris votis. Verum quia ex cauſis prædictis non poſſumus in hac parte affectibus ſatisfacere mentis noſtræ, prædicti Regis frequentibus & devotis ſupplicationibus inclinati, & perſonas veſtras apoſtolicæ mentis oculos fiducialiter dirigentes, vobis, quorum nobis ſunt notæ virtutes, quasque in magnis & arduis dicta ſedes diverſis vicibus eſt experta, & de quorum operibus fructus uberes proveniſſe conſpicimus, ſuper hoc noſtræ ſolicitudinis onus duximus imponendum; ſperantes, quod tanquam viri virtute magnifici, opus hujusmodi viriliter aſſumetis ad divini nominis laudem & gloriam effectualiter exequendum.

Quocirca diſcretioni veſtræ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus vos ad dictam Urbem die aſſumptionis prædictæ perſonaliter conferentes, ac ibidem convenientes in unum, *tu frater Oſtienſis epiſcope miſſam celebres, & Regem inungas* eundem: *Vosque* fratres Albanenſis, Oſtienſis & Sabinenſis Epiſcopi, vosque Franciſce & Lucas, Diaconi Cardinales, vel illi veſtrum, qui præſentes fuerint, *eiſdem Regi & Reginæ mitras & diademata Imperii, Regi quoque ſceptrum, pomum, & gladium & alia ſolemnia*, prout infra patentius & diſtinctius vobis injungitur, *tribuatis*; eorumque vertices inclytos reddatis illorum inſigniis cum ſolitis ſolemnitatibus decoratos, *in nomine ac virtute Altiſſimi*, prudenter, honorificè, ac etiam diligenter, prout decet tam arduum & ſolemne negotium, quæ vobis committimus; noſtris vice & nomine exequentes in dicto feſto aſſumptionis, ſi poteritis commode, vel alio certo convenienti die, quem idem Rex ad hoc pro qualitate negotiorum imminentium duxerit eligendum. Quod ſi non omnes iis exequendis potueritis intereſſe, quatuor, tres, duo, aut unus ex vobis ea nihilominus exequatur. Et ne quis in agendis ſolemnibus antedictis error, quod abſit, intervenire valeret, modum & formam, & locum agendorum, & ubi & per quas perſonas agenda fuerint, particulariter & diſtincte duximus præſentibus inſerenda, prout in archivio eccleſiæ & in pontificali ordinario continetur, quorum forma talis eſt.

Cum *Rex in Imperatorem electus* pervenerit *ad portam Collinam*, quæ eſt juxta caſtellum Creſcentii, *recipiatur honorifice à clero Urbis* cum crucibus & thuribulis, & proceſſionaliter *deducatur uſque ad gradus baſilicæ ſancti Petri*, cantantibus univerſis: *Ecce mitto angelum meum*, &c. *camerariis* ejus *miſſilia ſpargentibus ante ipſum*, & *præfecto Urbis gladium præferente.* Cum autem pervenerit *ante baſilicam in platea*, quæ *Cortina* vocatur, *dextrandus eſt à Senatoribus* uſque ad gradus prædictos, ubi, eo deſcendente, *tradendus* eſt *equus*, cui Rex inſederat, illis. Interim *Summus Pontifex*, cum omnibus ordinibus ſuis, præparet ſe in Secretario tanquam celebraturus divina, & *proceſſionaliter exiens* uſque ad ſuggeſtum areæ ſuperioris, quæ eſt in capite graduum, *ſuper faldeſtorium* ibi *ſedeat*, conſidentibus ſuper gradus à parte dextera Epiſcopis & Presbyteris, à ſiniſtrâ vero Diaconis Cardinalibus; & in proximiori gradu Subdiaconis & Acolythis, primicerio & cantoribus aſtantibus circa illos cum magnatibus & nobilibus, officialibus & miniſterialibus aulæ papalis.

Tunc *Rex* cum Archi-Epiſcopis & Epiſcopis, Principibus & Magnatibus ſuis *adſcendens ad Summum Pontificem, reverenter oſculetur pedes ipſius, & offerens* ei *aurum*, quantum ſibi placuerit, benigne *recipiatur* ab eo *ad oſculum & amplexum.* Quo demum ſurgente, Rex ipſe à parte dextera, & prior Diaconorum à parte ſiniſtra deducant eum uſque in eccleſiam S. Mariæ in turribus: Ubi ante altare, Subdiacono evangelii textum tenente, Rex ſuper illum corporaliter præſtet hujuſmodi juramentum: *Ego Henricus Rex Romanorum, futurus annuente Domino Imperator, promitto, ſpondeo, & polliceor coram Deo & beato Petro, me de cetero protectorem & defenſorem fore Summi Pontificis, & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ in omnibus neceſſitatibus & utilitatibus ſuis, cuſtodiendo & conſervando poſſeſſiones, honores, & jura ejus, quantum divino fultus adjutorio fuero, ſecundum ſcire ac poſſe meum, recta & pura fide; ſic me Deus adjuvet & hæc ſancta*, &c. Forma autem juramenti præſtiti in Avinione per procuratores & nuntios prædicti Regis Romanorum, tempore ſuæ coronationis renovandi talis eſt.

Nos Sifridus Curienſis Epiſcopus, Amadeus Comes Sabaudiæ, Joannes Dalphinus, Viennenſis & Albonenſis Comes, Guido de Flandria, Joannes Comes de Saraponte, & Simon de Marvilla, Theſaurarius Metenſis, nuntii & procuratores Sereniſſimi Principis, Henrici, Romanorum Regis, habentes ad omnia infraſcripta plenam & generalem ac liberam poteſtatem, & ſpeciale mandatum ab eodem, prout conſtat per prædictas patentes literas ipſius; Vobis ſanctiſſimo Patri & Domino, Domino Clementi, divina providente clementia Papæ V. vice & nomine dicti Domini noſtri Regis, & in animam ipſius promittimus, & juramus per Patrem & Filium & Spiritum Sanctum, & per hæc ſancta Dei evangelia, & per hoc lignum vivifice crucis, & per has reliquias ſanctorum, quod nunquam vitam, aut membra, neque ipſum honorem, quem habetis, ſua voluntate, aut ſuo conſenſu, aut ſuo conſilio, aut ſua exhortatione perdetis: & in Roma nullum placitum aut ordinationem faciet de omnibus, quæ ad Vos pertinent aut Romanos, ſine veſtro conſilio & conſenſu: Et quicquid de terra Romana Eccleſiæ pervenit ad ipſum aut perveniet, vobis reddet, quam citius poterit. Et quandocunque in Lombardiam & Tuſciam aliquem mittet pro terris & juribus ſuis gubernandis, quotiens mittet eum, jurare faciet illum, ut adjutor veſter ſit, ad defendendum terram ſancti Petri & Romanam Eccleſiam ſecundum ſuum poſſe. Et ſi, permittente Domino, dictus Dominus noſter Rex Romam venerit, ſanctam Romanam Eccleſiam, & vos Rectorem ipſius & ſucceſſores veſtros exaltabit ſecundum ſuum poſſe. Et cum Romæ vel alibi per vos in Imperatorem coronandus fuerit Dominus noſter Rex prædictus, dictum ſacramentum, & aliud fieri conſuetum, ad requiſitionem veſtram tempore coronationis ſuæ perſonaliter renovabit.

Deinde Summus Pontifex cum ordinibus ſuis ad altare procedit, & facta ibi oratione ad ſedem adſcendit, Rege cum ſuis tribus Epiſcopis, videlicet Oſtienſi & Portuenſi & Albanenſi in eccleſia S. Mariæ in turribus remanente, ubi à Canonicis S. Petri receptus in fratrem Imperialibus induatur inſignibus, dato ipſius pallio camerario Domini Papæ, qui præcedentibus illis canonicis, & cantantibus: *Petre, amas me*, &c. cum ad oſtium baſilicæ Principis Apoſtolorum pervenerit, quæ porta argentea nuncupatur, deducentibus eum hinc inde Comite Lateranenſis Palatii & Primicerio judicum Romanorum, Albanenſis Epiſco-

Epiſcopus ante ipſam portam argenteam hanc ſuper eum benedictionem effundat: *Deus in cujus manu corda ſunt Regum* &c. Cum autem intra eccleſiam in medio rotæ pervenerit, Portuenſis Epiſcopus hanc orationem ſuper eum decantet: *Deus inenarrabilis auctor mundi*, &c. Qui cum ad confeſſionem beati Petri pervenerit, proſternat ſe pronus in terram, & prior Diaconorum ſuper eum faciat litaniam; qua finita prior Presbyterorum dicat orationem dominicam cum capitulis iſtis: *Salvum fac ſervum tuum Domine. Mitte ei auxilium de ſancto. Domine ſalvum fac Regem.*

Ac deinde dicat orationem iſtam: *Actiones noſtras quæſumus Domine*, &c. Poſt hæc procedant ad altare ſancti Mauritii, ubi Oſtienſis Epiſcopus ungat ei de oleo exorcizato brachium dexterum, & inter ſcapulas, hanc orationem dicendo: *Domine Deus omnipotens, cujus eſt omnis poteſtas*, &c. Item aliam orationem dicat: *Deus, Dei Filius, Jeſus Chriſtus*, &c.

His ita peractis, adſcendit Rex ad altare beati Petri, ubi Summus Pontifex, facta confeſſione, recipiat eum ad oſculum, ſicut unum ex Diaconibus, ipſeque procedat ad pulpitum vel ambonem, ubi thalamus conſtructus de lignis, & ornatus de palliis debet ei eſſe paratus, cum ſuis Archi-Epiſcopis & Epiſcopis, Principibus & Magnatibus ſecundum capacitatem loci conſiſtat. Primicerius autem & ſchola cantorum in choro ante altare decantent introitum, & poſt *Kyrie eleiſon*, & hymnum angelicum decantatum, Summus Pontifex dicit orationem pro ipſo Imperatore: *Deus regnorum omnium*, &c. Item aliam orationem: *Suſcipe Domine preces*, &c. Item aliam orationem: *Deus, qui ad prædicandum*, &c. Cumque lecta fuerit epiſtola, & graduale decantatum, Imperator aſcendat proceſſionaliter ad altare, ubi Summus Pontifex imponit ei mitram clericalem in capite, ac ſuper mitram Imperatorium diadema, dicens: *Accipe ſignum gloriæ*, &c. Deinde ſceptrum & pomum aureum tradit ei, & poſt cetera gladium, ita dicens: *Accipe gladium ad vindictam*, &c.

Qui coronatus incedens, portet in dextera manu pomum, in ſiniſtra ſceptrum, & ſic ad thalamum redeat. Ipſoque ibi cum Principibus ſuis conſiſtente, prior Subdiaconorum cum Subdiaconibus Romanæ curiæ, & Capellanis aulæ Imperialis ad pectorale dextrum ante Crucifixum argenteum laudem Imperatori alta voce decantent hoc modo: *Exaudi Chriſte*; Scriniarii vero Urbis ſericis cappis induti ante pectorale conſiſtentes, in choro reſpondeant: *Domino Henrico, invictiſſimo Romanorum Imperatori, & ſemper Auguſto, ſalus & victoria.* Qua laude tertio repetita prior Subdiaconorum cum ſuis tribus vicibus dicat: *Salvator mundi*; & ſcriniarii viciſſim reſpondeant: *Tu illum adjuva.* Deinde iſte cum ſuis duabus vicibus dicat: *Sancta Maria*; & illi viciſſim reſpondeant: *Tu illum adjuva*, & ſic deinceps: *S. Michaël, S. Gabriel, S. Raphaël, S. Joannes Baptiſta, S. Petre, S. Paule, S. Andrëa, S. Stephane, St. Laurenti, S. Vincenti, S. Silveſter, S. Leo, S Benedicte, S. Baſili, S. Saba, S. Agnes, S. Cecilia, S. Lucia.* Quibus finitis, iſti bis dicant: *Kyrie eleiſon*; & illi viciſſim reſpondeant: *Chriſte eleiſon*; deinde ſimul omnes: *Kyrie eleiſon.*

Poſt

Poſt hæc, Evangelio decantato, Imperator, coronâ & manto depoſitis, accedat ad Summum Pontificem, & offerat ad pedes ejus aurum, quantum ſibi placuerit; ipſoque Pontifice deſcendente pro perficiendis Miſſarum miſteriis ad altare, Imperator more Subdiaconi offerat ei calicem & ampullam, & ſtet ibi, donec Pontifex ad ſedem reverſus communicet, ſacramque communionem de manu ejus ſuſcipiat cum oſculo pacis, & ſic ad thalamum rediens in ambone reſumat mantum pariter & coronam. Miſſaque finita pontificalem benedictionem reverenter accipiat, & ſtatim procedat ad locum, ubi debet Summus Pontifex equitare: Et cum ipſe Pontifex equum aſcenderit, teneat ſtapedium ſellæ ejus, & arrepto freno, aliquantulum ipſum adextret; moxque ſuum equum aſcendens procedat juxta Summum Pontificem uſque ad Eccleſiam S. Mariæ in Tranſpontina: Ubi dato ſibi oſculo ad invicem, non corde, ſed corpore ſeparentur.

Si vero Regina fuerit coronanda, debet ſuper lectorium ex oppoſito thalamus præparari, ubi cum duabus ad minus puellis, & aliquibus ex Principibus Imperii tam eccleſiaſticis quam mundanis reſideat: Et poſt coronationem Imperatoris deducatur ad altare ante Summum Pontificem amicta regalibus indumentis: Cui Summus Pontifex mitram imponat, ita quod cornua mitræ ſint à dexteris & à ſiniſtris, & ſuper mitram imponat coronam, ita dicendo: *Accipe coronam Imperialis excellentiæ*, &c. Coronata verò Regina reducatur ad thalamum, & poſt Evangelium ducatur ad oblationem Summo Pontifici exhibendam, ſtetque in gradibus juxta abſidiam verſus altare S. Leonis, donec de manu Summi Pontificis, poſt Imperatorem, ſacram communionem accipiat; & tunc ad thalamum reducta permaneat uſque ad finem Miſſæ.

Conſuevit autem Imperator larga Presbyteria omnibus exhibere, quibus ea, cùm coronatur Summus Pontifex, elargitur; videlicet Epiſcopis, Presbyteris, & Diaconis Cardinalibus, Primicerio & Cantoribus, Subdiaconis, Baſilicariis, & Regionariis, univerſitati Cleri Romani, Cappellanis, & cæteris officialibus & miniſterialibus curiæ; præfecto Urbis, Senatoribus, Judicibus, Advocatis, & Scriniariis, ac Præfectis navalium. Conſuevit etiam Rex, quando deſcendit de monte Gaudii, & venit ad Ponticellum, præſtare hoc juramentum Romanis: *Ego Henricus Rex, futurus Imperator, juro me ſervaturum Romanis bonas conſuetudines ſuas. Sic me Deus adjuvet, & hæc ſancta*, &c.

Quia verò propter noſtram abſentiam nonnulla ſolemnia ex prædictis, perſonam noſtram tangentia, expedit intermitti, volumus atque decernimus, quod non obſtantibus his, quæ ſuperius deſcribuntur, in gradibus ſcalarum dictæ baſilicæ Principis Apoſtolorum, idem Rex Romanorum ſolemnitate & honorificentia debitis recipiatur ad oſculum per vos Epiſcopos & Diaconos Cardinales, ſtantes in ordinibus veſtris, indutos tamen omnes pluvialibus, proceſſionaliter obviantes eidem, cum Subdiaconis & Acolythis, Primicerio & Cantoribus aſtantibus circa vos, Magnatibus & Nobilibus, officialibus & miniſterialibus aulæ noſtræ. Aurum verò, quod Rex in eisdem gradibus

Apo-

Apoſtolico conſuevit offerre poſt genuflexionem & deoſculationem pedum, omiſſis illis, quas nulli veſtrum faciat idem Rex, quia ſoli Romano Pontifici competunt & debentur, in eodem loco per eundem Regem nobis humiliter offeratur, ita dicentem: *Si Sanctiſſimus Pater Dominus noſter, Dominus Clemens, Summus Pontifex eſſet hic præſens, ſibi offerrem aurum iſtud præſentialiter, ſed propter ejus abſentiam offero ſibi, vobis Dominis Cardinalibus ejusdem Domini Papæ vice & nomine recipientibus, aurum iſtud.* Quo facto, idem Rex exiſtens in medio veſtrum vobiſcum veniat ad altare S. Mariæ in Turribus, & cum ibidem fuerit, publicè in veſtrûm præſentia, recipientium noſtro & Eccleſiæ Romanæ nomine, præſtet idem Rex ſacramentum ſuo expreſſo proprio nomine de verbo ad verbum, prout ſuperius continetur: Renovet autem ſacramentum, per procuratores ſuos præſtitum ſuæ approbationis tempore coram nobis, ſecundum tenorem ſuperius deſcriptum. Et ſi in adventu ſuo in gradibus, ubi eidem obviabitis, renovationem prædictam facere præeligeret, contentamur.

Tu vero, frater Oſtienſis, ut præmittitur, Miſſam celebres, & Regem prædictum inungas, prout in ordinario continetur. Quod ſi te impediri contingat, hoc tu facias, Sabinenſis Epiſcope. Litanias dicas tu Franciſce, ſi potes, pluviali tamen indutus. Quod ſi te impediri contingat, tu Lucas hoc in eodem habitu exequaris. Orationem autem, quam dicere debet prior Presbyterorum Cardinalium, Tu dicas, Epiſcope Sabinenſis. Quod ſi Te impediri contingat, Tu facias, Albanenſis; quod ſi ambo impediremini, Tu facias Oſtienſis, Epiſcopi. Præſtito autem in capella prædicta S. Mariæ de turribus juramento, omnes remaneatis cum Rege prædicto, præter illum, qui Miſſarum ſolemnia celebravit. Tu vero, Albanenſis, orationem, quæ Tibi dicenda competit, dicas loco & tempore debitis. Orationem verò, quam deberet dicere Portuenſis Epiſcopus, ſi adeſſet, dicas tu Sabinenſis; quòd ſi Te impediri contingat, Tu ſuppleas Oſtienſis. Receptio autem ad oſculum inter Diaconos Cardinales poſt confeſſionem in altari B. Petri factam, quia ſoli Romano Pontifici competit, & concurrit cum oſculo pedis, omittatur. Vos autem univerſi, imponatis mitras ſuo modo Regi ſuoque Reginæ, prout in dicto ordinario de Summo Pontifice continetur; & diademata Regi & Reginæ prædictis.

Verba vero dicenda in impoſitione diademarum, ſcilicet: *Accipe ſignum gloriæ* quoad Regem, item: *Accipe coronam Imperialis excellentiæ*; quoad Reginam, dicas Tu, Sabinenſis: Licet enim ratione prioratus hoc Tibi non competat; quia tamen in legatione noſtram repræſentas perſonam, hoc per te volumus adimpleri. Verba autem prædicta dicas altè, atque ſonore ita, quod ab aſſiſtentibus audiantur. Omnes vero vos alii verba eadem voce ſubmiſſa dicatis ſic, ut nequaquam audiri poſſitis, ſicut in conſecrationibus prælatorum fieri conſuevit per aſſiſtentes principaliter conſecranti. Verba autem competentia in aſſignatione gladii poſt ſceptrum & pomum aureum, ipſumque gladium per Te, Albanenſis, ac vos alios tradita, ſcilicet: *Accipe gladium ad vindi-*

tam malefactorum, &c. Tu idem alta & ſonora voce eadem verba dicas & proferas Albanenſis, reliquis ſubmiſſa voce eadem verba dicentibus, prout in verbis impoſitionum mitrarum & diadematum ſuperius eſt expreſſum.

Decantato autem Evangelio, Rex coronandus offerat aurum, quod ad pedes Romani Pontificis conſuevit offerri, ad pedem majoris altaris, quod vos omnes noſtro recipiatis nomine Cardinales. Cætera vero ſolemnia peragantur cum omnia ſolemnitate & honorificentia, prout in ordinario continentur. Oblatio verò calicis & ampullæ per Imperatorem jam coronatum, decantato Evangelio, coronâ & manto depoſitis more Subdiaconi Romano fienda Pontifici, & aſſiſtentia eidem fienda per Imperatorem, donec Romanus Pontifex ad Sedem propriam revertatur, quia ſoli Romano Pontifici competunt, omittantur. Idem tamen Imperator, ſi voluerit, ſacram communionem de manu recipiat celebrantis, oſculo tamen omiſſo. Quibus peractis, thalamum rediens in ambone reſumat mantum pariter & coronam. Proceſſus autem ejusdem Imperatoris ad locum, ubi Summus Pontifex equitare deberet, & detentio ſtapedii ſellæ ejus, & arrepto fræno equi, cui Romanus Pontifex inſideret, adextratio, officiique ſtratoris exhibitio, quia ſoli Romano Pontifici competunt, & præſentiam ipſius exigunt corporalem, omittantur omninò. Reliqua autem ſolemnia, prout exprimuntur in ordinario, ſolemniter & honorificè compleantur. Quia autem, ut ex prædictis apparet, multæ obſervantiæ, multaque ſolemnia, multæque reverentiæ & honorificentiæ, Romano Pontifici competentia propter noſtram abſentiam omittuntur, proteſtamur & volumus, & Apoſtolica auroritate decernimus, nullum ex hoc juris vel facti Romanæ Eccleſiæ ac nobis noſtrisque ſucceſſoribus præjudicium generari; quin cùm caſus Regis Romanorum in Imperatorem coronandi occurreret, omnia exhibeantur, & fiant per coronandos Romanis Pontificibus, ſicut - - eſt expreſſum. Ad ejuſdem autem Eccleſiæ Romanæ, noſtram, & ſucceſſorum noſtrorum conſervationem juris atque cautelam, volumus per vos ab eodem tam Rege coronando, quam Imperatore coronato, expreſſe his noſtris proteſtationi & decreto conſentiente, recipi patentes literas quadruplicatas, de verbo ad verbum tenorem præſentium continentes, *ſuo Regali primum ſigillo*, ac *poſtmodum ſua Imperiali Bulla aureâ* communitas; quas vos Albanenſis, Oſtienſis, & Lucas, duo aut alter veſtrùm nobis, aut Cameræ noſtræ fideliter aſſignetis. *Dat. in Prioratu de Graufello prope Malauſanam Vaſionenſis diœceſis XIII. Kal. Julii anno ſexto.*

XIII.

Kayſers Henrich des Siebenden Achts-Erklärung wider König ROBERTUM von Neapel. Geſchehen zu Piſa, den 25. April, 1313.

Aus

Aus des ALBERTINI MUSSATI Hiſtoriâ Auguſtâ, Lib. XIII. Rubr. V. zuſammen gehalten und gebeſſert aus der Ausgabe beym GOLDAST. Tom. I. Conſtit. Imperial. pag 95.

Henricus VII. Dei gratia Romanorum Imperator, & Semper Auguſtus. Ad certitudinem præſentium, & memoriam futurorum.

DEus Judex, juſtus, fortis, & longanimus, omnes ſecundùm ſua merita judicans, ſuperbientem illum Spiritum, qui ante ſuæ thronum clementiæ ſe gloria, & honore ſublimatum conſpiciens, Sedem ſuam ad Aquilonem, ut eſſet Altiſſimo ſimilis, ponere cogitavit, de altis Cœlorum faſtibus ad inferiora terræ in opprobria ſempiterna demergens, ipſum omni gratiâ, & ſpe miſericordiæ condigne privando, duxit æternalibus ultionibus exponendum. Sic ad præſens juſtitiam reſpiciat, & æquitatem videat, ipſe Cœleſtium, terreſtrium, & infernorum Dominus, qui novit occulta cordium, & ante cujus tribunal omnis calumnia ceſſat, & veritas nullius nequitiæ tenebris obſcuratur. Deponat & nunc de ſede potentem, qui tentavit, & acerbavit ipſum, & concitavit eum in iram: Perdat eum, qui mala quærit; & det illi, qui obſtinato animo viam innocentiæ effugit, & gloriatur in malitia, opprobrium ſempiternum: Faciat in eum judicium conſcriptum, & ſit gloria omnibus Sanctis ejus.

Nequitiæ ſiquidem, & perditionis alumnus, Robertus, natus claræ memoriæ Caroli II, qui ſe Siciliæ Regem intitulat, ex Imperii Romani adipe impinguatus, incraſſatus & dilatatus, contra illud, (cui etiam causâ multorum feudorum, & bonorum ipſius Imperii, quæ hactenus tenuit, & quæ injuſtè præſentialiter occupat, humiliter obedire deberet,) virus iniquitatis evomens, odia, dolos, & fraudes pro fidelitate retribuens, & deteſtando ingratitudinis vitio calcaneum rebellionis præſumſit erigere; ac contra ſtimulum indurata nequitia recalcitrare non ceſſat, nefandâque ſuperbiâ tumefactus ſedem ab Aquilone, videlicet ab oppoſito Majeſtatis Cæſareæ, quam ejus Dominam, & Magiſtram revereri, & honorare tenetur, ſibi ponere ſatagens, ipſam convitiis, & contumeliis provocavit hactenus, & protervo animo continuò provocare præſumit.

Ipſe namque inter cæteros ſuos malignitatis conatus, licet antequam Imperialis coronationis causâ proficiſceremur ad Urbem, per ſuas literas ſpeciales pluries Culmini Noſtro ſcripſiſſet, quod ipſe (ſicut ex cauſa prædictâ debebat, & nos, qui nec verbo nec opere eum gravaveramus, nec gravare, ſed potiùs gratioſè tractare intendebamus eumdem, ex puritate conſcientiæ credebamus;) ad exhibendam nobis debitam reverentiam, & honorem tam in dictâ coronatione, quam alibi, intendebat, & ad id pro viribus ſe parabat; conſœderationes tamen & conſpirationes, uniones, & ligas, in offenſam, & impedimentum progreſſus Cæſarei una cum Florentinis, Lucanis, Senenſibus, & aliis noſtri Imperii Romani ſubditis per Longobardiam & Tuſciam, & ut eos in rebellionis præcipitium excitatos fovebat; tamen contrarium, (ſicut exer-

cuiſſe dignoſcitur) per ſe, ſuoſque procuratores, nuntios, & Ambaſciatores in noſtræ Majeſtatis injuriam, offenſam, & impedimentum progreſſus Cæſarei facere procuravit & fecit. Tractavit etiam, & ordinavit, quod Civitates Cremonæ, Regii, & Parmæ, quæ ſub noſtra obedientia exiſtebant, contra Nos & Imperium rebellarent, inducendo tam communia ipſarum civitarum, quàm alios ſubditos noſtros prædictos ad rebellionem hujuſmodi, & eis ad id pollicendo conſilium, auxilium, & favorem; & nihilominus gentes dicti Roberti ſulti favoribus, ſuæque nequitiæ conſcii, & miniſtri Civitatem Aſtenſem, & Caſtra Valentiæ, & Caſalis Sancti Evaſii, & alias nonnullas Civitates, & Caſtra Provinciæ Longobardiæ, quæ mandata noſtra juraverant, & nos in eorum Dominum recognoverant, & Officiales noſtros receperant, & habebant, Officialibus ipſis exinde violenter ejectis, nequiter occuparunt, & occuparos, & occupata, pro Roberto retinent ſupradicto. Denique Robertus Joannem fratrem, & ſtipendiarios ſuos Romam, ea videlicet intentione tranſmiſit, ut Urbe (ſi poſſet,) ſuæ proditioni doloſe ſubjecta, vel ſaltem turbata, in ejus periculo nefandæ ſeditionis immiſſo dictæ coronationis ſolemnia impediret, prout dicti Joannes, & ſtipendiariorum in ingreſſu noſtro in Urbem prædictam, quamdiu in partibus illis moram traximus, efficaci operum argumento probantes, una cum copioſa dictorum ſubditorum multitudine, quæ per inſtigationem dicti Roberti ſub promiſſi ſibi ſubſidii, & defenſionis fiduciâ, cum equis & armis ad ſe opponendum nobis, & exercendum præcogitatam malitiam, ſimul cum Joanne, ſtipendiariiſque prædictis convenit, ibidem contra Nos, & gentes noſtras, hoſtiliter, poſuerunt inſidias, fecerunt inſultus, ſpoliationes, violentias, & homicidia perpetrarunt, viaſque publicas, & loca, per quæ ad tenendum Baſilicam Principis Apoſtolorum de Urbe omnibus religionem profitentibus Chriſtianam, liber aditus patere debebat, bellicoſis apparatibus claudere, nobis, ac noſtris gentibus ad Baſilicam ipſam, ne ibi dicta coronatio celebrari valeret, acceſſum totis viribus prohibere, ac aliàs omnimodo, quo poterat, Majeſtatem noſtram offendere procurarunt. Aliaque præfatus Robertus committebat, & erat in actu quotidie committendi omnia, quæ ad noſtrum & Imperii damnum, vel jacturam tenderent, & ad ea modis omnibus, quibus poterat, nitebatur.

Hæc ſiquidem ad Nos creſcente clamore notorio, & in pluribus etiam rerum experientia edocente, licet ipſa tam publica, & notoria eſſent, quod nulla poſſent tergiverſatione celari; Et Nos, qui legibus ſubjecti non ſumus, contra dictum Robertum propter præmiſſa non requiſitum potuiſſemus procedere: Tamen ex Auguſtâ Clementia, (quæ libentius emendat in ſubditis peccata, quàm punit, nec exercet ferrum præciſionis in morbos, quæ ſanare poteſt mulcebris lenitas medicinæ,) poſt receſſum Noſtrum de Urbe prædicta ſuper dicto notorio, & prædictis per ipſum Robertum contra noſtram Majeſtatem commiſſis ad inquiſitionem deſcendimus, quam, ut fidei, vel amoris ſcintilla (ſi qua forſan remaniſſet in eo) ipſius viſcera tangeret, & ipſe interim ſpatium ad retrocedendum haberet, uſque in præſens gratioſis deliberationibus

duxi.

duximus protrahendam; Robertum prædictum citari legitimè fecimus, ut coram nobis comparere curaret, ſuper his, ſi poſſet, ſuam innocentiam oſtenſurus. Verùm idem Robertus in ſuâ protervià perſeverans, in terminis ad hæc ſibi præfixis, vel eorum aliquo per ſe, vel per alium, comparere contumaciter non curavit. Quare nos ſuper præmiſſis in ipſius Roberti contumaciam fide dignis, & ſufficientibus receptis, & examinatis teſtibus, & eorum dictis in ſcriptis redactis, & per nos ſolemniter publicatis, & de mandato noſtro à peritis noſtri Palatii cum diligentia recenſitis, & facta nobis de ipſis per ipſos peritos relatione fideli, per ea, quæ probata fuerant, prædicta omnia, & ſingula publica, & notoria eſſe, in ſcriptis interloquendo pronunciavimus, & declaravimus juſtitia exigente; & poſtmodum eum requiri, & citari ſufficienter, & peremtoriè fecimus, ut certo termino jam elapſo coram nobis, ubicumque eſſemus, ad hanc noſtram ſententiam audiendam comparere curaret. Quæ ipſe præſcius, diffiſus injuriis, & offenſis, & in ſua obſtinatus contumacia, & fraudibus pernicioſius induratus, facere prætermiſit.

Quia igitur de præmiſſis omnibus, & ſingulis, (prout in inquiſitione continetur prædicta,) ſpecialiter per dictos teſtes plenariè nobis conſtat: Nos prædictos, & alios prædicti Roberti exceſſus nefarios, & opera deteſtanda, maturo librantes examine, ac illud notiſſimum nullatenus omittentes, quòd ipſe Robertus, cum in Urbe prædictâ cauſa præfatæ coronationis eſſemus, & dilectiſſimi noſtri Piſani, (qui inter ceteros noſtros ſubditos fidelitatis, & operis ſinceritate renitent,) Galeas, & gentes Romam ad noſtrum ſervitium, & honorem mitterent, Galeas ipſas in noſtræ Majeſtatis injuriam invadi, ſpoliari & gentes prædictas capi, carcerari, & in carcere detineri fecit, & nihilominus in hujusmodi continuatione criminum perſeverando, mala malis addendo, & pejora quotidie committendo, dum contra rebelles noſtros direxiſſemus ſigna Cæſarea, rebellibus ipſis, ſicut publicum & notorium eſt, & facti evidentia docebat, & docet, miſit pluries armatorum ſubſidium, ut eos diutiùs in ſuæ rebellionis erroribus confoveret: Et attendentes, quòd ipſe, dum potuit pacem & quietem habere, dum debuit tranquillitatem expectare, ac noſtram benevolentiam, & dilectionem, quam ſibi ex animi ſinceritate paraveramus, obtinere noluit, bellum quæſivit, iniquitates exercuit, & pro poſſe procuravit, ſicut etiam procurare non ceſſat, in Imperii populis ſeminare zizaniam, ſuſcitare odia, immittere ſcandala, concitare tumultus, nutrire ſciſmata, & fovere diſcordias: Et ſine intermiſſione in actu continuandi, & committendi omnia, quæ poteſt, in contrarium noſtrum exiſtit; & non ſolùm in noſtrum, & Imperii contemtum, Reique publicæ detrimentum, ſed etiam in perturbationem proſperitatis Eccleſiaſticæ, quæ ad dicti Imperii ſtatum plurimùm tendere dignoſcitur, & in retardationem Negotii Terræ Sanctæ, ad quod (teſte illo, qui omnia novit,) totis cordis affectibus anhelamus; & videntes apertiùs, quòd dictus Robertus irrevocabiliter in ſignum erroris prolapſus; & obſtinatus in dolis, viam veritatis exſprevit omnino, &, tamquam Aſpis ſurda ſuum pervium obſtruens auditum, nec mandata noſtra, nec legis pœnam, in quam

ſuis culpis (nam omne, quod eſt ex Deo, vincit mundum; & hæc eſt victoria, qua vincit mundum fides noſtra, *omni cura cuſtodias cor tuum: nam ab ipſo vita procedit*, Proverb. c. 2.) incidiſſe, ac incidere noſcitur, nec etiam Imperatoriæ plenitudinem poteſtatis veretur, ſed quotidie cervicis durioris efficitur, & quantùm ipſum ad pœnitudinem expectamus, tantò majorem ſumit audaciam malignandi. Conſiderantes etiam, quòd ipſe *Robertus de Imperii crapulatus pinguedine*, dilatatur, & ex illicitis ſibi laxatis habenis furit, & nobis *pro obedientia rebellionem, & pro fidelitatis debito injurias* facit; *Noſque*, ac *quoſcumque fideles Imperii*, nobis obedientes, pro poſſe *impugnare conatur*; ejuſque poteſtas non ad fructum, & juvamen, ut deberet, ſed ad peſtem eſſe dignoſcitur: Et volentes præmiſſis injuriis, & ipſius fraudibus obviare, ac Evangelicam doctrinam ſequentes, quæ nos monet, quod omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, abſcindatur, & mittatur in ignem; licet fideles Reges & Principes in ſuorum dignitatis eminentiam libenter condignis honoribus, & gratioſis favoribus proſequamur: Tamen, *ut culpa ſupplicium timeat, & virtus retributionem expectet*; *Roberti eligimus domare ſuperbiam*, & præſumtionem erectam conterere, *Ipſumque à Statu Suo quantumcunque ſublimi deponere*, quum *propter præmiſſa læſa Majeſtatis crimine reus* ſit, univerſis & ſingulis dignitatibus, quibus ſe intitulat, & decorat auctoritatibus, honoribus, libertatibus, immunitatibus, Privilegiis, Provinciis, Comitatibus, Civitatibus, Caſtris, Terris, villis, feudis, vaſallis, bonis, rebus, juribus, & jurisdictionibus tam perpetuis quam temporalibus, quos, quas & quæ habet, tenet & poſſidet, vel quaſi, ſeu habuerunt, tenuerunt & poſſiderunt quomodolibet hactenus ipſe, vel ſui prædeceſſores, privamus; Eundemque *Robertum rebellem, proditorem, & hoſtem Imperii, dictaque Majeſtatis crimine reum* de toto prædicto Imperio *exbannimus*, & diffidamus; & Ipſum, ſi quo tempore in noſtram & Imperii fortiam pervenerit, vita per capitis mutilationem privandum, in his ſcriptis ſententionaliter condemnamus.

Statuentes, & mandantes, quod nulla perſona cujuſcumque nobilitatis, excellentiæ, ſtatus, conditionis exiſtat, nullaque Civitas, Caſtrum, Villa, vel Univerſitas eidem contra Nos, & Imperium præbeat publicè, vel occultè auxilium, conſilium, vel favorem, ſub pœna centum librarum auri pro qualibet Civitate, & quinquaginta librarum auri pro quolibet Caſtro, Villa, Marchione, Duce, Comite, Barone; & quolibet Nobili in viginti librarum auri, & pro quâlibet aliâ ſingulari perſonâ pro vice qualibet, qua contrafecerint, committenda. Quòdque cuilibet impunè liceat Cives, incolas, habitatores Civitatum, Caſtrorum, Villarum, & quaslibet alias ſingulares perſonas cujuſcumque ſtatus, & conditionis exiſtant, quæ contra noſtrum honorem ei obedirent, vel darent auxilium, conſilium, vel favorem, publicè & occultè offendere in perſona, rebus, & juribus, & ipſos, & ea capere, arreſtare, & detinere: Inhibentes etiam, & præcipientes expreſsè, ne aliqui debitores ejuſdem Roberti de bonis, in quibus ei tenentur, in aliquo eis ſatisfaciant, vel reddere quomodolibet præſumant, vel alioquin tantumdem Cameræ noſtræ perſolvant; & ad id ſine ſtrepitu, & figura judicii compellantur.

Uni-

Univerſitates, & Provincias, Civitates, Caſtra, Villas, & ſingulas Univerſitates, & quaslibet ſingulares perſonas cujuſcumque præeminentiæ, vel excellentiæ, etiam ſi prædicti Regia dignitate, vel cujuslibet alterius nobilitatis, conditionis, & ſtatus exiſtant, quæ ex aliquo pacto, promiſſione, ſeu obligatione dicto Roberto, aut ſuis prædeceſſoribus facto, vel pœna appoſita ſub quacumque aliorum forma comprehenſo, vel comprehenſi ſint ratione, cauſa, vel titulo, & ſpecialiter de aliquo ſervitio faciendo, vel hominum armatorum, aut aliud ſubſidium dando per mare, vel per terram, tenerentur eidem Roberto, ab ipſis pacto, promiſſione, obligatione, & pœna oppoſita; Vaſallos quoque & feudatarios, & omnes, & ſingulos, qui eidem fidelitatis, & feudi, vel alià quacumque ratione, vel causâ ad aliqua paranda ſervitia perſonalia, vel realia tenerentur, ab omni vinculo fidelitatis, ſubjectionis, & obedientiæ ei, vel ſuis heredibus faciendæ, abſolvimus penitus, & in totum: Ita quòd nec Civitates, Caſtra, Villæ, Univerſitates, & perſonæ prædictæ pacto, vel obligatione prædictorum, aut Vaſalli, aut Feudatarii, aut præfati Cives, fidelitatis, ſubjectionis, & obedientiæ, ratione, causâ, vel titulo ſibi, vel ſuis heredibus quomodoliber teneantur: Ipſas etiam Contratas, Civitates, Caſtra, Terras, Villas, Feuda, Vaſallos, bona, res, jurisdictiones, jura, ſervitia, & quæcumque alia, ſub noſtra comprehenſa privatione, & abſolutione hujuſmodi, confiſcamus.

Demum omnibus & ſingulis Militibus, Auditoribus, Judicibus, Juriſperitis, & Notariis, qui ejuſdem Roberti domeſtici, ſeu familiares exiſtunt, ſeu aliis, qui in ejus ſervitio eſſe noſcuntur, & quibusvis aliis, diſtrictè præcipiendo mandamus; quatenus ab ipſius Roberti familiaritate, conſilio, directione, & obſequiis quibuſcumque infra duorum menſium ſpatium ab hodie computandum cum effectu recedant; & numquam ad ejus conſilium vel ſervitium accedere publicè vel occultè præſumant, Alioquin ipſos Milites honore, & dignitate militiæ, & juriſperitos omnia judicandi, & aſſidendi - - omnibus & ſingulis privilegiis, & immunitatibus, ac Notarios notariatus officio; eos videlicet ex dictis Militibus, Auditoribus, Judicibus, Juriſperitis, & Notariis, qui hujuſmodi mandato noſtro non paruerint cum effectu, ex nunc, prout ex tunc, privamus termino ſupraſcripto, & inhabiles, & infames reddimus; ita quòd elapſis menſibus ſupradictis ad nullos actus legitimos poſtmodum quocumque tempore admittantur.

Hujuſmodi autem privationis, confiſcationis, exbannitionis, diffidationis, condemnationis, & abſolutionis ſententias in his ſcriptis fecimus, & alia omnia, & ſingula facta, & inſtabilimenta facimus exigente juſtitia, & bono Reipublicæ requirente, ac ex certa ſcientia. De plenitudine poteſtatis ſupplentes omnem defectum, ſi quis forſan in inquiſitione prædicta de quibuſcumque proceſſibus propterea factis & aliquam juris ſolemnitatem omiſſam eſſet habitus, non obſtantibus aliquibus legibus, vel ſtatutis, contractis, & privilegiis ſub quacumque verborum forma conceſſis, etiamſi de ipſis oporteret de verbo

verbo ad verbum in præſentibus fieri mentionem, quæ contra præmiſſa, vel præmiſſorum aliquod poſſent quomodolibet objici, vel opponi, quibus ſpecia iter derogamus. *Actum Piſis in præſentia noſtrorum Principum, & Baronum, ac populi multitudine copioſâ VII. Kal. Maji. Regni noſtri Anno Quinto; Imperii verò Anno I.*

XIV.

Anmaßlicher Ausſpruch des Pabſts, wodurch Er die vorſtehende Achts-Erklärung wieder umzuſtoſſen ſich unterfangen wollen 1314. nach dem Tod des Kayſers.

Aus den Päbſtlichen Rechts-Büchern: Clem. De Sentent. & re judic.

PAſtoralis cura ſollicitudinis nobis divinitus ſuper cunctas Chriſtiani populi nationes, injuncta, nos invigilare remediis ſubjectorum, eorundem periculis obviare, & ſcandala removere compellit. Sane cum jamdudum inter quondam Henricum, Imperatorem Romanorum, & clariſſimum in Chriſto filium noſtrum Robertum, Siciliæ Regem, gravis fuiſſet materia turbationis exorta, aſſerente deinde Imperatore prædicto, quod cum quibuſdam ipſius ſubditis Rex conſœderationes & conſpirationes fecerat in ipſius Majeſtatis offenſam; quodque tractaverat, & ordinaverat, ut civitates quædam ſub Imperii & Imperatoris ejusdem obedientia conſiſtentes, contra eum & Imperium rebellarent, genteſque ſui ipſius fultæ ſubſidio, nonnullas alias Imperii civitates & caſtra (inde violenter ejectis ipſius Imperatoris officialibus) occuparunt, & pro ipſo Rege occupata tenebant: Ac aliàs etiam in urbe & alibi in Imperii & Imperatoris ejuſdem contemptum, & ſuæ Majeſtatis injuriam, & Reipublicæ detrimentum multa gravia fuerant per Regem eundem, ac malitiam & inſtigationem ipſius, tam à ſuis ſtipendiariis, quam à ſubditis Imperatoris, commiſſa. Præhabitis per Imperatorem eundem quibuſdam proceſſibus contra eum, abſentem tamen, quamvis legitime (juxta Imperatoris aſſertionem) citatum: ac quod ſupradicta erant notoria per Imperialem interlocutoriam declarat Imperator ipſe, Regem affirmans propter præmiſſa læſæ Majeſtatis criminis reum eſſe, in eum peremptorie, ut dixit, & ſufficienter citatum, ſed comparere contumaciter recuſantem; tanquam rebellem, proditorem & hoſtem Imperii, ac reum criminis ſupradicti, privationis omnium dignitatum quocunque comprehenſarum titulo, & quibus ſe intitulabat Rex ipſe, auctoritatum quoque, honorum, Provinciarum, terrarum, bonorum, jurium & jurisdictionum tam perpetuorum, quam temporalium, & ſi quando veniret in ſuam & Imperii ſortiam, mutilationis etiam capitis ſententiam promulgavit, omnem ſupplendo defectum, ſi quis forſitan fuerat ex ſolennitate juris omiſſus in proceſſibus memoratis: præmiſſa, ut aſſeruit, faciens exigente juſtitia, & de Imperiali etiam poteſtate.

Verum

Verum quia hujusmodi ſententias, quæ non à diſcretione matre virtutum, ſed à noverca juſtitiæ, voluntaria ſcilicet judicantis præcipitatione proceſſit, partus forſan de ſe deteriores haberet, ſi ipſius ſententiæ inefficacia in publicum præcone juſtitia non prodiret: Nos circa eam tali uti proviſione volentes, quæ, detectis ipſius defectibus, ſeminata per eam extinguat pericula, & in ratione redenda ſit poſteris profutura, ipſam ſubjiciendam eſſe providimus limæ juſtitiæ, ac rectæ libramini rationis. Ejusdem igitur cauſis & continentia, nec non conditione illorum, à quo, & in quem lata fuit, diligenti & debita conſideratione penſatis, patenter ex eis illius aſtruitur evidentia nullitatis: & manifeſtè arguitur temeritas promulgantis. Notorium quippe ac indubitatum exiſtit, quod grandis exercitus tempore dictorum proceſſuum & ſententiæ, continue Imperatori aſſiſtens, Regem ipſum & ſuos proſequebatur odio capitali: *Piſanaque civitas*, in qua lata fuit memorata ſententia, *Regem capitali habebat odio* notorio & antiquo. Eſto igitur, quod Rex ipſe, alias ad præmiſſa fuiſſet legitimè per Imperatorem citatus: Nunquid venire debuit ad Judicem exercitu feroci ac grandi, ipſique citato, ut præmittitur, odioſo ſtipatum? Nunquid etiam debuit comparere in loco admodum populoſo, multum potenti, ac præfato in eum odio provocato? Quis enim auderet, vel qua ratione audere aliquis teneretur conſiſtorii talis ſubire judicium; & ſe in hoſtium ſinu reponere, ac ad mortem per violentam injuriam non per juſtitiam inferendam ultroneum ſe offerre? Hæc quidem jure timentur, hæc de more vitantur. Hæc humana fugit ratio. Hæc abhorret natura. Deſiperet igitur, qui citationem hujuſmodi ſaperet arctaſſe citatum. Ut illud tanquam notiſſimum nullatenus omittamus, quod *Regem extra diſtrictum Imperii in regno ſcilicet Sicilia, notoriè ac continue* tempore ſupradicto *morantem, citare non potuit Imperator*, nec citatio, ſi quam forſan de ipſo intra Imperii fines fecit, citatum extra Imperium conſtitutum arctavit.

Nos quoque Regis ordinarius judex, quod ad Imperatoris judicium citaremus, vel citari aut remitti faceremus eundem, nequaquam fuimus requiſiti: imò licet ad nos & curiam noſtram temporibus illis rumores frequenter de curia Imperatoris venirent, & juxta eum etiam quidam ex fratribus noſtris eſſent, prius tamen dictæ ſententiæ promulgatio, quàm aliquid de proceſſibus antecedentibus ad audientiam noſtram pervenit. Denique licet Rex ipſe terras aliquas ab Imperatore tenere dicatur in feudum: Non tamen in eis, ſed in regno præfato domicilium ſuum fovebat: unde Imperator in ipſius perſonam nulla ratione terrarum hujuſmodi (niſi ex natura feudorum) debitam ſuperioritatem habebat. Quod *ſi punitio criminis intra diſtrictum Imperialem commiſſi, ad Imperatorem forſan pertinuiſſe aſſeratur*: Verum eſt quidem, ſi in eodem diſtrictu fuiſſet inventus delinquens, vel ad illum de more remiſſus. Dici-ne ergo ſententia meruit, quæ à Judice, qui per Regem rutè adiri non potuit, & in locò notoriè, ut præfertur, non tuto, in abſentem, nec citatum legitimè, ac inauditum, per conſequens & indefenſum, non maturo fuit judicio, ſed præcipitio, & de tanto præſertim crimine promulgata.

Rurſus non eſt ſilentio relinquendum, quod *ipſe Rex* noſter & *Eccleſia Romana* ratione regni prædicti notoriè *ſubditus homóque ligius & vaſallus*, ac in eodem regno, non, ut præmittitur, in Imperio certum continuum & notorium ſuum habens domicilium, ac originem inde trahens, Imperatori eo modo non ſubfuit, quod in eum crimen læſæ majeſtatis commiſerit, quantumlibet in ſententiâ ſupradictâ contenta veritatem indubiam continerent; ſicque nedum non jure, imo nec cum juris colore tulit Imperator ſententiam ſupradictam in Regem, ex cauſa, quæ veritatis ſubſiſtentiam non habebat, propter quam etiam, quatenus in eo fuit, Regem eundem privando regno, & Regia dignitate, ac terris etiam aliis, & juriſdictionibus perpetuis & temporalibus, quæ ſub eo nullatenus vel ab eo, ſed à nobis & ſub nobis tenebat: necnon procedendo contra Regem eundem ex illis, quæ per ipſius ſtipendiarios ac nonnullos Imperatoris ejuſdem ſubjectos per malitiam & inſtigationem Regis ipſius, contra eum fuiſſe commiſſa in urbe dicebat: cùm etſi illa fuiſſent ibidem revera commiſſa, punitio tamen eorum in Regem veluti extra diſtrictum Imperii commiſſorum ad Imperatorem nullatenus pertineret: inhibendo etiam in eadem ſententia ſub magnarum appoſitione pœnarum, quarum aliquas ſibi applicari mandavit, ne quis dicto Regi præſumeret in ſuis reſpondere debitis; in ipſiuſve familiaritate vel ſervitio remanere, aut eidem contra ipſum Imperatorem quovis modo impendere conſilium, auxilium, vel favorem, cum debitores, ſervitores, & auxiliatores ejuſmodi extra Imperium & in Regno conſtituti prædicto nullatenus Imperatori ſubeſſent, nec ex committendis in Regno eodem dictis poſſent pœnis adſtringi, vel aliqualiter condemnari per ipſum: abſolvendo quoque ab omni fidelitate, obligatione, ſervitio, promiſſione, ac pacto provincias omnes, civitates, & caſtra, & loca, ipſiuſque vaſallos & feudatorios, & alios quoslibet eidem Regi quomodolibet obligatos, cum includerentur in abſolutione hujuſmodi terræ & perſonæ nobis & Eccleſiæ Romanæ ſubjectæ, propriæ terminos poteſtatis excelſit, in meſſem noſtram mittens perperàm ſuam falcem.

Cæterum defectus ſuppletio circa proceſſus adhibita ſupradictos, non tantum valet ad juſtificationem ipſorum & ſententiæ ſupradictæ, quantum ad eorum ſuggillationem & notam, cùm nullam ſuper præmiſſis poteſtatem haberet Imperator in Regem, ſibi aliàs, quam ut præfertur, non ſubditum, non citatum legitimè aut remiſſum, & extra diſtrictum ipſius continuè ac notoriè conſiſtentem; nec prædicta ſuppletio circa ſubditum, etiam ad ea potuiſſet de ratione referri, per quæ de crimine præſertim ſic gravi delato defenſionis (quæ à jure provenit naturali) facultas adimi potuiſſet: cum *illa Imperatori tollere non licuerit, quæ juris naturalis* exiſtunt. Ut igitur ſicut memorata ſententia juris caret effectu, ſic auctoritate & nomine rei careat judicatæ, ut nec in opinione communi & vulgi labiis nomen habere ſententiæ mereatur: Ut etiam in magnum juſtitiæ ac pacis obſequium ſcandaloſis occurratur periculis, quæ cum noſtra & Eccleſiæ Provinciarum multorum Regnorum & gentium turbatione non modica poſſent occaſione ipſius, pro tempore, ſuboriri: *Nos tam ex ſuperio-*

ritate

ritate, quam ad Imperium non eſt dubium nos habere, quam ex poteſtate, in qua, vacante Imperio, Imperatori ſuccedimus, & nihilominus *ex* illius *plenitudine poteſtatis, quam Chriſtus* Rex Regum & Dominus Dominantium nobis, licet immeritis, *in perſona Beati Petri conceſſit*, ſententiam & proceſſus omnes prædictos, & quicquid ex eis ſecutum eſt, vel occaſione ipſorum, de Fratrum noſtrorum conſilio declaramus fuiſſe ac eſſe omnino irritos & inanes; nullumque debere aut debuiſſe ſortiri effectum, ſeu nocumentum, vel notam afferre cuiquam, vel quomodolibet attuliſſe. Ipſosque nihilominus, quatenus proceſſerunt de facto, & quicquid ex eis ſecutum eſt, vel ob eos vel in poſterum ſequi poſſet, in irritum revocamus.

XV.

CONSTITUTIO CLEMENTIS V. PAPAE, QUA JURAMENTA, QUAE ROMANAE ECCLESIAE PRAESTANT ROMANI PRINCIPES, PRO JURAMENTIS FIDELITATIS DECLARARE NITITUR. 1313.

Aus den Päbſtlichen Rechts-Büchern, Clem. Lib. II. Tit. IX. de Jurejur.

ROmani Principes, orthodoxæ Fidei profeſſores, Sacroſanctam Romanam Eccleſiam, cujus caput eſt Chriſtus, Redemptor noſter, ac Romanum Pontificem ejusdem Redemptoris Vicarium, fervore fidei & claræ devotionis promptitudine venerantes, eidem Romano Pontifici, à quo approbationem perſonæ, ad Imperialis celſitudinis apicem aſſumendæ, nec non unctionem, conſecrationem, & Imperii coronam accipiunt, ſua ſubmittere capita, non reputarunt indignum, ſeque illi, & eidem Eccleſiæ, quæ à Græcis Imperium tranſtulit in Germanos, & à quâ ad certos eorum Principes jus & poteſtas eligendi Regem in Imperatorem, poſtmodum promovendum pervenit, adſtringere vinculo juramenti; prout tam mos obſervationis antiquæ, temporibus noviſſimis renovatæ, quam forma juramenti hujuſmodi ſacris inſerta Canonibus manifeſtant.

Dudum ſanè inter quondam Henricum Imperatorem, tunc Romanorum Regem, & Chariſſimum in Chriſto filium noſtrum Robertum Siciliæ Regem, gravi diſcordia ſuſcitata: Nos multis grandibuſque periculis, quæ exinde proventura veriſimiliter timebantur, intendentes celeri & opportuno remedio obviare, quibuſdam ex fratribus noſtris Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus, exiſtentibus tunc in urbe pro reformandâ pace, & ſolidandâ concordiâ inter Reges eoſdem, literas noſtras, ſub certa forma duximus deſtinandas, inter alia inſerentes in eis, quod cum ipſi Reges ejuſdem Eccleſiæ ſpecialiſſimi filii, ſibi juramento fidelitatis, & alias multipliciter eſſent adſtricti: ipſius Eccleſiæ

debeant eſſe promptiſſimi defenſores. Dictis autem literis in notitiam dicti Henrici ad Imperium jam promoti ſic deductis, idem *Henricus* ab eiſdem Cardinalibus requiſitus, ut ſuper contentis in illis ſuum propoſitum reſponderet: Quaſi *moleſtè tuliſſet*, *quod de juramento fidelitatis* hujuſmodi, per eum præſtito, in dictis literis *mentio haberetur*, non familiariter nec ſecrete, ut tractandæ pacis qualitas exigebat, ſed multis tabellionibus accerſitis, & requiſitis ab eo, quod de reſponſionibus ſuis conficerent publica inſtrumenta, inter cetera publicè, præſente multitudine hominum copiosâ, *reſpondit*, *ſe non fore cuiquam ad juramentum fidelitatis adſtrictum*, & quod nunquam fecerit juramentum, propter quod foret ad juramentum fidelitatis alicui obligatus, *& quod* ipſe *neſciebat quod anteceſſores ſui* Romani Imperatores unquam *juramentum hujuſmodi præſtitiſſent*: ſimulans ſe immemorem juramentorum, quæ nobis ante coronationem ſuam præſtiterat, & poſt coronationem etiam innovarat.

Nos itaque attendentes, quod hujuſmodi reſponſio, ſi ſub diſſimulatione pertranſeat, vel ſilentio pallietur, poſſet in magnum & evidens præjudicium Romanæ Eccleſiæ redundare, dignum admodum, & opportunum fore proſpeximus, ut de juramentis hujuſmodi conſtitutione præſenti aliqua breviter annectamus. Dictus namque *Henricus*, quamprimum fuit in Regem Romanorum electus, ſolennes ad nos nuncios deſtinavit: dans eis per ſuas patentes literas plenum & ſpeciale mandatum, exponendi nobis pro eo devotionem ipſius & reverentiam filialem, quam ad nos & Romanam Eccleſiam ſyncero gerere ſe dicebat affectu: necnon petendi & impetrandi à nobis favorem & gratiam conſuetos: offerendi quoque nobis & præſtandi pro eo, & in ipſius animam debitæ nobis, & eidem Eccleſiæ fidelitatis, & cujuslibet alterius generis juramentum, ac nihilominus petendi à nobis per noſtras ſibi manus impetrendi unctionem, conſecrationem, & Romani Imperii Diadema. Præfatis itaque nunciis in noſtra & fratrum noſtrorum præſentia conſtitutis, ac ſecundum dicti tenorem mandati Avinione, ubi tunc eramus cum noſtra curia, reſidentes in publico conſiſtorio, in quo erat Prælatorum, & aliorum, tam Clericorum, quam Laicorum non modica multitudo, præmiſſis per eos coram nobis expoſitis ſupplicando petiris humiliter, & oblatis; Nos eodem mandato & Decreto electionis ejusdem *Henrici* ex parte Principum tam Eccleſiaſticorum, quam ſecularium, qui eundem elegerant, nobis per dictos nuncios præſentatis, plena cum eiſdem fratribus deliberatione diſcuſſis, factaque nobis de electione hujuſmodi concordi & legitima plena fide, examinata quoque perſona ipſius *Henrici* prout abſentia patiebatur ejuſdem, & de ipſius fide, probitate & aliis, quæ in perſona Imperatoris ſunt merito requirenda, cum pluribus Prælatis, & aliis magnæ auctoritatis viris, qui ejuſdem *Henrici* mores, conditionem, & ſtatum plenius noverant, inquiſito, ejuſque perſona, cujus etiam nos & fratres noſtri aliqualem notitiam prius habebamus, propter quod facilius tranſivimus in examinatione hujusmodi idonea reputata, ipſum nominavimus, denunciavimus, & declaravimus Regem Romanorum; ipſius approbantes perſonam, eumque ſufficientem & habilem declarantes, ad ſuſcipiendam Imperialis celſitudinis

tudinis dignitatem, ac decernentes unctionem, conſecrationem, Imperiique Romani coronam, ſibi per manus noſtras debere concedi. Et ſubſequenter à præfatis nuntiis, ſufficiens ad hoc ab eo, ut præmittitur, mandatum habentibus, ſecundum formam in decretis, quæ incipit: *Tibi Domino*, comprehenſam, *fidelitatis* recepimus *juramentum*. Poſtque idem *Henricus* conſecrationis & coronationis ſuæ tempore *aliud* eiſdem Cardinalibus, quos ad impendendum ſibi hujusmodi conſecrationis & coronationis inſignia miſeramus ad urbem, illud noſtro nomine recipientibus *juramentum* præſtitit corporale, quod in libro Pontificiali Romanorum præſtandum Pontifici per Imperatorem coronationis ſuæ tempore continetur, cujus tenor dignoſcitur eſſe talis: *Ego Henricus, Romanorum Rex, annuente Domino futurus Imperator, promitto ſpondeo & polliceor, atque juro coram Deo, & beato Petro, me de cetero protectorem, procuratorem, & defenſorem fore Summi Pontificis, & hujus Sanctæ Romanæ Eccleſiæ in omnibus neceſſitatibus, & utilitatibus ſuis, cuſtodiendo & conſervando poſſeſſiones, honores, & jura ejus, quantum divino fuſſultus adjutorio fuero, ſecundum ſcire & poſſe meum recta & pura fide: ſic me Deus adjuvet, & hæc Sancta Dei Evangelia.*

Ceterum, quin juramenta hujuſmodi fidelitatis exiſtant, à retro Romanis Principibus non fuit hactenus hæſitatum: imò tam quondam Albertus Rex Romanorum, immediatus prædeceſſor memorati Henrici, Bonifacio Papæ VIII. prædeceſſori noſtro tempore approbationis ejuſdem Alberti, quam Rodulphus Pater ipſius, & alii prædeceſſores ejuſdem, Romanorum Reges, diverſis noſtris Prædeceſſoribus juramentum fidelitatis & obedientiæ præſtiterunt. Idemque Bonifacius memoratum Albertum juramentum hujusmodi ab eo recepto, de fratrum ſuorum conſilio (præſente Prælatorum, & aliorum multitudine copioſa) auctoritate Apoſtolica recepit in ſpecialem ſuum filium & Eccleſiæ memoratæ, ipſumque in Regem Romanorum aſſumpſit, in Imperatorem poſtmodum promovendum. Verum, quia ſæpefatus *Henricus*, qui in proximis diebus ſuis, de hac luce ſubtractus, non virtutem & mentem, ſed nudum verborum inſectans corticem, ſenſumque confundens, juramenta reſtringendo prædicta, curioſè videbatur aſſerere, ut præfertur, illa ad debitum fidelitatis hujuſmodi non extendi: novo modo curioſitatis hujus luculentæ veritatis antidotum ipſius declarationis oraculo providimus apponendum. Quia ergo capitulis juramento fidelitatis contentis ſolicita meditatione penſatis, ipſa capitula in præfatis Imperatoris juramentis, quantum ad effectum, mentem & virtutem ipſorum non eſt dubium contineri:

Nos ex præmiſſis & aliis rationibus, ne quis in Romanum aſſumptus Principem, vel in poſterum aſſumendus, an juramenta hujusmodi per dictum *Henricum* Imperatorem præſtita, & per ſucceſſores ipſius in futurum præſtanda fidelitatis exiſtant? in dubitationem deducere audeat, vel ſuper his contrarium aſtruere veritati: *Auctoritate Apoſtolica* de fratrum noſtrorum conſilio *declaramus*, illa *juramenta prædicta fidelitatis exiſtere*, & cenſeri debere. Porro præter juramenta prædicta, idem *Henricus* ſuorum inhærens prædeceſſorum veſtigiis, priuſ-

quam ingrederetur Italiam, vel ibidem jura aliqua exerceret, ſub teſtimonio ſuarum patentium literarum in manibus dilecti filii Joannis de Mollianis, Scholaſtici Eccleſiæ Talenſis, Capellani noſtri, ad hoc ſpecialiter per nos miſſi, noſtro & præfatæ Eccleſiæ nomine recipientis promiſit, & tactis ſacroſanctis Evangeliis juramento firmavit, quod eandem Eccleſiam & fidem Catholicam pura fide totiſque viribus conſervaret reverenter, & etiam defenſaret, omnemque hæreſim, ſchiſma, & hæreticos quoslibet, fautores, receptatores, & defenſores ipſorum exterminaret pro poſſe: ac nunquam cum Saraceno, Pagano, Schiſmatico, ſeu alio quolibet communionem Catholicæ fidei non habente, aut cum aliquo alio præfatæ Eccleſiæ inimico, vel rebelli, ſeu eidem manifeſtè ſuſpecto unionem quamlibet ſeu parentelam aut confœderationem iniret: ſed tam noſtram, quam ſucceſſorum noſtrorum perſonas, honorem & ſtatum manuteneret, defenderet, & conſervaret contra omnes homines cujuscunque exiſterent præeminentiæ, dignitatis vel ſtatus: Eidem etiam adjiciens juramento, quod manuteneret ſemper atque ſervaret privilegia omnia per prædeceſſores ſuos Reges ac Imperatores Romanos, præfatæ Romanæ, & aliis quibuslibet Eccleſiis quocunque conceſſa tempore & continentiæ cujuſcunque: ipſaque omnia & ſpecialiter ac præcipue per claræ memoriæ Conſtantinum, Karolum, Henricum, Othonem IV. Fredericum II. atque Rodulphum prædeceſſores ipſius, ſuper conceſſione, recognitione, advocatione, annotatione, quitratione, & libera dimiſſione terrarum & Provinciarum Romanæ Eccleſiæ ubilibet poſitarum, quarum etiam multas nominatim expreſſit, Sedi Apoſtolicæ Romaniſque Pontificibus ſuper quocunque tenore conceſſa recognovit, confirmavit, & ex certa ſcientia innovavit; ac etiam de novo conceſſit: & terras ipſas atque Provincias recognovit ad jus & proprietatem ipſius Eccleſiæ pleniſſime pertinere: eaſque nihilominus ex abundanti de novo Eccleſiæ ſæpefatæ donavit, ſub prædicto ſe obligans juramento, quod ipſas, aliquamve ipſarum partem nullo unquam tempore occuparet, ſeu, quantum in eo eſſet, ab alio permitteret occupari. Nec eis, aut aliqua parte ipſarum jura aliqua, poſſeſſiones, aut tenutas haberet, ſeu quomodolibet poſſideret, nec in eis etiam poteſtariæ ſeu cujusvis capitaniæ, aut jurisdictionem quamcunque per ſe, vel per alium exerceret, quodque (ut Princeps Catholicus & ſæpe dictæ Eccleſiæ, advocatus atque defenſor) ipſam juvaret, & conſiliis, & auxiliis illis adſiſteret opportunis contra quoſcunque inobedientes & rebelles eidem: & præcipue contra occupantes ſeu turbantes terras prædictas ſeu provincias vel partem quamlibet earundem.

Sub eodem etiam juramento promiſit, quod tam ipſam Romanam Eccleſiam, quam alias Eccleſias, libertatem Eccleſiaſticam, bona, jura, Prælatos, & Miniſtros Eccleſiarum ipſarum manuteneret, conſervaret, atque defenderet pro poſſe. Et quod Eccleſiæ Romanæ vaſallos contra juſtitiam nullatenus offenſurus, devotos ac fideles Eccleſiæ etiam in Imperio conſtitutos benigne tractaret; nec eos opprimeret contra juſtitiam, aut, quantum in eo eſſet, per alium opprimi ſuſtineret: ſed in ſuis potius juribus & juſtitiis conſervaret. Hoc quoque

que juramentum & etiam priſtinum pro eo nobis per ſuos nuncios, ut præmittitur, præſtitum receptis ſuæ coronationis inſigniis innovavit, prout in patentibus ante coronationem ipſam ejus Regio magno ſigillo, & aliis poſt coronationem eandem ejus Imperiali aurea bulla munitis, inde confectis literis, (quas in archivis Rom. Eccleſ. reponi, & diligenter obſervari fecimus) plenius continetur.

XVI.

Pabſt Clemens der V. erklärt, als anmaßlicher Reichs-Verweſer, Könıg ROBERTUM zum VICARIO in Italien. 1314.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. ad an. 1314. §. 3.

Clemens &c. Chariſſimo in Chriſto filio Roberto Regi Siciliæ illuſtri, Vicario Imperii à nobis in Italiæ partibus ſubjectis Imperio conſtituto ſalutem.

NOs, ad quos Romani vacantis Imperii Regnum pertinere dignoſcitur, attendentes, quam avide Italiæ partes, præſertim quæ ad Imperium ipſum pertinent, rectorem exigant ſtrenuitate, prudentia, & potentia utique præditum, cujus providentiâ tuta inter improbos innocentia perſeveret, & in ipſis improbis nocendi facultas & audacia, quæ contemptum conſuevit parere, refrænetur (his præcipue temporibus) & requirant; nec non & in conſiderationem deducto, quod nos, ad quos negotia undique velut ad mare flumina confluunt, præmiſſa per nos exequi non valemus; neceſſarium fore proſpeximus, ut alii præfati curam regiminis committere debeamus, ut, ubi nos præſentes eſſe non poſſumus, noſtra ſaltem per eum auctoritas præſentetur.

Exactæ igitur deliberationis examine præcedente, ad Te, Fili chariſſime, quem nobis & Eccleſiæ Romanæ devotum novimus; cujuſque prudentiam, ſtrenuitatem, ac potentiam experientia, in magnis & arduis probata negotiis, luculentius manifeſtat, noſtræ conſiderationis oculos convertentes, Te de fratrum noſtrorum conſilio in partibus ipſis, dicto tamen ſubjectis Imperio, (civitate Januenſi cum diſtrictu, territorio, & pertinentiis ſuis certis ex cauſis dumtaxat excepta,) vicarium in temporalibus uſque ad Sedis Apoſtolicæ beneplacitum conſtituimus generalem; plenam tibi poteſtatem & liberam tenore præſentium concedentes, ut dictum vicariatus officium per Te, vel alium ſeu alios, quem vel quos ad hoc idoneos reputaveris; durante beneplacito valeas exercere: ea videlicet appoſita lege, quod poſtquam Rex Romanorum, à nobis vel noſtris ſucceſſoribus approbatus, regnare cœperit, Tu ex tunc ultra duos menſes eodem officio non uteris: & ſi forte contrarium feceris, perſonam tuam excommunicationis, terram vero interdicti ſententiis, quas propter hoc ex nunc ferimus, decernimus ſubjacere; nobis nihilominus reſervantes expreſſe, quod civi-

civitates, caſtra, & loca alia, in prædictis partibus conſiſtentia, de quibus nobis viſum fuerit expedire, ab hujuſmodi generali conceſſione, quandocumque & quotieſcumque nobis viſum fuerit expedire, poſſimus eximere, eaque ad noſtrum vel alterius per nos vel alium exercendum regimen revocare.

Eſto igitur, fili chariſſime, fortis & conſtans, dictumque vicariatus officium devote ſuſcipiens, ipſum juxta datam tibi à Deo prudentiam ſic prudenter, ſic utiliter & potenter ad Dei gloriam, noſtrum & Eccleſiæ Romanæ honorem, ſubjectorum utilitatem, ac tui exaltationem nominis, ſtudeas exercere, quod proinde divinæ retributionis præmium aſſequi, ac noſtram & dictæ ſedis gratiam uberius valeas promereri. Exulet prorſus à præfato regimine, quæſumus, odium: favor nil ſibi indebite vendicare præſumat; ſed ſtatera recte lances appendat æquo libramine: habenſque Deum ſolum præ oculis, nunc oleum, nunc vinum, juxta temporum & locorum aliaſque debitas circumſtantias, fundere ratione prævia non omittas: ut ſic populos tuo commiſſus regimini, ipſo durante, in pacis pulchritudine ſedeas, & in requie habitet opulenta.

Per hoc autem, quod dictum vicariatus officium ſuſcipies, & per te vel alium ſeu alios ipſum geres, volumus: Auctoritate nihilominus apoſtolica decernentes, quod nequaquam adverſus conventiones & conditiones contentas in inſtrumento, ſeu literis confectis de conceſſione regni Siciliæ, ac totius terræ, quæ eſt citra Pharum, civitate Beneventana cum territorio, diſtrictu, & pertinentiis ſuis excepta, per Sedem Apoſtolicam claræ memoriæ avo tuo Carolo ejuſque in regno & terris prædictis ſucceſſoribus facta, veniſſe in aliquo cenſearis, aut pœnas aliquas, in eiſdem conventionibus & conditionibus expreſſas, vel earum aliquam incurriſſe; nec juramentum, ſuper eiſdem conventionibus & conditionibus plenarie adimplendis & inviolabiliter obſervandis à te præſtitum, aliquatenus violaſſe, ſeu juramentum ipſum aliquod impedimentum afferre, quo minus prædictum officium per te vel alium, ſeu alios, dicto modo durante beneplacito, libere valeas exercere: conventionibus tamen ac conditionibus præfatis in nullo propter hoc volumus impoſterum derogari, ſed eas in ſuo robore plenarie perdurare. Dat. Montiliis Carpentoractenſis Diœc. 11. Id. Martii anno IX.

Urkunden
zu den Geſchichten
Kayſer Ludwigs des Bayern.
XVII.
Rudolfs, Pfalzgrafens bey Rhein, Verſpruch an die Her-

zoge

zoge Friedrich und Leopold in Oeſterreich, einen von dieſen beyden zum Römiſchen König zu wählen. 1314.

Aus des DU MONT Corps Diplomatique, Tom. I. Part. II. n. VI.

Wir Rudolf von Gotes Gnaden, Pfallenz-Graf by dem Reyn und Hertzog in Bayern, thun chunt allen den, die diſen Brief anſehent oder hörent leſen. Daz wir angeſehen haben und uns auch gentzlichen duncket, daz ze dieſen ziten daz Römiſch Reich von nieman als wol beſchirmt und gemeert mag werden als mit unſerm lieben Ohaim, Hertzog Friedrichen von Oeſterreich. Haben wir gelobt mit guten truwen, und ze den Heyligen geſchworn, daz wir unſer wal ze dieſem mal an ihn cheren ſöln, und ihn ze einem Römiſchen Chunig wehlen ſöln, und dez nicht widerchomen ſulen, weder durch lieb noch durch layt, durch dehainerleye vorwand, noch durch dheinerlaye ander ſache. War auch, daz Got nicht gebe, daz unſer vorgenannter Ohaim, Hertzog Friedrich, hiezwiſchen, und die Fürſten ze dieſem mal welen ſuln, nich waer, oder abgieng von dehainerlaye ſache, ſo ſuln wir mit der vorgenanten unſrer wal gevallen auf unſern lieben ohaim ſinen Bruder, Hertzog Liopolten, mit allen den punden, damit wir uns verbunden haben gen ſinem Bruder, Hertzog Friedrichen, als vorgeſchrieben ſtet. Wir verbinden uns auch by den vorgenanten Gelübden und ayden, daz wir dem vorgenannten unſerm Ohaim, Hertzog Fridrichen, oder ſinem Bruder Hertzog Liopolten, ob der vorgenannt Hertzog Fridrich nich waer, als vorgeſchrieben ſtet, beholffen ſuln ſein mit leib und mit gut, als verre wir mügen, biz er gewaltiger Chunig und chrönt wirt, daz Ach, oder ir anitwederen, als davor geſchrieben ſtet. Darüber ze einem Urchund geben wir ihn diſen Brief mit unſerm Inſigel geſigelt. Der geben iſt ze Speyer, da man von Chriſtes geburt zahlt dreuzehen hundert Jar, darnach in dem vierzehenden Jar an dem nechſten Sonnetag nach Sant Georien tag.

XVIII.

HENRICI MARCHIONIS BRANDENBURGENSIS ET LANDSBERGENSIS PROMISSIO, DE FERENDO SUFFRAGIO ELECTIONIS IN FRIDERICUM AUSTRIACUM.

1314.

Aus des Fuggers Ehren-Spiegel, S. 275.

Nos Henricus Dei gratia Brandenburgen. & Landesbergen. Marchio, ad Universorum preſens Scriptum intuencium noticiam cupimus pervenire. Quod nos ex certa ſciencia & interpoſicione noſtre bone fidei promiſimus; & promittimus per preſentes Illuſtri Principi Liupoldo, Duci Auſtriæ & Styriæ, affini noſtro Kariſſimo, pro ſe, & Magni-

fico Principe, Friderico Duce Auſtriæ, fratre ſuo ſtipulanti, quod eundem Fridericum, affinem noſtrum Kariſſimum, in quantum humana fragilitas noſcere ſinit, ceteris Romani Regni Principibus digniorem, ex virtute juris eligendi, vel quaſi Regem Romanorum, quod apud nos, & quosdam alios Principes Coelectores noſtros exiſtere & reſidere dinoſcitur. Sperantes, ut ipſius ſublimacio in augmentum jurium & honorum Imperii venire debeat, in termino & loco ad eligendum ab eis quorum intereſt præfigendis, in quantum in nobis eſt vel eſſe poterit, certitudinaliter eligemus in Regem Romanorum, in Imperatorem ſucceſſu temporis volente Domino, promovendum, in ipſum liberaliter tamquam in futurum Romanorum Principem directuri vota noſtra, & conſenſum benivolum, tacitum & expreſſum. Si vero eundem Fridericum Ducem Auſtriæ, antequam eligeretur, contingeret, quod abſit, decedere, aut ipſum ne eligeretur, caſu aliquo prepediri, in memoratum Luipoldum fratrem ſuum affinem noſtrum Kariſſimum tamquam in Romanorum Regem, in Imperatorem poſtmodum promovendum, ex tunc prout ex nunc, in loco & termino ad hoc prefigendis dirigeremus modo, quo ſupra dicitur, vota noſtra, & conſenſum noſtrum voluntarium tacitum & expreſſum, nos ad hoc tenore preſencium ſpecialiter obligantes. Promittimus eciam bona fide, quod alterutrum eorundem in Regem Romanorum Electum, & ante coronacionem & poſt, in jure ſibi ex eleccione & coronacione hujusmodi acquiſito, dolo & fraude prorſus excluſis, manutenebimus & juvabimus pro viribus, ope, conſilio & favore. In quorum omnium & cujusliber de præmiſſis evidenciam atque robur ſigillum noſtrum profitemur nos præſentibus appendiſſe. *Dat. Spire Kal. Maji. Anno Dni M CCC XIV.*

XIX.

ARCHIEPISCOPI COLONIENSIS HENRICI PROMISSIO DE SUFFRAGANDO FRIDERICO AUSTRIAE DUCI IN ELECTIONE ROMANORUM REGIS. 1314.

Aus dem DU MONT Corps Diplom. T.I. P.II. n.IX.

UNiverſis preſentes literas inſpecturis. Nos Henricus Dei gratia Sancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus, Sacri Imperii per Italiam Archicancellarius, Notum facimus, quod *cum Illuſtri Principe Lupoldo Duce Auſtrie & Styrie*, de noſtrorum hinc inde amicorum conſilio, *pro Illuſtri Principe Friderico Duce Auſtrie* Fratre ſuo, *concordavimus* in hunc modum: Videlicet quod in hac vacacione Romanorum Regni per mortem dive memorie Domini Henrici Romanorum Imperatoris, cum incumbat electio, de futuro Romanorum Rege celebranda, habita conſideracione ſtatus, & circumſtanciarum perſone ſue, quod auctore Domino Romanorum Regno, induſtria, & poten-

potencia ſua, tamquam devotus Sancte Romane Eccleſie filius, utiliter preeſſe debeat, & prodeſſe, jura & bona Imperii, ac Rempublicam feliciter regere & gubernare, promiſimus, & *promittimus* eundem *in Romanorum Regem eligere*. Aſtringentes nos ad hoc fide, per manum noſtram ad pectus noſtrum poſitam, ſuper hoc vice & nomine juramenti preſtita corporali, dum tamen ea, que pro nobis, & Eccleſia noſtra facere ante Electionem celebrandam repromiſit, adimpleat ſecundum dicti Luipoldi Litterarum continenciam, ſuper hoc confectarum & nobis traditarum ab eodem. Hoc *adjecto*, quod ſi dictus Fridericus ante Electionem eandem, quod abſit, deceděret, vel alias eligi in Regem nollet, ſeu ex quocunque impedimento eligi non poſſet, *quod* ſimili modo dictum *Lupoldum Ducem*, ſicut ipſum Fridericum eligiſſe debuiſſemus, *eligamus in Regem Romanorum*. Cum ſperetur firmiter ſecundum ſtatum potencie, & induſtrie ſue, ejus perſona Romanorum Regno expedire. In horum teſtimonium preſentes Litteras noſtro, & vener. Principis Domini Adolphi Leodienſi Epiſcopi, Heinrici prepoſiti Wetflarien., necnon Nobilium virorum Engelberti de Marka, Simonis de Spanheim, Roberti de Virneburg Comitum, Reynoldi de Valkenburg, Cunradi de Sleyda, & Cunradi de Toneburg Dominorum, qui premiſſis interfuerunt, ſigillis appenſis preſentibus fecimus communiri. Et nos Adolfus Dei gratia Epiſcopus Leodienſis, Henricus & Hartradus eâdem gratiâ Bunien. & Wetflarien. Prepoſiti, Engelbertus, Symon, Robertus Comites, Reynoldus, Cunradus, & Cunradus predicti, recognoſcimus premiſſa omnia vera & ſic nobis mediantibus & preſentibus acta eſſe, ſigilla noſtra in horum evidentiam, ad preſentes dicti Domini Heinrici Archiepiſcopi Colonienſis his Literis apponenda. *A. & Datum in Bacheraco V. Fer. poſt Inventionem S. Crucis, que erat VII. Idus Maji. A. D.* 1314.

XX.

Kur-Pfälziſche Vollmacht auf den Biſchoffen zu Straßburg, und die Grafen von Naſſau und Spanheim, zu den Präliminar-Conferenzien zu Renſe

1314.

Aus des Juggers Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel I. Th. S. 271.

NOverint univerſi quorum intereſt, vel qui ſua crediderint intereſſe. Quod cum nos Rudolfus Dei gratia, Comes Palatinus Reni, Dux Bawarie, Tractatibus habendis ſuper eleccione futuri Regis, que nunc incumbit, cauſis neceſſariis & legitimis prepediti, nequeamus perſonaliter intereſſe: Reverendum in Chriſto Patrem & Dominum Johannem venerabilem Epiſcopum Eccleſie Argentinenſis, Johannem de Spanheim, & Johannem de Nazzawe, Spectabiles Comites, ex certa ſciencia, no-

ſtros facimus & ordinamus & conſtituimus Procuratores, & Negociorum geſtores in ſolidum. Dantes & concedentes eis & cuilibet eorum, ita quod non ſit melior condicio occupantis, & quod unus eorum, vel duo, vel omnes incepit vel inceperant, alter vel eorum duo perficere poſſint, plenam & liberam poteſtatem & cum Conprincipibus noſtris tractandi ſuper eleccione futuri Regis, conveniendi tam de termino, quam de loco, quando & ubi futuri Regis ſit electio celebranda, contradicendi & opponendi, quicquid viderint expedire, necnon omnia & ſingula faciendi, que veris Procuratoribus vel negociorum geſtoribus in premiſſis vel quolibet premiſſorum a Lege vel Canone ſunt conceſſa, eciam que mandatum quantumcumque exigunt ſpeciale; promittimusque per preſentes, nos gratum & ratum habituros, quicquid per ipſos omnes, duos vel unum eorum actum vel ordinatum fuerit in premiſſis ſeu quolibet premiſſorum. In quorum omnium evidenciam preſentes eis dedimus ſigilli noſtri munimine legitime roboratas. *Datum in Heidelberg. Anno Domini Milleſimo treceteſimo quarto decimo, in Vigilia Aſcenſionis Domini.*

XXI.

Kur-Sächſiſche Vollmacht zu den Präliminar-Wahl-Conferenzien zu Rense auf den Biſchoffen zu Straßburg, und die Grafen von Straßberg und Ochſenſtein. 1314.

Aus des Fuggers Oeſterr. Ehren-Spiegel I. Th. S. 272.

NOverint univerſi, quorum intereſt, & qui ſua crediderint intereſſe, Quod cum nos Rudolfus Dei gracia Dux Saxoniæ, Angarie, Weſtfalie, Comes in Bren, & Burcgravius in Megdeburg, Tractaribus habendis ſuper Eleccione futuri Regis, que nunc incumbit, cauſis neceſſariis & legitimis prepediti, nequeamus perſonaliter intereſſe, Reverendum in Chriſto Patrem & Dominum Johannem venerabilem Epiſcopum Argentinenſem, & Nobiles Viros, Ottonem Comitem de Straczberg, & Ottonem Dominum de Ohſſenſtein, ex certa ſcientia noſtros facimus, ordinamus, & conſtituimus Procuratores in ſolidum, & negociorum geſtores. Dantes, & concedentes eis, & cuilibet eorum, ita quod non ſit melior conditio occupantis, & quod unus vel duo aut omnes incepit, vel inceperunt, alter vel eorum duo perficere poſſint, plenam, & liberam poteſtatem, cum Conprincipibus noſtris tractandi ſuper Electione futuri Regis, conveniendi tam de termino, quam de loco, quando, & ubi futuri Regis ſit electio celebranda, contradicendi, & opponendi, quicquid viderint expedire, necnon omnia & ſingula faciendi, que veris Procuratoribus, vel negociorum geſtoribus in premiſſis, vel quolibet premiſſorum a Lege, vel a Canone ſunt conceſſa, eciam que mandatum quantumcunque exigunt ſpeciale. Promittimusque per preſentes, nos gratum, & ratum habituros, quicquid per ipſos, duos vel unum eorum, actum vel ordinatum fuerit in premiſſis ſeu quolibet

pre-

premiſſorum. *Actum & Datum in Haidelberg, in Vigilia Aſcenſionis Domini. Anno Domini Milleſimo trecenteſimo quartodecimo.*

XXII.

Verkündigung und Einladung von Kur-Maynz an Kur-Trier, und mutatis mutandis an alle übrige Kur-Fürſten, zu dem nach Franckfurt auf den 19. October 1314. beſtimmten Wahl-Tag. D. d. Renſe, 5. Juny, 1314.

Aus des Herrn von Hontheim Hiſtor. Trevir. Diplom. T.II. p. 89.

Venerabili in Chriſto Patri, Domino Baldewino, Trevirenſis eccleſie Archiepiſcopo, Sacri Imperii per Galliam Archicancellario, Petrus, Dei gratia Sancte Moguntine Sedis Archiepiſcopus, Ejusdem Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius, ſincerum animum complacendi. Cum ad nos, tanquam ad Sacri Imperii Archicancellarium, ipſo Sacro Imperio vacante, in preſenti pertineat convocare in electione futuri Romani Regis jus habentes; Nos Vobiſcum & cum iisdem Principibus Coelectoribus noſtris, qui preſentes fuerunt, & cum Procuratoribus eorum, qui venire non poterant, apud villam Renſe tractatu prehabito diligenti, & de hoc inſtanter per Vos & per Eosdem requiſiti, pro communi bono, & Republicâ gubernandâ, craſtinum diem beati Luce Evangeliſte proximum ad eligendum in Frankinfurt futurum Romanorum Regem in Imperatorem poſtea promovendum, ex officii noſtri debito aſſignandum duximus, & preſentibus aſſignamus. Quos diem & locum vobis tenore preſentium intimamus, ut ad predicte electionis ſolempnia, ſicut ad vos pertinet, veniatis. *Datum apud predictam villam Renſe anno Domini M CCC XIIII. in die beati Bonifacii martyris.*

XXIII.

Herzog Rudolfs, Kur-Fürſtens zu Sachſen, Verſpruch an die Herzoge Friedrich und Leopold zu Oeſterreich, wegen der vorſtehenden Kayſer-Wahl. 1314.

Aus des DU MONT Corps Diplomatique Tom.I. Part.II. n.XX.

Univerſis preſentes Litteras inſpecturis. Nos Rudolphus Dei gratia Dux Saxonie, Angharie, Weſtfalie, Comes in Bren ac Borchgravius in Magdeburg. Notum fieri volumus, quod Sacroſancto Ro-

mano Imperio per Sereniſſimi Domini noſtri, Domini Henrici Romanorum Imperatoris obitum, debiti Gubernatoris proviſione & ſolacio deſtituto, cujus non modicum eſt dampnoſa vacacio, nos una cum ceteris Principibus noſtris Coelectoribus Imperii, apud quos jus eligendi, vel quaſi, reſidere dinoſcitur ſalubriter auctore Domino providere volentes ſponte liberaliter, & ex certa ſciencia promiſimus, & promittimus invariabiliter per interpoſicionem noſtre corporalis fidei per preſentes: Quod nos Magnificum & Excellentem Principem, Dominum Fridericum, Ducem Auſtrie & Styrie, avunculum noſtrum Kariſſimum, tamquam ceteris Romani Regni Principibus digniorem in Romanorum Regem, in Imperatorem promovendum poſtmodum eligemus: firmiſſimam ſpem habentes, quod Ipſe memorato Imperio preeſſe debeat utiliter & prodeſſe, bona & jura Imperii recuperando, ac Rempublicam feliciter divina ſibi cooperante gracia gubernando, hoc tamen adhibito preſentibus, & expreſſo, quod ſi dictus Dominus Fridericus, antequam in Romanorum Regem eligatur, quod abſit, decederet, vel alias ex impedimento quocumque, ſeu caſu, non poſſet eligi, aut non vellet, modo, quo ſupra, tenore preſencium promittimus, quod Illuſtrem Principem Dominum Luppoldum Ducem Auſtrie, fratrem ſuum, noſtrum avunculum dilectum, eo modo in Romanorum Regem debeamus eligere, fraude & dolo penitus circumſcriptis, quo modo prenotatum Dominum Fridericum debuimus elegiſſe. In quorum omnium, & cujuslibet de premiſſis teſtimonium evidens, atque robur, fatemur nos Sigillum noſtrum preſentibus appendiſſe. *Dat. Wienne ſub Anno Domini Milleſimo trecenteſimo quartodecimo, quarto Kalend. Auguſti.*

XXIV.

Vollmacht des Erz-Biſchofs zu Kölln auf den Kur-Fürſten Rudolf zu Pfalz, worinn Er Dieſem bey der vorſtehenden Kayſer-Wahl ſeine Stimme zu führen aufträgt.

1314.

Aus des Fuggers Oeſterr. Ehren-Spiegel I. Th. S. 270.

UNiverſis preſentes Literas inſpecturis, Nos Heinricus Dei gratia ſancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus, Sacri Imperii per Italiam Archicancellarius, notum facimus, quod cum die videlicet craſtino beati Luce Evangeliſte proxime nunc venturo, quod erit XIIII. Kalend. Novembris, ſub anno Domini Milleſimo trecenteſimo, quarto decimo, ad eligendum Regem Romanorum in futurum Imperatorem promovendum apud Frankenvort prefixa de communi Principum jus in electione ejusdem Regis habentium voluntate, propter inimicicias, quas Reverendus Pater Dominus Baldewinus, Treverenſis Eccleſie Archiepiſcopus & Spectabilis vir Johannes, Comes

Comes Luzelenburgenſis, primogenitus inclite memorie quondam Domini Heinrici Romanorum Imperatoris, cum ipſorum fautoribus & complicibus contra nos habent, non poſſimus absque periculo corporis & rerum, ad ipſum locum Frankenvort venire nec intereſſe certo termino ad eleccionem futuri Regis Romanorum celebrandam aſſignato, Illuſtrem Principem Rudolfum Comitem Palat. Reni, Ducem Bawarie, Conprincipem & Coelectorem noſtrum, & Eccleſie noſtre fidelem, fecimus & preſentibus conſtituimus noſtrum certum & ſpecialem Procuratorem, ſibique commiſimus & preſentibus committimus, quoad inſtantis Electionis negocium, totaliter vices noſtras, dantes plenam, generalem & liberam ſibi poteſtatem nominandi & eligendi, vice & nomine noſtro, perſonam ydoneam in Romanorum Regem, in Imperatorem promovendum, ac Jurandi in animam noſtram, ſi opus fuerit, juxtà formam Concilii generalis, quia nos impedimento tenemur, hujusmodi, &, ut credimus, tenebimur in termino ſupradicto, & quod erimus tunc in loco, de quo Electores abſentes vocari debent, in ipſius Eleccionis negocio & nihilominus alia omnia & ſingula faciendi, que per nos, ſi preſentes eſſemus, poſſemus in ipſius Eleccionis negocio facere, vel quomodolibet expedire, promittentes nos ratum & gratum habituros, quicquid per dictum Procuratorem actum fuerit, in premiſſis & quolibet premiſſorum. *Datum Idus Octobris, Anno Domini prædicto.*

XXV.

Verkündigungs-Schreiben an den zukünftigen Pabſt, nebſt dem Wahl-Decret eines Theils der Kur-Fürſten für den zum Römiſchen König erwählten FRIDERICUM AUSTRIACUM.

Aus des DU MONT Corps Diplomatique T.I. P.II. n.XXVIII.

SAnctiſſimo in Chriſto Patri, ac Domino - - Sacroſancte Romane ac Univerſalis Eccleſie Summo Pontifici futuro, Heinricus Dei gracia Boemie & Polonie Rex, Dux Karinthie, Rudolfus Comes Palatinus Reni, Dux Bawarie, & Rudolfus, Dux Saxonie, Angarie, Weſtfalie, Comes in Brene, & Burgravius in Magdeburg, Sacri Imperii Principes, ac Electores Romanorum Regis, in Imperatorem promovendi, devotiſſima pedum oſcula beatorum. Vacante nuper ſacro Imperio per mortem clare memorie Domini Heinrici, quondam Romanorum Imperatoris incliti, ſub Anno Domini Milleſimo trecenteſimo tercio decimo, diêque certa videlicet *craſtino beati Luce Evangeliſte*, quod fuit *XIIII. Kalend. Novembris*, ſub *anno Domini Milleſimo trecenteſimo quarto decimo*, ad eligendum Romanorum Regem in futurum Imperatorem promovendum apud Frankenfurd, locum ſolitum, & conſuetum, per nos, & alios Conprincipes & Coelectores noſtros, jus una nobiſcum in Eleccione Roma-

Romanorum Regis habentes, peremptorie ſtatuta, ſeu prefixa, nobisque Rege Boemie, Rudolfo Comite Palatino, Duce Bawarie, nec non Rudolfo, Duce Saxonie, predictis, convenientibus die, & loco prefinitis, ad Electionem futuri Regis Romanorum celebrandam, ac Reverendo in Chriſto Patre Domino Heinrico Colonienſis Eccleſiæ Archiepiſcopo, Sacri Imperii per Italiam Archicancellario, Con-Principe & Co-Electore noſtro, dicto craſtino, ad predictum locum Frankenfurd, ex certis & legitimis cauſis convenire nobiſcum in hujuſmodi Electionis negocio nequeunte, ipſe Pater & Dominus noſter Archiepiſcopus nobis Rudolfo Comiti Palatino predicto, quoad diem Electionis, negocium commiſit totaliter vices ſuas, dans nobis plenam, generalem, & liberam poteſtatem nominandi, & eligendi vice, ac nomine ipſius perſonam ydoneam in Regem Romanorum, in Imperatorem promovendum, prout in ipſius Principis & Domini Procuratorio ſuper hoc habito, plenius continetur. Nobis placuit ipſa die in dicto loco procedere ad Electionem Regis Romanorum in Imperatorem promovendi, prout ipſe terminus requirebat. Tandem cum alii Con Principes, & Co-Electores noſtri, dicta die & loco prædicto per nos diucius expectati in ejusdem Electionis Negocio, ad hujusmodi Electionem celebrandam venire, ſeu procedere nobiſcum minime curaverint, & ſic quoad diem Electionis Negocium de jure alienos ſe fecerunt, Reverendus Pater & Dominus Heinricus Gurcenſis Epiſcopus, mandato à nobis ſpecialiter ſibi facto, vice & nomine noſtrorum omnium & ſingulorum, Proteſtacionem quandam legit, & publicavit in hunc modum.

Nos Heinricus, Dei gracia Boemie & Polonie Rex, Dux Karinthie, Rudolfus Comes Palatinus Reni, Dux Bawarie, nec non Rudolfus, Dux Saxonie, Principes Sacri Imperii, ac Electores Romanorum Regis in Imperatorem promovendi, nomine noſtro & vice, & nomine Reverendi in Chriſto Patris & Domini, Heinrici Colonienſis Archiepiſcopi, Sacri Imperii per Italiam Archicancellarii, Con-Principis noſtri, monemus omnes excommunicatos, ſuſpenſos & interdictos, nec non quoscumque alios, qui de jure, aut conſuetudine intereſſe in ipſo Electionis Negocio non debent, quod recedant, nos eligere libere permittentes. Proteſtantes, quod non eſt noſtra intentio, tales admittere, tam quam jus in Electione habentes, aut procedere, vel eligere cum eisdem: Immo volumus, quod voces talium, ſi qui reperientur interfuiſſe, poſtea nulli preſtent ſuffragium, nec afferant alicui nocumentum, & prorſus pro non receptis, ſive pro non habitis, habeantur. Qua Proteſtacione premiſſa, & poſt multos Tractatus varios & multiplices, conſideratis ſollicite & diligenter circumſtanciis, condicionibus, & ſtatu perſonarum diverſarum, per quas Regno vacanti poſſet ſalubrius provideri, tandem in Illuſtrem Principem, Dominum Fridericum Ducem Auſtrie &. Styrie, virum utique Katholicum, orthodoxe fidei fervidum zelatorem, ſtrenuum & ſagacem, converſacionibus & moribus modicum ornatum, devotum & humilem, de Romanorum Regum proſapia oriundum, Sacri Imperii gubernacula regere magnifice, & jura ipſius manutenere potentem, necnon Reipublice preeſſe utiliter & prodeſſe valentem,

in omni

in omni morum honeſtate perſpicuum, & preclarum, affabilem, benignum, & manſuetum, ac in aliis agibilibus pro regimine Reipublice plurimum circumſpectum, divina favente clemencia, conſenſimus, & in ipſum vota noſtra direximus, ipſumque nominavimus eligendum in Regem Romanorum in Imperatorem promovendum, ſub forma infraſcripta.

Nos Heinricus Dei gracia Boemie & Polonie Rex, Dux Karinthie, conſentimus in illuſtrem Principem, Dominum Fridericum, Ducem Auſtrie & Styrie, ipſumque nominamus eligendum in Regem Romanorum & Imperatorem promovendum. Nos Rudolfus, Comes Palatinus Reni, Dux Bavarie, nomine noſtro ac nomine & vice Reverendi in Chriſto Patris, Domini Heinrici Colonienſis Archiepiſcopi, Sancti Imperii per Italiam Archicancellarii, habentes ſuper hoc ab ipſo Domino Archiepiſcopo plenam & liberam poteſtatem, conſentimus in illuſtrem Principem, Dominum Fridericum, Ducem Auſtrie & Styrie, ipſumque nomine, quo ſupra, nominamus eligendum in Regem Romanorum in Imperatorem promovendum. Nos Rudolfus, Dux Saxonie, conſentimus in Illuſtrem Principem Dominum Fridericum, Ducem Auſtrie & Styrie, ipſumque nominavimus eligendum in Regem Romanorum in Imperatorem promovendum. Quibus legitime ſic peractis, Nos Rudolfus, Comes Palatinus predictus, de voluntate & mandato ſpeciali dictorum Coelectorum noſtrorum, & cujuslibet eorundem, Dominum Fridericum, Ducem Auſtrie & Styrie, elegimus in hunc modum:

In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Cum vacante Regno ſeu Romano Imperio per mortem clare memorie, Domini Henrici, quondam Romanorum Imperatoris incliti, vocatis, qui fuerant evocandi ſuper Electione Regis Romanorum facienda, dies certa apud Frankenfurt eſſet ad hoc prefixa, placuit nobis, & dictis Coelectoribus noſtris, juxta ipſius diei prefixionem factam, ad Electionem procedere futuri Regis Romanorum, aliis Coelectoribus noſtris ipſo die diucius expectatis, & legitime eligere nobiſcum non curantibus, inquiſitis votis noſtris, & dictorum Coelectorum noſtrorum, in ipſa Electione, apparet, Nos, apud quos tunc reſedit poteſtas, ſeu jus eligendi perſonam ydoneam in Regem Romanorum, concorditer direxiſſe vota noſtra in Illuſtrem Principem, Dominum Fridericum, Ducem Auſtrie & Styrie, in eundem conſentiendo, & ipſum nominando in Romanorum Regem in Imperatorem promovendum. Idcirco *Nos Rudolfus, Comes Palatinus predictus, vice noſtra, & Domini Heinrici, Colon. Archiepiſcopi predicti, ac aliorum dictorum Coelectorum noſtrorum nobiſcum conſentientium in hac parte, ex poteſtate nobis tradita* & conceſſa ab eisdem, invocata Spiritus Sancti gracia, *Dominum Fridericum, Ducem Auſtrie & Styrie* predictum *eligimus in Regem Romanorum in Imperatorem promovendum, in Advocatum Sacroſanctæ Romanæ, ac Univerſalis Eccleſie, ac Defenſorem pauperum, viduarum, pupillorum, & orphanorum.* Qui electus hujusmodi electioni, canonice de ſe facte, divine nolens reſiſtere voluntati, interpellatus, ſuper hoc a nobis cum diligentia magna conſenſit. Quapropter Sanctitati veſtre cum devocione, qua decet, voce

unanimi ſupplicamus, ut ipſum Dominum Fridericum ſic devote & canonice electum, paternis pietatis veſtre brachiis amplectentes, electionem hujusmodi Canonicam de ipſo a nobis factam, ſolita Clementia approbare, ipſum inungere, & conſecrare, ſibique de ſacroſanctis manibus veſtris Sacri Imperii diadema dignemini favorabiliter impertiri loco, & tempore oportunis. Ceterum, ut Beatitudo veſtra cognoſcat evidentius, premiſſa omnia vera eſſe, preſens electionis noſtre Decretum Sanctitati veſtre transmittimus cum ſigillorum noſtrorum videlicet Rudolfi, Comitis Palatini Reni, Ducis Bawarie, necnon Rudolfi, Ducis Saxonie, predictorum appenſione, ex certa ſcientia roboratum. Nos vero Heinricus, Dei gracia Boemie, & Polonie Rex, Dux Karinthie, quia Sigillum noſtrum hac vice penes nos non habemus, Sigillis predictorum Ducum Bawarie, & Saxonie uſi ſumus, & contenti in teſtimonium & evidentiam omnium premiſſorum. *Actum & Dat. loco, die & anno predictis.*

XXVI.

Kur-Maynziſches und mutatis mutandis Kur-Trieriſches Verkündigungs-Schreiben an den zukünftigen Pabſt, nebſt dem Wahl-Decret des mehrern Theils der Kur-Fürſten, für den zum Römiſchen König gewählten LUDOVICUM BAVARUM, den 22. October, 1314.

Aus des Herwarts LUDOVICO IV. Imperatore defenſo p. 10.

In nomine Domini, Amen.

SAnctiſſimo in Chriſto Patri ac Domino ſuo, Domino Sacroſanctæ Romanæ ac univerſalis Eccleſiæ Summo Pontifici futuro, Petrus Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia Sanctæ Moguntinæ Sedis Archiepiſcopus, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius, (in dem Trieriſchen: Balduinus, Dei & Apoſtolicæ Sedis gratiâ, Trevirenſis Eccleſiæ Archiepiſcopus, Sacri Imperii per Galliam Archicancellarius,) Joannes Dei gratia Bohemiæ & Poloniæ Rex, Waldemarus Marchio Brandeburgenſis, ac Joannes Dux Saxoniæ Senior, humiles & devoti, cum omni reuerentia devotiſſima pedum oſcula beatorum.

Vacante nuper per obitum felicis recordationis Sereniſſimi Domini Henrici, quondam Romanorum Imperatoris, ipſo *Romanorum regno, ſeu* Romanorum *Imperio, & Nobis* una cum Reverendo Domino Balduino Sanctæ Trevirenſis Eccleſiæ Archiepiſcopo, nec non Reverendi Domini Henrici Archiepiſcopi Colonienſis, & Illuſtrium Principum Joannis, Bohemiæ & Poloniæ regis, Rudolphi, Comitis Palatini Rheni, Ducis Bavariæ, Waldemari, Marchionis Brandenburgenſis, ac Ducis Saxoniæ, honorabilibus Procuratoribus, ad quos tam de jure, quam de conſuetudine antiqua & approbata, jus eligendi Romanorum

rum Regem, in Imperatorem poſtmodum promovendum, noſcitur pertinere, ſolemniter *concordantibus* in diem Electionis hujuſmodi, videlicet craſtinum Beati Lucæ Evangeliſtæ, quæ eſt decima nona menſis Octobris. Et *ego Petrus* Archiepiſcopus Moguntinenſis prædictus, ex officii mei debito, *ipſam diem* ad Electionem hujuſmodi celebrandam *præfixi*, literis meis vocationis ipſis Conprincipibus & Coelectoribus meis deſtinando.

Qua die veniente in *ſuburbio oppidi Regalis Frankenvorden*, loco ſiquidem ad hoc ſolito & conſueto, Nobis Petro Moguntinenſi, Balduino Trevirenſi Archiepiſcopis, Joanne Bohemiæ & Poloniæ Rege, Waldemaro Marchione Brandenburgenſi, ac Joanne Duce Saxoniæ ſupradictis ibidem convenientibus, celebrata Miſſa S. Spiritus, deliberatione provida prælabita, ad procedendum in Electionis negotio prælibato, & in quantum debuimus expectantibus, quod Reverendus Dominus Henricus Archiepiſcopus Colonienſis, & Rudolphus, Comes Palatinus, Dux Bavariæ, nondum venerant, nec per ſe, nec per ſuos Procuratores in dicto loco convenerant, Nos pro bono pacis volentes in hoc eis deferre, ac facere gratiam ſpecialem, *terminum* prædictum, videlicet *craſtinum Beati Lucæ* Evangeliſtæ, unanimi conſenſu cum Reverendo Domino Balduino, Trevirenſi Archiepiſcopo, uſque in diem ſequentem *duximus continuandum* quam continuationem dictis, Archiepiſcopo Colonienſi, & Rudolpho, Comiti Palatino, ac aliis, quorum intereſſe poterat, *Nos* Archiepiſcopus Moguntinenſis antedictus *per* noſtros *Nuncios* ſpeciales ad id deputatos *inſinuavimus*, [illegible]tificavimus, & ad eorum notitiam deduximus, *ipſos citando* vice & nomine on[illegible]um noſtrorum præſentium, ut præfata die continuata in dicto loco ad elig[illegible]n convenirent. Qua die continuatâ, ipſis Archiepiſcopo Colonienſi, & Palatino, & aliis, quorum intereſſe poterat, ſic vocatis & ſufficienter e[illegible]atis, quod non venerunt, nec pro ſe miſerunt, nec vices ſuas alicui ſeu aliquibus commiſerunt, in electionis negotio memorato, auditâ Miſſâ Sancti Spiritûs, *Nos Archiepiſcopus Moguntinenſis* antedictus, ipſa die continuationis, quæ fuit *vicesima menſis prædicti* hora debita & conſueta *procedere cupientes*, in ſcriptis monitionem legimus & proteſtationem quandam, vice noſtra ac omnium ibidem præſentium, jus in ipſa electione Regis Romanorum habentium illa vice, monendo omnes infames, excommunicatos, ſuſpenſos, ac etiam interdictos, nec non quoſcumque alios, ſi qui forent forſitan inter eos, qui de jure vel conſuetudine intereſſe in ipſius electionis negotio non deberent, quod à tractatibus electionis celebrandæ futuri Regis Romanorum, & ab eâdem electione recederent, ipſos Coelectores noſtros, Nos & alios, quorum intereſſet, eligere permittentes, proteſtando, quod non eſſet noſtra, vel Coelectorum noſtrorum intentio, tales admittere, tanquam jus in illa electione habentes, aut procedere vel eligere cum eiſdem. Imò voluimus, & intentionis noſtræ fuit, quod voces talium, ſi qui reperirentur poſtmodum interfuiſſe, nulli præſtarent ſuffragium, nec afferrent alicui nocumentum, & prorſus pro non receptis ſive pro non habitis haberentur.

Quam proteſtationem nos omnes ſupradicti una cum Reverendo Patre, Domino Balduino, Archiepiſcopo Treverenſi, Coelectores tunc præſentes ratam & gratam habentes, conſenſimus in eandem, & demum *poſt tractatus prehabitos*, conſideratis ſollicitè & diligenter circumſtantiis pluribus, & ſtatu perſonarum diverſarum, per quas, ſeu per quam Regno vacanti & Imperio, poſſet utilius provideri, *in Illuſtrem virum*, LUDOVICUM, COMITEM PALATINUM RHENI, DUCEM BAVARIÆ, virum utique Catholicum, orthodoxæ fidei fervidum Zelatorem, Eccleſiæ Sanctæ Dei & Miniſtrorum ejuſdem ac pacis ſanctæ ab ineunte ætate ſua, experientiâ, quæ eſt rerum magiſtra efficax, atteſtante, devotum & humilem amatorem; ſtrenuum in armis, in judicio juſtum, in conſiliis providum, in univerſa morum honeſtate præclarum, benignum, affabilem, & manſuetum, de alto & generoſo ſanguine Divorum Regum & Principum procreatum, ac in cunctis agibilibus pro regimine Reipublicæ quam plurimum circumſpectum, noſtrum *intuitum* divina diſponente clementia *convertentes*. Nos Petrus Moguntinenſis Archiepiſcopus, pro nobis & nomine noſtro; præfatus verò Dominus Balduinus, Trevirenſis Archiepiſcopus, pro ſe & nomine ſuo; Nos verò Joannes, Bohemiæ & Poloniæ Rex; Waldemarus, Marchio Brandenburgenſis; & Joannes, Dux Saxoniæ prædicti, quilibet noſtrum pro ſe & nomine ſuo votis noſtris per D. Moguntinum Archiepiſcopum antedictum vice ſua & noſtra, & ex ſpeciali mandato ſuo & noſtro diligenter inquiſitis, nos electores prædicti in loco prædicto præſentes, jus totale ea vice in electione dicti regis habentes, conſenſimus concorditer in eundem Ludovicum, & ipſum nominavimus, quilibet noſtrum pro ſe, nullo penitus diſcrepante, in Romanorum Regem eligendum, in Imperatorem poſtmodum promovendum, & in advocatum Sacroſanctæ Romanæ ac univerſalis Eccleſiæ, viduarumque & orphanorum defenſorem. Quibus ſic peractis, *ego Petrus Moguntinenſis Archiepiſcopus*, de mandato ſpeciali, & voluntate mea, & meorum electorum prædictorum, eundem *Ludovicum* Com. Pal. Rheni, Ducem Bavariæ, *elegi* ſolemniter in hunc modum.

In nomine Domini, Amen.

CUm vacante Romano regno, ſeu Romano Imperio, per mortem felicis recordationis Sereniſſimi Domini Henrici quondam Romanorum Imperatoris, vocatis, qui fuerunt evocandi, & qui in Electione Regis Romanorum jus habere dinoſcuntur, ac præſentibus dicta die continuata ad eligendum omnibus, qui voluerunt, potuerunt, & debuerunt commodè intereſſe, placuerat omnibus & ſingulis præſentibus ad electionem procedere futuri Regis, inquiſitis votis omnium & ſingulorum jus in electione ipſius Regis habentium & præſentium, omnes & ſingulos electores prædictos apparuit ex præmiſſis, direxiſſe concorditer vota ſua in Illuſtrem LUDOVICUM, COMITEM PALATINUM RHENI, DUCEM BAVARIÆ, *in eum conſentiendo, & ipſum nominando in Romanorum Regem eligendum, per cujus quidem Ludovici prædicti expertæ ſtrenuitatis merita, fidei puritatem & conſtantiam ſperatur Sacroſancta Romana ac univerſalis Eccleſia potenter & utiliter defenſari, ac in ſpiritualibus*

bus & temporalibus votiua ſuſcipere incrementa, & etiam Reſpublica provide dirigi, & pariter ſuperno ſuffragante auxilio gubernari. Ego Petrus, Archiepiſcopus Moguntinenſis antedictus, vice mea ac Coëlectorum meorum prædictorum jus in ipſa electione habentium, ex poteſtate mihi per eos tradita ſpecialiter & conceſſa, eundem Ludovicum invocata Sancti Spiritus gratia in Romanorum Regem eligo, in Imperatorem futurum promovendum.

Electione autem hujusmodi celebrata, eam nos omnes & ſinguli electores prædicti præſentes approbavimus, & *Te Deum Laudamus* alta voce ſecimus decantari, & dictum noſtrum electum, qui præſens extitit, & electioni de ſe factæ, divinæ nolens reſiſtere voluntati, interpellatus cum inſtantiâ a nobis, reverenter conſenſit. Et deinde electionem ipſam clero & populo ſolemniter fecimus publicari. Poſtmodum vero ipſum electum in civitatem Frankenfordenſium introducentes in Eccleſiam S. Bartholomæi deduximus, & ipſum ſuper altare majus, prout moris & conſuetudinis eſt, adhibitis ſolemnitatibus in talibus debitis & conſueris poſuimus, *Te Deum Laudamus* denuo decantantes, deinde in coemeterio Eccleſiæ antedictæ clero & populo ipſum electum præſentavimus, & ejus electionem fecimus ſolemniter publicari.

Eapropter Sanctitati Veſtræ tam humiliter quam devotè voto unanimi ſupplicamus, ut ipſum electum noſtrum in Regem Romanorum paternis vlnis amplectentes, munus inunctionis & conſecrationis eidem conferendo, de ſacroſanctis manibus veſtri Sacri Imperii diadema dignemini loco & tempore favorabiliter imperriri, ut ſciant & intelligant univerſi, quod poſuerit in lucem gentium Vos Dominus, & per ſanctitatis Veſtræ arbitrium orbi terræ poſt nubilum exoptata ſerenitas eluceſcat.

Cæterum ut Beatitudo Veſtra cognoſcat evidentiùs, vota noſtra omnium præſentium in prædictis omnibus & ſingulis concordaſſe, ac in petitione hujusmodi exiſtere unanimes & concordes, præſens electionis noſtræ decretum Sanctitati Veſtræ tranſmittimus, ſigillorum noſtrorum appenſione ex certa noſtra ſcientia roboratum. *Datum apud Franckenford. X. Kalend. Novem. Anno Domini M. CCC. XIV.*

XXVII.

Genehmhaltung des Brandenburg-Landsbergiſchen Marckgrafens Henrichs, der durch den Marckgraf Waldemar auf Ludwig von Bayern gegebenen Wahl-Stimme.

Aus der Archivaliſchen Urkunde.

NOs Henricus Dei gratia Brandenburg. & Landesberg. Marchio, recognoſcimus & ad univerſorum notitiam volumus pervenire, quod in facto electionis Regis Romanorum, quam Illuſtris Dominus Waldemarus, Marchio Brandenburgenſis, Terræque Luſatiæ Dominus,

Patruus noſter Cariſſimus, de Illuſtri Domino Ludovico, Comite Palatino Rheni, Duce Bavariæ, una cum ceteris Principibus & Electoribus Imperii fecit & feciſſe dignoſcitur, noſtrum conſenſum plenum & liberum, tenore præſentium, adhibemus. Dantes ſuper eo has noſtras literas noſtro Sigillo communitas; *Datum Franckenfurt Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo quarto & decimo, decimo Kalendas Novembris.*

XXVIII.

Des Erz-Biſchofs zu Maynz Verkündigungs-Schreiben an die Stadt Franckfurt, wegen der auf LUDOVICUM BAVARUM ausgefallenen Wahl, den 21. Oct. 1314.

Aus der Archivaliſchen Urkunde.

PEtrus Dei gratia Sacræ Mogunt. Sedis Archi-Epiſcopus, Sacri Imperii per Germaniam Archi-Cancellarius, Prudentibus viris in Franckenford, Fridberg, Wetphlaria & Geilnhuſen, Civitatum Scultetis, Scabinis, Conſulibus & Univerſitatibus civium ſibi dilectis, Salutem ac plenitudinem omnis boni: Cum dies certa præcisè & peremptoriè fuiſſet aſſignata apud Franchenford ad eligendum Romanorum Regem, convenientibus nobiſcum & comparentibus & ob hoc ſpecialiter congregatis venerabili Patre Domino Balduino, Trevir. Archi-Epiſcopo, & Illuſtribus Principibus, Dominis Joanne, Rege Boëm. Waldemaro, Brandenburgenſi Marchione, & Joanne, Duce Saxoniæ Seniore, noſtris Co-Electoribus, aliis minimè comparentibus, intereſſe recuſantibus, nec pro ſe mittentibus, ex quo plenaria poteſtas nominandi & eligendi perſonam idoneam in Romanorum Regem penes Nos præſentes reſidebat, vocibus abſentium extinctis quoad eandem electionem, & penitus annullatis, in Illuſtrem Principem, Dominum Ludovicum, Comitem Palatinum Rheni, Ducem Bavariæ, virum utique providum & circumſpectum, divina inſpirante clementia, vota noſtra direximus, & ipſum in Romanorum Regem concorditer duximus eligendum: Quocirca dilectionem veſtram requirimus, hortamur, & diligentia, qua poſſumus, & quantum in nobis eſt, conſulendo mandamus, quatenus eidem Domino Ludovico, tanquam in Romanorum Regem ritè & concorditer electo, obediatis & fideliter intendatis, ſibique Vos promptos ad beneplacita quævis, tanquam vero Veſtro Domino, exhibeatis & paratos, ſic noſtris monitis & hortationibus benivole annuentes, ut ipſe Dominus Rex, & Nos Principes Veſtris honoribus, commodis, & libertatibus, opportunis temporibus intendere merito delectemur. *Datum in Caſtris apud Franckenvord. XI. Kalend. Novemb.*

* * *

* * *

Die Verkündigungs-Schreiben der übrigen Kur-Fürsten, welche Ludwig den Bayern erwählet, als des Erz-Bischofs Baldwins von Trier, Sacri Imperii per Galliam Archi-Cancellarii, Johannis, Regis Boëmie & Poloniæ, Lucemburgensis Comitis, und Johanns, Herzogs zu Sachsen, sind alle, wie das vorige, von gleichem Inhalt, und an eben dem Tag, wie das obstehende, an die vier Wetterauischen Städte, Franckfurt, Friedberg, Wezlar, und Gelnhaußen gestellet.

XXIX.

Bericht-Schreiben der Stadt Wezlar an die Stadt Aachen von der auf Ludwig von Bayern ausgefallenen Kayser-Wahl.

1314.

Aus des Herwarts Ludovico IV. Imp. defenso. pag. 33.

PRudentibus & multæ honestatis viris, *Sculteto*, *Scabinis*, *Consulibus*, *totique universitati civium Aquisgranensium*; nec non universis terrarum nobilibus, ac aliis quacunque dignitate præditis, *Sculteto*, *Scabini*, *Consules totaque universitas civitatis Wetflaria* cum desiderioso animo ad ipsorum quævis beneplacita semper benevolos & paratos. Prudentiam ac honestatem vestram renore præsentium volumus non latere, quod cum *dies* præcisè & peremptoriè *in campis Frankenfurd*, videlicet crastinum Beati Lucæ Evangelistæ proximè transactum, fuisset ad eligendum Romanorum Regem, Principibus Electoribus assignata, convenientibus & ibidem comparentibus, Reverendis in Christo Patribus ac Dominis, Dominis Petro, Sanctæ Mogunrinæ Sedis, & Balduino, Sanctæ Trevirensis Sedis Archi-Episcopis, Sacri Imperii per Germaniam & Galliam Archicancellariis; Excellentissimo Domino Johanne, Bohemie & Poloniæ Rege, & Comite Lucelburgensi; Illustribus Principibus ac Dominis, Dominis Waldemaro & Henrico, Marchionibus Brandenburgensibus, nec non Johanne, Dei gratia Duce Saxoniæ: Reverendo in Christo Patre ac Domino, Domino Colonensi Archi-Episcopo, nec non Illustri Principe, Duce Rudolpho Bavariæ, minimè comparentibus & interesse recusantibus, nec aliquos pro se mittentibus; iidem Principes ex superabundanti expectantes duos Principes prædictos usque in diem dominicum proximè subsequentem, tandem ipsis, ut præmittitur, comparere recusantibus, *Illustrem Principem*, Dominum *Ludovicum*, Ducem Bavariæ, & Comitem Palatinum Rheni, purè ac concorditer *in Romanorum Regem*, meritis ipsius suffragantibus, elegerunt. Secunda feria proximè subse-

ſubſequente, prædicti Principes ſex *ad nos, in civitate Frankenfordenſi exiſtentes*, ſuos idoneos & legatos nuncios miſerunt, notificantes nobis per eoſdem, electionem ab ipſis celebratam, & rogantes quam intimè, ut prædicto Domino ritè electo in Regem Romanorum, civitatem Franckenford. referaremus, ſibi reverentiam & obedientiam debitam exhibendo. Nos deliberatione diligenti præhabitâ, ac uſi prudenti Dominorum noſtrorum conſilio, qui nos taliter informarunt, feria quarta proxima poſt diem Beati Lucæ, Sereniſſimo Domino noſtro, Domino Ludovico, Romanorum Regi *civitatem Frankenfordenſium referavimus*, ſibique, poſtquam *ſuper altare Sancti Bartholomæi exaltatus* fuerat, quemadmodum vero Domino noſtro, homagium & obedientiam debitam duximus generaliter faciendam. *Datum anno Domini M. CCC. XIIII. Octavo Kalend. Novemb.*

XXX.

Kur-Köllniſches Verkündigungs-Schreiben in das Reich von der Krönung FRIDERICI AUSTRIACI zu Bonn 1314.

Aus des Juggers Oeſterr. Ehren-Spiegel S. 275.

IN DEI nomine, Amen! Henricus Dei gratia Sacræ Colonienſis Eccleſiæ Archiepiſcopus, Sacri Imperii per Italiam Archicancellarius, Magnificis Principibus, Proceribus, Nobilibus, Miniſterialibus, Caſtrenſibus, civibus & Univerſis Sacri Romani Imperii fidelibus, ad quos præſentes literæ pervenerint, infra ſcriptorum cognoſcere veritatem. Aliàs vacante Romano Imperio ſeu Regno, per mortem inclitæ memoriæ Domini Heinrici, quondam Romanorum Imperatoris, & de communi voluntate Principum, jus in electione futuri Romanorum Regis habentium, ad electionem dicti Regis, die videlicet craſtino Sancti Lucæ Evangeliſtæ proxime præterito apud Frankenvord aſſignato, ibidem eadem die ſic aſſignata, & in loco eodem debito, videlicet Frankenvort, ab Illuſtribus Rudolpho, Comite Palatino Rheni, Duce Bavariæ, habente illa vice per literas noſtras patentes poteſtatem pro Nobis eligendi, ac Rudolpho Duce Saxonie, qui in poſſeſſione juris vel quaſi eligendi fuit, & eſt, & progenitores ſui fuerant, à tempore, cujus memoria in contrarium non exiſtit, ac *Henrico Duce Carinthiæ, vero hærede & Rege Bohemiæ*, Illuſtris Princeps, Dominus *Fridericus, Dux Auſtriæ in Romanorum Regem* eligebatur. Deinde idem *Fridericus* ſic electus, *comparens coram Nobis, electionem ſuam per Nos acceptam haberi, atque in Regem Romanorum ungi & coronari petiit* cum inſtantia debita & conſueta. *Nos* autem, ne per repentinam manus impoſitionem, contra doctrinam Apoſtoli, quicquid in hac parte facere perperam videremur, Illuſtrem *Ludovicum, Ducem Bavariæ*, qui, ut ad Nos pervenit, ejusdem Friderici à quibusdam aliis Principibus ſe aſſeruit coëlectum, *omnesque*, qui ſe dicto Fride-

Friderico opponere vellent, vel sibi in Romano Regno jus potius vendicarent, *citari fecimus* coram nobis ad certum diem & locum, ad docendum de jure, si quod eis competeret in Regno memorato. *Cives* etiam *Aquenses* interim per solemnes nostros nuncios & speciales primo, secundo, & tertio, ad eos transmissos, *requiri fecimus*, ut nos intromisissent pro coronatione hujusmodi Aquis facienda, ut est moris. Die itaque supradicta sic per nos eidem Ludovico, & aliis oppositoribus ipsius Friderici præfixa, nec ipse Ludovicus, nec aliquis alter per se vel per alios coram nobis comparuerunt, nec proponi quicquam fecerunt, quare ipsi Friderico in præmissis nostrum non deberemus officii debitum impertiri. Quia igitur *invenimus* dictum *Fridericum rite electum*, utpote à veris Principibus prædictis, & die ac loco præfixis, ipsiusque *Ludovici electionem*, si quæ fuit, *ex post facto die sequenti*, & non de communi consensu Principum prorogatam, & etiam, *electione* dicti *Friderici tanquam priori non cassata*, de facto attentatam, & quia dicti cives Aquenses sic à nobis requisiti Nos intromittere improvidè recusarunt, *Nos*, ne propter rebellionem, in Sacri Romani Imperii & Reipublicæ, immo totius Christianitatis dispendium, coronatio eadem plus debito differretur, & etiam *ex privilegiis Sedis Apostolicæ, nobis & Ecclesiæ nostræ concessis, intra nostram Diœcesin vel Provinciam, ubi nobis expediens videbitur, electos in Romanorum Reges pro tempore possumus coronare*, quæ quidem privilegia ante ipsam coronationem & in eadem clero & populo præsentibus, sub veris stilo & filo & Bulla, ne quis putare posset, dictam coronationem, eo, quia Aquis non fiebat, minus fore validam, fecimus solemniter publicari, eundem *Fridericum*, ipsa *die beatæ Catharinæ* Virginis, *in* oppido nostro *Bunnen*, quod est intra nostram diœcesin, *in Romanorum Regem unximus & coronavimus*, in futurum Imperatorem dante Domino promovendum, adhibitis circa coronationem eandem, solennitatibus debitis & consuetis, Episcopis & Nobilibus ac Proceribus multis præsentibus in dicto loco.

Quam unctionem & coronationem sic per *Nos, qui habemus de jure & de consuetudine*, ut est dictum, *coronationem, & non alius, facere* antedictam, eidem Friderico impensam, ad singulorum & universorum virorum notitiam deducimus, vobisque eandem notificamus per præsentes, rogantes & requirentes vos omnes & singulos, ut dicto Domino nostro & vero Domino Friderico, tanquam vero Romanorum Regi, fidelitatis debitum præstantes, eidem obediatis & intendatis, prout Romanorum Regibus prædecessoribus suis fieri & obediri est consuetum, ut vestra ex hoc possit suo tempore fidelitas, quam ipsi Imperio tenemini, merito commendari.

In cujus rei testimonium præsentes literas nostras & dicti Rudolphi, Ducis Saxoniæ, ac Capituli Bunnensis, cui de horum veritate constat, sigilla præsentibus sunt appensa, & nihilominus ad ampliorem præmissorum veritatem, ea per Notarium Publicum infra scriptum in hanc formam publicam redigi mandavimus, suoque sigillo signari. Actum in monasterio fratrum minorum, in præsentia Illustrium Rudolphi, Ducis Saxoniæ, Ottonis, Landgravii de

Haſſia, Domini Eng. de Marka, Gerlaci, Henrici, Emech. de Naſſove, Simonis & Johannis de Spanchem, Roperti de Virneberg, Dytheri de Katzenellenbogen Comitum, Henrici Bunnenſis, Hartradi de Merenberg Wetflarienſis, Heydenrici San. Severini Colonienſis Præpoſitorum, nec non nobilium virorum Gerlaci de Lymburg, Henrici de Lowenberg, & Joannis de Sollendorp, & Comitum de Tonneberg duorum, & Joannis de Dowenheim, Scolaſtici Bunnenſis, & quam plurium aliorum fide dignorum. Anno Domini milleſimo trecenteſimo quartodecimo, Indictione decima tertia, viceſima quinta die menſis Novembris, quæ fuit dies beatæ Catharinæ Virginis. Et Nos Rudolphus DEI gratia Dux Saxoniæ, prius recognoſcentes, quia præmiſſis interfuimus, ea vera eſſe, ſigillum noſtrum in eorundem evidentiam duximus his literis apponendum, ſub dato & die prædictis. Nos autem Capitulum Bunnenſis Eccleſiæ, quia antedicta intra oppidum Bunnenſe acta ſunt, & nobis conſtat vera eſſe, Sigillum Eccleſiæ noſtræ ad cauſas, in horum firmitatem, ad præſentes Reverendi Domini noſtri, Domini Henrici, Archiepiſcopi Colonienſis prædicti, appoſuimus huic ſcripto.

Et ego Tilmannus dictus de Unna publicus auctoritate Imperiali Notarius, quia officio unctionis & coronationis prædictarum, per dictum Dominum Archiepiſcopum Colonienſem, in perſona Sereniſſimi Domini Friderici, Romanorum Regis factarum, à principio usque in finem præſens interfui, ea, quæ in eisdem agebantur ſolemniter, vidi & audivi, ſic acta eſſe, cum teſtibus antedictis, ad mandatum & requiſitionem præfati Domini Henrici Archiepiſcopi Colonienſis præſens inſtrumentum ex eisdem confeci, & in hanc publicam formam ſub anno Domini, indictione & die prædictis redegi, meoque ſigno conſueto ſignavi, vocatus & ad hoc ſpecialiter rogatus.

XXXI.

Verkündigungs-Schreiben an den künftigen Pabſt von Kur-Cölln, wegen der auf FRIDERICUM AUSTRIACUM ausgefallenen Wahl, und nachher beſchehenen Krönung.

1314.

Aus des Fuggers Oeſterr. Ehren-Spiegel, S. 277.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri ac Domino, Sacroſanctæ Romanæ ac Univerſalis Eccleſiæ Summo Pontifici futuro, Henricus Dei gratia Sanctæ Colonienſis Eccleſiæ Archiepiſcopus, Sacri Imperii per Italiam Archi-Cancellarius, devota pedum oſcula beatorum. Cum nuper per mortem divæ recordationis quondam Domini Henrici, Romanorum Imperatoris, vacante Romano Imperio, dies certa, *craſtinum* videlicet feſtivitatis *Beati Lucæ Evangeliſtæ* præteritum, quod fuit *XIIII. Kalend. Novembris*, ſub *Anno Domini milleſimo trecenteſimo quar-*

quartodecimo, ad eligendum Romanorum Regem, in futurum Imperatorem promovendum, fuiſſet apud Frankenfurt, locum ad hoc ſolitum & conſuetum, peremptoriè præfixa per Nos & alios Conprincipes & Coëlectores noſtros, jus una nobiſcum in electione Romanorum Regis habentes, nobisque *propter inimicitias*, quas Reverendi in Chriſto Patres & Domini *Moguntinenſium & Trevirenſium Eccleſiarum Archiepiſcopi*, & Nobilis Vir *Gerhardus Comes Juliacenſis*, cum ipſorum fautoribus & complicibus, contra Nos habuerunt & habent, ſecurus ad prædictum locum Frankenfurt non pateret acceſſus, adeò, quod non poſſemus absque rerum & corporis periculo ad eundem locum Frankenfurt termino ſupradicto venire, & intereſſe ad electionem futuri Regis Romanorum, ſicut præmittitur, celebrandam. Nos nolentes, jus nobis nomine Eccleſiæ noſtræ in electione prædicta competens negligere illa vice, & ne nobis aut Eccleſiæ noſtræ aliquod quomodolibet ad præſens vel impoſterum generari poſſet præjudicium in hac parte, Illuſtrem Dominum *Rudolphum*, *Comitem Palatinum Rheni*, *Ducem Bavariæ*, *Conprincipem*, *& Coëlectorem* noſtrum, fecimus & *conſtituimus* noſtrum certum & ſpecialem *procuratorem*, ſibique quoad prædictæ electionis tunc inſtantis negocium commiſimus totaliter vices noſtras, dantes eidem plenam, generalem & liberam poteſtatem, vice & nomine noſtro nominandi & eligendi perſonam idoneam in Regem Romanorum, in Imperatorem promovendum, ac jurandi in animam noſtram, ſi opus foret, juxta formam generalis concilii, quod Nos legitimo impedimento, de quo præmittitur, teneremur, & quod crederemus, eodem impedimento adhuc Nos teneri in termino ſupradicto, quodque tunc eſſemus in loco, de quo electores abſentes vocari debent ad ipſius electionis negotium, & nihilominus alia omnia & ſingula noſtro nomine faciendi, quæ per Nos, ſi præſentes eſſemus, facere in ipſius electionis negotio poſſemus, vel quomodolibet expedire. Qui Dominus Rudolphus, Comes Palatinus prædictus, hujusmodi procurationis noſtræ mandatum, & vices noſtras ſibi in hac parte commiſſos, in ſe ſponte ſuſcipiens, ſuo & noſtro nomine, una cum aliis Conprincipibus & Coëlectoribus noſtris, apud quos illa vice dicta reſedit electio, ſcrutatis prius ſecretè & ſigillatim ſingulorum votis, & eisdem poſtmodum publicatis, poteſtate ſibi ab eisdem Coëlectoribus noſtris tradita, *Illuſtrem Principem Dominum Fridericum*, *Ducem Auſtriæ & Styriæ*, Virum Catholicum, & omnibus bonis conditionibus, quæ tanto regimini, ſicut eſt Romanorum Imperium, conveniunt, excellenter præ aliis Principibus adornatum, ſuo ac noſtro & aliorum Coëlectorum noſtrorum nobiſcum in hac parte conſentientium nomine, ex poteſtate ſibi ab iisdem tunc tradita & conceſſa, invocata Sancti Spiritus gratia, termino & loco antedictis, elegit *in Regem Romanorum*, *in Imperatorem poſtmodum promovendum*. Qui ſic electus, divinæ nolens reſiſtere voluntati, hujusmodi canonicæ electioni de ſe factæ ſuper hoc eisdem cum magna diligentia interpellatus conſenſit, & deinde per Nos, cui hoc ſecundum habitam hactenus à tempore, cujus non eſt memoria, obſervantiam, & ex indulto Sedis Apoſtolicæ nomine Colonienſis Eccleſiæ competit, die certa, quæ fuit *feſtum beatæ Catharinæ* nuper præteritum, ad hoc

ſtatuta, & *proclamatione*, ſicut juris eſt, *præmiſſa*, *in Regem Romanorum* extitit *inunctus*; & cum ſolennitate debita Regali *diademate coronatus*. Quæ omnia & ſingula ex decreto electionis prædictæ, Domini Rudolphi, Comitis Palatini prædicti, & Rudolphi, Ducis Saxoniæ, Co-Electorum noſtrorum ſigillis, ſuo & aliorum cum eis conſentientium nomine ſigillato, cui etiam cum noſtro ſigillo præſens noſtra ſupplicatio eſt annexa, & per inſtrumenta de mandato prædicto Comiti Palatino à nobis dato, & de inunctione & coronatione prædictis conſcripta, & in formam publicam redacta, lucidè demonſtrantur. Quapropter Sanctitati Veſtræ humiliter ſupplicamus, quatenus electionem ſupradictam, de prædicto Domino Friderico, Chriſtianæ fidei fervido zelatore, tam canonicè factam, & coronationem noſtram, exigente juſtitia, ſubſecutam, ex ſolita Paternitatis Veſtræ clementia dignemini approbare, eundemque Eccleſiæ Romanæ ut Veſtrum devotum, paternis viſceribus confovere. *Datum IIII. Kalend. Decembris*, *Anno Domini prædicto.*

XXXII.

Königs Ludwig des Bayern Genaden-Brief für Kur-Trier, wegen der erſten Bitte in ſeinem Erz-Stift und andern benachbarten Biſthümern. 1314.

Aus des Herrn von Hontheim Hiſtor. Trevir. Diplom. T.II. p. 90.

LUdovicus Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus, univerſis Sacri Imperii fidelibus preſentem paginam inſpecturis, gratiam ſuam & omne bonum. Quoniam, que eccleſiaſticis conveniunt officiis, decentius eſt committere eccleſiaſticis perſonis, & eas in talibus honorare; hinc eſt, quod Nos perſonam venerabilis *Balduini* Eccleſie *Trevirenſis Archiepiſcopi*, Principis noſtri dilecti, graciis & favoribus attollere cupientes, *concedimus* eidem, quod ipſe *preces primarias Regales & Imperiales* per omnes eccleſias cathedrales, collegiatas, & conventuales ſuarum civitatis, diœceſis, & provincie *porrigere* valeat *auctoritate Regali & Imperiali*. Et ulteriùs, quod ipſe extra ſuas predictas civitatem, diœceſim & provinciam per primarias preces Regales & Imperiales conferre valeat prebendas Aquenſes, Trajectenſes, Spirenſes & Leodienſes; Dantes eidem plenam poteſtatem, predictas preces noſtras primarias auctoritate noſtra porrigendi capitulis, conventibus, imo aliis ſingularibus perſonis, ad quos beneficiorum ſpectat collatio, conferendorum pro perſonis idoneis, quas idem Trevirenſis Archiepiſcopus duxerit eligendas; ac cohercendi rebelles ac contradicentes, noſtra auctoritate Regia predicta, eisdem pœnis & cohercitionibus, quibus Nos eas compellere & cohercere poſſemus, & *predeceſſores noſtri Romanorum Reges & Imperatores in conſimilibus caſibus cohercere & compellere conſueverunt*. In cujus rei evidentiam preſentem literam conſcribi juſſimus, & ſigillo majeſtatis Regie communiri. *Datum in Colonia, quarto nonas Decembris, anno Chriſti M CCC XIIII, regni vero noſtri anno primo.*

XXXIII.

XXXIII.

COMES JULIACENSIS CUM SEPTEM NOBILIBUS ÆSTIMAT ARCHIEPISCOPUM TREVIRENSEM DEBERE CORONARE REGEM AQUIS; DEFICIENTE COLONIENSI ARCHIEPISCOPO.

1315. 9. May.

Aus des Herrn von Hontheim Hiſtor. Trevir. Diplom. Tom. II. pag. 95.

NOs Gerhardus Juliacenſis, Johannes de Spanheim de Starckenburg Comites; Henricus de Spanheim, Prepoſitus Aquenſis, Theodoricus de Iſemburg, Dominus de Arenfels, Egidius, Dominus de Rodemachra, Johannes de Brunshorn, & Gyſo, Dominus de Molsberg, milites, preſentibus profitemur, & conſtare volumus univerſis, quod nuper imminentibus coronatione & inunctione de Sereniſſimo Principe, Domino Ludovico, Dei gratia in Regem Romanorum electo, in Regali civitate Aquenſi, abſente tunc Archiepiſcopo Colonienſi facienda, venientibus ſimul predicto Principe, ac venerabilibus patribus, Dominis, Baldewino, Sancte Trevirenſis Eccleſie, ac Petro, Sedis Moguntine Archiepiſcopis, ac eisdem Archiepiſcopis pro jure coronationis & inunctionis, aliisque, que circa hec tunc imminebant facienda; invicem altercantibus, Domino Moguntino ſimpliciter aſſerente, jus coronandi, inungendi, ac officium & ea, que circa hec exhiberi conſueta ſunt, exercendi, ſibi & eccleſie ſue competere, ac offerente ſe premiſſa plene probaturum, Domino autem Trevirenſi aſſerente, ſibi & eccleſie ſue predicta ita demum competere, ſi Colonienſem Archiepiſcopum abeſſe contingat, qui tunc aderat. Tandem inter eos habita deliberatione diligenti, nobis ibidem preſentibus ad hoc ſpecialiter vocatis & rogatis, iidem Archiepiſcopi ſuper hujusmodi diſſenſione in predictum Sereniſſimum electum, ſuo & eccleſiarum ſuarum nomine, compromiſerunt, promittentes, ejus arbitrium ſe ſuper hoc inviolabiliter ſervaturos. Predictus autem electus habito conſilio diligenti ſuper diſſenſione antedicta, arbitratus fuit in hunc modum: videlicet, quod Moguntinus Archiepiſcopus ea vice inſtanti ipſum electum coronaret & inungeret, ac officium, & ea, que circa hoc conſueta ſunt adhiberi, exerceret, his pactis, modis & conditionibus, quod idem Moguntinus infra menſem feſtum nativitatis Domini tunc proxime venturum, nunc vero proxime preteritum, continuo ſequentem, vocato ad hoc ſpecialiter Domino Trevirenſi per eundem Dominum Moguntinum, inter Bacharacum & Weſaliam ſibi & eccleſie ſue jus predictum competere plene probare deberet. Quodſi in probatione premiſſorum deficeret, tunc coronationem, inunctionem & officium, que facienda imminebant circa perſonam ejusdem electi per Dominum Moguntinum antedictum, ex arbitrio ejusdem electi, nomine Domini Trevirenſis & eccleſie

ejus, & ſi pro ipſo feciſſet & exhibuiſſet, ac idem Moguntinus jus predictum comperere Domino Trevirenſi & ejus eccleſie, prout ab eo petitum extiterat, recognoſcere debeat; ſuper quibus idem electus & Moguntinus Archiepiſcopus ſuas literas dare promiſerunt. Probationes autem nullas infra menſem predictum ſuper premiſſis a præfato Archiepiſcopo Moguntino, fuiſſe exhibitas eſtimamus, cum nunquam ſcivimus aut audivimus, prefatum Dominum Trevirenſem ad hoc fuiſſe vocatum, nec aliquas probationes ſuper premiſſis ab ipſo Domino Moguntino productas extitiſſe. Premiſſis autem omnibus & ſingulis Nos interfuiſſe recognoſcimus per preſentes. In quorum teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. *Datum Siberch, Colonienſis diœceſis, die nona Maji, Anno Domini M CCC XV.*

XXXIV.

Anmaßliche Verordnung Pabſt JOHANNIS XXII. als vorgeblichen Reichs-Verweſers, wider alle diejenige, ſo ſeit dem Tode Kayſers HENRICI des VII. ihre Würden und Aemter als Reichs-Beamte oder Statthalter in Italien fortführen.

Dat. zu Avignon, 31. Merz, 1317.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. pag. 156.

JOannes, Epiſcopus, Servus Servorum Dei. In noſtram & fratrum noſtrorum deductum eſt, fama divulgante, notitiam, quod licet de jure ſit liquidum, & ab olim fuerit inconcuſſe ſervatum, quod vacante Imperio, ſicut & nunc per obitum quondam Henrici, Romanorum Imperatoris, vacaſſe dignoſcitur, cum in illo ad ſecularem judicem nequeat haberi recurſus, ad Summum Pontificem, cui in perſona beati Petri terreni ſimul & cœleſtis Imperii jura Deus ipſe commiſit, Imperii prædicti jurisdictio, regimen, & diſpoſitio devolvantur, & ea, tempore durante ipſius vacationis Imperii, per ſe, vel alium, ſeu alios exercuiſſe noſcitur in Imperio memorato; nonnulli tamen in Italiæ partibus, poreſtatis & dignitatis faſtigium illicite ambientes, in noſtrum & Sanctæ Romanæ matris eccleſiæ, quantum in eis eſt, præjudicium evidens, ac diminutionem honoris & juris, vicariatus ſeu alterius cujuscumque nomen officii, quod ipſo Imperatore vivente ex ipſius commiſſione gerebant, in certis terris, territoriis, ſive locis poſt deceſſum ipſius abſque noſtra vel Apoſtolica Sedis petita vel obtenta licentia retinere ſibi; & nonnulli etiam de novo aſſumere, quod non geſſerant, aut geſtum antea poſteaque dimiſſum reſumere temerariis auſibus præſumpſerunt, quo vel quibus adhuc non verentur abuti, ac ſub ejus vel eorum colore multa facere & feciſſe noſcuntur, quæ in noſtram & eccleſiæ prædictæ injuriam aperte redundant;

non

non abhorrentes per id variis involvi criminibus, nec divine Majeſtatis formidantes offenſam.

Quia igitur error, cui non reſiſtitur, approbari videtur, & latum pandit delinquentibus ſinum, qui eorum perverſis conatibus non reſiſtit; Nos, volentes noſtris & eccleſiæ ſponſæ noſtræ juribus & honoribus in hac parte proſpicere, & malis ac ſcandalis, que ex retentione, aſſumptione, ſeu reſumptione hujuſmodi orta ſunt hactenus, & quæ periculoſe poſſent in antea ſuboriri, celeriter obviare; nec non periculis animarum hujuſmodi retinentium, aſſumentium, ſeu reſumentium nomina, & eis abutentium, ut præfertur, ſalubriter occurrere cupientes; præſentium auctoritate monemus ſub excommunicationis pœna omnes & ſingulos, cujuſcumque ſtatus, præeminentiæ, dignitatis aut conditionis exiſtant, etiamſi patriarchali, vel quavis alia ſuperiori, aut pontificali, vel regia, ſeu alia quacumque præfulgeant dignitate, qui poſt vacationem Imperii abſque noſtra vel ſedis prædictæ licentia hujuſmodi vicarii, ſeu cujuſvis alterius officii nomen ſibi ubiliber retinuerunt, aſſumpſerunt, ſeu reſumpſerunt & retinent; & qui aſſument, vel reſument fortaſſis in poſterum, & ſub talis denominationis pallio abuſi ſunt & abutuntur, vel etiam abutantur poteſtate vel jurisdictione quacumque, ſeu, ejus executione, publice vel occulte; quatenus de cætero à denominatione hujusmodi, ſeu nominis aſſumptione, reſumptione, ac retentione prædictis; nec non uſu, poteſtate, & exercitio ſupradictis prorſus abſtineant, & omnino deſiſtant: inhibentes inſuper ſub pœna prædicta omnibus & ſingulis patriarchis & prælatis eriam aliis, ſuperioribus & inferioribus, ac Regibus, civitatibus, communitatibus, univerſitatibus, capitaneis, poteſtatibus, rectoribus, comitibus, vicecomitibus, Baronibus, & aliis omnibus, cujuscumque ſint dignitatis, conditionis, aut ſtatus, ne prædictos, hujusmodi nomen ſeu aliud quodlibet in eodem Imperio retinentes, ut præfertur, aut aſſumentes vel reſumentes, vel eorum aliquem ſub denominatione vel titulo hujuſmodi nominum; ſeu procuratores, commiſſarios, judices aut vices eorum gerentes quocumque colore quæſito, recipiant vel admittant; nec ut vicariis, ſeu vicario, aut officialibus Imperii pareant vel intendant, aut pareri vel intendi faciant vel permittant, nec in his eis vel ei quodlibet præſtent auxilium, conſilium, vel favorem.

Alioquin in omnes & ſingulos patriarchas, prælatos etiam ſuperiores & inferiores, & cæteros denominationem prædictam, ut præmiſſum eſt, retinentes, aſſumentes, ſeu reſumentes: ac illius prætextu exercentes quæcumque officia, poteſtates, ſeu juriſdictiones; & in recipientes eas ut vicarios vel officiales Imperii, aut commiſſarios eorum ut talium, & in parentes ſeu obedientes eis ut talibus, aut præſtantes in hoc ſibi auxilium, conſilium, vel favorem; niſi infra duorum menſium ſpatium, à die data præſentium numerandum, penitus reſipuerint, vel ſe licentia Sedis Apoſtolicæ ſuper hoc oſtenderint communitos; excommunicationis in ſingulares perſonas, & in terras & loca ipſorum, & quaslibet communitates, univerſitates, civitates, aut villas interdicti ſenten-

ſententias de fratrum noſtrorum conſilio publice promulgamus; contra eos nihilominus ſpiritualiter & temporaliter gravius proceſſuri, prout inobedientia eorum exegerit, qualitas facti ſuaſerit, & viderimus expedire, &c. Er fügt hierauf hinzu: Se in eos divinas humanasque alias pœnas cumulaturum, prout patrati criminis magnitudo juſtitiæ ſeveritatem exaſperavit. Utque omnis fovenda hujuſmodi temeritatis amputetur occaſio, denuntiat omnia ſacramenta, quibus ii, qui vicariatus Imperii nomen retinuerint, aut ſibi arrogarint, fuerint aſtricti, auctoritate apoſtolica reſcindi convellique: præterea omnes coitiones contrarias conventionesque, quamvis jurejurando corroboratas, diſſolvi ac labefactari; & omnia hujuſmodi ſacramenta, quæ juribus eccleſiæ detrahant, cum vinculum iniquitatis res ſacra eſſe non debeat, penitus infringi. Und ſchließt endlich: Ut ea publica acta ad omnes pervadere poſſent, in eccleſiæ Avenionenſis oſtiis defigenda, in omnium oculis collocanda. *Dat. Avin. in domo Epiſcopali, II. Kalend. April. anno I.*

XXXV.

Ermahnungs-Schreiben Pabſts JOHANNIS des XXII. an LUDOVICUM BAVARUM, wegen der Gefangenſchaft ſeines Gegners, FRIDERICI AUSTRIACI.

1322.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. ad an. 1322. §. 15. p. 232.

Ludovico in Regem Romanorum electo.

EXcellentiæ Tuæ, *fili chariſſime*, recepimus lireras, quas nobis lator præſentium præſentavit, quarum contenta, & quæ lator idem proponere voluit, intelleximus diligenter. Et quia ex ipſarum ſerie literarum percepimus evidenter victoriam, quam contra Tuum Coëlectum habueras his diebus, Te illi, qui bella novit conterere, humiliter aſcribere & prudenter; nec non & quam humaniter in ipſius coëlecti captione, & poſt in ejuſdem cuſtodia Te geras, & geſſeris, ipſius nuntii nobis relatio patefecit. Super quibus providentiam Tuam in Domino plurimum commendantes, magnificentiam Tuam rogamus attentius & hortamur, quatenus in his inviolabiliter perſeverans, ei, à quo cuncta bona procedunt, gratias agere ſtudeas; ac, quæ illi grata, exequi, & vitare, quæ ſibi diſplicibilia noveris, non omittas: erga Coëlectum prædictum, quem in Tua manu concluſit Altiſſimus, ob ipſius concludentis honorem, ſic clementer, ſicque pie, Te habeas, ut miſericordiam aſſequi valeas, quam miſericordibus veritas repromittit.

Nos autem ad tractandum & procurandum, quod ad pacem & concordiam inter Te & ipſum pertinent, offerimus Nos paratos: ſuper quo ſi nobis Tua prudentia ſuæ innotuerit beneplacitum voluntatis, ad exequendum, quæ

ad illa

ad illa opportuna viderimus, abſque cunctatione aliqua procedemus. Super aliis autem nuper providentiæ Tuæ per Tuum nuncium ſcripſiſſe meminimus: quare ad præſens ea non repetimus, ſed in illis inviolabiliter permanemus. *Dat. Avin. XV. Kalend. Januarii anno VII.*

XXXVI.

Erſtes Verfahren Pabſts Johann des XXII. wider Kayſer Ludwig von Bayern, wodurch Er Demſelben unter ſchweren Bedrohungen die Reichs-Regierung unterſagt, bis Er von Ihm beſtättiget worden. G. 8. Oct. 1323.

Aus des Herwarts von Hohenburg Ludovico IV. Imp. defenſo. pag. 194.

Joannes Epiſcopus, Servus Servorum Dei.

NUper contra dilectum filium, magnificum Virum, Ludovicum, Ducem Bavariæ, ſuper eo, quod electione ſua in Regem Romanorum promovendum Imperatorem, per quoſdam, qui vocem in electione hujuſmodi habere dicuntur, in diſcordia celebratæ, per Sedem Apoſtolicam, ad quam electionis hujuſmodi, & perſonæ electæ examinatio, approbatio, admiſſio, ac etiam reprobatio & repulſio noſcitur pertinere, non admiſſa, nec etiam approbata, adminiſtrationi regiminis Romanorum Regni ſeu Imperii ſe irreverenter ac indebitè per ſe & alios ingerebat, de Fratrum noſtrorum conſilio, & Apoſtolicæ Sedis plenitudine poteſtatis, præſente multitudine copioſa fidelium, videlicet VIII. Idus Octobris, proceſſum fecimus continentiæ infra ſcriptæ.

Ad perpetuam rei memoriam.

ATtendentes quòd dum errori non reſiſtitur, is ad quem reſiſtere pertinet, illi utcunque præſumitur conſentire, quòdque plerunque juſtitiæ opprimitur veritas, ni defenſionis opportunæ illi beneficium ſubtrahatur; profectò nec errori damnabili conſentire per reſiſtentiæ negligentiam volumus, neque pati ob defectum opportunæ defenſionis præſidii, juſtitiam opprimi ſponſæ Chriſti. Dudum ſiquidem per obitum claræ memoriæ Henrici, Romanorum Imperatoris, Imperio Romano vacante, Principes Eccleſiaſtici & ſeculares, ad quos translato ab olim per Sedem Apoſtolicam prædicto Imperio de Græcis in perſonam magnifici Caroli, in Germanos, futuri Romanorum Regis in Imperatorem poſtmodum promovendi electio pertinebat, votis eorum in diverſa diviſis, duos, ſicut dicitur, in diſcordia elegerunt, quibuſdam eorum, in dilectum filium, magnificum Virum, Ludovicum Bavarum, quibuſdam verò in dilectum filium, Fridericum, Auſtriæ Duces, nominando & eligendo ipſos in

Romanorum Reges, dirigentibus diſcorditer vota ſua. Verum præfatus Ludovicus à nobis, ad quem ſuæ electionis hujuſmodi, ſicut præmittitur, in diſcordia celebratæ, ac perſonæ ipſius examinatio, approbatio, ac admiſſio, repulſio quoque & reprobatio noſcitur pertinere, electione prædicta nequaquam admiſſa, nec ejus approbata perſona, ſicut notoria fama notoriat, & publica facti evidentia manifeſtat, non quærens, ut deberet, per oſtium ad hujuſmodi Regni ſeu Imperii conſcendere dignitatis faſtigium, ſed potiùs aliunde neſcio quo ductus, vel veriùs ſeductus conſilio, præfati Romanorum Regni nomen ſibi & titulum Regium uſurpavit; quamvis prius quàm alterutrius eorum per Sedem Apoſtolicam fuiſſet approbata vel reprobata perſona, neutri electorum ipſorum aſſumere licuit nomen & titulum prælibatum: cùm nec interim Romanorum Reges exiſtant, ſed in Reges electi; nec ſint habendi pro Regibus, nec Reges etiam nominandi. Idem etiam Ludovicus eodem præſumpto titulo non contentus, adminiſtrationem jurium Regni & Imperii prædictorum, in gravem Dei offenſam & contemptum, ac manifeſtam injuriam Romanæ Eccleſiæ Matris ſuæ, ad quam ejuſdem vacationis tempore Imperii Regimen, ſicut & in præſentiarum vacat, pertinere dignoſcitur, nec non & plurimorum ſcandalum & rei turbationem ac læſionem publicæ, ac ſuæ animæ detrimentum proſilire, ſeque illi immiſcere irreverenter ac indebitè præſumpſit hactenus & præſumit, exigendo & recipiendo ſub præfato titulo Regio, fidelitatis in Alemanniæ & nonnullis Italiæ partibus tam à perſonis Eccleſiaſticis, quam Secularibus Vaſallis Imperii, per ſe & alios juramenta, ac de dignitatibus & honoribus & officiis ad ejusdem Romani Regni ſeu Imperii diſpoſitionem ſpectantibus, pro ſuo libito diſponere; ſicut iis proximis diebus præteritis de Marchionatu Brandeburgenſi, quem primogenito ſuo de facto publicè contulit, ordinavit: nec non alia plurima exercendo, quæ ad ejusdem Romani Regni & Imperii Regimen non eſt dubium pertinere. Ejuſdem inſuper Eccleſiæ Romanæ, ſicut Galeacio de Vicecomitibus & ejus fratribus, quamvis ſint de crimine hæreſis à ſuis competentibus judicibus exigente juſtitia per definitivam ſententiam condemnati, & nonnullis aliis Eccleſiæ præfatæ rebellibus ſe exhibere fautorem & defenſorem, contra dictam Eccleſiam proſequentem adverſus eosdem rebelles jura ipſius Imperii & negotium fidei, in gravem divinæ majeſtatis injuriam, contemptum ejusdem Eccleſiæ, & animæ ſuæ perniciem, non eſt veritus nec veretur.

Nos itaque tam temerariis auſibus, ne mos tam pernicioſus invaleſcat, in poſterum obviare, ac prout ad Apoſtolatus noſtri ſpectat officium, juſtitiam ſponſæ Chriſti in hac parte defendere, dictumque Ludovicum à tam periculoſo erroris devio ad veritatis callem reducere cupientes, ac conſiderantes, quòd ad ejus præſentiam, ad proponendum coram eo præſentialiter, per quæ poſſet & deberet retrahi à prædictis, nequaquam tutus patet acceſſus: quodque in præmiſſis formidatur, quod mora periculum, & diſſimulatio damnum forent procul dubio allaturæ; ad providendum ſuper præmiſſis exceſſibus, & obviandum eisdem, ſubſcriptum modum de Fratrum noſtrorum conſilio ac ex

certa

certa ſcientia & de Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine eligentes, præfatum Ludovicum præſente fidelium multitudine copioſa, præſentium tenore monemus, eidem ſub virtute ſanctæ obedientiæ, ac excommunicationis pœna, quam ipſum, niſi cum effectu hujusmodi monitioni noſtræ paruerit, incurrere volumus ipſo facto, auctoritate Apoſtolica nihilominus injungentes, ut infra trium menſium ſpacium à data præſentium computandum, quos ei de eorundem Fratrum conſilio pro peremptorio termino aſſignamus, ab adminiſtratione, fautoria, & defenſione prædictis prorſus abſtineat ac deſiſtat; adminiſtrationem ipſam per ſe vel alium ſeu alios non reſumpturus ulterius, niſi tunc demum, cum & ſi electionem ſuam hujuſmodi, quæ de ipſo dicitur celebrata, ac perſonam ejusdem per Sedem Apoſtolicam approbari contigerit & admitti: quodque geſta per eum poſt præſumptum ab eo titulum memoratum circa præmiſſa, quatenus proceſſere de facto, cum de jure non teneant, velut ab ipſo, cui jus faciendi non competebat, nec competit, attentata, curet infra prædictum terminum, quantum patietur poſſibilitas, realiter revocare; apertè per præſentium ſeriem intimantes eidem, quòd ſi in præmiſſis per eum infra præfatum terminum exequendis negligens fuerit, vel remiſſus; nos contra ipſum ad publicationem pœnarum, in quas propter præmiſſos exceſſus notorios incidiſſe noſcitur, vel incidet in futurum, & alias, quantùm ſuadebit juſtitia, ejus non obſtante abſentia, procedemus. Univerſis inſuper Patriarchis, Archiepiſcopis & Epiſcopis, & aliis perſonis Eccleſiaſticis quibuscunque ſub pœna ſuſpenſionis ab officio & beneficio, quam eos incurrere volumus ipſo facto, niſi infra prædictum terminum, infra ſcriptæ inhibitioni noſtræ efficaciter ſtuduerint obedire; & tam ipſis, quàm omnibus & ſingulis civitatibus, communitatibus & univerſitatibus, nec non perſonis ſecularibus quibuscunque, cujuscunque conditionis aut ſtatus exiſtant, etiamſi Regali aut alia quacunque dignitate præfulgeant, in virtute ſanctæ obedientiæ & ſub pœnis excommunicationis in perſonas, & interdicti in terras eorum, nec non privationis privilegiorum quorumcunque Apoſtolicorum & Imperialium, ac feudorum, quæ ab Eccleſia vel Imperio obtinent, diſtrictius inhibemus, ne prædicto Ludovico in præmiſſis, vel aliis Regni ſeu Imperii tangentibus Regimen, tanquam Regi; ſeu in Regem Romanorum electo, niſi & quo uſque dictam electionem & perſonam ipſius per ſedem eandem approbari contigerit, vel admitti, in aliquo pareant, ſeu intendant, neve eidem in quibuscunque ad Regimen prælibatum ſpectantibus præbeant auxilium, conſilium, vel favorem. Non obſtante, ſi ipſi vel eorum aliqui ad hoc ſe dicto Ludovico ut Regi, ſeu in Regem electo, adſtrinxerint per fidelitatis vel ulterius cujuslibet generis juramenta, quæ quidem cum præſtita fuerint ei, cui minime præſtare debuerant, nec ſervari ſine æternæ ſalutis valeant detrimento, præſtantes eadem non aſtringunt: quæ nihilominus ad cautelam auctoritate Apoſtolica relaxamus, illaque caſſa & irrita nunciantes decernimus penitus non tenere, nec fore aliquatenus obſervanda; ſeu ſi præfato Ludovico vel quibusvis aliis communiter, vel diviſim, per literas ſedis ejusdem foret, ſub quacunque verborum forma, vel expreſſione conceſſum, vel concederetur

impoſterum; quod excommunicari, ſuſpendi, vel eorum terræ ſeu loca interdici non poſſint, quas contra præſentem proceſſum noſtrum in nullo eis volumus ſuffragari: ſed ipſas quoad hoc viribus volumus omnino carere. Ex præmiſſis autem nos nequaquam intendimus, nec volumus obligari, quin ad publicationem dictarum pœnarum, & alias contra dictum Ludovicum poſſimus pendente hujuſmodi dilatione procedere, prout juſtum fuerit, & nobis viſum fuerit expedire.

Ut autem hujuſmodi proceſſus noſter, ad ipſius Ludovici notitiam, & aliorum, quorum intereſt, communem notitiam deducatur, chartas ſive membranas proceſſum continentes eundem in Eccleſia Avinionenſi appendi vel affigi oſtiis, ſeu ſuper liminaribus ejusdem Eccleſiæ faciemus, quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio, & patulo indicio publicabunt; ut idem Ludovicus & alii, quos proceſſus ipſe contingit, nullam poſſint excuſationem prætendere, quòd ad eos non pervenerit, vel ignorarint eundem: cùm non ſit veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum, vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur. Volumus autem, & Apoſtolica auctoritate decernimus, quod hujuſmodi proceſſus eundem Ludovicum & alios ſuprà dictos apprehendat & arctet, ac ſi eiſdem perſonaliter publicatus & inſinuatus ſolenniter extitiſſet: conſtitutione quacunque per prædeceſſores noſtros Rom. Pontif. in contrarium edita non obſtante. Nulli ergo hominum liceat, hanc paginam noſtræ monitionis, mandati, inhibitionis, relaxionis & conſtitutionis infringere &c. *Dat. Avinion. in Pal. Epiſc.* 8. *Id. Oct. an.* 8.

Quocirca Fraternitati Tuæ per Apoſtolica ſcripta diſtrictiùs præcipiendo mandamus, quatenus præmiſſa in prædicto proceſſu contenta facias in decreta Tibi provincia firmiter & inviolabiliter obſervari, ac in civitatibus & aliis ejusdem provinciæ locis, de quibus expedire videris, per Te, vel per alium, ſeu alios ſolenniter publicari, ad id loci cujuslibet, ubi fiet hujuſmodi publicatio, Clero & populo convocatis ſpecialiter, ac etiam congregatis; &c.

XXXVII.

Verwahrung und Apellation Kayſers Ludwigs von Bayern von vorſtehendem Erſten Verfahren des Pabſts, Johann des XXII. G. zu Nürnberg, 16. December 1323.

Aus des Herwarts Ludovico IV. Imperat. defenſo pag. 248.

In Chriſti nomine, Amen.

Die Dominico, quod fuit quinta decima Kalendas Januarii ſub Anno incarnationis Dominicæ milleſimo trecenteſimo viceſimo tertio, in Nürnberg in domo Alberti Ebner, præſentibus honorabilibus viris, Domino Henrico de Lapide, Præpoſito Eccleſiæ

Eccleſia Sanctæ Mariæ novi collegii civitatis Eyſteten: Magiſtro Ulrico, Præpoſito Eccleſiæ Sancti Stephani civitatis Babenbergenſis, Domino Conrado in Stauff, Canonico veteris Capellæ civitatis Ratisponenſis, Domino Gotfrido, Plebano in Amberch diœceſis Ratiſponenſis, Magiſtro Friderico, Notario civitatis Nürenbergenſis, Domino Henrico, Plebano in Pfulendorf diœceſis Conſtantinenſis, Henrico Hauſnerio, Clerico, nec non Ottone de Werdea, Canonico Eccleſiæ Piſanæ, ac multis aliis Eccleſiarum Prælatis & Clericis, nec non & Laicis & multæ auctoritatis viris, teſtibus rogatis & vocatis, & me Herdegno quondam Cunradi de Babenberg, Clerico diœceſis Babenberg. publico Imperiali auctoritate Notario, Sereniſſimus Princeps, Dominus Ludovicus, Romanorum Rex Semper Auguſtus, coram Reverendo Patre, Domino Nicolao, venerabili Epiſcopo Eccleſiæ Ratisponenſis, & teſtibus ſupradictis, nec non & aliis Prælatis & Eccleſiaſticis perſonis & ſecularibus, tanquam coram autenticis, publicis & honeſtis perſonis infrà ſcriptis propoſuit, ET IN SCRIPTIS FECIT PROTESTATIONES ET DEINDE APPELLAVIT, & in ſcriptis infrà ſcriptam appellationem interpoſuit, ut inferiùs continetur, quarum proteſtationum tenor *ſequitur in hac forma.*

Coram Vobis Venerabili Patre, Domino Nicolao, Epiſcopo Eccleſiæ Ratisponenſis; & Vobis honorabilibus viris, Domino Henrico de Lapide, Præpoſito Eccleſiæ Sanctæ Mariæ novi collegii civitatis Eyſtetenſis; Magiſtro Ulrico, Præpoſito Eccleſiæ Sancti Stephani civitatis Babenbergenſis; Domino Cunrado, Plebano in Stauf, Canonico veteris capellæ civitatis Ratiſponenſis; Magiſtro Friderico, Notario civitatis Nürenbergenſis; Henrico, Plebano in Pfulendorf, Diœceſis Conſtantinenſis; Henrico Hauſnerio, nec non Ottone de Werdea, Canonico Eccleſiæ Piſanæ; & Te Herdegno, publico Imperiali auctoritate Notario, tanquam coram viris idoneis & perſonis autenticis, Nos Ludovicus, Romanorum Rex Semper Auguſtus, comparemus, & infrà ſcriptas proteſtationes noſtras, coram Vobis proponimus & in ſcriptis offerimus, ac ſi in præſentia Domini noſtri Summi Pontificis, cujus copiam artante termino tanquam abſentis & remotè diſtantis, habere non poſſumus, eſſemus perſonaliter conſtituti; promittentes expreſsè, quod eaſdem in ipſius Summi Pontificis, quàm primum commodè poterimus, notitiam deducemus, & coram eo innovabimus & publicabimus, prout fuerit opportunum.

In primis proteſtamur, quod Sanctam Eccleſiam Romanam, Magiſtram fidei Catholicæ, matrem & alumnam noſtram, colere, diligere & fovere, ſtatum ejus ſolidare, & jura ſervare ſemper intendimus bona fide. Item quòd hoſtes ejus & rebelles quoslibet, quos ſcimus, vel à profeſſione dictæ fidei aberrantes, tanquam fidelis advocatus, & feruidus Chriſtianæ fidei zelator, hoſtiliter perſequi, & exterminare volumus toto poſſe. Item quòd non credimus, contra ipſam Sanctam Eccleſiam Nos unquam in aliquo exceſſiſſe, & ſi quando excederemus, parati ſumus ad ejus correctionem humiliter emendari, & ſub regula diſciplinæ ſuæ obedienter conſiſtere, & ſuo conſilio & regimine gubernari. Item quod eidem volumus reverentiam debitam & honorem. Proteſtamur inſuper, quòd Domino noſtro Summo Pontifici eam, quam debe-

mus, & quemadmodum Romanis Pontificibus Romanorum Imperatores & Reges prædeceſſores noſtri obedientiam, devotionem, & reverentiam geſſerunt & habuerunt, volumus ſimiliter gerere & habere. Item proteſtamur, quòd ſtatum Romani Imperii & jura, res, & honores ſuos ſalvos ſine præjudicio cujuslibet juxta debitum fidei noſtræ, & virtutem præſtiti ſacramenti, quantum ſcimus & poſſumus, noſtris temporibus ſimiliter diſponimus cuſtodire.

Tenor verò appellationis prædicti Domini Ludovici, Romanorum Regis, dignoſcitur eſſe talis.

In Chriſti nomine, Amen.

CORam Vobis Venerabili Patre, Domino Nicolao, Epiſcopo Eccleſiæ Ratisponenſis, & Vobis honorabilibus Viris, Domino Henrico de Lapide, Præpoſito Eccleſiæ Sanctæ Mariæ novi collegii civitatis Eyſtettenſis, Magiſtro Ulrico, Præpoſito Eccleſiæ Sancti Stephani Babenbergenſis, Domino Cunrado de Stauf, Canonico veteris capellæ in Ratispona, Domino Gotfrido, Plebano in Amberg, diœceſis Ratisponenſis, Magiſtro Friderico, Notario civitatis Nürenbergenſis, Henrico, Plebano in Pfulendorf diœceſis Conſtantienſis, Henrico Hauſnerio, nec non Ottone de Werdea, Canonico Eccleſiæ Piſanæ, & te Herdegno, publico Notario infrà ſcripto, tanquam autenticis perſonis, honeſtis & publicis, ac ſi in præſentia Domini noſtri Summi Pontificis eſſemus præſentialiter conſtituti, Nos Ludovicus, Dei gratia Rex Romanorum Semper Auguſtus dicimus, aſſerimus, & proponimus, quod licet Domino noſtro Summo Pontifici, & Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Matri noſtræ, ſinceræ devotionis affectum cum debita reverentia ſemper exhibuerimus & honore; ad noſtrum tamen, quod contra præmiſſa minimè ſperabamus, recenter pervenit auditum, eundem in Romana curia quoſdam proceſſus contra Nos minus gratioſos publicaſſe, imo, quod ſalva reverentia dicamus, animoſos nimis, odioſos & injurioſos, ex cauſis non veris, & contra jura & rationem habitos & confictos, vergentes in noſtrum & Sacri Imperii diſpendium & jacturam & ſcandalum plurimorum, unde diſſidiis & ſchiſmatibus materia præparatur. Cum tam patenter cernitur in diſſolidationem integritatis Eccleſiæ, injurias inde procedere, unde debet fons juris & juſtitiæ derivari.

Item namque Summus Pontifex in ipſis proceſſibus, ſicut fertur, dicit & aſſerit, Nos nomen Regni & titulum Regium Nobis illicitè uſurpaſſe, eò quòd ad ſe electionis noſtræ, quam dicit in diſcordia celebratam, & perſonæ electæ examinationem, approbationem, admiſſionem, repulſionem & reprobationem quoque aſtruat pertinere; & priuſquam hujuſmodi noſtra electio admiſſa & perſona approbata vel alterius coëlecti noſtri fuiſſet per Sedem Apoſtolicam reprobata, nobis non licuerit aſſumere nomen & titulum prælibatum, cùm interim non Rex fuerimus, nec pro Rege haberi, vel Rex nominari debuimus, ſed electus.

Dicit præterea, quòd hujuſmodi præſumpto nomine & titulo non contenti ad adminiſtrationem jurium Regni & Imperii, in manifeſtam injuriam Romanæ Eccle-

Eccleſiæ, ad quam vacantis ejuſdem Imperii, ſicut in præſentiarum vacat, regimen pertinere dinoſcitur, Nos ingeſſerimus & immiſcuerimus indebitè, exigendo & recipiendo fidelitatis in Alemaniæ & nonnullis Italiæ partibus, à perſonis Eccleſiaſticis & ſecularibus vaſallis Imperii, juramenta, ac de dignitatibus, honoribus & officiis ejuſdem Imperii, exemplo poſito de Marchionatu Brandeburgenſi pro libitu diſponendo, & plura alia exercendo, quæ ad ipſorum Regni & Imperii regimen non eſt dubium pertinere.

Adjecit inſuper, quod ejuſdem Eccleſiæ rebellibus, ſicut Galiazio de Vicecomitibus & ejus fratribus de hæreſi condemnatis & nonnullis aliis contra dictam Eccleſiam, ſuam injuriam & negationem fidei & Imperii proſequentem, Nos defenſorem conſtituerimus & fautorem, propter quæ ſumptâ modò plenitudine poteſtatis, de fratrum ſuorum, ut dicit, conſilio, Nos monuiſſe dicitur, quòd infra trium menſium ſpacium ab adminiſtratione, fautoria & defenſione prædictis prorſus abſtineremus, ipſam adminiſtrationem minimè recepturi, niſi tunc demum, cum electionem noſtram admitti & perſonam contigerit approbari. Quòdque geſta per Nos poſt præſumptum nomen & titulum ſtuderemus, quantum pateretur poſſibilitas, infra eundem terminum realiter revocare; alioquin contra Nos ad publicationem pœnarum, quas propter præmiſſos exceſſus incidiſſe noſcimur, & alias, quantùm ſuaderet juſtitia, procederet, noſtra abſentia non obſtante.

Ad hæc univerſis perſonis Eccleſiaſticis & ſecularibus, cujuscunque præeminentiæ extiterint, etiam ſi Pontificali vel Regali præfulgeant dignitate, ac civitatibus, communitatibus & univerſitatibus ſub certis pœnis inhibuiſſe dicitur, ne nobis tanquam Regi, in iis quæ Regni & Imperii contingunt regimen, niſi tunc demum, cum electionem & perſonam noſtram per ſedem eandem approbari & admitti contigerit, in aliquo pareant vel intendant, & ne nobis in quibuſcunque ad prælibatum regimen ſpectantibus præbeant quomodolibet conſilium, auxilium, vel favorem, non obſtantibus quibuslibet juramentis nobis tanquam Regi vel in Romanorum Regem electo à quibuſvis perſonis præſtitis, quæ decernit penitus non tenere, nec fore aliquatenus obſervanda, cum jurantem non obligent, tanquam ei præſtita, cui præſtari non deberent, & quæ ſine detrimento ſalutis & animæ periculo ſervari nequeant, ſicut dicit. Seu ſi etiam, quòd etiam excommunicari, interdici vel ſuſpendi non valeant, alicui vel aliquibus ſpeciali privilegio ſit indultum, quòd contra præmiſſa nulli vult penitus ſuffragari.

Proteſtatur inſuper, quòd per dilationem prædicti termini trium menſium non vult aliqualiter obligari, quin ea pendente ad publicationem pœnarum, quas incidimus, procedere valeat, vel aliàs, ſicut ſibi viſum fuerit, expedire. Et ut proceſſus hujuſmodi in noſtram notitiam deducatur, cum oſtiis & liminaribus Avenionenſis Eccleſiæ in chartis & membranis conſcriptum affixit, ut ſic nobis ſuo ſonoro præconio innoteſcat, ac ſi perſonaliter nobis inſinuatus & publi-

publicatus solenniter extitisset, constitutione qualibet non obstante in contrarium.

Verum Nos circumcincti stola justitiæ, & amicti pallio veritatis, in hac parte facti & juris conscii, clarè respondemus & dicimus ad præmissa, quòd hactenus à tempore, cujus non est memoria, circa electos Romanorum Reges & Principes sic est de jure & consuetudine observatum, & sic tenent, dicunt, & sentiunt, & semper tenuerunt, dixerunt, & senserunt Principes & meliores ac majores Imperii, & est maximè in partibus Alemaniæ adeò notorium apud omnes, ut non sit qui dubitet, vel ignoret, quòd Romanus Rex eò solum, quòd electus est à Principibus Electoribus, ad quos pertinet ipsius electio, omnibus vel majori numero eorundem, & coronatus corona Regia in solitis locis & consuetis, Rex est, & pro Rege habetur, & Rex nominatur, & eidem ab omnibus paretur & intenditur sicut Regi, ac jura Regni liberè administrat, fidelitates & obedientiam recipit, feuda confert, & de bonis, honoribus, & dignitatibus & officiis Regni juxta beneplacitum ordinat & disponit.

Quare cùm notorie constet, Nos à longè majori numero Electorum, ad quos jus eligendi Regem pertinet, ritè esse electos, & diademate Regio coronatos in locis debitis & consuetis, & hoc ipso nomen & titulum præhibatum, & jus administrandi jura Regni, & de ipsius rebus, honoribus, dignitatibus & officiis disponendi legitimè assecutos; manifestè patet, quòd in injuriam nostram & gravamen dicit Nos illicitè nomen & titulum usurpasse, & ad administrationem & dispositionem præfatas indebitè ingessisse, cùm potiùs quemadmodum alii Romanorum Reges prædecessores nostri in hac parte usi sunt, & Nos utamur licitè jure nostro, cùm etiam circiter decem annos nomen & titulum, administrationem & dispositionem hujusmodi in pacifica possessione continuè scripserimus & gesserimus absque reprobatione electionis & personæ nostræ, si tamen poterant reprobari, & citra impeditionem & contradictionem, si cujus fortè poterant interesse, sicut est notoriè manifestum; nimis est injuriosum & juri contrarium, quòd nunc primùm ipse Dominus Apostolicus, lege inperspecta, parte inaudita, negotio indiscusso, & juris ordine prætermisso, contra Nos queritur, invehitur, & procedit, intendens ac si abjecto nomine & titulo, & deposita administratione præmissa, Nos ipsos quasi capite minuamus. Licet sæpe missis ad eum per Nos nunciis, & rescriptis suis literis, per eos vel in illis nunquam fuerimus reprehensi. Et quia ex præmissis per evidentiam & effectum operis patet, quòd Sacri Regni regimen gubernamus, prorsus à veritate discrepat, quòd dicit, Imperium nunc vacare & ejusdem sibi regimen pertinere. Ex quo enim Rex sumus, & jura Regni administramus ut Rex; & in possessione regendi Regnum Romanorum sumus, & fuimus multis annis, non poterit dici vacare, quod habet Regem regentem, & regendi Regnum & Imperium potestatem habentem, solis duntaxat Insulis Imperialibus coronandum.

Nec concedimus ita simpliciter, ut proponitur, ad Sedem Apostolicam, examinationem, admissionem, & approbationem electionis, & personæ nostræ repul-

repulſionem & reprobationem pertinere, ſicut aſſerit. Sed ſi, quod non credimus, pertineret, hoc unum demum ſibi locum vendicare ſortè poſſet, ſi per querelam, vel per viam ſupplicationis, appellationis vel provocationis, vel alio modo ad ipſam Sedem fuiſſet devolutum ipſum negotium vel deductum; quæ locum non obtinent in præſenti: vel ſi fortè petitis per Nos Infulis Imperialibus vel denominatione noſtra, ex cauſis legitimis jure ſcriptis, quas ad Nos locum non credimus habuiſſe, perſonam noſtram contigiſſet exigente juſtitia refutari. Denominatio quippe perſonæ, vel electionis admiſſio habitæ ſubſequenter, nobis non jus, nomen vel titulum tribuiſſent, quæ jam ex ipſa electione fortiti ſumus, ſed ea potiùs detexiſſent, approbaſſent, & latiùs commendaſſent. Hæc veritas ratione juvatur, canonibus & legibus fulcitur, & ſummorum utriuſque juris doctorum ſententiis comprobatur, & uſu & conſuetudine longiſſimi temporis declaratur.

Quod verò adjunxit, Nos Galeazio de Vicecomitibus & ejus fratribus de hæreſi condemnatis, & nonnullis aliis Eccleſiæ Romanæ rebellibus, quos tamen non denominat, defenſionem exhibuiſſe, ut aſſerit, & favorem; penitus nihil ſcimus. Nam ſi dicti Galeazius & fratres ſui ſunt de hæreſi condemnati, nobis non innotuit, nec per ipſum Summum Pontificem, vel alium, qui voluit aut potuit, nobis inſinuatione debita eſt detectum. Ipſum ergo tanquam in facto conſiſtens, & in remotis actum, rationabiliter poteramus ignorare. Imò quem favorem aut defenſionem eis vel aliis, quos neſcimus, & quos non denominat, exhibuimus, & quomodo ſint vel fuerint rebelles Eccleſiæ, non videmus; aperte conjicimus, & per effectum operis cognoſcimus, nonnullos rebelles nominari Eccleſiæ, qui per fidem devotionis ſuæ molientibus contra ſtatum & jura Imperii renituntur.

Scimus, & in nonnullis partibus Italiæ eſt auditum, quòd ad Reverendum Patrem Dominum Cardinalem, qui in iſtis partibus legationis officio fungebatur, generoſos viros Comites, nuncios deſtinavimus, facturos ejus auxilio pacem, treugas, & concordias inter partes, quæ ſibi invicem guerras, lites, & mala plurima inferebant, frequenti earundem partium querimonia & pietatis officio excitati. Ipſe vero legatus, qui venit mittere non pacem ſed gladium, quod ſuæ profeſſioni minimè congruebat, dictos nuncios, & eorum dicta, & bonas exhortationes & rogamina non attendens, nimis eos dimiſit in noſtram & ipſorum ignominiam inhoneſtè, & bellum fidelibus Mediolanenſibus & obſidionem Civitati in virtute valida præparavit; ipſamque in noſtram & ipſius Sacri Imperii injuriam capere niſus fuit; quibus dicti Comites, quantum poterant, præſidium afferebant. In quo non Galeazii & fratrum ſuorum, ſed noſtrum & Sacri Imperii negocium actum fuit, nec ipſis defenſio ſeu favor ſunt exhibiti, quos conſtat remotos à ſuis officiis extitiſſe.

Sed certè quoniam in Nos retorquere nititur hæreticorum & rebellium Sanctæ Romanæ Eccleſiæ fautoriam, Nos ſibi ipſi objicientes, & contra eum Dei Zelo ducti, & Chriſtianæ fidei feruore accenſi, ad conſervationem fidei,

& extirpationem Zizaniæ hæreticæ pravitatis dicimus, proponimus, & Nos astringimus & offerimus, coram Reverendis Patribus Dominis Cardinalibus non suspectis, aut in collatione Sacri Concilii generalis, vel aliàs, ubi opportunum fuerit, legitimè probaturos, quòd Ipse est dissimulator, defensor & fautor hæreticæ pravitatis ejus, quæ totam Sanctam Ecclesiam inficit & conturbat, & à confessione retrahit pœnitentes, & generandis in Spiritu viam claudit. Nam cùm ad ipsius Summi Pontificis audientiam gravibus & frequentibus Archiepiscoporum, Episcoporum, & nonnullorum inferioris gradus Prælatorum querimoniis sit deductum, & legitimè propositum coram eo contra Generalem Ministrum, Custodes, Guardianos, & Fratres Minores Ordinis Sancti Francisci, quod ipsi sint secretæ confessionis proditores, & peterentur ab eo, ut hoc tanquam perniciosissimum in Ecclesia Sancta Dei, unde periclitabantur animæ, aditus ad gratiam obstruitur, & peccatorum remissio negligitur, juxta debitum Pastoralis officii emendaret; ipse tanquam tergiversando, dissimulando, & celando morbum hujusmodi pestiferum & lethalem, mortem animæ perpetuam inferentem, curare salutifero & debito medicamine non curavit, dictis fratribus in hac parte Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, & Fidei Catholicæ inimicis, constituens se fautorem.

Ceterum, prout certis patet indiciis, & evidentibus convincitur argumentis, ipse contra divinæ dispositionis ordinationem, per quam in firmamento Ecclesiæ militantis duo magna luminaria Deus fecit, Pontificalem videlicet auctoritatem & Imperatoriam Majestatem, illud ut præesset diei, spiritualia disponendo; alterum, ut præesset nocti, temporalia judicando; manifeste nititur, luminaris alterius, potestatis scilicet radios sæcularis suffocare; unde in confusionem & errorem sancta reponetur Ecclesia, causabuntur hæreses, ingerentur lites, suscitabuntur Scandala, & Ecclesia Romana, carens præposito advocato, resistere non poterit insurgentibus ex adverso.

Nos igitur, qui divina dispositione constituti sumus propugnator, Custos Fidei Catholicæ, Sacrosanctæ Romanæ Ecclesiæ Advocatus, & Sacri Imperii Rex & Princeps, volentes Nos ponere murum pro domo Israhel, & fidem, quam defigendo manum apud extraneum pro iis dedimus, & juramentum corporaliter per Nos præstitum Dei adjutorium inviolabiliter observare, sentiens Nos & jura Imperii ac nostra, sanctam professionem Catholicam, Sanctam Romanam Ecclesiam ex prædictis processibus, nec non monitionibus, præceptis, inhibitionibus, comminationibus, sententiis, absolutionibus, relaxationibus, & singulis in eis contentis graviter & enormiter, suprascriptis de causis aggravatos esse, & posse etiam in posterum quàmplurimum aggravari; à supradictis gravaminibus iniquis, indebitè & injustè illatis & comminatis, & à processibus dicti Summi Pontificis manifestè iniquis & injuriosis, ex causis non veris, præjudicialibus & insolitis, juris ordine non servato contra Nos factis & confictis, in his scriptis Sanctam Sedem Apostolicam nomine nostro & omnium huic appellationi inhærentium & adhærere volentium appellamus, & Apo-

Apoſtolos petimus, & iterum petimus cum inſtantia nobis dari, ſi eſt, qui ipſas nobis dare poſſit. Subjicientes ex nunc Nos, & omnia jura noſtra & Imperii, in præmiſſis omnibus & ſingulis, ſub protectione dictæ Sedis Apoſtolicæ ſpeciali. Quam appellationem & omnia & ſingula ſupra ſcripta coram eodem Domino Summo Pontifici interpoſuiſſemus vel feciſſemus, ſed ſui abſentis & remotè diſtantis, artante termino præfixo, copiam habere nequivimus; eam tamen, quàm primùm commodè poterimus, in ejus notitiam deducemus, & coram eo interponemus, proponemus & dicemus ac innovabimus ex cauſis ſupra expreſſis, & aliis de novo iterum exprimendis, & publicabimus loco & tempore, ſicut fuerint publicanda.

Cum vero propter præmiſſos articulos, quos non eſt dubium, ſtatum fidei Catholicæ, Sanctæ Romanæ Eccleſiæ, Sacri Imperii contingere, & omnium intereſſe, opus ſit convocatione Concilii Generalis, inſtanter & cum omni devotione ipſum, quàm primùm commodè poterit, ad locum communem & aptum petimus congregari. In quo ad Dei omnipotentis honorem, Sanctæ Chriſtianitatis bonum ſtatum, & profectum fidelium, nec non pro reverentia Reverendorum Patrum, Dominorum Cardinalium, Patriarcharum, Primatum, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum, & totius ordinis Eccleſiaſtici, nec non ejuſdem Sacri Concilii ſolemnitate, dante Domino perſonaliter intendimus intereſſe.

Lecta & interpoſita eſt hæc appellatio, Anno, Die, loco prænotatis, præſentibus Dominis ac teſtibus ſuprà ſcriptis. Et Nos Nicolaus, Dei gratia Ratiſponenſis Eccleſiæ Epiſcopus prædictus, ac Nos Ulricus, Præpoſitus Eccleſiæ Sancti Stephani Babenberg. Gotfridus, Plebanus in Amberg, Otto de Werdea, Canonicus Eccleſiæ Piſanæ, & Magiſter Fridericus, Notarius civitatis Nürenbergenſis ſuprà dicti confitemur, prædictas proteſtationes & appellationem, ac cetera ſuprà ſcripta, coram nobis in ſcriptis facta eſſe propoſita & interpoſita per omnia, ſicut præſcribitur, anno, die & loco ſuprà præſcriptis, & ſigilla noſtra in teſtimonium præſentibus appendiſſe. Nos verò Henricus de Lapide, Præpoſitus Eccleſiæ Sanctæ Mariæ novi Collegii civitatis Eyſtettenſis, Cunradus, Plebanus in Stauf, Henricus, Plebanus in Pfulendorf, & Henricus Hauſnerius, Clericus prædicti, confitemur, Nos omnibus præmiſſis interfuiſſe, vidiſſe, & audiviſſe; & quia ſigilla noſtra nobiſcum ad præſens non habemus, ſub ſigillis prædictorum Dominorum, & Tui Herdegni, Notarii publici, ſubſcriptione Nos teſtes ad præmiſſa omnia & ſingula oſſerimus, & ita recognoſcimus eſſe facta. Anno à Nativitate Domini Milleſimo trecenteſimo vigeſimo tertio, Indictione Sexta. Et ego Herdegnus quondam Conradi de Babenberg Clericus diœceſis Babenbergenſis, publicus Imperiali auctoritate Notarius, prædictis omnibus & ſingulis præſens interfui, & ad omnia rogatus ſcripſi, & in publicam formam redegi, ſignumque meum appoſui conſuetum. Superſcriptionem verò hujus vocabuli Ea ſupra XXXVI linea deſcendendo, & ſuperſcriptionem hujus vocabuli Sicut ſuprà in XLI. linea deſcendendo apparentes, quia eas feci & conſcripſi, duxi approbandas & approbo hic in fine.

XXXVIII.

Zweytes Verfahren Pabsts Johann des XXII. wider den Kayser Ludwig, wodurch Jener sein ersteres Verfahren zu bestättigen sich anmaßt, und Diesem zu dessen Vollstreckung ein anderweitiges Ziel von zween Monathen ansezt, nebst eingeschalteter Vollmacht des hochgedachten Kayſers für Dessen Bottschafter, und deren Bittschrift.

G. zu Avignon, den 9. Jenner, 1324.

Aus der PP. MARTENE und DURAND Thes. Anecd. Tomo II. col. 647.

Johannes Episcopus, Servus Servorum Dei.

Ad futuram rei memoriam.

DUdum, VIII. videlicet Idus Octobris proxime præteriti, contra magnificum Virum LUDOVICUM, Ducem Bavariæ, pro eo, quod post electiones tam de eo, quàm de magnifico viro FRIDERICO, Duce Austriæ, in Romanorum Reges electis, in discordia celebratas, graves quin immò plurimum præjudiciales excessus contra Deum & Sanctam Romanam Ecclesiam temerè & notoriè perpetrarat, & perpetrare continué præsumebat, quemdam processum, convocata ad hoc præsente multitudine fidelium copiosa, de fratrum nostrorum consilio duximus faciendum, & ut ad ejusdem LUDOVICI, & aliorum quorum intererat, communem & certam notitiam deferretur, patentes litteras bulla nostra munitas, processum continentes eumdem, fecimus in ostiis Ecclesiæ Avinionensis affigi, quæ processum ipsum suo quasi sonoro præconio & patulo judicio publicarent, ut idem Ludovicus & alii, quos processus hujusmodi contingebat, nullam possent excusationem prætendere, quod ad eos non perveniſſet, vel quòd ignoraſſent eumdem. Cujus processus tenor noscitur esse talis.

JOHANNES *Episcopus, Servus Servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Attendentes quod dum errori non resistitur, &c.* S. oben *N. XXXVI.*

Postmodum verò dilecti filii, fratres Albertus *de Stratzburch*, magnus Præceptor ordinis hospitalis Sancti Johannis Jerosolymirani per Alamanniam, nec non Magister Ernestus *de Schech*, Archidiaconus Herbipolensis, & Magister Henricus de Throno, Canonicus Pragensis, ejusdem Ducis Bavariæ Nuncii, & in discordia, ut prædicitur, in Regem Romanorum electi, ad Sedem Apostolicam venientes, ac coram nobis & eisdem fratribus IV. nonas præsentis mensis Januarii constituti, quamdam litteram patentem seu apertam, quodam sigillo

ſigillo ceræ albæ ſigillatam, in cujus ſigilli circumferentiis erat ſcriptum: *Ludovicus, Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus*, ac in eodem ſigillo erat quædam imago Regia ſedens in ſolio Regiæ Majeſtatis, tenens in manu dextra unam virgam, ſeu baculum, in ſummitate cujus erat una crux, & in manu ſiniſtra unum pomum, in quo erat deſuper una crux, exhibere curarunt, ac ſubſequenter II. nonas menſis ejuſdem iidem muntii coram Nobis & eiſdem fatribus in conſiſtorio conſtituti, exhibuerunt quamdam ſupplicationem in pergameno conſcriptam, cujus quidem litteræ tenor de verbo ad verbum talis eſt.

Nos LUDOVICUS, *Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus, ad univerſorum quorum intereſt notitiam volumus pervenire, quod* religioſos & honorabiles viros fratrem Albertum de Stratzburch, magnum præceptorem ordinis hoſpitalis Sancti Johannis Jeroſolymitani per Alamanniam, *nec non* Magiſtrum Erneſtum de Sebech, Archidiaconum Herbipolenſem, & Magiſtrum Henricum de Throno, Canonicum Pragenſem, *familiares, & Secretarios noſtros dilectos, exhibitores præſentium, noſtros veros & in ſolidum procuratores legitimos & nuncios ſpeciales fecimus & ordinavimus in his ſcriptis, ad inquirendum & ſciendum apud Romanam curiam, an quidam proceſſus Nos, cauſas, & jura noſtra contingentes per Sanctiſſimum in Chriſto Patrem & Dominum noſtrum, Dominum* JOHANNEM, divina providentia Summum Pontificem, *nuper in eadem curia, ut refertur, habiti ſint & facti: quos nondum certa infinuatione & relatione conſtat in noſtram notitiam deveniſſe. Et hoc comperto ad repræſentandum ſe in ejuſdem Domini noſtri Summi Pontificis præſentia, petendum, & recipiendum nomine noſtro ab eo cum reverentia & devotione dilationem termini competentis, in quo per ſolemnes procuratores, & nuntios noſtros ſufficienter inſtructos, in tam arduo negotio ſuper expreſſis & contentis in ipſis proceſſibus, ut dicitur, Nos cauſas & jura noſtra de jure poſſimus defendere, & de juſtitia adjurare, noſtramque innocentiam declarare, maximè cum terminus, qui dicitur in eiſdem proceſſibus conſtitutus, ad tam arduum negotium, ex quo ad Nos potuit pervenire, arctus nimium ſit, & brevis: dantes dictis procuratoribus & nunciis noſtris, & cuilibet eorum in ſolidum in præmiſſis, & circa præmiſſa, & eorum quodlibet, plenam & liberam tenore præſentium facultatem. In cujus rei teſtimonium præſentes conſcribi, & ſigillo majeſtatis noſtræ juſſimus communiri. Datum apud* Noremberch, *II. Idus Novembris, anno Domini M CCC XXIII. regni vero noſtri anno nono.*

Item, Supplicationis prædictæ ſeries verbo ad verbum talis eſt:

PATER SANCTISSIME. *Ad mandatum S. V. in ſcriptis poſuimus, ad quid venimus, & quid à S. V. petere debeamus. Dicimus igitur ex parte Domini noſtri, filii veſtri, quod, licet paucis diebus elapſis ab aliquibus murmuraretur, & abſque ulla tamen infinuatione certa referretur apud dictum Dominum noſtrum, proceſſus aliquos eſſe factos à S. V. ipſum ac jura ſua & ſtatum ſuum graviter contingentes; tamen Dominus noſter prædictus nullatenus credere poterat, nec credebat, immo æſtimabat, æmulorum ſuorum eſſe figmenta, nec etiam veriſimile reputabat, quod Sancta Romana Eccleſia taliter proceſſiſſet, cum numquam antea ſuper his fuerit monitus vel citatus. Ad cautelam tamen Nos miſit ad inquirendum & inveſtigandum, utrum contra ipſum, ut præmittitur, proceſſus aliqui facti eſſent; & ſi inveniremus*

eos esse factos, quod supplicaremus S. V. ut salvo in omnibus jure suo, daretis terminum aliquem competentem & decentem, inspecta locorum distantia, & maximè negotii arduitate considerata, infra quem Domino nostro prædicto processus hujusmodi veritatem referre possemus, ut Ipse Sibi ac juribus suis ipsum tangentibus, DE CONSILIO SUORUM PRINCIPUM ET PROCERUM valeat super his, prout tenetur & debet, salubriter providere, & de informando S. V. plenius circa dictum processum & ipsum contingentia, de ostendenda justitia sua, ac etiam innocentia sua circa dictum processum & ipsum contingentia, prout sibi videbitur expedire: nec non de reformando in statum debitum, si forsan in aliquibus excessisset. Igitur, Pater Sanctissime, cum invenerimus processus hujusmodi esse factos, supplicamus S. V. ex parte Domini nostri præfati humiliter & devotè, ut, salvo in omnibus jure suo, terminum competentem, prout præmittitur, dare & concedere digneamini, cum dictus Dominus noster intendat, quantum in ipso est, tamquam devotus filius, S. V. paternitatem & Sanctam Ecclesiam, ut matrem revereri, & ipsam filiali obedientia pro posse adjuvare, defendere, & tueri. Terminum petimus sex mensibus longiorem.

Nos igitur, supra littera & prædicatione prædictis cum eisdem fratribus deliberatione præhabita diligenti, eosdem nuncios VII. Idus ejusdem mensis Januarii coram nobis fecimus evocari, ac eisdem in nostra, & dictorum fratrum præsentia in consistorio constitutis, taliter duximus præloquendum.

Vidimus litteram patentem & supplicationem prædictas, quas in nostra & fratrum nostrorum præsentia exhiberi curastis, & contenta in eis intelleximus diligenter, ac super illis cum eisdem fratribus deliberatione præhabita diligenti, attendentes, & ad majorem reducentes devotionem, quam præfatus Dux Bavariæ per alios nuncios suos ad præsentiam nostram hactenus destinatos, ejus litteras de credentia deferentes ad Nos & fœpefatam Romanam Ecclesiam se gerere asserebat, & quod inter alia nonnumquam nobis obtulerat per nonnullos, & nuntiis supradictis, se paratum in Ecclesiæ prædictæ nostrum obsequium contra rebelles Ecclesiæ ad partes accedere Lombardiæ; miramur quàm plurimùm, & causa nobis justæ admirationis ingeritur, quomodo sic subitò, nulla per Nos data sibi occasione vel causa, in virum alterum sit mutatus. Ipse namque in contemtum nostrum & magnam injuriam S. Matris Ecclesiæ se Regem Romanorum intitulat, cum delecto in discordia in Romanorum Regem, sicut iste fuisse dicitur, à nullo sit in dubium revocandum, quod ante approbationem seu admissionem electionis suæ per Sedem Apostolicam habitam, non debet tali nomine vel titulo appellari, quod utique dudum, cùm de intitulatione duorum Electorum in Reges Romanorum controversia incidisset, per Sedem eamdem, auditis allegationibus partium in casu simili, decretum extitit, deliberatione cum fratribus tunc Sanctæ Romanæ Ecclesiæ Cardinalibus præhabita diligenti: ac insuper Dux prædictus Galeatio de Vice-Comitibus, ejusque fratribus de Mediolano, rebellibus ejusdem Ecclesiæ, ac de hæresi per eorum competentes judices condemnatis, favere hactenus contra præfatam Ecclesiam non exponit, nec adhuc, sicut audivimus, à fautoria destitit eorumdem. A Ferrarien sibus etiam, videlicet RAYNALDO & OPIZONE

natis

natis dilecti filii nobilis viri ILDEBRANDI, Marchionis Eſtenſis, de labe pravitatis hæreticæ ſimiliter condemnatis, ac rebellibus Eccleſiæ memoratæ ratione civitatis Ferrarienſis fidelitatem & homagium præſumſit recipere, ipſisque favorem, conſilium, & auxilium impendere, in noſtrum & ejuſdem Eccleſiæ magnum contemtum, atque diſpendium, & præjudicium manifeſtum, cum dictam civitatem Ferrarienſem ejuſque diſtrictum ad plenum jus atque dominium & proprietatem ejuſdem Romanæ Eccleſiæ pertinere noſcatur.

Adminiſtrationi etiam Imperii ſe indebitè ac irreverenter immiſcuit, donando de bonis ipſius, homagia recipiendo, & alia indebitè attentando, cum tamen hujuſmodi adminiſtratio, Imperio prædicto vacante, prout ad præſens vacare dignoſcitur, ad ſedem pertineat memoratam, ſicut hoc jure patet, conſuetudine declaratur, & Romani Pontifices, prædeceſſores noſtri, in caſu vacationis Imperii jure hujuſmodi uſi ſunt, velut ad eos pertinente indubiè; ſicut etiam nonnullis exemplis evidentibus patet. Nam felicis recordationis CLEMENS Papa IV. prædeceſſor noſter tempore ſuo exiſtentibus duobus in Romanos Reges electis, claræ memoriæ CAROLUM Regem Siciliæ in Tuſcia vicarium generalem conſtituit, qui prædictum officium exercuit diligenter. Similiter piæ memoriæ CLEMENS Papa V. prædeceſſor noſter in provinciis Lombardiæ & Tuſciæ cariſſimum in Chriſto filium noſtrum, ROBERTUM Regem Siciliæ illuſtrem, vicarium ordinavit, cujus juris poſſeſſione vel quaſi præfatus Dux Bavariæ, quantum in eo eſt, Nos & dictam Eccleſiam indebitè ac præſumtuosè nimium ſpoliare conatur.

Si igitur prædicta, nec non verba in dictis littera & ſupplicatione per vos exhibitis poſita, quæ magis ſunt ad turbationem irritantia, quàm ad manſuetudinem mentem intelligentis provocantia, vellemus attendere diligenter, nullum vobis reſponſum dare utique deberemus. Tamen memores devotionis præteritæ dicti ducis, vobis præfatis nunciis, de dictorum fratrum conſilio, breviter reſpondemus, quod cùm proceſſus noſter prædictus contra dictum Ducem Bavariæ & electum, ut prædicitur, factus ritè ſit, & ſuper notorio habitus, terminumque competentem contineat, infra quem ad ejus deduci, niſi per ipſum ſteterit, notitiam potuerit, ac à præſumtis per ipſum temerè etiam reſilire, ipſaque quantum erat ſibi poſſibile revocare, quorum neutrum conſtat ipſum feciſſe per exhibita, ſed potius, quod intendat illa, ut dicta ſcriptura afferit, excuſare, ac de jure, quod utique electo faciendi præmiſſa nequaquam competat, nec poteſt competere, ſe velle docere aſſerat, intendens per conſequens, exceſſus ſuos notorios minus providè defenſare, non intendimus aliquid innovare ipſum tollendo, vel ſuſpendendo, vel quoad impediendum effectum ſententiarum in eo ſararum, terminum, dilationem, & prorogationem aliquam concedendo: Immò volumus, eum, quoad omnia contenta in ipſo & eorum effectu, in ſuo pleno vigore atque robore permanere. Verum quia in dicto proceſſu Nos eidem apertè duximus intimandum, quod ſi in præmiſſis in dicto proceſſu contentis per omnia infra præfixum ſibi ad terminum exequendis foret negli-

negligens, vel remiſſus, Nos contra ipſum ad publicationem pœnarum, in quas propter præmiſſos exceſſus notorios inciderat vel incideret in futurum, & alias, quantum ſuaderet juſtitia, procederemus, ejus abſentia non obſtante, intendimus uſque ad duos menſes à dato præſentium computandos, à publicatione pœnarum & proceſſibus hujuſmodi, ac ab aggravatione ſuperſedere proceſſus ejuſdem, infra quos certificari poſſimus, quid per eumdem circa præmiſſa extiterit reformatum. Per hoc tamen Nos nolumus, nec intendimus, Nos aliquatenus obligare, quin etiam eorundem duorum menſium pendente termino, ad aggravationes dicti proceſſus & alia poſſimus procedere contra ipſum, ſi & prout nobis pro conſervatione virium & honoris ejuſdem Eccleſiæ viderimus expedire.

Hanc igitur reſponſionem noſtram providimus præſentibus annotandam; ut nullus eidem addere vel detrahere fortè præſumat, vel fingere, quòd præmiſſorum obviet veritati. Et ut eadem reſponſio non ſolum ad ipſius ducis, ſed ad communem omnium notitiam deducatur, litteras noſtras, bulla noſtra munitas, reſponſionem continentes eamdem in ejuſdem Eccleſiæ Avenionenſis appendi vel affingi oſtiis faciemus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam noſtræ reſponſionis, voluntatis & intentionis infringere, &c. Si quis autem, &c. *Datum Avenioni VII. Idus Januarii, Pontificatus noſtri anno VIII.*

XXXIX.

Drittes Verfahren des Pabſts Johann des XXII. wider den Kayſer Ludwig, wodurch Er dieſen Monarchen in den Bann zu erklären, und jedermänniglich von dem an hochgedachten Kayſer geleiſteten Eyd der Treue, wie auch alle Fürſten und Gemeinden von allen Demſelben ſchuldigen Verbindlichkeiten loßzuzehlen, ſich unterfängt. G. zu Avignon, 21. Merz, 1324.

Aus der PP. MARTENE & DURAND Thef. Anecd. Tomo II. col. 652.

Johannes Epiſcopus, Servus Servorum Dei.

Ad certitudinem præſentium & memoriam futurorum.

URget Nos caritas ſponſæ Chriſti, ut, ejus jura volentibus præſumtuoſis auſibus ac reprobis uſurpare conatibus, curemus opportunis remediis obviare. Angit inſuper ſuſcepti cura regiminis; ut quos timor Dei à violentiis & injuriis ſponſæ præfatæ non retrahit, ſalutaris diſciplinæ vigore retrahere ſatagamus. Hoc profectò duduum ad noſtrum & fratrum

fratrum noſtrorum Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium, fama divulgante, deducto ad notitiam, quod nonnulli poteſtatis & dignitatis faſtigium illicitè ambientes, vicariatus ſeu cujuſcumque alterius nomen officii aſſumſerant, ſeu aſſumebant in Imperio, quod tunc vacabat, ſicut adhuc vacare dignoſcitur, illudque abſque noſtra ſeu apoſtolicæ ſedis petita licentia, vel obtenta, ſibi retinere, ſeu de novo aſſumere temerariis auſibus praeſumſerant, & etiam praeſumebant, multaque ſub ejus colore faciebant & fecerant, quae in noſtram & Eccleſiae, ſponſae Chriſti, ad quam regimen vacantis Imperii pertinet, gravem injuriam & enorme praejudicium redundabant, ob zelum ejuſdem Eccleſiae Nos inquietos, & in mirum anxios adeo reddiderunt, ut contra omnes & ſingulos, cujuſcumque ſtatus, praeeminentiae, dignitatis, aut conditionis exiſterent, etiamſi Patriarchali vel quavis alia ſuperiori aut Pontificali, ſeu quacumque alia dignitate fulgerent, qui poſt dicti vacationem Imperii abſque licentia dictae ſedis hujuſmodi vicariatus, ſeu cujuſcumque alterius officii nomen ſibi ubilibet uſurparant, ſeu uſurparent vel retinerent, & ſub tali denominatione abuſi erant ſeu abuterentur poteſtate vel juriſdictione quacumque, ſeu ejus exercitio publicè vel occultè, niſi infra duorum menſium ſpatium à data litterarum noſtrarum ſuper praemiſſis confectarum numerandum, à praedictis omnibus penitus deſiſterent & ceſſarent, vel licentia ſedis ejuſdem ſe ſuper hoc munitos oſtenderent II. calendas menſis Aprilis, Pontificatus noſtri anno I. proceſſus publicos continentes monitiones, prohibitiones, ac excommunicationis & interdicti ſententias de eorundem fratrum conſilio faceremus. Et ut iidem proceſſus ad communem omnium notitiam devenirent, cartas, ſive membranas proceſſus continentes eoſdem in majoris eccleſiae Avenionenſis oſtiis ſeu ſuperliminaribus appendi fecimus & affigi.

Hæc inſuper his proximis diebus praeteritis, videlicet VIII. Idus menſis Octobris proximè jam elapſi ſpecialiter contra magnificum virum, Ludovicum, Ducem Bavariæ, in diſcordia in Regem Romanorum electum, promovendum in Imperatorem futurum, qui nullis privilegiis nullaque licentia ſedis praedictæ, vel aliis munimentis legitimis, ex quibus ſibi quomodolibet praedicta liceret, infra dictorum duorum menſium ſpatium ſeu poſtea per eum exhibitis vel oſtenſis, nec ejus electione admiſſa, nec approbata perſona, ſibi nomen Regis Romanorum indebitè uſurpavit, ac adminiſtrationem dictorum Regni & Imperii in ejuſdem Eccleſiæ manifeſtam injuriam, plurimorumque ſcandalum, ſuæ & aliorum animarum periculum praeſumtuosè ac perniciosè nimium ſe ingeſſit, nec non præfatæ Eccleſiæ rebellibus, ſicut Galeatio de Vice-Comitibus & ejus fratribus, quamvis eſſent de crimine hæreſis per definitivam ſententiam à ſuis competentibus judicibus, exigente juſtitia, condemnati, & nonnullis aliis perfidis Dei & Eccleſiæ prædictæ hoſtibus, ſe fautorem & defenſorem exhibuerat contra dictam Eccleſiam, & adhuc exhibebat, procedere de eorundem fratrum conſilio compulerunt, ipſumque propter præmiſſos exceſſus per edictum publicum præſente multitudine fidelium copioſa monuimus, ei in virtute ſanctæ obedientiæ, & ſub excommunicationis pœna, quam ipſum, niſi

cum effectu hujuſmodi monitioni pareret, incurrere voluimus ipſo facto, auctoritate apoſtolica diſtrictius injungentes, ut infra trium menſium ſpatium à data litterarum noſtrarum ſuper hoc confectarum computandum, quod ei de ipſorum fratrum conſilio pro peremtorio termino duximus aſſignandum, ab adminiſtratione fautoria & defenſione hujuſmodi penitus abſtineret, adminiſtrationem ipſam per ſe vel alium ſeu alios nullatenus reſumturus, niſi ſi & quando electionem ſuam hujuſmodi, quæ de ipſo celebrata dicitur, ac perſonam ipſius per Sedem Apoſtolicam approbari contingeret & admitti; quodque geſta per eum poſt reſumtum ab eo memoratum titulum circa præmiſſa, quatenus proceſſere de facto, cùm de jure non teneant, nec tenerent, velut ab eo cui jus non competebat, nec competit eadem faciendi, attentata, curaret infra dictum terminum, quantum ſibi foret poſſibile, realiter revocare: apertè ſibi nihilominus intimantes, quod ſi in præmiſſis per eum infra dictum terminum exquendis, negligens exiſteret vel remiſſus; Nos contra ipſum ad publicationem pœnarum, in quas propter præmiſſos exceſſus notorios incidiſſe noſcebatur, vel incideret in futurum, & aliàs, quantum ſuaderet juſtitia, procederemus, ejus abſentia non obſtante. Univerſis inſuper Patriarchis, Archiepiſcopis & Epiſcopis, aliiſque perſonis eccleſiaſticis quibuſcumque, ſub pœna ſuſpenſionis ab officio & beneficio, quam eos incurrere voluimus ipſo facto, niſi infra dictum terminum hujuſmodi noſtræ inhibitioni efficaciter obedirent, & tam ipſis quam omnibus & ſingulis civitatibus & comitatibus ac univerſitatibus, nec non perſonis ſingularibus quibuſcumque, cujuſcumque conditionis aut ſtatus exiſterent, etiamſi Regali, aut alia quacumque dignitati fulgerent, in virtute ſanctæ obedientiæ, & ſub pœna excommunicationis in perſonas, & interdicti in terras eorum, nec non privationis privilegiorum quorumcumque apoſtolicorum & Imperialium ac feudorum, quæ ab Eccleſia vel Imperio quomodolibet obtinerent, diſtrictius duximus inhibendum, ne prædicto Ludovico in præmiſſis vel aliis Regni ſeu Imperii tangentibus regimen, tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo, niſi & quouſque dictam electionem & perſonam ipſius per Sedem eamdem approbari contingeret & admitti, parerent in aliquo, ſeu intenderent quovis modo: neve eidem in quibuſcumque ad regimen præſibatum ſpectantibus præberent conſilium, auxilium, vel favorem: non obſtante, ſi ipſi, vel eorum aliqui, ſe ad hoc dicto Ludovico ut Regi ſeu in Regem Romanorum electo aſtrinxiſſent per fidelitatis vel alterius cujusliber generis juramenta: quæ cùm præſtita fuiſſent ei, cui minimè præſtari debuerant, nec præſtantes ad eorum aſtringebant obſervantiam, nec aſtringant: quæ nihilominus ad cautelam auctoritate prædicta duximus relaxanda: ſeu ſi præfato electo vel quibuſcumque aliis per litteras ſedis ejuſdem foret ſub quacumque verborum forma vel expreſſione conceſſum; vel concederetur in poſterum, quod excommunicari, ſuſpendi, vel eorum terræ ſeu loca interdici non poſſent, quas contra proceſſum noſtrum prædictum in nullo volumus ſuffragari. Voluimus inſuper, & apoſtolica auctoritate decrevimus, quod dictus proceſſus eundem electum & alios ſupradictos apprehenderet & arctarer, ac ſi eiſdem perſo-

perſonaliter publicatus & inſinuatus ſolemniter extitiſſet: conſtitutione quacumque per prædeceſſores noſtros Romanos Pontifices in contrarium edita non obſtante. Et ut idem proceſſus ad ejuſdem electi & aliorum, quorum intereſſet, communem deduceretur notitiam, cartas ſive membranas proceſſum continentes eumdem in oſtiis ejuſdem Avinionenſis eccleſiæ appendi fecimus, ſeu affigi, quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo judicio publicarent, ut dictus electus & alii, quos idem contingebat proceſſus, nullam poſſent excuſationem prætendere, quod ad eos non perveniſſet, vel quod ignoraſſent eundem, cùm non eſſet veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod eſſet tam patenter omnibus publicatum.

Poſt hæc autem dilecti filii Albertus de Siratzburch magnus præceptor ordinis Hoſpitalis S. Johannis Jeroſolymitani per Alamanniam, nec non Magiſter Erneſtus de Sebech, Archidiaconus Herbipolenſis, & Henricus de Throno, Canonicus Pragenſis, ad Sedem Apoſtolicam perſonaliter venientes, ac coram nobis & eiſdem fratribus noſtris infra dictum terminum, videlicet IV. nonas menſis Januarii proximè præteriti, ejuſdem Ludovici procuratorio nomine comparentes, ſuper hujuſmodi procuratione quamdam patentem litteram ejuſdem Ludovici, ut aſſerebant, ſigillo ceræ albæ ſigillatam, in cujus ſigilli circumferentiis erat ſcriptum, *Ludovicus, Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus:* ac in eodem ſigillo erat ſculpta quædam imago Regia, ſedens in Solio Regio tenens, in manu dextra ſceptrum regale, in cujus ſummitate erat una crux, & in manu ſiniſtra unum pomum, in quo ſimiliter erat deſuper quædam crux, exhibere curarunt. Quæ quidem littera in prima linea ſic incipit: *Nos Ludovicus, Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus. Ad univerſorum quorum intereſt notitiam volumus pervenire*, & continuatur in ſecunda, *quod religioſos & honorabiles fratres Albertum de Siratzburg, magnum præceptorem ordinis Hoſpitalis Sancti Johannis Jeroſolymitani.* Nona vero linea ejuſdem litteræ incipit *Summi*, & decima quinta *tatem*, & in XVI. incipit *Nurembech*, & finit *noſtri*, & in ultima linea ſunt duæ dictiones tantum, videlicet *anno nono.* Subſequenter verò II. videlicet nonas menſis ejuſdem dicti procuratores coram nobis & eiſdem fratribus exhibuerunt in conſiſtorio quamdam ſupplicationem in ſcriptis ſpecialiter continentem, per nos eorum domino aliquem competentem terminum & decentem indulgeri. Qua ſupplicatione diligentius intellecta, de ipſorum fratrum conſilio duximus breviter reſpondendum, quòd cùm dictus proceſſus noſter contra dictum ducem ac electum, rité & ſuper notorio eſſet factus, competentemque terminum contineret, infra quem ad ejuſdem ducis ſeu electi, niſi per eum ſteriſſet, deduci notitiam potuiſſet; & ipſe à temerè præſumtis per eum reſilire, ipſaque quantum erat ſibi poſſibile potuerat revocare, non intendimus dictum proceſſum tollere vel ſuſpendere, vel quoad impediendum effectum ſententiarum in eo latarum terminum prorogare: immo volebamus eum quoad omnia contenta in ipſo & ipſorum effectum in ſuo pleno vigore atque robore permanere: hoc tamen ſalvo, quod intendebamus uſque ad duos menſes à data litterarum noſtrarum confectarum ſuper hoc computandos, à publicatione pœnarum, quas

idem electus propter excessus prædictos incurrerat, & ab aggravatione processus hujusmodi abstinere, prout in litteris nostris inde confectis, quas, ut processus contentus in eis ad ipsius electi & omnium communem notitiam deveniret, in ejusdem Avinionensis ecclesiæ ostiis appendi similiter fecimus & affigi, plenius continetur. Quam quidem dilationem dicti procuratores cum gratiarum actionibus acceptarunt.

Sanè quamvis præfati electi in non parendo prædictis nostris monitionibus & mandatis inobedientia pertinax, nec infra secundum terminum sibi super hujusmodi dilatione concessum comparendo coram nobis per se vel procuratorem legitimum, nec etiam postea de benignitate Sedis Apostolicæ diebus pluribus expectati contemtus evidens exigant, scandalum quoque, pericula plurima, quæ præfectò præmissorum dissimulatio, & impunitas, vel dilata justitia probabiliter comminantur, desiderent super præmissis contra dictum electum de remedio celeri per optimam & rigorosam justitiam providere: Nos tamen adhuc volentes cum eodem electo uti potius mansuetudine quàm rigore, ac probare, utrum mansuetudinis nostræ benignitas, ipsum à tam periculoso devio valeat, quod desideriis intensis appetimus, revocare, de dictorum fratrum consilio auctoritate apostolica per infra scriptum modum duximus ordinandum: videlicet quod ad publicationem sententiæ excommunicationis per Nos, ut præmittitur, promulgatæ, in qua idem electus propter suam in præmissis inobedientiam & contemtum incidisse dignoscitur, procedentes, ab aliarum pœnarum publicatione, in quas similiter incidit, supersedeamus ad præsens. Ideoque præfatum electum de ipsorum fratrum consilio, auctoritate apostolica, in prædictam excommunicationis sententiam incidisse, præsente hac multitudine copiosa fidelium, declaramus, ipsumque prædicta excommunicationis sententia innodatum, & velut excommunicatum, præter casus excepros, evitandum ab omnibus, nunciamus: eumque nihilominus astante prædicta multitudine copiosa fidelium per hoc præsens edictum publicum solemniter auctoritate prædicta monemus sibi auctoritate apostolica sub pœna privationis omnis juris, si quod sibi ex sua electione prædicta, quæ de ipso dicitur celebrata, vel ad Regnum & Imperium Romanum quoquomodo competit & posset competere, quam, si monitioni & mandato hujusmodi efficaciter non parebit, eum incurrere volumus ipso facto, districtius injungentes, ut infra trium mensium spatium à data præsentium in antea computandum, se Regem Romanorum non intitulet, non denominet, nec describat, nec per alios faciat quantum in eo fuerit tali titulari titulo, vel etiam nominari, ab intitulatione & denominatione Regali hujusmodi per eum indebitè usurpata, ac administratione Regni & Imperii prædictorum, & rerum ac jurium eorundem denominationem, intitulationem & administrationem prædictas non resumturus ultrius, nisi si & quando personam ipsius & electionem, quæ de ipso celebrata fuisse dicitur, per sedem eandem approbari contigerit & admitti. A fautoria quoque & defensione tam dictorum hæreticorum Mediolanensium rebellium Dei & Ecclesiæ, quam Ferrarienſium, videlicet RAYNALDI & OPIZONIS filiorum

rum dilecti filii nobilis viri ILDEBRANDINI Marchionis, qui quidem filii ſunt de labe pravitatis hæreticæ condemnati, ac rebelles Eccleſiæ memoratæ, eorumque fautorum, valitorum, & ſequacium prorſus abſtinere procuret. Fidelitati eriam & homagio, quæ ratione civitatis Ferrarienſis, quæ ipſius Romanæ Eccleſiæ pleni juris & proprietatis exiſtit, præſumſit recipere ab eiſdem, in noſtrum & ejuſdem Eccleſiæ magnum contemtum atque diſpendium & præjudicium manifeſtum, publicè & omnino renunciet, illaque à ſe prorſus abjiciat, quaſi numquam ſibi præſtita extitiſſent, nec ratione illorum aliquid penitus juris uſurpet in civitate Ferrarienſi prædicta ejuſque diſtrictu, vel civibus, aut diſtrictualibus eorumdem; ſed potius prædicta omnia uſurpata, præſumpta & attentata, per ipſum ſub denominatione & intitulatione prædictis, ſeu colore & occaſione ipſorum, curet effectualiter infra dictum terminum, prout ſibi poſſibile fuerit, ſolemniter ac publicè revocare ac parere in omnibus prædictis noſtris monitis, inhibitionibus, & mandatis: nec non & ad ejuſdem Eccleſiæ redire gremium ſtudeat, ſatisfactionem debitam impenſurus de offenſionibus & injuriis ſupradictis: ac nihilominus infra dictum terminum quod prædicta omnia revocaverit, ac paruerit in eiſdem omnibus hujuſmodi noſtris monitionibus, inhibitionibus, & mandatis plenariè cum effectu, Nos per authenticas litteras vel inſtrumentum publicum certificare procuret; ac inſuper infra dictum terminum per ſe vel procuratorem ſeu procuratores idoneos compareat coram nobis ſuper dictis exceſſibus, offenſionibus & injuriis, ac ſuper pœna privationis juris, ſi quod ſibi competit vel competiit ad Regnum ſeu Imperium ſupradicta, declaranda vel inferenda, nec non & pœnis aliis, quibus exceſſus ac inobedientia & contemtus prædicti, eundem electum obnoxium reddiderunt, deffinitivam ſententiam, & beneplacitum, quantum officium noſtrum paritur, auditurus, ac alias facturus & recepturus quod juſtitia ſuadebit. Hujuſmodi verò terminum eidem electo de dictorum fratrum conſilio ad præmiſſa & præmiſſorum ſingula peremtorium eſſe volumus, & pro peremtorio aſſignamus, apertiùs prædicentes eidem, quod Nos ad præmiſſa conjunctim vel diviſim, ſi neque venerit neque miſerit, procedemus, prout expedire viderimus, ejus abſentia non obſtante. Univerſos quoque Patriarchas, Archiepiſcopos, & Epiſcopos, aliaſque perſonas eccleſiaſticas, qui parere forſitan neglexerint noſtris prædictis monitionibus, inhibitionibus, & præceptis, eidem Ducì tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo parendo, obediendo, vel intendendo ſeu præſtando quomodolibet per ſe vel alium ſeu alios auxilium, conſilium vel favorem, publicè vel occultè, auctoritate prædicta de ipſorum fratrum conſilio declaramus, pœnam ſuſpenſionis ab officio & beneficio contra eos promulgatam in dictis noſtris proceſſibus incurriſſe.

Rurſus eoſdem Patriarchas, Archiepiſcopos & Epiſcopos, aliaſque perſonas eccleſiaſticas præſentium auctoritate monemus, tam ſub excommunicationis, quam ipſos & eorum ſingulos contra inhibitionem, monitionem, ac mandata noſtra hujuſmodi temerè venientes, incurrere volumus ipſo facto, quàm ſub privationis dignitatum, perſonatuum, officiorum, & beneficiorum eccle-

ſiaſticorum pœnis & ſententiis, ad quarum etiam inflictionem, contra non parentes procedemus, ſicut viderimus expedire. Eiſque diſtrictius injungimus & etiam inhibemus expreſsè, ne ipſi vel eorum aliqui præfato Duci tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo in quibuſcumque Regni ſeu Imperii prædictorum regimen ſeu adminiſtrationem tangentibus pareant, adhæreant quomodolibet, vel intendant, nec eidem per ſe vel alium ſeu alios, directè vel indirectè, publicè vel occultè, ſuper prædictis præſtent auxilium, conſilium, vel favorem, auctoritate prædicta decernentes, eoſdem perinde ligari prædictis ſententiis & aſtringi, ac ſi propriis eorum nominibus nominati eſſent ſpecialiter & expreſsè; eis nihilominus prædicentes, quod contra eos ad privationis dignitatum, perſonatuum, officiorum, & beneficiorum eccleſiaſticorum quorumcunque, nec non privilegiorum, & inhabilitationis ac pœnas alias procedemus, ſi contra monitionem, inhibitionem, & præcepta hujuſmodi facere præſumſerint vel venire.

Et licèt contra civitates, communitates, univerſitates, & ſingulares perſonas alias, quæ in prædictis vel circa ea forſitan deliquerint, contra monitionem & inhibitionem noſtram prædictas temerè veniendo, ad debitam impoſitionem pœnarum propter hoc fuiſſet meritò procedendum, tamen de apoſtolicæ ſedis gratia adhuc providimus expectandum. Ideoque omnibus & ſingulis civitatibus, communitatibus, univerſitatibus, & perſonis ſingularibus quibuſcumque, cujuſcumque præeminentiæ, dignitatis, ſtatus, vel conditionis exiſtant, etiamſi regali aut alia dignitate quacumque præfulgeant, in virtute obedientiæ & ſub excommunicationis in ſingulares perſonas, & interdicti in civitates, terras, & loca ipſorum, ac communitates & univerſitates prædictas, quas eas ſi contrarium fecerint incurrere volumus ipſo facto: nec non privationis privilegiorum quorumcumque Apoſtolicorum & Imperialium, ac feudorum, quæ à Romana vel aliis eccleſiis ſeu Imperio quomodolibet obtinent, pœnis & ſententiis injungimus, ac diſtrictius inhibemus, ne præfato electo in prædictis vel aliis dictorum Regni ſeu Imperii regimen vel adminiſtrationem quoquomodo tangentibus, tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo, niſi ſi & cum dictam electionem ipſius admitti, ejuſque perſonam per prædictam Sedem Apoſtolicam approbari contigerit, in aliquo pareant vel intendant, nec in præmiſſis vel ea quomodolibet tangentibus eidem adhæreant, aut præſtent per ſe vel alium ſeu alios auxilium, conſilium, vel favorem: alioquin contra eos vel illos ex eis, qui contrarium attentare præſumſerint, ad illationem harum pœnarum & alias procedemus, prout fuerit opportunum: non obſtantibus fidelitatis & quibuſvis juramentis, per quæ ipſi vel eorum aliqui ſe dicto electo quomodolibet aſtrinxiſſent: ad quorum obſervantiam, cùm præſtita fuerint ei, cui minimè præſtari debuerant, præſtantes eadem nullatenus aſtringuntur, quæ Nos etiam ad cautelam auctoritate apoſtolica duximus relaxanda: ſeu quibuſvis privilegiis & indulgentiis præfato electo, aut quibuſvis aliis, communiter & diviſim, ſub quacumque forma vel expreſſione verborum, ab eadem ſede conceſſis, quæ ſibi vel eorum alicui contra præſentem & alium

alium proceſſum noſtrum ſuper his habitum in nullo volumus ſuffragari.

Confœderationes quoque, pactiones, & ſocietates, ſi quæ inter ipſum electum & quaſcumque civitates, communitates, univerſitates, aut ſingulares perſonas, cujuſcumque ſint præeminentiæ, dignitatis, conditionis, vel ſtatus, etiamſi Patriarchali aut alia Superiori, Pontificiali vel Regali, ſeu quavis alia præfulgeant dignitate, ſuper prædictis vel ea tangentibus factæ ſeu initæ fuerint, ſub quacumque forma vel expreſſione verborum, etiamſi pœnarum adjectione, & juramentorum præſtatione, vel quacumque fuerint alia firmitate vallatæ, utpote in divinæ majeſtatis offenſam, ac contra jura & honorem Sanctæ matris Eccleſiæ, ac in damnum & præjudicium reipublicæ & periculum animarum præſumtas, decernimus nullas, caſſas, irritas, & inanes, ac nullius exiſtere firmitatis, & eas quatenus proceſſere de facto revocamus, caſſamus, irritamus, diſſolvimus, & omnino viribus vacuamus. Juramenta inſuper ſuper hoc præſtita apoſtolicæ poteſtatis plenitudine relaxamus; omnes & ſingulos, qui confœderationes, pactiones, & ſocietates hujuſmodi cum dicto electo contra proceſſus hujuſmodi, poſt dictum terminum præſumſerint obſervare, prædictas excommunicationis ac alias pœnas & ſententias incurrere volumus ipſo facto, contra eos gravius ſpiritualiter & temporaliter proceſſuri, prout viderimus expedire.

Ceterum prædictas ſuſpenſionum, excommunicationum & interdicti ſententias ſic firmiter, ſicque inviolabiliter volumus obſervari, quòd abſolvendi ab eis vel relaxandi eaſdem, niſi tantum in mortis articulo, tam omnibus pœnitentiariis noſtris, quàm quibuſcumque aliis confeſſoribus generalibus vel ſpecialibus ſeu familiaribus quarumcumque vel qualiumcumque ſublimium perſonarum, ubilibet conſiſtentium, etiamſi eis à nobis vel aliquo prædeceſſorum noſtrorum ſub quacumque verborum forma abſolvendi à ſententiis hominis vel canonis, ſeu eas relaxandi, generalis vel ſpecialis ſit, vel fuerit conceſſa facultas, adimimus poteſtatem, abſolutionem hujuſmodi ſoli Romano Pontifici reſervantes. Quod ſi fortè eos vel eorum aliquem in prædicto mortis articulo abſolvi contingeret, niſi ſanitate recepta Sedi Apoſtolicæ, quàm primum commodè poterunt, ſe præſentaverint ſatisfacturi de præmiſſis juxta mandatum Romani Pontificis, ipſo facto in prædictam excommunicationis ſententiam relabantur.

Et ut præſens proceſſus ad ejuſdem electi & aliorum, quorum intereſt, communem notitiam deducatur; cartas ſive membranas proceſſum continentes eumdem, in ejuſdem Avenionenſis eccleſiæ oſtiis appendi vel affigi faciemus: quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo judicio publicabunt, ut prædictus electus & alii, quos proceſſus ipſe contingit, nullam poſſint excuſationem prætendere, quòd ad eos non pervenerit, vel ignoraverint eumdem, cùm non ſit veriſimile remanere quoad ipſos incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur.

Cete-

Ceterum volumus & auctoritate apostolica decernimus, quòd dictus processus præfatum electum & alios supradictos apprehendar & arcter, ac si eisdem personaliter publicatus & insinuatus solemniter extitisset: constitutione quacumque per prædecessores nostros Romanos Pontifices in contrarium edita non obstante, cùm ad ejusdem electi præsentiam pro eodem processu publicando & insinuando securus accessus non pateat, nec posset commodè singulorum, quos tangit, auribus inculcari. *Datum Avinioni X. Calendas Aprilis anno VIII.*

XL.

Schreiben Pabsts JOHANNIS XXII. an den König in Böhmen, und mutatis mutandis auch an die Geistlichen Kur-Fürsten, um sich gegen die Aufbürdungen zu verwahren, als ob Er den Teutschen das Kayserthum zu entreissen vorhabe,

1324.

Aus des GOLDASTI Regn. Bohem. Suppl. Act. Publ. pag. 270.

Joanni Regi Boëmie Illustri.

INfausti rumoris assertio nostris pertulit auribus his diebus, quòd quidam iniquitatis filii, sub veste humili religionis exteriùs gestantes habitum, sed interiùs à religionis veritate vacui, iniquitate pleni, & malitia non carentes, ejus, qui ab initio mendax est & pater mendacii, opera nequiter imitando, tibi, fili charissime, ac quibusdam aliis Regis Romanorum promovendi in Imperatorem Coëlectoribus tuis falsò & mendaciter suggessérunt, quòd circa processus, quos contra magnificum virum Ludovicum, Ducem Bavariæ, dudum in discordia in Regem Romanorum electum, propter varios excessus execrabiles contra Deum, Nos, & Romanam Ecclesiam, reique publicæ utilitatem per eum perpetratos, nuper habuimus, ad hoc nostra ferebatur intentio, & dirigebantur studia mentis nostræ, ut tandem te & Coëlectores alios eligendi jure hujusmodi privaremus. Et licèt credamus Te, Tuosque Coëlectores hujusmodi falsis suggestionibus, ex fermento iniquitatis & malitiæ prodeuntibus, aures non accommodasse faciliter ad credendum; tamen ad confundendum omninò nequitiam hujusmodi detractorum, satagentium inter matrem & filios scandala suscitare, præmissa Tuæ cellsitudini providimus describenda, quam tenere volumus indubiè, quod nostræ intentionis nequaquam extitit, nec existit, per processus prædictos Tuis & aliorum Coëlectorum juribus in aliquo derogare. Indecens enim esset, quòd inde sequerentur injuriæ, unde jura nascuntur; & illi de paterna manu nocumenta sentirent, qui per eam ad gratiam meruerunt attolli. Quocirca serenitatem Regiam attentius deprecamur, quatenus Tuum animum ad cujuscumque sinistræ suggestionis instantiam

ſtantiam ſuper his non inclines, ſed potius ſuggeſtores eosdem fabricatores mendaciorum reputes & mendaces. *Dat. Avin. VII. Kalend. Junii, anno VIII.*

XLI.

Des Kayſers Ludwigs von Bayern erſter Lehen-Brief über die Kur und Marck Brandenburg an Seinen Sohn, Kur-Fürſt Ludwig ertheilet. G. zu Nürnberg, 24. Juny, 1324.

Aus des Herrn von Ludewig Tom. II. Reliquiar. pag. 270.

NOs LUDOVICUS *Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus, Preſentibus publice profitemur.* Quod cum omni terrarum diſpendioſe fuerint *viduitates* & dominiorum omnium vacationes periculoſe quam plurimum diuturne: Illorum tamen principatuum & terrarum, qui *ſpecialiori* nexu & prerogativis majoribus immediatius ſacrum reſpiciunt Imperium, & quorum incommodum pre aliis ipſum afficit Imperium, periculoſiores non immerito judicantur. Expedit eiſdem, cum in ipſis *majus* vertatur periculum, aucius & celerius provideri. Qua propter ne *Principatus & Marchia Brandenburgenſis* ac Nobilis *Archicameratus* Imperii, ibidem cum *Ducatibus Stetinenſi*, & *Deminenſi*, terra *Stargarenſi*, *Comitatu Wernigerode*, & omnibus aliis terris Comitatibus & Dominiis, quæ morte clare memorie quondam Woldemari, Marchionis Brandenburgenſis, Principis noſtri Kariſſimi, qui abſque heredibus *maſculis*, & premiſſorum *pheodorum* capacibus de medio eſt ſublatus, ſicut ipſa in *pheodum* a ſacro tenuit Imperio *ad nos fuerunt & Imperium jure pheodi devoluta*, viduitatis incommoda diutius deplorarent, predictum Principatum ac Marchiam Brandenburgenſem, cum Archicameratu, *Ducatibus & Dominiis* predictis, nec non cum omnibus aliis, que occaſione predictorum predictus quondam Marchio *Woldemarus* tenuit & poſſedit omni modo & forma, quibus de *jure & conſuetudine* hec fieri debuerunt, Illuſtri LUDOVICO, *filio noſtro primogenito ac heredibus ſuis; contulimus & conferimus per preſentes, cum juriſdictionibus, juribus, honoribus, foreſtis, nemoribus, campis, pratis, paſcuis, aquis, piſcariis, molendiniis, monetarum cuditionibus*, & omnibus aliis *pertinentiis & attinentiis ejuſdem queſtiis & inquiſitis*, quocunque nomine nuncupentur, ſicut Dominus inclite memorie quondam Woldemarus Marchio eadem etiam in vita ſua tenuit & poſſedit. Ipſumque & heredes ſuos etiam de omnibus & ſingulis premiſſis inveſtivimus noſtre *annulo majeſtatis*, omnem errorem ſeu defectum in eisdem factum, & quamcunque ſollempnitatem obmiſſam ſupplentes de noſtre plenitudine poteſtatis. Et mandantes omnibus dicti Principatus, *Marchie Brandenburgenſis, Archicameratus, Ducatuum, Comitatuum* & Dominiorum vaſallis fidelibus, Ducibus, Comitibus, Nobilibus, Baronibus, Caſtellanis, Officiatis, Civibus, & omnibus aliis tam par-

vis quam magnis in ipſis & ipſorum pertinentiis conſtitutis, quatenus in omnibus premiſſis, Dominum *Ludovicum*, *pro Principe & Marchione*, *Archicamerario*, & Domino recipiant, & pertractent, ac more quondam *Woldemari* predicti fidelitatis preſtent omagia & obediant & intendant, ſicut majeſtatis noſtre gravem offenſam ac aculeos vindices voluerint evitare. In premiſſorum ergo teſtimonium preſentes noſtre majeſtatis ſigillo ex certa ſcientia juſſimus communiri. *Datum* & *actum* in Nurenberg. In die Sancti Johannis Baptiſte, anno Domini M CCC XXIV. Regni vero noſtri anno X.

XLII.

Viertes Verfahren Pabſts Johann des XXII. wider den Kayſer Ludwig, wodurch jener dem Monarchen alles Recht abzuſprechen ſich unterwindet, welches Ihm von wegen ſeiner Wahl gebühren möchte. G. zu Avignon, den 11. July, 1324.

Aus der PP. MARTENE und DURAND Theſ. Anecd. Tomo II. col. 660.

Johannes Epiſcopus, Servus Servorum Dei.

Ad perpetuam rei memoriam.

Sicut ad curam periti medici pertinet, adhibere fomenta fortia, cùm levia non prodeſſe cognoſcit: Sic profecto præſidentis officio congruit, cùm ad correctionem perverſorum inflictas pœnas non ſufficere percipit, ut adjiciat graviores. Hinc per Pſalmiſtam in chamo & freno maxillas illius conſtringere Dominus præcipit, qui ad ſuum præſidem, ejus non obediendo ſalutaribus monitis, appropinquare contemnit. Hæc utique circa perſonam viri magnifici LUDOVICI, Ducis Bavariæ, in diſcordia in Regem Romanorum electi, Nos ſervaſſe declarant evidentius, quæ ſequuntur.

Dudum ſiquidem, quod dictus Dux Bavariæ, in diſcordia in Regem Romanorum promovendum in Imperatorem electus, diſcordi electione hujuſmodi, per Eccleſiam Romanam, ad cujus examen perſonæ electi in Regem Romanorum in Imperatorem aſſumendi approbatio, & electionis admiſſio pertinet, electione hujuſmodi non admiſſa, nec ejus approbata perſona, nomen Regis Romanorum indebitè uſurpaverat, ac Regni Romani & Imperii adminiſtrationi ſe in ejuſdem Eccleſiæ manifeſtam injuriam, plurimorum ſcandalum, ſuæ & aliorum multorum animarum periculum, ac etiam contra proceſſus noſtros adverſus talia præſumentes, excommunicationes & alias diverſas ſpirituales & temporales pœnas & ſententias continentes, factos antea & publicatos, nimis præſumtuosè & periculosè ingeſſerat, exigendo videlicet & recipiendo

piendo ſub præfato titulo Regio fidelitatis in Alemanniæ & nonnullis Italiæ partibus, tam à perſonis eccleſiaſticis, quàm ſecularibus, vaſallis Imperii, per ſe & alios juramenta, ac de dignitatibus, honoribus, & officiis ad ejuſdem Romani Regni, ſeu Imperii diſpoſitionem ſpectantibus pro ſuo libito diſponendo, ſicut diebus præteritis de Marchionatu Brandenburgenſi, quem primogenito ſuo de facto publicè contulit, ordinavit, & alia plurima exercendo, quæ ad ejuſdem Romani Regni & Imperii Regimen non eſt dubium pertinere. Nec non Eccleſiæ memoratæ rebellibus, ſicut GALEATIO de Vicecomitibus ejuſque fratribus de crimine hæreſis à ſuis competentibus judicibus, exigente juſtitia, ſententialiter & publicè condemnatis & nonnullis aliis perfidis Dei & Eccleſiæ prædictæ hoſtibus, ſe contra ipſam defenſorem exhiberat & fauto rem, & alia gravia commiſerat: quæ, nec non & alia plura, quæ circa præmiſſa temerè præſumſerat attentare, adeo erant notoria, quod nulla tergiverſatione celari poterant, nec diſſimulationis neglectu irreprehenſibiliter incorrecta relinqui, certos proceſſus per quos ipſum à deviis hujuſmodi ad veritatis & juſtitiæ ſemitam reducere credebamus, de fratrum noſtrorum conſilio diverſis temporibus fecimus contra eum. Primò namque, videlicet VIII. Idus menſis Octobris proximè jam elapſi, ipſum per edictum publicum præſente fidelium multitudine copioſa monuimus, & in virtute ſanctæ obedientiæ ac ſub excommunicationis pœna, quam ipſum, niſi cum effectu hujuſmodi monitioni pareret, incurrere voluimus ipſo facto, auctoritate apoſtolica, diſtrictius ſibi duximus injungendum, ut infra trium menſium ſpatium à die prædicta in antea computandum, quos ei ad hoc de ipſorum fratrum conſilio pro peremtorio termino duximus aſſignandos, ab adminiſtratione, fautoria & defenſione prædictis, penitus abſtinere, adminiſtrationem ipſam per ſe vel alium ſeu alios nullatenus reſumturus, niſi tunc demùm, cum et ſi electionem ſuam hujuſmodi ac perſonam ipſius per Sedem Apoſtolicam approbari contingeret & admitti, quodque geſta per eum poſt reſumtum ab eo memoratum titulum circa præmiſſa, quatenus de facto proceſſerant, cùm de jure, velut ab eo cui jus non competebat eadem faciendi præſumta nullomodo tenerent, infra dictum terminum, quantum ſibi foret poſſibile realiter revocaret. Apertè ſibi nihilominus intimantes, quod ſi in præmiſſis per eum infra præfatum terminum exequendis negligens exiſteret vel remiſſus, Nos contra ipſum ad publicationem pœnarum, in quas propter notorios memoratos exceſſus inciderat vel incideret in futurum, & alias quontam ſuaderet juſtitia procederemus, ejus abſentia non obſtante. Univerſis inſuper Patriarchis, Archiepiſcopis & Epiſcopis, aliiſque perſonis eccleſiaſticis quibuſcumque, ſub pœna ſuſpenſionis ab officio & beneficio, quam eos incurrere voluimus ipſo facto, niſi infra dictum terminum hujuſmodi noſtræ inhibitioni efficaciter obedirent: & tam ipſis quam omnibus & ſingulis civitatibus, communitatibus, univerſitatibus, nec non perſonis ſingularibus quibuſcumque, quibuſcumque conditionis aut ſtatus exiſterent, etiamſi Regali aut alia quacumque dignitate fulgerent, in virtute ſanctæ obedientiæ, & ſub pœna excommunicationis in perſonas, & interdicti in terras

eorum, nec non privationis privilegiorum quorumcumque Apoſtolicorum & Imperialium ac feudorum, quæ ab Eccleſia vel Imperio quomodolibet obtinerent, diſtrictius duximus inhibendum, ne prædicto LUDOVICO in præmiſſis vel aliis Regni ſeu Imperii tangentibus regimen, tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo, niſi & quouſque dictam electionem & perſonam ipſius per Sedem Apoſtolicam approbari contingeret & admitti, parerent in aliquo ſeu intenderent quovis modo: neve eidem circa præmiſſa præberent auxilium, conſilium, vel favorem. Qua dilatione pendente, dilecti filii ALBERTUS de Siratzburg, magnus Præceptor Ordinis Hoſpitalis S. Johannis Jeroſolymitani per Alamanniam, nec non Magiſter ERNESTUS de Sebech, Archidiaconus Herbipolenſis, & HENRICUS de Throno, Canonicus Pragenſis, ad Sedem Apoſtolicam perſonaliter venientes coram nobis & fratribus noſtris videlicet IV. nonas menſis Januarii proximè præteriti, ejuſdem LUDOVICI procuratorio nomine comparere curarunt, fidemque de ſuo procuratorio facientes per quaſdam patentes litteras ipſius electi, ut aſſerebant & prima facie apparebat, communitas ſigillo: in cujus quidem ſigilli circumferentiis legebatur: *Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus. Ad univerſorum, &c.* Et ſubſequenter II. nonas menſis ejuſdem Procuratores ipſi in Conſiſtorio ſupplicarunt, per Nos dicto eorum Domino aliquem ſuper præmiſſis competentem terminum indulgeri. Nos verò ſuper hoc cum eiſdem fratribus diligenti deliberatione præhabita, & de ipſorum conſilio, eiſdem Procuratoribus duximus reſpondendum, quòd quia dictus noſter proceſſus ad omnia & ſingula in ipſo contenta ſufficientem terminum continebat, ipſum in aliquo tollere vel ſuſpendere nolebamus; ſed illo in ſuo totali effectu atque robore permanente, non intendebamus uſque ad duos menſes tunc immediatè ſequentes ad publicationem pœnarum, quas idem electus per exceſſus prædictos incurrerat, procedere, ſeu noſtrum contra ipſum proceſſum quomodolibet aggravare, prout hæc in litteris noſtris inde confectis plenius continebantur. Quam quidem dilationem dicti Procuratores cum gratiarum actionibus acceptarunt: infra quos quidem duos menſes præfatus electus nec per ſe coram nobis comparuit, nec aliquis alius pro eodem. Quamvis autem ejuſdem electi, in non parendo noſtris monitionibus & mandatis, inobedientia pertinax, & ipſius infra prædictum ſecundum terminum, & poſtea etiam diebus pluribus expectati, coram nobis per ſe vel Procuratorem legitimum minimè comparentis, contemtus evidens ac ſcandalum & pericula plurima, quæ præmiſſorum diſſimulatio & impunitas nec dilata juſtitia probabiliter minabantur, omnino exigerent ſuper præmiſſis contra eumdem electum de remedio celeri mediante juſtitia provideri. Nos tamen experiri volentes utrum per viam manſuetudinis eum poſſemus à tam periculoſo devio revocare, à publicatione ſeu impoſitione pœnarum, quibus ſe propterea obnoxium reddiderat, præter excommunicationis ſententiam per Nos in eum, niſi noſtris pareret monitionibus, ut præmittitur, promulgatam, contra ipſum de eorundem fratrum conſilio X. Calendas Aprilis proximi præteriti aſtante multitudine copioſa fidelium decla-

declaravimus incurriſſe, pro tunc duximus abſtinendum. Sanè adhuc per adjectionem pœnarum aliarum cùm prædictam excommunicationis pœnam non ſufficere videremus, ipſum à tam periculoſo devio revocare volentes, dicta die de fratrum eorundem conſilio, ipſum per noſtrum edictum publicum ſolemniter auctoritate prædicta monuimus, ſibique ſub pœna privationis omnis juris, ſi quod ei ex ſua electione prædicta ad dicta Regnum & Imperium competebat, quam, ſi monitioni & mandato hujuſmodi efficaciter non pareret, eum incurrere voluimus ipſo facto, diſtrictius ei duximus injungendum, ut infra trium menſium ſpatium, à dicta die in antea computandum, ab intitulatione & denominatione regali ejuſmodi per eum indebitè uſurpatis & ab adminiſtratione Regni & Imperii prædictorum ac reorum, & jurium eorumdem penitus abſtineret, ſe Regem Romanorum non intitulando vel denominando, nec deſcribendo ulterius, nec per ſe, nec per alios, quantum in eo foret, tali intitulari vel decribi titulo ſeu nomine faciendo denominationem, intitulationem & adminiſtrationem prædictorum non reſumturus ulterius, niſi ſi & quando electionem prædictam & perſonam ipſius per eamdem Sedem approbari contingeret & admitti. Fautoria quoque & defenſione tam dictorum hæreticorum Mediolanenſium rebellium Dei & Eccleſiæ, quam Ferrarienſium, videlicet RAYNALDI & OPIZONIS olim Marchionum Eſtenſium, de hæreſi ſimiliter condemnatorum ac rebellium Eccleſiæ ſupradictæ ipſorumque fautorum, valitorum, & ſequacium omnino deſiſteret: nec non fidelitati & homagio, quæ ratione civitatis Ferrarienſis ad plenum jus & proprietatem Romanæ Eccleſiæ pertinentis præſumſerit, de facto ab eiſdem recipere in noſtrum & ejuſdem Eccleſiæ magnum contemtum atque diſpendium & præjudicium manifeſtum, renunciaret omnino & publicè, ac à ſe illa prorſus abjiceret, quaſi ſibi numquam præſtita extitiſſent, nec ratione illorum in civitate prædicta ejuſque diſtrictu, vel civibus ac diſtrictualibus eorundem aliquid juris præſumeret uſurpare, ſed potius prædicta omnia uſurpata, præſumta, & attentata per ipſum ſub denominatione & intitulatione prædictis, ſeu colore vel occaſione ipſorum curaret infra dictum terminum, prout foret ſibi poſſibile, ſolemniter & publicè revocare, ac parere in omnibus prædictis noſtris monitionibus & mandatis, ad ejuſdem Eccleſiæ rediret gremium, de offenſionibus & injuriis ſupradictis ſatisfactionem debitam impenſurus. Et inſuper poſtquam prædicta omnia revocaſſet, & paruiſſet in illis effectualiter & plenariè noſtris monitionibus, inhibitionibus, & mandatis, Nos de his omnibus infra prædictum terminum per litteras authenticas vel inſtrumenta publica certificare curaret, & nihilominus compareret infra eumdem terminum per ſe vel Procuratorem ſeu Procuratores idoneos coram nobis ſuper prædictis exceſſibus, offenſionibus & injuriis, & ſuper pœna prævaricationis juris, ſi quod ſibi competebat vel competerat ad Regnum ſeu Imperium ſupradicta declaranda ſeu interenda, nec non & pœnis aliis quibus exceſſus, inobedientia, & contemtus prædicti eum obnoxium reddiderant, diffinitivam ſententiam & noſtrum beneplacitum, quantum noſtrum pateretur officium auditurus, & aliàs facturus & recepturus, quod ju-

ſtitia ſuaderet. Quem quidem terminum eidem electo de dictorum fratrum conſilio ad præmiſſa & præmiſſorum ſingula peremtorium eſſe voluimus, & pro peremtorio duximus aſſignandum, eidem apertiùs prædicentes, Nos ad præmiſſa conjunctim, vel diviſim, ſi neque veniret, neque mitteret, proceſſuros, prout expedire videremus, ejus abſentia non obſtante. Præterea univerſos Patriarchas, Archiepiſcopos, & Epiſcopos, ceteraſque perſonas eccleſiaſticas, quæ parere forſitan neglexerant noſtris monitionibus, inhibitionibus, & præceptis contentis in proceſſibus ſupradictis, eidem Duci tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo parendo vel obediendo, aut præſtando per ſe vel per alium ſeu alios auxilium, conſilium, vel favorem publicè vel occultè, incurriſſe pœnam ſuſpenſionis eb officio & beneficio in eiſdem promulgatam proceſſibus de dictorum fratrum conſilio declarantes eoſdem monuimus, eiſque tam ſub excommunicationis, quam ipſos dictis monitionibus & inhibitionibus non parentes incurrere voluimus ipſo facto, quàm ſub privationis dignitatum, perſonatuum, officiorum, & beneficiorum eccleſiaſticorum pœnis & ſententiis, ad quarum inflictionem contra non parentes Nos infallibiliter proceſſuros prædiximus, prout expediens nobis videretur, diſtrictiùs duximus injungendum, ac etiam inhibendum, ne ipſi vel eorum aliqui præfato Duci tamquam Regi vel in Regem Romanorum electo ſuper his quæ ad Regnum vel Imperium ſupradicta, aut eorum regimen & adminiſtrationem pertinent, quovis modo parerent, adhærerent, vel intercederent, ſeu præſtarent per ſe vel alium ſeu alios, directè vel indirectè, publicè vel occultè, conſilium, auxilium, vel favorem. Quibus pœnis & ſententiis adeo ipſos ligari & aſtringi voluimus, & decrevimus, ac ſi propriis eorum nominibus nominati fuiſſent ſpecialiter & expreſsè. Et licèt contra civitates, communitates, univerſitates & ſingulares perſonas, quæ in prædictis & circa ea forſan deliquerant, ad debitam impoſitionem pœnarum fuiſſet meritò procedendum, de benignitate tamen Sedis Apoſtolicæ illas amplius expectantes, omnibus & ſingulis civitatibus, communitatibus, univerſitatibus, & perſonis ſingularibus cujuſcumque præeminentiæ, dignitatis, ſtatus, vel conditionis exiſterent, etiamſi Regali aut alia qualicumque dignitate fulgerent, in virtutæ ſanctæ obedientiæ, & ſub excommunicationis in ſingulares perſonas, & interdicti in civitates, terras, & loca ipſorum, ac communitates & univerſitates prædictas, quas illas ſi contrafacerent incurrere voluimus eo ipſo, nec non privationis privilegiorum quorumcumque Apoſtolicorum & Imperialium ac feudorum, quæ à Romana vel aliis eccleſiis ſeu Imperio quomodolibet obtinerent, pœnis & ſententiis injunximus diſtrictiùs inhibendo, ne prædicto electo in præmiſſis vel circa ea tamquam Regi vel in Regem Romanorum electo, niſi ſi & cum electionem ſuam admitti, & perſonam ſuam per eamdem Sedem approbari contingeret & admitti, parerent, vel intenderent, aut adhærerent, ſeu procurarent per ſe vel alium ſeu alios quoquo modo auxilium, conſilium vel favorem: Nos ad illationem pœnarum hujuſmodi & aliarum contra eos vel illos ex eis, qui contrarium attentare præſumſerint proceſſuros, ſicut opportunum exiſterent, prædicentes,

non

non obſtantibus fidelitatis & quibuſvis aliis juramentis, per quæ ipſi vel eorum aliqui dicto electo ſe quomodolibet aſtrinxiſſent, ad quorum obſervantiam veluti præſtitorum ei cui minimè præſtari debuerunt, jurantes hujuſmodi nullatenus arctabuntur, quæ Nos etiam ad cautelam in præfatis noſtris proceſſibus auctoritate apoſtolica duximus relaxanda: ſeu quibuſvis aliis privilegiis & indulgentiis apoſtolicis ſub quacumque forma verborum eidem electo, vel quibuſvis aliis conceſſis, quæ ſibi vel eorum alicui contra proceſſus noſtros præfatos ſeu eorum aliquem noluimus in aliquo ſuffragari. Confœderationes quoque, pactiones & ſocietates, ſi quæ inter ipſum electum, & quaſcumque civitates, communitates & univerſitates, ac ſingulares perſonas, cujuſcumque ſint præeminentiæ, dignitatis, conditionis, vel ſtatus, etiamſi Patriarchali, vel Superiori, aut Regali, ſeu quavis alia dignitate fulgerent, ſuper prædictis vel ea tangentibus factæ ſeu initæ fuerant, ſub quacumque forma vel expreſſione verborum, etiamſi pœnarum adjectione, juramentorum proteſtatione, vel quacumque fuerant alia firmitate vallatæ, utpote in divinæ majeſtatis offenſam, ac contra jura, & honorem ſanctæ matris Eccleſiæ, ac in damnum & præjudicium reipublicæ, & periculum animarum præſumentes, decrevimus nullas, caſſas, irritas & inanes; ac nullius exiſtere firmitatis; eaſque, quatenus de facto proceſſerant, revocavimus, caſſavimus, irritavimus, diſſolvimus, & omnino viribus duximus vacuandas. Juramenta inſuper ſuper hoc præſtita relaxavimus de apoſtolicæ plenitudine poteſtatis. Omnes etiam illos & ſingulos, qui confœderationes, pactiones, & ſocietates hujuſmodi dicto electo contra proceſſus hujuſmodi poſt dictum terminum præſumerent obſervare, prædictas pœnas & ſententias incurrere voluimus ipſo facto, contra eos graviùs ſpiritualiter & temporaliter proceſſuri, prout nobis expediens videretur. Ceterum prædictas ſuſpenſionis & excommunicationum ac interdicti ſententias ſic volumus inviolabiliter obſervari, quòd abſolvendi ab eis, vel relaxandi eaſdem, niſi tantum in mortis articulo, tam omnibus pœnitentiariis noſtris, quam quibuſcumque aliis confeſſoribus generalibus vel ſpecialibus, ſeu familiaribus quarumcumque vel quantumcumque ſublimium perſonarum ubilibet conſiſtentium, etiamſi eis à nobis vel aliquo prædeceſſorum noſtrorum ſub quacumque verborum forma abſolvendi à ſententiis hominis vel canonis, ſeu eas relaxandi generalis vel ſpecialis facultas conceſſa fuiſſet, vel concederetur in poſterum, ademimus poteſtatem, abſolutionem & relaxationem hujuſmodi ſoli Romano Pontifici reſervantes. Quod ſi forſan eos vel eorum aliquem in prædicto mortis articulo abſolvi contingeret, niſi ſanitate recepta Sedi Apoſtolicæ quamprimùm poſſent commodè ſe repræſentare curarent, ſatisfacturi de præmiſſis juxta mandatum Romani Pontificis, in prædictam excommunicationis ſententiam recederent ipſo facto. Et ut præfati proceſſus noſtri ad ejuſdem electi, & aliorum quorum intererat communem notitiam devenirent, cartas ſive membranas proceſſus continentes eoſdem, temporibus quibus facti fuerunt in Avenionenſis Eccleſiæ oſtiis appendi fecimus ſeu affigi, quæ ipſo proceſſus ſuoque ſonoro præconio, & parulo indicio prædicarent, ut prædictus

electus

electus & alii, quos proceſſus ipſi tangebant, nullam poſſent excuſationem prætendere, quòd ad eos minimè perveniſſent, vel quòd ignoraſſent eoſdem, cùm non eſſet veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod tam patenter eſſet omnibus publicatum. Eoſdem quoque faciendo proceſſus auctoritate apoſtolica decrevimus, quod proceſſus ipſi præfatum electum & alios ſupradictos apprehenderent & arctarent, ac ſi eiſdem perſonaliter publicati & inſinuati ſolemniter extitiſſent, conſtitutione quacumque apoſtolica in contrarium edita non obſtante, cum ad ejuſdem electi præſentiam pro ipſis proceſſibus publicandis & inſinuandis eidem ſecurus non pateret acceſſus, nec poſſent commodè ſingulorum quæ tangebant auribus inculcari.

Verum quia infra præfatum terminum menſium ſpatium eidem LUDOVICO ad deponendum titulum regium, & adminiſtratione Regni & fautoria hæreticorum & rebellium prædictorum penitus abſtinendum, nec non realiter & cum effectu, quæcumque de facto, cùm non potuiſſet de jure, tamquam Rex Romanorum geſſerat, quantum ſibi foret poſſibile revocandum, nobiſque, & Eccleſiæ ſatisfaciendum de injuriis, offenſis, & gravaminibus per præmiſſa nobis & eidem Eccleſiæ temerè irrogatis, ac de præmiſſis per authenticas litteras vel publicum inſtrumentum Nos certiores reddendum, & hoc ſub pœna privationis omnis juris, ſi quod ei ex ſua electione prædicta ad dicta Regnum & Imperium competebat ſeu competierat, quam niſi præmiſſis pareret efficaciter, eum ipſo facto incurrere voluimus, prout ſuperius plenius continetur. Nec non & ſuper dictis exceſſibus & injuriis, ac ſuper pœna privationis prædicta declaranda ſeu inferenda, & pœnis aliis quibus exceſſus & inobedientia ac contemtus prædicti obnoxium eum reddiderunt, diffinitivam ſententiam & noſtrum beneplacitum audiendum, quantum noſtrum paterertur officium, per Nos peremtoriè aſſignatum, idem LUDOVICUS nec per ſe comparuerit, nec alius pro eodem, nec quidem prædicta impleverit infra prædictum terminum, cùm nec ea curaverit adimplere, ſed potius pejora ſtuduerit cumulare, Nos per authenticas litteras vel inſtrumenta publica reddiderit certiores, licèt tunc meritò potuiſſemus contra ipſum procedere, ejus proterva contumacia exigente; de benignitate tamen Sedis Apoſtolicæ ac de fratrum prædictorum conſilio, ipſum uſque ad diem præſentem hora Conſiſtorii duximus exſpectandum. Cum itaque nec comparuerit, nec adhuc ipſe compareat, nec aliquis alius pro eodem: De fratrum eorundem conſilio præfatum electum reputamus & declaramus meritò contumacem, ejuſque contumaciam, tam non comparendo, quàm non etiam acquieſcendo noſtris ſuperiùs expreſſatis ſalutaribus monitis & mandatis, continuatam auctamque conſiderantes attentè, ne deinceps plures trahat in ſui erroris devium, ad quod ſua tota ferri videtur intentio, & ne de tanta contumacia glorietur, ſi juſtitia ulterius differatur, omninò Nos tam temerariis auſibus, tam periculoſis exceſſibus, tamque obſtinatæ malitiæ electi præfati otiùs cupientes occurrere, ne ſerò medicina ipſis procedentibus ulteriùs præparetur; attendentes quod ad exceſſus hujuſmodi perpetrandos gloria tituli Regii, quem ſibi temerè uſurpavit, incentivum ſibi tribuit, ac in

ac in ipſis perſeverandi fundamentum periculosè nimium ſubminiſtrat. Hanc ad Dei honorem & Sanctæ Romanæ Eccleſiæ ac totius Catholici populi quietem & pacem, ejuſdemque electi ſalutem, prout & juſtitia exigit, amputare volentes, de fratrum ipſorum conſilio, memoratum electum, qui propter exceſſus notorios, contemtus quoque, ac ſuperadditas obſtinatas contumacias ſupradictas, tam in non comparendo ſibi præfixis terminis, quàm in non parendo noſtris ſalutaribus præceptis & monitis ſupradictis, prædictis Regno & Imperio reddidit multipliciter ſe indignum; quique propter ſuam perpetuam ambitionem & ſuperbam proterviam à Deo, ne regnet vel imperet, eſt abjectus: ipſum LUDOVICUM, Ducem Bavariæ, omni jure, ſi quod ſibi ex electione ſua prædicta competere ſeu competiiſſe poterat, à Domino privatum denuntiamus & oſtendimus, Noſque ipſum jure præfato ſententionando privatum declaramus & privamus, nihilominus ad cautelam, de benignitate Sedis Apoſtolicæ & eorumdem fratrum conſilio, ſuperſedentes ad præſens à pœnis aliis, quibus exceſſus prædicti ipſum reddiderunt obnoxium, cùm ad illas infligendas vel declarandas inflictas poſſemus procedere juxta tenorem noſtrorum prædictorum proceſſuum juſtitia mediante. Reſervantes nobis procedendi ad pœnas ipſas infligendas ſeu inflictas declarandas conjunctim vel diviſim, prout negotii qualitas exigit, ejuſdemque LUDOVICI obedientia vel inobedientia ſuadebit & expedire viderimus, plenariam poteſtatem.

Rurſus univerſos Patriarchas, Archiepiſcopos, & Epiſcopos, aliaſque perſonas eccleſiaſticas, & eorum ſingulos, qui contra inhibitionem monitionem & mandata noſtra prædicta LUDOVICO præfato tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo, in quibuscunque Regni ſeu Imperii regimen ſeu adminiſtrationem tangentibus paruerunt, vel adhæſerunt quomodolibet, aut per ſe vel alium ſeu alios, directè vel indirectè, publicè vel occultè, ſuper prædictis præſtiterunt eidem auxilium, conſilium, vel favorem, auctoritate prædicta de ipſorum fratrum conſilio declaramus pœnas ſuſpenſionis ab officio, ac excommunicationis ſententias contra tales promulgatas in dictis noſtris proceſſibus incurriſſe. Civitates autem, communitates, univerſitates, ac ſingulares perſonas illarum, quæ in prædictis vel circa ea forſitan deliquerunt, contra monitiones & inhibitiones noſtras prædictas, dicto LUDOVICO tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo parendo, obediendo, vel eidem in præmiſſis parendo, per ſe vel per alium ſeu alios auxilium, conſilium, vel favorem publicè vel occultè præſtando, auctoritate prædicta de ipſorum fratrum conſilio declaramus, civitates, communitates, & univerſitates prædictas interdicti, ſingulares verò perſonas excommunicationis ſententiis ſubjacere.

Et quia, ſi deinceps præfatus LUDOVICUS ſe Regem Romanorum ſeu electum intitulare præſumeret, ſeu adminiſtrationi Regni vel Imperii ſe ingerere attentaret, ejus exceſſus & contumacia graviores exiſterent, quàm ante præfatam noſtram ſententiam extitiſſent: Idcirco præſente hac fidelium multitudine copioſa, LUDOVICUM præfatum per hoc noſtrum edictum publi-

cum monemus, eidem nihilominus auctoritate apoſtolica diſtrictiùs injungentes ſub pœnis excommunicationis ac privationis feudorum, quæ ab Eccleſia Romana vel aliis ſeu Imperio obtinet, nec non & privilegiorum quorumcumque à Sede Apoſtolica vel Romanis Imperatoribus eidem vel ſuis prædeceſſoribus, quatenus ejus commodum tangerent, quomodolibet conceſſorum, ne deinceps ſe Regem Romanorum vel electum intitulet, nec adminiſtrationi Regni ſui & Imperii ſe immiſceat ſeu ingerat quoquo modo. A fautoria quoque prædicta deſiſtat realiter, nec illam ulteriùs reaſſumat, & quæ geſſit vel fecit ſub colore prædicti tituli Regii temerè uſurpati, revocet, quantum erit ſibi poſſibile, cum de jure non tenuerint, velut attentata ab illo, cui jus non competiit faciendi, quæ & Nos in noſtris proceſſibus aliis revocavimus, quatenus de facto proceſſerint, ipſa caſſa, nulla, & irrita declaramus. Quas pœnas & earum quamlibet ipſum incurrere volumus ipſo facto, ſi præmiſſa contemſerit contumaciter adimplere. Ipſumque nihilominus citamus per hoc edictum publicum, ut Kalendarum Octobrium venturarum proxima vel ſequenti die non feriata, ſi dies Kalendarum ipſarum fuerit feriata, quam ſibi peremptoriam de eorum fratrum conſilio aſſignamus, per ſe vel per Procuratorem idoneum compareat coram nobis, ſub pœnis aliis, quibus exceſſus prædicti ipſum reddiderunt obnoxium, ſententiam auditurus, & aliud facturus, quod juſtitia ſuadebit. Prædicentes eidem, quòd ſive venerit, ſeu miſerit, ſive non venerit neque miſerit, Nos ad ſententiam prædictam conjunctim vel diviſim, prout expedire viderimus, abſque citatione alia procedemus. Univerſis præterea Chriſti fidelibus cujuſcumque conditionis, præeminentiæ, ſive ſtatus exiſtant, etiamſi dignitate Patriarchali, Pontificali, aut alia ſuperiori vel inferiori, ſeu etiam Regali forſitan decorentur, nec non & aliis perſonis eccleſiaſticis, ſecularibus, vel regularibus cujuſcumque religionis aut ordinis, Ducibus quoque, Marchionibus, Comitibus, Vicecomitibus, Baronibus, univerſitatibus civitatum, caſtrorum, ceterorumque locorum, & ſpecialiter univerſis incolis & habitatoribus eorundem Regni & Imperii Romanorum, inhibemus & mandamus expreſsè, ne eidem LUDOVICO ſuper his, quæ ad adminiſtrationem Regni vel Imperii prædictorum pertinent, quoquo modo aſſiſtant, pareant, ſeu intendant, aut præſtent eidem conſilium, auxilium vel favorem, per ſe vel alium, publicè vel occultè, quacumque occaſione quæſita, etiam prætextu alicujus homagii, vel cujuſcumque colligationis, conſœderationis, ſocietatis, ſeu cujuſvis conventionis, aut ligæ contractæ antea, vel in poſterum contrahendæ, etiamſi colligationes, conſœderationes, ſocietates & conventiones hujuſmodi & alia ſupradicta, pœnarum adjectione litterarum vel juramenti, ſeu cujuslibet alterius eſſent vinculo firmitatis innexa. Nos enim colligationes, conſœderationes, ſocietates, conventiones, ceteraque hujuſmodi præmiſſa, quoad hæc, de plenitudine diſſolvimus poteſtatis. Juramenta ſuper illis præſtita, pœnaſque propterea præmiſſas penitus relaxantes, ac univerſos & ſingulos qui eas contraxerant, ſe ad obſervantiam earumdem quantumcumque ſolemniter aſtringendo, ab ipſarum in præmiſſis obſervatione penitùs abſolventes. Specialiter autem

autem incolis & habitatoribus eorundem Regni & Imperii prohibemus expreſsè, ne dicto LUDOVICO vel alii pro eo, de reditibus, obventionibus, ſive juribus Regalibus, vel Imperialibus, ſeu ratione Regni vel Imperii prædictorum aut dominii cujuſvis per eum uſurpati, in illis reſpondeant, vel aliam impendere ſub quocumque velamine ſatisfactionem attentent. Alioquin omnes ſingulares perſonas cujuſcumque ſint præeminentiæ, conditionis aut ſtatus, eccleſiaſtici vel mundani, excommunicationis: terras verò & loca ipſorum, nec non civitates, caſtra, villas, & loca quæcumque alia ubilibet conſtituta, & univerſitates ipſorum, quæ prædictas inhibitiones, vel earum aliquam prærerire propria temeritate præſumerent, interdicti ſententiis, quas ex nunc proferimus, decernimus ſubjacere. Non obſtantibus quibuſvis privilegiis & indulgentiis apoſtolicis præfato LUDOVICO ſeu quibuſvis perſonis religioſis & ſecularibus ac aliis tam eccleſiaſticis quàm mundanis, cujuscumque præeminentiæ, ſtatus, dignitatis, vel conditionis exiſtant, etiamſi patriarchali vel majori, ſeu Regali, aut alia quacumque præfulgeant dignitate: aut univerſitatibus, communitatibus, civitatibus, & locis aliis, communiter vel diviſim, ſub quacumque forma vel expreſſione verborum ab eadem ſede conceſſis, vel in poſterum concedendis, etiamſi de illis totoque tenore ipſorum de verbo ad verbum ſpecialiter & expreſsè oporteat fieri mentionem, quæ ſibi vel eorum alicui contra præſentem proceſſum vel aliqua contenta in ipſo, in nullo volumus ſuffragari. Quæ quidem privilegia & indulgentias omninò, quoad hæc, volumus & decernimus viribus vacuari. Apertiùs nihilominùs prædicentes, quòd adverſus hujuſmodi præſumtores, & ſpecialiter contra prælatos, religioſos, & alias eccleſiaſticas perſonas, nec non Marchiones, Duces, Comites, Barones, incolas, habitatores, civitates, caſtra, villas, loca, & univerſitates ipſorum ad infligendum pœnas contra tales in præfatis noſtris proceſſibus contentas & comminatas, ſeu declarandum inflictas, videlicet privationis dignitatum, perſonatuum, officiorum, & beneficiorum eccleſiaſticorum, perſonatuum eccleſiaſticarum ipſarum, privilegiorum quorumcumque Apoſtolicorum & Imperialium earumdem perſonarum eccleſiaſticarum, etiam civitatum, caſtrorum, villarum, & locorum, univerſitatum quoque ipſorum ac feudorum, quæ à Romana vel quibuſvis aliis eccleſiis obtinent, & alia ſpiritualiter & temporaliter, quando & ſicut facti qualitas ſuadebit, aut expediens putabimus, absque citatione aut monitione alia procedere curabimus, divina gratia præeunte. Porrò cum noſtri Salvatoris exemplo converſionem peccantium, quorum non peritionem ſed ſalutem quærimus, affectemus, univerſas & ſingulas perſonas eccleſiaſticas & mundanas, cujuscumque præeminentiæ, ordinis, dignitatis, conditionis aut ſtatus, & communitates, quæ forſan præfato LUDOVICO tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum electo, adhærendo, obediendo, & intendendo, ſeu conſilium, auxilium, vel favorem præſtando, directè vel indirectè, publicè vel occultè, in his quæ ad regimen ſeu adminiſtrationem pertinent Regni ſeu Imperii prædictorum, vel aliud quidquam contra tenorem dictorum proceſſuum temerè attentando, pœnas & ſententias contentas in

eiſdem proceſſibus propterea incurriſſent, per hoc edictum publicum monemus & hortamur in Domino, ut infra dictas Kalendas Octobris à prædictis adhæſione, obedientia, conſilio, auxilio, & favore reſilientes & reſipiſcentes omninò, non pariturі vel adhæſuri eidem ulterius quomodolibet in præmiſſis, ad gremium & mandata ſanctæ matris Eccleſiæ cum effectu & ſine cujuſcumque fictionis velamine redire procurent, quo caſu per opportunæ abſolutionis remedium, illorum cupientes benignè providere ſaluti, Metropolitanis eorum abſolvendi eoſdem à memoratis pœnis & ſententiis, recepta primitùs ab ipſis reſipiſcentibus cautione juratoria de ulteriùs non parendo contra dictos proceſſus, & ſententiam hujuſmodi præfato LUDOVICO, nec præſtando ſuper prædictis auxilium, conſilium, vel favorem; plenam concedimus tenore præſentium poteſtatem. Volumus tamen quòd ſuper abſolutionibus & cautionum receptionibus prædictarum Metropolitani præfati duo confici faciant publica vel authentica munimenta, quorum altero penès ſe retento, reliquum nobis fideliter mittere, noſque de illis per ſuas patentes litteras certiores efficere non omittant. Si verò aliquem vel aliquos taliter abſolutos, forſan, quod abſit, contingeret in errores priſtinos vel aliquem eorundem relabi contra proceſſus & ſententiam memoratos, & contenta in eis, temerariis auſibus veniendo, illos in eaſdem pœnas & ſententias recidere decernimus ipſo facto, à quibus poſtquam, ut præmittitur, recidiſſent, per alium quàm per Romanum Pontificem, niſi dumtaxat in mortis articulo, liberari nequeant vel abſolvi. Adimentes tam prædictis Metropolitanis, quàm quibuſvis aliis, juxta prohibitionem præcedentium noſtrorum proceſſuum omnimodam ſuper hoc poteſtatem. Licèt autem ex præſumtuoſis & indebitis uſurpationibus, injuriis, inobedientiis, culpis, & exceſſibus prædicti LUDOVICI, quadam neceſſitate compulſi fuerimus procedere totaliter contra eum, nequaquam tamen noſtræ intentionis extitit, juri Principum Eccleſiaſticorum vel ſecularium, ad quos electio Romani Regis, in futurum Imperatorem promovendi, ſpectare noſcitur, per proceſſus noſtros, ſeu aliqua contenta in eis, in aliquo derogare; immò illud omninò eis illibatum volumus reſervari.

Ut autem proceſſus noſter hujuſmodi ac omnia & ſingula in eodem contenta, ad præfati LUDOVICI, & omnium aliorum, quorum intereſt, communem notitiam deducatur, cartas ſive membranas proceſſum continentes eumdem in Eccleſiæ Romanæ appendi vel affigi oſtiis ſeu ſuperliminaribus faciemus, quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio publicabunt, ut idem LUDOVICUS & alii, quos proceſſus ipſe contingit, nullam poſſint excuſationem prætendere, quod ad eos non pervenerit, vel quòd ignorarint eumdem, cùm non ſit veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur. Volumus autem & apoſtolica auctoritate decernimus, quod hujuſmodi proceſſus præfatum LUDOVICUM, & alios quos contingere dinoſcitur, apprehendat & arctet, ac ſi eiſdem perſonaliter & ſingulariter publicatus & intimatus ſolemniter extitiſſet: conſtitutione quacumque per prædeceſſores noſtros Romanos

Pon-

Pontifices in contrarium edita non obſtante. *Datum Avenione V. Idus Julii, Pontificatus noſtri anno octavo.*

XLIII.

Kayſers LUDOVICI BAVARI fernere Appellation an ein allgemeines Concilium, wegen ſo vieler anmaßlichen Verfahren Pabſts Johanns des XXII. Geſchehen zu Sachſenhauſen im Teutſchen Haus, am 22. = = 1324.

Aus dem GOLDAST. Reichs = Satzungen II. Th. pag. 30. und dem LÜNIG. Contin. I. Spicileg. Eccleſiaſt. num. XIII.

NOs LUDOVICUS DEI GRATIA ROMANORUM REX SEMPER AUGUSTUS proponimus contra Johannem, qui ſe dicit Papam XXII. quod inimicus ſit pacis, & intendit ad diſcordias & ſcandala ſuſcitanda, non ſolum in Italia, quod notorium eſt, ſed etiam in Alemannia, ſuſcitando Prælatos, & Principes commovendo, per nuncios frequentes, & litteras, ſollicitando, ut contra Sacrum Imperium & Nos debeant guerram movere & pro viribus rebellare. Et quod ſic ſator diſcordiarum & ſeminator Zizaniæ inter Chriſti fideles apparet manifeſte. Nam publice dicere dicitur, quod quando inter Reges mundi & Principes eſt diſcordia, tunc Papa eſt verus Papa, & timetur, & quilibet timet eum, & facit quicquid libet, ex hoc manifeſte ſe convincens ſitire effuſionem ſanguinis Chriſtiani. Maxime autem dicere dicitur, quod diſcordia Alamanniæ & aliorum Principum & nobilium ac populi Alamaniæ ſalus eſt & pax Romani Pontificis & Eccleſiæ. Unde cum multiplicarentur in Alamania, occaſione diverſarum electionum, cædes, occiſiones, vulnera & guerræ, & ſanguinis effuſiones, proh dolor innocentium, nunquam unam litteram vel qualemcunque nuncium miſit ad obviandum prædictis periculis atque malis, cum tamen multos haberet in partibus Alamaniæ exactores & collectores pecuniarum pro ipſo, quibus hoc committere ſine aliquo ſuo onere potuiſſet, ſi voluiſſet, vel ſibi de hoc cura aliqua fuiſſet, oſtendens ſe per hoc facere contra doctrinam & vitam & exemplum Chriſti, cujus vicarium ſe mentitur & dicit.

Item actor omnis malitiæ factus ſimul & judex omnino ſubvertit judicium & tantum excoecavit eum malitia publice, & notorie, quod una clavium in ipſo prorſus errante in ſontes, pios & innocentes, juſtos atque fideles catholicos, ſicut patet late & notorie in tota Lombardia & in diverſis Italiæ partibus, tanquam Patarenos & hæreticos condemnavit, ita quod longe plures, ſi veritatem contineret ſua prava & iniqua ſententia, hæretici eſſent & hæreticorum fautores quam alii, cum generaliter omnes fideles Imperii & devotos, nulla alia cauſa

obtenta, hoc ipso quod fideles sunt Imperii perperam & inique pronuntiat, Patarenos non attendens, quod tunc manet Petri privilegium, ubi ex ipsius fertur æquitate judicium. Quod autem una clavium erret in ipso, patet, cum membra Christi facit & judicat membra Diaboli, & veros Catholicos tanquam veros hæreticos condemnat & punit. Ipse autem Pharisæorum sibi assumens supercilium, putat se absolvere, quos Deus ligat, & ligare quos Deus solvit, in hoc contra Deum & fidem catholicam & sacram scripturam & veritatem & justitiam faciendo.

Item Statuta & canones sanctorum patrum, etiam declarativos veritatis fidei mutat & variat prout vult, & ipsis apertissime contradicit; cum tamen inconvulsis radicibus vivat antiquitas, cui decreta patrum sanxerunt reverentiam, cum etiam hujusmodi declaratio immutabilis sit omnino.

(Item per ista cogit homines ad desperationem & in errorem multiplicier mittit, cum tamen apostolica auctoritas tam errantes quam in errorem mittentes judicet condemnandos).

Item non recogitat, quod beato Silvestro Papæ latenti tunc temporis in spelunca magnificentissime contulit Constantinus, quicquid Ecclesia libertatis hodie obtinet vel honoris. Ipse autem Silvestri successor, ut dicit, male respondet Imperio de prædictis; immo Sacrum Imperium exterminare conatur per fas & nefas, & per omnem modum suos fideles & devotos destruere, sicut patet in processu nuper contra Sacrum Imperium & nos & justitiam nostram facto, in quo etiam abutitur notorie plenitudine potestatis, quæ non nisi ad ædificationem Ecclesiæ datur. Et cum non possit judicare nec debeat nisi secundum justitiam, malitiose & injuriose juris pervertit ordinem, processus suos fundando super notoriis, quæ tamen non solum non sunt notoria, sed manifeste falsa, ut in suis processibus clare patet.

Item patet evidenter, quod in dicto processu, qui potius excessus est nuncupandus, omnino defuit pars citata, quia nec fuit præsens, nec per contumaciam absens, nec aliqua de nobis facta fuit citatio, prout expostulat ordo juris, cum scriptura canonica testetur non esse consuetudinis Romanis Pontificibus damnare aliquem hominem prius, quam is, qui accusatur, præsentes habeat accusatores, locumque ad defendendum se accipiat ad abluenda crimina, & divina lex non judicat hominem, nisi audierit ab ipso prius & cognoverit quid fecerit. Ipse autem jura divina & humana omnino subvertit. Et breviter ipse pronuntians, quæ dicitur facta tenor sententiam nullam esse decrevit etiam propter defectum judicis, ut suo loco & tempore & coram quibus debebimus, & ubi debebimus, manifestissime ostendemus & etiam ostendetur.

Item apparet evidenter intentio sua prava, quæ ad exterminium Sacri Imperii tendit & nostrum & Principum & devotorum ipsius, cum constet, Romanum Imperium a Deo præparatum ad præparationem & dilatationem evangelii & ad catholicam fidem a cunctis malignis incursibus eruendam. Et sic sacri evangelii est subversor notorius & destructor.

Item

Item conſtat, quod per iſtos & alios ſuos proceſſus malignos qui exceſſus verius dici poſſunt, tendit ad exterminium Sacri Imperii atque noſtrum, & Principum Imperii Electorum & aliorum Principum & devotorum Imperii & libertatis & dignitatis ipſius, & ad deſtructionem inconcuſſarum Sacri Imperii conſuetudinum, quæ apud nos pro jure indubitato ſervantur & ſervatæ ſunt ab antiquo.

Item Archiepiſcopatus, Epiſcopatus & Abbatias confert partialiter & indignis omnino, cujuſcunque ætatis ſint & qualiscunque vitæ, dummodo ſint Imperio rebelles & inimici, quantumcumque ſint naturaliter vaſalli Imperii. Nullus autem Imperialis per ipſum poteſt quomodolibet promoveri, niſi forte ſe ſimulet ſuæ iniquæ voluntati contra Imperium velle favere, quantumcunque dignus & ſufficiens, quantumcunque peritus & doctus, quantumcunque bonæ & ſanctæ ſit vitæ. Et hoc egit & agit continue in contemptum Dei & in damnum Eccleſiarum & in periculum animarum & notorie in præjudicium Sacri Imperii & notabile præjudicium juſtitiæ noſtræ atque juris & Imperii ſubditorum & devotorum ipſius.

Item patet aperte in proceſſu, ſi tamen proceſſus dici poſſit, qui exceſſus eſt potius cenſendus, quem nuper feciſſe dicitur, quod ad exterminium & deſtructionem ſacri tendit Imperii, & notabile præjudicium juſtitiæ noſtræ atque juris & ad perpetuum gravamen & præjudicium Principum Imperii Electorum & ad deſtruendas & annullandas conſuetudines Imperii approbatas, rationabiles & præſcriptas, & ſervatas in factis & Proceſſibus Imperii ab eo tempore, cujus memoria contrarii non exiſtit, ut patet in omnibus & ſingulis infra ſcriptis capitulis.

Primo quia ille cenſetur in concordia electus ad Imperium, qui a majori parte Electorum, puta a quatuor, electus fuerit. Et tamen, cum nos fuerimus, non ſolum a majori parte Electorum immo a duabus partibus Principum Electorum electus, ſicut notorium eſt, ipſe tamen, tanquam temerarius & falſitatis amator & veritatis & juſtitiæ inimicus, falſo dicere dicitur electionem noſtram in diſcordia factam eſſe, quod eſt contra conſuetudines approbatas Imperii & in præjudicium Principum Imperii Electorum, & in præjudicium Sacri Imperii & gravamen, atque noſtrum & omnium Chriſti fidelium, præcipue Alamaniæ, ſcandalum manifeſtum.

Item cum conſuetudo Imperii approbata, quæ apud nos pro jure ſervatur, habeat manifeſte, quod electus in loco ad eligendum Regem Romanorum in Imperatorem poſtmodum promovendum, videlicet in oppido de Franckenfurt, ab omnibus Electoribus ſive a majori parte ipſorum, ſive etiam a minori, dummodo fiat electio a Duobus Electoribus ibidem præſentibus ad minus, & in die ad eligendum præfixa per eum ad quem ſpectat præfigere, hujuſmodi electus eſt habendus tanquam in vera concordia electus, & ſibi debet obediri, ut Regi a ſubditis & vaſſallis Imperii, & corona præberi ſibi in Aquisgrani, quan-

quandocunque voluerit, & ſi qui vaſſalli & fideles eidem non obedierint, ſunt ipſo facto omnibus quæ tenent ab Imperio privandi. Iſte autem malignus maligne ad exterminium tendens Sacri Imperii & Principum Electorum & deſtructionem & ſubverſionem noſtræ juſtitiæ atque juris & conſuetudinum & libertatum approbatarum Imperii, electionem de nobis factam, non ſolum a majori parte, immo a duabus partibus Electorum & in loco de Franckenfurt ad hoc antiquitus deputato & in die ad eligendum præfixa per eum, qui præfigere potuit, falſo & mendaciter dicit eſſe in diſcordia celebratam, & nos ſic electum adminiſtrare non poſſe nec legitime adminiſtraſſe, & homagia & juramenta fidelitatum & jura alia Imperii non potuiſſe exegiſſe, nec poſſe recipere. Quod tamen conſtat in omnibus eſſe falſiſſimum & a veritate omnimoda omnino alienum & contra prædictas conſuetudines Imperii approbatas.

Item cum ſic electus coronati fuerimus & inuncti in loco ad coronandum & in ungendum Reges Romanorum electos & Imperatores promovendos antiquitus deputato, videlicet in oppido Aquisgrani, ex quo & electione prædicta præcedenti ſtatim ſecundum prædictas conſuetudines approbatas, quæ pro lege ſervantur, eſt electus verus Rex Romanorum, & ſibi ut vero Regi debet a ſubditis & vaſſallis Imperii obediri & eidem homagia & fidelitatis juramenta præſtari & jura Imperii aſſignari. Iſte autem malitioſus ſubverſor canonum & jurium violator & conſuetudinum prædictarum, intendens totaliter ad exterminium Sacri Imperii, & Imperii libertatum & dignitatum, & ad exterminium & annullationem Principum Imperii Electorum, & omnium Imperii ſubjectorum totius Alamaniæ falſo dicitur affirmare in proceſſu, ſi tamen proceſſus dici poteſt, qui potius exceſſus eſt nuncupandus, quod nobis electis taliter & inunctis & coronatis in Regem adhuc vacat Imperium, cujus Imperii ſic vacantis regimen ad ipſum aſſerit pertinere, quod conſtat eſſe falſiſſimum & ab omni veritate omnino alienum, ſicut ex prædictis patere poteſt cuilibet intuenti; & quod nos Marchionatum Brandeburgenſem, quem Magdeburgenſem nominat, quem vacantem & ad Imperium devolutum primogenito noſtro cum conſilio magno contulimus & alia multa quæ fecimus, & quæ ad ejusdem Regni & Imperii regimen ſpectare noſcuntur, facere non potuimus & de facto fecimus (& non de jure, & quod infra certum tempus revocare debeamus quod fecimus.) Quod conſtat eſſe omnino injuſtum & temerarium & iniquum & magna falſitate aſſertum & de profunditate ſummæ malitiæ emanaſſe, & contra Deum & juſtitiam & contra Imperii atque noſtra jura, & contra conſuetudines approbatas prædictas & contra Sacrii Imperii libertatem & dignitatem & utilitatem & contra jura & libertates Principum Imperii Electorum & aliorum Principum & totius Alamaniæ & omnium Imperii ſubditorum & vaſſallorum & in præjudicium & gravamen præfati filii noſtri Marchionis Brandeburgenſis & contra juſtitiam ſuam & jura & aliorum, qui ex eiſdem proceſſibus quomodolibet læderentur.

Item contineri dicitur in eodem proceſſu, ſi proceſſus dici poſſit, qui in veritate exceſſus notorius eſt cenſendus, cum omnino omnimoda veritate careat, & to-

& totus ſit & totaliter iniquitate & injuſtitia plenus, quod ſi vaſſallis noſtris favemus, quos favere & adjuvare juravimus & pro poſſe tenemur, qui contra Deum & juſtitiam & omnimodam æquitatem & in diverſis partibus Italiæ & nulla alia occaſione vel cauſa, niſi quod vaſſalli Imperii exiſtentes, ut in devotione Imperii perſiſtentes, nomen Imperii invocant, & ſuis malignis conatibus, quibus eos ſibi contra Deum & juſtitiam ſubjicere & ſubjugare nititur per vias bellicas & a Dei ſacerdotibus alienas; & per tales circumventiones & fraudes & dolos varios & diverſos, quos pudor eſt enarrare, ipſos conatur ſubjicere faucibus inimicorum ſuorum, quos filios Eccleſiæ nominat, crudeliter devorandos ſe & ſuam juſtitiam pro poſſe, juſte, & ſecundum Deum & veritatem defendunt, crimen, ut dicit, incurrimus fautoriæ quod abſit a ſeculo. Nos enim veri fideles atque Catholici veri exiſtentes tenemur & volumus fidem catholicam totis viribus defenſare & defendere, & veros hæreticos & Patarenos, & fautores, defenſores & receptatores ipſorum totis viribus expugnare. Sed ſi hoc volumus & velle debemus, ſi nec decet nos, pati nec volumus nec debemus, quod noſtri vaſſalli & ſubditi Imperii per vias malignas ac dolos & fraudes varias & commenta diverſa veri catholici & fideles chriſtiani exiſtentes falſo & contra veritatem dicantur hæretici, ut ipſos ex hoc hoſtium nequitia atque malitia deſtituros multorum auxiliis, qui adhærent eiſdem, facilius valeat conculcare. Quin verius dici poteſt & juſtius, eos, qui falſo & contra juſtitiam eis imponunt talia, excommunicatos fore & arguendos graviter ac etiam puniendos, cum falſo talia imponentes ſint de jure pœna eorum, quibus talia imponuntur, ſi vera eſſent, debita plectendi ac etiam puniendi. Et ſic ipſe talia perperam agens ac falſo imponens & imponi faciens eſt potius pœna conſimili puniendus, ac etiam condemnandus, cum ipſe idem contra prædictos ſit accuſator ſimul & judex & teſtis, prout eſt notorium toti mundo, non ſine magno contemtu Dei & ſcandalo fidelium & præjudicio & gravamine Imperii, & Imperii ſubditorum & devotorum, maxime cum notorium ſit taliter, ut aſſerit, judicatos de hæreſi, quod tamen nobis non conſtat nec conſtitit, fidem catholicam & articulos fidei & pertinentia ad ipſam & ſacramenta Eccleſiæ & pertinentia ad ipſa & quicquid ſancta Eccleſia tenet & prædicat publice coram populis & Notariis publicis, quos de hoc rogaverunt conficere publica inſtrumenta, fuiſſe profeſſos ſimpliciter atque fideliter. Et hoc non obſtante ad teſtimonium ſuorum inimicorum capitalium, vilium perſonarum, qui poſſent legitima exceptione repelli, & per inimicos eis judices fuiſſe, ut dicitur, judicatos, & non citatos omnino, vel ad locum omnino notorie eis ſuſpectum fuiſſe citatos, ubi ſine mortis periculo non poterant comparere, nec tenebantur de jure, eis nihilominus petentibus & in petitione perſiſtentibus tutum locum ſibi aſſignari, in quo poſſent ſine mortis periculo comparere, in quo comparere, prout & ſicut & coram quibus de jure tenerentur, humiliter & devote offerendo, ſicut in appellationibus & ſupplicationibus per eoſdem & Procuratores eorum per inſtrumenta publica factis continetur expreſſe, de quibus ſuo loco & tempore, ubi & quando & prout & coram quibus expedierit, & de jure tenebimur & tenebuntur, parati ſumus

& parati ſunt prædicti, facere plenam fidem etiam per publica inſtrumenta. Ex quo patet manifeſtiſſime injuſtitia & iniquitas notoria proceſſuum prædictorum, qui exceſſus potius dici poſſunt. Nos autem de jure & æquitate tenemur & obligati ſumus ad hoc proprio juramento, quod in coronatione noſtra præſtitimus, ab injuſtitiis & oppreſſionibus & calumniis falſo impoſitis ita vaſſallos noſtros & ſubditos defendere & teneri, ſicut ipſi nos defendere & tueri tenentur. Et ſi non faceremus, contra Deum & juſtitiam faceremus, & graviter erraremus.

Præterea cum videremus & ſentiremus & a fide dignis audiremus & per famam publicam ad noſtram notitiam perveniſſet, quod diverſæ partes Imperii præcipue in Italia, ſicut eſt manifeſtum toti mundo, nec aliqua poteſt tergiverſatione celari, commotæ erant atque turbatæ, immo fere deſtructæ propter falſam impoſitionem hæreſium, quam prædictus, qui ſe dicit Dei vicarium, diverſis fidelibus & devotis Imperii falſo impoſuerat & continue imponebat & imponi faciebat, videlicet civitatibus infraſcriptis & majoribus fidelibus & vaſſallis Imperii in eiſdem, videlicet civitati Mediolanenſi, civitati Cumanæ, civitati Pergamenſi, civitati Cremonenſi, civitati Vercellenſi, civitati Novarienſi, civitati Papienſi, civitati Laudenſi, civitati Mantuanæ, civitati Mutinenſi, civitati Veronenſi, civitati Vicentiæ, civitati Feltrenſi, civitati Bellunenſi, civitati Placentinæ, civitati Parmenſi, civitati Brixienſi, civitati Alexandrinæ, civiti Terdonenſi, civitati Sagonenſi, civitati Albiganenſi, & diverſis aliis villis caſtris, & locis, quæ, dum prius per fideles Imperii tenerentur, in omni pace erant atque quiete, tandem nonnullæ ex eis vexatæ per gentes ejuſdem Domini & Legati ipſius per intolerabiles eis guerras, incendia, depopulationes, & cædes, quæ etiam requiſitæ, quod ad mandata ſanctæ Romanæ Eccleſiæ redirent, licet omnes prædictæ de jurisdictione temporali Sacri Imperii & nullius alterius eſſe noſcantur, dum ad dictæ Eccleſiæ mandata redierunt fiducialiter ſub ſpe certa eis data, quod bene tractarentur, expulſis inde omnibus, qui nomen Sacri Imperii invocabant, omnino crudeliter fractaque fide traditi ſunt nequiter inimicorum ſuorum faucibus devorandi pro libito dominantis. Ex quibus omnibus ſatis patet, quod idem fieri feciſſet de omnibus aliis, ſi ad eorum potuiſſet pervenire dominium, quod abſit; ad quod totis viribus & niſibus eſt conatus. Et præcipue Domino Matthæo quondam Vice-Comiti & Domino Galeatio Vice-Comiti, Vicariis Imperii in civitate Mediolanenſi, & Domino Cani de la Scala Vicario Imperii in civitatibus Veronenſi atque Vincentia, & Domino Paſſerino de Bonacoſſis Vicario Imperii in civitate Mantuæ & Mutinæ ſupradictis, devotis etiam noſtris atque fidelibus Januenſibus, qui in fidelitate perſiſtentes expulſi ſunt nequiter, & expulſi detinentur de civitate Januæ per vicinos ipſorum, ipſo Domino jubente atque mandante & in omnibus favente, prout eſt notorium & omnibus manifeſtum, eandem hæreſin & fautoriam falſo & perperam conatur imponere & facere imponi civitatibus & terris quæ detinentur per ipſos, videlicet civitati Sagonæ, civitati Nolanæ, civirati Albinganæ & omnibus & ſingulis faventibus quoquo modo & aſſiſtentibus & auxilium & con-

& conſilium & favorem præbentibus publice vel occulte, omnibus & ſingulis civitatibus & terris & nobilibus & vicariis antedictis ſub quibuſcunque verborum involucris atque generalitatibus, quæ comprehendunt omnes Imperii devotos atque fideles, præcipue civitatem Lucanam & Caſtrucium de Interminellis Vicarium Imperii in eadem, & civitatem Piſanam, & nobilem Virum Comitem Nerium regentem civitatem prædictam, & civitatem Aretii, & devotos & Imperii fideles & noſtros nobiles de Petramala & nonnullos alios Marchiones, Marchionem præcipue Montisferati & Marchionem Saluciarum & Marchionem de Ceva & omnes alios Comites Imperii Palatinos, & alios Marchiones, Comites & Barones, qui omnes ſicut veri catholici fidem catholicam firmiter credunt & ſimpliciter confitentur. Numquid devotos & fideles Imperii ſic crudeliter tractatos & immaniter de tanto & tali ſcelere contra Deum & juſtitiam judicatos deberemus deſerere a tot & tantis oppreſſionibus, tot & tantis calumniis contra Deum & juſtitiam indefenſos? Certe nequaquam, cum manifeſtum ſit & in corpore juris redactum Imperatorum & Principum antiquorum, quod neque occaſione religionum hæreſiumque quæſtionum non permittantur provinciæ Imperii commoveri atque turbari, aut aliter qualibet præceptione injungi & ſubjugari provincias, immo providendum eſſe cum competenti utilitate fiſcalibus, & quæ facta ſunt, oportet diligentiſſime perſcrutari & nullo modo permittere contra Imperii præceptiones aliquid fieri occaſione religionum vel hæreſium, ſed prædictis hæreſibus Deo amabilis & decens & conveniens terminus detur, ut & orthodoxa fides cuſtodiatur illæſa, & indemnitas viribus fiſcalibus procuretur, & devoti & ſubjecti Imperii a prædictis falſis impoſitionibus illæſi & inviolati ſerventur. Quanta autem hujuſmodi ſit commotio totius provinciæ, quanta autem turbatio tot & tantarum & talium civitatum, & tot & tantorum nobilium talis & tanta calumnioſa oppreſſio, quilibet ſanæ mentis advertit.

Item ipſe non ſequens ejus vitam, cujus ſe dicit vicarium, ſed potius contraria agens, Barones & Prælatos Regni Alamaniæ vaſſallos Imperii & noſtros & plures Principes & vaſſallos Imperii & noſtros, de Italiæ partibus excitare niſus eſt & inducere per litteras atque nuncios frequentes, quod nobis & Imperio rebellent & rebellantibus nobis adhæreant, inducendo ipſos per hoc ad tranſgreſſionem juramentorum & fidei & effuſionem non modicam, quam ut crudelis crudeliter ſitit, ſanguinis Chriſtiani, ſicut nobis conſtat & alios conſtare poteſt & conſtabit ſuo loco & tempore per ipſius bullatas litteras, & per relationes illorum, quibus talia commiſit atque committit; qui ſicut viri probi atque fideles Sacri Imperii atque noſtri commiſſiones tales abominantur & horrent. Non ſunt hæc Pontificis opera, non vicarii, ut ſe nominat, Jeſu Chriſti, ſed crudelis & diri tyranni, qui in profundum malorum deſcitur deſcendiſſe, & ad exterminium Sacri Imperii & noſtrum tendere toto corde.

Ad hoc autem venenum plenius evomendum, in prædicto proceſſu ſive exceſſu mandare dicitur ſubditis noſtris eccleſiaſticis & mundanis & ſecularibus

cujuscunque status, vel conditionis existant, etiamsi regali vel alia quacunque præfulgeant dignitate, sub pœnis gravibus infligtis ac etiam comminatis, ne nobis tamquam Regi vel in Regem Romanorum electo pareant vel intendant, neve nobis præstent auxilium, consilium, vel favorem. Quod constat esse manifestissime iniquissimum & omnino injustum & impium & ad effusionem gravem pertinere sanguinis christiani, & contra nostram manifestam justitiam, atque jura, ut ex prædictis apparet, & contra libertatem & dignitatem & utilitatem Sacri Imperii & Principum Imperii Electorum & aliorum Principum & omnium Imperii subjectorum, & contra consuetudines Imperii approbatas prædictas, quæ pro lege servantur & servatæ sunt ab antiquo, præcipue contra illam consuetudinem approbatam atque servatam ab eo tempore, cujus memoria contrarii non existit, qua cavetur, quod si vota Principum ad quos spectat eligere ad eligendum convenientium dividantur in plures, & duo in discordia eligantur, alter Electorum, qui potentior fuerit & prævaluerit, debeat obtinere. Sed victoriam nobis contulit plenam atque plenissimam misericors Dominus, ad quem bellorum spectat victoria, ut, victo hoste & adversario conculcato, potentiorem atque victorem nos fecerit per misericordiam suam.

Licet electio ejusdem adversarii nulla fuerit, & sibi nullum jus tribuere potuerit, nec nostro in aliquo derogare, quia a minori parte Principum fuit electus, videlicet a duobus, & quia facta fuit ex intervallo post primam electionem nostram, & ideo, ut nulla, nullum jus sibi tribuere potuit, nec nostro in aliquo derogare,

Item quia electio sua facta fuit non in loco debito de Franckenfurt, & sic nulla de jure & per consuetudines Imperii approbatas prædictas. Item quia facta fuit non in termino & die præfixis ad eligendum per eum ad quem spectat præfigere, & sic nulla per jura communia & per consuetudines Imperii approbatas, quæ pro jure servantur. Item quia coronatus fuit & inunctus in Regem non in loco ad hoc antiquitus deputato videlicet Aquisgrani, & ex pluribus aliis rationibus evidentibus, atque causis, quas numerare & exprimere non expedit velut notorias & omnibus manifestas.

Diffusius autem patere dicitur veneni prædicti effusio in processu immo excessu præfato, totaliter iniquitatibus & injustitiis pleno, dum reservasse sibi dicitur, quod posset pendente dilatione contra nos procedere, prout sibi videbitur expedire. Ex quo manifestissime patet odium notorium, quod ad Sacrum Imperium & nos gerit & sua maligna intentio & manifesta iniquitas & injustitia judicantis & ex animo & ex ordine & ex causa.

Item manifeste patet, quod se Sacro Imperio & nobis prius inimicum constituit capitalem, nos & devotos Sacri Imperii ubilibet persequendo, & rebelles, & hostes Imperii ubilibet locorum publice & notorie confovendo, inimicorum nostrorum & Sacri Imperii continue utendo consiliis; immo se ipsum & actus suos & opera sua dirigendo in omnibus & per omnia consiliis eorumdem.

Et post

Et poſt hæc judicem noſtrum ſe conſtituere nititur contra antiquos canones, decernentes, quod ſuſpecti & inimici judices eſſe non debent. Præterea cum conſtet & notorium ſit, omnes Reges Romanorum electos etiam in diſcordia, licet electio noſtra habere debeat omnino ex cauſis evidentibus pro concordi, ut ſuperius eſt narratum, & tam Lotharius, quam Conradus, tam Philippus quam Otto, tam Richardus quam Alfonſus, tam Adolphus quam Albertus, Electi fuiſſent in diſcordia, tamen adminiſtraverunt ſemper Imperium, ſicut & potuerunt de jure nec per quemquam Romanorum Pontificum præſumptum fuit, quod per iſtum nuper noſcitur attentatum, in præjudicium & gravamen notorium Sacri Imperii atque noſtrum & Principum Electorum Imperii & plurium Principum aliorum.

Præterea electione noſtra a majori parte immo a duabus partibus Principum facta, & quæ ex cauſis evidentibus & notoriis pro concordi debet haberi, nobilis vir Fridericus Dux Auſtriæ, licet non in loco electionis, nec in die ad eligendum præfixa, a longe minori parte Principum, videlicet a duobus tantummodo ſe eligi fecit in Regem, & ex prædicta electione non ſolum Nos, qui de jure notorio poteramus & debebamus, poſſumus & debemus, adminiſtravimus, immo etiam ipſe Fridericus, cui in adminiſtratione ſua ipſe procedens, immo verius excedens, favit pro poſſe, ſicut notorium eſt & manifeſtum, nec aliqua poteſt tergiverſatione celari, numquam tamen non ſolum nobis, ſicut nec debuit, nec potuit, ſed nec ipſi Friderico, quem adminiſtrare ſciebat, adminiſtrationem quomodolibet interdixit, cum tamen & ante aſſumptionem ſuam & poſt ipſam jam per annos octo & ultra adminiſtraverimus, & adminiſtrare nos ſciret notorie, ac etiam evidenter, ſicut poteramus & debebamus, poſſumus & debemus, ut patet ex ſupradictis. Ex quibus manifeſtiſſime patet, quod non juſtitiam, non veritatem proſequitur in prædictis, ſed ad prædicta movetur animo iniquo & malo, & ad plantandum in mundo diſcordias & ſcandala, per quæ ſanguinis humani effuſio poſſit ſequi, quas totis viribus niſus eſt per univerſa mundi climata ſeminare.

Item per diverſas mundi partes & provincias perſequens Imperiales ac Sacrum Imperium, parti eos impugnanti favit & favet, prout eſt notorium toti mundo, ipſos filios Eccleſiæ cariſſimos appellando, & conando pro viribus ſubjugare devotos Imperii & fideles eorum faucibus devorandos, adeo quod ſe jactat, quod non remanebit in brevi de omnibus Imperialibus & Imperio adhærentibus unus, quin ipſum deſtruxerit & confuderit; ita quod nemo de Imperialibus & Imperio adhærentibus atque fidelibus remanebit, quod abſit, & Nos ex juramento, quod in noſtra coronatione præſtitimus, tenemur & obligati ſumus ad reſiſtendum viriliter & obviandum impietati & crudelitati prædictæ, ne manus ipſius plenæ ſanguine & animus ejus crudeliter ſitiens ſanguinem chriſtianum poſſint complere & implere, quod circa prædicta cogitaverunt, conceperunt atque cœperunt.

Item ipſe non ſequens ejus viam, cujus ſe dicit vicarium, qui naſcendo pacem annuntiare fecit in terris, & vivendo pacem ſervavit (& ſervari mandavit) & finaliter pacem ſuis diſcipulis dereliquit, cum nobiles viros de Graifspach, de Truhendingen, & de Nyffen, Comites, ad Legatum in Italiam legatos de noſtro latere mitteremus, facturos ejus ope & auxilio pacem & concordiam inter partes, quæ illic ſibi bellum & duras guerras movebant continue, ipſarum partium invitatione & pietatis officio excitari ipſe renuebat, & bellum & obſidionem fidelibus Mediolanenſibus paravit & parari mandavit, ſicut in iſtis partibus eſt notorium & manifeſtum, quod tamen ſuæ profeſſioni minime congruebat, dictos Comites in noſtrum & ipſorum vel verius ipſius vituperium dimiſit nimium inhoneſte.

Item ille crudelis uſurpator jura Principum Imperii privata negotio indiſcuſſo parte inaudita nititur uſurpare. Cum enim vacante Imperio Comiti Palatino Rheni de jure & approbata Imperii conſuetudine obſervata hactenus inconcuſſe præſertim in partibus Alamaniæ competat jus adminiſtrandi jura Imperii, feuda eccleſiaſtica & temporalia conferendi, & cuncta alia negotia diſponendi, ipſe in dicti Principatus & Principum ſuorum injuriam contendit, quod in nullum caſum ſibi competit, ad ſe adminiſtrationem vacantis Imperii pertinere.

Item idem in conſiſtorio manifeſte dixit, quod ipſe ad conculcandum ſerpentem æneum, Imperium Alamanorum, omni tempore ſuo pro viribus laborare vellet & intendere toto poſſe, ſicut effectu operis declarat, & comprobat tota die.

Item nobis electis & adminiſtrantibus jura Regni & Imperii vicarios conſtituiſſe dicitur, ipſumque Imperium ſic ſibi uſurpare ſatagit, & conatur, & tanquam vulpes ſubdola nunc nobis, nunc Duci Auſtriæ, qui ſe ingeſſit ad Imperium, ſe favere fraudulenter oſtendit, ut nos ad invicem concitaret, & ipſe nobis contendentibus, & invicem nos extenuantibus, partem ſuam redderet pinguiorem. Ille enim inimicus pacis, hoſtis Imperii, qui venit mittere non pacem ſed gladium, pro ſtatuendis ſaltem treugis inter nos, vel facienda pace, vel diſcutienda juſtitia, nec manus appoſuit, nec operam ullam dedit, diligens guerras & ſitiens ſanguinem, ut animam ſuam inebriaret ſanguine innocenti, & circa occupationem vel ſubverſionem Imperii ſuos appetitus & malevolos cogitatus ſatiaret.

Non ſuffecit autem ſibi temporalis Imperii jura attentare, ſubvertere, & in coronam noſtram & in fideles Imperii tam nequiter deſævire, niſi & in ipſum Dominum Jeſum Chriſtum Regem Regum, & Dominum dominantium, Principem Regum terræ, & ejus ſacratiſſimam matrem, quæ ejuſdem voti & ſtatus cum filio in obſervantia paupertatis vixit, & ſanctum Apoſtolorum collegium, ipſorum denigrando vitam & actus, inſurgeret, & in doctrinam evangelicam de paupertate aliiſſima, in qua exemplaris perfectio exterioris vitæ ipſorum de pleno & perfecto mundi contemptu tanquam in fundamento immobili eſt firmata, quod

quod fundamentum non ſolum ſua mala vita & a mundi contemptu aliena conatur evertere, ſed hæretico dogmate & venenata doctrina in prædicationibus publicis & ſolemnibus & variis aſſertionibus affirmando aſſeruit, Chriſtum & Apoſtolos habuiſſe bona temporalia in communi eo modo, quo alia collegia habent, quod dictum eſt notorie hæreticum & prophanum & contra evangelii ſacrum textum. Innumera enim ſunt dicta ſanctorum Prophetarum prædicentium Chriſti paupertatem altiſſimam, cujus renovator fuit principalis ſeraphicus vir Franciſcus.

Das folgende geht den Streit der Minoriten, wegen der Armuth Chriſti und der Apoſtel an; und iſt allzu-weitläuffig, als daß es hier eingerückt zu werden ſchicklich ſey. Hierauf fährt er alſo fort:

Item ipſe eſt ſacramentorum Chriſti impius prophanator atque contemptor, & ſacrorum canonum impius & temerarius violator atque ſubverſor, & generalis ſtatus Eccleſiæ ſubdolus & præſumptuoſus & temerarius immutator multifarie multiſque modis, & de prædictis monitus, quod ſe corrigat, omnino ſe corrigere non vult nec ſe correxit, immo eſt in prædictis omnino incorrigibilis. Et ſic hæreticus notorius eſt cenſendus.

Item terræ ſanctæ eſt impius & crudelis, & theſauros pecuniarum, quos de diverſis mundi partibus exegit & exigit & exigi facit, quos ſancti prædeceſſores ſui ſtatuerant atque decreverant in terræ ſanctæ ſubſidium convertendos & convertere conſueverant, ipſe in prædictum ſubſidium non convertit, immo in effuſionem impiam & crudelem ſanguinis chriſtiani ſuo dolo ſeu lata culpa, quæ dolo comparanda eſt, dictæ terræ ſanctæ debitum non facit ſubſidium, & ſic perditur continue & perdita eſt, & devenit ad manus impiorum Saracenorum, inimicorum terræ ſanctæ, & Dei, & hoſtium fidei chriſtianæ, heu heu, proh dolor! quibus in prædictis & multis aliis favere videtur contra fidem catholicam, & contra totum populum chriſtianum. Et tamen pro prædicto ſubſidio, & ejus occaſione, per totum mundum exegit & exigi facit, præcipue in Alamaniæ partibus, magnos pecuniarum theſauros de decimis duplicatis & triplicatis & de annalibus ſive fructibus beneficiorum vacantium, quas & quos per totum quaſi mundum exegit & exigi facit, præcipue in regno Alamaniæ, & regno Arelatenſi, & in diverſis Italiæ partibus. Et tamen dictæ terræ ſanctæ crudeliter non ſuccurrit, immo proh dolor! deſolata omnino remanet abſque aliquo ſubſidio vel ſuccurſu, quod eſt contra fidem catholicam & contra omnes Chriſti fideles, qui Chriſtiano nomine decorantur, & in Dei contemptum, & omnium Chriſti fidelium ſcandalum manifeſtum.

Quibus ſic propoſitis, idem Rex Ludovicus proteſtatus fuit, dixit, provocavit, appellavit, & ſuppoſuit legendo in ſcriptis, ut inferius continetur.

Nos LUDOVICUS Dei gratia Romanorum Rex Semper Auguſtus proteſtamur, quod prædicta non proponimus, nec dicimus, propter odium aliquod ipſius, qui ſe dicit Johannem Papam XXII. quia non habemus eum odio, ſed injuſti-

injuſtitias ſuas & malificia ſua prædicta, nec in injuriam & infamiam ipſius, ſed propter Zelum fidei & propter devotionem, quam habemus ad ſanctam Dei Eccleſiam, cujus defenſor, patronus, & advocatus exiſtimus, quam ſub dicti Domini præſidentia periculoſe deprimi, ac deformationem enormem & jacturam, pati videmus; compatientes ſibi ab intimis, & propter ſanctam fidem catholicam, quæ, proh dolor! langueſcit omnino ſub ipſo, & propter relevationem Sacri Imperii & Principum ſuorum & vaſſallorum & devotorum ipſius, quod & quos defendere & tueri ex juramento tenemur, ad quorum exterminium ipſe tendit, & noſtram & noſtrorum juſtitiam confovendam, quam opprimere injuſte incepit & pro poſſe intendit; ſed propter illa, quæ de ipſo & factis ipſius audivimus & ſentimus & ex veriſimilibus conjecturis & probabilibus & ex factorum ipſius evidentia claret aperte ex aliis quamplurimis articulis ſuo loco & tempore declarandis, & ad ſancta Dei evangelia tacto libro juravimus, omnia & ſingula ſupradicta nos credere vera eſſe, & quod de prædictis talia probari poterunt contra eum, quod ſecundum ſtatuta ſanctorum patrum ſufficienter ſufficient ad eundem hæreticum judicandum Juramus etiam, Nos contra eumdem pro viribus perſecuturos prædicta in Concilio generali, congregando in loco tuto atque ſecuro ad honorem Dei & exaltationem fidei Chriſtianæ & ſanctæ Dei Eccleſiæ, & Sacri Imperii & Principum & devotorum & vaſſallorum ipſius conſervationem & augmentum, Domino concedente, in quo nos favente Domino intendimus perſonaliter intereſſe; ſupponentes, idem Sacrum Imperium, & Principes noſtros & ſubditos & vaſſallos & devotos noſtros & adhærentes nobis & adhærere volentes nunc & in futurum, bona Sacri Imperii & ipſorum & noſtra, & dignitates & ſtatus Sacri Imperii, noſtra & ipſorum ponentes ſub protectione divina & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus & dicti ſacri congregandi Concilii & ſanctæ matris Eccleſiæ & apoſtolicæ ſedis & apoſtolici catholici & legitimi futuri Summi Pontificis. Licet enim pudenda patris proprio libenter pallio tegeremus: Ob ſingularem tamen catholicæ fidei devotionem, quam ad Sanctam Romanam Eccleſiam matrem noſtram habere tenemur, fidei negotio & Eccleſiæ ſtatui conſuli cupientes, pro virando diſpendio ſcandali generalis, nequeuntes, urgente nos conſcientia prædictas & alias ipſius nequitias ſub conniventia & diſſimulatione tranſire, cum ſemper prædictis ex frequentibus & aſſiduis clamoribus per fide dignos ſæpe ſæpius inculcatis ejus opinio vehementer & notabiliter ſit gravata, prædictum Concilium generale, pro prædictis, congregari petimus cum inſtantia repetita. Ne autem dictus Johannes, qui animoſe & injurioſe contra nos & Sacrum Imperium jam incepit procedere & proceſſit, ut dicitur, nullo prorſus juris ordine obſervato, & procedere gravius comminatur, impedire ſatagens, ne ſua in lucem veniant opera tenebrarum, convocationi hujuſmodi & congregationi Concilii generalis directe vel indirecte impedimenta præſtando, vel alias, quin ſtatus Imperii Sacri & noſter & noſtrorum Principum & ſubditorum ipſius in ipſo integer exiſtat, contra Sacrum Imperium, nos & ſtatum noſtrum & jura Imperii & noſtra & terras ipſorum & noſtras, Eccleſias, Prælatos, Principes eccleſiaſticos & mundanos, Barones & alios

& alios fideles Vaſſallos & ſubditos noſtros & terras noſtras & ipſorum & contra ipſum Sacrum Imperium & ipſius Sacri Imperii ſtatum in aliquo ſpirituali gladio abutendo de facto procedat, excommunicando, interdicendo, ſuſpendendo, privando, transferendo, vel alias quomodolibet ordinando pro nobis & pro nobis adhærentibus ex nunc, & in futurum adhærere volentibus, cujuscunque ſtatus & conditionis exiſtant eccleſiaſticæ vel mundanæ, ad prædictum generale Concilium, quod inſtanter & cum inſtantia repetita in loco tuto nobis & noſtris convocari petimus, & ad verum legitimum futurum Summum Pontificem, & ad ſanctam matrem Eccleſiam & Apoſtolicam Sedem, & ad alium vel ad alios ad quem vel ad quos fuerit appellandum, provocamus & appellamus in ſcriptis, & appellationes per nos factas alibi innovamus, & Apoſtolos teſtimoniales a vobis, Principibus noſtris eccleſiaſticis & mundanis, & Notariis publicis hic præſentibus & cum inſtantia poſtulamus, ac proteſtamur expreſſe de innovando provocationes & appellationes & proteſtationes prædictas, ubi, quando, & ſicut & coram quibus viſum fuerit expedire, & de jure tenebimur atque debebimus pro tutela & ſecuritate Sacri Imperii & noſtra & ſingulorum omnium ſupradictorum.

Lectæ & inter - - eæ appellationes anno Domini M CCC XXIV. Indictione VII. die XXII. menſis - - circa veſperas in capella - - - rationis fratrum ordinis Sanctæ Mariæ Theutonicorum in Sachſenhuſen &c. præſentibus Dominis Bertholdo Seniore, Comite de Hennenberg, Conrado dicto de Eberſtein, Arnoldo dicto de Heydelberg, Militibus, Nicolao dicto de Mylen, Craftone de Sultz, Commendatore domus in Franckenvord, Bertholdo Decano, Reynhardo Cantore, Heyil: dicto Rana, Plebano & Canonico Eccleſiæ Frank: Magiſtro Friderico dicto de Sultz, Doctore Decretorum Canonico Eccleſiæ Babinburgenſis, Magiſtro Ulrico Protonotario Regis, Magiſtro Heinrico dicto de Aldendorf, Canonico Wormacienſi, Magiſtro Heinrico de Huſen, Canonico Sancti Andreæ Freiſingiæ, Ottone de Werde, Canonico Eccleſiæ Piſanæ, Henrico Plebano de Phullindorf, Conſtantienſis diœceſis, Bertholdo de Erdintingen, Canonico ſancti Viti Friſingiæ, & Symone dicto Noderndorfer de Monachio, Clerico Friſingenſis diœceſis &c.

XLIV.

Erſter Vertrag zwiſchen den Römiſchen Königen Ludwig dem Bayern, und Friedrich dem Oeſterreicher. G. zu Traußnicht, am Mittwoch vor Lätare 1325.

Aus des GEWOLDI Ludovico IV. Imper. pag. 89.

Wir Bertold Grafe von Hennenberg, und Dietrich der Pilichtorffer Marſchalck in Oeſterreich, verjehen offenblich an diſem Brief, daß wir zwiſchen dem Durchleuchtigen Herrn Chünig Ludwigen von Rome, und dem Wol gebornen Fürſten Herzogen Fridrichen von Oeſterreich

vnd seinen Brüdern, eine gantze vnnd vrauntlich sune getreidingt haben, als hernach geschriben steht, von worte zu worte. Deß ersten, daß der vorgenannte Hertzog Friderich sich verzeihen sul lauterlich vnd gäntzlich deß Chünigreiches vnnd aller der ansprache, die er daran gehgben möcht, vnnd soll die Briefe, damit er erwöhlt ward, ob es ein Wahl geheissen möcht, vnd alle andere Briefe, die ihm darzu geholffen vnd förderlich möchten seyn, von wem ihm die gegeben, vnd in welcher weiß die geschrieben seynd, wider geben dem Chünige an alles gefärde, und soll auch nach dem Chünigreiche nimmermehr gestellen, mit dheinen Sachen, noch durch niemands Willen oder Anhaltens, noch dheine Hindernuß: noch jemands anweisung oder herzigung, es were von dem, der sich Babst nennet, oder von anders jemands, dem Chünige daran thun, dieweil der Chünige lebet. Darnach sullen die vorgenannten Hertzogen alle fünffe dem Chünige widergeben, was sie des Niches inne habent, vnd sich underzogen, Es seyn Herrn, Stätte, und gemainglich Land, Leute, vnnd Gut, wie das genennt seye, vnd was sie daruon versetzt habent, oder auf das, das von andern Keysern, vnd Römischen Chünigen deß Chünigs Voruarn, vor versetzt ist, oder geslagen, das sullen sie alles lösen vnd ledigen.

Sie sullen auch alle fünfe, sich zu dem Chünige verbinden ewiglich, bey ihm vnd seinen Chindern zebleiben vnd ihn zehelffen wider allermeniglich, swie sie genannt seyn Pfaffen vnd Leyen, vnd mit nahmen wider den, der sich Babst nennet, vnd alle seine helfer vnd günner, dieweil er wider den Chünig vnd das Niche ist, vnnd zue einer mehrer sicherheit der verbundnus sullen sie schaffen das es geschehe, das der Hertzog von Cherrent, vnnd vier seines rats mit Im, das seint Meister Heinrich sein schriber; Cunrad von Aufinstein, vnd Syfrit von Rotemburch, vnd der hofmeister sein vetter, ob sie dieselben zwen an geuärd gehaben mugen, vnnd Graue Rudolf von Hohemberg, Graue Hug von Bregenz, Graue Albrecht von dem Heiligenberg, der Graue von Schehhetingen, Marggrafe Rudolf vnd Margraf Hesse von Baden, der Graf von Fürstenberg, vnd Otto von Ochsenstain, sweren zu den heiligen vnd jr briefe daruber geben, ob das were, das der von Oesterreich einer oder mehr, die Sune vberfuren, oder dem Chünige nicht beholffen weren, als vorgeschriben ist, das sie dann dem Chünige, wider den vnd die beholffen sein, mit leibe vnd mit gut an alle gevärde. Mechten sie aber derselben Grafen ainen, oder zwene nicht gehaben, an geuärde, so sullen sie ainen oder zwene als gut an derselben stat gewinnen, nach deß burggrauen von Nurenberg Rat, desselben sollen sweren, zwelfe von Swaben, vnd von Elsasse, die Jr dienstman sein, vnnd zwainzig von Oesterreich vnd von Styr.

Sie sullen auch alle fünfe Jr Lehen von dem Chünig empfahen, vnd ihn erchennen vnd haben für Iren rechten Herrn, vnd Chünig, vnnd ihm gehorsam vnd vndertenig sein, als Fürsten einem Römischen Chünige zuerecht, vnd sullen auch der Hertzog von Cherrend vnnd die Grafen. die obgenant seint, mit sambt Jn durch flechtes an alle Widerrede jre Lehen empfahen von dem Chünige vnd ihn für iren rechten Herren halten vnd erchennen, vnd im gehorsam vnd vndertenich sein, als ein Fürste vnd Grafen einem Römischen Chünig zurecht. Sie sullen auch schaffen, daß

alle

alle Fürſten, ſie ſein Leyen oder Pfaffen, Grafen, vreyen, dienſtman, vnnd ander, ſwie die genannt ſeint, die in ihren dienſte vntz her chumnen ſeint, von des chrieges wegen, Jre lehen empfahen von dem Chünige, vnd in erchennen vnnd haben für iren rechten Herren, vnd im gehorſam ſein als einem Römiſchen Chünige ze recht, vnnd ſwelche Fürſten ſi ſein Leyen oder Pfaffen, Grafen, vreyen, dienſtman oder ander, wie ſie genannt ſeint, das nicht tun wolten, gein dem, vnnd den ſullen ſi dem Chünige beholffen ſein mit leib vnd mit gut an geuärde, als lang biß derſelbe, oder die jre Lehen empfahen von dem Chünige, vnd in erchennen vnnd haben für iren rechten Herren, vnd im gehorſam vnnd vnderthenig ſein, als einem Römiſchen Chünige ze recht, ane wider die achte die obgenant ſeint, die mit dem Hertzogen jr lehen durch ſlechtes an widerrede empfahen ſullen von dem Chünige.

Es ſull auch Hertzog Friderich ſeine Tochter Elſebeten deß Chünigs Sun Hertzog Stephan geben, vnnd ſie dem Chünige ze hant einantworten, vnd ſul zu der geben, ſwas wir Grafe Bertold von Hennenberg, vnd der Burggraue von Nuremberg heiſſen, vnnd für daſſelbe ſull er dem Chünige ſetzen Burgawe vnd Riſepurch mit alle dem, datz darzu gehört, vnnd ſull der Chünig vnd der Hertzog die diſpenſation mit einander gewinnen von dem Stule ze Rome, ſwenn der Stule mit einer ſotan Perſone peſetzet würt, von dem in die diſpenſation fugt zebieten vnnd zegewinnen, vnnd wer auch das der Chünig, oder der Hertzog Friderich, oder ſie beide abgiengen, dannoch ſul die vruntſchafft zwiſchen ihr beider Chinder fürganch haben, vnd ſullen ſie deß Chünigs Chinder, vnd deß Hertzog Friderichs Brud' volenden in aller weiß als vorgeſchriben ſteht. Wer auch das der Chünig abgienge, vnd der Hertzog Friderich zu dem Chünigreich käme, ſo ſul er deß Chünigs Chinden alles das verlihen, daß ſie von dem Riche zu lehen haben ſullen, vnd mit Namen die Marche ze Brandenburg, vnnd alles, datz darzu gehört, vnd von alter darzu gehört hat, vnnd gehören ſull, vnnd ſie daran beſchirmen vnd behalten, vnd in ihres gleichen theils von weylant Herzog Rudolfs Chinden gehelffen, nach der Briefe ſage, die zwiſchen dem Chünige vnd dem vorgenannten weilant Hertzog Rudolfen ſeinem Bruder gegeben, vnd geſchriben wurden vber den Zuwurff in dem Aloch, vnd ſoll auch den vorgenannten deß Chünigs Chinden durch ſlechts beholffen ſeyn wider aller menniglich, er chume ze dem Riche oder nicht, vnd ſie ihm vnd ſinen Chinden, vnd ſinen Brüdern hinwider.

Es ſull auch der Chünig jn, und ihren dienern aller ihrer Pfantung beſtetigen, die ſie von Keyſer Heinrichen, vnd von andern Römiſchen Chünigen vor jm haben, als ſie das mit Briefen deſſelben Keyſer Heinrichs, vnd der Chünige vor jm den Chünig lehren vnd bewiſen ſullen, Es ſuln auch alle diener beder ſit huld haben, vnd alle Gefangen ledig ſin. Es ſull auch der Chünig vnd ſine Chinder vnd die Hertzogen alle fünffe von Oeſterreich ewiglich bi einander bliben, vnn einander beholffen ſin, in allen Sachen wider aller meniglich als oben geſchriben ſteht, vnd ſwelcher Pünde vnd Verſtenus der Biſchoff von Paſſaue, vnd wir Graf Bertold von Hennenberg, der Burggraf von Nuremberg, vnd ich Dytrich der Pilichtorfer daruber vindent, das ſullen ſie beyderſit ſtete behalten, vnd gäntzlich vollfüren.

Daß die Sune als ſie geſchriben ſteht, von worte ze worte, alſo vollfürt vnnd gehalten werde, das ſoll Herzog Friderich ſweren zu den Heiligen, möcht er aber der Sünen nicht zu bringen, ſo ſöll er ſich wider antworten gen Trauſnicht in die Venchnuß, darinne er jetzt iſt auf Johannes tag ze Sunnwende, der ſchierſt kombt. Er ſull auch dem Chünige beſunder verbundnus thun, mit ſin ſelbs Perſonen, nach vnſers von Hennenberg vnnd des Burggrafen von Nuremberg heiſſe.

Daruber ze Urchund haben Wir vnſer Jnſigel gehanget an diſe Notel, die gemacht vnd geſchriben iſt ze Trauſnicht an der Mitwochen vor dem Suntag ſo man ſinget Letare.

XLV.

Schreiben des Pabſts Johanns des XXII. an König Friedrich den Schönen von Oeſterreich, wegen Seiner Loßlaſſung. G. zu Avignon, am 4. May, 1325.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. pag. 297.

FRIDERICO, DUCI AUSTRIÆ, DUDUM IN REGEM ROMANORUM ELECTO.

AD noſtrum Auditum nuper perduxit Relatio fide digna, quod Ludovicus, Dux Bavariæ, te pridem à ſuo carcere, quo diu mancipatum detinuerat, relaxavit, quæ utique Relaxatio, dummodo ſit libera, velut à nobis optata diutius, eſt accepta. Sane quia multorum habet opinio, quod in Relaxatione hujuſmodi ad multa Deo infeſta, tibique inexpedientia, & Rei periculoſa publicæ, Te Promiſſionibus, Obligationibus, Juramentis, ac Pœnis, & aliis vinculis duxeris adſtringendum; Nos ſuper hoc de ſalubri providere Remedio cupientes, & attendentes, quod ad præmiſſa metus probabilis, qui in conſtantem caderet hominem, te potuerit adduxiſſe; Nec non, quod variis enormibus Exceſſibus, contra Deum, Nos, & Romanam Eccleſiam, per eundem Ludovicum commiſſis, ſuisque gravibus culpis exigentibus, dudum diverſos proceſſus Excommunicationis ac Privationis Juris, ſi quod ſibi ex Electione, quæ de ipſo in Regem Romanorum facta fuiſſe in diſcordia dicebatur, ad Regnum vel Imperium pertinebat, & alias diverſas pœnas & ſententias continentes, habere compulſi, (urgente conſcientia) fuimus contra eum, per quos quidem Proceſſus inter cetera omnibus & ſingulis, tam Clericis quam Laicis, cujuſcunque Præeminentiæ, Status, vel Conditionis exiſterent, ut nullus eidem Ludovico, ſuper his, quæ ad Regimen, vel Adminiſtrationem Regni vel Imperii pertinent prædictorum, aſſiſteret in aliquo, vel pareret, aut præſtaret per ſe vel per alium, publice vel occulte, Conſilium, Auxi-

Auxilium, vel Favorem, etiam prætextu cujuscunque Homagii aut Colligationis, Confœderationis, Societatis, vel Conventionis, ſeu Ligæ contractæ tunc, vel impoſterum contrahendæ etiamſi pœnarum adjectione, Literarum vel Juramenti, ſeu cujuslibet alterius eſſent vinculo Firmitatis innexæ, Colligationes, Confœderationes, Societates, & Conventiones hujuſmodi diſſolvendo, pœnasque propterea præmiſſas, & Juramenta præſtita, de poteſtatis plenitudine relaxando, duximus expreſſius inhibendum; (Propter quæ paret, promiſſiones & obligationes quascunque eidem Ludovico per te factas, & Juramenta præſtita, pœnasque adjectas ſuper his nullius Firmitatis exiſtere vel momenti) ea ex officio noſtro caſſa & irrita, & nulla eſſe penitus declaramus, & quatenus proceſſerunt, de facto caſſamus, irritamus, & omnibus viribus vacuamus, decernentes, Te ad eorum, ſeu aliquorum ipſorum, obſervantiam non teneri; Tibique nihilominus in virtute ſanctæ obedientiæ, ac ſub Excommunicationis pœna, quam te, ſi contrarium feceris, incurrere volumus ipſo facto, diſtrictius inhibentes, ne ad ejuſdem Ludovici Rebellis & Excommunicati, quoquo modo, redire carcerem, aut ſibi, quamdiu extra Sedis Apoſtolicæ gratiam fuerit, ſicut nunc eſſe dignoſcitur, parere in aliquo, vel obedire præſumas. *Datum Avinione IV. Non. Maji Anno IX.*

XLVI.

Schreiben des Pabſts Johanns des XXII. an den Herzog Leopold von Oeſterreich, wegen der Befreyung Seines Bruders, Königs Friedrichs des Schönen. G. zu Avignon, am 26. July, 1325.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. p. 297.

JOANNES, &c. LEOPOLDO, DUCI AUSTRIÆ.

PErcepimus, quid, juxta relata tibi per Germanum, iis diebus præteritis à carceribus liberatum, inter ipſum & liberantem in ipſa Liberatione fuerit ordinatum; quidque à te, & tuis aliis Fratribus ab ipſis fuerit poſtulatum; Super quo tuam benevolentiam plurimum in Domino commendantes, eidem referimus gratiarum uberes actiones. Profecto, Fili, ordinationem ipſorum non indigne reputamus temerariam & inſanam, velut de his, quæ ad ipſos non pertinent, attentatam, & quæ in Eccleſiæ Romanæ, Electorum quoque, ac totius Reipublicæ Præjudicium, & Injuriam, ſi, quod abſit, procederet, redundaret. Petitiones autem prædictæ fraudulentæ ſunt, per quas ſua venantur commoda, non ſine tuo Fratrumque tuorum tam corporali quam ſpirituali incommodo evidenti. Per primam quidem ſatagunt, te

Fratreſque tuos prædictos ſuæ ſubjicere ditioni, quorum alter veſter eſt capitalis æmulus, quique, ſi diem illum videre poſſet, quod avertat Dominus, non poſſet de veſtris Diſpendiis variis ſatiari. Per ſecundam autem Petitionem à Devotione Dei & Sanctæ Matris Eccleſiæ, ac noſtra, in qua perſtitiſtis viriliter hactenus, & ut tenemus indubie, perſiſtetis, retrahere vos laborant, & ad Hoſtis Dei & Eccleſiæ obedientiam inclinare, ejuſque vos ſubdere ditioni. Sane, Fili, quia, ſicut noſti, virtuti non minus adſcribitur, quam acquirere, parta ſervare; circumſpectionem tuam providam, & providentiam circumſpectam duximus exhortandam, tibi & nihilominus ſano conſilio ſuadentes, quatenus Fel & Venenum, quæ ſub Petitionibus hujuſmodi latitant, cogitans & recogitans diligenter, ipſas à tuo cures abjicere animo, & contra illas, more ſerpentis, cujus in hac parte prudentia commendatur, aures tui cordis ſtudeas obdurare, ac amicitiam Dei & Eccleſiæ ac noſtram & cunctorum Eccleſiæ Fidelium, quas per Actus tuos fideles & ſtrenuos merito quæſiviſti, in ipſis immobiliter perſiſtendo, ſtudeas omni diligentia ſedula obſervare, conſideranter attendens, ſapientis conſilium ſuadentis, ne inimico tuo te credere debeas in æternum, quia ejus nequitia more æruginat æramenti: Sed & ſi humiliatus curvus incedat, animum tuum ab illo abjice, teque ab illo perinde cuſtodi: Eſt enim qui nequiter humiliat ſe, & interiora ejus plena ſunt dolo. Sed & ſi vocem ſuam ſumſerit, cave ne credas te illi, quoniam ſeptem nequitias in ſuo, te ut decipiat, corde gerit. Qualem autem ad Fratrem tuum prædictum ante liberationem ejus geſſerimus animum, qualemve, ex quo extitit liberatus, ex oblatis per nos tibi & tuis Nunciis & Literis deſtinatis, tuam credimus prudentiam plenius informatam. Quomodo autem tam in liberatione ipſa, quam poſtea noſtram & Apoſtolicæ Sedis gratiam conſervare, ac ampliorem ſtuduerit promereri, quæ geſſit in ipſa liberatione ac poſtea, & quæ gerere & procurare continuo non omittit, hæc arguunt, quæ ſcimus tuam providentiam non latere. In ipſa quidem liberatione cum hoſte Dei, & perſecutore Eccleſiæ execrabili fœdus & amicitiam copulavit; & inſuper ad contrahendum parentelam cum ipſo contra Statuta Canonum ſe adſtrinxit. Nec his contentus, te Fratresque tuos, quantum in eo fuit, à devotione noſtra ſubduxit & Eccleſiæ, & illi tuo ſingulari æmulo nos conjungere laboravit, Communitates & Principes ad ejus obedientiam verbis & literis nihilominus pertrahendo, ipſumque nominando Regem & Dominum ſuum, & eidem favendo, & totaliter adhærendo, non attendens pericula, quæ per Proceſſus noſtros incurrunt talia facientes. Rurſus ſi diligenter attendens, quantum ipſum poſt liberationem repereris varium, ne dicam mendoſum, vide quantum nos & tu de eo confidere, quamdiu in his perſtiterit, valeamus: Cum indubie ſupponamus, quod de iis, quæ inter ipſos acta ſunt, nondum tibi aperuerint veritatem. Linguas ſiquidem ſuas, tam Liberatus, quam Liberans, videntur docuiſſe loqui mendacium, & ut iniqua perpetrent, conveniſſe. Propterea ſuum fecerunt Conventiculum omnibus ſuis Neceſſariis prætermiſſis, contenti ſolis ſuis duobus Confeſſoribus, quibus forſan omnia non panderunt. Hoc enim habent perverſa tractantes

pro-

proprium, ut lucem odiant, nec ad lucem libenter veniant, ne forte ſua opera arguantur. Deduc itaque, Fili, quæſumus, præmiſſa omnia in Conſiſtorio rationis, illaque diligenter examina, eorum finem inſpiciens; ut paratos tibi laqueos valeas evitare, nec eorum conſilia verearis: Speramus enim in Domino, quod ipſe illa, velut exoſa ſibi, merito diſſipabit. Perſta igitur, Fili, inceptis tam laudabiliter: Nobis enim videtur indubie, quod continuè à ſuo Propoſito ſe elongent, quodque, ut in foveam, quam tibi & aliis Fidelibus paraverunt, incidant, ſe diſponant, ac honore, quem ambiunt impudenter aſſumere, carebunt merito, & habitis, ſi quos habent, reddent, ſi in cœptis perſtiterint, ſe indignos. *Datum Avinione VII. Kalend. Auguſti Anno IX.*

XLVII.

Schreiben des Pabſts Johanns des XXII. an den Franzöſiſchen König Carln den IV. wegen der beſchehenen Loßlaſſung Königs Friedrichs des Schönen. G. zu Avignon am 30. July, 1325.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. p. 298.

CAROLO, REGI FRANCORUM ILLUSTRI.

Diligenter percepimus, quæ continèbant Literæ Regiæ, & tranſcriptum Literæ de Alamannia Excellentiæ Regiæ deſtinatæ: Et antequam nobis fuiſſent præſentata per dicta illius, qui de Alamannia prædicta ſcripſerat, Literas receperamus, & non tantum eadem quoad Familiaritatem & amicitiam illorum Ducum incredibilem, continentes adhuc Fide dignorum receperamus Literas, quod dictorum Ducum ad hoc intentio ferebatur, quod Liberatus deberet remanere in Alamannia, ſub titulo Regio, & Illud ab ipſo recognoſcere Liberante, Liberans autem ſub Imperiali Titulo deberet ad partes Italiæ ſe transferre, vel ſi Liberanti eſſet acceptius, Liberatus pro eo deberet ad partes Italiæ proficiſci: Creditur tamen, quod ſpretis periculis Liberans eligat Italiam viſitare. Profecto, Fili chariſſime, ſi Conceptus iſti, quod abſit, producerentur ad partum, multa poſſent pericula & utique ampliora, quam conſiderari valeant, provenire. Ideoque Providentia Regia, Tepiditate depoſita, curet ſuper hoc vigilare: Res enim ſic adhuc ſunt diſpoſitæ, ut regium poſſit ad prius Deſiderium adimpleri, quod forſan non poterit, ſi Prædicti poſſint ſuum Præpoſitum ſtabilire. Tepiditas Regia multum Negotio obfuit, quia & nos reddit, & reddidit tepidos & moroſos. Literam illam, per quam de Regio Theſauro nil emittitur, tenuit magnificentia Regia jam fere per annum, licet ſæpius Spes data fuerit tranſmittendi. Excutiat Circumſpectio Regia, quæſo, hunc torporem, & operetur, ſi ad hoc intendat, dum dies eſt. Nox enim ſupervenire poterit, in qua non

poterit

poterit operari. Soliciratur, ſicut intimatum eſt nobis de illis partibus, is, qui Regali Excellentiæ inſinuavit prædicta, ut noſtram Liberanti debeat gratiam impetrare: Quod ſi non poſſet fieri, ſe cum illo velit conjungere, & de Imperio recipere quidquid voler. Scribenti reſcripſimus, prout vidimus expedire. Ex multis, quæ audivimus, credimus, quod nondum Liberatus de modo Liberationis, & factis in ea Promiſſionibus, ſuis Fratribus expoſuerit Veritatem. &c. *Datum Avinione III. Kalend. Auguſti, Anno IX.*

XLVIII.

Anderweitiges Schreiben des Pabſts Johanns des XXII. an den Franzöſiſchen König, Carln den IV, wegen der Teutſchen Reichs-Sachen. G. zu Avignon, am 24. Auguſt, 1325.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. pag. 310.

JOANNES, &c. REGI FRANCIÆ ILLUSTRI.

REgali magnificentiæ taliter reſpondemus, quod grátum eſt nobis, opportunitatibus favendo Regiis, dictæ dilationi annuere; quantum videlicet ipſum negotium Nos concernit: Sed dum attente circa illud attendimus, quod in tractatu dicti negotiique præfixione termini nonnulli ambaſſiatores ſolemnium de ipſorum regiorum nuntiorum beneplacito afſuerunt, veremur quod ipſius termini prorogatio eis inconſultis vel inſciis dubios ipſos reddat & anxios; quod utique non expedit in hac parte. Præterea, ſicut ad aures ſupponimus regias perveniſſe, ambaſſiata ſolemnis pro parte viri magnifici FRIDERICI, Ducis Auſtriæ, dudum in Regem Romanorum electi, dirigenda nobis ordinata extitit pridem, in qua dilecti filii nobilis vir Albertus, ipſius FRIDERICI Germanus pro eo, & de Bucheck, ac de Virnemberch Comites pro venerabilibus fratribus noſtris Moguntino & Colonienſi Archiepiſcopis fuerint ad veniendum cum aliis nonnullis perſonis ſolemnibus ſpecialiter deputati. Qui ſiquidem Auſtrales duos poſtmodum præcurſores nuntios præmittentes, à nobis nonnulla in favorem electionis FRIDERICI prædicti cum ferventi inſtantia poſtularunt: quibus cum annuendum minime decreverimus, tam præcurſoribus ipſis oretenus, quam Alberto prædicto per ſpeciales literas duximus taliter reſpondendum, videlicet quod ſuper negotio per eoſdem nuntios propoſito, præfarum FREDERICUM principaliter contingente, parati eramus prompte & expedite cum fratrum noſtrorum conſilio, ſicut & requirit negotii qualitas, juſtitiam exhibere: & adhuc gratioſe & favorabiliter, quantum ſine Dei offenſa, ſuæque dictæ eccleſiæ præjudicio, ac injuria Principum, ad quos electio Regis Romanorum promovendi in Imperatorem pertinere noſcitur, poterit fieri, cum hoc opportune poſtulatum fuerit,

Nos

nos habere. Ex quibus Providentia, quæſo, colligat Regia, quæ poſſent, præſertim exordio, nec non intento fini dicti negotii, ex prorogatione reſponſionis hujuſmodi, maxime Auſtralibus ipſis & ſibi adhærentibus, condictam ambaxiatam proſequentibus, obſtacula provenire. Nihilominus tamen offerimus nos paratos memoratis civitatum prædictarum ambaxiatoribus juxta Regium beneplacitum ſcribere prorogationem termini antefati, rogareque illos etiam, quod exinde diſplicentiæ materiam eorum devotio non aſſumat. *Dat. Avin. IX. Kalend. Septemb. Anno X.*

XLIX.

Auszug Schreibens Pabſts Johanns XXII. an den Biſchof zu Straßburg, wegen der Beſtättigung Friedrichs von Oeſterreich zum Römiſchen König. G. zu Avignon, 3. Septemb. 1325.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. pag. 298.

JOANNES, &c. JOANNI, EPISCOPO ARGENTINENSI.

SAnè, frater, mirati ſuimus admodum, quod nuncii prædicti electionem de magnifico viro Friderico, Duce Auſtriæ, in Regem Romanorum dudum diſcorditer celebratam, decreto electionis non oblato, nec data informatione alia ſupra, coram nobis petierunt infrà brevis temporis ſpatium confirmari. Et ut reſponſionem, quam ſuper propoſitis hujuſmodi fecimus, non ignores; ecce quod tam ipſis nuntiis verbo, quàm dilecto filio nobili viro Alberto, Duci Auſtriæ, literis taliter duximus reſpondendum; videlicet quòd ſuper ipſo negotio parati ſumus promptè & expeditè cum fratrum noſtrorum conſilio, ſicut & requirit negotii qualitas, juſtitiam exhibere; & ad huc gratiosè & favorabiliter, quantum ſine Dei offenſa, ſuæque Sanctæ Eccleſiæ præjudicio, ac injuria principum, ad quos electio Regis Romanorum, promovendi in Imperatorem, pertinere noſcitur, poterit fieri, cum hoc opportunè poſtulatum fuerit, nos habere. *Dat. Avin. II. Non. Septemb. anno X.*

L.

Zweyter Vergleich zwiſchen den Römiſchen Königen, Ludwig dem Bayern, und Friedrich dem Schönen von Oeſterreich, wegen einer vorgehabten Gemeinſchaft des Kayſerthums. G. zu München, Dienſtags vor Mariä Geburt, 1325.

Aus dem CUSPINIANO in Austr. p. 638. und des DU MONT Corps Dipl. T. I. P. II. p. 80.

Wir Ludowich vnn Friderich, von Gots gnaden Romische Chunige ze allen Zeiten mer' dez Riches, Tuon chuont allen die disen brief sehent od' horent lesen. Daz wir in dem namen gots. Got vnn seinen Heiligen ze lobe, d' Chirchen zuo Rome ze Eren, Romischem Riche ze fruom vnn d' Heiligen cristenheit ze fride vnn ze sch'm nach weiser vnn gelert' Laeute Pfaffen vnn leyen Rat vnn wisuong, 1) vns mit eit and' p'ainet vnn 2) p'vnden haben ewiclich. 3) Daz wir daz Romische riche darzo wir bede erwelt vnn geweihet sein mit allen seinen wirden, Eren, rechten, laeuten, vnn guoten, vnn swaz ez hat vnn darzo gehoert vber al die w't mit ein and'glich als ein Persone einem nicht baz dann dem and'n iertwed'n mer noch minre besitzen, haben, pflegn vnn handeln sullen, 4) vnd sullen vns mit ein and' beholfen sein mit staet' trave, mit Raeten, mit arbeit, mit vletzicheit, mit reden, vnn w'chen, vnn mit allen vnn an allen sachen als v'e vns leip vn guet weret wid' aller maennielich. Vnn sullen ein' den and'n nicht lazzen noch im entwichen ob einen sund'liche sache angienge w'tlich od' geistlich. Sund' swaz eins sache ist die sol sein dez and'n auf alle ort, vnn auf alle not. 5) vnn sullen vbel vnn guet, fruom vnn schaden glich tragen an allen dingen. 6) Wir sullen auch gliche Ere haben ze strazzen, ze Chirchen, vnn an aller stat, vnn vns bede Romische Chunige vnn mer' dez Riches schriben vnd nennen, vnn vns brueder hezzen vnn schriben an ein and' vnd auch als brueder haben. Vnn siw' vnd' vns dem and'n schribet, der sol in fuer setzen. Schriben av' wir bede mit ein and' Hantvest, od' briefe, so setze sich der heute, d' morgen fuer, daz daran khain vorganch sei. 7) Handelt vnser ein' icht do d' and' nicht engangen ist, an swelcherlay sache daz ist, d' sol daz tuon in ienes vnn in seinem namen, vnn sol in fuer w'fen, daz man icht wene, daz die handeluong dez baz sei d' si tuot, dann dez and'n wann vnser w'ch von beder wegn vnteilich geschehen sullen, an allen dingen. 8) Wir sullen zwei niwe Insigel machen in den iertwed'm vnser beder namen gegraben sein. Vnn in vns'm Chunig Ludowiges insigel sol Chunig Friderichs name vor steen. Alsam in vns'm Chunig Frider.' insigel sol Chunig Ludowiges name vor steen; vnn sullen die insigel glicher groezze, forme, vnn buochstab sein. 9) Swaz grozzer lehen, als Chunigriche, Fürstentuom, Grafschaft, Herschaft, vn die and's grozze lehen seint, dem Riche ledich w'dent, die sullen wir bede mit ein and' leihen, vn einer an den and'n nicht. 10) Ander w'tliche lehen vnn geistliche, Probesten, Chirchen, vnn siwie si genant seint, w'dent die ledich, siw' die e-leihet vnd' vns, das sol d' and' staete haben, vnn hat suerganch. 11) Leihen wir av' glich. w' die Gewere e-gewinnet, d' gewinnet, 12) vnd nach w'tlichen lehen die ledich w'dent swelcher die vnd' vns leihet d' sol den ayt nach den lehen naemen, daz vns beden gesworn w'de, vnn der fuer gesetzet an dem ayde der nicht engagen ist, vnn sol er den lehenman zwo dem and'n wisen so er schirest zvo im chuomen mach daz er si auch von im empfahe. Sam ist ob ein geistlicher, oder w'tlicher Fürste, Prelate oder H're, der seine lehen von dem Riche naemen sol, von vns'm einem empfienge, der sol den ayd von im naemen, vnn in zvo dem and'n wisen als vorgeschriben stet. 13) Unser entwed' an den and'n sol noch mach dez Riches Stete, Buerg, Vestn, Herschaft, lant vnn laeute, vnn swaz

swaz so grozzes ist, nicht empfrenden, noch v'chvomm'n, noch gar grozze sache handeln. 14) Vert vnser ein gein Waelischen landen, dem sol d' and' seinen gewalt hin ein geben, vnn ien' disem hie auz lazzen vollichich. 15) Swaz auch vnser einer fürbaz tuot, daz sol d' and' stete haben, vnn bestetigen mit seinen briefen. Swaz av' vor her vnser ietwed' getan hat, mit gabe, mit lehen, mit v'setzen, v'chomm'n, vnn swelcherley and's daz ist, ez sei an w'tlichen, od' an geistlichen sachen, do er gewalt hett, daz sol staete sein iedem manne: Ez sei danne daz wir mit gemainem Rat vnn willen dem Riche daz gebezz'n moegen. Vnn mit namen swaz wir Chunig Ludowich gein vns'n Swone dem Marchgrafen von Brandenbuorch, vnd gein vns'm Eydem dem Marchgrafen von Mysne mit lehen irre Fürstentuom, vnn mit and'n sachen getan haben, daz sol gantz vnd staete sein. 16) Haben wir bedersit ein Guot, od' Dinch, swaz daz ist, zwein, od' mer, gegeben, v'lihen, v'setzet, od' v'chvomm't, swelcher dez in nuotz vnn gewere sitzet, dem sol daz beliben. 17) Allez auch daz vnser ietweder dez Riches inne hat, oder noch ein gewinnet, Lant, Laeute, vnd swie daz genant ist, daz sol er dem and'n vnd'tenich machen. 18) Vnn sw' einem gesworn hat, oder sweret, der sol dem and'n auch sweren. Er sei Furste, w'tlich od' geistlich, Grafe, Vreye, Dinstman, Stete, Maercht, Pfaffe, oder Leye, 19) vnn sw' vnser eins vreunt vnn gwenn, ist, daz der dez and'n vreunt vnd gwenn' sei. Sw' av' sich dez saezte, wid' den sullen wir vns an ein and' behelfen sein mit aller Macht, daz der, oder die sein benoetet w'den. 20) Wir sullen auch bede einen Hoffricht', vnn einen Hofschreiber haben, daz vnser Gericht ungeteilet sei, vnn die sullen halbs jar, oder viertel jares bei vnser einem, daz ander teil bei dem and'n sein: Vnn swaz vor unser einem gerichtet wirt, daz ist vor dem and'n staete, vnn daz angvenget wirt vor einem, daz moch geendet w'den vor dem and'n, vnn herwider vnd hinchvomen als dicke sich die zil v'loufen. Vnn sw' vor vnser einem gedechtet wirt, d' mach vor dem and'n davon chvomen, wann ez ein Gericht vnd Richt' ist. 21) Swaz auch vor vns gerichtet ist zwischen den die vns fuer Chunige hetten, daz sol bedersit staete sein, vnd volfuert w'den. Swaz av' wir Chunig Frider'. gein den die an Chunig Ludowigen iahen nach der vns'n clage, vnd wir Chunig Ludowig hinwid' gein den die an Chunig Frider'. iahen, nach der vns'n clage gerichtet haben, daz ist bedersit abe, 22) vnd sol ied'man fuerbaz von dem and'n recht naemen vnd tuon. Vber daz allez, an allen sachen, wirden vnd Eren in allen Landen vber al die w'lt ze allen rechten vnd wirden, vnd ze allen Dingen gein Fursten, geistlich vnd w'tlich, Grafen, Vreyen, Steten, gein Richen vnd Armen, Edeln vnd Vnedeln sein wir gliches gewaltes vnd Herschafft, daz ent ved' der vorder, noch der hind', der ober, noch der nider ist in allem daz daz Riche hat. 23) Vnd sullen vns bede setzen als ein man, ob man wid' vns, od' wid' vnser einen mit gaistlichen od' w'tlichen sachen ez sei Pfaffe od' Leye ichtes icht handeln od' tuon wolt, od' vor gehandelt, od' getan hett uns, od' dem Riche zwo gev'de, od' ze schaden swelcherley weis daz ist. 24) Vnd sullen vns dezan ein and' nicht lazzen, duorch dhain not geistlich oder w'tlich. Vnd wanne wir in Got vnd mit Got allez daz vor geschriben ist einmueticlich getan haben. Geheizzen wir bey vns'n eyden vnn traven, die wir darvber leiplich gesworn, vnn gegeben haben, vnd bei aller v'bundnvoz, der wir vns gein Got, zwischen vns vor

vnſ'n Pichtig'n, vor v'bunden haben, daz wir ez allez von worte ze'worte, als oben geſchriben iſt biz an vnſer beder ende vntzerbrochenlich ſtaet vnd gantz haben, ſieplich vnd ge'welich, vnd volfueren an allen ſeinen ſtuocken. Vnd beſunderlich daz wir in der ainvoz dem Romiſchen Riche ſein Ere, ſein Guot, vnd wirde vordern, weren, halten, vnd meren mit aller macht, als wir v'reſt moegn leibes vnd guotes nach rechtem gelouben vnd criſtenlichen leben. Dar vber zvo vrchuend geben wir diſen Brief mit vnſ'n hangenden inſigeln, der wir iezo walten, v'ſigelten. Vnd geheizzen bej aller der v'bundnvoz, als nuo vor geſchriben iſt, daz wir in v'niwen und v'ſigeln mit vnſ'n niwen Inſigeln, als ſi ſchireſt gegraben w'dent. Aller der vorgeſchriben ſache ſeint gezeuge Grafe B'volt von Hennemb'g, Frider' Burggrafe von Nuremb'g, Bruod' Chuonrat von Gundelfingen, Maiſter dez Deutſchen Ordens in Deutſchen Landen, Hermann von Lichtemb'g, Cantzeler, Maiſter Ulrich der Wilde, Oberſter Schrib' vnſer Chunig Ludowiges, Dyrrich von Pilichdorf, Hans Truchſaetze von Dyezzenhofen, Weignant von Traufnicht, Brud' Conrat, Prior von Muenchen, vnd Bruoder Goetfrit, Prior zuo Mow'bach in aller Heiligen tal vnſer beder Pichtig', die alle do bei geweſen ſeint. Der Brief iſt geben zuo München an dem Pfinztag vor vnſer Frowen tag als ſi geborn wart. Do man zalt von Criſts geburt Dreutzehen huond't Jar. Darnach in dem finnf vnd zweintzigiſtem Jare. In dem Eylfften Jare vnſ's Riches.

L. S. L. S.

LI.

Weitere Bekanntnuß Königs Ludwigs des Bayern, daß Er an den Oeſterreichiſchen Fridericum das Chünigreich von Rom überlaſſen wolle. G. zu Ulm 1326. am Erich-Tag nach dem zwölfften Tag.

Aus des CUSPINIANI Auſtria p. 640. und GOLDASTI T. I. Reichs-Satzungen, S. 149.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Chünig, allezeit merer des Reichs, veriehen vnd thun khundt allen den die diſenn Breiff ſehend oder hörend leſen, das wir durch gemainen frid der Chriſtenhait, vnß des bedacht haben, das wir mit guetlichen willen, vnd mit freiem mut, vnſerm lieben, Ehöm vnd Bruder, Chünig Friderich von Rom, entweichen wollen an dem Chünigreich von Rom, vnn alles das darzu thun, mit mund oder mit breiffen, dero er notturfftig iſt, vnn im nutz vnn fürderlich mag ſein zu dem Reich, on alle geverde, alſo beſchaidenlich, als ob er von den Papſt beſtättiget wurd an dem Chünigreich, es ſei mit der Fürſten willen, oder on iren willen. Vnd geloben diß zethun bei gutten trewen, on alles geuerde. Vnd des zu ainem offen vrkhund, henekhen wir vnſer Chünigklich inſigel an dieſen Brief, der ward geben zu Vlm, do man zalt von

Gottes

Gottes geburtt dreyzehen hundert jar, vnn in dem xxvj jar an dem Erichtag, nach dem zwelfften tag, in dem zwelfften jar vnsers Reichs.

LII.

Merckwürdiger Genaden-Brief Friedrichs des Schönen, als Römischen Königs, wodurch Er dem Grafen, Bertold von Hennenberg, alle von Römischen Königen und Kaysern erlangte Freyheiten bestättiget. G. am Mittwoch nach dem Obristen-Tag, 1326.

Aus des Herrn von Baumann Voluntario Imperii Consortio Frider. Austr. & Ludovici Bavari, P. III. pag. 105.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Römischer Chünig, zu allen Zeiten ein Merer des Reichs, bekennen offentlichen an diesem Briefe, daz wir mit gutem Willen, und von Gnaden, und auch durch Liebe, die wir zu dem Edlen Manne, Graffen Bertolden von Henneberg, unserm lieben getreuen, haben, und förderist durch den Dienst, den er darmahls dem Riche hat gethan, und noch thun mag, gelobet haben, und geloben, an diesem gegenwärtigem Briefe zu bestättigen alle Briefe und Handvesten von Worte zu Worte, also sie geschrieben stehnt, von unsern rechten Gewissen, swenne sie für unser Gesicht chumen und bracht werden, die er von Chünigen und von Chayiern hat, die vor uns geweset sin, und bey Nahmen die Briefe, die ihm Chünig Ludewig, unser Bruder, hat gegeben, mit unterschied, des er uf der Stadt zu Schweinfurthe an das er vor daruf hat, tausend Marck Silbers soll haben, darnach die Gülte, die das Reich auf der Stadt zu Lubecke solte haben, das er die zu seinem Liebe soll haben, und die wile, das er lebet. Dazu sollen wir ihm besteligen die Briefe über alle seine Lehen von Vesten zu Vesten, die im unser vorgenanter Bruder, Chünig Ludewig, hat gegeben, und sullen ihm auch bestattigen die Briefe, das niemand der keinen seinen Man soll, noch mag auf der kein Gerichte laden, er habe ihn vorerst vor dem vorgenannten Graffen Bertholde von Henneberg beklaget, und wer denne, das er nivot rechtes hülffe, so soll man sie mügen anderswa beklagen, denne vor uns oder vor unsern Hove Richtee. Wir wollen auch und geloben, ob sich sin Sun, Grafe Henntich, unser Schwager, mit im wollte zweyen, oder in an sinen Gute, an sinen Lande, an smen Luten, oder an siner Herrschafft bey lebindigem sinem Libe wollte dringen, des Gott nit wolle, des sullen Wir im nicht gestatzen noch geständig sin und schirmen vor dem vorgenannten Heinriche sinem Sune unserm Schwager, mit Hülffe, mit Rate, mit Libe, und mit Güte also verre, als es uns geweren und gelangen mag. Das diese vorgeschrieben durch stete und unverbrochn bliben; daruber so geben wir im diesen Brief versiegelt mit unser Kunigklichen Insiegel. Der ist gegeben nach Christes Geburte dreutzehen hundert jar darnach in

dem ſechs und zwentzigſten Jar an dem nehеſten Mittwochen nach dem Obriſten Tag in dem Zwölfften Jahre unſers Riches.

LIII.

Fünftes Verfahren Pabſts JOHANNIS XXII. wider den Kayſer Ludwig, wodurch Er Dieſem das Herzogthum Bayern, ſamt allen andern geiſt- und weltlichen Lehen, abzuſprechen ſich erfrechet. G. zu Avignon, 3. April, 1327.

Aus der PP. MARTENE & DURAND Theſ. Anecd. Tomo II. col. 671.

Johannes Epiſcopus, Servus Servorum Dei.

Ad perpetuam rei memoriam.

Divinis exemplis informamur, ut, perverſorum continuata nequitia, pœnas pœnis curemus adjicere, ut ſic ſaltem ipſos à ſuæ veſaniæ auſibus & proterva contumacia retrahere ſatagamus. Hæc utique utilitas publica poſtulat, cujus intereſſe noſcitur, ne per impunitatem exceſſuum ad ſimilia inviteñtur aliqui, ac per eamdem fiant, qui nequam fuerant, nequiores. Sanè dudum ad noſtri apoſtolatus auditum, fama ſeu potius infamia divulgante, perducto, quod LUDOVICO de Bavaria, qui in Regem Romanorum ab una parte Principum, ad quos dicti Regis electio pertinet, in diſcordia dicebatur electus, ejus electione à nobis, ad quem electionis hujuſmodi ac perſonæ electi examinatio, approbatio, & admiſſio, repulſio quoque & reprobatio noſcitur pertinere, nequaquam admiſſa, nec ejus approbata perſona, non quærens, ut deberet, per oſtium ad hujuſmodi Regni ſeu Imperii conſcendere dignitatis faſtigium, ſed potiùs aliunde, nomen ſibi & titulum Regium in noſtrum & Eccleſiæ Romanæ contemtum & præjudicium, temerè uſurpavit, adminiſtrationi jurium Regni & Imperii prædictorum ſe ingerere, in gravem Dei offenſam ac manifeſtam injuriam ſanctæ Romanæ Eccleſiæ matris ſuæ, ad quam ejuſdem Imperii Regimen, vocationis ejuſdem tempore, ſicut & tunc vacabat, & impræſentiarum vacat, pertinere dinoſcitur, nec non & plurimorum ſcandalum, turbationem & læſionem reipublicæ, ac ſuæ detrimentum animæ, ſe præſumſerat indebitè immiſcere, exigendo & recipiendo, ſub præfato titulo regio, fidelitatis in Alamanniæ & nonnullis Italiæ partibus, tam à perſonis Eccleſiaſticis quàm ſæcularibus, vaſſallis Imperii per ſe & alios juramenta, ac de dignitatibus, honoribus, & officiis ad ejuſdem Romani Regni ſive Imperii diſpoſitionem ſpectantibus, pro ſuo libito diſponendo, ſicut patet de Marchionatu Brandeburgenſi, quem ſuo primogenito de facto offerre præſumſit, nec non & alia plurima exercendo, quæ ad ejuſdem Romani

Regni

Regni & Imperii non eſt dubium pertinere. Et inſuper intellecto, quod idem LUDOVICUS GALEATIO de Vicecomitibus de Mediolano & ejus fratribus de crimine hæreſis à ſuis competentibus judicibus, exigente juſtitia, per diffinitivam ſententiam condemnatis, nec non & nonnullis aliis Eccleſiæ Romanæ rebellibus, ſe fautorem & defenſorem contra dictam Eccleſiam exhibebat: Nos tam temerariis auſibus obviare, dictumque LUDOVICUM à tam periculoſo erroris devio ad veritatis callem reducere cupientes, conſiderantesque, quòd ad ejus præſentiam, ad ſibi proponendum præſentialiter per quæ poſſet & deberet à prædictis retrahi, nequaquam tutus patebat acceſſus, quòdque circa præmiſſa formidabatur probabiliter fore mora periculum, & damnum diſſimulatio allaturæ, ad providendum & obviandum malis hujuſmodi, de fratrum noſtrorum conſilio & ex certa ſcientia ac de apoſtolicæ plenitudine poteſtatis, præfatum LUDOVICUM, præſente fidelium multitudine copioſa monuimus, eidem ſub virtute ſanctæ obedientiæ, ac excommunicationis pœna, quam ipſum, niſi cum effectu hujuſmodi monitioni noſtræ pareret, incurrere voluimus ipſo facto, eidem auctoritate apoſtolica nihilominus injungentes, ut infra trium menſium ſpatium, à die monitionis hujuſmodi computandum, quos ei de eorumdem fratrum conſilio pro peremtorio termino duximus aſſignandos, ab adminiſtratione, fautoria & defenſione prorſus deſiſteret ſupradictis, adminiſtrationem ipſam per ſe vel alium nequaquam reſumturus ulteriùs, niſi tunc demum, cum et ſi electionem ejus, quæ de ipſo celebrata dicebatur, & perſona ejuſdem per Sedem Apoſtolicam approbari contingeret & admitti; quodque geſta per eum ſub prædicto Regio titulo in præmiſſis, quatenus de facto proceſſerant, cum non tenerent de jure, velut ab ipſo, cui jus faciendi minimè competebat, nec competere poterat, attentata curarer infra prædictum terminum, quantum pateretur poſſibilitas, realiter revocare, eidem apertiùs intimantes, quòd ſi in præmiſſis per eum infra præfatum terminum exequendis foret negligens vel remiſſus, nos contra ipſum ad publicationem pœnarum, in quos propter præmiſſos notarios exceſſus incideret, vel infra præfatum incideret terminum & aliàs, procederemus, quartum ſuaderet juſtitia, ejus abſentia non obſtante. Qua dilatione pendente, ALBERTUS de Stratzburch, tunc magnus præceptor ordinis hoſpitalis S. Johannis Jeroſolimitani per Alamaniam, nec non dilecti filii Magiſter ERNESTUS de Sebech, Archidiaconus Herbipolenſis, ac HENRICUS de Treno, Canonicus Pragenſis, ejuſdem LUDOVICI procuratores procuratorio nomine coram nobis & fratribus noſtris comparere curarunt, fidem de ſuo procuratorio facientes per quaſdam patentes literas ipſius LUDOVICI, ut aſſerebant & prima facie apparebat, communitas ſigillo. In cujus quidem ſigilli circumferentiis erat ſcriptum, *Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex Semper Auguſtus:* & conſequenter procuratores ipſi nobis & fratribus noſtris conſtitutis in conſiſtorio ſupplicarunt, per nos dicto eorum Domino ſex menſium ſuper prædictis terminum indulgeri. Nos verò ſuper hæc cum eiſdem fratribus diligenti deliberatione præhabita, & de conſilio eorumdem, eiſdem procuratoribus duximus taliter

prolo-

proloquendum. Attendentes & ad memoriam reducentes devotionem, quam præfatus LUDOVICUS per alios nuncios ſuos ad præſentiam noſtram hactenus deſtinatos ejus literas de credentia deferentes, ad nos & ſæpè fatam Romanam Eccleſiam ſe gerere aſſerebat, quodque inter alia nobis obtulerat per noſtrullos ex nunciis ſupradictis, ſe paratum in Eccleſiæ & noſtrum obſequium contra rebelles ipſius Eccleſiæ, ad partes accedere Lombardiæ, mirabamurque plurimum, quomodo ſe ſubito, nulla per nos ſibi data occaſione vel cauſa, eſſet in virum alterum tranſmutatus, cùm ipſe in contemtum noſtrum & magnam injuriam ſanctæ matris Eccleſiæ ſe Regem intitularet Romanorum, quia de electo in diſcordia in Romanorum Regem, ſicut ipſe dicebatur fuiſſe, à nullo foret in dubium revocandum, quod ante approbationem ſeu admiſſionem electionis ſuæ per Sedem Apoſtolicam habitam, non debeat tali nomine vel titulo nuncupari, quod utique dudum, cùm de intitulatione duorum Electorum in Reges Romanorum controverſia incidiſſet, per Sedem eamdem auditis allegationibus partium, & deliberatione cum tunc Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus præhabita diligenti, decretum extiterit, Regem illorum neutrum, quouſque alter utrius electio admiſſa exiſteret, appellandum. Quodque LUDOVICUS prædicto GALEAZIO de Vicecomitibus ejuſque fratribus de Mediolano, aliiſque hæreticis & rebellibus dictæ Eccleſiæ ſuperius nominatis hactenus contra præfatam Eccleſiam fuerat, & alia contra ipſam Eccleſiam commiſerat ſuperiùs expreſſata; adminiſtrationi verò Imperii ſe indebitè præſumſerat immiſcere, homagia tam in Alemania, quam in Italia, à Vaſſallis Imperii recipiendo temerè, & alia indebitè attentando: cum tamen, Imperio vacante prædicto, prout tunc vacabat, & adhuc vacare dinoſcitur, ad Sedem hujuſmodi adminiſtratio pertineat memoratam, quo jure prædeceſſores noſtri uſi fuerant, ſicut exempla ſequentia manifeſtant. Felicis namque recordationis CLEMENS Papa IV. prædeceſſor noſter, cùm ſuo tempore duo exiſterent in Reges Romanos electi, claræ memoriæ CAROLUM, Regem Siciliæ, Imperii Vicarium conſtituit generalem, qui prædictum officium exercuerat diligenter. Similiter piæ memoriæ CLEMENS Papa V. prædeceſſor noſter in provinciis Lombardiæ & Tuſciæ cariſſimum in Chriſto filium noſtrum ROBERTUM, Regem Siciliæ illuſtrem, Vicarium ordinarat; cujus poſſeſſione vel quaſi præfatus LUDOVICUS, quantum in eo erat, nos conabatur & dictam Eccleſiam indebitè ſpoliare. Si igitur prædicta, nec non & verba in dictis litera & ſupplicatione ipſorum poſita, quæ magis erant ad turbationem irritantia, quam ad manſuetudinem inductiva, vellemus attendere diligenter; ejus nuntiis reſponſum aliquod non daremus, ſed memores devotionis præteritæ LUDOVICI prædicti, eiſdem procuratoribus & nuntiis de dictorum fratrum conſilio breviter duximus reſpondendum, quod cum proceſſus noſter prædictus contra dictum LUDOVICUM ritè factus exiſteret, & ſuper notorio habitus, terminum, quem competentem continet, infra quem ad ejus deduci, niſi per ipſum ſtetit, notitiam potuerit, ac à præſumtis per eum temerè etiam reſilire, ipſaque, quantum erat ſibi poſſibile, revocare, quorum neutrum conſtet

conſtet ipſum per exhibita compleviſſe, circa ediƈtum prædiƈtum non intendebamus aliquid innovare, ipſum tollendo vel ſuſpendendo, vel quoad impediendum effeƈtum ſententiarum in eo latarum terminum, dilationem vel prorogationem aliquam concedendo; immo volebamus eum, quoad omnia contenta in ipſo & ipſorum effeƈtu, in ſuo pleno vigore atque robore permanere. Verum quia in diƈto proceſſu nos eidem apertè duximus intimandum, quod ſi in præmiſſis in diƈto proceſſu contentis, per omnia infra præfixum ſibi ad hoc terminum exequendis, foret negligens vel remiſſus, nos contra ipſum ad publicationem pœnarum, in quas propter præmiſſos exceſſus notorios inciderat, vel incideret in futurum, & alias, quantum ſuaderet juſtitia, procederemus, ejus abſentia non obſtante; intendebamus uſque ad duos menſes à die reſponſionis prædiƈtæ computandos, à publicatione pœnarum, & proceſſibus hujuſmodi, ac ab aggravatione ſuperſedere proceſſus ejuſdem, infra quos certificari poſſemus, quid per eumdem circa præmiſſa exiſteret reformatum. Quam quidem dilationem diƈti procuratores & nuntii LUDOVICI prædiƈti cum gratiarum aƈtionibus acceptarunt. Et ut eadem reſponſio non ſolùm ad ipſius LUDOVICI, ſed ad omnium communem notitiam perveniret, litteras noſtras bulla noſtra munitas, reſponſionem continentes eamdem, in Eccleſiæ Romanæ oſtiis appendi fecimus & affigi. Et licet infra duos menſes prædiƈtos LUDOVICUS præfatus per ſe nequaquam comparuerit coram nobis, nec aliquis alius pro eodem, nec poſtea diutiùs expeƈtatus: propter quod evidens ejuſdem LUDOVICI in non comparendo contemtus & inobedientia pertinax in non parendo noſtris monitionibus & mandatis, ac ſcandala & pericula plurima, quæ præmiſſorum impunitas & dilata juſtitia probabiliter minabantur, ſuper præmiſſis exigerent contra eumdem de remedio celeri, mediante juſtitia, provideri: Nos tamen ad hoc experiri volentes, utrum per viam manſuetudinis ipſum poſſemus à tam periculoſo devio revocare, à publicatione ſeu impoſitione pœnarum, quibus ſe propterea obnoxium fecerat, præterquam excommunicationis ſententiæ per nos in eum, niſi noſtris pareret monitionibus, ut præmittitur, promulgaræ, duximus abſtinendum. Quam quidem excommunicationis ſententiam eumdem LUDOVICUM, de eorumdem fratrum conſilio, aſtante multitudine copioſa fidelium, declaravimus incurriſſe, & nihilominus, cum prædiƈtam excommunicationis pœnam non ſufficere videremus, ipſum per adjeƈtionem pœnarum aliarum à tam pernicioſo devio revocare volentes, diƈta die de fratrum eorumdem conſilio ipſum LUDOVICUM per noſtrum ediƈtum publicum ſolemniter monuimus, & auƈtoritate prædiƈta ſibi ſub pœna privationis omnis juris, ſi quod ei ex ſua eleƈtione prædiƈta, ad diƈta Regnum & Imperium competebat, quam, ſi monitioni & mandato hujuſmodi efficaciter non pareret, eum incurrere voluimus ipſo faƈto, eidem diſtriƈtius duximus injungendum, ut infra trium menſium ſpatium à diƈta die in antea computandum, ab intitulatione & denominatione Regali hujuſmodi per eum indebitè uſurpatis, & adminiſtratione Regni & Imperii prædiƈtorum, ac rerum & jurium eorumdem penitùs abſtineret, ſe Regem Romanorum non intitulando, nec de-

nominando, nec deſcribendo ulteriùs, nec per ſe nec per alios, quantum in eo foret, tali intitulari vel deſcribi titulo ſeu nomine, faciendo denominationem & intitulationem prædictas, & adminiſtrationem prædictam non uſurparurus ulteriùs, niſi ſi & quando electionem prædictam & perſonam ipſius per eamdem Sedem approbari contingeret & admitti. A fautoria quoque & defenſione tam dictorum hæreticorum Mediolanenſium, quam Ferrarienſium, videlicet RAYNALDI & OPIZONIS olim Marchionum Eſtenſium, de hæreſi ſimiliter damnatorum, rebellium Dei & Eccleſiæ ſupradictæ, abſtineret omninò; nec non & fidelitati & homagio, quæ ratione civitatis Ferrarienſis, ad plenum jus, & proprietatem Romanæ Eccleſiæ pertinentis, præſumſerat, de facto recipere ab eiſdem prorſus renuntiaret & publicè, ac à ſe illa abjiceret, quaſi ſibi numquam præſtita extitiſſent, nec ratione illorum in civitate prædicta ejuſque diſtrictu, vel civibus ac diſtrictualibus eorumdem, aliquid ſibi juris præſumeret uſurpare, ſed potius prædicta omnia uſurpata, præſumta, & per ipſum ſub denominatione & intitulatione prædictis, ſeu colore vel occaſione ipſorum quomodolibet attentata, curaret infra dictum terminum, prout ſibi foret poſſibile, ſolemniter ac publicè revocare, ac parere prædictis noſtris monitionibus & mandatis, ac ad ejuſdem Eccleſiæ redire gremium, de offenſionibus & injuriis ſupradictis ſatisfactionem debitam impenſurus, noſque de his omnibus infra prædictum terminum per litteras authenticas vel inſtrumenta publica curaret certiores reddere. Et nihilominus infra eumdem terminum per ſe coram nobis, vel procuratorem, ſeu procuratores idoneos compareat ſuper prædictis exceſſibus, offenſionibus, & injuriis, ac ſuper pœna privationis juris, ſi quod ſibi competebat vel competierat ad Regnum ſeu Imperium ſupradicta, declaranda ſeu etiam infligenda, neć non & ſuper pœnis aliis, quibus exceſſus, inobedientia & contemtus prædicti obnoxium ipſum reddiderant, diſſinitivam ſententiam & noſtrum beneplacitum, quantum noſtrum pateretur officium, auditurus, & aliud facturus & recepturus, quod juſtitia ſuaderet. Quem quidem terminum eidem de dictorum fratrum conſilio ad præmiſſa & præmiſſorum ſingula peremtorium eſſe voluimus, & eumdem ſibi pro peremtorio duximus aſſignandum, eidem apertiùs prædicentes, nos ad præmiſſa conjunctim vel diviſim, ſi nec veniret nec mitteret, prout videremus expediens, ejuſdem non obſtante abſentia, proceſſuros. Et ut præfati proceſſus noſtri ad ejuſdem LUDOVICI & aliorum, quorum intererat, communem notitiam devenirent, chartas ſive membranas proceſſus continentes eoſdem, in Avenionenſis Eccleſiæ oſtiis appendi fecimus ſeu affigi, quæ ipſos proceſſus ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio publicarent, ut prædictus LUDOVICUS & alii, quos proceſſus ipſi contingebant, nullam poſſent excuſationem prætendere, quòd ad eos minimè perveniſſent, vel quòd ignoraſſent eoſdem, cùm non eſſet veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod tam patenter eſſet omnibus publicatum. Eoſdem quoque faciendo proceſſus decrevimus auctoritate apoſtolica, quod ipſi proceſſus præfatum LUDOVICUM & alios ſupradictos apprehenderent & arctarent, ac ſi eiſdem perſonaliter publicati & inſinuari

ſinuari ſolemniter extitiſſent, conſtitutione quacumque apoſtolica in contrarium edita non obſtante, cum ad ejuſdem LUDOVICI præſentiam pro ipſis proceſſibus publicandis & inſinuandis ſecurus non pateret acceſſus, nec poſſent commodè ſingulorum, quos tangebant, auribus inculcari. Verum quum infra præfatum trium menſium ſpatium eidem LUDOVICO ad deponendum titulum regium, & faciendum alia ſupradicta per nos peremtorium aſſignatum, idem LUDOVICUS nec per ſe comparuerit, nec alius pro eodem, neque prædicta impleverit infra prædictum terminum, cùm nec ea curaverit adimplere, ſed illis potius pejora ſtuduerit cumulare, nec nos per authenticas literas vel inſtrumenta publica reddiderit certiores, licet tunc meritò potuiſſemus contra ipſum procedere, ejus perpetua contumacia exigente, de benignitate tamen ſedis apoſtolicæ ac de fratrum prædictorum conſilio uſque ad diem V. videlicet Idus Julii, Pontificatus noſtri anno octavo, hora conſiſtorii, duximus exſpectandum. Cumque nec infrà prædictum terminum, nec poſt uſque ad dictam diem & horam conſiſtorii de clementia ſedis apoſtolicæ exſpectatus comparuiſſet ipſe, nec alius pro eodem, nec tunc etiam compareret, de fratrum eorumdem conſilio, eumdem LUDOVICUM reputavimus & declaravimus meritò contumacem, ejuſque contumacia tam in non comparendo, quàm in non acquieſcendo noſtris ſuperiùs expreſſatis ſalutaribus monitis & mandatis,.... contumaciam auctamque conſiderantes attentè, ne deinceps plures traheret in ſui erroris devium, ad quod ſua tota ferri videbatur intentio, & ne de tanta gloriaretur contumacia, ſi juſtitia ulteriùs differretur omninò, nos tam temerariis auſibus, tam periculoſis exceſſibus, tamque obſtinatæ malitiæ LUDOVICI præfati otiùs cupientes occurrere, ne ferò medicina ipſis procedentibus ulteriùs pararetur; attendentes quòd ad exceſſus hujuſmodi perpetrandos gloria tituli Regii, quem ſibi temerè uſurparat, incentivum tribuebat eidem, ac in ipſis perſeverandi fundamentum periculosè nimium miniſtrabat: Hanc ad Dei honorem & Sanctæ Romanæ Eccleſiæ ac totius catholici populi quietam pacem, ejuſdemque LUDOVICI ſalutem, prout exigebat juſtitia, amputare volentes, de fratrum ipſorum conſilio memoratum LUDOVICUM, qui propter exceſſus notorios, contemtus quoque, ac ſuperadditas obſtinatas contumacias ſupradictas, tam in non comparendo ſibi præfixis terminis, quàm in non parendo noſtris ſalutaribus præceptis & monitis ſupradictis, Regno & Imperio prædictis reddidit multipliciter ſe indignum, quique propter ſuam protervam ambitionem & ſuperbam proterviam, à Deo, ne regnaret vel imperaret, erat abjectus, ipſum LUDOVICUM omni jure, ſi quod ſibi ex electione ſua prædicta competeret ſeu competiiſſe poterat, à Domino privarum denuntiavimus & oſtendimus, noſque ipſum jure præfato ſententionando privarum declaravimus & privavimus: nihilominus ad cautelam de benignitate ſedis apoſtolicæ & eorumdem fratrum conſilio ſuperſedentes pro tunc à pœnis aliis, quibus exceſſus prædicti reddiderunt ipſum obnoxium, cùm ad illas infligendas vel declarandas inflictas potuiſſemus procedere juxta tenorem noſtrorum proceſſuum, juſtitia exigente, reſervantes nobis procedendi ad pœnas ipſas infli-

gendas seu inflictas declarandas conjunctim vel divisim, prout negotii qualitas exegerit, ejusdemque LUDOVICI obedientia suaderet, & expediens videremus, plenariam potestatem. Et quia si deinceps idem LUDOVICUS se Regem Romanorum seu electum intitulare præsumeret, seu administrationi Regni vel Imperii se ingerere attentaret, ejus excessus & contumacia graviores existerent, quàm ante nostram sententiam extitissent: Idcirco præsente multitudine fidelium copiosa, LUDOVICUM præfatum per nostrum edictum publicum mounimus; eidem nihilominus auctoritate apostolica districtiùs injungentes, sub pœnis excommunicationis ac privationis feudorum, quæ ab Ecclesia Romana, vel aliis, seu Imperio obtinebat, nec non & privilegiorum quorumcumque à sede apostolica vel Romanis Imperatoribus eidem vel suis prædecessoribus, quatenus ejus commodum tangerent, quomodolibet concessorum, ne deinceps se Regem Romanorum vel electum intitulare præsumeret, nec administrationi Regni sive Imperii se immisceret, seu ingereret quoquo modo; à fautoria quoque prædicta desisteret realiter, nec eam ulteriùs reassumeret, ac quæ gerebat vel gesserat sub colore prædicti tituli Regii temerè usurpati revocaret, quantum esset sibi possibile, cum de jure non teneùissent, velut attentata ab illo, cui jus non competierat, faciendi: Quæ & nos, quatenus de facto processerant, cassa, nulla, & irrita nuntiantes, ea nihilominùs cassamus, annullamus & irritamus, ac cassa, nulla, & irrita duximus relaxanda. Quas pœnas & earum quamlibet ipsum incurrere voluimus ipso facto, si præmissa contemnet contumaciter adimplere, ipsumque nihilominus citavimus per nostrum edictum publicum, ut Kalendas Octobris tunc venturi proximo vel sequenti die non feriata, si dies Kalendarum ipsarum existeret feriata, quam sibi peremtoriam de eorumdem fratrum consilio assignavimus, per se vel per procuratorem compareret idoneum coram nobis, super pœnis aliis, quibus excessus prædicti reddebant ipsum obnoxium, auditurus sententiam, & facturus aliàs, quod justitia suaderet: prædicentes eidem, quod sive veniret aut mitteret, vel non veniret nec mitteret, nos ad prædictam sententiam conjunctim vel divisim absque citatione procederemus alias, prout expedire videremus, in eodem processu; adjicientes expressè, quod licet ex præsumtuosis & indebitis usurpationibus, injuriis, inobedientiis, culpis, & excessibus prædicti LUDOVICI quadam necessitate compulsi fuissemus procedere taliter contra eum, nequaquam nostræ intentionis seu propositi existebat, juri Principum Ecclesiasticorum & sæcularium, ad quos electio Romanorum Regis in futurum Imperatorem promovendi noscebatur spectare, per processus nostros seu aliqua contenta in eis in aliquo derogare, immò illud omninò illibatum eis volumus reservari. Et ut processus nostri, ac omnia & singula in eodem contenta ad præfati LUDOVICI & omnium aliorum, quorùm interesset, communem deducerentur notitiam, cartas sive membranas processum continentes eumdem in Ecclesiæ Avenionensis appendi vel affigi ostiis [illegible] seminariibus fecimus; quæ processum ipsum suo quasi [illegible] præconis [illegible] publicarent, ut idem LUDOVICUS & [illegible] veniret, nullam

[illegible]

poſſent excuſationem prætendere, quòd ad eos non perveniſſet, vel quòd ignoraſſent eumdem, cùm non eſſet veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus exiſterer publicatum. Voluimus autem, & auctoritate apoſtolica decrevimus, quòd proceſſus ipſe præfatum LUDOVICUM & alios, quos tangere noſcebatur, apprehenderet & arctaret, ac ſi eiſdem perſonaliter & ſingulariter publicatus & intimatus ſolemniter extitiſſet, conſtitutione quacumque per prædeceſſores noſtros Romanos Pontifices in contrarium edita non obſtante. Et quia memoratus LUDOVICUS nec tantis nec talibus remediis acquieſcens, à prædictis, videlicet uſu Regalis tituli, adminiſtrationis immixtione Regni Romanorum & Imperii, fautoria hæreticorum de Mediolano, RAYNALDI & OPIZONIS dudum Marchionum Eſtenſium prædictorum, nec non & aliorum rebellium ſanctæ matris Eccleſiæ noluit abſtinere, ſed ea contumaciùs proſequens, & de ſui perverſi obſtinatione propoſiti glorians, manifeſtiora circa præmiſſa exhibere non erubuit ſolito argumenta, ſicut convocatio prædictorum hæreticorum de Mediolano & de Ferraria, & univerſaliter omnium rebellium Eccleſiæ in partibus Italiæ, per ipſum facta noviſſimè in Tridento, tractatuſque diutiùs habitus cum eiſdem, quomodo poſſet Lombardiam ingredi in dictorum hæreticorum & aliorum rebellium Eccleſiæ præſidium & tutelam, ac ut Regni & Imperii adminiſtrationem poſſet exercere plenius, & devotos Sanctæ Eccleſiæ prægravare, immò exterminare liberius, evidentius manifeſtant, nec non & quod divinis officiis audiendis, non abſque contemtu clavium, ſe ingerit, & in locis interdicto Eccleſiaſtico ſuppoſitis ſic ligatus, alioſque ad non ſervandum Eccleſiaſticum interdictum, velut in profundum malorum perductus, inducere ac nonnumquam compellere non veretur, quotidie per amplius in continuatione ſeu contumacia intumeſcens. Ne igitur ulteriùs glorietur vir tam reprobus, ſuæ perverſitatis opera abſque condignis ſaltem in partem meritorum ſtipendiis præteriri: Nos propter ejuſdem LUDOVICI exceſſus deteſtabiles & culpas horrendas, injuſtitias & injurias tanto continuatas & auctas tempore, cum præmiſſa ſint adeò notoria, quod nequeant aliqua tergiverſatione celari, præſente hac multitudine copioſa fidelium, contra eum, cogente conſcientia & juſtitia exigente, de fratrum noſtrorum conſilio procedentes, ipſumque reputantes & declarantes meritò contumacem, denunciamus & declaramus ipſum LUDOVICUM privatum feudis omnibus, quæ à Romana Eccleſia, vel Eccleſiis aliis, ſeu ab Imperio obtinebat, & ſpecialiter Ducatu Bavariæ, & omni jure, quod in eodem Ducatu, ſeu ejus continuatione vel cauſa ſibi competebat ſeu competere poterat quoquo modo, exponendis vel concedendis catholicis, ſi, prout, & quando, ac quibus, vel de quibus ſedes apoſtolica duxerit ordinandum principalis domini jure ſalvo, nec non & omnibus privilegiis apoſtolicis & imperialibus ſibi ſeu ejus prædeceſſoribus indultis, quatenus ipſum contingere poterant, vel quomodolibet contingebant, ipſumque privamus omnibus & ſingulis ſupradictis, vaſallos quoque ipſius à juramento fidelitatis, & quolibet fidelitatis vinculo, & homagio, expreſſiùs nuntiantes eos abſolutos.

Et quia excommunicatus pro fautoria hæreticorum excommunicationis ſententiam ſuſtinuit per biennium & ultra animo indurato, idcirco declaramus præfatum LUDOVICUM fore manifeſtum hæreticorum fautorem, ipſumque pœnas omnes à canonibus inflictas talibus incurriſſe. Rurſus eumdem LUDOVICUM per præſens edictum publicum monemus tam ſub excommunicationis, quam aliis ſpiritualibus & temporalibus pœnis, contra fautores & defenſores hæreticorum per ſacros canones impoſitis & inflictis, quas ipſum niſi monitioni noſtræ hujuſmodi paruerit cum effectu, incurrere voluimus ipſo facto, ut à fautoria, defenſione & adhæſione dictorum hæreticorum, eorumque fautorum, ſequacium & valitorum deſiſtat penitùs, eis, vel eorum aliquibus de cetero, quamdiu in ſua perfidia & extra gratiam prædictæ ſedis & communionem fidelium perſtiterint, nullatenus adhæſurus, nec eos defenſurus, vel eiſdem præſtiturus per ſe vel alium ſeu alios directè vel indirectè, publicè vel occultè auxilium, conſilium vel favorem, nec ſe Regem Romanorum ſeu Ducem Bavariæ intitulet vel appellet, nec ſe intitulari faciat vel etiam appellari, ab adminiſtratione quoque Regni vel Imperii Romani & Ducatus Bavariæ, ac rerum & jurium abſtineat eorumdem; illa ulteriùs nullatenus reſumturus. Et nihilominus ipſum per idem edictum de dictorum fratrum conſilio citamus peremtoriè, ut infra Kalendas Octobris proximè futuras, quem terminum ſibi pro peremtorio aſſignamus, apoſtolico conſpectui ſe præſentet, ſuper pœnis aliis, quibus exceſſus omnes prædicti eumdem obnoxium reddiderunt, ſententiam auditurus, ac facturus & recepturus quod juſtitia ſuadebit: expreſſiùs intimantes eidem, quod ſive infra prædictum terminum comparuerit ſive non, nos ſuper prædictis, quæ adeò notoria ſunt, quod non poſſunt aliqua tergiverſatione celari, ſicut ſuadebit juſtitia, & expedire videbimus, procedemus, ejus abſentia non obſtante. Præterea univerſis Chriſti fidelibus, cujuſcumque conditionis, præeminentiæ, dignitatis aut ſtatus exiſtant, etiamſi dignitate patriarchali, pontificali, aut alia ſuperiori vel inferiori, ſeu etiam regali præmineant, nec non & aliis quibuſcumque perſonis eccleſiaſticis, ſæcularibus, & regularibus, cujuſcumque religionis ſeu ordinis, Ducibus quoque, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, ac Univerſitatibus, & Communitatibus civitatum, caſtrorum, villarum & aliorum locorum quorumlibet inhibemus & mandamus expreſsè, ne præfato LUDOVICO ſuper iis, quæ ad adminiſtrationem Regni vel Imperii ſeu Ducatus prædictorum pertinent quoquo modo, aſſiſtant, pareant, ſeu intendant, aut præſtent eidem per ſe vel alium ſeu alios auxilium, conſilium, vel favorem; nec ſibi tamquam Regi ſeu Duci Bavariæ pareant in aliquo, ſeu intendant quacumque occaſione vel cauſa, etiam prætextu homagii, aut fidelitatis, vel cujuslibet alterius præſtiti juramenti, aut cujuſvis colligationis, confœderationis, ſocietatis, pactionis ſeu conventionis aut ligæ contractarum vel contrahendarum inpoſterum: quæ omnia caſſamus, annullamus & irritamus, caſſa & irrita nuntiamus, & pœnas ac juramenta prædicta, ſi qua ſuper his intervenerint, relaxamus. Alioquin omnes ſingulares perſonas, cujuſcumque ſint præeminentiæ, conditionis & ſtatus, eccleſiaſtici vel mundani, excom-

excommunicationis; in terras verò & loca eorum, nec non civitates, caſtra, villas & loca quæcumque alia ubilibet conſtituta, & univerſitates ipſorum, quæ inhibitiones hujuſmodi præterire propria temeritate præſumerent, interdicti ſententiis, quas & nunc proferimus, & ex tunc volumus & decernimus ſubjacere, præter alias pœnas in proceſſibus noſtris prædictis aliàs habitis, ut ſuperius continetur, contentas, & contra tales inflictas, quas in ſui roboris efficacia voluimus perdurare, eaſque innovamus, ac ratas & gratas habemus, ac de dictorum fratrum conſilio ratas & firmas volumus & decernimus permanere, quarum abſolutionem vel relaxationem ſoli Romano Pontifici, ſicut alias reſervavimus, in prædictis proceſſibus reſervamus. Ut autem proceſſus hujuſmodi ad ejuſdem LUDOVICI & aliorum, quorum intereſt, communem noritiam deducatur, cartas ſive membranas proceſſum continentes eumdem in prædictæ Avenionenſis Eccleſiæ appendi vel affigi oſtiis faciemus, quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio publicabunt, ut prædictus LUDOVICUS & alii, quos proceſſus ipſe contingit, nullam poſſint excuſationem prætendere, quòd ad eos non pervenerit, vel quòd ignorarint eumdem, cùm non ſit veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur. Ceterum volumus & auctorirate apoſtolica decernimus, quòd dictus proceſſus præfatum LUDOVICUM & alios ſupradictos apprehendat & arctet, ac ſi eiſdem perſonaliter publicatus & intimatus ſolemniter extitiſſet, conſtitutione quacumque per Romanos Pontifices prædeceſſores noſtros in contrarium edita non obſtante: cum pro eodem publicando & inſinuando proceſſu ad ejuſdem LUDOVICI præſentiam ſecurus acceſſus non pateat, nec poſſit commodè ſingulorum, quos contingit, auribus inculcari. *Datum Avenione III. nonas Aprilis, Pontificatus noſtri anno undecimo.*

LIV.

Fernerer Lehen-Brief LUDOVICI BAVARI über die Kur- und Marck-Grafſchaft Brandenburg, ſo Er als gekrönter Römiſcher Kayſer Seinem Sohn LUDOVICO ertheilet.

G. zu Rom, den 12. Febr. 1328.

Aus des Herrn von Ludewig Tom. II. Reliquiar. pag. 274.

NOs LUDOVICUS Dei gratia Romanorum Imperator, Semper Auguſtus. Etſi Regnorum, Ducatuum, Principatuum, Comitatuum & quorumliber Dominiorum Romano Imperio ſubjectorum bona diſpoſitioni & ordinationi, magne ſollicitudinis ſtudio intendere teneamur; quatenus, ipſis in ordine poſitis, totus orbis & habitantes in eo, ſui ſtatus ordinem & regimen conſequantur. Circa Principatus tamen, qui Sacri

Sacri Imperii sunt cardines & columnae, quales sunt *Principatus*, quibus jus pertinet *eligendi Principem Romanorum*; eo amplius oportet intendere, quo ex eorum bona provisione sustentatur Imperium, *regitur mundus*, & fulciuntur alii Principatus. Sane vacante Imperio Principatu *Marchie Brandeburgensis* per obitum *Woldemari* olim Marchionis Brandenburgensis, de cujus *femore* vel domo nullus descendit vel superstes fuit heres *sexus*, ut oportuit, *masculini*, volentes ipsi Marchie, que etiam *Archicameratus* exsiitit Imperii, providere salubriter & etiam in bono regimine ponere atque statu, *Illustrem* LUDOVICUM, *filium* nostrum *primogenitum*, non ex *affectu* naturali, sed Sacri Imperii, cui desiximus cor nostrum, ut super omnia ejus augmento & profectui intendamus, *utilitatis* respectu, de *assensu Principum Electorum*, & Principum & Procerum Imperii, *predicte Marchie* fecimus & prefecimus Marchionem. Conferentes eidem ac *infeodantes & investientes* eum de *Principatu* & *Archicameratu*, cum omnibus *juribus*, *jurisdictionibus*, *honoribus*, *civitatibus*, *castris*, *terris*, *bonis*, *hominibus* & aliis universis ipsi *Marchionatui* spectantibus per SCEPTRUM REGALE, sub *vanulis & vexillis*, ut est moris, vere scientes, quod ipse *filius* noster, consanguineorum, affinium & amicorum suorum per gyrum residentium, & nobilium ac civitatum Marchie, qui plurimum sibi fauebant, nostreque virtutis presidio, dicte Marchie & in ea habitantibus præ aliis utiliter præesse poterat pariter & prodesse. Verum & processu temporis filium nostrum Marchionem predictum, videntes aperte dedisse & dare operam sollicitudinis & laboris, ut ipsa *Marchia vetus* gubernaretur, & ejus fidelibus cuncta augerentur prospera, & status ipsius roboraretur judicio & virtute. Ex quo Deus omnipotens ad Summum *Imperialis* culminis sui gratia Nos provexit & regnum nostrum ac solium confirmavit, ob ejus *filii nostri merita* gloriosa statum & *Principatum* suum Imperialis auctoritatis munificentia dignum duximus solidandos. *Nobilium* ergo *Comitum* & *Magnatum* nec non *civitatum* potiorum *Marchie*, & ipsius Principis & filii nostri Karissimi desideriis & porrectis nobis petitionibus favorabiliter annuentes, Imperialis majestatis auctoritate suffulti, concessionem, *infeodationem & investituram* eidem filio nostro de *Marchionatu*, *Principatu & Archicameratu* Marchie Brandenburgensis pred dictis cum omnibus *juribus*, *jurisdictionibus*, *honoribus*, *civitatibus*, *castris*, *terris*, *bonis & hominibus* & aliis ipsius Marchie pertinentibus universis dudum, ut premittitur, per nos factas, innovamus & omnia premissa eidem iterum de *novo* concedimus, eumque *infeodamus & investimus*, sicut prius de omnibus & singulis antedictis. Volentes, ut hec nostra innovatio & nostra nova concessio, *infeodatio* & *investitura*, cum ipsa prima concessione, infeodatione & investitura perpetuam obtineat roboris firmitatem, nullius *legis* vel *juris* editione vel consuetudinis observantia, hiis contrariis obstantibus, de quibus oporteat expressam fieri mentionem, *quibus* quoad presentem casum *derogamus* expresse & esse volumus derogatum, ac supplentes omnem *sollempnitatem* in prima nostra concessione, *infeodatione* & *investitura* & in nunc nostra innovatione investitura omissa, de *plenitudine nostre Imperatorie Majestatis potestatis*. Ceterum omnia & singula suprascripta approbamus, laudamus, ratificamus

& ex

& ex certa ſcientia de poteſtatis ejusdem plenitudine confirmamus, ſtatuentes & decernentes, ut hujuſmodi noſtra *conceſſio, impheodatio, inveſtitura, innovatio, approbatio, laudatio, ratificatio & confirmatio*, in omni ſui parte eandem & parem vim habeant & effectum, ac ſi ſecundum *juris ordinem conſuetudinis Marchie*, & cujuslibet alterius morem & quamlibet Imperii *ſollempnitatem* vel neceſſitatis caſu regulariter et ordinatiſſime proceſſiſſent. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc noſtre *conceſſionis, infeodationis, inveſtiture, innovationis, approbationis, laudationis, ratificationis & confirmationis* paginam infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis vero hoc attemptare preſumpſerit, gravem indignationem noſtram ſe noverit incurſurum. Et in teſtimonium omnium premiſſorum preſentes conſcribi et bulla noſtra aurea juſſimus communiri, et ſignum noſtrum conſuetum apponi fecimus, preſentibus teſtibus ſubnotatis, videlicet Rudolpho Duce BAVARIE, Principe et Patruo noſtro Kariſſimo, Heinrico BRUNSUICENSI, et Ludovico de *Tecke* Ducibus, Ulrico Lantgravio *Alſatie*, Friderico Burggravio de *Nurenberg*, Meinhardo de *Ortenburch*, Ottone de *Orlamunda*, Hermanno de *Caſtel*, Conrado de *Truhendingen*, et Johanne *filio* Burggravii ſupradicti Comitibus, nec non Nobilibus Viris Conrado de *Slüzzelburg*, Alberto Humel de *Lichtenberg*, Marſcalco noſtro, Engelhardo de *Winſperg*, Andrea et Gotfrido de *Bruneck*, Heinrico de *Preiſingen*, magiſtro curie noſtre, nec non Nobilibus Romanis, Jacobo dicto Sarra de *Columpna*, Jacobo de *Sabellis*, Senatoribus, Manfredo de *Vico*, alme urbis prefecto, et Theobaldo de Sancto *Euſtachio*, ad pleniorem certitudinem premiſſorum. DATUM et actum *Rome* apud Sanctum Petrum, duodecimo die menſis Februarii, anno Dominice Incarnationis MCCC XXVIII. Indictione XI. regni noſtri anno quartodecimo, Imperii vero anno primo. Et ego Hermannus de Lichtenburg, Scolaſticus eccleſie *Spirenſis*, nec non *Prepoſitus* eccleſie Sancti Jeronimi extra muros ejuſdem, nomine & Domini Henrici Archiepiſcopi COLONIENSIS Archicancellarii *Cancellarius* preſentibus interfui & manu ſubſcripſi.

LV.

LUDOVICI BAVARI IMPERATORIS DIPLOMA ERECTIONIS LUCÆ CUM TERRITORIO VICINO IN DUCATUM, ET CREATIO PRIMI DUCIS LUCANI, CASTRUCCII DE ANTELMINELLIS, 15. FEBR. ANN. INCARN. 1328.

Aus des Herrn von Leibnitz Cod. Dipl. I. pag. 128.

LUDOVICUS DEI GRATIA ROMANORUM IMPERATOR, SEMPER AUGUSTUS, illuſtri Caſtrùccio de Antelminellis Duci Lucano, Comiti Sacri Lateranenſis Palatii, & vexillifero Imperii, ſuo & Imperii fideli dilecto, gratiam ſuam & omne bonum. Principalis liberalitatis clementia in ſuis fidelibus dona multiplicans, illis præcipue conſuevit

aſſurgere larga manu, qui per pugnam continuam in rebelles pro exaltatione Coronæ ſingulares triumphos & nomen laudabile ſunt ſortiti. Sanè cum veraciter ſciamus, experientia nobis exiſtente magiſtra, te præcipuum & ſtrenuum in partibus Italiæ pro Sacro Imperio pugilem extitiſſe, nulli parcendo oneri, periculo vel labori, ac juſtitia tua & animi probitate victos de hoſtibus devotos pro Imperio tenuiſſe, & devios infideles ad fidem gratioſis meritis invitaſſe; tantoque magis Imperiale ſceptrum extollitur, tanto curâ regiminis à ſollicitudinibus & laboribus relevatur, quanto fideles in circuitu Imperii circumſpicit digniores. Et de fulgore throni Cæſarei, velut ex ſole radii, ſic cæteræ prodeunt dignitates, ut prima lucis integritas minorati luminis non ſentiat detrimentum.

Hac igitur conſideratione commoti, qui cœleſti providentia Romani Imperii moderamur habenas, ac ſolii noſtri decus tam veterum dignitatum ornatibus confovemus, quàm novis honoribus ampliamus: Volentes præmiſſorum obtentu extollere nomen tuum & prærogativa ſpeciali magnificè honorare, de plenitudine poteſtatis, & de certa ſcientia, & de conſilio Principum & Baronum, *Civitates Lucæ, Piſtorii, Volaterrarum & Lunæ* cum omnibus & ſingulis caſtris, villis, & locis ſitis in Diœceſibus ipſarum, & cum omnibus earum & cujuscumque earum pertinentiis, territoriis & jurisdictionibus quibuſcumque, ad jus honorem & nomen Ducatus pertinentibus, transferentes & volentes ſub uno dignitatis vocabulo contineri *Ducatus Lucani*; te pro te & ſucceſſoribus tuis ex te *per lineam maſculinam* natis & naſcituris in perpetuum ipſius Ducatus Ducem & *vexilliferum noſtrum & Sacri Romani Imperii ubilibet*, de præmiſſæ noſtræ poteſtatis plenitudine & principali munificentia promovemus; eiſdem libertatibus, immunitatibus & juribus prædictum Ducatum tuum præſentium auctoritate donantes, quæ ducalem deceant dignitatem; præfatasque civitates & quamlibet earum, & omnes terras, caſtra, territoria atque loca, quæ in Diœceſibus ſeu Epiſcopatibus & territoriis dictarum Civitatum & pertinentiarum ipſarum Civitatum ſeu cujuslibet earum ſitæ ſunt ſeu ſita, in perpetuum tibi legitimis ſucceſſoribus tuis ex te deſcendentibus natis & naſcituris per lineam maſculinam ex certa ſcientia damus, concedimus & donamus, cum omnibus & ſingulis villis, caſtris, terris, fortalitiis, caſalibus, vaſallis, hominibus, poſſeſſionibus, honoribus, uſibus, *deritiis*, demaniis, feudis, homagiis, patronatibus vacantium & non vacantium Eccleſiarum & locorum, ad nos & Sacrum Romanum Imperium ſpectantibus ſeu pertinentibus, & cum terris cultis & incultis, ſylvis, paſcuis, nemoribus, ſalinis, balneis, ſtagnis, lacubus, atque quibuſcumque aquis & aquarum decurſibus, molendinis, piſcariis, piſcationibus, venationibus, montibus, planis, vallibus, & omnibus & ſingulis locis, juribus & pertinentiis tam maris quam terræ præfatarum Civitatum, terrarum & locorum, & cujuſcumque ipſarum & ipſorum, exiſtentium infra prædictas Diœceſes confines & loca, quæ in hujuſmodi noſtra conceſſione & donatione ſub ſpeciali aut generali vocabulo poſſint intelligi ſeu comprehendi, & quæ ad nos & Romanum Imperium ſpectare noſcuntur. Et ſic te & ſucceſſores tuos præ-

prædictos in Ducem & Duces prædicti Ducatus, cum dignitate illuſtri eligimus, conſtituimus, præficimus & creamus; dantes & concedentes tibi & ſucceſſoribus tuis prædictis in præmiſſo Ducatu pleniſſimam juriſdictionem & liberam auctoritatem & poteſtatem juris dicendi per te & per alios, & etiam *merum & mixtum Imperium*, ut exercere valeas & valeant gladii poteſtatem ad animadvertendum in facinoroſos & malos.

Et ut ipſius Ducatus dignitate te, & præfatos tuos ſucceſſores cognoſcas amplius & favorabilius ab Imperiali eminentia ſublimari, tibi & ſucceſſoribus tuis prædictis ex ipſa dignitate Ducatus perpetuò decrevit competere noſtra Serenitas auctoritatem & *poteſtatem creandi* & ordinandi perpetuò & ad tempus (prout vobis placuerit) *in ſingulis Civitatibus, caſtris, oppidis, villis, terris, dictis Ducatus Vicariis, Capitaneis, poteſtatibus, Judices ſeu Rectores*, & quoslibet ordinarios Magiſtratus, vel etiam Delegatos, & quoſcumque *honores & dignitates*, atque honorum & dignitatum officia cum auctoritate & poteſtate juris dicendi & mero & mixto Imperio, *ſtatuta municipalia concedendi*, juri divino & naturali non contraria, prout utilitati & pacifico ſtatui expedire videritis ſubjectorum. Ad hæc quoque in prædicto tuo Ducatu flumina navigabilia, & ex quibus navigabiles fuerint portus, *plagas*, (ſicut nunc dignoſceris poſſidere) ripas & ripatica, nec non vectigalia, telonia, auri & argenti, & *metallorum* omnium queſtum, *nunc nobis & Imperio pertinentes*, tibi tuisque ſucceſſoribus memoratis concedimus & donamus; ac *monetæ* tàm auri quàm argenti & æris condendæ, juſti & recti ponderis, in ipſo tuo Ducatu, tibi prædictisque tuis ſucceſſoribus præſenti privilegio facultatem liberam indulgemus; & feuda antiqua & nova, & recta & regalia conferendi, & infeudandi vaſallos Imperii de feudis, quæ *manu, vel ore*, aut quocumque alio modo fuerint conferenda, & recipiendi à Vaſallis Imperii fidelitatem & homagii ſacramenta, & mulctarum ſeu pœnarum compendia & confiſcationes bonorum, & cæterorum, quæ dicuntur *regalia*, in ipſo Ducatu, ad tuum & prædictorum tuorum ſucceſſorum compendium volumus pertinere; *milites* quoque in dicto Ducatu & extra *conſtituendi, & militari cingulo* decorandi, & judices ordinarios & *notarios* publicos creandi, & ordinandi, ac conficiendi; filios & filias naturales, tàm ſpurios quàm vulgò quæſitos, ex damnabili coitu natos, *legitimandi*, & cum ipſis ſuper natalium defectu, & alio quolibet diſpenſandi, tibi & ipſis auctoritatem & poteſtatem plenariam indulgemus. Ut tamen pro honore, quem tibi libenter adjicimus, nullum jus ſubtrahatur obedientibus & obedituris nobis & Imperio, in eorum bonis & feudis, jura tamen Imperii remanent Ducatui ſupra dicto. Volumus inſuper, quod in præmiſſis *Ducatu ſeu vexilliferatu* ſemper *major natu* ſeu ſenior ex generatione tua ex te, & ſucceſſoribus tuis legitime deſcendentibus, excluſis aliis filiis ſeu heredibus minoribus ſolus & in totum ſuccedat.

Et propter præmiſſa omnia te pro te ipſo & prædictis ſucceſſoribus tuis nobis pro nobis ipſis ſucceſſoribuſque noſtris homagium & debitæ fidelitatis, juramentum præſtantem de præmiſſis Ducatu & vexilliferatu *per ſcriptum* (*melius*:

ſceptrum) *quod in manu tenemus, præſentialiter inveſtimus* & infeudamus. Porro omnia & ſingula ſupra dicta valere & tenere volumus & firmamus, non obſtante aliqua lege, conſuetudine aut jure, quibus contrarium caveretur; quibus omnibus & ſingulis ſpecialiter & expreſsè tanquam nominatim de illis in præſenti privilegio fieret mentio, intendimus, ut eſſe debeat *derogatum*, & potiſſime *juri & conſuetudini*, quo & qua *cavetur*, ſeu cautum diceretur, *quod heres in Ducatu, Comitatu vel Marchia nullo modo ſuccedat, niſi ab Imperatore acquiſierit per inveſtituram*; quantum ad caſum præſentem; in aliis vero caſibus in ſuo robore ſemper durent. Volumus tamen, quod tu & ſucceſſores tui à nobis & ſucceſſoribus noſtris & Sacro Romano Imperio requiſitus & requiſiti perpetuò teneatis & teneantur, plenam & liberam obedientiam facere, & in omnibus noſtris mandatis ſucceſſorumque noſtrorum & Sacri Romani Imperii liberè intendere & parere, & omnia mandata noſtra obſervare & efficaciter adimplere juxta poſſe, & executioni mandare.

Meminit quoque noſtra Serenitas de prædictis *ante noſtræ coronationis ſolemnia* tibi & prædictis tuis ſucceſſoribus *privilegium ſimile indulſiſſe*. Quæ & omnia in ipſo contenta ex certa ſcientia, & de poteſtatis plenitudine, ac de conſilio & aſſenſu Procerum & Baronum Imperiali auctoritate ratificamus, approbamus & confirmamus; ſtatuimus etiam & mandamus, quatenus nulla Civitas, nulla Communitas & generaliter nulla perſona cujuſcumque conditionis ſeu ſtatus & præeminentiæ exiſtat, huic noſtræ paginæ audeat in aliquo *contrafacere* vel venire, ſeu te aut prædictos tuos ſucceſſores in aliquo moleſtare, de his quæ ſupra tibi & eis à noſtra clementia liberaliter ſunt conceſſa. Si quis autem temerario auſu præſumſerit contravenire, mille Marcharum auri pœnam incurrat, pro dimidia Cameræ noſtræ perſolvendam, & pro alia dimidia *Cameræ dicti Ducatus & vexilliferatus*, in quorum præjudicio aliquando extiterit attentatum. Quibus omnibus & ſingulis ſupra dictis teſtes fuerunt infra ſcripti, videlicet: *Rudolphus*, Dux Bavariæ, Princeps & Patruus noſter chariſſimus, venerabilis Jacobus Epiſcopus Caſtellanus, venerabilis frater Bonifacius Epiſcopus Chirenenſis, Hermannus de Lithelberg, Cancellarius noſter, *Henricus, Dux Brunſvicenſis, Ludovicus, Dux de Tech*. Albertus de Lithelberg, *Mareſcallus noſter, Henricus, Lantgravius Alſatiæ*, Fridericus de Nuremberg, Merchardus (al. Menchardus) Comes de Horremburg, Otto, Comes de Truhendinguen, Joannes, Comes dictus de Claromonte; nec non nobiles viri Jacobus Sciarra de *Columnis*, (al. *Sclara de Columna*) Jacobus de *Sabellis*, Senatores Urbis, Manfredus de Vito, *Almæ Urbis Præfectus*, Theobaldus de Sancto Euſtacchio. Et ad prædictorum omnium teſtimonium & corroborationem præſentes conſcribi & *Sigillis Majeſtatis noſtræ* robore juſſimus communiri. *Datum Romæ apud Sanctum Petrum*, 15. *die menſis Februarii, indictione undecima, anno Dominicæ Incarnationis, milleſimo trecenteſimo vigeſimo octavo, Regni noſtri anno decimo quarto; Imperii vero primo.*

LVI.

Erhebung des Herzogs CASTRUCII zum Römiſchen Pfalz-Graſen vom Lateran. G. zu Rom, den 14. März, 1328.

Aus des Herrn von Leibniz Cod. Jur. Gent. Diplom. I. p. 128.

LUDOVICUS DEI GRATIA ROMANORUM IMPERATOR, SEMPER AUGUSTUS, illuſtri Caſtrucio, Duci Lucano, Sacri Lateranenſis Palatii Comiti, & Romani Imperii Vexillifero, ſuo & Imperii fideli dilecto, gratiam & omne bonum. Dignum & Majeſtati Imperiali proprium eſt, ut ſicut quotidie fidelium augetur ſubſtantia & devotio, ita eis Imperiale culmen augeat dignitatis privilegia & honores. Sanè experientia docente novit Imperialis Majeſtas maximam fidem, devotionem, & conſtantiam tuam, & ante & poſt à nobis tibi collatos honores, ultra cæteros fideles Imperii de bono in melius quotidie profeciſſe, Ut igitur præmiſſorum contemplatione ad ampliores dignitatum apices per Imperiale culmen tua devotio attollatur, de conſilio & aſſenſu Procerum noſtræ Imperialis Aulæ, tibi & ſucceſſoribus tuis ex te natis & naſcituris per lineam maſculinam in perpetuum, Comitatum Sacri Lateranenſis Palatii (quem ad fiſcum noſtrum & Sacrum Romanum Imperium juſtis & legitimis cauſis devolutum & applicatum pronuntiamus & declaramus, & ad omnem dubietatem tollendam devolvimus & applicamus) damus, concedimus, & donamus, & ex certa ſcientia & plenitudine poteſtatis: & te & prædictos ſucceſſores tuos in perpetuum eligimus, conſtituimus, præficimus & creamus Comitem & Comites ipſius Sacri Palatii Lateranenſis, voſque de Comitatu prædicto inveſtimus & infeudamus tanquam veros & fideles Imperii Vaſallos: dantes & concedentes & tribuentes tibi & eis, omnes & ſingulos honores, & omnia & ſingula privilegia & emolumenta, quos & quæ Comites prædicti Sacri Palatii habent & habuerunt quoquo tempore, de tempore, de conſuetudine vel de jure.

Declarantes & nunc per hoc noſtræ ſerenitatis indultum, tibi & prædictis ſucceſſoribus tuis, ex prædicta comitatus dignitate competere „ jus aſſiſtendi „ perpetuo benedictioni, ſacræ unctioni, & coronationi ſucceſſorum noſtrorum „ Principum Romanorum, & omnibus & ſingulis ipſius coronationis ſolemnitatibus: & præcipuè ſociandi & deducendi ipſos Romanos Principes, tempore „ coronationis fiendæ de eis, ad ſacram unctionem de ipſis faciendam, & eoſdem „ Romanos Imperatores ſucceſſores noſtros tenendi & juvandi in ipſa ſacra unctione & actu ipſius, & eadem unctione perfecta, eos reducendi & ſociandi ad „ altare, & thalamum, prout & quoties Principes expediunt redire. Item jus „ levandi & tenendi Imperiale diadema, de noſtro & ſucceſſorum noſtrorum Romanorum Principum capite, tempore, quo Imperialis coronationis ſolennia

„ celebrantur, & etiam quocunque alio tempore, quoties publicè ipſum diade-
„ ma expedierit elevare de capite noſtro, & ſucceſſorum noſtrorum Romano-
„ rum Principum reponi. „

Quæ omnia & ſingula ſcripta valere & tenere volumus, & jubemus ex certa ſcientia, de plenitudine poteſtatis, jure aliquo non obſtante. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtram paginam in aliquo violare, vel ei auſu temerario contraire. Si quis verò hoc attentare præſumſerit, gravem indignationem noſtram ſe noverit incurriſſe. In cujus rei teſtimonium præſentes conſcribi, & ſigilli Majeſtatis noſtræ robore, cum annotatione teſtium ſubſcriptorum juſſimus communiri: Rudolphi Ducis, Bavariæ Principis ac patrui noſtri chariſſimi, Henrici, Ducis Brunſvicenſis, Ludovici, Ducis de Teck, Hermanni de Linthelberg, Cancellarii noſtri. Alberti dicti Symiel de Linthelberg, Mareſchalli noſtri, Meinhardi, Comitis de Ortenberg, Ottonis, Comitis de Orlamende, Johannis, Comitis de Claramonte, Conradi, Comitis de Truchendinguen, Conradi de Schlüſſelberg: nec non Nobilium Virorum, Jacobi de Columna Sciaræ, & Jacobi de Sabellis, Senatorum Urbis. *Datum Romæ, 14. menſis Martii, indictione II. Anno Domini* 1328. *Regni noſtri Anno XIV. Imperii vero primo.*

LVII.

Pabſt JOHANNES XXII. unterfängt ſich die zu Rom beſchehene Kayſer-Krönung LUDOVICI BAVARI und andere von Demſelben vorgenommene Handlungen zu vernichtigen.

G. zu Avignon, den 31. März, 1328.

Aus der PP. MARTENE und DURAND Theſ. Anecd. Tomo II. col. 727.

Ad certitudinem præſentium & memoriam futurorum.

DUdum per facti evidentiam deducto in publicam notionem, quòd LUDOVICUS, olim Dux Bavariæ, ac in Regem Romanorum, in diſcordia tamen, ut dicebatur, electus, quique ſuis exigentibus demeritis, utroque, videlicet Ducatu de jure, ſi quod ei ex electione hujuſmodi fuerat acquiſitum, privatus extiterat juſtitia exigente, adeo erat igne ambitionis ſuccenſus, quod vias non ceſſans quærere, per quas de facto ſaltem, cùm de jure nequiret, ad Imperialis poſſet conſcendere ſolium dignitatis, hæreticos alioſque rebelles Sanctæ Dei Eccleſiæ in partibus Italiæ conſtitutos, illis diebus in Tridento ad ſuum conſilium convocavit, in quo prædicti cum eodem LUDOVICO convenientes in unum contra Sanctam Dei Eccleſiam, nos, & fideles ejuſdem in partibus Italiæ, & præcipuè contra cariſſimum

mum filium noſtrum ROBERTUM, Regem Siciliæ illuſtrem, ac Regnum prædictum, ad Romanam Eccleſiam jure directi dominii pertinens, & quod à nobis & Romana Eccleſia in feudum idem Rex obtinuiſſe noſcitur, & pro eo noſter & Romanæ Eccleſiæ vaſſallus exiſtit, diverſa iniiſſe conſilia dicebatur, illaque pactis & juramentis illicitis firmaviſſe, quodque ut conceptus ſuos iniquos hujuſmodi in partum poſſent perducere promtius, jam in Lombardiam LUDOVICUM prædictum deduxerunt rebelles & hæretici ſupradicti, ut mutuò ſe juvantes rebelles ipſi ſub umbra culminis per eumdem LUDOVICUM indebitè uſurpati, poſſent in ſuis perſeverare rebellionibus & hæreſibus liberè, ac devotos Eccleſiæ de finibus illarum partium effugare; dictuſque LUDOVICUS eorum fultus potentia, nomen regium, quod indebitè uſurpaverat, retinere poſſet liberiùs, ac Imperiale nomen ſimiliter uſurpare. Nos tantis malis occurrere cupientes, cum ad eos rutus non pateret acceſſus, præſente fidelium multitudine copioſa, LUDOVICUM ipſum, ac hæreticos, & rebelles ſupradictos, quorum converſionem & ſalutem paterno amore deſideranter appetebamus, per publicum edictum, licet abſentes, commonere curavimus, & in Domino exhortari, ut à tam periculoſo devio pedes ſuos ſtuderent retrahere, ac in hàc valle miſeriæ ſic in viam convertere veritatis & pacis, quod poſt hujus vitæ tranſitum immarceſſibilis coronam gloriæ feliciter aſſequi mererentur. Et ut tam LUDOVICI quam aliorum prædictorum perverſis occurremus conceptibus, eumdem LUDOVICUM licet abſentem, per noſtrum edictum publicum, præſente fidelium multitudine copioſa, monuimus, eidem nihilominus ſub anathematis & pœnis aliis à jure quocumque ſeu conſtitutionibus noſtris inflictis ſeu comminatis, his qui titulum Regium vel Imperiale, falsò, temeritate propria auſi ſunt uſurpare, aut ſe adminiſtrationi Imperii immiſcere, quæ, ipſo vacante, ſicut & nunc vacat, ad Romanam Eccleſiam noſcitur pertinere, ipſam Eccleſiam in eadem adminiſtratione auſu temerario perturbando, vel etiam quantum in eis eſt ſpoliando, aut iis qui hæreticis & Eccleſiæ Romanæ rebellibus præſumunt contra Eccleſiam impendere conſilium, auxilium, vel favorem, quasque infligunt jura his, qui guerram movere præſumunt indebitè, pacemque gratam cunctis mortalibus perturbare, quaſque imponunt pro maleficiis, quæ conſueverunt ſubſequi ex prædictis, quas omnes & ſingulas, præter mortis & mutilationis membrorum ſupplicium, ipſum, ſi prædictæ monitioni præſumeret temerè non parere, ipſo facto voluimus incurriſſe, eidem diſtrictiùs injungentes, ut infra duorum menſium ſpatium à data litterarum noſtrarum numerandorum nomen deponeret Regium, ſeque Regem Romanorum non intitularet ulteriùs, nec per alios faceret, quantum in eo eſſet, intitulari tali titulo, vel etiam nominari, ſigillumque curaret abjicere, ubi talis conſcriptus eſſet titulus, nequaquam ipſum ulterius nec ſimile reſumturus, nec adminiſtrationem Regni ſeu Imperii, aut jurium eorumdem ſeu ullo modo immiſcere præſumeret; privilegia, immunitates, feuda, bona, ſeu jura quæcumque ad eadem Regnum ſeu Imperium pertinentia concedendo; nec tamquam Rex Romanorum

rum vel Imperator quicquam tentaret agere, quum jus hoc ſibi non competeret faciendi. Dominium quoque vel ſubjectionem in quaſcumque perſonas ſingulares vel terras ipſarum, vel poteſtariam ſeu quamcumque rectoriam, ſive officium, quocumque nomine cenſeantur, in civitate aliqua, vel quovis loco alio, maxime in urbe Romana, ſeu in ipſo Regno Siciliæ aſſumere attentaret; eidem nihilominus injungentes, ne contra Eccleſiam ſocietatem ſeu confœderationem aliquam contraheret, nec obſervaret qualitercumque contractam. Nec non ut infra duorum menſium ſpatium numerandum à data litterarum noſtrarum de tota exiret Italia, nequaquam ulteriùs, quouſque ad obedientiam & gratiam Romanæ rediiſſet Eccleſiæ, reverſurus. Quodque ſub titulo Regio vel Imperiali non præſumeret aliquem vel aliquos ad partes aliquas præſertim Italiæ deſtinare. Univerſis quoque Patriarchis, Archiepiſcopis, & Epiſcopis, & aliis perſonis eccleſiaſticis quibuſcumque ſub virtute obedientiæ, & pœnis ſuſpenſionis ab officio & beneficio, quas ipſos incurrere voluimus ipſo facto, niſi ipſa infra ſcriptæ monitioni noſtræ efficaciter obedire ſtuderent. Nec non omnibus & ſingulis civitatibus, communitatibus, & univerſitatibus, ac perſonis aliis ſingularibus quibuſcumque, cujuſcumque conditionis aut ſtatus exiſterent, etiamſi Regali ſeu Imperiali, vel alia quacumque dignitate fulgerent, ac ſpecialiter hæreticis & rebellibus ſupradictis, in virtute ſanctæ obedientiæ & ſub pœnis excommunicationis in perſonas, & interdicti in terras eorum, quas ipſos incurrere voluimus ipſo facto, ſi noſtris renuerent obedire monitionibus & mandatis; nec non privationis privilegiorum quorumcumque apoſtolicorum & Imperialium, ac feudorum quæ ab Eccleſia vel Imperio obtinebant, expreſsè duximus inhibendum, ne LUDOVICO ipſi in præmiſſis parerent, faverent, vel intenderent eidem, circa Regni ſeu Imperii regimen vel adminiſtrationem eorum contingentia, favendo vel etiam aſſiſtendo. Privilegia, immunitates, feuda, vel jura quæcumque in eiſdem Regno vel Imperio ab eodem recipiendo dominium vel ſubjectionem aliquam tamquam Regi ſeu in Regem Romanorum Electo vel Imperatori recognoſcendo vel impendendo, terras, poteſtarias, rectorias, ſeu alia officia quocumque cenſeantur nomine in civitate aliqua vel quovis loco alio, maximè in urbe Romana ſeu in Regno Siciliæ, vel terris aliis Romanæ Eccleſiæ ſubditis, aut alicujus partis Italiæ ſupradictis ab ipſo vel ſub ejus nomine recipiendo vel etiam exercendo. Societatem quoque ſeu confœderationem aliquam cum eo contra Eccleſiam nequaquam contraherent, nec contractam per eum, ſeu cum eo foverent vel obſervarent, nec conſentirent etiam contrahendæ, nec retinendo ipſum ſeu fovendo quomodocumque ſeu qualitercumque in Italia eidem faverent, aſſiſterent, aut præſtarent auxilium cum armis vel ſine armis, conſilium vel favorem publicè vel occultè. A quibus quidem excommunicationis & interdicti ſententiis nullus niſi dumtaxat Romanus Pontifex, præterquam in mortis articulo, prætextu cujusvis auctoritatis ſeu privilegii generaliter vel ſpecialiter ſub quavis forma verborum conceſſi, eas valeret abſolvere, vel etiam liberare. Quod ſi fortè aliquem vel aliquos de prædictis in dicto mortis articulo abſolvi contingeret, niſi ſanitate recepta, ſedi apoſto-

apoſtolicæ quam primùm commodè poſſent ſe præſentare curarent, ſatisfacturi de præmiſſis juxta mandatum Romani Pontificis, in prædictam relaberentur excommunicationis ſententiam ipſo facto. Apertè nihilominus prædicentes quod contra prælatos & perſonas alias eccleſiaſticas ſupradictas, ad depoſitionem, privationem, & inhabilitationem prælationum, dignitatum, officiorum, & beneficiorum ſuorum eccleſiaſticorum quorumcumque: contra civitates verò, communitates, univerſitates, collegia, caſtra, loca ſeu villas, & perſonas ſingulares quaſcumque, cujuſcumque præeminentiæ, dignitatis, ſtatus vel conditionis exiſterent, etiamſi Imperiali, Regali vel alia dignitate quacumque fulgerent, quæ contra inhibitionem, monitionem & mandata noſtra hujuſmodi, directè vel indirectè, publicè vel occultè, præſumerent temerè aliquid attentare, ad privationem privilegiorum Apoſtolicorum & Imperialium, ac feudorum, quæ à Romana vel aliis eccleſiis ſeu Imperio quomodolibet obtinerent, & alias procedere conjunctim vel diviſim intendebamus abſque citatione alia, prout facti exigeret qualitas, ſicut & quando expediens videremus, non obſtante ſupradictis, aut LUDOVICO præfato ſeu quibuſvis aliis per litteras apoſtolicas foret ſub quacumque forma verborum vel expreſſione conceſſum, vel concederetur in poſterum quod excommunicari, ſuſpendi, vel eorum terræ ſeu loca interdici non poſſent per litteras ſedis ejuſdem non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujuſmodi mentionem, & quibuſvis aliis privilegiis, conſtitutionibus ſeu indultis, quæ contra proceſſum noſtrum hujuſmodi eis vel eorum alicui nolumus ſuffragari, ſed ipſa quoad hæc virihus voluimus penitus vacuari. Ceterùm colligationes, confœderationes, pactiones, ſocietates, ac ligas contra præmiſſa vel præmiſſorum aliquod factas vel initas inter quoſcumque, ſub quacumque forma vel expreſſione verborum, etiamſi pœnarum adjectione, juramentorum præſtatione, vel quacumque firmitate vallatæ fuiſſent, utpote in divinæ majeſtatis offenſam, ac contra jura & honorem Sanctæ Romanæ Eccleſiæ, ac in damnum & præjudicium reipublicæ, & periculum animarum præſumtas, decrevimus nullas, caſſas, irritas, & inanes, ac nullius exiſtere firmitatis, & eas quatenus de facto proceſſerant revocavimus, caſſavimus, irritavimus, diſſolvimus, & omnino duximus viribus vacuandas. Juramenta quoque ſuper hoc præſtita de apoſtolicæ poteſtatis plenitudine relaxavimus, omnes & ſingulos qui confœderationes, pactiones & ſocietates hujuſmodi cum dicto LUDOVICO contra proceſſus hujuſmodi poſt dictum terminum præſumerent obſervare, prædictas excommunicationis & alias pœnas & ſententias incurrere voluimus ipſo facto. Et ut proceſſus noſter prædictus ad ejuſdem LUDOVICI & aliorum prædictorum ceterorumque, quorum intereret vel intereſſe poterat, communem notitiam deveniret, cartas ſive membranas proceſſum continentes eumdem in portis Avenionenſis eccleſiæ appendi vel affigi fecimus, quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio publicarent, ut prædictus LUDOVICUS & alii, quos proceſſus ipſe tangebat, nullam poſſent excuſationem prætendere, quòd ad eos non perveniſſet, vel quòd ignoraſſent eumdem, cùm non eſſet veriſimile

remanere quoad ipſos incognitum vel occultum, quod publicabatur omnibus tam patenter. Voluimus autem, & auctoritate apoſtolica decrevimus, quod dictus proceſſus præfatum LUDOVICUM & alios ſupradictos apprehenderet & arctaret, ac ſi eiſdem perſonaliter publicatus & inſinuatus ſolemniter extitiſſet, conſtitutione quacumque per prædeceſſores noſtros Romanos Pontifices in contrarium edita non obſtante, cum ad ejuſdem LUDOVICI præſentiam pro eodem proceſſu publicando & inſinuando ſecurus non pateret acceſſus, nec poſſet commodè ſingulorum quos tangebat auribus inculcari. Sanè quia LUDOVICUS prædictus, quod dolentes referimus, timore divino ac humano pudore procul abjectis, tamquam in profundum devenerit peccatorum, irritare Regem Regum & Dominum dominantium non formidans, noſtris ſpretis ſalutaribus monitis, ac pœnis in contemtum deductis, conceptus ſuos perverſos proſequens, Mediolanumque veniens, hæreticorum ac fautorum ipſorum caterva vallatus, in eadem civitate de hæreticorum manibus, indignus & inhabilis ab indignis coronam aſſumere ferream, quam veri electi in Reges Romanorum & admiſſi per Sedem Apoſtolicam conſueverunt recipere, non expavit: ac exinde verſus civitatem Piſanam infelices greſſus ſuos dirigens, & eam ingrediens, ac in ea per plures dies moram trahens, cives ejuſdem ac eccleſias & perſonas eccleſiaſticas multipliciter aggravavit, & immaniter aggravare non ceſſat. Et exinde ad civitatem Lucanam accedens, CASTRUTIUM de Interminellis, virum utique diverſarum excommunicationum ſententiis innodatum, qui civitatem ipſam detinebat tyrannicè occupatam, ac de fautoria hæreticorum per ſuos competentes judices condemnatum, Ducem Lucanum de facto, cùm nec jus faciendi ſibi competeret, nec ipſe CASTRUTIUS eſſet capax hujuſmodi dignitatis, nec alterius, publicè ordinavit. Qui quidem CASTRUTIUS, Lucanum ſe Ducem nominans, terras Lucanas, ut Dux, adminiſtrare cœpit indebitè & injuſtè. Ac etiam inde Piſas rediens, & verſus Urbem dirigens greſſus ſuos, in eadem à certis civibus dictæ Urbis deputatis, ut fertur, à populo coronam Imperialem de facto recipere, cùm ad illam non eſſet idoneus, nec ipſi populo, etiamſi verus in Regem Romanorum electus per Sedem Apoſtolicam approbatus exiſteret, jus ipſam competeret conferendi. Inunctionem quoque, immò verius exſecrationem, à quodam ſchiſmatico recipere non expavit.

Dominium inſuper, ſenatum ſeu regimen civitatis ejuſdem, eidem LUDOVICO tamquam Regi ſeu Imperatori uſque ad annum donavit & conceſſit, ſeu ad illud eumdem LUDOVICUM aſſumſit populus ante dictus: ipſeque LUDOVICUS aſſumtioni ſeu conceſſioni conſentiens antedictæ, ipſum per ſe vel alium exercuit vel exercere præſumit, non attendens, quod felicis recordationis NICOLAUS Papa tertius prædeceſſor noſter per conſtitutionem ſuam, quæ incipit; *fundamenta*, diſtrictius interdixit, quòd nullus Imperator, vel Rex Romanorum, aut alius Imperator vel Rex, Princeps, Marchio, Dux, vel Comes, in Senatorem, Capitaneum, Patritium, aut Rectorem, vel ad ejuſdem Urbis regimen ſeu officium nominetur, eligatur, ſeu etiam aliter aſſumatur,

matur, abſque licentia Sedis Apoſtolicæ ſpeciali, per ipſius ſpeciales litteras conceſſionem hujuſmodi exprimentes. Decernens nominationem, electionem, & aſſumtionem in contrarium attentatas nullas eſſe, ac ipſas carere omni robore firmitatis; & non ſolum nominatores, electores, & aſſumtores, verum etiam nominatos, electos, ſi hujuſmodi nominationi, electioni ſeu aſſumtioni conſentirent, aut ſe de ipſis intromittere quomodolibet attentarent: intendentes quoque & obedientes eiſdem, & in hoc dantes ipſis nominatoribus, electoribus, aſſumtoribus, ac nominatis, electis vel aſſumtis auxilium, conſilium vel favorem, publicè vel occultè; cujuſcumque dignitatis, præeminentiæ, conditionis aut ſtatus exiſterent, ſententiam excommunicationis incurrerent, eo ipſo, à qua præterquam in mortis articulo abſolvi non poſſent, niſi per Summum Pontificem, vel ipſius petita & obtenta licentia ſpeciali; ac nihilominùs ipſos nominatos, electos ſeu aſſumtos, ſi contra conſtitutionem prædictam hujuſmodi nominationi, electioni vel aſſumtioni conſentire præſumerent, aut ſe ingererent quoquo modo, eorumque poſteros in perpetuum omnibus feudis, privilegiis, libertatibus, immunitatibus & gratiis, quas à prædicta ſeu aliis tenerent eccleſiis, cenſuit eſſe privatos. Ita quod illi, ad quos eorum collatio, conceſſio, ſeu diſpoſitio pertineret, reſumendi ea, retinendi, concedendi, ſeu conferendi aliis, aut de ipſis diſponendi, prout pertineret ad eos, haberet liberam facultatem. Et inſuper idem prædeceſſor noſter mandata, præcepta, ordinationes & ſtatuta quælibet, quæ feciſſent, omnes quoque ſententias, quas tuliſſent, & quicquid penitùs in contractibus & obligationibus, ſeu quibuſcumque aliis, Urbis nomine, vel tamquam Senatores, Capitanei, Patritii, aut Rectores vel officiales ipſius egiſſent, irrita prorſus & vacua nuntiavit. Decrevit inſuper prædeceſſor præfatus judices & tabelliones, qui ſuper præmiſſis aut eorum aliquibus contra dictæ conſtitutionis edictum patrocinari vel inſtrumenta conficere fortè præſumerent, judicatus & tabellionatus officiis eſſe privatos. Ne igitur de tanta pertinacia & contemtu LUDOVICUS prædictus valeat gloriari, nec tam nefandorum factorum perverſitas tranſeat præſumtoribus in exemplum, cùm præmiſſa ſint adeò notoria, quod nulla poſſunt tergiverſatione celari: Nos de fratrum noſtrorum conſilio declaramus ipſum prædictam anathematis & pœnas alias incurriſſe, contentas in noſtris proceſſibus & conſtitutione prædictis. Et nihilominus quicquid circa ipſum LUDOVICUM per inunctionem ſeu potius exſecrationem & coronationes, quas in Mediolano & in Urbe prædictis de facto recipere, ſeu veriùs uſurpare, præſumſit, quas utique conſtat nullas eſſe, velut ab illo receptas, qui prorſus indignus erat & inhabilis, & ab illis collatas, quibus nequaquam jus impendendi talia competebat, caſſas, nullas & irritas declaramus, ac ipſas, in quantum de facto proceſſerunt, caſſamus & irritamus, ac viribus penitùs vacuamus, ac inſuper quælibet mandata, præcepta, ordinationes, & ſtatuta ab ipſo ſub ducali vel comitali, poſtquam illis privatus extitit, nec non Regali, Imperiali ſeu Senatoris vel Rectoris dictæ Urbis titulo, data ſive facta, omneſque ſententias & confirmationes, innovationes ſeu approbationes, nec non & renovationes privilegio-

rum, seu cassationes eorum, ab ipso anno ante coronationem & inunctionem seu exsecrationem prædictas, vel post in Urbe prædicta vel alibi ubicumque contra quascumque communitates seu universitates ac personas quascumque ecclesiasticas vel mundanas, cujuscumque status vel conditionis existerent, etiamsi Regali dignitate pollerent, & specialiter contra prædictum Regem Siciliæ, Regnum seu terras ejusdem per se vel alium promulgatas seu factas, & quicquid penitùs in contractibus & obligationibus, donationibus, privilegiorum concessionibus, vel alia qualitercumque tamquam Dux, Comes, Rex, vel Imperator seu Urbis Senator, Dominus, Rector, vel administrator ubicumque egerit, vel illum contingeret agere in futurum, ex nunc vacua, cassa, nulla & irrita nuntiamus, illaque nihilominus, quatenus de facto processerunt, cassamus & irritamus ac viribus vacuamus. Et specialiter ordinationem dicti CASTRUTII in Ducem Lucanum cassam, nullam, & irritam declaramus, ac ipsam, quatenus de facto processit, cassamus, irritamus, & prorsus viribus vacuamus. Et quia idem CASTRUTIUS Dux factus de facto, ut prædicitur, Senatoris in Urbe recepit dignitatem seu officium, ac Comitis Palatini, ipsaque exercuit publicè ac notoriè contra constitutionem prædecessoris nostri prædicti, declaramus juxta ejusdem constitutionis tenorem, electionem, nominationem seu assumtionem ejusdem ad dictum Senatoris officium & Comitatus prædicti nullas esse, ipsaque carere omni robore firmitatis, & quatenus præcessere de facto, cassas, nullas, & irritas nuntiamus, ac eumdem CASTRUTIUM in excommunicationis sententiam declaramus, & tam ipsum quàm ejus posteros in alias pœnas contentas in constitutione prædicta juxta tenorem ipsius & continentiam incidisse; ac insuper quælibet mandata, præcepta, ordinationes & statuta ab eodem CASTRUTIO dicta sive facta, omnesque sententias ab eodem senatorio nomine, ducali, vel comitali, seu quovis alio in Urbe prædicta, vel alibi ubicumque contra quascumque communitates vel universitates ac personas quascumque ecclesiasticas vel mundanas, per se vel alium promulgatas, & quævis alia, quæ tamquam Dux, Comes, vel Senator egerit, vel contingeret eum agere in futurum, ex nunc vacua, cassa, nulla & irrita nuntiamus, illaque nihilominus quatenus processere de facto cassamus, irritamus & omnino viribus vacuamus. Quamquam enim dictus LUDOVICUS nec Dux, nec Comes, nec Rex, nec Imperator, nec præfatus CASTRUTIUS Dux nec Comes existant; quia tamen se gerunt pro talibus, eisque prædicta in Urbe, sicut præmittitur, ut talibus sunt concessa, & ipsi eadem receperunt ut tales, non minus quam si tales existerent, debent tam ipsi quàm concedentes pœnas incurrere supradictas. Rursus quia nonnulli Episcopi coronationi & exsecrationi dicti LUDOVICI causa honorandi eumdem, ei assistendo & favendo interfuisse dicuntur, de eorumdem fratrum consilio declaramus eos in excommunicationis & suspensionis ab officio & beneficio pœnas & sententias incidisse, ipsosque excommunicatos & suspensos ab officio & beneficio nuntiamus, ac eos ab omni Episcopali dignitate & sacerdotali officio, suisque episcopatibus & dignitatibus de eorumdem fratrum consilio deponimus & privamus, & reddimus nihi-

nihilominus ad quaſcumque dignitates ſeu beneficia eccleſiaſtica obtinenda inhabiles & indignos. Alios autem prælatos & perſonas eccleſiaſticas, qui contra inhibitiones & mandata prædicta eidem LUDOVICO adhæſerunt, aſtiterunt, vel faverunt, excommunicationis & ſuſpenſionis ab officio & beneficio pœnas & ſententias per proceſſus noſtros talibus inflictas incurriſſe declaramus, ipſoſque excommunicatos & ſuſpenſos, propterea nuntiamus, ad privationis, depoſitionis & inhabilitationis, ac alias pœnas & ſententias, abſque citatione vel monitione alia proceſſuri, prout eorum inobedientia exigeret & viderimus expedire. Univerſis quoque Patriarchis, Archiepiſcopis, & Epiſcopis, aliisque perſonis eccleſiaſticis quibuſcumque in virtute obedientiæ, ac excommunicationis & ſuſpenſionis ab officio & beneficio, quas non parendo ipſo facto incurrant, nec non privationis, depoſitionis, inhabilitationis prælationum, dignitatum, officiorum & beneficiorum eccleſiaſticorum pœnis & ſententiis, & inſuper omnibus & ſingulis civitatibus, terris & locis, ac univerſitatibus, communitatibus & perſonis aliis quibuſcumque, cujuſcumque conditionis aut ſtatus exiſtant, etiamſi Imperiali, Regali vel alia quacumque præeminent dignitate, ſub excommunicationis in perſonas ſingulares, & interdicti in civitates, terras, loca, eorumque communitates & univerſitates, quas niſi mandatis & monitionibus noſtris paruerint, eos incurrere volumus ipſo facto, nec non privationis privilegiorum quorumcumque apoſtolicorum & imperialium, ac feudorum & bonorum, quæ ab eidem Romana vel quibuſvis aliis eccleſiis vel Imperio obtinent, pœnis & ſententiis, mandamus & inhibemus expreſſe, ne prædicto LUDOVICO tamquam Duci vel Comiti, Regi ſeu Imperatori, nec eidem CASTRUCIO tamquam Duci, Comiti, vel Senatori pareant, obediant, vel intendant: nec eidem LUDOVICO tamquam Duci, Comiti, Regi ſeu Imperatori, recognoſcendo vel recipiendo terras, poteſtarias, rectorias ſeu alia officia quocumque nomine cenſeantur, in civitate vel loco aliquo adhæreant quoquo modo; nec aliquam ſocietatem, ligam, vel confœderationem cum ipſo contra Eccleſiam contrahant, vel contractam obſervent, nec conſentiant etiam contrahendæ, nec eidem faveant, aſſiſtant, ſeu præſtent cum armis, vel ſine armis auxilium, conſilium vel favorem, publicè vel occultè, à quibus quidem pœnis & ſententiis per alium quàm per Romanum Pontificem nullum poſſe volumus, niſi dumtaxat in mortis articulo, liberari. Eiſdem & eorum ſingulis apertiùs nihilominùs prædicentes, quod ad inflictionem, publicationem, executionem & aggravationem dictarum pœnarum conjunctim vel diviſim, prout delinquentium exceſſuum enormitas exegerit & expedire videbimus, abſque citatione vel monitione alia, ſi, & quando, & quoties opportunum cognoverimus, procedemus. Non obſtantibus quibuſcumque privilegiis, conſtitutionibus, ſeu indultis, quæ contra proceſſum noſtrum hujuſmodi nulli ſuffragari volumus, ſed ea quoad hæc potius viribus vacuamus. Colligationes autem, pactiones, ſocietates & ligas contra præmiſſa vel præmiſſorum aliqua factas, vel initas inter quoſcumque ſub quacumque forma vel expreſſione verborum, etiamſi pœnarum adjectione, juramentorum præſtatione, vel

quacumque alia fuerint firmitate vallatæ, utpotè in divinæ majeſtatis offenſam, & contra honorem Sanctæ Matris Eccleſiæ, ac in damnum & præjudicium reipublicæ, animarumque periculum præſumtas, caſſas, nullas, irritas, ac inanes, nulliuſque firmitatis exiſtere declaramus, ipſas quatenus proceſſerunt de facto, & juramenta ſuper hoc præſtita nihilominus relaxantes, diſſolventes, & penitus viribus vacuantes.

Ceterum præſentem proceſſum ad Romanum populum extendi non intendimus, cum quoad ipſos duxerimus alium ſpecialiter ordinandum. Et ut præſens proceſſus noſter ad prædictorum LUDOVICI, CASTRUTII & aliorum quos tangit ſeu quorum intereſt vel intereſſe poterit in futurum, ad communem notitiam deducatur, cartas ſive membranas proceſſum continentes eumdem in Avenionenſis Eccleſiæ oſtiis faciemus appendi, quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio publicabunt, ut præfati LUDOVICUS, CASTRUTIUS & alii, quos proceſſus ipſe contingit, nullam poſſint excuſationem prætendere, quod ad eos non pervenerit, vel quod ignorarint eumdem, cùm non ſit veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur. Volentes nihilominus & auctoritate apoſtolica decernentes, quod dictus proceſſus eoſdem LUDOVICUM & CASTRUTIUM, ac alios ſupradictos apprehendat & arctet, ac ſi eiſdem perſonaliter publicatus eſſet, & inſinuatus ſolemniter extitiſſet, quacumque conſtitutione per prædeceſſores noſtros Romanos Pontifices in contrarium edita non obſtante, cùm ad eorumdem præſentiam pro eodem proceſſu publicando & inſinuando ſecurus acceſſus non pateat, nec poſſet comodè ſingulorum auribus quos tangere dinoſcitur inculcari. *Datum Avenione ſecundo Kalendas Aprilis, Pontificatus noſtri anno duodecimo.*

LVIII.

Kayſers Ludwigs des Bayern Verfahren wider Pabſt Johannem den XXII, wortinnen Er dieſen für einen Käzer und zugleich in die Acht erkläret. G. zu Rom, den 18. April, 1328.

Aus des STEPH. BALUZII Vitis Paparum Avinionenſium, Tom. II. col. 512.

LUdovicus Dei gratia Romanorum Imperator, Semper Auguſtus, ad perpetuam rei memoriam. Glorioſus Deus in ſublimi dominantium Dominus, nulli ſecundus, qui univerſa propter ſemet ipſum operatus eſt, impiumque ad diem malum, Sacerdotium & Imperium independentem principians & conſervans, ut hoc quidem divina exerceat, illud autem ut humanis præſideat, rem publicam ſibi traditam rectè ac magnificè gubernando, Nos Ludovicum IV. Romanorum Imperatorem, Semper Auguſtum Impe-

Imperialis culmine majeſtatis conſtitutum, & in hoc, quia Nos in principem ſuper hereditatem ſuam inunxit, ut de manibus inimicorum ſuum populum liberemus, exaltans Nos ſuper gentes & regna, ut pacis ſubverſores diſperdamus ubique, zelatores verò ejuſdem plantemus & ædificemus, creans fructum labiorum noſtrorum pacem iis qui longè & iis qui prope. Eapropter ex Imperialis celſitudinis debito exceſſus enormes Jacobi de Caturco, qui nunc ſe Papam Johannem XXII. licet mendaciter aſſerere non veretur, diſſimulatione diuturniori nullatenus ſufferre valentes, innato moti juſtitiæ zelo, nunc præeminentia Majeſtatis Imperialis ad antra domum paternam filioſque cariſſimos impuberes hoſtilium incurſuum diſcriminibus jam actu expoſitos fortunæ periculis committentes celeri curſu in Italiam venimus ad Sedem noſtram præcipuam, Romam videlicet, properantes, quam divino ſuffulti auxilio pacificè attigimus, nulla hoſtili reſiſtentia præpediti, univerſis terrarum, quas pertranſivimus, incolis ab omni damno atque diſtrubio præſervatis. In qua ſiquidem urbe, divina opitulante providentia Cæſaris diademate ac ſceptro legitimè ſuſceptis, per noſtrum Romanum peculiarem populum urbi & orbi Dei ac noſtra potentia invincibili præſidemus, ut manus noſtræ fortitudine triumphali rebelles, qui pro nunc à nobis ſuo domino naturali longè ſunt, corripiamus potenter filioſque noſtros ab angariis & perſecutionibus tyrannicis inſuperabili poreſtate & noſtra efficaciter eruamus. Animadvertimus equidem hujuſcemodi tranſgreſſiones rebellium ex violenta uſurpatoris ſe nunc Papam nominantis, falcem ſuam in alienam meſſem mittentis, certa nequitia proveniſſe: quem elevatum ad inſtar Adoniæ filii Aggith exemplo David hactenus verò perpendimus, quod ferro neceſſe eſt ut abſcindantur vulnera, quæ fomentorum non ſenſerunt medicinam. Proſpeximus etiam quod in immenſum creſcit impunita temeritas, & facilitas veniæ dicto Jacobo incentivum præſtitit delinquendi, dum ſibi de collectis iniquè theſauris currus fecit & equos adverſùs Chriſti ac noſtri Sacri Imperii fideles ſub ſpecie ſubſidii terræ ſanctæ, theſauris inquam jam per multos annos de omnibus finibus Eccleſiæ & talliis ſeu quæſtu à clero violenter extortis, nec non ſimoniacis beneficiorum eccleſiaſticorum diſtributionibus collatorum ætate, vita, & ſcientia penitùs immeritis & indignis, ac mentiris gratiis ſeu indulgentiis peccatorum, quas pro ſtipendiis pollicetur nefariis homicidiis ſchiſmata peſtifera effreni rebellione non deſinens in noſtro Sacro Imperio ſuis doloſis aſtutiis ſeminare, utens conſilio & auxilio execrabilis Joab principis malitiæ, ſcilicet cujuslibet fautoris diſſidiorum, & ex Joab interpretatione, & hoc in perſonis principum ſecularium, præcipuè doloſi Joab jamdudum propter crimen læſæ Majeſtatis per felicis recordationis Henricum ultimum pœnâ proſcriptionis damnati, aliorumque principum quorundam ſibi toto poſſe & voce faventium in ſacri deſtructione Imperii, quod ad ſublimationem cornu Chriſti, id eſt, liberæ profeſſionis fidei catholicæ divinitus noſcitur inſtitutum, inhærens etiam conſilio Abiathar ſacerdotis, qui peccatum ſuſcitans interpretatur, & hoc in perſonis miniſtrorum ſpiritualium ſeu eccleſiaſticorum, qui ad ſimilitudinem filiorum Helii carnis crudæ ſeu cruentatæ violenti exactores exiſtunt in

effuſio-

effuſione humani ſanguinis ad mandata prædicti Jacobi ſe Papam confingentis, utentes, quinimmo ab utentes gladio temporali, à quo tamen Dei & ſanctorum patrum ſanctionibus excluſi eſſe noſcuntur, neſcientes domum nec officium ſacerdotum ad Dominum. Prophanat igitur in eiſdem hic vir ſanguinum ſacerdotium Chriſti, manus Cardinalium in Italia Legatorum, Patriarcharum, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum, Abbatum, aliorumque inferiorum graduum ſanguine replendo homicidiis infinitis. Ex quibus profectò evidenter agnoſcimus Sacrum Imperium in defenſione evangelii pacis à Deo ab æterno proviſum per hunc myſticum antichriſtum, qui ſe Papam nominat, ſi, quod abſit, effrenis ejus rabies ultra procederet, irreparabiliter exterminari. Iſte nimirum verè dicitur myſticus antichriſtus, quoniam ipſe fervet ſecundum operationem ſatanæ in omni ſeditione iniquitatis diſſectione, quæ ſecundùm Apoſtolum antichriſti adventum præcedet vel ut ejuſdem præcurſor immediatus indefeſsè ſatagit accelerare ad ſubverſionem ſeu extinctionem fidei orthodoxæ, cæde crudeliſſima chriſticolarum immemorabilium, quam antichriſtus poteſtate publicæ violentiæ perficiet, hanc iſte molitur ſub ſpecie mentitæ juſtitiæ cum notoria violentia conſummare, dum non ſolùm in Italia, verùm etiam in pleriſque locis confiniis Sarracenorum, videlicet in Regno Armeniæ & Ruthenorum, in dioceſi Cebertinenſi ſuccurſum à Chriſti fidelibus dictorum confiniorum in foribus palatii hujus aſpidis, Avinionenſis videlicet, clamore valido per annos quinque miſerabiliter imploratum perperam denegavit, &, proh dolor, aures humanæ refugiunt, obſervationem treugarum cum infidelibus in confinio Pruciæ præceptori generali domus ſanctæ Mariæ Theutonicorum diſtrictiſſimè injunxit, illud agere in augmentum fidei chriſtianæ, licèt mendaciter, ſe prætendens quod in ejuſdem fidei conceperat notorium detrimentum. Ex hoc etenim pernicioſo figmento quanta fuerit occiſio fidelium in infantibus vagientibus in cunabulis, in viris & mulieribus innumeris perfidorum mucronibus trucidatis, multiſque in perpetuum in captivitate adductis, & quanta lamentatio in ſanctimonialibus & Deo dicatis virginibus defloratis, in viduis & maritatis poſt tergum manibus ligatis ad arbores violenter oppreſſis, quanta inſuper Eccleſiarum & Sacramentorum, maximè pretioſiſſimi ac venerandiſſimi ſacri corporis Chriſti prophanatio facta fuerit, dum ipſis lanceis perforatum & elevatum Chriſto ac omnibus chriſticolis blaſphemè ac devienter exprobraverunt dicentes: Ecce Deus Chriſtianorum, Marchia Brandeburgenſis plorans filios & filias lamentabiliter queruletur. Factus eſt ergo iſte perſecutor nequiſſimus in domeſticis prædo, plebis interemptor, occiſor filiorum, in ipſos parricida, prout inſuper facti alterius evidentia declaravit dum galeas quamplurimas in ſubſidium catholici Regis Armaniæ ac totius ſui populi contra Sarracenos per magnificum Francorum Regem tranſmiſſas in occiſionem Chriſtianorum noſtro ſubjectorum Imperio, Jauuenſium videlicet, callidè ac doloſè pervertit & nequiter uſurpavit. Numquid ergo bene iſte pſeudopropheta in Apocalypſi deſcribitur ſub figura ſedentis in equo ruffo, qui exivit, ut ſumeret pacem de terra, & ut homines invicem ſe interficerent, terram proh dolor inebrians cum

Chriſti

Chriſti ſanguine, venam fontis pietatis & clementiæ funditus arefaciens; in qua tamen vena diſciplinæ chriſtianæ ſumma conſiſtit. Adhuc pſeudo iſte ſe eſſe veritatis evangelicæ ac Dei ordinationis publicum ſubverſorem evidentiſſimè declaravit, dum doctrinam Chriſti & Apoſtolorum verbo traditam & exemplo firmatam de ſuperioritate ac dominio ac gubernatione temporalium Imperiali celſitudini debita & noſtris fidelibus obedientiam legitimam tranſgredi præcepit, ipſam ſuperioritatem ſibi ſuperbiæ faſtibus uſurpando, attentans, quamvis illicitè, Imperialem & Sacerdotalem ſimul dignitatem & poteſtatem habere, quas Chriſtus ipſe in ſuppoſitis voluit eſſe diſtinctas, dum oſtenſo ſibi numiſmate Cæſaris imagine figurato, ea, quæ ſunt Cæſaris, dominationem videlicet temporalium, menſualis numiſmatis redditione ſignata Cæſari juſſit reddi. Quod quidem numiſma in hujus dominationis evidentiam ſolùm Imperiali auctoritate ubique cuditur & formatur. Ea verò, quæ Dei ſunt, Deo reddi præcepit, adjiciens, *& quæ ſunt Dei Deo.* Ampliùs Chriſtus ipſe ſe nolle Imperatoris & Sacerdotis officium in ſimul ab ullo ejus vicario ſeu miniſtro poſſideri per facti evidentiam propalavit, dum ipſe, cui ſoli, quia verus Deus & verus homo, data fuit in cœlo & in terra univerſa poteſtas, Regnum ſeu Imperium terrenum & omne dominium temporalium à ſe penitùs abdicavit, prout Johannes Evangeliſta teſtatur, ubi ait: *Jeſus autem cùm cognoviſſet, quòd venturi eſſent, ut raperent eum & facerent eum Regem, fugit iterum in montem ſolus.* Quod & alibi Chriſtus expreſſiùs innuit, ubi dicit: *Regnum meum non eſt de hoc mundo*, ſubjungens: *Si de hoc mundo eſſet, miniſtri mei utique decertarent, ut non traderer Judæis.* Et ſequitur: *Nunc autem regnum meum non eſt hic.* Cui etiam Decretiſtæ aſſerunt, dicentes, Papam non habere utramque juriſdictionem, quoniam à Deo & ipſa electione juriſdictionem & poteſtatem in temporalibus nos ſolus recipimus. Unde eo ipſo quòd ſumus electi, ſumus etiam confirmati, nulla prorsùs confirmatione ſienda per hominem indigentes. Ex quibus hic veritatis evangelicæ & pacis eccleſiaſticæ æmulus indefeſſus, Jacobus antedictus, notoriè deprehenſus eſt non ad voces Propheticas, non ad ſermones evangelicos, ſed ad ſuum reprobum ſenſum tanquam magiſter erroris ſeu hæreſiarcha notorius perfidè recurriſſe, maximè in proceſſibus, immo potiùs exceſſibus contra Sacrum Imperium in perſona noſtra perductis, in quibus convincitur evangelicæ veritatis, quantum ad poteſtates per Chriſtum diſtinctas, impugnator & ſubverſor notorius extitiſſe, ipſoſque ſuos vocatos proceſſus nullos eſſe, & nullius firmitatis efficaciam habuiſſe cogitur confiteri; præſertim cùm dictos proceſſus vocatos ea notoriè injuſta occaſione confinxerit, quoniam Sacrum Imperium, quoad temporalium adminiſtrationem, noluimus, ſicut nec debuimus, recognoſcere eidem fore ſubjectum. Sanctionibus itaque ſanctorum patrum edocti, recognoſcentes, Nos ſoli Deo reddituros rationem propter Eccleſiam, quam pro Chriſto tuendam ſuſcepimus, ſi pax ſeu diſciplina Eccleſiæ ſalvatur, aut perturbetur univerſalis ſtatus Eccleſiæ Sanctæ Dei ſc Sacri Imperii per hunc ſchiſmaticum, Jacobum videlicet antedictum, à pace & diſciplina deſtitutum reſtituere cupientes, ne ſit inter Nos chriſticolas pacis & concordiæ profeſſores radix germinans

ſel & amaritudinem univerſalis ſchiſmatis, ob reverentiam & honorem ſacroſanctæ Romæ & potius Eccleſiæ Dei ac in defenſione fidei orthodoxæ, quam firmiter credimus, prout eadem mater noſtra Eccleſia Nos hodie erudit & hactenus erudivit, nec non in ſuccurſum cœtus venerabilium Cardinalium, Patriarcharum, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum, omniumque ſpiritualium miniſtrorum, ad correctionem furentis rabiei Jacobi ſæpedicti ſummè neceſſarium, quia cùm dictum Collegium Cardinalium metu in conſtantem cadente totaque ſacerdotum communitas metu privationis officiorum & beneficiorum hactenus efficere non potuit nec adhuc efficit per ſermonem doctrinæ, nobiſque incumbat, ut eum imperemus per debiti ſupplicii rigorem propter notoriam diſſipationem eccleſiaſticæ diſciplinæ, cui hæreſiarcha præfatus invigilat indefeſsè, inſpicientes, quòd ille ſimoniacus electiones de paſtoribus canonicè factas ſcientia & vita ſeu honeſtate morum ac dogmate decoratis frequenter annullare præſumſit, ipſas cathedrales Eccleſias electionibus privando, ſuæque corruptæ voluntati contra Deum & juris ordinem reſervando, quas etiam proviſiones ſibi ideo reſervat, ne paſtores vitæ irreprehenſibilis, inquietorum correctores, bonorumque operum doctrina & integritate exemplatores in Dei Eccleſia præficiantur, ſed magis homines inhoneſti, diſciplinæ eccleſiaſticæ notorii tranſgreſſores, omne illud quod legis, quod morum, quod ſanctimoniæ in Chriſti ovibus corrumpentes, ponentes tenebras lucem & lucem tenebras, dum prohibita licita & licita prohibita docent & aſſerunt, abſolventes exemplo illius ſui morbidi & veſani capitis, quos Deus ligat, in homicidiis ac perjuriis per ſautores hujus hæreſiarchæ infinities perpetratis. Adhuc autem, quod & ipſi Deo & juſtis hominibus non modicùm diſplicet, hanc ſanctiſſimam gentem & urbem, Romanam videlicet, quam Chriſtus ipſe in gentem ſanctam, genus electum, regale ſacerdotium, & populum acquiſitionis incommutabiliter elegit, ſua perſonali reſidentia tota ſui vicariatus duratione privavit contra expreſſam Chriſti prohibitionem & beati Petri Apoſtoli revocationem ſalubriter exemplaram, dum apparente ſibi Chriſto & Petro interrogante: *Domine, quo vadis,* Chriſtus reſpondit: *Vado Romam iterum crucifigi:* quamvis pro habenda illius Jacobi præſentia Romanus populus plures miſerit ambaſſiatas ſolemnes. Nec iis contentus criminator iſte contra hunc Chriſti peculiarem populum tanquam contra perfidos crucem prædicat, nullo prorsùs exigente crimine, nec delicto populi antedicti, ipſumque innocentem populum iniquiſſimis proceſſibus notorie diffamare præſumit. Quapropter, cùm hic prævaricator nefarius divinæ diſpoſitionis ordinem ſacerdotio & imperio præſtitum publicè impugnaverit, ſtatu ſui vicariatus aburens enormiter, dum gladio ſanguinis uti præcepit pro gladio ſpiritus, quod eſt verbum Dei; hinc eſt quòd zelo juſtitiæ atque rei publicæ, quam exornare, etiam ad optima quæque perducere, concupiſcimus, auctoritate nobis in hoc caſu cælitus ordinata contra quoslibet fidei & veritatis Sanctæ Matris Eccleſiæ turbatores, quam ſiquidem auctoritatem divina voluntas, Petro Apoſtolo teſte, Regali ſeu Imperiali præcellentiæ conceſſit in vindictam malorum, laudem verò bonorum, propter quod etiam ſecundùm Apoſtolum

ſtolum non ſine cauſa gladium portamus, qui Dei miniſter & vindex in iram ejus, qui malum agit, exiſtimus, præfatum Jacobum, cui, cùm ſit veritatis evangelicæ notorius contradictor & manifeſtè hæreticus, purgatio canonica rigore juris nunquam eſt indicenda, prædeceſſorum noſtrorum, videlicet Ottonis primi, qui cum clero & populo Romano Johannem XII. depoſuit de papatu, & cum clero & populo de alio paſtore urbi & orbi providit, & aliorum quamplurimum Imperatorum veſtigiis inhærere volentes, ipſum Jacobum in hæreſi deprehenſum, cùm ex facti evidentia, quia hæreſim publicè prædicat, perfectionem altiſſimæ paupertatis in Chriſto penitùs denegando, ex quo ſequeretur, Chriſtum non fuiſſe perfectiſſimum viatorem, qua ex confeſſione propria, ut liquet ex iniquis & temerariis vocatis proceſſibus ab ipſo contra Sacrum Imperium in noſtra perſona factis, in quibus profectò Dei ordinationi reſiſtit, ſibique damnationem acquirit, & ſe ipſum pro crimine læſæ Majeſtatis reatu plectendum reſtituit, eò quòd indignè gerit & geſſit vicariatus officium ab eo tempore, quo in alterum criminum prædictorum noſcitur notoriè lapſus fuiſſe, à Chriſto privatum eſſe & privatum fuiſſe denuntiamus, noſtræque Imperialis auctoritatis ſententia Epiſcopatu Romanæ & univerſalis Eccleſiæ Dei ſeu Papatu tenore præſentium privamus, & ab eodem deponimus in his ſcriptis, ſententia lata de communi conſilio & aſſenſu & requiſitione cleri & populi Romani, noſtrorumque Principum & Eccleſiæ Prælatorum tam Alamannorum quàm Italicorum & aliorum fidelium chriſtianorum quamplurimorum, moti nihilominus & inducti ſupplicationibus atque inſtantiis plurimis ſyndicorum cleri & populi Romani plenam ad hoc ejuſdem cleri & populi habentium auctoritatem & liberam poteſtatem & ſpeciale mandatum, prout apparet ex oblatis majeſtati noſtræ ſyndicatus eorum publicis inſtrumentis, ſigillis ſæpedicti cleri & populi Romani ſignatis: quas quidem ſupplicationes & inſtantias propter ſalutis noſtræ diſpendium noluimus, ſicut nec debuimus, recuſare. Unde & ſæpedictum Jacobum omnis eccleſiaſtici ordinis prærogativa nudatum, & officio ac beneficio eccleſiaſtico ſpoliatum, tenore præſentium ſubjicimus ſecularis noſtrorum miniſtrorum arbitrio poteſtatis, ab omnibus feudatariis & juſticiariis noſtri Sacri Imperii, ubicunque deprehenſus fuerit, velut hæreticum animadverſione debita puniendum. Decernimus inſuper auctoritate qua ſuprà omnes vocatas ſententias aut edicta, cetera quoque pronuntiata vel pronuntianda ſermone vel ſcripto per ſupradictum Jacobum de Caduroo aut ejus complices Legatos, officiales, ſive miniſtros adverſùs noſtros fideles ſeu nobis adhærentes Principes, Comites, Collegia, & ſingulares perſonas, tanquam per hæreticum & læſæ Majeſtatis crimine damnatum, aut hæretici ſeu ſic damnati fautores, latas vel ferendas, harumque tam latarum quàm ferendarum minimè auctoritatem habentes, nullas fuiſſe, nullas eſſe, nullaſque futuras, nullamque ſententiæ aut alterius ſcripti vel dicti quemquam obligantis habuiſſe vel habere aut habituras fore virtutem à tempore, quo dictus Jacobus in alterum criminum prædictorum noſcitur incidiſſe. Volentes rurſum, prout viis juris dirigimur & cogimur, de paſtore catholico huic urbi & orbi unà cum clero & populo Romano omni

moræ ſuperfluæ dilatione poſtpoſita providere, quemadmodum competere nobis de jure plenariè demonſtravimus in præmiſſis, præfatum Jacobum, tanquam in hæreſi notoriè deprehenſum, præcipimus ſub pœnis infraſcriptis à chriſtocolis omnibus inexcuſabiliter evitari. Si qui autem deinceps, quod abſit, ad ipſum ſic damnatum favore, conſilio, vel auxilio, credulitate, vel obedientia declinaverint, omnes tales, cujuſcumque conditionis exiſtant, tam Prælatos eccleſiaſticos quàm Principes ſeculares, Barones, nobiles & ignobiles, quocunque nomine ſeu titulo cenſeantur, qui ab hujuſmodi contumacia infra unius menſis ſpatium quoad Italicos & infra duorum menſium quoad alios noſtro Imperio ſubjectos à publicatione præſentium revocari contemperint, privatione omnium feudorum, quæ à ſacro tenent Imperio, quorum una medietas Imperiali fiſco, reliqua verò Cameræ urbis Romanæ applicabitur, noſtra præſenti ſententia condemnamus, pœnaſque proſcriptionis rerum & perſonarum infligimus per præſentes. Omnes nihilominus libertates, immunitates, atque privilegia per Nos aut prædeceſſores noſtros ipſis conceſſa caſſantes tenore præſentium revocamus. Ad hujuſmodi autem noſtri Imperialis edicti ſive proceſſus executionem efficacem ſub pœna privationis rerum & perſonarum, nec non & ſub pœna infamiæ perpetuæ, univerſos feudatarios ac juſticiarios noſtri Sacri Imperii à publicatione præſentium infra menſem quoad Italicos & infra duos menſes quoad alios noſtro ſubjectos Imperio volumus, decernimus, & ſtatuimus irrevocabiliter obligari. Ad quorum omnium notitiam, teſtimonium, atque fidem præſentem proceſſum conſcribi præcepimus & ipſum noſtræ Imperialis Majeſtatis bulla aurea ſignoque noſtro Imperiali conſuero juſſimus communiri; cui eriam ad fines prædictos ſigilla cleri & populi Romani ſunt appoſita. Publicatus eſt autem iſte proceſſus coram clero & populo Romano, præſentibus teſtibus infraſcriptis ad hoc ſpecialiter vocatis, videlicet Principibus tam eccleſiaſticis quàm ſecularibus, Epiſcopis, Abbatibus, Ducibus, Comitibus, Baronibus, Ingenuis, Nobilibus & Ignobilibus, Nobis ibidem aſſiſtentibus, quorum nomina ſigillatim, prolixitatem evitantes, præſentibus noluimus explicari. *Datum & actum extra Baſilicam Apoſtolorum principis beati Petri in urbe Romana, cuncto clero & populo Romano in platea ibidem in parlamento publico congregati, XVIII. die menſis Aprilis, anno ab incarnatione Domini MCCCXXVIII. Indictione XI. regni noſtri anno XIIII. Imperii vero primo.*

LIX.

Sazung Kayſers Ludwigs des Bayern, daß künftig die Päbſte jederzeit zu Rom wohnen ſollen. G. zu Rom, den 23. April, 1328.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XV. pag. 343.

Sum-

SUmmus Pontifex in urbe Romana continuam reſidentiam facere teneatur, nec extra urbem prædictam ſeu per duas vulgares diætas longè ab ipſa urbe poſſit nullo modo ſe abſentare abſque cleri & populi Romani petita licentia & obtenta; nihilominus in caſu præmiſſo in urbe præfata Sede cum conſiſtorio remanente. Si verò talis Summus Pontifex contra præſcriptam formam ſe abſentare præſumpſerit, & à clero populoque Romano tertiò monitus infra terminum, eidem per dictum clerum & populum moderandum, ad urbem Romanam non redierit celeriter, ibidem, ut præmittitur, continuè moraturus, ipſo jure Pontificatus ſui honore & dignitate præſentis conſtitutionis auctoritate volumus fore privatum; decernentes ad alterius Summi Pontificis electionem procedi debere, ac ſi per mortem ipſius naturalem de alio electionem fieri immineret. *Data Romæ apud S. Petrum ſub ſigillo Majeſtatis noſtræ anno Domini M CCC XXVIII. die XXIII. menſis Aprilis, indictione XI. Regni noſtri anno XIV. Imperii verò* 1.

LX.

Sechſtes Verfahren Pabſts Johann des XXII. gegen den Kayſer Ludwig den IV. wodurch Derſelbe zum Käzer erkläret, und verworffen wird. G. zu Avignon den 20. April 1329.

Aus der PP. MARTENE und DURAND Theſ. Anecd. Tomo II. col. 771.

JOHANNES, Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Ad communem notitiam credimus perveniſſe, quomodo propter notorios exceſſus deteſtabiles, ac culpas enormes, contumaciaſque diutiùs continuatas & auctas LUDOVICI de Bavaria, olim Ducis Bavariæ, & diſcorditer in Regem Romanorum, ut dicebatur, electi, qui in Dei contemtum, animæ ſuæ periculum, noſtrumque ac Sanctæ Romanæ Eccleſiæ præjudicium, & totius reipublicæ evidens detrimentum, electione hujuſmodi per nos, ad quos hujuſmodi electionis & electi examinatio, admiſſio, approbatio ac reprobatio, & repulſio pertinebat, nequaquam admiſſa, ſibi titulum Regium Regni Romani uſurpans temerè, ſe adminiſtrationi dicti Regni & Romani Imperii præſumſit præſumtuosè nimium immiſcere, cum eodem vacante Imperio, ſicut & tunc vacabat & vacat ad præſens, eorumdem Regni & Imperii adminiſtratio ad Sedem Apoſtolicam pertinere noſcatur. Hæreticorum inſuper Lombardiæ & aliorum rebellium Eccleſiæ Sanctæ Dei contra ipſam Eccleſiam ſe fautorem manifeſtum exhibuit, & conſtituit publicum defenſorem: propter quæ & multa alia per ipſum LUDOVICUM temerè perpetrata, quæ plenius in noſtris proceſſibus continentur, contra ipſum poſt ipſius contumacias manifeſtas, urgente conſcientia, & exigente juſtitia, de fratrum noſtrorum conſilio procedentes, varios proceſſus ſpirituales & temporales pœnas & ſententias

continentes diverſis temporibus auctis ejus contumaciis fecimus & protulimus ſucceſſivè: primò quidem excommunicationis: ſecundo verò, privationis juris, ſi quod ex electione prædicta ſibi fuerat acquiſitum: & deinde privationis feudorum, quæ à Romana Eccleſia vel aliis ſeu Imperio obtinebat, & ſpecialiter Ducatus prædicti & jurium omnium, quæ ſibi in eodem ducatu, ſeu ejus occaſione vel cauſa perrinuerunt vel poterant pertinere: nec non & privilegiorum ſibi à Sede Apoſtolica vel Imperio ſeu ejus ſucceſſoribus conceſſorum, quatenus ipſum tangere poterant, ipſum fautorem hæreticorum publicè nihilominus declarantes, prout hæc in noſtris proceſſibus in conſiſtoriis publicis copioſa præſente multitudine fidelium promulgatis, pleniùs continentur, cartas ſeu membranas dictos continentes proceſſus & ſententias in eccleſiæ Avenionenſis appendi vel affigi oſtiis facientes, ipſos proceſſus & ſententias nihilominùs deſtinantes omnibus venerabilibus fratribus noſtris Patriarchis, Archiepiſcopis, eorumque ſuffraganeis, ut eos ſuis ſubditis publicarent. Et quia nec ſic ad viam rediit veritatis, ſed potiùs perverſis intentus dogmatibus in illam noſcebatur inſaniam prorupiſſe, quòd damnatam hæreſim per conſtitutionem noſtram quæ incipit, *Cum inter*, videlicet quod Chriſto & apoſtolis in rebus quas habuerant, nullum jus competierat, ſed tantummodò in eis habuerunt uſum facti, aſſerere præſumſerat temerè & publicè, ac in ejus præſentia per alios, ut plures in ſui erroris devium traheret, fecerat publicari. Præterea libellum quemdam ſigillo ſuo in eo appenſo prædictam continentem hæreſim, ſcilicet quòd Chriſto & Apoſtolis in rebus, quas habuerant, nullum jus competit, ſed in illis habuerunt tantummodò uſum facti, hoc adjecto, quòd dicere contrarium hæreticum eſt cenſendum, prout nos & plures ex fratribus noſtris in diverſis libellis ejus ſigillo ſigillatis vidimus contineri, per certos nuntios ad diverſas civitates Alemaniæ & circumvicinas partes ac Italiæ, & eorumdem tyrannos, aliarumque partium tranſmiſerat, libellum ipſum in locis affigi publicis & exponi publicè faciens, ut haberet de tanta audacia & inſania tali plures teſtes: ex quibus evidentiùs apparebat, ipſum aſſeruiſſe pertinaciter, fore catholicum, quod hæreticum eſſe per dictam conſtitutionem declaratum fuerat, & hæreticum, quod catholicum dicta conſtitutio evidentiùs aſſerebat. Præſertim cùm in dicto libello dictus LUDOVICUS aſſerebat, ſe in plurium juraſſe præſentia, omnia contenta in dicto libello ſe credere eſſe vera. Nos cum præmiſſa adeo eſſent notoria, quòd nequibant tergiverſatione aliqua occultari, certa die eidem LUDOVICO præfixa, præſente multitudine copioſa fidelium, ut ſuper præmiſſis veniret auditurus ſententiam, & facturus, quod juſtitia ſuaderet, cùm dicta die non compareret, nec poſtea expectatus diutiùs nec aliquis pro eodem, de fratrum eorundem conſilio præſente fidelium multitudine copioſa eumdem LUDOVICUM in dictam incidiſſe hæreſim, ac fore hæreticum declarantes, ipſum velut hæreticum reprobandum duximus & ſententialiter condemnandum. Sanè infelix homo iſte à prædicta hæreſi reſilire contemnens, ſe alia noſcitur involviſſe. Dudum quidem ad noſtram audientiam relatione tam verbali quàm litterali plurium ſublimium perſonarum nec

non

non fama publica notoriante producto, quòd duo viri nequam, perditionis filii & maledictionis alumni, videlicet MARILIUS de Padua & JOHANNES de Janduno, quemdam librum compoſuerant, inter multa alia erronea continentem, quòd ad Imperatorem ſpectat Papam inſtituere & deſtituere ac punire. Nos ſuper illo & nonnullis aliis eorundem articulis erroneis, tam cum fratribus noſtris Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus; quam cum multis eccleſiarum prælatis, nec non & cum pluribus ſacræ theologiæ magiſtris, ac utriuſque juris profeſſoribus tunc præſentibus in curia, deliberatione præhabita diligenti, cum in hoc eorum deliberatio reſideret, tam præfatum articulum, quàm alios in noſtro proceſſu prædicto & ſententia contentos, eſſe ſacræ ſcripturæ contrarios, fidei catholicæ inimicos; de eorumdem fratrum noſtrorum Conſilio & Conſiſtorio publico, præſente fidelium multitudine copioſa, ipſos articulos hæreticales & erroneos: nec non & prædictos Marſilium & Johannem hæreticos, immò hæreſiarchas fore manifeſtos & notorios declarandos duximus, & ſententialiter condemnandos: in eadem ſententia quod ſi quis doctrinam prædictam defendere ſeu approbare præſumeret, cujuſcumque dignitatis aut ſtatus exiſteret, deberet ab omnibus tamquam hæreticus confutari. Et licet proceſſus noſter prædictus in Conſiſtorio publico, præſente copioſa multitudine fidelium recitatus, ut præmittitur, & dicta ſententia promulgata, cartaſque & ſententiam continentes eoſdem in majoris eccleſiæ Avenionenſis affigi oſtiis fecerimus, ſeu membranas, ut ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio ad omnium fidelium notitiam deducerent proceſſus & ſententias antedictas. Et nihilominus proceſſus ipſos & ſententiam in urbe Romana, & in locis aliis circumvicinis feccerimus publicari, dictus tamen LUDOVICUS velut in reprobum ſenſum datus, ipſos MARSILIUM & JOHANNEM, quos in partibus Alemanniæ in ſuam familiaritatem admiſerat, & ſub cujus umbra errores præfatos & multos alios publicè dogmatiſare præſumſerant, & pertinaciter defenſare, ac in urbe præfata poſt latam prædictam ſententiam prædicantes publicè prædictos damnatos articulos veros eſſe, in ſuam familiaritatem non erubuerat retinere. Nec non ad inauditam inductus inſaniam, ut quod credebat interiùs per evidentiam exterioris operis declararet certa die & loco, convocato publicè clero dictæ Urbis & populo præſente, præfatus LUDOVICUS hæreticus & ſchiſmaticus, pluribus excommunicationum ſententiis innodatus, & omni honore privatus, aſſerens errorem prædictum, videlicet quòd Imperatori licebat Papam deponere, contra nos depoſitionis de facto præſumſit ſententiam promulgare, ſicut in dicti LUDOVICI litteris præfatam continentibus ſententiam nos & fratres prædicti contineri vidimus, & plurium teſtium fide dignorum in prolatione ſententiæ præſentium, quos per nonnullos ex fratribus noſtris ad cautelam examinari fecimus, depoſitiones continent evidenter: nec non & tam illorum, quam multorum aliorum teſtium, tam Romanorum quàm aliorum, habet depoſitio & aſſertio, quod præmiſſa Romæ & in circumvicinis partibus adeò ſunt notoria, ſicut facta publice clero & populo tunc præſentibus, quòd non poſſint tergiverſatione aliqua occultari. Ne igitur

vir

vir tam reprobus, omni divino humanoque timore privatus, de tam præſumtuoſa & pertinaci inſania glorietur, & ne præſumtoribus ad tam perniciosam & periculoſam hæreſim pandatur aditus, ſed potius præcludatur acceſſus, cùm ex prædictis appareat, ipſum in errorem incidiſſe prædictum, ſintque prædicta adeò notoria tam facti evidentia, quàm per litteras innumeras de Urbe tranſmiſſas, nobis & multis ex fratribus & aliis degentibus in curia præſentatas, & teſtimonio quaſi omnium de Urbe ad curiam venientium hoc aſſerentium viva voce, ac per atteſtationes teſtium ſuper his, ut prædictum eſt, receptorum: nec non & per patentes ipſius LUDOVICI litteras ejus ſigillo munitas, per quas inauditam dictam inſaniam ad notitiam omnium fidelium deducere intendebat, prout nos & fratres noſtri, cum multis erroribus, blaſphemiis & inſaniis aliis in eiſdem litteris vidimus contineri: Nos in prædictis læſionem fidei, patrumque ſanctorum contemtum & probra, nec non & præſentium ſcandala, & varia, quæ mora comminatur, pericula attendentes, ac tantis malis & periculis obviare ſalubriter cupientes, auctoritate Dei omnipotentis, & Domini noſtri Jeſu Chriſti Salvatoris noſtri, cujus vices in terris licet immeriti gerimus, cuique ac univerſæ congregationi fidelium prædicta injuria per dictum LUDOVICUM hæreticum & ſchiſmaticum, qui tunicam ejus inconſutilem ſcindere nititur, noſcitur irrogata, de fratrum noſtrorum conſilio, & plenitudine poteſtatis, præſente hac fidelium multitudine copioſa eumdem LUDOVICUM in prædictam incidiſſe damnatam hæreſim declaramus, ac ipſum velut hæreticum reprobamus & etiam condemnamus: nihilominus declarantes, eum in pœnas inflictas ſchiſmaticis & hæreticis, & committentibus crimina alia, quæ per prædicta idem LUDOVICUS commiſiſſe noſcitur, per ſacros canones & leges Catholicorum Principum incidiſſe, eaſque omnes & ſingulas incurriſſe. Et quia in prolatione ſententiæ ſupradictæ, ſicut in prædicti LUDOVICI litteris præfatam continentibus ſententiam. Nos & fratres prædicti contineri vidimus, & plurium teſtium fide dignorum in prolatione ſententiæ præſentium, quos per nonnullos ex fratribus noſtris ad cautelam examinari fecimus, depoſitiones continent evidenter, quod in eadem expreſsè prædictam hæreſim, ſcilicèt quod Chriſto & Apoſtolis in his quæ habuerunt nullum jus competiit, ſed tantummodò uſus facti, tenet & approbat, & conſtitutionem ſuper hoc editam, nititur impugnare ſententiam prædictam per nos contra ipſum prolatam propterea approbantes, ipſum nihilominus in dictam incidiſſe haereſim. Et licet ipſum LUDOVICUM bonis omnibus mobilibus & immobilibus, juribus & juriſdictionibus, & quibuſcumque aliis, ubicumque ſorent, & quibuſcumque nominibus cenſerentur, & ſpecialiter Comitatu Palatinatus Rheni, & omni jure, ratione vel occaſione illius, vel alio quovis modo ad eumdem LUDOVICUM pertinentibus, habendi vocem in electione Regis Romanorum in Imperatorem promovendi, ſeu in electione hujuſmodi aliquem ad praedicta Regnum vel Imperium eligendi, ſeu quomodolibet nominandi, privatum fore decreverimus & privaverimus, exponendis & concedendis Catholicis, ſi, prout, & quando, ac quibus, vel de quibus Sedes Apoſtolica ordinandum duxerit,

duxerit, jure principalis dominii ſemper ſalvo. Vaſſallos quoque ipſius, & quaſcumque alias tam eccleſiaſticas quàm ſeculares perſonas, nec non communitates, univerſitates, ac civitates, caſtra, terras ac villas, quæ ſibi fidelitatis vel quibuſcumque aliis juramentis tenerentur aſtricti, prorſus ab illis abſolverimus; ac quaſcumque colligationes, confœderationes, ſocietates, pactiones & ligas per quoſcumque cum eodem contractas vel initas, etiamſi juramentis, pœnis, vel aliis quibuſvis firmitatibus eſſent innexæ, quatenus favorem aut commodum ipſius concernerent, de poteſtatis plenitudine penitùs diſſolverimus, ac pœnas adjectas & juramenta ſuper his præſtita relaxaverimus: decernentes quaſvis perſonas ſingulares, ac communitates, univerſitates, caſtra, villas, terras & oppida nequaquam teneri de cetero ad obſervationem earum, vel cujuslibet earumdem. Univerſis quoque & ſingulis eccleſiarum prælatis & perſonis eccleſiaſticis, ſæcularibus & regularibus, cujuſcumque præeminentiæ, dignitatis, ordinis, ſtatus vel conditionis exiſterent, etiamſi Patriarchali, Pontificali aut majori ſeu inferiori dignitate fulgerent, nec non Regibus, Ducibus, Principibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Poteſtatibus, Capitaneis, Rectoribus, ac aliis dominis temporalibus, & qui aliquo præmiſſorum ſe intitularent titulo, licet non haberent in eis: communitatibus etiam, univerſitatibus, civitatibus, caſtris & villis, & ſpecialiter Mediolanenſi, Sagonenſi, & Vinanenſi, Vercellenſi, Pergamenſi, Laudenenſi, Cremonenſi, Aretinenſi, Novarienſi, Papienſi, Mantuanenſi, Veronenſi, Lucanenſi, & aliis quibuſcumque inhibuerimus, & expreſsè mandaverimus, ne prædicto LUDOVICO de hæreſi, ut prædicitur, condemnato adhærere, communicare, participare, vel favere quomodocunque directè vel indirectè, publicè vel occultè præſumerent; nec eidem portarent, portari vel initi facerent aut procurarent granum, vinum, aut quæcumque victualia, pannos, ligna, ferrum, arma ſeu quævis mercimonia, pecuniam, vel quicquid aliud, quod poſſet in ipſius utilitatem vel commodum redundare. Nec ſocietates, confœderationes, colligationes, pactiones, aut ligas quaſcumque cum eodem initas vel contractas præſertim in ejus favorem, utilitatem, vel auxilium, obſervarent. Alioquin perſonas quaſcumque ſingulares excommunicationis, univerſitates verò, communitates & collegia, quæ, poſtquam videlicet proceſſus noſter præmiſſa continens ad eorum perveniſſet notitiam, vel potuiſſet pervenire probabiliter, aut per eos ſtetiſſet quominùs perveniſſet ad eos, in hac parte offendiſſent quomodolibet: nec non terras & loca quorumcumque circa prædicta delinquentium interdicti ſententiis, & generaliter pœnis omnibus, quibus fautores & defenſores hæreticorum & adhærentes eiſdem ſubjiciuntur à jure, vel quibuſvis conſtitutionibus, voluerimus & decreverimus ſubjacere. Inſinuando eiſdem nos ad earumdem pœnarum declarationem & executionem contra delinquentes hujuſmodi proceſſuros ſpecialiter, ſi, & quando, ac quoties videremus expediens. Non obſtantibus ſi eis vel eorum aliquibus communiter vel diviſim à ſede foret indultum apoſtolica, quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint per litteras apoſtolicas, non facientes plenam & expreſ-

ſam ac de verbo ad verbum de indulgentiis hujuſmodi mentionem: & quibuſlibet privilegiis, indulgentiis & litteris apoſtolicis generalibus vel ſpecialibus, quibuſvis perſonis, locis vel ordinibus, ſub quacumque forma vel expreſſione verborum conceſſis, etiamſi de illis eſſet ſpecialis & expreſſa ac de verbo ad verbum in noſtris litteris mentio facienda, per ſe nullum contra præmiſſa volumus afferri ſuffragium, vel obſtaculum interponi. Nos omnia & ſingula ſupradicta ratificantes, & ex certa ſcientia approbantes, nihilominus in præſenti privationem, expoſitionem, conceſſionem, abſolutionem vaſſallorum, diſſolutionem colligationum, relaxationem juramentorum, decretum, inhibitionem, mandatum, pœnaſque ac ſententias, & omnia alia ſupradicta: ac volentes omnes & ſingulos in contrarium facientes pœnas incurrere ſupradictas. Ut autem ſententia & proceſſus hujuſmodi ad dicti LUDOVICI & aliorum, quorum intereſt, communem notitiam deducantur, cartas ſive membranas ſententiam & proceſſum continentes eoſdem in eccleſiæ Avenionenſis appendi ſeu affigi oſtiis ſeu ſuper liminaribus faciemus, quæ ipſos ſententiam & proceſſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio publicabunt. Ita quod dictus LUDOVICUS & alii quos contingere dinoſcuntur nullam poſſint excuſationem prætendere, quòd ad eos non pervenerint, vel quod ignorarint eoſdem, cùm non ſit veriſimile, quoad ipſos remanere incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur. *Datum Avenione duodecimo Kalendas Maji, anno tertio-decimo.*

LXI.

Vertrag Kayſers Ludwigs des Bayern mit den Herzogen Albrecht und Ott zu Oeſterreich, wegen der bisherigen Irrungen. G. zu Hagenau, im Auguſt 1330.

Aus des GEWOLDI Ludovico IV. Imper. pag. 107.

Wir **Albrecht** vnnd Ott von Gottes genaden, **Herzogen ze Oeſterreich** vnnd ze Steyr, Herrn ze Chrayn, auf der **March** vnnd ze **Portenaw**, veriehen vnnd tun chund allen den, die diſen brief anſehent, oder hörent leſen, das vns der Hochgeboren Fürſte, **Chünig Johann ze Beheime, vnnd ze Polan**, Graf ze Luzelburch, vnſer lieber Schwager, **mit dem durchleuchtigen, vnſern lieben Herren vnd Oheime, Cheiſer Ludwigen von Rom**, nach vnſer freunt, vnd nach vnſers Rathes rat, gentzlich **bericht vnd vertaedingt** hat, alſo das es zwiſchen vns, vnſer lande vnnd leute, vnnd vnſer beider helfer vnd diener, ſwie die genant ſin, vmb alle auffläuffe, Chriege, vnnd miſſhelſtung, die geſchehen ſint, vnz auff diesen tackh, ein ganzu vnd lauterü Syn ſein ſul, vnnd ſullen fürbas, vnſer beider helfer vnd diener des, von des chriegs gen vns beidenthalben nicht entgelten an dheinen ſachen, Es ſullen auch ze beder ſeit alle gevangen,

uangen, die von des chriegs wegen geuangen sint, ledig sein, vnd ob des jemand wolt wider sein, dem sullen wir aneinander beholffen sein, das es geschehe, Auch sullen wir vnsern vorgenanten herrn Cheiser Ludwigen von Rome, des Reichs leut vnd Gut, swas wir des inne haben, von vnnserm herrn vnd brueder, herrn Friderichen seligen, der von etlichen Wahlfürsten ze Römischen Chünig erwelt warde, oder von andern Chünigen vnd Cheisern, des nicht vnser lehen oder Pfantschafft ist, ledig lassen, wider geben, vnnd eingantworten vnuerzogenlich, und sunderlichen Gundelfingen, das sein Erbe ist, Es sul auch der obgenant vnser Herre, der Cheiser vns alle vnsere Lehen, Oesterrich, Steyr, Grafschafft, vnd swas darzu gehöret, mit alle dem, als es vnsere vordern an vns bracht habent, swie es genant ist, leihen, vnd vns vnser pfandschafft, mit seinen briefen bestetigen, die vns von Chünigen vnd Chaisern vor seiner Wal versetzt sint, vnd sul er vns daran nicht hindern, noch irren, noch anders jemand irren lassen, besunderlich sul er uns Vilingen leihen, als die Brief sagent, die wir von den edlen mannen Graf Götzen, vnd Graf Johannsen von Fürstenberg darüber haben, Wir sullen auch dem ehegenanten vnsern herrn dem Cheiser vnnd dem Reiche, diwil wir leben, wider aller meniglich, der Im vnd dem Reich wider wolt sein, in Teudtschen landen beholffen sein, mit landen vnd mit leute, als wir beste mugen, an als geuerde, also soll er vns auch herwider gen allermeniglich beholffen seyn, als er beste mage, auch an alles geuerde, an wider die heiligen Chirchen, wider den Chünig von Beheim, wider den Hertzogen von Cherenden, wider die Hertzogen von Beyren, wider den Erzbischoff von Saltzburg, und wider den Pischoff von Passaw, die wir beidenthalben gen einander aufgenommen haben, Er sul vns auch nit gebunden noch beholffen sein, wider die Churfürsten des Reichs, die er sunderlichen aus nimmet, So sullen wir Im auch nit beholffen sein wider den Pischoff von Tyrol, dui Stifft von Meinze, vnd wider den Pischoff von Würzburg, noch jn wider den Cheiser, ob er sie angreiffe, darzu nemen wir aus gen dem Cheiser, den Pischoff von Strafpurg, nach den briefen, mit den wir vns geneinander verbunden haben, Swas auch vnser diener notdurftig sint gen vns zuehorgen, das sullen wir gen einander freundlich vnd liepsich beidenthalben auftragen, wär das wir des vor vnmüsse nicht gethun möchten, sullen wir ze beidersit pidderleute darzu geben, die die sache verhören, vnd freuntlich verrichten. Auch sul vns der oftgenant vnser Herr, der Cheiser, von seinen dienern swer die weren, ob wir hinz in icht zesprechen hieten, ein vnuerzogen recht schaffen, vnd vns deß beholffen sein, ob vns des wolt jeman wider sein, dasselbe sullen wir Im auch zegleicher weis hinwider tun, von unsern helfern vnd dienern; Wer auch icht getaedingt zwischen dem egenanten unseren herrn, dem Cheiser, vnd vnserm herrn vnd Bruder herrn Friderichen, der von etlichen walfürsten zum Römischen Chünig erwelet warde, das vns geschaden mocht, oder zwischen vns vnd demselben vnserm Bruder, das Ihm geschaden mocht, das sul beidenthalben ab sein, vnd dhein chraft haben, und das dise Teding, Sin, vnd richtigunge also stet, ganz vnd vnzerbrochen beliben, als vorgeschriben stet, das geheissen und geloben wir bei vnsern trewen, an eydes statt, vnd darüber zu vrchunde, geben wir Im disen brief, mit vnsern Inßgelen verfigelten, der geben ist ze Hagenaw, do man zalt

von Christes geburde, dreizehen hundert Jar darnach in dem dreissigsten Jar, an dem Montag vor S. Laurencen tag.

LXII.

Erste Vorschläge, welche im September 1330. zum Vertrag zwischen dem Kayser und dem Pabst von den vermittelenden Fürsten gethan worden.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccles. Tom. XV. p. 407.

Ista est intentio dominorum scilicet Regis Boemiæ, Archiepiscopi Trevirensis, & Ducis Austriæ, quod per eos tractetur & ordinetur concordia & compositio inter dominum nostrum Papam, Sanctamque Romanam ecclesiam ex una parte, & Bavarum ex altera: & hujusmodi tractatus & ordinatio concordiæ sint accepti domino nostro Papæ, ipsique Romanæ ecclesiæ, virtute potestatis eis à dicto Bavaro concessæ inter alia facient ista fieri per Bavarum. Primo quod cum effectu deponet suum hæreticum Anti-Papam. Secundo quod penitus recedet ab appellatione. Tertio quod omnia, quæ fecit seu attentavit contra sanctam personam Domini nostri Papæ ecclesiamque Romanam, revocabit cum effectu. Quarto quod recognoscet se excessisse & sententias excommunicationis ipsum ligasse. Quinto quod gratiæ Domini nostræ Papæ se offerret ad misericordiam. Et si Bavarus dicta, facta, tractata, & ordinata facere non vellet, sciat Sedes Apost. quod dictus Bavarus antedictos Dominos non modicum commovebit, & à consiliis eorum recedet, & potestatem eis concessam infringet in tantum, quod hujusmodi factum præordinatum per Bavarum, tamen non adimpletum, possit resultare in magnum honorem & utilitatem ecclesiæ Romanæ. Hæc omnia sic intelligantur, quod Bavarus in honore & suo statu remaneat, scilicet in Regno & Imperio.

LXIII.

Bittschrift des Kaysers an den Pabst, um Frieden und Einigkeit. G. zu Augspurg Feria secunda ante XI. M. Virginum 1331.

Aus dem GEWOLDO in Defensione Ludovici IV. Imp. p. 123.

Sanctissimo in Christo Patri & Domino suo, Domino Johanni, sacrosancte Romane ac Universalis Ecclesie Summo Pontifici, LUDOVICUS DEI GRATIA ROMANORUM IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS, devota pedum oscula beatorum. Sepe fit, ut

fatore

ſatore procurante invidie, perverſorum hominum etiam faciente ſuggeſtione, ſub velamine veritatis falſitatem ingerentium inter amiciſſimos diſſenſionis materia oriatur, que dum auctore pacis largiente & commenta fraudis atque deceptionis velamina detegente, de cordibus eorum tollitur, fortior atque ſtabilior inter ipſos dulcor amicitie reparatur, ita ut procuratores talium propriis jaculis ſe ſentiant vulneratos, dum malitie ſue machinationem non ſolum effectum non habuiſſe, ſed majoris dilectionis incentiva procuraſſe dolebunt. Diſcordia ſiquidem inter nos, proh dolor, jam dudum ſuborta, quam ſit onuſta diſpendiis, quam plena erumpnis, Deo odibilis, periculoſa animabus, ſaluti corporum & rerum adverſa, nemo ſane mentis ignorat, qui tranſacti temporis diſcrimina meditatur. Quanto ergo gravior, quanto etiam impoſterum allatura pericula graviora, tanto majori diligentia & ſollicitudine ipſius eſt excidium laborandum. Et quia ex relatione nunciorum noſtrorum intelleximus, divina vos preveniente gratia ad tractandam concordiam paterna fore benignitate favorabiliter inclinatos: Supplicamus Sanctitati veſtre, quatenus cum ſuis ſapientiſſimis, viris que literatiſſimis ſtiparis, vias & modos invenire dignemini, per quos *ſalvo honore Sedis Romane, ac Sacri Imperii, concordia* inter nos *procuretur*, ut pax & unitas, in ſancta ſervetur Eccleſia, ut fides Catholica noſtris proſperetur temporibus, & populus fidelium in pulchritudine pacis, pacis colat auctorem, qui non niſi tranquillitatis tempore debite veneratur. Nos etiam ferventi deſiderio ad hec efficienda facturi erimus omnia, que ſalvo honore Imperii facere poſſumus, & debemus, intendentes facta preterita futuris conſiliis, auxiliis, & favoribus, apud perſonam Sanctitatis veſtre, Sedemque Romanam taliter compenſare, ut diſcordia ipſa eidem Romane Eccleſie, nulla dampna ſeu nocumenta, ſed fructus uberes attuliſſe dicatur. Et quod *Eccleſia Romana*, habere ſe *filium tam devotum, Advocatum & Defenſorem* tam fidelem & fervidum merito *valeat gloriari*.

LXIV.

Verhaltungs-Brief für die Kayſerliche Geſandten, welche in vorſtehender Angelegenheit nach Avignon an den Papſt geſchickt worden. 1331.

NB. Gehöret zu dem vorigen Schreiben.

Ich Arnold der Munnebecke Chorherre ze Eyſtett, vnd Ich Ulrich Hofman ze Aufpurch, veriehen offenlich an diſem brief, das vns vnſer lieber genädiger herr Cheiſer Ludwig von Rom, geheiſſen vnd empfolen hat, ze werben die Artichel die hernach geſchriben ſtent, vnd auch die Gewalts-brief vnd ſantbrief die hernach geſchriben ſindt. Von erſt, das vnſer vorgenanter herr Cheiſer Ludwig vnd das Römiſche Reiche bei Iren rechten und eren beleiben ſullen, Darnach vm die Parfuſſen, vnd vmb Marſili, ſult Jr ſprechen, das wir die

gern in vnser richtigung wellen nemen, vnd mit vns bringen gehorsam dem Stul. Wolten sie des nicht volgen, so wöllen wir vns Jr entzaussen, vnd sie fürbaß nicht mehr schirmen. Vnd daucht dann den Stul, das sie icht täten, das wider den glauben ware, spräch vns der Stul darum zue, so wolten wir den glauben schirmen. Vber die ander zween Artichel, das wir busse empfahen sullen, vmb das, das wir wider dem Stul getan solten haben, vnd vns auß dem bann sullen heissen lassen, da sult Jr also mit geuarn, Swenn der Babst spreche vnd verjehe, das wir vmb alle die sachen, die den glauben antreffen, vnd der wir beschuldigt weren, das wir wider den glauben tun solten, oder täten, vns also entredet vnd entschuldigt haben, das er wol erchenne, das wir des vnschuldig sein gewesen, vnnd das vns auch dhein sein vrteil noch Proces, die von denselben wegen geschehen sind, vns nicht geirret noch gebunden habent, So mugt Jr dann sprechen, das wir vmb ander schuld vnd tatt, die wir wider den Stul getan haben, gern zitlich busse empfahen wellen, vnnd die vns nicht zeſware sein, vnnd wellen Jn auch gern bitten, das er Uns aus den bann lasse, da wir von andern sachen eingeuallen sein. Jr mugt auch fürgeben von vnsern wegen, da wir vnser Apellation machten, vnnd öffenten, das wir mit Namen außnamen, das wir vns vmb der Parfussen ehrieg, den sie von gots armut habent, nichts annehmen, vnd auch deß nicht sweren wolten, als wir nach erzuigen, mit unserm rat, ob sein not geschicht.

Vmb den Titel, sult Jr also antwurten, das wir den nicht ligen wellen lassen, vntz der Babst, oder sein botten zu vns choment, die vns chronen sullent, vor dem wellen wir öffenlich sprechen, das wir vns wol eruaren haben, das ein Römischer Chünig sein chronung nemen sulle, von dem Babst oder von seinen sundern boten. Nu haben wir von mißhellung, die zwischen vnser gewesen sind, unser chronung anderhalb emfangen, vnnd der warten, das dem Stul sein ere, bej vnsern Ziten nicht abge, wellen wir dieselben chronung vnd Titel lassen ligen; vnd vns sein verzeihen vor denselben Boten, vnd wellen die Weihe vnd chronung empfahen von dem Babst, oder von seinen sundern botten. Jr mugt auch für vns geheissen, das wir oder vnser gewisse boten an vnser stat, dem Babst vnd dem Stul ze Rom alle die Eyde sweren, die vnser voruarn an dem Riche getun, vnd gesworen habent, Jr mugt auch für vns geheissen, das wir alle die rechte, vreyheit, vnd gewohnheit, vnd auch gabe, die vnser voruarn, Römische Chunig vnd Cheiser geben habent, oder getan dem Stul ze Rom, bestaetigen vnd vesten wollen in aller der weiß, als vnser voruarn getan habent, Jr mugt auch für vns sprechen, daß wir gern freundschafft haben wollen, vnd auch machen, mit dem Chünig von Franchrich, vnd mit dem Chünig Ruberten. Jr mugt auch für vns sprechen, das wir eines vnserer Chinde nach seinem rat wellen beheyraten.

Mit den Briefen, die Jr von vnsern wegen hinein fürt, sult Jr also geuaren. Von ersten sult Jr sie den Cardinal zeigen, heimlich, mit der besten gewahrheit, so ir mugt, vnd darnach die taydung anuahen, vnd sei, das Jr der taydung mit Jn ubereinchomt, so mugt Jr si verueſten mit eiren Jnsigeln, vnd mit eines offen Noders briefen, vnd auch sweren, die tayding zeuolfarn, als verr Jr mugt, also daß

zwen

zwen Cardinál in die teidung besteten mit iren briefen, vnd mit der Noder briefen, Swenn das geschicht, vnd Jr eur brief an eur gewarheit bringt, welle dan der Babst die gewaltsbrief, die Jr von vnsern wegen habt, der sult Jr nicht antwurten, vntz iu die Cardinál des Babstes brief mit der Bulle antwurten, daran er Jn auch gewalt hat geben, mit ju zeteydingen, Jr sult auch der tayding brief zwifalt nemen, das ein taill ze Avinion lassen, oder nahen dabey, da ir want, das es gewarlich sei, das ander mit ju herauß bringen. Vmb die Niwen gab, die wir tun salten, sult ir ze disen ziten nichts anders antwurten, dann das wir noch nit unterwisen chunden, wan an vns nicht gefordert was, doch mugt Jr sprechen, sich mogt der Stul als gutlich gen vns stellen, das wir auch deß geren täten, swas Jm liep wäre, vmb die sicherheit, die wir Jm tun sulten, Sult Jr antwurten, das Jm des nicht not sei gen vns, doch welle er sicherheit darumb von vns, so wellen wir es gern tun, das man vns herwider tue, das das Rich, vnd auch wir, bej eren beleiben.

LXV.

LUDOVICUS BAVARUS IMPERATOR REGNUM VIENNAE CONFERT *HUMBERTO* DALFINO PER *LUDOVICUM* JUNIOREM, COMITEM DE OETINGEN, LEGATUM SUUM.

Acta apud Balnam Lugdunensis diœcesis die XII. April. 1335.

Aus des D'ACHERY Spicelegio Veterum Scriptor. Tom. III. p. 719.

In nomine Domini, Amen.

NOverint universi præsentes pariter & futuri, quòd anno Incarnationis ejusdem Domini millesimo trecentesimo trigesimo-quinto, die XVI. mensis Aprilis, Indictione tertiâ, in præsentiâ Notarii publici, auctoritate Imperiali, & testium infrascriptorum, constitutus spectabilis Vir Dominus Ludovicus junior, Comes de Oetingen, Missus, seu Legatus à Serenissimo Principe Domino LUDOVICO Dei gratiâ Romanorum Imperatore Semper Augusto, ut de legatione ipsâ constat per litteras patentes sigillo dicti Domini Imperatoris sigillatas in pendenti, quæ incipiunt in secunda sui lineâ, *nobili*, & finiunt in eâdem, *Delphino*. Qui quidem Dominus Comes, consideratis obsequiis & servitiis impensis per illustrem Principem Dominum HUBERTUM Dalphinum Viennensem, & ejus prædecessores dicto Domino Imperatori, & ejus antecessoribus in ipso Imperio, & quæ sperat per eumdem Dominum Imperatorem recipere in futurum, dedit, donavit, cessit & concessit, vice & nomine dicti Domini Imperatoris, dicto Domino Humberto Dalphino præsenti & recipienti pro se, & suis heredibus, juris, & rei succesſo-

ceſſoribus in perpetuum, in feudum, Regnum Viennæ, cum juribus, pertinentiis & appendentiis dicti Regni, & quidquid idem Dominus Imperator habet in dicto Regno, & infrà dictum Regnum, & ſibi competit, vel competere debet, ſeu poteſt, nec non & civitates, caſtra, & dominia, & juriſdictiones, & exercitium juriſdictionis, ac merum & mixtum Imperium, & regalia ad Regnum ipſum ſpectantia, vel pertinentia quovis modo, ad habendum, tenendum, poſſidendum, regendum & gubernandum per ſe, aut ejus procuratores, officiales & nuntios, quoſcumque voluerit deputare, & quidquid ſibi placuerit faciendum, dans & concedens dictus Dominus Comes, vice & nomine quibus ſupra, dicto Domino Delphino præſenti & recipienti pro ſe & ſuis, plenam, generalem ac liberam poteſtatem & auctoritatem, dictum Regnum & poſſeſſionem ipſius apprehendendi, adipiſcendi, & officiales quoſcumque ibidem ponendi & creandi, revocandi creatos & creandos tot quot voluerit, & toties quoties ſibi videbitur expedire, & in omnibus & ſingulis locis ubi voluerit, infrà dictum Regnum; & omnia, & ſingula faciendi, & dicendi, & exercéndi per ſe, vel per alium, quæ verus Dominus Rex facere poteſt & poſſet, in & de Regno ſuo, & quæ ipſe Dominus Imperator facere & dicere poſſet, ſi perſonaliter præſens eſſet; vel ſi ad manum propriam dictum Regnum & jura Regni teneret.

Hoc acto & convento inter prædictum Dominum Comitem, vice & nomine quibus ſuprà, & dictum Dominum Humbertum Dalphinum, quod idem Dominus Humbertus Dalphinus, & ejus ſucceſſores in dicto Regno poſt eum, poſſit & poſſint ex nunc inantea ordinare de dicto Regno, teſtari, & diſponere juxtà uſum & conſuetudinem patriæ Dalphinatûs & ipſius Regni, & de omnibus & ſingulis ad dictum Regnum ſpectantibus quovis modo. Et cum dictus Dominus Dalphinus aliàs ſit vaſſallus Imperii, idem Dominus Ludovicus Comes, vice & nomine quibus ſuprà, donavit dictum Regnum, cum juribus & pertinentiis ejuſdem in feudum prædicto Domino Dalphino ſtipulanti & recipienti ut ſuprà, cum eo jure, ratione & formâ, quo & quibus melius poteſt. Ita tamen quòd ab ipſo Imperatore & ejus ſucceſſoribus in Imperio, & ſub Dominio Imperii dictus Dominus Humbertus Dalphinus & ſucceſſores ejuſdem in dicto Regno, in feudum teneant dictum Regnum. Promittens dictus Dominus Ludovicus Comes, vice & nomine quibus ſuprà, dicto Domino Dalphino præſenti & recipienti, ut ſuprà, per pactum ſolemni ſtipulatione vallatum, præſentem donationem ratam & firmam habere perpetuò & tenere, & ipſum Regnum ſervare, & defendere ab omni homine & perſona dicto Domino Dalphino & ſuis.

Et cum dictus Dominus Comes ſciat & ſentiat, quòd dictus Dominus Dalphinus non habet poſſeſſionem dicti Regni - - - dicitur quod eſt per diverſos & diverſimodè occupatum, imò quaſi annihilatum, promittit dictus Dominus Comes, vice & nomine quibus ſuprà, dicto Domino ſtipulanti & recipienti, ut ſuprà, dictum Dominum Dalphinum juvare de facto & de jure, ſecun-

ſecundum quod commodè poterit, & ſecundùm quòd Dominus tenetur juvare vaſſallum ſuum & tueri, ad acquirendum dictum Regnum & jura ipſius Regni, & illud tenendum & cuſtodiendum; & eumdem Dominum Dalphinum præſentem & recipientem pro ſe ſuiſque heredibus & ſucceſſoribus, idem Dominus Legatus de dicto Regno, & de omnibus prædictis, cum juribus & pertinentiis eorumdem, inveſtivit per traditionem unius baculi, ut moris eſt.

Item & ad cautelam promiſit & convenit dictus Dominus Comes dicto Domino Dalphino, ſe facturum & curaturum cum effectu, quòd etiam dictus Dominus Imperator dictum Dominum Dalphinum Regem Viennæ conſtituet & creabit, & ipſum in Regem Viennæ coronabit, & de dicto Regno & ejus pertinentiis, & de his, & omni jure, quod & quæ dictus Dominus Imperator, & ipſum Imperium, & ipſe Dominus Imperator ratione dicti Imperii, habet in dicto Regno, vel ſibi competit, vel competere poteſt & debet in dicto Regno, cum his, quæ ſunt infrà dictum Regnum, eumdem Dominum Dalphinum infeudabit, & in feudum donabit ſibi & ejus ſucceſſoribus, & ipſum ſibi limitabit. Et dato, quòd non reperiretur aliàs fuiſſe Regem in Viennâ, vel non fuiſſe Regnum conditum, nihilominùs dictus Dominus Imperator Regnum ipſum condet & ſtatuet, & terminabit & limitabit, & confines congruos ei aſſignabit, & de illo & his, quæ fuerint infrà dictum Regnum, dictum Dominum Dalphinum, & ejus ſucceſſores in perpetuum infeudabit, & in feudum dabit, & in omnem eventum dictus Dominus Imperator præcipiet & mandabit per ſuas litteras efficaces omnibus & ſingulis vaſſallis, & aliis Imperio ſubjectis in dicto Regno condito vel condendo conſtitutis, quòd dicto Domino Dalphino pareant, & obediant ſicut Domino & Regi; & dicto Domino Dalphino aſſignent & reſignent, quidquid habent de Imperio, quod ſibi quandoque commiſſum fuerit cuſtodiendum pro dicto Imperio, & ad prædicta eos compellet, & rebelles & inobedientes banno Imperii decernat, & præcipiat ſubjacere, & quod bona ipſorum per quoſcumque valeat occupare.

Et ſi reperiretur, aliquam donationem factam fuiſſe ullo unquam tempore de dicto Regno per dictum Dominum Imperatorem vel per alium; Quòd dictus Dominus Imperator illam revocet, & decernat non valere, hanc ſolam donationem perpetuò valituram. Et de prædictis omnibus dictus Dominus Imperator dabit litteras opportunas, aliis clauſulis decentibus & opportunis appoſitis in eiſdem, conficiendas ad conſilium peritorum, quas ſigillo Imperiali faciet communiri.

Et hæc omnia univerſa & ſingula ſupraſcripta voluit & mandavit dictus Dominus Comes, vice & nomine quibus ſuprà, omnibus quorum intereſt & intereſſe poterit in futurum, per præſens publicum inſtrumentum fieri manifeſta.

Acta fuerunt hæc apud Balmam, Lugdunenſis Diœceſis, in domo Dalphinali, in Camera aulæ baſſæ, in præſentiâ & teſtimonio potentium & nobiliu n

virorum Dominorum Jacobi Riverre, Petri de Herbeyſio, Guerardi de Nueffeſteinen, Militum; venerabilium & nobilium virorum dominorum Ebrardi de Tumpnow, Archidiaconi Eccleſiæ Auguſtenſis, Marquardi de Randeck juris Profeſſoris, Canonici Auguſtenſis, & Magiſtri Udalrici Protonotarii Domini Imperatoris prædicti, teſtium vocatorum & rogatorum ad præmiſſa, per me Notarium publicum infraſcriptum; & datum anno die, & Indictione quibus ſuprà. Et ego Joannes Nicoleti de Cermiaco, Viennenſis Diœceſis Clericus, auctoritate Imperiali publicus Notarius, præmiſſis omnibus unà cum dictis teſtibus præſens interfui, & inde hoc præſens publicum inſtrumentum manu mea propriâ ſcripſi & ſubſcripſi, ſignoque meo ſolito ſignavi rogatus & tradidi. Nos enim præfatus Ludovicus Junior, Comes de Oetingen, Legatus in hac parte, & deſtinatus per Sereniſſimum Principem Dominum Ludovicum Romanorum Imperatorem Semper Auguſtum, Dominum noſtrum, vice & nomine ipſius Domini noſtri Imperatoris, aſſerentes & cognoſcentes præmiſſa omnia univerſa & ſingula fore vera in ſingulis ſuis capitulis, ut ſuperiùs enarrantur, & per nos vice & nomine quibus ſuprà, conceſſa fuiſſe; ſigillum noſtrum huic publico inſtrumento appoſuimus ad majorem cautelam, & evidentiam rei geſtæ.

LXVI.

Schreiben der Teutſchen Biſchöffe an Pabſt BENEDICTUM den XII. wegen der Ausſöhnung des Kayſers. G. zu Speyer, den 27. März, 1338.

Aus des SCHATENII Annal. Paderb. pag. 287.

SAnctiſſimo in Chriſto Patri, ac Domino ſuo D. Benedicto, Sacroſanctæ Romanæ, & univerſalis Eccleſiæ Summo Pontifici, Henricus Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia Archiepiſcopus Moguntinus, Lupoldus Babenbergenſis, Joannes Baſilienſis, Bertoldus Argentinenſis, Henricus Eyſtetenſis, Bernhardus Paderbornnenſis, Ulricus Curienſis, Otto Herbipolenſis, ac Gerardus Spirenſis, & Henricus Auguſtenſis Eccleſiarum electi, cum omnimoda ſubjectione, humilitate, & reverentia, ſe ipſos ad pedum oſcula Beatorum.

Quum jam dudum ex miſerabili diſſidio inter Sacroſanctam Romanam Eccleſiam ac Dominum Ludovicum de Bavaria, chriſtiani populi peccatis exigentibus, ſuſcitato in Regno & Imperio Romanorum, & præcipue in Provincia Maguntina, grandium & diverſarum turbationum tempeſtates emerſerint, ac Eccleſiis, Eccleſiaſticiſque perſonis, nec non animabus hominum, quod gravius eſt ferendum, Regni, & Imperii prædictorum innumerabilia provenerint detrimenta, & quotidie majora & plura prioribus occaſione diſſidii hujuſmodi ſint, ut ex veriſimilibus conjecturis colligitur ac præſumitur, proventura:

tura: Nos, grandes & acerbas ex hoc puncturas in noſtris cordibus non immerito ſentientes, nuper Dominum LUDOVICUM prædictum ad civitatem Spirenſem, Provinciæ Maguntinæ prædictæ, ſuper hoc ſpecialiter inſtantivis precibus venire procuravimus ipſum, Nos, Archiepiſcopus Maguntinus, Argentinenſis, Paderburnenſis Epiſcopi, ac Spirenſis, & Auguſtenſis electi prædicti perſonaliter; Nos vero Babenbergenſis, Baſilienſis, Eyſtetenſis, & Herbipolenſis, Epiſcopi, aliis noſtris & Eccleſiarum noſtrarum pro tunc negociis præpediti per noſtros ſolennes nuncios; precibus, conſiliis, ac ſalutaribus monitis non ſine magnæ ſolicitudinis ſtudio exhortantes, ut ipſe ad divini nominis gloriam, & ad veſtræ ſanctitatis ipſiuſque Eccleſiæ Romanæ honorem & reverentiam, nec non ad quietum & ſalubrem ſtatum Regni & Imperii eorundem, velit ad veſtram, & ejuſdem Eccleſiæ Romanæ ſanctæque Sedis Apoſtolicæ gratiam cum devotione redire, Se veſtris, & ipſius Eccleſiæ, dictæque Sedis Apoſtolicæ beneplacitis humiliter per omnia conformando: Qui, modica deliberatione præhabita, Se velle ſtare, ac parere ſuper materia præfati diſſidii, ac omnibus ipſum diſſidium contingentibus, informationi, & ordinationi noſtræ, in quantum cum Deo, juſtitia & honore ſuo fieri poſſet, efficaciter repromiſit, ſuas patentes ſuper hoc literas majori ſuo ſigillo munitas ſuper poteſtate hujuſmodi tradita nobis dando, cautiones juratorias, ac fidejuſſorias Magnorum & plurium Principum, & Baronum nobis ſuper hoc nihilominus offerendo. Clementiſſimam igitur veſtram Beatitudinem omni, qua valemus, precum inſtantia devote ac humiliter imploramus, quatenus redeunti ad gremium S. Matris Eccleſiæ, promptitudinem ipſius D. Ludovici, qui ſuper materia diſſidii hujuſmodi ordinationi Eccleſiaſticarum perſonarum duntaxat ſe ſubmittere non expavit, præmiſſis quoque turbationibus, diſpendiis & periculis, ſpecialiter Eccleſiis, & perſonis Eccleſiaſticis, ut præmittitur, imminentibus, per Veſtræ ſanctitatis providentiam paternis affectibus ponderatis, prædictum Dominum Ludovicum ad reconciliationis gratiam ſub modo præmiſſo, veſtræ ſolitæ benignitatis clementia recipere non recuſet: partes Regni, & Imperii prædictorum ac præcipue Eccleſias, ac perſonas Eccleſiaſticas eorundem partium de periculis, ærumnis, & laboribus prætactis ad ſtatum optatæ quietis per reconciliationem hujuſmodi reducentes. Verum quia ad omnia, & ſingula præmiſſa & ea contingentia, plene, ac pacifice ſcribendi cedula non ſufficeret, Nos venerabilem Patrem Dominum Ulricum, Curienſis Eccleſiæ Epiſcopum, & ſpectabilem virum Gerlacum Comitem de Naſſauu, de præmiſſis pleniſſime informatos ad pedes veſtræ Beatitudinis duximus fiducialiter deſtinandos; eandem Veſtram Beatitudinem ex intimis noſtris affectibus exorantes, quatenus eiſdem ſuper iis fidem adhibere dignemini creditivam. *Datum Spiræ die XXVII. menſis Martii Anno Domini MCCCXXXIIX.*

LXVII.

Erste Kur-Fürsten-Verein für die Aufrechthaltung der Ehre und Würden des Reichs und der Kur-Fürstlichen Rechten. S. zu Rense am Donnerstag nach Margareten.

1338.

Aus des GEWOLDI Defensione Ludovici Imp. p. 146.

Wir von Gotes genaden, Heinrich Ertzbischoff ze Meinz, Walram Ertzbischof ze Köln, Baldewein Ertzbischoff ze Trier, Rudolf, Rupp. gebruder, Stephan, Rupp. der Junger, Pfallenzgrafen bi Ryn, und Hertzogen in Boyrn, Rudolf Hertzog ze Sachsen, und Ludwig Marggraf ze Brandenburg, Tun kunt allen Lüten, die diesen Brief ansehent oder hörent lesen, das wir mit einander bedacht vnd angesehen haben, das das heilig Römisch Rich an seinen eren, rechten und guten, vnd auch wir an vnsern eren, rechten, gewonheiten vnd freyheiten, die wir von dem vorgenenten Rich han, seie ze diesen zieten, vnd auch vor, angriffen, bechrenckt, und schwert seind vnd werdent, vnd sin vmb gemeinen, vnd kuntlichen nutz der gemeinen Christenheit vnd vmb deß egenanten Richs vnd vnser ere, recht, friheit, vnd gewonheiten ze beschirmen, ze beschützen, vnd ze hanthaben, ainmutlichen vberkomen, vnd han vns des vereint, das wir das egenant Rich, vnd vnser fürstlich er, die wir von Im haben, nemlichen, an der Kur des Richs, an sinen vnd vnsern rechten, freiheiten, vnnd gewonheiten, als von alter an vns, vnd an des Richs Kurfürsten herkomen vnd bracht ist, handhaben beschurn vnnd beschirmen wellen, nach aller vnser macht vnd craft an geuerde, wider aller meniglichen, niemen außgenomen, wan es vnser Er vnd Aid anget, vnd wellen das nit lassen, durch dheinerley gebot, von wem oder wie es chöm, damit das Rich, vnnd Wir die Kurfursten, an disen vorgeschribnen sachen in dhein Wise bechrencken mochten werden, Auch wellen wir alle herrn vnd freund, die vns zugehorent oder nit, sie seien geistlich oder wertlich, vnser man, dienstman, Purgkman, Amptlut, vnd Burger darzu bitten vnd halten, als verr wir vermugen, vnd darzu sol vnser ieglicher d' Kurfürsten, dem andern beholfen sein, an geuärde, das sie vns ze disen sachen beholfen vnd beistendig sin, vnd des durch nieman lassen, vmb deheinerlei gebot, von wem die komen mochten, Gescheh auch, dz deheinerleie Zweiung oder Zwinel, an disen sachen vnder vns den Kurfursten vfstunden, was wir danne gemeinclichen, oder der merer tail vnder vns daruber sprechen, vnd machtend, das sol macht haben, vnnd suln auch des halten an argkist. allui disui vorgeschriben stukke, vnd ir ieglichs besunder, han wir gelubd in guten trewen, vnnd geloben an disen gegenwertigen brief, bi vnsern Fürstlichen eren, vnnd haben es auch geschworen zu den heiligen, für vns vnd vnser nachkomen, stet vnd vest ze halten, vnd darwider nicht ze komen, noch dauon ze lassen, in dhein wise, als hieuor begriffen vnnd beschriben ist. Vnnd enfullen-enwellen, noch enmugen, wir oder ieman anders, der mit vns in dise verbundnusse kom, der

auch

auch daſſelb zehalten ſweren ſol, vnd geloben, als vor vnd nach beſchriben ſtet, ob wir, oder der dehainer, dieze vns in die Bundnuſſe kommen, als chrancк wären, des Got nicht enwelle, das wir, oder ir dehainer darwider teten, oder tun wolten, vns darwider nit behelffen mit dheiner diſpenſation, abſolution, relaxation, abolition, in integrum reſtitution, deheinerleie beneficio, wie das genant ſie, wann es chum, oder wie es chum, es geſchech vmb vnſer oder vmb ander Lut bet, oder das man nennet ze Latin ex officio, oder von deheinem gewalt, des der ſich des annemen wolte, vnd ſolten Got vnd der Werlt erlos, trewloß vnd maineidig ſin vnd heiſſen, wo oder wie wir darwider teten oder komen, in deheiner hand wiſe, allerleie argliſt vnnd geuerd an diſen vorgeſchriben ſtukken, vnd ier jeglichs vßgeſcheiden, daruber ze vrkund geben wir diſe brief verſigelt mit vnſern Inſigelen, die geben ſint ze Renſe am dunnerſtag nach Margareten, Nach Chriſteo geburt, druizehenhundert Jar, darnach in dem acht vnnd dreiſſigiſten Jar.

LXVIII.

Kayſerliche Sazung, wegen der Vorrechte eines Römiſchen Kayſers, und der ohnabhänglichen Hoheit des Kayſerthums. G. auf dem Tage zu Franckfurt, den 8. Auguſt 1338.

Aus des HERWARTI Defenſione pro Ludovico Bav. p. 731.

LIcet jura* utriuſque teſtamenti manifeſtè declarent, Imperialem dignitatem & poteſtatem immediatè in filio Dei ab antiquo proceſſiſſe, & Deum per Imperatorem & Reges mundi jura humano generi apertè tribuiſſe: & quod Imperator ex ſola electione eorum, ad quos pertinet, verus efficitur Imperator, nec alicujus alterius eget confirmatione ſeu approbatione: quoniam in terris, quoad temporalia, non habet ſuperiorem, ſed eidem gentes ſubſunt & nationes: & ipſe Dominus noſter Jeſus Chriſtus mandavit, quæ ſunt Dei Deo, & quæ ſunt Cæſaris Cæſari reddenda. Quia tamen nonnulli avaritiæ & ambitionis cæcitate ducti, & nullius ſcripturæ intelligentiam habentes, ſed divertentes à tramite recti ſenſus, in quædam iniqua & prava commenta, & in aſſertiones deteſtabiles prorumpentes, contra poteſtatem & auctoritatem Imperialem, & jura Imperatorum, Electorum, & aliorum Principum & Imperii fidelium committant, fallaciter aſſerentes: Quod Imperialis dignitas & poteſtas eſt à Papa, & quod electus in Imperatorem non eſt verus Imperator nec Rex, niſi prius per Papam ſive Sedem Apoſtolicam confirmetur, approbetur & coronetur; Et per hujuſmodi pravas aſſertiones & peſtifera dogmata hoſtis antiquus movet, lites, jurgia ſuſcitat, contentiones parit, & ſeditiones procurat. Idèo ad tantum malum evitandum de conſilio & conſenſu

* al. *juris utriusque teſtimonia*, & rectius.

Electorum & aliorum Principum Imperii declaramus, quod Imperialis dignitas & poteſtas eſt immediatè a ſolo Deo: & quod de jure & Imperii conſuetudine antiquitus approbata, poſtquam aliquis eligitur in Imperatorem ſive Regem ab Electoribus Imperii concorditer, vel majori parte eorundem, ſtatim ex ſola electione eſt Rex verus & Imperator Romanorum cenſendus & nominandus, & eidem debet ab omnibus Imperio ſubjectis obediri. Et adminiſtrandi jura Imperii & cætera faciendi, quæ ad Imperatorem verum pertinent, plenariam habet poteſtatem, nec Papæ ſive Sedis Apoſtolicæ, aut alicujus alterius approbatione, confirmatione, auctoritate indiget vel conſenſu. Et ea propter hac in perpetuum valitura lege decernimus, ut electus in Imperatorem concorditer vel à majori parte Electorum, ex ſola electione cenſeatur & habeatur ab omnibus pro vero & legitimo Imperatore, & Eidem ab omnibus ſubjectis Imperio debeat obediri & adminiſtrationem & jurisdictionem Imperialem & Imperialis poteſtatis plenitudinem habeat, & habere ac obtinere ab omnibus cenſeatur & firmiter aſſeratur. Quicunque autem contra hæc declarata, decreta vel definita, aut aliquid eorum aſſerere ſeu dicere, aut aſſerentibus ſeu dicentibus conſentire, vel eorum mandatis, vel litteris, vel præceptis obedire præſumſerint, eos omnibus feudis, quæ ab Imperio detinent, & omnibus gratiis, jurisdictionibus, privilegiis & immunitatibus à nobis vel prædeceſſoribus noſtris eis conceſſis ex nunc privamus, & ipſo jure & facto decernimus eſſe privatos. Inſuper eos crimen læſæ Majeſtatis decernimus incurriſſe, & pœnis omnibus impoſitis crimen læſæ Majeſtatis committentibus ſubjacere. *Datum in oppido noſtro de Franckenfurt, die VIII. menſis Auguſti, Anno Domini MCCCXXXVIII.*

LXIX.

Schreiben der ſechs Kur-Fürſten von Maynz, Trier, Cölln, Brandenburg, Pfaltz, und Sachſen, an den Pabſt, worin ſie dieſem ihren zu Renſe gefaßten Schluß, wegen der ohnabhänglichen Hoheit des Kayſerthums, kund machen.

Aus des HERWARTI Defenſ. pro Ludovico Bavaro. p. 744.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri ac Domino, Domino Benedicto Papæ.

VEſtri devoti filii, Henricus, Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia Archiepiſcopus Moguntinenſis, Electorum Principum Decanus, nec non per Germaniam Sacri Imperii Archicancellarius; Balduinus Archiepiſcopus Trevirenſis, Cancellarius Galliæ; Walramus Archiepiſcopus Colonienſis, Cancellarius Italiæ; Waldemarus (*) Marchio Brandeburgenſis, Camerarius:

(*) Der hier vorkommende Namen des Brandenburgiſchen Waldemars, ſo ſchon vor achtzehen Jahren verſtorben, könte dieſe Urkunde wol verdächtig machen. Es hat aber der Herr Kanzeler von Herwart pag. 750. ſolchen

merarius; Rudolphus Palatinus Dapifer; Rudolphus Dux Saxoniæ, Portitor enſis, Romanorum Regis & coronandi Imperatoris legitimi Electores.

Gravamur non modicè & turbamur ex intimis, cùm reverendam Sacro Sanctam Romanam Eccleſiam matrem noſtram, & ipſius Summos Pontifices, quibus reverentiam & honorem exhibere volumus promptis & devotis animis omni vice, ac Sacro Sanctum Imperium, & Imperatores, ſeu Reges ipſius, quorum defenſio ad nos, ac omnes alios Coëlectores noſtros præ cæteris mundi Principibus ſpecialiter pertinere dinoſcitur, ſicut temporibus præſentibus, videmus ad invicem diſcordare. Nam ex hoc non potuerunt ſibi & populo Chriſtiano proficere & prodeſſe, & prout eſt divinitus inſtitutum, ſibi mutuo ſuffragari. Propter quæ in diverſis mundi partibus, provinciis & terris ipſis regendas, gubernandas commiſſis, innumera execrabilia pericula animarum, perſonarum & rerum, & diverſa ſcandala in Dei Eccleſia (quod dolenter referimus) ſunt ſuborta; & majora præſumuntur futuris temporibus, quæ ad planum dici nequeunt vel conſcribi, certitudinaliter ſuboriri; quæ ſubmoveri non poſſunt, niſi utraque poteſtas contenta ſit ſuis juribus & conſuetudinibus hactenus obſervatis; & reformentur, quæ una contra aliam attentavit.

Sanctitati veſtræ cum omni devotione, & in modum quem poſſumus meliorem & humiliorem referimus bono zelo, quod ſuper præmiſſis & ad conſulendum & providendum Sacro Sancto Romano Imperio, cujus jura, honores, bona, libertates & conſuetudines, proſtrata jacent, & à diverſis perſonis Eccleſiaſticis & ſecularibus ſunt & fuerunt hactenus in grave præjudicium dicti Imperii invaſa, occupata & multipliciter conculcata, XV. menſis Julii, anni XXXVIII. in Reinſe, ſuper alueo Reni (ubi Principes Electores ſuper negotiis Imperii tractandis convenire conſueverunt ab antiquo) cum aliis omnibus Principibus Electoribus Imperii in unum ſuimus congregati, & diverſis deliberationibus & conſiliis præmiſſis, ſicut divinæ gratiæ placuit, omnes unanimes ſuimus, & nullo penitus diſcrepante, pro defenſione & recuperatione jurium, honorum, bonorum, libertatum, conſuetudinum Sacri Romani Imperii, ac totius Chriſtianitatis, ad cujus regimen & defenſionem idem Imperium principaliter ordinatum dinoſcitur, diſpoſuimus & ordinavimus, pro nobis & ſucceſſoribus noſtris, & firmavimus jurejurando, per ſacramenta corporaliter à nobis & Coëlectoribus noſtris præſtita: quod jura, honores, bona, libertates, & conſuetudines dicti Imperii & noſtra, nobis in electione Imperii competentia ex conſuetudine vel de jure, manuteneamus, defendamus, & illibata conſervemus toto poſſe, & viribus noſtris, contra omnes homines, cujuscunque præ-

chen Einwurf bereits dahin beantwortet, contingere eum errorem potuiſſe audaciâ ſcioli, qui putarit non Ludovicum ſed Waldemarum tum fuiſſe Marchionem; ſicut etiam a. 1349. quidam ſurrexit, qui diceret ſe Waldemarum Marchionem eſſe, nec unquam fuiſſe mortuum.

dendum eſſe, genuinas literas corrumpi non poſſe, aut propter unius vocis erratum, rejici poſſe. Neque mirum talia Pontifici ab Electoribus Principibus fuiſſe perſcripta, cum idem aliique Imperii Principes cum Imperatore ſimilia ſcripſerint in conſtitutione *Licet jure*.

præeminentiæ, dignitatis ſeu ſtatus exiſtant: & quod hoc non obmittamus propter aliqua pericula rerum & perſonarum, aut præcepta, mandata, & proceſſus, per quemcunque & in quemcunque modum & formam prolati ſint, vel in antea proferantur contra Imperium & nos vel Coëlectores noſtros, per quæ dicto Imperio, ac nobis & Coëlectoribus noſtris in prædictis juribus, bonis, honoribus, libertatibus, & conſuetudinibus præjudicatum ſit, vel in futurum poſſet præjudicium generari.

Et tandem ſuper præmiſſo lamentabili deſiderio, & cauſis originalibus, ex quibus ortum dignoſcitur, quod inter Sanctam Romanam Eccleſiam, ac Sacrum Romanum Imperium, & Dominum noſtrum Ludovicum Romanorum Imperatorem, jam longis temporibus diligenti & ſollicita deliberatione præhabita, Nos & alii Coëlectores noſtri cognovimus, & nobis conſtitit evidenter ex proceſſibus quondam Domini Joannis Papæ XXII. prædeceſſoris veſtri, quod ipſe primò & poſtea ſententias excommunicationis & interdicti (ſi ſic dici merentur) ac alias diverſas ſententias & proceſſus de facto contra Deum & juſtitiam & juris ordinem fulminavit, contra prædictum Dominum noſtrum, Dominum Ludovicum Romanorum Imperatorem, ac fautores & adhærentes ſibi, (qui à majori parte Principum Electorum fuit rite & rationabiliter in Regem Romanorum electus, in Imperatorem poſtea conſecrandus) quod ſe de adminiſtratione Imperii intromiſit, non approbata per prædictum prædeceſſorem veſtrum ipſius electione, quam in diſcordia aſſeruit celebratam.

Per quas ſententias & proceſſus, cum juri & conſuetudini Imperii, præfato Domino noſtro Ludovico, nobis & aliis Electoribus Imperii, permaximè derogetur, cum jure caveatur, & conſuetudine, cujus contrarium memoria hominum non exiſtit, ſit rationabiliter introductum, & ſine cujuſvis contradictione legitimè obſervatum, ſicut etiam in prædicto parlamento, per nos & alios Coëlectores noſtros, præhabita diligenti deliberatione & diſcuſſione, ac conſilio multorum Principum, Comitum, Baronum, & Nobilium eſt concorditer declaratum, & ſententialiter definitum.

Quod vacante Romano Imperio is, qui eligitur concorditer, vel à majori parte Principum Electorum, pro Rege Romanorum ab omnibus eſt habendus. Et quod nec nominatione, approbatione, confirmatione, conſenſu, vel auctoritate Sedis Apoſtolicæ, ſuper adminiſtratione bonorum & jurium Imperii indiget, ſive titulo Regis aſſumendo: quodque jura & bona Imperii adminiſtrare & gubernare poterit, & de jure & conſuetudine, nulla Sedis Apoſtolicæ ſuper hoc licentia habita vel obtenta.

Quare cum Sanctitas veſtra teneatur, præ omnibus Regnis mundi defendere jura Imperii, quod ad defenſionem Sedis Apoſtolicæ & totius fidei Chriſtianæ eſt cælitus ordinatum, & ſine cujus ſalubri gubernatione & defenſione non poteſt in opulentia pacis perſiſtere Chriſtianus populus, nec bene colere pacis auctorem: Clementiæ Sanctitatis veſtræ ſupplicamus cum omni humilitate & reve-

reverentia, qua poſſumus, & valemus, quatenus ſententias & proceſſus prænotatos, & quicquid exinde ad nos ſecutum eſt, totaliter & penitus revocetis, tanquam in præjudicium Imperii & jurium ipſius prolatos.

Quæ jura illibata pro poſſe ſervare tenemur, ratione à nobis præſtiti juramenti, ut obinde in omni obedientia & devotione Eccleſiæ Romanæ & Sanctitatis veſtræ debeamus devotioribus animis perpetuo permanere. Et ne ſi ſecus fieret, nos & alii Coëlectores noſtri, cum aliis Principibus Eccleſiaſticis & ſecularibus Alemaniæ, cogeremur invenire & quærere contra eoſdem proceſſus & ſententias, quamvis inviti, remedia opportuna, ſuper præmiſſis ad Sanctitatem veſtram tales transmittimus, quibus in dicendis & petendis noſtro nomine fidem, veſtram Clementiam petimus adhibere.

LXX.

Des Kayſers Ludwigs Manifeſt wegen der Richtigkeit und Ungültigkeit der gegen Ihn bisher verhängten Päbſtlichen Proceſſe. G. zu Franckfurt am 8. Auguſt 1338.

Aus des FREHERI Anhang zu den Annalibus des REBDORFFII, p. 655.

Ludovicus Dei gratia Romanorum Imperator Semper Auguſtus, univerſis & ſingulis Regibus Chriſtianorum, ac Patriarchis, Archiepiſcopis, Epiſcopis, Presbyteris, Diaconibus, quocunque honoris culmine præfulgeant, & cæteris Eccleſiarum prælatis: nec non ſecularibus Principibus, Marchionibus, Ducibus, Comitibus, Baronibus, Capitaneis, Dominis, Poteſtatibus, Rectoribus, Judicibus, & Officialibus Provinciarum, Civitatum, & terrarum Romano Imperio ſubjectarum, & ipſarum quibuscunque incolis & habitatoribus, ac omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus, tam Eccleſiaſticis, quam ſecularibus, ad quos præſentes literæ pervenerint, gratiam ſuam & omne bonum.

Fidem catholicam, quam ſancta mater Eccleſia catholica (extra quam nullus omnino ſalvatur) in Symbolis, conciliis, & traditionibus ipſius Eccleſiæ Sacroſanctæ, docet & tenet, firmiter credentes, ac fideliter & firmiter confitentes & ipſius Eccleſiæ ſanctæ doctrinam in ſacris canonibus traditam, ſequi volentes: Quibuſdam allegationibus, impugnationibus & appoſitionibus, quæ contra nos & electionem ac promotionem de nobis factam & culmen dignitatis Imperialis, & contra Imperialem auctoritatem, poteſtatem, & dignitatem opponuntur, ne ſimplicium corda poſſint inficere, ſecundum ſacrorum canonum & legum tenorem in his ſcriptis duximus reſpondere, & contra ipſos impugnantes & opponentes, & eorum dicta, procedimus, prout inferius continetur.

In primis contra nos & Imperialem auctoritatem, & jus Imperii allegatur & objicitur, quod poteſtas & auctoritas Imperialis eſt à Papa: & quod electus in Regem Romanorum ex ſola electione non eſt, nec dici poteſt verus Imperator, nec habet poteſtatem, juriſdictionem, & auctoritatem, antequam inungatur, conſecretur, & coronetur à Papa: qui (ut dicunt) tam in temporalibus, quàm in ſpiritualibus, habet plenitudinem poteſtatis. Ad quæ reſpondemus, hanc opinionem ſacris canonibus ac juri & rationi pariter obviare, ſicut expreſsè patet in Decreto, 96. *diſtin. c. cum ad verum, & can. Duo ſunt, etc. Si Imperator*, ubi expreſsè habetur in hæc verba: *Duo ſunt quippe, quibus principaliter hic mundus regitur, ſcilicet auctoritas ſacra Pontificum, & Regalis poteſtas. Habet quippe Imperator privilegium poteſtatis ſuæ, quam adminiſtrandis legibus publicis divinitus eſt conſecutus. Nec Imperator jura Pontificatus, nec Pontifex jura Imperatoria uſurpat.* Hæc ibi. Ubi gloſſæ ordinariæ dicunt, quod iſtæ poteſtates ſunt diverſæ & quod neutra dependet ab altera, & quod Imperator non habet poteſtatem ſive Imperium, niſi à ſolo DEO 93. *diſtinct. cap. legimus*, ubi in textu dicitur, quod exercitus facit Imperatorem: & gloſſa ſuper verbo *Imperatorem*, dicit ſic: *Ex ſola enim electione Principum dico eum verum Imperatorem, antequam à Papa confirmetur, ut dixi 63. diſtinct. cap. Quanto* Hæc gloſſa. Et hoc etiam probatur in Canone: *Quoniam* 10. *diſtinct.* ubi de poteſtate Imperiali & Pontificali loquitur in hæc verba: *Quoniam mediator Dei & hominum* CHRISTUS JESUS *ſic actibus propriis & dignitatibus diſtinctis, officia poteſtatis utriuſque diſcrevit, ut Imperatores pro aterna vita Pontificibus indigerent, & Pontifices pro curſu temporalium rerum Imperialibus legibus uterentur: quatenus ſpiritualis actio à carnalibus incurſibus diſtaret, & Deo militans* (ſcilicet Papa) *minime ſe negotiis ſecularibus implicaret: ac viciſſim ille* (ſcilicet Imperator) *non videretur divinis rebus præſidere, qui eſſet ſecularibus negotiis implicatus.* Hæc ibi. Ubi gloſſa ordinaria de utraque poteſtate loquens, dicit ſic: *Cum ergo poteſtates iſtæ diſtinctæ ſint, eſt hoc argumentum, quod Imperium non habetur à Papa: & quod Papa non habet utrumque gladium. Nam exercitus facit Imperatorem, 93. diſtinct. C. Legimus: & Imperium à ſolo Deo habetur. 23. q. 4. C Quæſitum. Alioquin ſi Imperium haberetur à Papa, eſſet in temporalibus ad Papam appellari, quod prohibet Alexander Papa IV. quod illa* (ſcilicet temporalia) *ſuam* (ſcilicet Papæ) *jurisdictionem non attingunt, ex l. de appellationibus, c. ſi duobus: & Qui filii ſint legitimi, c. cauſam quæ inter. Et ita ego credo iſtas poteſtates eſſe diſtinctas.* Hæc gloſſa. Et 8. *diſtinct. c. Quo jure*, dicitur, quod jura humana per Imperatores, reges ſeculi, Deus humano generi diſtribuit. Et lex dicit, quod Imperium & Sacerdotium ab eodem principio proceſſerunt in actum, *Authen. Quomodo oporteat epiſc. & cler. ad ord. perduci, in prin. collat. I.* Nec Imperator juriſdictionem Papæ, nec Papa juriſdictionem Imperatoris perturbare debet, ext. de jud. c. Novit. Ex quibus & aliis pluribus, quæ brevitatis cauſa dimittuntur, clarè patet, quod poteſtas & auctoritas Imperialis eſt immediate à ſolo DEO & non à Papa: & quod electus in Imperatorem ex ſola electione eſt Rex Romanorum, & habet auctoritatem, jurisdictionem & poteſtatem Imperialem, etiam antequam inungatur, conſecretur, & coronetur à Papa; & quod Papa in temporalibus non habet dictam plenitudinem poteſtatis.

Sed

Sed objicitur, quod ille, qui ſe Johannem Papam XXII. appellabat, per ſuos proceſſus de facto caſſavit, ſive nullam, caſſam, & irritam pronunciavit electionem de nobis in Regem Romanorum factam: aſſerens in ſuis proceſſibus, nos adminiſtrare non poſſe jura Imperii, & quod adminiſtratio Imperii ad ipſum Johannem pertinebat de jure: & alia plura in ipſis proceſſibus aſſerens, & de facto attentans contra nos & jura & libertates Principum Alemanniæ & ſubditorum Imperii, & contra conſuetudines antiquitus rationabiliter introductas & obſervatas, prout in ipſis proceſſibus, imò verius exceſſibus, continetur. Inſuper poſt dictos proceſſus, quaſdam literas ſub bulla ſua dicitur feciſſe, & per mundum publicè tranſmiſiſſe, in quibus aſſerit, ſe totam Italiam ab Imperio & Regno Alemanniæ ſeparaſſe: inſinuans per ſua ſcripta & dicta, quod Papa tanquam Dominus univerſalis, non ſolùm in ſpiritualibus, ſed etiam in temporalibus totius mundi poſſit ad ſuum libitum diſponere & ordinare.

Ad quæ omnia duximus reſpondendum, quod dicti omnes proceſſus, aſſertiones, & literæ, & omnia, & ſingula, quæ per dictum Joannem in prædictis, & contra prædicta geſta ſeu attentata fuiſſe dicuntur, fuerunt & ſunt nulla, & nullius valoris & momenti, rationibus infra ſcriptis.

Prima ratio eſt, quoniam Papa quantumcunque catholicus & legitimus, non habet talem poteſtatem nec auctoritatem, aut juriſdictionem in temporalibus, & maximè ſuper jura Imperii, quod eſt immediatè à ſolo Deo, ut evidenter probant canones, & jura ſuperius allegata. Unde quicquid prædictus Joannes fecit in prædictis, tanquam à non ſuo judice factum, nullius fuit momenti, ut probant apertè canones, *II. q. 1. C. pen. & 2. q. I. C. Inprimis, juxta fin. & 16 q. l. C. Frater noſter, & ext. de jud. C. At ſi clerici, & ext. de conſuetud. C. Ad audientiam noſtram, & C. ſi à non compet. jud. l. 2. & 3. & ult. cum ſimilib.*

Secunda ratio eſt ex eo, quod dicti proceſſus, imo verius exceſſus, fuerunt facti per dictum Johannem contra nos, & in præjudicium enorme noſtrum, & illorum, qui nos elegerunt in Regem Romanorum, & aliorum Principum Imperii, & Alemanniæ ex notoriè falſis cauſis, & nullo fori ordine ſervato, nobiſque & aliis, quorum intererat, abſentibus & nullo modo legitimè monitis & citatis. Unde cum ſacri Canones & jura divina & humana decernant ſententias & proceſſus quoſcunque promulgatos abſentibus iis, quorum cauſa agitur ſive ventilatur, & eis legitimè non monitis & citatis, nullius exiſtere firmitatis, 3. *q. 9. per totam.* Ubi etiam legitur, Sanctos Pontifices definuiſſe in hæc verba: *Omnia, quæ adverſus abſentes in omni negotio aut loco aguntur, aut judicantur, irrita erunt, & evacuantur omnino, nec aliquam obtinent firmitatem: quia divinæ & humanæ leges hoc fieri prohibent, ut ext. de teſtib. C. in nomine Domini, & in authen. de teſtib. §. Et hic vero, collat. 7. & ff. Quæ ſent. ſine appell. reſc. L. 1. §. item cum ex edicto: & C. Quomodo & quando judex, l. Ea quæ.* Et maxime *in cauſis, quæ Summi Pontificis judicio deciduntur, ordo juris & vigor æquitatis, eſt ſubtiliter obſervandus.* Ut ext. *de ſent & re jud. C. In cauſis.* Sequitur quòd prædicti proceſſus, imò veriùs exceſſus, fuerunt nulli & nullius valoris penitus & momenti.

Nec obviat, ſi dicatur, quod prædictus Joannes in Civitate Avinionis Provinciæ exiſtens cum ſua curia, per ſuas literas, quas dicitur ad fores Eccleſiæ majoris Avinionis appendi feciſſe, nos abſentem citavit, quoniam talis citatio (eſto quod appareret) nullatenus fuit nec eſt dicenda legitima, rationibus infra ſcripis.

Prima ratio quia ſunt canones & jura ad hoc. Quod cenſeatur & dici poſſit citatio firma, neceſſe eſt, quod qui citandus eſt, citetur aut perſonaliter, ſi inveniri poteſt, aut ſi non poteſt inveniri, publicè citetur ad domum ſuam, alias niſi ſic citetur, non poteſt contra ipſum procedi ut aperte probatur 4 *q.* 5. *C. Quisquis, & ext. de dol. & contumac. C. cauſam in tex. & in gloſſ. & in C. Venerabilis, in fin. & de cleric. non reſiden. C. reſiden. C. Ex tua & ext. Qui matr. accuſ. poſ. c.* 1. *& De eo qui mittitur in poſſeſſ. cauſa rei ſer. C. ult. & ff. & quib. cauſ. majores et. C. L. Idem ait.* §. *Hæc autem, cum ſimilib.* Et ſi proceditur, proceſſus nullius eſt momenti, ut dicitur in ſuperius allegatis jurib. 3. *q.* 9. *C. caveant. & ff. Quæ ſent. ſine appellat. reſcind. L.* 1 *et C. Quomodo & quando judex, L. Ea quæ.* Ex quibus juribus clarè patet, dato ſine præjudicio, quod talis citatio per literas in civitate Avinioni appenſas reperiretur facta fuiſſe, quod nihilominus proceſſus per ipſum Johannem factus fuiſſet irritus & inanis.

Secunda ratio eſt, quia ad hoc, ut citatio de jure legitima cenſeatur, & arctet citatum ad veniendum, neceſſum eſt, quod aſſignetur illi, qui citandus eſt, terminus & locus ad comparendum ſecurus, prout manifeſtè probant jura, *ext de appel. C. Ex parte tua* 33. *q.* 2. *C. ſive de conjugii, ubi dicitur, Providendus eſt locus, in quo nulla vis formidetur multitudinis, nec ſit difficile, teſtes producere, vel ceteras perſonas, quæ tam à ſanctis canonibus, quam à venerandis Romanis legibus in hujuſmodi controverſiis requiruntur.* Hæc ibi. *Et* 3. *q.* 9. *C. Hortamur, & ext. Ut lite non conteſtata, C. accedent* 2. *& ff. De judiciis, L. ſed locus.* Sed notorium eſt, & indubitatum exiſtit, quod dictus Joannes tam nos, quàm Imperii noſtri fideles & amicos odio capitali, & etiam hoſtili exercitu perſequebatur de facto, & civitates & jura Imperii ſibi uſurpare & ſubjugare, quantum poterat, conabatur. Civitas quoque Avinionis, in qua idem Joannes cum ſuo conſiſtorio morabatur, & ad quam nos per ſuas literas evocabat, & ille, qui illius civitatis dominium detinebat, nos & Romanum Imperium habebat odio notorio & antiquo: unde patet, quod deſiperet, qui diceret vel ſentiret, talem citationem nos ad comparendum modo aliquo coarctaſſe. Quis enim auderet dicere, quod talis conſiſtorii in tali loco periculoſo teneremur ſubire judicium, & in hoſtium noſtrorum nos ponere ſinum, & mortis periculo ultroneo nos offerre? Patet igitur, quod talis citatio, ſi facta reperiretur de nobis, foret irrita & inanis.

Tertia ratio ſumitur ex eo, quod in ſacris canonibus & legibus ſtatuitur, quod nullus in propria cauſa poſſit judicare, vel jus ſibi dicere, ut probatur 23. *quæſt.* 4 *cap. inter querelas: & quæſt.* 5. *De occidendis &* 4. *quæſt.* 4. *cap.* 1. *& C. Ne quis in cau. prop. jud. vel jus ſibi dicat.* Sed manifeſtum adeo eſt & notorium, ut nulla tergiverſatione poſſit negari, quod prædictus Johannes de facto contendebat,

debat, ſcilicet quod ipſe non ſolum in ſpiritualibus, ſed & in temporalibus, & in nos, & in totum Imperium, ac jura Imperii habeat plenitudinem poteſtatis: & quod ſuper hoc contra nos controverſiam & litigium de facto movebat, & jura Imperii etiam hoſtiliter ſibi pro viribus uſurpare conabatur, & nos & Imperii noſtri fideles, quantum poterat, tanquam adverſarius, hoſtis & inimicus noſter & Imperii, perſequi nitebatur. Unde etiam contra eum tanquam contra adverſarium, inimicum & hoſtem noſtrum, & etiam Imperii, pro defenſione noſtra, & etiam fidelium noſtrorum, & juris Imperialis ac fidei, appellamus* ad futurum generale Concilium, in loco tuto & ſecuro, modo debito, & ſecundum formam ſacrorum Canonum congregandum. Ex quibus ſequitur manifeſte, quod dicti proceſſus, immò veriùs dicti exceſſus, per dictum Johannem contra nos & contra fideles noſtros & jura Imperii, facti fuerunt in propria cauſa, & temere & perperam attentati: & quod ipſe in ipſis proceſſibus ſe judicem ſimul & partem effecit: ac per conſequens, quod fuerunt irriti, & nullius penitus firmitatis.

Tertio objicitur contra nos, quod dictus Johannes tam in nos, quam in omnes ſequaces ac fideles noſtros, habentes & tenentes nos pro Imperatore, nomine & honore, & nobis tanquam Imperatori obedientes & reverentiam exhibentes, & in omnibus admittentes nos ad divina, ſeu nobiſcum participantes in divinis, aut divina officia celebrantes coram nobis, & præbentes nobis auxilium, conſilium & favorem, de facto excommunicationis ſententiam fulminavit: Et Eccleſias & univerſitates, quæ contra facerent, Eccleſiaſtico ſuppoſuit interdicto. Unde dicitur, quod ſententia paſtoris, ſive juſta, ſive injuſta, ſervanda eſt & timenda.

Ad quæ reſpondemus & dicimus, quod ſecundum ſacros canones & jura, hujus ſententiæ & proceſſus fuerunt & ſunt nullæ ac nullius firmitatis, nulliuſque valoris penitus & momenti: nec ſunt aliquo modo timendæ nec ſervandæ, nec timendi nec ſervandi: quod evidenter oſtenditur & probatur rationibus infra ſcriptis.

Prima ratio ſic ſumitur. Certum eſt, quod cum prælatus Eccleſiæ in ſuo mandato excedit formam & poteſtatem à ſacris canonibus ſibi traditam; & in contra mandatum hujus facientes, excommunicationes in ſingulares perſonas & in Eccleſias, & univerſitates, ſententias interdicti promulgat, talem ſententiam non tenere, ſed nullam ipſo jure fore, nullatenuſque obſervandam, ut probatur per id, quod legitur & notatur *ext. de exceſſ. prælat. C. cum ad quorundam.* Temerarium enim eſt & indignum, aliquem ſibi ſua auctoritate uſurpare, quod Romana Catholica Eccleſia non concedit, *ext. de privileg. C. ſane.* Sed (ut ſupra probatum eſt evidenter) Sancta Romana Eccleſia Catholica & Apoſtolica non concedit, ſed prohibet Papæ, jus Imperii & poteſtatem in temporalibus uſurpare. Quia ut dictum eſt, iſta Papæ jurisdictionem, quæ ſolum eſt in ſpiritualibus, non contingunt, ut patet in ſuperius allegato text. de appel. C. Si

* forte appellavimus.

duobus. Et manifeſtum eſt, quod dictus Johannes per ſuas antedictas ſententias, exceſſit formam & poteſtatem Papæ traditam. Quia jus Imperii & poteſtatem in temporalibus ſibi uſurpare conatus eſt, contra ſacrorum canonum conſtituta. Ergo hujus ſententiæ ſunt & fuerunt nullæ, & nullatenus obſervandæ. Et hic eſt unus de caſibus expreſſis, in quibus ſententia de excommunicatione nullatenus eſt obſervanda.

Secunda ratio ſic ſumitur. Certum eſt de jure, quod ubi eſt error expreſſus in ſententia vel in mandato præſidentis, puta quia præcipit, quod non obediat ſuo ſuperiori, vel præcipit aliquid contra Deum, vel contra ſacram ſcripturam: talis ſententia ipſo jure nullius eſt momenti, nec eſt timenda, nec aliquatenus obſervanda, ut probatur per illud quod legitur *extra de ſentent excomm. C. Venerabilius juxta finem in gloſſ. & 11. q 3. C. Si is qui præeſt, cum duobus c. ſeq.* Et idem eſt, ubicunque ſententia eſt ipſo jure nulla, ut probatur apertè, per illud quod legitur & notatur *extra de ſentent. excomm. C. Per tuas & ext. de procurat C. in noſtra præſentia, in fine: & extra de crimine falſ. C. ſuper eo, & ext. de ſentent. & re jud* Sed manifeſtum eſt, quod dictus Joannes in dictis ſuis proceſſibus & ſententiis expreſſit, quod non obediatur nobis, cui omnes Imperio ſubjecti obedire & reverentiam exhibere ſecundum divina & humana jura ſunt aſtricti: & quod hoc fecit, volendo ſibi jus Imperii & poteſtatem omnimodam in temporalibus contra dominum & contra juſtitiam uſurpare, ad quæ non extenditur (ut dictum eſt) ejus auctoritas & poteſtas. Ergo ipſæ ſententiæ ſunt & fuerunt nullæ, & nullius penitus firmitatis, nec fuerunt, nec ſunt quomodolibet obſervandæ.

Tertia ratio ſic ſumitur. Manifeſtum eſt, quod quando ſententia excommunicationis vel interdicti, quæ prolata eſt poſt appellationem legitimam, nulla eſt, nec aliquatenus eſt timenda nec ſervanda, ut apertè probatur *ext. de off. & poteſt. jud. del. C. Cum olim, in fine: & de ſent. excomm C. Venerabilibus, in fine, & ext. de appellat. C. Ad hæc 5. quod & habetur & notatur extra de ſent. excomm. C. Per tuas, in gloſſ ord. & tam per dominum Hoſtienſem in apparatu ſuper C. ſolet, & in ſumma; quam per alios Doctores.* Sed manifeſtum & notorium eſt, quod nos dudum contra dictum Johannem, & proceſſus, quos ipſe de facto fecit contra nos ac poteſtatem & auctoritatem Imperialem, & præjudicium & derogationem fidei catholicæ, quam Sancta Romana Eccleſia firmiter hactenus docuit & credidit, & docet, & credit, & tenet, appellavimus ad futurum generale concilium in loco ſecuro & congruo congregandum, & ad ſanctam matrem Eccleſiam Catholicam. Quæ appellatio fuit ad ipſius Johannis notitiam deducta, prout notorium eſt & manifeſtum: Et conſtat etiam per legitima documenta. Et quia ipſe Johannes poſt & contra dictam appellationem, promulgavit, & protulit de facto contra nos & fideles noſtros, & nos ſequentes, & nobis præbentes conſilium, auxilium, & favorem, dictas excommunicationis & interdicti ſententias (ſi ſic dici poſſunt) ergo fuerunt & ſunt nullæ, & nullius valoris & momenti, nec ſunt aliquo modo timendæ nec obſervandæ.

Nec

Nec obſtat, quod dicitur, quod Papa non habet ſuperiorem, unde (ut aliqui garriunt) non poteſt ab ipſo quomodolibet appellari. Et verè non obſtat: quoniam manifeſtum eſt ſecundum doctrinam catholicam, & ſacrorum canonum, quod Papa, ubi de fide, ſive de jure divino agitur, ſubeſt conciliis ut patet expreſsè, & legitur & notatur 15. *diſt. C. Sicut ſancti, in textu & gloſſa, &* 25. *q.* 1. *C ſunt quidam, cum capitibus ſequentib. &* 19. *diſt. C. Anaſtaſius*, ubi dicit gloſſa ordinaria ſuper verbo, *Concilio: Videtur ergo, quod Papa tenetur requirere concilium Epiſcoporum, quod verum eſt, ubi de fide agitur: & tunc Synodus major eſt quam Papa* 15. *diſt. C. ſicut S. Evangelii.* Ita dicit gloſſa ord. Et quod Papa, ubi de fide agitur, habet ſuperiorem in terris, à quo poſſit judicari, & per conſequens, ad ipſum ſuperiorem valeat appellari, probatur etiam notanter per illud, quod legitur & notatur 40. *diſt. C. ſi Papa*, Ubi expreſsè definitur, quod Papa a nomine judicari poteſt, *niſi deviet à fide catholica.* Ergo ſi Papa deviat à fide, habet ſuperiorem in terris, à quo poteſt judicari, & per conſequens ad ipſum poteſt appellari. Hoc etiam patet per hoc, quod dicit Auguſtinus in Epiſtola ad Glorium & Eleuſium, & reliquos Donatiſtas, ubi de Concilio Papæ, & Collegii Cardinalium ſcribit, dicens ſic: *Quaſi non eis ad hoc dici poſſit, & juſtiſſime dici, Ecce putemus illos Epiſcopos, qui Romæ judicarunt* (Melchiades Papa & alii) *non bonos judices fuiſſe: Reſtabat adhuc plenarium Eccleſiæ univerſæ concilium, ubi etiam cum ipſis judicibus cauſa poſſet agitari, ut ſi male judicaſſe convicti eſſent, eorum ſententiæ ſolverentur.* Hæc Auguſtinus. Ex quibus & aliis pluribus auctoritatibus, quæ brevitatis cauſa dimittuntur, evidenter patet, quod Concilium Univerſale Eccleſiæ Catholicæ, ubi de jure divino, aut de fide agitur, majus & ſuperius eſt Concilio Papæ & Cardinalium, & ipſum tollit & ſolvit, ſi ipſi repugnet. Cum ergo pro defenſione juris Imperii, quod eſt a jure divino, & fidei Catholicæ, appellavimus ad generale concilium, in loco tuto & ſecuro congregandum: ſequitur, quod appellatio noſtra fuit interpoſita ad ſuperiorem, ad quem legitimè potuit appellari.

Plures quoque aliæ rationes & cauſæ ſunt, ex quibus cernitur evidenter, quod prædictæ ſententiæ fuerunt, & ſunt nullæ, ac nullius valoris, ſive momenti, nec fuerunt, nec ſunt timendæ, nec aliquatenus obſervandæ. Quæ rationes & cauſæ in appellationibus & provocationibus, contra adverſantes nobis, & Nos & Imperium, & fidem Catholicam, quam ſancta Romana tenet Eccleſia, impugnantes, ſolenniter interjectis, ſeorſim explicantur, quas omnes ſeriatim præſentibus literis explicare, prolixum nimium videretur.

Quamobrem denunciamus & dicimus, proceſſus & ſententias, de quibus ſuperius dictum eſt, fuiſſe & eſſe nullas, & nullos, & nullius valoris & momenti & nullatenus obſervandas: ac univerſis & ſingulis ſub noſtro Imperio degentibus, cujuscunque ſtatus, dignitatis ac conditionis exiſtant, diſtrictè præcipimus & mandamus, quatenus nulla perſona ſingularis aut communitas vel univerſitas, dictas excommunicationis & interdicti ſententias præſumat obſervare, vel facere ac ſuſtinere quomodolibet obſervari.

Qui-

Quicunque autem contra hoc noſtrum mandatum præſumſerit facere vel venire, eum omnibus feudis, quæ ab Imperio tenet, ac omnibus jurisdictionibus, gratiis, & privilegiis, libertatibus & immunitatibus à nobis vel prædeceſſoribus noſtris, ei conceſſis, ex nunc privamus.

In quorum omnium teſtimonium & fidem præſentes literas fieri fecimus, & noſtræ Imperialis Majeſtatis bulla juſſimus & fecimus communiri. Et ut ipſæ literæ ad communem omnium notitiam deducantur, eas majoris eccleſiæ de Franckenfurt oſtiis appendi ſive affigi faciemus, quæ hunc proceſſum noſtrum quaſi ſonoro præconio publicabunt, ita quod nullus poſſit prætendere, vel ignorantiam allegare, quod ad eum prædicta non pervenerint, ſive quod ea ignoraverit: cum non ſit veriſimile, occultum & incognitum remanere, quod tam patenter fuit omnibus publicatum. *Datum in oppido noſtro de Franckenfurt die VIII. menſis Auguſti. Anno Domini M CCC XXXIIX.*

LXXI.

Auszug einer Conſtitutionis Extravagantis: *Ne prætereat* &c. die um die Jahre 1333. oder 1334. ergangen ſeyn mag, worinn Pabſt JOANNES XXII. Italien von dem Kayſerthume und dem Teutſchen Reiche gänzlich auszunehmen und abzuſondern ſich annaſſet.

Aus des BALUZII Vitis Paparum Avinionenſium, T.I. Additt. col. 704.

&c. Nos, ad quem ex ſpeciali prærogativa pertinet præeminentia poteſtatis, evellere atque deſtruere, plantare & ædificare, dividere & unire: De omnipotentis ſummi patris & Apoſtolorum ejus Petri & Pauli ſpe certa confiſi, eorumque muniti ſuffragio, de fratrum noſtrorum conſilio, & aſſenſu perpetua deliberatione firmato, ex præmiſſis rationibus & cauſis, ac aliis, quas præſentibus inſeri prolixitas oblivionis noſtræ non ſuaſit, *Provinciam Italiæ ab eodem Imperio & regno Alamanniæ totaliter eximentes*, ipſam à ſubjectione communitatum & juriſdictionum eorundem Regni & Imperii *ſeparamus, dividimus, ac per partes ſcindimus*, ac de poteſtatis noſtræ plenitudine *liberamus*, decernentes, ut nullo unquam tempore opere conjungantur & uniantur, aut in uno corpore exiſtere ſentiantur, ex eo præcipuè quòd earundem provinciarum longa diffuſaque protenſio ſic confundit & impedit, ut unius regnantis viri ſanctionis & gubernationis officium non ſufficiat, quapropter ipſorum cauſa læſus negligitur; & dum imperantis animus ad plus extenditur, ad ſingula per conſequens minuitur, de regimine & gubernatione

cum

cum providentia Regis æterni & eorundem fratrum noſtrorum conſilio & deliberatione ſolemni cautiùs proviſuri. Ac declarantes *regnum prædictum Alamaniæ à regno Franciæ* claris *diſtingui* terminis, & notis finibus limitari, diſtinctis per nos de ipſorum fratrum noſtrorum conſilio paterno amore providè diſtinguendis. Hoc nos exemplum Chriſti ac ratio inſtruit, qui propter peccata regnantium regna diviſit. Hoc docet præmiſſa ratio, quia malum ſeparat, ut unica malitia graviùs non offendat. Nulli ergo omnino hominum &c.

LXXII.

Zeugnis des Erz-Biſchofs Baldwins von Trier über einen merckwürdigen Freyheits-Brief, den Kayſer Ludwig dem Könige Johann von Böhmen bald nach Seiner Wahl ertheilet hatte. Vom 18. Auguſt 1335.

Aus des Herrn von Ludewig Reliqq. Tom. V. pag. 569.

BALDEVINUS DEI GRATIA &c. *Recognoſcimus* nos *literas* infra *ſcriptas* omni carentes ſuſpicione, vero *ſigillo pendente* ejus, de quo in ipſis literis fit mentio, prout prima facie apparebat *ſigillatas* vidiſſe ac de verbo ad verbum prolegi feciſſe tenoris & continentiæ in hæc verba: LUDVICUS Dei gratia Romanorum Rex Semper Auguſtus univerſis præſentes literas inſpecturis gratiam ſuam & omne bonum. Ad univerſitatis noſtræ notitiam volumus pervenire; quod nos, attendentes grata & fructuoſa obſequia, quæ nobis & Imperio illuſtris JOANNES Boëmiæ & Poloniæ Rex, princeps noſter dilectus, jam dudum exhibuit & impendit ac impendere poterit in futurum, nec non graves *expenſas & labores* varios, quos ſuſtinuit circa noſtram perſonam & *Regnum Romanorum*; promittimus eidem bona fide, tenore præſentium, quod nos, toto poſſe noſtro, contra omnes homines *aſſiſtemus* in ſuis *regnis*, *dominiis aliis*, *honoribus*, *juribus* quibuſcunque habitis, ac juſte ac rationabiliter habendis in futurum, ultra *Rhenum & circa*, quandocunque & quotiescunque fuerit, maſcule retinendis & etiam his recuperandis & adipiſcendis, quæ ad ipſum & dicta regna & dominia debent & conſueverunt pertinere, ac ſpecialiter omnia caſtra, terras, poſſeſſiones, dominia & jura quæcunque, quæ unquam poſſedit divæ memoriæ Rex WENCESLAUS, ſocer ſuus, ubicunque fuerint, dum vixit, in partibus Poloniæ, Cracowiæ, Miſcenſi terra & alibi; ac promittimus & efficiemus pro poſſe noſtro, quod idem rex Boëmiæ eiſdem pacifice gaudere valeat, & eum in iiſdem tuebimur; ac etiam ſibi concedemus in *feudum*, ac *defendemus*. Inſuper omnia *privilegia* ſibi & ſuis prædeceſſoribus in *regnis*, dominiis antedictis, conjunctim vel diviſim conceſſa & indulta, omnes *gratias & libertates & donationes a Regibus Romanorum* ſeu Imperatoribus factas innovamus & præſentibus confirmamus. Promittimus etiam, ſi contingat, *Ducem*

Lotharingiæ, *Brabantiæ* & *Limburgi*, & conſanguineos dicti regis decedere, liberis proprii corporis non relictis; quod nos eidem Domino *Regi Boëmiæ* in *Ducatibus* antedictis, cum eorum juribus & pertinentiis adipiſcendis & retinendis, ſicut proximiori *Duci*, toto poſſe noſtro *contra omnes homines aſſiſtemus*, & in omni alio Dominio, in quo ſucceſſor ſuus legitimus deberet ſuccedere, & de iisdem *Regem infeodabimus*; ac omne jus, quod nos, ratione *Imperii*, poſſemus petere in *dicta ſucceſſione*, eidem *Regi Boëmiæ* libere remittemus. Item promittimus, quod nos ipſum *Regem* nec *ultra montes*, nec *citra*, ad *parlamentum* vel *expeditionem* noſtram, *privatam* vel *publicam*, ſine ejus voluntate irrogemur ultra *privilegia* ſibi vel ſuis prædeceſſoribus a divis *Romanorum Regibus ſeu Imperatoribus conceſſa*, nec propter hoc offenſam noſtram incurret vel indignationem. Item promittimus, quod ipſum Regem Boëmiæ, *nobiles*, *vaſallos*, *caſtrenſes*, *miniſteriales*, *cives*, oppidanos & quoscunque ſubditos, eccleſiaſticos vel ſeculares, ſuorum regnorum & dominiorum, ſervabimus & tuebimur per *Sacrum Imperium in libertatibus*, *bonis*, *conſuetudinibus & ſtatutis* ſuis huc uſque per eos habitis & uſitatis, & quod nullum ex præmiſſis ad *Judicium Curiæ Noſtræ evocabimus*, nec evocari permittemus, quamdiu idem *Rex* querulantibus de eis, paratus fuerit facere juſtitiæ complementum. Item promittimus procurare & efficere pro poſſe noſtro, quod *Dux Auſtriæ* omnes literas, quas habet, virtute quarum aliquod jus ſibi poſſet vindicare in *Regno Boëmiæ* vel ejus appendentiis & in nobilibus, civibus & incolis dicti regni reſtituet, quas etiam vivente *Domino Henrico Romanorum Imperatore*, bonæ memoriæ! reddere promiſit. Item promittimus, procurare & efficere pro poſſe noſtro, quod *Rudolphus*, *Dux Bavariæ*, *germanus noſter*, omnes literas *obligationum* & promiſſionum, quæ habet & habuit ab eodem *Rege* & *Venerabili Baldevino*, Trevirenſi Archiepiſcopo, Principe noſtro dilecto, ſigillis eorum *ſigillatas*, occaſione *Promotionis* facienda de eodem regno *Boëmiæ in Regnum Romanorum*, per ipſum Ducem reſtituet. Item cum *Dux Auſtriæ* tenet in *Moravia* quasdam terras, videlicet *Snoymam* caſtrum & oppidum, *Boerliz* oppidum, cum eorum pertinentiis pro certa pecuniæ ſumma obligatas; & quidem pars dictæ pecuniæ ſit ſoluta; promittimur dictum Ducem ad hoc inducere, ut dictas terras caſtrum & oppida cum eorum univerſis *attinentiis eidem regi reſtituet*, mediante ſumma pecuniæ, ut tenetur. Item promittimus, quod ſummas *pecuniarum* promiſſas & adhuc ſolvendas nobilibus viris *Gorriciæ Comiti*, *Juliacenſi*, Adolpho Comiti de *Monte* & Ottoni de *Kuk*, a dicto rege *Bohemiæ* occaſione ſuæ *Promotionis* in *Regem Romanorum* eisdem perſolvemus, juxta ſuarum continentiam literarum a dicto rege Bohemiæ ipſis conceſſarum, & eidem dictas literas ſuas obligatorias ſuper dictis pecuniarum ſummis datas liberas reſtitui procurabimus & faciemus. Item obligamus ſibi pro decem millibus marcarum argenti terram *Egrenſem* & caſtra *Flozz* & *Parckſtein* cum omnibus regalibus, dominiis, mero & mixto Imperio, fructibus, redditibus, juribus & aliis quibuscunque pertinentiis pro *expenſis* factis, per eundem *occaſione promotionis noſtræ* in *Romanorum Regem*, quousque ſibi ac ſuis heredibus de dicta ſumma integre fuerit ſatisfactum percipiendis ſibi & heredibus ſuis in ſortem minime computandis. In quorum omnium teſtimonium

has

has literas *ſigillo majeſtatis noſtræ regiæ* juſſimus communiri. *Datum Carolinæ* ſecunda nonas Decembris, anno Domini M CCC XXXV. die XVIII. menſis Auguſti.

LXXIII.

Ausſchreiben des Kayſers an den Biſchof zu Lüttich zu dem Reichs-Tage nach Cölln. G. den 1. Febr. 1338.

Aus des HOCSEMII Geſtis Pontificum Leodienſium, p. 439.

LUDOVICUS ROM. IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS, Venerabili Epiſcopo Eccleſiæ Leodienſis, &c. Scire te volumus, quod ſuper octavam feſti paſche nunc inſtantis, in Coloniam convocavimus Principes Electores, cæteroſque magnates, Prælatos, Barones, Vaſallos noſtros, & Imperii fideles, cum quibus noſtra majeſtas ſuper arduiſſimis noſtris & Imperii negotiis habet loqui, atque ipſorum & tuo ſano conſilio ſingulariter indigemus. Unde devotionem tuam ſub fidei debito, tuique feudi à nobis & Imperio dependentis obtentu, hortamur, requirimus, & monemus, quatenus dictæ diei, unà cum cæteris noſtris, & Imperii, prout obnoxius noſceris, fideliter conſulturus interſis; alioquin juxta jura & leges Curiæ noſtræ Imperialis de conſilio & ſententia Principum noſtrorum, contra te, ſi contumax neglexeris venire (quod tamen noſtræ Celſitudini diſpliceret) proceſſus noſtros certitudinaliter extendemus. Cæterum, ſi ſecuritatem ad veniendum, ſtandum, & ad propria remeandum habere volueris, quâ tamen non indiges, hanc tibi facere parati ſumus, ſi ſuper hoc nos duxeris requirendos. *Datum Calend. Februarii, anno regni noſtri* 24. *Imperii XI. anno Domini* 1338.

LXXIV.

Ausſchreiben des Kayſers an das Kapitel zu Lüttich zu dem Reichs-Tage nach Franckfurt. G. zu Franckfurt, den 23. April, 1338.

Aus des HOCSEMII Geſtis Pontificum Leodienſium, p. 443.

LUDOVICUS Dei gratia ROM. IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS, Honorabilibus viris Præpoſito, Decano totique Capitulo Eccleſiæ Leodienſis, devotis ſuis dilectis, gratiam ſuam, & omne bonum,

Cum ex diſſenſionibus & diſſidiis diutius jam ſubortis inter nos & Papam Joannem defunctum, & ipſius in apoſtolatus apice ſucceſſorem, adverſitates, ſcandala, & quamplurima pericula animarum Chriſti populo, fideique orthodoxæ perplexis nexibus evenerint, & communiter eveniant omni die, prout

hæe vos & alias Germaniæ provincias atque terras non credimus ignorare; nos volentes pro incremento fidei Chriſtianæ, ſtatuſque reipub. conſervatione, hujuſmodi perplexitatibus, ſeu ſcandalis, quantum in nobis eſt, ſalubriter providere, devotionem veſtram attentè requirimus, & ſerioſius commonemus, ut aliquas perſonas de veſtro Capitulo ſufficienter inſtructas, Dominica *Vocem jucunditatis*, nunc inſtante, in Franchenvurt ad noſtram præſentiam deſtinetis, ad deliberandum & conferendum unà cum ipſis, & aliis Cathedralium Eccleſiarum perſonis, & quam plurimarum civitatum & terrarum hominibus, etiam dicto die coram nobis vocatis, ſuper talibus nexibus & periculis, quæ Chriſticolis noſtræ ditioni ſubjectis noſcuntur in partibus Germaniæ imminere. *Datum in Franchenvurt 23. die menſis Aprilis regni noſtri anno 24. Imperii vero XI.*

LXXV.

Kayſers Ludwigs Ermahnungs-Schreiben an die Stadt Harlem, (und andere Reichs-Stände) ſich zum Zuge wider Franckreich zu rüſten.

Aus des JO. DE BEKA Chronico Ultrajectino, p. 103.

LUdovicus Dei gratia Romanorum Imperator Semper Auguſtus, prudentibus viris Magiſtris, Scabinis & Conſulibus Harlemenſis oppidi gratiam ſuam & omne bonum. Noſtræ Majeſtatis literis ſpectabilem Hollandiæ Comitem Vilhelmum requiſivimus ex affectu, ut ad recuperandum Imperii Jura nobiſcum contra Philippum, qui ſe pro Rege Franciæ gerit, cum armatorum decenti pompa jam finaliter ſe diſponat. Unde veſtram fidelitatem nobis & Imperio debitam ſynceris affectibus nunc requirimus, & hortamur, quatenus cum armatis ita curetis eſſe muniti, quod vos cum dicto Vilhelmo ſub exercitus ſui ſodalitio videre valeamus ſcientes firmiter quod veſtram in promiſſis promotionem præ oculis habere volumus pro termino noſtræ vitæ. *Datum Frankefurt.*

LXXVI.

Abmahnung Pabſts BENEDICTI XII. an das Kapitel zu Lüttich, daß es dem Engliſchen Könige Edward als Reichs-VICARIO nicht gehorchen möge. G. zu Avignon, den 30. November, 1338.

Aus des HOCSEMII Geſtis Pontificum Leodienſium pag. 449.

BEnedictus Epiſcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, Capitulo Eccleſiæ Leodienſis ſalutem, & Apoſtolicam benedictionem.

Sicut veſtram indubiè ſupponimus non latere prudentiam, cum in omnes

omnes Chriſtianitatis partes ad communem ſit notitiam deductum; olim LUDOVICUS de Bavariâ, ut aſſeritur, diſcorditer in Regem Romanorum electus, per diverſos proceſſus, diverſis temporibus, per felicis recordationis Joannem Papam XXII. prædeceſſorem noſtrum, de conſilio Fratrum ſuorum S. Romanæ Eccleſiæ Cardinalium, ſolemniter factos, & habitos, extitit ſuis gravibus & deteſtandis exceſſibus, & delictis, ac culpis, inobedientiis & contumaciis continuatis & auctis variis excommunicationum ſententiis innodatus; & demum de hereſis & ſchiſmatis ab ipſo notoriè perpetratis criminibus ſententialiter & publicè condemnatus, omni jure (ſi quod ei ex eadem electione diſcordi ad Regnum Romanum vel Imperium forſitan competebat) juſto Dei & Eccleſiæ judicio privatus, tam in ipſum, quam in omnes & ſingulos cujuſcunque dignitatis, præeminentiæ, conditionis, vel ſtatus exiſterent, etiamſi Pontificali, vel quavis alia dignitate fulgerent, præfato LUDOVICO, quam diu eſſet extra gratiam & communionem Eccleſiæ ac fidelium, faventes, adhærentes, ſeu præſtantes auxilium, conſilium vel favorem, aut pro Rege Romano vel Imperatore habentes, tenentes, vel nominantes ſcienter, non ſolum excommunicationis & Anathematis, quin imò aliis diverſis ſpiritualibus & temporalibus pœnis inflictis ſicut in eiſdem proceſſibus plenius continetur.

Sanè, cum, ſicut intelleximus, præfatus LUDOVICUS (qui NEC REX NEC IMPERATOR eſt, nec ea, quæ fecit, facit, aut faciet, quamdiu extra gratiam Eccleſiæ & communionem fidelium extiterit, vel exiſtet, nullius ſunt, vel fuerunt authoritatis, roboris, vel momenti) REGEM ANGLIÆ illuſtrem, VICARIUM IN ALLEMANIAM, ET GERMANIAM, earumque provinciis, & partibus ſub Imperialis nominis titulo deputarit, idemque Rex venerabili Fratri noſtro Adolpho Epiſcopo Leodienſi, & nonnullis prælatis aliis partium prædictarum, prætextu vicariatus eiuſmodi (ut aſſeritur) de facto præſumti, mandaſſe dicatur, ut dicto LUDOVICO ac eidem Regi tanquam Vicario ipſius pareant, & intendant; ac homagium, recognitionem, & fidelitatis juramentum pro terris, bonis, quæ tenent ab ipſo, exhibere procurent, in contradictores pœnas terribiles comminando; univerſitatem veſtram rogamus, requirimus, & in Domino attentius exhortamur, quatenus præmiſſa, nec non ſynceritatem devotionis & fidei, quibus erga Romanam Eccleſiam claruiſtis, attendentes, & expectando meritum, quod in bonis perſeverantibus veritas repromittit, in illis conſtanter & intrepide perſiſtentes, memorato Leodienſi Epiſcopo (qui ſicut Prælatus utilis & fidelis ſe & Eccleſiam, clerum & populum ſuos, ab invaſione, & contagione peſtiferâ dictorum LUDOVICI & Regis & aliorum eis adhærentium diſponit, ut intelleximus, defendere viriliter & potenter) aſſiſtatis unanimiter & fideliter, ac præſtetis auxilium, conſilium & favorem; ita quod veſtra fidelitas apud Deum & Sedem apoſtolicam clarius circa hæc fulgeat, vos laudum & commendationum attollens præconiis, & acceptiores non immerito efficiens ad promerendum uberius favores, & gratias dictæ ſedis. *Datum Avinioni II. Calend. Decemb. Pontificatus noſtri anno quarto.*

LXXVII.

Stands-Erhebung des Gravens von Geldern zu einem Herzoge. G. zu Franckfurt, den 19. März, 1339.

Aus des AUBERTI MIRÆI Operibus Diplomaticis Tom.I. p.450.

LUDOVICUS IV** omnibus has literas viſuris ſalutem. Quandoquidem *Reinoldus Comes Gelriæ, regio genere ortus*, multa ſervitia * Imperio præſtiterit, & adhuc præſtare poterit, Henrico Moguntino & Balduino Treverenſi, Archiepiſcopis, Joanne Rege Bohemiæ, Rudolpho Comite Palatino Rheni & Duce Bavariæ, Rudolpho Duce Saxoniæ, Ludovico Marchione Brandenburgenſi, filio noſtro primogenito, præſentibus, dictum Reinoldum *ex Comite Ducem Gelriæ creamus*, ut & poſteros ejus legitimos: cum hoc privilegio, quando nos aut ſucceſſores noſtri publicabunt Parlamenta, vel *quando* novi aliqui Principes creabuntur, vel ſimiles *actus publici celebrabuntur*, quod tunc ipſe *veſtibus Cæſareis* nos induet.

Item quando ſucceſſores noſtri Romanorum Reges, Aquisgrani, Mediolani & Romæ coronabuntur, quod tunc ipſe aut ejus heredes *coronam Regiam dictis Regibus ſuper caput* imponent, deponent, portabunt, & in manibus geſtabunt.

Inſuper ad majorem dicti Ducatus & Principatus ſplendorem, aſſignamus ipſi, juxta morem Imperii, quatuor officiarios infra nominandos, & eorum heredes, videlicet, Jacobum van Myrlaer Oeconomum, Everardum van Wylp Mareſcalcum, Theodericum van Lienden Buticularium ſeu Pocillatorem, & Guilelmum van Brouchuyſen, Camerarium.

Item concedemus ipſi jus cudendi monetam auream, juxta valorem monetæ Archiepiſcopi Colonienſis, Ducis Brabantiæ, & Comitum Hannoniæ atque Hollandiæ. In teſtimonium veritatis has litteras ſcribi, & ſigilio noſtro firmari juſſimus. *Datum Francofurti, die 19. Martii, anno Domini mileſimo trecenteſimo triceſimo nono.*

LXXVIII.

Verbindung zwiſchen dem Kayſer und dem König Philipp in Franckreich, worinn ſich der Kayſer anheiſchig macht, des Königs Schaden zu verhüten. G. zu Vilßhoven, den 4. Jenner, 1341.

Aus des LEIBNIZII Cod. Jur. Gentium Diplom. Tom.I. pag.153.

NOs LUDOVICUS, Dei gratia Romanorum Imperator Semper Auguſtus, profitemur publicè, & conſtare volumus univerſis, quod nos ad honorem Dei, exaltationem fidei Catholicæ, & propter bonum pacis & tranquillitatis Sacri Imperii & Regni Franciæ, ac totius Chri-

Chriſtianitatis, in oppido noſtro Vilshofen Ducatus Bavariæ, conſtituti, ſub anno nativitatis Domini milleſimo trecenteſimo quadrageſimo primo, viceſima quarta die menſis Januarii, præſentibus nobilibus viris Alberto Comite in Hohenberg Imperialis Aulæ noſtræ Cancellario, Ludovico Duce de Tegg, Bertholdo Comite in Graiſpach; ſapiente viro Magiſtro Ulrico de Auguſta, aulæ noſtræ Prothonotario; Secretariis noſtris Jeremia milite, J. de Mantizejo & Ludovico de Notemberg Clerico nobis dilectis; juraverimus ad Sancta Dei Evangelia manu noſtra tacta: quod præclari Philippi Regis Francorum illuſtris nepotis & affinis noſtri cariſſimi, ſumus ex nunc, & eſſe debeamus & velimus in perpetuum pro toto tempore vitæ noſtræ, bonus, fidelis, & perfectus amicus, alligatus, & confœderatus; & quod omnia & ſingula ipſius negotia, quæ facere habet & habebit in futurum ubiçumque; & cum quibuscunque promoveamus, & procuremus & promovere teneamur pro poſſe noſtro, bona fide, & abſque fictione quacumque, per meliores vias, quas poſſimus directè cogitare, vel invenire ad ipſius & ſui Regni ac ſtatus honorem, utilitatem & profectum, & quod damna ejus quæ libet impediamus & evitemus pro poſſe, nec contra promiſſa ſic jurata, vel eorum aliquod veniamus, vel ea obſervare obmittamus, nec nos tueamur vel deffendamus velut propter aliquod auxilium vel defenſionem juris vel facti, diſpenſationis Sedis Apoſtolicæ, aut cujuslibet alterius, qui ſuper hoc poſſet diſpenſare, vel nos in parte vel toto ab hujuſmodi abſolvere juramento; ſive per ſe, vel propter aliquod beneficium reſtitutionis in integrum, aut privilegiis vel indulgentiis per nos aut noſtro nomine impetratis, vel impetranda canonum vel legum auxilia, aut aliqua jura ſcripta vel non ſcripta; quæ nobis, quominus ad obſervationem omnium & ſingulorum per nos juratorum teneremur, poſſent aliquatenus ſuffragari; quibus auxiliis & defenſionibus omnibus & ſingulis nominatim, & ex certa noſtra ſcientia renuntiamus expreſſe. In quorum omnium teſtimonium & evidentiam præſentes conſcribi, noſtroque Majeſtatis ſigillo juſſimus communiri. *Datum loco, die & anno Nativitatis Domini ſupra ſcriptis, Regni noſtri viceſimo ſeptimo, Imperii vero quarto decimo.*

LXXIX.

Schreiben des Kayſers an den König Edward von Engelland, worinn Er dieſem Seine Vermittelung zum Frieden mit Franckreich anbiethet, und das Reichs-Vicariat aufhebet. G. zu Franckfurt 1341.

Aus des THOM. WALSINGHAM Hiſtor. Anglic. pag. 157.

Ludovicus Dei gratia Romanorum Imperator Semper Auguſtus, Edwardo Regi Anglorum fratri ſuo chariſſimo ſalutem & fraternæ dilectionis affectum.

Licet

LIcet innumera grandiaque negotia noſtris incumbant humeris, & circa illa multipliciter & aſſidue diſtrahamur, tamen cum diſcordia inter te & Philippum Regem Francorum, affinem veſtrum predilectum, orta, tibi & tuo regno, quam plurium perſonarum & rerum diſpendia, ipſa non ſedata, in futurum poterit generare, & noſtris ſe repræſentant obtutibus mentemque noſtram ſpecialiter angit & excitat, ut ad tollendam ipſam ſtudium & operam noſtræ ſollicitudinis apponamus. Propterea te ſcire volumus, quod prefatus Philippus ad requiſitionem noſtram dedit nobis ſuis literis poteſtatem tractandi inter te & ipſum ſuper diſcordia inter vos ſuſcitata, quam & tibi & tuo regno, penſetis diligenter omnibus conditionibus, & allegatorum tuorum multipliciter expedire credentes, amicitiæ tuæ perſuademus, teque cum diligentia hortamur, ut ad hoc tuum aſſenſum præbeas, quod te & ipſum revocare poſſimus ad concordiam inter Vos pacis fœdera ordinare, ad quæ libenti animo vacare volumus & impendere oneroſa proſecutione labores. In quo ſi conſiliis noſtris conſentire volueris, & acquieſcere, ut ſperamus, placeat tibi tuis literis nobis dare poteſtatem, premiſſam tractandi concordiam, & treugas per annum vel biennium ordinandi.

Nec te moveat amicitia inter nos & Philippum Regem Francorum inita & contracta. Nam ex quo in treugas & certos terminos ad tractandum de concordia inter te & prædictum Regem Francorum accepiſti, abſque noſtro ſcitu, voluntate, & aſſenſu. De conſilio noſtrorum principum, qui ligias, pacta, & uniones noſtras noverunt, quibus viſum fuit, quod hoc, (ſalvo honore noſtro) facere poſſemus, concordiam & amicitiam cum dicto Rege Francorum contraximus & unionem, & univimus, Vicariatum tibi per nos commiſſum ex cauſis revocamus prenotatis, pro firmo ſciturus, quod in tractatibus noſtris ſic tibi fraterne providebimus, quod ſi noſtris conſiliis acquieſcere volueris, cauſa tua ad finem bonum, (mediante conſilio noſtro) producetur, ſuper quibus tuam amicitiam de noſtra intentione plenius informaturum religioſum virum fratrem Edwardum, lectorem ordinis fratrum Heremitarum Sancti Auguſtini, ſpecialem noſtræ Curiæ Capellanum, tuæ fraternitati tranſmittimus, quem petimus ſuper premiſſis celeriter expeditum remitti. *Dat. Francfordiæ, &c. anno Imperii noſtri* 27.

LXXX.

Antwort-Schreiben des Königs Edward an den Kayſer auf die vorſtehende Zuſchrift. G. zu London 1341.

Aus des THOM. WALSINGHAM Hiſtor. Anglic. pag. 157.

SEreniſſimo Principi, Domino LUDOVICO, Dei gratia Romanorum Imperatori Semper Auguſto, EDWARDUS eadem gratia REX FRANCIE ET ANGLIE, ET DOMINUS HIBERNIÆ ſalutem & votivis ſemper ſucceſſionibus gratulari.

Sereni-

Serenitatis veſtre literas reverenter recepimus, inter alia continentes, quod Philippus de Valeſio ad tractandum inter nos & ipſum concordiam dedit Vobis ad requiſitionem Veſtram ſuis literis poteſtatem. Et ſi placeret nobis, poteſtatem hujus Vobis dare, libenti daretis animo laboree & operam ad dictam concordiam reformandam. Et quod amicitia inter Vos & Philippum minime nos moveret. Nam ex quo ſine ſcitu & aſſenſu veſtro treugas ad terminos ad tractandum de pace inter nos & dictum Philippum accepimus, dictam amicitiam cum eo de conſilio Principum Veſtrorum, quibus viſum fuerat, quod hoc (ſalvo honore Veſtro) poſſetis facere, contraxiſtis, Vicariatum nobis per Vos commiſſum revocaſtis. Et quidem zelum, quem habetis ad faciendam dictam concordiam, plurimum commendamus. Et revera votivum foret nobis admodum & acceptum, ſi poſſet fieri per tanti mediatoris inſtantiam pax optata. Sed quia ſcimus jus noſtrum in Regno Franciæ ſatis clarum, illud arbitrio dubio non proponimus ducere alicui, per noſtras literas committendas: Verum dum attentata meditatione penſamus, qualiter Veſtra conſideratio circumſpecta videns noſtram patentem juſtitiam, & dicti Philippi duritiam obſtinatam & injuriam, nobiſcum contra dictum Philippum Veſtri gratiâ ligiam feciſtis, velut in ſpecialem adoptionis filium de dilectionis exuberantia nos admittentes, ut cum pace Veſtra loquamur, mirari non ſufficimus, quod Præpotens Veſtra Sublimitas, quæ ad laudem bonorum & vindictam malorum eſt divinitus inſtituta, contra nos dicto Philippo injuriatori noſtro notorio ſe ligavit. Et id quod dicitur, nos ſine ſcitu & aſſenſu Veſtro cum præfato Philippo treugas ad tractatum pacis iniiſſe, nos debuit, conſideratis facti circumſtantiis, rationabiliter mouiſſe: Quia dum oblidebamus civitatem Tornacenſem, oportuit nos eorum ſequi conſilia, qui nobis auxilia & comitivam tunc fecerunt, & hyemis ſubita vicinitas, ac locorum diſtantia, Veſtram ſuper hoc conſulere Celſitudinem minime permiſerunt. Immo nobis alias (ſi recolitis) conceſſiſtis, quod ſi opportunitas arrideret, tractare poſſemus de pace Vobis inconſultis, ita tamen, quod ſine conſenſu Veſtro pacem finalem cum dicto Philippo nullatenus faceremus, quam nunquam facere proponebamus, priusquam Veſtrum ſuper hoc habuiſſemus providum conſilium & aſſenſum. Sed in votis geſſimus, Vobis in omnibus facere, quod debuimus juxta vires, ſperantes, quod fraternæ Veſtræ Plenitudo Benevolentiæ, nos ad tempus benignius ſupportaſſet. Videtur etiam aliquibus, quod revocatio dicti Vicariatus facta fuerit præmature, juxta ſponſionem ſuper hoc per Imperiales nobis factam, non debuiſſent fieri, quouſque Regnum Franciæ, vel majorem partem ejuſdem fuiſſemus adepti. Præmiſſæ, quæſumus, velit Veſtra Nobilitas debite ponderare, & ulterius facere, quod debet, quia per Dei gratiam Vobis & Veſtris ſemper juxta menſuram impenſæ nobis benevolentiæ gratiam faciemus pro viribus repenſivam. Celſitudini Veſtræ donet altiſſimus votivæ fœlicitatis augmentum. *Dat. Londini anno regni noſtri Francia II. regni vero noſtri Anglia XV.*

LXXXI.

Ehrſcheidungs-Inſtrument zwiſchen dem Böhmiſchen Prinzen Johann und der Margrethe Maultaſch, Herzogin zu Kärnthen und Gräfin zu Tyrol durch Kayſer Ludwig den IV.

1341.

Aus des FREHERI Zuſätzen zu des REBDORFFII Annalibus, p. 620.

NOs LUDOVICUS QUARTUS, DEI GRATIA ROMANORUM IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS, univerſis Chriſti fidelibus, quorum intereſt vel intereſſe poterit in futurum, manifeſtum eſſe volumus & facimus per præſentes; quod in judicio coram nobis per ſe ſeu per certos nuntios ſuos ſeu procuratores expoſuit illuſtris Margaretha, Duciſſa Karinthiæ & Tyrolis Comitiſſa, quod vir nobilis Johannes Regis Bohemiæ filius jam dudum ſibi matrimonio copulatus, & poſtmodum in ætate debita conſtitutus, ac per tanta temporum ſpatia ſecum habitans, quanta ſufficiant ac ſufficere debent, ſecundum ſtatuta tam divinæ quam humanæ legis, ad debitum carnalis copulæ per virum ſive maritum ſuæ uxori reddendum; eadem Margaretha in ætate ſufficienti ſimiliter conſtituta & ſe ipſam ut conveniens fuerat, præbente & exhibente ad præfatam copulam carnalem explendam, non potuit dictus Johannes neque valuit, ſicuti neque valet aut poteſt, nec unquam poſſe creditur in futurum, eandem carnaliter cognoſcere ſibi conjugem Margaretham: quemadmodum multis & quaſi omnibus poſſibilibus modis hoc tentans, eundem Johannem impotentem & omnino inhabilem ad opus præfatum ſe dicit expertam: ac adverſus eundem Johannem, ſibique præfatum defectum inexiſtere, coram nobis in judicio ſe reddidit per experimenta ſufficientia & teſtimonia quælibet ad hæc neceſſaria probaturum. Quare ſuper hoc habito maturo & deliberato conſilio ſuorum procerum & conſiliariorum omnium, noſtram clementiam atque juſtitiam una cum præfatis imploravit & requiſivit inſtanter, ut eidem ſuper hoc providere de convenienti remedio dignaremur: & taliter etiam, quod per jus ſive ſententiam noſtram licitè poſſit à ſupra dicto Johanne jam vocato marito ſive conjuge ſuo, de matrimonio ſeparari, propter caſum ſive impedimentum prædictum, & ab eodem Johanne totaliter ſic abſolvi, ut eidem de cætero ad nullum matrimonii debitum teneretur, ſed poſſet de ſeipſa, & ſuis omnibus ordinare, ſecundum quod ſibi expediens videretur.

Nos vero, cujus debitum eſt, omnibus ac ſingulis reddere juſtum, ex officio & auctoritate, qua fungimur, præfatam Margaretham cum præfatis ſuis omnibus juſtitiam inſtantiſſime requirentibus & ſupplicantibus, nobis dignum duximus exaudire: & nihilominus absque offenſa juris præfati Johannis jam vocati conjugis ſui, ſi jus aliquod in contrarium habuiſſet, ad expeditionem

ſeu

ſeu terminationem litis præmiſſæ inter vocatos conjuges præfatos proceſſimus, in hac forma, videlicet: quod vocatos conjuges præfatos citari fecimus atque vocavimus in judicio coram nobis, aſſignantes eiſdem ſecundum formam juris debitum atque tutum locum, & temporis ſpatium, infra quod poſſent & deberent in judicio coram comparere, ad agendum & defenſandum, & cætera faciendum, quæ neceſſaria forent, pro inquirenda veritate ſuper lite præfata. Verum Margaretha jam dicta per ſe ſeu per ſuos certos nuntios ſive procuratores ſufficienter comparuit in judicio coram nobis per omnes terminos ſibi aſſignatos, & cum omnibus probationibus & teſtimoniis ſufficientibus, ad convincendum ſæpe dictum Joannem impotentem eſſe atque privatum naturali potentia ipſam carnaliter cognoſcendi, aut quamvis aliam mulierem: ſe ipſam quoque virginem eſſe uſque in tempus & diem dati præſentis reſcripti per ſufficientia teſtimonia demonſtravit. Supra dictus verò Johannes in præfatum judicium coram nobis, impoſiti ſibi defectus per Margaretham veriſimiliter conſcius, nec per ſe, nec per aliquem legitimum nuntium ſive procuratorem, comparuit tempore debito ſive ſtatuto: nec quicquam in contrarium impoſiti ſibi defectus per præfatam Margaretham per ſe vel per alium allegavit: ſed contumax ex natura ſe convictum reddidit atque confeſſum de his omnibus, quæ ſibi per prædictam Margaretham fuerant tam impoſita, quam probata, ſufficientia quidem ad matrimonii divortium inter ipſam & præfatum Johannem per ſententiam conſummandum. Nec poteſt, nec unquam cum veritate poterit ſæpe dictus Johannes, aut quivis alter pro ipſo, judicem vel locum comparendi per nos ſibi aſſignatum allegare ſuſpectum. Nam hactenus retroactis temporibus tam Johanni Regi Bohemiæ patri ſuo, quam etiam Carolo de Bohemia fratri ſuo, pluries & locis pluribus noſtræ coactivæ poteſtati ſubjectis, fidum ac tutum placitandi nobiſcum aſſignavimus locum, in quo perſonaliter affuerunt, & cum omni tranquillitate manſerunt, ac inde abſque moleſtia qualibet ſecundum ipſorum beneplacitum receſſerunt. Quod & antedicto Johanni benignè offerri fecimus, & acceptare contemſit, ut ſupra jam diximus.

Per auctoritatem ergo nobis rite debitam & conceſſam, & legi divinæ conformiter, ſicuti certum eſt, & aſſerunt ſacræ ſcripturæ ſive leges divinæ atque civiles ſententiæ ſufficientes, ac comprobati Doctores, ad divortium ſive ſeparationem matrimonii faciendam inter vocatos conjuges Johannem & Margaretham prædictos procedere volentes atque debentes, infra ſcriptam ſententiam tulimus in hæc verba.

Nos LUDOVICUS QUARTUS DEI GRATIA ROMANORUM IMPERATOR AUGUSTUS, PRO TRIBUNALI JUDICES SEDENTES, in cauſa ſive lite divortii ſeu ſeparationis matrimonii, quæ vertebatur inter illuſtres perſonas Johannem Regis Bohemiæ Filium, requiſitum parte ex una; & Margaretham Duciſſam, Karinthiæ & Tyrolis Comitiſſam, ex altera parte, tanquam actricem, ac requirentem à dicto Johanne jam vocato conjuge ſuo de matrimonio ſeparari: Viſis & intellectis

tam per nos quam præfatos Doctores juribus, rationibus, probationibus & teſtimoniis Margarethæ præfatæ, nec non contumaciæ dicti Johannis; dicimus, diffinimus, & determinamus, præfatam Margaretham ſeparari debere ſeu poſſe de matrimonio à ſæpe dicto Johanne, eque converſo, cum iſdem vel ipſorum alteri id videbitur expedire; ipſam quoque Margaretham hoc requirentem inſtanter, ut ſupra, ſeparamus, abſolvimus & ſeparatam eſſe judicamus in matrimonio à jam dicto Johanne per hanc noſtram ſententiam diffinitivam. Simili quoque modo ſupra dictum Joannem à præfata Margaretha in matrimonio per auctoritatem & hanc noſtram ſententiam diffinitivam ſeparantes: ita videlicet quod de cætero præfatus Joannes ſupra dictæ Margarethæ in nullo matrimonii debito teneatur: neque ſimiliter præfata Margaretha ſupra dicto Joanni. Sed liberum ſit utrique de corpore proprio ſive perſona, & omnibus bonis propriis, juribus ac rebus tam mobilibus quam immobilibus facere vel diſponere, & quodlibet ordinare pro ſuæ propriæ libito voluntatis.

LXXXII.

Diſpenſations-Inſtrument für die Heurath des Bayriſchen Herzogs Ludwigs, Marckgravens zu Brandenburg, mit der Margrethe Maultaſch, Herzogin zu Kärnthen, und Grävin zu Tyrol. 1342.

Aus des FREHERI Zuſätzen zu den Jahr-Büchern des REBDORFFII, p. 621.

NOs Ludovicus quartus Dei gratia Rom. Imperator Auguſtus, univerſis Chriſti fidelibus; quorum intereſt aut poterit intereſſe, notum eſſe volumus & facimus per ſeriem infra ſcriptam; Quod in noſtra præſentia perſonaliter conſtituti illuſtres Ludovicus Marchio Brandenburgenſis, & Margaretha, Duciſſa Karinthiæ ac Tyrolis Comitiſſa, poſt habitum ipſorum maturum ac deliberatum conſilium, animum atque actualem voluntatem habentes ſe invicem in matrimonio legitimè copulandi: dubitante tamen præfato Ludovico & Margaretha, ne gradu aliquo affinitatis ſanguinis tale conjugium ſive matrimonium humanarum legum aut Romanorum Principum ſtatuto, decreto vel ordinatione alia, quomodolibet appellata, impedimentum aliquod pateretur: ſupplicarunt ac petiverunt inſtanter, tale impedimentum conſanguinitatis, ſi quod inter ipſos affuerit vel adeſſet, per diſpenſationem noſtram relaxari, ac per noſtram auctoritatem atque ſententiam totaliter amoveri.

Nos verò propter communem & evidentem Reip: utilitatem manifeſtè viſam ſequi, ad conjugium ſupra dictum, præfatum impedimentum affinitatis ſanguinis, ſi quod inter ipſos adeſſet, judicamus eſſe tollendum & ſimpliciter amovendum. Cum gradus affinitatis ſanguinis, præſertim infra ſorores & fratres

tres, matrimonium non impediat divinæ ſeu Chriſtianæ legis ſtatuto aliquo, vel præcepto, quemadmodum certitudinaliter novimus tam per nos, quam per ſupra dicta legis divinæ idoneos ac probatos Doctores. Idque etiam aſſerente beato Auguſtino Lib.XV. de civit. Dei, cap.XVI. dum de talibus affinitatis ſanguinis gradibus tractans inquit, quod hoc videtur matrimonium licitum fieri inter affines conſanguineos, nec lex divina prohibuit, & nondum prohibuerat lex humana. Quibus ſiquidem verbis duas ſententias expreſſit Auguſtinus, unam videlicet ſupra dictam, quod lege divina legitimum matrimonium fieri non eſt prohibitum inter perſonas ſanguinitatis affinitate conjunctas. Secundam vero ſententiam ſcire fecit: Videlicet, quod talis prohibitio matrimonii inter conſanguineos fieri habeat auctoritate legislatoris humani aut ejus principantis, ſupremi principis Romanorum. Idem quoque concedere atque fateri convenit Romanum Epiſcopum, Papam vocatum, cum ſuorum Clericorum cœtu, quos Cardinales appellant, veritate cogente. Nam præfatus Papa Romanus ſuper impedimento affinitatis ſanguinis per diſpenſationem tollendo a ſanguinis affinitate conjunctis, invicemque matrimonium contrahentibus, ad ſuam auctoritatem aſſerit pertinere: ac in talibus matrimoniis pluries diſpenſaverunt de facto præteriti quidam Pontifices Romanorum. Quod ſi talis gradus affinitatis ſanguinis matrimonium legitimum impediret legis divinæ ſeu Chriſtianæ præcepto, non poſſet aliquis hominum, quinimo neque angelus de cœlo, dictum impedimentum per diſpenſationem aliquo modo amovere: Hoc Chriſto teſtante: facilius eſt cœlum & terram tranſire, quam unum apicem à lege cadere. Rurſusque idem Dominus dicit: Cœlum & terra tranſibunt, verba autem mea permanebunt in æternum. Ex quibus quidem manifeſte apparet, ac fateri cogitur Romanus Epiſcopus, & per factum confirmatur ipſius, quod gradus affinitatis ſanguinis non impediet matrimonium fieri legis divinæ ſeu Chriſtianæ præcepto: & quod ſi gradus affinitatis ſanguinis, quamquam licitum matrimonium, impediat fieri, hoc tantum factum eſſe præcepto ſive ſtatuto legis humanæ: De cujus ſiquidem legis præceptis ſive ſtatutis diſpenſare ſolummodo pertinet ad auctoritatem Imperatoris ſeu Principis Romanorum. Nec obſtat dicere, præfata matrimonia eſſe prohibita lege divina, eo quod mali moris ſunt, & propterea etiam ſub peccato mortali fore prohibita, ac proinde obligantia contrahentes ad damnationem æternam: & contrariam diſpenſationem in his ad miniſtrum ſolummodo Eccleſiaſticum, Epiſcopum ſive Presbyterum pertinere. Hic enim ſermo Rhetoricus, ſive apparens, ſophiſticus eſt: falſum namque recipit, quoniam præfata matrimonia non ſunt mali moris, præſertim in aliquo caſu. Nam & ipſa tanquam in caſu licito fieri concedit Romanus Epiſcopus. Nec etiam rurſus mali moris ſunt abſolute loquendo: quoniam non ſunt cum malitia convoluta confeſtim, veluti furtum & crimina reliqua: & propterea nec ſunt lege divina prohibita, quemadmodum dixit beatus Auguſtinus; non ſyllogiſatur autem neque concluditur propterea, diſpenſationem de talibus ad Epiſcopum quendam ſive presbyterum pertinere. Eſto, quod ſint abſolute prohibita lege divina, & ſub pœna damnationis æternæ: quoniam de his prohibitis

nullus hominum, quinimo nec angelus de cœlo diſpenſare poſſet vel ordinare, ſive concedere quod licitè fierent, ut deductum eſt ſupra. Unde etiam juxta prædicta de præceptis ſacræ ſcripturæ ſive mandatis loquens Apoſtolus inquit: Et ſi angelus de cœlo evangeliſaret vobis aliud præter id, id eſt contra id, quod evangeliſatum eſt à nobis, anathema ſit. Nec propter aliud, niſi quod evangeliſata erant per Apoſtolum* divina prohibita vel præcepta. Rurſus quoniam præfata matrimonia non fuerunt mali moris, neque prohibita ſecundum veterem legem, quamvis aliquando peccata fiant ſive fuerunt in antiqua lege, non quod ſunt abſolute ſive confeſtim cum malitia convoluta, neque mali moris; ſed ſolummodo, quod lege prohibita fuerant, veluti carnes porcinas, & beſtias non ruminantes comedere, quod ideo peccatum effectum eſt, quia prohibitum fuerat in lege Moſaica; non tamen propter malum aut mali moris ex ſe, quemadmodum furtum, homicidium, falſum teſtimonium & hujusmodi reliqua, quæ prohibita ſunt legibus divinis & humanis, eo quod ex ſe mala ſunt, & mali moris, confeſtim cum malitia convoluta.

Ex his igitur omnibus prædictis manifeſtè apparet cuilibet non corrupto ignorantia vel malitia, vel utraque, auctoritatem diſpenſandi atque tollendi à matrimonio impedimentum inter perſonas & a perſonis ſanguinis affinitate conjunctis, ad Romanum Principem pertinere. Propter quod nos LUDOVICUS quartus, Romanorum Imperator Auguſtus, præfatum affinitatis ſanguinis impedimentum, ſi quod eſſet inter præfatos Ludovicum & Margaretham, quo minus poſſent aut prohiberentur per humanæ legis aut Romanorum Principum ſtatuta, ſive decreta vel alias ordinationes quomodolibet appellatas in matrimonio copulari, tollimus; & per noſtram auctoritatem atque ſententiam tenore præſentium totaliter âmovemus. Concedentes eisdem ac cuilibet ipſorum, ut absque offenſa cujuslibet juris humani, ſtatuti vel ordinationis alterius quomodolibet nominato licite ſe poſſint ac valeant in matrimonio copulare. Abſolutos etiam* eosdem, ipſorumque legitimos filios & filias, ac heredes nunc & in perpetuum à pœna qualibet reali perſonali & infamiæ, & alia quavis quomodolibet nominata, ſi qua foret impoſita contrahentibus matrimonium infra conſanguinitatis gradus aliquos nominatos, per quemquam Principem Romanum etiam, vel per leges aut communitatem aliquam, collegium vel ſingularem perſonam, cujuscunque auctoritatis vel dignitatis exiſtant. Quibus omnibus & ſingulis, & à quibus excipimus caſum prædictum, de præfatis videlicet perſonis, Ludovicum & Margaretham jam dictos. Et in quantum noſtro reſcripto ſive diſpoſitioni, vel conceſſioni noſtræ contradicunt totaliter aut in parte, per hoc ipſum præſens noſtrum reſcriptum derogamus & volumus derogari, eodem nihilominus ſemper in ſuo robore duraturo.

* Deeſt: *Pronunciamus* vel ſimile quiddam.

LXXXIII.

Kayserliche Urkunde über die Einwilligung des Erz-Bischofs zu Maynz, wegen der Geseze, wornach künftig das Kayserliche Hof-Gericht richten soll. G. zu Franckfurt, den 21. September, 1342.

Aus des Herrn von GUDENUS Codice Diplom. Tom. III. n. CCXXXV.

Wir Ludowig von Gots Gnaden Romischer Keiser, ze allen Ziten Merer des Richs. Bekennen und tun kunt offenlichen an diesem Brief, wan der erwirdig Heinrich, Ertzbischof zu Meintz, unser lieber Fürst und Ertz-Cantzler, sinen Willen und Gunst darzu geben hat; daz man an unserm Hofgericht fürbaz allermenniklich richten sol nach unser Vorvarn Kunigen und Keisern Gesetzen, und geschriben Rechten, als an dem nachgeschriben Brief von Wort ze Wort geschriben stät.

» Wir Heinrich von Gots Genaden Ertz-Bischof des Heiligen Stuls zu » Meintz, des Heiligen Romischen Richs in tutschen Landen Obrister Cantzler, ver- » iehen offenlichen mit disem Brief, daz wir ze dem geboten Hof ze Franchenford, » dahin der allerdurchluchtigest unser gnediger Herre, Keiser Ludowig von Rom uns » under andern Kurfürsten, Fürsten, Gresen und Herren durch des Richs notdurft » geboten het, under andern Sachen, die da ze handeln waren, uns allen da ge- » kundet und fur gelegt wurden grozz Gebrechen, die Edel vnd Unedel, arm und » riche von des vorgenanten unsers Herren des Keisers Hofgericht heten und liden; » wan von alter böser Gewonheit oft und dikke davor ungelich gerichtet und ertailt » wurd; und umb solch gebrechen ward er mit uns und andern Kurfürsten, die da » engegen waren, und wir mit im ze rat, und komen uberein, und geben ouch un- » sern Willen und gunst darzu mit disem unserm Brief, daz man furbaz vor » desselben unsers Herren des Keisers Hofgericht allermanniklichen richten sul- » le und müge, nach Kunig und Keisern, seiner Vorvarn dem Romischen » Riche, Gesetzen, und ire geschriben rechten.

» Wer ouch, das dhein ir gesetzt oder geschribens recht von böser Gewon- » heit abgangen, oder ze einem unrechten worden were; das sol und mag er » bezzern, setzen und machen nach der Kurfürsten und anderer Herren rat, » als in danne dunket, daz es allermennilich nutz und gut sei. Doch mit behaltnuzz » unser und anderer Kurfürsten Recht, Freihet, und guter Gewonheit. Dar- » uber ze Urkund henken wir unser Insigel an disen gegenwürtigen Brief, der geben » ist ze Franchenford, da man zalt von Kristes Geburt drutzehen hundert Jar, » und in dem zwei und vierzigsten Jar, an Sand Matheus tag. »

So haben wir Im, sinen Nachkomen, und sinem Stift, geheizzen und gesprochen, daz die geschriben recht und gesetzt, die ietzu sin, oder die Wir noch setzen

oder

oder machen, in, als da vorgeſchriben ſtät, nicht ſchaden ſullen an irn rechten, Freiheiten, und gut Gewonheiten, die ſi von Uns, Unſern Vorvarn und dem riche habent, und herbracht ſeind. Ze urchund diß Briefs, der geben iſt ze Franchenford an Sand Matheus tag, in dem acht und zweinzigſten Jar unſers Riches, und in dem funfzehenden des Keiſertums. Anno Domini M. CCC. quadrageſimo ſecundo.

LXXXIII.

Bann-Fluch Pabſt CLEMENTIS des VI. auf Kayſer Ludwig den IV. G. zu Avignon, den 12. April, 1343.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XVI. pag. 187.

Clemens Epiſcopus, Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam.

Prolixa retrò ſeries, ipſiusque diffuſa narrario, cui vix tempora longa ſufficerent, tædio nimium audientes afficerent, ſi Ludovici, olim Ducis Bavariæ, & in Regem Romanorum diſcorditer, ut dicebatur, electi culpas horrendas, & nefandos exceſſus, ac contumacias cumulatas, auctas, & continuatas contra Deum, & Romanam commiſſos Eccleſiam, cunctorum fidelium matrem atque magiſtram; nec non proceſſus providè per felicis recordationis Joannem Papam XXII. prædeceſſorem noſtrum, diverſis temporibus habitos contra ipſum, ac dantes eidem in præmiſſis auxilium, conſilium, vel favorem, pœnaſque ipſis inflictas, repetitio ſerioſa & diſtincta narraret. Ideoque pauca ſumentes ex multis, culpas, exceſſus atque proceſſus, & pœnas ejuſdem ſermone ſuccinto, prout tamen materia patitur, duximus referendos. Dudum ſiquidem cùm per obitum Henrici Imperatoris, Romano Imperio vacante, Romani principes eccleſiaſtici & ſeculares, ad quos futuri Romanorum Regis, in Imperatorem poſtmodum promovendum, electio pertinebat, votis eorum in diverſa diviſis, dictum Ludovicum Bavariæ, & quondam Fredericum Auſtriæ tunc Duces, in Reges Romanorum, ut dicebatur, diſcorditer elegiſſent; idemque Ludovicus poſt aliqua temporum intervalla, quibuſdam de hæreſi à ſuis competentibus judicibus per diffinitivam ſententiam condemnatis, & Eccleſiæ præfatæ rebellibus fautorem & defenſorem eorum ſe exhibuiſſet & exhiberet, præfatus prædeceſſor noſter dictum Ludovicum, quia monitus per ipſum per publicum edictum ſub pœna excommunicationis (quam eum incurrere voluit ipſo facto, ſi infra certum terminum, ad hoc ſibi præfixum, monitioni hujuſmodi non pareret) ab ipſis fautoria & defectione juxta monitionem eandem non deſtitit, in dictam excommunicationis ſententiam incidiſſe declaravit, ipſumque eâdem ſententiâ innodatum, & velut excommunicatum præter caſus exceptos à Jure nunciavit ab omnibus evitandum; ac ſubſequènter dicto Ludovico, ſpretis per eum monitionibus & mandatis prædeceſſoris prædicti,

fauto-

fautoriam & defenſionem prædictas & contumaciam circa eam continuante, & hujus contumaciæ contumaciam ac pejora cumulante, dictus prædeceſſor de fratrum ſuorum conſilio (quia idem Ludovicus monitus per ipſum ſub pœna privationis omnis juris, ſi quod ſibi ex ſua electione prædicta ad regnum & Imperium Romanum quoquo modo competebat, & poſſet competere, quod à prædictis fautoriâ & defenſione deſiſteret ab eiſdem, deſiſtere contempſit) ipſum Ludovicum ſententialiter privavit jure prædicto: ac deindè ipſum monuit, diſtrictius injungendo eidem ſub pœna excommunicationis & privationis feudorum, quæ à Romana vel aliis eccleſiis ſeu Imperio obtinebat; nec non privilegiorum quorumcunque à Sede Apoſtolica, vel Romanis Imperatoribus, eidem vel ſuis prædeceſſoribus, quatenus ejus commodum tangerent, quomodolibet conceſſorum, ut à fautoria prædicta realiter deſiſteret: quas quidem pœnas & earum quamlibet dictus prædeceſſor præfatum Ludovicum voluit incurrere ipſo facto, ſi præmiſſa contemneret adimplere.

Et quoniam præfatus Ludovicus à prædictis noluit abſtinere, ſed ea contumacius proſequens, manifeſtiora ſolito adhibuit argumenta; nec non divinis officiis audiendis, non abſque contemptu clavium, ſe ingerebat, & in locis eccleſiaſtico interdicto ſuppoſitis ea celebrari faciebat, alioſque ad non ſervandum interdictum hujusmodi inducebat, ac nonnunquam compellebat, cum præmiſſa adeo eſſent notoria, quod nequibant aliquâ tergiverſatione celari; dictus prædeceſſor de fratrum prædictorum conſilio procedens, declaravit & denuntiavit eundem Ludovicum contumacem, & privatum feudis omnibus, quæ à Romana, vel aliis eccleſiis, ſeu ab Imperio obtinebat, & ſpecialiter Ducatu Bavariæ, & omni jure quod in eodem Ducatu, ſeu ejus occaſione ſeu cauſa ſibi competebat, aut competere poterat quoquo modo, exponendis ſeu concedendis catholicis, prout Sedes Apoſtolica duceret ordinandum, principalis dominii jure ſemper ſalvo; nec non & omnibus privilegiis apoſtolicis & imperialibus ſibi ſeu ejus prædeceſſoribus indultis, ipſumque privavit omnibus & ſingulis ſupradictis. Vaſallos quoque ipſius à quolibet vinculo & juramento fidelitatis & homagio abſolvit, & nuntiavit penitus abſolutos. Et quia excommunicatus pro fautoria hæreticorum excommunicationis ſententiam ſuſtinuerat per biennium & ultra animo indurato; idcircò declaravit præfatum Ludovicum fore manifeſtum hæreticorum fautorem ipſumque pœnas omnes à canonibus inflictas talibus incurriſſe: & nihilominus eundem Ludovicum per edictum publicum monuit tam ſub excommunicationis, quàm aliis ſpiritualibus & temporalibus pœnis contra fautores & defenſores hæreticorum per ſacros canones impoſitis & inflictis (quas ipſum, ſi monitioni hujuſmodi non pareret cum effectu, incurrere voluit & decrevit ipſo facto) ut à fautoria & defenſione dictorum hæreticorum, atque fautorum, ſequacium, & valitorum ipſorum deſiſteret, penitus eis vel eorum aliquibus, quamdiu in ſua perfidia vel extra gratiam prædictæ ſedis & communionem fidelium perſiſterent, nullatenus adhæſurus, nec eos defenſurus, vel eisdem præſiturus per ſe vel alium ſeu alios directè vel indirectè, publicè vel occultè, auxilium, conſilium, vel favorem.

Rurſus dictus prædeceſſor, cum ex fama publica, & multarum ſublimium perſonarum relatione perveniſſet ad eum, quòd licet ipſe dudum deliberatione cum fratribus ſuis, & numeroſa Prælatorum & Doctorum Theologiæ, ac utriuſque juris multitudine præhabitâ diligenti, declaràſſet quòd aſſertio, qua pertinaciter aſſeritur, quòd Chriſto & Apoſtolis in iis, quæ ipſos habuiſſe Scriptura Sacra recolit, jus illis utendi, ſeu ea conſumendi non competierit, nec illa vendendi ſeu donandi jus habuerint, erronea & hæretica eſt cenſenda; prædictus tamen Ludovicus contra declarationem prædictam præſumptione temeraria auſus fuerat, factâ mentione expreſsâ de ipſa declaratione, contrarium aſſerere publicè, ac in ejus præſentia per alios facere publicari: nec non libellum quendam, ſigillo ſuo in eodem appenſo, inter alia multa falſa & erronea prædictam hæreſim continentem (videlicet quòd immò Chriſto cum Apoſtolis in rebus, quæ habuerunt, nullum jus competiit, ſed tantum modò uſus facti, adjiciens quòd dicere contrarium erat hæreticum cenſendum, & aſſerens expreſsè in eodem libello, ſe in multorum præſentia jurâſſe præmiſſa, & omnia alia in dicto libello contenta ſe credere eſſe vera) per certos nuntios ad diverſas civitates & principes transmiſerat Alamanniæ & Italiæ, & partium aliarum, libellum ipſum ponifaciens in locis publicis, & exponi; & quod Marſilius de Padua, & Joannes de Janduno librum quendam, quem compoſuerant erroribus & hæreſibus variis plenum, eidem Ludovico præſentârant, & contenta in eo, ipſo præſente, docuerant & manifeſtaverant in partibus illis, & quod licèt nonnulli viri catholici ſacris literis eruditi, eidem Ludovico expoſuiſſent, doctrinam illam hæreticam, ipſosque velut hæreticos puniendos, periculoſumque fore ſibi tales ad ſuam familiaritatem admittere, aut in terris ſuæ jurisdictioni ſubditis ſuſtinere, ipſe tamen Ludovicus, velut credens illorum hæreſibus, ipſos in familiares ſuos retinuerat, erroreſque prædictos manifeſtos, & damnatos commiſerat publicari (ex hoc prudens lector advertat, an veritate nitantur, qui Ludovicum negant hæreſeos labem contraxiſſe) & inſuper quod idem Ludovicus, ligatus diverſis excommunicationis ſententiis, in locis etiam interdictis faciebat celebrari divina, contra rectorum & religioſorum voluntatem, illiſque intereſſe non metuebat, & alios ad celebrandum in locis interdictis, excommunicatis, & interdictis præſentibus, inducere ac compellere non omittebat; Ludovicum citavit prædictum per edictum publicum, præſente multitudine fidelium, ut infra certum terminum perſonaliter compareret coram eo, ſuper præmiſſis facturus quod eſſet rationis, & ſententiam auditurus, ipſum terminum eidem pro peremptorio aſſignando.

Verùm cum prædictus Ludovicus infra terminum prædictum ſibi, ut præmittitur aſſignatum comparere coram præfato prædeceſſore noſtro per ſe vel per alium non curaſſet; idem prædeceſſor contumacem reputavit, & declaravit eundem. Et cum præmiſſa adeò forent notoria, quòd nullâ poterant tergiverſatione celari, ipſum Ludovicum de fratrum ſuorum conſilio fore hæreticum declaravit; nec non aſſertiones prædictas per dictam conſtitutionem hæreticas declaratas, & ſcripturas quaſcunque continentes eaſdem, ac ipſum Ludovicum repro-

reprobavit, & ſententialiter condemnavit: & nihilominus ipſum Ludovicum bonis omnibus mobilibus & immobilibus, juribus & juriſdictionibus, ac quibuſcumque aliis; ubicumque conſiſterent, & quibuſcumque nominibus cenſerentur; & ſpecialiter comitatu Palatinatûs Rheni, & omni jure, ratione, vel occaſione, illi vel alias quovis modo ad eundem Ludovicum pertinente, ac voce in electione Regis Romanorum & in Imperatorem promovendi, ſeu in electione hujuſmodi aliquem ad prædicta Regnum vel Imperium eligendi, ſeu quomodolibet nominandi, privatum fore decrevit, ac privavit.

Ulterius quia Ludovicus prædictus in civitate Mediolanenſi in dignus & in habilis, & indignè coronam ferream, quam veri electi & in Reges Romanorum per Sedem Apoſtolicam admiſſi recipere conſueverunt aſſumere non expavit; ac etiam Caſtrutium de Interminellis, diverſarum excommunicationum ſententiis innodatum, ac de fautoria hæreticorum per ſuos judices condemnatum, Ducem Lucanum publicè ordinavit; & ſubſequenter in Urbe Romana à certis civibus dictæ Urbis deputatis, prout ferebatur, à populo Romano coronam Imperialem, nec non inunctionem, immò execrationem à quodam ſchiſmatico; & inſuper contra conſtitutionem felicis recordationis Nicolai Papæ III. prædeceſſoris noſtri, quæ incipit, *Fundamenta*, dominium, ſenatum, ſeu regimen Urbis de facto recepit, cum præmiſſa adeò eſſent notoria, quod nulla poterant tergiverſatione celari, idem prædeceſſor declaravit, Ludovicum præfatum pœnas incurriſſe contentas in proceſſibus & conſtitutionibus prædictis; & nihilominus coronationes, & inunctionem, ſeu potiùs execrationem eaſdem caſſas, nullas & irritas declaravit, ac ipſas, in quantum de facto proceſſerant, caſſavit & irritavit: & inſuper quidquid penitùs in contractibus, obligationibus, donationibus, privilegiorum conceſſionibus, renovationibus, confirmationibus, vel caſſationibus, aut aliàs qualitercumque tanquam Dux, Rex, Comes, vel Imperator, ſeu Urbis Senator, Dominus, Rector, vel Adminiſtrator, ubicunque egiſſet, ſeu ipſum contingeret agere in futurum, caſſa, nulla, & irrita nuntiavit, illaque nihilominus, quatenus de facto proceſſerant, caſſavit & irritavit.

Deindè prædeceſſor præfatus, cum ad ſuam relatione tam verbali, quam literali plurium ſublimium perſonarum, nec non famâ publicâ notoriante, audientiam perveniſſet, quod Marſilius de Padua, & Joannes de Janduno præfati quendam librum compoſuerant inter multa alia erronea continentem, quòd ad Imperatorem ſpectat Papam inſtituere, & deſtituere, & punire, ipſum articulum, & nonnullos alios articulos in eodem libello contentos fore hæreticales & erroneos; nec non & prædictos Marſilium & Johannem hæreticos, immò hæreſiarchas manifeſtos & notorios, deliberatione cum fratribus ſuis S. R. E. Cardinalibus, ac multis eccleſiarum prælatis, necnon cum pluribus Sacræ Theologiæ magiſtris, ac utriuſque Juris Profeſſoribus ſuper iis habita diligenti; declaravit, & ſententialiter condemnavit in conſiſtorio publico, præſente ibidem multitudine copiosâ, in eadem ſententia hoc adjecto, quòd ſi quis doctrinam prædictam defendere ſeu approbare præſumeret, cujuſcumque dignitatis

aut ſtatus exiſteret, deberet ab omnibus tanquam hæreticus reputari. Sed licet proceſſus hujuſmodi in majoris eccleſiæ Avinionenſis oſtiis fuiſſet affixus, & in Urbe Romana & locis circumvicinis publicatus; tamen Ludovicus præfatus prædictos Marſilium & Joannem, qui ſub ejus umbra errores præfatos, & multos alios publicare & dogmatizare præſumpſerant, pertinaciter defenſare; ac in urbe præfata poſt latam prædictam ſententiam prædicantes publicè prædictos damnatos articulos veros eſſe in ſui familiaritate recipere non expavit: & inſuper convocato publicè clero dictæ urbis & populo, idem Ludovicus hæreticus & ſchiſmaticus, ac pluribus excommunicationum ſententiis innodatus, aſſerens errorem prædictum, videlicet quod Imperatori licebat Papam deponere, contra ipſum prædeceſſorem depoſitionis ſententiam promulgare præſumpſit. Et ideò jam dictus prædeceſſor de ipſorum fratrum conſilio, præſente multitudine copiosâ fidelium, dictum Ludovicum in prædictum incidiſſe damnatam hæreſim declaravit, ac ipſum ut hæreticum reprobavit, & etiam condemnavit: declarans nihilominus eundem in omnes pœnas inflictas ſchiſmaticis & hæreticis, & committentibus crimina alia prædicta, quæ idem Ludovicus commiſerat, per ſacros canones & leges catholicorum principum incidiſſe, eoſque omnes & ſingulos incurriſſe. Et quia in prolatione ſententiæ ſupradictæ Ludovici præfati idem Ludovicus hæreſim ſupradictam, ſcilicet quòd Chriſto & Apoſtolis in iis, quæ habuerunt, nullum jus competiit, ſed tantummodò uſus facti, expreſsè tenuit & approbavit, & conſtitutionem ſuper hoc editam per prædeceſſorem præfatum viſus extitit impugnare: idem prædeceſſor ipſum Ludovicum in prædictam hæreſim incidiſſe, & eum eſſe hæreticum ex eo capite declaravit.

Rurſus cum idem Ludovicus Petrum de Corbaria in Antipapam aſſumpſiſſet, ac etiam procurâſſet, quòd idem Petrus pſeudo-cardinales notarios, ac officiales alios, ac ſi exiſteret verus Papa, conſtitueret, aliaque nonnulla præſumeret cunctis Catholicis deteſtanda, præfatus prædeceſſor omnia per eoſdem Ludovicum & Petrum attentata circa præmiſſa vel occaſione præmiſſorum, nulla, caſſa & irrita declaravit; & præfatum Ludovicum tam ex prædictis, quàm aliis diverſis capitulis nihilominus reſperſum hæreſibus tanquam hæreticum & ſchiſmaticum manifeſtum de hæreſi & ſchiſmate condemnavit.

Idem quoque prædeceſſor noſter Ludovico ſæpedicto de fautoria hæreticorum & hæreſi jam condemnato, & ſupradictis Ducatu, juribus & bonis privato, ut eſt præmiſſum, inhibuit pluries, & mandavit expreſsè per publicum edictum ſub pœnis excommunicationis, & aliis diverſis (quas eum incurrere voluit ipſo facto ſi hujuſmodi inhibitioni & mandato non pareret) ne de adminiſtratione Regni vel Imperii Romani ſe intromitteret quoquo modo, nec Regem, vel Imperatorem, aut etiam Ducem Bavariæ ſe nominaret, vel ab aliis ſe faceret nominari, nec aliquid tanquam Rex vel Imperator, ſive etiam Dux ageret quovis modo. Et inſuper omnes citationes, ordinationes, & conſtitutiones factas & ſententias latas per ipſum, caſſas, nullas, & irritas declaravit, & nihilominus, quatenus de facto proceſſerunt, caſſavit & irritavit.

Ulte-

Ulterius fæpedictus prædeceſſor noſter univerſis Chriſti fidelibus, cujuſcunque conditionis, præeminentiæ ſive ſtatus exiſterent, etiamſi dignitate patriarchali, pontificali, vel aliâ ſuperiori ſive inferiori ſeu etiam regali fulgerent, necnon & aliis perſonis eccleſiaſticis, ſecularibus, vel religularibus cujuſcunque religionis aut ordinis; Regibus quoque, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Univerſitatibus, & Communitatibus Civitatum, Caſtrorum, cæterorumque locorum, & ſpecialiter univerſis incolis & habitatoribus eorundem Regni & Imperii Romani per diverſos proceſſus habitos gradatim temporibus diverſis inhibuit, & mandavit expreſsè, ne Ludovico præfato tanquam Regi vel Imperatori Romanorum, aut in Regem Romanorum electo ſuper illis, quæ ad adminiſtrationem Regni vel Imperii prædictorum pertinebant, neç etiam ei tanquam Duci vel Comiti quoquo modo aſſiſterent, parerent, ſeu intenderent, aut præſtarent eidem auxilium, conſilium, vel favorem per ſe vel alium, directè vel indirectè, publicè vel occultè, quacunque occaſione quæſita, vel prætextu fidelitatis, vel cujuslibet alterius generis juramenti, aut alicujus homagii, vel cujuſcunque colligationis, confœderationis, ſocietatis, ſeu cujuſvis conventionis aut ligæ: quæ etiam omnia relaxavit ac diſſolvit ad cautelam, & contrahi prohibuit & præſtari. Specialiter autem incolis & habitatoribus eorundem Regni & Imperii inhibuit expreſsè, ne dicto Ludovico vel alii pro eo de redditibus vel obventionibus, ſive juribus regalibus vel Imperialibus, ſeu ratione Regni prædictorum, aut dominii cujuſvis per eum uſurpati in illis, neç etiam de pertinentibus ad ducatum prædictum reſponderent, vel aliam ſub quocunque velamine ſatisfactionem impenderent; neve privilegia, immunitates, feuda, vel jura quacumque aut dominium, vel terras poteſtarias, rectorias, vicariatus adminiſtrationem, ſeu alia officia quæcunque in civitate aliqua, vel quovis loco alio, maximè in urbe Romana, ſeu in Regno Siciliæ, vel in terris aliis Eccleſiæ Romanæ ſubditis ab eodem Ludovico, vel ab alio ſeu aliis ejus auctoritate vel mandato reciperent vel exercerent, & recepta deponerent: nec aliquam ſubjectionem eidem tanquam Regi vel electo, aut Imperatori recognoſcerent; neque complicibus, fautoribus, vicariis miniſtris vel officialibus ejuſdem in aliquo intenderent vel parerent, nec eos reciperent vel admitterent, aut de juribus vel proventibus quibuſcumque ad Regnum vel Imperium Romanum ſpectantibus reſpondit eiſdem.

Præcepit etiam, quod omnes & ſinguli ab adhæſione, obedientia, conſilio, ſeu favore dicti Ludovici deſiſterent omnino, ſuſpenſionis ab officio & beneficio in perſonas eccleſiaſticas, & tam in eaſdem, quam in omnes & ſingulares perſonas prædictas excommunicationis, & in terras & loca eorum interdicti; necnon privationis dignitatum, officiorum, & beneficiorum eccleſiaſticorum quorumcumque eccleſiaſticarum perſonarum prædictarum (præterquam Patriarcharum, Archiepiſcoporum vel Epiſcoporum) invenientes temere contra præmiſſa, vel eorum aliquod, & non parentes monitionibus, inhibitionibus, & præceptis ſuis in præmiſſis per prædictum prædeceſſorem ſententiis promulgatis, auctoritate Apoſtolica decernendo, eoſdem perindè ligati pœnis

& ſententiis ſupradictis, ac ſi propriis nominibus eorum nominati eſſent ſpecialiter & expreſsè: quarum quidem ſententiarum abſolutionem & relaxationem ſoli Romano Pontifici reſervavit ſpecialiter & expreſsè.

Inſuper Ludovico præfato de hæreſi, ut prædicitur, condemnato prædeceſſor noſter prædictus univerſis & ſingulis prælatis, & perſonis eccleſiaſticis ſecularibus & regularibus, cujuſcumque præeminentiæ, dignitatis, conditionis, ſtatus ſeu ordinis exiſterent, etiamſi in Patriarchali, Pontificali, aut majori vel inferiori præfulgerent dignitate, necnon Regibus, Ducibus, Principibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Capitaneis, Rectoribus, & aliis Dominis temporalibus, & qui aliquo titulo præmiſſorum ſe intitularent, licèt jus non haberent in eiſdem; ac communitatibus, univerſitatibus, civitatibus, caſtris, & villis, & aliis, quibuſcunque inhibuit expreſsè, ne prædicto Ludovico de hæreſi, ut prædicitur, condemnato adhærere, communicare, participare, vel favere quomodocumque directè vel indirectè, publicè vel occultè præſumerent: nec eidem portarent, mitterent, portari vel mitti facerent, aut procurarent granum, vinum, aut quæcunque alia victualia, pannos, ligna, ferrum, arma, ſeu quævis mercimonia, pecuniam, vel quidquid aliud, quod poſſet in ipſius utilitatem vel commodum redundare: nec ſocietates, confœderationes, colligationes, pactiones, aut ligas quaſcunque cum eodem initas vel contractas, præſertim in ejus favorem, auxilium, vel utilitatem obſervarent. Alioquin perſonas quaſcunque ſingulares, excommunicationis, univerſitates verò, communitates, & collegia, quæ poſtquam proceſſus dicti prædeceſſoris noſtri ſuper hujuſmodi inhibitione facti ad eorum perveniſſet notitiam, vel pervenire probabiliter potuiſſet, aut per ipſum ſtetiſſet quominus perveniſſet ad eoſdem, in hac parte offendiſſent quovis modo, necnon terras, & loca quorumcumque circa prædicta delinquentium interdicti ſententiis, & generaliter pœnis & ſententiis omnibus, quibus fautores hæreticorum, & defenſores, & adhærentes eiſdem ſubjiciuntur à jure, vel quibuſvis conſtitutionibus, decrevit & voluit ſubjacere: apertius prædicens eiſdem, ſe ad earundem pœnarum declarationem & executionem proceſſurum contra delinquentes hujuſmodi ſpecialiter, ſi, & quando, & quotiens expediens videretur; non obſtantibus ſi iis, vel eorum aliquibus communiter vel diviſim à Sede Apoſtolica eſſet indultum, quòd interdici, ſuſpendi, vel excommunicari non poſſent per literas Apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujuſmodi mentionem, & quibuslibet privilegiis, indulgentiis, & literis Apoſtolicis generalibus vel ſpecialibus, quibuſvis perſonis, locis, vel ordinibus, ſub quacumque verborum forma vel expreſſione conceſſis, etiamſi de illis fuiſſet ſpecialis & expreſſa, ac de verbo ad verbum in dictis prædeceſſoris literis mentio facienda, per quæ nullum contra ipſa, vel ipſorum aliquod voluit afferri ſuffragium, vel obſtaculum interponi, prout omnia ſupradicta, & omnia alia in proceſſibus dicti prædeceſſoris ſuper eis habitis latius & ſerioſius continentur.

Ut

Ut autem ſupradicti proceſſus dicti Ludovici & aliorum quorum intererat, ad communem deducerentur notitiam prædictus prædeceſſor chartas ſeu membranas proceſſus continentes eoſdem oſtiis majoris eccleſiæ Avinionenſis fecit appendi, ut idem Ludovicus & alii, quos ipſi proceſſus contingebant, nullam de ipſis poſſent ignorantiam allegare: ac voluit, & auctoritate apoſtolicâ decrevit, quòd dicti proceſſus præfatum Ludovicum & alios ſupradictos adeò apprehenderent & arctarent, ac ſi eiſdem perſonaliter publicati & intimati ſolemniter extitiſſent; conſtitutione quacumque per Romanos Pontifices prædeceſſores ejus in contrarium editâ non obſtante, cùm, ut dixit, pro eiſdem publicandis & inſinuandis proceſſibus ad ejuſdem Ludovici præſentiam ſecurus non pateret acceſſus, nec poſſent commodè ſingulorum auribus inculcari: & nihilominus dictus prædeceſſor proceſſus eoſdem mandavit & fecit in diverſis regionibus, & maxime in Italia, ſolemniter publicari.

Deinque prædeceſſor noſter ſæpedictus omnibus tam laicis quàm clericis verè pœnitentibus & confeſſis, qui dictum Ludovicum ejuſque complices, fautores & receptores, quamdiu extra Apoſt. Sedis gratiam exiſterent, in perſonis & ſumptibus propriis, vel in perſonis propriis & ſumptibus alienis expugnarent, & ſuper hoc per annum continuum vel interpolatum infra biennium complendum laborarent, Eccleſiæ ſequendo vexillum; & eis inſuper qui ſuis dumtaxat expenſis, juxta quantitates & facultates ſuas deſtinarent idoneos bellatores per dictum tempus moraturos & bellaturos ibidem, illam conceſſit veniam peccatorum, quæ concedi per Sedem Apoſtolicam proficiſcentibus in terræ ſanctæ ſubſidium conſuevit. Eos autem, qui non per annum integrum, ſed pro ipſius anni parte in hujuſmodi Dei ſervitio laborarent, juxta qualitatem laboris & devotionis affectum participes eſſe voluit indulgentiæ ſupradictæ. Quòd ſi forſan ipſorum aliquos poſt iter arreptum in proſecutione dicti negotii ex hac luce migrare contingeret, vel interim negotium ipſum congruâ terminatione compleri, eos integrè participes eſſe voluit indulgentiæ memoratæ. Ipſius etiam remiſſionis voluit eſſe participes juxta quantitatem ſubſidii, & devotionis affectum omnes, qui ad expugnationem dicti Ludovici, ac ſequacium & fautorum ipſius de bonis ſuis congruè miniſtrarent; mandans & faciens conceſſionem hujuſmodi indulgentiæ in prædictis regionibus ſolemniter publicari, & fideles per verbum prædicationis & alias induci, ut ſuſcipientes cum reverentia ſignum crucis ipſumque ſuis humeris & cordibus affigentes, ſe accingerent viriliter ad proſequendum hujusmodi cauſam Dei adverſus Ludovicum prædictum.

Sane ultra præmiſſa ad apoſtolatus noſtri, famâ publicâ referente, ſeu potiùs infamiâ divulgante, pervenit auditum, quod Ludovicus præfatus præmiſſis non contentus, ſed iniquitates iniquitatibus adjiciens, & ſitim ſuam in confuſione reverentiæ & auctoritatis Apoſtolicæ Sedis, & violatione eccleſiaſticæ libertatis, & oppreſſione eccleſiarum & eccleſiaſticarum perſonarum extinguere nequiens; quam plures Epiſcopos, Abbates, & alios eccleſiarum Prælatos ad eccleſias locorum, in quibus ſuam exercet tyrannidem, per ſedem eandem ritè promotos, ac gratias in locis ipſis impetrantes ab ea, impedivit in aſſecutione

poſ-

poſſeſſionis prælationum & conſecutione effectûs gratiarum prædictarum, eoſque multipliciter afflixit & oppreſſit, & alios ſuis iniquitatibus conſentientes & ſibi faventes in eis intruſit, ſeu intrudi mandavit, & fecit in eccleſiis memoratis, diverſa nihilominus inferens gravamina eccleſiis conſtitutis intra loca prædicta.

Adhuc etiam eadem divulgat infamia, quòd dictus Ludovicus, de Sedis Apoſtolicæ contemptu & perſecutione ſatiari, & eis modum ponere, quia non vult, neſciens conſpirationes quamplurimas cum pluribus illarum partium inivit, & leges nonnullas iniquiſſimas, ſeu potius legum corruptiones edidit notoriè contra ſedem & libertatem prædictas: quamquam etiam nulla eidem quasvis leges competeret, prout nec competit, condendi poteſtas. Viros quoque eccleſiaſticos inter dictum eccleſiaſticum, in loca prædicta canonicè promulgatum, obſervare volentes expellit ab ipſis, & per apoſtatas, & à ſuis ordinibus profugos, ac excommunicatos & irregulares divina profanari fecit in locis eiſdem. Sed adhuc prædicta divulgat infamia, & notorium fertur eſſe in partibus illis, quòd Ludovicus prædictus, promovens quæ impia ſunt & ſceleſta, ac Deo & hominibus abominabilia, Margaritam tunc Duciſſam Corinthiæ, quam ſua impudicitia non ſinit nos dilectam filiam, appellare, dilecti filii Joannis Chariſſimi in Chriſto filii noſtri Joannis Regis Boëmiæ illuſtris filii legitimam & notoriam conjugem, filio ſuo primogenito in gradibus conſanguinitatis & affinitatis prohibitis notoriè, ut fertur, conjunctam matrimoniali, ſeu potiùs inceſtuosâ & adulterinâ copulâ, ſanguine, ac canonum & legum ſanctionibus, & bonis moribus, timoreque divino contemptis, conjungi procuravit & fecit, carnali inter ipſos copulâ ſubſecutâ; opem & operam præbens, & principalis promotor & actor exiſtens, ac malè, ut videtur, ſentiens de matrimonii ſacramento, quòd copulâ hujuſmodi contraheretur & committeretur adulterium cum inceſtu per filium ſuum & Margaritam prædictos. Et inſuper prædicta divulgat infamia, Ludovicum ſæpedictum, ſenſualitati per ipſum ratione ſubjecta, multa alia prava, quæ non licet, turpia quæ non decet, & varia quæ non expediunt, ad libitum operari, non brevi ſtylo faciliter recitanda.

Cum igitur idem Ludovicus in profundum malorum deſcendens, Pharaonis imitatus duritiam, & obturans more aſpidis aures ſuas, proceſſus & ſententias hujuſmodi, contemptis Eccleſiæ clavibus, in grave animæ ſuæ periculum & totius Chriſtianitatis ſcandalum, elatâ obſtinatione, & obſtinatâ elatione tanto tempore contempſerit, & adhuc in ſua nequitia & contumacia pertinaciter perſeverans, contemnat ipſas ſententias, animo ſuſtinens indurato; nos non valentes abſque gravi illius offenſa, cujus Eccleſiam dictus Ludovicus offendiſſe tam graviter dignoſcatur & læſiſſe, ipſius iniquitates continuatas & multiplicata ſcelera ſilentio tradere, & à pœnis, dictis iniquitatibus & culpis correſpondentibus, continere; & propterea contra prædictum Ludovicum ad exaggerationem, & aggravationem pœnarum procedere, quantum patietur juſtitia, intendentes ut eum, quem à malo timor Dei non revocat, rigor debitæ coërceat diſciplinæ; de fratrum noſtrorum conſilio monemus eundem Ludovicum, ut in-

ut infra trium menſium ſpatium, quod ei pro termino peremptorio aſſignamus, ab omni adminiſtratione Regni & Imperii Romani omninò deſiſtat; nomen & titulum Regis ſeu Imperatoris, ducis. & cujuſcumque dignitatis deponat; adminiſtrationem, nomen, ſeu titulum hujuſmodi nullatenus abſque Sedis Apoſtolicæ licentia ulterius reſumpturus: ab omni favore quorumcumque hæreticorum abſtineat; intruſos per dictum Ludovicum, ſeu mandato ipſius in quibuſcumque dignitatibus & beneficiis eccleſiaſticis ab ipſis beneficiis prorſus amoveri procuret; beneficia & dignitates illis, quos ipſis dignitatibus & beneficiis ſpoliavit, reſtituat; interdicta auctoritate Apoſtolica, & à quibuſvis judicibus competentibus oppoſita obſervet inviolabiliter; & non prohibeat directe vel indirecte ab aliis obſervari: & ad ſanctæ matris Eccleſiæ, à qua multiplicatis hæreſibus & ſchiſmatibus eſt præciſus, corde contritus & vere pœnitens redeat unitatem; nec non pro diverſis maximis injuriis & damnis Romanæ & aliis eccleſiis illatis ſatisfaciat; ac pro tot ſceleribus, blaſphemiis, contumaciis, & graviſſimis culpis, per ipſum Ludovicum adverſus Deum & Eccleſiam commiſſis, noſtris & Eccleſiæ prædictæ beneplacitis & mandatis perſonaliter veniat, humiliter pariturus, ac facturus, & recepturus quod ſuadebit juſtitia, & nobis videbitur expedire: apertè prædicentes eidem, quòd ſi in obſtinata malitia & priſtina contumacia perſeverans, prædicta non curaverit infra prædictum terminum realiter & fideliter adimplere, & noſtris & Eccleſiæ prædictæ parere beneplacitis & mandatis, nos ultra ſupradictas pœnas inflictas eidem, cum creſcente contumaciâ pœna debeat adaugeri, ad pœnas graviores tam ſpirituales quam temporales, exigente ipſius Ludovici contumaci pertinaciâ, & pertinaci contumaciâ, prout expedire viderimus, ac exceſſuum ſuorum ac contumaciarum in præfati prædeceſſoris noſtri proceſſibus contentorum ſua debit enormitas procedemus, &c. (Interjectis nonnullis, quibus ſignificat anathematiſmos in eccleſiæ oſtiis affixos, ut in omnium cognitionem emanarent, ſubjicit Clemens.)

Fraternitati veſtræ per Apoſtolica ſcripta committimus & mandamus, quatenus ſinguli veſtrum in ſuis civitate & diœceſi hujuſmodi noſtras literas & contenta in eis, quæ ſeriatim vulgarizari, & exponi populis congregatis ad hoc ſpecialiter faciatis, ſolemniter publicare curetis, reddituri nos de publicatione hujuſmodi per veſtras patentes literas, vel inſtrumenta publica, principium & finem continentia præſentium, certiores. Cæterùm quia præſentes literæ nequirent forſan propter viarum pericula, vel alia impedimenta legitima veſtrum ſingulis præſentari; volumus, quòd per te, frater patriarcha, hujuſmodi literarum tranſumptum, manu publicâ ſcriptum, tuoque communitum ſigillo, vobis prædictis ſuffraganeis tranſmittatur, cui adhiberi per vos volumus, velut originalibus, plenam fidem. *Dat. Avin. II. Id. Aprilis anno I.*

LXXXV.

Erſte Vorſchrift, welche dem Kayſer zur Ausſtellung einer Bul-

Vollmacht, wegen ſeiner Ausſöhnung mit dem Pabſte, zugefertiget worden, 1343.

Aus des GEWOLDI Ludovico IV. Imper. pag. 181.

PRimo, dat ſuis Procuratoribus plenam veram & liberam poteſtatem, ſua vice & in ſuo nomine, & pro ſe coram Sanctiſſimo Patre ac Domino Papa Clemente VI. & ubicunque S. Sti. placet, & bonum videtur, preſtare & facere ſua vice, & ſuo nomine, ac pro eo, omnia juramenta, confeſſiones, promiſſiones, & omnia alia, quæ prius electi Rom. Reges ipſimet, vel alii ipſorum vice, acceptarunt ſuis temporibus: Atque etiam facere omnia & ſingula, quæ infra ſcripta ſunt.

Primò, dicere & confiteri, quod ſuam voluntatem, ſuum auxilium & ſuam diligentiam ad hoc concedebat, & non impediebat, ut Petrus de Corbario fieret Antipapa, & Papæ opera faceret, & quod Papa Johannes XXII. felic. record. injuſtè ſpoliaretur, ac ſpoliatus declararetur, unde ſciſma & diſſenſio, & multæ injuſtæ conſecrationes in Chriſtianitate factæ ſunt.

Item, quod ſuam voluntatem ad hoc præſtabat, ac etiam permittebat, quod iſte Antipapa conſecraretur, vel verius execraretur; quod conſecraret, aut verius dicendo execraret, & Eccleſiæ bona ordinaret pro libitu ſuæ voluntatis, & quod ſui miniſtri, officiales, & ſequaces officia illius exercerent.

Item confiteri, quod permittebat, quod idem Petrus de Corbario Anti-Cardinales creabat & conſtituebat, atque etiam alios Prælatos minores & majores.

Item dat illis poteſtatem, quod eum ſuper hoc excuſent, primò, quod nunquam credat, neque crediderit, quod iſte Petrus verus Papa foret & Antipapa eſſet.

Item quod permittebat ac etiam mandabat, quod pro tali haberetur, & veneraretur, quia Papa Johannes præcipiebat, ſicut dicebatur, ut alius Cæſar eligeretur.

Item quod aliqui hoc procurabant, qui libenter videbant talem diſſenſionem, quæ componi non poſſet, & dicebant, quod Populus Romanus hoc bene facere poſſet, quomodocunque hoc eſſet, quod verbis illorum ſuper his non credebat, neque credat.

Item quod iſtis temporibus, quando iſte Petrus Antipapa ordinabatur, ignorabat declarationem, quam Eccleſia fecerat, quod contra Chriſtianam fidem ſit, quod Imperator poſſit unum Papam deponere, & alium conſtituere.

Item, quod eum pœnitet, quod dictæ iſtæ conſecrationes vel potius execrationes factæ ſunt, & quod ipſi gratum eſt, quod iſti excommunicantur & corriguntur, qui eas faciebant, niſi velint cum eo venire ad gratiam, & nihilominus emendari debent, ſicut S. V. bonum videbitur.

Item quod nunquam credidit, nec credit, quod bene faceret in iſtis rebus, & quod male & injuſte in eis faceret.

Item quod talia faceret verbis vel factis, & non ex corde, quod prædicta facta ſic fiebant, ideo quod malum contra malum faceret, quoniam credebat, quod injuſte privatus eſſet, multis privationibus, quæ contra ipſum factæ fuerunt, & ideo volebat malum contra malum facere. Et cum Papa Johannes illum privaret, ut taliter privaretur, & cum mandare volebat, ut alius Rom. Rex ordinaretur, ut ſic viciſſim

alius

alius Papa conſtitueretur. Et cum illius Officiales iniqua dicerent, ut etiam ipſi iniqua viciſſim audirent. Ille verò credebat ſemper, & credit adhuc, quod male in hoc ipſo faceret, neque credidit nec credit, quod Papa Johannes juſtè depoſitus eſſet, & alius juſtè conſtitutus, vel ordinatus eſſet: Verum dicebat & faciebat ſic, ſicut contra ipſum injuſtè agebatur, quemadmodum ipſe putabat.

Item quod nunquam credidit, nec credit, quod ad Imperatorem aut Rom. Regem, vel Pop. Romanum ſpectat, Papam deponere, & alium conſtituere, & propterea contradicit iſtud factum. Verum ſufferebat ſic, ut tempus ſuum tereret, indictis modis.

Item quod plures Romani eum ad hoc permovebant, variis viis & modis, quod ſuum conſenſum ad hoc præſtabat, ubi Romanorum favore indigebat, & ideo permittebat illorum voluntatem, & cum in neceſſitatibus erat, ut ſuum tempus ſic poſſet conſumere, quomodocunque hoc fieret, quod crediderit & credat, quod in hoc male faceret.

Item, quod hoc nunquam feciſſet, ſi uſpiam reperiſſet viam reconciliationis. Veruntamen putabat, quod excluſus eſſet ab omnibus modis reconciliationis cum Papa Johanne, & cum Eccleſia.

Item confiteri ſua vice, & ſuo nomine, quod favorem & voluntatem præſtabat Galiaceo de Vice Comitibus de Mediolano, & ſuis fratribus, ac illorum ſequacibus, qui judicati erant, ſicut ferebatur, hæretici, & fautores hæreticorum, & ſuper hoc illum excuſandi, ſicut ſubſequitur.

Primò, quod illis nullum favorem aliter præſtabat, quam quod cum illis communionem habebat, tanquam cum ſuis ſubditis, & quod eos permittebat in dominio Mediolanenſi, & quod illos juvabat hominibus & bonis, hoc faciebat ideo, ut magis quiete poſſet permanere in dominio iſtius civitatis, atque etiam totius Lombardiæ.

Item quod nunquam ſciebat, neque ſcit errores, in quibus erant contra Chriſtianam fidem: & quod non voluiſſet illis præſtare ullum favorem, aut adhuc velit præbere, in aliquo illorum errorum, quos habebant contra fidem.

Item confeſſandi ſua vice, & ſuo nomine, quod ſecum tenuit inobedientes Minores Fratres Fr. Michaëlem de Ceſena, Fr. Franciſcum de Marchia, Fr. Wilhelmum Occam, quondam Fr. Bonam gratiam, Fr. Henricum de Talhaim, & alios illorum ſequaces & ſocios, & quod ſuum favorem præſtabat illorum appellationi, quam faciebant contra Papam Johannem. Et ſua vice ſuoque nomine ac pro ſe illum excuſandi ſuper prædictum articulum, atque etiam ſuper eo, quod ipſi imponitur, quod ſuum favorem dederit illorum opinioni, illorum concionibus, illorum actibus, & verbis, quæ fecerunt contra fidem, & Eccleſiæ definitionem.

Primò, quod expreſsè & ſpecialiter excipiebat, ſi quid in eorum appellationibus poſitum eſſet, quod contra fidem foret, aut Eccleſiæ determinationem, quod iſtis verbis non conſentiret, & ad iſta verba ſuam voluntatem non daret, & tantummodo ad ea verba ſuam præberet voluntatem, quæ ad conſervationem pertinerent ſuorum jurium.

Item quod ſemper credidit, & etiam adhuc credit, & credere vult, quod pertinet ad articulos Eccleſiæ, & fidei declarationem, ſive ſit de Dei paupertate, ſive de

aliis quæ credidit Papa Johannes, & quæ credit Papa Clemens VI. & Sacrum Conſiſtorium Dominorum Cardinalium, & Sancta Romana Eccleſia, & præterea tanquam Miles, qui ſcripturas neſcit, & potiſſimum ſcripturarum ſubtilitates, tenebat nunquam nec credebat, neque ſuum favorem unquam præſtabat illorum verbis, neque aliorum verbis, præterquam in quantum conſentirent Chriſtianæ fidei, & Eccleſiæ interpretationi.

Item quod eos ideo ſecum habuit, ut eos poſſet, ſi locus & tempus daretur, reducere ad Eccleſiæ gremium, aut ut eos à ſe amoveret, ſi cum eo nollent redire ad gremium Eccleſiæ, ſicut iſtis fratribus bene fuit notum, & adhuc eſt cognitum, qui á multis annis tractaverunt negocium ſuæ reconciliationis.

Item quod eos ſecum tenebat, & tolerabat, tanquam hoſtes & contrarios ſui inimici, Papæ Johannis, & ut ſic reſponderènt; ſicut contra illum multa injuſta proponebantur, quemadmodum ipſi videbatur.

Item quod dictos fratres recipiebat in ſuis Dominiis, quia dicebatur, quod eſſent boni Clerici & magnæ & multæ doctrinæ, & quod multa dicebant ad conſervanda Jura regni, quibus credebat, tanquam Miles, & Laicus, in quantum ſua Jura tangerent, atque etiam, ut cum doctis ſe tueri valeret contra alios doctos in juribus ſuis. Et quod comminanter illis dicebat, quod ſe circa illorum opiniones de Chriſti paupertate, & alias, in quantum eſſent contra Chriſtianam fidem, non vellet intromittere, quia non credidit, nec credit, quod illorum opiniones ſint veræ, in quantum ſunt contra Eccleſiæ determinationem, & veritatem fidei.

Item quod ei nunquam placuerunt nec placent eorum conciones, diffamationes, & criminationes, in quantum erant contra fidem & Eccleſiæ determinationem, & contra bonos mores, & quod illis contradixit, & vult illis contradicere. Sed illorum conciones, quouſque concernebant ejus Jura & honorem, ratas habebat, & bene ipſi placebant.

Item confeſſandi ſua vice & ſuo nomine, & pro ſe, quod credat, quod conſtitutio, quæ loquitur de Chriſti paupertare, & incipit: *Cum inter nonnullos*, &c. vera ſit, & Chriſtiana, & quod articuli, qui dicunt, quod Dominus noſter Jeſus Chriſtus, ejuſque Apoſtoli nihil habuerunt, neque ſeparatim, neque in communi, atque etiam qui dicunt, quod prædicto Dn. N. illiuſque Apoſtolis, in eo, quod ſacra ſcriptura aſſerit habuiſſe, nullo modo Jus aliquod competeret, ut eo frui poſſent, aut conſumere, aut vendere, aut donare, credit, quod juſtè & legitimè ſint ab Eccleſia damnati in iſta conſtitutione, quos ipſe quoque tanquam fidelis & bonus Chriſtianus damnat & anathematizat.

Item confeſſandi pro eo, quod in Appellatione, quam tulit adverſus Papam Johannem fel. mem. continetur, quod juraverit, quod vera ſint omnia, quæ in ea continentur, quomodocunque tamen hoc ſit, quod ferator, quod in ea hæretica, & ab Eccleſia damnata ſint de Chriſti paupertate, & ejus Apoſtolorum, atque etiam multa injurioſa verba.

Atque ſuper hoc eum excuſandi, Primò, quod expreſſe excipiebat & dicebat, cum iſta appellatio coram ipſo fiebat, quod ſe circa opinionem Minorum Fratrum de Chri-

Chriſti paupertate, & Eccleſiæ determinatione nullo pacto vellet intromittere, niſi tantummodo circa ea, quæ illius Jura tangerent.

Item quod nunquam jurabat, quomodocunque hoc ſit, quod ita ſcriptum ſit in appellatione, ſiquidem reperitur, quod Notarius, qui nominatus erat Ulricus Groildonis, iſtud fecit malo animo, & ex iracundia contra illum, quia dicebat ſe gravatum eſſe per eum, & ſic conficiebat iſtam appellationem, ex ſuggeſtione quorundam, qui ejuſmodi diſſenſionem volebant ſeminare, quam nunquam quiſquam reſarcire poſſet, & quod hoc confeſſus eſt in articulo mortis, ſicut hoc ab omnibus aſſeritur.

Item quod non credidit, nec credit, quod iſta ſint vera, in quantum ſunt contra fidem, & Eccleſiæ determinationem, neque intelligebat ſubtilitatem, nec articulos in ea contentos, quandoquidem ipſi ejuſmodi res, tanquam Militi, ignotæ ſunt.

Item quod dolet, quod in ea inſertæ ſunt blaſphemiæ & injurioſa verba, & quæ notorie falſa ſunt.

Item confitendi, quod Marſilium de Padua, Johannem de Ganduno, ab Eccleſia damnatos, ſecum detinuit, & ſuper hoc eum excuſandi: Primò, quod eos ideo habuerit, quod tam boni Clerici eſſent, ſicut ſupra ſcriptum eſt, de minoribus fratribus.

Item quod expreſſe dicebat, quod ſe non vellet intromittere circa illorum opinionem & dogmata, in quantum eſſent contra fidem & Eccleſiæ determinationem, ſi verò aliquid ſcirent, aut poſſent, per quod ſua jura tueri poſſent, quod vellet illis uti.

Item quod eorum errores nunquam crediderit, neque credere velit, & quod eos ideo apud ſe detinebat, ut eos una ſecum reducere poſſet ad Eccleſiæ gremium, & quod nec credidit, neque credit, quod in hoc recte fecerit, quod eos ſecum detinebat, illisque ſuam bonam voluntatem & favorem exhibebat, & quod permittebat, eos, & eorum ſequaces concionari contra Papam Johannem. Permittebat autem hoc inter cætera ideo, quod doctis Clericis reſponderent eo modo, quo injuſtè contra illum fiebat, ſicut ipſe putabat. Et non credit, neque credidit, quod in hoc bene faceret, & quod male faceret.

Item, quia dictus Marſilius bonus Medicus erat, ſicut ipſe dicebat.

Item quod credidit, quod articuli, quos dicti Magiſtri fecerunt & docuerunt, quemadmodum infra ſcripti ſunt, non ſunt recti neque veri, quandoquidem damnati ſunt, quos ipſe quoque damnat & anathematizat, tanquam bonus Chriſtianus.

Primò, quia aſſeruerunt, quod ſcriptum eſſet de Chriſto in Evang. S. Matthæi, quod Cæſari telonium reddebat, quando præcipebat ex ore piſcis drachmam, & dare telonium his, qui exigebant, quod hoc non fecerit ex libertate ſuæ bonitatis, ſed quod fecerit coactus.

Secundò, docuerunt & aſſeruerunt, quod S. Petrus non plus poteſtatis habuerit, quam alii Apoſtoli, & quod non erat illorum caput, & quod etiam Chriſtus Eccleſiæ nullum caput relinquebat, nec aliquem Vicarium conſtituebat.

Tertio, docuerunt, quod ad Imperatorem ſpectat, conſtituere Papam & deponere atque etiam bannire.

Quartò, quod omnes Clerici, ſive Papa, Archiepiſcopus, Epiſcopus, ſive quivis alius Presbyter, ſint á Chriſto conſtituti paris poteſtatis, & ſi unus plus poteſtatis habeat quàm alius, id inde eſſe, quod Imperator uni plus largitur quàm alteri, & quod, quemadmodum conceſſit, ita poſſit revocare. Quin-

Quintò docuerunt & aſſeruerunt, ſi omnes Chriſtiani congregati eſſent, tamen non poſſent ullum hominem cogere, aut ligare pœna aliqua, niſi quantum poteſtatis Imperator circa hoc illis concederet.

Item confeſſandi ſua vice & pro eo, quod non permiſerit Interdictis parere, & quod ſæpe multos coëgerit, ut illis non parerent, ſed ea tranſgrederentur, Clericos & Laicos.

Et eum ſuper hoc excuſandi, quod hoc faciebat & permittebat propter priores cauſſas, & quod aliter commode facere non poſſet, propter grave bellum, quod ipſi incumbebat, & quod ſic faciebat, ſicut ſine Jure contra illum fiebat, ſicut putabat, & ne populum contra ſe concitaret, & murmura illius ſupprimeret.

Item quod faciebat, quia volebat ſic terere tempus ſuum, malum facere contra malum, utcunque hoc eſſet, quod credebat, quod injuſtè ac malè faceret.

Item confitendi, quod multos inique intruſerit in Eccleſias, & favorem ſuum eis ad hoc conceſſerit, & quod illos, quibus conceſſa fuerant à Sede, impediverit, & impediri juſſerit.

Item confitendi, quod communicaverit cum interdictis, & una cum illis Miſſas, & alia divina officia audiverit, in his locis, ubi cantare prohibitum erat, & quod imperaverit cantare, atque etiam multos ad hoc coëgit.

Item Eum ſuper hoc excuſandi, quod id faciebat, propter cauſas præmemoratas, atque etiam, ut ſe tanto magis ſolidaret in ſuo ſtatu, utcunque hoc eſt, quod credebat, ſe in hoc injuſte facere.

Item profitendi ſua vice, quod exiſtimet ſupra ſcriptas excuſationes, non tam plenas eſſe & validas, quod eum in totum excuſare valeant, & propterea, rogat & ſupplicat pro gratia & remiſſione præmemoratarum ſuarum culparum.

Item concedit ſuis Procuratoribus facultatem confitendi ſuo nomine & vice ſua, coram V. S. & ubi S. V. bonum videtur, quod Imperialem Titulum, inunctionem, & conſecrationem, atque coronationem, quam Romæ ſuſcepit, injuſtè ac malè ſuſceperit atque ſumſerit, ab eo, qui poteſtatem non habebat, atque etiam, quod hoc dicebat publicè, prætendebat autem taliter, quod rectè, & juſtè accepiſſet, propter magnum damnum, & penuriam, quæ ipſi incumbebat in ſuo ſtatu, atque in ſua perſona.

Item concedit eis poteſtatem, ut ſupra, pro eo, & nomine ſuo, ac vice promittendi, & in ejus animam jurandi, quod omnes præſcriptas confeſſiones, atque ſingulas earum, coram V. S. aut ubicunque S. V. bonum videbitur, vel placuerit, ipſemet faciet in propria ſua perſona.

Item concedit illis poteſtatem, ut ſup. pro emendatione & pœnitentia præſcriptarum culparum, atque delictorum, coram V. S. aut ubicunque S. V. videbitur, ſuo nomine, ac pro eo, Imperialem titulum, quem Romæ ſuſcepit, atque ſumſit; & quem hactenus injuſtè obtinuit, & ſub quo ſuas literas ſcripſit, tanquam malè & injuſtè ſuſceptum, deponere, & deſerere, & eum ſpeciatim renunciare, atque jurare in ejus animam, ac depoſito Titulo, ſe deinceps non ſcribere Imperatorem, neque nominare, neque ultra uſurpare titulum Imperatorium, neque permittere, ſe deinceps Imperatorem appellari, neque ultrà uti ſigillo.

Item

Item concedit eis poteſtatem ut ſup. confitendi coram V. S. aut ubicunque S. V. bonum videtur, quod Imperatorium Titulum, approbationem, inunctionem, & coronationem Imperatoriam ſuſcipere debeat, ſoluminodo à Papa, & quod ad neminem alium ſpectet, Rom. Regem in Imperatorem approbare, conſecrare, coronare.

Item tribuit eis poteſtatem ut ſupra, annullandi, revocandi, quantum in ipſo eſt, & quatenus injuſtè factum eſt, atque etiam confeſſandi, quod nulla & injuſta ſint omnia & ſingula, quæ fecit aut dixit, contra felic. recordationis Papam Johannem XXII. & contra Eccleſiæ determinationem, quæcunque illa ſint, dicta vel facta per illum ipſum, aut alios nomine & vice illius, ſub Imperatorio aut Regio titulo.

Item concedit illis poteſtatem ut ſup. ſua vice & nomine ſuo, pro pœnitentia & emendatione V. S. offerendi, atque etiam illum, & illius bona, quæ jam habet, aut deinceps adquiret, firmiter obligandi, quod peregrinationem tranſmarinam ſuſcipiet, ſicut V. S. bonum videbitur, utque iſthic maneat, quamdiu V. S. ordinaverit, & quod ſuam perſonam ad hoc impendet, ut paſſagium illud ultra mare perficiatur. Ad quod rogare debet ſuos amicos, & monere.

Tribuit illis quoque poteſtatem, promittendi ſuo nomine, templa & monaſteria ædificandi, & ſi quæ propter illum deſtructa forent, eadem reædificandi & reſtituendi pro eo, ac V. S. ordinabit, eleemoſynas dandi, peregrinationes inſtituendi, juxta V. S. præceptum, & ut quoque ſuſcipiat, & adimpleat alias pœnitentias, & emendationes, quas V. S. ipſi injunget pro ſuis prædictis culpis. Et quod ipſe in omnibus rebus Eccleſiæ, quam gravavit, voluntatem perficiat, eique bonam voluntatem exhibeat: & quanto plus eam gravavit, tanto plus eidem inſerviat, & ſubditus ſit, ac humilitatem, quam habere debet erga Eccleſiam, univerſo mundo declaret, & manifeſtam faciat.

Item concedit eis poteſtatem jurandi in ejus animam, quod præſcriptas culpas aut ſingulas contra V. S. aut ejus ſucceſſores, & Sedem Romanam, nunquam amplius perpetrabit.

Item tribuit illis poteſtatem ut ſupra ſua vice & nomine ſuo, & pro eo ſupplicare & deprecari V. S. pro gratia & remiſſione omnium culparum & delictorum, quæ commiſit, & perpetravit, & ſupplicandi, pro abſolutione, remiſſione, & relaxatione omnium ſententiarum & proceſſuum, qui contra eum emanarunt, & inſtituti fuerunt, ſive à Papa Johanne XXII. felicis mem. Papa Benedicto XII. vel à V. S. ſive à quocunque alio Judice emanârint. Et quibuſcunque formis, qualibuſcunque verbis, aut quibuſcunque de rebus vel factis, ſive prænominati ſint, ſive deinceps exprimantur, à ſuis Procuratoribus, ſive ſint ſententiæ ſuper bannis, ſive ſuper Interdictis cantandi, ſive qualeſcunque aliæ ſint ſententiæ.

Atque etiam ſupplicandi nomine illius ac pro eo, pro abolitione omnium prænemoratarum ſententiarum ac proceſſuum efficacia & robore.

Item concedit illis poteſtatem, ut ſup. ut illius vice & nomine ſuo & pro eo jurent in animam illius, obtemperandi V. S. & Eccleſiæ præceptis, atque etiam quodlibet aliud Juramentum præſtandi, quod vel quæ in prætactis negociis, & per ea præſcriptas res conſequendi, obtinendi, impetrandi, neceſſaria fuerint.

Atque etiam jurandi in animam ejus, quod hæreticos omnes & ſingulos, qui ab Eccleſia denunciati, & declarati ſunt, aut erunt, expellet, & in primis Fr. Wilhelmum Occamum, Fr. Henricum à Talheim, & alios omnes eorum ſequaces, niſi redire velint ad unionem Eccleſiæ, atque etiam, quod omnem infidelitatem & ſchiſma improbabit, ac extinguet pro poſſe & viribus.

Item concedit eis poteſtatem ut ſup. ſupplicandi pro remiſſione & caſſatione Inhibitionum cantandi, ſive ſit in civitatibus ſive in terris, quæ ipſi ſubjiciuntur & ei adhærent, & quæ propter ipſum interdictæ ſunt, atque pro abſolutione omnium perſonarum, quæ propter ipſum in banno ſunt, aut officiis ſuis ſunt privati, cujuſcunque ſint ſtatus aut dignitatis, & ut eorum famæ, dignitati & honoribus reſtituantur, & plenè cum eiſdem diſpenſetur.

Item tribuit eis poteſtatem ut ſup. promittendi ejus vice, ac nomine illius, ut Principes Germaniæ & Barones ſupplicent pro abſolutione, & ut ſuſcipiantur ac reſtituantur ad ſuam bonam famam, honores, & ſuum ſtatum: atque etiam ut permittatur cantari, & relaxentur interdicta, atque etiam ut à banno eximantur perſonæ, quæ in bannum inciderunt.

Item concedit poteſtatem ut ſup. præſcriptos articulos augendi, minuendi, eis addendi, omittendi, perficiendi, melioraudi, & mutandi, prout illis utile ac bonum videbitur.

Item concedit eis poteſtatem ut ſup. omnia & ſingula præſcripta, quæ præſcriptas cauſas tangunt, vel eis cohærent, aut inde proveniunt, & provenire poſſunt, ſive ſupra expreſſa ſint, ſive non ſint expreſſæ, quamvis majores ſint & graviores, quam ſupra ſcripta faciendi, roborandi, finiendi, perficiendi, & in effectum perducendi unumquodque, ſeparatim, & notabiliter, ac manifeſtè. Et quæ ipſe facere poteſt, ac poſſet, ſi præſens exiſteret, in ſua ipſius perſona, etiam ſi tales res eſſent, quæ ſpeciale mandatum requirerent & poteſtatem.

Promittit etiam quod ſuos prædictos Procuratores omnes, neque ullum eorum, quamdiu hoc negotium durat, & tractatur à V. S. non velit revocare, quod ſi contingeret ullam revocationem in contrarium fieri, aut reſtrictionem verbis aut factis, debebit eſſe nulla, & invalida. Annullat quoque & non vult eam vires habere ullas, hac præſenti ſcriptura, ita ut nulla via & pacto vires habere poſſit, nec prioribus aut ulli eorum detrimentum adferre valeat, niſi iſta revocatio V.S. notificetur ejus literis & ejus ſigillo, & nihilominus robur habere debet, quod priusactum eſt, in eo aut in illis, quæ taliter revocata ſunt, & erunt.

Promittit quoque ſub bona fide, & obligat ſe ſub hypotheca omnium bonorum ſuorum, præſentium & futurorum, nobis Notariis & ſcribis, qui hoc ſuſcepimus & acceptavimus, vera promiſſione, ſponſione, Sanctiſſ. in Chriſto Patris noſtri ac Domini Papæ, Clementis VI. & S. Rom. Eccleſiæ, atque omnium eorum vice ac nomine, quorum intereſt, aut deinceps intererit, quod ipſe (Ludovicus) omnia & ſingula, quæ in præcedentibus & circa præcedentia, ac unum quodlibet eorum, à ſuis præſcriptis Procuratoribus confeſſata, excuſata, damnata, contradicta, ſupplicata, compoſita, conventa, ordinata erunt, rata grata habebit, perpetuò, & ex nunc, prout ex tunc, contra nullum horum unquam veniet vel faciet, ullo tempore, factis vel verbis, manifeſtè neque clam addendo, vel detrahendo, per ſe ipſum, aut alios.

Atque

Atque etiam quod prædictas confeſſiones, excuſationes, damnationes, contradictiones, promiſſiones, juramenta, obligationes, ipſe faciet in ſua perſona, coram V.S. vel alibi, ubi S. V. beneplacet: ac ea omnia, & ſingula eorum, de novo muniet & confirmabit, perficiet & roborabit ſuis juramentis, publicis literis, juramentis Notariorum, qui fuerint publici Notarii, atque literis & ſigillis, & cum omni alio robore & modo, quibus omni meliori modo valere poſſunt, & ſicut placebit V. S. & ad majorem confirmationem, & robur omnium ac ſingulorum præmiſſorum, jurat ſuper ſancta Evangelia, quæ corporaliter tetegit ſua manu, quidquid à ſuis procuratoribus in ſupra ſcriptis negociis actum, mandatum, receptum, promiſſum, ordinatum, vel obligatum fuerit, quod ea omnia & unum quodlibet eorum, pro omnibus viribus, & poſſe totaliter ratum habebit, & perficiet & integrum conſervabit ac inviolatum: & quod ipſe contra non faciet ullo tempore, neque quemvis alium permittet contra facere, addere, detrahere, &c. In quorum omnium teſtimonium, &c.

Eyd-Schwüre, welche der Kayſer in kraft der vorhergehenden Vorſchrift zu thun haben ſolte.

Veſtri procuratores primo jurabunt in Veſtram animam, quod confeſſiones & excuſationes, quas faciunt vice veſtra, & in veſtra perſona, facient quoque ubicunque S. Papæ beneplacet, ſicut continetur in XII. articulo.

Jurabunt quoque, quod vice veſtra renunciabunt Imperatorio titulo, quod vos deinceps non nominabitis nec ſcribetis Imperatorem: atque etiam prohibebitis, ut Imperator vocemini, ſicut comprehenſum eſt in XIIII. articulo.

Jurabunt inſuper, quod culpas, quæ ſcriptæ ſunt in articulis, nec quidquam tale deinceps, contra Papam, contra ejus ſucceſſores, neque contra Sedem Romanam unquam perpetrabitis, ſicut continetur in XVIII. articulo.

Atque etiam jurabunt, quod obedientiam præſtabitis Eccleſiæ & Papæ mandatis, prout in XX. articulo continetur.

Jurabunt quoque & præſtabunt omnia juramenta, quæ utilia aut neceſſaria erunt ad veſtram reconciliationem, ſicut comprehenſum eſt in eodem articulo.

Inſuper jurabunt, quod omnes hæreticos, qui per Eccleſiam denunciati fuerint, expelletis, ſicut comprehenditur in XXI. articulo.

Omnia quoque ac ſingula, quæ veſtri procuratores confitebuntur, excuſabunt, damnabunt, vel quidquid aliud vice veſtra promittent vel facient, de novo corroborabitis, confirmabitis, perficietis, & ſancietis, juramento, literis, & ſigillis veſtris, ac cum omni alio munimine, ſicut comprehenſum eſt in XXVII. articulo.

Ipſemet quoque in hoc loco jurabitis coram Notariis, quidquid veſtri procuratores facient in præſcriptis negociis, quod illud ratum habebitis, ſicut comprehenditur in ultimo articulo.

LXXXVI.

Vollmacht des Kayſers für ſeine Bottſchafter, um nach der

vorſtehenden Vorſchrift bey dem Pabſte CLEMENTE VI. um die Abſolution nachzuſuchen. G. zu Landshut, den 18. Sept. 1343.

Aus dem GEWOLDO in Defenſione Ludovici IV. Imp. p. 175.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri & Domino, Domino Clementi VI. divina providente clementia Sacroſancte Romane ac univerſalis Eccleſie Summo Pontifici.

LUDOVICUS DEI GRATIA ROMANORUM REX SEMPER AUGUSTUS, filius ſuus devotiſſimus, cum ſui & Regni Romani recommendatione devota pedum oſcula beatorum Noverit S. V. nobis quamplurimum veneranda, quod nos confiſi de fidelitate, providentia & ſinceritate Illuſtris *Humberti Delphini Viennenſis* conſanguinei noſtri Kariſſimi, nec non honorabilium virorum *Marquardi de Randegg. Juris Canonici Profeſſoris, Canonici & Prepoſiti Babenbergen. Eberhardi de Tumnavv Prepoſiti Auguſten* eccleſiarum & *Magiſtri Ulrici de Auguſta* noſtri *Prothonot. Secretariorum noſtrorum ſpecialium.* Ipſum Humbertum abſentem tanquam preſentem, prefatos vero Marquardum Eberhardum & Ulricum preſentes, & mandatum noſtrum ſponte ſuſcipientes in preſentia Notariorum publicorum & teſtium infra ſcriptorum ad hoc vocatorum & ſpecialiter rogatorum fecimus, ordinavimus & conſtituimus, ac per preſentes noſtras literas facimus, conſtituimus, creamus & ordinamus, modis omnibus, quibus melius de jure facere poſſumus & valemus, noſtros veros, certos, & legitimos *procuratores, ambaſſiatores, negociorum geſtores & nuncios ſpeciales*, ac alio quocumque nomine melius dici vel nuncupari poſſint; Ita quod ſi prefatus Humbertus procurationem noſtram ſubſcriptam recipere, aut quoties ei intereſſe non potuerit, vel noluerit, Prefati Marquardus, Eberhardus & Ulricus eam, ac omnia & ſingula, & unumquodque ſubſcriptorum proſequi valeant & finire, dantes & concedentes in his ſcriptis eis omnibus ſup. Ita quod non ſit melior conditio occupantium, plenam meram & liberam poteſtatem, authoritatem, & ſpeciale mandatum, vice & nomine noſtro & pro nobis coram S. V. & ubicunque S. V. placuerit vel viſum fuerit expedire, *confitendi, dicendi, & proponendi omnes* & ſingulos *exceſſus & delicta, per Nos commiſſos*, factos & perpetratos, *contrà* quondam Dn. *Johannem Papam XXII. S. Romanam Eccleſiam*, legatos, officiales miniſtros ipſius quoſcunque & terras ipſius quaſcunque; & alias eccleſiaſticas perſonas qualeſcunque. Et ſpecialiter delicta & exceſſus per nos commiſſos factos & perpetratos, *cum Petro de Corbario Antipp. Marſilio de Padua, Johanne de Ganduno, Fr. Mich. de Ceſena* & eorum ſequacibus. Item exceſſus per nos commiſſos *per appellationem per nos interpoſitam*, contra ſelic. record. Dn. Johan. PP. XXII. Et per predictum Fratrem Mich. de Ceſena & ejus ſequaces factam. Nec non alios omnes & ſingulos exceſſus & delicta, quæ vel quos fecimus, commiſimus & perpetravimus, contrà quoſcunque, qualitercunque, quomodocunque, & ubicunque, verbis, dictis vel factis, perſuaſionibus, exhortationibus, inductionibus, conſiliis & auxiliis quibuſcunque. Et cum hoc

ex-

excuſationes noſtras dicendi, faciendi, ſubjungendi & proponendi, ac etiam vice & nomine noſtro & pro nobis *damnandi* & *anathematizandi omnes & ſingulos errores dogmatizatos* per Johannem de Ganduno, Marſilium de Padua, ac Michaelem de Ceſena, & eorum ſequaces ſupra dictos & quoſcumque alios, & ſpecialiter damnandi & anathematizandi articulos in conſtitutione *cum inter nonnullos*, per Eccleſiam damnatos, & omnes alias hæreſes, & ſpecies hæreſium & errorum quorumcumque. Item *offerendi* S. V. *vice & nomine noſtro* & pro nobis ſuper omnibus & ſingulis exceſſibus per nos commiſſis, & per predictos Procuratores noſtros, ut ſup. confeſſatis nomine penitentie, ſatisfactionis, & emende, *paſſagium ultra marinum*, Monaſteriorum & Eccleſiarum conſtructionem & edificationem, nec non alias quaſcunque & qualeſcunque penitentias, emendas, & ſatisfactiones, una cum penitentia & penis quibuſcunque, vice & nomine noſtro & pro nobis ſuſcipiendi & recipiendi & nos ad earum ſatisfactionem, executionem, & totalem perfectionem & obſervantiam obligandi, prout S. V. nobis duxerit injungendum, nec non *gratiam, veniam*, & *miſericordiam* à S.V. ſuper commiſſis *petendi*, & humiliter impetrandi, *abſolutionem* etiam *petendi* ſuper omnibus & ſingulis ſententiis Juris & hominis, quas incurrimus ex cauſis, vel factis quibuſcunque, ſupplicandique pro abolitione omnis effectus proceſſuum & ſententiarum per predictum Dominum Johannem PP. XXII. vel alios quoſcunque contra nos prolatarum, factorum, & promulgatorum. Item predictis noſtris Procuratoribus damus & concedimus ſponte & ex certa ſcientia, ut infra, plenam, meram, & liberam poteſtatem, auctoritatem & *ſpeciale mandatum*, vice & nomine noſtro, *titulum Imperialem*, quem Romæ recepimus, & quo hucuſque uſi ſumus abſolute, & *abſque conditione* qualibet, *dimittendi & deponendi*. Ipſumque *perverſè*, *malè & injuſtè* per nos fuiſſe *receptum* aſſerendi & *confitendi* publicè, ſingulariter & privatim, prout V. S. placebit; & *promittendi* etiam, *quod eodem ulterius non utemur*. Et res, perſonam, & *ſtatum noſtrum*, abſolutè & ſimpliciter *in manum V. S. ponendi*, ac ordinationi & diſpenſationi S. V. ſtandi, non ſolum in iſtis, ſed quibuſcunque aliis, quoſcunque tangentes. Et ſpecialiter in facto Regis Francie, affinis noſtri precipui, ac Regis Boëmiæ & filiorum ſuorum, nec non in univerſis ac ſingulis aliis quibuſcunque, prout S. V. placuerit, & noſtre reconciliationis negocio ipſi melius videbitur expedire. Item *ſupplicandi pro aſſumptione noſtra*, ad famam, honorem, & reſtitutionem *ad ſtatum*, in quo eramus ante ſententias & proceſſus per predictum Dominum quondam PP. Johannem XXII. contrà nos promulgatos. Item omnia & ſingula juramenta, ſive de ſtando, obediendo, & parendo mandatis Eccleſie, ſive de exceſſibus per nos commiſſis, per prefatos noſtros Marquardum Eberh. & Ulricum, confeſſatis ulterius non committendis, & de univerſis & ſingulis hereticis & ſchiſmaticis pro noſtra poſſibilitate extirpandis, nec non juramenta ſingula & omnia per dive recordationis Dominum Henricum Imperatorem ultimum, & alios Imperatores & Romanorum Reges facta & præſtita, & quæcunque alia juramenta, quæ per nos præſtanda ſunt, vel preſtari poſſunt, vice & nomine noſtro, & pro nobis ex nunc modis omnibus, quibus fieri poterit, & in eventum, quo in gratiam S. V. & Sedis

Apoſtolicæ recepti ſumus, & in omni alio caſu, quo melius poſſumus & valemus, in animam noſtram præſtandi, jurandi, & etiam faciendi, & quæ S. V. præſtanda videbuntur. *Omnes* inſuper & ſingulas *obedientias*, promiſſiones, conceſſiones, *donationes*, & ratificationes quaſcunque & qualeſcunque, & ſpecialiter omnes & ſingulas, quas Imperator Henricus ultimus, aut alii Electi ſeu aſſumpti in Reges Romanorum, vel ad Imperium promoti, per ſe vel alios Summis Pontificibus & Rom. Eccleſiæ, vel eorum deputatis promiſerunt, donarunt, firmarunt, aut quomodolibet conceſſerunt, vice & nomine noſtro & pro nobis ex nunc modis omnibus, quibus per nos fieri poterit, & in eventum, quo in gratiam S. V. & Sedis Apoſtolicæ recepti fuerimus, & in omni alio caſu, quo melius poſſumus & valemus, *concedendi*, *faciendi*, promittendi, donandi, firmandi, confirmandi, perficiendi, ſecuritates etiam & cautiones, firmitates, cautelas, & obligationes quaſcunque & qualeſcunque, vice & nomine noſtro, pro omnibus & ſingulis, quæ per ipſos Procuratores noſtros ut ſupra confeſſata, excuſata, tractata, pacta, facta, & geſta, ordinata, oblata, conceſſa, tradita, annullata, revocata, promiſſa & jurata fuerint, exhibendi, offerendi, faciendi, firmandi, vallandi, complendi, & perficiendi: Nos etiam ad obſervantiam eorundem ſub pœnis, juramentis, cautionibus, & obligationibus quibuſcunque, aſtringendi, ligandi, alligandi. Item vice & nomine noſtro, & pro nobis, promittendi, firmandi, ac juramentis & cunctis pœnis nos obligandi, ex nunc modis omnibus, quibus per nos fieri poterit, & in eventum, quo in gratiam S. V. & Sedis Apoſtolice recepti fuerimus, & in omni alio caſu, quo melius poſſumus & valemus, quod nos, nec officiales noſtri, Regna, Provincias, Ducatus, Comitatus, Romam & alias civitates, oppida, caſtra, Comitatum Venuſinum, loca, terras alias, & quæcunque territoria, jura, juriſdictiones, homines, vel vaſallos, cujuſcunque ſtatus vel conditionis exiſtant, Eccleſiæ Rom. mediate vel immediate ſubjectas ſeu ſubjectos, ubicunque & in quocunque loco intra Italiam, ſeu extra Italiam ſint conſtituti, non invademus, occupabimus, uſurpabimus, inquietabimus, vel quomodolibet moleſtabimus, per nos vel alios, directè vel indirectè, ſub colore, condicione, vel titulo cujuſcunque. Item revocandi omnia & ſingula, quæ ſub titulo Imperiali per nos geſta, & facta ſunt ubicunque & qualitercunque; ac pro nobis promittendi & firmandi, quod eadem omnia & ſingula revocabimus, annullabimus, propria in perſona, prout V. placebit S. Item promittendi, & juramento firmandi, quod nullum juramentum, promiſſionem aut pactum, ſeu aliam obligationem fecimus nec faciemus, per quæ promiſſionibus, juramentis, obligationibus, & aliis firmitatibus, & ſecuritatibus, per prædictos noſtros Procuratores omnes, aut prænotatos Marquard. Eberh. & Ulricum V. S. & Rom Eccleſie factis, preſtitis, ſeu conceſſis, faciendis præſtandis ſeu concedendis poſſet in aliquo derogari, præmiſſa etiam omnia & ſingula, & quæcunque alia dictum negocium tangentia, in toto vel in aliquo, aut quacunque ſeu qualibet ſui parte ſeu ex eo pendentia, directè vel indirectè, ſuperius, aut in aliis noſtris procuratoriis expreſſa, vel non expreſſa, confitendi, excuſandi, damnandi, anathematizandi,

matizandi, offerendi, ſuſcipiendi, acceptandi, laudandi, jurandi, revocandi, annullandi, reprobandi, confirmandi, addendi, ſupplendi, adjungendi, complendi, ratificandi, finiendi, firmandi, faciendi, gerendi, exercendi, perficiendi, & effectui mandandi, ſingulariter & expreſsè, prout S. V. placuerit, & per V. S. cui in omnibus obedire volumus, fuerit ordinatum, etiamſi majora & graviora exiſterent, quam præmiſſa, & quæ noſmet facere poſſemus, ſi præſentes eſſemus propria in perſona. Etiamſi mandatum qualecunque & quodcunque exigant ſpeciale. Promittimus inſuper, quod Procuratores noſtros omnes, aliquos vel aliquem eorum pendente coram S. V. tractatu & negocio noſtre reconciliationis predicto, non revocabimus, & ſi qua revocatio verbis, literis vel factis appareret, ipſam pro nulla & irrita haberi volumus, & etiam eam præſentibus irritamus, revocamus, & annullamus. Ita quod in quemcunque caſum vigorem habere non poſſit, nec præmiſſis vel alicui præmiſſorum officere valeat, aut aliqualiter derogare; niſi S. V. hujuſmodi revocatio noſtris literis ſigillatis fuerit intimata. In quo caſu vigorem habere volumus omnia & ſingula, quæ ante revocationem per revocatum vel revocatos Procuratores noſtros acta, tractata, geſta, confeſſata, procurata vel facta ſunt, vel quomodolibet ordinata. Inſuper, ut præmiſſa, omnia & ſingula, & unumquodque præmiſſorum, ac omnia & ſingula & unum quodque quæ in aliis noſtris Procuratoriis V. S. pñtñd. ſunt conſcripta, per nos & Procuratores noſtros efficaciter compleantur, & ad debitum producantur effectum, temporibus quibus eadem per nos legitimè & melius fieri poſſunt, ut V. complacebit S. cujus ordinationi & diſpoſitioni volumus totaliter & in omnibus obedire, nihil nobis proprii arbitrii reſervando. Promittimus bona fide, & nihilominus ſub hypotheca & obligatione omnium rerum & bonorum noſtrorum preſentium & futurorum, vobis Notariis infra ſcriptis recipientibus & ſtipulantibus legitime, vice & nomine Sereniſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Domini Clementis PP. VI. nec non vice & nomine Sacroſancte Rom. Eccleſie, ac omnium & ſingulorum quorum intereſt, vel intereſſe poterit quomodolibet in futurum, obligamus, quod omnia & ſingula, quæ in præmiſſis & circa premiſſa, aut quocunque præmiſſorum per prædictos Procuratores noſtros omnes, aut præfatos Marquard. Eberh. & Ulricum confeſſata, excuſata, damnata, anathemata, oblata, ſuſcepta, petita, ſupplicata, conceſſa, promiſſa, jurata, annullata, revocata, caſſata, irritata, remiſſa, abolita, pronunciata, declarata, data, acceptata, recepta, laudata, obligata, aſtricta, decreta, promulgata, liberata, abſoluta, commutata, donata, exhibita, ſuppleta, addita, mutata, correcta, emendata, adjuncta, completa, ratificata, firmata, concordata, roborata, confirmata, acta, geſta, & facta, ſeu quomodolibet procurata, ordinata, diſpoſita, & tractata fuerint, pro actis, firmis & gratis, perpetuo habebimus, & ex nunc prout ex tunc habemus. Et quod contra ipſa vel ipſorum aliquod in toto, vel in parte aliqua, nullo unquam tempore veniemus ſcientes, vel faciemus, per nos vel alios, verbis, literis, vel factis, directè vel indirectè, titulo vel cauſa quibuſcunque. Quodque omnia & ſingula premiſſa, nec non omnia alia & ſingula,

gula, que dicti Procuratores noſtri omnes, aut prefati Marquard. Eberh. & Ulricus nomine & vice noſtra fecerint, aut nos facturos promiſerint, faciemus in perſona propria, coram S. V. vel aliàs, ubi & quantum S. V. videbitur expedire. Et de novo in eventum, quo in gratiam S. V. & Sedis Apoſtolicæ recepti fuerimus, & in omni alio caſu, quo melius poſſumus, & valemus, muniemus, firmabimus, probabimus, complebimus, confirmabimus, ratificabimus, & roborabimus noſtris Juramentis & Inſtrumentis publicis, manu publicorum Tabellionum confectis, nec non noſtris literis & ſigillis, & omni alia firmitate, & firmitatibus ac modis omnibus, quibus melius valere poterunt, & S. V. videbitur expedire. Et ad majorem omnium & ſingulorum roboris firmitatem, juramus ſuper ſancta Dei Evang. per nos corporaliter manu tacta, omnia & ſingula, quæ per prædictos noſtros Procuratores omnes, vel prædictos Marquard. Eberh. & Ulricum facta, geſta, promiſſa, ordinata vel obligata fuerint, tenere, & adimplere, cum omni efficacia & effectu, ac ea omnia & ſingula inviolabiliter obſervare, & in contrarium per nos vel per alium directè vel indirectè nunquam venire. In quorum omnium teſtimonium & roboris firmitatem, preſentes literas & procuratoria per diſcretos Viros Ottonem de Ilmendorff Clericum Dyoceſis Babenbergen. & Romarium de Kirchein, Dyoc. Conſtant. publicos Notarios infra ſcriptos publicari mandavimus, & ſigilli noſtri fecimus appenſione muniri. *Datum & actum in Caſtro noſtro Landshuet*, Ducatus noſtri Bavarie, Anno Domini MCCCXLIII. XVIII. *die Menſis Septembr. præſentibus Procuratoribus noſtris predictis, Marquardo & Eberhardo Eccleſiarum Babenbergen & Aug. Prepoſitis, & Magiſtro Ulrico de Auguſta Prothonotario noſtro.*

LXXXVII.

Päbſtliche Urkunde über die feyerliche Buſſe und Unterwerfung des Kayſers durch deſſen Abgeſandte zu Avignon am 16. Jenner 1344.

Aus des BALUZII Miſcellaneis Tom. II. pag. 272.

In nomine Domini, Amen.

ANno *à nativitate ejuſdem M CCC XLIIII. Indictione XII. die XVI. menſis Januarii*, Pontificatus Sanctiſſimi Patris & Domini Noſtri Domini Clementis divina providente clementia Papæ ſexti anno ſecundo, *in Conſiſtorio publico*, in quo fuere *præſentes* Reverendi Patres Domini miſeratione divina, *Petrus Peneſtrinus, Bertrandus Oſtienſis, Gaucelinus Albanenſis, Johannes Portuenſis, Annibaldus Tuſculanus, Petrus Sabinenſis Epiſcopi, Imbertus Tituli Baſilicæ XII. Apoſtolorum, Talayrandus Tituli Sancti Petri ad vincula, Petrus Tituli Sancti Clementis, Gotius Tituli Sanctæ Priſcæ, Bertrandus Tituli Sancti Marci, Bernardus Tituli Sancti Cyriaci in Thermis, Guillelmus Sanctorum Quatuor coronatorum, Guillelmus Tituli Sancti Stephani in Cœlio monte, Helias Tituli Sancti Vitalis, Guido Tituli Sanctæ Ceciliæ,*

Ste-

Stephanus Tituli Sanctorum Johannis & Pauli, Hugo Tituli Sancti Laurentii in Damaſo, Ademarus Tituli Sanctæ Anaſtaſiæ, Presbyteri, ac Raymundus Sanctæ Mariæ Novæ, Galhardus Sanctæ Luciæ, Johannes Sancti Angeli, Bertrandus Sancti Euſtachii, & Guilielmus Sanctæ Mariæ in Coſmedin Diaconi Cardinales, præſentibus etiam venerabilibus *Patribus* fratre *Petro Jeroſolymitanenſi*, & fratre *Geralto Antiochenſi Patriarchis*, ac Dominis *Gasberto Narbonenſi, Orchelio Salzeburgenſi Archiepiſcopis, Johanne Belvacenſi, Petro Claromontenſi, Stephano Caſſinenſi, Guillelmo Forojulienſi, Raymundo Morinenſi, Beltramino Bononienſi, Angelo Groſſetano, Bernardo Oſcenſi, Guidone Tutellenſi, fratre Petro Graſſenſi Epiſcopis, Gaffredo Lauſanenſi, Nicolao Lemovicenſi, Agapito Luuenſi Electis, Bernardo Stephani, Raymundo de Valle, Guidone de Calma, & Franciſco de Urſinis Domini Papæ Notariis*, & diſcretis Viris *Dominis Guillelmo de Norvvico, Johanne de Blandiaco, Amanevo de Mota, Bernardo de Novodompno, Petro Alamandi, Bernardo Hugonis de Cardalhaco Auditoribus Sacri Palatii Apoſtolici; Guillelmo de Poſterla, Petro Villaris, fratre, Petro Baſterii, Hugone de Arpajone, Jacobo de Placentia, Gaihardo Nigri Domini Papæ Capellanis, Carlino de Madalbertis de Cremona, Blaſio de Senis, Franciſco de Lanceo, Henrico de Aſt. Franciſco de Aquila, Jacobo de Mediolano, in Romana Curia Advocatis, ac Guillelmo de Bos, Iohanne de Amelio, Michaële Ricomanni, & Bertrando de Chiannaco, Clericis Cameræ dicti Domini noſtri Papæ, & Notariis* publicis infraſcriptis, & alia Prælatorum & perſonarum eccleſiaſticarum & ſecularium multitudine copioſa, perſonaliter conſtituti magnificus & potens vir DOMINUS HUMBERTUS DALPHINUS VIENNENSIS, ac venerabiles viri DOMINI MARQUARDUS DE RANDEGG, juris canonici Profeſſor, Electus & Præpoſitus Bambergenſis, EBERHARDUS DE TUMINAUWE Præpoſitus Auguſtenſis Eccleſiarum, & ULRICUS DE AUGUSTA Protonotarius, *Ambaſſiatores*, Nuncii, & Procuratores Magnifici Viri DOMINI LUDOVICI DE BAVARIA, qui ſe Regem Romanum nominat, facta per dictum Dominum Marquardum quadam propoſitione verbali, in qua multa mala & exceſſus, crimina & delicta, quæ commiſerat idem Ludovicus contra Sanctam Romanam Eccleſiam tempore ſanctæ memoriæ Domini Johannis Papæ XXII. in perſona ipſius Domini Johannis, & contra unitatem & libertatem Eccleſiæ ſacroſanctæ, & quaſi omnia contenta in quodam procuratorio, de quo infrà fit mentio, verbo narravit, vice & nomine ipſius Domini Ludovici de Bavaria exhibuerunt & produxerunt quandam litteram, quam dicebant eſſe procuratorium dicti Ludovici, ſcriptam & ſignatam, ut prima facie videbatur, manu & ſigno Ottonis Ameldorf de Vinezman Clerici Bambergenſis dioceſis, & Romarii Hormelin, Clerici Conſtantienſis dioceſis, publicorum auctoritate Sedis Apoſtolicæ Notariorum, & ſigillatam impendenti quodam ſigillo rotundo in cera crocea, in quo in medio ſculpta erat quædam imago hominis habentis infulam in capite ſuo, ſedentis inter duas aquilas, habentis ſub pedibus ejus duos leones, & tenentis in manu dextra quoddam ſceptrum & in manu ſiniſtra quoddam pomum rotundum, in cujus circumferentiæ hæ litteræ legebantur: *Ludovicus quartus Dei gratia Romanorum Imperator Semper Auguſtus* Et à tergo dicti ſigilli erat quædam impreſſio alterius parvi ſigilli, in qua erat ſculpta quædam

dam aquila, & in circumferentia ipſius eæ litteræ legebantur: *Iuſtè judicate filii hominum.* Quæ quidem littera de ipſius Domini noſtri Papæ mandato ibidem publicè lecta fuit; ipſaque ex integro lecta, ſupranominati Ambaſſiatores, nuntii, & Procuratores, habentes, ut dixerunt, inter cetera à dicto Domino Ludovico de Bavaria plenam & liberam poteſtatem, & ſpeciale mandatum, prout ex forma dicti Procuratorii, cujus tenor deſcribetur inferius, conſtare dixerunt, ponendi & ſubmittendi dictum Dominum Ludovicum de Bavaria, res, ſtatum, velle & nolle, nihil ſibi proprii arbitrii retinendo, abſolutè & liberaliter in manibus dicti Domini noſtri Papæ, ejuſque diſpoſitioni & ordinationi ipſius Domini Ludowici de Bavarie perſonam, res, ſtatum, velle & nolle, nihil ſibi proprii arbitrii retinendo, pro malis & exceſſibus, delictis, & criminibus contra dictum Dominum Johannem, Eccleſiam Romanam & etiam univerſalem commiſſis, & contra unitatem & libertatem ejuſdem Eccleſiæ ſacroſanctæ. Et pro emenda & ſatisfactione omnium præmiſſorum facienda eidem Eccleſiæ ſacroſanctæ, prout habent, ut præfertur, à dicto Domino Ludovico in mandatis, ex deliberato propoſito & ſpontanea voluntate, licèt per dictum Dominum noſtrum Papam, facta priùs aliquali collatione juxta exigentiam agendorum, ſemel & pluries dicti Ambaſſiatores, Nuncii, & Procuratores exhortati fuiſſent, quod in tanto negotio, priusquàm facerent, viderent & deliberarent, quid circa præmiſſa eſſent acturi, & quod nollent fictivè aliquid agere & verbis ſolum dicere & non realiter, & facto, quæ dicebant, attendere, quia Deus, cujus vices tenet in terris Eccleſia, irrideri non poteſt, & quòd non crederent, quod ipſe indiſcretam remiſſionem faceret, licet miſericordiam non negaret, plena deliberatione iterum habita inter eos, abſolutè & liberaliter ipſum Dominum Ludovicum, ſcilicet perſonam, ſtatum, res, & bona ipſius, poſuerunt in manibus præfati Domini noſtri Papæ, ipſumque & alia ſupradicta & ejus ordinationi & diſpoſitioni pro omnibus ſupradictis exceſſibus & emenda & ſatisfactione fiendis pro eis & omnibus in littera procuratoria infraſcripta contentis totaliter ſubmiſerunt. Et *ad prædictorum majoris roboris firmitatem* ſupranominati *Ambaſſiatores, Nuncii, & Procuratores*, & Ipſorum quilibet, *juraverunt* tactis ſacroſanctis evangeliis *in animam ipſius Domini Ludovici*, prædicta omnia & ſingula poſita, ut præfertur, & ſubmiſſa, attendere & complere & effectualiter obſervare, quicquid dictus Dominus Noſter ſuper prædictis duxerit ordinandum, & non contra facere vel venire per ſe vel alium ſeu alios, directè vel indirectè, publicè vel occultè, aliqua ratione ſeu cauſa. Et ibidem dictus Dominus noſter Papa, audita dictorum Ambaſſiatorum, Nuntiorum, & Procuratorum propoſitione & ſubmiſſione, & aliis per ipſos dictis, factis, & juratis, humilique petitione & ſupplicatione ipſorum tam ſuper expreſſatis ſuperius, quam aliis in dicto procuratorio contentis, multarum animarum periculis, quæ propter dictum Dominum Ludovicum, & perpetrata per eum, ſunt diverſis pœnis & ſententiis involutæ, affectu paterno compatiens, hujuſmodi poſitionem, ſubmiſſionem, perſonæ ipſius Domini Ludovici de Bavaria, rerum, ſtatus, abdicationem proprii arbitrii ipſius in ſe miſericorditer & gratioſe recipiens, dixit & proteſtatus

fuit

fuit quod licèt quantum ad relaxationem proceſſuum contra ipſum Dominum Ludovicum factorum, & pœnarum quas propter præmiſſa incurrerat, intenderet miſericorditer agere cum eodem, quantum ſibi cum honore Eccleſiæ videretur, indiſcretam tamen remiſſionem facere nullatenus intendebat. De quibus omnibus & ſingulis dictus Dominus noſter mandavit, & ipſi Ambaſſiatores, Nuntii, & Procuratores requiſiverunt, per nos Notarios infraſcriptos & noſtrum quemlibet fieri unum, duo, & plura publica inſtrumenta. Actum &c.

LXXXVIII.

Zweyte Vorſchrift, welche dem Kayſer zur Ausſtellung einer neuen Vollmacht von dem Pabſte zugefertiget worden.

1344.

Aus des GEWOLDI Defenſione Ludovici IV. Imp. pag. 195.

Primo permittit ſuis Procuratoribus omnibus, vel duobus ex illis conjunctim ita, quod hi qui cauſam inchoant, non majorem poteſtatem habeant, plenam, claram, liberam, & peculiarem facultatem ſua vice & nomine ſuo ac pro ſe, coram V. S. aut in quovis loco V.S. beneplacet, & utile videtur promittendi ac præſtandi ſuo nomine & vice ſua, ac pro ſe, omnia juramenta, promiſſiones, confeſſiones, & quævis alia, quæ præſtiterunt priores electi Rom. Reges ipſimet, aut alii eorum vice, Pontificibus, qui eorum temporibus exiſtebant, aut S. Eccleſiæ Romanæ, aut alterutris horum vice, ſive ipſimet ſuſceperint, ſive alii eorum vice.

Item concedit eis poteſtatem pronunciandi, confitendi, nulla & falſa omnia ac ſingula, dicta & facta per ipſum, aut ex præcepto mandatoque ipſius, contra Papam Joh. XXII. fel. record. & contra illius & Eccleſiæ Rom. conſtitutiones, ordinationes, atque omnia alia dicta & geſta, ſub Imperatorio aut Regio titulo, aut alterutro eorum, per ipſummet, vel eos qui ipſi adſtiterunt, adhæſerunt, aliosvè nomine ſuo.

Item dicendi & confitendi nomine ſuo, ac pro eo, quod omnes ac ſinguli proceſſus, quæcunque ſententiæ, & omnia alia quomodocunique nominentur, ſive facta ſint aut conceſſa, per ipſum aut per alios, qui ea geſſerunt nomine & ex mandato illius Romæ aut ubicunque locorum facta ſint, ſub Imperatorio aut Regio titulo, quod iſta nulla, & ſine robore, & abſque viribus fuerint, & quod ſint nulla, invalida, & infirma, & per vim ac contrà jus facta ſint.

Item concedit eis poteſtatem principaliter, confitendi quod donationes bonorum & terrarum Sedis Romanæ, quas ipſe fecit injuſtè, aut quæcunque ex ſuo mandato factæ ſunt, de quibus nunc conſtat, aut in poſterum conſtabit, irritæ & invalidæ, ac injuſtè factæ ſint.

Item ejuſmodi facta & negocia omnia, & unumquodlibet horum, tanquam injuſtè facta & geſta, revocandi, annullandi, & contra faciendi, ſive per ipſum facta ſint, ſive vice & nomine illius.

ADDIT. ſup. hoc artic. tranſactum eſt, quidquid Imperator circa hoc faciet, quod illud Sedi & Imperio nullum debeat generare detrimentum. Et debet Papa ſuper hoc literas dare bullatas ſuâ

bullâ, quod Imperator quando exemtus erit à bannis, proceſſibus, & cenſuris contra eam inſtituris & latis propter Sedem Rom reſtituetur à Papa, ſtatui, honoribus & bonæ famæ, in quibus erat, priuſquam ulli proceſſus & ſententiæ contra eum emanarent. Et debet Papa Imperatorem à bannis, ſententiis, & proceſſibus eximere. eo ipſo die & tempore quo Imperatoris Procuratores coram Papa in Conſiſtorio gerunt, faciunt, & præſtant ea quæ in articulis Procuratoriorum ſeu mandatorum ſunt expreſſa.

Item concedit eis poteſtatem ſupplicandi Domino ſuo Papæ, ut poſteaquam eum exemit ex ſententiis bannorum contra eum promulgatorum, & à proceſſibus qui contra eum ſunt inſtituti, & formati, eumque reſtituit in ſtatum, in quo erat, eo tempore quo iſti proceſſus contra ipſum fuerunt cœpti per felic. record. Johannem Papam XXII. prædeceſſorem ſuam poſſit omne illud, quod taliter annullatum, revocatum, & contrafactum eſt, & quidquid fecit, & factum fuit, ſub Regio titulo quemádmodum ſupra ſcriptum eſt, ex gratia, roborare, & rata firmaque habere.

ADDITIO. Hanc gratiam debet Papa facere eodem die & momento quando Imperatores mandatum ſuum expediunt. & ſi eſt Imperatoris voluntas, poſſunt illius Procuratores, ſi eis mandat, omne id roborare & confirmare, quod fecit ſub titulo Regio, de novo, eo ipſo die & momento ac de bona voluntate Domini ſui Papæ, de novo concedere.

Item promittendi, & in ſuam animam jurandi, quod non attentabit, neque alios attentare permittet, quantum in illo erit, nec accipiet, nec occupabit, nec ullo pacto vim inferet, Romano Regio, confinibus, Ducatibus, Comitatibus, Villis, Caſtris, vel aliis bonis, nec vim inferet Romanæ Eccleſiæ, in Italia aut extra Italiam, ubicunque ſita ſunt, & ſpecialiter Regnis Siciliæ, Sardiniæ, Corſicæ, quæ cum vero Dominio, juribus & feudis ad dictam Eccleſiam Rom. pertinent. Item Marchæ Anconitanæ, Ducatui Spoletano, Terræ Romandiolæ, bonis Ravenn. Pentapol. Romaniolæ, Comitat. Bertinorii, Terræ & civitati S. Petri Patrimonio in Tuſcia, cum civitat. Tudertim. Narnia. Vrbi Vet. & Reate, terræ Salerni, civitat. Interamnen, cum terra quæ dicitur Arnulforum. Comitat. Campaniæ, & Maritimæ Comitat. Peruſino & Venuſino, Maſſæ Trabariæ, cum omnibus Civitatibus, juribus, & immobilibus bonis, ſicut comprehenſa ſunt & deſignata totaliter, & cum omnibus juribus & poteſtatibus eorum; neque alia feuda, ſeu ſubfeuda aliorum bonorum quæ ad Eccleſiam ſpectant; neque quod eorum jura, homines vel bona ulla donabit vel infeudabit ullo tempore neque in perpetuum, neque ad tempus, neque quidquam de præſcriptis bonis, ullo pacto, modo, vel titulo. Et prædicta regna, Ducatus, Civitates, Confines, Caſtra, terras, & Provincias, ſicut prænominata ſunt, cum omnibus juribus poteſtatibus ſicut deſignata & comprehenſa ſunt cum ſuis ſignis, atque etiam eorundem bonorum jura, utilitates, & proprietates confitetur, quod pertinent, cum omni plenitudine & cum omni jure, & cum pleniſſimo jure, quo fieri poteſt, ad Sanctam Eccleſiam Romanam.

Item tribuit eis poteſtatem in ſuam animam jurandi, quod prædictam Eccleſiam Romanam, vel vos, vel veſtros ſucceſſores, veſtros judices, vel miniſteriales, veſtros Vaſallos, & veſtros ſubditos non moleſtabit, impugnabit, neque ullo pacto gravabit, Romæ, neque in illis bonis, quæ in præcedenti articulo expreſſa ſunt, neque Reges illorum Regnorum, aut eorum Miniſteriales, Officiales, Vaſallos, & horum ſubditos in dictis regnis, ullo modo offendet, neque ullum dominium neque juriſdictionem, judicium, ſervitium, nullam poteſtatem, capitaneatum, vel ullum officium

cium, quomodocunque vocetur, ſibi arrogabit, & exercebit, ipſemet vel alii, in præſcripto Rom. regno, confinibus, Ducatibus, Civitatibus, Villis, Caſtris, in Comitatu Venuſino, vel aliis bonis & dominiis præſcriptis, neque in ullo eorum, neque exiget ullo pacto, ullum juramentum, obedientiam, ullam recognitionem, nec ullam advocatiam ab ullis civitatibus, neque ab ullo homine vel hominibus, neque ullum jus ſibi uſurpabit de facto, vel alio modo quomodocunque hoc ſit, vel ipſemet, vel alii illius vice, neque quidquam exercebit, neque aliquid permittet, ut accipiatur, aut habeatur ſuo nomine Romæ, in Eccleſiis, Confinibus, Ducatibus, Comitatibus, & in omnibus aliis bonis præmemoratis.

Item promittendi pro eo, & obligandi cum omni efficacia, Deo omnipotenti, & vobis Domino Clementi ſupremo Epiſcopo, & veſtris ſucceſſoribus, & ſanctæ Eccleſiæ Romanæ & Sedi Romanæ, quæ caput eſt & Magiſtra omnium Eccleſiarum, quod Sanctam Chriſtianam & Apoſtolicam Eccleſiam, Chriſtianam fidem, quæ fundata eſt ſuper fundamento Apoſtolorum, & Prophetarum JESU CHRISTO, toto corde & animo, ſincera fide, & ſancta intentione, conſervabit, honorabit, & defendet omnibus viribus, ac pro poſſe, & quod omnem infidelitatem, & omnia ſchiſmata exorta contra S. Chriſtianam & Apoſtolicam Eccleſiam, expellet, ejiciet, ac extripabit cum potentia, atque etiam omnes hæreticos, cujuſcunque ſectæ, vel quicunque ſint omnes illorum fautores, adhærentes, adjutores, receptatores, atque etiam defenſores.

Item quod ſe nunquam conjunget, conjurabit, nec ullam confœderationem inibit, cum ullo hæretico homine, Rege vel Principe, neque cum ullo alio, qui non eſt in communione S. Chriſtianitatis, neque cum ullo, qui eſt hoſtis Eccleſiæ Romanæ, aut qui ſe opponit, aut qui eidem manifeſto eſt ſuſpectus.

Item concedit eis poteſtatem promittendi vel ſe obligandi cum omni robore & firmitate, quod veſtram perſonam, veſtrum ſtatum & honorem, & veſtrorum ſucceſſorum cuſtodiet, tuebitur & manutenebit, contra quoſcunque homines, cujuscunque ſtatus, honoris & præeminentiæ fuerint.

Item quod omnia privilegia Regum, Principum & Romanorum Imperatorum aliorumque omnium ſicuti ſcripta ſunt, cujuſque tenoris, & quocunque tempore conceſſa ſint S. Eccleſiæ Romanæ & Romanis Pontificibus ac Sedi Romanæ, & quibuſvis aliis Eccleſiis, Prælatis, aut eorum officialibus, manutenebit, & pro viribus conſervabit, neque ullo unquam tempore contraveniet, nec quemvis alium, in quantum poterit, contravenire permittet, ob nullam cauſam, & quod nullum titulum prætendet, neque de jure, nec alio modo.

Item promittendi & ſe obligandi, omni valore ac robore, omnique modo quo fieret poteſt validiſſimo & optimo, quod tuebitur & conſervabit, omnia privilegia, cum omni eo, quod in illis ſcriptum eſt, & quod nullo unquam tempore contraveniet, aut quemvis, quantum in ipſo eſt ac erit, contravenire permittet, ullo modo, aut via, vel prætextu, cum jure vel ſine, à quibuſcunque Regibus vel Principibus vel Romanis Imperatoribus, & principaliter, à Conſtantino, Carolo, Henrico, Ottone IV. Friderico II. atque etiam Rudolpho, & proximo Henrico, conceſſa ſunt, Sacr. Roman. Eccleſiæ, Romanis Pontificibus & Sedi Romanæ, ſive ſint deciſiones

renovationes, infeudationes, abſolutiones, renunciationes, liberationes bonorum & Provinciarum S. Rom. Eccleſiæ, ubicunque locorum fuerint.

Item promittendi & eum obligandi, quod S. Rom. Eccleſiam, & alias Eccleſias, ac Eccleſiaſticas libertates, & earum Prælatos, miniſteriales, bona & jura tuebitur, conſervabit, & pro viribus defendet, atque etiam Rom. Eccleſiæ Vaſallos non impugnabit contra jus, & quod obedientes & fideles Eccleſiæ injuſtè non opprimere nec quantum in ipſo eſt aut erit, quemvis alium opprimere permittet, ſed quod illos defendet in eorum juribus & juſtitia.

Item omnia præcedentia ac ſingula eorum juravit ſuper ſancta Evangelia, tacta ſuis propriis manibus, obſervare, ac omni modo perficere, & nullo unquam tempore contravenire neque etiam facere.

Item pro præmiſſis omnibus & ſingulis adimplendis & integrè ſervandis concedit prædictis ſuis Procuratoribus plenam ac liberam poteſtatem ſuſcipiendi & acceptandi, ſua vice & nomine ſuo infra ſcriptas pœnas, & eum obligandi, & in eis Papæ ſe permittendi, & ad idem obligandi, caſu quo læderet, aut lædere juberet Romanam Eccleſiam, Regna, Confines, Ducatus, Comitatus, & alia bona ſicut præſcripta ſunt & quod temere ea ſibi arrogaret, aut quocunque modo ea occuparet, omnia, aut illorum aliqua, quod eo ipſo cadat in bannum, quod Papa contra eum feret. Aut quod ex poteſtate Papæ contra ipſum, latum fuerit, cum omnibus ſuis auxiliatoribus & adhærentibus uſque ad emendationem, hoc modo: Quod ſi non relaxabit, & reſtituet omne id, quod violenter occupavit, & in quo illos damnificavit, poſtquam monitus fuit à Papa, aut ex mandato ipſius intra tres menſes proximè ſequentes, poſtquam monitus eſt. Quod ſi etiam contingeret, quod taliter non reſtitueret in dictis tribus menſibus, & in bannum incideret, & poſtea in tribus menſibus, poſt prædictos tres menſes, quod tunc non ſolum in terris illius, quæ ei ſubjectæ ſunt, aut ſubjicientur, aut qui ei ad hoc præbent conſilium, auxilium, favorem, cantare prohibitum erit, vigore ſententiæ Papæ, aut illius qui poteſtatem ab eo ſuper hoc habet. Quod ſi per alios tres menſes, poſt prædictos ſex menſes, continuò ſubſequentes Papæ monitioni, aut ejus qui poteſtatem ab eo ſuper hoc habet, non obediverit, & plenè reſtituerit, etiam rurſum per tres menſes, proximè currentes poſt prædictos novem menſes non paruerit Papæ monitioni, ſicut ſupra ſcriptum eſt, quod tunc propter prolongatam reſtitutionem de gratia liberè poſſit procedere ad alias pœnas contra eum, prout ei placuerit, & utile videbitur, & quidem eò uſque, ut ipſum privare poſſit omni dignitate ac dominatione, & quod in hoc etiam poſſit facere novas vocationes, citationes ac ordinationes juris. Debet etiam iſta monitio taliter fieri, ſi commodè poteſt, ut ipſimet notificetur, & ſi hoc commodè fieri nequiret, ſuper quo Papæ verbis & juſſis ſtare debet, qui nunc eſt, aut qui deinceps erit, tunc poteſt monitio fieri in Curia Papæ publica notificatione, denunciatione, & declaratione, ac citatione prout communiter fieri conſuevit in Curia contra eos, quibus citationes aut proceſſus ſecure ad ædes eorum mitti non poſſunt, & ad quos ſecurè perveniri non poteſt.

Item

Item promittendi ac in animum ejus jurandi, quod ipſemet ſuper jura præmiſſa aut aliquod eorum, nullum impedimentum inveniet nec excogitabit aut faciet, aut invenire vel excogitare quemvis alium permittet, quantum in ipſo erit.

Item promittendi & in animam ejus jurandi, quod ipſe nullo pacto veniet contra prædicta, aut aliqua eorum, vel aliquem alium contravenire permittet, quantum in illo erit: aut ſi contra fieret, quam primum ad notitiam illius pervenerit, revocabit, & quæ pro non facto haberi velit, & mandabit quantum in ipſo eſt, totaliter emendari.

Item concedit ſuis prædictis Procuratoribus plenam poteſtatem ut ſupra, ſi à præmemorato Imperatore Henrico, à ſe ipſo, aut à quovis alio, aut aliis ſuo nomine, aut alterius cujuspiam nomine, aut ex ſpeciali mandato, ſententiæ latæ ſunt, aut proceſſus inſtituti, ſive homines aut bona arreſtata, de cujuſcunque indicio vel poteſtate hujuſmodi facta fuerint Romæ, in Regnis, Confinibus, Ducatibus, Comitatibus, Civitatibus, & aliis terris præſcriptis, quæ ad Papam & Sedem Romanam ſpectant, aut ab ea in feudum conceduntur, iſta omnia ſua vice, & nomine ſuo & pro eo dicendi & confeſſandi eſſe invalida, atque etiam confitiendi, ſi qualecunque juramentum, obedientia, conceſſio aut ullum homagium prædicto Imperatori Henrico, ſibi, vel cuique alii aut aliis vice illorum præſtita, facta, aut recepta fuerint Romæ, à Regnis, aut quovis alio bono vel jure præſcriptis, & quæ in iſtis bonis ſita ſunt, aut à quibuslibet Civitatibus, perſonis, & qualiacunque fuerint, & ſuſcepta, quod nulla ſint & invalida.

Item promittendi ſua vice, & nomine ejus & pro ſe, quod nihil faciet, ordinabit, aut mandabit, ſub Imperatorio titulo, aut Regali, aut quivis alius illius vice, abſque ſpeciali conceſſione Sedis Romanæ.

Hanc licentiam debet Papa concedere ut ſub Regio titulo ſuam poteſtatem exercere & gerere poſſit, eo ipſo die ac momento, quando Imperatoris Procuratores coram Papa in Conſiſtorio proponunt & faciunt, quod comprehenſum eſt in articulis, & debet etiam ſuas literas dare bullatas, quidquid Imperator in hoc facit, quod illud Sedi & Regno nullum damnum adferre poſſit:

Item petendi illius nomine ac pro eo, prædictum ejus Dominum Papam humiliter & devote ut dignetur ei ex ſpeciali gratia concedere, ut poſteaquam eum abſolvit à ſententiis banni contra eum emanatis, & à proceſſibus contra illum inſtitutis atque habitis, eumque reſtituit in eum ſtatum, in quo erat eo tempore, cum proceſſus contra eum inchoabantur à felic. record. Papæ Johanne ſuo prædeceſſore quod tunc poſſit, de illius gratia & bona voluntate adminiſtrare.

Super hoc debet quoque Papa literas dare, quod Imperator faciat Regno citra damnum & debet ſuam voluntatem & gratiam ad hoc tribuere eo die & momento, quando Imperatoris Procuratores proponunt & faciunt, ſicut continetur in articulis Procuratorii.

Item promittendi ſua vice & nomine illius, ac pro eo, quod non veniet, nec intrabit in terras Italiæ, nec quidquam in iliis mandabit nec ordinabit, ſive ipſe, ſive quiſquam alius vice illius, ſine ſpeciali conceſſione Sedis Romanæ.

Item jurandi in animam illius, quod nullam promiſſionem, nullam tranſactionem, nullum juramentum, nec quidvis aliud inierit, nec inpoſterum inibit, per quæ præmiſſis aut alicui præmiſſorum, aut quæ infra ſcripta ſunt, quovis pacto damnum generari poſſit, & promittendi, illi aut illis quos V. S. ad hoc conſtituet, & ſingu-

lariter nobis Notariis, tanquam publicis perſonis, quod nos veſtro nomine, & Eccleſiæ Romanae & nomine aliorum omnium praememoratorum, quomodocunque nominentur, ac etiam aliorum omnium quorum intereſt, aut in futurum intererit, ſuſcepimus. Et juravit ſuper S. Evangelia, quae corporaliter ſua manu tetigit, quod praemiſſa omnia & ſingula & quae infra ſcripta ſunt, faciet, perficiet, & quod nunquam, nec ullo tempore ſive ipſe contraveniet, vel quempiam jubebit contravenire ullo pacto. Et ſi contingeret, quod Deus avertat, illum aliquid facere, dicere, mandare, vel jurare, per quæ præmiſſis, vel alicui eorum poſſet contraire, aut ſciret ſe contra facere, aut ullam occaſionem præberet contra faciendi, nihilominus præmiſſa omnia debet complere & totaliter conſervare, & quidquid in contrarium præcepit aut juravit, hoc debet illum in eo non ſublevare, & debet ad complendum ac totaliter conſervandum obligatus eſſe, propter juramentum, quod Papæ ac Sedi præſtitit, omne id, quod in præmiſſis juravit, ſpopondit, ac promiſit. Ac vult etiam, quod eum nulla res, quam fecit aut deinceps faciet, neque ullum mandatum vel juramentum, qualitercunque ab ipſo factum, ad hoc obligent, aut teneant, ut contra præſcripta vel aliquid eorum faciat, vel qualemcunque occaſionem ad hoc præbeat, ut ab eo diſcedat, aut contraveniat.

Item promittendi bona fide, quod intruſos in Eccleſias in his terris, quæ ſub ipſo ſunt, aut in poſterum ipſi ſubjicientur, & eos qui Eccleſias contra jura, libertatem, dominium & poteſtatem Rom. Eccleſiæ tenent, & injuſtè obtinent, nunc vel in poſterum, ſi ſuper hoc à S. V. vel Eccleſia Romana monitus fuerit, expellet, & cum potentia expellere mandabit, ex iſtis Eccleſiis, & ut juvet, ac jubeat juvare, ut hi, quibus iſtæ Eccleſiæ conceſſæ ſunt, aut concedentur à Sede Rom. ad eas perveniant, ac illorum jura quietè obtineant, eiſque frui valeant.

Item promittendi, quod bona, plena & ſincera fide jubebit, quantum in illo erit, ut Principes, Prælati, ac Barones majores de Alemania, jurent, & ſe literis ſuis & ſigillis obligent, ſi non ſervaret præſcripta, aut quodlibet eorum, quod illum tunc non juvabunt, ſed contra eum erunt, & Eccleſiæ aſſiſtent.

Item liberandi & liberos pronunciandi ſua vice & nomine ejus, ac pro eo, iſtos Principes ac omnes alios, ab omnibus juramentis, quibus ipſi nunc obligati ſunt, ac vice ejus, & nomine illius liberandi ac abſolvendi ex nunc pro ut ex tunc, ab omni fidelitate in iis rebus, in quibus contrarius erit Eccleſiæ, aut ſi ſibi arrogabit, vel quivis alius vice illius Rom. Regnum, Ducatus aut alia bona præmemorata.

Item dicendi ac promittendi, quod ſi in præſcriptis articulis aut in aliquibus eorum aliquid eſſet dubium aut incertum, quod non conformiter ab omnibus intelligeretur, quod tunc V. S. & ſucceſſorum veſtrorum interpretationem admittet, et ſicut V. S. intellexerit, & pronunciabit quomodo intelligi debeat, huic inviolabiliter & cum effectu ſtabit.

Item tribuit & concedit ſuis prædictis Procuratoribus plenam poteſtatem ut ſup. coram V. S. & ubicunque V. S. beneplacet & bonum videtur faciendi omnes obedientias, promiſſiones contra faciendi, & revocandi, dicendi & confitendi omnia ſupra dicta, aut non dicta, & concedendi, promittendi, faciendi, confirmandi, & corroborandi, finiendi ac perficiendi, omnes aſſecurationes, roborationes, confœderationes,

tiones, atque etiam omnes melioraciones, & pœnas, in prædictis articulis comprehenſas vel non comprehenſas, qualeſcunque illæ ſint, vice illius ſuſcipiendi, acceptandi, confirmandi, complendi & finiendi, atque etiam eum obſtringendi, ac obligandi, ut iſta omnia & ſingula eorum ſervet. Concedit etiam illis poteſtatem prædictis articulis omnibus, ac ſingulis eorum, addendi, minuendi, corrigendi, meliorandi, & mutandi, omnia inſuper juramenta, quæ V. S. decernet, per ipſum præſtanda, in quibuslibet rebus & in univerſum omnia alia & ſingula, vel quæcunque alia hoc præſens negocium contingentia, aut ab eo dependentia, aut alia, ſive in ſuperioribus expreſſa ſint, ſive non, faciendi, ſupportandi, mandandi, rata habendi, acceptandi ut ſupra, etiamſi majora & graviora eſſent, quam præcedentia, & quæ ipſe facere poſſet, ſi præſens eſſet in perſona, & ſi ejuſmodi res eſſènt, quæ de jure ſpeciale mandatum requirunt.

Item promittit, quod ſuos prædictos Procuratores, eorum aliquos, aut ullum eorum non revocabit, quamdiu coram V. S. agitur negocium ſuæ reconciliationis. Quod ſi contingeret ullam revocationem fieri verbis, factis, vel literis, vult eam haberi pro nulla & invalida, eamque revocat & annullat, ita ut nullo pacto robur habere poſſit, nec prioribus aut ulli eorum damnum adferre, niſi V. S. revocationem ratificet ſuis literis & ſigillis; & nihilominus omnia præmemorata, circa quæ vel in quibus revocat, priuſquam V. S. revocatio notificabitur, vult ut firmitatem habeant.

Item quod omnia & ſingula præmiſſa omni modo & inviolabiliter complebit, perficiet & ſervabit, promittit bona fide & obligat ſe ſub hypotheca omnium ſuorum bonorum præſentium ac futurorum Nobis præſentibus Notariis, quod acceptavimus, & integrè acceptamus V. S. ac veſtrorum ſucceſſorum vice & nomine &c. S. Rom. Eccleſiæ omniumque aliorum quorum intereſt, aut intereſſe poterit, quod omnia & ſingula, quæ ſui Procuratores in præmiſſis, vel aliquo præmiſſorum facient, promittent, iteratò facient, revocaverint, annullaverint, irritum fecerint, omiſerint, ceſſaverint, notificarint, declaraverint, conceſſerint, dederint, acceptarint, ſpoponderint, obligarint, confeſſarint, agnoverint, quod ea omnia grata habebit nunc & ex tunc, in perpetuum, & in omnibus futuris temporibus, & quod contra ea aut quodlibet eorum nunquam veniet ſcienter, neque contra faciet, per ſe ipſum, vel per alios, verbis literis aut factis, jure vel non jure, clam ſive manifeſtè, nullo modo, titulo vel pacto, & quod in ſuper præmemorata promiſſa, & præmiſſa juramenta, confeſſiones, annullationes omnes & ſingulas quas ſui prædicti Procuratores ſuo nomine faciunt, aut promittunt eum facturum, in ſua ipſius perſona coram V. S. vel alibi, ubi & quando V. S. bene placuerit, & utile videbitur perficiet. Atque etiam omnia ac ſingula promiſſa, atque quodlibet eorum confirmandi, ratificandi, & conſervandi, cuſtodiendi, perficiendi, ſuis juramentis & publicis inſtrumentis ſcriptis à publicis tabellionibus, ac etiam ſuis literis & ſigillo, atque cum alio omni munimine & aliis modis quibus optimè poſſint roborari, prout V. S. utile bonumque videbitur.

Item ſupplicandi V. S. ſua vice ac nomine & pro eo, pro omnimoda remiſſione omnium ſententiarum & proceſſuum contra eum latarum à vobis & à veſtris prædeceſſoribus, aut veſtris legatis, aliisvè, qui à V. S. & ſuis prædeceſſoribus ad hoc deputati fuerunt.

Item

Item ſupplicandi V. S. ut eum ſuſcipiatis & reſtituatis ſuae famae, honori & ſtatui, in quo erat eo tempore, quo proceſſus & ſententiae contra illum fuerunt latae.

Item ad majorem firmitatem & roborationem omnium & ſingulorum praeſcriptorum, jurat ſuper S. Evangelia, quae tetigit corporaliter ſua manu, quod omnia & ſingula praeſcripta, ac qualibet alia à ſuis Procuratoribus in praemiſſis aut quodlibet praemiſſorum geſta promiſſa, ordinata, obligata, dicta, confeſſa fuerint, rata habebit & perficiet, omni robore & pro poſſe, ac ea omnia ac ſingula inviolata ſervabit, & contra ea nunquam veniet, per ſe ipſum, vel alium quemvis, ſive jure, vel non, nullo modo. In quorum omnium fidem, &c.

Eydſchwüre, welche der Kayſer, vermöge der vorhergehenden zweyten Vorſchrift thun ſolte.

Primo jurabunt veſtri Procuratores, quod vobis non vendicabitis bona Sedis, neque permittetis, quod alii ea ſibi vendicent, ſicut comprehenditur in ſeptimo articulo.

Item jurabunt, quod vos Romanam Eccleſiam, Papam & hujus ſucceſſores, miniſteriales & ſubditos, non moleſtabitis neque gravabitis in eorum bonis, ſicut continetur in octavo articulo.

Jurabunt etiam ſicut ſcriptum eſt in XV. articulo, quod omnia ac ſingula, quae dicto articulo praemiſſa ſunt, facietis & ſervabitis, quemadmodum in iſto articulo exprella ſunt.

Jurabunt quoque, quod ſine fraude obſervabitis, quidquid vice veſtra per illos promittitur, quemadmodum ſcriptum eſt in articulis, & ipſemet non contrafacietis, nec quemvis alium veſtro nomine contrafacere permittetis, prout comprehenditur in XVII. & XVIII. articulis.

Inſuper jurabunt, quod nullum juramentum vel quidvis aliud preſtiteritis, neque praeſtabitis, quod promiſſionibus & juramentis, quae veſtra vice Eccleſiae & Sedi Romanae praeſtiterint, deroget, aut in detrimentum vergat, ſicut comprehenſum eſt in XXIII. artic.

Jurabunt quoque omnia juramenta, quae Papae videbuntur, ex parte veſtra neceſſaria eſſe, ad veſtram reformationem, prout continetur in XXVIII. artic.

Ipſemet quoque hic jurabitis coram Notariis, quidquid veſtri Procuratores facient, in praeſcriptis rebus, ſicut comprehenſae ſunt in articulis, quod iſtud omne firmum tenebitis, prout continetur in noviſſimo articulo.

Veſtro quoque juramento, literis & Sigillo omnique alio munimine & firmitate, omnia & ſingula, quae Procuratores veſtri dicunt, excuſant, damnant, & quidquid aliud vice veſtra promittunt, vel faciunt, de novo roborabitis, confirmabitis, ſicut comprehenſum eſt in XXX. articulo.

LXXIX.

Lezter Bann-Fluch Pabſts CLEMENTIS VI. wider den Kayſer Ludwig den Bayern. Ergangen zu Avignon, den 13. April, 1346.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſiaſt. Tom.XVI. p.228.

Ad certitudinem præſentium, & memoriam futurorum.

OLim, videlicet II. Idus Aprilis, Pontificatus noſtri anno primo, nonnullos proceſſus, per felicis recordationis Joannem Papam XXII. prædeceſſorem noſtrum contra Ludovicum de Bavaria dudum in Regem Romanorum indiſcordiâ, ut dicebatur, electum ſucceſſivis temporibus habitos, ut ipſorum in recentiorem memoriam credentium ignorantia vel diuturnitate temporis oblivio ab aliquibus nequiret prætendi; multitudine fidelium copiosâ ſuccincte duximus recitandos; monentes nihilominus eundem Ludovicum, ut infra trium menſium ſpatium, quod ei pro peremptorio termino aſſignavimus, ab omni adminiſtratione Regni Imperii Romani omninò deſiſteret, nomen & titulum Regis ſeu Imperatoris, Ducis, & cujuſcumque dignitatis deponeret; adminiſtrationem, nomen, ſeu titulum hujuſmodi nullatenus abſque Sedis Apoſtolicæ licentia ulteriùs reſumpturus: ab omni favore quorumcumque hæreticorum prorſus abſtineret: intruſos per dictum Ludovicum, ſeu mandato ipſius in quibuſcumque dignitatibus & beneficiis eccleſiaſticis prorſus amoveri procuraret: beneficia & dignitates illis, quos ipſis dignitatibus & beneficiis ſpoliaverat, inſtitueret: interdicta, auctoritate Apoſtolicâ & à quibuſvis judicibus competentibus appoſitâ, obſervaret inviolabiliter, & non prohiberet directè vel indirectè ab aliis obſervari; ac ad ſanctæ matris Eccleſiæ, à qua multiplicatis hæreſibus & ſchiſmatibus erat præciſus, rediret corde contritus, & verè pœnitens ad unitatem: necnon pro diverſis & maximis injuriis & damnis Romanæ & aliis eccleſiis illatis ſatisfaceret, ac pro tot ſceleribus, blaſphemiis, contumaciis, & graviſſimis culpis, per ipſum Ludovicum adverſus Deum & Sanctam Eccleſiam commiſſis, noſtris & Eccleſiæ prædictæ beneplacitis & mandatis veniret humiliter pariturus, & facturus, & recepturus quod ſuaderet juſtitia, & nobis expediens videretur: nihilominùs apertè prædicentes eidem, quòd ſi in obſtinata malitia, & priſtina contumacia perſeverans prædicta non curaret infra prædictum terminum realiter & fideliter adimplere, & noſtris & Eccleſiæ prædictæ parere beneplacitis & mandatis, nos ad pœnas alias, exigente ipſius Ludovici contumaci pertinaciâ, procederemus prout expedire videremus, ac exceſſuum ſuorum ac contumaciarum, in præfati prædeceſſoris noſtri proceſſibus contentorum, enormitas ſuaderet, prout in noſtris literis, hujuſmodi recitationem & monitionem continentibus plenius continetur.

Sed quamquam recitationem & monitionem prædictas publicè fecerimus, ut præfertur, ac literas proximè dictas oſtiis ſeu ſuperliminaribus eccleſiæ Avi-

nionenſis appendi, & etiam ipſas literas in nonnullis Alamanniæ & diverſis aliis mundi partibus mandaverimus ſolemniter publicari; tamen ſupradictas Ludovicus, monitionis hujuſmodi ſic publicatæ veriſimiliter non ignarus, infra & poſt terminum in dicta monitione eidem præfixum monitioni contempſit parere prædictæ, prout etiam fama publica manifeſtat. Et inſuper mala malis accumulans, & in leges divinas impiè agens, nonnullas leges, ſeu potiùs legum corruptiones, ultra alias, quas ante monitionem prædictam temerè condiderat, dignoſcitur edidiſſe, & prohibitiones ac præcepta feciſſe contra eccleſiaſticam libertatem, & in gravem divinæ majeſtatis offenſam, ac in noſtrum & Apoſtolicæ ſedis & univerſalis Eccleſiæ præjudicium non modicum & contemptum. Habet etiam fama publica, hic & in diverſis partibus divulgata, ipſum Ludovicum nonnullas colligationes, confœderationes, & conſpirationes iniiſſe pro defenſione ſuæ pertinaciæ & rebellionis adverſus nos, & ſedem ac Eccleſiam memoratas poſt lapſum termini ſupradicti.

Nec ſilentio duximus omittendum, quòd poſt terminum ipſum dilecti filii Marquardus de Randegge juris canonici profeſſor, & Ebrardus de Tummarte Auguſtenſis eccleſiarum præpoſiti, ac nobilis vir Imbertus Dalphinus Viennenſis, nec non Ulricus de Auguſta familiaris Ludovici præfati, tanquam ejuſdem Ludovicii nuntii, ambaxiatores, & procuratores comparuerunt in publico conſiſtorio coram nobis, exhibentes pro ipſo Ludovico quandam literam pro procuratorio ipſorum ſubſcriptam & ſignatam, ut legebatur in ea, manibus Othonis Immelcof, & Ronacii Hemelin de Karthom Clericorum Bambergenſis & Conſtantienſis diœceſis publicorum auctoritate Sedis Apoſtolicæ Notariorum, & ſigillo, quo dictus Ludovicus utebatur communiter, ſigillatam, inter alia continentem, quòd Ludovicus ſæpedictus conſtituebat ſuos procuratores, ambaxiatores, & nuntios ſpeciales prænominatos præpoſitos, Dalphinum, & Ulricum, dans eiſdem plenam, meram, & liberam poteſtatem, & ſpeciale mandatum confitendi coram nobis ſingulos exceſſus per eum commiſſos & perpetratos contra Joannem prædeceſſorem prædictum, & ſanctam Romanam Eccleſiam, ac legatos, officiales & miniſtros ipſius quoscumque, & res, & perſonam ac ſtatum ejus abſolutè & liberaliter in manibus noſtris ponendi, ac ordinationi & diſpoſitioni noſtræ non ſolum in præmiſſis, ſed aliis quibuſcumque, volens, ut in dicta litera, continetur, ordinationi & diſpoſitioni noſtræ totaliter & in omnibus obedire, nihil ſibi proprii arbitrii reſervando, prout hæc & alia multa in dicta litera, quam in noſtris & Eccleſiæ Romanæ Archivis conſervari fecimus, latiùs exprimuntur. Cujus literæ ſeu procuratorii virtute ipſi Ebrardus & Marquardus præpoſiti ac Imbertus Dalphinus, & Ulricus pro omnibus malis, exceſſibus, criminibus, delictis per dictum Ludovicum contra prædictum Papam Joannem, Romanam ac etiam univerſalem Eccleſiam, & libertatem ejuſdem Eccleſiæ commiſſis, & pro emenda ac ſatisfactione omnium præmiſſorum ipſi Eccleſiæ facienda, & pro aliis in dicta litera contentis abſolutè & liberaliter ejuſdem Ludovici perſonam & ſtatum, nec non & bona, prout in mandatis habebant, in manibus noſtris poſuerunt, ipſa-

ipſaque noſtris ordinationi & diſpoſitioni ſubmiſerunt, nihil in iis proprii arbitrii ipſius Ludovici reſervando eidem.

Et ad majorem roboris firmitatem, prædictorum procuratores, ambaxiatores, & nuntii prænominati, & quilibet eorum tactis ſacroſanctis evangeliis juraverunt, ibidem coram nobis in animam Ludovici ſæpedicti, prædicta omnia & ſingula, ut præfertur, poſita & ſubmiſſa, ac quidquid ſuper prædictis duceremus ordinandum, attendere & complere, & effectualiter obſervare, & non contra facere vel venire per ſe, vel per alium ſeu alios directe vel indirecte, publice vel occulte, aliqua ratione vel cauſa.

Et quamvis hujuſmodi ſubmiſſio, ut præmittitur, facta fuiſſet; tamen ipſe Ludovicus à propria & inveterata malitia excæcatus, & cor impœnitens ſe oſtendens habere, nobiſque, ſed ſibi magis illudens, poſt ſubmiſſionem prædictam, quaſi ipſius oblitus, iniquitates, blaſphemias, culpas, rebelliones, contumacias, & ſcelera prædicta continuabit ad multa alia deteſtabilia damnabiliter procedendo.

Nos igitur præmiſſa diligentius attendentes, & tantis erroribus, ne non reſiſtendo approbare videamur eoſdem, obviare volentes; omnes & ſingulas leges, prohibitiones, omniaque præcepta, necnon colligationes, confœderationes, & conſpirationes prædicta nullas & irritas, nullaque & irrita pronuntiamus & declaramus: Et nihilominus leges, prohibitiones, præcepta, confœderationes, colligationes, & conſpirationes hujuſmodi, quatenus de facto proceſſerunt, caſſamus & irritamus, ac caſſa & irrita nuntiamus, juramenta ſuper iis, vel aliquibus ex eis, de ipſis obſervandis præſtita, cum vincula iniquitatis eſſe non debeant, relaxantes de Apoſtolicæ plenitudine poteſtatis. Et inſuper univerſis Patriarchis, Archiepiſcopis, Epiſcopis, & aliis eccleſiarum Prælatis & Rectoribus; nec non Regibus, Principus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, aliiſque ſingularibus perſonis eccleſiaſticis & ſecularibus, cujuſcunque conditionis, præeminentiæ vel dignitatis exiſtant; communitatibus quoque, univerſitatibus & collegiis quibuſcunque eccleſiaſticis & ſecularibus interdicimus, ipſoſque omnes & ſingulos præſentium tenore monemus, ne leges, prohibitiones, præcepta, colligationes, confœderationes, ſeu conſpirationes prædicta ullatenus obſervent directe vel indirecte, publice vel occulte: alioquin leges, prohibitiones ſeu præcepta ipſa contra interdictum, & monitionem noſtram obſervantes ſcienter, ſingulares perſonas excommunicationis, univerſitates vero, communitates & collegia, terras & loca ipſorum, ſingularum univerſitatum, communitatum, collegiorum interdicti ſententiis, ac etiam pœnis & ſententiis, in ſupra dictis proceſſibus dicti prædeceſſoris contentis, eos volumus & decernimus ſubjacere: Non obſtantibus, ſi prædictis vel eorum aliquibus a Sede Apoſtolica ſit indultum, quod excommunicari vel eorum caſtra, terræ, ſive loca quæcumque interdici non poſſint per literas Apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujuſmodi mentionem; & quibuslibet privilegiis, indulgentiis, & literis Apoſtolicis generalibus vel ſpecialibus quibuſvis perſonis, locis vel ordinibus

ſub quacunque forma vel expreſſione verborum conceſſis, etiam ſi de illis eſſet ſpecialis & expreſſa, ac de verbo ad verbum in præſentibus mentio facienda, per quæ nullum præmiſſis vel præmiſſorum alicui nolumus afferri præjudicium, vel obſtaculum interponi.

Sanè conſiderantes attentius, quòd præfatus prædeceſſor noſter in proceſſibus ſuis antedictis Ludovicum ſæpedictum declaravit ſchiſmaticum & hæreticum manifeſtum, ac ipſum velut hæreticum reprobavit & etiam condemnavit, declarans eundem in omnes pœnas inflictas ſchiſmaticis & hæreticis per ſacros canones & catholicorum principum leges incidiſſe, eaſque omnes & ſingulas incurriſſe, aliquas ex pœnis ipſius tenore præſentium ad cautelam duximus exprimendas. Siquidem ſecundum condemnationem & declarationem prædictas prædeceſſoris ejuſdem præfatus Ludovicus infamis exiſtit, nec ad publica officia, vel ad eligendos aliquos ad ea, aut ad teſtimonium perhibendum, vel ad hæreditatem ſeu ſucceſſionem alicujus eſt admittendus, nec teſtamenti habet liberam factionem; nulluſque ipſi ſuper quocunque negotio, ſed ipſe aliis eſt reſpondere cogendus: nullæ cauſæ ad ipſius ſunt audientiam deferendæ: ſententiæ quoque per eum latæ, nullam obtinent firmitatem: nullus advocatus in cauſis ejus patrocinium præſtare, nulluſque notarius pro factis ſive cauſis ipſius publica debet conficere inſtrumenta. Omnis audientia eſt ipſi in quocumque negotio deneganda, omniſque proclamationis & appellationis beneficium ei eſt ſpecialiter interdictum: univerſa ejus bona ſunt perpetuò confiſcata, ejuſque filii & nepotes ad nullum ſunt unquam beneficium eccleſiaſticum, nullumque publicum officium admittendi. Cunctis fidelibus cum dicto Ludovico, niſi pro ipſius converſione & animarum ſalute, eſt communio interdicta; ipſeque moriens carere debet eccleſiaſticâ ſepultura. Omnes ſeculares poteſtates ipſum Ludovicum de terris eorum juriſdictioni ſubjectis pro viribus exterminare tenentur.

Ut autem dictus Ludovicus, qui tam graviſſimè per contenta in proceſſibus ſupradictis, & alia poſtmodum cumulata per ipſum, divinam majeſtatem, & Apoſtolicam Sedem & univerſalem Eccleſiam offendit, fidem violavit Catholicam, & libertatem eccleſiaſticam conculcavit, remque publicam perniciosè nimium perturbavit, virus ſuæ feritatis in ipſas effundens, ac furenti rabie furens continuè contra eas, nedum in pœnas prædictas & alias à canonibus & legibus, & à prædeceſſore noſtro prædicto per ſupradictos proceſſus eidem inflictas, ſe incidiſſe cognoſcat, ſed & Dei ultionem, quam multipliciter, ut prædicitur, offendit, & noſtram maledictionem incurrat; divinam ſuppliciter imploramus potentiam, ut Ludovici præfati confutet inſaniam, deprimat & elidat ſuperbiam, & eum dexteræ ſuæ virtute proſternat, ipſumque in manibus inimicorum ſuorum & eum perſequentium concludat, & tradat corruentem ante ipſos. Veniat ei laqueus quem ignorat, & cadat in ipſum. Sit maledictus ingrediens, ſit maledictus egrediens. Percutiat eum Dominus amentiâ & cæcitate, ac mentis furore. Cœlum ſuper eum fulgura mittat. Omnipotentis Dei ira, & beatorum Petri & Pauli, quorum Eccleſiam præſumpſit & præ-

præſumit ſuo poſſe confundere, in hoc & futuro ſeculo exardeſcat in ipſum. Orbis terrarum pugnet contra eum: aperiatur terra, & ipſum abſorbeat vivum. In generatione una deleatur nomen ejus, & diſpereat de terra memoria ejus. Cuncta elementa ſint ei contraria. Habitatio ejus fiat deſerta, & omnia Sanctorum quieſcentium merita illum confundant, & in hac vita ſuper eum apertam vindictam oſtendant, filiique ipſius ejiciantur de habitationibus ſuis, & videntibus ejus oculis in manibus hoſtium eos perdentium concludantur.

Porrò quia Romanum Imperium propter tyrannidem, iniquitates & impedimenta Ludovici ſæpedicti adeò juſto judicio reprobati & abjecti, jam per longa tempora dignoſcitur vacaviſſe, prout & vacat ad præſens; & ob hoc Sancta Romana Eccleſia per tempora ſuo caruit, prout adhuc caret, ſpeciali advocato & defenſore in fidei Catholicæ & ejuſdem Romanæ, aliarumque eccleſiarum & eccleſiaſticæ libertatis ac reipublicæ grande & multiplex detrimentum, multarumque periculum animarum; nos hoc ulteriùs tolerare nolentes, prout nec velle debemus, ac tantis malis carere cupientes, omnes & ſingulos principes eccleſiaſticos & ſingulares, ad quos Regem in Imperatorem poſtmodum promovendum jus pertinet eligendi, præſentium tenore Apoſtolicâ auctoritate monemus, diſtrictius injungentes eiſdem, quatenus ſinè moræ diſpendio pro electione Regis in Imperatorem poſtmodum promovendi de perſona idonea facienda conveniant, & ad electionem ipſam procedere non poſtponant. Alioquin ſedes ipſa, à qua jus & poteſtas electionis prædictæ ad principes pervenit eoſdem, ſuper hoc de opportuno remedio providebit.

Cæterum volumus, & auctoritate prædictâ decernimus, quòd præſens proceſſus noſter præfatos Ludovicum & Electores, & alios omnes & ſingulos, quos præſens proceſſus noſter contingit & contingere poterit, adeò apprehendat & arctet, ac ſi eiſdem perſonaliter publicatus & inſinuatus ſolemniter extitiſſet, quacumque conſtitutione contrariâ per prædeceſſores noſtros Romanos Pontifices edita non obſtante. Ut autem proceſſus noſter hujuſmodi, & omnia in eo contenta ad dictorum Ludovici & Electorum ac aliorum, quorum intereſt vel intereſſe poteſt, communem notitiam deducatur, chartas ſive membranas proceſſum continentes eundem, majoris eccleſiæ Avinionenſis appendi vel affigi oſtiis ſive ſuperliminaribus faciemus, quæ proceſſum ipſum ſuo quaſi ſonoro præconio & patulo indicio publicabunt, ut ipſi, quos proceſſus ipſe contingit, aut contingere poterit, nullam poſſint excuſationem prætendere, vel ignorantiam allegare, quod ad eos non pervenerint, vel ignoraverint eundem: cum non ſit veriſimile quòd apud ipſos remaneat incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur. *Actum in palatio noſtro Avinionenſi Id. Aprilis anno IV.*

XC.

Ermahnungs-Schreiben des Pabſts an die Kurfürſten, um zu einer neuen Römiſchen Königs-Wahl ungeſäumt zu ſchreiten.

G. zu Avignon, den 28. April, 1346.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XVI. p. 230.

Venerabilibus Fratribus Archiepiſcopis, & dilectis filiis nobilibus viris Principibus Electoribus Imperii.

IMpoſitum nobis deſuper apoſtolicæ ſervitutis officium pulſare non definit continuè mentem noſtram, ut circa removenda pericula & ſcandala de medio populi Chriſtiani curæ noſtræ commiſſi, eique quietis & pacis procuranda commoda, intentæ meditationis ſtudiis, & operoſis ſollicitudinibus, quantum nobis ex alto permittitur, intendamus. Sed dum intra præcordia noſtra revolvimus, & profundis cogitationibus attendimus utiles fructus & uberes, quos ex juſto & recto regimine Imperatoris Romani catholici, Deo & Eccleſiæ ſanctæ ſuæ fidelis & devoti, ſi præſideret Imperio, tam Eccleſiæ Romanæ, cujus Imperator ipſe advocatus & defenſor eſſe debet præcipuus, quam fideli populo & toti reipublicæ provenirent, cum per ipſius potentiam regiminis, prout ad eum pertinet, exercendi libertas defenſari poſſit eccleſiaſtica, fides dilatari Catholica, improborum exceſſus reprimi, juſtitiæ cultus coli, & pacis ſerenitas defenſari; ex debito ſollicitamur paſtoralis officii, ut provideri ſuper his, quantum ad nos ſpectat, & cum Deo poſſumus, mente vigili procuremus.

Ideòque conſiderantes attentè, quod per prolixam vacationem ejuſdem Imperii per obitum claræ memoriæ Henrici ultimi Romanorum Imperatoris Ludovico de Bavaria, qui poſt obitum hujuſmodi dicebatur diſcorditer in Regem Romanorum electus, ſuis deteſtandis & horrendis exceſſibus, delictis, criminibus, culpis, rebellionibus, contumaciis, & inobedientiis exigentibus, per proceſſus felicis recordationis Johannis Papæ XXII. prædeceſſoris noſtri ſolemniter & publicè dudum factos & habitos, diverſis excommunicationis & aliis ſpiritualibus, & temporalibus pœnis & ſententiis innodato; ac jure, ſi quod ſibi ex electione hujuſmodi competere poterat, nec non Ducatu Bavariæ omnibuſque privilegiis, feudis, bonis, honoribus, & juribus, quæ à Romana vel quibuſcumque aliis eccleſiis vel Imperio quomodolibet obtinebat, juſto privato judicio; ac de diverſorum hæreſium & ſchiſmatum criminibus, quibus damnabiliter ſe involvit, condemnato ſententialiter, & etiam denotato, tam Eccleſia Romana, quàm univerſitas fidelium, & tota res publica diutinis temporibus, quibus (ſicut præmiſſum eſt) prædictum vacavit Imperium, prout adhuc vacare noſcitur, hujuſmodi commodis caruerunt, quamquam eis indigerent plurimum; his præſertim temporibus, quibus peccatis exigentibus inter nonnullos Reges, Principes, & magnates catholicos orbis terræ fremunt, proh dolor! in diverſis Chriſtianitatis partibus varia diſſenſiones & guerræ, hæreſes & ſchiſmata pullulant, & fides Catholica per infideles & hoſtes Chriſtiani nominis in pleriſque partibus periculosè nimium impugnatur; intuentes quoque non ſine dolore cordis & anxietate mentis nimia tam Alamanniæ, quàm partes alias circumpoſitæ regionis nonnullos Chriſticolas degentes in eis propter fautoriam, adhæſionem, & participationem Ludovici prædicti, attentis gravibus ſpiritualibus

bus & temporalibus pœnis & ſententiis, adverſus quaſcumque perſonas eccleſiaſticas vel ſeculares; cujuſcumque præeminentiæ, dignitatis, ordinis, ſtatûs, vel conditionis exiſtant, etiamſi pontificali, regali, aut majori vel inferiori præfulgeant dignitate; nec non communitates & univerſitates, quæ præfato Ludovico adhærerent, aſſiſterent, aut præſtarent directè vel indirectè, publicè vel occultè, conſilium, auxilium, vel favorem, per proceſſus prædictos inflictis, magnis animarum & ſtatuum periculis expoſitos, eiſque paterno compatientes affectu; vias & modos libenter exquirimus, per quos ſuper prædictis omnibus poſſet, divinâ ſuffragante gratiâ, hujuſmodi ſupradictis periculis & ſcandalis utiliter & ſalubriter provideri. Et tandem in examine maturæ deliberationis adducto, quod ad hoc facilius & utilius pandi poterit, & via ſalubrius aperiri, ſi vir aliquis ſtrenuus, catholicus & devotus ad Imperii regimen præficeretur prædicti; per noſtros proceſſus die cœnæ Domini proximo præterita, præſente fidelium multitudine copioſâ, de conſilio fratrum noſtrorum adverſus eundem Ludovicum ſuoſque fautores, adhærentes, valitores, complices & ſequaces ſolemniter habitos, vos commonendos duximus & hortandos, ut ad electionem Regis, in Imperatorem Romanum poſtmodum promovendi, dante Domino, celebrandam convenire abſque moroſæ dilationis obſtaculo, quæ ſecum, ut ex præmiſſis colligitur, periculoſa traheret diſpendia, & ad eam procedere curaretis.

Quocirca vos rogamus, requirimus, & attentius in Domino exhortamur, quatenus his, quæ præmiſſa ſunt, in ſcrutinio rectæ conſiderationis adductis, advocationem venerabilis fratris noſtri, Gerlaci Archiepiſcopi Moguntini convenire pro electione celebranda hujuſmodi, & ad eam habendo præ oculis ſolum Deum, procedere, aſſiſtente vobis divinæ virtutis clementia, ſtudeatis; ita quòd à Deo præmium æternæ retributionis conſequi, & ab hominibus laudis & commendationis attolli præconiis mereamini non indignè, ac nos & ſedes Apoſtolica providere de alio in hac parte remedio non cogamur.

Ceterum cum *Marchionatus Brandeburgenſis* vacaverit diutiùs, & adhuc vacare noſcatur, nequaquam noſtræ intentionis exiſtit, quòd detentor illius, qui nullum jus habet in eo, vocetur ad electionem hujuſmodi vel etiam admittatur. Nos autem, qui ferventer in votis gerimus, quòd tam pium, tamque neceſſarium & utile reipublicæ negotium auxiliante Domino proſperetur, taliter providimus ordinandum, quòd illi ex vobis, qui propter favorem, adhæſionem, & participationem ejuſdem Ludovici eſſent forſitan prædictis excommunicationum ſententiis innodati, dummodò ab illis deſiſtant omninò de cætero, & illi, quem eligi contigerit (dum tamen gratiam & communionem Apoſtolicæ Sedis obtineat) conſiliis, auxiliis, & favoribus opportunis aſſiſtant, ne dictum negotium impediri valeat propter hoc, abſolventur juxta formam Eccleſiæ conſuetam.

Nec vos credimus nec volumus ignorare, quòd quæcumque colligationes, confœderationes, pactiones, ſeu ligæ, per quoſcumque ſub quavis forma vel conceptione verborum initæ cum Ludovico prædicto; necnon tam fidelitatis & homa-

homagii, quàm alia quæcumque juramenta eidem præſtita, cùm ſit, ut præfertur, extra communionem fidelium hæreticus & ſchiſmaticus manifeſtus, nulla, caſſa, & irrita declarata eſſe ac fuiſſe per dignos proceſſus fuerunt, nullumque ad eorum obſervationem teneri quomodolibet vel aſtringi, & quatenus de facto proceſſerunt, extiterunt annullata, caſſata, irritata, & juribus penitùs vacuata. *Dat. Avin. IV. Kalend. Maji anno IV.*

XCI.

Carl, Römiſcher König, verkündet, daß Er zum Römiſchen König erwehlt worden ſey, und ſich der Wahl unterzogen habe. G. zu Renſe am 11. July 1347.

Aus des WENCKERI Apparatu Archiv. pag. 201.

KAROLUS *Dei gratia in Romanorum Regem electus & Semper Auguſtus.* Nobilibus & Prudentibus Viris, Magiſtris Conſulum, Conſulibus, ac Univerſitati Civium Civitatis Argentinenſis, Sacri Imperii fidelibus, ſuam gratiam & ſalutem. Nobilitati & Prudentie veſtre per preſentes duximus intimandum, quod Reverendis & Illuſtribus Sacri Imperii Principibus Electoribus ejuſdem Imperii fidelibus *in Pomeriis prope Renſe* ſuper Alveum Reni; *ubi Principes Electores ſuper negotiis Imperii convenire hactenus conſueverunt,* convenientibus, & ibidem communi ſententia tam dictorum Electorum Principum, quam aliorum Magnatum & Procerum decreto & Sacramento, dictum Imperium aliquamdiu hactenus vacauiſſe, propterea Principes electores in perſonam noſtram direxerunt unanimiter vota ſua: *Nos in Romanorum Regem* in Imperatorem poſtmodum promovendum rite & concorditer *eligendo*, ſupplicantes nobis, ut nos electioni hujuſmodi noſtrum dignaremur præbere aſſenſum. Nos igitur ad partes dictorum Electorum Principum, noſtros humeros jugo tantæ dignitatis, licet nos ad faſtigia tam celſi culminis inſufficientes quam plurimum reputemus, de omnipotentis Dei tamen confiſi auxilio, ut toti reipublicæ prodeſſe potius, quam præeſſe poſſimus, duximus ſubmittendos, electioni prætactæ conſentiendo humiliter & devote. Quapropter prudentiam veſtram ſerioſa inſtantia requirimus & rogamus, quatenus nobis, ſic ut præmittitur, in Regem Romanorum electo, aut noſtris in hac parte commiſſariis, in omnibus & per omnia, in quibus Sacro Imperio aſtricti noſtimini, prompte intendere & fideliter obedire curetis, ut ad ſingula, quæ vobis honorifica & accommoda fuerint, grata viciſſitando per condignam gratiarum & favorum ſpecialium recompenſam promptiùs nos inclinet. Et nihilominus, ut ab omnibus mereamur ſpecialibus præconiis laudum attolli, voluntatem veſtram nobis reſcribi petimus præſentium per latorem. *Datum in Pomeriis prope Renſe ſuper Alveum Reni*, die XI. Menſis Julii, *ſub Sigillo Marchionatus noſtri Moravie.*

XCII.

XCII.

Päbſtliche Beſtättigung der auf Carln den IV. ausgefallenen Wahl zum Römiſchen Könige. G. zu Avignon, den 6. Nov. 1346.

Aus des RAYNALDI Annalibus Eccleſiaſticis Tom. XVI. p. 239.

Chariſſimo in Chriſto filio Carolo Regi Romanorum illuſtri.

ROmanus Pontifex, cui Rex æternus & Summus in perſona beati Petri Apoſtoli, æternæ vitæ clavigeri, cœleſtis ſimul & terreni jura Imperii & plenitudinem poteſtatis conceſſit, ſuper cunctos fideles ſuæ curæ commiſſos invigilans, & intendens circa ea, quæ fidelibus ipſis ampliora pacis & juſtitiæ afferre commoda exiſtimat, tanto diligentioribus ſe tenetur impendere ſtudiis, quanto ad hoc injunctæ deſuper apoſtolicæ ſervitutis officium ipſum ſtimulat & perurget. Et quia regnantium recte ordinata regimina nutrire conſueverunt juſtitiam, & Chriſtiano populo pacem dare, Pontificis ejuſdem auctoritas, cui dictum legimus à Domino per prophetam: Ecce conſtitui te ſuper gentes & regna, ut evellas & deſtruas, diſperdas & diſſipes, ædifices & plantes; ad erigenda & dirigenda hujuſmodi regimina, prout ad ſuam ſpectat ſollicitudinem, nequaquam debet tepeſcere: ſed potius operoſas apponere, cum expedire conſpicit, manus ſuas. Sane dudum Imperio Romano per obitum claræ memoriæ Henrici ultimi Romanorum Imperatoris vacante, duo videlicet quondam Fredericus Auſtriæ, & Ludovicus tunc Bavariæ, Duces, in Reges Romanorum in diſcordia electi, ut dicitur, extiterunt, deindeque Frederico prædicto rebus humanis exempto, Ludovicus prædictus propter ipſius exceſſus, culpas, crimina, & alia demerita deteſtanda, quaſi totum divulgata per orbem, per felicis recordationis Joannem Papam XXII. prædeceſſorem noſtrum de fratrum ſuorum conſilio extitit omni jure, ſi quod eidem Ludovico ad Regnum vel Imperium Romanum ex electione diſcordi prædicta, vel alias, competere poterat quoquomodo, judicio juſto privatus, & ſubſequenter de hæreſi & ſchiſmate ſententialiter condemnatus.

Nos autem poſtmodum, licet inſufficientibus meritis, ad apicem ſummi apoſtolatus aſſumpti, attendentes, quod ex his Regnum & Imperium prædicta diu vacaverant & vacabant, & ob hoc Sancta Romana mater eccleſia per longa tempora ſuo caruerat & carebat ſpeciali advocato & legitimo defenſore in catholicæ fidei, & ejuſdem Romanæ, ac aliarum eccleſiarum, & libertatis eccleſiaſticæ, reique publicæ grande periculum, multiplex detrimentum, & multarum periculum animarum; ac hujuſmodi diſcordiis & periculis, quæ tolerare ſalva conſcientia non poteramus ulterius, occurrere paternæ ſollicitudinis ſtudiis cupientes, Principes tam eccleſiaſticos quam ſeculares, ad quos jus eligendi Regem Romanorum in Imperatorem poſtmodum promovendum pertinebat,

apoſtolica auctoritate monuimus, eis diſtrictius injungentes, ut pro electione Regis Romanorum in Imperatorem, ut prædicitur, promovendi de perſona idonea facienda convenirent invicem, & ad electionem hujuſmodi procedere non differrent: Alioquin Apoſtolica Sedes, à qua jus & poteſtatem hujuſmodi electionis ad Principes perveniſſe conſtat eoſdem, ſuper hoc de opportuno remedio provideret. Præfati vero Principes, ſalutaribus monitis noſtris hujuſmodi devota ſe promtitudine conformantes, ac certis die & loco pro electione hujuſmodi celebranda, illi videlicet, qui debuerunt, potuerunt & voluerunt intereſſe, convenientes in unum, poſt diligentem deliberationem & tractatus, prout tanti magnitudo negotii requirebat, habitos inter eos, Te, Marchionem Moraviæ, nunc etiam Regem Bohemiæ, in Regem (promovendum poſtmodum in Imperatorem) Romanorum unanimiter & concorditer elegerunt: Tuque, deliberatione habita ſuper hoc, ad inſtantiam electorum prædictorum, & aliorum multorum, electioni hujuſmodi conſenſiſti.

Poſt hæc autem venerabilis frater noſter Erneſtus Archiepiſcopus Pragenſis; & dilecti filii, Magiſtri Joannes de Piſtorio, Decanus S. Joannis Trajectenſis, & Nicolaus de Luczemburgo, Præpoſitus Saczenſis, Pragenſis Decanus, ac Geraldus de Magnaco, Archidiaconus de Baltheſio, Conſtantienſis eccleſiarum, Capellani noſtri, nec non nobilis vir Ademarus de Pictavia miles, Procuratores & Nuncii tui ad noſtram præſentiam ſuper hoc deſtinati (habentes ad infraſcripta omnia plenum, ſufficiens; & ſpeciale mandatum, ſicut per patentes litteras tuo ſigillo munitas nobis extitit facta fides, coram nobis & fratribus noſtris, S. R. E. Cardinalibus, in ſolemni & publico conſiſtorio, præſente tam Prælatorum & Clericorum aliorum, quam Laicorum multitudine copioſa fidelium) conſtituti, pro parte tua inter cætera proponere curaverunt, electionem ad Regem Romanorum de Te, ad Imperium poſtmodum promovendo, ab omnibus Principibus tunc in electione hujuſmodi vocem habentibus, qui, ut præfertur, debuerunt, potuerunt, & voluerunt intereſſe, fuiſſe concorditer & uniformiter celebratam; Teque, ut prædicitur, electioni hujuſmodi conſenſiſſe, filialem reverentiam & devotionem, quam Tu ad nos & eandem Romanam eccleſiam matrem tuam geſſiſti, gerebas & geris, & proponis gerere in futurum, ſinceris affectibus exponentes; ac inter alia ſupplicantes, tibi noſtros favores & gratias exhiberi, nec non inunctionem & conſecrationem per manus noſtras impendi, Teque Imperiali diademate coronari; offerenteſque ſe paratos & promptos ſuper te & in animam tuam præſtare debitæ nobis & eidem eccleſiæ fidelitatis & cujuslibet alterius generis juramentum. Tandem autem prædictis procuratoribus per ſe & una cum dilectis filiis & nobilibus viris Henrico Comite de Salmis, Gaucherio de Montilio, Gerardo de Uſſla, & Joanne de Aſperomonte, militibus Trevirenſis, Valentinenſis & Virdunenſis diœceſis, ac Rudolpho dicto Loſſe officiali Trevirenſi, Procuratoribus & Nunciis tuis una cum eis per alias litteras tuas ſimiliter conſtitutis, hæc omnia pluries petentibus, ac devote offerentibus coram nobis; nos præmiſſis per eoſdem Procuratores & Nuncios tuos propoſitis diligenter auditis, factaque nobis de hujuſmodi electione

ne

ne concordi & unamini plena fide, eaque, nec non perſona tua, in quantum tua patiebatur abſentia, diligenter examinatis, ac de tuis fide, probitate, ac conditionibus omnibus, quæ requiruntur in illo, qui eſt electus ad Imperialis culminis apicem ſublimandus, cum pluribus prælatis & aliis magnæ auctoritatis viris, qui tuos mores, conditiones, & ſtatum plenius noverant, inquiſito: Ad laudem & gloriam omnipotentis Dei Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, & beatæ & glorioſæ ſemperque virginis Dei genitricis Mariæ, beatorum quoque Apoſtolorum Petri & Pauli, ac exaltationem & honorem eccleſiæ & bonum & promotionem Imperii prædicti, & proſperum ſtatum mundi, de fratrum eorundem conſilio Te in ſpecialem noſtrum & eccleſiæ filium ſuſcepimus, Tibi noſtros favorem & gratiam concedentes, perſonaque tua, cujus nos & iidem fratres noſtri ſpecialem prius notitiam habebamus, idonea reputata, Te nominavimus, denunciavimus, declaravimus, & aſſumpſimus in Regem Romanorum, promovendum in Imperatorem, eandem tuam approbantes perſonam, ac ſufficientem & habilem declarantes ad ſuſcipiendam Imperialis celſitudinis dignitatem; ac decernentes unctionem, conſecrationem, & coronationem Imperialis diadematis, Tibi per manus noſtras opportunis loco & tempore impendendas: Supplentes quoque omnem defectum, ſi quis aut ratione formæ, ſeu tuæ aut electorum prædictorum perſonarum, qui electioni interfuerunt, ſeu ex quavis alia ratione, ſive cauſa, in eadem electione intervenerit quovis modo, ex certa ſcientia, & de apoſtolicæ plenitudine poteſtatis: præcipientes etiam omnibus fidelibus & vaſallis Regni & Imperii prædictorum, ut tibi tanquam Regi Romanorum, in Imperatorem promovendo, pareant efficaciter & intendant; & nihilominus ibidem à prædictis Procuratoribus & Nunciis tuis ad hæc, ut præmittitur, plenum, ſufficiens, & ſpeciale mandatum habentibus, prout ipſi nobis frequenter obtulerant, fidelitatis recepimus juramentum.

Attende itaque, fili chariſſime, quæſumus, & intra præcordia tua diligenter revolve dona magnifica, & multiplicia beneficia, quibus te largitor bonorum omnium in ſuis benedictionibus dignatus eſt prævenire: illaque ſibi devotione humili & operoſis affectibus recognoſcens, ad ejus mandata & beneplacita in omnibus Te coapta, & vitare ſtude ſummopere, quæ ſuæ offenderunt oculos majeſtatis. Pone greſſus tuos ſemper in ſemitis mandatorum ipſius, & ejus miniſtros condigna honorificentia proſequi non omittas. Præfatam quoque Romanam eccleſiam matrem tuam, quæ internæ charitatis officio, & affectu de tui ſtatus & honoris augmento ſollicita redditur, filiali venerari reverentia ſemper ſtude: juſtitiam dilige: veritatem ama: ſectare pacem: æquitatem ſerva; & clementiam (quæ amicos & devotos multiplicat) amplexare, ut inde lætentur cœli & exultet terra, & de tuis benignis & virtuoſis actibus univerſæ reipublicæ populus nuncuſque vehementer afflictus hilareſcat: jugo tuæ dominationis ſuperbæ mentes hoſtium comprimantur: contriti & depreſſi ſubditorum tuorum animi ope tuæ miſericordiæ releventur! Te virtus cæleſtis gratiæ terribilem tuis inimicis faciat: Pietas ſubditis benignum oſtendat, Tui-q; felicibus temporibus in pulchritudine pacis populus Chriſtianus ſedeat, in fiduciæ

tabernaculis habitet, & in requie opulenta quieſcat: Tuque his & aliis tuis operibus bonis, in conſpectu divinæ majeſtatis acceptus, poſt multorum annorum curricula ex terreno ac temporali regno in cœleſtis & æterni regni provehi gloriam merearis. Nulli ergo, &c. *Dat. Avin. VIII. Id. Novembris anno V.*

XCIII.

Verſicherungen und Verſprüche Carls des IV, die Er nach der Beſtättigung ſeiner Wahl zum Römiſche Könige an den Pabſt ausgeſtellet. G. zu Trident am 27. April, 1347.

Aus des RAYNALDI Annal. Eccleſ. Tom. XVI. p. 254.

In nomine Domini noſtri Jeſu Chriſti, Amen.

ANno nativitatis ejuſdem MCCCXCLVII. indictione XV. die XXVII. menſis Aprilis, Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini, Domini Clementis divina providentia Papæ VI. anno V. in præſentia mei Notarii publici & teſtium infra ſcriptorum perſonaliter conſtitutus venerabilis & diſcretus Vir Magiſter Geraldus de Magnaco, Archidiaconus de Baltheſio in eccleſia Conſtantienſi, ejuſdem Domini Papæ Capellanus, cum ea, qua decuit, reverentia, dedit, præſentavit, & aſſignavit Sereniſſimo Principi & Domino, Domino Carolo, Dei gratia Romanorum Regi, Semper Auguſto, & Boëmiæ Regi cum reverentia debita recipienti, ejuſdem Domini Regis approbationis literas apoſtolicas, vera dicti Domini Papæ bulla plumbea in filis ſericis more Romanæ curiæ bullatas, quarum principium tale eſt.

CLemens Epiſcopus Servus Servorum Dei, chariſſimo in Chriſto filio Carolo Regi Romanorum illuſtri, ſalutem & apoſtolicam benedictionem, Romanus Pontifex, cui Rex æternus & ſummus in perſona B. Petri Apoſtoli, æternæ vitæ clavigeri, cœleſtis ſimul & terrem jura Imperii & plenitudinem poteſtatis conceſſit, ſupra cunctos &c. *Finis vero ipſorum talis eſt.* Ad cæleſtis & æterni regni provehi gloriam merearis. Nulli ergo omnino hominum liceat, &c. Si quis autem hoc, &c. *Datum Avin. VIII. Id. Novembris, Pontificatus noſtri anno V.*

Poſt quarum literarum præſentationem & receptionem, ut præmittitur, reverendus idem Magiſter Geraldus mandavit & fecit ibidem, præſentibus infra ſcriptis teſtibus per me ſubſcriptum Notarium legi quaſdam alias literas apoſtolicas in chordula canapis more Romanæ Curiæ juxta modum prætactum bullatas: in quibus ſibi, ut prima facie apparebat, mandabatur, quod certas à præfato Domino Rege promiſſiones, juramenta & conceſſiones reciperet juxta earundem literarum apoſtolicarum continentiam & tenorem. Quarum literarum auctoritate dictus Magiſter Geraldus ibidem ſecundum formam mandati hujuſmodi ſuper præſtandis & faciendis promiſſionibus, juramentis & conceſſionibus eisdem prædictum Dominum Regem attentius requiſivit. Qui quidem Dominus Rex ad requiſitionem hujuſmodi ibidem in inſtanti reverenter & devote in manibus antedicti Magiſtri Geraldi de Magnaco, ſupra dicti Domini Papæ, ſucceſſorum

ſorum ſuorum, ſacroſanctæ Romanæ ac univerſalis eccleſiæ & ſedis apoſtolicæ nomine recipientis, omnes & ſingulas promiſſiones, juramenta & conceſſiones, infra ſcriptas, ſigillatim & ſpecifice, tactis corporaliter ſacroſanctis evangeliis, renovavit, fecit, præſtitit, approbavit, ratificavit & confirmavit per omnia in hæc verba.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri & Domino ſuo, Domino Clementi, Sacroſanctæ Romanæ ac univerſalis eccleſiæ Summo Pontifici, Carolus Dei gratia Romanorum Rex Semper Auguſtus & Boëmiæ Rex, cum reverentia debita & devota pedum oſcula beatorum.

Summis & faventibus deſideriis in ſpiritu humili cupientes Sanctitatis veſtræ pedibus, & Apoſtolicæ ſedi toto corde & animo zelum noſtræ reverentiæ, fidei & devotionis offerre, veſtris ſanctis diſpoſitionibus, monitis, exhortationibus & mandatis nos pro totis viribus coaptando reverenter & devote, in manibus diſcreti viri Magiſtri Geraldi de Magnaco, Archidiaconi de Baltheſio in eccleſia Conſtantienſi, Capellani veſtri, Veſtro, Sanctæ Romanæ ac univerſalis Eccleſiæ, & ſedis apoſtolicæ nomine, de mandato veſtro ſpeciali eidem ſuper hoc facto recipientis, promiſſiones, juramenta & conceſſiones omnes & ſingulas infra ſcriptas ſigillatim & ſpecifice, tactis ſacroſanctis evangeliis, renovavimus, & renovamus, fecimus & denuo facimus, præſtitimus & præſtamus, approbavimus & approbamus, ratificavimus & ratificamus. Et primo facimus, præſtamus, concedimus & promittimus omnia juramenta, omnes obedientias, promiſſiones, conceſſiones, donationes, ratificationes, confirmationes & cetera omnia, quæ claræ memoriæ Dominus Henricus ultimus Imperator avus noſter per ſe vel per alium ſeu per alios fecit, præſtitit, promiſit, conceſſit, & confirmavit: Nec non & omnia alia juramenta, obedientias, promiſſiones, conceſſiones, donationes, ratificationes & confirmationes & cætera omnia, quæ olim electi in Reges Romanorum & aſſumpti ad Imperium, ſive etiam non aſſumpti, ſive antequam aſſumerentur, ſive poſt, per ſe & alios, ſummis Pontificibus, & Sanctæ Romanæ Eccleſiæ, ſeu eorum alteri per ſe vel per alios reperientur ſuis temporibus præſtitiſſe, feciſſe, & confirmaſſe, ſeu quomodolibet conceſſiſſe. Item omnes proceſſus factos, & quaslibet ſententias latas, & quæcumque alia, quocumque nomine cenſeantur, Romæ ſeu ubicumque alibi geſta per Ludovicum de Bavaria, per eccleſiam de hæreſi & ſchiſmate juſto judicio condemnatum, ac privatum omni jure, ſi quod per electionem in Regem Romanorum de ipſo factam ei fuerat acquiſitum, ſeu per alios ejus nomine vel auctoritate ſub Imperiali titulo, quem ſibi indebite uſurpavit, nec non & omnia, quæ per ſe vel alium in Italia fecit, ſeu geſſit, etiam ſub regali nomine, & cætera etiam omnia, ubicumque geſta ab eo per ſe vel alium, quæ ex defectu juriſdictionis vel poteſtatis facere ſibi non licuit, nulla eſſe ac caſſa & irrita pronunciamus & declaramus: Illa etiam, quatenus proceſſerunt de facto, annullamus & penitus in his ſcriptis revocamus.

Item promittimus, & ad ſancta Dei evangelia corporaliter per nos tacta juramus, quod non occupabimus, nec recipiemus, nec acquiremus, nec quovis modo uſurpabimus Romam, aut Provincias, Ducatus, Marchionatum An-

conitanum, Ferrariam, civitates, oppida, caſtra, terras alias, ſeu territoria vel loca eccleſiæ Romanæ, ſeu ad ipſam mediate vel immediate ſpectantia, in Italia vel ubilibet extra Italiam, ſicut eſt comitatus Venayſini, qui ad Romanam eccleſiam pleno jure noſcitur pertinere, & plura etiam alia ad eandem eccleſiam pertinentia extra Italiam conſtituta: & ſpecialiter nec regna Siciliæ, Sardiniæ, & Corſicæ, quæ de dominio directo, jure & feudo ejuſdem Romanæ eccleſiæ eſſe noſcuntur, nec alia feuda, retrofeuda, ſeu quælibet alia loca ad eandem eccleſiam mediate vel immediate ſpectantia: nec jura, perſonas, vel res aliquas in eiſdem: nec aliquibus invadentibus ſeu occupantibus, vel quomodolibet uſurpantibus ſeu invadere, occupare, vel quomodolibet uſurpare attentantibus ſeu volentibus prædicta regna Siciliæ, Sardiniæ vel Corſicæ, ſeu Romam aut provincias, Ducatus, Marchionatus, Comitatus, Ferrariam, civitates, oppida, caſtra, terras alias, ſeu territoria vel loca eccleſiæ Romanæ, ſeu ad ipſam eccleſiam mediate vel immediate ſpectantia, ſive ſint intra Italiam, ſive extra Italiam, ſeu aliqua prædictorum adhærebimus, nec ipſis etiam dabimus aliqualiter auxilium, conſilium, vel favorem: Quinimo quoſcunque invadentes, occupantes, ſeu quomodolibet uſurpantes, ſeu invadere, occupare vel uſurpare volentes vel attentantes dicta regna Siciliæ, Sardiniæ & Corſicæ & urbem Romanam, & Ducatus, Marchionatus, Comitatus, Provincias, Ferrariam, civitates, caſtra & terras, ſeu quævis alia loca Romanæ eccleſiæ, vel aliqua ex eiſdem, retrahemus & impediemus pro poſſe noſtro, eiſdem nos cum armis opponendo: Et ne conatus talem effectum habeat, cum tota potentia noſtra reſiſtendo: Ac vobis & eccleſiæ Romanæ pro defenſione regnorum, provinciarum, terrarum & locorum prædictorum contra quoſcumque occupatores, invaſores & uſurpatores, ſeu occupare, invadere vel uſurpare attentantes, fideliter aſſiſtendo.

Nec dabimus, nec concedemus ullo unquam tempore in perpetuum vel ad tempus aliquid de prædictis ſub colore, conditione vel titulo quibuscumque: Quodque prædictam Romanam eccleſiam, aut vos Dominum noſtrum Papam, ſeu ſucceſſores veſtros, vel officiales, miniſtros, vaſallos, & ſubditos veſtros non inquietabimus, vel quomodolibet moleſtabimus in dictis regnis Siciliæ, Sardiniæ & Corſicæ: nec in urbe Romana, terris, provinciis, Ducatibus, Marchionatu, Comitatibus, Ferraria, civitatibus, caſtris, oppidis & aliis terris, & territoriis ſupra dictis, ſeu aliquo prædictorum: Sed nec etiam ratione quorumlibet delictorum vel exceſſuum in locis eiſdem commiſſorum vel committendorum aliquem vel aliquos puniemus, vel alias perſequemur, niſi hoc ad nos de jure pertineret ex alia ratione, quam territorii, cum territorii ratione hoc ad Regem vel Imperatorem Romanorum, quantum ad loca prædicta, nullo modo valeat pertinere. Et hoc caſu promittimus & juramus ut ſupra, quod tales contra juſtitiam non gravabimus, nec eis in caſu etiam aliquo Reges prædictorum regnorum, aut miniſtros, vaſallos & ſubditos eorundem in regnis prædictis ſeu pro iis, vel qualibet eorum parte, aliquatenus moleſtabimus.

Nec

Nec aliquod dominium, juriſdictionem, ſuperioritatem, ſervitutem, poteſtariam, capitaneatum vel aliud officium, quocunque nomine cenſeatur, accipiemus vel vendicabimus, vel per nos vel per alios exercebimus in prædictis Roma, Regnis, Provinciis, Ducatibus, Marchionatu, Comitatibus, Ferraria, civitatibus, oppidis, caſtris, villis, terris & territoriis ſupradictis, vel in aliquo de eiſdem; nec etiam fidelitatem, recognitionem vel advocationem aliquam quovis modo recipiemus per nos vel alium, ſeu alios, pro ſeu in Roma, Regnis, Provinciis, Ducatibus, Marchionatu, Comitatibus, Ferraria, civitatibus, oppidis, caſtris, locis, terris & territoriis ſupradictis, vel pro aliquo eorundem: nec etiam pro quibuslibet rebus vel juribus in præmiſſis Roma, Regnis, Provinciis, Ducatibus, Marchionatu, Comitatibus, Ferraria, civitatibus, oppidis, caſtris, locis, terris, & territoriis ſupradictis, vel in eorum aliquo, ſeu aliquibus pertinentiis conſtitutis; etiam, ſi nobis a quibuslibet communitatibus vel perſonis ſingularibus offerrentur: nec jus etiam aliud qualecumque vendicabimus, acquiremus, vel occupabimus, ſeu quomodolibet per nos vel alium ſeu alios uſurpabimus, recipiemus vel exercebimus: nec concedemus etiam recipi vel haberi in Roma, Regnis, Venayſino, Provinciis, Ducatibus, Marchionatu, Comitatibus, Ferraria, civitatibus, oppidis, caſtris, locis, terris & territoriis ſupradictis, vel in aliquo de eiſdem; & ſpecialiter in provinciis, civitatibus, terris & locis expreſſis in quibuſdam literis dicti quondam Henrici Imperatoris, quarum tenor inferius eſt inſertus.

Ad evitandum quoque occaſionem veniendi contra prædicta vel aliquod prædictorum, promittimus, ut ſupra, quod ante diem nobis pro coronatione noſtra Imperiali præfigendam non ingrediemur urbem Romanam: quodque eadem die, vero & legitimo impedimento ceſſante, Imperialem recipiemus coronam; & quod ſive illa die, ſive vere & legitime impediti die alia recipiemus dictam coronam, ipſa die, qua coronam hujuſmodi receperimus, dictam urbem, vero & legitimo impedimento ceſſante, inde exibimus, cum tota etiam, quantum in nobis fuerit, gente noſtra: & ceſſante etiam impedimento legitimo continuatis moderatis diætis extra totam terram Romanæ eccleſiæ nos recto greſſu transferemus verſus terras Imperio ſubjectas, nunquam poſtmodum ad Urbem, regna prædicta Siciliæ, Sardiniæ & Corſicæ, provincias, civitates, vel alias terras Romanæ eccleſiæ, niſi de ſpeciali licentia Sedis Apoſtolicæ, acceſſuri. Juramus quoque ſuper ſancta Dei evangelia, per nos corporaliter manu tacta, quod ſuper his vel eorum aliquo nullum impedimentum fingemus aut præſtabimus, aut fingi aut præſtari per alium vel alios, quantum in nobis fuerit, permittemus. Item promittimus, quod contra prædicta vel eorum aliquod nullatenus per nos vel alios veniemus: & ſi contrarium quovis modo contingeret fieri per nos vel alios noſtri nomine quandocumque, ſtatim, cum hoc ad noſtram notitiam deductum fuerit, illud revocabimus & faciemus, quantum in nobis fuerit; effectualiter revocari, & pro non facto volumus & decernimus haberi & etiam reputari.

Item

Item ſi per præfatum quondam Henricum Imperatorem avum noſtrum, vel per jam dictum Ludovicum, ſeu per quemcumque alium ſeu alios, ipſorum vel alterius eorum nomine ſeu auctoritate, aliquæ ſententiæ fuerint promulgatæ, ſeu proceſſus aliqui facti, ſeu arreſtationes perſonarum aut rerum vel aliqua ad juriſdictionem pertinentia attentata in Roma, Regnis, Provinciis, Ducatibus, Marchionatu, Comitatibus, civitatibus mediate vel immediate ſubjectis, illa omnia decernimus & in his ſcriptis pronunciamus eſſe nulla: quodque, ſi aliquæ fidelitates, homagia, obedientiæ, recognitiones, donationes, advocationes, occupationes ſeu conceſſiones qualeſcumque a prædictis Henrico & Ludovico vel eorum altero per ſe, vel alium, ſeu alios, factæ fuerint vel receptæ pro Roma, Regnis, Provinciis, Ducatibus, Marchionatu, Comitatibus, Civitatibus, oppidis, caſtris, locis, terris & territoriis ſupradictis vel eorum aliquo, vel pro quibuslibet rebus vel juribus in eis, vel ſub eis etiam ſubſtitutis a quibuſcumque univerſitatibus vel perſonis ſingularibus quovis modo; illa omnia fore nulla pronuntiamus, & quatenus proceſſerunt de facto, taliter revocamus, & etiam pro non factis volumus & decernimus haberi.

Item promittimus, & juramus, quod quandocumque in Lombardiam & Tuſciam, vel earum alteram, aliquem vel aliquos mittimus, pro terris & juribus Imperii gubernandis, quoties illum vel illos tranſmittemus, faciemus eum & eos jurare, ut adjutor vel adjutores Domini Papæ ſint ad defendendam terram S. Petri & Romanæ eccleſiæ ſecundum ſuum poſſe.

Item promittimus & juramus, ut ſupra, quod omnia & ſingula ſupra ſcripta & infra ſcripta per nos promiſſa & per nos præſtito juramento vallata, bona fide & inviolabiliter obſervabimus, faciemus & implebimus, & integraliter attendemus juxta præſentium continentiam & tenorem. Et nihilominus ipſa omnia & ſingula poſt inunctionem, conſecrationem, & coronationem Imperialem infra octo dies inunctionem, conſecrationem & coronationem eandem immediate ſequentes, pro majori firmitate omnium prædictorum ipſa omnia & ſingula ratificabimus & renovabimus ſingulariter & expreſſe: & ſuper præmiſſis omnibus & ſingulis dabimus literas noſtras quadruplicatas ejuſdem tenoris patentes & ſufficientes, Imperialis Majeſtatis typario communitas. Item ſupra ſancta Dei evangelia corporaliter manu tacta juramus, quod nullam omnino promiſſionem, nullum pactum, nullumque juramentum nec aliquid aliud faciemus, per quod præmiſſis, vel eorum alicui, poſſit in aliquo quomodolibet derogari. Et nihilominus ſuper ſancta Dei evangelia corporaliter manu tacta juramus, promiſſa omnia & ſingula nos facturos & completuros, & nullo unquam tempore per nos vel alios contra illa vel aliquod de illis venturos: & ſi (quod abſit) contigerit, nos facere, dicere, promittere, vel jurare aliqua vel aliquod, quæ præmiſſis vel eorum alicui poſſent quomodolibet obviare, vel nos vel aliquem ad aliquod ſecus agendum adducere, vel nobis occaſionem agendi contra prædicta vel eorum aliquod quomodolibet miniſtrare; nihilominus, illis nequaquam obſtantibus, prædicta omnia & ſingula complebimus & inviolabiliter obſervabimus, & ad ea complenda & inviolabiliter obſervanda ex

pro-

promiſſionibus & juramentis præmiſſis ſemper nos volumus remanere efficaciter obligatus. Et ex nunc etiam atteſtamur & proteſtamur, nos velle & intelligere præmiſſa omnia & ſingula ſic excluſa fore ab omnibus factis & promiſſionibus ac juramentis ſpecialibus & generalibus per nos quomodolibet faciendis, per quæ præmiſſis vel eorum alicui poſſet quomodolibet derogari, quod illorum prætextu vel occaſione nobis nullo modo liceat, licereve poſſit, mutare aliquid in præmiſſis, vel facere contra ea, vel aliquid de eiſdem. Promittimus etiam bona fide, quod intruſos in eccleſiis, infra prædicta Regnum & Imperium conſiſtentibus, & qui eas contra jus & æquitatem, ſuperioritatem, & auctoritatem Romanæ Eccleſiæ detinent occupatas, vel detinuerint in futurum, ſi ſuper hoc per vos Dominum noſtrum Papam vel Sedem Apoſtolicam fuerimus requiſiti, expellemus; & pro poſſe faciemus expelli de illis, & proviſos per Sedem Apoſtolicam juvabimus & faciemus juvari, ut ad eccleſias, quibus de eis per Sedem Apoſtolicam proviſum eſt, vel fuerit in futurum, realiter admittantur, ſuiſque juribus libere uti poſſint. Tenor autem ſupra dictarum literarum quondam Henrici Imperatoris ſequitur ſub his verbis:

Sanctiſſimo in Chriſto Patri & Domino ſuo Clementi, Sacroſanctæ Romanæ eccleſiæ Summo Pontifici, Henricus divina favente clementia Romanorum Imperator Semper Auguſtus, cum reverentia debita pedum oſcula beatorum.

Dudum antequam ſuſceperimus Imperii diadema in humilitatis ſpiritu &c. beym RAYNALDO ad a. 1312. n. 40. welche die Bekräftigung des oben ſub N. XI. eingedruckten Verſpruchs dieſes Kayſers enthalten. Ferventi deſiderio cupientes &c.

Item Nos Carolus Rex Romanorum prædictus, quia per claræ memoriæ Henricum ultimum Imperatorem avum noſtrum ſeu auctoritate ipſius plures proceſſus facti fuiſſe, & etiam plures ſententiæ capitales & proſcriptiones bonorum, & aliarum pœnarum & mulctarum diverſarum inflictiones diverſis temporibus promulgatæ fuiſſe dicuntur tam contra claræ memoriæ Robertum Regem Siciliæ, quam contra quondam Joannem Ducem Duratii, Regis ejuſdem Germanum, ac etiam contra Vaſallos & alios eidem Regi immediate vel mediate ſubjectos Regni Siciliæ & Comitatus Provinciæ, & aliarum terrarum Regis ejuſdem, quam contra nonnullos cives & incolas civitatis Romanæ; nec non contra civitates & commune Florentiæ, ac poteſtates, capitaneos, officiales, miniſtros, & non nullas ſingulares ejuſdem civitatis perſonas, ac etiam contra alias civitates & loca, & contra nonnullas perſonas ſingulares, quæ quidem civitates & perſonæ tempore dicti Henrici adhæſerunt Regi præfato; omnes hujuſmodi proceſſus & ſententias propter quoſcumque etiam & qualeſcumque exceſſus, inobedientias, rebelliones & injurias ipſi proceſſus facti & ſententiæ promulgatæ fuerunt, quatenus proceſſerunt, revocamus; & eos & effectum eorum annullamus & tollimus in totum; & quidquid etiam ex eis ſecutum eſt, vel ob eos; & inſuper omnes exceſſus, rebelliones, inobedientias, injurias & offenſas, qui vel quæ commiſſi vel commiſſæ fuerunt per Regem & alios ſupradictos vel ipſorum aliquem vel aliquos & per civitates, communitates & loca prædicta in partibus Italiæ contra præfatum Henricum vel ſuos officiales,

ſeu contra Imperium quovis modo, in quantum proceſſerunt, & ad nos & ad Imperium pertinere poſſunt, remittimus & tollimus & penitus abolemus & in integrum adverſus prædicta ſtatuimus omnes & ſingulos ſupra ſcriptos, ac civitates, communitates & loca prædicta ſic, quod illorum occaſione vel cauſa ipſi vel ſucceſſores eorum non poſſint per nos aut noſtros quoslibet ſucceſſores, vel per alios, noſtro vel eorundem ſucceſſorum nomine, ullo unquam tempore impeti ſeu inquietari vel etiam quomodolibet moleſtari: nec ſucceſſores dicti Regis Siciliæ ratione vel occaſione cujuſcumque commiſſionis, confiſcationis, ſeu incurſus, ſeu ex quavis aliâ cauſa pro præterito tempore ſuper comitatibus Provinciæ, Forcalquerii & Pedemontis inquietabimus, moleſtabimus, nec aliquod jus in eis vel aliquo eorum vendicabimus ob præmiſſa, vel aliqua eorundem.

Item ob reverentiam veſtri Domini noſtri Papæ & propter etiam bonum pacis, vobis Domino noſtro Papæ concedimus irrevocabiliter, & damus per præſentes plenam & liberam poteſtatem quitandi & remittendi omnibus civitatibus & communitatibus quorumcumque locorum omnium partium Italiæ, nec non & quibuslibet perſonis ſingularibus partium earundem, cujuſcunque ſtatus aut conditionis exiſtant, omnes injurias, rebelliones, inobedientias, & offenſas commiſſas hactenus quandocumque & quomodocumque contra Imperium & Reges ac Imperatores Romanorum, ſeu officiales, miniſtros, vel gentes eorum, ac etiam proceſſus quoſcumque & ſententias inde ſecutas, quatenus ad Reges & Imperatores eoſdem, qui fuerunt pro tempore, pertinuit cognitio & punitio prædictorum, & ad nos illorum proſecutio juri Regni vel Imperii poterunt pertinere, tollendi, caſſandi, revocandi, & totaliter annullandi, pœnaſque quaslibet corporum & bonorum, mulctas etiam & infamias a jure vel homine illorum exceſſuum occaſione vel cauſa inflictas, vel infligi poſſibiles, in futurum remittendi, & penitus abolendi, & contra prædictos exceſſus, proceſſus, ſententias, pœnas, & infamias hujuſmodi in integrum reſtituendi, & alias de illis & ſuper illis omnibus & ſingulis, quandocumque & quomodocumque vobis placuerit, in ſimul vel diviſum per vos vel alium ordinandi & diſponendi alte & baſſe pro libito voluntatis, quidquid placuerit veſtræ ſanctitati, & hoc in ſcriptis vel ſine ſcriptis, nobis etiam abſentibus & non vocatis, nec alio quocumque pro nobis nec etiam requiſitis. Ratum quoque & gratum per nos & pro ſucceſſoribus noſtris habituri promittimus, quidquid ſuper præmiſſis & eorum quolibet per ſanctitatem veſtram remiſſum, ſublatum, caſſatum, annullatum, revocatum, reſtitutum, & abolitum fuerit, vel quomodolibet ordinatum: & ſuper hoc ſufficientes juxta voluntatem veſtram patentes vobis concedemus literas noſtro munitas ſigillo, quoties per vos ſuper hoc fuerimus requiſiti. Poteſtatem autem præmiſſam durare volumus per annum integrum, computandum a tempore, quo poteſtatem hujuſmodi vobis conceſſerimus, & nos ejuſdem conceſſionis poteſtatis literas fecerimus aſſignari: eo tamen adjecto, quod ſi poſt approbationem prædictam, durante anno prædicto, illi vel aliqui ex eis, de quibus præmittitur, nobiſcum amicabiliter convenirent, poſſimus

eis

eis vel pro eis remiſſionem ac alia prædicta facere, conceſſione ſanctitatis prædictæ ſuper his facta nequaquam obſtante: quæ tamen in ſuo pleno effectu remaneat, quoad omnia alia, de quibus nos ſic duxerimus ordinandum.

Item cum, ſicut eſt per diverſas orbis partes longe lateque diffuſum & notum, ac etiam divulgatum, Ludovicus de Bavaria propter multiplices, graves, execrabiles & enormes, atque notorios ejus exceſſus, offenſiones, injurias, rebelliones, contumacias, & contemptus, ac hæreſes & ſchiſmata, aliaque nonnulla deteſtabilia crimina notorie commiſſa per eum, ac exigentibus ſuis demeritis & culpis horrendis, fuerit & ſit per Sedem Apoſtolicam pluribus, variis & diverſis excommunicationum & anathematum, ac aliis pœnis & ſententiis innodatus, ac omni jure, ſi quod unquam ſibi in Regno & Imperio Romanorum competere potuiſſet, nec non omnibus feudis, quæ tunc vel a Romana vel aliis eccleſiis, vel dicto Imperio obtinebat, & ſpecialiter Ducatu Bavariæ, ac etiam bonis aliis ſuis omnibus mobilibus & immobilibus, juribus & juriſdictionibus privatus perpetuo, juſtitia ſuadente, ac de hæreſi & ſchiſmate & aliis diverſis criminibus & exceſſibus condemnatus, ac hæreticus & ſchiſmaticus publice nuntiatus, & propterea in pœnas & ſententias diverſas tam in proceſſibus dictæ ſedis hujuſmodi occaſione habitis contra eum contentas, quam in jure contra tales inflictas incidiſſe, & eas omnino incurriſſe ſit & fuerit declaratus, ac etiam Chriſti fidelibus expoſitus impugnandus; Nos tanquam devotus ſanctæ Romanæ Eccleſiæ filius veruſque cultor catholicæ fidei, obſtinatam & pernitioſam nimiam Ludovici præfati pertinaciam & perfidiam abhorrentes & conſultius attendentes, proceſſus ſedis ejuſdem, ut præmittitur, habitos contra eum; & conſiderantes etiam, quod hæretici & ſchiſmatici ſunt a catholicis pro viribus expugnandi, & quod eiſdem fidelibus non licet cum iſtis hæreticis & ſchiſmaticis amicitias, ſocietates, confœderationes, pactiones, colligationes vel ligas aliquas facere vel habere, ob zelum Dei & ejuſdem fidei, ac ad honorem ipſius Sanctæ Romanæ Eccleſiæ matris noſtræ, & ob devotionem, quam habemus ad ipſam, ac etiam conſcientia merito nos urgente intendentes; Ludovicum præfatum juxta ipſorum proceſſuum ſeriem, prout nobis erit poſſibile, impugnare bona fide promittimus, & ad ſancta Dei evangelia per nos corporaliter ſponte tacta juramus, quod, quamdiu idem Ludovicus in hujuſmodi pervidia, hæreſi, ſchiſmate, pertinacia, exceſſibus & criminibus permanebit, & quamdiu ſubjacebit pœnis & ſententiis ſupra dictis, & quamdiu erit extra gratiam dictæ ſedis, nullam amicitiam, ſocietatem, confœderationem, pactionem, colligationem, vel ligam cum eo faciemus: & ſi aliquas hactenus feciſſemus, eis de cætero non utemur.

Item promittimus & juramus, quod nullam parentelam, conſanguinitatem, vel affinitatem cum Ludovico præfato, nec matrimonium vel ſponſalia aliqua, aut parentelam vel conſanguinitatem, vel affinitatem cum aliquo vel aliqua ſeu aliquibus ab eodem Ludovico per maſculinam vel fœmininam lineam deſcendentibus contrahemus, Romano Pontifice inconſulto, & abſque ipſius Sedis licentia ſpeciali: Nec eidem Ludovico conſilium, auxilium vel favorem impen-

demus pro nos, ſeu alium vel alios directe vel indirecte, publice vel occulte: quinimmo eundem Ludovicum juxta eorundem proceſſuum continentiam totis noſtris viribus impugnabimus & perſequemur, & ſuper his faciemus totaliter, realiter & efficaciter poſſe noſtrum. Quæ quidem omnia & ſingula ex cauſis prædictis, & ob eas modo prædicto, recta & pura fide, ſine omni dolo ac fraude promittimus, & ad ſancta Dei evangelia corporaliter ſponte tacta juramus, nos efficaciter ſervaturos & completuros toto poſſe: & quod contra præmiſſa vel eorum aliqua per nos vel alium ſeu alios directe vel indirecte, publice vel occulte, aliqua ratione, occaſione vel cauſa, ingenio vel colore nullatenus veniemus. Et ad prædictorum omnium perpetuam rei memoriam, & Sanctæ Romanæ Eccleſiæ & Sedis Apoſtolicæ & Romanorum Pontificum ſecuritatem, atque cautelam, præſentes ſcribi literas & Regiæ Majeſtatis ſigillo fecimus communiri; promittentes & obligantes Nos cum omni efficacia & effectu, quod poſt Imperialis diadematis coronationem ſuſceptam prædicta omnia ratificabimus, confirmabimus, & recognoſcemus, & faciemus & ſervabimus atque jurabimus; & de ſupra dictis omnibus infra octo dies noſtras patentes dabimus literas quadruplicatas, harum ſeriem continentes, ad perpetuam rei memoriam & ad ſecuritatem & cautelam veſtram & ſucceſſorum veſtrorum & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ & Sedis Apoſtolicæ, Imperialis Majeſtatis typario communitas. *Datum Tridentini V. Kal. May, Anno Domini MCCCXLVII. Regnorum vero noſtrorum Anno I.*

XCIV.

Kayſers Ludwigs des Bayern Lehen-Brief, womit Er Seine Gemahlin, die Kayſerin Margrethe, mit den Grafſchaften Holland, Seeland und Frießland belehnet. G. zu Nürnberg, 15. Jenner, 1346.

Aus des ANT. MATTHÆI Analectis Vet. Ævi. T.III. p.234. edit. noviſ.

In Dei nomine. Amen.

LUDOVICUS QUARTUS Dei gratia ROMANORUM IMPERATOR Semper Auguſtus, univerſis Sacri Romani Imperii fidelibus ſibi dilectis, quorum intereſt vel intereſſe poterit in futurum, ad quos præſentes literæ pervenerint, Imperialis gratiæ plenitudinem cum ſalute & notitia ſubſcriptorum.

Licet ex Auguſtalis Serenitatis officio, ad quod vocati ſumus divina providentia, teneamur omnes & ſingulos Sacri Romani Imperii fideles in ſuis juribus conſervare, eos tamen, qui vel conſanguinitatis vel matrimonii vinculo nobis junguntur, ex humana quadam inclinatione tueri ſpecialius obligamur: Hinc quum Spectabilis *Wilhelmus Comes Hollandiæ, Zelandiæ,* & *Dominus Friſiæ* divæ memoriæ affinis noſter prædilectus, proh dolor! diem clauſit extremum, *nullo ex ſe vero legitimo* relicto *herede*, cumque inclyta & præclara *Margareta Romanorum*

rum Imperatrix, Semper Auguſta, conthoralis noſtra kariſſima, præfati Comitis ſoror antiquior ex utroque parente nobis inſtanter ſupplicavit, ut ipſam tanquam *veriorem & proximiorem heredem*, de dictis Comitatibus Hollandiæ, Zelandiæ, ac Dominio Friſiæ inveſtiremus: Nos illius precibus attendentes, ipſam tanquam veriorem, proximiorem, & antiquiorem heredem *de* dictis *Comitatibus*, & quibuslibet eorum juribus & pertinentiis, à nobis & Sacro Romano Imperio in feodum deſcendentibus *oſculo oris & ſceptro Imperiali adhibitis*, & aliis ſolemnitatibus debitis, quæ de jure vel conſuetudine adhiberi in talibus conſueverunt, *infeodavimus* & inveſtivimus, ac etiam infeodamus & inveſtimus præſentibus omni jure, modo, & forma, quibus Spectabilem Wilhelmum felicis recordationis Comitem Hannoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, ac Dominum Friſiæ, præfatæ conthoralis genitorem, ſocerum noſtrum kariſſimum, jam dudum infeodavimus & inveſtivimus, promittentes præſentibus & ſpondentes, quod ſine ſcientia, conſenſu, & voluntate expreſſa ſæpedictæ conthoralis noſtræ, præſcriptos Comitatus Hollandiæ, Zelandiæ, ac Dominium Friſiæ, ſimul vel diviſim, cum ſuis juribus & pertinentiis quibuſcunque non vendemus, non permutabimus, neminem alium de his infeodabimus, nec in pignus dabimus, nec quovis alio alienationis modo in alias transferemus perſonas. Quod ſi ſecus fecerimus in toto, vel in parte, hoc ex nunc decernimus irritum & inane. Omnibus igitur & ſingulis præſcriptum Comitatum Hollandiæ, Zelandiæ, ac Dominium Friſiæ, vaſallis & hominibus ligiis, nobilibus & innobilibus, nec non civitatibus, oppidis & villis, Ballivis, Judicibus, Scabinis, Conſulibus, & Communitatibus, & generatim quibuslibet hominibus, religioſis & ſecularibus, cujuſcunque conditionis extiterint, in dictis Comitatibus Hollandiæ & Zelandiæ, ac Dominio Friſiæ, commorantibus, ſeu in ipſis quævis alia jura tenentibus, quocunque nomine teneantur, hoc Imperiali edicto diſtricte præcipimus & mandamus, quatenus præfatæ Dominæ Margaretæ, conthorali noſtræ legitimæ, tanquam veriori, proximiori, ac antiquiori heredi ac Dominæ ſuæ pareant, obediant, & intendant, quemadmodum ipſius progenitoribus paruerunt, obedierunt, & retroactis temporibus intenderunt. In quorum teſtimonium præſentes conſcribi, & noſtræ Majeſtatis ſigillo juſſimus roborari *Actum & Datum in caſtro noſtro Nurenberch Ann. Domini cIↃ.CCC XLVI. XV. die menſis Januarii anno Regni XXVII. Imperii XIX.*

XCV.

Manifeſt des abentheuerlichen Römiſchen Zunftmeiſters Rienzi, worinn er die Stadt Rom von neuem zum Haupt der Welt erkläret, und die Kayſer, Ludwig den Bayern, und Carln den IV. nebſt den Kurfürſten vorladet, um vor ihme ſich zu verantworten.

Rom, den 1. Auguſt, 1347.

Aus des MUTII Chronico, Lib. XXIV. pag. 241. zuſammen gehalten mit dem HOCSEMIO in Engelberto Epiſcopo Leodienſi pag 494.

AD honorem & gloriam Summi Dei Patris & Filii & Spiritus Sancti, beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, & Sancti Joannis Baptiſtæ, in cujus ſacratiſſimo templo militarem accepimus gloriam, nec non ad reverentiam & honorem Sanctæ Romanæ Eccleſiæ, & domini noſtri Summi Pontificis, ſtatum proſperum ac augmentum Sanctæ Romanæ urbis, Sacræ Italiæ, & totius fidei Chriſtianæ. Nos *Candidatus Spiritus Sancti miles*, NICOLAUS, *ſeverus & clemens*, *Liberator urbis*, *zelator Italiæ*, *tribunus Auguſtus*, volentes & deſiderantes donum Spiritus Sancti & liberatores antiquos Romanos Principes, quantum nobis permittitur, imitari: Notum facimus univerſis, quod quidem a nobis, poſt aſſumptum tribunatus officium, *Romanus populus* de conſilio omnium & ſingulorum judicum, ſapientum & advocatorum Urbis recognovit, *ſe adhuc* illam *habere auctoritatem*, poteſtatem, atque jurisdictionem *in toto orbe terrarum*, *quam habuit in principio* & ſummo augmento urbis præfatæ: Et omnia privilegia facta in præjudicium auctoritatis & poteſtatis & juriſdictionem hujuſmodi ad ſe revocavit expreſſe. Nos itaque auctoritatem, poteſtatem & juriſdictionem antiquam nobis conceſſam a populo Romano in publico parlamento, & nuper a domino noſtro Summo Pontifice, ut patet per apoſtolicas bullas ejus, ne videamur de dono & Spiritus Sancti gratia & Sacri populi fautoribus ingrati, jure & forma, quibus melius poſſumus & debemus, decernimus, declaramus & pronunciamus, *Romanam urbem caput orbis & fundamentum totius fidei Chriſtianæ*, ac omnes & ſingulas *civitates Italiæ liberas* eſſe cenſemus. Et ex nunc omnes præfatos populos ac cives civitatum Italiæ, facimus, declaramus, & pronunciamus, cives eſſe Romanos, quos & Romana libertate volumus gaudere. Eadem autoritate & gratia Dei & Spiritus ſancti ac populi Romani dicimus, profitemur, ac etiam declaramus *Romanum Imperium*, jurisdictionem, ac etiam Monarchiam totius Sacri Imperii *ad ipſam almam urbem*, *ac ejus populum*, nec non *ad univerſam Italiam* pertinere, & eaſdem fore legitime devolutas, multis rationibus & cauſis, quas ſuo loco & tempore declarari faciemus, dantes & præfigentes in his ſcriptis omnibus & ſingulis prælatis, Imperatoribus, Electis, Electoribus, Regibus, Ducibus, Principibus, Comitibus, Marchionibus, populis, univerſitatibus & quibuſcunque aliis in genere & in ſpecie, cujuſcunque provinciæ, ſtatus & conditionis exiſtant, & contradicere volentibus, ſeu in electione præfata ac ipſo Imperio juriſdictionem, poteſtatem & auctoritatem prætendentibus quoquo modo, terminum hinc ad feſtum Pentecoſtes proxime futurum, ita, quod infra prædictum terminum, in ipſa alma urbe & ſacro ſancta Laterana eccleſia, coram vobis & aliis officialibus domini noſtri Papæ & Romani populi debeant cum eorum juribus comparere: alioquin a dicto termino in antea procedetur, prout de jure fuerit procedendum. Et nihilominus ad prædicta omnia in ſpecie *citari facimus* illuſtres Principes, *Ludovicum Ducem Bavariæ*, & *Carolum Regem Boëmiæ* qui ſe aſſerunt *Imperatores ad Imperium jam electos*, *Ducem Bavariæ*, *Ducem Saxoniæ*. *Marchionem Brandenburgenſem* Archiepiſcopos *Moguntinenſem*, *Treverenſem*, & *Colonienſem*, qui in dictis termino & loco comparere debent

debent coram nobis & aliis Romani populi officialibus perſonaliter; alioquin in eorum contumaciam procedemus, eorum abſentia non obſtante. *Indictione* XV. *die primâ menſis Auguſti. Publicata fuerunt prædicta coram Romano populo, accepta & approbata per ipſum populum exiſtentem in plateâ Lateranenſi.*

Urkunden

zu den Geſchichten

Kayſer Carls des Vierten

und

den Wahlen ſeiner Gegener.

XCVI.

Glaubs-Brief für die Geſandten Königs Edwards in Engelland, an die nach Cölln zuſammen beruffenen Kurfürſten, wegen des Antrags zur Kayſer-Wahl. G. im Weſtmünſter, den 10. May, 1348.

Aus des RYMERI Act. Publ. Anglic. T.V. col.623.

Edwardus Dei gratiâ Rex &c. Illuſtribus & Nobilibus Principibus Dominis

Henrico eâdem gratia *Archiepiſcopo Moguntino*, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellario.

Rudolfo & Ruperto, Germanis, *Comitibus Palatinis Rheni*, Ducibus Bavariæ.

Ludowico Brandenburgenſi & Luſatiæ Marchioni, nec non *Duci Saxoniæ*, Sacri Imperii *Electoribus*, ſuiſve Procuratoribus aut Nunciis, *apud Coloniam* conveniendis, ſalutem & ſinceræ dilectionis affectum.

Noveritis, quod *ſuper Ambaſſiatâ* nuper *per veſtros nuncios* nobis expoſitâ, *ſuper electione Imperii*, de Perſonâ noſtrâ, quamvis immeritâ (divina favente gratiâ) faciendâ, fideles noſtros Hugonem de Nevile, militem, & Ivonem de Glynton, Canonicum Eccleſiæ S. Pauli Londoniæ, ſuper intentione noſtrâ, ac Reſponſivâ vobis in hac parte faciendâ, ad vos mittimus plenarie informatos, quibus, vel eorum alteri, velitis (quæſumus) in dicendis fidem credulam adhibere, & nobis per eoſdem remittere fiducialiter vota veſtra.

Dat. in *Palatio noſtro Weſtmon. decimo die Maji.*

XCVII.

XCVII.

Verbindung Kayſers Carls des IV. mit dem Engliſchen König Edward dem Dritten. 1348.

Aus des VON LUDEWIG T.V. Reliqq. Manuſcript. p.463.

NOS CAROLUS, *Dei gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus, conſtare volumus & facimus præſentium inſpectoribus, quorum intereſt vel intereſſe poterit univerſis.* Ex conſideratione meræ *dilectionis* & ſinceræ *amicitiæ*, quas cum *excellenti* & *potenti* Principe, Domino *Edwardo*, Rege *Angliæ*, illuſtri habere cupimus; quaſdam *ligas*, confœderationes, ſive *pacta* cum eodem *Rege*, de & ſuper inter nos mutuo adjutorio duximus ineundas: Promittentes firmiter, ac ſinceræ fidei puritate; quod ex nunc amicitiæ puræ & ſinceræ *colligationis fœdera* inter *Nos* inita, abſque omni dolo, fraude & deceptione quibuſcunque, fideliter obſervabimus & nunquam contraveniemus pro *quacunque cauſa, occaſione*, damno, injuria, *tranſgreſſione, diſceſſione, querela, actione, accuſatione devianda, vituperio ſeu facto, Nobis* aut NOSTRIS qualitercunque competentibus, per dictum *Regem* vel per ſuos, nobis & noſtris *procuratoribus* hactenus factis: quæ omnia ſibi *remittimus*, & quibus omnibus ex nunc & ſcientia noſtra recta, palam per præſentes *renunciamus* expreſſe, & dictum *Regem* inde quietamus penitus. Promittimus inſuper bona fide, quod nunquam ex nunc cum aliquo adverſario dicti *Regis, Rege, Duce, Principe*, ſeu quocunque alio aliquam *confœderationem, ligam* aut aliquam compoſitionem aut concordiæ *unionem* iniemus, de *novo* recipiemus, & faciemus, *in præjudicium* præſentium litterarum & conventionum, ſine ipſius *Regis Angliæ* tractatu mutuo & aſſenſu; ſed eundem Regem ANGLIAE contra *omnes mortales* juvabimus & manutenebimus tam *potentia*, quam *conſilio* & alio *juvamine* quocunque quod ſibi præſtare poterimus, quandocunque nos ſuis litteris ſeu nunciis habuerit requiſitos; jure *noſtri Imperii* ſemper ſalvo. Eundem tamen *Regem* ad invadendum ſeu debellandum Regnum *Franciæ* juvare non intendimus, nec ad hoc volumus coarctari; niſi ſpecialiter in eventum eum, pro *juribus Imperii Noſtri* contra *Regnum Franciæ* vel perſonam ejuſdem regni quamcunque, quavis auctoritate & dignitate præfulgeat & utatur. *Quo caſu eundem* Regem *Angliæ*, propter auxilium & conſilium, quo, juxta *confœderationem* & ligam, inter nos initas, *invaſores jurium Imperii noſtri*, impedire tenetur ſtatim a tempore *quæſtionis* hujus motæ ſeu belli ac occaſionis, per nos indicti; vice mutua pro jure ſuo, quod habet in *Regno Franciæ* recuperando contra quoſcunque ipſius Regni *Franciæ* occupatores ſeu detentores, abſque quacunque mora, efficaciter juvare & dicto *Regni Angliæ* aſſiſtere tam in potentia, quam in conſiliis adſtringi volumus per præſentes. Promittimus etiam bona fide, quod nunquam aliquem *Regem, Ducem, Principem* ſeu alium quemcunque *Regis Angliæ* adverſarium, contra eundem *Regem Angliæ* juvabimus auxilio, conſilio ſeu potentia, clam vel palam. Ad hæc etiam adjicimus & ſpondemus: quod neminem

nem nobis *ſubditum* quovis colore *impediemus*, ac permittemus, quantum in *nobis* eſt, aut procurabimus impediri, quo minus ad *ſervitium* dicti *Regis Angliæ* ſive in bello, ſive extra, aliave occaſione quacunque, & pro *recuperando jure ſuo in Regno Franciæ* ſe conferat, tranſeat & libere revertatur; nec *Anglorum* aliquem aut alium dicti Regis *Angliæ* familiarem *litteras* ſuas *Regias* deferentem, quo minus per quamcunque partem *Impérii* noſtri libere *tranſire*, morari & reverti valeat, per nos aut alios impedire, quantum in nobis eſt, ſinemus, faciemus aut procurabimus clam vel palam; ſed quodcunque impedimentum hujus faciemus & procurabimus abſque mora & diſpendio, quantum poterimus, amoveri. Quæ omnia & ſingula, prout de nobis ſcripta ſunt, promittimus *bona fide*, *juramento* per nos *præſtito corporali*, nos, abſque omni calumnia, dolo, fraude, & deceptione, ſeu colore quocunque, fideliter ſervaturos. In cujus rei *teſtimonium* &c.

XCVIII.

Marckgravs Ludwig zu Brandenburg Verſicherung an Grav Günthern von Schwarzburg, wegen deſſen Wahl zum Römiſchen Könige. G. zu Dreßden 9. December. 1348.

Aus des STRUVII Archiv. Hiſtor. P. I. p. 26.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Margkgraff zu Brandenburg und zu Luſitz, Pfaltzgraffe bey Rhin, Hertzogk in Beiern und in Kärndten, des Heiligen Romiſchen Reichs Obriſter Cammerer, Grafe zu Tyrol, und zu Görtz, bekennen offendlichen, mit dieſen gegenwärtigem Briefe, daß wir den Edlen Manne, Graf Günthern von Schwarzburgk, Herrn zu Arnſtede den Eltern, kyſen und gekohren haben zu einem rechten Römiſcher. Könige, und gaben Jhme unſer Chur luderlich durch GOtt. Auch iſt feſtiglich gedeidingt und geredt, daß die Ehrwürdigen Fürſten, Herrn Heinrich, Ertz-Biſchoff zu Meintz, und unſer lieben Vettern, Rudolphen und Rupprechten, Hertzogen in Beiern, und Pfaltz-Grafen bey Rhein, einträchtiglich mit uns gleicher Weiſe, als wir den vorgenandten Grafen Günthern bei dieſen näheſten ſechs Wochen, die nechſt nach einander folgen, nach dem gaben dieſes Briefes zu derſelben Ehren und Würden, als vorgeſchrieben ſtehet, kyſen ſollen und wöllen. Und wann ſie das gethun und ihre Briefe geben, darnach binnen ſechs Wochen, die nechſt nach einander folgen, ſoll Hillpolt von Stein das heilige Reiche innen haben, und dem ehegenanten Graf Günthern an eine Stadt, welche er will, antworten und geben. Wer auch, das des Bruch würde, das der ehe geſchriebene Graf Günther der vorgeſchrieben Fürſten, derer zwey ihre Chur nicht gehaben möchte, wie das geſchehe, das GOtt nichten wölle, darnach ſoll derſelbe Graf Günther, unſer und unſer Bruder, gantz völliglich Macht und Gewalt haben, eine Sühne zu theidingen, als wir nie gelauben, gen den König in Böhmen, und ſoll das thun getreulichen

treulichen ohne Argelist, und ohne allerley Gefehrde, mit unsern und unser Bruder Gewissenheit, Willen und Rath.

Auch ist geredt, das wir und unsere Brüder den vorgenanten Graf Günthern sollen und wollen mit allem dem, das wir vermögen, mit Landen, Leuthen, und Vesten, und Costen, gein allermänniglich getreulich helffen und beholffen seyn, getreulich ohne Argelist. Auch ist bey Ihnen geredet, das wir den vorgenanten Grafen Günthern sollen und wollen, das Er ziehe durch alle Unsere Vesten und Schloß, die Wir haben in dem Gebürge, wann Er will, und sollen Ihn damit fördern, das Er käm in das Land zu Lamperten, wo wir mögen, getreulich ohne Gefehrde. Das wir alle die vorgeschriebene Rede und Stücke und Artieul gelobet haben, und geloben stet und gantz zu halten ohne Argelist und Gefehrde, das haben wir geschworen zu den Heiligen, und haben auch diesen Brief gegeben, gevestend mit Unsern Insiegeln, der Ding seind Gezeuge die Edlen Manne, Graf Günther von Schwartzburgk, des Wachsenburgk ist, Ulrich, der Lantgraf von Lichtenbergk, Friedhelm von Kackwitz, Heinrich von der Than, Otto der Wendt, von Ilburgk, Hilpold von Stein, Ulrich Wilprandt, Schwicker von Gundelfingen, Ulrich der Staufel, Gebhardt Herrnbeck, Christian Pfeffinger, und Gerch von Ebenhausen. Unser Rath, Rudolf von Weldingen, und Dietzel von Witzlebra, Graf Günthers Diener. Dieser Brief ist zu Dreßden geben 1348. am Dienstage nach Sanct Nicolai Tage.

XCIX.

Des von Stein Zusage an Grav Günthern, wegen Ueberantwortung des Reichs. G. den 11. December, 1348.

Aus des STRUVII Archiv. Histor. P.I. p.19.

Ich Hilpold von Strain bekenne, und voriehe offendlich mit diesem Brief, daß ich dem Edeln Manne, Graf Günthern von Schwartzburg den Eltern zu Arnstede in treuen gelobt habe, und gelobe, das Heil. Reich einzuantworten, wo er will, binnen sechs Wochen, darnach als er zu dem Reich kohren und erkläret wird. In der Bescheidenheit, ob er inwendig sechs Wochen den nechsten, die nun nach einander kommen, nach Sage der Briefe, die ihm der Hochgebohrne Fürst, mein Herr, der Marggraf von Brandenburg, darum gegeben hat, erwöhlet würd: Und auch, ob er mir ingeantwortet würd. Würd es mir aber nicht inngeantwortet, so soll ich ihme darum nicht gebunden seyn, das ich ihme das stet und gantz halten wolle, ohne Argelist und Gefehrde. Des geb ich ihme diesen Brief, bestehend mit meinen Innsiegel, der gegeben ist nach Christus Geburt, dreizehen hundert Jahr, darnach im Acht und vierzigsten Jahr am Donnerstag vor Luciä.

C. Hen-

C.

Henrichs, Erz-Biſchofs zu Maynz, und Curts von Falckenſtein, Vormunds deſſelben Stifts, Verſicherung an Grav Günthern von Schwarzburg, wegen deſſen Wahl. G. zu Franckfurt am 1. Jenner 1349.

Aus des AHASV. FRITSCHII Diſcurſu de Günthero Schwarzb. p 13.

Wir Heinrich von GOttes Gnaden, des heiligen Stuls zu Maintz Ertz-Biſchoff, des heiligen Römiſchen Reichs, in Teutſchen Landen Ertz-Cantzler, und wir Curt von Falckenſtein, Thum-Probſt, und Vormünder deſſelben Stiffts zu Maintz, bekennen und thun kund allen Leuten, die dieſen Brief ſehen, oder hörend leſen, daß wir dem Edlen Manne Güntern, Grafen zu Schwartzburg, Herrn zu Arnſtadt, den wir Ertz-Biſchoff Heinrich vor genant, mit dem Durchlauchtigſten, unſern Mit-Churfürſten, Herrn Rudolphen, und Herrn Rupprechten, dem Eldern, Brüdern, Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzogen zu Bayern, Herrn Ludwigen, Marckgrafen zu Brandenburg, Herrn Dieterichen (Erichen) Herzogen zu Sachſen, zu einem Römiſchen Könige genant, gekoren, und gewehlet han, getreulich helffen ſollen mit aller unſer Macht ohne gefehrde, wider Herrn Carele, der ſich König zu Böhmen nennet, und wieder alle die, die ihn an den Römiſchen Reiche, oder an des Reichs rechten Lehnen, geiſtlichen und weltlichen, oder an ſeinen erblichen Güeden, hindern oder irren wollen, oder irreten, als lange der Krieg wehret zwiſchen ihme, und dem Carl, und dem vorgenanten Grafen, den wir zum Römiſchen Könige genant, gekohren, und gewehlet haben, als vorgeſchrieben ſtehet. Gelücket, daß er uns helffen mag, ſo ſoll er uns beſorgen, und unſer Stift an ſolcher Koſte und Schaden, die wir üm ſeinen willen gehabt, oder gethan hätten, oder vorbaß thäten, alſo daß wir, und unſer Stifft von Schaden und Koſten enthalten würden, und nicht verdürben, nach unſer, und ſeiner Freunde Sage, die wir iederſit darob erkieſen ſollen. Ouchm ſollen wir keinen Freden noch Süne nehmen, mit dem vorgenanten Herren Carrel, noch mit dem Pabiſte, noch mit dhur ieren helffen, one Willen und Wiſſen des vorgenanten Herren Günthers, den wir zum Römiſchen König genant, und erwehlet haben. Ouch ſullen wir mit unſern Capittel, daß izunent bey Vieleben iſt, abetragen, were daß wir Henner, Ertz-Biſchoff vor genant, von Todes wegen abegiengen, daß ſie keinen Ertz-Biſchoff nehmen, oder ihren, er iner habe dann die vorgeſchrieben Stücke, un Articul vorgelobet, und geſchworen, ſtete und feſte zu holdene, ohne allerley Arge liſt, und Gefehrde. Auch iſt geredet, were daß wir, und he uns ſüneten, mit dem vorgenanten Herren Carrolen, oder daß he von Todes wegen abgingen, dannoch ſollen wir dem vorgenanten Herren Günther urbaß helffen, wieder den Pabiſt, und wieder alle geiſtliche Herren, die ihn anfichten, oder witterfechten wollen, ohne Argeliſt. Alle die vorgeſchriebene Dinge, und Articul haben wir Heinrich, Ertz-Biſchoff, und Curt von Falckenſtein vorgenant, in guten Treuen gelobet, und auf den

heiligen Evangelien geſchworen, auch ſtede und feſte zu haldene, nach alle unſer Mügen, ohne allerley Argeliſt und Guerde. Des zum Uhrkunde haben wir unſer Inſiegel an dieſem Brief gehangen, der gegeben iſt zu Franckfurt, auf den Jahres Tag, den man nennet Circumciſio, da man zehlete, nach Chriſti Geburt Dreyzehen hundert Jahr, und darnach in dem vierzigſten Jahre.

CI.

Bericht-Schreiben des abgeſezten Erz-Biſchofs Henrich zu Maynz, wegen der Wahl Gravens Günthers von Schwarzburg an die vier Wetterauiſchen Reichs-Städte. G. zu Franckfurt am Sonntage vor Mariä Lichtmeſſe 1349.

Aus der Archivaliſchen Urkunde.

Henricus D. G. S. *Moguntina Sedis Archiepiſcopus*, S. Imperii per Germaniam *ArchiCancellarius*, prudentibus Viris, *Scultetis*, *Conſulibus*, *Scabinis* & *univerſitati civium in Franckenfort*, *Friedberg*, & ſpecialiter caſtrenſibus ibidem, *Geilnhauſen & Wezlar*, ſuis dilectis, Salutem cum plenitudine omnis boni.

Cum vacantibus jam pridem Sacris Regno & Imperio Romanorum ex obitu inclytæ memoriæ quondam Sereniſſimi Principis, Domini Ludovici Romanorum Imperatoris, dies certa præciſe & peremtorie, in feriam ſextam proxime præteritam, ante diem B. Antonii, quæ erat ſexta decima dies menſis Januarii, qui *Hartmont* vulgariter appellatur, per nos *apud Franckenfurt*, in *loco ad hoc debito ac conſueto*, ad eligendum Romanum Regem fuiſſet ſtatuta & aſſignata. Sed dicta feriâ ſextâ ex certis & rationabilibus cauſis nos ad hoc moventibus per nos uſque in feriam ſextam proxime tranſactam ante diem Purificationis B. Mariæ Virg. quæ erat *triceſima dies* menſis prædicti continuando dictum terminum prorogata eſt, *convenientibus nobiſcum*, qui & habuerunt plenum & ſufficiens mandatum *illuſtrium Principum* Dominorum *Erici ſenioris & Erici junioris*, *Ducum Saxoniæ*, ſigillis eorum ſigillatum competentibus, & ad hoc ſpecialiter congregatis, noſtris Coëlectoribus, *Dominis Ludovico*, *Marchione Brandeburgenſi*, *Rudolfo & Ruperto Comitibus Palatinis Rheni*, fratribus, Ducibus Bavariæ, ad nominandam & eligendam perſonam idoneam in Regem Romanorum, *aliis Principibus non convenientibus*, nec pro ſe mittentibus, *vocatis tamen in termino ac die ante dictis*, ac ideo plenaria poteſtas nominandi & eligendi perſonam idoneam in Regem Romanorum penes nos & noſtros Coëlectores præſentes, pro iſta vice reſidebat, *vocibus abſentium, vocatorum tamen*, ut præſcribitur, extinctis quoad eandem nominationem & electionem, & penitus annullatis. Invocatâ igitur Spiritus S. gratiâ in ſpectabilem virum, *Dn. Güntherum*, *Comitem de Schwarzburg*, *Dominum in Arnſteten*, Virum utique Katholicum, nobilem, potentem, ſtrenuum in omni virtuoſitate mo-

morum & converſatione multipliciter commendatum, & valentem jura Imperii regere, & defenſare, & in melius reſtituere, ac in ſtatu tranquillo & pacifico conſervare, tanquam in magis utilem & idoneum tanto regimini gubernando, habito ad Reipublicæ utilitatem, & profectum, reſpectu potiſſimo; de communi conſenſu Principum prædictorum præſentium, noſtro nomine oculos noſtros injecimus; ipſum *in Regem Romanorum in Imperatorem poſtmodum promovendum*, unâ cum Principibus antedictis, *voto unanimi*, concorditer, rite & legitime, ſimpliciter & *pure propter Deum* eligendum. Quocirca dilectionem veſtram requirimus, hortamur, & diligentiâ, quâ poſſumus, & quantum in nobis eſt, confidendo mandamus, quatenus eidem Dn. Günthero in Romanorum Regem rite & concorditer ſic electo obediatis, & fideliter tanquam Romano Regi intendatis, ſicque vos promptos ad beneplacita quævis, tanquam vero veſtro Domino, exhibeatis & pacatos. Sic noſtris monitis & hortationibus benivole annuatis, ut ipſe Dominus Rex & nos Principes veſtris honoribus, commodis & libertatibus opportunis temporibus intendere merito delectemur. *Dat. Franckenfort. Dominicâ ante diem Purificationis B. Mariæ Virginis, prædictam. A. D. MCCCXCVII.*

CII.

ORDO PRAESCRIPTUS, QUO GUNTHERUS, ELECTUS ROMANORUM REX, INTRODUCENDUS ET EXALTANDUS SIT.

Aus dem FLORIAN in Chron. Francof. p. 247.

Clerus more ſtationis generalis ad portam oppidi obveniet electo, qui equo ſedens, vexillo Imperiali præcedente, ſequatur, ante cœmiterium ab eo deſcendat, quem, cui ſors dederit, obtinebit. Compulſentur omnes Campanæ, organis cantetur, luminaribus incenſis in ſummo altare, primum oſculetur caput S. Bartholomæi & ſede in medio poſita decorata, Archi-Epiſcopo Moguntino à dextris, Colonienſi à ſiniſtris ornatu competente aſtantibus, Electo manibus plicatis ſedente, Archi-Epiſcopus Moguntinus ſe proſternet, dicendo: Adjutorium noſtrum in nomine Domini. Clerus & cæteri Electores reſpondent: Qui fecit cœlum & terram. Chorus proferat Pſalmos: Exaudiat Dominus in virtute, Deus judicium tuum Regi da &c. alternatim. Quibus expletis Archi-Epiſcopus canat: Kyrie Eleiſon, Chriſte Eleiſon, Kyrie &c. Pater noſter &c. Et Domine ſalvum fac Regem. Rex: Exaudi nos in die, qua invocamus te. Mitte ei auxilium de ſancto. Rex: Et de Syon tuere eum. Eſto ei turris fortitudinis. Rex: A facie inimici. Domine exaudi orationem meam. Rex: Et clamor meus ad Te veniat. Dominus vobiſcum. Rex. Et cum ſpiritu tuo. Oremus. Prætende famulo tuo dextram &c. item. Omnipotens ſempiterne Deus in cujus manu &c. per Dominum &c. Deinde cruce ſuper eum facta, aqua benedicta aſperſum erigat & manus cum aliis Electoribus apponendo, ſuper altare ponant, exaltando, ac Te Deum lau-

damus intonando: Finito hymno Rex de altari descendat, offerat & vestem superiorem deponat, pro subcustode Ecclesiæ pronotatæ. Oblatum seu Offertorium esto Canonicorum.

CIII.

Baldwins, Erz-Bischofs zu Trier, Manifest, wegen der vormaligen Wahl Carls des IV. und der nunmehrigen Wahl Günthers von Schwarzburg. G. Cölln am 16. Febr. 1349.

Aus des STRUVII Archiv. Histor. pag. 41.

Wir Baldwin von GOttes Gnaden, Erz-Bischoff zu Trier, des heiligen Römischen Reichs Erz-Cantzler durch Welschland und in dem Königreich Arelat, bekennen und thun kund offentlich mit diesen Brief, allen denen, die ihn sehen, hören oder lesen. Wan die Ehrwürdigen Fürsten und Herrn, Herr Walram zu Cölln, Herr Gerlach zu Meintz, Erz-Bischofe, und auch Wir mit den Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johansen seliger Gedechtnüß, etwan König zu Böhmen, und mit Herrn Rudolphen den Eltern Hertzogen zu Sachsen, den Allerdurchleuchtigsten Fürsten, und unsern gnädigen Herrn, Herrn Carln, Römischen König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Böheim, zu einem Römischen König recht und redlich und einmüthiglich erwehlet und gekoren haben. Und der Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Waldemar, Margk-Graf zu Brandenburg und zu Landsspergk, nach der Zeit, als er zu seinen Landen kommen ist, ihme seine Stimme und Chur, die er hat, als ein Marg-Graf zu Brandenburg, an der Wahl eines Römischen Königs, mit guten Willen geben, und an Ihn gewant hat. Darum verbinden Wir Uns, und haben uns verbunden mit den vorgenanten unsern Herrn, dem Romischen Könige, und Könige zu Böhmen, als mit einem Könige zu Böhmen, und einem Chur-Fürsten des Reichs, seinen Erbe und Nachkommen an derselben Chur, Königen zu Böhmen, und mit allen den Chur-Fürsten des Römischen Reichs, und sonderlich mit dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Rudolphen den jüngern, und Herrn Otten Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen, Herrn Altrechten und Herrn Waldemarn, Fürsten zu Anhalt und Grafen zu Ascanien, denen unser vorgenanter Herr und Römischer König von Königlicher Gewalt und von besondern Gnaden den Anfall der vorgenanten Marcken zu Brandenburgk und zu Laußnitz, mit der Stimm und der Kur, die ein Margk-Graf zu Brandenburg hat, an der Wahl eines Römischen Königes geben und verliehen hat, und mit allen andern Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Grafen, Herrn, Freien und Stetten, die dem vorgenanten unserm Herrn, dem Römischen König, gehorsamb und vnterthänig sein, und die in demselben Verbündnüß stehen, und bleiben wollen, und geloben mit guten Treuen an Eydes statt, ohne Gefehrde, das wir mit den vorgenanten Fürsten, und sie mit den vorgenanten unsern Herrn, dem Römischen König, und unser jeglicher dem andern,

andern, und des vorgenanten Römischen Reichs und unser Churfürstliches Recht, Ehre und Würde zu behärten und zu behalten, beholfen und berathen sein wollen, mit Leib und Guth, und mit aller unser Macht wieder allermänniglich, und sonderlich wieder Graf Günthern von Schwartzburgk, der sich des Reichs freventlich und zu Unrecht, wider unsern Herrn, den vorgenanten, und wieder den Stuhl zu Rome, und wieder unser und des Reichs Recht angenommen hat und annimbt, und wieder alle seine Helffer und Gönner, die er hat, oder gewinnen magk, unser Herr, Herr Carl, der Römische König, sei lebend oder todt. Und bei Nahmen geloben Wir mit den vorgenanten Churfürsten, und andern Fürsten, Grafen, Herrn, Städten, als vorgeschrieben stehet, das wir weder den vorgenanten Graf Günthern, noch jemand anders, wie Er genant sei, er sei gekoren oder würde gekoren bey unsers vorgenanten Herrn Leben, und wieder ihn, der sich des Reichs angenommen hat oder annimbt, aufgerückt ist, oder aufgerückt wird, unser vorgenanter Herr sey lebendt oder todt, oder wie er sonst vom Reiche ließ, das Gott nicht wolle, einen Römischen König halten sollen oder wollen. Noch zu dem Reich noch eins kiesen, oder unser Kur, die Wir haben an der Wahl eines Römischen Königs an ihm werden in keine Weiß. Auch geloben wir, wäre, daß jemand, einer oder mehr, den einer den vorgenanten Graf Günther, oder einen andern, der zum König aufgerückt würde, beholfen weren, und ihn einen König halten und ihm helfen wolten, das wir des und derselben, ihr weren viel oder wenig, offenbarer Feind sein wollen, und uns mit denselben nimmer verrichten noch sünen, es sei dann, das sie denselben aufgerückten König aller Sachen begeben, und bey Uns globen vestiglich zu bleiben.

Darnach geloben Wir mit guten Treuen an Eydes statt als vorgeschrieben stehet, das wir in diese Verbündniß, Eide und Gelübde bringen und nehmen wollen, alle die Fürsten, Bischofe, Stiffte, Capittel, Grafen, Herrn, Freihen, Dienstmann, Städte und andere Leuthe, so wir allermeist mügen, die alle diese vorgeschriebene Stück schweren, sichern und geloben sollen, gantz stedt und ungebrochen zu halten, und darumb zu geben ihre sonderliche Briefe.

Auch geloben Wir vor Uns, und unser Nachkommen, Ertz-Bischoffe zu Trier, mit guten Treuen an Eydes stadt, das wir alle die vorgenanten Stücke in aller Meinung, als vorgeschrieben stehet, gantz und unverrückt haben und halten wollen, und darwieder nicht thun, noch darwieder zu kommen heimlich oder offenbahr, in keine Weise. Mit Urkunde dieses Briefes versiegelt mit unsern Insiegel, der gegeben ist zu **Cöln am Rein**, nach Christi Geburth 1349. **am Dienstag nach St. Valentins Tag.**

CIV.

GUNTHERI, ROMANORUM REGIS, EDICTUM DE IMPERII EXCELLENTIA, ET POTESTATE ELECTI IMPERATORIS. D. FRANCOFURT. VI. IDUS MARTII 1349.

Aus des GOLDASTI Tom. III. Constit. Imperial. p. 414.

Cum

Cum prædeceſſor noſter, Dominus Ludovicus, felicis recordationis, Romanorum Imperator, legem condiderit, in qua decrevit, Electum in Francofurt in Regem Romanorum à Principibus Electoribus, aut majori eorum parte, adminiſtrationem Imperii ante confirmationem Papalem habere plenam, & omnimodam: Nos habito Principum noſtrorum conſilio, tam ſpiritualium, quam ſecularium, poſt electionem noſtram ab omni Clero, & populo probatam, & confirmatam, eandem legem hoc edicto noſtro in perpetuum valituro renovamus, & ratificamus, renovatamque & ratam eſſe jubemus, decernimuſque omnes proceſſus adverſus illam inſtitutos, fuiſſe & eſſe nullos, Pontificum Romanorum acta, & dogmata adverſus eam habita Chriſtianæ doctrinæ & Apoſtolicæ repugnare, cum ipſe Pontifex ſecundum omnia Jura divina & humana debeat ſubeſſe Imperio, nec Imperator in temporalibus illi, aut ulli perſonæ in terris ſubjectus eſſe noſcatur. Quænam ergo hæc ſuperbia eſt? Quæ nova, & inaudita tyrannis? ut Princeps Romanorum legitimis ſuffragiis Electus, publicæ libertatis autor, libertate privetur, ut, cujus eſſe debent omnia, ipſe non ſit ſuus? Quapropter ex dictorum Principum ac fidelium Imperii maturo conſilio, & inſtantibus precibus, Jura Imperii adverſus quamcunque perſonam, quæcunque aliquid in perniciem, & deſtructionem ejus attentare, aut huic noſtro edicto, & confirmationi contravenire auſus fuerit, ſtrenue viriliterque propugnanda ſuſcepimus, ipſis Principibus ac fidelibus firmum auxilium fideliter promittentibus, & ſuſcipientes declaramus omnes eos, qui contra hanc noſtram confirmationem aliquid dicere aut facere, vel dicentibus aut facientibus conſentire præſumſerint, tanquam noſtros & Imperii rebelles, omnibus beneficiis, gratiis, & dignitatibus, quæ ab Imperio tenent, ipſo jure & facto eſſe privatos, ſicuti nunc, & ex tunc eos privamus: Inſuper crimen læſæ Majeſtatis eos incurriſſe ſancimus, & pœnis omnibus in criminis læſæ Majeſtatis reos ſtatutis ſubjacere. *Datum in oppido noſtro Francofurt. VI. Idus Martii, anno ab incarnatione Domini milleſimo, trecenteſimo, quadrageſimo nono, anno vero Regni noſtri primo, &c.*

C V.

Sühne-Brief und Vertrag Carls des IV. Röm. Königs, mit Günthern von Schwarzburg. G. zu Felde vor Eltvil 1349. des nachſten Dienſtags vor dem Pfingſt-Tage.

Aus des FRITSCHII Diſcurſu de Gunthero Schwarzb. p. 21.

Wir Carle von Gottes Gnaden, Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Böhmen, ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thuen kund alle den, die ihn ſehen, oder hören leſen, daß wir mit Rathe, Wiſſen, und Willen der Chur-Fürſten, und durch Nutze des heiligen Reichs, dem Edlen Graf Günthern von Schwartzburg, Herrn zu Arn-

Arnſtadt, unſern lieben Getreuen, und daß er unſer Diener worden iſt, und um den Dienſt, den er Uns, und dem Reich thun mag, in künfftigen Zeiten, ihme, und ſeinen Erben, und zu ſeiner und ſeiner Erben Hand, dem Edlen Heinrichen, von Hohenſtein, Probſt zu Northauſſ, Heinrichen, Dietrichen, Bernharden und Ulrichen, Grafen, und Herrn zu Hohenſtein, die Stadt zu Gelnhauſſen, mit der Burg, mit allen Gülden, Nutzen, Steuren, Dienſten, Gerichten, Gefälle, und mit allen Zugehörungen, die wir, und das Reich daſelbſt haben, und zehen Schilling Heller Gelds auf dem Zoll, den wir, und das Reich haben zu Maintz, oder ob wir ihn zu Oppenheim legen werden, und die zwo Städte Northauſſen, und Goßlar, mit allen Gülden, Steuren, Gerichten, Dienſten, Gefällen, und mit allen Zugehörungen, die wir, und das Reich daſelbſt haben, wie die genant ſein, und auch alle die Nutzen, und Gülden zu Mölnhauſen, mit Zinſen, Dienſten, Zöllen, Gefällen, und Gerichten, und auch mit allen Zugehörungen, die wir, und das Reich da haben, wie die auch genant ſeind, und was zu den fürgenanten Städten, Bürgen, und Guten gehörig, zu rechten Pfand für zwantzig tauſend Marck lötiges Silbers verpfänd, und verſetzet haben, ungeſondert, und ungeſchieden; Alſo daß wir eins ohne das ander nicht löſen, noch ledigen ſollen, alſo daß der ehgenanten von Hohnſtein ſein Freunde die fürgenante Städte, und die Burg zu Gelnhauſen, zehen Schilling Heller, und den ehgenanten und alle Nutze zu Möllnhauſſen mit den fürgenanten Zinſen, Dienſten, Gerichten, Zolle, Gefällen, und mit allen Zugehörungen, inhaben, nutzen, und genieſſen ſollen, ohn allen Abſchlag, biß an die Zeit, daß wir oder unſere Nachkommen, an dem Reich, Ihme, ſeinen Erben, oder ſeinen obgenanten Freunden, die oftgenante zwantzig tauſend Marck lötiges Silbers darüm gäntzlich verrichten, und bezahlen, auch ſollen ſie ihre eigene Knechte ſetzen, und entſetzen, an den Zoll, als dick, und als oft, als ſie bedörffend, und ihn Noth thut. Auch geloben wir mit unſern Königlichen Gnaden, daß wir den fürgenanten Zoll zu Maintz, oder ob wir ihn zu Oppenheim legen würden, nicht abthun wollen, noch entſollen, als die obgenante zehen Schilling Heller ſein, ſeiner Erben, und der fürgenanten ſeiner Freund Pfand ſeind. Auch ſoll den oft genanten Grafen Günthern, ſein Erben, ſein fürgeſchriebene Freund, die oft genante Burg und Stadt, bey allen den Rechten, Freyheiten, und guten Gewohnheiten laſſen bleiben, die ſie von uns, und dem Reich haben. Auch ſollen wir ihn zu Stund enden um Gelnhauſen, Burg, und Stadt, daß ſie dem fürgenanten Grafen Günthern, ſeinen Erben, und den dickgenanten ſeinen Freunden, hulden, und ſchweren, ohne alle Verziehung, und üm die zehen Schilling Heller Gelds, daß ihne das in werde, als fürgeſchrieben ſteht. Auch ſetzen wir ihn zu rechten Pfand für die Stadt Northauſen, Goßlar, und die Nutz zu Mölnhauſen, als fürgeſchrieben ſteht, und um daß wir ihme dieſelben einantworten ſollen und wollen, Friedeburg mit allen Steuren, Nutzen, Gülden, Dienſten, Zinſen, Rechten, und Gerichten, und allen Zugehörungen, die das Reich daſelbſt hat, und dieſelben Bürger zu Friedeburg ſollen ihn hulden, und ſchweren, zu einem rechten Pfand; Auch ſetzen wir ihme zu rechtem Pfand aller uns, und des Reichs Gülde, und Steuer, die wir, und das Reich haben, zu Franckenfürt, und darüber ſollen die Bürger zu Franckenfurth ihren Brieff geben mit ihrer Stadt Inſiegel dem oftgenanten Grafen Günthern, ſeinen Erben, und den obgenanten

seinen Freunden, dieselbige Steuer und Gülde gütlichen geben, und lassen gefallen. Auch sollen die Burgmann zu Friedeburg dem fürgenanten Grafen Günthern seinen Erben, und den ehgenanten seinen Freunden, mit treuen geloben, und ihre Briefe eingeben, were, daß sie jemand irrete, noch hindere an den obgenanten Pfandschafften, daß sie ihnen mit der Burg sollen helffen, und behelffen sein, auch sollen sie sich aus der Burg behelffen, und wieder dar ihme um dieselben Sache. Were auch, daß keiner der Burgmann mit ihme kriegen, oder sich wieder sie setzen wolt, der sich auf der Burg behelffen, nach weder dann wieder Sie die Stadt Friedburg in chein wisse. Auch sollen die fürgenanten Burgmann geloben, und ihren Brief dem obgenanten Graf Günthern, seinen Erben, den ehgenanten seinen Freunden, und der Stadt zu Friedeburg geben, daß in allen nach ihr keinen besondern von der Burg zu Friedeburg kein Schaden geschehen soll, Jeheim es were dann, daß die oftgenante Stadt Friedeburg der vielgenanten Graf Günthern, seinen Erben, und seinen Freunden hindern, oder sie irren wolte an der Steure, und Pfandschafften, die sie von uns, und dem Reich haben, so sollen sie sich aus der Burg behelfen, und wieder dar ihne, auch sollen ihn die Burgmann darzu helfen, und geständig sein, und wenn wir ihme, seinen Erben, und seinen oftgenanten Freunden geendet haben, um die Stadt Northausen, und Goßlar, und um die Nutz zu Möllnhaussen, als fürgeschrieben stehet, so sollen Friedburg und die Nutz zu Franckfurth von ihme ledig sein, und loß. Auch sollen wir den obgenanten Graf Günthern, seinen Erben, und seinen Freunden helffen, und rathen, den ihne die fürgenante Pfand alle inne werden, in aller der Maß, als fürgeschrieben stehet, und wären auch die ehgenante Gülde, Zinß, Gerichte, Steuer geändert von unsern, oder des Reichs wegen versatzt, oder verkümmert, so sollen, und wollen sie in ledigen, und loß machen, zwischen hier und Sanct Martins-Tag, der nechst kommet, in dem Winter, auch ist gered, were, daß die fürgenante Städte, sich wieder die Hulde setzen, und den obgenanten Graf Günthern, seinen Erben, und den offt genanten von Hohnstein, seinen Freunden, nicht hulden wolten; So sollen, und wollen wir ihn zu Hülff senden zweyhundert Mann mit Helmen, und mit unsern Pannier, und auf unser selbst Kosten, und Schaden, und darvor sollen reden, und geloben, von Bamberg, und von Würtzburg Bischoff, und Johann Burggraf zu Nörburg. Wer auch, daß der Krieg zu lang wehret, und daß der offtgenante Graf Günther sein Erben, und die ehgenanten seine Freund Schaden darinne nehmen, und Kosten darauf trügen: Um den Schaden, und Kosten sollen, und wollen wir thun, was Johann Burggraf zu Nörburg uns darum heist. Auch sollen wir ihme schaffen der Churfürsten Briefe, daß wir ihme alle diese fürgenante Pfandschaffte mit ihren Rathe, Wissen und Willen gesatzt haben. Were auch, daß der oftgenante Graf Günther, sein Erben, und sein Freund von Noth wegen, die obgenanten Pfandschafft ihr eins, oder mehr, mit aller Zugehörung, und dann darzu gehörten, wie die genant weren, verkümmern, oder versetzen müsten, wem sie es dann versetzten, dem sollen wir und unsere Nachkommen an dem Reiche alle Stück halten, gleicher Weiß, als ihm selbst, unentgolten des Reichs Rechten. Wer auch, daß der oftgenante Graf Günther, und sein Erben abgiengen von Todes wegen, so sollen, und wollen wir dem dickgenanten Heinrichen von Hohnstein, Probst zu Northausen, Heinrichen, Dietrichen, Bernharden, und Ulrichen,

Gra-

Grafen zu Hohnstein schuldig, pflichtig seyn, und zu halten aller Stücke, die hie vorgeschrieben stehen; Als dem obgenanten Graf Günthern seinen Erben, und die ehgenanten Bürger, und Städte, Zinß, Gülden, Gerichte, Dienst mit allen Rechten, und Zugehörungen, die zu der fürgenanten Satzung, und Pfandschafften gehören, sollen der oftgenanten von Hohnstein, und ihrer Erben Pfand seyn, als des ehgenanten Grafen Güntheks und seiner Erben: Auch geloben wir in Treuen um die zwölffhundert Marck lötigen Silbers, die wir ihme zu Franckfurth sollen und wollen entrichten, und ledigen, daß wir zu Steur ohn allen Verzuge Jacobum Knobelochen, Seiferten Froschen, Bürgern zu Franckenfurth, gülden, und silbern Pfand setzen, daran den obgenanten Graf Günthern, und die ehgenanten sein Freund, und ihre an begnüge, und darmit bewart sein, und dieselbe Pfandschafft sollen sie inhaben acht Wochen, und lösten wir dieselben Pfand nicht bei der Zeit, als geschrieben steht, so soll der fürgenante Graf Günther sein Erben, und der fürgenanten von Hohnstein sein Freunde, mit denselben Pfanden des obgenanten Geldes wie sie mögen, und wenn wir ihn die fürgenanten Stücke, und Articul geenden, und vollführen, so sollen wir ihn darnach neue Briefe geben, in der besten Gestalt, als man sie begreiffen mag, und als ihme Nutz und bequemlich ist.

Mit Uhrkund dieses Briefs, den wir ihm geben, besiegelt mit unsern Königlichen Insiegel. Geben zu Felde für Eltvil nach Christi Geburth, dreyzehen hundert Jahr, und in dem neun und vierzigsten Jahre, des nechsten Dienstags für dem heiligen Pfingstrage, und in dem dritten Jahre, unser Reiche, ꝛc.

CVI.

Graf Günther von Schwarzburg verzeyhet uff das Reich, und erlediget den Rath zu Franckfurt der gethanen Pflicht und Eyd. G. an. 1349. feria VI. post festum Corpis Xpi.

Aus der Archivalischen Urkunde.

Wir Günther von Gots Gnaden Greffe zu Schwarzburg und Herre zu Arnstete. Dun kund allen Luten, und erkennen uns uffinliche mit dysem Bryffe, das wir luterliche und genzliche sin gerichtet und gesinnet mit unserme wissen und willen mit dem durchluchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Romischen Kunige und Kunige zu Beheim, der widder uns in Zweyunge was um das Ryche, und han wir uff Jn und uff das Ryche lutirliche und genzliche virzegin und han auch virzegin und virzihen mit dysem Briffe lutirliche und genzliche uff die Eyde und Glubde, die uns die Burgermeistere, Scheffen, Rat, und die Burger gemeynliche der Stad zu Franckenford unser libn getruwen getan hatten, und uns von des Rykches wegen gehuldit und gesworin hatten. Der Glubede und Eyde sagen wir sie besamentliche und ir iglichen besundir mit dysem Briffe quitt ledig und loß ane allirleye argelist und geverde, und virzihen uff sie besamenthafft und uff ir iglichen besunder luterliche und gentzliche uff alle Sache, allir Ansprache, allir Forderunge, ob wir dkeinerley Ansprache adir Forderunge zu Jn hetten, adir mochten han gehabt, adir noch mochten haben, wie adir wovon die mochte gesin adir gewesen, das wir adir unsse Erbe, adir nymand von unsern, adir von unser Erben wegen, das an Jn nummer me en sullen noch enwollen erfordern, noch Jn darum zugesprechen, noch sie darum geargwenigen

mit worten noch mit werken in keynerly wyse ane allirleye Argelist und geverde, sundern das sie uns und unsern erben jerliche ire gewonlichen sture sullent reychen, alse die Bryffe besagent, die wir und sie under eynander darubir han gegeben. Zu urkunde dyser dinge han wir unser Jngesiegel an dysem bryff gehangen. Datum anno Domini Mmo CCCmo XLIX. feria sexta post festum Corpis Xpi.

CVII.

Endliche Scheidung und Aussöhnung Carls des IV. Röm. Königs mit Marckgr. Ludwig zu Brandenburg, wegen aller bisherigen Mißhelligkeiten, nach Ausspruch Pfalzgrav Ruprechts bey Rhein. 1350.

Aus des Herrn von SOMMERSBERG. T.I. Rer. Silef. p.981.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg und Landzburg und zu Lusitz ꝛc. voriehen ꝛc. daß wir mit wolbedachtem Mute, und mit Rat unser getrewen allen Krieg, Zweyung und Missehelung, die zwischen dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten, Herrn Carl, Römischen König ꝛc. unserm gnedigen Herrn und lieben Ohem, seinen Brudern, Landen, Leuten, Helffern an einem Teyle, und unsern Brudern, Landen, Leuten, Helffern, an dem andern Teil, unten auf diesen heutigen Tag gewesen seint, um den Hochgebornen Fürsten Ruprechten, Pfaltzgraven beim Reiu und Herzogen yn Bayern, unsern egenanten Fürsten und Schwager und unsern lieben Vettern, gentzlichen gesatzt und gelossen haben, der uns freundlich und einmutiglich entschieden hat, yn aller der weyse, als hiernach geschrieben stehet:

Wir Ruprecht von Gottes Gnaden, Pfalzgraff beym Rein und Herzog yn Bayern, veriehen und thun kund offentlich mit diesem Brieve allen den, die ihn sehen oder hören lesen. Wann der Allerdurchleuchtigste Fürst, und unser Gnedigster Herre, Herr Carl, Römischer König, ꝛc. an einem Teil, und der Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Ludwig, Marggraff zu Brandenburg, zu Lantzberg und Lusitz, des heiligen Reichs Oberster Camerer, unser lieber Vetter, an dem andern Teil, aller der Sachen und Zweyung, die zwischen yne an beyden Seiten untz an diesen heutigen Taz gewesen seint, auf uns gantzlich gangen seint, des haben wir uns erfaren an den Hochgebornen Fürsten und Herrn, die hernach geschrieben und genant seint, Herrn Friedrichen, Marggraffen zu Meysen, Herrn Niclassen, Hertzogen zu Troppaw, Herrn Bolcken, Herzogen zu Teschen, und Herrn Güntern, Graffen zu Schwartzburg, Herrn Gerlach von Hohenloeh, Herrn Wilhelm von Landtstein, Herrn Boten von Turgaw, Herrn Timen von Colctitz, Herrn Albrechten von Maltitz und andern Herren, die wir gefragt haben, das sie uns durch Gott des ersten, und durch des heyligen Römischen Reichs Recht und Ehren willen, und auch um sonderlicher Freundschafft geruchten zu leren und zu wansen des Rechten, und was wir yn den Sachen sprechen und entscheyden sollen, die haben uns unterweiset und deuchten uns selber billichen und recht seyn, bey den Eyden und trewen, domit wir dem heyligen Reich verbunden sein, Syntemal daß der, der sich nenet Volmar Marggraff zu Brandenburg, und auch ander seiner Helffer, um die Zweyung, die zwischen Jm und den obgenanten unsern Vettern Marggraffen Ludwig gewesen seint, auf den König von Schweden gangen seint, zu Schaden dem heyligen Römischen Reich, das einen dasselbe Fürstenthum vor manigen Zeiten gewesen

wesen ist, und haben an des vorgenanten unsers Heern des Römischen Königs Gunst, Wissen, Wiln und Laube, dieselben Margke under sich gerissen und geteylt, als wir des von den Edlen Mannen, Graven Gunter von Swartzburg, dem egenanten Herrn Johansen, Herrn von Gotabuß, Herrn Friedrichen von Lauen, Herrn Gasla und Dipolten von Schwanenfeld, Herrn Heinrich von Köckeritz, Herrn Wilhelm von Bambrecht, Herrn Buggen, Herrn Hennige von Bedebus, Herrn Benedicten von Anefeld, Herrn Nickel Erichs, Herrn Boetius Volke, und auch von andern, die darbey gewesen seint, gäntzlich berichtet und underweist sein, die auch allesamt das sonderlich bekant haben, ob sie das uff ihre Eyde nehmen solden, das sie ehr sprechen und schweren wolden, daß es der Marggraf Voldemar, Marggraven Conrads zu Brandenburg seligen Son, nicht were, und auch seint der vorgenant Marggraf Ludwig unser Vetter, von dem obgenandtem unserm Herrn dem Römischen König, seyner Lehen, um dieselbe Margke zu Brandenburg, zu Lantzberg, zu Lusitz, und umb die Chur und auch umb andere seine Fürstenthum und Herrschafften begert und gemutet hat, daß der vorgenante unser Herre, der Römische König, ihm dieselben Lehn mit ehren pillichen und zurecht leihen mag und soll, und sprechen und finden das mit dem gewalt, als von beyden seyten an uns gesatzt ist, daß ehr ym Ludwig und Otto seynen Bruder und ihre Erben, die vorgenante Lehen zu Hand zu Budissin von newes, mit seyner Königlichen Gewalt und Gnaden leihen und verbriuen soll, als gewonlich ist; Auch soll der vorgenante unser Vetter, dem obgenantem unserm Herrn, dem Römischen König, hulden, globen und schweren, getrew, gehorsam und underthenig zu sein, als einem Römischen König, und seynem rechten Herrn, und niemand anders, dieweil er lebt und ihm zu dem Reich getreulich behelffen sol, und als ein Churfürst einem Römischen König billichen thun soll. Und fürbas sprechen und finden wir, daß der vorgenante unser Herr, der Römische König, dem obgenanten Marggraven Ludwig, unserm lieben Vettern, eynen raumhaftigen Tag, das ist, acht Tage nach Ostern, die schierest kunftig seint, ym der stadt zu Nürnberg machen, und bescheyden soll, und auf dieselbige Frist, vor sich laden mit seynen Königlichen Briven und Gewalt, der vorgenante, der sich nennet Voldemar, Marggraff zu Brandenburg, und daselbst auf den nechsten Montag, nach dem ersten Sontag, der vorgenanten Ostern, die Fürsten und die Herren des Römischen Reichs, die billich darüber sprechen sollen, erkennen lassen, ob es der Marggraff Voldemar sey, der Marggraff Conrads zu Brandenburg seligen Son war, und des man sich lange tod versehen hat, auf die Red, was dem vorgenanten Marggraff Ludwig, unsern Vettern, von den vorgenanten Fürsten und Herren des Reichs, umb dieselbige Mark zu Brandenburg, zu Lantzberg, zu Lusitz, Fürstenthum, Herrschafften, und ihren Zugehörungen funden wird, daß er ihn dabey lassen und behalten soll, als er seinen und des Reichs Fürsten billich thun soll, und als er die ihme seinen Bruder Ludwig und Otten, und ihren Erben vorbelichen. Wer aber, daß die vorgenanten Fürsten und Herren des Reichs, die billichen daruber sprechen sollen, dahin nicht komen, und auch die genante, die geladen wern, auch nicht kemen, auf den vorgenanten Tag und Stadt, so soll unser vorgenanter Vetter, Marggraff Ludwig, all sein Recht erualget haben, gleicher weyse, als ob die vorgenanten Fürsten alle dabey gewesen wern, und hätten daruber gesprochen, und auch, als ob die Geladenen zu gegenwertig gewesen wern. Und soll auch der vorgenante Herr, der Römische König, unsern vorgenanten Vettern zu Schaden, noch unser Vetter dem vorgenanten unserm Herrn, dem Römischen König, in wenig der vorgegangenen Frist, keynerley Briff oder Berschafft, an keyne Stadt senden, yn keine weis, und sprechen und finden wir, daß der obgenante unser Vetter, Marggraff Ludwig, oder Ludwig der Römer, sein Bruder, dem vorgenantem unserm Herrn, dem Römischen König, auf den vorgenanten Tag, acht Tage nach Ostern, die schierst künfftig seyn, und yn dieselb Stad zu Nürenberg, das Heilthum und die Cleynot des heyligen Römischen Reichs, die sie inne haben, von ihrem Vater seligen, mit ihn brengen sollen, und sie ihm daselbst in wenig dreyn Tagen nach der vorgenanten Frist, gentzlich, ungeferlich, und unverzogentlich antworten und geben sollen, also bescheydenlich, daß yn und den iren, die sie mit ihn brengen, der vorgenant unser Herre geleyten dozu komen, da zu seyn und auch davon wieder zu faren, und ongeferlich. Auch sprechen wir das stete zu halten und zu volziehen all die vorgenante Sach, und auch die hernach geschrieben stehen, die wir gefunden und gesprochen haben, beyden seyten, zu den Heyligen schweren sollen, und welcher under Ihn dem andern bruchig wurde und nicht hilde, an welchen Dingen das were, hie ynnen in dem Briff, nach und vorgeschrieben und der Bruch offentbar und kundtlich wurde, da Gott vor sey, der soll bey demselben geschwornem Eyde,

mit zehen Rittern zu ihm zu Hand, nach dem vorgenanten Tag in wenig vierzehen Tagen yn die Stadt zu Dreßden inreyten, und daselbst ynneliegen, als ynlegers und Geselschafft recht ist; und dannen nicht kommen nach ausreyten yn keine weise, er hab denn des ersten alles das vorbroch und volzogen, als wir gefunden und gesprochen haben, als vor und hernach geschrieben ist, mit solcher Bestendenheit. Wer das Sach, daß der vorgenant Marggraff Ludwig, unser Vetter, ynreyten solt, daß er seinen Bruder, Hertzog Ludwig, mit ihm zu den zehen Rittern yn das Inloger furen soll. Auch sprechen wir, daß der vorgenant Ludwig der Römer, alle die vorgenanten und nachgeschriebene Globde mit samot dem vorgenannten Marggraff Ludwig, unserm Vetter, thun und schweren soll, und mehrer Sicherheit finden, und sprechen wir, welcher zwischen yhn zweyen, den andern brichtet, daß den jehner der da halten will und haldet, von dem der do gebrochen hat aller Globde, Verpuntnis und Eyde, die er gemacht und gethan hat, yn Briuen oder sonst, ledig seyn soll, und mag dorzu denselben andern, der ihme nicht heldet, feind werden, ob ihn das lüstet. Auch sprechen wir und finden, daß der vorgenante unser Herr, der Römische König, dem obgenantem unserm Vetterm Vettern, Marggraff Ludwig, zu den Heyligen schweren soll, daß er bey Namen zwischen hie und Sanct Michels Tag, der schierst künftig ist, do zu allen seinen Vleis thun will, mit gantzen Trewen, daß der obgenante unser Vetter, und sein Bruder, ihr Land, Leut, und alle Zugehörunge geistlich und weltlich, aus dem geistlichen Banne kommen und versünet werden mit der heyligen Kirchen, und soll sich darzu trewlich und ungeuerlich arbeiten, als ob es sein eigen Ding were, und ob es vor Sanckt Michels-Tag, der schirist kompt, nicht Ende gehaben möcht, unser Vetter, seine Bruder, die sich des erkennen wollent, ir Land, Leut, Underthanen geistlichen und weltlichen von dem obgenanten Ban nicht entpunden wurden, dennoch soll der obgenante unser Herr, der König, alwegen nach der obgenanten Frist seinen Vleis, Trew und Arbeit one Geferde darzu thun, so er schierest mag, vntz an die Zeit, daß der vorgenante unser Vetter, sein Bruder, ihr Land, Leut, Unterthanen geistlich und weltlich von dem obgenanten Bann gantzlich entbunden werden. Auch finden und sprechen wir, sintemal daß der obgenante Marggraff unser Vetter, seyner Absolution von dem vorgenanten Bann, auf unsern Herrn, den Römischen König, gantzlich ganaen ist, und ihm gentzlichen Gewalt geben hat, in zu versünen mit der heyligen Kirchen, in eynem Procuratorio, das darüber geschrieben ist, under seinem Insiegell, das dorin mehr fürbas, aller solcher geistlicher Bann, wie aber von weme es geschehen ist, dem obgenantem unserm Vetter, Marggraff Ludwig, und andern seynen Brudern, iren Landen, und Leuten geistlichen und weltlichen unscheidlich seyn soll, vor dem heyligen Römischen Reich yn allen Sachen, beyde Lehen zu empfahen, ihre Recht zu verfolgen, und yn allen yren Dingen, welcherley die seynt. Und soll auch unser vorgenanter Herr, der König, in wenig der vorgenanten Frist, alle Banne allenthalben stillen, so er am besten mag und understehen ungeuerlich. Und sprechen und finden auch, wer es Sach, das solchs Procuratorium, das unser Vetter ytzt geben hat, dem obgenanten unserm Herrn unvolkommen were, das er ihm denn ein anders darüber geben soll, das volkom sey, nach Rat der Leut, die sich darauff verstehen, zu Forderung der vorgenanten Sachen. Auch sprechen wir und finden, daß der vorgenante unser Herr, der Römische König, dem vorgenantem Marggraf, unserm Vetter, seinen Brudern, allen ihre Handveste und Briue, die sie von Römischen Kaysern und Königen herbracht haben, über alle Sachen, welcherley die seint, bestätigen soll und vernewen, und bey Namen, was Briue und Händvesten unser vorgenanter Vetter, Marggraf Ludwig, und seine Brüder, besamdt oder beionder von ihrem Vater seligen haben, die soll er yn von newes geben, von seynem königlichen Gewalt, yn aller der Maß, als sie begriffen sint, und soll er yn die halten, und soll das der vorgenant unser Herr zu Stund thuen, mit seinem königlichen Insiegel, und dornach mit dem Kayser Ynaesiegel, wen er zu solchem Schulden komt. Auch sprechen und finden wir, daß sich der vorgenante Marggraff Ludwig, unser Vetter, aller Anspruche und Rechtens, ob er yrkeyns als ein Marggraff zu Brandeburg, zu Lusitz und zu Lantzberg hat, oder haben mocht, zu der Herrschaft oder zu dem Lande zu Budissin, und zu Gerlitz, und zu den Steten Lubau, Lubaw, Camentz und andern Steten Leben, Mannen, Manschafft, Weitpilden und Kreysen, die dazu gehörent, und bey Namen, zu den Edlen Herrn, Herrn Ulrichen von Raock, von Sorau und czue dem Land zu Sorau, und Herrn Albrecht von Hackenborn und seyn Herrschafft, die der vorgenante unser Herr, der König, inne hat, und die Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herr Johanß, etwa König zu Behmen, sein Vater seliger und

Her-

Hertzog Heinrich von dem Jaur ſeliger, beſeſſen und inne gehabt haben, gentzlichen verzeihen ſoll, vor ſich und alle ſeine Erben und Nachkomen, Marggrafen zu Brandenburg, ewiclich und daſſelb ſoll unſer vorgenanter Herr, der König, und der Hochgeborn Fürſt, Herr Johanß, Marggraf zu Meyren, ſein Bruder, auch gleicher Weiſe thun umb das Hertzogthum zu Kernten, und Graffſchafft zu Tirol, und zu Gortz, und die Vogteyen der Gotteshauſer Aqley, Trient und Brixſen, und was dorzu gehört mit ſolcher Beſcheidenheit, was wir von den vorgenamen zweyen Herren, Herrn Ulrichen von Riok, und Herrn Albrechten von Hackenborn, von Landen und Leben geredt haben, das ſprechen wir, mit ihr beyder Willen, Wiſſen und Wort zu eyner Freundſchafft und Mynne. Auch ſprechen und finden wir, daß der vorgenandt unſer gnädiger Herr der König, und ſein Bruder, und der obgenant Marggraf Ludwig, unſer lieber Vetter, Ludwig und Otto, und ander ſeyne Bruder, die on der Sune ſein wollen, für das mehr ewiglichen geſunet, vorrichtet und voreint ſeyn ſollen, und daß aller vorgangner Krieg, Mißhel und Zweyung, welcherley die ſeyn, czwyſchen yhn, yhren Landen, Leuten und Helffern geiſtlichen und weltlichen, beyden Seiten geweſen ſeyn, nymmermehr geoffent noch geandetwort ſollen werden. Und ſprechen und finden auch, daß ſie der vorgenanten Ding alleſampt und iglich beſonder, wie ihn das beyden Seyten allerfuglichſt geweſen mag, yhre offene Briue eynander geben ſollen, in allen der Verpuntniſſen, als geſchrieben iſt in dieſem Briue. Wer auch, daß der vorgenante Herr, der Römiſche König, ir keynerley Lehn oder Gütter vorligen het, zu Schaden unſers vorgenanten Vettern, Dienern und Unterthanen, und desgleichen unſer Vetter gethan hat, die ſollen gentzlich ab ſeyn, und beyden Seiten keinen Schaden brengen. Auch ſprechen wir und finden, daß wir unſer ſonderlich Entſchiedung uns behalten die Stadt zu Schwonſchenwerd, und um den Czehenden zu Heylprunnen, und um die Straſſen, die unſer Herr, der Römiſche König, faren ſoll, durch unſers vorgenanten Vettern, Marggraf Ludwigs Land, was wir dorumb ſprechen, daß ſie das beyder Seiten folgen, an wiederſprechen, und ſollen auch alle andere Briff, die ſie einer dem andern geben haben, abſeyn, und für das kein Krafft noch Macht haben, und nimmermehr ſollen werden furbracht zu Schaden noch zu Frommen yn an beyden Seiten. Und daruber zu Urkundt geben wir dieſen Brief, verſiegelt mit unſerm Ingeſiegel, der geben iſt zu Budiſſin nach Chriſti Geburt 1350. an dem Sontage *Invocavit* yn der heyligen Faſten.

Damit globen Wir mit gutten Trewen ungeuerlich und mit geſchwornem Eyd, den Wir darüber zu den Heyligen gethan haben, dem obgenantem unſerm gnedigen Herrn und lieben Oheim, dem Römiſchen König, daß wir vor ihm und ſeynem Bruder, vor uns, unſer Bruder Erben und Nachkommen, alle die vorgenante Entſcheidung in allen Stucken, Punckten und Artickeln, von Wort zu Wort, als ſie davorn begriffen und beſchrieben ſeind, gantz ſtete und unvorruckt haben und halten wollen, und die gentzlich volfuren und volziehen, in allen den Vorpuntniſſen und andern allen Pehnen, die in der vorgenanten Schrifft ſtehen. Mit Urkundt des Briffs, der geben iſt zu Budiſſin unter unſerm Ingeſiegel nach Chriſti Geburt 1350. am Montage nach *Invocavit* in der Faſten.

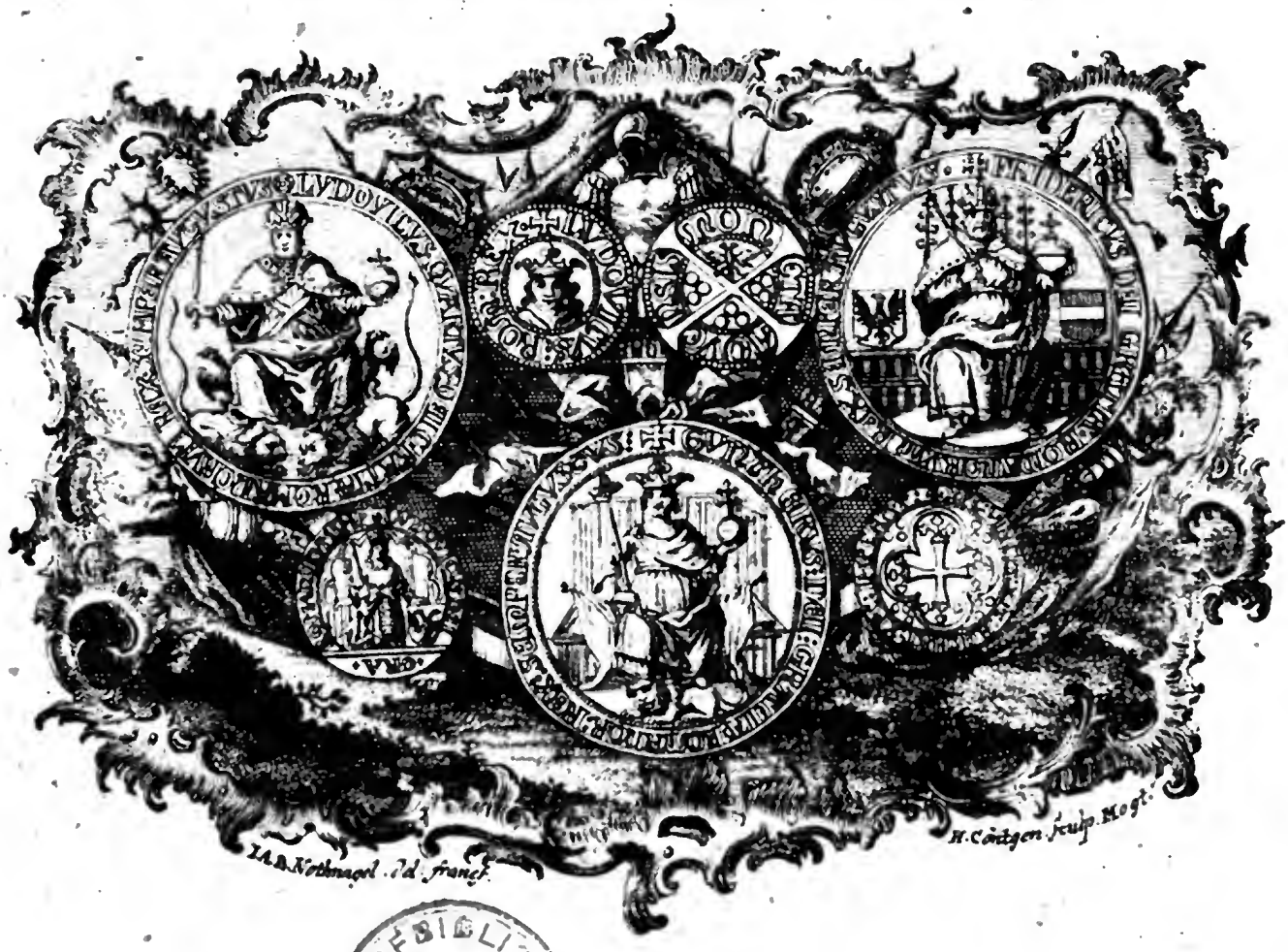
CVIII.

Marggraf Ludwigs zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerers, Beglaubigungs-Urkunde über das Heiligthum und die Reichs-Kleinodien, ſo er an Carln den *IV.* ausgeliefert. Im März 1350.

Aus dem GOLDAST in den Reichs-Handlungen.

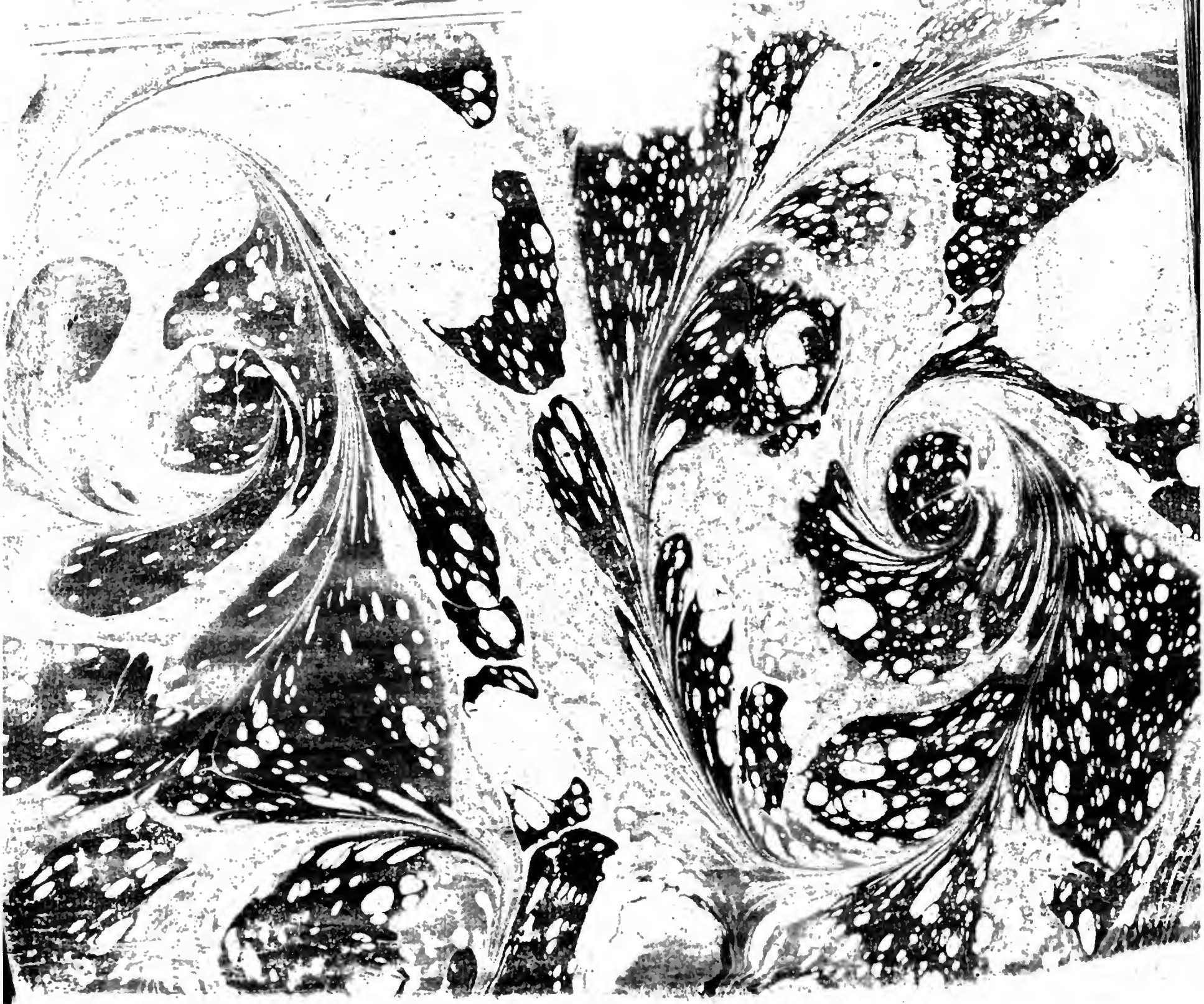
Nos Ludovicus Dei gratia Marchio Brandeburgenſis & Luzicenſis, S. Rom. Imp. Supremus Camerarius, Comes Palatinus ad Rhenum, Dux Bavariæ & Carinthiæ, Comes Tyrolenſis & Goricienſis, Supremus Advocatus Baſilicarum Aquilegiæ, Tridenti & Brixiæ, affirmamus & palam facimus his litteris, quod pro nobis & omnibus noſtris fratribus die veneris ante Judica, dum hæ datæ ſunt, Sereniſſimo Principi & Illuſtriſſimo Domino noſtro, D. Carolo, Romanorum Regi, Semper Auguſto, & Regi Bohemiæ, fideliter in veritate *reliquias Sacri Imperii* una cum aliis adjunctis cimeliis: Nimirum 1) unam *auream crucem* pretioſis lapidibus & unionibus ornatam, integram & inuiolatam, & in qua cruce eſt 3) *lancea una* cum 4) *clavo* Domini noſtri. In illa eſt etiam pars ſanctæ crucis, 5) unus *dens* S. Johannis Baptiſtæ in Cryſtallo, & S. 6) *Annæ* brachium

chium. Adſunt quoque ſpeciatim duo gladii 7) unus S. Mauritii, & alter 8) S. Caroli in deauratis vaginis. Adeſt etiam ſingulariter integra & inviolata 9) præfati S. Imperatoris Caroli aurea *corona* cum arcu & cruce, pertinentia ad illam, texta de variis pretioſis lapillis & auro, in qua ſingulariter pretioſus eſt lapis intextus, qui vocatur candidus. Adeſt quoque 10) *candida toga* S. Caroli in manicis contexta lapidibus & unionibus, & 11) unum pallium S. Caroli cum *duobus leonibus* contextum ex auro, lapidibus, & unionibus. Adeſt etiam 12) aureum *pomum* una cum aurea cruce S. Caroli, & 13) ambæ ejus *chirothecæ*, cum lapidibus unionibus & auro, & 14) argenteum *ſceptrum*. Adeſt etiam grandis 15) *annulus* cum ingenti pyropo, quatuor zaphyris & quatuor unionibus, quod eo devenit ab uno Duce Brunſuicenſi. Adeſt etiam alter 16) *annulus* cum uno pyropo, & tria 17) aurea *calcaria*. Etiam adeſt unum deauratum 18) pomum cum una cruce & 19) deaurato ſceptro, unum 20) *thuribulum* aureum, 21) duæ bene candidæ partes *ceræ*, & unum 22) *calefactivum* pomum: Adeſt etiam 23) *coeruela* toga contexta in manicis auro & unionibus, & alia 24) *phœnicea toga* cum nigris aquilis, & 25) unus *globus*, 26) duæ *chirothecæ*, & duo 27) *calcei* ejusdem coloris. Adeſt etiam 28) una *ſtola* contexta auro lapidibus & unionibus, & altera 29) ſimplex *ſtola*. Adeſt etiam unum deauratum 30) *ſcrinium*, in quo eſt 31) unum *inſtrumentum* ſeu teſtimonium, & una 32) *cryſtallus* cum reliquiis, & una 33) aurea vacua *crucula*. Hæc proprie ſpectabant ad piæ memoriæ noſtrum charum dominum & patrem Imperatorem Ludovicum, complete, ſine diminutione & permutatione tradiderimus, in omni ea menſura, prout nobis eas præfatas reliquias noſter piæ memoriæ charus dominus & parens Ludovicus reliquit: & hoc ſumimus ad *juramentum* & homagium, quod Sacro Romano Imperio præſtitimus, cum atteſtatione harum, quæ datæ ſunt Monachii poſt Chriſtum natum anno 1350. die Veneris ante Judica.



K. HOFBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z184055S0Y

Digitized by Google